

KRIEGER UND WAFFEN  
IM  
FRÜHEN MESOPOTAMIEN  
  
ORGANISATION UND BEWAFFNUNG  
DES MILITÄRS IN  
FRÜHDYNASTISCHER UND SARGONISCHER ZEIT

Inaugural-Dissertation  
zur  
Erlangung des Dr. phil.

dem Fachbereich Fremdsprachliche Philologien  
der  
Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

Ingo Schrakamp  
aus Marburg an der Lahn

Marburg 2010

Vom Fachbereich Fremdsprachliche Philologien  
der Philipps-Universität Marburg als Dissertation  
angenommen am 15.2.2008

Gutachter:

Prof. Dr. W. Sommerfeld, Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. W. Sallaberger, Ludwig-Maximilians-Universität München

Dem Andenken meines Vaters

# Inhalt

Vorwort.....	vi
Benutzerhinweise.....	vii
Abkürzungen.....	viii
1. Einführung	
1.1. Historischer Hintergrund.....	1
1.2. Bisherige Forschungen zum Kriegswesen des 3. Jt .....	1
1.3. Themenstellung, Zielsetzung, Methode und Arbeitsweise.....	3
1.4. Zur Anlage der vorliegenden Arbeit.....	5
2. Das Militär in frühdynastischer und sargonischer Zeit	
2.1.1. Das Militär des frühdynastischen Lagaš zur Zeit des URU.KAGENA.....	6
2.1.2. Das Militär des frühdynastischen Umma zur Zeit des Lugalzagesi.....	9
2.1.3. Zusammenfassung.....	11
2.2. Das Militär des Reiches von Akkade.....	11
2.3. Zusammenfassung und Ausblick.....	15
3. Glossar	
3.1. Termini für Realien und Personen.....	17
3.2. Verzeichnis besprochener Begriffe.....	222
4. Textbearbeitungen	
4.1. Präargonische Texte aus Lagaš	
Nr. 1: VS 27, 13.....	227
Nr. 2: DP 120.....	235
Nr. 3: DP 138.....	242
Nr. 4: Nik. 1, 281 = AWEL 281.....	249
Nr. 5: DP 445.....	253
Nr. 6: Nik. 1 298 = AWEL 298.....	254
Nr. 7: DP 136.....	255
Nr. 8: Nik. 1, 3 = AWEL 3.....	264
Nr. 9: Wengler 2.....	279
Nr. 10–25: FAOS 5/1 Ukg. 17–33.....	285
Nr. 26: VS 14, 86 = AWL 186.....	295
Nr. 27: DP 135.....	297
Nr. 28: VS 14, 95 = AWL 195.....	308
Nr. 29: DP 141.....	310
Nr. 30: Nik. 1, 14.....	312
4.2. Präargonische Texte aus Zabala	
Nr. 31: BIN 8, 108.....	316
Nr. 32: BIN 8, 32.....	318
Nr. 33: NBC 7023 = HUCA 19, 54 Nr. 19.....	319
Nr. 34: NBC 7013 = HUCA 49, 56 Nr. 22.....	321
Nr. 35: Banca d’Italia 2, I–46.....	322
4.3. Präargonische Texte aus Nippur	
Nr. 36: OSP 1, 97.....	323
4.4. Frühsargonische Texte aus Nippur	
Nr. 37: TMH 5, 151 = ECTJ 151.....	324
Nr. 38: TMH 5, 152 = ECTJ 152.....	324
Nr. 39: TMH 5, 181 = ECTJ 181.....	325
4.5. Frühsargonische Texte aus Umma	
Nr. 40: USP 15.....	326
4.6. Früh-/Mittelsargonische Texte aus Adab	
Nr. 41: Banca d’Italia 1, 106.....	327
Nr. 42: Banca d’Italia 1, 166.....	327
Nr. 43: Banca d’Italia 1, 237.....	327
Nr. 44: Royal Athena 199804924h.....	328

4.7. Klassisch-sargonische Texte aus Adab	
Nr. 45: SargInscAdab A.977.....	329
Nr. 46: SargInscAdab A.1104.....	329
Nr. 47: A.2736 = JCS 55, 49–54.....	330
Nr. 48: SET 294.....	332
4.8. Klassisch-sargonische Texte aus Ĝirsu	
Nr. 49: Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152.....	333
Nr. 50: STTI 7.....	337
Nr. 51: ITT 1, 1065.....	339
Nr. 52: CT 50, 99.....	339
Nr. 53: CT 50, 100.....	340
Nr. 54: ITT 2, 4386.....	341
Nr. 55: ITT 2, 4430.....	341
Nr. 56: ITT 2, 5723.....	341
Nr. 57: ITT 2, 4559.....	342
Nr. 58: ITT 5, 9383.....	342
4.9. Klassisch-sargonische Texte aus Susa	
Nr. 59: MDP 14, 14.....	344
Nr. 60: MDP 14, 85.....	344
Nr. 61: MDP 14, 86.....	346
4.10. Klassisch-sargonische Texte aus Umma	
Nr. 62: AAS 10.....	353
Nr. 63: AAS 11.....	353
5. Literaturverzeichnis.....	354
6. Lebenslauf.....	383

## Vorwort

Vorliegende Untersuchung stellt die überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im Februar 2008 vom Fachbereich Fremdsprachliche Philologien der Philipps-Universität Marburg angenommen wurde. In der vorliegenden Fassung konnten neben themenspezifischer Sekundärliteratur auch Primärquellen berücksichtigt werden, die seit Abschluß der vorherigen Fassung zugänglich geworden sind.

Die Beschäftigung mit den Keilschriftquellen des 3. vorchristlichen Jahrtausends geht auf die Impulse meines Lehrers und Doktorvaters Prof. Dr. Walter Sommerfeld zurück, der mich in die keilschriftliche Überlieferung des 3. Jahrtausends v. Chr. einführte und mein Interesse an den sargonischen und vorsargonischen Textquellen weckte. Er regte zugleich das Thema dieser Untersuchung an, deren Entstehung er stets hilfsbereit begleitet hat. Von seinen umfangreichen Sammlungen und seiner scharfen Kritik, die mir in vielen Fällen half, „Lieblingsideen“ zu verwerfen, konnte diese Untersuchung besonders profitieren.

Zu Dank verpflichtet bin ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Entstehen dieser Dissertation in den Jahren 2005–2006 durch Gewährung eines Promotionsstipendiums am Graduiertenkolleg „Formen und Ausdruck von Prestige in Kulturen des Altertums“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München förderte. Besonderen Dank schulde ich Prof. Dr. Walther Sallaberger, München, der diese Arbeit während meiner Zeit am Münchner Institut und darüber hinaus als Zweitgutachter mit größtem Interesse begleitete. Er gewährte mir den Zugang zu seiner Datenbank sumerischer Urkunden, steuerte zahlreiche Anregungen bei und übernahm die Durchsicht einer früheren Fassung der Dissertation. Er hat in besonderer Weise zur Entstehung und zum Abschluß der vorliegenden Arbeit beigetragen und wurde mir nicht nur ein Lehrer, sondern auch ein Freund.

Danken möchte ich ferner Prof. Dr. M. Molina, Madrid, der mir Photographien und Umschriften von rund 230 noch unpublizierten präargonischen und sargonischen Verwaltungstexten im Besitz der Real Academia Madrid zugänglich machte und damit die Materialbasis der Untersuchung erweiterte. Einige Detailfragen konnte ich mit Prof. Dr. P. Attinger, Bern, Prof. Dr. M. Krebernik, Jena, P. Paoletti M.A., München, Prof. Dr. Gebhard Selz, Wien, Prof. Dr. A. Westenholz, Kopenhagen, und Prof. Dr. C. Wilcke, München/Leipzig diskutieren, wofür ich ebenfalls danken möchte. C. W. Hess, M.A., Leipzig, P. Paoletti, M.A., München, und Dr. K. V. Zand, Jena, machten mir einige schwer beschaffbare Zeitschriftenartikel zugänglich, wofür ich mich ebenfalls bedanken möchte. Für weitere Unterstützung danke ich ferner Dr. J. Lorenz, Marburg, P. Seitz, M.A., Freiburg, und H. Justi, Berlin. Ganz besonderen Anteil an der Entstehung dieser Untersuchung hat meine Frau, die mich mit ihrer Liebe, ihrem Verständnis und unendlich viel Geduld unterstützt und den Glauben an den erfolgreichen Abschluß des Projektes nie verloren hat. Ihr verdanke ich mehr, als Worte sagen können.

Ohne meine Eltern, die mich während meines Studiums bedingungslos unterstützt haben, hätte diese Arbeit nicht entstehen können. Leider kann mein Vater den Abschluß dieser Untersuchung nicht mehr erleben. Daher ist ihm diese Arbeit gewidmet.

Berlin, im September 2010

Ingo Schrakamp

## Benutzerhinweise

Für Umschriften keilschriftlicher Quellen werden die folgenden Konventionen befolgt: Sumerische Keilschrifttexte werden mit Lautwerten nach altbabylonischem Standard umschrieben. Begründung und Lautwerte sind im einzelnen P. Attinger zu entnehmen.<sup>1</sup> Sumerische Personennamen werden in gebundener Umschrift wiedergegeben. Diese Normalisierung dient der Lesbarkeit des Textes, verstellt aber den Blick auf die Sprache.<sup>2</sup>

Konventionelle und gut eingebürgerte Namen wie Sargon, Urukagina etc. werden beibehalten.

Bei der Umschrift altakkadischer Texte wird das von I.J. Gelb begründete System zugrundegelegt, das die Artikulationsart von Phonemen nicht kennzeichnet.<sup>3</sup>

Für Werke der sumerischen Literatur werden die von Attinger etablierten Abkürzungen verwendet.<sup>4</sup>

Die jüngst erschienenen Editionen prä-sargonischer und sargonischer Verwaltungstexte aus Adab in CUSAS 11 und 13 von M. Maiocchi und G. Visicato/A. Westenholz konnten nur noch am Rande berücksichtigt werden.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Attinger: ZA 88 (1998) 164–166; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) ix–xi; Attinger: NABU 2007, Nr. 37, S. 37–39; Attinger: NABU 2008, Nr. 72, S. 103f.; Attinger: Tableau grammatical du sumérien (problèmes choisis), [http://www.arch.unibe.ch/content/ueber\\_uns/pascal\\_attinger/index\\_ger.html](http://www.arch.unibe.ch/content/ueber_uns/pascal_attinger/index_ger.html) (abgerufen im August 2010); Attinger: Liste des correspondances entre les lectures usuelles et les lectures adoptées dans aBZL, [http://www.arch.unibe.ch/content/ueber\\_uns/pascal\\_attinger/index\\_ger.html](http://www.arch.unibe.ch/content/ueber_uns/pascal_attinger/index_ger.html) (abgerufen im August 2010).

<sup>2</sup> Für ein mögliches Verfahren der sprachnahen Wiedergabe des Sumerischen in gebundener Umschrift s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 205–271.

<sup>3</sup> Zu den Umschriftsystemen für die älteren Dialekte des Akkadischen s. Sommerfeld: *Imgula* 3/1 (1999) 22–29.

<sup>4</sup> Attinger: *ELS* (1993) 31–60.

<sup>5</sup> Maiocchi: CUSAS 13 (2010); Visicato/Westenholz: CUSAS 11 (2010).

## Bibliographische Abkürzungen

Sekundärliteratur wird nach den Abkürzungen bei M. P. Streck (Hg.): Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Berlin, New York 1928– zitiert.<sup>6</sup> Dort nicht verzeichnete Werke werden mit Volltitel oder den nachstehend zusammengestellten Kürzeln zitiert.

AltorNot.	Bauer, J. 1976–92: Altorientalistische Notizen (Würzburg, Höchberg)
AWEL	Textnummer bei Selz, G. J. 1989: Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš Teil 1. Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad, FAOS 15/1 (Stuttgart)
BDTNS	Database of Neo-Sumerian Texts, <a href="http://bdtns.filol.csic.es/index.php">http://bdtns.filol.csic.es/index.php</a> (abgerufen im August 2010)
Beydar	Beydar. Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums im Norden Alt-Syriens (Münster 1994–)
CDA Archive	A Concise Dictionary of Akkadian. Addenda, corrigenda, and supporting bibliography, <a href="http://people.pwf.cam.ac.uk/mjw65/CDA/introduction.htm">http://people.pwf.cam.ac.uk/mjw65/CDA/introduction.htm</a> (abgerufen im August 2010)
Circulation of Goods	Archi, A. 1984 (Hg.): Circulation of Goods in non-palatial context in the Ancient Near East (Rom)
Gernez: L'armement	Gernez, G. 2008: L'armement en métal au Proche et Moyen-Orient. Des origines à 1750 av. J.-C. (Paris)
JbWG 1987/S	Brentjes, B. 1988: Das Grundeigentum in Mesopotamien. Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Sonderband 1987 (Berlin)
Krause: Pfeil und Bogen	Krause, G. 2003: Pfeil und Bogen in Mesopotamien. Eine Untersuchung zu Typologie und Herstellungstechnik. Unpublizierte Magisterarbeit (Göttingen)
Mack: Untersuchungen	Mack, O. 2007: Untersuchungen zu den frühbronzezeitlichen Schleudergeschossen von Tall Bazi, Syrien, und dem Gebrauch einer zeitlosen Fernwaffe in Vorderasien. Unpublizierte Magisterarbeit (München)
Medelhavs Museet	Medelhavs Museet: Focus on the Mediterranean (Stockholm 2001–)
Michail	Textnummer bei Pettinato, G. 1997: L'uomo cominciò a scrivere. Iscrizioni cuneiformi della Collezione Michail (Mailand)

---

<sup>6</sup> [http://www.rla.badw.de/Reallexikon/Abkuerzungsverzeichnisse/downloads/Abkuerzungsverzeichnis\\_Nov2009.pdf](http://www.rla.badw.de/Reallexikon/Abkuerzungsverzeichnisse/downloads/Abkuerzungsverzeichnis_Nov2009.pdf) (abgerufen im August 2010).

Mittermayer: aZBL	Mittermayer, C. 2006 (unter Mitarbeit von Pascal Attinger): Altbabylonische Zeichenliste der sumerisch-literarischen Texte, OBO Sonderband (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
Priests and Officials	Watanabe, K. 1999: Priests and Officials in the Ancient Near East. Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East – The City and its Life, held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22–24, 1996 (Heidelberg)
RÉMA	Revue des études militaires anciennes (Paris 2004–)
Rosengarten: RO	Rosengarten, Y. 1960: Le régime des offrandes dans la société sumérienne d'après les textes présargoniques de Lagaš (Paris)
Rosengarten: RSP	Rosengarten, Y. 1965: Répertoire commenté des signes présargoniques de Lagaš (Paris)
Sommerfeld: TKTA	Sommerfeld, W. 2001–: Transliterationen und Kollationen von Texten der Akkade-Zeit, <a href="http://www.uni-marburg.de/altorientalistik/tkta.html">http://www.uni-marburg.de/altorientalistik/tkta.html</a> (abgerufen im August 2010)
Veldhuis: EEN	Veldhuis, N. 1997: Elementary Education at Nippur. The Lists of Trees and Wooden Objects (Groningen)
Visicato: The Power and the Writing	Visicato, G. 2000: The Power and the Writing. The Early Scribes of Mesopotamia (Bethesda)
Wilcke: EANEL	Wilcke, C. 2008: Early Ancient Near Eastern Law. A History of Its Beginnings. The Early Dynastic and Sargonic Periods. Revised Edition (Winona Lake)

## Allgemeine Abkürzungen

aB	altbabylonisch
akk.	akkadisch
bil.	zweisprachig
c	kennzeichnet Zahlen, die mit keilförmigen statt runden Zahlzeichen geschrieben sind
einspr.	einsprachig
Ent.	Regierungsjahr des Enmetena
Enz.	Regierungsjahr des Enentarzi
GN	Göttername
heth.	hethitisch
jB	jungbabylonisch
lex.	lexikalisch
lit.	literarisch
Lug.	Regierungsjahr des LugalANda
Luzag.	Regierungsjahr des Lugalzagesi
mB	mittelbabylonisch
MN	Monatsname
ON	Ortsname
PN	Personenname
sum.	sumerisch
TN	Tempelname
Ukg. E 1	Regierungsjahr des URU.KAgena als Stadtfürst (énsi)
Ukg. L	Regierungsjahr des URU.KAgena als König (lugal)
Wz.	Wortzeichen

### 1. Einführung

#### 1.1. Historischer Hintergrund

Fast ein Jahrtausend nach Erfindung der Schrift setzt in Südmesopotamien um 2500 v. Chr. mit der 1. Dynastie von Lagaš eine fortlaufende Überlieferung von Herrscherinschriften ein, die die wichtigsten Quellen zur Rekonstruktion der historischen Entwicklung darstellen. Zentrales Thema der längeren Inschriften sind Kriegsberichte, in denen sumerische Stadtfürsten ihre militärischen Erfolge kundtun.<sup>7</sup> Diese Inschriften charakterisieren die nach konventioneller Chronologie rund 150 Jahre andauernde prä-sargonische, spätfürhdynastische oder Frühdynastisch IIIb-Zeit als eine vom Partikularismus sumerischer Stadt- oder Kleinstaaten geprägte Epoche, deren Spannungen sich immer wieder in lokalen Konflikten entluden.<sup>8</sup> Beispielhaft ist der gut dokumentierte Grenzstreit zwischen Lagaš und Umma, der über Generationen immer wieder aufflammte und erst durch den Sieg des Lugalzagesi von Umma/Uruk über Lagaš endete, der diesem letzten frühdynastischen Herrscher zugleich die Kontrolle über ganz Südbabylonien sicherte.<sup>9</sup>

In Nordbabylonien hatte Lugalzagesis Zeitgenosse Sargon von Akkade, dessen Thronbesteigung konventionell auf das Jahr 2334 v. Chr. datiert wird, die Herrschaft errungen. Durch seinen Sieg über Lugalzagesi wurde ganz Babylonien erstmals in einem Zentralstaat geeint. Sargon und seine Nachfolger unternahm Feldzüge auf einem Gebiet vom Mittelmeer über Anatolien, Syrien, Mesopotamien und Iran bis zum Persischen Golf und erschufen das oft als „erstes Imperium“ bezeichnete Reich von Akkade, dessen Ausdehnung und Machtfülle alles bisher gekannte weit übertrafen. Zeugnis der akkadischen Expansion sind nicht mehr nur Königsinschriften, sondern Archive staatlicher Verwaltungseinheiten in Nordsyrien, Assyrien, Babylonien, dem Diyala-Gebiet und dem heutigen Südwestiran. Der Aufstieg Akkades markiert damit einen Wendepunkt in der Geschichte Mesopotamiens.<sup>10</sup>

#### 1.2. Bisherige Forschungen zum Kriegswesen des 3. Jt.

Die frühdynastischen und sargonischen Herrscherinschriften beleuchten nur den historisch-politischen Rahmen dieser kriegerischen Auseinandersetzungen. Eine Vielzahl von Waffenfunden, Kriegsszenen in der Bildkunst und Verwaltungstexte bieten darüberhinaus ein vielfältiges Quellenmaterial, das über die verschiedensten Aspekte von Kriegführung und Heerwesen im frühen Mesopotamien informiert. Diese Quellen weckten früh das Interesse der Forschung. Schon 1908 legte Marie Pancritius in der Zeitschrift *Memnon* eine kurze Untersuchung vor, in der sie von der Darstellung der Geierstele ausgehend Bewaffnung, Organisation und Kampfweise des Heeres im frühdynastischen Lagaš zu erschließen suchte.<sup>11</sup> Mehr als einhundert Jahre nach Pancritius' Beitrag kann der am Militärwesen des frühen Mesopotamien Interessierte auf eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen zurückgreifen, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Grundlegend und bislang unersetzlich ist die 1963 erschienene Gesamtdarstellung des vorderasiatischen Kriegswesens von Yadin. Selbst ein ranghoher Offizier, beschreibt Yadin umfassend und aus militärhistorischer Perspektive die diachrone Entwicklung der verschiedenen Waffenkategorien – Axt, Beil, Belagerungsgerät, Dolch, Helm, Keule, Lanze und Speer, Pfeil und Bogen, Rüstung, Schild, Schleuder und Schleudergeschoß, Schwert und Wagen – und ihren Gebrauch im Kampf.<sup>12</sup> Die 1984 erschienene Gesamtdarstellung des altorientalischen Kriegswesens von Stillman/Tallis bietet eine reichhaltige Quellensammlung insbesondere von Kriegsszenen, richtet sich aber an ein nichtakademisches Publikum und ist nicht annotiert.<sup>13</sup> Gleiches gilt für Brentjes' 1990 erschienenen Buch.<sup>14</sup> Anders als die genannten Publikationen, die nur archäologische Quellen, d.h. bildliche

<sup>7</sup> Zur Thematik der Inschriften s. Franke: *Altorientalistik* 1 (1995).

<sup>8</sup> Zur Geschichte des letzten Abschnittes der frühdynastischen Zeit s. Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 431–585.

<sup>9</sup> Zum Grenzstreit zwischen Lagaš und Umma s. Cooper: *SANE* 2/1 (2002); Frayne: *RIME* 1 (2007) 125f. mit weiterführender Literatur.

<sup>10</sup> Zu diesem Abschnitt der mesopotamischen Geschichte s. Glassner: *BBVO* 5 (1986); Liverani: *HANE/S* 5 (1993); A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 17–117.

<sup>11</sup> Pancritius: *Memnon* 2 (1908) 155–179.

<sup>12</sup> Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands in the Light of Archaeological Discovery* (1963) 1–27, 37–57, 116–151 mit den Ergänzungen von Yadin: *IEJ* 22 (1972) 89–94.

<sup>13</sup> Stillman/Tallis: *Armies of the Ancient Near East, ca. 3000–539 B.C.* (1984).

<sup>14</sup> Brentjes: *Die Heerscharen des Orients* (1990), dort 29–42 zum 3. Jt.

## 1. Einführung

Darstellungen und Waffenfunde, berücksichtigen, bezieht Hamblins 2006 erschienene Gesamtdarstellung des Kriegswesens von den Anfängen bis zur Mitte des 2. Jt. erstmals auch in größerem Maßstab keilschriftliche Quellen ein. Hamblins Untersuchung ist methodisch jedoch so mangelhaft, daß sie allenfalls als Materialsammlung zur kritischen Benutzung empfohlen werden darf.<sup>15</sup>

Besser erschlossen sind die einzelnen Waffentypen, wobei vor allem für Metallwaffen auf eine Vielzahl typologisch orientierter, archäologischer Einzeluntersuchungen zurückgegriffen werden kann, bei denen militärkundliche Aspekte zumeist in den Hintergrund treten. 1926 legte Bonnet die erste zusammenfassende Behandlung altorientalischer Waffen vor.<sup>16</sup> Bonnets Untersuchung wird immer noch oft zitiert, ist heute aber durch die 1960 und in rascher Folge von 1987 bis 2008 erschienenen Arbeiten von Deshayes, Tallon, Philip, Abbas, Hauptmann/Pernicka/Müller-Karpe und Gernez weitgehend ersetzt, die die Bronzewaffen des 3./2. Jt. umfassend katalogisieren und auswerten.<sup>17</sup> Zu Äxten und Beilen,<sup>18</sup> Belagerungswaffen,<sup>19</sup> Dolchen,<sup>20</sup> Helmen,<sup>21</sup> Kampfwagen,<sup>22</sup> Keulen,<sup>23</sup> Lanzen und Speeren,<sup>24</sup> Pfeil und Bogen,<sup>25</sup> Schleuder und Schleudergeschoß,<sup>26</sup> Schild,<sup>27</sup> Sichelaxt und -schwert<sup>28</sup> liegen außerdem zahlreiche Einzeluntersuchungen vor.

Wirksamkeit und Verwendung dieser Waffen im Kampf sind Gegenstand der 1991 erschienenen, vergleichend-militärhistorisch und experimentalarchäologisch orientierten Monographie zum antiken Militärwesen von Gabriel/Metz.<sup>29</sup>

Arbeiten von Philip, Montero Fenollós und Rehm beleuchten anhand von Funden aus Waffengräbern die Funktion von Waffen als Statusmarker.<sup>30</sup>

Zur Kampfaktik und den psychologischen Aspekten des Geschehens in der offenen Feldschlacht kann auf einen Beitrag von Córdoba verwiesen werden.<sup>31</sup>

Der Belagerungskrieg des 3. Jt. wird in der jüngst publizierten Monographie von Eph'al nur am Rande behandelt, so daß hierfür Burkes umfassende Untersuchung des Befestigungswesens im mittelbronzezeitlichen Syrien und der Levante heranzuziehen ist.<sup>32</sup>

Für Ikonographie und Bedeutung frühdynastischer und sargonischer Siegesdenkmäler kann auf Beiträge von Amiet, Winter, Bänder, Bretschneider/Jahns, Rehm, Nadali, Nigro und Mayer-Opificius zurückgegriffen werden.<sup>33</sup>

---

<sup>15</sup> Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 35–153, 215–220, s. dazu die sehr kritischen Besprechungen von Charpin: *RA* 100 (2006) 188–190 und Vidal: *Historiae* 4 (2007) 145–154.

<sup>16</sup> Bonnet: *Die Waffen der Völker des Alten Orients* (1926).

<sup>17</sup> Deshayes: *BAH* 71 (1960); Tallon: *Métallurgie Susienne I. De la fondation de Suse au XVIII siècle av. JC* (1987); Philip: *BAR IntSer.* 529 (1989); Abbas: *Heer und Waffen im alten Iraq. Von der Frühdynastischen Periode bis zum Ende der Akkad-Zeit* (1997) [mir unzugänglich]; Gernez: *L'armement en métal au Proche et Moyen-Orient. Des origines à 1750 av. J.-C* (2008).

<sup>18</sup> Gibson: *The Mace, the Axe and the Dagger in Ancient Mesopotamia* (1964).

<sup>19</sup> Yadin: *IEJ* 22 (1972) 89–94; Nadali: *Historiae* 6 (2010) 39–51.

<sup>20</sup> Gibson: *The Mace, the Axe and the Dagger in Ancient Mesopotamia* (1964).

<sup>21</sup> Borchardt: *Homerische Helme* (1972) 86–93; Deszö: *BAR IntSer.* 992 (2001) 1–7; Montero Fenollós: *AulaOr.* 21 (2003) 213–228.

<sup>22</sup> Littauer/Crouwel: *JNES* 32 (1973) 324–329; Littauer/Crouwel: *HdOr.* VII/1.II.B1 (1979); Littauer/Crouwel: *RIA* 5 (1976–80) 344–351; Moorey: *World Archeology* 18 (1986/87) 196–215; Bollweg: *OBO* 167 (1999).

<sup>23</sup> Gibson: *The Mace, the Axe and the Dagger in Ancient Mesopotamia* (1964); Muhle: *Vorderasiatische Keulen und ihr Umfeld vom 9. bis ins frühe 1. Jt. v. Chr. Typologie und Deutung* (2009).

<sup>24</sup> de Maigret: *StudSem.* 47 (1976); M. Müller-Karpe: *JRGZ* 42 (1995) 257–352; Bellucci/Rouault: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 113–134.

<sup>25</sup> Rausing: *Acta Archaeologica Lundensia* 6 (1967); Korfmann: *Antiquitas Reihe* 3 Bd. 13 (1972); Yadin: *IEJ* 22 (1972) 89–94; Brandes: *Fs. B. Neutsch* (1980) 77–87; Collon: *AnSt.* 33 (1983) 51–56; Miller: *Journal of the Society of Archer-Antiquaries* 25 (1980) 10f.; Miller/McEwen/Bergman: *World Archeology* 18 (1986/87) 178–195; Miller/McEwen/Bergman: *Antiquity* 62 (1988) 658–670; Wilkinson: *JANES* 20 (1991) 83–99; Krause: *Pfeil und Bogen* (2003); Zuttermann: *IrAnt.* 38 (2003) 119–165; Collon: *RIA* 10 (2003–2005) 461–469; Collon: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 93–112; Bord: *L'arc dans la Bible et dans le Proche-Orient Ancien* (2009).

<sup>26</sup> Korfmann: *Antiquitas Reihe* 3 Bd. 13 (1972); Mack: *Untersuchungen* (2007); Mack: *Einwag/Mack: RIA* 12 (2009) 225–228.

<sup>27</sup> Montero Fenollós: *AulaOr.* 21 (2003) 213–228; Schrakamp: *RIA* 12 (2009) 176–179.

<sup>28</sup> H.-P. Müller: *AbhMünchen* 97 (1987); Schrakamp: *Sichelaxt, -schwert*, *RIA* 12 (im Druck).

<sup>29</sup> Gabriel/Metz: *Contributions to Military Studies* 108 (1991) 47–81.

<sup>30</sup> Philip: *Oxbow Monographs in Archaeology* 51 (1995) 140–154; Montero Fenollós: *AulaOr.* 17/18 (1999/2000) 407–419; Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003).

<sup>31</sup> Córdoba: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 135–150, s. dazu aber Schrakamp: *ZA* 100 (2010) 150.

<sup>32</sup> Eph'al: *CHANE* 36 (2009); Burke: *Studies in the Archeology and History of the Levant* 4 (2008) 25–46.

## 1. Einführung

Kurze Zusammenfassungen des fröhdynastischen und sargonischen Heerwesens, die sich meist auf Darstellungen von Kriegsszenen in der Bildkunst und exemplarische Funde von Waffen stützen, bieten Pancritius, Meissner, Gadd, Watkins, Brentjes, Gabriel/Metz, Lafont, Castel, Dalley, Kuhrt und Hnila-Gilibert.<sup>34</sup>

Philologisch orientierte Gesamtdarstellungen des Militärwesens des 3. Jt. sind demgegenüber selten; hier kann nur auf die kurzen Beschreibungen des Militärs im fröhdynastischen Lagaš von Bauer und die von Foster und A. Westenholz vorgelegten Skizzen sowie die jüngst publizierte, erste Gesamtdarstellung des akkadischen Kriegs- und Heerwesens von Abrahami verwiesen werden.<sup>35</sup>

Darüberhinaus liegen unterschiedlich ausführliche Untersuchungen zu bestimmten Waffentypen vor, die aber nicht speziell das 3. Jt. behandeln.<sup>36</sup> Anzuführen sind ferner einige kommentierte Texteditionen und/oder Untersuchungen zur Organisation und Zusammensetzung des Heeres im fröhdynastischen Lagaš<sup>37</sup> oder zur Bewaffnung in klassisch-sargonischer Zeit.<sup>38</sup> Einigen ausgewählten Schlachten und Feldzügen sind Einzeluntersuchungen gewidmet.<sup>39</sup> Zu Heer und Kriegswesen nach Texten aus Ebla kann auf die ausführliche Untersuchung der Bewaffnung von Waetzoldt,<sup>40</sup> für die Kriege und Feldzüge der letzten Ebla-Herrscher auf Archi/Biga verwiesen werden.<sup>41</sup> Für das ausgehende 3. Jt. ist auf die rezente Arbeit zum Ur III-Militär von Lafont zu verweisen, die in überarbeiteter Form erneut erschien<sup>42</sup> und durch Steinkellers kurze Zusammenstellung der noch Ur III-zeitlichen Waffentexte aus Isin ergänzt werden kann.<sup>43</sup> Zu den Kriegen und Feldzügen der Ur III- und Isin-Herrscher und ihrer Strategie liegen zwei rezente Aufsätze von Limet vor.<sup>44</sup>

Obwohl das Kriegswesen gerade in den letzten Jahren wieder vermehrtes Interesse erfährt, steht eine systematische Untersuchung des fröhdynastischen und sargonischen Militärs noch aus.<sup>45</sup>

### 1.3. Themenstellung, Zielsetzung, Methode und Arbeitsweise

Zahlreiche Gelehrte gelangen durch Vergleiche von Kriegsszenen fröhdynastischer und Akkadezeitlicher Siegesdenkmäler (d. h. in erster Linie der Ur-Standarte, Geierstele, der sargonischen Stele aus Tello und der Siegesstele des Narāmsu'en) zu der Folgerung, die Dynastie von Akkade verdanke ihren Erfolg der Einführung des Kompositbogens als militärische Standardwaffe.<sup>46</sup> Den Kontrast zwischen fröhdynastischen und Akkadezeitlichen Siegesdenkmälern veranschaulicht der Vergleich

<sup>33</sup> Amiet: *L'art d'Agadé au Musée du Louvre* (1976); Winter: *Studies in the History of Art* 16 (1985) 11–32; Nigro: *CMAO* 4 (1992) 61–100; Bänder: *Beiträge zur Kunstgeschichte* 103 (1995); Bretschneider/Jahns: *Beydar* 2 (1995) 29–40; Bretschneider/Jahns: *UF* 29 (1997) 67–95; Nigro: *Iraq* 60 (1998) 85–102; Bretschneider/Jahns: *Beydar* 3 (1999) 30–44; Winter: *Fs. D. P. Hansen* (1999) 301–311; Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003); Mayer-Opificius: *Warburg Institute Colloquia* 9 (2006) 51–61; Nadali: *Or.* 76 (2007) 336–367.

<sup>34</sup> Pancritius: *Memnon* 2 (1908) 155–179; Meissner: *BuA* 1 (1920) 81–84; Gadd: *CAH Vol. I Part 2* (1972) 121–124; Watkins: *Sumer* 39 (1983) 100–102; Brentjes: *Die Heerscharen des Orients* (1990) 29–40; Gabriel/Metz: *Contributions to Military Studies* 108 (1991) 3–9; Lafont: *Les Dossiers d'Archéologie* 160 (1991) 10–17; Castel: *Les Dossiers d'Archéologie* 160 (1991) 48–52; Dalley: *CANE* (1995) 413f.; Kuhrt: *The Ancient Near East ca. 3000–330 BC* (1995) 36–39; Hnila-Gilibert: *Anodos. Studies of the Ancient World* 4–5/2004–2005 (2006) 93–100.

<sup>35</sup> Foster: *HANE/S* 5 (1993) 26–28; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 528–531; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 65–68; Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 1–22, vgl. Abrahami: *RÉMA* 3 (2006) 6–8.

<sup>36</sup> Wilcke: *RIA* 4 (1972–75) 311–314; Eichler: *JAOS* 103 (1983) 95–102; Römer: *AfO* 40/41 (1993/94) 24–38; Römer: *Fs. R. Borger* (1998) 303–312; Schrakamp: *RIA* 12 (2009) 176–179; Schrakamp: *RIA* 12 (2009) 222–225.

<sup>37</sup> M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 29–66; Schrakamp: *CRRAI* 52 (im Druck).

<sup>38</sup> Scheil: *RT* 35 (1913) 26–35; Civil: *JCS* 55 (2003) 49–54; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 161–177; Sommerfeld: *Babel & Bibel* 3 (2006) 148–159.

<sup>39</sup> Foster: *JANES* 14 (1982) 27–36; Sommerfeld: *Fs. J. Oelsner* (2000) 419–436; Otto: *JCS* 58 (2006) 1–26; Córdoba: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 135–150; de Bernardi/di Bennardis: *Historiae* 6 (2010) 1–38.

<sup>40</sup> Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 1–38, s. auch Steinkeller: *NABU* 1987, Nr. 27; Archi: *JCS* 60 (2008) 1–6; Archi: *Fs. D. Owen* (im Druck).

<sup>41</sup> Archi/Biga: *JCS* 55 (2003) 1–44.

<sup>42</sup> Lafont: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 24–47; Lafont: *CDLJ* 2009: 5, s. das Resumée von Abrahami: *RÉMA* 3 (2006) 9f.

<sup>43</sup> Steinkeller: *NABU* 2008, Nr. 3.

<sup>44</sup> Limet: *Acta Orientalia Belgica* 9 (1995) 27–41; Limet: *Res Antiquae* 4 (2007) 77–89.

<sup>45</sup> Zahlreiche bibliographische Angaben zu Untersuchungen, die nicht den hier zu behandelnden Zeitraum betreffen, finden sich bei Abrahami: *RÉMA* 2 (2005) 3–20; Abrahami: *RÉMA* 3 (2006) 4–11.

<sup>46</sup> Meissner: *BuA* 1 (1920) 82f.; Bonnet: *Die Waffen der Völker des Alten Orients* (1926) 135; Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands* (1963) 7, 9, 47f., 150f.; Nagel: *BBV* 10 (1966) 10; Rausing: *Acta Archaeologica Lundensia* 6 (1967) 82f.; Gadd: *CAH Vol. I Part 2* (1972) 123f.; Castel: *Les Dossiers d'Archéologie* 160 (1991) 51f.; Postgate: *Early Mesopotamia* (1992) 246–248; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 523, 528, 530; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 65; J. G. Westenholz: *Melammu* 1 (2000) 104 mit Anm. 26; Castel/Lafont/Villard: *Dictionnaire de la Civilisation Mésopotamienne* (2001) 76; Collon: *RIA* 10 (2003–2005) 463f.; Collon: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 93–112.

## 1. Einführung

der Geierstele des E'anatum von Lagaš und der Stele des Narāmsu'en von Akkade. Auf dem oberen Bildstreifen der Geierstele führt E'anatum eine Einheit von Kämpfern an, die in einer dichtgedrängten Phalanx vorrücken und mit Lanze, Helm und Schild bewaffnet sind. Das darunterliegende Register zeigt den Herrscher zu Wagen. Ihm folgen Kämpfer mit Axt und Lanze oder Speer. Denkmäler wie die Ur-Standarte oder Siegelbilder aus Kiš oder Tell Beydar zeigen die gleichen Waffengattungen. Narāmsu'en läßt sich hingegen als Triumphator mit Pfeil und Bogen darstellen, einer Waffe, die akkadische Soldaten nicht nur auf der Siegesstele des vorletzten Akkade-Königs, sondern auch auf anderen Denkmälern führen.

Die Untersuchung der zeitlichen und geographischen Verteilung steinerer Pfeilbewehrungen führt Korfmann in seiner archäologischen Abhandlung zu Schleuder und Bogen in Vorderasien zu der gleichen Folgerung:

„Das ‚erste Großreich der Geschichte‘ verdankte demnach seine Entstehung in bedeutendem Maße auch der Tatsache, daß plötzlich in reine Schleudergebiete eine ungewohnte Kriegswaffe einbrach, der äußerst effektive Kompositbogen.“<sup>47</sup>

Aufgrund einer frühdynastischen Steinplatte aus Mari, die eine Belagerungsszene mit einem Bogenschützen zeigt, gelangt Bänder in ihrer 1995 erschienenen Untersuchung der frühdynastischen und Akkade-zeitlichen Siegesdenkmäler hingegen zu einem gegenteiligen Schluß:

„Das Reich von Akkade entstand nicht durch neuartige Kriegstechnik.“<sup>48</sup>

Zuweilen wird der akkadische Erfolg auch der Aufstellung des ersten stehenden Heeres zugeschrieben. Grundlage dieser weitreichenden Annahme ist lediglich eine Inschrift Sargons, nach der der Herrscher täglich 5400 Männer an seiner Tafel speiste.<sup>49</sup> Andere Gelehrte vermuten hier jedoch nur eine Anspielung auf den Umfang der königlichen Palastwirtschaft.<sup>50</sup>

Diese notwendigerweise kursorische Darstellung des Forschungsstandes zeigt, daß die Frage, ob militärische Innovationen als geschichtsentscheidende Faktoren in Wirkung traten, allein aufgrund bildlicher Quellen oder isolierter, typologischer Untersuchungen zu einzelnen Waffen nicht zu beantworten ist. Fragestellungen, die über realienkundliche Aspekte hinausgehen, lassen sich zudem nur mithilfe keilschriftlicher Quellen beantworten. Da eine entsprechende Untersuchung der relevanten Textquellen bislang fehlt, soll die vorliegende Arbeit diese Forschungslücke schließen.

Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung ist es, auf der Grundlage von keilschriftlichen Quellen die Organisation, soziale Zusammensetzung und die Gliederung und Bewaffnung des Militärs im südlichen Mesopotamien der frühdynastischen und sargonischen Zeit zu erschließen.

Den Ausgangspunkt hierfür bilden Texte über die Verwaltung von Kriegsgerät, d.h. Aus- oder Rückgaben von Ausrüstungsgegenständen, und Urkunden, die die Fertigung von Waffen betreffen. Diese Urkunden nennen häufig Namen von Soldaten und Offizieren, die sich durch prosopographische Untersuchungen auch in anderen Texten desselben Archivzusammenhangs nachweisen lassen. Die größeren Archive, d.h. das rund 1700 Texte umfassende Archiv des Ba'U-Tempels aus dem frühdynastischen Ĝirsu, das rund 180 Texte zählende Archiv des Innana-Tempels von Zabala und die etwa 1800 klassisch-sargonischen Verwaltungstexte aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu bieten dabei nicht nur ideale Möglichkeiten für prosopographische Einzelstudien, sondern ermöglichen eine genaue Beschreibung der sozialen Zusammensetzung und Organisation der Heere dieser Zeit.<sup>51</sup> Bei lexikographischen und realienkundlichen Studien erweist sich das kontemporäre Textmaterial allein bald als unzureichend, so daß neben archäologischen Quellen – Funde von Waffen und Kriegsszenen

<sup>47</sup> Korfmann: *Antiquitas* Reihe 3 Bd. 13 (1972) 219f., ähnlich Schmidt: *Archaeologica Euphratica* I (1996) 70.

<sup>48</sup> Bänder: *Beiträge zur Kunstgeschichte* 103 (1995) 232. Ähnlich Yadin: *IEJ* 22 (1972) 89–94; Gabriel/Metz: *Contributions to Military Studies* 108 (1991) 11; Kuhrt: *The Ancient Near East ca. 3000–330 VC* (1995) 36–39; Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003) 22f., 105f., 124, 138; Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 73; Burke: *Studies in the Archaeology and History of the Levant* 4 (2008) 46.

<sup>49</sup> Meissner: *BuA* 1 (1920) 81–84; Glassner: *BBVO* 5 (1986) 21 Anm. 123; Postgate: *Early Mesopotamia* (1992) 242; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 68; Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 75; Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 6f.

<sup>50</sup> Bottéro: *FWG* 2 (1965) 110; Neumann: *JbWG* 1987/S (1988) 33; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 233; Sommerfeld: *RIA* 12 (2009) 47. S. die Diskussion im Glossar s.v. ÉRIN [17].

<sup>51</sup> Zur Methode s. die Bemerkungen von Bridges: *The Mesag Archive* (1981) 4f.

## 1. Einführung

in der Bildkunst – auch ältere und jüngere Textquellen einbezogen werden müssen. Damit kann nicht nur die lexikographische Arbeit auf eine breitere Materialbasis gestellt, sondern auch die Beschreibung der militärischen Bewaffnung über die frühdynastische und sargonische Zeit hinaus ermöglicht werden. Für die früheren Perioden sind hier die Waffenabschnitte der praktischen Vokabulare des 3. Jt. zu nennen. Diese in Fāra-zeitlicher Listentradition stehenden Vokabulare sind von besonderem Wert für Fragen nach der Bewaffnung, weil sie anders als ältere Listen nicht systematisch alle Begriffe eines Wortfeldes erfassen, sondern Termini eines Wortfeldes zusammenstellen, die im täglichen Verwaltungsbetrieb gängig waren.<sup>52</sup> Sie sind daher ein wichtiges Zeugnis über die Bewaffnung mesopotamischer Heere des 3. Jt. Jüngere Textquellen, die für realienkundliche Fragen berücksichtigt werden, sind zunächst die Verwaltungstexte der Ur III-Zeit. Hier treten ergänzend die Texte des Handwerkerarchivs von Isin hinzu, das sich mit den Texten des Handwerkerarchivs von Ur zeitlich überschneidet. Dies gilt insbesondere für die Waffentexte, die zumeist mit einer Kampagne des Išbi'erra gegen Elam in direktem Zusammenhang stehen.<sup>53</sup> Ebenso einbezogen werden Ur III-Königshymnen, die häufig den Herrscher als Krieger beschreiben und in langen Aufzählungen von Waffen die herrscherliche Panhoplie auflisten. Zunächst gehen die meist in altbabylonischen Abschriften erhaltenen Kompositionen auf ältere Vorlagen zurück, so daß sie als originäre Zeugnisse über die Bewaffnung des späten 3. Jt. zu bewerten sind.<sup>54</sup> Zugleich symbolisiert die herrscherliche Bewaffnung die Waffen des Heeres von Ur III in der gleichen Weise, wie seine in den Hymnen herausgehobenen Fähigkeiten für die Summe der Fähigkeiten und Errungenschaften des Landes stehen.<sup>55</sup> An Texten aus altbabylonischer Zeit sind schließlich literarische Briefe militärischen Inhalts zu nennen, wenngleich die Frage, ob diese Texte auf authentische, ältere Vorlagen zurückgehen, kontrovers diskutiert wird.<sup>56</sup>

### 1.4. Zur Anlage der vorliegenden Arbeit

Da die Behandlung lexikographischer und realienkundlicher Probleme einen wesentlichen Teil der vorliegenden Arbeit ausmachen, ist die Untersuchung folgendermaßen untergliedert: Zunächst werden die Ergebnisse in einer zusammenfassenden Beschreibung des Militärs in frühdynastischer und sargonischer Zeit vorgestellt. Hauptteil der Arbeit ist das Glossar, das Termini für Truppen, Wehrpflichtige, Offiziere etc. und Realien behandelt. Das anschließende Verzeichnis besprochener Begriffe erleichtert den Zugang. Im letzten Teil werden die Verwaltungstexte, die die Grundlage der Untersuchung bilden, in kommentierten Bearbeitungen vorgelegt.

---

<sup>52</sup> Biggs: OIP 99 (1974) 81; Cavigneaux: RIA 6 (1980–83) 612; Civil: IUO Ser. Minor 27 (1987) 131–133; Civil: ARES 4 (2008) 4.

<sup>53</sup> S. dazu Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3.

<sup>54</sup> Zu Historizität der Königshymnen s. grundlegend Frayne: *The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns* (1981); ferner Sallaberger: *Annäherungen* 3 (1999) 140–144; Lafont: CDLJ 2009: 5, 6.

<sup>55</sup> S. dazu Sallaberger: *Annäherungen* 3 (1999) 181 und vgl. Lafont: CDLJ 2009:5, 7f.

<sup>56</sup> Zu dieser Diskussion s. Huber: ZA 91 (2001) 169–206; Hallo: Fs. H. L. J. Vanstiphout (2006) 85–104; Cavigneaux: *Review of Biblical Literature* 7/2007; Lafont: CDLJ 2009:5, 6.

## 2. Das Militär in fröhdynastischer und sargonischer Zeit

### 2.1.1. Das Militär des fröhdynastischen Staates Lagaš zur Zeit des URU.KAgena

Die wichtigsten Textquellen zum Militär im fröhdynastischen Südmesopotamien liefern die rund 1700 Verwaltungstexte aus Ĝirsu, die aus der zweiten Hälfte des 24. Jh. v. Chr. und der Zeit der drei letzten Herrscher der 1. Dynastie von Lagaš Enentarzi, LugalANDA und URU.KAgena stammen.<sup>57</sup> Der weit größte Teil des Textmaterials stammt aus der Kanzlei des BaÚ-Tempels. Anderen Archiven kann nur eine kleine Anzahl von Texten zugeordnet werden.

Der BaÚ-Tempel unterhielt rund 1200 Arbeitskräfte, die in Friedenszeiten hauptsächlich in der Landwirtschaft, dem Obst- und Gemüseanbau, Holz- und Rohrwirtschaft, Fischerei und Viehzucht sowie den zugehörigen handwerklichen Gewerben tätig waren. Sie wurden zugleich bei öffentlichen Arbeiten – Feldarbeit, Anlage und Instandhaltung von Kanälen und Bautätigkeiten – und zum Wehrdienst herangezogen. Aus seinen Einnahmen versorgte das Heiligtum die Tempelbeschäftigten durch Zuteilungen regelmäßiger Rationen von Getreide, Brot, Mehl und Wolle oder Textilien und wies ausgesuchten Gruppen der Tempelbeschäftigten Ackerland zur Versorgung zu. Aus den Einnahmen deckte dieser Wirtschaftsbetrieb ferner die Kosten für den Unterhalt von Nutztieren und für den Kult, produzierte Arbeitsgeräte und erwirtschaftete Überschüsse für den Handel. Zusätzliche Einnahmen lieferten das Pacht- und Abgabewesen.<sup>58</sup> Der BaÚ-Tempel kann damit als eine Institution bestimmt werden, die in erster Linie Subsistenzwirtschaft betrieb und den größten Teil der Bevölkerung beschäftigte und versorgte. Nominell war der Tempel Eigentum der Göttin BaÚ und wurde von der Stadtfürstengemahlin verwaltet. Faktisch unterlag er aber der Kontrolle des Herrschers bzw. des Palastes, der auf tempeleigene Liegenschaften zugreifen konnte, den Verkehr strategischer Ressourcen, den Fernhandel, die Diplomatie und das Militär kontrollierte und damit das eigentliche Machtzentrum des Staates darstellte.<sup>59</sup>

Hinweise in Herrscherinschriften und Verwaltungstexten zeigen, daß der Tempel der BaÚ nur eines von gut zwei Dutzend gleichartig organisierten Heiligtümern war, die sich nur durch den Umfang ihrer Liegenschaften und die Anzahl ihrer Arbeitskräfte unterschieden. Die Erkenntnisse, die anhand von Texten dieser Institution zu gewinnen sind, können daher auch auf die übrigen Tempelwirtschaften des Staates übertragen werden.

Die Kanzlei des BaÚ-Tempels hat ein gutes Dutzend Urkunden hinterlassen, die militärische Belange betreffen. Sie dokumentieren Ausgaben von Waffen an Truppen, verzeichnen verlorengegangenes oder beschädigtes Kriegsgerät oder dessen Fertigung,<sup>60</sup> belegen die Aushebung von Tempelbeschäftigten für den Kriegsdienst oder verzeichnen Verluste.<sup>61</sup> Ergänzt wird dieses Material durch Urkunden, die die Produktion von Kriegsgerät betreffen, und eine Gruppe beschrifteter Tonbullen aus dem Palastarchiv über die Aufstellung von Truppeneinheiten anderer Heiligtümer.<sup>62</sup> Diese Texte ermöglichen eine genaue Beschreibung der Bewaffnung, Organisation und Zusammensetzung des lagašitischen Heeres. Da sie nach Herrscherjahren datiert sind, lassen sie sich chronologisch in die Zeit des Krieges zwischen Lagaš und Enšakušana von Uruk bzw. Lugalzagesi von Umma einordnen. Dieser Konflikt endete mit Lugalzagesis Inthronisierung als König von Uruk und seinem Sieg über Lagaš, der ihm die Herrschaft über ganz Südbabylonien sicherte.<sup>63</sup>

Das Heer des fröhdynastischen Staates Lagaš zur Zeit des URU.KAgena läßt sich knapp als Wehrpflichtigenarmee charakterisieren, deren Truppen aus dem Bestand der Tempelbeschäftigten der verschiedenen Heiligtümer des Staates rekrutiert wurden. Wehrpflichtig war aber nur die Oberschicht der Tempelbeschäftigten. Diese „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba) erhielten für ihren Unterhalt nicht nur Naturalrationen, sondern auch Ackerland. Sie wurden als

<sup>57</sup> Zum Bestand der Texte aus Lagaš s. die Zusammenstellungen bei Selz: *Götterwelt* (1995) 9–11; Beld: *The Queen of Lagash* (2002) 35f.

<sup>58</sup> Zu den verschiedenen Wirtschaftsbereichen s. Deimel: *AnOr.* 2 (1931) 79–113; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 532–555; Selz: *Fs. J. Renger* (1999) 498–506; Beld: *The Queen of Lagash* (2002) 5–35; Marzahn: *AOAT* 293 (2002) 267–271; Schrakamp: *CDOG* 7 (im Druck) [2].

<sup>59</sup> Für eine zusammenfassende Charakterisierung von Tempel und Palast s. Schrakamp: *CDOG* 7 (im Druck) [2].

<sup>60</sup> Nr. 4–6, 26.

<sup>61</sup> Nr. 1–3, 7–9, 27–30.

<sup>62</sup> Nr. 10–25.

<sup>63</sup> Zur politischen Entwicklung zur Zeit des URU.KAgena s. Sallaberger/Schrakamp: *Historical and Epigraphic Data for a Chronology of Mesopotamia in the Third Millennium B.C.* (im Druck); Schrakamp: *Geographical Horizons in the Pre-Sargonic and Sargonic Periods* (im Druck).

„Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bezeichnet. Daß sich dieser Begriff nicht nur in Herrscherinschriften zur Bezeichnung gegnerischer Truppen, sondern sowohl in Texten über Arbeitseinsätze von Tempelbeschäftigten wie auch in Urkunden findet, die ihre Aushebung für den Kriegsdienst betreffen, unterstreicht den Charakter des lagašitischen Heeres als Wehrpflichtigenarmee. Mit ùĝ „Volk“, „Leute“ findet sich ein dritter Begriff, der die große Gruppe der Wehrpflichtigen bezeichnet.<sup>64</sup>

Die wehrpflichtige Oberschicht der Tempelbeschäftigten umfaßte die Angehörigen der zahlreichen Handwerksberufe, d.h. Schmiede, Tischler, Lederarbeiter, Filzarbeiter, Schiffer, Rohrarbeiter, Waldarbeiter, Gärtner, Steinschneider, Töpfer u.a., ferner die Gruppen der Fischer sowie die Angehörigen der unterschiedlichen Hirtenberufe. Die größte Gruppe und zugleich die Elite der wehrpflichtigen Arbeitskräfte bildeten die als RU-lugal – die Bedeutung ist unklar – und als āga-ús, etwa „Gefolgsleute“, bezeichneten Personengruppen. Sie verfügten über die höchsten Einkommen, relativen materiellen Wohlstand, genossen den höchsten Status und stellten zusammengenommen gut die Hälfte des wehrpflichtigen Tempelpersonals. In Friedenszeiten trugen sie die Hauptlast der öffentlichen Arbeiten, im Krieg bildeten sie den Kern des Heeres und stellten die Hälfte des Truppenaufgebotes. Während die RU-lugal verschiedenen Berufen nachgingen, die zumeist mit der Landwirtschaft verbunden waren, sind für die āga-ús keine vergleichbaren Tätigkeiten nachzuweisen; sie besaßen mehr militärische und vielleicht polizeiliche Funktionen. Da diese Gruppen den größten Teil der öffentlichen Arbeiten verrichteten und den Kern des Heeres stellten, bildeten sie das Rückgrat des Staates.<sup>65</sup>

Im Kriegsfall wurden zuerst die RU-lugal und āga-ús zu den Waffen gerufen. Die rund 200 RU-lugal und āga-ús des BaÚ-Heiligtums konnten zwei Truppenabteilungen bilden. Üblicherweise wurden aber auch die Fischer und Hirten, nach den RU-lugal und āga-ús die zahlenstärksten Gruppen der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten, einberufen.<sup>66</sup> Gemeinsam bildeten sie die „ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa), den Kern der Streitkräfte.<sup>67</sup> Wenn die Situation es erforderte, wurde ein erweitertes Aufgebot mobilisiert, das als „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)) bezeichnet wurde und praktisch den vollständigen Bestand der „(Arbeits-)Truppen“, also die gesamte Oberschicht der Tempelbeschäftigten umfaßte. Solche weitreichenden Einberufungen waren aber wahrscheinlich nicht die Regel, denn sie erfaßten etwa mit den Schmieden und Tischlern auch Angehörige kriegswichtiger Berufe, die die Waffen für das Militär herstellten.<sup>68</sup> In den letzten Jahren vor URU.Kagenas endgültiger Niederlage gegen Lugalzagesi von Umma/Uruk wurden solche Mobilmachungen immer häufiger – ein deutliches Zeichen für die schlechte strategische Lage des Staates, der unter URU.Kagena in außenpolitische Isolation geraten war. Priester und Kultpersonal, Halfreie und Hilfsarbeiter, die am unteren Ende der sozialen Leiter standen, und wahrscheinlich auch die höchsten Funktionäre, waren hingegen vom Wehrdienst ausgenommen.

Die Wehrpflichtigen wurden in Abteilungen von meist rund 100–200 Mann aufgestellt, die üblicherweise von einem „Hauptmann“ (gal-ùĝ) aus den Reihen der RU-lugal oder āga-ús angeführt wurden.<sup>69</sup> Die Einheiten waren nach der Berufszugehörigkeit der Soldaten in Züge unter „Zugführern“ (ugula) untergliedert, die meist 15–25 Mann zählten. Dabei entsprach die militärische Gliederung der Mannschaften der des zivilen Wirtschaftslebens; d.h. die Aufseher oder Vorarbeiter fungierten als Zugführer derselben Mannschaften, die ihnen auch im alltäglichen Wirtschaftsbetrieb unterstellt waren. Die personelle Zusammensetzung ihrer Mannschaften blieb dabei, von kriegsbedingten Verlusten abgesehen, über Jahre hinweg unverändert. Dies trug sicherlich zum Zusammenhalt der Soldaten bei, stärkte Moral und Kampfkraft und machte die einzelnen Gruppen dieser Arbeitskräfte zu eingespielten Mannschaften. Häufig dienten auch mehrere Angehörige einer Familie in derselben Mannschaft. Schied ein Zugführer aus dem Dienst, wurden seine Leute den Mannschaften anderer Offiziere überstellt.<sup>70</sup>

Die 400 Wehrpflichtigen des BaÚ-Tempels wurden in zwei Feldeinheiten organisiert. Sie wurden von den beiden Hauptleuten des Heiligtums angeführt und umfaßten die bewährten Zugführer und den größten Teil ihrer Mannschaften. Dieses Kernaufgebot der RU-lugal, āga-ús, Fischer und Hirten wurde

<sup>64</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [3]–[7].

<sup>65</sup> S. das Glossar s.v. RU-lugal [3]–[16].

<sup>66</sup> Nr. 4–5, 7–8, 27.

<sup>67</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [1]–[6].

<sup>68</sup> Nr. 8, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[7].

<sup>69</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5], gal-ùĝ [5]–[6].

<sup>70</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

bei Bedarf durch Angehörige anderer Berufe verstärkt.<sup>71</sup> Die restlichen Soldaten wurden zur Bemannung der Stadtmauer abgestellt. Anscheinend setzte der Tempel hierbei bevorzugt auch Angehörige weniger kampferfahrener Gruppen ein.<sup>72</sup>

Aus den Beständen staatlich kontrollierter Waffenlager, die dem Palast angegliedert waren, erhielten die Soldaten ihre Ausrüstung zugeteilt. Nach dem Einsatz wurden die Waffen wieder eingezogen und verlorengewangene oder im Kampf unbrauchbar gewordene Ausrüstungsteile registriert.<sup>73</sup> Die Tempeltruppen kämpften mit Lanzen (ġeš-ġíd-da) oder ein- und zweischneidigen Schaftlochäxten (dur<sub>10</sub> zú deš, dur<sub>10</sub> tab-ba, dur<sub>10</sub> gag) sowie Schilden (E-ür).<sup>74</sup> Die in den Waffenausgaben verzeichnete Ausrüstung entspricht genau der Bewaffung, die auch die Fußsoldaten auf der Geierstele tragen. Sie zeigt Soldaten mit Lanzen, Äxten und Schilden, die außerdem durch Mäntel oder Umhänge mit Metallbeschlägen und metallene Helme geschützt sind. Daß diese Schutzwaffen in den Urkunden fehlen – Helme (SAGŠU) sind an anderer Stelle bezeugt, Texte anderer Provenienz belegen auch die Verwendung von Lederkollern (zi-sa) –,<sup>75</sup> ist dadurch zu erklären, daß sich Urkunden über vollständige Neubewaffnungen von Tempelkontingenten nicht erhalten haben; das vorliegende Material dokumentiert lediglich Ausgaben zur Wiederherstellung der Vollbewaffung, wahrscheinlich zwischen zwei Gefechten. Für den Kampf über mittlere Distanz werden Wurfspere (ġeš-ġíd-da tur) erwähnt, die aber bisher nur in Urkunden über die Herstellung von Waffen vorkommen.<sup>76</sup> Die wichtigsten Waffen der Wehrpflichtigeneinheiten waren Lanze und Schild, denn sie sind nicht nur in Texten in den größten Stückzahlen genannt, sondern auch in Kriegsszenen am häufigsten dargestellt. Dolche oder Keulen, die besonders in Gräbern häufig gefunden wurden, gehörten hingegen nicht zur Kampfausrüstung, denn sie erscheinen weder in Texten noch in Kriegsszenen. Da sie keine Kriegswaffen waren, wurden sie auch nicht in staatlichen Arsenalen magaziniert, sondern gelangten als Eigentum der Bestatteten in die Gräber. Die typischen Kriegswaffen – Lanzen, Spere, Helme – sind in Gräbern hingegen sehr selten.<sup>77</sup>

Nicht nur die Bewaffung der verschiedenen Truppenabteilungen, auch die Ausrüstungsgegenstände selbst waren vereinheitlicht und streng standardisiert. Lanzen und Äxte wurden in großen Stückzahlen arbeitsteilig von Schmiede- und Tischlerwerkstätten im Auftrag und unter der Kontrolle der Administration hergestellt.<sup>78</sup> Auch Bögen (ġeš-pana) sind bezeugt, gehörten aber nicht zu den Waffen der Wehrpflichtigen.<sup>79</sup> Über den Einsatz von Schleudergeschoß (á-SAG(-ge), im-dug) und Schleuder (<sup>kuš</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup>, <sup>kuš</sup>da-lu/dal-(<sup>uš</sup>)úš, *waspum*), die im 3. Jt. eine verbreitete Waffe war, geben die Texte des BaÚ-Tempels keine Auskunft. Da die Schleuder aus vergänglichen und billigen Materialien bestand, einfach herzustellen war und auch von Hirten und zur Vogeljagd genutzt wurde, genöß sie nur geringes Ansehen und fand daher auch keinen Eingang in das Bildrepertoire der zeitgenössischen Siegesdenkmäler. Vielleicht gehörte sie zum Privatbesitz der Kämpfer und unterlag, anders als die wertvollen Metallwaffen, nicht der Kontrolle des Palastes.<sup>80</sup>

Der BaÚ-Tempel war nur eines von rund zwei Dutzend gleichartig organisierten Heiligtümern des Staates. Daß auch die übrigen Tempel Truppen stellen mußten, belegen beschriftete Tonbullen aus dem Palastarchiv, die die Stationierung von Truppen verschiedener anderer Heiligtümer dokumentieren.<sup>81</sup> Die größte Wirtschaftseinheit, der Tempel des Stadtgottes Ningirsu, unterhielt allein 1500 RU-lugal und konnte daher insgesamt rund 3000 Mann aufbieten. Die kleineren Tempel boten sicherlich nur einzelne Einheiten auf. Verfügte ein Heiligtum nicht über genügend Soldaten, um eine komplette Abteilung aufzustellen, so wurden seine Truppen denen eines anderen Tempels angeschlossen.<sup>82</sup> Obwohl die meist aus dem Tempel der BaÚ stammenden Texte nur vereinzelt Informationen über die Größe der wehrpflichtigen Arbeitstruppenkontingente, die Anzahl der RU-

<sup>71</sup> Nr. 6–8.

<sup>72</sup> Nr. 9.

<sup>73</sup> Nr. 4–5, 26.

<sup>74</sup> S. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [5], [7], [9], (<sup>kuš</sup>)E.TUM<sup>ür</sup> [4], ġeš-ġíd-da [5].

<sup>75</sup> S. das Glossar s.v. SAGŠU [13], zi-sa [2].

<sup>76</sup> S. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [5].

<sup>77</sup> S. das Glossar s.v. ġeš-pana [4]; SAGŠU [14].

<sup>78</sup> Nr. 6, s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [5], dur<sub>10</sub> [7], vgl. Nr. 36.

<sup>79</sup> S. das Glossar s.v. ġeš-pana [4].

<sup>80</sup> S. das Glossar s.v. im-dug, im-KÍD [3].

<sup>81</sup> Nr. 10–25.

<sup>82</sup> Nr. 7–8, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [8].

lugal, àga-ús oder der Hauptleute (gal-ùg) der übrigen Tempel enthalten, kann die Heeresstärke des Staates doch ziemlich sicher auf wenigstens 5000 Mann veranschlagt werden.<sup>83</sup>

Das Zentrum der Militärverwaltung war der Palast, der als Schaltzentrale des Staates nicht nur die Wirtschaft, sondern auch das Heer kontrollierte. Hier wurden die Aufgebote der Tempel durch den Herrscher gemustert und ihre Einsätze etwa für die Bemannung der Stadtmauer koordiniert.<sup>84</sup> Sicherlich war der Palast auch die Institution, die die kleine Truppe der als „Pfeilleute“ (lú ti) bezeichneten Bogenschützen unterhielt. Bogenschützen sind zwar in Texten aus dem Tempel der BaÚ nachzuweisen, wurden aber von wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha) unterschieden. Sie gehörten daher auch nicht zu den Arbeitstruppen des Heiligtums. Da Pfeil und Bogen auch in älteren lexikalischen Listen sowie in Urkunden aus Ebla als Kriegswaffe bezeugt und gelegentlich auch in fröhdynastischen Kriegsszenen dargestellt sind,<sup>85</sup> bildeten die Bogenschützen vermutlich eine kleine Gardetruppe professioneller Soldaten, die dem Herrscher unterstand.<sup>86</sup>

Der Palast war wohl auch die Institution, die die Kampfwagen (g<sup>es</sup>g<sup>igir</sup>) aufbot. Kampfwagenabteilungen sind auf der Standarte von Ur, der Geierstele des E<sup>2</sup>anatum und zahlreichen Siegelbildern als eigene Waffengattung abgebildet, in den Texten aus dem BaÚ-Tempel aber nur indirekt durch Urkunden bezeugt, die die Herstellung von Wagenteilen betreffen. Wagenbestattungen wie die vom Königsfriedhof von Ur und Verwaltungstexte zeigen, daß diese Fahrzeuge den Angehörigen der Elite vorbehalten waren. Ihr militärischer Einsatz von Wagen ist auch durch ältere Verwaltungstexte bezeugt. Die Inschrift der Geierstele berichtet darüber, daß der Herrscher von Umma Wagengespanne bei seinem Rückzug aus lagašitischem Gebiet am Ufer eines Kanals zurücklassen mußte. Für die Verfolgung fliehender Gegner und zum Truppentransport ungeeignet, dienten diese zwei- und vierrädrigen Fahrzeuge als mobile Plattformen für Speerwerfer bzw. –schleuderer. Da sie nach Ausweis der Darstellungen einen großen Geschossvorrat mitführen konnten, hatten sie neben ihrer repräsentativen Funktion auch taktischen Wert. Daher diente der Wagen auch dem Herrscher als Kommandofahrzeug, der seine Truppen als oberster Kriegsherr anführte.<sup>87</sup>

Über Belagerungsgerät schweigen die Texte. Da Rammwidder und Türme aber bereits in älteren fröhdynastischen Vokabularen erwähnt und auch in Kriegsszenen der fröhdynastischen Glyptik bezeugt sind, ist es gut möglich, daß sie auch im fröhdynastischen Sumer eingesetzt wurden. In Herrscherinschriften und Verwaltungstexten der Zeit URU.KAgenas ist von wiederholten Belagerungen der Stadt Ĝirsu durch Enšakušana von Uruk und von Bauarbeiten an der Stadtmauer von Ĝirsu die Rede. Ob diese vereinzelt Hinweise mit dem Einsatz solcher Belagerungsgeräte in Zusammenhang gebracht werden dürfen, bleibt völlig offen. Sicher ist aber, daß die Dauer von Belagerungen und die zeitliche Erstreckung der Feldzugssaison auf die Monate zwischen Frühling und Herbst beschränkt waren, denn alles deutet darauf hin, daß noch kein echtes Berufsheer existierte. Da die Tempelbeschäftigten nicht nur Wehrdienst ableisteten, sondern zugleich die Bewirtschaftung der tempeleigenen Felder, der wirtschaftlichen Grundlage des Staates, übernahmen, war die Kriegssaison auf die Monate zwischen Frühling und Herbst beschränkt.

### 2.1.2. Das Militär des fröhdynastischen Staates Umma zur Zeit des Lugalzagesi

Aus dem präargonischen Staat Umma sind rund 180 Verwaltungsurkunden publiziert, die hauptsächlich aus dem Archiv des Innana-Tempels von Zabala stammen. Etwa zwei Drittel des Materials datieren in die Zeit von URU.KAgenas Zeitgenossen und finalem Gegenspieler Lugalzagesi, die übrigen Texte stammen aus der Zeit seiner Vorgänger.<sup>88</sup> Diese Texte dokumentieren die

<sup>83</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha [5]–[6], gal-ùg [9], RU-lugal [9].

<sup>84</sup> Nr. 8, 10–25, 27.

<sup>85</sup> S. das Glossar s.v. (kuš)(é-)mar maru [3], (g<sup>es</sup>)ge [1], g<sup>es</sup>pana [3], (g<sup>es</sup>)ti [3].

<sup>86</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha [4], (g<sup>es</sup>)ti [4].

<sup>87</sup> S. das Glossar s.v. g<sup>es</sup>g<sup>igir</sup> [3]–[4].

<sup>88</sup> Powell: HUCA 49 (1978) 1–58 stellt 102 Texte zusammen, die vorwiegend in die Zeit des Lugalzagesi datieren. Milone: Sefarad 65 (2005) 327–351 und Viscato/Westenholz: Banca d’Italia 2 (2006) 15–44 publizieren rund 70 Texte, die bis auf wenige Ausnahmen in die Zeit der Vorgänger des Lugalzagesi datieren. Etwa ein Dutzend Urkunden lassen sich aufgrund prosopographischer, paläographischer oder formaler Kriterien demselben Archiv zuweisen, s. die Nachträge bei Sallaberger: OLZ 91 (1996) 392, 405; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 432 Anm. 2; Viscato: The Power and the Writing (2000) 83 Anm. 260; Koslova: Babel & Bibel 1 (2005) 437, 440; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 670 Anm. 56 sowie ferner die Rechtsurkunden der Zeit der Vorgänger Lugalzagesis bei Arnaud: AulaOr. 25 (2007) 6–12, 69; Ozaki: JAC 23 (2008) 55–65. Der Textbestand beläuft sich damit auf rund 180 Urkunden. Etwa 400 unpublizierte Texte befinden sich nach Viscato/Westenholz: CUSAS 11 (2010) 8 in der Sammlung der Cornell University, Ithaka.

Aktivitäten einer Institution, die in erster Linie Subsistenzwirtschaft betrieb, den Großteil der Bevölkerung für öffentliche Arbeiten und Wehrdienst einsetzte und im Gegenzug versorgte. Dabei unterstand diese Wirtschaftseinheit der Autorität des Palastes bzw. Herrschers, der über tempeleigenes Land verfügen konnte, den Verkehr von Metall und Preziosen sowie das Militär kontrollierte.<sup>89</sup> Der Innana-Tempel von Zabala zeigt damit die gleichen sozioökonomischen Merkmale wie der ungleich besser dokumentierte Ba'U-Tempel von Ğirsu.<sup>90</sup> Wie das lagašitische Heiligtum war auch der Tempel der Innana von Zabala nur eines von mehreren ähnlich organisierten Heiligtümern, so daß auch diese Institution als Modell für die übrigen Tempelwirtschaften des fröhdynastischen Umma dienen kann. Fünf Verwaltungstexte, von denen vier aus der Zeit des Krieges zwischen Uruk bzw. Umma und Lagaš, also in Regierungszeit des URU.KAgena und denselben Zeitraum wie die Militärtexte aus Lagaš datieren,<sup>91</sup> dokumentieren Ausgaben, Erhalt bzw. Außenstände von Waffen.<sup>92</sup> Sie bieten den Ausgangspunkt für die Beschreibung des Militärs im fröhdynastischen Umma.

Wie das benachbarte Lagaš stützten sich auch die Herrscher von Umma auf eine Wehrpflichtigenarmee. Im Kriegsfall mußte das Innana-Heiligtum die oberste Schicht seiner „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>), d.h. seiner Tempelbeschäftigten, zum Kriegsdienst aufbieten. Diese Tempelbeschäftigten wurden in Einheiten von 150–200 Mann aufgestellt, die in mehrere Züge unter je einem Zugführer untergliedert waren. Die Angehörigen der verschiedenen Berufsgruppen – Tischler, Schmiede, Rohrarbeiter und andere – unterstanden denselben Vorgesetzten wie im zivilen Wirtschaftsbetrieb. Dabei bot der Tempel auch Wehrpflichtige auf, die keinen bestimmten Berufen zuzuordnen sind und einen wesentlichen Anteil der öffentlichen Arbeiten verrichteten. Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine distinkte Gruppe innerhalb der Arbeitskräfte des Heiligtums, die mit den lagašitischen RU-lugal und āga-ús verglichen werden kann. Insgesamt konnte der Innana-Tempel von Zabala gut 300 Mann aufbieten, die aus einem staatlichen, dem Palast angegliederten Arsenal mit Lanzen (ĝeš-ġid-da) ausgerüstet wurden. Ein ranghoher Palastfunktionär führte die Tempeltruppen an. Auch im Staat Umma unterlag das Militär also der Kontrolle des Palastes.<sup>93</sup>

Über den Einsatz anderer Truppengattungen – Bogenschützen, Schleuderer und Wagentruppen – geben die Texte des Innana-Tempels keinerlei Auskunft. Dennoch besaß auch das Heer des fröhdynastischen Umma Bogenschützenabteilungen, denn in der Inschrift der Geierstele berichtet E'anatum von Lagaš, daß er in der Schlacht gegen Umma durch einen Pfeil (ti) verwundet wurde.<sup>94</sup> Der Text erwähnt zugleich, daß das Heer von Umma auf seinem Rückzug 60 Wagengespanne zurücklassen mußte.<sup>95</sup> Da diese kostspieligen Fahrzeuge auch in den Zabala-Texten fehlen, waren sie sicherlich auch im fröhdynastischen Umma die Waffengattung der Elite. Die Texte des Innana-Tempels von Zabala bestätigen damit das Bild, das anhand der umfangreicheren Urkundenüberlieferung aus Lagaš gewonnen werden konnte.

Da für das fröhdynastische Umma keine Texte aus anderen Institutionen erhalten sind, können über die Größe des Heeres dieses Staates nur Vermutungen angestellt werden. Wenn die Größe seines Kernlandes aber wie in späterer Zeit nur etwa ein Fünftel des lagašitischen Territoriums betrug, müßte auch die Gesamtstärke des Heeres vielleicht auf 2000 Mann geschätzt werden.<sup>96</sup> Zur Zeit des Krieges gegen URU.KAgena von Lagaš hatte Lugalzagesi aber bereits die vormals unabhängigen Staaten Adab, Nippur und Uruk unter seine Kontrolle gebracht,<sup>97</sup> so daß er in den entscheidenden Kämpfen gegen URU.KAgena ein weit größeres Heer ins Feld führen konnte.

<sup>89</sup> S. die Charakterisierungen dieser Institution bei Powell: HUCA 49 (1978) 6–29; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 83; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 670–673; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3].

<sup>90</sup> Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3].

<sup>91</sup> Zur Gleichzeitigkeit der Texte aus Zabala und Lagaš s. Sallaberger: CDOG 3 (2004) 18–21; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 256–263; Sallaberger/Schrakamp: *Historical and Epigraphic Data for a Chronology of Mesopotamia in the Third Millennium B.C.* (im Druck); Schrakamp: *Geographical Horizons in the Pre-Sargonic and Sargonic Periods* (im Druck).

<sup>92</sup> Nr. 31–34.

<sup>93</sup> S. das Glosar s.v. ĒRIN [8]–[14], ĝeš-ġid-da [5].

<sup>94</sup> S. das Glossar s.v. <sup>(ĝeš)</sup>ti [4].

<sup>95</sup> S. das Glossar s.v. <sup>(ĝeš)</sup>ġigir [3].

<sup>96</sup> S. das Glossar s.v. ĒRIN [13].

<sup>97</sup> Schrakamp: *Geographical Horizons in the Pre-Sargonic and Sargonic Periods* (im Druck).

### 2.1.3. Zusammenfassung

Die Schlachtfelder der ausgehenden frühdynastischen Zeit wurden von den Arbeitskräften der Heiligtümer Sumers beherrscht, die mit Lanze oder Axt sowie Helm und Schild in den Nahkampf zogen. Im Kampf über mittlere Distanz wurden Wurfspere eingesetzt, (kleinere) Einheiten aus Bogenschützen – wahrscheinlich professionelle Soldaten – sowie Schleuderer boten Unterstützung. Die Elite kämpfte vom Wagen mit Wurf- und Schleuderspeer. Zugleich dienten diese Fahrzeuge dem Herrscher als Kommandofahrzeuge, der das Kampfgeschehen von erhöhter Position überblicken konnte. Da das Gros der Heere aus Wehrpflichtigen bestand, die sonst auf den tempeleigenen Feldern für Aussaat und Ernte sowie zur Anlage und Instandhaltung der Kanäle benötigt wurden, war die Kriegssaison auf die Monate von Frühsommer bis Herbst begrenzt, so daß längere Feldzüge und Belagerungen noch unmöglich waren; die Schilderungen jahrelanger Belagerungen in den Epen über die legendären Herrscher von Uruk sind sicher ein Anachronismus.

### 2.2. Das Militär des Reiches von Akkade

In sargonischer Zeit fließen Textquellen, die über Verwaltung, Organisation, Zusammensetzung und Bewaffnung des Militärs informieren, deutlich reichlicher. Aus mehr als 20 Fundorten, die sich über ein Gebiet von Obermesopotamien über Assyrien, das Diyala-Gebiet und Babylonien bis nach Südwestiran erstrecken, sind mehr als 6000 Verwaltungstexte bekannt, die sich in unterschiedlicher Dichte auf die verschiedenen Fundorte und die Regierungszeiten der fünf Herrscher der Akkade-Dynastie Sargon, Maništūšu, Rīmuš, Narāmsu'en und Šarkalīšarrē verteilen.<sup>98</sup> Bis vor kurzem überwogen Verwaltungstexte aus klassisch-sargonischer Zeit, d.h. der zweiten Hälfte der Regierungszeit des Narāmsu'en und der Regierungszeit des Šarkalīšarrē, doch haben rezente Publikationen neuer, aus dem Kunsthandel stammender Texte vor allem aus Adab auch die Überlieferung der frühsargonischen Zeit erheblich anwachsen lassen.<sup>99</sup> Wie die präargonischen Herrscherinschriften thematisieren auch die Inschriften der sargonischen Könige in erster Linie militärische Unternehmungen,<sup>100</sup> da sie aber im Wesentlichen über den geographischen und historisch-politischen Rahmen informieren, sind aus ihnen lediglich ergänzende Einzelinformationen zu gewinnen. Zentrale Quelle sind wieder die Verwaltungstexte; sie dokumentieren die Magazinierung, Aus- und Rückgabe von Waffen,<sup>101</sup> die Herstellung von Kriegsgerät<sup>102</sup> und die Mobilisierung oder Stationierung von Truppen am Einsatzort.<sup>103</sup> Oft lassen sich diese Texte an andere Urkunden desselben Archivzusammenhangs anschließen, so daß sich neben der Bewaffnung des akkadischen Heeres auch zahlreiche Aspekte der Organisation und Zusammensetzung beschreiben lassen. Die aussagekräftigsten Texte stammen aus Adab,<sup>104</sup> Ġirsu<sup>105</sup> und Umma<sup>106</sup> und gehören zu den Verwaltungseinheiten dieser Provinzen, die von den Stadtfürsten (énsi) oder Statthaltern kontrolliert wurden. Relevant sind ebenfalls Texte aus der Peripherie des Reiches, das etwa in Susa im heutigen Südwestiran oder in Tell Brak im Ĥaburgebiet Handelsniederlassungen oder Garnisonen unterhielt.<sup>107</sup> Zwar sind auch Texte aus Tempelarchiven erhalten, doch haben sie hier nicht dieselbe zentrale Bedeutung, wie dies für die frühdynastische Zeit der Fall ist. Trotz der Vielzahl verschiedener

<sup>98</sup> Zusammenstellungen und Typologisierungen der wichtigsten Archive bieten Foster: ZA 72 (1982) 1–27; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18–25; Foster: HANE/S 5 (1993) 175–177.

<sup>99</sup> Eine aktuelle Zusammenstellung des sargonischen Textmaterials liegt nicht vor, hier kann nur auf die älteren Zusammenstellungen von Foster: ZA 72 (1982) 1–27; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18–25; Foster: HANE/S 5 (1993) 25–40, 175–178 sowie die Synthese von A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 17–117 verwiesen werden. Die Datenbank von CDLI erfaßt 8049 Texte, die als sargonisch klassifiziert werden (abgerufen im August 2010). Ein Teil dieses Materials ist unpubliziert, ein anderer Teil könnte schon in die postsargonische Zeit datieren. Zum Bestand der Texte aus Adab s. Such-Gutierrez: AfO 51 (2005/2006) 1f. Anm. 1; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 665f.

<sup>100</sup> S. dazu Franke: Altorientalistik 1 (1995).

<sup>101</sup> Nr. 44, 46–50, 54–55, 60–63.

<sup>102</sup> Nr. 36–43, 45, 56, 59.

<sup>103</sup> Nr. 51–53, 57–58.

<sup>104</sup> Zu diesem Archiv Foster: ZA 72 (1982) 4f.; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 21–23 Anm. 18; Yang: SargInscAdab (1989); Foster: HANE/S 5 (1993) 175f.; Viscato: The Power and the Writing (2000) 176f.

<sup>105</sup> Zu diesen Texten Foster: Mesopotamia 9 (1982) 17f.; Foster: ZA 72 (1982) 6, 11–18; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 21–23 Anm. 18; Foster: HANE/S 5 (1993) 176; Viscato: The Power and the Writing (2000) 124–128.

<sup>106</sup> Zu diesem Archiv s. Foster: USP (1982) 2–51; Foster: ZA 72 (1982) 5; Foster: HANE/S 5 (1993) 175f.; Viscato: The Power and the Writing (2000) 88f.

<sup>107</sup> Zu den Texten aus diesen Fundorten s. Foster: AoF 20 (1993) 59–68; Foster: HANE/S 5 (1993) 35, 175; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 48; Eidem/Finkel/Bonechi: Excavations at Tell Brak Vol. 2 (2001) 101–103.

Archive, die Texte zur Kenntnis des akkadischen Militärs beisteuern, gilt dabei immer die Einschränkung, daß über die höchste Ebene der Reichsverwaltung und damit des Heeres nur ganz verstreute Informationen vorliegen, denn die Palastarchive der Hauptstadt des akkadischen Zentralstaates sind bislang unentdeckt. Obwohl die Herrscher von Akkade schrittweise zahlreiche Maßnahmen zur Zentralisierung umsetzten – zu nennen sind hier etwa die Einsetzung königstreuer Funktionäre als Statthalter bzw. Stadtfürsten unter Sargon, die Schaffung eines reichsweit gültigen Maßsystems, die Einführung einer einheitlichen Kanzleischrift und des lokalen Dialekts der Akkade-Herrscher als offizielle Verwaltungssprache unter Narāmsu'en<sup>108</sup> –, entsprach die lokale Verwaltung innerhalb der Grenzen der alten sumerischen Stadtstaaten immer noch weitgehend den traditionellen Organisationsformen der frühdynastischen Zeit. Entsprechend ist von einem urbanen Zentrum zum anderen auch immer mit Unterschieden in Verwaltung und Organisation zu rechnen.<sup>109</sup>

Verwaltungstexte zeigen, daß auch das akkadische Militär in großem Umfang Wehrpflichtigenkontingente einsetzte. Die zentrale Verwaltungseinheit von Ĝirsu konnte „Truppen“ (érin, sur<sub>x</sub>) in einem Umfang von gut 5000 Mann aufbieten, die aus den Arbeitskräften der lokalen Heiligtümer rekrutiert wurden. Diese „Truppen“ gehörten ungefähr den gleichen Berufsgruppen an wie die des frühdynastischen Lagaš und bildeten wie diese die Oberschicht der Tempelbeschäftigten. Sie wurden von den Heiligtümern durch Rationen versorgt, erhielten Versorgungsland und leisteten im Gegenzug Arbeits- und Kriegsdienst. „Truppen“ (érin, sur<sub>x</sub>) war also auch in klassisch-sargonischer Zeit noch kein exklusiver Begriff für Soldaten, sondern bezeichnete die Arbeitskräfte großer Wirtschaftseinheiten.<sup>110</sup> Während die Verwaltung von Ĝirsu gut 5000 „(Arbeits-)Truppen“ aus den Tempeln rekrutieren konnte – dies entspricht etwa der Truppenstärke des frühdynastischen Lagaš –, konnte das frühsargonische Umma etwa 1600 Mann aufbieten. Ähnliche Organisationsstrukturen sind beispielsweise auch für Adab und das klassisch-sargonische Umma nachzuweisen, doch konkrete Zahlenangaben fehlen.<sup>111</sup> Lediglich in einer Sargon-Inschrift findet sich die Angabe, der Herrscher habe 13 „Truppen(einheiten)“ (érin) bzw. 5400 Mann unterhalten – ob sich diese Zahlenangabe auf den Umfang der königlichen Palastwirtschaft oder die Stärke eines kleinen Berufsheeres bezieht, bleibt aufgrund der Ambivalenz der Bezeichnung „Truppen“ unklar.<sup>112</sup>

Die wichtigste Gruppe innerhalb der „Truppen“ von Ĝirsu waren die àga-ús. Sie trugen die Hauptlast der öffentlichen Arbeiten und bildeten vermutlich auch den Kern der Wehrpflichtigenaufgebote. Da die àga-ús nach Ĝirsu-Texten auch Berufe ausüben konnten, die denen ihrer frühdynastischen Vorgänger und der RU-lugal von Lagaš entsprachen, waren auch diese àga-ús keine professionellen Soldaten.<sup>113</sup> Gleiches gilt für die „Waffenleute“ (lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá)), die nur äußerst selten bezeugt sind und anscheinend keine speziell militärische Funktion besaßen.<sup>114</sup>

Im Kriegsfall wurden die Tempelaufgebote von Ĝirsu in Truppenabteilungen von 150–200 Mann organisiert. Die Aushebungen wurden vermutlich von Musterungsoffizieren (lú ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-suĥ<sub>5</sub>) durchgeführt, die einzelnen Städten zugeordnet waren.<sup>115</sup> Jede Abteilung wurde von einem „Hauptmann“ (NU-bànda) angeführt und war in meist 7–9 Züge unterteilt, die je einem „Zugführer“ (ugula) unterstanden. Diese Einheiten wurden aus den Beständen eines zentralen Waffenarsenals, das sich wahrscheinlich beim Palast, d.h. dem Verwaltungssitz des lokalen Stadtfürsten oder Statthalters befand, mit standardisierten Waffen ausgestattet, die nach dem Einsatz wieder eingezogen wurden.<sup>116</sup>

Wie in frühdynastischer Zeit war die Lanze (ĝeš-gíd-da) die beherrschende Waffe. Äxte (giĝ<sub>4</sub>, dur<sub>10</sub>, za-ĥa-da) werden seltener genannt, Lederkoller (zi-sa) und Helme (SAĜŠU), die meist aus Metall, zuweilen aber auch aus vergänglichem Materialien bestanden, gehörten zur Standardbewaffnung.<sup>117</sup>

Schilder (ĝes<sub>1</sub>buru<sub>x</sub>(NU<sub>11</sub>), *šinnatum*) sind für die sargonische Zeit zwar bislang nur im frühsargonischen Adab sicher bezeugt. Da sie dort aber in großen Stückzahlen neben Lanzen vorkommen, gehörten sie

<sup>108</sup> Foster: HANE/S 5 (1993) 28, 34; Sommerfeld: *Imgula* 3/1 (1999) 7–13; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 37–40, 49–51; Sommerfeld: *Fs. B. Kienast* (2002) 585f.

<sup>109</sup> Vgl. für Ur III Schrakamp: *ZA* 100 (2010) 150–153 mit weiterführender Literatur.

<sup>110</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [18]–[27].

<sup>111</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [26].

<sup>112</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [16]–[17].

<sup>113</sup> S. das Glossar s.v. àga-ús [6]–[16].

<sup>114</sup> S. das Glossar s.v. lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) [2]–[3].

<sup>115</sup> S. das Glossar s.v. lú ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-suĥ<sub>5</sub> [2].

<sup>116</sup> Nr. 47–50, 6063S. das Glossar s.v. á mè [2], ÉRIN [21]–[23].

<sup>117</sup> S. das Glossar s.v. giĝ<sub>4</sub> [3], ĝeš-gíd-da [6], SAĜŠU [3]–[13], zi-sa [3].

sicher überall zur Grundausrüstung.<sup>118</sup> Obwohl auch leichtere Wurfspeere bezeugt sind (*ġeš-ġid-da tur, maššatum*, <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum), war die Lanze die beherrschende Waffe, denn sie ist nicht nur in Bilddenkmälern häufig dargestellt, sondern auch in Texten aus Adab, Nippur oder Umma als Waffe von Wehrpflichtigen und in den größten Stückzahlen genannt. Größere Verbände in dieser Art ausgerüsteter Lanzenkämpfer wurden von einem „General der Lanzenkämpfer“ (*šagana lú ġeš-ġid-da*) angeführt, wie ihn der Obelisk des Maništūšu erwähnt.<sup>119</sup>

Die Wehrpflichtigenkontingente der lokalen Stadtfürsten wurden durch Angehörige einer als *nisqū* – etwa „Ausgewählte“ – bezeichneten Personengruppe verstärkt, die vor allem in Texten aus Adab, Ģirsu und Umma, aber auch im Diyala-Gebiet bezeugt ist. Die *nisqū*, deren Bezeichnung nur in sargonischer Zeit vorkommt und der sargonischen Verwaltungssprache entstammt, wurden von den lokalen Verwaltungseinheiten versorgt und genossen relativen materiellen Wohlstand. Ihr Versorgungsland erhielten sie jedoch aus der königlichen Domäne zugeteilt und waren direkt dem Herrscher verpflichtet. Obwohl sie in Friedenszeiten landwirtschaftliche Berufe ausüben konnten, besaßen sie wohl primär militärische Funktion, denn sie werden mehrfach neben *āga-ūs* und „*āga-ūs* des Königs“ (*āga-ūs lugal*) genannt und verstärkten die Abteilungen der wehrpflichtigen „(Arbeits-)Truppen“ (*sur*<sub>x</sub>). Während die Verwaltung in Ģirsu rund 5000 Tempelbeschäftigte aufbieten konnte, kann die Anzahl der *nisqū* in Ģirsu auf rund 1000 Mann geschätzt werden. Ähnlich große Kontingente sind mit 300 *nisqū* auch für Adab bezeugt. Das Schreiben eines akkadischen Funktionärs, vielleicht des Herrschers selbst, zeigt, daß *nisqū* unabhängig von den Truppen der Lokalverwaltung eigene Kampfverbände bilden konnten. Wurden sie zusammen mit den Tempeltruppen aufgestellt, erhöhten sie deren Truppenstärke um etwa ein Viertel.<sup>120</sup> Während die traditionellen Organisationsstrukturen der fröhdynastischen Zeit am Beispiel von Ģirsu auch in klassisch-sargonischer Zeit noch greifbar sind, verdeutlicht die überregionale Präsenz der *nisqū* die Einflußnahme der Zentralmacht auf die lokalen Verwaltungen. Die Zentralmacht wurde mehrfach von provinzübergreifenden Revolten erschüttert, bei denen sich die lokalen Regenten auf die Tempeltruppen stützen mußten; die *nisqū* waren sicherlich in größerem Maße der Krone ergeben. Ob die *nisqū* aber als professionelle Soldaten oder Angehörige eines Berufsheeres gedeutet werden dürfen, bleibt aufgrund der gegenwärtigen Beleglage allerdings noch unklar.<sup>121</sup>

Um Berufssoldaten handelt es sich möglicherweise bei den Bogenschützen. Diese sind in sargonischer Zeit nicht nur auf Bilddenkmälern als eigene Truppengattung dargestellt, sondern durch das Vorkommen eines „Generals der Bogenschützen“ (*šagana lú ġeš-ti*) im Obelisk des Maništūšu auch in frühsargonischen Texten bezeugt. In klassisch-sargonischer Zeit werden „Bogenschützen“ (*šūt ġeš-ti*) in Rationenlisten aus Susa genannt und von anderen Berufsgruppen unterschieden, so daß es sich bei ihnen um Berufssoldaten handeln könnte.<sup>122</sup> Das Training im Umgang mit der schwer zu beherrschenden Waffe ist in spät-/postsargonischer Zeit durch Urkunden belegt.<sup>123</sup> Die akkadische Niederlassung in Susa unterhielt ein Waffenlager, in dem die Ausrüstung dieser Kämpfer – standardisierte Bögen (<sup>(ġeš)</sup>pana), Köcher (<sup>(kuš</sup>é-mar)maru), Pfeile (<sup>(ġeš)</sup>ti), Schutzkleidung (<sup>(tu)</sup>níġ-lá níĢ.SU), Helme aus Leder (*SAGŠU kuš gud*) und andere Waffen – in großen Stückzahlen magaziniert wurde.<sup>124</sup> Die Bogentasche komplettierte die Ausrüstung.<sup>125</sup> Die Herstellung des Kriegsgerätes geschah in staatlichen Werkstätten vor Ort. Rationenlisten nennen spezialisierte Steinschneider, die standardisierte Pfeilspitzen eines bestimmten Typus herstellten, der in der Akkade-Zeit besonders verbreitet war und auch in Susa gefunden wurde. Diese Spezialisten arbeiteten offenbar in einer Pfeilwerkstatt, wie sie archäologisch auch in Tell Brak nachgewiesen ist.<sup>126</sup> Adab-Texte, die Abgaben in Form von Bögen, Köchern und Pfeilen (<sup>(ġeš)</sup>pana, é-mar)maru, gag, gag <sup>(ġeš)</sup>pana) an ein Waffenlager auflisten oder Rohr Pfeile in Mengen von mehreren zehntausend Exemplaren zur Verschiffung summieren, bezeugen die Verbreitung dieser Waffen.<sup>127</sup> Das Vorkommen von Bogenmachern (<sup>(ġeš)</sup>pana-dim) in früh- und spät-/postsargonischen Verwaltungstexten aus Umma und Ģirsu zeigt außerdem, daß

<sup>118</sup> S. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [4], *šinnatum* [2].

<sup>119</sup> S. das Glossar s.v. ĒRIN [23], *šagana* [7], [9].

<sup>120</sup> Nr. 57–58, s. das Glossar s.v. *nisqū* [5]–[7].

<sup>121</sup> S. das Glossar s.v. *nisqū* [1]–[10].

<sup>122</sup> S. das Glossar s.v. <sup>(ġeš)</sup>pana [5]–[6], *šagana* [7], <sup>(ġeš)</sup>ti [5].

<sup>123</sup> S. das Glossar s.v. gag [12], <sup>(ġeš)</sup>pana [6].

<sup>124</sup> Nr. 59–61.

<sup>125</sup> S. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>dūġ-gan <sup>(ġeš)</sup>pana [2], é <sup>(ġeš)</sup>pana [2].

<sup>126</sup> S. das Glossar s.v. zadim <sup>(ġeš)</sup>ti [2].

<sup>127</sup> Nr. 46–47, vgl. Nr. 48.

man auch die Waffen selbst in staatlichem Auftrag produzierte.<sup>128</sup> Obwohl sich erst in spät-/postsargonischer Zeit Textthinweise auf die Verwendung von Kompositbögen finden, kann die Nutzung dieses Bogentyps aufgrund der häufigen Darstellungen als sicher gelten.<sup>129</sup>

Auch Schleuder und Schleudergeschoß waren fester Teil des Arsenal. Schleudermunition (a-SÀG(-ge), im-dug, im-KÍD) wurde regelmäßig und unter staatlicher Kontrolle gefertigt.<sup>130</sup> Schleuder (<sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup>, <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>uš, *waspum*) und Schleudertruppen (lú im-dug) sind zwar in Texten des 3. Jt. nur selten bezeugt, der Fund von 15000 Geschossen in einem Verwaltungsgebäude von Tell Brak und Geschoßfunde von Tell Bazi, die vielleicht mit einem Angriff unter Narāmsu' en in Verbindung gebracht werden können, belegen aber eindröcklich ihre regelmäßige Nutzung durch das sargonische Heer. Ob die Schleuderer Berufssoldaten oder Wehrpflichtige waren, die aufgrund ihrer zivilen Tätigkeiten den Umgang mit der schwer zu beherrschenden Waffe gewohnt waren, bleibt vollkommen unklar.<sup>131</sup>

Über die Verwendung der zwei- und vierrädrigen Kampfwagen liegen keine sicheren Hinweise mehr vor; diese Fahrzeuge verschwinden aus dem Bildrepertoire der Kampfdarstellungen und sind nur noch als Götterwaffe und Fahrzeug ranghoher Funktionäre bezeugt. Daß Generäle (šagana) noch in klassisch-sargonischer Zeit über Wagen verfügten, ist wohl eher ein Hinweis auf ihre repräsentative Funktion als auf ihre militärische Verwendung.<sup>132</sup>

Weitgehend unbekannt bleiben auch die Methoden der sargonischen Belagerungskunst; Narāmsu' ens Schilderung der Belagerung von Armanum, für das in jüngster Zeit eine Identifikation mit Tell Bazi in Syrien vorgeschlagen wurde, liefert über die Belagerungstechnik keinerlei Informationen.<sup>133</sup> Ob die Beschreibungen von Belagerungen in altbabylonischen Legenden der Akkade-Herrscher verläßliche Informationen über die sargonische Belagerungskunst enthalten, ist unsicher.<sup>134</sup> Da Belagerungsgeräte aber schon in der fröhdynastischen Zeit bekannt waren, ist es wahrscheinlich, daß sie auch vom akkadischen Militär eingesetzt wurden. Daß das Schleifen der Mauern besiegter Städte zum Repertoire sargonischer Eroberungspolitik gehörte, deutet aber an, daß die Chancen der Verteidiger, eine Belagerung unbeschadet zu überstehen, nicht zu schlecht standen.<sup>135</sup>

Über das Offizierskorps ist wenig bekannt. Truppeneinheiten wurden von „Hauptleuten“ (*laputtā'um*, NU-bānda) und „Zugführern“ (*ugula*) angeführt. Ob die nur in Herrscherinschriften erwähnten „Hauptleute von Akkade“, die ebenso spärlich bezeugten „Aufseher der Bewaffneten“ (*wākil šūti kakkim*, *ugula šu-ti*<sup>šes</sup>tukul) und andere Funktionsträger, die wohl dem Militär zuzuordnen sind (NU-bānda ZI.GA-tim), Berufsoffiziere waren oder Abteilungen eines stehenden Heeres befehligten, ist nicht zu klären.<sup>136</sup>

Gut dokumentiert sind hingegen die šagana, „Generäle“. Hierarchische Listen in Königsinschriften und das Vorkommen von zwei Generälen der Bogenschützen und Lanzenkämpfer unter Maništūšu zeigen, daß sie die obersten Befehlshaber des Heeres waren. Sie gehörten zugleich zur obersten Elite des Reiches, im Rang standen nur die „Minister“ des Herrschers über ihnen. Sie waren Angehörige des herrscherlichen Hofes, begleiteten das Königspaar auf seinen Reisen durch das Reich und stammten fast immer aus akkadischem Milieu. Neben den akkadischen Titelträgern – solche mit sumerischen Namen sind fast nicht bekannt – ist auch ein gutäischer Ranginhaber bekannt; ob dies ein Hinweis auf fremdländische Söldnertruppen ist, bleibt aber unklar. Manche Generäle residierten in bestimmten Provinzen, kontrollierten den Einsatz der lokalen Arbeitstruppen bei offiziellen Großbauprojekten und besaßen eine eigene „Tafel“, ein Privileg, das nur König und Stadtfürsten zustand – sowie Liegenschaften, deren Umfang sogar den der Ländereien der Stadtfürsten übertraf. Im Krieg konnten sie unabhängig von den Lokalverwaltungen operieren. Sie verfügten über einen regelrechten Stab von fester personeller Zusammensetzung, dem Adjutanten, Schreiber, Ärzte,

<sup>128</sup> S. das Glossar s.v. <sup>šes</sup>pana-dím [3]–[4].

<sup>129</sup> S. das Glossar s.v. <sup>šes</sup>pana [6].

<sup>130</sup> Nr. 45.

<sup>131</sup> S. das Glossar s.v. á-SÀG(-ge) [3], <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup> [2], <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>uš [3]–[5], im-dug, im-KÍD [3]–[5], *waspum* [2].

<sup>132</sup> S. das Glossar s.v. <sup>šes</sup>gígir [2], šagana [6], zi-sa [4].

<sup>133</sup> Gelb/Kienast: FAOS 7 (1990) 257 Narāmsin C 5 = Frayne: RIME 2 (1993) E.2.1.4.26 iii 7–10, s. Otto: JCS 58 (2006) 23.

<sup>134</sup> Eph' al: CHANE 36 (2009) 78f.

<sup>135</sup> S. die Belege bei Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 196f.

<sup>136</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [16]–[17], NU-bānda ZI.GA-tim, *wākil šūti kakkim* [2].

divinatorisches Personal, Hauptleute, Zugföhrer und einfache Arbeitskräfte angehörten.<sup>137</sup> Memoranda und Briefwechsel sargonischer Funktionäre über Truppenbewegungen lassen ein ausgeklügeltes Kommunikationsnetz vermuten.<sup>138</sup> Da die Logistik aber weitgehend unbekannt bleibt, ist auch nicht zu beantworten, wie beispielsweise die Aufgebote der verschiedenen Städte vor dem Feldzug koordiniert wurden. Daß die Generäle der Bogenschützen und Lanzenkämpfer aus der Zeit des Maništūšu zu den „Bürgern von Akkade“ zählten, könnte ein dafür Indiz sein, daß sie die Befehlshaber eines in der Hauptstadt stationierten Berufsheeres waren. Sargon und Narāmsu'en nennen „neun Truppenabteilungen von Akkade“ und ebensoviele „Hauptleute“ als Stütze ihrer Militärmacht, die vielleicht auch mit den 5400 Männern oder 13 „Truppen(einheiten)“ an Sargons Tafel gemeint sein könnten.<sup>139</sup> Es deutet zwar vieles darauf hin, daß die Herrscher von Akkade ein Berufsheer unterhielten; da die urkundliche Dokumentation darüber aber in den noch unentdeckten Palastarchiven der Hauptstadt zu erwarten ist, läßt sich dies bislang nicht mit Sicherheit klären.

### 2.3. Zusammenfassung und Ausblick

Anhand von Verwaltungstexten aus Tempelarchiven von Lagaš und Zabala lassen sich die Heere der vorsargonischen Zeit als Wehrpflichtigenarmeen charakterisieren, deren Soldaten in erster Linie aus dem Betriebspersonal der verschiedenen Heiligtümer des Staates rekrutiert wurden. Diese Wehrpflichtigenkontingente agierten als Nahkampftruppen und bildeten den Kern des Heeres. Schleuderer und Bogenschützen sowie Kampfwagen spielten eine wohl untergeordnete Rolle.

Nach den meist klassisch-sargonischen Texten der südbabylonischen Verwaltungszentren setzte auch das akkadische Heer große Kontingente aus Wehrpflichtigen ein, die hauptsächlich mit Lanze und Axt für den Nahkampf bewaffnet waren und den größten Teil des Heeres darstellten. Sie wurden durch Kontingente verstärkt, die direkt dem Herrscher verpflichtet waren. Daneben wurden auch größere Abteilungen von Kämpfern eingesetzt, die mit Schleuder oder mit Pfeil und Bogen bewaffnet waren und auch nach Ausweis archäologischer Befunde wohl eine größere Bedeutung als in vorsargonischer Zeit besaßen. Vieles deutet darauf hin, daß die Dynastie von Akkade auch ein stehendes Heer unterhielt; seine Existenz kann anhand der relevanten Texte, die fast ausschließlich aus den Provinzarchiven Südbabyloniens stammen, bislang nicht bewiesen werden. Das Fehlen des für militärkundliche Fragen wohl wichtigsten Textcorpus, der Dokumentation aus den Archiven der noch unentdeckten Hauptstadt Akkade, verbietet weitreichendere Aussagen.

Ob der Erfolg Akkades durch die Aufstellung eines Berufsheeres oder eine andersgeartete zahlenmäßige Überlegenheit erklärt werden kann, ist damit bislang nicht zu beantworten. Sicherlich auszuschließen ist die verbreitete These, die Einführung des Kompositbogens als Kriegswaffe habe zu einer wehrtechnischen Überlegenheit geführt, der die sumerischen Stadtstaaten des Südens nichts entgegenzusetzen hatten, denn diese Waffe war bereits in fröhdynastischer Zeit ein etabliertes Kriegsgerät. Nicht auszuschließen ist aber eine innovative Kampfweise, die den Fernwaffen Bogen und Schleuder eine größere taktische Bedeutung verschaffte, denn archäologische Befunde, bildliche Darstellung und auch das jüngere, Ur III-zeitliche Textmaterial zeigen, daß Pfeil und Bogen eine immer größere Bedeutung in der Kriegführung erlangten. Dafür könnte sprechen, daß ab der sargonischen Zeit auch alle Hinweise auf den Einsatz der zwei- und vierrädrigen Kampfwagen als eigene Waffengattungen verschwinden. Vielleicht machte eine innovative Kampftechnik den Einsatz dieser Fahrzeuge obsolet.

Dabei stellt sich das Problem, daß die Texte zum Militärwesen der fröhdynastischen Zeit und das klassisch-sargonische Textmaterial, das die detailliertesten Informationen über die Bewaffnung und Organisation des akkadischen Heeres liefert, zeitlich so weit voneinander entfernt sind, daß sich der direkte Vergleich der daraus gewonnenen Informationen verbietet – über die Organisation, Zusammensetzung und Bewaffnung von Sargons Truppen könnten nur die Palastarchive Auskunft geben. Die wenigen, zum Teil noch unpublizierten frühsargonischen Texte aus Adab könnten andeuten, daß auch zur Zeit Sargons, der ja ein Zeitgenosse von URU.KAgena und Lugalzagesi war, Wehrpflichtigeneinheiten mit Lanze und Axt den größten Teil der Truppen stellten. Ob Sargon seinen Aufstieg entscheidenden militärischen Innovationen verdankte, ist daher fraglich und bislang nicht zu klären. Viel plausibler scheint aber die Annahme, daß die Kampfweise während der Akkade-Zeit

<sup>137</sup> S. das Glossar s.v. šagana [6].

<sup>138</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [20], *nisqū* [6], šagana [6].

<sup>139</sup> S. das Glossar s.v. ÉRIN [16]–[17].

## 2. Das Militär in frühdynastischer und sargonischer Zeit

entscheidende Veränderungen erfuhr, die dem Einsatz von Fernwaffen ein größeres Gewicht verschaffte. Die militärischen Grundlagen von Sargons Erfolg bleiben wie vieles andere bis zur Entdeckung der Palastarchive von Akkade unbekannt.

## 3. Glossar

## 3.1. Termini für Realien und Personen

á mè „Kampfausrüstung“

[1] á mè bedeutet wörtlich „Arm der Schlacht“. Lesung und Bedeutung sind durch die sargonische Schreibung á<sup>me</sup>mè (SargInscAdab A.745), á mè-ke<sub>4</sub> für Direktiv und á mè<sup>d</sup>Innana-ka für Genitiv (LSU 383; Lugalb. II 406) gesichert. Neben der wörtlichen Übersetzung<sup>140</sup> werden auch die Deutungen „armed forces“ und „Kampfausrüstung“ vorgeschlagen.<sup>141</sup> Zweisprachige Gleichungen fehlen; denkbar ist vielleicht ein Zusammenhang mit jB Hh VI (MSL 6, 53) 32 á kára mè = *unūt tāhāzim* „Kampfgerät“,<sup>142</sup> das in einem Rīmsīn-zeitlichen Brief Äxte und Schanzzeug summiert (AbB 1, 57)<sup>143</sup> und in nA Herrscherinschriften Kriegsgerät bezeichnet.<sup>144</sup> Gegen eine Gleichsetzung von á mè und á kára mè spricht aber ein nA Textvertreter zu Angim 144, in dem ġeš-ġid-da á mè akk. *arīktu idi tāhāzi* entspricht.<sup>145</sup>

[2] Eine sargonische Sammeltafel des klassisch-sargonischen énsi-Archivs von Ġirsu über die Ausgabe von Waffen an Wehrpflichtige summiert „Lanzen“ (ġeš-ġid-da), „Spieße“ (<sup>uruda</sup>gag), „Helme“ (SAĠŠU), Lederkoller (zi-sa) und andere Schutzkleidung (*nu-ru-um*) und Trinkausrüstungen aus Wasserschlauch samt Halterung (lu-úb, da-si) als á mè (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152<sup>146</sup>). á mè ist häufig als allgemeine Bezeichnung für Waffen und Soldatenzubehör aller Art bezeugt und umfaßt auch mythische Waffen und Götterwaffen. Bei Gudea bezeichnet á mè Pfeil, Bogen und Köcher (RIME 3/1.1.7.CylB xiv 4–10<sup>ġes</sup>pana ter mes-gen<sub>7</sub> ġù ġar-ra-ni, ti šūr mè-a nim-gen<sub>7</sub> ġír-da-ni, é<sup>mar</sup>maru uġ piriġ muš-huš-gen<sub>7</sub> eme è-dè-da-ni, á mè me nam-lugal si-si-a-da, énsi lú é dù-a-ke<sub>4</sub>, Ġù-dé-a énsi, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, saġ im-mi-íb-rig<sub>7</sub>-ge „seinen Bogen, der wie ein Wald von mes-Bäumen lärmt, sein zorniger Pfeil, der in der Schlacht wie der Blitz aufleuchtet, seinen Köcher mit Löwen, die die Zunge gegen Drachen blecken, Kampfausrüstung (wörtlich ‚Arme der Schlacht‘), von den *me* des Königums erfüllt, reicht der Stadtfürst, der Mann, der den Tempel errichtet hat, der Stadtfürst von Lagas, als Geschenke dar<sup>cc147</sup>). In einem aB literarischen Brief, der vielleicht auf eine ältere Vorlage zurückgeht, summiert á mè Bögen, Pfeile und Lederbeutel (SumLet. B:4 12–15 tu[kum]-bi lugal-ġu<sub>10</sub> Elam<sup>ki</sup> ġes<sup>es</sup>pana ġes<sup>es</sup>gag pana ġes<sup>es</sup>má tur-tur šúkuđ [...], kuš<sup>7</sup>á-ġá-[lá] kéše-da-bi ġes<sup>es</sup>tukul ġes<sup>es</sup>[x] x x<sup>1</sup>, á mè [x] nu-um-ta-è „wenn mein Herr nicht Elam(er), Bogen, Pfeil, kleine Boote ... [...], anzulegende Lederbeutel, Waffen [...] ‚Arme der Schlacht‘ herausbringt<sup>cc148</sup>). á mè ist ferner Epitheton von Lanzen und Wehrgehängen (Angim 144 á taġ ġuruš-a ġeš-ġid-da á mè-ġu<sub>10</sub> mu-d[a-an-ġál-la-àm] „der Helfer des Mannes, die Lanze, mein ‚Arm der Schlacht‘, ist bei mir<sup>cc149</sup>; Isin \*6 55–57<sup>tu9</sup> níġ-lá á mè da-da-ra-šè mu-du<sub>11</sub>//bí-in-du<sub>11</sub> ġeš-ġid-da á mè šu-bi-a mu-un-ġál „mit dem Wehrgehänge, dem ‚Arm der Schlacht‘, gürtete er sich, die Lanze, der ‚Arm der Schlacht‘, war in seiner Hand vorhanden<sup>cc150</sup>; LSU 383 ġeš-ġid-da á mè-ke<sub>4</sub> si bí-íb-sá-sá-e-ne „die Lanze, den ‚Arm der Schlacht‘, machen sie bereit<sup>cc151</sup>). Schließlich werden auch Götterwaffen als á mè beschrieben (RIME 3/2.1.4.3 i 27–28 á an-kára á mè „die Ankara-Waffe, der ‚Arm der Schlacht“<sup>cc152</sup>; Lugalb. II 406 an-kára á mè<sup>d</sup>Innana-ka „die Ankara(-Waffe), der ‚Arm der Schlacht‘ der Innana“; Angim 100<sup>ġes</sup>mi-tum á mè „die mitum-Waffe, der ‚Arm

<sup>140</sup> Römer: SKIZ (1965) 161f.; Sjöberg: TCS 3 (1969) 62; Cooper: AnOr. 52 (1978) 4, 100, 144; Groneberg: WO 17 (1986) 34; Yang: SargInscAdab (1989) 265f.; PSD A/2 (1994) 85 s.v. á-mè.

<sup>141</sup> Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 180 Anm. 33; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 164.

<sup>142</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 161; PSD A/2 (1994) 73 s.v. á-kár; Attinger: ZA 88 (1998) 182 Anm. 63.

<sup>143</sup> Zur Stelle s. W. R. Mayer: Or. 72 (2003) 380.

<sup>144</sup> Für Belege E. Salonen: StOr. 33 (1965) 161f.; AHw. (1958–81) 1422f. s.v. *unūtum* 4a. 6c. 7c.

<sup>145</sup> Cooper: AnOr. 52 (1978) 82.

<sup>146</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 152, 156; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 164.

<sup>147</sup> Zur Stelle Cooper: AnOr. 52 (1978) 159f.; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 92 mit Anm. 33, Anm. 40; Edzard: RIME 3/1 (1997) 96; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 308; Römer: AOAT 376 (2010) 75, 112f.

<sup>148</sup> Zum Text Ali: SL (1964) 71–75; Wilcke: ZA 60 (1970) 67–69; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Frayne: AOS 74 (1992) 35, 120 Anm. 259–264; PSD A/1 (1992) 85 s.v. á-mè; Michalowski: RIA 6 (1980–83) 55. Ali: SL (1964) 75 Anm. 8 erwägt für nu-um-ta-è „if my king does not chase out the Elamites“ oder „if my king does not bring out of Elam“.

<sup>149</sup> Zur Stelle Cooper: AnOr. 52 (1978) 82; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25f. mit Anm. 18.

<sup>150</sup> Zur Stelle M. Lambert: Sumer 6 (1950) 163; Römer: SKIZ (1965) 161; Reisman: JCS 25 (1973) 187; Attinger: ELS (1993) 121.

<sup>151</sup> Zur Stelle Michalowski: MesCiv. 1 (1989) 60; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 26.

<sup>152</sup> Zur Stelle Attinger: ZA 88 (1998) 182.

der Schlacht“). á mè kann also sinngemäß mit „Kampfausrüstung“, „Kriegsgerät“ wiedergegeben werden.

In einer klassisch-sargonischen Urkunde aus dem énsi-Archiv von Adab begegnet ein é á<sup>me</sup> mè „Haus der Kampfausrüstung“ als Örtlichkeit, in die Getreide eingeschüttet wird (SargInscAdab A.745 Vs. 1–Rs. 8 9.0.0 lá 0.0.1 še gur, Lugal-igi-tab, 8.0.0 lá 0.0.3 še gur, [Lu]gal-geš, [...], [še ge]š ra-a engar-e-<sup>ne</sup>, Bād-UR.AB<sup>ki</sup>-ta, Enim-ma dub-sar-e, mu-de<sub>6</sub>, é á<sup>me</sup> mè-ka an-si „9.0.0 minus 0.0.1 gur Gerste: Lugaligitab, 8.0.0 minus 0.0.3 gur Gerste: Lugalgeš ... Gedroschene Gerste der Bauern, aus BadUR.AB hat sie der Schreiber Enima hergebracht. In das ‚Haus der Kampfausrüstung‘ wurde sie hineingefüllt“<sup>153</sup>). Möglicherweise handelt es sich bei dieser Institution um ein zentrales Waffenlager, auf dessen Existenz die zahlreichen Waffenlisten aus Adab deuten. Parallelen bieten das Vorkommen eines „Waffenhauses“ in Texten des Handwerkerarchivs von Isin, das Ziel von Waffenlieferungen ist (BIN 9, 507 Vs. 1–Rs. 1 191<sup>kuš</sup> Á/DA<sup>1</sup>.BAD, é kišeb-ba geš-kîg-ti-ta, é<sup>geš</sup> tukul-še, <sup>d</sup>Iš-bi-èr-ra-ma-lik rá-gaba, šu ba-an-ti „191 lederne Á/DA<sup>1</sup>.BAD hat der Bote Išbi’erramalik aus dem Lager des Handwerkerhauses für das Waffenhaus erhalten“, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš [4]). In Innana und Ebiḫ öffnet die Göttin vor Beginn der Kampfhandlungen ein „Haus der Schlacht“. Ein gleichnamiges Heiligtum ist für Gudam bezeugt.<sup>154</sup> In einer Lugalbandaerzählung werden Schilde in einem „Zeughaus“ gelagert (InEb. 131 é mè-ka gál ba-an-taka<sub>4</sub> „das ‚Haus der Schlacht‘ öffnete sie“<sup>155</sup>; Lugalb. II 226<sup>kuš</sup> E.TUM<sup>ur</sup>-ra é-níḡ-gur<sub>11</sub>-ta è „der die Schilde aus dem ‚Haus der Schlacht‘ hervorholt“<sup>156</sup>). Ob é á<sup>me</sup> mè-ka im sargonischen Adab aber ein Arsenal bezeichnet, bleibt aufgrund fehlender Kontextbelege unsicher.

[3] Zusammenfassend kann á mè in sargonischen und literarischen Texten als Sammelbezeichnung für Kriegsgerät aller Art mit „Kampfausrüstung“ wiedergegeben werden.

#### á-SÀG(-ge) „Schleudergeschoß“

[1] á-SÀG(-ge) ist in Ur III-Königshymnen und aB literarischen Texten (neben im-dug, im-KÍD) eine Bezeichnung für das Schleudergeschoß.<sup>157</sup> Lexikalische Belege fehlen, die akkadische Entsprechung ist unbekannt (s. unten [2]).

[2] Die Schreibungen á-PA (InEb. 41. 101, ŠB 107; LUruk E 22) sowie á-PA-ge (ŠB 35) und á-PA-ge für Direktiv (ŠO 55) ergeben eine Lesung á-sàg(-ge) oder á-sig(-ge). Da der Lautwert sàg schon aB belegt ist (PEa (MSL 14, 51) 490<sup>sa-ag</sup>sàg; PEa Secondary Branch (MSL 14, 113) 9<sup>sa-ag</sup>sàg; jB in Ea I (MSL 14, 191) 298 sig = si-ig = ma-ḫa-ṣu, Aa I/7 Section A I (MSL 14, 113) 1’–8’; Erimḫuš II (SpbTU IV, 187 iv 11) 287 sàg<sup>za-ag</sup>), die Lesung sig aber erst in jB Zeit (aber erst in jB SIG<sub>7</sub>.ALAN XX (MSL 16, 179) 1<sup>si-ig</sup>sig = ma-ḫa-ṣu),<sup>158</sup> wäre eine Lesung á-sàg(-ge) zu vertreten.<sup>159</sup> Unorthographisches Me-<sup>sig</sup>sig<sub>16</sub>-nu-di für sonst übliches Me-<sup>(sa/sá)</sup>sàg/sàg/sag<sub>7</sub>-nu-di in einer Fārazeitlichen Urkunde aus Lagas (RTC 1, 8 Rs. iii 2)<sup>160</sup> und Ur III-zeitliches á si-ga für á-sàg(-ga) (AnOr. 1, 3 Vs. 1–2)<sup>161</sup> machen jedoch auch eine Lesung á-sig(-ge) denkbar. Sjöberg, Salonen, Civil und CAD deuten akk. *assukku* „Schleuderstein“ als Entlehnung aus á-SÀG(-ge) und setzen daher eine Lesung á-sug<sub>x</sub>(-ge) an. Da der Lautwert sug<sub>x</sub> sonst nicht belegt ist, bei einer Entlehnung á-sug<sub>x</sub>, á-sug<sub>x</sub>(-ge) > \**asukku*, \**asukkû* zu erwarten wäre<sup>162</sup> und á-SÀG(-ge) nur in Ur III und aB Texten, *assukku* hingegen nur im 1. Jt. bezeugt ist, liegt sicherlich keine Lehnbeziehung vor. Dafür spricht wohl auch das Fehlen

<sup>153</sup> Zur Stelle Yang: SargInscAdab (1989) 265f., 322f.; PSD A/2 (1994) 85 s.v. á-mè; Visicato: The Power and the Writing (2000) 180 Anm. 333, 191.

<sup>154</sup> George: MesCiv. 5 (1993) 126.

<sup>155</sup> Zur Stelle Attinger: ZA 88 (1998) 176f.

<sup>156</sup> Wilcke: Lugalbanda (1969) 83f.; Eichler: JAOS 103 (1983) 97.

<sup>157</sup> Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; CAD A/2 (1969) 342 s.v. *assukku*; Sjöberg: TCS 3 (1969) 128; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Castellino: StSem. 42 (1972) 103; Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 287; A. Salonen: Jagd (1976) 25f.; AHw. (1958–81) 76; M. E. Cohen: Eršemma (1981) 176; Eichler: JAOS 103 (1983) 96 Anm. 1; Green: JAOS 104 (1984) 270; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig; Attinger: ZA 88 (1998) 170, 185f.; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223.

<sup>158</sup> Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 56, 196 Nr. 143.

<sup>159</sup> Attinger: NABU 2008, Nr. 72 Anm. 1.

<sup>160</sup> Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81 zu 4 I 4; Attinger: ELS (1993) 657, der vorbehaltlich auch eine Lesung <sup>sa</sup>17sag<sub>7</sub> erwägt; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 402.

<sup>161</sup> Zur Stelle PSD A/2 (1994) 92 s.v. á-sàg; Bauer: WO 39 (2009) 253 zu Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 56.

<sup>162</sup> Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig.

zweisprachiger Gleichungen. AHw. bucht *assukku* entsprechend als Lehnwort unbekannter Herkunft.<sup>163</sup> Aufgrund dieser zeitlichen Verteilung ist auch die von Sjöberg vorgeschlagene Identifikation von á-PA(-ge) mit á-PA-ge = *ka-mu-u, kamû* in SIG<sub>7</sub>.ALAN XIII (MSL 16, 216) 163 unwahrscheinlich.<sup>164</sup> Da das ältere, schon in der Fāra-Zeit bezeugte im-dug „Schleudergeschoß“ vermutlich das sumerische Primärwort für „Schleudergeschoß“ darstellt (s. das Glossar s.v. im-dug, im-KÍD), kann für á-SÀG(-ge) eine Etymologie á „Arm“ + sàg/sìg „schlagen, treffen“ als wahrscheinlich gelten.<sup>165</sup> Ob ein sekundärer, assoziativer Zusammenhang mit dem Namen Asakku besteht, der Á-sàg, Á-sa<sub>6</sub>-ga bzw. *A-sak-ku* geschrieben wird, bleibt unklar.<sup>166</sup>

## Schreibungen

ŠB 35 (StSem. 42 Fig. 5 Vs. 19; STVC 52 Vs. i 31; UET 6/1, 80 Rs. 4)	á-SÀG-ge	Ur III/aB
InEb. 41. 101 ( <i>passim</i> ), LURuk E 22 (JAOS 104, 260 Vs. 14 <sup>7</sup> ; JAOS 104, 261 Vs. 14; UET 6/2, 141 Vs. 5 <sup>7</sup> ), Eršemma 171 16 ( <i>passim</i> ), ŠO 55 (SLTNi 79 Rs. 27), ŠB 107 (StSem. 42, Fig. 3 Rs. i 2; StSem. 42, Fig. 4 Rs. 1 <sup>7</sup> )	á-SÀG	Ur III-aB

[3] Ur III-Königshymnen zählen á-SÀG(-ge) zu den herrscherlichen Kriegs- und Jagdwaffen (ŠB 35–36 <sup>kuš</sup>da-lu-úš-a a-SÀG-ge-bi mu-zu „das Geschoß der Schleuder kenne ich“<sup>167</sup>; ŠB 107 níĝ-úr-limmu nim-gen<sub>7</sub> ĝír-re-da á-SÀG bí-ib-šub-bé-en „den Vierbeiner beschieße ich mit dem Schleuderstein, der wie der Blitz aufblitzt“<sup>168</sup>; ŠO 53–55 kala-ga mè-a úru gul-gul, šen-šen-na saĝ ĝeš ra-ra-bi, zé-na bàd kù-bi á-SÀG-ge kíĝ-ĝá „Mächtiger in der Schlacht, Städtezerstörer, der im Kampf erschlägt, der ... der heiligen Mauern, der den Schleuderstein kennt“<sup>169</sup>). In Innana und Ebiĥ zählt es zu den Kriegs- und Götterwaffen der Innana (InEb. 40–45 ti <sup>mar</sup>maru-a si ga-ba-ab-sá, á-SÀG ébiĥ-gen<sub>7</sub> ga-ba-ab-sur-sur „den Pfeil des Köchers will ich auf ihn abschießen, Schleudersteine will ich wie ein Seil gegen ihn verdrehen“<sup>170</sup>), in der Uruk-Klage wird es als Belagerungswaffe erwähnt (LURuk E 22 šab-ba-bi-a á-SÀG úru gul-la níĝ-kéše-šè mu-un-lá „an ihren Hüften hingen städtevernichtende Schleudergeschosse als Gebinde“<sup>171</sup>). In unklarem Zusammenhang begegnen Schleudergeschoß und Seil (d.h. Schleuder) in Eršemma 171 (Eršemma 171 16 [x]-ĝu<sub>10</sub> ma-la-ra á-SÀG éše<sup>1</sup> ba-ni-íb-sàg-ge-na-ĝu<sub>10</sub> (Var. [b]a<sup>7</sup>-ni-in-si-ge<sup>172</sup>)).

[4] Anhand Ur III-zeitlicher Königshymnen lassen sich Schleuder und Schleudergeschoß für das ausgehende 3. Jt. als Jagd- und Kriegswaffe ausweisen (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL) <sup>(mušen)</sup>, <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš, im-dug/im-KÍD, *waspum*).

<sup>163</sup> AHw. (1958–81) 76 s.v. *assukku*.

<sup>164</sup> Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; vgl. PSD A/2 (1994) 96 s.v. á-sàg/sìg-ge.

<sup>165</sup> Castellino: StSem. 42 (1972) 103.

<sup>166</sup> Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; vgl. Wiggermann: CunMon. 1 (1992) 162; PSD A/2 (1994) 92 s.v. á-sàg; Wiggermann: RIA 8 (1993–97) 224.

<sup>167</sup> Zur Stelle Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; CAD A/2 (1969) 342; Sjöberg: TCS 3 (1969) 128; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Castellino: StSem. 42 (1972) 34; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sìg; Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 224.

<sup>168</sup> Zur Stelle Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; Castellino: StSem. 42 (1972) 140; PSD A/2 (1994) 98.

<sup>169</sup> Zur Stelle Edzard: ZA 53 (1959) 21 Anm. 51, 23; Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; Sjöberg: TCS 3 (1969) 128; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 287; PSD B (1984) 41 s.v. bàd A 2; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sìg; Schrakamp: RIA 12 (2009) 224. á-SÀG-ge ist Direktiv zu kíĝ-ĝá, vgl. Sjöberg: TCS 3 (1969) 128.

<sup>170</sup> Zur Stelle Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; Eichler: JAOS 103 (1983) 96 Anm. 11; Eichler: Fs. W. L. Moran (1990) 166f.; Waetzoldt: BSA 6 (1992) 141 Anm. 63; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 34; PSD A/2 (1994) 98; Attinger: ZA 88 (1998) 170, 184; PSD A/3 (1998) 101 8.161; Jacques: ZA 94 (2004) 207, 211; Schrakamp: RIA 12 (2009) 222. Sjöberg: JCS 21 (1967) 275 Anm. 3 vermutet aufgrund der Verbindung ébiĥ – sur in á-sàg einen Fehler für „Schleuder“. Eichler: JAOS 103 (1983) 96 Anm. 11, vgl. Eichler: Fs. W. L. Moran (1990) 166f., übersetzt abweichend „I will whirl the slingstone at it like (with) a big rope“, doch ist nach Waetzoldt: BSA 6 (1992) 132, 141 Anm. 63; Attinger: ZA 88 (1998) 184 das Seil üblicherweise Objekt zu sur, vgl. ähnlich u<sub>8</sub>-ašnan 100–101 zag-è gal-gal ki-bala-šè ébiĥ ba-an-sur-re, <sup>[kuš]</sup>da-lu-úš a-ma-ru <sup>ĝeš</sup>pana gal-gal-e <si> mu-na-ab-sá-e, zur Stelle s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>da-lu-úš [5].

<sup>171</sup> Zur Stelle Green: JAOS 104 (1984) 270; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sìg; abweichend Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 287 mit Lesung níĝ bàd-šè mu-un-lá „an instrument, stretched against the walls“. Hier ist sachlich die Aufbewahrung von Schleudergeschossen in Taschen gemeint, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš [1].

<sup>172</sup> Zur Stelle M. E. Cohen: HUCA Suppl. 2 (1981) 97, 100, 176; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sìg.

## àga-ús/aga-ús „Gefolgsmann“

[1] Die Personenbezeichnung àga-ús/aga-ús ist seit der Fāra-Zeit in lexikalischen, literarischen und administrativen Texten bezeugt und wird in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. mit akk. *rēdūm* geglichen (Lu Excerpt I (MSL 12, 101) 168–169 [aga]-ús = *a-lik ur-ki*, [aga]-ús = *re-du-u*; jB Antagal (MSL 17, 220) F 263 uku<sup>ú-ku-ús</sup>-ús = *re-du-ú*; jB Hh XIX (MSL 10, 131) 119 [tu<sup>9</sup>níĝ-l]am aga-ús = *šá re-di-i*; Hh VIIA (MSL 6, 84) 8<sup>ēes</sup>tukul aga-ús = *kakku šá re-di-i*; Hh XIX (MSL 10, 135) 266 [tu<sup>9</sup>x aga-ús = *šá re-di-i*]<sup>7</sup>, Hh XIX (MSL 10, 135) 271 [tu<sup>9</sup>]gu-[za aga-ús] = *šá re-di-i*; vgl. aB Proto-Lú (MSL 12, 36f.) 109–117 àga-ús, àga-ús lugal, àga-ús nam-dumu-na, àga-ús bala-a, àga-ús ni-is-kum, àga-ús x-x-x, àga-ús saĝ-ĝá-na, àga-ús egir-ra, àga-ús diri, a-ga-ús; aB Proto-Lú (MSL 12, 38) 159–160 ugula àga-ús, ugula àga-ús; aB Proto-Lú (MSL 12, 48) 435 KÍŠ.NÍNTA àga-ús saĝ-ĝá-na<sup>173</sup>). Da àga-ús/aga-ús bzw. *rēdūm* in aB Texten den „Soldat“ bezeichnen kann,<sup>174</sup> nimmt man dies zuweilen auch für die vorangegangene Ur III- bis prä-sargonische Zeit an.<sup>175</sup>

[2] Aufgrund der Glosse uku<sup>ú-ku-ús</sup>-ús = *re-du-ú* in Antagal (s. oben [1], vgl. MDP 57, 1 iv 28–29 ú-ku-úš//*re-e-da-a*) wird für àga-ús/aga-ús auch die Lesung uku-ús vorgeschlagen. In Texten aus Fāra, Abū Šalābīh und Ebla ist jedoch nur die Schreibung GÍN-ús bzw. die anagraphische Variante GÍN:ús nachzuweisen (BFE 21c iii 6; MEE 3, 43 Vs. iv 10; MEE 3, 44 Vs. iv 10 MEE 15, 1 Rs. v 5; MEE 15, 48 Vs. vi 3; SF 20 Vs. viii 7). Auch in prä-sargonischer Zeit wird stets GÍN-ús geschrieben (s. unten [5]), Ausnahmen sind Enmetena- und Enentarzi-zeitliche Rechtsurkunden aus Lagaš, die AGA(RSP 275) statt GÍN(RSP 305) schreiben (DP 31 v 7; RTC 17 Rs. ii 3). Eine Rechtsurkunde aus dem Jahr Ent. 17 zeigt beide Schreibungen (BIN 8, 352 Rs. ii 1. iv 4), eine Rationenliste des Jahres Enz. 2 bereits die später übliche Graphie GÍN-ús (BIN 8, 347 Vs. ii 6), so daß AGA-úš für das prä-sargonische Lagaš als eine ältere Variante gedeutet werden kann, die unter Lugalanda nicht mehr gängig war (s. das Glossar s.v. RU-lugal). Auch in sargonischer Zeit wird meist GÍN-ús, zwei- oder dreimal jedoch AGA-ús geschrieben (CRRAI 33, 58f. Vs. i 3; MAD 4, 80 Rs. 2; SargInscAdab A.707 Vs. 10' [AG]A-ús<sup>176</sup>). Die graphische Variante GÍN-ús(ARAD) ist Fāra-zeitlich und sargonisch belegt und wechselt einmal in demselben Text mit GÍN-ús (SF 20 Vs. viii 7; RTC 97 Vs. 6–7; Gs. I. M. Diakonoff 199–201 Rs. 4. 9).<sup>177</sup> Für AGA-ús(ARAD) liegt ein unsicherer Beleg vor (STTI 151 Vs. ii' 14' AGA-ús(ARAD)<sup>71</sup> lugal<sup>71</sup><sup>178</sup>).

Der Wechsel von GÍN und AGA und die Ausspracheangabe a-ga-ús in aB Proto-Lú (MSL 12, 36) 117 ergeben eine Lesung àga-ús, aga-ús als dub-sar-Kompositum aus àga/aga „Rückseite“ + ús „folgen“. Daß àga/aga dabei nicht die „Krone“,<sup>179</sup> sondern die „Rückseite“ meint, zeigt die akk. Entsprechung *ālik urki* in Lu Excerpt I (MSL 12, 101) 168–169 [aga]-ús = *a-lik ur-ki*, [aga]-ús = *re-du-u*.<sup>180</sup> Die jB in Antagal gebuchte Ausspracheangabe uku<sup>ú-ku-ús</sup>-ús hat für das 3. Jt. keine Gültigkeit.

<sup>173</sup> Zu diesen Stellen Grégoire: AAS (1970) 203; AHw. (1958–81) 968 s.v. *rēdūm*; Krispijn: Akkadica 70 (1990) 24 Anm. 67; PSD A/3 (1998) 51 s.v. àga-ús; CAD R (1999) 246 s.v. *radīu*; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352.

<sup>174</sup> Voth: Analysis of Military Titles and Functions in Published Texts of the Old Babylonian Period (1982) 19–70; Sasson: StPohl 3 (1969) 11–17; Durand: LAPO 17 (1998) 362f.; Charpin: Annäherungen 4 (2004) 282; Stol: Annäherungen 4 (2004) 777–817.

<sup>175</sup> Die Ur III-zeitlichen àga-ús werden von Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 32, 33, 34, 35; Lafont: CDLJ 2009:5, 2, 5, 6, 9f. als „professional soldiers“ gedeutet. D. Katz: A Computerized Study of the Aga-Uš of the Ur III Period (1979) 84–92 sieht in den Ur III-àga-ús hingegen „security guards of different types whose rank, pay and employer depended on the specific guard duties performed“ (mir unzugänglich, aber zitiert bei Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 68f.; Selz: FAOS 15/2 (1993) 84). de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352; Allred: Cooks and Kitchens: Centralized Food Production in Late Third Millennium Mesopotamia (2006) 79; Michalowski: JCS 58 (2006) 53 sehen in den àga-ús hingegen Wachen, die Funktionären zugeordnet und für unterschiedliche Aufgaben wie das Eskortieren von Personen u.ä. eingesetzt werden konnten. Die àga-ús des Ur III-zeitlichen Umma waren Gegenstand eines auf der 52. RAI, Münster, 17.–21.7.2006, gehaltenen Vortrages von N. Koslova: àga-ús im Umma der Ur III-Zeit, der aber noch unpubliziert ist.

<sup>176</sup> Unsicher, da nur in Transliteration bei Yang: SargInscAdab (1989) 311 zugänglich.

<sup>177</sup> Zum Wechsel dieser Zeichen, die auch in sargonischer Zeit noch nicht streng auseinandergelassen werden, s. Gelb: Fs. I.M. Diakonoff (1982) 82; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 79; Sommerfeld/Markina/Roudik: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 201.

<sup>178</sup> So auch Donbaz/Foster: STTI (1982) 14 Index.

<sup>179</sup> So Maekawa: AOS 68 (1987) 58; Foster: HANE/S 5 (1993) 27.

<sup>180</sup> Jagersma/de Maaijer: AfO 50 (2003/04) 352; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 32 mit Anm. 49; Lafont: CDLJ 2009:5, 9 Anm. 54.

[3] àga-ús ist Fāra-zeitlich außerhalb lexikalischer Texte in einem Sonnengothymnus aus Abū Šalābīh und Ebla bezeugt, in dem davon die Rede ist, daß àga-ús aus den Fremdländern aufgeboten werden (ARET 5, 6//IAS 326 + IAS 346 C3.2//A.2.8 àga-ús kur-kur al<sub>6</sub>-ġál/ki ġar „he raised soldiers of foreign lands“<sup>181</sup>). Vokabulare aus Fāra und Ebla nennen die Bezeichnung in wenig aussagekräftigem Kontext (SF 20 Vs. viii 7 àga:ús; MEE 3, 43 Vs. iv 10; MEE 3, 44 Vs. iv 10). In einer nur aus Ebla überlieferten Beschwörung wechselt àga-ús mit EREN<sup>12</sup>, das wohl unorthographisch für das semantische verwandte érin „Truppen“ steht (BFE 21c iii 6//i ii 3, s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]). àga-ús hat also in literarischen Texten der Fāra-Zeit die Konnotation „Soldat“.

[4] Da die àga-ús im präargonischen Lagaš zahlreiche Charakteristika mit den RU-lugal teilen, werden beide Gruppen zusammen behandelt, s. das Glossar s.v. RU-lugal.

[5] Obwohl àga-ús in präargonischen Texten außerhalb von Lagaš und Adab nur selten bezeugt sind, kann der Begriff als Bezeichnung einer Personengruppe gedeutet werden, die von Wirtschaftseinheiten mit Land und Rationen versorgt wurde und in Gruppen unter Aufsehern organisiert war. Als Berufs- oder Statusbezeichnung begegnet àga-ús in einer Urkunde, die vielleicht aus Nippur stammt,<sup>182</sup> und Gerste-, Woll- und Landzuteilungen an Erntearbeiter unterschiedlicher Berufe verzeichnet (BIN 8, 8 Vs. ii 2–3. iii 4–5. Rs. i 1–3). Eine Rationenliste unbekannter Herkunft über Zuteilungen von Getreide an Angehörige verschiedener Berufe notiert Gersterationen für einen „àga-ús des Königs“ (àga-ús lugal). Da er mit 30 gur eine große Menge Getreide erhält und zu Beginn der Liste genannt wird, war er sicherlich ein Aufseher, der die Rationen an seine Mannschaft weiterverteilte. Daß er zu Anfang der Liste genannt wird, deutet auf einen hohen Status. Ein „einfacher“ àga-ús erhält nach derselben Liste mit 0.0.4 gur geringere Rationen (Michail 8 Vs. i 3–4 30.0.0 lá 0.0.2c Ur-<sup>d</sup>KIŠ-la<sup>183</sup>, àga-ús lugal. Rs. ii 3–4 0.0.4c *I-mi-diġir*, àga-ús). Aus Adab stammt zudem eine Statuette mit Weihinschrift eines „Zugführers der àga-ús“ (ugula àga-ús) (Marchesi: AttiANL IX/21/1, 228 A 4). Offensichtlich waren àga-ús in Mannschaften unter professionellen „Zugführern“ organisiert, die als Stifter von Votivgegenständen sicherlich relativen materiellen Wohlstand und gehobenen Status genossen.<sup>184</sup>

[6] In sargonischen Urkunden aus offiziellen Verwaltungseinheiten ist àga-ús mit rund 70 Belegen reichlich bezeugt. Glassner, Foster, Carroué, A. Westenholz und Abrahami sehen in den àga-ús Soldaten und erwägen sogar, daß die àga-ús den Kern eines stehenden Heeres bildeten.<sup>185</sup> Da diese Texte meist nur die Versorgung von àga-ús betreffen, über ihre Funktion und ihren Status aber kaum Informationen bieten und àga-ús anders als z. B. šagana „General“ in den Truppenaufzählungen der sargonischen Herrscherinschriften nicht vorkommen, bleibt diese Annahme unbewiesen. Entsprechend bevorzugen Edzard, Krecher, A. Westenholz, Yang und Kienast/Volk eine Deutung als „Polizist“ oder „Gendarm“.<sup>186</sup> Brigdes und de Maaijer/Jagersma sehen in den àga-ús Personen, die bestimmten Funktionären zugeteilt wurden und Aufgaben wie das Eskortieren von Personen übernehmen konnten.<sup>187</sup> Markina/Roudik wählen mit der Übersetzung „Wachsoldat“ einen Mittelweg.<sup>188</sup>

[7] Die Bezeichnung àga-ús ist vorwiegend in Texten offizieller Verwaltungseinheiten aus Adab, dem Diyala-Gebiet, Ġirsu, Nippur, Umma, Umm-el-Jir und im Mesag-Archiv bezeugt und bezeichnet eine Personengruppe, die von diesen Institutionen versorgt wurde und ihnen gegenüber dienstpflchtig war.

<sup>181</sup> Zur Stelle Krebernik: QuadSem. 18 (1991) 73, 82.

<sup>182</sup> Für eine Herkunft aus Nippur könnten das gemeinsame Vorkommen der auch in TMH 5, 6 = ETCJ 6 Vs. 1. 3 und TMH 5, 17 = ECTJ 17 Vs. 1 bezeugten Namen Lugal-LU und Saġar-ra-ni und die Häufung von Anthroponymen mit den Elementen <sup>d</sup>En-lil und Lugal sprechen, die in Nippur besonders häufig sind, s. Westenholz: OSP 1 (1975) 6–8; A. Westenholz: Mesopotamia 7 (1978) 109 Anm. 8. Eine Herkunft aus Nippur erwägt auch Hackman: BIN 8 (1958) 7.

<sup>183</sup> Für eine Lesung Ur-<sup>d</sup>Illa s. Steinkeller: ZA 94 (2004) 176.

<sup>184</sup> In Weihinschriften genannte Titel repräsentieren üblicherweise nur echte Berufe; vgl. die Zusammenstellung bei Braun-Holzinger: HSAO 3 (1991) 20f.

<sup>185</sup> Glassner: BBVO 5 (1986) 21; Foster: HANE/S 5 (1993) 27; Carroué: ASJ 19 (1997) 49; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 70 Anm. 230; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2f.

<sup>186</sup> Edzard: SRU (1968) 143; Krecher: ZA 63 (1973) 256; A. Westenholz: ECTJ (1975) 75; Yang: SargInscAdab (1989) 134; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 160f.

<sup>187</sup> Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 39, 68f.; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352.

<sup>188</sup> Markina/Roudik: Gs. I.M. Diakonoff (2005) 200.

Texte unterschiedlicher Herkunft dokumentieren die Zuteilungen von Getreiderationen an *àga-ús* und unterscheiden diese dabei von anderen Berufsgruppen. Die größte Getreidemenge nennt mit fast 50 gur oder annähernd 15000 Litern als Monatsration ein Text aus dem Archiv des Ekur-Bauprojekts. Bei der üblichen Menge von 1 *bariga* bzw. 60 Litern pro Mann und Monat<sup>189</sup> entspricht dies dem Monatsbedarf von 246 Personen (OSP 2, 6 Vs. 1–4 50 lá 0.4.0 še gur, *àga-ús*, *im-ĥu-ru*, iti *ba-ĥi-ir igi-me* „50.0.0 minus 0.4.0 gur Gerste haben die *àga-ús* erhalten“<sup>190</sup>). Unter den zahlreichen Rationenlisten aus Nippur, die dem Ekur-Tempel zugeschrieben werden, finden sich zwei Sammeltafeln, die Rationenlisten für einzelne Berufsgruppen exzerpieren und über die Zusammensetzung und den Umfang des Tempelpersonals unterrichten (TMH 5, 148 = ECTJ 148; TMH 5, 189 = ECTJ 189<sup>191</sup>). Eine Sammeltafel summiert fast 500 *lidga* Gerste für verschiedene Berufsgruppen, so daß A. Westenholz das Betriebspersonal dieses Heiligtums auf 2000–3000 Personen schätzt (TMH 5, 148 = ECTJ 148 Vs. 14 *šu+níĝen* 480 + [x] + 4.0.1 še *líd-ga*).<sup>192</sup> Die Tafel verzeichnet auch Zuteilungen für *àga-ús*, doch ist von der Mengenangabe nur [...] + 5.3.0 *líd-ga* erhalten (TMH 5, 148 = ECTJ 148 Vs. 10 [...] + 5.3.0 *líd-ga àga-ús*)<sup>193</sup>. Angesichts der Platzverhältnisse in der Zeile wäre eine Ergänzung [1.0.0], [2.0.0], [10.0.0], [20.0.0] oder [60.0.0] denkbar. Da die einzelnen Einträge aber nicht nach ihrem Umfang angeordnet sind und auch die Mengenangaben von zwei weiteren Zuteilungen zerstört sind, kann der Umfang der Rationen und damit die Anzahl der *àga-ús* nicht ermittelt werden. Da in den erhaltenen Einträgen rund 300.0.0, in der Summenformel aber rund 480.0.0 summiert werden, wäre auch eine Lesung [60.0.0] + 5.3.0 denkbar, was rund 300 Monatsrationen zu je 0.1.0 entsprechen würde. Die Versorgung von *àga-ús* mit Gerste bezeugen auch eine Briefanweisung aus dem Diyala-Gebiet sowie Texte des Mesag-Archivs, die einen festen Bestand von sieben *àga-ús* nennen<sup>194</sup> (OAIC 47 = FAOS 19 Di 6 Rs. 1–7 *en-ma* <>, *a-na* Zu-zu *a-na* še *àga-ús a-na ábba gu-du-si-iš*, <sup>1</sup>x<sup>1</sup>-NI-KI<sup>2</sup>-*ti-im*, ĜEŠ NI „Folgendermaßen <> an Zuzu: Um die Gerste für die *àga-ús* für ŠĪbum<sup>7</sup> freizubekommen ...“; BIN 8, 236 Vs. 1–Rs. 7 1.0.0 lá 0.0.2 gur si-sá, Saĝ-a-DU, 1.0.0 lá 0.0.2 <sup>d</sup>En-líl-sipa, 1.0.0 lá 0.0.2 *A-bí-gána*, 1.0.0 lá 0.0.2 Ur-<sup>ĝes</sup>gígir, 1.0.0 lá 0.0.2 Da-da, 1.0.0 lá 0.0.2 Lugal-a, *àga-ús*-[me], 0.3.0 U[r-...], sipa anše érin, še IGI [x], <sup>1</sup>ĝá<sup>1</sup>-nun-ta, è-a, unbeschrieben, še-ba *šu* 2c iti „1.0.0 minus 0.0.2 normale gur Gerste SaĝaDU, 1.0.0 minus 0.0.2 Enlilsipa, 1.0.0 minus 0.0.2 Abīṭāb, 1.0.0 minus 0.0.2 Urgigir, 1.0.0 minus 0.0.2 Dada, 1.0.0 minus 0.0.2 Lugalā, *àga-ús* sind sie, 0.3.0 Ur..., der Hirte der Gespannesel, Gerste ..., die aus dem Speicher herausgekommen ist, Gerstezuteilungen von zwei Monaten“; vgl. BIN 8, 237 Vs. 1–Rs. 11 0.2.0 še A-ga-dē<sup>ki</sup>, Ur-<sup>ĝes</sup>gígir, 0.2.0 Ur-ĝ[á], 0.2.0 Ka<sub>5</sub>[<sup>a</sup>], adgub-me, 0.2.0 Lugal-u<sub>4</sub>-an-na, 0.2.0 *A-bí-gána*, [...] <sup>1</sup>x<sup>1</sup> LUL.AN, [... *A-b*]í-gána, [...Ur]-gígir-e, [...], [... D]a-da *àga-ús*, Da-da tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>, [...] Saĝ-a-DU, [...] Ur-gú sipa anše érin, 0.1.0 Ur-LAM.NI.GABA, še-ba *šu* 1c iti, *šu+níĝen* 4.0.0 lá 0.0.2 še gur A-ga-dē<sup>ki</sup> si-sá, Zabala<sup>ki</sup>-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>, *šu* ba-ti; BIN 8, 245 Rs. i 1<sup>7</sup>–10<sup>7</sup> [...], [...] <sup>1</sup>x<sup>1</sup>-a [...], [...] Da-da <sup>1</sup>x<sup>1</sup>, 3.0.0 Ur-<sup>ĝes</sup>gígir *àga-ús*, 1.0.0 Da-da *àga-ús*, 1.0.0 Ur-ĝá, *àga-ús*, *šu+níĝen* 70.0.0 lá 0.1.0 še gur-saĝ-ĝál si-sá, ba-zi; NBC 7022 = CRRAI 33, 58f. Vs. i 3–4 [*šu+níĝen* ...] lá 1 *àga-ús*, [*še-ba-bi*] 2.0.0 + [...] + 1.2.0 + [...] gur<sup>195</sup>).

Eine Urkunde desselben Archivs zeigt, daß diese *àga-ús* auch Wollrationen erhielten. Daß sie zu Beginn der Liste genannt werden und die höchsten Zuteilungen aller Rationenempfänger bekamen, verdeutlicht ihren hohen Status (BIN 8, 152 Vs. 1–10 [8c B]e-*li*-<sup>1</sup>ur<sup>1</sup>-saĝ, [8c x] <sup>1</sup>x x<sup>1</sup>, [8c Sa]ĝ-a-DU, [8c D]a-da, 8c Ur-<sup>ĝes</sup>gígir, 8c *A-bí-gána*, 8c Lugal-KA, *šu+níĝen* 7 *àga-ús*, siki-bi 1 gún 3c ma-na „8 Minen (Wolle) Bēlīqarrād, 8 ..., 8..., 8 Dada, 8 Urgigir, 8 Abīṭāb, 8 LugalKA, insgesamt 7 *àga-ús*, ihre Wolle 1 Talent 3 Minen“<sup>196</sup>).

<sup>189</sup> Gelb: JNES 24 (1965) 232f.

<sup>190</sup> Zum Text Westenholz: OSP 2 (1987) 6, 24 Anm. 17; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2 mit Anm. 15.

<sup>191</sup> Zu den Sammeltafeln A. Westenholz: ECTJ (1975) 10; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 23 Anm. 20; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 61 Anm. 250, 101 Anm. 467; Visicato: The Power and the Writing (2000) 193 Anm. 382.

<sup>192</sup> A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 23 Anm. 20; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 61 Anm. 250.

<sup>193</sup> Ein Photo der Tafel ist in der Datenbank von CDLI unter der CDLI-Nr. P020562 zugänglich.

<sup>194</sup> Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 51 Table 2.7.

<sup>195</sup> Zu diesen Texten Sollberger: BiOr. 16 (1959) 116; M. Lambert: RA 59 (1965) 124; Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 154–258; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; PSD A/3 (1998) 51 s.v. *àga-ús* 1.3.

<sup>196</sup> Zum Text Sollberger: BiOr. 16 (1959) 116; Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 26, 329, 494 (Kollation); Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121.

Urkunden aus Adab, Ġirsu und Umma dokumentieren ferner die Verproviantierung von *àga-ús* mit Brot und Bier (Banca d'Italia 1, 251 Vs. 6–7 20 *inda* 1 *kaš*, *àga-ús* *lugal*. Rs. 2' 10 'x<sup>1</sup>[...] *àga-ús* „20 Brote 1 (Krug) Bier: *àga-ús* des Königs. 10 ... *àga-ús*“; SargInscAdab A.1015 Vs. 1–Rs. 1 864 *inda*, 'zid<sup>1</sup>-še-bi 1.0.0. lá 0.0.1 '2c<sup>1</sup> [sila g]ur A-ga-dèl<sup>ki</sup>], 1 ½ sila ĤI×DIŠ, ni-is-ku, ù *àga-ús* „864 Brote, ihr Emmer 1.0.0 minus 0.0.1 akkadische gur (und) 2 sila, 1 ½ sila Suppe: *nisqū* und *àga-ús*“<sup>197</sup>; SargInscAdab A.1078 = OIP 14, 82 Vs. 1–2 0.0.1c 5c sila *kaš* DU, *àga-ús-me*, zi-ga *Lugal-tu<sub>9</sub>-maḥ* „0.0.1 5 sila ... Bier für *àga-ús* ist es. Abbuchung des *Lugaltumah*“; MVN 3, 23 Vs. 1–7 40 *inda* 'x<sup>1</sup>, Na-an-ni, šagana, 20 *inda* lú DU, 2 ugula 10-ta, 1 NIM 10, lú Na-an-ni-me, 10 'lá 1c<sup>1</sup> Šu-dur-ùl, '10<sup>1</sup> Zag-tum, '10<sup>1</sup> lá 1c Diġir-su-KAL, [10] lá 1c Šu-íl-tum, *àga-ús* *lugal-me* „40 Brote ... (für) den šagana Nanni, 20 Brote ..., 2 Zugführer jeweils 10 (Brote), 1 NIM: 10 (Brote), Männer des Nanni sind sie, 9 (Brote) Šūturul, 10 (Brote) Zaqtum, 9 (Brote) Ilšudān, 9 (Brote) Šū'iltum, *àga-ús* des Königs sind sie“<sup>198</sup>; Nik. 2, 45 600 lá 20 *inda* šu, 30 lá 1 *kaš* še 0.0. dug, sur<sub>x</sub>-maḥ-e, šu ba-ti, 20 *inda* 1 *kaš* še 0.0.3 dug, *àga-ús* Ad-da, *kaš* *inda* zi-ga, 5c mu 5c iti 27c u<sub>4</sub> „29 ‚Hand‘-Brote, 29 Krüge Bier zu je 0.0.3, der sur<sub>x</sub>-maḥ hat es erhalten, 20 Brote, 1 Krug Bier zu 0.0.3 Gerste: der *àga-ús* des Adda, ausgegebenes Bier und Brot“<sup>199</sup>). Der Absender einer Briefanweisung aus dem Diyala-Gebiet äußert seinen Unmut darüber, daß der Absender *àga-ús* nicht ordnungsgemäß verproviantiert hat (OAIC 52 = FAOS 19 Di 7 Vs. 1–5 *en-ma Gi-nu-nu, a-na Ī-lí-a-ḥi*, *inda* *àga-ús mi-iš da-ap-ru-us, su-tu-uh-ḥa-tim ù-lú ki-sa-ma-ri te-er-rí-iš* „Folgendermaßen Kinūnu an Ilī'ahī: Die Verpflegung der *àga-ús* – warum hast du sie vorenthalten? Willst du ...“<sup>200</sup>). Schließlich ist auch in einer Urkunde aus dem énsi-Archiv von Ġirsu, die Zuteilungen von Brot an Funktionäre und Handwerker verzeichnet, ein *àga-ús* erwähnt (RTC 126 Vs. iii 6 4 Ur-ba *àga-ús*<sup>201</sup>).

Texte aus Ġirsu und Umma dokumentieren schließlich die Ausgabe von Öl sowie Fisch und Salz als Ration (ITT 2, 4631, s. unten [11]; Nik. 2, 48 Vs. 1–3 1c ì nun sila, 'ĤE<sup>1</sup>.NU.TUM *àga-ús* *lugal* „1 sila Feinöl: ĤE.NU.TUM, der *àga-ús* des Königs“; STTI 151 Vs. ii' 11'–14' 5c sila ì nun, 1 dug ì šaḥa, Ur<sup>d</sup>Innana, aga-'ús(ARAD)<sup>21</sup> 'lugal<sup>21</sup> „5 sila Feinöl, 1 Krug Schweineschmalz: Urinnana, *àga-ús* des Königs“).

Neben Lebensmitteln, Wolle und Fettprodukten erhielten *àga-ús* Zuweisungen von „Versorgungsland“ (*aša<sub>5</sub> šuku*). Eine Urkunde über Vermessung von Feldparzellen, die der Schreiber durchgestrichen hat, registriert „Versorgungsland (für) *àga-ús*“ (STTI 144 Vs. 1– Rs. 11 [x] + 1.0.0. lá 0.0.3 GÁNA 3.2.0c, 1.1.2 ½c ¼c GÁNA 2.2.0c, *Lugal-e*, 2.0.0. lá 0.0.'2<sup>1</sup> GÁNA 3.2.0c, 3.1.3 ½c ¼c GÁNA 2.2.0c, 'x x<sup>1</sup>, 1.0.0 + [...] 'x<sup>1</sup> 3.2.0c, [...] 'SAR<sup>1</sup>, [2.0.0] + 1.2.0 ½c GÁNA 3.1.0c, 1.4.1 ¼c GÁNA 1.0.0c, 4.1.0 GÁNA SUD Lú<sup>d</sup>Utu dub-sar, 0.1.0 lá 0.0.0 ¼ GÁNA 1.0.0c, Ur<sup>d</sup>Nin-MAR.KI sagi, Ur-da-da-na, *aša<sub>5</sub> šuku* *àga-ús*, Ur<sup>d</sup>Nin-ġir-su, saġ-du<sub>5</sub>, Lú<sup>d</sup>Utu dub-sar-bi, mu-ġíd-éš „Versorgungsfeld der *àga-ús*, der Katasterleiter Urningirsu und der Schreiber Lu'utu haben es ausgemessen“<sup>202</sup>). Eine Urkunde aus Umm-el-Jir bezeugt die Vergabe von 3 bur Land aus der Domäne des Stadtfürsten an *àga-ús* eines „Hauptmanns“ (NU-bānda). Die Anzahl der *àga-ús* dieses Funktionärs ist nicht angegeben, kann aber aufgrund der Größe der Parzellen nicht allzu hoch gewesen sein (BIN 8, 144 = ASJ 4, 15–18 Rs. ii 8–15 \*3.0.0 GÁNA, *àga-ús-àga-ús*, NU-bānda *Su-mu-ġi, iš-tum Gi-nu-mu-bi*, énsi, Lu-lu, *ú-se<sub>11</sub>-zi*) „3.0.0 Feld (für) die Soldaten, Hauptmann *Šumukēn*. Von *Gi-nu-mu-bi*, dem Stadtfürsten, hat Lulu es herauskommen lassen“<sup>203</sup>). Eine klassisch-sargonische Urkunde unbekannter Herkunft, die wegen der

<sup>197</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 45, 54, 182, 262, 374; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3, zur Lesung von ĤI×DIŠ „Suppe“ als *tu<sub>7</sub>* oder *útu* s. Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 15–19; Sallaberger: ZA 84 (1994) 145. Allerdings verwundert angesichts einer Menge von 864 Broten der sehr geringe Betrag von weniger als 2 sila Suppe.

<sup>198</sup> Zum Text Foster: ZA 72 (1982) 6; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 Anm. 17; Steinkeller: ZA 94 (2004) 177 Anm. 11.

<sup>199</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 18 (Bearbeitung); PSD A/2 (1994) 57 s.v. *àga-ús* 3.17.

<sup>200</sup> Kollation: Sommerfeld: TKTA.

<sup>201</sup> Zum Text Viscato: The Power and the Writing (2000) 135 Anm. 130, 157 Anm. 227f., 174 Anm. 301; Sommerfeld: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 189.

<sup>202</sup> Zum Text Foster: Mesopotamia 9 (1982) 19, 24, 34, 35; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 122; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 100; Viscato: The Power and the Writing (2000) 139. Anstelle der auch von Foster vertretenen Lesung *aša<sub>5</sub> šuku* *àga-ús* wäre statt *àga-ús* auch *aša<sub>5</sub> ús* denkbar (vgl. CT 50, 180 Vs. i 5; STTI 183 Vs. ii 4'). Da unter den Empfängern der Felder aber auch ein gewisser *Lugale* vorkommt und dieser in den Musterungslisten ITT 1, 1353 und RTC 93 als *àga-ús* rubriziert ist, ist die Lesung *aša<sub>5</sub> šuku* *àga-ús* gesichert.

<sup>203</sup> Zum Text Foster: ASJ 4 (1982) 15–18 (Bearbeitung, Kollation); Foster: Mesopotamia 9 (1982) 67; Foster: ZA 72 (1982) 22 Anm. 33f.; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 122; Foster: HANE/S 5 (1993) 27; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 75, 101 Anm. 29; PSD A/3 (1998) 51 s.v. *àga-ús* 1.3.; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 115 Anm. 380. Zu *wašā'um* Š „pachten“ Neumann: RIA 10 (2003–2005) 167f.

Nennung eines „Hauptmannes der Rinder des Šara“ dem jüngeren mu-iti-Archiv von Umma zugewiesen wird, verzeichnet eine Parzelle von 0.2.0 Pachtland für einen àga-ús lugal und zeigt, daß àga-ús Felder hinzupachten konnten (AfO 31, 80 [...], 0.0.2 + [x ...], 0.0.4 ab-ba, 0.2.0 àga-ús lugal, 'apin<sup>1</sup>-lá še-bi, 'nu<sup>1</sup>-âg-ĝá, Da-da, NU-bànda gud<sup>d</sup>Šára, Amar-si<sub>4</sub> maškim „0.0.2 + [x: ...], 0.0.4: Älteste, 0.2.0: àga-ús des Königs, Pachtland, dessen Gerste(-Abgabe noch) nicht dargemessen wurde. Dada, Aufseher der Rinder des Šara. Amarsi (war) Bevollmächtigter“).

Anhand von Texten offizieller Verwaltungsinstitutionen lassen sich die sargonischen àga-ús als eine Personengruppe charakterisieren, die von großen Wirtschaftseinheiten durch Zuteilung von Naturalrationen und Zuweisung von Versorgungsland unterhalten wurde.

[8] Die detailliertesten Informationen über Funktion und Status sargonischer àga-ús bietet das klassisch-sargonische énsi-Archiv von Ĝirsu. Eine Sammeltafel, die in 46 Einträgen Tafelkörbe über verschiedene Verwaltungsbelange auflistet, nennt einen „Tafelkorb (über) àga-ús“, der auch in einer zweiten, kleineren Liste vermerkt ist. Dies zeigt, daß die Verwaltung eine umfangreiche Dokumentation über Versorgung und Einsatz einer zahlenstarken Gruppe von àga-ús angelegt haben muß (ITT 2, 4690 Vs. ii 7' 1c bešeĝ àga-ús; ITT 1, 1425 Vs. i 6 1c bešeĝ àga-ús<sup>204</sup>).

Dies bestätigen zwei Personenlisten, die Mannschaften von „(arbeitsfähigen) Männern“ (ĝuruš) unter dem Kommando namentlich genannter „Zugführer“ (ugula) verzeichnen und als àga-ús rubrizieren. Beide Listen zeigen deutliche prosopographische Übereinstimmungen. Die erste Liste (ITT 1, 1353) ist nur auf der Vs. beschrieben und enthält neun Einträge, die jeweils eine Anzahl von „(arbeitsfähigen) Männern“ und den Namen ihres Aufsehers verzeichnen. Der Schlußvermerk rubriziert diese Mannschaften als „neue àga-ús“. Den meisten Aufsehern sind Gruppen von 1–10 Personen unterstellt. In drei Einträgen ist die Anzahl der Untergebenen nicht ausgefüllt, und in der Summenformel im Schlußvermerk ist keine Zahl eingetragen. Offensichtlich handelt es sich um eine vorgefertigte Liste über Mannschaften von Aufsehern, bei der der Schreiber zuerst die Namen der Aufseher und dann die Anzahl ihrer Untergebenen eingetragen hat; darauf deutet auch der große Abstand zwischen den Zahleneinträgen und den Namen der Aufseher<sup>205</sup> (ITT 1, 1353 Vs. 1–13 10 ĝuruš, ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 2 Lugal-e, 2 Gú-TAR-lá, 4 Ur-ba, < > Ur-sa<sub>6</sub>, < > Da-da, < > En-ni-lu, 2 Lú-<sup>d</sup>Našše, 1 Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub><sup>a</sup>, šu+níĝen < >, àga-ús gibil-me, 1 Lú-<<AN>>bànda<sup>'da'</sup><sup>206</sup> „10 (arbeitsfähige) Männer: Zugführer Urištaran, 2 Lugale, 2 GuTARla, 4 Urba, < > Ursa, < > Dada, < > Enilu, 2 Lunašše, 1 Urnindara. Insgesamt < >, neue àga-ús sind sie“<sup>207</sup>). Die zweite Liste (RTC 93) enthält 26 Einträge desselben Musters; auf Vs. und Rs. fehlen jeweils 1–2 Zeilen. Der Schlußvermerk summiert 291 „(arbeitsfähige) Männer“ und rubriziert sie nach einem kollationsbedürftigen Verwaltungsvermerk als àga-ús (RTC 93 Vs. 1–Rs. 16' 20 lá 1 ĝuru[š], ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 30 lá 3 Lugal-e, 25 Gú-TAR-lá, 10 + [4'] Ur-ba, 8 Ur-sa<sub>6</sub>, 5 Lú-bànda<sup>da</sup>, 20 lá 3 Da-da, 15 En-ni-lu, 16 Lú-<sup>d</sup>Našše, 16 Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, 15 Ur-níĜ, 25 A-zi, [...] 'x<sup>1</sup>-GAN, [...] 'š<sup>u</sup>-i<sup>208</sup> (Bruch), [...] [azl]a[g]<sup>209</sup>, [...], Ur-'n<sup>i</sup>Ĝ<sup>210</sup>, 3 naĝar, 4 ašgab, 8 adgub, 2 si<sub>7</sub>, 1 tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>, 30 lá 2 muĥaldim, 3 lú-KISAL, 1 a-zu, 4 gurušta, 4 Ur-mes, šu+níĝen 291 ĝuruš, 'x<sup>1</sup> ba'-zi<sup>2</sup>, àga-ús-[me] „19 (arbeitsfähige) Männer: Zugführer Urištaran, 27 Lugal, 25 GuTARla, 14 Urba, 8 Ursa, 5 Lubanda, 17 Dada, 15 Enilu, 16 Lunašše, 16 Urnindara, 15 Urn<sup>i</sup>Ĝ, 25 Azi, ... Barbieri, ... Wäscher, ... Urn<sup>i</sup>Ĝ, 3 Tischler, 44 Lederwerker, 8 Rohrarbeiter, 2 Schmiede, 1 Filzarbeiter, 28 Köche, 3 ..., 1 Arzt, 4 Mäster, 4 Urmes. Insgesamt 291 (arbeitsfähige) Männer, ... wurde ausgehoben“<sup>207</sup>,

<sup>204</sup> Zum Text Foster: ZA 72 (1982) 13–26; Visicato: The Power and the Writing (2000) 147 mit Anm. 187.

<sup>205</sup> Personenlisten, bei denen zuerst die Namen der Aufseher und anschließend die Untergebenen eingetragen wurden, sind etwa aus dem sargonischen Nippur bekannt; auf der Tafel TMH 5, 53 = ECTJ 53, die ebenfalls mehrere „nicht ausgefüllte“ Einträge aufweist, sind nach Westenholz: ECTJ (1975) 39 Abdrücke von Textilmaterial zu erkennen, die vermutlich von einem feuchten Tuch stammen, in das die Tafel zum Feuchthalten eingeschlagen wurden. Im énsi-Archiv von Ĝirsu finden sich „nicht ausgefüllte“ Einträge in CT 50, 177; ITT 1, 1448; STTI 81; STTI 176. Ähnliches gilt für Präsenzlisten aus dem Ur III-zeitlichen Handwerkerhaus von Ur, s. Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 282f.

<sup>206</sup> Prosopographisch anzuschließende Texte (s. unten) nennen eine Person namens Lú-bànda<sup>da</sup>. Liest man diesen Namen auch an der vorliegenden Stelle, so wären alle in RTC 93 Vs. 1–10 genannten Personen auch in ITT 1, 1353 verzeichnet. Alternativ wäre eine Lesung als Name mit dem theophoren Element<sup>d</sup>TUR denkbar, s. Sommerfeld/Markina/Roudik: Gs. I.M. Diakonoff (2005) 195.

<sup>207</sup> Zum Text Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 22; Foster: ZA 72 (1982) 15; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 101; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 404.

<sup>208</sup> Ergänzt nach CT 50, 101 Vs. 9.

<sup>209</sup> Ergänzt nach CT 50, 101 Vs. 10.

<sup>210</sup> Ergänzt nach RTC 93 Rs. 2'.

àga-ús sind sie<sup>211</sup>). Aufgrund der deutlichen personellen Übereinstimmungen beider Texte handelt es sich offenbar um Musterungslisten, die die Aushebung von Personen als àga-ús dokumentieren. Dabei kann die erste Liste aufgrund der nicht ausgefüllten Einträge und der fehlenden Schlußsumme als eine nicht fertiggestellte Musterungsliste und die zweite als eine erweiterte Neufassung dazu gedeutet werden. Die beschädigten Personennamen lassen sich anhand weiterer Liste ergänzen, die Mannschaften derselben Aufseher als „Leute, die im Palast stationiert sind“ summieren (CT 50, 101 Vs. 1–Rs. 3 [10<sup>7</sup>] + 3 ġuruš, [ugula] Nam-eri-na, 10 Lugal-e, 7 Gú-TAR-lá, 2 Ur-ba, 8 Da-da, 7 En-ni-lu, 4 Lú-<sup>d</sup>Našše, 2 šu-i, 4 azlag, 1 Ur-NÍĜ, 6 Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sup>6a</sup>, 8 A-zi, 1 lú-KISAL, lú é-gal-a ná-me „13<sup>7</sup> (arbeitsfähige) Männer, Zugführer Namerina, 10 Lugale, 7 GuTARla, 2 Urba, 8 Dada, 7 Ennilu, 4 Lunašše, 2 Friseure, 4 Wäscher, 1 (arbeitsfähiger Mann) UrNÍĜ, 6 Urnindara, 8 Azi, 1 lú-KISAL, Leute, die im Palast stationiert sind (eigentlich: ‚liegen‘), sind es“; CT 50, 102 Vs. 1–6. Rs. 2<sup>7</sup>–3<sup>7</sup> 20c lá 3c [ġuruš], ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 14c Lugal-[e], [10c] + 4c Gú-T[AR-lá], [x] U[r-ba<sup>7</sup>]<sup>212</sup>, [...], šu+níġen 120c lá 3c [ġuruš], lú é-<gal>-a nú-a<sup>213</sup>).

Aufgrund der prosopographischen Übereinstimmungen und Rubrizierungen müssen alle Mannschaften die in den drei Personenlisten erfaßt sind, als àga-ús gedeutet werden (Tabelle 1). Diese Folgerung wird dadurch bestätigt, daß zwei Personen, die in den Musterungslisten als àga-ús ausgewiesen werden, diese Bezeichnungen auch in anderen Texten tragen. Urba ist in einer Urkunde über Brotzuteilungen genannt (RTC 126 Vs. iii 6 4 Ur-ba àga-ús „4 (Brote): Urba, àga-ús), und der Zugführer Lugale kommt in einer Urkunde vor, die Zuweisungen von Landparzellen an einzelne Personen verzeichnet und die Ackerflächen im Schlußvermerk als „Versorgungsland für àga-ús“ summiert (STTI 144 Vs. 1–4 [x] + 1.0.0. lá 0.0.3 GÁNA 3.2.0c, 1.1.2 ½ ¼ GÁNA 2.2.0c, Lugal-e. Rs. 7–11 aša<sub>5</sub> šuku àga<sup>1</sup>-ús, Ur-<sup>d</sup>Nin-ġír-su, saġ-du<sub>5</sub>, Lú-<sup>d</sup>Utu dub-sar-bi, mu-ġíd-éš „x + 1.0.0 minus 0.0.3 (Land) ... , 1.1.2 ½ ¼ (Land) ... Lugale. Versorgungsfeld der àga-ús, der Katasterleiter Urningirsu und der Schreiber Lu’utu haben es ausgemessen“, s. oben [7]).

Manche Mannschaften umfassen dabei Personen, die verschiedenen Berufsgruppen angehörten, während andere ohne Berufsangabe vermerkt sind. Zugleich wird deutlich, daß die Verwaltung von Ġirsu àga-ús in großer Zahl mobilisieren konnte.

Tabelle 1: Prosopographische Übereinstimmungen zwischen ITT 1, 1353; RTC 93; CT 50, 101; CT 50, 102

	CT 50, 101	CT 50, 102	ITT 1, 1353	RTC 93	RTC 126 STTI 144
adgub				2	
ašgab				4	
Azi	8			25	
azlag	4				
a-zu				1	
Dada	8		<>	17	
Ennilu	7		<>	15	
gurušta				5	
GuTARla	7	14	2	25	
Lubanda			1	5	
Lunašše	4		2	16	
Lugale	10	14	2	27	×
lú-KISAL	1			3	
muḡaldim				27	
naġar				3	
Namerina	[4] + 3				
si <sub>7</sub>				2	
šu-i/í	2			[...]	
tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>				1	
Urba	2		2	13	×
Urištaran		17	10	19	

<sup>211</sup> Zu diesen Texten Foster: ZA 72 (1982) 15; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 117; Foster: HANE/S 5 (1993) 33 Anm. 66; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 101; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 404; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>212</sup> Die Ergänzung Ur-[ba] ergibt sich aus der Reihenfolge Lugal-e, Gú-TAR-lá, Ur-ba in CT 50, 101 Vs. 3–5.

<sup>213</sup> Zu diesen Texten Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 10. Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 Anm. 114, 159 Anm. 235.

### 3. Glossar

Urindara	6		1	16	
Urmes				4	
UrNĠĠ	1			15	
UrNĠĠ				[...]	
Ursa			< >	8	
[...]-GAN				[...]	
Rubrum			àga-ús gibil-me	àga-ús-[me]	àga-ús
Summe	67	51 + [...]	19	291	

[9] Die Personenlisten unterrichten zwar darüber, daß Angehörige verschiedener Berufe als àga-ús ausgehoben und in Mannschaften unter Aufsehern organisiert wurden, geben aber über die Einsatzbereiche dieser àga-ús keinerlei Informationen. Vier Urkunden des énsi-Archivs zeigen, daß àga-ús Holzstämme lieferten und bei der Produktion von Lehmziegeln eingesetzt wurden. Neben denjenigen Personen, die bereits in den Musterungslisten als àga-ús rubriziert werden, nennen diese Texte weitere Mannschaften unter namentlich genannten Zugführern. Da auch einige dieser Zugführer als àga-ús rubriziert werden und zusammen mit den àga-ús-Zugführern der Musterungslisten eingesetzt wurden, müssen folglich alle Zugführer der Holz- und Ziegeltexte zu den àga-ús gehören (Tabelle 2). Zugleich muß der Umfang der àga-ús, die die Verwaltung von Ġirsu aufbieten konnte, die in den Musterungslisten verzeichnete Anzahl von 291 Personen überstiegen haben (ITT 1, 1168 Vs. 1–3 420 lá 10 ġušur, àga-ús-me „410 Holzbalken, (Arbeitsleistung der) àga-ús ist es“; ITT 2, 4511 Vs. 1–6 3 <sup>éés</sup>ù-šub, Nam-eri-na, 3 Lugal-e, [... M]e-a dumu Al-Ū, [... D]a-da, [šu ba]-ti-éš „3 Ziegelformen: Namerina, 3 (Ziegelformen): Lugale, ... Me'a, Sohn des AlŪ, ... Dada. Sie haben sie erhalten“; ITT 5, 9268 Vs. 1'–Rs. 6' [...] šeg<sub>12</sub> [...], àga-ús-me, 132 ŠEŠ.ŠEŠ, 126 Lugal-bur, 75 Ur-<sup>d</sup>Nin-MAR.KI, [x] + 22 sugal<sub>7</sub>-maḥ, [NU]-bànda-me, šu+níġen 1070 šeg<sub>12</sub> SAĠ×DU a[nše], a-<sup>r</sup>rá-1c-kam „... Esel(traglasten) Ziegel, (Arbeitsleistung der) àga-ús sind sie, 132 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) ŠEŠ.ŠEŠ, 126 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) Lugalbur, 75 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) UrNINMAR.KI, ...+22 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung des) Sugalmah, (Arbeitsleistung der) Hauptleute sind sie. Insgesamt 1070 Esel(traglasten) SAĠ×DU-Ziegel, das 1. Mal ist es“; ITT 5, 9269 Vs. 1'–5' Nam-eri-[na], Lugal-e-bi, 160 Bar-ra-an, 210 Ur-<sup>d</sup>ĠEŠ.BĪL, U<sub>4</sub>-sù-šè-bi<sup>214</sup>, šu+níġen 660 šeg<sub>12</sub> SAĠ×DU anše, àga-ús-me, 5c u<sub>4</sub> [...] „160 Esel(traglasten) Ziegel, Arbeitsleistung des) Namerina und Lugale, 160 (Stapel Ziegel, Arbeitsleistung des) Bar-ra-an, 120 (Esel(traglasten) Ziegel, Arbeitsleistung des) Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, 210 (Esel(traglasten) Ziegel, Arbeitsleistung des) Ur-<sup>d</sup>ĠEŠ.BĪL und Usuše, insgesamt 660 Esel(traglasten) SAĠ×DU-Ziegel, (Arbeitsleistung von) àga-ús sind sie, 5 Tage [...]“; ITT 5, 9322 Vs. 1–Rs. 2 30 šeg<sub>12</sub> SAĠ×DU anše, 20 šeg<sub>12</sub> ar-ḥu, šu+níġen 50 šeg<sub>12</sub> ḥi-a, àga-ús-me „30 Esel(traglasten) SAĠ×DU-Ziegel, 20 (Eseltraglasten) arḥu-Ziegel, insgesamt 50 (Eseltraglasten) diverse Ziegel, (Arbeitsleistung der) àga-ús sind sie“; STTI 39 [x] lá-NI sar šeg<sub>12</sub>, ugula Lugal-e, 1 sar šeg<sub>12</sub>, ugula En-ni-lu, 3 sar šeg<sub>12</sub>, ugula Lú-bànda<sup>da</sup>, 1 sar šeg<sub>12</sub>, ugula Da-da, 2 šeg<sub>12</sub> ugula Lú-<sup>d</sup>Našše, 2 šeg<sub>12</sub>, ugula Ur-NĠĠ, 2 šeg<sub>12</sub>, ugula Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, 1 sar šeg<sub>12</sub>,<sup>r</sup>ugula<sup>1</sup> Níġ-ul, lá-NI-àm á<sup>?</sup>(DA) lá 'x x<sup>1</sup>-k[am<sup>?</sup>] „Rückstand ... sar Ziegel: Zugführer Lugale, 1 sar Ziegel: Zugführer Enilu, 3 sar Ziegel: Zugführer Lubanda, 1 sar Ziegel: Zugführer Dada, 2 (sar) Ziegel: Zugführer Lunašše, 2 (sar) Ziegel: Zugführer UrNĠĠ, 2 (sar) Ziegel: Zugführer Urindara, 1 (sar) Ziegel: Zugführer Níġul. Es ist ein Rückstand ... “<sup>215</sup>); STTI 60 Vs. 1–300 ġušur, Ur-ki, 340 ġušur, En-eri-na, 16 ġušur, a-<sup>r</sup>rá 1c-kam, 22 ġušur, a-<sup>r</sup>rá 2c-kam, 24 ġušur, a-<sup>r</sup>rá 3c-kam, Ur-ba ugula, 5 zú <sup>éés</sup>umbin, é-gal-la, Lú-bànda<sup>da</sup>, dub-sar, šu ba-ti „300 Balken: Urki, 280 Balken: Enerina, 16 Balken: 1. Mal, 22 Balken: 2. Mal, 24 Balken: 3. Mal: Urba, der Zugführer, 5 ‚Zähne‘ von Rädern<sup>?</sup>, im Palast war Lubanda, der Schreiber, Empfänger“; vgl. STTI 81 Vs. 1–11 31c<sup>?</sup> ġušur gal, ugula Nam-eri-na, 3c + <sup>r</sup>1c<sup>?</sup> Lugal-e, 12c ġušur gal 'x x<sup>1</sup> é-gal, 40c ġušur ús, [G]ú-TAR-lá, [x] + 1c<sup>?</sup> Ur-ba, [x] + <sup>r</sup>1c<sup>?</sup> Lú-bà[nda<sup>da</sup>], [x] Ur-[x], [...] 'x x<sup>1</sup>, [...]. Rs. 1'–9' [x] En-[ni-lu], ġušur [x], 20c ašgab, 20c Me-a, < > Subur, 20c Níġ-ul, < > Ur-<sup>r</sup>NĠĠ<sup>1</sup>, < > Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, 20c azlag; STTI 95 Vs. 1'–Rs. 4' [...] šeg<sub>12</sub>, En-ni-lu, [x] sar šeg<sub>12</sub>, Da-da, [x] sar šeg<sub>12</sub>, Lú-<sup>d</sup>Našše, [x] sar šeg<sub>12</sub>, [M]e-a, [x sa]r šeg<sub>12</sub>; STTI 146 Vs. 1'–17' [x Níġ]-ul, [x Ur]-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, [x

<sup>214</sup> Zum PN U<sub>4</sub>-sù-šè vgl. Lugal-u<sub>4</sub>-sù-šè in OIP 14, 73 = SRU 97 Rs. 2; PDT 1, 245 Vs. 3, vgl. Limet: Anthroponymie (1968) 476.

<sup>215</sup> Ein Vermerk wie ITT 5, 6677 Rs. 3'–4' lá-NI-àm á 10 u<sub>4</sub>-kam „Rückstand (an) Arbeitsleistung von 10 Tagen“ kann nach der Kopie nicht vorliegen, und auch für eine Notation 600 + 600 + 21 'šeg<sub>12</sub><sup>1</sup> finden sich im Ġirsu-Archiv keine Parallelen.

### 3. Glossar

Lugal-e, [x] En-ni-lu, [x<sup>2</sup>] + 1 Lú-<sup>d</sup>Našše, [š]u + níĝen 20 <sup>ĝeš</sup>ù-šub, ki É ki-dím-ta, Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub> dumu dub-sar-ra-ke<sub>4</sub>, i-né-šúm, 2 Nam-eri-na, 3 Lugal-e, 2 Lú-bànda<sup>da</sup>, 1 Da-da, 1 Me-<sup>r</sup>a<sup>1</sup>, šu+níĝen [10 <sup>ĝeš</sup>ù-šub] (ca. 5–6 Zeilen zerstört) š[u+níĝen n <sup>ĝeš</sup>ù-šub], <sup>r</sup>x<sup>1</sup> [...], 3 [...], 2 <sup>r</sup>Me-a<sup>1</sup>, [š]u+níĝen 5 <sup>ĝeš</sup>ù-šub, [... a-r]á 4c-kam-ma, [Lú]-<sup>d</sup>Utu-ke<sub>4</sub>,<sup>216</sup> [i]-ne-šúm; STTI 161 Vs. 1<sup>2</sup>–6<sup>7</sup> 5 [sar šeg<sub>12</sub>], ugula Gú-TAR-lá, 3 sar šeg<sub>12</sub>, ugula Ur-sa<sub>6</sub>, 3 sar šeg<sub>12</sub>, [L]ú-bànda<sup>da</sup>, Rs. 2<sup>7</sup>–5<sup>7</sup> 3 sar šeg<sub>12</sub>, ugula Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub>, 2 + [x] sar šeg<sub>12</sub>, ugu[la] Níĝ-ul, [x] sar šeg<sub>12</sub><sup>217</sup>).

Tabelle 2: Prosopographische Übereinstimmungen zwischen Musterungs-, Holz- und Ziegeltexten

	ITT 1, 1168	ITT 1, 1353	ITT 2, 4511	ITT 5, 9268	ITT 5, 9269	RTC 93	STTI 39	STTI 60	STTI 81	STTI 95	STTI 146	STTI 161
ašgab						x			x			
Azi		x				x						
azlag									x			
Baran							x					
Dada		x	x			x	x			x	x	x
Enerina								x				
Enilu		x				x	x		x	x	x	x
GuTARla		x				x			x			x
Lubanda						x	x	x	x		x	x
Lugale		x	x			x	x	x	x		x	
Lunašše		x				x	x			x	x	x
Me <sup>r</sup> a	keine PNN		x	keine PNN					x	x	x	x
Namerina			x			x			x		x	
Níĝul							x		x		x	x
Subur									x			
Urba		x				x		x	x			
Ur- <sup>d</sup> ĜEŠ.BIL					x							
Urištaran		x				x						
Urki								x				
Urmes						x						
UrNÍĜ		x				x			x			
Urnindar		x				x	x		x		x	x
Ursa		x				x						x
Usušē					x							
Rubrum	àga-ús	àga-ús		àga-ús	àga-ús	àga-ús						

[10] Die Holz- und Ziegeltexte unterrichten damit nicht nur darüber, daß die Verwaltung von Ĝirsu einen festen Bestand von àga-ús unterhielt, der erheblichen Umfang hatte, sondern zeigen auch, daß àga-ús für öffentliche Arbeiten eingesetzt wurden. Neben dem Einsatz bei Lieferungen oder Gewinnung von Holz sind durch einen Text des énsi-Archivs von Ĝirsu, der die Ausgabe von Sicheln an mehrere der bekannten àga-ús-Zugführer dokumentiert, und eine Urkunde des Mesag-Archivs auch Arbeitseinsätze von àga-ús bei Ernte und Kanalarbeit bezeugt (STTI 9 Vs. 1–Rs. 9 10 <sup>uruda</sup>KIN, Nam-eri-na, 15 Lugal-e, 6 Ur-ba, 5 Ur<sup>1</sup>-ki, ugula Gú-TAR-lá, 5 Ur-s[a<sub>6</sub>], 1 Ma-al-[ga]-sù, 3 Lú-bànd[a<sup>da</sup>], 5 É-<sup>r</sup>zi<sup>21</sup>, 4 Níĝ-ul, sagi-me, šu+níĝen 60 lá 2 <sup>uruda</sup>KIN, Ĝir-su<sup>ki</sup>, šu ba-ti „10 kupferne Sicheln Namerina, 15 Lugale, 6 Urba, 5 Urki, Zugführer (ist) GuTARla, 5 Ursa, 1 Malgasu, 3 Lubanda, 5 Ezi, 4 Níĝul, (Leute des) Mundschenken sind sie. Insgesamt 58 kupferne Sicheln. (In) Ĝirsu empfangen“; BIN 8, 255 Vs. 1–Rs. 3 [0.2.0] Ur-<sup>d</sup>Utu, [0.2.0] Na-ba-LUL, 0.2.0 Ur-<sup>ĝeš</sup>gígir, 0.2.0 Ur-ĝá, 0.2.0 Da-da tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>, 0.2.0 Lu-<sup>d</sup>Utu, 0.2.0 Da-da àga-ús, 0.2.0 Ka<sub>5</sub><sup>a</sup>, šu+níĝen 4.0.0 še gur-saĝ-ĝál si-sá, u<sub>4</sub> i<sub>7</sub>-da al dù-dè, i-laĝ<sub>5</sub>-éš-a, šu ba-ti-éš „0.2.0 gur Gerste Urutu, 0.2.0 NabaLUL, 0.2.0 Urgigir, 0.2.0 Urĝa, 0.2.0 Dada, der Filzarbeiter, 0.2.0 Lu’utu, 0.2.0 Dada, der àga-ús, 0.2.0 Ka, insgesamt 4.0.0 normale gur-saĝ-ĝál Gerste, als sie gegangen sind, um am Kanal die Hacke zu erheben, haben sie sie erhalten“<sup>218</sup>).

[11] Da àga-ús also wie die „(Arbeits-)Truppen“ zu öffentlichen Arbeiten eingesetzt wurden, waren sie vermutlich auch wehrpflichtig. Darauf deuten zunächst Urkunden, die àga-ús und *nisqū*, aber keine anderen Personengruppen nennen. Eine nur in Katalogbeschreibung zugängliche Urkunde verzeichnet Ausgaben von Fisch- und Salzrationen an 60 „àga-ús des Königs“ und *nisqū*, die als Proviant für eine

<sup>216</sup> Zur Ergänzung [Lú]-<sup>d</sup>Utu Visicato: The Power and the Writing (2000) 140f.

<sup>217</sup> Zu diesen Texten CAD A/2 (1968) 264 s.v. *arĝu* C; Carroué: ASJ 19 (1997) 49f.; Visicato: The Power and the Writing (2000) 141. STTI 95 und STTI 161 könnten aufgrund der personellen Zusammensetzung der Mannschaften vielleicht Fragmente derselben Tafel sein; anhand der Kopien von Donbaz und Foster läßt sich dies aber nicht sicher entscheiden.

<sup>218</sup> Zum Text Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 231f.

Truppenabteilungen zu deuten sein könnten (ITT 2, 4631<sup>219</sup>). Aus demselben Archiv stammt eine erhaltungsbedingt schwer verständliche Urkunde, die Zuweisungen von SU<sub>7</sub> an àga-ús und *nisqū* verzeichnet. Im klassisch-sargonischen énsi-Archiv von Adab erhalten Angehörige beider Gruppen gemeinsam Brot als Verpflegung (STTI 156 Vs. 2 SU<sub>7</sub> 'zíz', 'àga-ús', 2 ni-is-ku, [x] SU<sub>7</sub> 2 SU<sub>7</sub> zíz, [...] NIĜ, [...] 'àga-ús<sup>1220</sup>; SargInscAdab A.1015 Vs. 1–Rs. 1 864 inda, 'zíd'-še-bi 1.0.0. lá 0.0.1 '2c' [sila g]ur A-ga-dè<sup>[ki]</sup>, 1 ½ sila HI×DIŠ, ni-is-ku, ù àga-ús, s. oben [7]). Aufgrund ihres häufigen gemeinsamen Vorkommens ist anzunehmen, daß àga-ús wie die *nisqū*-Leute als Soldaten dienen. Yang vermutet, daß auch ein Tafelkorbetikett aus Adab, das verstorbene und geflohene *nisqū* nennt, àga-ús verzeichnet haben könnte (SargInscAdab A.900, s. das Glossar s.v. *nisqū* [4]).

Der direkte Nachweis dafür ergibt sich aus prosopographischen Beobachtungen. Eine Sammeltafel des énsi-Archivs von Ĝirsu verzeichnet Ausgaben von Waffen an eine Truppeneinheit, die einem „Hauptmann“ (NU-bànda) namens Amarsi untersteht und in neun Züge unter jeweils einem „Zugführer“ (ugula) untergliedert ist (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152). Ein oder zwei der neun Zugführer namens Bazi und Luba unterstehen demselben Hauptmann auch in zwei großen „ugula-NU-bànda-Listen“, die Mannschaften aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) der ĝirsuitischen Administration erfassen (ITT 1, 1448; ITT 1, 1449). Diese Listen summieren mehr als 50 „Zugführer“ unter sieben „Hauptleuten“, von denen mehrere in einer Wollzuteilungsurkunde als „(Angehörige der Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) ausgewiesen werden (ITT 1, 1065). Da die Offiziere aus der Waffenausgabe also zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ gehörten und auch in den ugula-NU-bànda-Listen vorkommen, müssen auch alle anderen Offiziere dieser Listen mitsamt ihren Mannschaften zu den „(Arbeits-)Truppen“ gehören. Die Truppenabteilung, deren Ausstattung die große Waffenausgabe dokumentiert, kann also nur eine von mehreren gleichartigen Einheiten gewesen sein, die die Verwaltung von Ĝirsu mobilisieren konnte (s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]).

Einige Zugführer aus den großen ugula-NU-bànda-Listen kommen auch in den zwei teilweise parallelen Personenlisten vor, die die Aushebung von àga-ús betreffen (ITT 1, 1353; RTC 93) und den prosopographisch anzuschließenden Holz- und Ziegeltexten als Aufseher vor. Dabei unterstehen ihnen in den Aushebungslisten und den ugula-NU-bànda-Listen Mannschaften ähnlicher Größe. Da die bekannten Zugführer also auch in den ugula-NU-bànda-Listen vorkommen, die wehrpflichtige („Arbeits-)Truppen auflisten, müssen auch die àga-ús zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ gezählt werden. Dies bestätigt eine Urkunde, die 17 „(arbeitsfähige) Männer“ als Wachschutz für König Šarkališarrē summiert. Da sie einem bekannten „Hauptmann“ (NU-bànda) der „(Arbeits-)Truppen“ namens Enerina unterstehen, müssen auch sie dieser Personengruppe zugerechnet werden (RTC 97 Vs. 1–Rs. 3 1 Ur-<sup>d</sup>Nin-súmun, 1 Ur-me-me, 1 Zà-MU, ugula Lugal-MUNUS, 14 ĝuruš, àga-ús(ARAD) *Sar-ga-lí-lugal-rí-me*, šu+níĝen 20 lá 3 ĝuruš, NU-bànda, En-eri-na „Urninsumun, Urmeme, ZAMU: Zugführer (ist) LugalMUNUS. 14 (arbeitsfähige) Männer, àga-ús des Šarkališarrē sind sie. Insgesamt 17 (arbeitsfähige) Männer. Hauptmann: Enerina“, s. unten [13], s. das Glossar s.v. ÉRIN [26]). Daß die àga-ús dabei aber nur eine Teilgruppe der „(Arbeits-)Truppen“ ausmachten, zeigt einer der Ziegeltexte, der das Pensum von Mannschaften unter Hauptleuten der „(Arbeits-)Truppen“ und die Leistung der àga-ús gesondert abrechnet (ITT 5, 9268 Vs. 1'–Rs. 6' [...] šeg<sub>12</sub> [...], àga-ús-me, 132 ŠEŠ.ŠEŠ, 126 Lugal-bur, 75 Ur-<sup>d</sup>Nin-MAR.KI, [x] + 22 sugal<sub>7</sub>-maḥ, [NU]-bànda-me, unbeschrieben, šu+níĝen 1070 šeg<sub>12</sub> SAĜ×DU a[nše], a-<sup>r</sup>rá'-1c-kam „[...] Esel(traglasten) Ziegel, (Arbeitsleistung der) àga-ús sind sie, 132 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) ŠEŠ.ŠEŠ, 126 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) Lugalbur, 75 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung der Mannschaft des) UrninMAR.KI, ...+22 (Eseltraglasten Ziegel, Arbeitsleistung des) Sugalmaḥ, (Arbeitsleistung der) Hauptleute sind sie. Insgesamt 1070 Esel(traglasten) SAĜ×DU-Ziegel, das 1. Mal ist es“, s. oben [12]). Gleiches gilt für die eingangs zitierte Sammeltafel über Tafelkörbe

<sup>219</sup> Zum Text Foster: RA 75 (1981) 190; Foster: USP (1982) 15; Foster: ZA 72 (1982) 15; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 Anm. 17; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 70 Anm. 320; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 3 sowie die Katalogbeschreibung von de Genouillac: ITT 2/2 (1910) S. 35: „60 uku-uš du roi à 5 qa de poisson et 1 qa de sel, le poisson est de 1 gurru, le sel de 60 qa par mois (šu-1-itu): x pour [3] mois; autre compte. Total: dépense de Mu-uru X a.“, sowie die Beschreibung nach Kollation bei Foster: USP (1982) 85: „... list of rations of fish and salt to royal soldiers (àga-uš lugal) for three months. After the text had been written, the scribe inserted as an afterthought a quantity of fish issued to ni-is-ku-me.“

<sup>220</sup> SU<sub>7</sub> wird als „Dreschplatz, Brache“, „Land mit niedrigem Ertrag“ gedeutet, s. Foster: Mesopotamia 9 (1982) 34, 42 mit Anm. 43, 51; Foster: USP (1982) 9; Yang: SargInscAdab (1989) 153 Anm. 13; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 94; Markina/Roudik: Gs. M. Diakonoff (2005) 211; in STTI 138 finden sich aber die damit schwer zu vereinbarenden Schreibungen SU<sub>7</sub> gal und SU<sub>7</sub> tur, die Personen zugeordnet werden.

aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu, denn diese verzeichnet einen Tafelkorb über die Versorgung von „(Arbeits-)Truppen“ mit Getreide, enthält aber auch einen Eintrag über einen eigenen Tafelkorb über àga-ús (ITT 2, 4690 Vs. i 7'. ii 4', s. das Glossar s.v. ÉRIN [26]). Offensichtlich pflegte die Verwaltung von Ĝirsu über beide Personengruppen getrennte Dossiers. Diese Unterscheidung zwischen àga-ús und „(Arbeits-)Truppen“ zeigen zwei Landzuweisungstexte aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu, die einmal „Versorgungsland der (Arbeits-)Truppen“ (aša<sub>5</sub> šuku sur<sub>x</sub>-ra), ein anderes Mal „Versorgungsland der àga-ús“ (aša<sub>5</sub> šuku àga-ús) verzeichnen (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16 Vs. 5, s. das Glossar s.v. ÉRIN [18]; STTI 144 Rs. 7, s. oben [8]).

Nach Texten des énsi-Archivs von Ĝirsu unterhielt die dortige Administration also einen festen Bestand von mehreren hundert àga-ús, die in Mannschaften unter Aufsehern organisiert waren, durch Naturalrationen und Landzuweisungen versorgt wurden, zu öffentlichen Arbeiten herangezogen wurden und innerhalb der „(Arbeits-)Truppen“ einen besonderen Status innehatten.

Tabelle 3: àga-ús-Zugführer, Zahlenstärke ihrer Mannschaften und ihre Vorgesetzten in Personenlisten

Zugführer	Hauptmann	ITT 1, 1353	RTC 93	RTC 97	ITT 1, 1448	ITT 1, 1449
Azi	Enerina		25		×	19
Dada	UrNÍĜ	<>	17		×	
Urištaran (1)	Amarsi	10	19		×	18
Urištaran (2)	Enerina				×	20
UrNÍĜ (1)	Amarsi		15		×	20
UrNÍĜ (2)	Enerina		[...]		×	20
Ursa	Luba/ERENDA	<>	8		×	20
	Enerina			17	×	
Rubrum		àga-ús	àga-ús	àga-ús		

[13] àga-ús wurden jedoch nicht nur für öffentliche Arbeiten eingesetzt, sondern fungierten auch als Eskorte, Polizei, Begleiter oder eine Art Wachschatz. Ein Text des älteren mu-iti-Archivs belegt die Verproviantierung zweier „àga-ús des Königs“, die an der Überführung gefangener Elamer aus Susa beteiligt waren (Nik. 2, 31 1 kaš še 0.1.0 gur<sub>8</sub>-gur<sub>8</sub>, 15 ìnda 0.0.1 30c-du<sub>8</sub>, 12 saĝ ìnda 20-du<sub>8</sub>, Šu-be-lum lú KU lugal, 2c àga-ús lugal, 1 kaš še 0.1.0 gur<sub>8</sub>-gur<sub>8</sub>, 10 ìnda šu 0.0.1 10c du<sub>8</sub>, 5 NIM ĝeš-gú-ba ĝál-la, šu ba-ti, Šušun<sup>ki</sup>-ta, du-ne-ne, šu ba-ti, 5c mu 11c iti "1 gurgurru-Gefäß Bier gebraut zu 0.1.0 Gerste, 15 Brote, von denen 30 (Stück) aus 0.1.0 Gerste gebacken sind: Šūbēlum, ... des Königs (und) 2 àga-ús des Königs, 1 gurgurru-Gefäß Bier zu 0.1.0 Gerste gebraut, 10 ‚Hand‘-Brote, aus 0.0.1 Gerste 10 Stück gebacken, 5 Elamer in Nackenhölzern. Er hat es entgegengenommen, als sie aus Susa kamen. Jahr 5, Monat 11<sup>221</sup>). Eine andere Urkunde belegt, daß ein „elamischer“ àga-ús gemeinsam mit Boten aus Marḥaši nach Ĝirsu reiste, jedoch könnte dieser Text bereits in die postsargonische Zeit datieren (RTC 237 Vs. 1–Rs. 4 1 saĝ munus, é-gal, énsi Ĥu-ĥu-nu-ri<sup>ki</sup>, 1 saĝ munus, Ur-mes sugal<sub>7</sub>, lú kíĝ ge<sub>4</sub>-a Mar-ḥa-ši<sup>ki</sup>, 1 àga-ús Elam, Mar-ḥa-ši-ta, ĝiri Ur-mes<sup>222</sup>). Als Eskorte fungierten vermutlich auch die àga-ús, die neben Leuten aus URU.SAĜ.RIG<sub>7</sub><sup>ki</sup> und Ereš in einem Text einer Urkundengruppe über Verproviantierung mit Brot und Bier genannt werden, die mit den Ur III-zeitlichen Botentexten zu vergleichen ist (TMH 5, 40 = ECTJ 40 Vs. ii 3).<sup>223</sup>

Für die rund 250 àga-ús, die nach einer Urkunde aus dem Archiv des Ekur-Bauprojektes eine Monatsration Gerste erhielten, wird eine Funktion als Wachschatz angenommen (OSP 2, Vs. 1–Rs. 1 6 50 lá 0.4.0 še gur, àga-ús, im-ĥu-ru, iti ba-ĥi-ir igi-me, s. oben [7]). Die Präsenz von àga-ús beim Ekur-Projekt bestätigt eine Personenliste desselben Archivs, die neben Schreibern, Lederwerkern, Filzarbeitern, Mahlmägden, Schmieden, Sängern und anderem Personal auch einen àga-ús erfaßt (OSP 2, 16 Vs. i 15 [1 àga-ús]. iii 7 šu+níĝen 1 àga-ús).<sup>224</sup> Daher ist denkbar, daß auch die Mannschaften derjenigen àga-ús als Wachschatz fungierten, die nach zwei Personenlisten aus Ĝirsu im Palast stationiert wurden (CT 50, 101 Vs. 1–Rs. 3 [10<sup>9</sup>] + 3 ĝuruš, [ugula] Nam-eri-na, 10 Lugal-e, 7 Gú-TAR-lá, 2 Ur-ba, 8 Da-da, 7 En-ni-lu, 4 Lú<sup>d</sup>-Našše, 2 šu-i, 4 azlag, 1 Ur-NÍĜ, 6 Ur<sup>d</sup>-Nin-dara<sub>6</sub><sup>a</sup>, 8 A-zi,

<sup>221</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 16; Alberti: Or. 55 (1986) 187; Sommerfeld: Gs. I. M. Diakonoff (2006) 188.

<sup>222</sup> Edzard/Farber/Sollberger: RGTC 1 (1977) 117 datieren den Text vorbehaltlich in die Ur III-Zeit, wofür auch die keilförmigen Zahlzeichen und der ĝiri-Vermerk sprechen könnten. Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2 Anm. 5 setzt die Urkunde ohne Kommentar in die sargonische Zeit.

<sup>223</sup> Zur Textgruppe z. B. A. Westenholz: OSP 1 (1975) 8, 38; Visicato: The Power and the Writing (2000) 82 Anm. 257.

<sup>224</sup> A. Westenholz: OSP 2 (1987) 41; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3 mit Anm. 15.

1 lú-KISAL, lú é-gal-a ná-me „13<sup>7</sup> (arbeitsfähige) Männer, Zugführer Namerina, 10 Lugale, 7 GuTARla, 2 Urba, 8 Dada, 7 Ennilu, 4 Lunašše, 2 Friseure, 4 Wäscher, 1 (arbeitsfähiger Mann) URNÍĜ, 6 Urindara, 8 Azi, 1 lú-KISAL, Leute, die im Palast stationiert sind (eigentlich: ‚liegen‘), sind es“; CT 50, 102 Vs. 20c lá 3c [ġuruš], ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 14c Lugal-[e], [10c] + 4c Gú-T[AR-lá], [x] U[r- ba], [...], šu + níġen 120c lá 3c [ġuruš], lú é-<gal>-a n[á-me] „17 (arbeitsfähige) Männer: Zugführer Urištaran, 14 Lugale, 14 GuTARla, ... Urba ... Insgesamt 117 (arbeitsfähige) Männer, Leute, die im Palast stationiert sind, sind es“.<sup>225</sup>

Auf eine Šarkališarrē-zeitliche Ġirsu-Urkunde, die die Abstellung von àga-ús als Wachschatz für den König dokumentiert, wurde bereits hingewiesen (RTC 97, s. oben [11]). Wichtig ist dabei die Beobachtung, daß diese àga-ús als Untergebene eines Hauptmanns namens Enerina ausgewiesen werden, der aus zahlreichen Personenlisten des énsi-Archivs von Ġirsu als Befehlshaber der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bekannt ist (s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]), und damit wie ihr Vorgesetzter dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ zuzurechnen sind. Zugleich ist damit auszuschließen, daß es sich bei diesen àga-ús um „àga-ús des Königs“ (àga-ús lugal) handelt.<sup>226</sup>

Im klassisch-sargonischen énsi-Archiv von Adab ist ein „àga-ús des Stadtfürsten“ bezeugt, der für Ablieferungen „regelmäßiger Abgaben für die Götter“ (sá-du<sub>11</sub> diġir-re-ne) verantwortlich zeichnet. Da in sá-du<sub>11</sub>-Texten meist Angehörige des Palastpersonals auftreten, könnte dieser àga-ús zum Stab oder Gefolge des Stadtfürsten gehört haben. (SargInscAdab A.707 Vs. 9<sup>7</sup>-10<sup>7</sup> [x] + 1.0.0 še gur a-rá [x]-kam, [ag]a-ús énsi-<sup>r</sup>ka<sup>1</sup>-me. Rs. 7 sá-du<sub>11</sub> diġir-re-[ne] „... + 1.0.0 gur Gerste, das x-te Mal ist es. Es sind (Abgaben) des àga-ús des Stadtfürsten. Regelmäßige Abgaben für die Götter“<sup>227</sup>).

àga-ús ugula é „àga-ús des Hausverwalters“ sind dreimal nachzuweisen. In einer Rechtsurkunde aus Isin tritt ein Titelträger als rechtsprechende Instanz auf, ein zweiter erhält in Texten des „Onion Archive“ von Nippur Zwiebeln (MAD 4, 80 = ZA 63, 256–258 Rs. 1–3 Ur-<sup>d</sup>Da-mu, àga-ús ugula é, maškim <sup>r</sup>di<sup>1</sup> si sá-bi „Urdamu, der àga-ús des Hausverwalters (war) der Bevollmächtigte davon, der den Prozeß geleitet hat“; OSP 2, 138 Rs. 1<sup>7</sup>-4<sup>7</sup> 0.0.1 [...], àga-ús ugula [é] „0.0.1 Zwiebeln: der àga-ús des Hausverwalters“; OSP 2, 178 Vs. 3–5 4 káb-ku<sub>5</sub>, <sup>d</sup>En-líl-lá àga-ús, ugula é, u<sub>4</sub> Tu-da-<na>-ab-šum, mu-ku<sub>4</sub>-a é lugal, al-ku<sub>4</sub>, „4 kabkūrum-Behälter (Zwiebeln): Enlila, der àga-ús des Hausverwalters. Am Tag, als Tutānapšum eintrat, war im Haus des Königs abgebucht“<sup>228</sup>). Ob sie in Stellvertretung ihrer Dienstherren agierten, ist unsicher. Daß ein Titelträger als rechtsprechende Instanz auftritt und damit eine Aufgabe wahrnahm, die sonst nur höchsten Funktionären vorbehalten war, verdeutlicht seinen hohen Rang.

Eine unpublizierte Kaufurkunde rubriziert zwei Personen als àga-ús NU-bānda, die bei einem Kauf des Stadtfürsten als Zeugen auftreten (ITT 1, 1041<sup>229</sup>). Da àga-ús in Gruppen unter „Hauptleuten“ (NU-bānda) und „Zugführern“ (ugula) organisiert waren (BIN 8, 144 Rs. ii 8–15, ITT 1, 1353; RTC 93, s. oben [7]), ist die Deutung „àga-ús des Hauptmanns“ einer Interpretation „àga-ús (und) Hauptleute“ vorzuziehen. Daß diese àga-ús als Zeugen in einer Urkunde über einen Kauf durch den Stadtfürsten auftreten, könnte ihre Verbindung zur höchsten Ebene der Administration andeuten.

Weitere àga-ús sind Personen zugeordnet, die nur mit Namen, aber ohne Titel genannt sind. Im älteren mu-iti-Archiv von Umma erhält ein „àga-ús des Adda“ Zuteilungen von Brot und Bier (Nik. 2, 45 Vs. 5–6 20 inda 1 kaš 0.0.3 dug, àga-ús Ad-da „20 Brote, 1 Krug Bier zu 0.0.3 (Gerste gebraut): der àga-ús des Adda“<sup>230</sup>). Im „Onion Archive“ erhalten àga-ús, die Personen zugeordnet sind, Zwiebeln. Ein dritter àga-ús, der als Untergebener eines gewissen Ur... ausgewiesen wird, fungiert als Bevollmächtigter einer Zuteilung von Knollen (OSP 2, 124 Vs. ii 9–12 120 Nam-maḥ, saġ-du<sub>5</sub>, Úr-ni, àga-ús Ka-ba „120 (kabkūrum-Behälter Zwiebeln): Nammaḥ, der Katasterbeamte (und) Urni, àga-ús des Kaba“; OSP 2, 128 Rs. ii 14 [... àga-]ús Hé-sa<sub>6</sub> „(... Zwiebeln): ..., àga-ús des Hesa“; OSP 2, 130

<sup>225</sup> Zu diesen Texten Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 21; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11.

<sup>226</sup> Dies erwägt Abrahami: BAR IntSer.1855 (2008) 2 mit Anm. 9.

<sup>227</sup> Zur Stelle und zur Textgruppe Yang: SargInscAdab (1989) 169, 240–248, 246f., 311f.; Visicato: The Power and the Writing (2000) 178, 180 mit Anm. 332; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005–06) 36.

<sup>228</sup> Zu diesen Stellen Krecher: ZA 63 (1973) 256; A. Westenholz/J. G. Westenholz: AoF 10 (1983) 387; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 140; PSD A/2 (1994) 56 s.v. àga-ús 3.14; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 40 Anm. 84, Anm. 88; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 262; Sommerfeld: Fs. R. Haase (2006) 5, 7; Weiershäuser: GBAO 1 (2008) 259.

<sup>229</sup> Vgl. die Katalogbeschreibung bei Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 1; zum Text ferner A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 19f. Anm. 11; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) Pl. 147; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 92 Anm. 282.

<sup>230</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 18.

Rs. ii 1 maškim 'Ib-ku<sup>1</sup>-ku, àga-ús [...]-'x<sup>1</sup> „Bevollmächtigter (war) Ibuku, àga-ús ...“; OSP 2, 160 Rs. 3–4 60 Enim-m[a-ni]-z[i], àga-ús Ur[...] „60 (Bund Zwiebeln): Enimanizi, àga-ús des Ur...“. Da die Texte des „Onion Archive“ von Nippur Ausgaben von Zwiebeln vor allem an Angehörige der Reichsverwaltung dokumentieren, gehörten sicherlich auch die Dienstherren der dort bezeugten àga-ús zum akkadischen Verwaltungsapparat. Einzelne àga-ús konnten demnach im Gefolge von Funktionären tätig sein und übernahmen dabei nicht nur Wachaufgaben, sondern erfüllten auch administrative Funktionen. Gleiches kann sicherlich auch für einen àga-ús des Mesag-Archivs angenommen werden, der als Empfänger von mehr als 75 gur Gerste bezeugt ist (BIN 8, 204 41.0.0 ziz gur-saĝ-ĝál, šu Niĝar, 30.0.0 lá 0.2.0 ziz gur-saĝ-ĝál, šu Da-da, [...] 0.0.1 ziz gur-saĝ-ĝál, É<sup>d</sup>En-lil-le, [x] + 75.2.0 ziz gur-saĝ-ĝál, Ur<sup>d</sup>Utu àga-ús, šu ba-ti „41.0.0 gur-saĝ-ĝál Emmer, von Niĝar, 30.0.0 minus 0.2.0 gur-saĝ-ĝál Emmer, von Dada, ... 0.0.1 gur-saĝ-ĝál Emmer, E<sup>2</sup>enlile. ... + 75.2.0 gur-saĝ-ĝál Emmer: Urutu, der àga-ús, hat es erhalten“<sup>231</sup>). Da im Mesaĝ-Archiv nur sieben àga-ús namentlich bekannt sind (vgl. BIN 8, 234), handelt es sich vielleicht auch bei diesen àga-ús um Personen, die dem Funktionär Mesaĝ unterstellt waren und je nach Bedarf verschiedene Aufgaben übernahmen.<sup>232</sup>

Eine Rechtsurkunde unbekannter Herkunft zeigt ferner, daß àga-ús auch in Rechtsprozessen als maškim fungieren konnten (Erm. 14381 = Gs. I.M. Diakonoff 199–201 Rs. 9–10 Ur-dam àg[a-ús], 'maškim<sup>1</sup>-[bi] „Urdam, der àga-ús, (war) Bevollmächtigter dabei“).

[14] Schließlich ist mit àga-ús lugal eine weitere Bezeichnung bezeugt, die nach der Schreibung àga-ús lugal-ke<sub>4</sub> für Ergativ (MVN 3, 52 Vs. 4–5) analog zu àga-ús énsi-ka als Regens-Rectum-Verbindung „àga-ús des Königs“ zu deuten ist. Ihre Funktion ist weitgehend unklar, so daß etwa Edzard, Foster, das PSD, Wilcke und Abrahami die Bezeichnung unterschiedlich „Gendarm des Königs“, „soldiers of the king“, „follower of the king“, „royal gendarm“ und „soldat rataché, à la maison du roi“ wiedergeben.<sup>233</sup> Während die oben [13] behandelten, analog gebildeten Begriffe àga-ús bezeichnen, die bestimmten Funktionären zugeordnet waren, kann dies auf die „àga-ús des Königs“ nicht zutreffen, denn diese sind in Texten aus Adab, Ĝirsu, Isin, Nippur, Susa und Umma bezeugt und können daher kaum Mitglieder des königlichen Gefolges oder gar einer herrscherlichen Leibgarde gewesen sein. Wie die „einfachen“ àga-ús wurden die „àga-ús des Königs“ von Verwaltungsinstitutionen mit Brot, Bier, Fisch, Salz und Öl versorgt und konnten Land pachten (AfO 31, 80 Vs. 1–Rs. 4 [...], 0.0.2 + [x ...], 0.0.4 ab-ba, 0.2.0 àga-ús lugal, 'apin<sup>1</sup>-lá še-bi, 'nu<sup>1</sup>-àĝ-ĝá, Da-da, NU-bānda gud<sup>d</sup>Šara, Amar-si<sub>4</sub> maškim „0.0.2 + [x: ...], 0.0.4: Älteste, 0.2.0: àga-ús des Königs, Pachtland, dessen Gerste(-Abgabe noch) nicht dargemessen wurde. Dada, Aufseher der Rinder des Šara. Amarsi (war) Bevollmächtigter“; Banca d'Italia 1, 251 Vs. 6–7 20 inda 1 kaš, àga-ús lugal „20 Brote 1 Krug (Bier): àga-ús des Königs“; MCS 9, 255 Rs. 4 8 àga-ús lugal „8 (Krüge Bier): àga-ús des Königs“; MVN 3, 23 Vs. 1–7 40 inda 'x<sup>1</sup>, Na-an-ni, šagana, 20 inda lú DU, 2 ugula 10-ta, 1 NIM 10, lú Na-an-ni-me, 10 'lá 1c<sup>1</sup> Šu-dur-ùl, '10<sup>1</sup> Zag-tum, '10<sup>1</sup> lá 1c Diĝir-su-kal, [10] lá 1c Šu-ùl-tum, àga-ús lugal-me, s. oben [7]; Nik. 2, 48 Vs. 2<sup>2</sup>–3<sup>2</sup> 1c ì nun sila, HÉ.NU.IB, àga-ús lugal „1 sila Feinöl: HÉ.NU.IB, der àga-ús des Königs“; STTI 151 Vs. ii 11<sup>2</sup>–14<sup>2</sup> 5c sila ì nun 1 dug ì šaĝa, Ur<sup>d</sup>Innana, aga-<sup>1</sup>ús<sup>1</sup> 'lugal<sup>1</sup> „5 sila Feinöl, 1 Krug Schweinefett: Urinnana, der àga-ús des Königs“).

àga-ús des Königs konnten als Wachen oder Eskorte bei der Überführung Gefangener eingesetzt werden (Nik. 2, 31 Vs. 1–5, s. oben [13]). In Rechtsprozessen fungierten àga-ús des Königs als maškim (BIN 8, 162 = SRU 71 Rs. 8–10 1 Du-du àga-ús lugal, maškim-bi „Dudu, der àga-ús des Königs, (war) Bevollmächtigter (dabei)“; MVN 3, 52 Vs. 1–8 8 kù giĝ<sub>4</sub>, níĝ-ĝiri-šè, àga-ús, lugal-ke<sub>4</sub>, šu ba-ti, 10 kù giĝ<sub>4</sub>, níĝ-gu<sub>7</sub>-a, kaskal-kam „8 Sekel Silber hat der àga-ús des Königs als Gebühr erhalten. 10 Sekel Silber sind Reisekosten (wörtlich ‚das der Reise‘)“<sup>234</sup>). Anders als die „einfachen“ àga-ús besaßen àga-ús lugal häufig Siegel, deren Abrollungen auf Bullen administrative Kompetenzen belegen (JAC 3, 11 dumu I-wa-za-at àga-ús lugal; RA 99, 4 Fig. 5<sup>d</sup>Nin-'x x<sup>1</sup>, [àga]-ús lugal; RA 99, 5 Fig. 7 = AfO 22, 15 15.48 [(x) x] ZA.GI, [àga]-ús 'lugal<sup>1</sup>).

Da àga-ús häufig Siegel besaßen, administrative Aufgaben erfüllten und in Rechtsprozessen als maškim agierten, besaßen sie sicherlich einen höheren Status als die „einfachen“ àga-ús. Dies belegt

<sup>231</sup> Zum Text M. Lambert: RA 59 (1965) 21; Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 156f., 225, 228; PSD A/3 (1998) 51 s.v. àga-ús 1.3.

<sup>232</sup> Bridges: The Mesag Archive. A Study of Sargonic Society and Economy (1981) 39, 68f.

<sup>233</sup> Edzard: SRU (1968) 128; Foster: USP (1982) 16; PSD A/3 (1998) 55 s.v. àga-ús 3.7; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 40; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2.

<sup>234</sup> Zur Stelle Wilcke: EANEL (?2008) Anm. 78, Anm. 82, 176.

auch eine Urkunde aus Adab, die für einen „àga-ús des Königs“ höhere Zuteilungen verzeichnet als für einen „einfachen“ àga-ús. Da sie zudem im Gefolge von „Generälen“ (šagana) bezeugt sind und zusammen mit *nisqū* vorkommen (ITT 2, 4631, s. oben [11]), standen sie anders als àga-ús vermutlich in einem engeren Dienst- und Abhängigkeitsverhältnis zum Herrscher.

àga-ús lugal hatten demnach ähnliche Funktionen wie „einfache“ àga-ús, besaßen aber weitreichendere Kompetenzen, höheren Status und vermutlich auch eine engere Bindung zum Königshaus. Vermutlich bedeutete aber schon die Zugehörigkeit zur Gruppe der „einfachen“ àga-ús materielle Sicherheit. Dies deutet eine Rechtsurkunde aus Nippur an, nach der ein àga-ús elf Sekel Silber und 5 lidga Gerste bei einem Schmied guthatte (SRU 76 = OSP 2, 71 Vs. 1–Rs. 7 11 kù-g[ig̃<sub>4</sub>] lá [i[gi x-ĝál], Lugal-iti-d[a], kù-dim-ra, Lugal-iti-da, àga-ús-e, gú-ni ì-ĝar, 5.0.0 še lid-ga, min-kam-ma-šè, gú-né ì-ĝar, Lugal-en-nu, Ur-<sup>d</sup><Sul>-pa-<sup>r</sup>è<sup>1</sup>, Ur-LI, lú ki enim-ma-pi-me „11 Sekel Silber hat dem Silberschmied Lugalitida der àga-ús Lugalitida auf sein Konto gesetzt. Zweitens hat er ihm 5 lidga Gerste auf sein Konto gesetzt. Lugalenu, Ursulpa<sup>e</sup> (und) UrLI waren die Zeugen dabei“).

[15] Unklar ist bislang, ob àga-ús einen dauerhaften Beruf, einen Status oder eine temporäre Funktion bezeichnet. Texte, die àga-us von verschiedenen anderen Berufsgruppen abgrenzen, sprechen zunächst für eine Interpretation als Berufsbezeichnung. àga-ús werden unterschieden von „Ärzten“ (a-zu), „Bauern“ (engar), „Brauern“ (lú-BÍ×NÍĜ), „en-Priesterinnen“ (en), „Feldvermessern“ (saĝ-du<sub>5</sub>), „Filzarbeitern“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>), „Generälen“ (šagana), „Handelsbeauftragten“ (dam-gàra), „Handwerkern“ (ĝeš-kíĝ-ti), „Hirten“ (sipa), „Hirten der Gespannesel“ (sipa anše érin), „Köchen“ (muĥaldim), „Lederwerkern“ (ašgab), lú-KU, lú-uz-ga, *nisqū*, „Mahlmägden“ (géme kikken), „Mundschenken“ (sagi), „Musterungsoffizieren“ (lú-érin), „Obermundschenken“ (sagi-gal), „Obertischlern“ (naĝar-gal), „Pflugführern“ (ĝuruš saĝ apin), „Polizisten“ (šu-gal<sub>5</sub>-la-um), „Rohrarbeitern“ (adgub), „Sängern“ (nar), „Schafhirten“ (sipa udu), „Schiffen“ (má-laĥ<sub>5</sub>), „Schmieden“ (si<sub>7</sub>, tibira), „Schreibern“ (dub-sar), „Schweinemägden“ (géme šaĥa), „Sesselträgern“ (<sup>ĝeš</sup>dúr-ĝar-lá), „Silberschmieden“ (kù-dim), „Steinschneidern“ (zadim), „Tischlern“ (naĝar), „Trägern“ (íl), „Webern“ (uš-bar), „Verwaltern“ (šabra), uĝ-íl (Banca d’Italia 1, 251; BIN 8, 234; JAOS 115, 535; MDP 14, 24; Nik. 2, 31; OSP 2, 16; OSP 2, 71; OSP 2, 124; OSP 2, 128; OSP 2, 160; TMH 5, 148 = ECTJ 148; RTC 126). Für eine Deutung als Berufsbezeichnung spricht ferner, daß die Bezeichnung àga-ús auch in solchen Kontexten vorkommt, in denen nur echte Berufsbezeichnungen zu erwarten sind, d.h. in der maškim-Formel von Rechtsurkunden (s. oben [12]) und Zeugenlisten (IM 3239 = JAOS 115, 535 Vs. iii 1–6 1 Ur-<sup>d</sup>En-ki, 1 Ur-é-zi-da, àga-ús-me, 1 Ur-sul, sipa anše ÉRIN, lú ki enim-ma-bi-me „1 Urenki, 1 Urezida, àga-ús sind sie, (und) Ursul, der Hirte der Gespannesel, sind die Zeugen davon“). Eine Deutung von àga-ús als Funktionsbezeichnung kann damit ausgeschlossen werden.

Da àga-ús in einer der oben unter [8] behandelten Musterungslisten aus Ĝirsu aber auch Personen umfaßt, die als „Ärzte“ (a-zu), „Köche“ (muĥaldim), „Lederwerker“ (ašgab), „Mäster“ (gurušta), „Rohrarbeiter“ (adgub), „Schmiede“ (si<sub>7</sub>), „Textilarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>) und „Tischler“ (naĝar) ausgewiesen werden (RTC 93 Rs. 3’–11’), kann der Begriff auch nicht immer als Berufsbezeichnung gedeutet werden. Dieser scheinbare Widerspruch kann aber durch die Annahme aufgelöst werden, daß àga-ús einen Status bezeichnet. Dies bestätigt eine fragmentarische Urkunde aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu, in der von der Einführung einer Person in den „Status des àga-us“ (nam-àga-ús) und von der Registrierung dieses Vorgangs die Rede ist (ITT 5, 6712 Vs. 1’ [...]-li- [...], Al-la rá-gaba ì-KU, nam-àga-ús, im daĝal daĥ-hé-dam „Alla, der Kurier ist/hat .... Status des àga-ús. (Auf) der breiten Tafel hinzuzufügen“). Obwohl der schlechte Erhaltungszustand des Textes keine vollständige Übersetzung erlaubt, bietet eine unpublizierte Ur III-Urkunde eine Parallele, so daß diese Deutung als gesichert gelten kann (YBC 15411 Vs. 1–2 6 udu <sup>d</sup>Ba-Ú-ĝu<sub>10</sub>, u<sub>4</sub> nam-àga-ús ì-ni-in-ku<sub>4</sub>-ra „6 Schafe für BaÚĝu, als er in den Status eines àga-ús eingetreten ist“<sup>235</sup>). Dabei sind innerhalb dieser Gruppe diejenigen àga-ús, die nie durch Berufsbezeichnungen gekennzeichnet werden und häufig in Urkunden über Einsätze bei öffentlichen Arbeiten bezeugt sind, als „Kernbestand“ zu deuten, der die Hauptlast der öffentlichen Arbeiten und des Wehrdienstes trug. Diejenigen àga-ús, die bestimmten Berufen angehörten, spielten sicherlich eine untergeordnete Rolle. Dies erinnert an die ru-lugal und àga-ús im präargonischen Lagaš, die als zahlenstärkste und oberste Schicht der „(Arbeits-)Truppen“ die Hauptlast von Kriegs- und Arbeitsdienst trugen, wobei für manche Angehörigen dieser Gruppe die Zugehörigkeit zu verschiedenen Berufen nachgewiesen werden kann, für andere hingegen nicht. Die

<sup>235</sup> Zum Text Lafont: CDLJ 2009:5, 12 mit Anm. 71.

RU-lugal und àga-ús des präargonischen Lagaš können daher wohl als Vorläufer der sargonischen àga-ús in der Provinz Ĝirsu angesehen werden. Die Zugehörigkeit zur Gruppe der àga-ús bedeutete vermutlich auch einen relativen Wohlstand.

[16] Zusammenfassend kann àga-ús für die sargonische Zeit als eine Bezeichnung für eine Personengruppe bestimmt werden, die von staatlichen Institutionen durch Naturalrationen und Zuweisung von Versorgungsland unterhalten wurde und im Gegenzug zur Verrichtung öffentlicher Arbeiten und Wehrdienst verpflichtet war. Obwohl die àga-ús sicherlich einen großen Anteil an der Gesamtzahl der Wehrpflichtigen stellten, trifft die Deutung als „Soldat“ oder „Berufssoldat“ kaum das Richtige, denn ihre Funktionen gingen über den militärischen Bereich hinaus. àga-ús übernahmen polizeiliche Funktion, fungierten als Eskorte oder Wachschutz, wurden bestimmten Funktionären zugeordnet und konnten in Vertretung ihrer Dienstherren auch administrative Funktionen erfüllen. Die detailliertesten Informationen über Funktion und Status dieser Personengruppe liegen für das klassisch-sargonische Ĝirsu vor. In Ĝirsu gehörten die àga-ús zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ Hier lassen sich die àga-ús als Angehörige der „(Arbeits-)Truppen“ bestimmen, die in Verwaltungstexten aber von diesen unterschieden werden und daher innerhalb der „(Arbeits-)Truppen“ einen besonderen Status besaßen. Innerhalb der klassisch-sargonischen àga-ús von Ĝirsu können dabei zwei Gruppen unterschieden werden, von denen die eine bevorzugt für öffentliche Arbeiten herangezogen wurde, während die andere Gruppe aus Personen bestand, die verschiedenen Berufsgruppen angehören konnten. Hier kann àga-ús als Statusbezeichnung gedeutet werden, die die Zugehörigkeit zu einer herausgehobenen Gruppe der „(Arbeits-)Truppen“ bedeutete.

Da die àga-ús im klassisch-sargonischen Ĝirsu wie die übrigen „(Arbeits-)Truppen“ Arbeits- und Wehrdienst leisteten, dabei aber höhere Arbeitsanteile zu verrichten hatten und auch in der Verwaltung von den „(Arbeits-)Truppen“ unterschieden werden, können sie mit den RU-lugal/àga-ús des präargonischen Staates Lagaš verglichen werden. Verwaltungstexte aus anderen Archiven enthalten keine derart detaillierten Informationen über die Funktion und den Status der àga-ús. Ob diese Charakterisierung der àga-ús von Ĝirsu auch auf andere Orte übertragen werden darf, bleibt daher unsicher.

ama ÉRIN(-ak) „Mutter der Truppe“, „durch Generalmobilmachung aufgebotene Truppen“

[1] ama ÉRIN(-ak) ist in präargonischen Texten aus Lagaš sowie in Ur III-Königshymnen und literarischen und lexikalischen Texten des 2./1. Jt. Truppenbezeichnung.<sup>236</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. geben *ummanātu*, *ummatu šābi* „Hauptmasse (des Heeres)“ als akkadische und *anda taruppuwar* „Gesamtheit“ als hethitische Entsprechung an (aB Proto-Lú (MSL 12, 47) 395 ama érin-na; SIG<sub>7</sub>.ALAN IV (MSL 16, 78) 42 ama érin-na = *um-ma-na-a-a-tu*, Erimḫuš II (MSL 17, 29) 59 ama érin-na = min (*um-ma-[tu]*) *ša-b[i]*; Erimḫuš Bogh. B<sub>1</sub> IV (MSL 17, 120) 5' [ama érin-na] = [*um-ma-tu ša-bi*] = [*an-d*]a *ta-ru-up-pu-u-ar*<sup>237</sup>; CT 51, 160 Rs. 9'-11' [ama érin-na] = *um-ma-<sup>r</sup>na<sup>1</sup>-tu*; Lu I (MSL 12, 101–102) 180–181 érin = *um-ma-nu*, [érin ḫi]-a = *um-ma-na-a-tu*, ama érin-na = *um-ma-na-a-te*; vgl. SBH 86, 48 Vs. 44 *ga-ša-an é-gal-la mu-lu ama-érin-na = <sup>d</sup>nin-é-gal be-let um-ma-na-a-ti*. ArOr. 21, 387 iii 18–19 zi <sup>d</sup>nin-é-gal ama érin-na-k[e<sub>4</sub>' ...] = *nīš <sup>d</sup>min um-mat um-ma-[na-a-ti ...]*<sup>238</sup>).

Die Schreibungen ama sur<sub>x</sub>-kam (zur Lesung s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]) in präargonischen Musterungslisten (DP 135 Vs. iii 3. v 2. Rs. vii 4; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 2) und ama érin-na in Sulge-Hymnen (ŠB 31; ŠE 209–210, s. unten [3]) und lexikalischen Texten (s. oben [1]) zeigen, daß eine Regens-Rectum-Verbindung ama ÉRIN-ak vorliegt, die analog zu präargonischem ses sur<sub>x</sub>-ra „Bruder der Truppe“ vermutlich mit „Mutter der Truppe“ zu etymologisieren ist. Die zugrundeliegende Idiomatik war schon den Kompilatoren lexikalischer Texte des 2./1. Jt. unklar, die nur sinngemäße Entsprechungen angeben.

<sup>236</sup> Zu ama ÉRIN(-ak) s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 58f.; CAD Š (1961) 46 s.v. *šābu*; M. Lambert: RSO 41 (1966) 47, 54f.; Bauer: StPohl 9 (1972) 59; AHw. (1958–1981) 1413f. s.v. *ummānu(m)*, *ummatum*; Selz: FAOS 15/1 (1989) 91; Hruška: ArOr. 59 (1991) 418; Powell: BSA 6 (1992) 105; Selz: Götterwelt (1995) 79 Anm. 326; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 529; PSD A/3 (1998) 210f. s. v. ama-érin-na; Edzard: RIA 9 (1998–2001) 94; Bauer: AfO 48/49 (2001/02) 171; Jagersma/de Maaijer: AfO 50 (2003/04) 355; Attinger: ZA 95 (2005) 274; Abrahami: RĒMA 3 (2006) 5.

<sup>237</sup> Tischler: HEG III/9 (1993) 240 s. v. *tarupp-*.

<sup>238</sup> Zu diesen Stellen CAD Š (1962) 46 s.v. *šābu*; AHw. (1958–81) 1413f. s.v. *ummānum*, *ummatum*; PSD A/3 (1998) 210.

[2] Über die genaue Bedeutung bestehen unterschiedliche Auffassungen. Deimel zieht als Übersetzung für ama sur<sub>x</sub>(-ak) in Lesung ama bir „Schildträger“ oder, im Gegensatz zu sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa „Elitesoldaten“, „zweitklassiges Soldatenmaterial“ in Betracht.<sup>239</sup> M. Lambert übersetzt ama sur<sub>x</sub>(-ak) in Abgrenzung zu sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa „recrues“ als „soldats de métier“,<sup>240</sup> PSD ähnlich „elite troops“.<sup>241</sup> Selz übersetzt ama sur<sub>x</sub> „... der Truppe“ und faßt die Bezeichnung über die lexikalischen Gleichungen mit akk. *ummānum* bzw. *ummatum* unspezifisch als Truppenbezeichnung auf,<sup>242</sup> erwägt aber unter Verweis auf die Gleichung aB Lú (MSL 12, 196) 6 [lú érin-na] = *bēl ummati* eine Deutung „Hauptmann o.ä.“ (mir unklar).<sup>243</sup> Hruška übersetzt „(kurzfristig eingesetzte[n]?) Arbeitertrupps (ama-bir, neben ama-éren-na)“.<sup>244</sup> Bauer und Abrahami greifen Deimels Deutung „Schildträger“ auf,<sup>245</sup> Bauer bevorzugt später aber wie Powell („soldiers“), Beld („...-soldiers“) und Jagersma/de Maaijer („men serving as soldiers“) die neutrale Wiedergabe „Angehörige einer bestimmten militärischen Einheit“.<sup>246</sup>

[3] ama ÉRIN ist möglicherweise bereits in Uruk IV-Texten bezeugt.<sup>247</sup> Den ersten Beleg bietet ein Etikett mit der Zeichenfolge GI AMA<sub>a</sub> ERIM<sub>b2</sub>, die Bauer als „Rohr(lieferung) der ama ERIM“ deutet (ATU 5, Pl. 73 W 9579, cv 1 N<sub>1</sub> GI AMA<sub>a</sub> ERIM<sub>a</sub><sup>248</sup>). Einen zweiten möglichen Beleg bietet die Zeichenfolge ERIM AMA<sub>a</sub> in einem kleinen Text aus zwei parallelen Einträgen, denen jeweils ein archaisches Zahlzeichen 1 vorangestellt ist (ATU 5, Pl. 15 W 6748, a Vs. i 1–2 1 N<sub>14</sub> ERIM AMA<sub>a</sub>, 1 N<sub>14</sub> ZATU-752 SILA<sub>4a</sub> EN<sub>b</sub>). Edzard deutet das Zahlzeichen als Personenkeil und schlägt für AMA ERIM eine Deutung als Anthroponym vor,<sup>249</sup> wofür auch die Zeichenfolge AMA ERIM MUŠEN MAŠ in einer archaischen „Sklavenliste“ sprechen könnte (MSVO 1, 212 ivb 3).<sup>250</sup>

In Sulge-Hymnen ist ama érin-na Truppenbezeichnung. Sulge rühmt sich seiner Tapferkeit, indem er seinen ama érin-na vorangeht oder die ama érin-na zurückläßt und stattdessen an der Spitze der „Späher“ marschiert (ŠB 31 ama érin-na-ḡu<sub>10</sub>-u<sub>8</sub> igi-šè ba-du-un „meinen ama érin-na gehe ich voran“; ŠE 209–210 ama érin-na-ḡu<sub>10</sub> á-ḡá bí-taka<sub>4</sub>, igi-bar-ra-ḡu<sub>10</sub> saḡ ba-dib „meine ama érin-na ließ ich an meiner Seite zurück, ich ging an der Spitze meiner Späher“<sup>251</sup>). Hier bezeichnet ama érin-na im Gegensatz zu Spähern oder Vorausabteilungen die Hauptstreitmacht des Heeres.

[4] Im präargonischen Lagaš ist ama sur<sub>x</sub>(-ak) in zwei Konskriptionslisten Sammelbezeichnung für Truppen. Eine Musterungsliste aus dem Jahr Ukg. L 5 dokumentiert die Aushebung von 184 Mann unter dem Kommando des „Hauptmanns“ (gal-ùḡ) Ursaḡ, die sich aus mehreren Zügen RU-lugal und ága-ús, einer Abteilung „Süßwasserfischern“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga), „Vogelfängern“ (usandu), „Handwerkern“ (ḡeš-kíḡ-ti) und 29 RU-lugal aus dem Enki-Heiligtum von Pasir (s. das Glossar s.v.

<sup>239</sup> Deimel: Or. SP 26 (1927) 59: „Schildträger (...) die die Kämpfer zu schützen hatten wie die Mutter ihr Kind“.

<sup>240</sup> M. Lambert: RSO 41 (1966) 47, 54f.

<sup>241</sup> PSD A/3 (1998) 210 s.v. ama érin-na 2.

<sup>242</sup> Selz: FAOS 15/1 (1989) 83, 91.

<sup>243</sup> Selz: Götterwelt (1995) 79 Anm. 326.

<sup>244</sup> Hruška: ArOr. 59 (1991) 418.

<sup>245</sup> Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5. Dafür verweist Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529 auf die Darstellung der Geierstele, die im oberen Bildstreifen eine Phalanx von Soldaten mit Lanze zeigt, die von hohen Schilden geschützt werden. Da die Kämpfer ihre Lanzen mit beiden Händen halten, so Bauer, müssen die Schilde von separaten Schildträgern getragen worden sein, die den Lanzenägern zur Linken und Rechten Deckung gaben; ähnlich Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 200; Deimel: Or. SP 26 (1927) 59; M. Lambert: RSO 41 (1966) 51; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 36 mit Anm. 205; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 4f.; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 57. Diese Folgerung stützt Bauer auf die Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281, die die Ausgabe von Lanzen und Schilde in einem Zahlenverhältnis von 3:1 dokumentiert. Dagegen spricht die logische Überlegung, daß Schilde, deren Größe für die Deckung von zwei Personen (dem Schildträger und je einem Lanzenkämpfer zur Linken oder Rechten) ausreichen würde, zu schwer und zu unhandlich wären. Zudem werden Lanzen und Schilde in manchen Posten in einer Relation von 4:1 verzeichnet. Außerdem werden die Waffen verglichen mit den Mannstärken der einzelnen Züge in Musterungslisten in so niedrigen Stückzahlen ausgegeben, daß die Urkunden offensichtlich nur die Wiederauffüllung der Bewaffnung auf „Sollstärke“ verzeichnet. Der zweite Abschnitt des Textes verzeichnet zudem Ausgaben von Äxten und Schilden im Verhältnis von 10:1, so daß auch hier nichts auf den Einsatz von Schildträgern deutet.

<sup>246</sup> Powell: BSA 6 (1992) 105; Bauer: AfO 48/49 (2001/02) 171; Beld: The Queen of Lagash (2001) 89 Anm. 87; Jagersma/de Maaijer: AfO 50 (2003/04) 355.

<sup>247</sup> Bauer: AfO 48/49 (2001/02) 171; Attinger: ZA 85 (2005) 274 (mit Vorbehalt).

<sup>248</sup> Bauer: AfO 48/49 (2001/02) 171.

<sup>249</sup> Edzard: RIA 9 (1998–2001) 94.

<sup>250</sup> Englund: CDLJ 2009: 5, 12, 27 (mit einer Liste weiterer Personennamen in archaischen „slave accounts“).

<sup>251</sup> Zu diesen Stellen Klein: TŠH (1981) 40; PSD A/3 (1998) 210.

RU-lugal [8]) zusammensetzt (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 1–8 gú-an-šè 184 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, lú ú-rum, <sup>d</sup>Ba-Ú, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>, zà bí-ús 5. „Insgesamt 184 Mann, Mutter der Truppe ist es, eigene Leute der BaÚ, URU.KA-gena, der König von Lagaš, hat sie *gemustert*. 5. Jahr“). Fast alle hier genannten Soldaten finden sich schon in einer älteren Musterungsliste desselben Jahres, die 100 Soldaten unter Ursaĝ als „ausgewählte Truppe“ rubriziert. Sie setzen sich zusammen aus vier Zügen RU-lugal des BaÚ-Tempels und den zwei RU-lugal-Mannschaften aus dem Enki-Heiligtum von Pasir, die in identischer Zusammensetzung und Reihenfolge wie in der jüngeren Liste verzeichnet sind (DP 136 Rs. v 1–10 gú-an-šè 100 lú, lú ú-rum, <sup>d</sup>Ba-Ú, Sa<sub>6</sub>-sa<sub>6</sub>, dam URU.KA-ge-na, [I]ugal, [Lag]aš<sup>ki</sup>-ka, [sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥ]a-am<sub>6</sub>, [Ur]-saĝ, gal-ùĝ-bi 5. „Insgesamt 100 Mann, eigene Leute der BaÚ, Sasa, die Gemahlin des URU.KA-gena, des Königs von Lagaš. Eine ausgewählte Truppe ist es. Ursaĝ (ist) ihr Hauptmann. 5. Jahr“).<sup>252</sup> Dieselben Soldaten können also wechselnd als ama sur<sub>x</sub>(-ak) und sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa bezeichnet werden. Eine Musterungsliste aus dem Jahr Ukg. L 6 erfaßt eine Abteilung von 167 Mann. Sie setzt sich zusammen aus RU-lugal/àga-ús, „Süßwasserfischern“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga), „Meeresfischern“ (šúku<sub>d</sub> ab-ba) und „Hirten“ (sipa). 155 Soldaten sind „(Angehörige der) ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa), jeweils sechs RU-lugal/àga-ús der ersten zwei Züge sind ama sur<sub>x</sub>(-ak). Hier werden innerhalb zweier Mannschaften Angehörige der RU-lugal/àga-ús als ama sur<sub>x</sub>(-ak) und sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa differenziert (DP 135 Vs. ii 10–11 šu-níĝen 26 lú, sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa-am<sub>6</sub>. Vs. iii 1–4 šu-níĝen 6, ama sur<sub>x</sub>-kam, Amar-ki, ugula-bi. Vs. iv 9–10 šu-níĝen 20 lú, sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa-am<sub>6</sub>. Vs. v 14 šu-níĝen 6 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, ugula-bi. Rs. vii 1–14 gú-an-šè 155 lú, sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa-am<sub>6</sub>, 12 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, lú ú-rum <sup>d</sup>Ba-Ú, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, é-gal-la, zà bí-ús [Ama]r<sup>i</sup>-ki, gal-ùĝ-bi 6. „insgesamt 26 Mann, eine ausgewählte Truppe ist es (...) insgesamt 6 Mann, Mutter der Truppe ist es. Amarki (ist) ihr Zugführer (...) insgesamt 20 Mann, ausgewählte Truppe ist es (...) insgesamt 6 Mann, Mutter der Truppe ist es. Damdiĝirĝu (ist) ihr Zugführer (...) Insgesamt 155 Mann, eine ausgewählte Truppe ist es, 12 Mann, Mutter der Truppe ist es, eigene Leute der BaÚ, URU.KA-gena, der König von Lagaš, hat sie im Palast *gemustert*. 6. Jahr“).

Da dieselben Soldaten also zuweilen als sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa, zuweilen als ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert werden können und ama sur<sub>x</sub>(-ak) Angehörige zahlreicher Berufsgruppen umfaßt, kann der Begriff weder „Berufssoldaten“, „Elitetruppen“ noch „Hauptleute“ bezeichnen. Die Deutungen „Schildträger“ und „Hauptleute“ sind auch daher auszuschließen, weil die Annahme einer Abteilung von 184 Schildträgern oder Hauptleuten zum einen unplausibel ist, zum anderen durch das Textformular der Musterungslisten widerlegt wird.

[5] Die korrekte Deutung ergibt sich aus dem Vergleich der beiden Musterungslisten aus dem Jahr Ukg. L 5, die die Aushebung der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ dokumentieren. Die Einheiten der 100 sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa in der älteren Liste DP 136 und der 184 ama sur<sub>x</sub> im jüngeren Text Nik. 1, 3 = AWEL 3 zeigen bei Kommandant, Zugführern und den Soldaten zahlreiche prosopographische Übereinstimmungen. Da die meisten in DP 136 erfaßten Soldaten auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 genannt werden und diese Liste also die Vergrößerung des Aufgebotes von 100 auf 184 Mann bezeugt (s. den Kommentar zu DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3), kann sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa nur eine Teilmenge von ama sur<sub>x</sub>(-ak) umfassen (Tabelle 1). Da die meisten Soldaten aus der älteren Liste DP 136 auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 vorkommen und insbesondere die RU-lugal des Enki-Heiligtums von Pasir in identischer Reihenfolge und Zusammensetzung wiederkehren, dokumentiert Nik. 1, 3 = AWEL 3

<sup>252</sup> Prosopographische Beobachtungen zeigen, daß DP 136 die jüngere der beiden Listen ist. Nach DP 136 Vs. ii 14–iv 14 umfaßt der Zug des RU-lugal-Zugführers Uršerda 22 RU-lugal, die sich in sieben seiner eigenen Untergebenen, zehn Leute aus der Mannschaft des Enimdu und vier Untergebene des Zugführers Enam untergliedern. Der Vermerk ba-ĝar „er hat sie für sich eingestellt“ in DP 136 Vs. iv 10 zeigt an, daß diese Personen in den Zug des Uršerda überstellt wurden. Die meisten Soldaten in Uršerdas Zug, so auch Bu-um-um (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 19) finden sich im entsprechenden Abschnitt der Liste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 1–iv 8 wieder, jedoch fehlt der Vermerk ba-ĝar. In der dritten Musterungsliste des Jahres Ukg. L 5 wird Bu-um-um nicht mehr als Angehöriger der Mannschaft des Enimdu, sondern als „Mann der Uršerda“ rubriziert. Er wurde offenbar dauerhaft in den Bestand der Mannschaft dieses Zugführers überstellt. Da der Name Bu-um-um sonst nicht nachzuweisen ist, muß es sich in allen Musterungstexten um denselben Namensträger handeln. Daraus ergibt sich für die Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5 eine zeitliche Abfolge DP 136 – Nik. 1, 3 – Wengler 2. Daß Wengler 2 die jüngste dieser Listen darstellt, bestätigt das Vorkommen des RU-lugal Ka; dieser zählt in DP 136 noch zu den Untergebenen des Zugführers Ursaĝ. In Wengler 2 Vs. ii 5 erscheint er bereits in der Funktion eines Zugführers, und im Jahr Ukg. L 6 wird er in der Landzuweisungsurkunde LB 8 = MVS 1, 6–7 Vs. i 5 als „Zugführer“ (ugula) ausgewiesen; offensichtlich wurde er nach der Abfassung von DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 in den Rang eines „Zugführers“ befördert.

### 3. Glossar

offensichtlich eine Neumusterung der Abteilung des Hauptmanns Ursaĝ, die organisatorisch bedingt sein muß.

Tabelle 1: Mannstärke der Einheit in DP 136 und Nik. 1, 3

	DP 136	Nik. 1, 3
Mannstärke	100	184
Rubrum	sur <sub>x</sub> suh <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)

Dies bestätigt der Vergleich der in beiden Listen als sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa und ama sur<sub>x</sub>(-ak) summierten Mannschaften. In der älteren Liste DP 136 umfassen die 100 Soldaten sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa RU-lugal/āga-ús unter Ursaĝ, Uršerda, Sosludu und Enimanizi sowie Leuten aus Pasir. Die ama sur<sub>x</sub>(-ak) der erweiterten Liste Nik. 1, 3 = AWEL 3 umfassen mehr Mannschaften unter mehreren Zugführern und zugleich eine größere Anzahl von Berufsgruppen, denn in Nik. 1, 3 = AWEL 3 sind Handwerker, d.h. Filzarbeiter, Lederwerker, Rohrarbeiter, Schiffer, Schmiede, Steinschneider, Tischler, Umhüller von Ölgefäßen, Waldarbeiter sowie Süßwasserfischer und Vogelfänger hinzugekommen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Berufsgruppen in DP 136 und Nik. 1, 3

	DP 136	Nik. 1, 3
RU-lugal des Emelimsu		×
RU-lugal des Enimanizi	×	×
RU-lugal des Lupa	×	×
RU-lugal des Sosludu	×	×
RU-lugal des Sestur	×	×
RU-lugal des Ú.Ú		×
RU-lugal des Uršerda	×	×
RU-lugal des Ursaĝ	×	×
Handwerker (ĝeš-kíĝ-ti)		×
Süßwasserfischer (šukud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga)		×
Vogelfänger (usandu)		×
Rubrum	sur <sub>x</sub> suh <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)

Nicht nur die Anzahl der Berufsgruppen und Mannschaften, auch die Größe der einzelnen Züge ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 gegenüber der älteren Liste DP 136 erhöht worden. Die Mannschaften der RU-lugal/āga-ús des BaÚ-Tempels unter den Zugführern Ursaĝ, Uršerda, Sosludu und Enimanizi umfassen in DP 136 71, in Nik. 1, 3 = AWEL 3 aber 103 (+ x<sup>3</sup>) Personen (s. den Kommentar zu Nik. 1, 3 = AWEL 3), und der Zug des Emelimsu ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 gegenüber DP 136 neu hinzugekommen. Nur die Mannschaften der RU-lugal aus dem Enki-Heiligtum von Pasir zeigen die gleiche Zusammensetzung wie in der älteren Liste DP 136; offenbar wurde ihr gesamter Bestand schon in DP 136 erfaßt (Tabelle 3).

Tabelle 3: Zugstärken in DP 136 und Nik. 1, 3

	DP 136	Nik. 1, 3
Leute von Pasir	29	29
RU-lugal unter Emelimsu		14 (+ x <sup>3</sup> )
RU-lugal unter Enimanizi	17	22
RU-lugal unter Sosludu	16	22
RU-lugal unter Ursaĝ	16	23
RU-lugal unter Uršerda	22	22
Rubrum	sur <sub>x</sub> suh <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)

In Nik. 1, 3 = AWEL 3 stellen außerdem die Mannschaften der einzelnen RU-lugal-Zugführer eine größere Anzahl von Leuten bereit. Dazu muß zunächst die genaue Untergliederung der beiden Truppeneinheiten vergegenwärtigt werden. Den RU-lugal-Zugführern, die in beiden Listen erfaßt sind, unterstehen neben Angehörigen ihrer eigenen Mannschaften außerdem Untergebene anderer RU-lugal-Zugführer, die durch das Rubrum „Leute des PN sind sie“ (lú PN-me) gekennzeichnet sind. Auch hier

ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 gegenüber DP 136 eine Vergrößerung nachweisbar. Beide Listen erfassen RU-lugal aus den Mannschaften der Zugführer Emelimsu, Enam, Enimanizi, Enimdu, Sosludu, Ursaĝ und Uršerda. Sechs der sieben Gruppen sind in Nik. 1, 3 = AWEL 3 gegenüber DP 136 vergrößert worden. Die einzige Ausnahme bilden die „Leute des Enam“, die sich auf die Züge unter den Offizieren Ursaĝ, Uršerda und Enimanizi verteilen. Hier erfaßt DP 136 mit elf gegenüber zehn Soldaten in Nik. 1, 3 = AWEL 3 eine größere Anzahl von Männern (Tabelle 4). Diese einzige Abweichung kann aber dadurch erklärt werden, daß der Zugführer Enam selbst nach keiner der beiden Listen zur Einheit des „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) Ursaĝ gehört, da er nach den erhaltenen Militärtexten der Jahre Ukg. L 5–6 in der Truppenabteilung des Amarki, des zweiten Hauptmannes des BaÚ-Heiligtums, dient (DP 135; Nik. 1, 14 = AWEL 14; VS 14, 186 = AWL 86). Er wurde also zusammen mit den übrigen Angehörigen seiner Mannschaft in der Einheit des Amarki eingesetzt, während der Rest seiner Untergebenen zur gleichen Zeit dem Kommando von Ursaĝ unterstellt wurde.

Tabelle 4: RU-lugal in DP 136 und Nik. 1, 3

	DP 136	Nik. 1, 3
Emelimsu	4	7
Enam	11	10
Enimanizi	11	15
Enimdu	15	19 + x
Sosludu	9	16
Ursaĝ	10	15
Uršerda	7	11
Rubrum	sur <sub>x</sub> suh <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)

Die ama sur<sub>x</sub>(-ak) der jüngeren Liste Nik. 1, 3 = AWEL erfassen also ein gegenüber DP 136 in jeder Hinsicht erweitertes Aufgebot, das mehr Berufsgruppen, mehr Soldaten und eine größere Anzahl an Untergebenen der RU-lugal-Zugführer beinhaltet. Während sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa die Gruppen bezeichnet, die die Hauptlast des Kriegsdienstes tragen, ist ama sur<sub>x</sub>(-ak) sinngemäß als „Soldaten, die durch Generalmobilmachung ausgehoben wurden“ wiederzugeben. Dieser Ansatz paßt auch zum Kontrast ama érin-na und igi-bar-ra „Späher“ in Sulge-Hymnen und der akkadischen Entsprechung *ummatum* „Hauptmasse“.

Die bestätigt der Vergleich beider Listen: Die 29 „Leute aus Pasir“ sind in beiden Listen erfaßt. Das Aufgebot des BaÚ-Tempels ist von 71 auf 155 Mann erweitert: Die „Handwerker“ (ĝeš-kíĝ-ti) sowie die „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) und „Vogelfänger“ (usandu) sind in DP 136 noch nicht aufgeboden, so daß die Vergrößerung der Einheit in Nik. 1, 3 = AWEL 3 insbesondere die RU-lugal des BaÚ-Tempels betrifft. Gegenüber 71 RU-lugal in DP 136 erfaßt Nik. 1, 3 = AWEL 3 103 (+ x<sup>3</sup>) Angehörige dieser Gruppe. 60 von 71 RU-lugal aus DP 136 finden sich auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3. Da die Namen von sechs RU-lugal in Nik. 1, 3 = AWEL 3 zerstört sind, ihre Mannschaftskameraden aber in beiden Texten vorkommen, sind in den zerstörten Zeilen von Nik. 1, 3 = AWEL 3 wahrscheinlich noch vier weitere Übereinstimmungen zu erwarten, s. den Kommentar zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19–vii 8, vi 18–vii 3, Rs. vi 20–vii 1. Nik. 1, 3 = AWEL 3 erfaßt also etwa 89–93 % der in DP 136 registrierten Soldaten.

[6] Zuletzt ist zu prüfen, ob auch die zweite Musterungsliste, die ama sur<sub>x</sub>(-ak) verzeichnet, diese Deutung stützt. DP 135 (Ukg. L 6) erfaßt insgesamt 167 Soldaten. 155 sind sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa, 12 als ama sur<sub>x</sub>(-ak). Diese 12 ama sur<sub>x</sub>(-ak) verteilen sich in zwei Gruppen zu je sechs Mann auf die Züge des àga-ús-Zugführers Amarki und des RU-lugal/àga-ús-Zugführers Damdiĝirĝu. Amarkis Zug umfaßt damit 26 sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa und sechs ama sur<sub>x</sub>(-ak), die Soldaten des Damdiĝirĝu setzen sich aus 20 sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa und sechs ama sur<sub>x</sub>(-ak) zusammen. Diese Anzahl von 20 sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa ließe sich mit der Anzahl von 20 Personen gleichsetzen, die dem Damdiĝirĝu nach Rationenlisten aus der Regierungszeit des URU.KAgena unterstellt sind. Daß der Gesamtbestand seiner Untergebenen diese Anzahl aber übersteigt, zeigt der Vergleich der zwei aus dem Jahr Ukg. L 2 stammenden Personenlisten DP 120 und VS 27, 13 mit gleichzeitigen Rationenlisten (s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]). Während die Rationentexte für den Zugführer Damdiĝirĝu durchgängig 13–14 Untergebene verzeichnen, läßt sich anhand der beiden Personenlisten eine Mannschaft von 19 Mann erschließen. Spätere Rationentexte zeigen, daß seine Mannschaft in den Jahren Ukg. L 3–5 20 Personen umfaßte (s.

das Glossar s.v. RU-lugal [8]). Deshalb sind diese „überzähligen“ ama sur<sub>x</sub>(-ak) wahrscheinlich diejenigen Untergebenen, die in Rationenlisten nicht mitgerechnet werden. Die Zahl von 20 Untergebenen in Rationenlisten würde hier genau zu der Zahl von 20 sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa in DP 135 passen (s. das Glossar s.v. RU-lugal [3]). Dazu paßt, daß sich auch von 26 Soldaten seines Zuges insgesamt 14 in der älteren Personenliste VS 27, 13 Vs. vii 4–Rs. ii 2 nachweisen lassen, die sich in der Musterungsliste DP 135 ohne erkennbares Muster sowohl auf die ama sur<sub>x</sub>(-ak) als auch auf die sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa verteilen (Tabellen 5–6).

Tabelle 5: Untergebene des Damdiġirġu in VS 27, 13 und sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa DP 135

Eki	VS 27, 13 Rs. i 6	DP 135 Vs. iv 4
Ĝešgemnutil	VS 27, 13 Rs. i 3	DP 135 Vs. iv 6
Ĝessunanidu	VS 27, 13 Rs. i 5	DP 135 Vs. iii 7 bzw. iii 14–15
Lugalšalatuku	VS 27, 13 Vs. vii 7	DP 135 Vs. iii 16
Urdumuzi	VS 27, 13 Rs. i 6	DP 135 Vs. iv 5
Urinnana	VS 27, 13 Rs. i 1	DP 135 Vs. iii 5
UrninMAR.KI	VS 27, 13 Rs. i 8	DP 135 Vs. iii 11
Urnindara	VS 27, 13 Vs. vii 8	DP 135 Vs. iii 9
Urtulsag̃	VS 27, 13 Rs. i 7	DP 135 Vs. iv 3
Zaġubani’us	VS 27, 13 Rs. i 2	DP 135 Vs. iii 10

Tabelle 6: Untergebene des Damdiġirġu in VS 27, 13 und ama sur<sub>x</sub>(-ak) in DP 135

Enudana	VS 27, 13 Vs. vii 6	DP 135 Vs. iv 11
Gu’abbakidu	VS 27, 13 Vs. vii 9	DP 135 Vs. iv 15
Nammahni	VS 27, 13 Rs. i 10	DP 135 Vs. iv 12
Urdumuzi (2)	VS 27, 13 Vs. vii 4	DP 135 Vs. iv 16

Die Untergebenen des Amarki sind wegen fehlender Vergleichstexte nicht sicher den sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa oder ama sur<sub>x</sub>(-ak) zuzuordnen. Hier ist nur auf eine Zeugenliste zu verweisen, die prosopographisch auf den Zeitraum Ukg. L 5–6 zu datieren ist. Der Text verzeichnet beginnend mit „Zugführer“ (ugula) Amarki acht seiner Untergebenen (lú Amar-ki-me) als Zeugen (DP 137 = SRU 105 Rs. iii 1–11). Alle acht finden sich auch in der Musterungsliste DP 135 Vs. i 1–ii 9 unter den sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa des Zugführers. Mit den ama sur<sub>x</sub>(-ak) ergeben sich keine Übereinstimmungen.

Offensichtlich bezeichnet sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa den „Kernbestand“, ama sur<sub>x</sub>(-ak) hingegen die erweiterte Mannschaft eines Zugführers.

[7] Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden: ama sur<sub>x</sub>(-ra) ist in prä-sargonischen Texten aus Lagaš neben sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa der zweite Sammelbegriff für Wehrpflichtige. Während sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa nur die Berufsgruppen der RU-lugal/àga-ús, Fischer und Hirten umfaßt, die als erste einberufen wurden und die Hauptlast des Kriegsdienstes trugen, bezeichnet ama sur<sub>x</sub>(-ak) ein deutlich erweitertes Aufgebot und umfaßt nicht nur mehr Berufsgruppen und den größten Teil der Versorgungslosempfänger, sondern auch diejenigen Tempelbeschäftigten, die in Rationenlisten nicht erfaßt sind. Daß auch die kriegswichtigen Schmiede und Tischler, die in der Produktion von Waffen tätig waren, zu diesem erweiterten Truppenaufgebot gehörten, bestätigt diese Deutung. Den Unterschied zwischen ama sur<sub>x</sub>(-ak) und den sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa verdeutlicht auch die Verteilung beider Termini, denn anders als ama sur<sub>x</sub>(-ak) ist sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa nicht nur in Musterungslisten, sondern auch Kontexten bezeugt, in denen der Begriff als Statusbezeichnung aufzufassen ist. Für ama sur<sub>x</sub>(-ra) ist daher die Bedeutung „durch Generalmobilmachung aufgebotene Truppen“ oder „Hauptstreitmacht“ anzusetzen. Diese Bedeutung ist auch in Sulge-Hymnen noch nachzuweisen.<sup>253</sup>

(kuš)buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup> „Schleuder“

<sup>253</sup> Da ama sur<sub>x</sub>(-ra) anders als sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa keine Statusbezeichnung ist und auch nur in Musterungslisten vorkommt, ist der von Sollberger in der Darlehensurkunde Chester Beatty 112 = AltorNot. (1–17) (1976–80) 2–4 = RA 74, 45 Vs. iv 4 Ur-<sup>q</sup>kù-nun am[a sur<sub>x</sub>]<sup>7</sup> ergänzte Beleg zu streichen.

[1] <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup> ist nur in Texten aus Abū Šalābīḥ und Ebla bezeugt.<sup>254</sup> Textvertreter des praktischen Vokabulars EDPA-A aus Abū Šalābīḥ und Ebla nennen <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> nach einer Aufzählung von Fernwaffen (ARES 4, 44 <sup>(ġeš)</sup>pana, <sup>mar</sup>maru/<sup>me</sup>maru, <sup>(ġeš)</sup>ti, im-dug/im-kÍD, <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> „Bogen, Köcher, Pfeil, Schleudergeschoß, ...“<sup>255</sup>), und das Ebla-Vokabular VE (MEE 4, 63f. Rs. v 6–7) 1369' gleicht <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup> = *wa-zi-bù-um*. Civil vermutet zunächst eine Variante zu späterem <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> „Schild“ (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [2]),<sup>256</sup> gibt diese Deutung aber wegen der Gleichung VE 1369' <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup> = *wa-zi-bù-um*, das er als Nebenform zu *jašibum* „Rammbock“ deutet, zugunsten einer Interpretation als „battering ram“ auf.<sup>257</sup> Da der Begriff in EDPA-A aber in einem Abschnitt „Fernwaffen“ nach im-dug/im-kÍD „Schleudergeschoß“ vorkommt, ist *wa-zi-bù-um* ohne Zweifel Ebla-Orthographie späteres *waspum* „Schleuder“.<sup>258</sup> Die Deutung als Schleuder bestätigt eine Urkunde aus Ebla,<sup>259</sup> die neben Lanzen und Speeren dreistellige Zahlen von buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup> und „Pfeilen“ (<sup>(ġeš)</sup>ti) in unmittelbarem Kontext verzeichnet (TM.75.G.12451 = Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck) Vs. vii 6' 2 *mi* <sup>(ġeš)</sup>ti 2 *mi* buru<sub>4</sub>-[TIL<sup>mušen</sup>]. Rs. i 4 80 <sup>(ġeš)</sup>[ti] 1 *mi*-a[t] buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup>. Rs. ii 5–6 60 <sup>(ġeš)</sup>ti 60 buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup>. Rs. iii 5–6 60 <sup>(ġeš)</sup>ti 40 buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup>. Rs. v 6 1 *mi* 40 <sup>(ġeš)</sup>ti 1 *mi* 40 buru<sub>4</sub>-TIL<sup>mušen</sup>><sup>260</sup>). Dabei wird deutlich, daß die ursprüngliche Form der akkadischen Schleuderbezeichnung nicht als *waspum*, sondern *waspum* anzusetzen ist.<sup>261</sup> Jüngere Belege für <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup> fehlen, da sich spätestens in der Ur III-Zeit <sup>(kuš)</sup>da-lu-úš (und Var.) als Bezeichnung für die Schleuder durchsetzt. Die buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup>, die in einer Ebla-Urkunde über Altmetall zur Wiederverwertung neben Äxten genannt sind, sind nicht als Schleudern, sondern Schilde bzw. deren metallene Beschläge zu deuten (MEE 12, 35 Rs. xxii 1, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [2], [4]).

[2] Das Vorkommen von <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup> weist die Schleuder bereits für die Fāra-Zeit als verbreitete Kriegswaffe aus (s. das Glossar s.v. á-SÀG(-ge); <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš; im-dug, im-kÍD).

<sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš „Schleuder“

[1] Ab der Ur III-Zeit wird die Schleuder als <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš bezeichnet.<sup>262</sup> <sup>(kuš)</sup>da-lu-úš entspricht akk. *waspum* (s. das Glossar s.v. *waspum* [1]). mB Emar 𐎶𐎵 XI (Emar VI/4, 92) 103'–104' <sup>(kuš)</sup>dal-úš = *as-pu*, <sup>(kuš)</sup>á dal-úš = *i-di' as-pi* und jB 𐎶𐎵 XI (MSL 7, 128) 18–109 <sup>(kuš)</sup>dal-úš = *as-pu*, <sup>(kuš)</sup>á dal-úš = *i-di as-pi* nennen „Schleuder“ und „Schleuderriem“ und, vgl. mB Freiburger Vorl. zu 𐎶𐎵 XI (ASJ 9, 278) ii 94–95 <sup>(kuš)</sup>dal-úš, <sup>(kuš)</sup>á dal-úš.<sup>263</sup> aB Vorl. zu 𐎶𐎵 XI (MSL 7, 219) 98–99 bietet stattdessen <sup>(kuš)</sup>da-lu-úš, <sup>(kuš)</sup>é da-lu-úš, das entweder die Bezeichnung der Verbreiterung oder Mulde zur Aufnahme des

<sup>254</sup> Zu <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>(mušen)</sup> s. Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Civil: ARES 4 (2008) 15, 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 222f.; Schrakamp: ZA 100 (2010) 149; Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck) § 3.

<sup>255</sup> Zur Stelle Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 52; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 278; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 545; Civil: ARES 4 (2008) 125–127; Schrakamp: RIA 12 (2009/10) 176f., 222f.

<sup>256</sup> Civil: JCS 55 (2003) 51f.

<sup>257</sup> Civils Deutung basiert auf dem Nebeneinander von *wa-si-bi-im* und *za-mu-ga-ne* in aB RA 35, Pl. XIV 27 Vs. 3–6. *za-mu-ga-ne*, in der Isin-Urkunde SLB 5, 9 *za-an/am<sub>6</sub>-bu-ga-num* geschrieben, ist in Mari häufig neben *jašibum* belegt und wird daher als Belagerungsgerät gedeutet, s. CAD S (1984) 132 s.v. *samukanu*; Civil: ARES 4 (2008) 127; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12. Abweichend als Vogelbezeichnung gedeutet von Baldacci: WO 25 (1994) 65; Veldhuis: CunMon. 22 (2004) 228.

<sup>258</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 222; Schrakamp: ZA 100 (2010) 149; Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck) § 3.

<sup>259</sup> Vgl. Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 36, der das Fehlen von Nachweisen für Schleudern auf den Fundzufall und Archivzusammenhang zurückführt.

<sup>260</sup> Zum Text Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck).

<sup>261</sup> Schrakamp: ZA 100 (2010) 149. von Soden: Or. 56 (1987) 104 setzt die ursprüngliche Form aus etymologischen Gründen als *waspum* an, während Postgate: BAR IntSer. 1855 (2008) 87 Anm. 12 aus der in mittellassyrischen Personenlisten belegten Schreibung *ša uš-pi* „Schleuderer“ eine ursprüngliche Form *waspum* ableitet (neben ÉRIN.MEŠ BAN „Bogenschilder“, für Belege <http://people.pwf.cam.ac.uk/mjw65/cda/introduction.htm>, anders Freydank: AoF 7 (1980) 102).

<sup>262</sup> Zu <sup>(kuš)</sup>da-lu-úš, dal-úš, da-úš, dal-<sup>(uš)</sup>úš s. Landsberger: AfO 18 (1957/58) 378f.; Landsberger: AfO 19 (1959/60) 66; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 135f.; Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; CAD A/2 (1968) 339 s.v. *aspu*; Edzard: OLZ 63 (1968) 559; Sjöberg: TCS 3 (1969) 128; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191–193; Castellino: StSem. 42 (1972) 103, 294; Klein: Šulgi (1968) 118; Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 187; A. Salonen: Jagd (1976) 26f.; AHw. (1958–1981) 75, 1475 s.v. *aspu*, (*w*)*aspu(m)*; Klein: TŠH (1981) 101f.; Alster/Vanstiphout: ASJ 9 (1987) 35; Eichler: Fs. W. L. Moran (1990) 167 mit Anm. 22; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 36f. Anm. 209; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223f.

<sup>263</sup> CAD I/J (1960) 15a s.v. *idu*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 135; A. Salonen: Jagd (1976) 25f.; Schrakamp: RIA 12 (2009) 222.

Geschosses in der Mitte des Riemen oder einen Behälter zum Mitführen von Waffe und/oder Munition bezeichnet,<sup>264</sup> den man an der Hüfte trug (LUruk E.22, s. das Glossar s.v. á-SAG(-ge) [3]).

[2] Aus den Varianten <sup>r</sup>da/dal<sup>1</sup>-úš, <sup>kuš</sup>da<sup>1</sup>(Á)-úš, <sup>kuš</sup>da-lu-úš, <sup>kuš</sup>dal-úš, <sup>kuš</sup>dal-uš<sup>1</sup>úš und <sup>kuš</sup>dal-úš-a für Genitiv (ŠB 35; ŠD 184, s. unten [3]) ergibt sich eine Lautung /daluš/ oder /dal'uš/ mit KUŠ als Determinativ.<sup>265</sup> Da die Schreibung <sup>kuš</sup>da-úš für einen Schreiberfehler und eine Emendation <sup>kuš</sup>da-<lu->úš zu häufig bezeugt ist, liegt eine defektive Schreibung mit DA für /dal/ vor, so daß ein Ansatz <sup>kuš</sup>dal<sub>x</sub>-úš zu erwägen ist.<sup>266</sup> Aufgrund der erschlossenen Lautung nicht zutreffen kann hingegen Karahashis Lesung von da-uš-a-ġu<sub>10</sub> lú la-ba-ta-è bei Gudea (RIME 3/1.1.7.CylA ix 26) „Nobody escapes my sling“ anstelle á<sup>1</sup>-bad-a-ġu<sub>10</sub>,<sup>267</sup> da á bad – è in literarischen Texten häufiger Topos ist,<sup>268</sup> in da-úš-a ein regensloser Genitiv „das der Schleuder“ angenommen werden müßte und das sonst fast immer geschriebene Determinativ KUŠ fehlt. Gleiches gilt für Castellinos Deutung von <sup>kuš</sup>da-la-a als Variante in Sulge C Text F (STVC 59 Vs. 11).<sup>269</sup> Da die Schreibungen <sup>kuš</sup>dal-úš, <sup>kuš</sup>dal-uš<sup>1</sup>úš nur mB und jB belegt sind und KUŠ Determinativ ist, kann auch die von Landsberger vermutete Etymologie kuš + dal + úš „das den fliegenden (Stein) ins Ziel sendende Leder“<sup>270</sup> nicht das Richtige treffen; denkbar wäre aber eine sekundäre Etymologie aus dal „fliegen“ + úš „töten“. Ein Zusammenhang zwischen <sup>kuš</sup>dal-úš/da-lu-úš zu dem nur in jB Synonymenlisten bezeugten <sup>kuš</sup>da/á-lu/nu, das in Hh XI (MSL 7, 130) 139–140 <sup>kuš</sup>da-lu, <sup>kuš</sup>a-nu-uš mit akk. *anuššu* geglichen wird, im Kontext mit Schuhteilen auftritt (CT 14, 47a Rs. 10–11 <sup>kuš</sup>da-lu, <sup>kuš</sup>a-na-[n]a<sup>7</sup> = min (*a-nu-šu*); LTBA 1, 33 ii 37/9 <sup>kuš</sup>da-lu, <sup>kuš</sup>a-nu-uš = min (*a-nu-uš-šú*) und vielleicht eine Art Riemen bezeichnen könnte, ist nicht belegbar.<sup>271</sup>

## Schreibungen

ŠD 184 (ISET 1, 20 = Or. 22 Pl. XLVIII Vs. i 31)	<sup>r</sup> da/dal <sup>1</sup> -úš	Ur III
ŠD 184 (TŠH Pl. II Rs. ii 18)	<sup>kuš</sup> da <sup>1</sup> (Á)-úš	Ur III
mušen-ku <sub>6</sub> 35 (ISET 2, 76 Ni 4472 Rs. 5 <sup>1</sup> ), ŠB 35 (StSem. 42, Fig. 5 Vs. 19), u <sub>8</sub> -ašnan 101 (OccPubl. Babyl. Fund 4, Pl. 54 3 NT 917, 376 Vs. 8)	<sup>kuš</sup> da-úš	Ur III–aB
mušen-ku <sub>6</sub> 35 (UET 6/1, 39 Vs. 3), ŠB 35 (UET 6/1, 80 Rs. 4; STVC 52 Vs. i 31)	<sup>kuš</sup> da-lu-úš	Ur III–aB
jB Hh XI 108–109, mB Vorl. Hh XI Emar 103–104, mB Vorl. Hh XI Freiburg II 94–95	<sup>kuš</sup> dal-úš	mB–jB
jB Hh XI 108–109	<sup>kuš</sup> dal-uš <sup>1</sup> úš	jB

[3] In Ur III-Königshymnen zählt die Schleuder zur herrscherlichen Bewaffnung, die die Waffen des Heeres von Ur symbolisiert (ŠB 35 <sup>kuš</sup>da-lu-úš-a á-sàg-ge-bi mu-zu „das Geschoß der Schleuder kenne ich“<sup>272</sup>; ŠD 184 im <sup>kuš</sup>da-úš-a ûġ-ba ħa-ma-šèġ „Lehm aus der Schleuder regnet mir auf dessen Leute“<sup>273</sup>).

[4] Drei Urkunden des Isin-Handwerkerarchivs dokumentieren Empfang bzw. Lieferung KUŠ.Á.BAD geschriebener Objekte, die in ein Waffenlager (é<sup>ġeš</sup>tukul) geliefert werden und daher als Waffen zu deuten sind (BIN 9, 108 Vs. 1–Rs. 1 30 <sup>kuš</sup>Á.BAD, ki Šu<sup>d</sup>-Nin-kar-ak-ta, <sup>d</sup>Iš-bi-èr-ra-ma-lik, šu ba-an-ti „30 ... hat Išbi'erramalik von Šüninkarak erhalten“; BIN 9, 109 Vs. 1–Rs. 2 36 <sup>kuš</sup>Á.BAD, é kišeb-ba ġeš-kíġ-ti, ki Šu<sup>d</sup>-Nin-kar-ak-ta, <sup>d</sup>Iš-bi-èr-ra-ma-lik, šu ba-an-ti „36 ... aus dem Vorratshaus der Handwerker hat Išbi'erramalik von Šüninkarak erhalten“; BIN 9, 507 Vs. 1–Rs. 1 191 <sup>kuš</sup>rÁ/DA<sup>1</sup>.BAD,

<sup>264</sup> A. Salonen: Jagd (1976); Schrakamp: RIA 12 (2009) 222; zu derartigen Behältern vgl. Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 9f.; Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 4, 18; Korfmann: Saeculum 23 (1986) 130.

<sup>265</sup> Zu den Schreibungen Schrakamp: RIA 12 (2009) 222 und vgl. Klein: TŠH (1981) 101. Die Lesung da-til von Eichler: Fs. W. L. Moran (1990) 167 kann nicht zutreffen.

<sup>266</sup> DA und DAL wechseln auch im Streitgespräch Houe araire 131, vgl. OECT 5, 34 Vs. iii 3 <sup>r</sup>da<sup>1</sup>-ġa-mu[n ...]// BE 31, 50 dal<sup>1</sup>-ġa-mun-n[a ...]. Zu den Textvertretern Vanstiphout: AulaOr. 2 (1984) 239; Attinger: ELS (1993) 38f.

<sup>267</sup> Karahashi: Kaskal 6 (2009) 227.

<sup>268</sup> Für Belege PSD A/2 (1994) 2, 5 s.v. á A 1.2, 1.3.1.

<sup>269</sup> Castellino: StSem. 42 (1972) 263, 294.

<sup>270</sup> Landsberger: AfO 18 (1957/58) 379; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 135.

<sup>271</sup> Unklar, AHw. (1958–81) 55 s.v. *anuššu* „Ledergegenstand“; CAD A/2 (1968) 150 s.v. *anuššu* „leather object“.

<sup>272</sup> CAD A/2 (1969) 342; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Castellino: StSem. 42 (1972) 34; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig; Civil: JCS 55 (2003) 52.

<sup>273</sup> Zur Stelle s. Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Klein: TŠH (1981) 78; Eichler: JAOS 103 (1983) 97 Anm. 20; Black: Fs. C. Wilcke (2003) 41; Civil: JCS 55 (2003) 52.

é kišeb-ba ġeš-kíġ-ti-ta, é ġeš tukul-šè, <sup>d</sup>Iš-bi-èr-ra-ma-lik rá-gaba, šu ba-an-ti „191 ... hat aus dem Vorratshaus der Handwerker der Bote Išbi’erramalik für das Waffenhaus erhalten“<sup>274</sup>). Matouš deutet <sup>kuš</sup>Á.BAD als Waffe,<sup>275</sup> Van De Mieroop liest <sup>kuš</sup>Á šumun und deutet einfaches <sup>kuš</sup>Á als „a weapon“ bzw. „leather holder for a weapon“.<sup>276</sup> Hier wäre eine Deutung <sup>kuš</sup>á šumun „alte (Schleuder-)Riemen“ denkbar, da zwei von drei Belegen deutliches <sup>kuš</sup>Á zeigen und <sup>kuš</sup>da-úš (vgl. ISET 1, 20 = Or. 22 Pl. XLVIII Vs. i 31; ISET 2, 76 Ni 4472 Rs. 5’; OccPubl. S.N. Kramer. Fund 4, 3 NT 917, 376 Vs. 8; StSem. 42, Fig. 5 Vs. 19; UET 6/1, 38 Rs. 35) oder <sup>kuš</sup>da’(Á)-úš (TŠH Pl. II Rs. ii 18) somit epigraphisch kaum vertretbar wäre. Landsberger und PSD verbinden <sup>kuš</sup>Á.BAD mit <sup>kuš</sup>BAD, <sup>kuš</sup>Á.BAD, das in mB 𐤆𐤇 Emar XI (Emar VI/4, 92) 105–106 mit dem vorangegangenen <sup>kuš</sup>dal-úš, <sup>kuš</sup>á dal-úš „Schleuder, Schleuderriemen“ graphisch assoziiert ist(?) und in 𐤆𐤇 XI (MSL 7, 128) 110–111 vorkommt.<sup>277</sup>

[5] Nach der Schreibung mit Determinativ kuš bestanden Schleudern üblicherweise aus Leder. Das Streitgespräch Laḥar und Ašnan – hier rühmt sich das Mutterschaf, das aus ihm Schleudern, Köcher und Bogen gefertigt werden – belegt zudem die Verwendung von Wolle (u<sub>8</sub>-ašnan 100–101 zag-è gal-gal ki-bala-šè ébiḥ ba-an-sur-re, <sup>kuš</sup>da-lu-úš a-ma-ru ġeš pana gal-gal-e <si> mu-na-ab-[sá-e] „für die großen Spitzen des aufrührerischen Landes knüpft er ein Seil zurecht, Schleuder, Köcher und große Bögen macht er ihm bereit“<sup>278</sup>). Vergleiche der Schleuder mit einem Seil deuten ferner auf die Nutzung von Pflanzenfasern (InEb. 41//101; Eršemma 171, 16, s. das Glossar s.v. á-SAG(-ge) [3]). Rezente Schleudern bestehen aus Ziegenhaar, Wolle, Darm, Leder oder Schafgarb.<sup>279</sup>

[6] Ur III-Königshymnen zeigen, daß die Schleuder auch im ausgehenden 3. Jt. zur gängigen Kriegsbewaffnung gehört haben muß (s. das Glossar s.v. á-SAG(-ge), <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup>, im-dug/im-KÍD).

DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti „Kasten (für) Pfeile“

[1] DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti ist nur als Sumerogramm in einer sargonischen Waffenliste aus Susa bezeugt, die in mehreren Abschnitten standardisiertes Kriegsgerät wie Bögen, Köcher, Pfeile, Speere, Helme und Schutzkleidung auflistet und Art und Menge der zur Fertigung bzw. Dekoration verwendeten Materialien angibt. Vier Posten erfassen insgesamt 21 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, für die je 5 Sekel Silber verwendet wurden (MDP 14, 86 Vs. ii 5’–7’ 3 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, [k]ù-babbar-su-nu 15 ġiġ<sub>4</sub>, in 5c ġiġ<sub>4</sub>-ta. Vs. iii 11’–12’ [1] DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, kù-babbar-su 1 ġ[iġ<sub>4</sub>]. Rs. ii 5’–7’ 4 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, kù-babbar-su-nu 1/3-ša, in 5c ġiġ<sub>4</sub>-ta. Rs. iii’ 13’–16’ 10<sup>1</sup> + 3 DA.NAĠAR lá 3 <sup>ġeš</sup>ti, [kù-babbar-su]-nu 1 ma-na, [2] + 2 1/2c ġiġ<sub>4</sub>, [in] 5c ġ[iġ<sub>4</sub>-ta] „3 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, ihr Silber (beträgt) 15 Sekel, jeweils 5 Sekel. 1 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, sein Silber (beträgt) 1 Sekel. 4 DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti, ihr Silber (beträgt) 1/3 Mine, jeweils 5 Sekel. 13 DA.NAĠAR minus 3 Pfeile ihr Silber 1 Mine 4 1/2 Sekel, jeweils 5 Sekel“<sup>280</sup>).

[2] Lesung und Etymologie des Elementes DA.NAĠAR sind unklar, und über die Bedeutung von DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti bestehen unterschiedliche Auffassungen. Scheil deutet DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti wenig überzeugend als Axt.<sup>281</sup> Auch die Deutung von Deimel, Limet und Civil, DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti bezeichne einen Teil des Pfeils,<sup>282</sup> trifft nicht das Richtige, da bereits das Gewicht von 5 Sekel Silber pro Stück

<sup>274</sup> Zu diesen Texten s. Landsberger: MSL 9 (1967) 200; Matouš: BiOr. 13 (1956) 139; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 10 Table 1 (step 5), 40, 134; PSD A/2 (1994) 45 s.v. á-bad.

<sup>275</sup> Matouš: BiOr. 13 (1956) 139.

<sup>276</sup> Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 134 s.v. <sup>kuš</sup>Á. Für eine Deutung als Waffenbezeichnung spricht vielleicht auch, daß Šüninkarak auch in der Urkunde über Erhalt von Schilden BIN 9, 85 auftritt.

<sup>277</sup> So Landsberger: MSL 9 (1967) 200 zu 𐤆𐤇 XI (MSL 7, 128) 110–111; PSD A/2 (1994) 45.

<sup>278</sup> Zur Stelle Eichler: JAOS 103 (1983) Alster/Vanstiphout: ASJ 9 (1987) 25f., 41f.; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 36f. Anm. 209; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 93 Anm. 53.

<sup>279</sup> Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 4–5, Taf. 1, Korfmann: Saeculum 37 (1986) 141; Ochsenchlagel: BSA 7 (1993) 47, 54, 58f.; Einwag/Mack: RIA 12 (2009) 225f.

<sup>280</sup> Zu DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti s. Scheil: RT 35 (1913) 32; Deimel: ŠL (1925–50) 336: 130; Gelb: OAIC (1955) 304; Limet: JESHO 15 (1972) 7; Steinkeller: RA 74 (1980) 6 Anm. 7; Yang: SargInscAdab (1989) 180 Anm. 54; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10.

<sup>281</sup> Scheil: RT 35 (1913) 32.

<sup>282</sup> Deimel: ŠL (1925–50) 336: 130; Limet: JESHO 15 (1972) 7; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

das für Pfeile des 3. Jt. übliche Gewicht stark überschreitet.<sup>283</sup> Da DA.NAĠAR sargonisch auch einen Behälter z. B. für Brot bezeichnet<sup>284</sup> und DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti wegen des Eintrages „13 DA.NAĠAR minus 3 Pfeile“ eine bestimmte Menge bezeichnen muß (MDP 14, 86 Rs. iii 13'), deutet Gelb DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti als Behälter für eine feste Anzahl von Pfeilen.<sup>285</sup> Dieser Deutung folgen Steinkeller und Abrahami,<sup>286</sup> der das Fassungsvermögen (ohne Begründung) mit 40 Pfeilen beziffert.<sup>287</sup>

Die Subtraktion „13 DA.NAĠAR minus 3 Pfeile“ zeigt, daß DA.NAĠAR eine festgelegte Anzahl bezeichnet, so daß „13 × n – 3 Pfeile“ gemeint ist (es liegt also keine Genitivverbindung „Behälter von Pfeilen“ vor). Dafür spricht auch, daß DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti immer nach Bögen genannt und die Silbermengen konstant sind. Gegen Gelb handelt es sich dabei jedoch nicht um Preisangaben,<sup>288</sup> denn ein Preis von 1 Sekel pro Bogen, die in der Herstellung aufwendigste Waffe (MDP 14, 86 Vs. i 1'–3'. Vs. ii 2'–4'. Rs. ii 2'–4'. Rs. iii 10'–12'), wäre verglichen mit 5 Sekel für 1 DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti und 1/3 Sekel für einen Pfeil (MDP 14, 86 Vs. ii 8'–9') viel zu niedrig.<sup>289</sup> Zudem nennt die Liste nicht für alle Ausrüstungsgegenstände Silberbeträge, sondern verzeichnet für Speere, Köcher, Helme und Schutzkleidung Wolle, Leder und Metall, die zweifelsfrei das zur Herstellung verwendete Material angeben.

A. und J. G. Westenholz deuten die Silbermengen hingegen als Dekoration, die die Waffen als Statussymbole ausweisen.<sup>290</sup> Kriegsgerät war jedoch staatliches Eigentum, und edelmetallene Dekorationen dienten nicht der Zurschaustellung des Status der Bewaffneten, sondern der Demonstration herrscherlicher Macht und damit der Einschüchterung des Gegners auf dem Schlachtfeld.<sup>291</sup> Da die Waffenliste auch Köcher verzeichnet, in denen Bogenschützen ihren Geschossvorrat mitführten (MDP 14, 86 Vs. ii 1'–4'. Rs. i 9'–13'), ist DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti als Behälter zu deuten, in dem man Pfeile im Arsenal lagerte und vor Witterungseinflüssen wie Sonneinstrahlung, Hitze und Feuchtigkeit schützte, die Schaft, Befiederung oder Leim beeinträchtigen und das Geschosß unbrauchbar machen können.<sup>292</sup> Ähnliche Behälter sind vielleicht in einer Urkunde des Isin-Handwerkerarchivs neben Bogentaschen genannt (BIN 9, 415 Vs. 1–5 1 + [x <sup>kuš</sup>]dùg-gan <sup>ġes</sup>pana, kuš udu A.LUM-bi 7, <sup>ġes</sup>pana ba-an-ġar, 6 <sup>ġes</sup>bešeġ gid-da, ésir 'é-a'-bi 8 sila, <sup>ġes</sup>gag pana ba-an-ġar „1 + [x lederne] Bogenfutterale, ihre ... Schafshäute sind 7, Bögen werden hineingesetzt, 6 lange Körbe aus Rohr, ihr Bitumen beträgt 8 sila, Pfeile werden hineingesetzt“, s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġes</sup>pana [1], gag [6], <sup>ġes</sup>gag-gid-da [9]<sup>293</sup>).

Da Silberdekorationen an derartigen, nicht im Kampf mitgeführten Behältern sinnlos wären, ist DA.NAĠAR hier als Zählwort für eine feste, dem Fassungsvermögen des Behälters entsprechende Anzahl von Pfeilen zu bestimmen.<sup>294</sup> Dafür spricht auch, daß die Susa-Waffenliste zwar zahlreiche Bögen, Köcher und 21 DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti verzeichnet, aber nur einen einzelnen Pfeil. Da dieser auf einen

<sup>283</sup> Die besonders in der Akkade-Zeit verbreiteten steinernen Pfeilspitzen wiegen meist 2,5–4 g, s. Schmidt: *Archaeologica Euphratica* I (1996) 68–73. Das Gewicht metallener Spitzen wird von A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 66 Anm. 302 auf 4–6 g geschätzt, Gernez: *L'armement* (2008) 403–416 katalogisiert Stücke von meist 2–8 g. Die Ebla-Urkunde MEE 12, 35 verzeichnet 2000 Pfeilspitzen zu ca. 2 g, s. Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 6; Waetzoldt: *MEE* 12 (2001) 353f.

<sup>284</sup> Gelb: *OAIC* (1955) 304; *Limet: JESHO* 15 (1972) 7; A. Westenholz: *AfO* 25 (1974–77) 96; Steinkeller: *RA* 74 (1984) 6 Anm. 7; Kienast/Volk: *FAOS* 19 (1995) 193; Sommerfeld: *Imgula* 3/1 (1999) 89; Pomponio/Visicato/A. Westenholz: *Banca d'Italia* 1 (2006) 177f. Yang: *SargInscAdab* (1989) 179f. vermutet hingegen, NINDA sei wegen seiner wechselnden Stellung in *inda* DA.NAĠAR, DA.NAĠAR *inda* z. B. in *Ontario* 2, 508 Vs. 7. 9. 11. Rs. 2 und *SargInscAdab* A.1107 Vs. 4 Determinativ, und *inda* da-bulug, da-bulug *inda* bezeichne eine Brotsorte. Diese Deutung überzeugt nicht, da sie sich nicht mit *udu* DA.NAĠAR in *Imgula* 3/1, 33 Rs. 4 und DA.NAĠAR *šu*-[x]-ga-e in *OAIC* 43 Rs. 5 vereinbaren läßt, und Zähler und Gezähltes auch andernorts die Stellung wechseln, s. Bauer: *AfO* 36/37 (1989/90) 91.

<sup>285</sup> Gelb: *OAIC* (1955) 304.

<sup>286</sup> Steinkeller: *RA* 74 (1980) 6 Anm. 7.

<sup>287</sup> Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 10.

<sup>288</sup> Gelb: *OAIC* (1955) 304; mit Vorbehalt auch Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 10.

<sup>289</sup> Vgl. Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 7; Archi: *Fs. D Owen* (im Druck).

<sup>290</sup> A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 68; J. G. Westenholz: *Melammu* 1 (2000) 104. Für Silberdekorationen an Pfeilen in Ebla-Texten Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 7.

<sup>291</sup> Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 37f.

<sup>292</sup> S. etwa Bonnet: *Die Waffen der Völker des Alten Orients* (1926) 174; Korfmann: *Antiquitas* Reihe 3 Bd. 13 (1972) 19, 220.

<sup>293</sup> Zum Text Van De Mieroop: *OLA* 24 (1987) 16f., 40; Civil: *JCS* 55 (2003) 52, 53; Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 10 Anm. 102. Civil: *JCS* 55 (2003) 52, 53 liest anstelle <sup>ġes</sup>bešeġ gid-da <sup>ġes</sup>gag-gid-da und deutet ba-an-ġar wie in Urkunden des Ur III-Handwerkerhauses von Ur mit „wird daraus gefertigt“, s. Sallaberger: *Annäherungen* 3 (1999) 278.

<sup>294</sup> Dies erklärt auch wechselnde Schreibungen wie *inda* DA.NAĠAR und DA.NAĠAR *inda*, s. oben.

Eintrag über 3 DA.NAĜAR <sup>ĝes</sup>ti folgt, liegt offensichtlich eine Angabe  $3 \times n + 1$  Pfeile vor (MDP 14, 86 Vs. ii 5'-9').

Der Eintrag gibt zugleich die pro Pfeil aufgewendete Silbermenge mit  $\frac{1}{3}$  Sekel oder ca. 2,8 g an. 1 DA.NAĜAR <sup>ĝes</sup>ti mit 5 Sekel oder 41,5 g Silber entspricht also einer Anzahl von 15 Pfeilen.<sup>295</sup> Hieraus ergibt sich auch die Ergänzung der nicht vollständig erhaltenen Angabe „1 Mine [x] + 2 Sekel Silber“, die für 13 DA.NAĜAR minus 3, also  $13 \times 15 - 3 = 192$  Pfeile aufgewendet wurde (MDP 14, 86 Rs. iii 13'-16').<sup>296</sup> Da 192 Pfeile einer Menge von 64 Sekel Silber entsprechen, vor der nicht ganz erhaltenen Angabe [x] + 2  $\frac{1}{2}$  giĝ<sub>4</sub> (MDP 14, 86 Rs. iii 15') nach den Raumverhältnissen mehrere Zeichen zu ergänzen sind und eine Menge von 63  $\frac{1}{2}$  Sekeln geringer wäre als die erwarteten 64 Sekel, ist [2] + 2  $\frac{1}{2}$ c giĝ<sub>4</sub> zu ergänzen. Dies ergibt eine Gesamtmenge von 64  $\frac{1}{2}$  Sekel, die die erwartete Menge um  $\frac{1}{2}$  Sekel überschreitet. Diese Differenz ließe sich aber plausibel durch die Annahme erklären, daß die Waffenliste die Herstellung von Waffen und die dafür aufgewendeten Materialien quittiert. Bei einer Gesamtmenge von 64  $\frac{1}{2}$  Sekel Silber für fast 200 Pfeile kann diese Abweichung von  $\frac{1}{2}$  Sekel oder weniger als 1 % problemlos als produktionsbedingte Ungenauigkeit erklärt werden.

[3] DA.NAĜAR <sup>ĝes</sup>ti, wörtlich „Kasten Pfeile“, ist eine Konstruktion des Musters ZÄHLER – GEZÄHLTES. Ursprünglich Bezeichnung für einen Behälter zur Magazinierung von Pfeilen im Waffenlager, steht das Syntagma stellvertretend für eine bestimmte Anzahl von Pfeilen, die dem Fassungsvermögen des Behälters entspricht.

da-si „Halterung (für den Trinkschlauch)“

[1] da-si ist im Kontext mit Kriegsgerät nur in sargonischen Waffentexten aus Ĝirsu bezeugt und wird als „Halterung für den Trinkschlauch“ gedeutet, der später da-ag/dag-si, akk. *takšium*, *takšûm* geschrieben wird.<sup>297</sup>

[2] da-si ist sargonisch in zwei Waffenlisten aus Ĝirsu bezeugt. Die Schreibung da-si findet sich auch in einem praktischen Vokabular aus Ebla, das aber zur Deutung nichts beiträgt (ARES 4, 24 13 da-si za:gin<sup>298</sup>). In einer Liste aus Ĝirsu liefern drei Tempelverwalter Lanzen, Helme, Äxte und da-si geschriebene Gegenstände, die zuvor von Angehörigen der „(Arbeits-)Truppen“ ihrer Heiligtümer verwendet wurden (s. das Glossar s.v. ÉRIN [23]), in ein zentrales Magazin (STTI 7 Vs. 1-5 [x giĝ<sub>4</sub> uruda, [x ĝeš]-gíd-da, 20 da-si, 40 zi-sa, 120 SAĜŠU ninni<sub>5</sub> Vs. 7-Rs. 3 20 SAĜŠU uruda, 30 ĝeš-gíd-da, 20 SAĜŠU ninni<sub>5</sub>, 20 da-si, 20 zi-sa. Rs. 5-6 10 SAĜŠU uruda, 10 zi-sa „x Kupferäxte, x Lanzen, 20 da-si, 40 (Stück) Lederkoller, 120 Helme aus Binsengeflecht. 20 Kupferhelme, 20 da-si, 20 Lederkoller. 10 Kupferhelme, 10 Lederkoller“). Eine zweite Liste desselben Archivs verzeichnet in neun gleichartig gegliederten Abschnitten Ausgaben von Ausrüstungsteilen, die als „Kampfausrüstung“ (á mè) summiert werden und Lanzen, Spieße, Helme, Lederkoller, Trinkschläuche und da-si umfassen. Dabei werden die da-si geschriebenen Gegenstände immer als Begriffspaar mit dem „Wasserschlauch“ (lu-úb) genannt (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149-152 Vs. 1-7 [x ĝeš-gí]d-[da uru]da zabar(?), [x gú-b]i, [x igi-b]i, 16 'saĝš<sub>u</sub> uruda' zab[ar], 20 lá 1 zi-s[a], 2 'lu<sup>1</sup>-ú[b], 2 da-si „x Bronzelanzen, x zugehörige gú-Spitzen, x zugehörige igi-Spitzen, 16 Bronzehelme, 19 Lederkoller, 2 Trinkschläuche, 2 da-si, vgl. Vs. i 9-ii 2. ii 4-11. 13-iii 3. 5-11. 13-16. Rs. i 1'-7'. 9'-13'. 15'-ii 4. iii 2-3). Da hier immer das Begriffspaar lu-úb – da-si vorkommt, ist da-si in der Waffeneinlieferung vielleicht als „Abkürzung“ zu deuten. Daß da-si hierbei keine eigentlich Waffe, sondern ein Zubehörteil der Soldatenausrüstung bezeichnet, ergibt sich aus der Summierung als „Kampfausrüstung“ (á mè) und der sachlichen Ordnung der neun Abschnitte, denn diese nennen stets zuerst die Angriffswaffen (ĝeš-gíd-da, gag), dann die Schutzwaffen (SAĜŠU, zi-sa) und zuletzt das

<sup>295</sup> Welche Rechnung der nicht näher begründeten Schätzung von 40 Pfeilen pro DA.NAĜAR durch Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 zugrundeliegt, ist unklar.

<sup>296</sup> Nach Kopie von Scheil ist '1' ma-na tur noch erkennbar. Dennoch sollte aufgrund des im Vergleich mit Pfeilkopfgewichten bei 1 ma-na tur relativ hohen Gewichtes der Silberdekoration in Erwägung gezogen werden, daß ursprünglich eine kleinere Bruchzahl an dieser Stelle gestanden haben könnte. In Ebla sind Lieferungen von rund 30 g Silber zur Dekoration von Pfeilen bezeugt; hierbei erscheint eine Menge von knapp 3 g pro Pfeil doch zu gering. Bei einer geringeren Menge Silber wäre zugleich ein höheres Fassungsvermögen für die Pfeilkästen anzusetzen.

<sup>297</sup> Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006); Civil: ARES 4 (2008) 56.

<sup>298</sup> Zur Stelle Civil: IUO Ser. Minor 27 (1987) 142, 146 (mit Lesung á-si); Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165; Civil: ARES 4 (2008) 56.

Zubehör. Das Begriffspaar *lu-úb – da-si* ist zweifelsfrei mit dem <sup>kuš</sup>*lu-úb – dag-si* geschriebenen Wortpaar zu identifizieren, das in der Hymne über Urnammas Tod als Teil eines Waffenensembles vorkommt, das der Herrscher bei seinem Eintritt in die Unterwelt den Göttern weiht und auch dort neben der Lanze und anderen Waffen zur Panhoplie gehört (UT 88–96 <sup>ġes</sup>mitum <sup>ġes</sup>pana gal É-<sup>mar</sup>maru <sup>ġes</sup>gag pana ġiri zú galam, <sup>kuš</sup>lu-úb ġunu-a íb-ba ġál-la-ba, <sup>d</sup>Nerigal <sup>d</sup>En-líl kur-kur-ra, sipa Ur-<sup>d</sup>Namma-ke é-gal-a-na ġeš im-ma-ab-tà-ge, ġeš-gid-da <sup>kuš</sup>lu-úb dag-si AK-a<sup>299</sup> i-mi-tum piriġ an-na, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa, á nam-ur-saġ-ġá, 'za<sup>1</sup>-ġa-da níġ ki-áġ <sup>d</sup>Ereš-ki-gal-la, <sup>d</sup>Bil<sub>4</sub>-ga-mes lugal kur-ra-ke<sub>4</sub>, 'sipa<sup>1</sup> Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-la-na ġeš i-ma-ab-tà-ge „Keule, großen Bogen, Köcher (und) Pfeile, einen Dolch mit kunstvoller Klinge, eine farbige Ledertasche, die auf der Hüfte getragen wird, opfert der gute Hirte Urnamma der Nergal, dem Enlil der Unterwelt, in seinem Palast. Eine Lanze, einen Lederschlauch samt Halterung, die i-mi-tum-Waffe, den Löwen des Himmels, einen festgegründeten Schild, die Kraft des Heldentums, eine Streitaxt, das geliebte Gerät der Ereškigal, opfert der Hirte Urnamma in seinem Palast dem Herren der Unterwelt Gilgameš<sup>300</sup>). *da-si* ist demnach (prä)sargonische Orthographie für /dagsi/, die den silbenschießenden Konsonanten nicht fixiert. Als Metapher für die Kampfausrüstung des Kriegers begegnet das Begriffspaar <sup>kuš</sup>*lu-úb dag-si* auch in Fluch über Akkade (CA 245–246 A-ga-de<sup>ki</sup> á-tuku-zu á-ni hé-eb-ta-ku<sub>5</sub>, <sup>kuš</sup>lu-úb dag-si-ni na-an-íl-il-e „Akkade, dein Starker möge seiner Stärke beraubt (wörtlich ‚von seiner Stärke abgeschnitten‘) sein! Seinen Trinkschlauch (mit) Halterung soll er nicht (mehr) tragen!<sup>301</sup>). Diese Deutung bestätigt schließlich eine Gilgameš-Dichtung, die das Element <sup>kuš</sup>*lu-úb* durch die gleichbedeutende Bezeichnung <sup>kuš</sup>*ummu* „Wasserschlauch“ ersetzt und damit das Wortpaar <sup>kuš</sup>*ummu dag-si* zeigt, für das lexikalische Listen als akkadische Entsprechung den Trinkschlauch angeben (GiEn. 260 <sup>kuš</sup>*ummu dag-si*-(ke<sub>4</sub>) e<sub>4</sub> al-na<sub>8</sub>-na<sub>8</sub> „aus dem Trinkschlauch des Gestells pflegt er Wasser zu trinken“<sup>302</sup>; H<sub>7</sub> VIIA (MSL 6, 96) 146 <sup>ġes</sup>dag-si <sup>kuš</sup>*ummu* = *šá na-a-a-du*<sup>303</sup>). Das Begriffspaar ist auch in einer Innana-Dichtung bezeugt, nach der der Trinkschlauch an das *dag-si* angehängt wird (Dumuzi-Innana W 25 <sup>kuš</sup>*ummu dag-si lá-<sup>r</sup>x x<sup>1</sup>-ġu<sub>10</sub>* „mein Trinkschlauch, der an der Halterung hängt“<sup>304</sup>).

Trinkschlauch und Halterung sind damit als Zubehör der Kampfausrüstung zu bestimmen. Ob auch die Äxte und Trinkschläuche zur Ausstattung von Soldaten vorgesehen waren, die in gleicher Stückzahl in einer Umma-Urkunde unklarer Deutung vorkommen, bleibt unsicher (Nik. 2, 14 Vs. iii 8–9 8 <sup>kuš</sup>*ummu*, 8 <sup>uruda</sup>za-ġa-da, s. das Glossar s.v. za-ġa-da [2]). Zusammen mit Waffen werden *da-ag-si*-Halterungen außerdem in einer Drēhem-Urkunde über die Ausgabe von Bögen und Bogenzubehör für den Gebrauch im Kult genannt (TIM 6, 37 Vs. 1–11 2 <sup>ġes</sup>pana, 2 sa <sup>ġes</sup>pana, 2 <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġes</sup>pana é-ba-an, 14 gag si-sá šu lugal šumun, 1 <sup>ġes</sup>da-ag-si é-ba-an, 1 <sup>ġes</sup>da-ag-si šumun é-ba-an, níġ-be<sub>6</sub>-lu<sub>5</sub>-da Ísin<sup>si.ki</sup>-šè, Kur-ġiri-ni-šè, šu ba-ti, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar, ba-zi „2 Bögen, 2 Bogensehnen, 2 Paar Bogen-, Aufsätze“, 14 „gerade Spitzen“, „Königshand“, alt, 1 Paar Halterungen, 1 Paar alte Halterungen, als Kultgeräte für Isin hat Kurġiriniše erhalten. Bei Dajjānummīšar ist abgebucht“<sup>305</sup>). Als Kultgeräte (*níġ-be<sub>6</sub>-lu<sub>5</sub>-da*) und Grabausstattung begegnen Wasserschlauch und Halterung noch in einer Urkunde aus dem Jahr Išbi’erra 21 (BIN 9, 435<sup>306</sup>).

[3] Verwaltungstexte und literarische Texte zeigen, daß die Trinkausrüstung bestehend aus Wasserschlauch samt Halterung zur Standardausrüstung von Soldaten gehörte.

<sup>kuš</sup>*dùg-gan* <sup>ġes</sup>pana „Bogentasche“

<sup>299</sup> Kramer: JCS 21 (1967) 114, 118; Eichler: JAOS 103 (1983) 98 Anm. 27 lesen mè-a.

<sup>300</sup> Zur Stelle Civil: Fs. S. N. Kramer (1976) 91 Anm. 32; Civil: Fs. E. Reiner (1987) 47; Kramer: BMECCJ 5 (1991) 202; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 27; Sallaberger: JCS 47 (1995) 18 mit Anm. 17; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 117, 173; Katz: Nether World (2003) 335; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 133 Anm. 1575; Jacques: AOAT 332 (2006) 430; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165.

<sup>301</sup> Zur Stelle Civil: Fs. S. N. Kramer (1976) 91 Anm. 32; Cooper: Curse of Agade (1983) 255; Attinger: RA 78 (1984) 106f.; Civil: Fs. E. Reiner (1987) 47, der die Zeile „may he be deprived of both strength and supplies“ deutet.

<sup>302</sup> Zur Stelle s. Civil: Fs. E. Reiner (1987) 47; PSD A/1 (1992) 65 s.v. A.EDIN.LÁ 3.2.

<sup>303</sup> PSD A/1 (1992) 66 s.v. A.EDIN.LA<sub>2</sub> Lexical 3; Veldhuis: JCS 52 (2000) 77; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165.

<sup>304</sup> Zur Stelle PSD A/1 (1992) 65 s.v. A.EDIN.LÁ 3.2.

<sup>305</sup> Zum Text Sigrist: Or. 48 (1979) 30f., 46 Anm. 41, 47; Neumann: OLZ 75 (1980) 240; Stol: RIA 6 (1980–83) 541; PSD B (1984) 155 s.v. biluda 2; Civil: Fs. E. Reiner (1987) 47; Sigrist: Drehem (1990) 405 mit Anm. 175; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 318 Anm. 15; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 246; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

<sup>306</sup> Zum Text Frayne: BiOr. 42 (1985) 17; Van de Mierop: OLA 24 (1987) 40, 131; Sallaberger: JCS 47 (1997) 20.

[1] <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġeš</sup>pana bezeichnet die „Bogentasche“ und ist vermutlich eine Regens-Rectum-Verbindung „(Leder-)Tasche des Bogens“. <sup>307</sup> Lexikalische Gleichungen fehlen (vgl. aber Hg zu Hġ XI (MSL 7, 149) 146 <sup>kuš</sup>a-má maru = *iš-pa-tum* = [*tuk-ka*]-*an-nu* <sup>308</sup>). Bogentaschen sind in praktischen Vokabularen aus Fāra, Abū Šalābīh und Ebla schon für die Fāra-Zeit als Teil der Bogenschützen zu bestimmen (s. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup>pana [1]). Ein spät-/postsargonisches Inventar aus Ġirsu verzeichnet neben anderen Behältnissen mehrere Bogentaschen (RTC 228 Rs. 1’–4’ [...] KA, [x<sup>7</sup>] + 4c <sup>kuš</sup>dùg-gan saman<sub>4</sub>, [x + 4<sup>7</sup>] <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġeš</sup>pana, [x] <sup>kuš</sup>dùg-gan gada <sup>309</sup>). Eine Urkunde des Handwerkerarchivs von Isin unterrichtet darüber, daß zur Fertigung Schafshäute verwendet wurden (BIN 9, 415 Vs. 1–2 [...] <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġeš</sup>pana, kuš udu A.LUM-bi 7 „... Bogentaschen, ihre ... Schafshäute (sind) 7“, s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti [2], gag [6], <sup>ġeš</sup>-gíd-da [9]).

[2] Neben <sup>ġeš</sup>pana liegt seit spät-/postsargonischer Zeit eine zweite Bezeichnung vor, die die Bogentasche als festen Bestandteil der Bogenschützensausrüstung ausweist.

dur<sub>10</sub> „Axt“

[1] dur<sub>10</sub>(ŠEN) <sup>310</sup> ist in präargonischen bis Ur III-zeitlichen Texten eine allgemeine Bezeichnung für eine Axt, <sup>311</sup> von der auch Bezeichnungen spezieller Axttypen abgeleitet werden (s. unten [3]–[9]). Lexikalische Texte des 2./1. Jt. geben mit akk. *pāštum* ebenfalls einen Oberbegriff für Äxte als Entsprechung an (Diri VI B (MSL 16, 192) 79 <sup>dur uruda</sup>dur<sub>10</sub> = *pa-áš-tu* <sup>312</sup>; jB Hġ XI (MSL 7, 145) 400 <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-tab-ba = *pa-al-tú*, *pa-áš-tu*<sub>4</sub>; unsicher: jB Hġ XI (MSL 7, 145) 401–402 <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub> tab zabar huš-a = *hu-ut-pa-lu*, <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-tab zabar huš-a = *pat-ta-ru* <sup>313</sup>; CT 16, 22: 298–299 ge <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-tab-ba = *qa-an pa-áš-ti*; CT 17, 33 Vs. 32–33//STT 179 Vs. 50 <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-tab-ba = *pal-ti*; RA 12, 74 Vs. 13–14 <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-tab-ba = *pa-aš-tum* <sup>314</sup>).

Die Lesung dur<sub>10</sub> ergibt sich aus der Glosse <sup>dur uruda</sup>dur<sub>10</sub> in Diri VI B (MSL 16, 192) 79. Civil verweist für den konsonantischen Auslaut noch auf die Schreibungen HA <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-ra-gen<sub>7</sub> und AD <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-ra-gen<sub>7</sub> in Lugalb. II 146–147, in denen er Regens-Rectum-Verbindungen „HA der Axt“, „AD der Axt“ zur Bezeichnung von Axtteilen vermutet. Da HA und AD sonst als Bezeichnungen für Geräteteile nicht bezeugt sind, ist die Lesung ku<sub>6</sub> dur<sub>10</sub> ra-gen<sub>7</sub> und ad <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub> ra-gen<sub>7</sub> „wie ein von der Axt erschlagener Fisch“ und „wie ein von der Axt behauener Balken“ vorzuziehen. <sup>315</sup>

[2] Da das Zeichen ŠEN in der Lesung šen auch den „Kessel“ bezeichnet, sind ŠEN geschriebene Gegenstände nur anhand des Kontextes zu bestimmen. Eine Axt bezeichnet ŠEN vermutlich in dem Fragment eines präargonischen praktischen Vokabulars aus Nippur, in dem ŠEN uruda neben anderen Metallwerkzeugen vorkommt (OSP 1, 8 Vs. iii 1’–6’ <sup>a</sup>EN-da uruda, ġa-zi uruda, ġa-pù-da uruda, bar-ús uruda, dur<sub>10</sub> uruda <sup>316</sup>). In einem präargonischen Inventar aus Adab ergibt sich die Lesung dur<sub>10</sub> aus dem Auftreten mit anderen Waffen (OIP 14, 52 Vs. iii 1’–3’ 2 gag uruda tur-tur, 1 za-ġa-da uruda, 1

<sup>307</sup> Zu <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġeš</sup>pana s. E. Salonen: RIA 6 (1980–83) 45; Stol: RIA 6 (1980–83) 537; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 16f., 40, 136; Civil: JCS 55 (2003) 53.

<sup>308</sup> Zur Stelle E. Salonen: StOr. 33 (1965) 80; Römer: Fs. R. Borger (1998) 308.

<sup>309</sup> Zur Stelle Stol: RIA 6 (1980–83) 537 § 30.

<sup>310</sup> Zum Zeichen Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 243–249.

<sup>311</sup> Limet: TMPS (1960) 226f. E. Salonen: StOr. 33 (1965) 19f.; A. Salonen: Hausgeräte 2 (1966) 256 Anm. 1; Wilcke: Lugalbanda (1969) 58, 175f.; Hruška: ArOr. 38 (1970) 77; A. Salonen: Jagd (1976) 51; Cooper: AnOr. 52 (1978) 78f.; AHw. (1958–81) 846, 1582 s.v. *pāštum*, *pašru*; Klein: TŠH (1981) 98 Anm. 210; Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 Anm. 7; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22f.; Wiggermann: JEOL 29 (1987) 8 Anm. 13; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150f.; Civil: ARES 4 (2008) 84.

<sup>312</sup> Goetze: JAOS 65 (1945) 225; Limet: TMPS (1960) 226, 261, 276; Wilcke: Lugalbanda (1969) 175; AHw. (1958–81) 846 s.v. *pāštum*; Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244; Hallo: JCS 37 (1985) 124; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; CAD P (2005) 265 s.v. *pāštu*.

<sup>313</sup> Für eine Deutung als „Doppelaxt“ Hruška: ArOr. 38 (1970) 77; Edzard: RIA 5 (1976–80) 579; Durand: ARMT 21 (1982) 344f.

<sup>314</sup> Zu diesen Stellen Limet: TMPS (1960) 267; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 19; Hruška: ArOr. 37 (1969) 488; Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244; Civil: CAD Q (1982) 85 s.v. *qanū*; AulaOr. 5 (1987) 22; Geller: Fs. C. Wilcke (2003) 134; CAD P (2005) 265, 276 s.v. *pāštu*, *patarru*.

<sup>315</sup> Wilcke: Lugalbanda (1969) 104f.

<sup>316</sup> Zum Text A. Westenholz: OSP 1 (1975) 8; Civil: IUO Ser. Minor 27 (1987) 134; Civil: ARES 4 (2008) 3.

dur<sub>10</sub><sup>317</sup>). Aufgrund des Kontextes könnte ŠEN auch in sargonischen bzw. spät-/postsargonischen Inventaren aus Tutub und Ġirsu Äxte bezeichnen (Imgula 3/1, 46 Vs. ii 4–7 1<sup>uruda</sup>[g]ul-me [(x)], 1<sup>uruda</sup>[x]-r<sup>uruda</sup>tum<sup>1</sup>, 2<sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>, 80<sup>uruda</sup>KIN<sup>318</sup> „2 Äxte, 1 ..., 2 Äxte, 80 Sichel“; RTC 231 Vs. 1–4 5c<sup>geš</sup>gu-za šu+nîġen [x], 3c<sup>geš</sup>gu-za gîd-da, 2c<sup>uruda</sup>ŠEN, 4c<sup>uruda</sup>gag eme ġîri kù ġar-ra, 3c<sup>uruda</sup>gag zabar „5 ... Lehnstühle, 3 Langstühle, 2 Kupferäxte, 4 silberplattierte Spieße mit dolch(artiger) Klinge“). Unsicher ist die Deutung von <sup>uruda</sup>ŠEN in einer Liste von Metallobjekten (UET 3, 718 Vs. 7’–11’ 1<sup>uruda</sup>ġedru, 1<sup>uruda</sup>dug tur, 1<sup>uruda</sup>ŠEN, 1<sup>uruda</sup>šu-nir, 1<sup>uruda</sup>šen-da-lá<sup>319</sup>). Die Deutung von <sup>uruda</sup>ŠEN kù-dîm in einer Urkunde des Ur III-Handwerkerhauses von Ur bleibt unsicher (UET 3, 550 Vs. 1–5 2 1/3 ma-na uruda, <sup>uruda</sup>ŠEN kù-dîm zâ-mi-rî-tum 1-šè, ki Diġir-su-ra-bi, A-ġu-wa-ġâr, šu ba-ti „2 1/3 Minen Kupfer, für ein Silberschmied... (und) einen zâ-mi-rî-tum-Speer, von Ilšurabi hat Aġuwaqar erhalten“<sup>320</sup>).

[3] Mit dur<sub>10</sub>-al-LUL erscheint bei Gudea ein weiterer Begriff, der vom Grundwort dur<sub>10</sub> abgeleitet und daher meist als Bezeichnung für eine Axt gedeutet wird.<sup>321</sup> dur<sub>10</sub>-al-LUL begegnet dort in dem Syntagma <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-al-LUL, das meist als ein Wort aufgefaßt wird.<sup>322</sup> Steinkeller und Civil deuten dur<sub>10</sub>-al-LUL jedoch als Bezeichnung für eine Axt. Dies bestätigen Ur III-Urkunden, in denen dur<sub>10</sub>-al-LUL neben anderen Waffen als Weihung bzw. Einlieferung für den Šara-Tempel vorkommen (BIN 5, 1 Vs. 1 [1 dur<sub>10</sub>]-al-LUL 1 šu-nir. Rs. 36 šu+nîġen 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL; BPOA 6, 559 Vs. 3 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL; MVN 16, 1024 Vs. 1–2 1<sup>tu9</sup>ġú-lá šumun, dur<sub>10</sub>-al-LUL; SAT 3, 1984 Vs. 1 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL; UTI 3, 2285 Vs. 4 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL; YOS 4, 246 Vs. i 1 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL. Vs. ii 9 1 dur<sub>10</sub>-al-LUL. Rs. ii 12 šu+nîġen 2 dur<sub>10</sub>-al-LUL; vgl. YOS 18, 64 Vs. 1–3 10 dug kaš, á diri, dur<sub>10</sub> al-LUL ba-de<sub>6</sub>-a „10 Krug Bier, zusätzlicher Lohn, weil die al-LUL-Axt gebracht wurde“<sup>323</sup>). Da dur<sub>10</sub>-al-LUL dabei neben Kriegsgerät wie „Lanzen“ (ġeš-gîd-da) und „Standarten“ (šu-nir) oder „Dolchklingen“ für Weihungen namengebend sein kann und in dem Gebäudenamen é <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-al-LUL auch eine Schreibung mit Determinativ „Kupfer“ vorliegt (SAT 2, 947 Rs. 3 é <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-al-LUL-ka ku<sub>4</sub>-ra; vgl. Orient 16, 75 Nr. 107 Vs. 7 mu<sup>geš</sup>ig ká é dur<sub>10</sub>-ak-LUL-ka-šè), ist das Syntagma <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-al-LUL bei Gudea mit „kupferne Spieße (und) al-LUL-Äxte“ wiederzugeben (FAOS 9/1 Gudea Statue B = RIME 3/1.1.7.StB v 37–40 šâr-ür a-ma-ru mè-ka-ni mu-na-dù šâr-gaz <sup>uruda</sup>gag igi umun<sub>7</sub> mu-na-dù, <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-da-KA-ni mu-na-dù, <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-al-LUL-ni mu-na-dù „Den Šarur, seine Sintflutwaffe der Schlacht, hat er ihm aufgerichtet, den Šargaz, den Speiß mit sieben Spitzen, hat er ihm aufgerichtet. Seine kupfernen Spieße (und) dur<sub>10</sub>-da-KA-ni-Äxte hat er ihm aufgerichtet, seine kupfernen Spieße (und) al-LUL-Äxte hat er ihm aufgerichtet“<sup>324</sup>, s. das Glossar s.v. gag [3]). Als Bezeichnung für eine Kriegswaffe begegnet dur<sub>10</sub>-al-LUL auch in literarischen Texten (In.šag. 46 <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-al-LUL saġ mu-un-da-saġ-ge-ne „die al-LUL-Äxte können Schädel treffen“; Houe 85 ki mè-ka <sup>uruda</sup>dur<sub>10</sub>-al-LUL-àm „Am Ort der Schlacht ist die al-LUL-Axt“<sup>325</sup>). Welcher Typ von Waffe genau bezeichnet ist, bleibt unklar; Civil erwägt einen etymologischen Zusammenhang mit al „Hacke“ sowie dem Tiernamen al-LUL und schlägt eine Identifikation mit Epsilon- oder Sicheläxten vor, die auf einer Stele Sargons von Würdenträgern im Gefolge des Herrschers geschultert und auf der Stele Narâmsu’ens von Kämpfern getragen werden; diese Identifikation bleibt jedoch unsicher.<sup>326</sup>

<sup>317</sup> Zum Text Gelb: MAD 3 (1957) 86 s.v. b’<sub>x</sub>d; CAD Z (1961) 13 s.v. *zaġatû*; CAD B (1965) 303 s.v. *bu’dû*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 23; AHw. (1958–81) 135f. s.v. *bûdu(m)*; PSD B (1984) 167 s.v. *bu-dum*; Yang: SargInscAdab (1989) 17; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 102; Glassner: BiOr. 52 (1995) 23; Sommerfeld: PIHANS 106 (2006) 48 mit Anm. 49.

<sup>318</sup> Zum Text Gelb: MAD 1 (1952) 115–117 Nr. 231; CAD Q (1982) 300 s.v. *qulmû h*; Sommerfeld: TKTA.

<sup>319</sup> Zum Text Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 33f. Anm. 80.

<sup>320</sup> Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 121f.; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 43 Anm. 131.

<sup>321</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–75) 37; Sjöberg: ZA 65 (1975) 217; Steinkeller: StEL 1 (1984) 13; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150f.; Sallaberger: OLZ 89 (1994) 541, 543; Sallaberger: ZA 84 (1994) 305.

<sup>322</sup> So Steible: FAOS 9/1 (1991) 164f.; Edzard: RIME 3/1 (1997) 33.

<sup>323</sup> Zu diesen Stellen Steinkeller: StEL 1 (1984) 13; Heimpel: BSA 7 (1993) 128; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150; Sallaberger: OLZ 89 (1994) 541f.; Sallaberger: ZA 84 (1994) 305.

<sup>324</sup> Zur Stelle Sjöberg: ZA 65 (1975) 217; Steinkeller: StEL 1 (1984) 13; Steible: FAOS 9/2 (1991) 19f.; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150.

<sup>325</sup> Zu diesen Stellen Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150.

<sup>326</sup> Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150f.; zu diesen Waffentypen Hillen: BiOr. 10 (1953) 210–215; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 21, 23; Miglus: Fs. M. Galikowski (2005) 169f.; Schrakamp: RIA 12 s.v. Sichelaxt, -schwert (im Druck).

[4] Die oben unter [3] diskutierte Gudea-Stelle nennt mit  $\text{dur}_{10}\text{-da-KA-ni}$  einen weiteren Begriff, der analog als Bezeichnung für eine bestimmte Axt zu deuten ist; da dieser Gegenstand sonst nirgends bezeugt ist, bleiben Lesung und Bedeutung unbekannt.

[5] In präargonischer Zeit ist mit  $\text{dur}_{10}\text{-gag}$ , wörtlich „Axt mit Spitze“, eine weitere vom Grundwort abgeleitete Bezeichnung eines speziellen Axttyps bezeugt.<sup>327</sup> Ein präargonischer Text über Holzschlag aus Lagas verzeichnet die Bereitstellung von Apfelbaumholz zur Fertigung von Handhaben ( $\text{ĝeš}$ ) derartiger Waffen (DP 409 Vs. i 2 20 lá 2  $\text{ĝeš}^{\text{ex}}$  hašhur  $\text{ĝeš dur}_{10}\text{-gag}$  „18 Apfelbaumhölzer (für) Handhaben von Äxten mit Spitze“<sup>328</sup>). Für die Ur III-Zeit ist dieser Axttyp durch eine Sulge-Hymne (in unklarem Kontext) belegt ( $\text{ŠD 160}^{\text{uruda}}$   $\text{dur}_{10}\text{-gag AN.NA kù-si}_{22}$  sahar-[b]a [...] mí zi  $\text{du}_{11}\text{-ga}$  [...])<sup>329</sup>). Die Feldzugsbeschreibung in Lugalb. I und ihr Vorkommen in der Uruk-Klage verdeutlichen, daß es sich um eine Kampfzacke handelt (Lugalb. I 56–58 ti-zú nim-gen<sub>7</sub> mu-na-ĝir-ĝir-re á-na  $\text{dur}_{10}\text{-gag}$  zabar-ra urin na-mu-na-mul  $\text{dur}_{10}\text{-gag-ta}$  ur ad<sub>6</sub> gu<sub>7</sub>-a-gen<sub>7</sub> galam mu-na-ta-e<sub>3</sub> „Pfeile mit Widerhaken leuchten ihm wie der Blitz auf, an seiner Seite strahlt ihm eine Spitzzacke aus Bronze, aus der Spitzzacke kommt ihm ein kunstvoll gestalteter Hund heraus, der Körper verschlingt (wörtlich: ‚verschlungen hat‘)“<sup>330</sup>; LURuk 3.4 mè  $\text{u}_{6}\text{-bi-šè}^{\text{uruda}}$   $\text{dur}_{10}\text{-gag-àm}$  egir-bi-šè  $\text{mar}^{\text{maru-àm}}$  „Kampf! Über ihm ist eine Spitz-Axt“<sup>331</sup>). Aufgrund der Begriffsbildung mit  $\text{gag}$  „Spitze“ müßte  $\text{dur}_{10}\text{-gag}$  eine Axt mit einer spitz zulaufenden Klinge bezeichnen, so daß eine Identifikation mit pickenartigen Waffen zu erwägen wäre.<sup>332</sup> Alternativ wäre zu erwägen, ob es sich um ein Synonym zu  $\text{dur}_{10}\text{-zú-deš}$  „einschneidige Axt (wörtlich ‚Axt mit einem Zahn‘)“ handelt, das als Bezeichnung für eine Schaftlochzacke bestimmt wird (s. unten [8]).

[6] Die Bezeichnung  $\text{dur}_{10}\text{-šaĝa-tag uruda}$  ist bislang nur im sargonischen Nippur bezeugt (TMH 5, 147 = ECTJ 147 Vs. 2). Da die Bezeichnung analog zu  $\text{ĝiri/šum}_x\text{-udu-tag}$  „Dolch zum Schweineschlachten“<sup>333</sup> gebildet ist, wird dieses Gerät als „Axt zum Schweineschlachten“ gedeutet.<sup>334</sup>  $\text{dur}_{10}$  umfaßt folglich nicht nur Axttypen, die als Waffe verwendet werden, sondern auch Werkzeuge.

[7]  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba}$  bezeichnet wörtlich die „Doppelzacke“.<sup>335</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. geben *pāštum* als akk. Entsprechung an (s. oben [1]). Im 3. Jt. ist die Bezeichnung nur in zwei präargonischen Texten aus Lagas und Ur III-zeitlich einmal im Handwerkerarchiv von Ur bezeugt. Civil vermutet in  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba}$  eine Kurzschreibung für Ur III-zeitliches  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba 3-ta}$ ,  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba 5-ta}$ , das er als Bezeichnung für die Picke, eine einschneidige Schaftlochzacke, deren Nacken in mehrere Stacheln oder Spitzen ausläuft, deutet (s. unten [8]). Bauer bevorzugt eine Identifikation mit dem Typ Doppelzacke,<sup>336</sup> der durch ein repräsentatives Exemplar aus Elektrum aus dem Meskalamdug-Grab PG/755 von Ur bekannt ist und auf einem Weihplattenfragment aus Nippur im Speerköcher eines zweirädrigen Kampfwagens steckt und damit als Kriegswaffe ausgewiesen ist.<sup>337</sup> Eine Waffenausgabe aus dem Jahr Ukg. L 4, die neben Lanzen, einschneidigen Äxten und Schilden die Ausgabe von 60 Doppelzacken an Wehrpflichtige verzeichnet, weist  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba}$  als Bezeichnung einer

<sup>327</sup> Zu  $\text{dur}_{10}\text{-gag}$  s. Wilcke: Lugalbanda (1969) 36 mit Anm. 69, 58 Anm. 210; Klein: TŠH (1981) 98; Green: JAOS 104 (1984) 269; Vanstiphout: SBL WAW 20 (2003) 106f.

<sup>328</sup> Zur Stelle Deimel: Or. SP 16 (1925) 4; Powell: BSA 6 (1992) 114, jeweils ohne Deutung.

<sup>329</sup> Zur Stelle Wilcke: Lugalbanda (1969) 58 Anm. 210; Klein: TŠH (1981) 98.

<sup>330</sup> Zur Stelle Wilcke: Lugalbanda (1969) 36; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304; Vanstiphout: SBL WAW 20 (2003) 106f.

<sup>331</sup> Zur Stelle Green: JAOS 104 (1984) 269.

<sup>332</sup> Zu dieser Waffe M. Müller-Karpe: RIA 10 (2003–2005) 556.

<sup>333</sup> Vgl. Limet: TMPS (1960) 208; Bauer: AltOr. (31–34) (1987) 2 Nr. 32; Sjöberg: Fs. B. Kienast (2003) 554.

<sup>334</sup> Westenholz: ECTJ (1975) 74 (mit Lesung  $\text{šen-DUN.TAG}^{\text{uruda}}$ ); Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 mit Anm. 6; Englund: Annäherungen 1 (1998) 172 Anm. 397.

<sup>335</sup> Zu  $\text{dur}_{10}\text{-tab-ba}$  s. Limet: TMPS (1960) 226f.; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 19f. A. Salonen: Hausgeräte 2 (1966) 256; Wilcke: Lugalbanda (1969) 58, 175f.; Sjöberg: ZA 65 (1975) 217f.; A. Salonen: Jagd (1976) 51; Cooper: AnOr. 52 (1978) 78f.; Edzard: RIA 5 (1976–80) 579; AHw. (1958–81) 846, 1582 s.v. *pāštum*, *pašru*; Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 Anm. 7; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22f.; Wiggemann: JEOL 29 (1987) 8 Anm. 13; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Römer: BiOr. 48 (1991) 375f.; PSD A/1 (1992) 103 s. v. a-lá 2.2.; Römer: BiOr. 49 (1992) 319f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Geller: Fs. C. Wilcke (2003) 132f.; Alster: Fs. M. T. Larsen (2004) 30; CAD P (2005) 265 s.v. *pāštu*.

<sup>336</sup> Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528.

<sup>337</sup> Woolley: UE 2 (1934) 153, 303, Pl. 155b, 156, 224 Typ A 15; 181b; Boese: UAVA 6 (1971) 189, Taf. XXI 1 U 1; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 21 Anm. 145; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 68, Fig. 2.c.; Gernez: L'armement (2008) 241f.

Standardwaffe aus (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 4–7 10 dur<sub>10</sub>-tab-ba, 10 dur<sub>10</sub>-zú-deš, 1 E-úr, ki 6c-šè. Rs. iv 1 [60 dur<sub>10</sub>-tab-b]a „10 Doppeläxte, 10 Äxte mit einer Schneide, für sechs Stellen. 60 Doppeläxte“<sup>338</sup>). Eine Urkunde desselben Jahres nennt mit 200 Exemplaren eine noch größere Stückzahl, die zusammen mit 84 Lanzen spitzen von einem Schmied an die Herrschergemahlin geliefert werden. Die Urkunde verzeichnet zwei Posten und gibt zugleich die Menge des Metalls an, das verarbeitet wurde (Nik. 1, 298 = AWEL 298 Vs. i 1–ii 3 100 lá 3<sup>1</sup> dili-dili-bi dur<sub>10</sub>-tab-ba, ki-lá-bi 180<sup>1</sup> ma-na lá 3<sup>1</sup> giġ<sub>4</sub>, 1<sup>1</sup> šu<sup>1</sup> ti-a-am<sub>6</sub>, 103 dili-dili-bi dur<sub>10</sub>-tab-ba, ki-lá-bi 180<sup>1</sup> 2/3-ša ma-na, 2c-kam-ma šu-a gi<sub>4</sub>-a „97 einzelne Doppeläxte, ihr Gewicht: 180 Minen minus 3<sup>2</sup> Sekel. 103 einzelne Doppeläxte, ihr Gewicht: 180 2/3 Minen“<sup>339</sup>). Da die Auslieferung durch einen Schmied erfolgt und auch metallene Lanzenteile umfaßt, meint dur<sub>10</sub>-tab-ba hier sicherlich nur die Axtklingen, deren durchschnittliche Gewichte 877 bzw. 927 g betragen und damit nur geringfügige Schwankungen zeigen. Vermutlich wurden sie unter Leitung des ausliefernden Oberschmiedes, dem nach der Rationenliste des Jahres Ukg. L 3 HSS 3 17 = AWAS 16 Rs. i 19–ii 11 sieben Schmiede unterstellt waren, arbeitsteilig und in Massenproduktion gefertigt. Obwohl Doppeläxte archäologisch nur spärlich bezeugt sind, kann der Identifikationsvorschlag Bauers aufgrund der Gewichtsangaben überzeugen; für die von Civil vorgeschlagene Gleichsetzung mit „Picken“, die in Ur III-Urkunden höchstwahrscheinlich als dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta/5-ta bezeichnet werden und Gewichte von rund 2/3 Minen besitzen, sind die präargonischen Waffen viel zu schwer (s. unten [8]).<sup>340</sup> Die im Handwerkerarchiv nur einmal belegte Schreibung dur<sub>10</sub>-tab-ba steht daher vermutlich als Abkürzung für dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta, dur<sub>10</sub>-tab-ba 5-ta (UET 3, 699 Vs. 1–5, s. unten [8]). Doppeläxte (ḥa-zi-in á<sup>1</sup>/da tab-ba, wörtlich „Axt mit zwei Seiten“) zählen auch in einer Sulge-Hymne zu den herrscherlichen Kriegswaffen (ŠD 191<sup>341</sup>), silberverzierte Exemplare (ḥa-zi-in eme 2 zabar kù-babbar ġar-ra, „silberbesetzte Axt mit zwei Bronzeklingen“) sind in einer Urkunde aus Drēhem genannt (MCS 1, 37 Harvard 7836 = MVN 11, 191 Vs. 3<sup>342</sup>). Den Einsatz von Doppeläxten bezeugt für das ausgehende 3. Jt. ferner ein aB literarischer Brief (SumLet. B:5 8–10 á-šè 2 li-mu-um érin lú ġeš<sup>3</sup> šukur(-ke<sub>4</sub>) 2 li-mu-um érin lú ġeš<sup>3</sup> pana(-ke<sub>4</sub>) 2 li-mu-um érin lú dur<sub>10</sub>-tab-ba(-ke<sub>4</sub>) im-mu-e-ši-sar (im-ma-sar-eš) „Nun habe ich dir 2000 Truppen Lanzenkämpfer, 2000 Truppen Bogenschützen (und) 2000 Truppen Doppelaxtkämpfer hergesandt“<sup>343</sup>). Doppeläxte sind in einer aB Waffenliste aus Uruk genannt (BagM 24, 142 Nr. 200 Vs. i 12<sup>344</sup>), gehören z. B. in einer Ninurta-Dichtung zur Kriegsausrüstung (Angim 136<sup>345</sup>) und kommen auch sonst in literarischen Texten häufiger vor.<sup>346</sup>

[8] dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta/5-ta, wörtlich „dreifache/fünffache Doppelaxt“, ist nur in Urkunden des Ur III-Handwerkerarchivs von Ur bezeugt. Limet, Civil und Römer vermuten hierin die Bezeichnung für die Picke oder den Pickel,<sup>347</sup> d.h. eine Schaftlochaxt, die auf der der Klinge gegenüberliegenden Seite drei bis fünf Stacheln oder Dornen aufweist. Derartige Waffen sind durch Funde aus spätfürdynamischen Gräbern belegt und auf Akkade- und Ur III-zeitlichen Siegeldarstellungen als Kampfwanne abgebildet.<sup>348</sup> Nach Texten des Ur III-zeitlichen Handwerkerhauses von Ur besaßen dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta/5-ta kupferne oder bronzene Klingen mit Durchschnittsgewichten von ca. 360 g. Sie konnten mit

<sup>338</sup> Zur Stelle Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 Anm. 7; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528.

<sup>339</sup> Zur Stelle Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 Anm. 7; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Römer: BiOr. 49 (1992) 319f.; Selz: ASJ 16 (1994) 225; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529.

<sup>340</sup> Civil: AulaOr. 5 (1987) 22f.; Römer: BiOr. 48 (1991) 375f.; vgl. Limet: TMPS (1960) 226f.

<sup>341</sup> Klein: TŠH (1981) 103; Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 299.

<sup>342</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 134; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 15; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22.

<sup>343</sup> Zum Text Ali: SL (1964) 76–79 (leicht abweichend OECT 13, 1 Vs. 10–12); Wilcke: ZA 60 (1970) 67–69; Michalowski: RIA 6 (1980–83) 55; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Neumann: TUAT NF 3 (2003) 17f.; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 43; Lafont: CDLJ 2009:5, 20.

<sup>344</sup> Zum Text Sanati-Müller: BagM 24 (1993) 142 Nr. 200 Vs. i 12; W. R. Mayer: Or. 72 (2003) 369, 381

<sup>345</sup> Cooper: AnOr. 52 (1978) 78f.

<sup>346</sup> Für Belege in literarischen Texten s. Sjöberg: ZA 65 (1975) 217; Römer: BiOr. 48 (1991) 375; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Geller: Fs. C. Wilcke (2003) 134; Alster: Fs. M. T. Larsen (2004) 30.

<sup>347</sup> Limet: TMPS (1960) 226f; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22f.; Römer: BiOr. 48 (1991) 375f.

<sup>348</sup> Zu dieser Waffe Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 23; M. Müller-Karpe: RIA 10 (2003–2005) 556; Gernez: L'armement. (2008) 234f.; für Funde und Darstellungen s. Woolley: UE 2 (1934) 153, 547, Pl. 224 U.9680 Typ A 16; Maxwell-Hyslop: Iraq 11 (1949) 105; Deshayes: Outils de bronze (1960) Nr. 1362; Boehmer: UAVA 4 (1965) Abb. 230, 447; Collon: WACS 2 (1982) Nr. 57, 138, 215, 228, 233, 241.

Edelmetall plattiert werden und Schäfte aus „Magan-Rohr“ bzw. Bambus<sup>349</sup> besitzen (UET 3, 363 Vs. 1’–Rs. 2 [...] dur<sub>10</sub>-tab-ba [5-ta<sup>?</sup>], ġeš-bi ge Má-gan<sup>ki</sup> [...], ù dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta gú lá-a, zabar ġeš-bi ġi, Má-gan<sup>ki</sup> 2-a a-lá saġ-è-ba ġá-ġá-dè, [PN<sub>1</sub> ki PN<sub>2</sub>]-ta, šu [ba]-ti „... fünffache<sup>?</sup> Doppeläxte, ihr Schaft ist aus Magan-Rohr, ... und auf ... von zwei dreifachen Doppeläxten, die am ‚Nacken‘ angehängt sind<sup>?</sup>, aus Bronze, deren Schaft aus Magan-Rohr ist, aufzulegen“; UET 3, 521 Vs. 1–5 1 dur<sub>10</sub>-tab-ba 5-<sup>r</sup>ta<sup>1</sup>(TÚL), 2 dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta zabar, ki-lá-bi 2 ma-na 9 ġiġ<sub>4</sub>, *A-ġu-wa-gàr*, ì-lá „1 fünffache Doppelaxt, 2 dreifache Doppeläxte aus Bronze, ihr Gewicht (beträgt) 2 Minen 9 Sekel, Aġuwaqar hat gewogen“; UET 3, 696 Vs. 1–5 1 dur<sub>10</sub>-tab-ba 5-<sup>r</sup>ta<sup>1</sup>(TÚL) zabar <sup>r</sup>x<sup>?</sup>, 2 dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta zabar, ki-lá-bi 2 ma-na 9 ġiġ<sub>4</sub>, *A-ġu-wa-gàr*, ì-lá „1 fünffache Doppelaxt aus Bronze ..., 2 dreifache Doppeläxte aus Bronze, ihr Gewicht (beträgt) 2 Minen 9 Sekel, Aġuwaqar hat dargewogen“; UET 3, 699 Vs. 1–5 6 ½ ġiġ<sub>4</sub> uruda SA.IGI ĠÌR/LUL ĤA<sup>?</sup>, mu dur<sub>10</sub>-tab-ba-šè, uš-bar nam-ġiġ<sub>4</sub>-lá-a, *A-ġu-wa-gàr* ì-lá „6 ½ Sekel ... Kupfer für Doppeläxte, Posten des Sekelwiegeramtes, hat Aġuwaqar dargewogen“<sup>350</sup>). Wegen des geringeren Gewichtes und des nachgestellten n-ta „n-fach“<sup>351</sup>, das die Klingenform beschreibt, müssen diese Äxte von einfachen Doppeläxten unterschieden werden. Eine Picke vermutet Civil auch in der als dur<sub>10</sub>-tab-ba eme-bi TAR 4 bzw. „Doppelaxt, deren Klinge 4 TAR (hat)“ bezeichneten Waffe, die im unpublizierten Streitgespräch von Holz und Rohr bezeugt ist (ġiš-ġi 187). Das Element TAR könnte mit dem begriffsbildenden TAR identisch sein, daß in Ur III-Waffentexten aus Drēhem in gag-zú zabar TAR 2-ta vorkommt, das höchstwahrscheinlich einen bestimmten Typ von Flügelpfeilspitze bezeichnet (AUCT 1, 321 Vs. 2; TIM 6, 33 Vs. 1, s. das Glossar s.v. gag [11]). Möglicherweise läßt sich über die Gleichung <sup>ta-ár</sup>tar = *ziqtum*<sup>ku6</sup> „Stachelfisch“ und akk. *ziqtum*, *ziqtium* „Spitze“ (s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [7]) ein Ansatz TAR „Stachel“, „Dorn“ vetreten; andernfalls wäre zu erwägen, ob dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta/5-ta als Ellipse zu \*dur<sub>10</sub>-tab-ba TAR 3-ta/5-ta gedeutet werden darf.

[9] dur<sub>10</sub>-zú-deš bezeichnet wörtlich die „Axt mit einem Zahn“. Dieser Axttyp ist nur in einer präargonischen Urkunde aus Lagaš bezeugt, die neben Lanzen, Schilden und 60 Doppeläxten die Ausgabe von 60 derartigen Waffen an Wehrpflichtige verzeichnet (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 5–7 10 dur<sub>10</sub> zú deš, 1 E-ür, ki 6c-šè. Rs. iv 5 [60] dur<sub>10</sub>-zú-deš „10 Äxte mit einem Zahn, 1 Schild, an 6 Stellen. 60 Äxte mit einem Zahn“<sup>352</sup>). Da diese Waffe durch Stückzahl und Urkundenkontext als eine gängige Kriegswaffe zu bestimmen ist, identifiziert Bauer diese Waffe überzeugend mit demjenigen Schaftlochaxttyp, der beispielsweise auf der Ur-Standarte, der Geierstele des E’anatum und Einlegearbeiten aus Mari von Kämpfern getragen wird und durch zahlreiche Funde als häufigster Axttyp der zweiten Hälfte des 3. Jt. ausgewiesen ist.<sup>353</sup>

[10] Zusammenfassend kann dur<sub>10</sub> als allgemeine Bezeichnung für Äxte bestimmt werden, die zur Ableitung speziellerer Typenbezeichnungen dient und sowohl Werkzeuge als auch Waffen umfaßt. Identifikationen keilschriftlicher Termini mit archäologisch belegten Typen sind nur in wenigen Fällen möglich.

<sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ür</sup> „Schild“

<sup>349</sup> Zu ge Má-gan<sup>ki</sup> „Bambus“ Waetzoldt: BSA 6 (1992) 135; Waetzoldt: RIA 10 (2003–2005) 31.

<sup>350</sup> Zu diesen Texten (mit teilweise abweichendem Textverständnis) Limet: TMPS (1960) 199, 209, 226; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 121, 170 Anm. 42, 219 Anm. 70, 273 Anm. 21; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 52 Anm. 216, 53 Anm. 218, 54; Waetzoldt: BSA 6 (1992) 142 Anm. 91; PSD A/1 (1992) 102 s.v. a-lá C 2.2.; Attinger: ZA 85 (1995) 137; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 281.

<sup>351</sup> Das Syntagma n-ta „n-fach“ findet sich Ur III-zeitlich etwa in TRU 387 Vs. 1–3 gun kù-babbar mu kù-si<sub>22</sub> 7-ta-šè é-gal-ta è-a „2 Talent Silber, die wegen Goldes im 7-fachen Wert den Palast verlassen haben“, s. Wilcke: Fs. W. L. Moran (1990) 472–474.

<sup>352</sup> Zur Stelle Deimel: Or. SP 16 (1925) 33f.; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22; Selz: FAOS 15/1 (1989) 509; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529.

<sup>353</sup> Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529. Für Darstellungen s. etwa Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 41; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 221; Hnila Gilibert: Anodos 4–5 (2006) 96f.; für Funde s. Woolley: UE 2 (1934) Pl. 153, 155, 223; Maxwell-Hyslop: Iraq 11 (1949) 95f. Typ 5b Pl. XXXVI 6; Tallon: Métallurgie Susienne I. De la fondation de Susa au XVIII<sup>e</sup> siècle (1987) 2, 136–141 Nr. 1–42; Hauptmann/Pernicka: OrAr. 3 (2004) 52–56, Taf. 72–81 Nr. 1161–1245.

[1] Der Schild wird ab der aB Zeit meist <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> (mè) geschrieben (s. unten [2]).<sup>354</sup> Die Bezeichnung ist seit der Fāra-Zeit bezeugt und wird in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. mit akk. *arītum*, *kabābum*, *tukšum* geglichen (aB Vorl. 𐎠𐎺 XI (MSL 7, 218) 91 <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup>-ra; 𐎠𐎺 zu 𐎠𐎺 XI (MSL 7, 151) 178 <sup>kuš</sup>E.[TUM<sup>ūr</sup> m]è<sup>1</sup> = *tuk-šu* = *a-ri-tum//ka-ba-bu* (CAD T 460 nach SpTU 52 iv 15 <sup>kuš</sup>E.[TUM šà-ba-t]uku = *tuk-šu* = *a-ri-tum//ka-ba-bu*); SIG<sub>7</sub>.ALAN IV (MSL 16, 82) 153–154 x x mè = *a-ri-tum*, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> me = min; SIG<sub>7</sub>.ALAN XXIII (MSL 16, 217) 186 <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> mè = *ka-ba-bu*, <sup>kuš</sup>ka-ba-bu-um = min; SIG<sub>7</sub>.ALAN O (MSL 16, 292) 217–218 GAL.TE = *ti-i-ru*, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> = min *šá tuk-ši*; vgl. mB Emar 𐎠𐎺 VIII-IX (Emar VI/4, 82; AulaOr. 7, 15; CAD T 460) 14f. gi-ig-gur<sub>5</sub><sup>1</sup>(KA×ME) = *tuk-šu*, *a-ri-tum*; vgl. Angim 143 <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> = *ka-ba-ba*; Lugale 163 <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> = *ka-ba-ba*<sup>355</sup>).  
<sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> tritt in literarischen Texten häufig als Begriffspaar ĜĚŠ.RU auf. Eichler deutet ĜĚŠ.RU als Speer oder Lanze und versteht <sup>kuš</sup>E.TUM in Anlehnung an eine FD IIIb-zeitliche Steinplatte mit Belagerungsszene aus Mari, auf der ein Bogenschütze von einem Soldaten mit Setztartsche – einem übermannshohen Belagerungsschild aus Schilf, wie ihn assyrische Palastreliefs zeigen – gedeckt wird, als Bezeichnung für den „sieve-shield“.<sup>356</sup> Da <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> aber akk. *arītum*, *kabābum*, *tukšum* entspricht, in literarischen Texten neben dem Rammwidder vorkommt und offensichtlich auch den Belagerungsschild bezeichnet, wird <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> als das sumerische Primärwort für den Schild gedeutet (LUruk 5: 12 ĝeš gud-si-AŠ <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> ba-su<sub>8</sub>-ge-[eš] bād-bi mu-un-si-il-si-[(il)-eš] „Rammwidder (und) (Belagerungs-)Schilder wurden hingestellt (und) brachen seine Mauer“<sup>357</sup>).358

[2] Während aB und später fast ausnahmslos <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> geschrieben wird, sind vor-aB zahlreiche Varianten bezeugt.<sup>359</sup> Die Bezeichnung wird in der Fāra- und prä-sargonischen Zeit E-ūr (mè) (OIP 99, 298 Vs. iv 12; DP 418 Rs. i 4–5; Nik. 1, 281 = AWEL 281 *passim*), in Ebla buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> (MEE 12, 35 Rs. xxi 1, TM.75.G.2736+ = Archi: Fs. Owen (im Druck) *passim*), sargonisch <sup>ĝeš</sup>buru<sub>4</sub>(NU<sub>11</sub>) (RAH 1999–049<sup>360</sup>), Ur III-zeitlich E.TUM (UET 3, 455 Vs. 2, Koll. W. Sallaberger), <sup>kuš</sup>E.TUM (UT 93; Fs. A. Sjöberg 292 Vs. 12') und <sup>kuš</sup>TUM-ūr (CBS 11553 = Fs. J. Klein 292 Vs. 12; ŠD 188; ŠO 18; ŠX 65), in aB literarischen Texten meist <sup>kuš</sup>E.TUM-ūr, zuweilen noch <sup>kuš</sup>TUM-ūr geschrieben (z. B. InEb. 43//102). Ein Textvertreter zu Lugalb. II 386 bietet die unorthographische Variante <sup>kuš</sup>E-bu-ūr (OECT 1, 8 iv 12<sup>361</sup>), Nippur Vorl. zu 𐎠𐎺 XI (MSL 7, 218) 91 <sup>kuš</sup>TUM-ūr-ra. Lexikalische Texte des 2./1. Jt. fügen meist den Zusatz mè (unorthographisch me) hinzu.<sup>362</sup>  
Die meisten Gelehrten lesen aB <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> wie die Bezeichnung für den „Gürtel“ <sup>kuš</sup>gur<sub>21</sub><sup>ūr</sup>.<sup>363</sup> Sjöberg, Wilcke, Eichler, Steinkeller, Selz und Bauer bevorzugen wegen der unorthographischen Schreibung e-bu-ūr für <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> hingegen eine zeichenweise Lesung <sup>kuš</sup>e-éb-ūr/uru<sub>12</sub> und vermuten eine Lautung

<sup>354</sup> Zu <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ūr</sup> Sjöberg: MNS (1960) 118 mit Anm. 22; Römer: SKIZ (1965) 68 Anm. 285; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 129, 131; Landsberger: MSL 9 (1967) 16; CAD A/2 (1968) 269 s.v. *arītum* II; Edzard: OLZ 63 (1968) 559; Wilcke: Lugalbanda (1969) 210; CAD K (1971) 1 s.v. *kabābu*; Civil: JNES 32 (1973) 60; Krecher: ZA 63 (1973) 215 Anm. 10; A. Salonen: Jagd (1976) 41f.; Sjöberg: Fs. S. N. Kramer (1976) 424; Cooper: AnOr. 52 (1978) 128; AHw. (1958–81) 68, 414, 1368, 1565 s.v. *arītum*, *k/gabābum*, *tukšum*; Klein: TŠH (1981) 102; Eichler: JAOS 103 (1983) 95–102; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22 Anm. 12; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508f.; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: JAOS 117 (1997) 738; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 529; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 312; Civil: JCS 55 (2003) 52 mit Anm. 14; Katz: The image of the Nether World in Sumerian sources (2003) 335; Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 298f.; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 31 Nr. 75, 66, 195 Nr. 167; CAD T (2006) 460 s.v. *tukšu*; Civil: ARES 4 (2008) 15, 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f.; Bauer: WO 39 (2009) 253.

<sup>355</sup> Zu diesen Stellen E. Salonen: StOr. 33 (1965) 129–131; CAD A/2 (1968) 269 s.v. *arītu* II; CAD K (1971) 1 s.v. *k/abābu*; A. Salonen: Jagd (1976) 41f.; AHw. (1958–81) 68, 414, 1368 s.v. *arītum*, *k/gabābum*, *tukšum*; Eichler: JAOS 103 (1983) 95; Civil: JCS 55 (2003) 51; CAD T (2006) 460 s.v. *tukšu*; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176.

<sup>356</sup> Eichler: JAOS 103 (1983) 100.

<sup>357</sup> Zur Stelle Eichler: JAOS 103 (1982) 98; Green: JAOS 104 (1983) 274; PSD B (1984) 41f. s.v. bād A 2; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>358</sup> Civil: JCS 55 (2003); Schrakamp: RIA 12 (2009) 176, anders Civil: ARES 4 (2008) 15f.

<sup>359</sup> S. die Zusammenstellungen bei Eichler: JAOS 103 (1983) 96 Anm. 12; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Civil: JCS 55 (2003) 52 Anm. 12–14; Civil: ARES 4 (2008) 127; Bauer: WO 39 (2009) 253; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176.

<sup>360</sup> M. Molina machte mir den Text freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich.

<sup>361</sup> Kollation Wilcke: Lugalbanda (1969) 210.

<sup>362</sup> Cooper: AnOr. 52 (1978) 128 Anm. 2; Eichler: JAOS 103 (1983) 96 Anm. 12.

<sup>363</sup> Z. B. Sjöberg: TCS 3 (1969) 133; Civil: JNES 32 (1973) 60f.; Cooper: AnOr. 52 (1978) 128; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 33 Anm. 95. Der Ansatz <sup>kuš</sup>šuru<sub>x</sub> von Klein: TŠH (1981) 102 beruht auf einer šu-ru verlesenen Glosse ku-ru für E.TUM in Proto-Diri (MSL 7, 130) 575, die bei Civil: MSL 15 (2004) 10 39 korrigiert ist.

/ebur/, /epur/ und deuten TUM bzw. éb als Lautindikator.<sup>364</sup> Dabei erwägen Steinkeller und Selz aufgrund der Schreibung E-ùr eine primäre Lautung /ewur/, die sich analog zu Schreibungen wie ha-ú-da > ha-bù-da sekundär zu /ebur/, /epur/ gewandelt habe.<sup>365</sup> Civil, Attinger und Bauer bestimmen TUM als bedeutungstragendes Element bzw. Ideogramm, verstehen E-ùr analog zu ú-ga für úga<sub>x</sub><sup>ga</sup> als ideogrammlose Schreibung phonetischer Komplemente und lesen <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ùr</sup>.<sup>366</sup> Dabei setzt Attinger unter Verweis auf den Lautwert egir<sub>4</sub> = TUM als Vorläufer zu EGIR für <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ùr</sup> die Lesung <sup>kuš</sup>e<sub>g</sub>ur<sub>x</sub><sup>ùr</sup>, <sup>kuš</sup>e-gur<sub>x</sub> („= /egbur/ v. s. ?“) mit TUM = egur<sub>x</sub> an, da sich so frühes E-ùr, standardorthographisches <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ùr</sup>, die Varianten <sup>kuš</sup>E.TUM, <sup>kuš</sup>TUM<sup>ùr</sup> und unorthographisches <sup>kuš</sup>e-bu-ùr erklären lassen, und erwägt für E-ùr auch einen vom Wz. ég „Kanal“ abgeleiteten Silbenwert /eg/ (vgl. ég in FAOS 5/1 Ukg. 16 iii 11–12 abzu e-ga-ka šu bé-bad).<sup>367</sup> Bauer setzt wegen e-bu-ùr eine Lautung /ebur/ an, hält aber auch /egur/ für wahrscheinlich, da b- und g-haltige Schreibungen häufig wechseln und /b/ und /g/ in Emesal und Emegîr einander entsprechen.<sup>kuš</sup>E.TUM für <sup>kuš</sup>guru<sub>21</sub>/<sup>kuš</sup>kuru<sub>14</sub> „Gürtel“ analysiert er demgegenüber als Zusammensetzung aus e + íb „Lederriemen“ + „Hüfte“. Civil setzt die Lautung wegen des Fāra-zeitlichen buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> und der für E.TUM „Gürtel“ gebuchten Glossen gu-ru, bu-ru mit /guru/, /buru/ mit /g/-/b/-Wechsel an und deutet E als archaisches Determinativ oder Deuter „Leder“, das dem jüngeren e<sub>6</sub> entspricht.<sup>368</sup> Nach (<sup>kuš</sup>)buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> E-ùr und den Varianten <sup>kuš</sup>TUM<sup>ùr</sup>, <sup>kuš</sup>E.TUM und den Ur III/aB für die Vogelbezeichnung buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> bezeugten Glossen gu-ru/ùr<sup>mušen</sup> wäre eine Lesung <sup>kuš</sup>e<sub>g</sub>ur(u)<sub>21</sub><sup>ùr</sup> und eine Lautung /g/bùr(u)/ mit /g/-/b/-Wechsel<sup>370</sup> und altem Determinativ e „Leder“, nach unorthographischem e-bu-ùr eine Lesung <sup>kuš</sup>e<sub>g</sub>/bur(u)<sub>x</sub> (vgl. egir<sub>4</sub> für TUM) und eine Lautung /eg/bùr(u)/ denkbar. Der Wechsel von vokalisches und konsonantisch anlautenden Schreibungen ließe sich auch durch Apokopierung des Anlautvokals erklären.<sup>371</sup> Da eine eindeutige Entscheidung zugunsten der einen oder anderen Möglichkeit bislang nicht möglich ist, wird im folgenden <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ùr</sup> gelesen.<sup>372</sup> Die auf -ra endende Variante ist sicherlich fehlerhaft.<sup>373</sup> Anstelle einer Etymologie aus guru<sub>21</sub>(E.TUM) „Gürtel“ + ùr „Dach“<sup>374</sup> kann <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ùr</sup> als sumerisches Primärwort für „Schild“ gedeutet werden, daß akk. *arîtum*, *kaḫābum*, *tukšum* entspricht und neben einfachen Schilden auch Setztartschen für den Gebrauch bei Belagerungen umfaßt.

## Schreibungen

MEE 12, 35 Rs. xxi 1, TM.75.G.2736+ <i>passim</i>	buru <sub>4</sub> <sup>mušen</sup>	Ebla
DP 418 Rs. i 4–5; Nik. 1, 281 <i>passim</i> ; OIP 99, 298	E-ùr	Fāra, präsarg.
RAH 1999–049	ḡeš <sup>kuš</sup> buru <sub>x</sub> (NU <sub>11</sub> )	sarg.
UET 3, 455 Vs. 2	E.TUM	Ur III
UT 93 (OBO 166, 117, Pl. 7 Vs. 10')	<sup>kuš</sup> E.TUM	Ur III
ŠD 188 (CBS 11065 vii 18'); ŠO 18 (SLTNi 79 18)	<sup>kuš</sup> TUM-ùr	Ur III
InEb. 43//102 (UET 6/1, 15 Vs. 8); Lugalb. I 225–226; ŠX 65 (TLB 2, 2 Rs. iii 67; UM 29–13–556 + N 6717 Vs. ii 10)	<sup>kuš</sup> TUM-ùr-ra	Ur III
Isin *12+*19+*20 248 (TCL 15, Pl. 24 Vs. 4); Nippur Vorl. zu Hh XI (MSL 7, 218) 91	<sup>kuš</sup> E.TUM <sup>ùr</sup> -ra	aB lit.
Angim 143 (SLTNi 2, 26 Rs. 13); Lipit-Ištar A 44 (TMH 4, 13 77)	<sup>kuš</sup> E.TUM	aB lit.
Lugalb. II 386 (OECT 1, 8 iv 12)	<sup>kuš</sup> E-bu-ùr	aB lit.
<i>passim</i>	<sup>kuš</sup> E.TUM-ùr	aB–jB

<sup>364</sup> Sjöberg: TCS 3 (1969) 133; Wilcke: Lugalbanda (1969) 210; Steinkeller *apud* Eichler: JAOS 103 (1983) 100; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Bauer: JAOS 117 (1997) 738 zu 88 a 1; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 529; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 312.

<sup>365</sup> Steinkeller *apud* Eichler: JAOS 103 (1983) 100; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; zum Lautwandel /b/ > /w/ Gelb: MAD 2<sup>2</sup> (1973) 122f.; Marchesi: Or. 71 (2001) 170.

<sup>366</sup> Civil: AulaOr. 5 (1987) 21 Anm. 12; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 195 Nr. 76; kritisch Bauer: WO 39 (2009) 253.

<sup>367</sup> Attinger: ZA 88 (1998) 182; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 195 Nr. 76.

<sup>368</sup> Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 15, 127.

<sup>369</sup> Civil: JNES 32 (1973) 59f.; Sjöberg: ZA 83 (1993) 13; Veldhuis: CunMon. 22 (2004) 226f.; Civil: JCS 55 (2003) 52

<sup>370</sup> Civil: JNES 32 (1973) 59f.; Bauer: WO 39 (2009) 252.

<sup>371</sup> Attinger: ZA 88 (1988) 182.

<sup>372</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 176.

<sup>373</sup> Civil: JCS 55 (2003) 52 Anm. 14; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176.

<sup>374</sup> Eichler: JAOS 103 (1983) 100.

[3] In der Fāra-Zeit sind Schilde bislang nur in einem literarischen Text aus Abū Šalābīh in unklarem Zusammenhang bezeugt (OIP 99, 298 Vs. iv 12–14 E-ūr mè, Nin-dur<sub>11</sub> KA, da RU sù „Nindur KA ... .. Schilde der Schlacht“<sup>375</sup>). Den archäologischen Nachweis könnte für diese Zeit ein reliefiertes Kupferblech aus dem FD IIIa-zeitlichen Wagengrab PG/789 aus Ur bieten.<sup>376</sup> Da sich das Blech inmitten eines Ensembles von Wurf- und Schleuderspeeren befand, ist auch eine Deutung als Beschlag eines Speerköchers nicht auszuschließen,<sup>377</sup> wie ihn etwa der Wagen des E’anatum auf der Geierstele an der Wagenfront mitführt.

[4] Für die präargonische Zeit ist die regelmäßige Verwendung von Schilden durch eine Waffenausgabe aus Lagaš belegt, die in zwei Abschnitten Ausgaben von 37 Lanzen und 14 Schilden sowie 35 Lanzen, 120 Äxten und 14 Schilden an Wehrpflichtige verzeichnet (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. iii 4–5 40 lá 3 ġeš-ġid-da šumun<sup>1</sup>, 14 E-ūr, Ur-sag, gal-ùġ. Rs. 10–iv 3 šu-níġen 35 ġeš-ġid-da gibil, 14 E-ūr, [60 dur<sub>10</sub> tab-b]a, [60] dur<sub>10</sub> zú deš, Amar-ki „Insgesamt 37 alte Lanzen, 14 Schilde: Ursag, Hauptmann. Insgesamt 35 Lanzen, 14 Schilde, 60 Doppeläxte, 60 einschneidige Äxte: Amarki“<sup>378</sup>). Da dieselbe Bewaffnung aus Lanzen, Äxten und Schilden auch auf der Geierstele des E’anatum dargestellt ist, können die Schilde als fester Bestandteil der Standardausrüstung gedeutet und vorbehaltlich mit den fast mannshohen, langrechteckigen Schutz Waffen der Stelendarstellung in Verbindung gebracht werden.<sup>379</sup> Auf eine weite Verbreitung von Schilden deutet auch eine Urkunde, die die Bereitstellung von Apfel- und GUL.BU-Holz für Schildteile dokumentiert, die als bar-bi-da bezeichnet werden (DP 418 Rs. i 4–5 40 ġeš ħašhur bar-bi-da E-ūr, 20 ġeš GUL.BU bar-bi-da E-ūr „40 (Stück) Apfelbaumholz für ... von Schilden, 20 (Stück) GUL.BU-Holz für ... von Schilden“<sup>380</sup>). Die Bezeichnung wird bar-bi-da, ġeš bar-bi-da (z. B. DP 418 Rs. i 4; VS 27, 44 Vs. ii 5–6), in DP 469 Vs. i 1 23 ġeš seneg ġeš bar-bi-<sup>1</sup>dag<sup>1</sup> geschrieben, so daß die Lesung gesichert ist. ġeš bar-bi-da sind in Holztexten aus Lagaš häufig und bestehen aus ġeš asal, ġeš GUL.BU, ġeš ħašhur, ġeš seneg- und ġeš ù-suh<sub>5</sub>-Holz (DP 416 Vs. i 1; DP 418 Rs. i 4–5; DP 469 Vs. i 1; VS 14, 28 Vs. ii 2–4). bar-bi-da messen meist 4 bis 7 kuš, also rund 2 bis 3,5 m (DP 449 Vs. ii 2–3; DP 450 Vs. ii 6–iii 1), können aus Zweigen gefertigt sein (DP 458 Vs. ii 1 2 pa kuš ġeš bar-bi-da) und werden zur Fertigung von Türen (DP 446 Vs. ii 3 14 ġeš bar-bi-da ig „14 bar-bi-da (von) Türen“; VS 27, 44 Vs. i 5–6 2 ġeš ù-suh<sub>5</sub> gal-gal bar-bi-da ig-šè „2 große (Stücke) Pinienholz für bar-bi-da von Türen“<sup>381</sup>) sowie für Häuser(?) verwendet (VS 27, 44 Vs. ii 5–6 ġeš ù-suh<sub>5</sub> bar-bi-da é<sup>382</sup>). bar-bi-da konnten ferner mit Bitumen bestrichen werden (DP 451 Rs. ii 1–2 12 ġeš bar-bi-<da> sa<sub>6</sub>-ga, 20 lá 1 ġeš bar-bi-da ésir „12 ... bar-bi-da, 12 bar-bi-da (mit) Bitumen (bestrichen)“<sup>383</sup>). Demnach muß bar-bi-da eine Art „Holzstange“ bezeichnen.<sup>384</sup> Da ġeš bar-bi-da wie Ur

<sup>375</sup> Zum Text Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 321 Anm. 800; zur Stelle Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176 (ohne Kontextinterpretation). K. Zand teilt mit, daß RU in den Texten aus Abū Šalābīh ein Gebäude oder Gebäudeteil bezeichnen könnte (s. dazu ausführlich K. Zands Dissertation). Daher könnte man hier an das Aufhängen von Schilden an (Tempel-)Wänden denken, das in Mesopotamien zwar bislang nur in Urartu bezeugt ist, aber auch in der klassischen Antike eine gängige Praxis war, vgl. Schrakamp: RIA 12 (2009) 178 § 3.4.b mit weiterführender Literatur.

<sup>376</sup> Woolley: UE 2 (1934) 62, 69, 303, 557 U.10475, Pl. 29 D, 169; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 128; Horne/Zettler: Treasures from the Royal tombs of Ur (1998) 67f. Nr. 13, 166; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 217f., 225 Fig. 4, 1; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 106 Anm. 1368; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>377</sup> Horne/Zettler: Treasures from the Royal tombs of Ur (1998) 166. Gernez: L’armement (2008) 105 bevorzugt hingegen eine Deutung als Möbelbeschlag, die aber aufgrund der Fundumstände kaum überzeugt.

<sup>378</sup> Zur Stelle Steinkeller *apud* Eichler: JAOS 103 (1983) 100 Anm. 38; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22 mit Anm. 12; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508f.; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 173; Civil: JCS 55 (2003) 52 Anm. 14; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 120, 124f. mit Anm. 1497; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176, 177.

<sup>379</sup> Diesen Vergleich ziehen auch Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 120.

<sup>380</sup> Zur Stelle Deimel: Or. SP 16 (1925) 9; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1987) 81; Bauer: JAOS 107 (1987) 329; Civil: JCS 55 (2003) 53; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>381</sup> Hruška: Der traditionelle Ackerbau im Alten Mesopotamien 2 (1990) 457; Hruška: Max Planck Preprint 26 (1995) 33; Hruška: BBVO 18 (1999) 244 verzeichnet in seinen Listen über landwirtschaftliche Geräte und Geräteteile ein ġeš bar-bi-da-ġál geschriebenes Pflugteil, das er als Bezeichnung für eine „trapezoide Pflugsohle mit Streich- bzw. Flügelbrettern“ deutet, gibt aber keine Belegstellen an. Eine solche Schreibung ist jedoch nirgends nachzuweisen und beruht offenbar auf Verlesung des hier vorliegenden ġeš bar-bi-da ig. Vgl. auch die kritischen Bemerkungen von Jagersma: OLZ 92 (1996) 510.

<sup>382</sup> So auch Powell: BSA 6 (1992) 117. Balke: AOAT 331 (2006) 116 liest vorbehaltlich ġeš bar-bi-da-ke<sub>4</sub>, kann aber die dann anzunehmende Regens-Rectum-Verbindung nicht erklären.

<sup>383</sup> Zur Stelle Bauer: JAOS 107 (1989) 329, der bar-bi und bar-bi-da nicht differenziert; anders Balke: AOAT 331 (2006) 116 mit Anm. 496.

III-zeitliches  $\acute{g}e\acute{s}$ bar-da für die Fertigung von Türen verwendet wird, befürworten Bauer und Balke eine Gleichsetzung beider Termini (vgl. MVN 1, 117 Vs. 1 87  $\acute{g}e\acute{s}$  gal bar-da  $\acute{g}e\acute{s}$ ig-šè „87 große Hölzer für bar-da von Türen“<sup>385</sup>; UET 9, 454 Vs. 1–2  $\acute{g}e\acute{s}$ u-suh<sub>5</sub> gal [ $\acute{g}e\acute{s}$ ]bar-da ig-šè „große Pinienholz(-Stücke) für bar-da von Türen“). Da diese  $\acute{g}e\acute{s}$ bar-da jedoch eine geringere Länge als die präargonischen bar-bi-da aufweisen, auch beim Bau von Wasserfahrzeugen und Mobiliar verwendet werden und in aB lexikalischen Texten die Schreibung  $\acute{g}e\acute{s}$ bar-dù bezeugt ist, ist diese Gleichsetzung unsicher.<sup>386</sup> Alternativ wäre auch Bauers Vorschlag in Betracht zu ziehen, der  $\acute{g}e\acute{s}$  bar-bi-da als „Holzstamm mit seiner Außenseite“ analysiert. Dabei liest er DP 469 Vs. 1 nicht bar-bi-dag, sondern bar-bi ùr<sup>?</sup>, übersetzt DP 451 Rs. ii 1  $\acute{g}e\acute{s}$  bar-bi sa<sub>6</sub>-ga „Stämme, deren Rinde(?) abgeschält wurde“.<sup>387</sup> In jedem Falle wird aber deutlich, daß die bar-bi-da zur Herstellung einer hölzernen Rahmenkonstruktion der Schilde dienten (s. unten [5]). Schreibungen mit Determinativ kuš und das Element E deuten an, daß diese Rahmen mit Leder bespannt wurden. Massive Schilde aus Holz wären bei einer Form, wie sie die Geierstele zeigt, viel zu schwer. Die Stele zeigt zugleich, daß man derartige Schilde mit metallenen Beschlägen oder Buckeln versah (s. oben [3]).<sup>388</sup> Metallbeschläge sind außerdem durch eine Urkunde aus Ebla bezeugt, die Metallgeräte zum Einschmelzen zwecks Wiederverwertung auflistet und neben einem Posten von „Streitäxten“ auch buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> verzeichnet; hier liegt sicherlich die Fāra-zeitliche Variante für „Schild“ vor, die aufgrund des Kontextes mit „(metallener) Schild(beschlag)“ wiederzugeben ist (MEE 12, 35 Rs. xx 36–xxi 1 70 za-ḥa-da, buru<sub>4</sub>(BUR.NU<sub>11</sub>)<sup>mušen</sup> šumun „70 Streitäxte (und) (Metallbeschläge) alter Schilde“<sup>389</sup>). Da die Kämpfer im oberen Register der Geierstele ihre Lanzen mit beiden Händen tragen (s. das Glossar s.v.  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da [3]), bezweifelt Seidl, daß in der Szene Schilde dargestellt sind. Da der Schild, der die beiden letzten Soldaten am linken Rand des Bildstreifens deckt, über die Reliefkante bis über den Rand der Stele hinweg verläuft, vermutet sie keine Schilde, sondern „Bedeckungen“, mit denen der Bildhauer den Eindruck räumlicher Tiefe erzeugen wollte. Die als Schildbuckel gedeuteten Punkte führt sie auf eine Anregung durch die gepunkteten Capes der Soldaten auf der Standarte von Ur zurück.<sup>390</sup> Auch Deimel weist auf die beidhändige Trageweise der Lanzen hin, schließt aber anders als Seidl auf den Einsatz separater Schildträger (s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [2]), wie ihn auch Bonnet, M. Lambert, Waetzoldt, Bauer und Hamblin vermuten.<sup>391</sup> Bauer führt als weiteres Argument an, daß in der o.g. Waffenausgabe meist auf drei Lanzen nur ein Schild kommt. Dann müßte aber jeder Schildträger drei Lanzenkämpfer decken – eine unmögliche Konstellation. Schilde einer dafür ausreichenden Größe wären zudem viel zu schwer und unhandlich. In manchen Posten beträgt das Verhältnis von Lanzen zu Schilden außerdem 4:1 oder 5:1, im dritten Abschnitt, der Ausgaben von Äxten und Schilden verzeichnet, sogar 10:1 (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–iii 7 5  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd<sup>1</sup>-da, 2 E-ùr, Ur-saḡ, 6  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, 2 E-ùr, Ur<sup>d.šéč</sup>Ser<sub>7</sub>-da, 4 + [3]  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, [2 E-ù]r, [Enim-du<sub>11</sub>], [4  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da], 1 E-ùr, É-nam, 4  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, 2 E-ùr, Ses-lú-du<sub>10</sub>, 2  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, 1 E-ùr, Ur<sup>d</sup>Lisin, 4  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, 2 E-ùr, Enim-ma-ni-zi, 5  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da, 2 E-ùr, Dam-diḡir-ḡu<sub>10</sub>, šu-níḡen 40 lá 3  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da šumun<sup>1</sup>, 14 E-ùr, Ur-saḡ, gal-ùḡ. Vs. iii 8–Rs. ii 3 10  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da gibil, 2 E-ùr, Amar-ki, 2  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da gibil, báḡar, 5  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da gibil, 1 E-ùr, Ses-tur, 3  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da gibil, 1 E-ùr, Lú-pà, 10  $\acute{g}e\acute{s}$ -gíd-da gibil, 2 E-ùr,  $\acute{g}e\acute{s}$ -kíḡ-ti). Hamblins Annahme, daß mehrere

<sup>384</sup> So auch Powell: BSA 6 (1992) 113, 114, 117.

<sup>385</sup> Bearbeitung: Widell: The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur (2003) 122f. Nr. 12.

<sup>386</sup> A. Salonen: Wasserfahrzeuge (1939) 95; A. Salonen: Türen (1961) 53; CAD B (1965) 110 s.v. *bardû*; PSD B (1984) 117 s.v. bar-da; Bauer: JAOS 107 (1987) 329; Römer: AOAT 232 (1990) 385; Balke: AOAT 331 (2006) 116; Civil: ARES 4 (2008) 110, 141.

<sup>387</sup> Bauer: JAOS 107 (1987) 329. Trotz der Beschädigung des Zeichens liegt höchstwahrscheinlich DAG vor. Da bar-bi-da aus Tamariskenholz auch in VS 14, 28 Vs. i 2–4 bezeugt sind, ist die Gleichsetzung von bar-bi-dag und bar-bi-da unzweifelhaft.

<sup>388</sup> Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 200f.; Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 48, 134f.; Yadin: IEJ 22 (1972) 92; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 218; Rehm: BAR IntSer 1191 (2003) 15, 23; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177. Die Vermutung von Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 57, es handele sich um Schilfschilde mit Lederbelag, kann nicht überzeugen.

<sup>389</sup> Zur Stelle Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6, 8, 26; Waetzoldt: MEE 12 (2001) 335; Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177, 222; Archi: Fs. D. Owen (im Druck) § 3. Waetzoldt übersetzt buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> mit „alte Raubvögel“ und vermutet eine Bezeichnung für vogelförmige Zierbleche.

<sup>390</sup> Seidl: RIA 11 (2006–2008) 314f. Die überaus komplizierte Argumentation von Pancritius: Memnon. Zeitschrift für die Kunst- und Kultur-Geschichte des Alten Orients (1908) 155–178, daß die Soldaten auf der Geierstele in einer keilförmigen Aufstellung ähnlich der römischen *testudo* marschierten, hat nur noch forschungsgeschichtlichen Wert.

<sup>391</sup> Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 200; M. Lambert: RSO 41 (1966) 51; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 36 mit Anm. 205; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 57; vgl. auch Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 15 Anm. 115, 120.

Lanzenkämpfer jeweils zwischen zwei Schilden ihre Lanzenstöße gegen den Gegner geführt hätten, ist praktisch unmöglich. Da die Stückzahlen der Lanzen verglichen mit den Mannstärken der einzelnen Züge viel zu niedrig sind, muß die Urkunde viel eher die Ausgabe von Ausrüstungsteilen zur Wiederherstellung der Sollbewaffnung verzeichnet haben, wofür auch das Fehlen von Helmen sprechen könnte, die auf der Geierstele zur Standardausrüstung gehören. Zudem ist zu berücksichtigen, daß die Darstellung der Geierstele stark schematisiert ist und auch die Zahlen der Köpfe, Arme und Füße der Soldaten nicht stimmig sind, so daß von der Darstellung kaum auf die exakte Kampfweise geschlossen werden kann. Obwohl beidhändige Trageweise von Lanzen auch auf dem Siegel des Jišqimari dargestellt ist, bietet die Geierstele damit keinerlei Hinweise auf die Aufstellung von Schildträgern. Daß Schilde zur Standardbewaffnung gehörten, zeigen hingegen die Darstellungen kleiner, im Profil gewölbter (Rund-)Schilde auf einem Siegel aus Tell Beydar und einer übermannshohen, aus Schilf gefertigten Setzartsche auf einer geritzten Steinplatte aus Mari, die Teil einer größeren Belagerungsszene war.<sup>392</sup> Offensichtlich kannte man schon in präargonischer Zeit dieselben spezialisierten Schildtypen, die im 1. Jt. anhand von Funden und Darstellungen vor allem auf neuassyrischen Palastreliefs nachgewiesen sind. Das Fehlen weiterer Belege ist sicher auf den Fundzufall zurückzuführen. Dies bestätigt schließlich auch eine Verwaltungsurkunde aus Ebla, die „Helme“ (níġ-SAGŠU) und dreistellige Stückzahlen von buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> verzeichnet, die aufgrund des Vorkommens mit anderen Schutz Waffen als Schilde zu deuten sind (TM.75.G.2637+ = Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck) Vs. ii 9–iv 5. vii 3–7. Rs. i 1–2).

[5] In sargonischen Texten sind Schilde nur in einer unpublizierten früh- oder mittelsargonischen Waffenliste aus Adab belegt, die mehrere Dutzend „Lanzen“ (ġeš-ġíd-da) und <sup>ġeš</sup>NU<sub>11</sub> geschriebene Gegenstände auflistet (RAH 1999–049, s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]). Aufgrund des Kontextes deutet M. Molina (mündlich) <sup>ġeš</sup>NU<sub>11</sub>, das auch den Lautwert buru<sub>x</sub> hat,<sup>393</sup> überzeugend als Kurzschreibung für buru<sub>4</sub>(NU<sub>11</sub>-BUR). Das Determinativ ġeš deutet dabei auf die Verwendung von Holz für den Schildrahmen (s. oben [4]). In Kriegsszenen sargonischer Siegesdenkmäler sind Schilde bislang nicht bezeugt; ein Siegel zeigt jedoch eine bewaffnete Figur mit einem rechteckigen Gegenstand, der vorbehaltlich als Schild interpretiert wird.<sup>394</sup> Da Schilde in präargonischer und Ur III-Zeit gut dokumentiert sind und auch das akkadische Militär Lanzenkämpfer einsetzte, ist das Fehlen weitere Belege sicherlich nicht auf eine abweichende Kampfweise ohne Schild,<sup>395</sup> sondern den Überlieferungszufall zu erklären. Das Fehlen bildlicher Darstellungen kann durch eine darstellerische Konvention erklärt werden, die den Fokus auf die Angriffswaffen der Kämpfer legte. Ähnlich fehlt auch die Schleuder vollständig im Bildrepertoire der Kriegsszenen des 3. Jt., obwohl sie anhand von Geschosfund und Keilschriftquellen als eine wichtige und verbreitete Kriegswaffe bestimmt werden kann; ihr Fehlen wird versuchsweise mit dem geringen Prestige der Waffe erklärt, die in der Herstellung billig war und auch von Hirtenjungen verwendet werden konnte.<sup>396</sup> Vielleicht bietet eine Urkunde aus Umm-el-Jir einen zweiten sargonischen Beleg für die Verwendung von Schilden, sofern das dort bezeugte <sup>ġeš</sup>zi-na-tum mit aB *šinnatum* identifiziert werden darf (s. das Glossar s.v. *šinnatum*).

[6] In Ur III-Urkunden sind Schilde bislang nur einmal im Handwerkerarchiv von Ur bezeugt (UET 3, 455 Vs. 1–6 1 <sup>ġeš</sup>zà-mi-rí-tum, ṛx (x)<sup>1</sup> ŠA E.ṛTUM\*<sup>1</sup>, kù-babbar šub-bu-dè, ki Ur-ġendur-saġ-ta, A-ġu-wa-ġàr, šu ba-ti „1 zà-mi-rí-tum-Waffe, ... Schild, zum Fassen mit Silber hat Aġuwaqar von Urġendursaġ erhalten“<sup>397</sup>). Die Urkunde verdeutlicht zugleich, daß Schilde mit Edelmetall dekoriert werden konnten und bietet neben dem vielleicht als Schildbeschlag zu deutenden Kupferrelief aus Ur den ältesten Nachweis für Schildschmuck. Daß Schilde dennoch zur Standardbewaffnung gehörten, zeigen Ur III-Königshymnen, in denen der Schild zu den Schutz Waffen des Herrschers zählt, die die Waffen des Ur III-Heeres symbolisieren. Daß Rüstung und Helm fehlen, unterstreicht die Bedeutung

<sup>392</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>393</sup> Attinger: ZA 88 (1998) 168 Anm. 14.

<sup>394</sup> Zum Siegel (mit z. T. abweichender Deutung) Boehmer: UAVA 4 (1965) 51 Anm. 19; Collon: WACS 2 (1982) 138; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 25 Anm. 214; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>395</sup> Dies vermuten z. B. A. Westenholz: Annäherungen 1 (1999) 65; Castel/Lafont/Villard: Dictionnaire de la Civilisation Mésopotamienne (2001) 76.

<sup>396</sup> Mack/Einwag: RIA 12 (2009) 227.

<sup>397</sup> Kollation W. Sallaberger; zur Stelle Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

des Schildes als wichtigste Schutzwaffe und könnte andeuten, daß er stellvertretend für die Gesamtheit der Defensivbewaffnung steht (ŠD 188 ĠEŠ.RU <sup>kuš</sup>TUM<sup>ur</sup>-ġu<sub>10</sub>-ù buru<sub>5</sub>-gen<sub>7</sub> ga-àm-mi-ib-ur<sub>4</sub> „mit ĠEŠ.RU und Schild will ich sie wie Heuschrecken einsammeln/schneiden“<sup>398</sup>; ŠX 65 ĠEŠ.RU <sup>kuš</sup>TUM<sup>ur</sup>-ra za kéše-rá-a ba-ab-du<sub>7</sub>-ù „du bist geeignet, ĠEŠ.RU und Schild an der Seite zu führen“<sup>399</sup>; UT 88–91 ġeš-ġíd-da <sup>kuš</sup>lu-úb dag-si ak-a i-mi-tum pirig an-na, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa á nam-ur-saġ-ġá, [z]a-ħa-da níġ ki-áġ <sup>d</sup>Ereš-ki-gal-la, <sup>d</sup>Bil<sub>4</sub>-ga-mes lugal kur-ra-ke<sub>4</sub> [s]ipa Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-la-na ġeš im-ma-ab-tà-ge „eine Lanze, eine farbige Ledertasche (und) Halterung, eine i-mi-tum-Waffe mit Himmelslöwe, den auf den Boden gestützten Schild, den Arm des Heldentums, die Streitaxt, die Ereškigal liebt, opfert der Hirte Urnamma dem Gilgameš, dem König der Unterwelt, in seinem Palast“, das Glossar s.v. da-si [2]). Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung als wichtigste Schutzwaffe dient der Schild auch als Metapher; das Fragment einer Sulge-Hymne, das die Fähigkeiten des Herrschers hervorhebt, vergleicht den König mit einem doppelseitigen Schild; die metaphorische „Verdoppelung“ der Schildfläche dient sicherlich der Überhöhung des Herrschers (CBS 115533 = Fs. A. Sjöberg 292 Vs. 12’ <sup>kuš</sup>?<sup>1</sup>TUM-ur da tab-ba-gen<sub>7</sub> „wie ein Schild mit doppelter Schildfläche (wörtlich ‚Seite‘)“<sup>400</sup>). In übertragenem Sinne findet sich der Schild auch in einer unpublizierten Sulge-Hymne (ŠE 223–224 ki šu mar-za <sup>d</sup>Innana-ka ĠEŠ.RU <sup>kuš</sup>TUM<sup>ur</sup> u<sub>4</sub> gal-gen<sub>7</sub> ki la-ba-ni-ús-a „Against the cult (and) ritual places of Inanna I did not allow the ĠIŠ.ŠUB and siege-shield to be set down“<sup>401</sup>) und in der Hymne Sulge O, die den Schild mit der „Ratsversammlung“ assoziiert (ŠO 18 unken ġar-ra uġ ša-ra-ba <sup>kuš</sup>TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa „in der Versammlung, die zusammengekommen ist (wörtlich ‚gesetzt‘), ist ihre Vielzahl (wie) ein auf den Boden gestützter Schild“<sup>402</sup>). Die metaphorische Verwendung des Schildes mag zusätzlich auf die Bedeutung der Schutzwaffe deuten.<sup>403</sup> Obwohl weitere Belege für die später <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> geschriebene Bezeichnung fehlen, kann der Schild für das ausgehende 3. Jt. als fester Bestandteil der Soldatenbewaffnung bestimmt werden. Dies zeigt das Vorkommen eines „Martu-Schildes“ im Waffenabschnitt eines Ur III-zeitlichen praktischen Vokabulars aus Susa. Hier begegnet aber erstmals anstelle <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> das aus dem Akkadischen entlehnte <sup>[kuš/ġeš]</sup>ga-ba-bu-um (RA 18, 65 x 35 <sup>[ġeš/kuš]</sup>g]a-ba-bu-um Ġár-dú), das bereits in Urkunden des Handwerkerarchivs von Isin die einzige Bezeichnung für den Schild darstellt und das sumerische Primärwort zu Beginn des 2. Jt. auf die literarischen Texte zurückgedrängt hat (s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>ga-ba-bu-um).<sup>404</sup>

[7] Es ist folgendermaßen zusammenzufassen: /(e)g/búr(u)/, ab der aB Zeit meist <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> geschrieben, ist das sumerische Primärwort für den Schild, das akk. *arītum*, *kabābum*, *tukšum* entspricht und damit alle Arten von Schilden einschließlich schwerer Setztartschen umfaßt. Die Bezeichnung wird gegen Ende des 3. Jt. durch <sup>kuš</sup>ga-ba-bu-um ersetzt, bleibt aber in sumerischen literarischen Texten weiterhin in Gebrauch und steht dort vielleicht für die Gesamtheit aller Schutzwaffen. Schilde sind durch lexikalische, administrative und literarische Texte sowie archäologische Befunde seit der Fāra-Zeit als fester Bestandteil der militärischen Ausrüstung zu bestimmen. Dabei sind schon für die präargonische Zeit neben fast mannshohen, rechteckigen

<sup>398</sup> Zur Stelle Klein: TŠH (1981) 78f.; Eichler: JAOS 103 (1983) 97f.; PSD B (1984) 207 s.v. buru<sub>5</sub> 1.2.3.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 34; Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 298; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>399</sup> Zur Stelle Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 298; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 34; Eichler: JAOS 103 (1983) 98; Klein: TŠH 138f.

<sup>400</sup> Zur Stelle Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 292, 298; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177. da tab-ba „doppelseitig“ ist als Spezifikation von Schilden singular, könnte aber mit der Schreibung <sup>kuš</sup>buru<sub>4</sub> <sup>r</sup>TAB<sup>1</sup> verbunden werden, die nach Civil: JCS 55 (2003) 52 in einem unpublizierten Textvertreter des Fāra-zeitlichen praktischen Vokabulars EDPV-A 282 vorliegt. Ob dort der „Schild“ gemeint ist, bleibt fraglich, denn in den publizierten Textvertretern des Vokabulars bezeichnet <sup>kuš</sup>buru<sub>4</sub> <sup>mušen</sup> die „Schleuder“, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>-<sup>(TIL)</sup>(<sup>mušen</sup>).

<sup>401</sup> Nach Eichler JAOS 103 (1983) 100 Anm. 36; zur Stelle ferner Römer: AfO 40/41 (1993/94) 34f.

<sup>402</sup> Zur Stelle Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 276f.; Eichler: JAOS 103 (1983) 97; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 35.

<sup>403</sup> Zur Bildersprache des Hymnenfragments Sjöberg: Fs. J. Klein 291 (2005) 298; ferner Eichler: JAOS 103 (1983) 97f. Schildmetaphern finden sich in der Keilschriftliteratur häufiger: Enkidu als der schützende Schild des Gilgameš (Gilg. VIII 46f.). Jawi’ila von Talġajūm rühmt sich, „wie ein S.“ dem Feind getrotzt zu haben (ARM 13, 144 Vs. 32–34), Nabonid nennt die Stadtmauer von Babylon einen „guten S.“ (Schaudig: AOAT 256 (2001) 347 l i 25/2 ii 2), und Ištar erscheint im Omen als „guter Schild“ des Asarhaddon (SAA 9, 1.6 iv 19). Durch den aB Brief AbB 4, 137 Vs. 11–13 ist die Schildmetapher auch für Alltagstexte bezeugt. Zum Schild in der Bildersprache des 1. Jahrtausends und im Alten Testament Wiig: Lund Studies in History of Religions 9 (1999); Adam: Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 91 (2001) 84–86, 93–99, 209–213.

<sup>404</sup> Für <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> in literarischen Texten Eichler: JAOS 103 (1983) 95–102; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 33–35; Civil: JCS 55 (2003) 52; Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 298.

Schilden aus einem Holzrahmen mit Lederbespannung und Metallbeschlägen auch kleinere Rundschilde sowie übermannshohe, aus Schilfbündeln hergestellte Setzartschen bezeugt. Vollmetallene Schilde, wie sie im 1. Jt. verbreitet sind, sind noch nicht nachzuweisen. Die primäre sumerische Bezeichnung wird auch noch in Urkunden der Ur III-Zeit und in aB literarischen Texten verwendet, in Alltagstexten aber durch *ga-ba-bu-um* verdrängt. In der aB Zeit entwickelt sich eine differenzierte akkadische Terminologie, die mit *arītum*, *kabābum*, *tukšum* und dem nur in Mari bezeugten *šinnatum* verschiedene Schildtypen unterscheiden kann; das sumerische Primärwort wird zu dieser Zeit nur noch in literarischen Texten verwendet (s. das Glossar s.v. <sup>kuš/ġes</sup>*ga-ba-bu-um*, *šinnatum*).

é <sup>ġes</sup>*pana* „Bogentasche“

[1] é <sup>ġes</sup>*pana*, wörtlich „Behälter (eigentlich ‚Haus‘) des Bogens“, bezeichnet die Bogentasche, die die Waffe vor schädlichen Witterungseinflüssen schützt und für den Transport verstaut.<sup>405</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. nennen <sup>ġes</sup>*é pana* neben anderem Bogenzubehör und geben *bīt qašti*, *išpatu*, *ummu* als akk. Entsprechung, wobei die Vermischung mit Termini für Köcher wohl durch die Einführung des Bogenköchers zu erklären ist, der Waffe und Pfeile aufnimmt<sup>406</sup> (aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 164) 555–557 <sup>ġes</sup>*é pana*, <sup>ġes</sup>*pana*, <sup>ġes</sup>*gag pana*, <sup>ġes</sup>*gag si-sa* „Pfeil“; aB Vorl. zu Hh VII (MSL 6, 153) 133–135 <sup>ġes</sup>*pana*, <sup>ġes</sup>*é pana*, <sup>ġes</sup>*gag pana*; mB Emar Hh V–VIII (Emar VI/4, 91; Msk 74247 = Emar VI/4, 548 D 80 <sup>kuš</sup>*é ka-ba-bu-um*, <sup>kuš</sup>*pana é* = [x]-x-ú(-)[x]); jB Hh VIIA (MSL 6, 87) 49–51 <sup>ġes</sup>*é pana* = *bīt qāl-tu*, *um-mu*, *iš-pa-t[u]*; Hh XI (MSL 7, 127) 101 <sup>kuš</sup>*é pana* = *bīt qāl-tu*; Pract. Voc. Assur (AfO 18 (1957/58) 331) 290 <sup>tu</sup><sup>9</sup> <sup>ġes</sup>*pana*; vgl. aB Lú A (MSL 12, 171) 455 [ú <sup>ġes</sup>*é pana*] = [*ša bi-i*]t *qá-aš-tim*<sup>407</sup>).

[2] Die Bogentasche ist schon Fāra-zeitlich im Abschnitt „Waffen“ des praktischen Vokabulars EDPV–C 177 bezeugt (SF 43 Vs. viii 22 *é pana*<sup>408</sup>). Ein sargonisches Inventar unbekannter Herkunft verzeichnet wohl metallene Bogenbehälter (ASJ 3, 194 Vs. iii 6’ 5 <sup>uruda</sup>*é pa[na’]*). Texte des Schatzarchivs von Drēhem nennen <sup>ġes</sup>*pana é-a* „Bogen *mitsamt Behälter*“ als Sendungen und Geschenk (TRU 384 Vs. 1–5 1 <sup>ġes</sup>*pana é-a*, Ū-ba-a énsi A-dam-DUN<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, šu im-mi-ús, mu-ku<sub>x</sub> „1 Bogen samt Bogentasche (wörtlich ‚Bogen im Behälter‘)“ hat Uba’a, der Stadtfürst von AdamDUN geschickt. Einlieferung<sup>409</sup>; BJRL 64, 111 Nr. 68 Vs. 1–Rs. 5 1 <sup>ġes</sup>*pana* [‘é’<sup>1</sup>-[a’] Nir-i-da-ġal, u<sub>4</sub> kaskal-šè, ġiri Hū-ba-‘a’ x’], 1 <sup>ġes</sup>*MAŠ.DAG.A* [TU<sub>9</sub>.LU<sup>1</sup>], 40 *gag si-sá*, Ì-lál-lum, u<sub>4</sub> BĀD.AN<sup>ki</sup>-šè, i-re-ša-a, in-be<sub>6</sub>-e-éš, ki Di-ku<sub>5</sub>-*mi-šar-ta*, ba-zi „1 Bogen *samt Behälter*(?)“ (hat) Niridaġal, als er auf den Feldzug – Überbringer: Hūba – 1 ..., 40 ‚gerade Spitzen‘ (hat) Illalum, als er nach Der – als sie gegangen sind, haben sie es erhalten. Bei Dajjānummīšar ist abgebucht<sup>410</sup>).

[3] Zusammenfassend kann die Bogentasche schon für die Fāra-Zeit als fester Bestandteil der Bogenschützenausrüstung bestimmt werden. In spät-/postsargonischen Texten und im Handwerkerarchiv von Isin wird die Bogentasche auch <sup>kuš</sup>*dūg-gan* <sup>ġes</sup>*pana* bezeichnet (s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>*dūg-gan* <sup>ġes</sup>*pana*).

<sup>405</sup> Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 173–178, 181; Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 192, 199, 296, 455; Rausing: Acta Archaeologica Lundensia 6 (1967) 139f. Abb. 5; Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 16–19; Calmeyer: RIA 6 (1980–83) 45–51; Rütterswörden: UF 20 (1988) 256 mit Anm. 37f.; Borger: NAWG 2000/2 (2000) 38–84; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 11.

<sup>406</sup> Borger: NAWG 2000/2 (2000) 14–19; Collon: BAR IntSer. 1855 (2008) 99.

<sup>407</sup> Zu diesen Stellen E. Salonen: StOr. 33 (1965) 43; AHw. (1959–81) 397, 906, 1416 s.v. *išpatum*, *qaštum*, *ummu*; CAD Q (1982) 155 s.v. *qaštu* in *bīt qašti*; E. Salonen: RIA 6 (1980–83) 45; Veldhuis: EEN (1997) 164; Römer: Fs. R. Borger (1998) 308; Civil: JCS 55 (2003) 51.

<sup>408</sup> Zur Stelle Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51.

<sup>409</sup> Zum Text Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Sallaberger: ASJ 22 (2005) 263, zur möglichen Lesung A-dam-šaḡa Civil: JCS 50 (1998) 11–14.

<sup>410</sup> Übersetzung nach Wilcke: Fs. W. L. Moran (1990) 473 (Bearbeitung); zum Text ferner Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1990) 318 Anm. 15. Bei den Empfängern handelt es sich um zwei bekannte Generäle, s. Goetze: JCS 17 (1963) 12 Nr. 4, 14 Nr. 9. Zu in-PI-e-éš „sie empfangen als Geschenk“ Krecher: ZA 69 (1979) 3; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 250.

(<sup>kuš</sup>)(<sup>é-</sup>)<sup>mar</sup>maru „Köcher“

[1] <sup>kuš</sup>é-<sup>mar</sup>maru ist ab sargonischer Zeit die übliche Schreibung für den Köcher.<sup>411</sup> Die akk. Entsprechung ist *išpatum* (VE 965 <sup>mar</sup>maru = *iš<sub>11</sub>-ba-du-um*, s. unten [3]; Hh VIIA (MSL 6, 88) 64a <sup>é</sup>é-<sup>mar</sup>maru<sub>x</sub>(TU) = *iš-pa-a-tu*; Hh XI (MSL 7, 127) 103–104 <sup>kuš.má</sup>maru = [*tu-uk*]-*kan-nu*, <sup>kuš</sup>iš-pa-tum = *iš-pa-a-tu*, Hg zu Hh XI (MSL 7, 149) 146 <sup>kuš.má</sup>maru/a-<sup>má</sup>maru = *iš-pa-tum* = [*tuk-ka*]-*an-nu*; vgl. mB Freiburger Vorl. zu Hh XI (ASJ 9, 278) ii 93 <sup>kuš</sup>é-<sup>má</sup>maru, vgl. CBS 11319+ = ZA 83, 1–5 Rs. ii 26 [t]i ma-ru = ti mar-GUR<sub>8</sub> = *iš-pa-tam*<sup>412</sup>).

[2] Der Köcher wird in Texten des 3. Jt. (<sup>é</sup>/<sup>kuš</sup>)(<sup>é-</sup>)<sup>(mar/me)</sup>GUR<sub>8</sub> geschrieben. Dabei wird in lexikalischen Texten aus Fāra, Abū Šalābīḥ und Ebla meist (<sup>é</sup>/<sup>kuš</sup>)<sup>mar</sup>GUR<sub>8</sub> geschrieben, in Ebla einmal auch <sup>é</sup>GUR<sub>8</sub> (MEE 15, 26 Vs. vii 22) sowie dreimal me-GUR<sub>8</sub> als Variante zu mar-GUR<sub>8</sub> (EDPA-A 290; MEE 15, 46 Rs. ii 3). In sargonischen bis Ur III-zeitlichen Texten und Ur III-Königshymnen wird immer (<sup>é</sup>/<sup>kuš</sup>/<sup>tu</sup>)<sup>é</sup>-mar-GUR<sub>8</sub> geschrieben, wobei Gudeas Tempelbauhymne mit mar-GUR<sub>8</sub> (RIME 3/1.1.7.CyLA vi 20 ti mar-GUR<sub>8</sub>) und ein Textvertreter der Dichtung über Urnammas Tod mit a-ma-ru (UT 88 Sb<sub>2</sub> Vs. 5') als Variante zu é-mar-GUR<sub>8</sub> Abweichungen bieten. (<sup>é</sup>/<sup>kuš</sup>)a-ma-ru „Sturmflut“ in Gudea-Inschriften ist jedoch nicht als Variante zu é-<sup>mar</sup>maru zu deuten, da diese Schreibung nie mit Pfeil und Bogen vorkommt und folglich von é-<sup>mar</sup>maru unterschieden wird (FAOS 9/1 Gudea Statue B = RIME 3/1.1.7.StB vii 16 eme ḡiri mi-tum <sup>é</sup>a-ma-ru).<sup>413</sup>

Da das Ebla-Syllabar SE (MEE 3, 51 Rs. ii 8; MEE 3, 52 Rs. iii 3–4; StEb. 1, 96) 78 mit GUR<sub>8</sub> = *mar-u<sub>9</sub>-um* /maru/ als Ausspracheangabe bietet und ma-ru /maru/ auch in der aB Tempelhymne 5, 63 und einem Schultext als Variante bzw. Ausspracheangabe zu mar-GUR<sub>8</sub> belegt ist (TCS 3 Pl. XIII Text B Vs. ii 6//UET 6/1, 111 Vs. 3; CBS 11319+ = ZA 83, 1–5 Rs. ii 26 [t]i ma-ru = ti mar-GUR<sub>8</sub> = *iš-pa-tam*), ist GUR<sub>8</sub> als Wortzeichen „Köcher“ mit der Lesung /maru/ zu bestimmen, so daß die für das 3. Jt. bezeugten Varianten (<sup>é</sup>/<sup>kuš</sup>/<sup>tu</sup>)<sup>é</sup>-<sup>mar</sup>maru zu lesen sind.<sup>414</sup> Diese Lautung bestätigen auch Texte des 2./1. Jt., wobei Schreibungen mit ungeniertem TE anstelle GUR<sub>8</sub> auf Zeichenvereinfachungen zurückzuführen und (<sup>é</sup>-)<sup>mar</sup>maru zu lesen sind.<sup>415</sup> Die Ebla-Schreibung <sup>me</sup>maru kann als Schreiberfehler mit ME für MAR oder aufgrund ihrer Häufigkeit als eine lautliche Variante interpretiert werden.<sup>416</sup>

Unklar ist jedoch die Deutung von é in é-<sup>mar</sup>maru. Älteres <sup>mar</sup>maru und der Wechsel von é-<sup>mar</sup>maru und <sup>mar</sup>maru bei Gudea zeigen, daß é nicht geschrieben werden mußte. Mehrere Erklärungen sind denkbar: Erstens könnte é-<sup>mar</sup>maru eine Zusammensetzung aus é „Haus“ + maru „Köcher“ sein. é-<sup>mar</sup>maru wäre dann mit „Köcher-Behälter (wörtlich ‚Haus‘)“ wiederzugeben /emaru/, /Hamaru/ zu lesen. Eine solche Zusammensetzung fände in Termini wie <sup>kuš</sup>é da-lu-úš „Schleudertasche“, é <sup>é</sup>é<sup>kuš</sup>pana „Bogentasche“, <sup>kuš</sup>é ga-ba-bu-um „Schildhülle“ Parallelen (s. das Glossar s.v. (<sup>kuš</sup>)da-(lu-)/dal-(<sup>uš</sup>)úš [1], é <sup>é</sup>é<sup>kuš</sup>pana, ga-ba-bu-um [1]). a-ma-ru/e<sub>4</sub>-ma-ru bei Urnamma wäre dann unorthographische Variante zu é-<sup>mar</sup>maru. Für é wäre auch eine Deutung als Silbenzeichen wie in <sup>é</sup>é-me-sig für eme-sig „Holzbohle“ denkbar (TMH 5, 142 = ECTJ 142 Vs. i 3; TMH 5, 169 = ECTJ 169 *passim*).<sup>417</sup> Schreibungen ohne é könnten dann eine verkürzte Lautform repräsentieren, die durch Apokopierung des unbetonten Vokalanlautes

<sup>411</sup> Zu <sup>kuš</sup>é-<sup>mar</sup>maru Falkenstein: AnOr. 28 (1949) 41; CAD I/J (1960) 257 s.v. *išpatu*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 76–79; Sjöberg: TCS 3 (1969) 62, 151; Hruška: ArOr. 38 (1970) 78; Cooper: AnOr. 52 (1978) 126f.; Sjöberg: StOr. 46 (1980) 313; AHw. (1958–81) 397 s.v. *išpatum*; E. Salonen: RIA 6 (1980–83) 45; Civil: Bilinguismo (1984) 80 Anm. 8; Volk: FAOS 18 (1989) 117f.; Eichler: Fs. W. Hallo (1993) 90–94; PSD A/2 (1994) 112; Attinger: ZA 85 (1995) 138; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Römer: Fs. R. Borger (1998) 307–310; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 25 Anm. 80, 172; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 538; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68 Anm. 305; Civil: JCS 55 (2003) 52; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 200 Nr. 283, 289.

<sup>412</sup> Zu diesen Stellen CAD I/J (1960) 257 s.v. *išpatu* E. Salonen: StOr. 33 (1965) 73f., 77, 78; Cooper: AnOr. 52 (1978) 126f.; AHw. 397 (1958–81) s.v. *išpatum*; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 89–94; PSD A/1 (1992) 112 s. v. a-ma-ru; Römer: Fs. R. Borger (1998) 307.

<sup>413</sup> Als „Köcher“ gedeutet von E. Salonen: RIA 6 (1980–83) 45; anders Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 92 mit Anm. 29–31; Edzard: RIME 3/1 (1997) 92.

<sup>414</sup> Sjöberg: TCS 3 (1969) 63; Sjöberg: StOr. 46 (1980) 313; Civil: Bilinguismo (1984) 80 Anm. 6; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 90 Anm. 6; Attinger: ZA 88 (1998) 192; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 200 Nr. 283, 289.

<sup>415</sup> Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 90 Anm. 1; Attinger: ZA 88 (1998) 182; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 200 Nr. 283, 289.

<sup>416</sup> Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>417</sup> Zu é als freier Lautwert im 3. Jt. Sollberger: ZA 54 (1961) 33; A. Westenholz: ECTJ (1975) 74; Bauer: BiOr. 34 (1977) 197 sowie Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 43 Nr. 107 für die aB Zeit.

entstanden wäre, so daß /(e)máru/ anzusetzen wäre.<sup>418</sup> Daß Schreibungen mit É aber erst sargonisch aufkommen, spricht wohl gegen diese Deutung.

Alternativ könnte É auch ein nicht mitzulesender, bedeutungshinweisender Zusatz gewesen sein, der in sargonischer Zeit hinzugefügt wurde.<sup>419</sup> É-mar<sup>mar</sup> wäre dann mit dem Diri-Kompositum É.GI.NA.AB.UL zu vergleichen, das nach Ausspracheangaben die Lautung šutum<sub>x</sub> besitzt und als *šutummu* in das Akkadische entlehnt wurde (Diri Oxford (MSL 15, 44) 477 É.GI.NA.AB.UL = *šu-tum-mu*, Diri V (MSL 15, 179) <sup>[su]-tu-um</sup>É.GI.NA.AB.UL = *šu-tu-um-mu*; Proto-Kagal (MSL 13, 83) 8 É.GI.NA.AB.UL = *šu-tu-um-mu-um*). Ur III-zeitliches é-šu-tum (FAOS 9/2 Urnamma 37 7–8) deutet aber an, daß É in älterer Zeit durchaus mitgelesen worden sein könnte.<sup>420</sup> Deutet man É als bedeutungshinweisenden Zusatz, wäre die Urnamma-Variante a-ma-ru nur als eine spielerische Schreibung zu erklären, die auf einer Assoziation von „Sturmflut“ und „Köcher“ bzw. der darin mitgeführten Geschosse beruht haben müßte.<sup>421</sup> Da diese Variante in einem Textvertreter vorkommt, der schon aB Zeichenformen zeigt,<sup>422</sup> wäre auch zu erwägen, ob eine Verwechslung von a-ma-ru „Sturmflut“ und <sup>mar</sup>maru „Sturm“ vorliegt. Beide Begriffe werden zwar in einem unpub. aB Text noch in unmittelbarem Kontext unterschieden, aber schon aB häufig verwechselt und in der 2. Hälfte des 2. Jt. nicht mehr auseinandergehalten.<sup>423</sup> Proto-Izi (MSL 13, 30) 402–405 zeigt noch jeweils zwei Einträge für a-ma-ru und <sup>mar</sup>maru; Appendix to Izi Bogh (MSL 13, 147) 5’–6’ bietet hingegen nur einen Eintrag a-<sup>mar</sup>maru, der mit akk. *išpatu* „Köcher“ und *abūbu* „Sturmflut“ übersetzt wird.<sup>424</sup> Da die Variante in der Urnamma-Dichtung in einem aB Textvertreter vorliegt, bleibt unklar, ob eine spielerische Schreibung oder eine lautliche Variante vorliegt.

Im folgenden wird É-mar<sup>mar</sup>maru als Zusammensetzung aus é „Haus“ + maru „Köcher“ gedeutet, da dieser Ansatz sowohl den Wechsel der Schreibungen É-mar<sup>mar</sup>maru und <sup>mar</sup>maru als auch das spätere Zusammenfallen von <sup>mar</sup>maru „Köcher“, <sup>mar</sup>maru „Sturm“ und a-ma-ru „Sturmflut“ erklärt.<sup>425</sup> Ob die von Eichler angenommene Etymologie é „Haus“ + maru „Sturm“ zutrifft, scheint fraglich.<sup>426</sup>

## Orthographische Varianten

VE 965 (MEE 4, 4–6 Rs. vx 11’–12’; MEE 4, 9–11 Rs. vii 22–23) MEE 15, 6 Vs. iv 2; MEE 15, 21 Rs. iv 2; MEE 3, 44 Vs. v 12	mar-GUR <sub>8</sub> , mar:GUR <sub>8</sub>	Fāra/Ebla
EDPV–A 290 (ARES 4, 144); MEE 15, 46 Rs. ii 3	me-GUR <sub>8</sub>	Ebla
MEE 15, 26 Vs. vii 22	<sup>gcs</sup> GUR <sub>8</sub>	Ebla
A.2736 <i>passim</i> ; MDP 14, 14 Vs. 2; MDP 14, 86 <i>passim</i> ; MVN 15, 7 Vs. 1 MVN 16, 792 Vs. 1; RIME 3/1.1.7.StB vi 41, RIME; 3.1.1.7.Cyl. B xiv 6; RTC 222 Vs. ii 8; RTC 307 Vs. v 17; ŠC Segm. B 38’–39’; ŠD 179; SET 294 Vs. 7; UT 88; YOS 15, 181 Rs. 3’	( <sup>gcs/kuš/tu9</sup> )É-mar-GUR <sub>8</sub>	sarg.–Ur III
RIME 3/1.1.7.Cyl A vi 20	mar-GUR <sub>8</sub>	sarg.–Ur III
UT 88 (OBO 166, 117, Pl. 7 S <sub>b</sub> 2 Vs. 5’)	a-ma-ru	Ur III/aB
CBS 11319 + Rs. ii 25	ma-ru	aB
InEb. 40//99 (ZA 88, 170 <i>passim</i> )	tī GUR <sub>8</sub> -a/ām	aB
InEb. 40//99 (unpub., Mittermayer: aBZL 200 Nr. 283)	tī GUR <sub>8</sub> -ra-a	aB
Angim 142 (AnOr. 52, 81 <i>passim</i> ); u <sub>8</sub> -ašnan 101 (FTS 136 Fig. 53 Vs. 16)	a-ma-ru	aB
u <sub>8</sub> -ašnan 101 (unpub. FLP 2628, Eichler: Fs. W. W. Hallo 93 Anm. 53)	<sup>é/gcs?</sup> mar-GUR <sub>8</sub>	aB
Houe 66 (TCL 16, 72 66; UET 6/1, 26 Rs. iii 5); mušen-ku <sub>6</sub> 115 (CT 42 Pl. 47 42 Rs. iii 4)	mar-TU	aB
CBS 11319 + Rs. ii 25 (ZA 88, 2–5) Houe 66 <i>passim</i> ; mušen-ku <sub>6</sub> 115 (UET 6/1, 40 Rs. 47); Temple Hymn 5, 63 (TCS 3 Pl. XIII Text B Vs. ii 6)	mar-GUR <sub>8</sub> <sup>~</sup>	aB

<sup>418</sup> Vgl. Falkenstein: AnOr. 28 (1949) 41.

<sup>419</sup> Zu derartigen bedeutungshinweisenden Zusätzen s. Bauer: WO 39 (2009) 254.

<sup>420</sup> Vgl. Attinger *apud* Mittermayer: aZBL (2006) 195 Nr. 107; Attinger: NABU 2007, Nr. 37.

<sup>421</sup> Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 25 Anm. 80, 143.

<sup>422</sup> Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 143.

<sup>423</sup> Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 91.

<sup>424</sup> Volk: FAOS 18 (1989) 195; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 90f.

<sup>425</sup> Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 94.

<sup>426</sup> Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 94 mit Anm. 63.

Temple Hymn 5, 63 (UET 6/1, 111 Vs. 3)	ma-ru	aB
Angim 142 (AnOr. 52, 81 Aa); Freiburger Vorl. Hh XI (ASJ 9, 278) II 93	<sup>(kuš)</sup> É-má-GUR <sub>8</sub>	aB, mB
Hg zu Hh XI 146	<sup>kuš</sup> a-ma-GUR <sub>8</sub>	jB
Hh XI 103; Hg zu Hh XI 146; Hg zu Hh XI 146	<sup>kuš</sup> má-GUR <sub>8</sub>	jB
Hh VIIA 64a	<sup>ġeš</sup> É-má-TU	jB
Angim 142 (AnOr. 52, 82 e, i)	a-má-GUR <sub>8</sub>	jB

[3] Vorsargonische Belege für Köcher in Verwaltungstexten fehlen; in den Waffenabschnitten praktischer Vokabulare aus Fāra, Abū Šalabīh und Ebla wird er jedoch meist in Reihung mit Pfeil und Bogen genannt und ist damit schon für die Fāra-Zeit als festes Element der Bogenschützenausrüstung zu bestimmen (ARES 4, 43–44 284–295 e-mè, zi-iš-sa/zi[i]-eš, é-maḥ, gud-si, e-šú/dul<sup>?</sup>, <sup>ġeš</sup>pana/pana, <sup>me</sup>maru/<sup>mar</sup>maru, <sup>ġeš</sup>ti/ti, im-KÍD/im-dug, buru<sub>4</sub><sup>mušen/kuš</sup>buru<sub>4</sub><sup>[mušen]</sup>, <sup>ġeš</sup>silig(ĜEŠGAL×URUDA/ĜEŠGAL×IGI), <sup>ġeš</sup>TÚG/<sup>ġeš</sup>tukul<sup>?</sup>; EDPV–D = MEE 3, 44 Vs. 10–12 <sup>ġeš</sup>ti, <sup>ġeš</sup>pana, <sup>mar</sup>maru). Bogen, Pfeil und Köcher begegnen auch in einsprachigen Vokabularen aus Ebla (MEE 15, 21 Rs. iv 2 <sup>mar</sup>maru, <sup>ġeš</sup>ge, <sup>ġeš</sup>ti; MEE 15, 25 Rs. iv 7 <sup>mar</sup>maru; MEE 15, 26 Vs. vii' 22–24 <sup>ġeš</sup>maru, <sup>ġeš</sup>pana, <sup>ġeš</sup>ti; MEE 15, 46 Rs. ii 1'–5'e-šú, <sup>ġeš</sup>pana, <sup>me</sup>maru, <sup>ġeš</sup>ti, im-KÍD).<sup>427</sup> Das Ebla-Vokabular VE 965 gleicht <sup>mar</sup>maru = iš<sub>11</sub>-ba-du-um (s. oben [1]). Literarisch begegnet der Köcher in einer Zami-Hymne zusammen mit dem Bogen (<sup>mar</sup>maru babbar/zalag(UD)) in Zami (OIP 99, 47) 52–58 (IAS 266 Vs. iii 13; IAS 267 Vs. iii 17; IAS 268 Vs. ii 10<sup>428</sup>). Als Schreibung für den Köcher gedeutet wird auch <sup>mar</sup>maru in der Schlußdoxologie einer Dichtung aus Fāra (SF 37 xiii 11 1 <sup>mar</sup>maru eš Utu-kam<sub>4</sub> „the ... quiver belongs to Utu“<sup>429</sup>). Daß der Köcher schon während der Fāra-Zeit ein festes Zubehör des Bogenschützen gewesen sein muß, bestätigen Uruk-zeitliche Siegelabrollungen, auf denen der Herrscher als Jäger oder Krieger nicht nur Pfeil und Bogen, sondern auch einen Köcher trägt.<sup>430</sup>

[4] Auch in der Akkade-Zeit war der Köcher Teil der Bogenschützenausrüstung. Auf Darstellungen wie der Tello-Stele und Akkade-zeitlichen Siegeln tragen Bogenschützen einen Köcher auf dem Rücken, der mit Troddeln verziert sein konnte.<sup>431</sup> Dies bestätigen auch die Verwaltungstexte. Eine fragmentarische Waffenliste aus Susa verzeichnet neben Bögen, in Kästen gezählten Pfeile, diversen Helmen, Schutzkleidung und Speeren zwei Posten zu 3 bzw. 22 Köchern und gibt an, daß für jeden Köcher 10 Sekel oder ca. 83 g Wolle sowie ½ „(Stück) Rinderleder“ (kuš gud) verwendet wurden (aufgrund der Größe können keine Rinderhäute gemeint sein). Da die Mengenangaben in beiden Posten gleich sind, verzeichnet der Text offenbar einheitliche Pfeilbehälter (MDP 14, 86 Vs. iii 1'–4' [3 é-<sup>mar</sup>maru], k[uš gud-su-nu 1 ½], in [½c-ta], siki-su-nu 30 [giġ<sub>4</sub>], in 10c giġ<sub>4</sub>-t[a] „3 Köcher, ihr Rinderleder (beträgt) 1 ½ (Stücke), jeweils ½ (Stück), ihre Wolle (beträgt) 30 Sekel, jeweils 10 Sekel. Rs. i 9'–13' 22 É-[<sup>mar</sup>maru], kuš gud-su-nu [11], in ½c-[ta], siki-su-nu [3 ⅔-ša ma-na], in 10c [giġ<sub>4</sub>-ta] „3 Köcher, ihr Rinderleder (beträgt) 1 ½ (Stücke), je ½ (Stück), ihre Wolle (beträgt) 30 Sekel, jeweils 10 Sekel. 22 Köcher, ihr Rinderleder (beträgt) 11 (Stücke), jeweils ½ (Stück), ihre Wolle (beträgt) 3 ⅔ Minen, jeweils 10 Sekel“<sup>432</sup>). Eine Einlieferung von 30 Schafen für Köcher aus demselben Archiv zeigt, daß Schafswolle verwendet wurde (MDP 14, 14 Vs. 1–2 30 udu šu-ut é-<sup>mar</sup>maru, 20 máš, ki-zu-tum, ša-[at] Pù-zu-zu, mu-ku<sub>x</sub> „30 Schafe für Köcher, 20 ... Böcke von Puzuzu. Einlieferung“). Bei einer Menge von 10 Sekel Wolle pro Köcher muß die akkadische Institution in Susa enorme Mengen dieser Pfeilbehälter produziert haben, denn nach Ausweis der wenigen sargonischen Verwaltungstexte, die konkrete Mengenangaben machen, konnte man pro Schaf durchschnittlich etwa 1 ¼–1 ⅓ Minen Wolle gewinnen (Banca d'Italia 1, 225 Vs. 1–Rs. 3 140 lá 3 udu, siki-bi 3 gún 5 ma-na, Lugal-ušur-ġu<sub>10</sub>, 60 lá 1 udu, siki-bi 2 gún, Ur-<sup>d</sup>En-lil, šu+níġen 196 udu, šu-níġen 5 gún 5 'ma'-[na] „140 minus

<sup>427</sup> Zu den Waffeneinträgen der Vokabulare s. Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 52; Krecher: IUO Ser. Minor 27 (1987) 196; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 538; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 271; Civil: ARES 4 (2008) 125–127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176, 222, 223.

<sup>428</sup> Zur Stelle Biggs: OIP 99 (1974) 53f.; Cooper: AnOr. 52 (1978) 127 Anm. 2; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 91; Civil: JCS 55 (2003) 51, 52 Anm. 11; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279. Eichler liest abweichend <sup>mar</sup>maru u<sub>4</sub> am-gal-nun zà-mì und übersetzt „The tempest, the storm, Amgalnun, be praised.“

<sup>429</sup> So Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>430</sup> Collon: RIA 10 (2003–2005) 463f.; Collon: BAR IntSer. 1855 (2008) 94f.

<sup>431</sup> Collon: AnSt. 33 (1983) 55f.; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 224f.; Collon: RIA 10 (2003–2005) 464; Collon: BAR IntSer. 1855 (2008) 95f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>432</sup> Zur Stelle Scheil: RT 35 (1913) 33; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10.

3 Schafe, ihre Wolle 3 Talente 5 Minen: Lugalušurĝu, 60 minus 1 Schafe, ihre Wolle 2 Talente: Urenlil, insgesamt 196 Schafe, insgesamt 5 Talente 5 Minen (Wolle)“; MesCiv. 4, 44 Vs. i 1–4 šu+níĝen 375 [udu], siki-bi 50 gún 40c lá 2c ma-na, É-li-li, mu-ku<sub>x</sub> „insgesamt 375 Schafe, ihre Wolle 50 Talente (und) 38 Minen: Elili. Einlieferung“; OIP 14, 155 = SargInscAdab A.1022 Vs. 1–Rs. 2 3c udu nínta, siki-bi 4c ma-na lá 15 giĝ<sub>4</sub>, šu-a ge<sub>4</sub>-a, Lugal-é, é-gal-la, al-ur<sub>4</sub> „3 Schafböcke, ihre Wolle 4 Minen minus 15 Sekel, Erstattung (des) Lugale. Im Palast wurden sie geschoren“. Bei einem Ertrag von 1 ¼ Minen pro Schaf ließen sich bei der Schur von 30 Tieren 37 ½ Minen oder 2250 Sekel Wolle gewinnen. Bei 10 Sekeln pro Köcher würde diese Menge für die Fertigung von mehr als 200 Köchern ausreichen. Daß die akkadische Niederlassung in Susa große Zahlen von Bogenschützen beherbergt haben muß, deutet auch die Existenz einer Werkstatt von Steinschneidern an, die auf die Herstellung steinerner Pfeilspitzen spezialisiert war (s. das Glossar s.v. zadim <sup>ĝes</sup>ti [2]). Bögen, Pfeile und Köcher kommen schließlich noch in einer klassisch-sargonischen Urkunde aus Adab vor, die diese Waffen als mašdaria-Abgaben von ranghohen Funktionären auflistet (A.2736 = JCS 51, 49–54 Vs. 1–2 4 <sup>ĝes</sup>ba-na[a] <sup>r</sup>1 é-<sup>mar</sup>[maru], 60 gag Šu-[DU.NI]-li, 2 <sup>ĝes</sup>[<sup>ba</sup>]-n[a ... é]-<sup>mar</sup>mar[u], 22 gag, Lugal-ra-NI <sup>r</sup>a<sup>1</sup>-[(zu)], 1 <sup>ĝes</sup>[<sup>ba</sup>]-na 30 gag, énsi [A]dab<sup>ki</sup>, 3 <sup>ĝes</sup>ba-na [10] + 5 gag, ŠEŠ.ŠEŠ, 2 <sup>ĝes</sup>ba-na 3 é-<sup>mar</sup>maru, 11 gag, Ur-zu šagana, 2 <sup>ĝes</sup>ba-na 1 é-<sup>mar</sup>maru, 60 gag, Gi-nu-mu-si, 2 <sup>ĝes</sup>ba-na 15 gag, Šum-<sup>d</sup>Ma-lik, 1 <sup>ĝes</sup>ba-na 1 é-<sup>mar</sup>maru, 30 gag, Lugal-sa<sub>6</sub> dumu Mes-zi, 40 gag HI-p[ù], 60 gag Da-da šabra, 4 <sup>ĝes</sup>ba-na Ur-<sup>d</sup>Šara šabra, 1 <sup>ĝes</sup>ba-na 60 gag, <sup>d</sup>Utu-sa<sub>6</sub> šagana, [x] <sup>ĝes</sup>ba-na Ur-zu lú <sup>ĝes</sup>gígir, [š+níĝin] 23 + [2] <sup>ĝes</sup>ba-na, [š+níĝen 7 + x] <sup>r</sup>é<sup>1</sup>-<sup>mar</sup>maru, šu+níĝen [120] + 240 + [...] + 3 gag ba-na, máš da ri-[a]<sup>433</sup>). Auch ein spätsargonisches bis Ur III-zeitliches Inventar aus Adab erfaßt neben größeren Zahlen von Bögen, Pfeilen und Stangenwaffen 35 Köcher (SET 294 Vs. 7 35c é-<sup>mar</sup>maru<sup>434</sup>).

Das Fassungsvermögen sargonischer Köcher ist unbekannt. Nach Texten des 2./1. Jt. faßte ein Köcher rund 25–35 Geschosse,<sup>435</sup> ein urartäischer Bronzeköcher aus dem 1. Jt. enthielt bei Auffindung mit 36 Geschossen eine vergleichbare Anzahl.<sup>436</sup> Ein spät-/postsargonisches Inventar aus Ĝirsu, das eine aus verschiedenen Bögen, zwei Köchern und 120 dekorierten Pfeilen bestehende königliche Bogenschießausrüstung verzeichnet, könnte mit zwei Behältern und 120 Geschossen auf eine höhere Kapazität von 60 Geschossen hinweisen (RTC 222 Vs. ii 4–11 [x] <sup>ĝes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> gu-la, [x] + 1c <sup>ĝes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> tur, [x] + 1c <sup>ĝes</sup>pana kuš <sup>r</sup>sig<sub>x</sub><sup>1</sup>(ĜEŠ.SAR), [x] <sup>r</sup>ĝes<sup>1</sup>pana kuš bábbar, 2c é-<sup>mar</sup>maru, 120c gag gūnu-a, lugal „3 goldbelegte Helme, ... große goldene Bögen, ... + 1 kleine goldene Bögen, ... + 1 Bögen mit grünem Leder, ... Bögen mit weißem Leder, 2 Köcher, 120 farbig dekorierte Pfeile. (Eigentum des) König(s)“<sup>437</sup>). Ein ähnliches Zahlenverhältnis zeigt eine Ur III-Urkunde aus Umma, die 22 Köcher und 1292 Pfeile summiert (MVN 16, 792, s. unten [5]). Da aber in beiden Fällen unklar ist, ob vollständige Sets von Bögen und Pfeilen verzeichnet sind, bleibt dies unsicher.

[5] In den Gudea-Zylindern sind Pfeil, Bogen und Köcher Teil eines Waffenensembles, das der Stadtfürst dem Gudea schenkt (RIME 3/1.1.7.CylB xiv 4–8 <sup>ĝes</sup>pana ter mes-gen<sub>7</sub> gù ĝar-ra-ni, ti šur mē-a nim-gen<sub>7</sub> ĝir-da-ni, é-<sup>mar</sup>maru uĝ piriĝ muš-ĥuš-gen<sub>7</sub> eme è-dè-da-ni, á mē me nam-lugal si-si-a-da, énsi lú é dù-a-ke<sub>4</sub>, Gù-dé-a énsi, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, saĝ im-mi-íb-rig<sub>7</sub>-ge „seinen Bogen, der wie ein Wald von mes-Bäumen lärmt, sein zorniger Pfeil, der in der Schlacht wie der Blitz aufleuchtet, seinen Köcher mit Löwen, die die Zunge gegen Drachen blecken, Kampfausrüstung (wörtlich ‚Arme der Schlacht‘), von den me des Königtums erfüllt, reicht der Stadtfürst, der Mann, der den Tempel errichtet hat, der Stadtfürst von Lagas, als Geschenke dar“, s. das Glossar s.v. á mē [2]; vgl. RIME 3/1.1.7.CylA vi 20 ti <sup>mar</sup>maru-a u<sub>4</sub>-gen<sub>7</sub> ì-è „Pfeile im Köcher hast du herauskommen lassen“<sup>438</sup>). Eine Gudea-Statue unterrichtet ferner, daß Köcher mit Edelmetall dekoriert werden konnten (FAOS 9/1 Gudea Statue B = RIME 3/1.1.7.StB vi 38–42 kù-si<sub>22</sub> saĝar-ba, kur Me-luĥ-ĥa-ta, im-ta-e<sub>11</sub> é-<sup>mar</sup>maru-

<sup>433</sup> Zur Stelle A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68 Anm. 305; Civil: JCS 55 (2003) 49–51, 54 (Bearbeitung); Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 1 Anm. 1, 41f. mit Anm. 469, 470, 472, 474, 484, 489, 494; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9f.

<sup>434</sup> Zur Stelle Civil: JCS 55 (2003) 52.

<sup>435</sup> S. die Belege bei CAD I/J (1960) 258 s.v. *išpatu*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 79; Kendall: Warfare and Military Matters in the Nuzi Tablets (1974) 212; AHw. (1958–81) 397 s.v. *išpatum* Košak: THeth 10 (1982) 98–100; Haas: Nikephoros 2 (1989) 33.

<sup>436</sup> Seidl: Bronzekunst Urartus (2004) 89 Anm. 490.

<sup>437</sup> Zur Stelle Foster: JANES 12 (1980) 34; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9, 10.

<sup>438</sup> Zur Stelle Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 92; Römer: Fs. R. Borger (1998) 306, 308; Römer: AOAT 376 (2010) 48, 84.

šè, mu-na-dím „Goldhaltige Erde hat er ihm aus dem Land Meluhha herabgebracht und ihm zu einem Köcher gefertigt“<sup>439</sup>).

In Ur III-Hymnen zählt der Köcher neben Pfeil und Bogen zur Herrscherpanhoplie (ŠC Segm. B 38<sup>7</sup>–39<sup>7</sup> x KI ti<sup>mar</sup> maru-[ġu<sub>10</sub>], mušen dal-la-gen<sub>7</sub> á-bi im-sù „... der Pfeil meines Köcher „Meine Pfeile des Köchers fliegen wie fliegende Vögel rasch dahin“<sup>440</sup>; ŠD 179–180 é-mar<sup>mar</sup> maru-ġu<sub>10</sub>-ù níġ ga-am-ta-si, ġeš<sup>ġeš</sup> pana-ġu<sub>10</sub>-ù muš-ġuš-gen<sub>7</sub> ġuruš ġa-ma-búr-búr-ré „meinen Köcher will ich füllen, mein Bogen soll für mich wie eine wütende Schlange entfesselt werden“<sup>441</sup>). In der Dichtung über den Tod des Urnamma vervollständigt der Köcher eine Bogenschießausrüstung als Waffengeschenk an die Unterweltsgötter (UT 88–91 ġeš-ġid-da<sup>kuš</sup> lu-úb dag-si ak-a i-mi-tum piriġ an-na, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa á nam-ur-saġ-ġá, [z]a-ġa-da níġ ki-áġ<sup>d</sup> Ereš-ki-gal-la, <sup>d</sup>Bil<sub>4</sub>-ga-mes lugal kur-ra-ke<sub>4</sub> [s]ipa Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-la-na ġeš im-ma-ab-tà-ge „eine Lanze, eine farbige Ledertasche (und) Halterung, eine i-mi-tum-Waffe mit Himmelslöwe, den auf den Boden gestützten Schild, den Arm des Heldentums, die Streitaxt, die Ereškigal liebt, opfert der Hirte Urnamma dem Gilgameš, dem König der Unterwelt, in seinem Palast“, s. das Glossar s.v. da-si [2]). Auch in Ur III-Urkunden kommen Pfeil, Bogen und Köcher zusammen vor. Eine Urkunde aus Umma dokumentiert die Ausgabe von 22 Köchern, 16 Bögen und rund 1300 Pfeilen (MVN 16, 792 Vs. 1–6 22<sup>kuš</sup> é-mar<sup>mar</sup> maru, 16<sup>ġeš</sup> pana, 1292 ġag<sup>ġeš</sup> pana, 10<sup>kuš</sup> lu-úb búr, 180<sup>ġeš</sup> tukul šà-bí-tum, 36 sa<sup>ġeš</sup> pana. Rs. 1–3 ki énsi Umma<sup>ki</sup>-ta, Ur-<sup>d</sup>En-líl-lá šagana, šu ba-ti „22 Köcher, 16 Bögen, 1292 Pfeile, 10 Ledertaschen, 180 ...-Waffen, 36 Bogensehnen. Der General Urenlila hat vom Stadtfürsten von Umma erhalten“). Eine Urkunde über Rückführung von Köchern aus dem Palast und ein Inventar zeigen, daß die Behälter bevorzugt aus Leder und Stoff bestanden (JCS 24, 150 Nr. 7 = MVN 15, 7 Vs. 1–4 38<sup>kuš</sup> é-mar<sup>mar</sup> maru kuš gud uġ<sub>7</sub>, é-gal-ta gur-ra, ki *En-um-i*-[líl]-<sup>r</sup>ta<sup>1</sup>, A-<sup>r</sup>tu<sup>1</sup>, šu ba-ti „38 Köcher, (aus) Häute(n) verendeter Rinder, aus dem Palast zurückgeführt. Von Ennumilī, Atu hat erhalten“; YOS 15, 181 Rs. 3’ 5<sup>tu9</sup> é(GÁNA)<sup>?</sup>-<sup>mar</sup>maru). Daß auch Holz verwendet werden konnte, zeigen ein Inventar aus Ġirsu (RTC 307 Vs. v 17 30<sup>ġeš</sup> ġašġur TAG é-mar<sup>mar</sup> maru), die Schreibung mit Determinativ ġeš in einer Wortliste aus Ebla (MEE 15, 26 Vs. vii 22<sup>ġeš</sup> maru) und vielleicht <sup>ġeš?</sup>mar<sup>mar</sup> maru (oder é-mar<sup>mar</sup> maru?) in einem unpublizierten Textvertreter zu u<sub>8</sub>-ašnan (FLP 2628, Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 93 Anm. 53). Wahrscheinlich wurde aber nur der Boden oder Deckel aus Holz gefertigt.

[6] Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß meist aus Leder und Wolle gefertigte Köcher schon in der Fāra-Zeit fester Bestandteil der Bogenschützenausrüstung waren. Im ausgehenden 3. Jt. sind mit *išpatum* und *parūtum* ein oder zwei weitere Köcherbezeichnungen bezeugt (s. das Glossar s.v. *išpatum*, s.v. *parūtum*).

### ÉRIN „(Arbeits-)Truppen“

[1] ÉRIN ist ursprünglich das Piktogramm für ein Doppeljoch. Von dieser Grundbedeutung abgeleitet kann ÉRIN das „Gespann“ von Zugtieren und das „Team“ von Arbeitern bzw. „Truppen“ bezeichnen (s. unten [3]).<sup>442</sup> Eine Unterscheidung zwischen „Arbeitstruppen“ und „Truppen“ im militärischen Sinn ist nicht greifbar, da ÉRIN alle Arten von dienstpflichtigen Mannschaften bezeichnet und Soldaten zum größten Teil aus dem Betriebspersonal großer Wirtschaftseinheiten rekrutiert wurden.<sup>443</sup> Die Konnotation „(Kampf-)Truppen“ verdeutlicht das Zeichen MÈ „Schlacht“, das als Ligatur EŠDA×ÉRIN die Darstellung einer Axt oder Keule mit ÉRIN verbindet.<sup>444</sup> Gleiches gilt für den in Fāra bezeugten Titel maškim-ġi<sub>4</sub> érin mē „Sachwalter der Kampf(-Truppen)“ (TŠŠ 732 Vs. ii 3–4 maškim ġi<sub>4</sub> érin

<sup>439</sup> Zur Stelle Römer: Fs. R. Borger (1998) 308.

<sup>440</sup> Zur Stelle Frayne: The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns (2400–1900 B.C.) (1981) 212f.; Römer: Fs. R. Borger (1998) 306 (nach Ms. Klein).

<sup>441</sup> Zur Stelle Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Klein: TŠH (1981) 78; Eichler: JAOS 103 (1983) 97 Anm. 20; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 308; Black: Fs. C. Wilcke (2003) 41; Civil: JCS 55 (2003) 52.

<sup>442</sup> Z. B. Gelb: JNES 32 (1973) 84f.; Gong: Antiquitas 7 (1993) 133 Tab. VI.10.

<sup>443</sup> Schon Bauer: JESHO 18 (1975) 190 Anm. 3 vermutet, daß die Arbeitskräfte im Kriegsfall zum Wehrdienst herangezogen wurden, „da es damals kein stehendes Heer gab.“ Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 34 sucht hingegen eine Differenzierung zwischen „civilian“ und „military personnel“.

<sup>444</sup> Krecher: Ebla 1975–85 (1987) 196f.; Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 69\* mit Anm. 30; Gong: Antiquitas 7 (1993) 20, 116. Der Lautindikator ME fehlt in archaischen Texten aus Uruk.

mè<sup>445</sup>). Im präargonischen Lagaš dient ÉRIN zugleich zur Bildung der Arbeiterbezeichnung ses sur<sub>x</sub>-ra „Bruder der Truppe“. Mit ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa „ausgewählte Truppe“ und ama ÉRIN(-ak) „Mutter der Truppe“ sind zudem zwei weitere Ableitungen bezeugt (s. das Glossar s.v. ama ÉRIN, ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa).

Das Ebla-Vokabular gleicht ÉRIN ki-ḡar „stationierte Truppen“ mit *ummānum* sowie *mašbitum*, *mašbatum* < \*jšb, \*wšb (VE (MEE 4, S. 213) 140 ÉRIN ki-ḡar = *maš-bí-tum/maš-ba-tum*, ÉRIN ki ḡar = *ú-ma-núm, maš-bí/ba-tum*<sup>446</sup>; vgl. einspr. VE MEE 15, 37 Vs. i 3<sup>7</sup>; VE (MEE 4, S. 334) 1305' ÉRIN ŠITA.ĜEŠ-me AK = [...-t]um). Lexikalische Texte des 2./1. Jt. gleichen ÉRIN mit *šābum* und *ummānum* (PEa (MSL 9, 136 Nachtrag) 611–612 e-ri-in érin, S<sup>b</sup> II (MSL 3, 147) 294 e-rim érin; mB Ea II Assur Exzerpt (MSL 14, 262) 22' e-ri-im érin; jB Ea II (MSL 14, 257) 228–229 e-re-en érin = *šābu*; Lú I (MSL 12, 101f.) 180–181 érin = *ummānu*, érin ḫi-a = *ummanātu*,<sup>447</sup> vgl. Lú II (MSL 12, 119) iii 13' érin zú kéše = érin<sup>mes</sup> [ki]-iṣ-ri, s. unten [16], s. das Glossar s.v. ama ÉRIN [1], ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa [1], lú ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-suḫ<sub>5</sub> [1]).

[2] ÉRIN hat nach lexikalischen Texten des 2./1. Jt. (s. oben [1]) die Lautung /erin/ oder /eren/. Diese ist durch den PN Ur-é-ri-né im präargonischen Isin (MVN 3, 36 Rs. 3 Ur-é-ri-né<sup>448</sup>), durch érin-né im sargonischen Nippur (OSP 2, 61 Vs. ii 3 érin-ne ba-ḡál-la-àm) und in Texten des Mesag-Archivs durch den Wechsel von ÉRIN (NBC 5920 = Bridges: The Mesag Archive 446 Vs. 7 agar<sub>4</sub> Ég-ki-é-ri-n-na; ferner BIN 8, 192 Vs. 6. 11, BIN 8, 201 Vs. 6; BIN 8, 226 Rs. 3; BIN 8, 248 Vs. 8) und EREN (BIN 8, 191 Vs. 2 Ég-ki-er-in/rin<sub>x</sub>-na) bezeugt.<sup>449</sup> Krebbernik weist die Lautung /erin/ für Abū Šalābīḫ indirekt durch eine Fāra-zeitliche Beschwörung nach, die in zwei Textvertretern aus Ebla überliefert ist. Hier ist das semantisch mit érin „Truppen“ verwandte àga-ús Variante für EREN<sup>17</sup>, das unorthographisch für ÉRIN steht (BFE 21c iii 6//i ii 3<sup>450</sup>). Krebberniks Deutung läßt sich durch den Wechsel von érin und àga-ús in Textvertretern eines aB literarischen Briefes (SumLet. B 1: 6<sup>451</sup>) und unorthographisches EREN für érin in ED Lú A stützen, dessen Lesung durch die lautliche Assoziation mit eri(URU) gesichert ist (ED Lú A 5–6 nám-eri, nam-eren<sup>452</sup>). eri(URU) ist seinerseits als unorthographische Variante zu érin in UT 43 bezeugt (UT 43 Sb<sub>1</sub> Rs. 7//A ii Vs. 3<sup>453</sup>).

Im präargonischen Lagaš belegen Schreibungen wie ÉRIN-re jedoch eine Lautung auf /r/, die Steinkeller anhand von parallelem ki-sur-ra und ki-ÉRIN-ra nicht als bir,<sup>454</sup> sondern sur<sub>x</sub> bestimmt (Nik. 1, 149 = AWEL 149 Vs. i 8–ii 2 1 maš, Puzur<sub>4</sub>-su<sup>1</sup> ég ki-sur-ra-ka ba-sa<sub>6</sub> „1 Ziegenbock (für) Puzursu wurde am Grenzgraben geschlachtet“; RTC 47 Vs. i 1–3 1 sila<sub>4</sub> ég ki-ÉRIN-ra-ka ba-sa<sub>6</sub> „1 Ziegenbock wurde am Grenzgraben geschlachtet“; vgl. etwa DP 600 Vs. ii 1; Nik. 1, 30 = AWEL 30 Rs. iii 9; Nik. 1, 31 = AWEL 31 Rs. i 2; VS 25, 70 Vs. ii 9). Den Lautwert bir führt Steinkeller auf Verwechslung oder scheinbares Zusammenfallen von ÉRIN und UD zurück, das aufgrund der Zeichenformen nicht vor der Ur III- oder altbabylonischen Zeit eingetreten sein kann.<sup>455</sup>

Neben ÉRIN findet sich in der Lummatu-Platte die rein graphische Variante ĜEŠ.ÉRIN (OIP 104, 23 Rs. xi 6<sup>456</sup>), bei der die Setzung des Determinativs ĜEŠ wie in ĜEŠ.SAR anstelle von einfachem SAR aus ĝeš<sup>es</sup>kiri<sub>6</sub> für sig<sub>x</sub> (s. das Glossar s.v. ĝeš<sup>es</sup> pana [6]) als Kontamination aus ĝeš<sup>es</sup> érin, ĝeš-rín erklärt werden kann und für die Selz eine Kennzeichnung als sur<sub>y</sub>/sur<sub>x+1</sub> vorschlägt.<sup>457</sup> In einer URU.KAgena-Inschrift

<sup>445</sup> Pomponio: StSem. N.S. 3 (1987) 304, zum Text Edzard: ZA 66 (1976) 179; Pomponio/Visicato: IUO, Series Maior 6 (1994) 3.

<sup>446</sup> Zur Stelle Fales: HSAO 2 (1988) 206; Conti: QuadSem. 17 (1990) 84f.

<sup>447</sup> Zu diesen Stellen CAD Š (1962) 46 s.v. *šābu*; AHw. (1958–81) 1072 s.v. *šābum*, 1412 s.v. *ummānum*; PSD B (1984) 159 s.v. bir; Selz: Götterwelt (1995) 79 Anm. 326.

<sup>448</sup> Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691; zum PN Wilcke: ZA 86 (1996) 58; Cripps: BAR IntSer. 1676 (2006) 171.

<sup>449</sup> Zum Wechsel von ERIN und ÉRIN Gelb: MAD 2<sup>2</sup> (1973) 212 zu 98 Nr. 226, 213f. zu 112 Nr. 295a.

<sup>450</sup> Zur Stelle Krebbernik: BFE (1984) 108f.

<sup>451</sup> Zur Stelle Ali: SL (1964) 55; Wilcke: Lugalbanda (1969) 195.

<sup>452</sup> Zur Stelle Nissen: Fs. J. Renger (1999) 267; Wilcke: PIHANS 102 (2005) 441, 443 mit Anm. 53–54 (mit abweichender Deutung); Schrakamp: ZA 100 (2010) 149. Zur Lesung eri für URU zuletzt Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 167; Attinger: NABU 2008, Nr. 72 S. 104 mit weiterführender Literatur.

<sup>453</sup> Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 167.

<sup>454</sup> So z. B. noch Foster: USP (1982) 35; PSD B (1984) 159 s.v. bir; Selz: FAOS 15/1 (1989) 84; Selz: FAOS 15/2 (1993) 129; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 86; PSD A/3 (1998) 211 s.v. ama-é-ri-n; Hruška: BBVO 18 (1999) 244.

<sup>455</sup> Zur Lesung von ÉRIN Steinkeller: WZKM 77 (1987) 192; NABU 1990, Nr. 12; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 88; Selz: FAOS 15/2 (1993) 129; Steinkeller: BiOr. 52 (1995) 699; Foxvog: AfO 48/49 (2001/2002) 179; Borger: AOAT 305 (2004) 166; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 692f.; Schrakamp: ZA 100 (2010) 144 zu 18f. mit Anm. 8. Bauer: ZDMG 148 (1998) 403 lehnt den Ansatz sur<sub>x</sub> (ohne hinreichende Begründung) ab.

<sup>456</sup> Vgl. Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 88.

<sup>457</sup> Selz: FAOS 15/2 (1993) 129.

werden *sur* und *sur<sub>x</sub>*(ÉRIN) in den Toponymen An-ta-sur-ra, das niemals mit *sur<sub>x</sub>* geschrieben wird, und E-ki-sur<sub>x</sub>(ÉRIN)-ra anscheinend frei wechselnd verwendet (FAOS 5/1 Ukg. 16 = RIME 1.9.9.5 i 2–4). Schreibungen eines /n/-Auslautes sind nicht nachweisbar.

Die Lesung /sur/ ist durch den PN Lugal-níĜ.ÉRIN<sup>2</sup>-re (PN) und ÉRIN-re für Ergativ frühsargonisch in Umma (CST 11 = CST 15 Vs. 1–3 50 [ur]judu ma-na lá 7 giĝ<sub>4</sub><sup>1</sup> níĝ-saĝar-ra, [ur]juda saĝ-du<sub>5</sub>-ka-kam, [A]d-da dumu Lugal-níĝ-<sup>1</sup>sur<sub>x</sub><sup>2</sup>-re-ka-ke<sub>4</sub> <sup>1</sup>e<sup>1</sup>-lá<sup>458</sup>; Nik. 2, 59 Vs. 1–3 1109 [níĝ]-gul dí-ma, [si<sup>7</sup>]-bi-ta, sur<sub>x</sub>-re šu ba-ti „1109 hergestellte Hämmer hat die Truppe vom Schmied erhalten“<sup>459</sup>), mittelsargonisch durch Ki-tuš-ÉRIN-ra-kam für Genitiv in Adab (Banca d’Italia 1, 184 Rs. 3 0.0.4 Ki-tuš-sur<sub>x</sub>-ra-kam, vgl. Banca d’Italia 1, 151 Vs. 1. 2. 4; Banca d’Italia 1, 184 Rs. 3; Banca d’Italia 1, 250 Vs. 4) und durch aša<sub>5</sub> šuku sur<sub>x</sub>-ra für Genitiv (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16 Vs. 5 aša<sub>5</sub> šuku sur<sub>x</sub>-ra, s. unten [18]) für das klassisch-sargonische Ĝirsu bezeugt.<sup>460</sup> *lu* ÉRIN-na in einer klassisch-sargonischen Urkunde des jüngeren mu-iti-Archivs von Umma könnte als Beleg für die Lautung *érin* interpretiert werden; nach der Textstruktur liegt jedoch eher ein Anthroponym vor (AAS 6 Vs. 1–Rs. 1 1c *ì* šaĝa du<sub>10</sub> sila A-ga-dè<sup>ki</sup>, *lu* I-ti-šum, 1c sila A-ga-dè, en-ne-ne, *lu* ÉRIN-na, *ì* zi-ga „1 akkadisches sila gutes Schweinefett (an den) Mann des Īdišum, 1 akkadisches sila (an) Enene, ...“<sup>461</sup>). Nimmt man an, daß die Schreiber des Mesag-Archivs eine nördliche Ausbildung erhalten hatten, ergäbe sich eine klare Verteilung der Lesung *sur<sub>x</sub>* auf den Süden und *érin* auf den Norden. Ob *sur<sub>x</sub>* aber wie die Vokalharmonie oder die Verwendung des Mediums anstelle des Verbalpräfixes /a(1)/ als altsumerische Isoglosse des Südens gedeutet werden darf, kann erst anhand aussagekräftiger Belege aus Ur und Uruk ermittelt werden. Die für die archaischen Texte aus Uruk wahrscheinliche Lautung *érin* fügt sich hier nicht ins Bild. In der Ur III-Zeit hat sich die Lautung /erin/ auch im Süden durchgesetzt (z. B. ITT 2, 865 Vs. 6; ITT 2, 881 Vs. 2; vgl. ŠB 31; ŠF 209, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [2]).

[3] In prä-sargonischen Herrscherinschriften aus Lagaš bezeichnet *sur<sub>x</sub>* „(Arbeits-)Truppen“, d.h. das Betriebspersonal einer Wirtschaftseinheit, und „Gespanne“ von Zugtieren. In einer Passage der „Reformtexte“ URU.KAgenas, die den Mißbrauch tempeleigener Liegenschaften durch den Stadtfürsten anprangert, begegnet *sur<sub>x</sub>* in beiden Bedeutungen (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1 E.1.9.9.1 iv 9–v 3/iv 25 12 gud diĝir-ré-ne-ke<sub>4</sub> ki šum-ma <sup>d</sup>En-ki-ka i<sub>3</sub>-uru<sub>4</sub> aša<sub>5</sub> sa<sub>6</sub>-ga diĝir-ré-ne-ka ki šum-ma ki kuš<sub>8</sub> énsi-ka e-ĝal<sub>2</sub>-lam anše sur<sub>x</sub>-ra gud du<sub>7</sub>-du<sub>7</sub> saĝĝa-saĝĝa-ne e-ne-kéše-rá-am<sub>6</sub> še saĝĝa-saĝĝa-ne sur<sub>x</sub> énsi-ka-ke<sub>4</sub> e-ba „Die Rinder der Götter hatten die Zwiebelböden des Enki gepflügt. Auf den guten Feldern der Götter, auf den Zwiebelböden (der Götter) lagen die Gurkenpflanzungen des Stadtfürsten. Gespannesel (und) vollkommene Rinder waren für die Tempelverwalter angeschrirt. Die Truppen des Stadtfürsten hatten die Gerste der Tempelverwalter empfangen“<sup>462</sup>). In Inschriften des Enmetena und URU.KAgenas, die über den Kampf zwischen Lagaš und Umma berichten, bezeichnet *sur<sub>x</sub>* aufgrund des Kontextes wahrscheinlich die „Gespanne“, doch wäre auch hier die allgemeinere Wiedergabe „Truppen“ denkbar (FAOS 5/1 Ent. 28/29 = RIME 1.9.5.1 iii 19–21/iv 10–12 anše-ni sur<sub>x</sub> 60-am<sub>6</sub> gú i<sub>7</sub> Lum-ma-ĝir-nun-ta e-šè-taka<sub>4</sub>; FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 iv 26’–27’ anše-ni sur<sub>x</sub> 60-am<sub>6</sub> e-šè-taka<sub>4</sub> „seine Esel, es waren 60 Gespanne, ließ er (am Ufer des Lummaĝirunnta-Kanales) zurück“). Die „Truppen“ bezeichnet ÉRIN – aufgrund der südlichen Herkunft auch hier *sur<sub>x</sub>* zu lesen? – in einer Inschrift aus Uruk (FAOS 5/2 Lugal-TAR 1 = RIME 1.9.10.2 ii’ 7’–11’ 10-kam-ma-am<sub>6</sub>, Lugal-TAR énsi Unu<sup>ki</sup>-ga-ke<sub>4</sub> ÉRIN šu *ì*-mi-ús „zum zehnten Mal sandte LugalTAR, der Stadtfürst von Uruk, Truppen“).

[4] Als Sammelbegriff für Personen wird *sur<sub>x</sub>* in prä-sargonischen Texten aus Lagaš meist mit „Arbeiter“, „(Angehöriger einer) (Arbeits-)Truppe“, „Mannschaft“<sup>463</sup> zuweilen mit „Soldat“<sup>464</sup> übersetzt. Deimel, Maekawa und Maeda zeigen, daß *sur<sub>x</sub>* in der Buchhaltung des BaÚ-Tempels die

<sup>458</sup> Zum Text Foster: BJRL 64 (1981/82) 468f.; Gomi: MVN 12 (1982) 92 (Kollation); Steinkeller: WZKM 77 (1987) 192. Nach Gomis Kollation ist ÉRIN nicht sicher.

<sup>459</sup> Auf die Schreibungen ÉRIN-rV weisen auch Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 86 hin.

<sup>460</sup> Beachte, daß STTI 102 = FAOS 19 Gir 16 Rs. 3’ die Schreibung ÉRIN-e bietet, s. Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 86f.; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 692f.

<sup>461</sup> Foster: USP (1982) 117 liest „PN *lu* éren-na ‚member of a work troop“.

<sup>462</sup> Zur Stelle Selz: WO 21 (1989/90) 42; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 16; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2].

<sup>463</sup> Z. B. Deimel: Or. SP 26 (1927) 56, 59; Deimel: AnOr. 2 (1931) 22; Rosengarten: Consommation (1960) 242f. mit Anm. 5, 395 Anm. 2; Bauer: StPohl 9 (1972) 59; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 111 Anm. 51; Maeda: ASJ 4 (1982) 80f.; PSD B (1984) 158f. s.v. bir 2.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 310; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 543.

<sup>464</sup> Behrens/Steible: FAOS 6 (1983) 119.

oberste Gruppe der Tempelbeschäftigten umfaßt, die als „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba) bezeichnet wird, denn eine Rationenliste über die Zuteilung von „40.0.0 minus 0.3.2. gur-saĝ-ĝál Emmerzuteilungen an Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ ist in einem Eintrag eines Tafelkorbetiketts aus dem Jahr Ukg. L 2 als „Emmerzuteilungen für die Truppen“ exzerpiert (Nik. 1, 13 = AWEL 13 Rs. vi 1–3 40.0.0 lá 0.3.2 gur-saĝ-ĝál zíz-ba lú šuku dab<sub>5</sub>-ba, DP 161 Vs. i 1–2 40.0.0 lá 0.3.2 zíz gur-saĝ-ĝál, zíz-ba sur<sub>x</sub>-ra-kam<sup>465</sup>).<sup>466</sup> Emmerzuteilungen für „Truppen“ exzerpiert noch ein zweites Tafelkorbetikett (DP 25 Vs. i 6–ii 1 zíz-ba in-da-ba, sur<sub>x</sub>-ra-ka „Emmerzuteilungen (und) Brotzuteilungen der Truppen“<sup>467</sup>).

Über die Zusammensetzung dieser Schicht informieren eine Urkunde über Emmerzuteilungen an „Truppen“ aus dem Jahr Lug. 1 und ein Text des Jahres Ukg. L 2, der den Einsatz von „Truppen“ bei Erntearbeiten betrifft (DCS 8; VS 25, 79). In der Rationenliste umfaßt sur<sub>x</sub> folgende Gruppen (alphabetisch): āga-ús, „Bauarbeiter“ (šidim), „Diener“ (ĤAR.TU), „Eselhirten“ (sipa anše), „Filzarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>), „Friseur“ (šu-í), „Gärtner“ (nu-kiri<sub>6</sub>), „Hirten der Eselstuten“ (sipa AMA.GAN.ŠA), „Köche“ (muĥaldim), „Lederwerker“ (ašgab), „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-níĝen), „Mundschenken“ (sagi), „Obleute der Träger“ (ugula íl), „Rinderhirten“ (sipa gud), „Rohrarbeiter“ (adgub), RU-lugal, „Schiffer“ (má-laĥ<sub>5</sub>), „Schmiede“ (si<sub>7</sub>), „Schreiber“ (dub-sar), „Schweinehirten“ (sipa šaĥa), „Töpfer“ (báĥar) und „Türhüter“ (i-du<sub>8</sub>). In der Ernteurkunde umfaßt sur<sub>x</sub> folgende Berufsgruppen: āga-ús, „Bauern“ (engar), „Bedienstete des Vorratshauses“ (lú é níĝ-ka), „Brauer“ (lú bāppir), „Filzarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>), „Gärtner“ (nu-kiri<sub>6</sub>), „Handelsbeauftragte“ (dam-gāra), „Herdenaufseher“ (šūš), „Hirten der Wollschafe“ (sipa udu siki-ka), „Köche“ (muĥaldim), „Lederwerker“ (ašgab), „Obleute derer des Wollortes“ (ugula ki siki-ka), „Pflugführer“ (saĝ apin), „Rinderhirten“ (sipa gud), „Rohrarbeiter“ (adgub), RU-lugal, „Schmiede“ (si<sub>7</sub>), „Schreiber“ (dub-sar), „Schweinehirten“ (sipa šaĥa), „Tischler“ (naĥar), „Töpfer“ (báĥar), Türhüter“ (i-du<sub>8</sub>), „Verwalter“ (agrig), „Waldarbeiter“ (lú-ter), „Wäscher“ (āzlag) und „Wasserregler“ (GAG.A.TAR).

In ähnlich umfassender Verwendung findet sich sur<sub>x</sub> noch in einer Musterungsliste des Jahres Ukg. L 5 (Wengler 2). Hier umfaßt der Terminus „Herdenaufseher“ (ūnu), „Hirten“ (sipa), „Hirten der Eselstuten“ (sipa AMA.GAN.ŠA), „Hirten der Wollschafe“ (sipa udu siki-ka), RU-lugal, „Schiffer“ (má-laĥ<sub>5</sub>), „Süßwasserfischer“ (šúkid e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga), „Träger“ (íl), „Waldarbeiter“ (lú-ter) und „Wäscher“ (āzlag). In den nicht erhaltenen Zeilen waren sicherlich weitere Berufsgruppen erfaßt.

Mehrere dieser Berufsgruppen werden auch in der Urkunde DP 120 aus dem Jahr Ukg. L 2 genannt. Der Text summiert insgesamt 43 Personen, die zur „Mannschaft genommen“ (ūĝ-šè – dab<sub>5</sub>) werden. Da 24 von 43 oder 56 % dieser Personen in jüngeren Musterungslisten genannt werden, bezeichnet ūĝ hier die Gruppe der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger, s. zu DP 120 Rs. vi 1–11 (Tabelle 1).

Tabelle 1: Als sur<sub>x</sub> bzw. ūĝ rubrizierte Berufsgruppen in Personenlisten der Zeit des URU.Kagena

	DCS 8	DP 120	VS 25, 79	Wengler 2
adgub	×	×	×	
agrig			×	
ašgab			×	
āzlag			×	×
báĥar	×	×	×	
dam-gāra			×	
dub-sar	×			
engar			×	
GAG.A.TAR			×	
ĤAR.TU	×			
i-du <sub>8</sub>	×		×	
íl				×
lú bāppir			×	
lú é níĝ-ka			×	

<sup>465</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 13, 22; Rosengarten: Consommation (1960) 55 Anm. 3; 186 Anm. 1; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 111 Anm. 51; Maeda: ASJ 4 (1982) 80; PSD B (1984) 159 s.v. bir 2; Selz: NABU 1989, Nr. 94; Selz: Götterwelt (1995) 70 [147].

<sup>466</sup> Deimel: AnOr. 2 (1931) 22; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 111 Anm. 41; Maeda: ASJ 4 (1982) 80f.

<sup>467</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 13; Rosengarten: Consommation (1960) 186 Anm. 1, 229 Anm. 1, 258 Anm. 1, 401; Selz: Götterwelt (1995) 70 [147], 191 Anm. 875, 166 [14]; Foxvog: AfO 48/49 (2001/2002) 177.

### 3. Glossar

lú igi-níĝen	×			
lú-ter			×	×
má-laĥ <sub>5</sub>	×	×		×
muĥaldim	×		×	
naĝar			×	
nu-kiri <sub>6</sub>	×	×	×	×
RU-lugal/ĝa-ús	×	×		×
saĝ apin			×	
sagi	×			
si <sub>7</sub>	×		×	
šidim	×			
sipa AMA.GAN.ŠA	×			×
sipa anše	×			
sipa gud	×		×	
šipa šaĥa	×		×	
sipa udu siki-ka			×	×
šu-í	×			
šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga		×		×
šúš			×	
tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>	×		×	
ugula ÍL	×			
ugula ki siki-ka			×	
ùnu	×		×	×
Rubrum	sur <sub>x</sub>	ùĝ	sur <sub>x</sub>	sur <sub>x</sub>

[5] Daß sur<sub>x</sub> allgemeine Bezeichnung für das Betriebspersonal großer Wirtschaftseinheiten ist, verdeutlicht nicht nur die oben [3] zitierte Passage der „Reformtexte“, die die sur<sub>x</sub> des Stadtfürsten (d. h. des Ninĝirsu-Tempels oder des Palastes) erwähnt, sondern vielleicht auch eine Urkunde über Mehlverbrauch von „Truppen“ im Palast, die vielleicht ebenfalls zum Herrscherhaushalt gehören könnten (s. aber das Glossar s.v. RU-lugal [9]–[10]) (Nik. 1, 93 = AWEL 93 Vs. i 1–Rs. 1 [inda ba]-an-né [20c] du<sub>8</sub> 120, [inda ba-an]-né [30c] du<sub>8</sub> 60, [zid-b]i 0.1.2-am<sub>6</sub> 0.0.1 še naĝ<sub>x</sub>-ĝá še bala-bi, sur<sub>x</sub>-ré, é-gal-la NI.KÚŠ-da ì-gu<sub>7</sub> „120 Brote aus 1/20 ban Mehl gebacken, 60 Brote aus 1/30 Ban Mehl gebacken, das Mehl dafür beträgt 0.1.2., ihre Stampfergerste (und) Verlustgerste 0.0.1, hat die Truppe mit ... im Palast verbraucht“<sup>468</sup>).

[6] Mehrere Urkunden über Kanalarbeiten zeigen, daß sur<sub>x</sub> öffentliche Arbeiten verrichten mußten (DP 622 Rs. iii 3–4 kíĝ lú igi-níĝen-ne dab<sub>5</sub>-ba-am<sub>6</sub> egir-bi sur<sub>x</sub> zú kēše-rá e-dab<sub>5</sub> „Arbeit, die die Leute, die die Augen umherschweifen lassen, übernommen haben, ist es, ihren Rest haben die dienstverpflichteten Truppen übernommen“; DP 654 Rs. i 1–ii 6 50 NÍĜ.DU éĝ durun<sub>x</sub>-na-am<sub>6</sub>, 40 <NÍĜ.DU> ½ <éše> 2 ge ù ter e<sub>4</sub> dab<sub>5</sub>-ba aša<sub>5</sub> naĝ<sub>x</sub>-a, naĝ<sub>x</sub>-bi 6 ge, daĝal-bi 1 ge, ù-ter-kam ½ éše lá 1 ge e<sub>4</sub> igi, 8 ge, e<sub>4</sub> egir<sub>4</sub>, durun<sub>x</sub> ki-maĥ, sur<sub>x</sub>-ré e-dab<sub>5</sub> „50 NÍĜ.DU ist der Deich des Stauwehrs, 40 NÍĜ.DU ½ éše 2 ge bei der Brücke des Haines, er speichert Wasser und bewässert Felder, seine Schleuse (mißt) 6 ge, ihre Breite 1 ge, (an) der Brücke des Haines (gelegen), ½ éše minus 1 ge stromabwärts, 8 ge stromaufwärts, Kimaĥ-Stauwehr, die Truppen haben es übernommen“; DP 659 Vs. iii 1–iv 4 šu-níĝen ½ éše kùš 2 kíĝ bala-am<sub>6</sub> sur<sub>x</sub>-ré e-dab<sub>5</sub> i<sub>7</sub> al-dù „insgesamt ½ éše 2 kùš Kanalaussschachtungsarbeiten, zugewiesene Arbeit, die Truppe hat es übernommen“; VS 14, 130 = AWL 2 Vs. iii 1–2 káb-tar-ta 5 ge éĝ ĝeš-ĤUR zà-bi sur<sub>x</sub> zú kēše-rá e-dab<sub>5</sub> „Vom Stauwehr aus 5 ge Kanal mit ... an seiner Seite 5 ge, die dienstverpflichteten Truppen haben es übernommen“<sup>469</sup>).

Eine Liste über die Überführung von Personen in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger aus dem Jahr Ukg. L 2 (DP 120) und eine Musterungsliste des Jahres Ukg.

<sup>468</sup> Zu naĝ<sub>x</sub> Powell: BSA 6 (1992) 110; Selz: FAOS 15/2 (1993) 234.

<sup>469</sup> Zu diesen Texten Bauer: StPohl 9 (1972) 56–66; Maeda: ASJ 4 (1982) 81; Maeda: ASJ 6 (1984) 33–53; Steinkeller: BSA 4 (1988) 79–81; Selz: FAOS 15/1 (1989) 310f.; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 139; Selz: Götterwelt (1995) 49 [80]; Steinkeller: JAOS 115 (1995) 543. ĜEŠ.ĤAR bezeichnet an der vorliegenden Stelle mit Steinkeller: RA 72 (1978) 75 Anm. 8 eine Lokalität, während Bauer: AltorNot. (1–17) (1976–80) 4 den Baumnamen ĝeš-kín = *kiškanû* vermutet; dies müßte dann eine Lokalisierung des bearbeiteten Kanalbereichs sein.

### 3. Glossar

L 6, die Angehörige verschiedener Berufe als sur<sub>x</sub> subsummiert (Wengler 2), belegen die Wehrpflicht dieser Tempelbeschäftigten (s. oben [4]).

[7] Es ist folgendermaßen zusammenzufassen: sur<sub>x</sub> bezeichnet in präargonischen Texten aus Lagaš Tempelbeschäftigte, die durch Rationen und Landzuweisungen versorgt und im Gegenzug für öffentliche Arbeiten und zum Kriegsdienst herangezogen wurden. Dabei umfaßt sur<sub>x</sub> denselben Personenkreis wie die Statusbezeichnung lú šuku dab<sub>5</sub>-ba „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“, d.h. die oberste Schicht der Tempelbeschäftigten, aber eine größere Gruppe als die von sur<sub>x</sub> abgeleiteten Bezeichnungen für Wehrpflichtige ama sur<sub>x</sub> und sur<sub>x</sub> suḥ<sub>5</sub>-ḥa (s. das Glossar s.v. ama ÉRIN, sur<sub>x</sub> suḥ<sub>5</sub>-ḥa). In ihrer Funktion als Wehrpflichtige werden die Angehörigen dieses Personenkreises auch als ūḡ bezeichnet.

Der Gesamtbestand der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten läßt sich anhand der Musterungs- und Gefallenenlisten aus der Regierungszeit des URU.KAgena auf rund 400 Mann veranschlagen. Tabelle 2 stellt alle Wehrpflichtigen zusammen, die in Waffentexten, Musterungslisten und anzuschließenden Personenlisten der Jahre Ukg. L 2–6 erfaßt sind.<sup>470</sup> Einen Überblick über diejenigen Personen, die als Offiziere fungieren, bietet Tabelle 3. Für prosopographische Einzelbeobachtungen sind die Textkommentare zu konsultieren.

Tabelle 2: „(Arbeits-)Truppen“ nach Musterungslisten und verwandten Texten

1: VS 27, 13, Ukg. L 2    2: DP 120, Ukg. L 2    3: DP 138, Ukg. L 4    4: DP 136, Ukg. L 5    5: Nik. 1, 3, Ukg. L 5  
6: DP 135, Ukg. L 6    7: Wengler 2, Ukg. L 5    8: Nik. 1, 14, Ukg. L 6    9: VS 14, 95, Ukg. L 6    10: DP 141, Ukg. L 6

Person	Gruppe	Zugführer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Áia-ḡiri <sub>17</sub> -zal	RU-lugal	Emelimsu	×		×							
Ad-da	sipa	Amarizim (2)						×				
Ad-da	RU-lugal	Enimanizi	×		×							
AK <sup>7</sup> -x	RU-lugal	Emelimsu		×								
A-kur-ra/A-ku <sub>4</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)				×	×					
A-kur-ra	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu						×				
A-lú-lil-la	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Nesaḡ						×				
Amar-an-né	sipa	Amarizim (2)						×				
Amar-é-gibil dumu Igi-su <sub>4</sub>	ḡeš-kiḡ-ti/má-laḥ <sub>5</sub>	Amarizim (1)		×			×					
Amar-Ku'ara <sup>ki</sup>	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu						×				
Amar-izim	RU-lugal	Enimdu (2)				×	×					
Amar-izim	ḡeš-kiḡ-ti/naḡar						×					
Amar-izim	ugula má-laḥ <sub>5</sub>						×					
Amar-izim	sipa	Amarizim (2)						×				
Amar-izim	RU-lugal	Enimanizi	×									
Amar-izim	RU-lugal	Uršerda					×		×			
Amar-ki	ugula ḡa-ús							×				
Amar-ki	ḡa-ús	Amarki			×							
Amar-LAK496	sipa	Amarizim (2)						×				
Amar-saḡ	RU-lugal	Amarki						×				
Amar-UG <sub>5</sub> -šà-ga	ḡa-ús	Amarki						×		×		
A-me-da-nú	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)				×	×					
An-na	RU-lugal	Sesludu	×									
An-na*	RU-lugal	Enam						×				
An-na-bi-kúš*	RU-lugal	Uršerda			×		×		×			
Á-nu-kúš	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu	×				×					
Buru <sub>5</sub> -tur	RU-lugal	Sesludu					×					

<sup>470</sup> Bei der Benutzung der Tabelle sind folgende Hinweise zu beachten: Personennamen, die mit nachgestellter „2“ gekennzeichnet sind, sind auch in den jeweiligen Urkunden durch den nachgestellten Vermerk 2c-kam-ma gekennzeichnet, der immer dann steht, wenn innerhalb einer Personengruppe bzw. innerhalb der Mannschaft desselben Aufsehers zwei Personen desselben Namens vorkommen, s. zu VS 27, 13 Vs. iii 13. Personen, die durch nachgestellte „(2)“ gekennzeichnet sind, tragen in den Urkunden keinen solchen Vermerk. Ein nachgestellter Asteriskus kennzeichnet Personennamen, die in den angegebenen Texten verschiedenen Vorgesetzten unterstehen, aber denselben Namensträger kennzeichnen. Während Träger selten bezeugter Namen auch dann identifiziert werden können, wenn sie im Lauf der Zeit verschiedenen Offizieren unterstellt sind, ist dies bei Personen mit besonders häufigen Namen wie Gala-tur oder Zà-MU oft unmöglich.

## 3. Glossar

Bu-um-um*	RU-lugal	Enimdu (2)					×	×												
Bu-um-um*	RU-lugal	Uršerda						×												
Dam-diġir-ġu <sub>10</sub>	ugula RU-lugal/āga-ús																			
Tan <sub>6</sub> -da	šúkuđ ab-ba	Nesaġ																		
DAR-da*	RU-lugal	Enam																		
DAR-da*	RU-lugal	Enimanizi																		
<sup>d</sup> En-ki-UR-ġu <sub>10</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa																		
<sup>d</sup> En-líl-lá/me <sup>9</sup> -zi	RU-lugal	Emelimsu	×																	
<sup>d</sup> En-líl-lú-sa <sub>6</sub> -ga	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu																		
Diġir-áia-ġu <sub>10</sub>	RU-lugal	Enimdu (2)																		
Diġir-al-sa <sub>6</sub>	RU-lugal	Damdiġirġu																		
Diġir-al-sa <sub>6</sub>	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu																		
Diġir-ses-ġu <sub>10</sub>	RU-lugal	Emelimsu	×																	
Diġir-ses-ġu <sub>10</sub>	ġeš-kíġ-ti/adgub	Enimdu (1)																		
Diġir-sugal <sub>7</sub>	RU-lugal	Emelimsu																		
Diġir-sugal <sub>7</sub>	RU-lugal	Enam																		
Diġir-UR-ġu <sub>10</sub>	RU-lugal	Enam																		
<sup>d</sup> Našše-da-nu-me-a	ġeš-kíġ-ti/má-lah <sub>5</sub>	Amarizim (1)																		
<sup>d</sup> Našše-da-nu-me-a	RU-lugal/ugula ki siki-ka	Ursaġ																		
<sup>d</sup> Nin-ġir-su-lú-ġu <sub>10</sub>	RU-lugal	Ursaġ																		
<sup>d</sup> Nin-MAR.KI-lu-ġu <sub>10</sub> *	RU-lugal	Enimanizi	×																	
<sup>d</sup> Nin-MAR.KI-lú-ġu <sub>10</sub> *	RU-lugal	Enam																		
<sup>d</sup> Nin-til-men <sub>3</sub> (ĠÁ×EN)	RU-lugal	Enimanizi	×																	
<sup>d</sup> Nin-dur <sub>11</sub> -āga-zi	RU-lugal	Enimanizi	×																	
dumu Áia-giri <sub>17</sub> -zal	RU-lugal	Emelimsu																		
<sup>d</sup> Utu-Ānzu <sup>mušen</sup>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
É-dam-si	ġeš-kíġ-ti/ašgab		×																	
Édin-ba-a-DU-nu	āga-ús	Amarki																		
Édin-ú-íl-sù	RU-lugal	Uršerda																		
É-e-a-na-a <sub>5</sub>	RU-lugal	Sestur (2)																		
É-e-a-na-a <sub>5</sub>	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
É-enim-si-sá	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga																			
É-ġessu-bi-du <sub>10</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
É-ġessu-bi-du <sub>10</sub>	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
É-ġù-nun-di	ġeš-kíġ-ti/lú-ter																			
É-ġù-nun-di	ġeš-kíġ-ti/báġar		×																	
É-i-ġára-sù	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
É-i-ġára-sù	ugula šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga																			
É-igi-íl ses U <sub>4</sub> -ri-mu-dib	RU-lugal	Uršerda																		
É-igi-íl-edin-na	šúkuđ ab-ba	Subur																		
É-ki	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
É-ki	RU-lugal	Emelimsu	×																	
É-ki	āga-ús	Amarki																		
É-ki	RU-lugal	Damdiġirġu	×																	
É-ki	šúkuđ ab-ba	Subur																		
É-ki	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
É-ku <sub>4</sub>	RU-lugal	Enam																		
É-lú*	RU-lugal	Enam																		
É-lú*	RU-lugal	Ú.Ú	×																	
É-me-lim <sub>4</sub> -sù	ugula RU-lugal																			
É-men <sub>3</sub> -edin-na	šúkuđ ab-ba	Nesaġ																		
É-mu-bi-du <sub>10</sub> *	RU-lugal	Enam																		
É-mu-bi-du <sub>10</sub> *	RU-lugal	Ú.Ú	×																	
É-mu-bi-du <sub>10</sub> *	RU-lugal	Ursaġ																		
En-abzu-a-túm	āga-ús	Amarki																		
É-nam	ugula RU-lugal																			
É-nam	šúkuđ e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
É-nam	RU-lugal	Enam																		
É-nam	RU-lugal	Enimdu (2)																		
En-an-né	RU-lugal	Ursaġ																		
En-bi	đub-sar		×																	
En-dalla	āga-ús	Amarki																		
En-DU	lú igi-níġen		×																	
En-DU	sipa udu siki-ka		×																	

### 3. Glossar

En-énsi-gal dumu Ti-la*	RU-lugal	Enimdu (2)		×															
En-énsi-gal*	RU-lugal	Sestur (2)							×										
En-é-nun-né-si	?								×										
En-si	RU-lugal	Sesludu							×										
Engar-zi	sipa	Amarizim (2)											×						
En-gu <sub>5</sub> -li	RU-lugal	Enimanizi	×						×	×									
En-gu <sub>5</sub> -li	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa								×	×								
Enim-du (1)	ugula RU-lugal																		
Enim-ma-ni-zi	ugula RU-lugal									×	×								
Enim-ma-ni-zi	ága-ús	Amarki											×			×			
Enim-utu-zi	ġeš-kíġ-ti/adgub		×																
En-ki	RU-lugal	Damdiġirġu											×		×				
En-kū	ugula ÍL		×																
En-ku <sub>4</sub>	RU-lugal	Sesludu											×						
En-ku <sub>4</sub> *	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu	×										×						
En-ku <sub>4</sub> *	šú kud ab-ba	Nesaġ														×			
En-si	RU-lugal	Sesludu	×																
En-u <sub>4</sub> -da-na	RU-lugal	Sesludu	×						×	×									
En-u <sub>4</sub> -da-na	lú igi-níġen		×																
En-u <sub>4</sub> -da-na	RU-lugal	Damdiġirġu	×										×						
En-zi	ġeš-kíġ-ti/báħar		×																
EREN-da-ni	sipa																		×
EREN-da-ni dumu Gala-tur	ġeš-kíġ-ti/má-lah <sub>5</sub>	Amarizim (1)		×									×						
É-ta-e <sub>11</sub>	RU-lugal	Sesludu	×						×	×									
É-ta-e <sub>11</sub>	ázlag																		×
É-ta-e <sub>11</sub> dumu Šà-nu-ġál*	RU-lugal	Uršerda		×															
É-ta-e <sub>11</sub> *	RU-lugal	Sestur (2)																	×
É-Unug-a-túm	šú kud ab-ba	Nesaġ																	×
É-úr-bi-du <sub>10</sub>	ġeš-kíġ-ti/má-lah <sub>5</sub>	Amarizim (1)																	×
É-úr-bi-du <sub>10</sub> *	RU-lugal	Enam								×	×								
É-úr-bi-du <sub>10</sub> *	ága-ús	Amarki																	×
É-UD-gen <sub>7</sub> -è	ága-ús	Amarki																	×
É-zi	RU-lugal	Enimdu (2)								×									
Gala	ága-ús	Amarki								×									
Gala-tur	RU-lugal	Enam									×	×	×						×
Gala-tur	RU-lugal	Enimdu (2)									×	×							
Gala-tur	RU-lugal	Sesludu	×							×	×								×
Gala-tur	RU-lugal/engar	Uršaġ									×	×							
Gala-tur	ága-ús	Amarki																	×
Gala-tur	RU-lugal	Damdiġirġu																	×
Gala-tur	RU-lugal	Emelimsu	×						×										
Gala-tur	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu							×										×
Gala-tur ses Uršerda	RU-lugal	Uršerda							×										
Gala-tur*	RU-lugal	Ú.Ú							×										
Ġál-la-bi	ġeš-kíġ-ti	Enimdu (1)																	
Ġešgal-si	RU-lugal/ugula ki siki-ka	Uršaġ																	×
Ġeškim-nu-ti	RU-lugal	Damdiġirġu	×																×
Ġeš-šà-ki-du <sub>10</sub>	RU-lugal/RI.HU	Uršaġ																	×
Ġessu-na-ni-du <sub>10</sub>	RU-lugal	Damdiġirġu	×																×
Ġessu-na-ni-du <sub>10</sub>	RU-lugal	Sesludu	×																×
Ġessu-na-ni-du <sub>10</sub>	šú kud ab-ba	Subur																	×
Ġessu-na-ni-du <sub>10</sub>	RU-lugal	Uršerda								×									
Ġessu-na-ni-du <sub>10</sub>	RU-lugal	Damdiġirġu																	×
2c-kam-ma																			
Ġir-su-ki-du <sub>10</sub>	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																	×
Ġú-ab-ba-ki-du <sub>10</sub>	RU-lugal	Damdiġirġu	×																×
Gub-ba-ni	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																	×
Gu-ú	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu	×																×
Gu-ú	RU-lugal/engar	Uršaġ																	×
ĤAR.TU Gala-tur	RU-lugal	Emelimsu																	×
ĤAR.TU Ur-sul	RU-lugal	Emelimsu																	×
Ĥé-en-da-ki-du <sub>10</sub>	sipa	Amarizim (2)																	×

3. Glossar

I <sub>7</sub> -lú*	RU-lugal	Uršerda					×										
I <sub>7</sub> -lú*	RU-lugal	Enam							×								
I <sub>7</sub> -lú*	RU-lugal	Enimanizi					×										
Igi-su <sub>4</sub>	RU-lugal	Enimanizi					×	×							×		×
Igi-su <sub>4</sub>	má-lah <sub>5</sub>										×						
Igi-su <sub>4</sub> /gúnu	RU-lugal	Emelimsu	×				×	x <sup>1</sup>									
Igi-UR-ĝu <sub>10</sub>	RU-lugal	Uršerda					×										
íl	ĝeš-kíĝ-ti/adgub										×						
íl	šúkid ab-ba	Subur										×					
íl	RU-lugal	Uršerda	×						×			×					
íl 2c-kam-ma	ĝeš-kíĝ-ti/adgub										×						
IM.SU.SU.ĜÁ	ĝa-ús	Amarki						×									
KA.KA.URU	RU-lugal	Enimanizi							×								
Ka <sub>5</sub> <sup>a</sup>	ugula RU-lugal								×				×				
Kala-ga-ni ses Zâ-MU	RU-lugal	Uršerda		×						×							
BI-su-ĝá	RU-lugal	Enam							×	×							
Ki-tuš-lú	ĝeš-kíĝ-ti/naĝar										×						
Ki-tuš-lú	RU-lugal	Damdiĝirĝu									×				×		
KUM.KU-šè	RU-lugal	Sesludu	×				×	×									
KUM.KU-šè	RU-lugal	Enam						×				×					
Kur-ĝiri-ni-šè	šúkid ab-ba	Nesaĝ											×				
Kur-šu-ni-šè	ĝa-ús	Amarki												×			
Lagas <sup>ki</sup> -ĝiri-na	šúkid e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu										×					
Lú- <sup>d</sup> Ba-Ú	RU-lugal	Ursaĝ										×					
Lugal- <sup>r</sup> x <sup>1</sup> -šá	ĝa-ús	Damdiĝirĝu					×										
Lugal-ad-ĝar-du <sub>10</sub>	ĝa-ús	Amarki											×				
Lugal-áia-ĝu <sub>10</sub>	RU-lugal	Uršerda						×									
Lugal-a-izim	RU-lugal	Sestur (2)											×				
Lugal-AN-da	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa							×	×							
Lugal-bi-nu-um	RU-lugal/engar	Ursaĝ											×				
Lugal- <sup>6</sup> En-líl-da	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)							×	×							
Lugal-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	RU-lugal/RI.ĪU	Ursaĝ							×	×							
Lugal-é-da	RU-lugal	Ú.Ú					×										
Lugal-edin-né	usandu	E'igarasu									×						
Lugal-edin-né	RU-lugal	Sestur (2)											×				
Lugal-éĝ-ge*	RU-lugal	Enam											×				
Lugal-éĝ-ge*	RU-lugal	Ursaĝ												×			
Lugal-eme-UŠ	RU-lugal	Uršerda						×									
Lugal-é-ni-šè	sipa	Amarizim (2)											×				
Lugal-é-ni-šè	RU-lugal	Enam											×			×	
Lugal-en-nu	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)							×	×							
Lugal-Eridu <sup>ki</sup> -šè	ĝa-ús	Amarki												×			
Lugal-gaba	ĝeš-kíĝ-ti/má-lah <sub>5</sub>	Amarizim (1)											×				
Lugal-gaba	ĝa-ús	Amarki												×			
Lugal-ĝeš-búr	RU-lugal	Sestur (2)												×			
Lugal-ĥé	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)							×	×							
Lugal-ĥé	RU-lugal	Damdiĝirĝu												×			
Lugal- <sub>17</sub> maĥ	RU-lugal	Enam								×	×						
Lugal-igi*	šúkid e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu		×													
Lugal-igi-an-na-ke <sub>4</sub> -su*	šúkid e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu											×			×	
Lugal-izim	RU-lugal	Enimdu (2)											×				
Lugal-ka-ge-du <sub>10</sub>	šúkid ab-ba	Subur												×			
Lugal-KA-ge-na	RU-lugal	Emelimsu	×						×	×							
Lugal-kur-túb	RU-lugal	Enimdu (2)								x <sup>1</sup>	×						
Lugal-Lagas <sup>ki</sup>	šúkid ab-ba	Subur												×			
Lugal-lú-til-til	šúkid ab-ba	Nesaĝ												×			
Lugal-mas-su	RU-lugal/engar	Ursaĝ							×	×							
Lugal-me-gal-gal	šúkid ab-ba	Subur												×			
Lugal-MU	RU-lugal	Uršerda								×	×						
Lugal-mu-da-kúš	sipa anše		×														
Lugal-MU-da-rí	RU-lugal	Sesludu		×								×					
Lugal-nam-gú-sù	sipa	Amarizim (2)												×			
Lugal-nam-gú-sù	RU-lugal	Enam												×			×
Lugal-níĝ-á-zi-nu-a <sub>5</sub>	ĝeš-kíĝ-ti/adgub											×					

3. Glossar

Lugal-niĝ-á-zi-nu-a <sub>5</sub>	RU-lugal	Enimanizi			×															
Lugal-niĝ-ĝá-ni	RU-lugal	Enam				×														
Lugal-pa-è	RU-lugal/sipa šaĥa	Ursaĝ											×							
Lugal-pa-è	RU-lugal/engar	Uršerda										×								
Lugal-pa-è	engar ki gub											×								
Lugal-sa <sub>6</sub> -ga	sipa	Amarizim (2)													×				×	
Lugal-ša-lá-tuku	RU-lugal	Enimanizi					×													
Lugal-ša-lá-tuku	sipa	Amarizim (2)																		
Lugal-ša-lá-tuku	ĝeš-kíĝ-ti/má-laĥ <sub>5</sub>	Amarizim (1)																		
Lugal-ša-lá-tuku	RU-lugal	Damdiĝirĝu																		
Lugal-ša-lá-tuku	šúkud ab-ba	Nesaĝ																		
Lugal-ša-lá-tuku	nu-kiri <sub>6</sub>	Diĝiraiáĝu																		
Lugal-ša-lá-tuku dumu En-ĝepar-si	ĝeš-kíĝ-ti/adgub																			
Lugal-ša-lá-tuku dumu Subur																				
Lugal-sa-šuš-gal	RU-lugal	Enam																		
Lugal-si-ĝar	šúkud ab-ba	Nesaĝ																		
Lugal-si-sá	ága-ús	Amarki																		
Lugal-si-tab-ba	RU-lugal	Sestur (2)																		
Lugal-šu-maĥ	ĝeš-kíĝ-ti/si <sub>7</sub>																			
Lugal-šu-maĥ	ĝeš-kíĝ-ti/si <sub>7</sub>																			
2c-kam-ma																				
Lugal-til-nu-da-kúš	sipa	Amarizim (2)																		
Lugal-uš-MUŠ	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
Lugal-uš-MUŠ	RU-lugal	Sesludu																		
Lugal-ùšur-ra	ága-ús	Amarki																		
Lugal-ùšur-ra	RU-lugal	Sestur (2)																		
Lugal-ùšur-ra	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
Lugal-ùšur-ra-nú	RU-lugal	Emelimsu																		
Lugal-ùšur-ra-nú	RU-lugal	Uršerda																		
Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa																		
Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	sipa	Amarizim (2)																		
Lugal-ú-taka <sub>4</sub> ses x x x	RU-lugal	Damdiĝirĝu																		
Lugal-zú-lum-ma-túm	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu																		
Lú-kur-ré-bi-gí <sub>4</sub>	unu																			
Lú-lál	RU-lugal	Enam																		
Lú-pá	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra																			
Lú-zi	ĝeš-kíĝ-ti/zadim	Enimdu (1)																		
Maš-tur	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa																		
Me-an-né-du <sub>10</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa																		
Me-an-né-si dumu <i>Í-bi-um</i>	RU-lugal	Enimdu (2)																		
Me-an-né-si dumu Ur-ki	RU-lugal	Uršerda																		
Me-lim <sub>4</sub> -kur-ra	RU-lugal	Sesludu																		
Me-sĀG-nu-di	ága-ús	Amarki																		
Mes-zi	RU-lugal	Uršerda																		
MI.SU <sub>4</sub> .AD	RU-lugal	Emelimsu																		
Nam-é-sù	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa																		
Nam-gú	RU-lugal	Enimdu (2)																		
Nam-ku-li-ni-du <sub>10</sub>	tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>																			
Nam-maĥ	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
Nam-maĥ 2c-kam-ma	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																		
Nam-maĥ-ni	adgub																			
Nam-maĥ-ni	RU-lugal	Damdiĝirĝu																		
Nam-maĥ-ni	RU-lugal	Enimdu (2)																		
Nam-zi	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu																		
Na-ni	RU-lugal	Enimdu (2)																		
Na-dù-a	RU-lugal	Sestur (2)																		
Ne-saĝ	ugula šúkud ab-ba																			
Ne-saĝ	ĝeš-kíĝ-ti/má-laĥ <sub>5</sub>	Amarizim (1)																		
Ne-saĝ ses É-gù-nun-di	báĥar																			
Niĝar-mud	báĥar																			
Niĝar-mud	sipa	Amarizim (2)																		
Niĝar-mud	ága-ús	Amarki																		

### 3. Glossar

Niĝar-mud	nu-kiri <sub>6</sub>	Diĝiraiaĝu		×															
Niĝar-mud	má-lah <sub>5</sub>																		×
Niĝar-mud	lú igi-niĝen			×															
Niĝen <sub>6</sub> <sup>ki</sup> -ki-du <sub>10</sub>	šú kud ab-ba	Subur																	×
Niĝ-gur <sub>11</sub> -kur-ra	sipa	Amarizim (2)																	×
Niĝ-gur <sub>11</sub> -kur-ra	RU-lugal	Sestur (2)																	×
Niĝir-KA-ge-na	šú kud ab-ba	Nesaĝ																	×
Niĝir-si	RU-lugal	Enimanizi		×															
Niĝ-lú-nu-DU dumu Lugal-ùšur-rá*	RU-lugal	Enimdu (2)			×														
Niĝ-lú-nu-DU*	á ĝa-ús	Amarki																	×
Niĝ-ul-pa-è	šú kud ab-ba	Nesaĝ																	×
Nin-á ĝa-zi	RI.HU			×															
Nin-igi-tab-ĝu <sub>10</sub>	RU-lugal/RI.HU	Uršaĝ																	×
Nu-mu-na-šúm-mu	RU-lugal	Sesludu		×															×
Pa <sub>4</sub> -pa <sub>4</sub> <sup>d</sup> Innana-ra-túm	RU-lugal	Enimanizi		×															×
Para <sub>10</sub> -zi-ša-ĝál	ú-bil			×															
Piriĝ-kur-ra dumu Ne-saĝ*	RU-lugal	Enimdu (2)			×														
Piriĝ-kur-ra*	RU-lugal	Sestur (2)																	×
PÙ.ŠA-ma-ma	engar ki gub			×															
Ki-bi	RU-lugal	Enimanizi		×															×
Šaĝ <sub>4</sub> -a-na-mu-ĥuĝ	á ĝa-ús	Amarki																	×
Saĝ-a-rá-ba-si	RU-lugal	Enimanizi		×															×
Saĝ-a-rá-ba-si*	RU-lugal	Enam																	×
Saĝ-a-rá-ba-si*	RU-lugal	Ú.Ú		×															×
Saĝ-ĝá-tuku-a	saĝ apin			×															
Saĝ-šu-nu-TIL	á ĝa-ús	Amarki																	×
Ša-nu-ĝál	adgub																		×
Ša-nu-ĝál*	RU-lugal	Uršerda																	×
Ša-nu-ĝál*	á ĝa-ús	Amarki																	×
Šeg <sub>12</sub> <sup>d</sup> En-líl-le	RU-lugal	Enimdu (2)																	×
Šeg <sub>12</sub> -kur	RU-lugal	Sestur (2)																	×
Ses-lú-du <sub>10</sub>	ugula RU-lugal																		×
Mu <sup>1</sup> -ni-uri <sub>5</sub> <sup>471</sup>	muĥaldim																		×
Ses-tur (1)	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra																		×
Ses-tur (2)	ugula, lú igi-niĝen			×															×
ŠU <sup>7</sup> .KU <sub>6</sub>	RU-lugal	Damdiĝirĝu			×														
Subur	ĝeš-kiĝ-ti/si <sub>7</sub>																		×
Subur	ugula šú kud ab-ba																		×
Subur	RU-lugal	Sesludu		×															
Subur-utu	RU-lugal	Enam																	×
DUN.DUN	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																	×
DUN.DUN	RU-lugal	Enam																	×
Sul-ig-gal	RU-lugal	Enimanizi																	×
Sul-ig-gal	RU-lugal	Emelimsu		×															
Šu-maĥ	RU-lugal	Enam																	×
Šu-na-mu-gi <sub>4</sub>	á ĝa-ús	Amarki																	×
Šu-na-mu-gi <sub>4</sub>	RU-lugal	Damdiĝirĝu																	×
Šu-ni-an-nam	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)																	×
Ter-kù-ge-si*	RU-lugal	Sesludu		×															
Ter-kù-si <sub>4</sub> *	RU-lugal	Enam																	×
Tilla <sub>x</sub> -ig-gal	RU-lugal	Sesludu		×															×
Ti-ra-áš	RU-lugal	Uršaĝ																	×
Túl-saĝ dumu I <sub>7</sub> -mud	báĥar				×														
Ú.Ú	saĝĝa é-gal																		×
Ú.Ú	á ĝa-ús	Amarki																	×
Ú.Ú	RU-lugal	Damdiĝirĝu		×															
Ú.Ú	RU-lugal	Sesludu		×															×
Ú.Ú	šú kud ab-ba	Subur																	×
Ú.Ú dumu En-kù	sipa	Amarizim (2)																	×
Ú.Ú dumu En-ùšur-ré	RU-lugal	Enimdu (2)			×														×
Ú.Ú	sipa	Amarizim (2)																	×

<sup>471</sup> Möglicherweise Ses-ni-ùri, s. den Kommentar zu VS 14, 95 = AWL 195 Rs. ii 1–2.

### 3. Glossar

dumu Saġ <sup>d</sup> Nin-ġir-su-da														
U <sub>4</sub> -ri-mu-dib	RU-lugal	Uršerda					×	×						
Ū-BI	RU-lugal	Enimdu (2)					×							
Ū-du	ugula šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga											×		
Um-um	ġeš-kíġ-ti/ašgab		×						×					
Ur-abzu	ġa-ús	Amarki						×						
Ur-an-ta-sur-ra	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu												×
Ū-bi-še-ba-a <sub>5</sub>	sipa	Amarizim (2)										×		
Ū-bi-še-ba-a <sub>5</sub>	RU-lugal	Enam						×						
Ur <sup>d</sup> Ab-Ū	RU-lugal	Enimdu (2)						×	×					
Ur <sup>d</sup> Ab-Ū	ġa-ús	Amarki								×		×		
Ur <sup>d</sup> Ab-Ū	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu								×				
Ur <sup>d</sup> Ba-Ū	RU-lugal	Enimanizi						×	×					
Ur <sup>d</sup> Ba-Ū	ġa-ús	Amarki										×		
Ur <sup>d</sup> Ba-Ū	RU-lugal	Damdiġirġu								×		×		
Ur <sup>d</sup> Ba-U	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu								×		×	×	×
Ur <sup>d</sup> Dumuzi	RU-lugal	Uršerda						×	×					
Ur <sup>d</sup> Dumuzi	sipa											×		
Ur <sup>d</sup> Dumuzi	RU-lugal	Damdiġirġu	×							×				
Ur <sup>d</sup> Dumuzi	RU-lugal	Enam								×		×		
Ur <sup>d</sup> Dumuzi	RU-lugal	Sesludu	×						×					
Ur <sup>d</sup> Dumuzi 2c-kam-ma	RU-lugal	Damdiġirġu	×							×				
Ur <sup>d</sup> En-ki	RU-lugal	Enimanizi							×	×				
Ur <sup>d</sup> En-ki	RU-lugal	Enimdu (2)							×	×				
Ur <sup>d</sup> En-ki	RU-lugal/anše-gam	Sesludu	×					×	×				×	×
Ur <sup>d</sup> En-ki	RU-lugal	Ursaġ										×		
Ur <sup>d</sup> En-ki	ġeš-kíġ-ti/ašgab											×		
Ur <sup>d</sup> En-ki	ġeš-kíġ-ti/naġar											×		
Ur <sup>d</sup> En-ki	ġeš-kíġ-ti/ašgab		×											
Ur <sup>d</sup> En-ki	RU-lugal	Ursaġ										×		
Ur <sup>d</sup> En-ki (2)*	RU-lugal	Sesludu	×											
Ur <sup>d</sup> Ġgi-ama-še	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu											×	×
Ur <sup>d</sup> Innana	RU-lugal	Damdiġirġu	×							×		×	×	×
Ur <sup>d</sup> Lisin	RU-lugal	Emelimsu	×							×				
Ur <sup>d</sup> Lugal-bànda <sup>da</sup>	ġa-ús	Amarki										×		
Ur <sup>d</sup> Lugal-bànda <sup>da</sup>	RU-lugal	Sestur (2)										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-a-su	RU-lugal	Enam							×	×				
Ur <sup>d</sup> Nin-a-su	RU-lugal	Damdiġirġu										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-a-su	šúkud ab-ba	Nesaġ										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-a-su ses Ur-é-gid-da	ġeš-kíġ-ti/má-laġ <sub>5</sub>	Amarizim (1)					×				×			
Ur <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa								×	×			
Ur <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	ġeš-kíġ-ti/naġar		×									×		
Ur <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	RU-lugal	Damdiġirġu	×									×		
Ur <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	šúkud ab-ba	Subur										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-URU-e <sub>4</sub> -mu-DU	RU-lugal	Damdiġirġu										×		×
Ur <sup>d</sup> Nin-ġir-su	RU-lugal	Enimdu (2)							×	×				
Ur <sup>d</sup> Nin-ġir-su	ġa-ús	Damdiġirġu							×					
Ur <sup>d</sup> Nin-ġir-su	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-ġir-su	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu										×	×	×
Ur <sup>d</sup> Nin-ġir-su dumu Da-da	ġeš-kíġ-ti/má-laġ <sub>5</sub>	Amarizim (1)					×				×			
Ur <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	RU-lugal	Damdiġirġu	×									×	×	×
Ur <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	RU-lugal	Enimanizi	×						×					
Ur <sup>d</sup> Nin-MAR.KI*	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	E'igarasu	×											
Ur <sup>d</sup> Nin-MAR.KI*	šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Udu										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-MUG	RU-lugal	Emelimsu	×											
Ur <sup>d</sup> Nin-MUG*	RU-lugal	Sestur (2)										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-MUG*	RU-lugal	Enimdu (2)							×					
dumu Šeg <sub>12</sub> -zi														
Ur <sup>d</sup> Nin-SAR	sipa	Amarizim (2)										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-SAR	RU-lugal	Sestur (2)										×		
Ur <sup>d</sup> Nin-piriġ	RU-lugal/RI.HU	Ursaġ										×	×	
Ur-du <sub>6</sub>	RU-lugal/engar	Ursaġ								×	×			
Ur-du <sub>6</sub>	engar ki gub		×											

3. Glossar

Ur- <sup>d</sup> Utu	RU-lugal	Sestur (2)							×					
Ur- <sup>d</sup> Za-ra	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Lupa						×	×				×	×
Ur-é*	RU-lugal	Enimdu (2)						×	×					
Ur-é*	RU-lugal	Enam								×				
Ur-é-bábbar	RU-lugal	Enimdu (2)						×	×					
Ur-é-bábbar	RU-lugal	Sesludu			×			×	×					
Ur-é-bábbar	RU-lugal	Ursaĝ								×				
Ur-é-bábbar	ĝeš-kíĝ-ti/adgub										×			
Ur-é-dam	RU-lugal	Sesludu							×	×				
Ur-é-gíd-da	ĝeš-kíĝ-ti/má-laḥ <sub>5</sub>	Amarizim (1)									×			
Ur-ĝanun	RU-lugal	Enimanizi							×	×		×		
Ur-gu	ĝeš-kíĝ-ti/ tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>										×			
Ur-gú-edin-na*	RU-lugal	Enam							×					
Ur-gú-edin-na*	RU-lugal	Ú.Ú			×									
Ur-ḥi-li	ĝeš-kíĝ-ti/lú-ter											×		
Ur-igi-ĝál	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)							×	×				
Ur-igi-ĝál	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga,	Údu										×		×
Ur-KA-si	RU-lugal	Emelimsu			×									
Ur-KA-si	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Subur										×		
Ur-ki	sipa	Amarizim (2)										×		
Ur-ki	ága-ús	Amarki										×		
Ur-ki	RU-lugal	Enam										×		
Ur-ki	RU-lugal	Sesludu			×			×						
Ur-ki	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Subur										×		
Ur-ki	RU-lugal	Uršerda						×	×					
dumu Nam-maḥ-ni														
Ur-ki*	RU-lugal	Enimdu (2)										×	×	
Ur-kù dumu Ur-ki <sup>?</sup>	nu-kiri <sub>6</sub>	Diĝiraiaĝu						×						
Úr-KU.KU	RU-lugal	Sesludu			×							×		
Úr-LAM.SAĜ-za-gin *	RU-lugal	Ursaĝ										×		
Úr-LAM.SAĜ-za-gin *	RU-lugal	Sestur (2)											×	
Úr-maḥ	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)										×	×	
Úr-maḥ	RU-lugal	Enam										×		×
Úr-ni	sipa	Amarizim (2)										×		
Úr-ni	RU-lugal	Sesludu			×			×						
Ur-niĝar	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Subur											×	
Ur-niĝar	RU-lugal	Ur-saĝ											×	
Ur-nu	nu-kiri <sub>6</sub>	Diĝiraiaĝu						×						
Ur-para <sub>10</sub> -si-ga	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Nesaĝ											×	
Ursaĝ	ugula RU-lugal											×	×	
Ur-saĝ	RU-lugal	Emelimsu			×							×	×	
Ur-še-da-lum-ma dumu BI-su-ĝá*	RU-lugal	Enimdu (2)						×						
Ur-še-da-lum-ma*	RU-lugal/RI.HU	Ursaĝ											×	
Uršerda	ugula RU-lugal											×	×	
Ur-šul	RU-lugal	Emelimsu			×			×						
Ur-ti-ra-áš*	ága-ús	Amarki											×	
Ur-ti-ra-áš*	RU-lugal	Uršerda			×									
Ur-túl-saĝ	agrig				×									
Ur-túl-saĝ	RU-lugal	Damdiĝirĝu			×								×	
Ur-túl-saĝ 2c-kam-ma	RU-lugal	Enimanizi										×	×	
Ur-túl-saĝ ses Lugal-ša-la-tuku	RU-lugal	Enimanizi						×				×	×	×
Urub-ki-du <sub>10</sub>	ĝeš-kíĝ-ti/ tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>												×	
Ur-ul-le-ĝar-ra	RU-lugal	Sesludu			×									
URU-nam-su*	RU-lugal	Damdiĝirĝu			×									
URU-nam-su*	RU-lugal	Enimanizi											×	
Úšur-me	šúku <sub>d</sub> ab-ba	Nesaĝ											×	
Utu-ama-ĝu <sub>10</sub>	Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Sestur (1)										×	×	
Utu-bàd	RU-lugal	Emelimsu			×									
Utu-gen <sub>7</sub> -a-ba-sa <sub>6</sub>	RU-lugal	Sesludu										×		
Utu-i-kúš	RU-lugal	Enam										×		
Utu-i-kúš	RU-lugal	Sestur (2)											×	
Utu-ki-âĝ	báhar											×		
Utu-ninta-zi*	RU-lugal	Enimdu (2)										×	×	
Utu-ninta-zi*	ága-ús	Amarki											×	

### 3. Glossar

Zà-MU	sipa anše		×										
Zà-MU	àga-ús	Amarki							×				
Zà-MU	àga-ús	Amarki				×							
Zà-MU	RU-lugal	Sesludu				×			×				
Zà-MU (2)	àga-ús	Amarki							×				
Zà-MU (2)	RU-lugal	Sesludu	×										
Zà-MU 2c-kam-ma	RU-lugal	Sestur (2)							×				
Zà-MU dumu Ur- <sup>d</sup> En-ki*	RU-lugal	Enimdu (2)				×							
Zà-MU*	RU-lugal	Sestur (2)							×				
Zà-ġu <sub>10</sub> -ba-ni-ús	RU-lugal	Damdiġirġu	×							×			
Zà-MU	ġeš-kíġ-ti/saman <sub>4</sub> -kéše									×			
Zi-ġu <sub>10</sub>	RU-lugal	Enimanizi						×					

Tabelle 3: Zugführer der „(Arbeits-)Truppen“ nach Musterungslisten und verwandten Texten

		1: DP 120	2: DP 138	3: DP 445	4: Nik. 1, 281	5: DP 136	6: Nik. 1, 3						
		7: Wengler 2	8: VS14, 186	9: DP 135	10: Nik. 1, 14	11: VS 14, 96	12: DP 141						
Zugführer	Gruppe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Amarizim (2)	sipa								×	×	×		
Amarizim (1)	má-lah <sub>5</sub>	×											
Amarki	àga-ús		×	×	×					×	×		
Damdiġirġu	RU-lugal/àga-ús	×	×		×			×	×	×	×	×	×
Diġiraiġu	nu-kiri <sub>6</sub>	×											
E'igarasu	šúkud	×			×		×		×				
Emelimsu	RU-lugal	×	×				×					×	×
Enam	RU-lugal		×		×				×	×	×		
Enimanizi	RU-lugal	×	×		×	×	×	×	×			×	×
Enimdu (2)	RU-lugal	×	×	×	×								
Enimdu (1)	ġeš-kíġ-ti											×	×
Ġirsukidu	šúkud				×								
Ka	RU-lugal							×					
Lugalšalatuku	šúkud				×								
Lupa	lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra				×	×	×		×			×	×
Nesaġ	šúkud				×					×			
Sesludu	RU-lugal	×	×		×	×	×	×	×			×	×
Sestur (1)	RU-lugal								×	×	×		
Sestur (2)	lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra				×	×	×	×					
Subur	šúkud				×					×	×		
Ú.Ú (1)	RU-lugal	×											
Ú.Ú (2)	saġġa é-gal						×						
Udu	šúkud	×			×				×	×	×	×	×
Urdu	šùš				×								
Urlisin	RU-lugal				×								
Ursaġ	RU-lugal		×		×	×	×	×					
Uršerda	RU-lugal		×		×	×	×	×	×				
	báħar	×											
	ġeš-kíġ-ti				×				×				
	muħaldim												

1) Amarki ist „Zugführer der àga-ús“ (ugula àga-ús) und einer von zwei „Hauptleuten“ (gal-ùġ) des BaÚ-Tempels. Er erscheint in Rationenlisten der Zeit URU.Kagenas (z. B. Nik. 1, 13 = AWEL 13 Vs. vii 4–5) und ist in den Gefallenenlisten, Musterungslisten und Waffenausgaben aus den Jahren Ukg. L 4–6 DP 135; DP 138; DP 141; DP 445; Nik. 1, 14 = AWEL 14; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWEL 195 und VS 14, 186 als Kommandant einer der beiden Feldeinheiten des Ba-Ú-Heiligtums genannt (s. das Glossar s.v. gal-ùġ [5], [10], RU-lugal [2], [4]). Obwohl nur DP 135 Amarki als Hauptmann ausweist, handelt es sich auch in den übrigen Texten um dieselbe Person, denn Amarki ist in allen Urkunden als Anführer des ersten Zuges genannt und befiehlt immer dieselben Zugführer. Amarki ist wohl mit dem gleichnamigen „(Angehörigen der) ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ħa) zu identifizieren, der in der undatierten mašdaria-Urkunde Nik. 1, 147 = AWEL 147 Vs. ii 6–Rs. i 1

vorkommt. Für diese Identifikation spricht, daß dieser Text auch den „Hauptmann der Träger“ (ugula ïl) Uršaĝ nennt, der später als der zweite Hauptmann des BaÚ-Tempels bekannt ist (s. unten).

2) Amarizim (1), „Zugführer der Schiffer“ (ugula má-laĥ<sub>5</sub>), ist in Rationenlisten aus der Zeit des URU.KAgena als Angehöriger des BaÚ-Tempels ausgewiesen (Nik. 1, 13 = AWEL 13 Vs. vii 4–5; HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. iv 9). Als Vorgesetzter wehrpflichtiger Schiffer erscheint er im Jahr Ukg. L 2 in der Personenliste DP 120 und im Jahr Ukg. L 5 in der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 als Angehöriger der Einheit von Hauptmann Uršaĝ.

3) Amarizim (2), der „Zugführer der Hirten“ (ugula sipa), erscheint in Emmerzuteilungen als Angehöriger des BaÚ-Tempels (z. B. DP 124 Vs. iii 7–8; DP 125 Vs. iv 2–3) und führt nach den Musterungs- und Personenlisten DP 135 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 eine Abteilung von Hirten in der Einheit des Hauptmanns Amarki an. Er ist sicherlich mit dem Zugführer der Hirten zu identifizieren, die in der Liste über Außenstände von Lanzen VS 14, 186 = AWL 86 nur durch Angabe ihres Berufes vermerkt werden, denn alle anderen Zugführer, die dort als Soldaten unter Amarki verzeichnet werden, sind auch in DP 135 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 genannt.<sup>472</sup>

4) Der Zugführer Damdiġirġu ist in Rationenlisten der Jahre Lug. 6–Ukg. L 6 bezeugt (z. B. VS 14, 181 Vs. ii 8). Er und seine Mannschaft werden zuweilen zu den RU-lugal, zuweilen zu den āga-ūs gezählt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]–[5]. In den Musterungs- und Waffentexten DP 135; DP 138; DP 141; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWL 195 und VS 14, 186 = AWL 86 wird seine Mannschaft immer zur Einheit des Hauptmanns Amarki gerechnet.

5) Diġirajaġu ist in Rationenlisten von Lug. 4–Ukg. L 6 als einer von vier Gärtnern des BaÚ-Tempels bezeugt (z. B. DP 121 Vs. vii 1; Nik. 1, 13 = AWEL 13 Vs. v 4; RTC 54 Vs. iii 9; VS 14, 181 Vs. ii 8–iii 1). Als Aufseher wehrpflichtiger Gärtner erscheint er nur in der Personenliste DP 120 aus dem Jahr Ukg. L 2. Möglicherweise gehören die ohne Namen genannten Gärtner in der Musterungsliste Wengler 2 aus dem Jahr Ukg. L 5 zu seinen Untergebenen.<sup>473</sup>

6) E'igarasu, der „Zugführer der Süßwasserfischer“ (ugula šukud e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga), ist in Rationenlisten aus der Zeit des LugalANDA und URU.KAgena gut bezeugt (z. B. RTC 54 Rs. ii 5; HSS 3, 6 = AWAS 5 Rs. iii 11; Nik. 1, 13 = AWEL 13 Vs. iv 6–7; Nik 52 = AWEL 52 Rs. ii 1). Er erscheint als Vorgesetzter wehrpflichtiger Fischer in der Personenliste DP 120 aus dem Jahr Ukg. L 2 und gehört nach den Waffenausgaben und Musterungslisten Nik. 1, 281 = AWEL 281; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und VS 14 86 = AWL 86 aus den Jahren Ukg. L 4–6 der Einheit des Hauptmanns Uršaĝ an.<sup>474</sup>

7) Enam ist ab dem Jahr Ukg. L 3 als „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) regelmäßig in Rationenlisten bezeugt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]. Die Gefallenen- und Waffenausgabelisten des Jahres L 4 zählen ihn noch zur Einheit des Hauptmanns Uršaĝ, die zwei Jahre jüngeren Listen DP 135 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 rechnen ihn zu Amarkis Einheit.

8) Emelimsu ist in Rationenlisten der Zeit LugalANDAs und URU.KAGenas gut bezeugt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]. Er dient nach den Musterungs-, Gefallenen- und Waffenausgabelisten der Jahre Ukg. L 4–6 DP 138; DP 141; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWL 195; VS 14, 186 = AWL 86 unter Hauptmann Uršaĝ.

9) Ĝirsukidu gehört in Rationenlisten der Jahre Ukg. L 3–6 zur Mannschaft des Süßwasserfischer-Zugführers Udu (HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. vi 4, HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. vi 10 und HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. vi 3). Nach der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. iii 4–5 fungiert er im Jahr Ukg. L 4 zeitweise als Zugführer, s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. iii 4–5.

<sup>472</sup> Zu Name und Person s. Bauer: JESHO 18 (1975) 194; Struve: Onomastika (1984) 17f. s.v. Amar-izim; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239 Anm. 19.

<sup>473</sup> Für weitere Belege s. Struve: Onomastika (1984) 23 s.v. An-a-mu nu-kiri<sub>6</sub>.

<sup>474</sup> Für weitere Belege s. Struve: Onomastika (1984) 50 s.v. Ē-ni-gá-su(g)<sub>4</sub>.

10) Enimanizi ist RU-lugal-Zugführer und in Rationenlisten seit der frühen Regierungszeit des LugalANda bezeugt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]. Die Musterungs-, Gefallenen- und Waffenlisten der Jahre Ukg. L 4–6 DP 136; DP 138; DP 141; Nik. 1, 3 = AWEL 3; VS 14, 95 = AWL 195 und VS 14, 186 = AWL 86 zählen ihn zur Einheit des Hauptmanns Ursaĝ.

11) Enimdu (2) ist als „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) in Rationenlisten bis zum Jahr Ukg. L 4 und in den Personen-, Gefallenen- und Waffenausgabexten der Jahre Ukg. L 2–4 DP 120; DP 138; DP 445 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 bezeugt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]. Nach dem Jahr Ukg. L 4 ist er nicht mehr nachzuweisen, so daß er möglicherweise bei Kämpfen ums Leben kam. Die RU-lugal seiner Mannschaft werden in den Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5–6 DP 135; DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 anderen RU-lugal-Zugführern unterstellt.

12) Enimdu (1) ist in der Funktion eines Zugführers von „Handwerkern“ (ĝeš-kíĝ-ti) nur in den Gefallenenlisten DP 141 Vs. ii 6–iii 5 und VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 3–7 des Jahres Ukg. L 6 bezeugt. Da in den Musterungs- und Waffentexten nicht nachzuweisen ist, muß seine Mannschaft in einer nicht erhaltenen Musterungsliste erfaßt worden sein.

13) Ka dient nach DP 136 Vs. i 8 im Jahr Ukg. L 5 noch als einfacher RU-lugal in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ. Die jüngere Musterungsliste desselben Jahres Wengler 2 und die auf das Jahr Ukg. L 6 datierte Landzuweisungsurkunde Ukg. L 6 LB 8 Vs. i 5 zeigen, daß er während des Jahres Ukg. L 5 zum Zugführer befördert wurde, s. zu DP 136 Vs. i 8.

14) Lupa ist neben Sestur (1) einer von zwei Leuten von Pasir“ (lú Pa<sub>5</sub>-sír<sup>ki</sup>-ra). Beide gehören zu den Wehrpflichtigen bzw. RU-lugal des Enki-Tempel der kleinen Ortschaft und sind in den Musterungs- und Waffenausgabexten meist demselben Hauptmann zugeordnet. Da die Leute aus Pasir nur in den Militärtexten mit den Tempelbeschäftigten der BaÚ zusammengefaßt werden, wurden sie vermutlich den Truppen des BaÚ-Tempels angeschlossen, da das Enki-Heiligtum nicht genügend Soldaten bzw. RU-lugal zur Aufstellung einer vollständigen Einheit unterhielt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]. Die Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 aus dem Jahr Ukg. L 4 zählt beide Pasiräer zur Einheit des Amarki, in den um ein Jahr jüngeren Listen DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und VS 14, 186 = AWL 86 dienen sie unter Hauptmann Ursaĝ.

15) Lugalšalatuku ist ein „Zugführer der Meeresfischer“ (ugula šúkud ab-ba) und in Rationenlisten des Jahres Ukg. L 4 und Texten über Lieferungsverpflichtungen der Fischer bezeugt (z. B. DP 280 Vs. i 4; HSS 3, 29 = AWAS 28 Vs. i 5–ii 1; TSA 19 Vs. i 4–5). In den Militärtexten kommt er nur in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 4–5 als einer mehrerer Fischerzugführer unter Hauptmann Amarki vor.<sup>475</sup>

16) Nesaĝ ist als „Zugführer der Meeresfischer“ (ugula šúkud ab-ba) aus Rationenlisten des Jahres Ukg. L 4 (z. B. DP 280 Vs. i 2; HSS 3, 29 = AWAS 28 Vs. i 1–4; TSA 19 Vs. i 1–3) bekannt. Die Waffenausgaben und Musterungslisten Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 4–iii 5 und DP 135 Rs. ii 12–iii 15 zählen Nesaĝ Mannschaft zur Einheit der Hauptmanns Amarki.<sup>476</sup>

17) Sosludu ist in Rationenlisten der Regierungszeit des LugalANda und URU.KAgena regelmäßig bezeugt (s. das Glossar s.v. RU-lugal [4]). Die Musterungs-, Gefallenen- und Waffenausgabelisten DP 136; DP 138; DP 141; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWL 195 und VS 14, 186 = AWL 86 der Jahre Ukg. L 4–6 zählen seine Mannschaft zur Einheit des Hauptmanns Ursaĝ.

18) Sestur (1) ist neben Lupa einer von zwei Zugführer des Enki-Heiligtums von Pasir, deren Mannschaften in den Kriegsjahren der Truppen des BaÚ-Tempels angeschlossen werden (s. oben 14)). Er ist von dem gleichnamigen Zugführer und Angehörigen der „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-níĝen) zu unterscheiden, der im Jahr Ukg. L 6 als Zugführer einer Abteilung RU-lugal unter Amarki dient. Eine Identifikation mit dem gleichnamigen Kultpriester (gudu<sub>4</sub>) aus Pasir, der im

<sup>475</sup> Zur Person Englund: BBVO 10 (1990) 94–96.

<sup>476</sup> Zur Person Englund: BBVO 10 (1990) 94–96.

Jahr Ukg. L 3 als Lieferant von Kultabgaben bezeugt ist (VS 14, 179 = AWL 179 Vs. iii 6–7), ist unsicher, da Kultbedienstete nach Ausweis der übrigen Musterungslisten vom Wehrdienst ausgenommen waren.<sup>477</sup>

19) Sestur (2) ist in Militärtexten der Jahre Ukg. L 5–6 DP 135; Nik. 1, 14 = AWEL 14 und VS 14, 186 = AWEL 86 als Zugführer einer Gruppe RU-lugal der Einheit des Hauptmanns Amarki angeschlossen. Mehrere seiner Leute sind bis zum Jahr Ukg. L 4 den RU-lugal-Zugführern Ú.Ú und Enimdu (2) unterstellt. Sestur (2) ist von dem gleichnamigen Zugführer der Leute aus Pasir Sestur (1), der immer zusammen mit Lupa vorkommt, zu unterscheiden und stattdessen mit dem Aufseher der „Leute, die die Augen umherschweiften lassen“ (lú igi-níĝen) zu identifizieren, denn diese Personengruppe wird in einer Rationenliste aus der Zeit des Enentarzi mit den RU-lugal zusammengefaßt (BIN 8, 347 = AWAS 75, s. das Glossar s.v. RU-lugal [14]).

20) Subur (1) ist als „Zugführer der Meeresfischer“ (ugula šúkuđ ab-ba) in Urkunden über Gersterationen für Meeresfischer im Jahr Ukg. L 4 belegt (z. B. HSS 3, 29 = AWAS 28 Vs. ii 2–4; TSA 19 Vs. ii 1–2). Die Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 4–iii 5 aus dem Jahr Ukg. L 4 und die zwei Jahre jüngere Musterungs- und Personenlisten DP 135 Rs. iv 1–17 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 13–iii 1 zählen ihn zur Einheit des Hauptmanns Amarki.<sup>478</sup>

21) Der Schmied Subur (2) ist im Jahr Ukg. L 5 in der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 4–9 als einer von mehreren wehrpflichtigen Schmieden der Einheit des Hauptmanns Uršaĝ angeschlossen. Er ist in Rationenlisten häufig bezeugt (z. B. HSS 3, 17 = AWAS 16 Rs. i 19–ii 1, DP 192 Vs. v 5–6, DP 193 Vs. iv 7–8).<sup>479</sup>

22) Udu ist Zugführer der Fischer und in Rationenlisten der Zeit des URU.KAgena häufig bezeugt (z. B. HSS 3, 7 = AWAS 6 Vs. iv 5; Nik 52 = AWEL 52 Rs. i 7; VS 27, 6 Vs. iv 3). Die Waffen-, Musterungs- und Personenlisten der Jahre Ukg. L 4–6 DP 135; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWL 195; VS 14, 186 = AWL 86 und DP 141 zählen ihn und seine Mannschaft zur Einheit des Hauptmanns Amarki.

23) Der „Herdenverwalter“ (šùš) Urdu ist nur in in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. iii 6–9 aus dem Jahr Ukg. L 4 als Zugführer in der Einheit des Hauptmanns Amarki bezeugt. Er ist ferner aus Rationenlisten und Texten über die Überprüfung von Arbeitsgerät bekannt (z. B. RTC 54 vii 5–6; Nik. 1, 5 = AWEL 5 Vs. ii 4–5).<sup>480</sup>

24) Urlisin ist ein RU-lugal und Untergebener des RU-lugal-Zugführers Emelimsu und fungiert in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. ii 8 stellvertretend für seinen Vorgesetzten als Zugführer. Er erscheint in der Personenliste des Jahres Ukg. L 2 VS 27, 13 Vs. iv 8 und der Musterungsliste des Jahres Ukg. L 5 Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 9 in der Auflistung von Emelimsus Untergebenen an erster Stelle, so daß er möglicherweise eine Art Unteroffizier war. Da der Name Urlisin nur äußerst selten vorkommt, könnte er vielleicht mit dem RU-lugal identifiziert werden, der im Jahr Enz. 2 in der Rationenliste BIN 8, 347 = AWAS 75 Vs. ii 8–10 als RU-lugal rubriziert wird.

25) Uršaĝ ist „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) und einer von zwei „Hauptleuten“ (gal-ùĝ) des BaÚ-Tempels. In Texten der Zeit LugalANDas (z. B. RTC 54) trägt er noch den Titel „Zugführer der Träger“ (ugula ÍL), in Rationenlisten der Zeit des URU.KAgena ist er regelmäßig als Zugführer der RU-lugal und Hauptmann bezeugt. Die Militärtexte der Jahre Ukg. L 4–6 führen Uršaĝ als einen von zwei Hauptleuten und Kommandanten einer Feldeinheit des BaÚ-Tempels (s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [5], [10], RU-lugal [2], [4], [14]).<sup>481</sup>

<sup>477</sup> Sicherlich unzutreffend ist die von M. Lambert: RSO 41 (1966) 54 Anm. 3 vorgeschlagene Identifikation mit dem gleichnamigen, im Jahr Lug. 1 (DP 191 Vs. iii 5) und Ukg. L 5 (CTNMC 2 Vs. i 5) bezeugten „Meeresfischer“ (šúkuđ ab-ba); dieser ist ein Untergebener des Fischerzugführers Lugalšalatuku.

<sup>478</sup> Zur Person Englund: BBVO 10 (1990) 102f.

<sup>479</sup> Für Belege s. Struve: Onomastika (1984) s.v. Šubur simug.

<sup>480</sup> Für Belege s. Struve: Onomastika (1984) 181 s.v. Ur-dul saĝar.

<sup>481</sup> Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 117.

26) Uršerda ist „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) und in Rationenlisten aus der Zeit des LugalANda und URU.KAgena regelmäßig bezeugt (s. das Glossar s.v. RU-lugal [2], [4]). Die Musterungs-, Gefallenen- und Waffenlisten DP 136; DP 138; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Nik. 1, 281 und VS 14, 186 = AWL aus den Jahren Ukg. L 4–6 rechnen Uršerda zur Einheit des Hauptmanns Ursaĝ.

27) Ú.Ú (1) ist „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) und in Rationenlisten des BaÚ-Tempels bis zum Jahr Ukg. L 2 bezeugt. Aus demselben Jahr stammen mit den Personenlisten DP 120 und VS 27, 13 zwei Texte, die ihn als Vorgesetzten von wehrpflichtigen RU-lugal nennen. Ab dem Jahr Ukg. L 4 ist er nicht mehr nachzuweisen. Ob er im Kampf fiel, bleibt unklar, s. das Glossar s.v. RU-lugal [2], [4]. Seine Untergebenen werden in Militärtexten der Jahre Ukg. L 4–6 den Mannschaften anderer Zugführer angeschlossen, s. zu DP 135 Vs. vii 15; DP 138 Vs. ii 10; Nik. 1, 3 = AWEL 3Vs. ii 9–10.

28) Ú.Ú (2) ist „Palastverwalter“ (saĝĝa é-gal) und nur in der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 2–5 aus dem Jahr Ukg. L 5 als Zugführer einer Gruppe von 42 „Handwerkern“ (ĝeš-kíĝ-ti) bezeugt. Da diese Handwerker zu dem erweiterten, als „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)) bezeichneten Aufgebot gezählt werden und ranghohe Funktionäre sonst in Militärtexten nicht nachzuweisen sind, war die Aushebung von hohen Verwaltungsbeamten sicher nicht die Regel.

[8] ÉRIN ist als Sammelbezeichnung für Personen auch in präargonischen Texten aus Zabala bezeugt, die mehrheitlich dem Innana-Tempel der Stadt zugeschrieben und in die Zeit Lugalzagesis und seiner Vorgänger datiert werden. Foster, A. Westenholz und Visicato/Westenholz lesen érin und geben die Bezeichnung mit „workforce“, „troops“, „soldati“ wieder.<sup>482</sup> Da ÉRIN noch in Urkunden des frühsargonischen mu-iti-Archivs von Umma die Lesung sur<sub>x</sub> hat und dieses Archiv prosopographische Überschneidungen mit den älteren Urkunden der Zeit Lugalzagesis zeigt,<sup>483</sup> ist auch hier sur<sub>x</sub> anzusetzen (s. oben [2]). Die Bezeichnung begegnet in fünf Urkunden, die die Ausgabe von Waffen (BIN 8, 108), Erntewerkzeugen (NBC 7013 = HUCA 49, 56 Nr. 21) und Getreide oder Getreideprodukten (Banca d'Italia 2, I-39; Banca d'Italia 2, I-40) sowie Zuweisungen von Land (MVN 3, 106) an Personengruppen dokumentieren, die als sur<sub>x</sub> bezeichnet werden. Demnach dient sur<sub>x</sub> auch in Zabala als Sammelbegriff für Tempelbeschäftigte, die durch Zuteilung von Rationen und Zuweisungen von Land versorgt wurden und im Gegenzug öffentliche Arbeiten und Wehrdienst leisteten.

[9] Der Waffentext dokumentiert die Ausgabe von 202 Lanzen an „Truppen“ (BIN 8, 108 Rs. ii 1 šu-niĝen 202 ĝeš-gíd-da sur<sub>x</sub> šúm-ma „insgesamt 202 Lanzen, an Truppen ausgegeben“, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [5]). Das Kriegsgerät wird in Posten von meist 10–20, selten ca. 50–60 Stück an acht Personen ausgegeben, die aufgrund der großen Stückzahlen als Aufseher von Mannschaften bzw. Zugführer zu deuten sind. Die meisten Zugführer finden sich auch in zwei Urkunden, die Außenstände von Lanzen in ähnlichen Stückzahlen verzeichnen (NBC 7013 = HUCA 49, 56 Nr. 22; NBC 7023 = HUCA 49, 54 Nr. 19) und den Erhalt von Lanzen quittieren (BIN 8, 32). Fünf der acht Waffenempfänger sind „Aufseher-Hauptleute“ (ugula NU-bànda). Stets zu Anfang und ohne Namen genannt ist ein „Aufseher-Hauptmann des Palastes“ (ugula NU-bànda é-gal), der offenbar als Kommandeur der Abteilung fungiert. Genannt werden ferner der „Aufseher-Hauptmann der Gottheit“ (ugula NU-bànda diĝir) namens LugalKA und der „Aufseher-Hauptmann von Zabala“ (ugula NU-bànda Zabala<sub>6</sub>) Urenki, die aufgrund ihrer Titel vermutlich eine hohe Stellung innerhalb des Hauptheiligtums von Zabala bzw. dieser Stadt bekleideten. Zwei weitere Zugführer sind „Aufseher-Hauptleute“ namens Lugalša und Urlumma. Ein Zugführer wird als „Fischer“ (šúku<sub>d</sub>) bezeichnet, einer trägt die nicht deutbare Berufsbezeichnung SA.NE, und zwei werden nur mit Namen erfaßt. Obwohl die drei Urkunden ähnliche Stückzahlen von Waffen und eine ähnliche personelle Zusammensetzung der Zugführer zeigen, müssen sie doch unterschiedliche, zeitlich auseinanderliegende Verwaltungsvorgänge dokumentieren, so daß von einem relativ festen Bestand von „Truppen“ auszugehen ist.

<sup>482</sup> Foster: USP (1982) 38; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 2 (2006) 36.

<sup>483</sup> Foster: USP (1982) 43; Visicato: The Power and the Writing (2000) 95.

### 3. Glossar

Der „Aufseher-Hauptmann der Gottheit“ LugalKA ist auch in einer Ausgabe von Erntewerkzeugen an „Truppen“ bezeugt, die außerdem einen „Rohrarbeiter“ (adgub), vielleicht einen „Tischler“ (naĝar) und zwei Personen nennt, deren Namen mit LUGAL beginnen, aber nicht rekonstruierbar sind. Ob sich hinter einer dieser Personen der aus den Waffentexten bekannte Lugalša verbirgt, bleibt unsicher (NBC 6913 = HUCA 49, 56 Nr. 21, s. unten [10]). Demnach sind alle hier genannten Personen als „Truppen“ zu deuten, und diese müssen verschiedene Berufsgruppen wie Fischer, Rohrarbeiter, Tischler und SA.NE umfaßt haben (Tabelle 1).

Tabelle 1: Urkunden, die Zugführer und ihre Mannschaften als „Truppen“ ausweisen

	BIN 8, 108 Waffen	NBC 6917 Werkzeug	NBC 7013 Waffen	NBC 7023 Waffen
Adda(nintagal)	×		×	×
Ana'akkil		×		
EUDgenpa'e šukud	×			×
Edinir ugula NU-bànda				
Eki...				×
Enimšarazi		×		
ĪL		×		
KiNI... naĝar		×		
Lugal...		×		
Lugal...		×		
LugalKA ugula NU-bànda diĝir	×	×	×	×
Lugalša ugula NU-bànda	×		×	×
MeSĀGnudi				×
Piriĝšuba		×		
PuNI... adgub		×		
ugula NU-bànda é-gal	×		×	×
Urenki ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	×		×	×
Urezi dumu énsi gal	×			×
Urezida			×	
Urezida SA.NE			×	
Urlu		×		
Urlumma ugula NU-bànda	×		×	×
Rubrum	sur <sub>x</sub>	sur <sub>x</sub>		

[10] Der Aufbau der Waffentexte und die Gliederung und Zusammensetzung der dort dokumentierten Truppeneinheiten erinnern an Waffen- und Musterungstexte aus Ĝirsu und führen zu der Annahme, daß das Innana-Heiligtum seine Tempelbeschäftigten in Abteilungen bis zu 200 Mann Truppenstärke aufbot, die berufsgruppenweise in Züge unter je einem Zugführer untergliedert waren. Daß den einzelnen Zugführern dabei Mannschaften von fester personeller Zusammensetzung unterstanden, deutet zunächst ein Text über die Rückgabe von Hacken an, der einen Untergebenen des Aufseher-Hauptmannes Urlumma nennt (BIN 8, 89 Vs. 1–5 [x] + 4 <sup>uruda</sup>ĥa-ú-da, Lugal-NÍĜ.NI-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>, ùĝ Ur-Lumma ugula NU-bànda, 12 EREN-da-ni, [š]u-a gi<sub>4</sub>-a „[x] + 4 kupferne Hacken LugalNÍĜ.NI-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>, Untergebener des Hauptmanns-Aufsehers Urlumma, 12 EREN-da-ni, in die Verfügungsgewalt zurückgebracht“). Urlummas Untergebener wird dabei als ùĝ ausgewiesen, das in präargonischen Texten aus Lagaš wehrpflichtige Tempelbeschäftigte bezeichnet (DP 120 Rs. vi 10, s. oben [5]), in dem Titel gal-ùĝ „Hauptmann“ vorkommt und auch in der Ur III-Zeit untergebene Arbeiter bezeichnen kann.<sup>484</sup> Die Werkzeuge wurden vermutlich bei Feld- oder Kanalarbeiten eingesetzt, d. h. bei öffentlichen Arbeiten, die auch im benachbarten Lagaš von den „Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bzw. „Leuten, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba) ausgeführt wurden, d.h. der obersten Schicht der Tempelbeschäftigten (s. oben [4], [6]). Daß auch in Zabala „Truppen“ zu öffentlichen Arbeiten herangezogen wurden, zeigt zunächst eine Urkunde über die Ausgabe von Erntewerkzeug an

<sup>484</sup> Im präargonischen Lagaš wird nur ein Zeichen mit der Lesung kalam, ùĝ verwendet, s. Bauer: AltOrNot. (21–30) (1985) 10. Gleiches scheint auch für Zabala zu gelten, zur Zeichenform in BIN 8, 89 Vs. 3 vgl. MesCiv. 4, 3 Vs. ii 3 und MVN 3, 106 Vs. ii 8. Zu Ur III-zeitlichem ùĝ in Erlenmeyer 152 *passim* s. Englund: CDLJ 2003/1 Nr. 1, zur Ur III-Terminologie für Arbeitskräfte zuletzt Koslova: BPOA 5 (2008) 149–206; Studevent-Hickman: BPOA 5 (2008) 141–148.

„Truppen“ (s. oben [9]), die neben Personen, die nur mit Namen verzeichnet sind, auch „Rohrarbeiter“ (adgub), „Tischler“ (naġar) und SA.NE als nennt (NBC 6913 = HUCA 49, 56 Nr. 21 Vs. i 1–ii 4 <sup>ur</sup>[<sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum] [I]ú Enim-<sup>d</sup>Šára-zi, 4 Piriġ-šu-ba, <sup>3</sup>1 Pù-ni-<sup>r</sup>x-x<sup>1</sup> adgub, [...] ÍL, 3 Ur-lú, [x +<sup>2</sup>] 2 An-na-ákkil, 1 Ki-NI n[<sup>a</sup>ġar<sup>2</sup>]<sup>485</sup>, 1 Lug[al-...], 1 Lugal-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>, 1 Lugal-<sup>r</sup>KA<sup>1</sup> ugula NU-bànda diġir, <sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum sur<sub>x</sub> šum<sub>2</sub>-ma „4 Erntesägen Enimšarazi, 1 Piriġšuba, 3<sup>2</sup> Puni..., der Rohrarbeiter, ... ÍL, 3 Urlu, [x +<sup>2</sup>] 2 Ana’akkil, 1 KiNI, der Tischler<sup>2</sup>, 1 Lugal..., 1 Lugal..., 1 LugalKA, Aufseher-Hauptmann der Gottheit, Erntesägen, an Truppen ausgegeben“<sup>486</sup>). Der hier an erster Stelle genannte Enimšarazi begegnet als Aufseher in einer Urkunde, die Ausgaben oder Außenstände<sup>487</sup> von Erntegeräten bei Untergebenen von „Obertischlern“ (naġar-gal), „Rohrarbeitern“ (adgub), „Schmieden“ (si<sub>7</sub>), „Obersilberschmieden“ (kù-dím-gal), „*Oberschiffbauern*“ (má:GÍN-gal)<sup>488</sup> verzeichnet (NBC 6978 = HUCA 49, 53 Nr. 18 Vs. i 1–Rs. ii 8 1 <sup>ur</sup>[<sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum<sup>2</sup>], 1 Ama-para<sub>10</sub>-si Lugal-<sup>r</sup>x x<sup>1</sup>, 1 Ur-<sup>d</sup>Dulum, dumu Ur-<sup>d</sup>En-líl, lú naġar-gal-me 1 Ur-AN<sup>2</sup>-[x], 1 Ur-TUR, lú Ur-sila-luḥ <sup>r</sup>naġar<sup>1</sup>, 1 Ur-AB, [...], [...] <sup>r</sup>x x<sup>1</sup>, [...] <sup>r</sup>x<sup>1</sup>, [...], 1 Lú-<sup>r</sup>x<sup>1</sup> DUMU Ġeš-šà-ama-[...], 1 Gala EN [...], 1 Má-gur<sub>8</sub>-s[i], lú é muḥaldim<sup>2</sup>, 1 En-sila-si dumu [...], 1 Ka<sub>5</sub><sup>a</sup> dumu Gala, [...], <sup>r</sup>lú<sup>1</sup> [...] -me, 1 <sup>r</sup>x<sup>1</sup> [...SU]R.PA, [...] BÀD si<sub>7</sub>, <sup>r</sup>MU x SILA<sub>4</sub><sup>2</sup>, <sup>r</sup>x x<sup>1</sup> ÍL, Ama-para<sub>10</sub>-si, adgub, lú É-nam, 1c Lugal-igi si<sub>7</sub>, Ġeš-šà Ur-<sup>d</sup>Erra<sub>x</sub>(KIŠ)<sup>ra</sup><sup>489</sup>, lú Ġeš-šà si<sub>7</sub>, Ur-<sup>d</sup>Dulum si<sub>7</sub> dumu Ur-<sup>d</sup>Sul-pa-<sup>r</sup>è<sup>1</sup>, 1 šum Zà-MU, lú kù-dím-ga[I], 1 šum Lugal-NÍĠ, 1c Ġeš-šà dumu <sup>r</sup>x (x)<sup>1</sup>, lú má:GÍN-gal-me, Ġeš-šà MU.ŠEŠ, 1c Ġeš-šà-en-DU, lú Ur-BÀD.KU, Lugal-šu SUR.PA, lú Enim-<sup>d</sup>Šára-zi, 1c Ġeš-šà dumu AN.KI-ki-du<sub>10</sub>, lú Lugal-ki-ni-gi<sub>4</sub>, lú-<sup>r</sup>saḥ<sub>7</sub>(ḤA×A)<sup>1</sup> še-gur<sub>x</sub>(ŠE:ŠE.KIN)-a<sup>490</sup>). Da Enimšarazi, der zu den „Truppen“ gehört, in beiden Texten als Aufseher bezeugt ist, beide Texte den Einsatz Tempelbeschäftigter bei Erntearbeitern belegen und in beiden Texten Angehörige der gleichen Berufsgruppen vorkommen, müssen alle hier genannten Mannschaften zum Bestand der „Truppen“ zählen und eine relativ feste personelle Zusammensetzung aufweisen. Dies bestätigt etwa eine Liste, die Untergebene der hier genannten Aufseher, unter ihnen wieder Enimšarazi, als „nicht zum Dienst eingesetzte Leute“ summiert (BIN 8, 105 Vs. i 1–Rs. 4 [1] + 4 kù-dím-gal, 2 Ur-<sup>d</sup>Lum-ma,<sup>491</sup> 2 Ġeš-šà, 2 naġar-gal, 2 Ur-sila-luḥ, 2 ašgab-gal, 2 Enim-<sup>d</sup>Šára-zi, 1 adgub-gal, 1 É-nam, 2 má:GÍN-gal, [I]ú nu-gub-ba „5 (Mann des) Obersilberschmiedes, 2 Urlumma, 2 Ġešša, 2 Ursilaluḥ, 2 Oberlederwerker, 2 Enimšarazi, 1 Oberrohrarbeiter, 1 Enam, 2 *Oberschiffbauer*, Leute, die nicht eingesetzt wurden“<sup>492</sup>). Wie im südlichen Nachbarstaat Lagaš zählten auch Bau und Instandhaltung von Kanälen zu den öffentlichen Arbeiten, die von Tempelbeschäftigten verrichtet wurden. Dies belegen drei Urkunden, die in knapper Notation durch Längenmaße und Personennamen Arbeitsanteile bei Kanalarbeiten registrieren und prosopographische Überschneidungen mit den bisher genannten Urkunden aufweisen, so etwa mit dem Vorkommen eines „Aufseher-Hauptmannes“ und des Aufsehers Ensilasi, der schon in einer Urkunde über Ernteeinsatz (s. oben [10]) bezeugt ist (BIN 8, 81 Vs. i 1–Rs. i 2 6c NÍĠ.DU ½ eše, 5c AMA, 7c lá 2c kuš Ūr, 6c lá 2c kuš ½ zīpaḥ, 6c 1c ĠEŠ.BAD ugula NU-bànda, 5c 2c kuš En-sila,

<sup>485</sup> Lesung unsicher, vgl. aber NAĠAR in HUCA 49, 46 Nr. 10 Vs. 3; HUCA 49, 51 Nr. 14 Vs. 5; HUCA 49, 53 Nr. 18 Vs. i 5; HUCA 49, 55 Nr. 20 Vs. 2 und beachte, daß naġar auch in anderen Urkunden bezeugt sind, die den Einsatz Tempelbeschäftigter bei öffentlichen Arbeiten dokumentieren (s. unten [10]). Alternativ wäre an den PN Ki-ni-mu-zu zu denken, der in mehreren Urkunden über Getreiderationen vorkommt, die um die Zeit des Ūšur-du<sub>10</sub> entstanden sind, s. Milone: Sefarad 65 (2005) 342 für Belege.

<sup>486</sup> Zum Text Powell: HUCA 49 (1978) 17f. II.B.1, 56 Nr. 21; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 85; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290. A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 mit Anm. 290 stellt HUCA 49, 56 Nr. 21 zu den vier oben [9] genannten Waffentexten und sieht in den <sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum bezeichneten Geräten „knives“, die als Waffe an die „(Arbeits-)Truppen“ ausgegeben wurden (vgl. Foster: USP (1982) 69 zu unpub. Edinburgh 1927.424 „<sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum are issued to soldiers“ [= sur<sub>x</sub>?]). <sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>šum bezeichnet hier jedoch keine Waffe, sondern ein Erntewerkzeug, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 85; Selz: FAOS 15/2 (1993) 629; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 90; Schrakamp: Sichel, RIA 12 (im Druck) § 1. Dies bestätigen die Zabala-Urkunde BIN 8, 98 und BIN 8, 388 = AWAS 114 und Nik. 1, 88 = AWEL 88 aus Lagaš über Ausgaben von (<sup>ur</sup>uda<sup>u</sup>)šum (uruda) für Erntearbeiten.

<sup>487</sup> Beachte, daß die Vs. Stückzahlen in runden, die Rs. aber in keilförmigen Zahlzeichen notiert.

<sup>488</sup> Zu má-GÍN Selz: FAOS 15/1 (1989) 109; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Selz: ArOr. 66 (1998) 263f.; Pomponio/Santagati: JCS Supplemental Series 1 (2008) 1–9.

<sup>489</sup> Zur Lesung Steinkeller: ZA 94 (2004) 177.

<sup>490</sup> Die Lesung des Schlußvermerks folgt Powell: HUCA 49 (1978) 17 II.B.3 mit Kollation; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 85 zu 88 I K, ist aber anhand der Kopie schwer nachzuvollziehen. Da der Listenteil der Urkunde zudem nicht einfach Personen, sondern Stückzahlen von Werkzeugen notiert, erscheint die Deutung lú saḥ<sub>7</sub> „Flüchtige“ auch inhaltlich unsicher.

<sup>491</sup> Der hier genannte Urlumma ist höchstwahrscheinlich nicht mit dem „Aufseher-Hauptmann“ Urlumma identisch, da er im vorliegenden Text wie auch in der Urkunde über den Erhalt von Erntegeräten als Werkstücke BIN 8, 100 mit Angehörigen des Schmiedehandwerks, nämlich einem „Obersilberschmied“, einem „Schmied von Zabala“, einem „Schmied der Gottheit“ und seinem auch hier genannten Kollegen Ġešša vorkommt.

<sup>492</sup> Zum Text Powell: HUCA 49 (1978) 18.

2c 1c NÍĜ KID<sup>2</sup>, 3c lá 1c ĞEŠ.BAD Ab-ba, [...] <sup>1</sup>x x<sup>1</sup> Gu-na, 1c 2c kùš Pù-ni-du<sub>10</sub>, 2c ½c kùš É-a-nu-si, 2c ½c É-a<sup>1</sup>-nu-si, 4c 1c níĝ-kas<sub>7</sub> Ur-DÛL 2c 1 níĝ-kas<sub>7</sub> ĤU-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>, 6c lá 1c níĝ-kas<sub>7</sub> GAG.A, ĤI×AŠ (?)<sup>493</sup>; BIN 8, 83 Vs. 50c 5c Ú.Ú, En-á-kal-le, 30c 5c Kar-na<sub>4</sub><sup>?</sup>, 40c <<2c<sup>?</sup>>> (Rasur) Úr-ni, 40c 2c En-sila-si, 30c 6c ugula NU-bànda, 30c 2c MAŠ.PA<sup>?</sup>; BIN 8, 84 8c, ugula NU-bànda, 60c 5c, Ab-ba-TUR, 60c 2c, Ur-saĝ, 60c lá 1c, Gu-na, 60c 1c, Pù-ni-du<sub>10</sub>, 60c lá 1c, Ur-<sup>d</sup>Lumma, 60c 4c, Mu-NI.NI, 60c 5c, <sup>1</sup>E<sup>1</sup>-kur<sup>?</sup>-si<sup>494</sup>).

[11] Obwohl die Texte des Innana-Tempels von Zabala verglichen mit denen des BaÚ-Tempels nur ganz disparate prosopographische Befunde bieten, läßt sich sur<sub>x</sub> als Sammelbezeichnung für Tempelbeschäftigte bestimmen, die Fischer, Rohrarbeiter, SA.NE, Schiffbauer, Schmiede, Silberschmiede und Tischler umfaßte, also Angehörige jener Berufsgruppen, die nach Texten des BaÚ-Tempels zu den wehrpflichtigen „Leuten, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba, ùĝ) bzw. „Truppen“ (sur<sub>x</sub>) zählten und die oberste Schicht der Tempelbeschäftigten bildeten (s. oben [4], [10]). Ob auch der Terminus ùĝ, der für einen Untergebenen des bekannten „Aufseher-Hauptmanns“ Urlumma bezeugt ist (s. oben [10]), wie in Lagaš die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe bezeichnet, bleibt wegen des Fehlens weiterer Belege spekulativ. Angehörige sozial niedriggestellter Personengruppen wie die igi-nu-du<sub>8</sub>, die wenigstens in einer Urkunde vorkommen (Banca d’Italia 2, I–42), oder weibliche Arbeitskräfte, die der Tempel in größeren Zahlen beschäftigte (Banca d’Italia 2, I–17; Banca d’Italia 2, I–18; Banca d’Italia 2, I–28; Banca d’Italia 2, I–30(?); Banca d’Italia 2, I–34; Banca d’Italia 2, I–35; Banca d’Italia 2, I–36; Banca d’Italia I–2, 41), scheinen demgegenüber nicht zum Bestand der „Truppen“ gehört zu haben. Eine ähnliche soziale Differenzierung der Tempelbeschäftigten zeigen Texte aus dem BaÚ-Tempel von Ğirsu; auch dort hatten die „Truppen“ als oberste Schicht der Tempelbeschäftigten Arbeits- und Wehrdienst zu leisten. Bei den entsprechenden Texten des Innana-Tempels von Zabala (s. oben [8]–[9]) fällt auf, daß manche Angehörige der „Truppen“ durch Berufsbezeichnung identifiziert werden, während für den bekannten „Aufseher-Hauptmann“ Urlumma und den Zugführer Enimšarazi keine Berufe angegeben sind. Es wäre daher denkbar, daß die Angehörigen der „(Arbeits-)Truppen“, die diesen Offizieren und insbesondere den „Aufseher-Hauptleuten“ unterstanden, innerhalb der Tempelbeschäftigten eine Gruppe darstellten, die etwa mit den RU-lugal bzw. āga-ús von Lagaš oder den lú-ĝeš-DU von Tell Beydar (s. das Glossar s.v. RU-lugal [1], [14], [17]) zu vergleichen wäre und sich durch ihre besondere Bedeutung beim Wehrdienst, höheres Arbeitspensum bei Ernte-, Bau- und Kanalarbeiten, höheren Status und höhere Rationen von den übrigen Tempelbeschäftigten abhoben. Da bislang kaum Urkunden publiziert sind, die die Versorgung größerer Gruppen Tempelbeschäftigter dokumentieren, kann diese These noch nicht bewiesen werden. Da der Innana-Tempel sicherlich nur eines von mehreren ähnlich organisierten Heiligtümern des Staates Umma war, muß seine Truppenstärke das Aufgebot dieses Heiligtums um ein Vielfaches übertroffen haben. Konkrete Zahlen lassen sich aufgrund des Fehlens von Informationen zu Umfang und Anzahl anderer Tempel aber nicht ermitteln.

[12] Die Versorgung von „Truppen“ mit Getreide bzw. Getreideprodukten dokumentieren zwei Urkunden, die in die Zeit eines der Vorgänger Lugalzagesis datieren (Banca d’Italia 2, 39 Vs. ii 1 sur<sub>x</sub> inda ba-a; Banca d’Italia 2, 40 Vs. i 3 <sup>1</sup>inda<sup>1</sup>-ba sur<sub>x</sub>). Texte über Getreidezuteilungen, die die Rationenempfänger explizit als Angehörige der „Truppen“ ausweisen, fehlen. Eine undatierte Rationenliste verzeichnet aber eine „Gerstenzuteilung“ (še-ba) an einen gewissen Ur-TUR, der vielleicht mit dem Träger desselben Namens aus einer Urkunde über Arbeitseinsätze (s. oben [10]) identisch ist (BIN 8, 25 Vs. i 8), und ein ohne Namen genannter „Aufseher-Hauptmann“ erhält fast 300 gur Gerste zugeteilt (Sefarad 65, 336 Nr. 13 Vs. i 1–ii 2 270.0.0 lá 3.0.0 še gur, É-<sup>1</sup>úr<sup>1</sup>-bi-<sup>1</sup>du<sub>10</sub><sup>1</sup>, 300.0.0 lá 3.0.0 še gur, ugula NU-bànda „267 gur Gerste E’urbidu, 297 gur Gerste Aufseher-Hauptmann“). Da sein Name nicht angegeben ist und die Urkunde in die Zeit der Vorgänger Lugalzagesis datiert, bleibt unklar, ob er mit einem der bekannten Titelträger zu identifizieren ist. Daß Rationen monatlich zugeteilt wurden, könnte der Schlußvermerk einer Rationenliste aus dem 6. Jahr des Lugalzagesis andeuten (BIN 8, 116 Rs. i 3 7c ba<sup>?</sup> 7c<sup>495</sup>).

<sup>493</sup> Der vom Listenteil Vs. i 1–Rs. i 1 abgesetzte Vermerk ĤI×AŠ ist mir unverständlich.

<sup>494</sup> Zu diesen Texten Powell: HUCA 49 (1978) 18 VI.; Powell: RIA 7 (1987–90) 461f. § 1.2.d, e., 463 § 1.2.f. Anstelle der Kopien sind die bei CDLI unter P221564; P221566; P221567 zugänglichen Photos zu benutzen.

<sup>495</sup> Zur Lesung ba<sup>?</sup> vgl. das Photo bei CDLI (CDLI-Nr. P221534). Die Deutung des Vermerks ist unsicher, s. Visicato: The Power and the Writing (2000) 85 mit Anm. 271; Englund JAOS 121 (2001) 499.

Zuteilungen von Land an Personen, die als „Truppen“ ausgewiesen werden, dokumentiert nur eine Urkunde aus der Zeit von Lugalzagesis Vorgängern, die die Empfänger der Landzuweisung als „Truppen des Sohnes des Stadtfürsten“ bezeichnet (MVN 3, 106 Rs. 1 sur<sub>x</sub> Enim-ma-ni-zi dumu énsi<sup>496</sup>). In den übrigen Landtexten ist nur der „Aufseher-Hauptmann“ Urlumma zweifelsfrei anhand seines Namens und Titels in einer Urkunde nachzuweisen, die Notationen von Feldflächen und Getreidemengen verbindet und die Zahlung von Feldabgaben dokumentieren könnte (NYPL Eames QQ 1 = HUCA 49, 44 Nr. 8 Vs. i 1–2 1.1.3 še, 3.0.0 Ur<sup>d</sup>Lum-ma ugula NU-bànda „1.1.3 (Feld mit) Gerste, 3.0.0 gur Urlumma, Aufseher-Hauptmann“<sup>497</sup>). Zwei Landzuweisungsurkunden nennen mit einem „Hirten“ (sipa) namens LugalKA, Urezi und Urezida bzw. einem „Mundschenken“ (sagi) namens LugalKA, einem „Steinschneider“ (zadim<sup>za</sup>) namens Urenki und Urezida drei Personen, die mit den gleichnamigen Offizieren der Waffentexte identisch sein könnten (BIN 8, 62 Vs. i 8. ii 3. 8; BIN 8, 120 Vs. i 2'. 7' ii 3'). Da diese Personen aber häufige Anthroponyme und abweichende Berufsbezeichnungen oder Titel tragen, können sie nicht sicher mit den Offizieren der Waffentexte identifiziert werden. Personen, bei denen Name und Titel oder Berufsbezeichnung mit denen der bekannten Zugführer aus den Waffentexten übereinstimmen, sind in den übrigen Landtexten ebensowenig auszumachen wie Cluster von Personennamen, die aufgrund ihrer Häufung eine Identifikation der Namensträger mit den bekannten Offizieren plausibel machen würden.

[13] Da Wehrpflichtige im Kriegsfall Lanzen in einfacher Ausführung zugeteilt bekamen, geben die Stückzahlen, in denen Kriegsgerät in Waffentexten verzeichnet ist, eine ungefähre Vorstellung über die Größe der Mannschaften der einzelnen Zugführer. Damit informieren sie zugleich, in welchem Umfang der Innana-Tempel „Truppen“ unterhielt. In den Waffentexten erhalten 12 Zugführer insgesamt 286 + x Waffen; der Innana-Tempel konnte wenigstens 300 wehrpflichtige Tempelbeschäftigte aus dem Bestand der „Truppen“ aufbieten (Tabelle 2).

Tabelle 2: Waffenstückzahlen in Waffentexten

	BIN 8, 108	NBC 7023	NBC 7012	Höchstzahl
Adda(nintagal)	20	20	20	20
Eki...		9		9
EUDgenpa'e šúkud	10	10		10
LugalKA ugula NU-bànda diġir	10	10	10 + x	10 + x
Lugalša ugula NU-bànda	10	10	10	10
MesAGnudi		15		15
ugula NU-bànda é-gal	10	10	x	10
Urenki ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	60	60	60	60
Urlumma ugula NU-bànda	25	25	10 + x	25 + x
Urezi dumu énsi-gal	57	7		57
Urezida			50	50
Urezida SA.NE			7	7
Summe	202	176	167 + x	286 (+ x)

Der synchrone Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ muß jedoch höher gewesen sein, denn die Waffentexte erfassen nicht alle „Aufseher-Hauptleute“, auf deren Mannschaften der Tempel zurückgreifen konnte. Dies zeigt eine Urkunde über die Rückgabe von Erntewerkzeug, die einen bisher unbekanntem „Aufseher-Hauptmann“ (ugula NU-bànda) namens Edinir nennt (BIN 8, 257 Vs. 1–2 <sup>uruda</sup>šum, Lugal-UŠ adgub, 1 <sup>uruda</sup>šum Ur-BAD.KU, 1 Gala si<sub>7</sub>, lú Ur<sup>d</sup>Lum-ma, šu-a gi<sub>4</sub>-a, <sup>uruda</sup>šum šu-a gi<sub>4</sub>-a, Edin-ír ugula NU-bànda „2 Erntesägen (von) LugalUŠ, dem Rohrarbeiter, 1 (Erntesäge von) UrBAD.KU, 1 (Erntesäge von) Gala, dem Schmied, der Mann des Urlumma hat (diese Geräte) in die Verfügungsgewalt zurückgebracht. In die Verfügungsgewalt zurückgebrachte Erntesägen. Edinir, Hauptmann (und) Aufseher“<sup>498</sup>). Ein weiterer, bisher unbekannter Titelträger ist nur in einer Urkunde bezeugt, die vielleicht auf das 24. Jahr des Lugalzagesi datiert und damit etwas jünger ist als die übrigen Texte des Archivs (Banca d'Italia 2, I–48 Vs. i 1–ii 3 15 udu LÁ, Gu-na, ugula NU-bànda gud,

<sup>496</sup> Zum Text Powell: HUCA 49 (1978) 15 B.1.c.; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3].

<sup>497</sup> Zu Text und Texttyp Powell: HUCA 49 (1978) 15f., 19, 22–24; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 24; Foster: Or. 62 (1993) 445; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83f.

<sup>498</sup> Zum Text Powell: HUCA 49 (1978) 17f. II.3.a.

24c mu iti 10c lá 1c „15 Schafe ..., Guna, Aufseher-Hauptmann der Rinder. 24. Jahr 9. Monat“<sup>499</sup>). Ob sich hinter dem ohne Namen genannten „Aufseher-Hauptmann“ der Kanalbautexte (s. oben [10]) einer der bekannten Zugführer oder ein weiterer, sonst nicht bezeugter Titelträger verbirgt, bleibt unklar (BIN 8, 81; BIN 8, 83; BIN 8, 84). Eine Urkunde der Zeit der Vorgänger Lugalzagesis dokumentiert die Zuteilung von rund 300 gur Gerste an einen „Aufseher-Hauptmann“, dessen Name nicht genannt ist. Diese Menge entspricht bei der nach Texten des BaÚ-Tempels üblichen Ration von 0.2.0 pro Mann und Monat rund 150 Monatsrationen (Sefarad 65, 336 Nr. 13 Vs. 2–Rs. 1 300.0.0 lá 3.0.0 še gur, ugula NU-bānda<sup>500</sup>). Auch dies könnte darauf hinweisen, daß der Innana-Tempel über einen größeren Bestand an „Truppen“ verfügte, als die bekannten Texte andeuten.

[14] Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sur<sub>x</sub> „Truppen“ auch in den präargonischen Texten aus Zabala als Sammelbezeichnung für Personen mit den Berufsgruppen der Fischer, Rohrarbeiter, SA.NE, Schiffbauer, Schmiede, Silberschmiede und Tischler einen großen Teil der Tempelbeschäftigten umfaßt. Die Truppen wurden durch Naturalrationen und Zuweisung von Land versorgt und im Gegenzug für öffentliche Arbeiten bei Kanalbau und Ernte und zum Wehrdienst herangezogen und besaßen innerhalb der Tempelbeschäftigten einen hohen Status. Ihr Bestand kann anhand der publizierten Texte auf wenigstens 300 Mann veranschlagt werden, war aber vermutlich größer. Hinsichtlich ihrer Zusammensetzung, ihrer Funktion und ihrem Status sind die „(Arbeits-)Truppen“ des Innana-Tempels von Zabala mit den „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bzw. „Leuten, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba) des BaÚ-Tempels von Lagaš zu vergleichen (s. oben [4]). Ob sich innerhalb dieser Gruppe eine den RU-lugal bzw. àga-ús des präargonischen Lagaš oder den lú-ĝeš-DU von Tell Beydar (s. das Glossar s.v. RU-lugal [1], [14], [17]) vergleichbare Gruppe abgrenzen läßt, ist zwar sehr wahrscheinlich, aber anhand der bisher zugänglichen Texte noch nicht zu beweisen.

[15] Außerhalb von Ĝirsu und Zabala ist ÉRIN in präargonischer Zeit nur in Urkunden aus Adab bezeugt, die Ausgaben von fast 60 gur Mehl an „Truppen“ mehrerer namentlich genannter Aufseher verzeichnen (CUSAS 11, 55 Rs. i 1–2 60.0.0 lá 0.0.3 zíz gur, sur<sub>x</sub>; zur Lesung s. oben [2]) und die Überstellung von 68 Mann „Truppen“ eines énsi-gal an eine nur mit Namen genannte Person belegen (CUSAS 11, 94 Vs. ii 3–7 šu-níĝen-bi 68 lú, sur<sub>x</sub> LÁ SAR énsi-gal, ĝen-na-àm, Du<sub>11</sub>-ga-ni, an-na-šum). sur<sub>x</sub> bezeichnet demnach auch im präargonischen Adab Personen, die gruppenweise unter Aufsehern organisiert waren und Rationen erhielten. Möglicherweise aus Adab stammt auch eine Urkunde über Getreiderationen, die ein „Haus der Truppen des Landes“ erwähnt (MVN 3, 105 Vs. ii 1 é sur<sub>x</sub> kalamma-ka<sup>501</sup>).

[16] Auch in sargonischen Texten ist ÉRIN Sammelbezeichnung für Personen; hier wird der Begriff mit „Arbeiter“, „Dienstverpflichteter“, „Soldat“, „Truppe“ wiedergegeben.<sup>502</sup> Dabei hat ÉRIN in sumerischen Texten aus Ĝirsu, Umma und Adab die Lesung sur<sub>x</sub>, während in Nippur die Lesung érin nachzuweisen ist (s. oben [2]). In sargonisch-akkadischen Texten summiert ÉRIN *etlum* „Männer“, logographisch ĝuruš. Die akkadische Fassung einer zweisprachigen Sargon-Inschrift berichtet, daß der Herrscher 5400 Mann an seiner Tafel speiste, während die sumerische Version stattdessen 13 érin summiert; der akkadische Text zählt Individuen, der sumerische Organisationseinheiten (FAOS 7 Sar C 2 = RIME 2.1.1.11 34–37/41–44 13 érin u<sub>4</sub>-šú-šè igi-ni in da i-gu<sub>7</sub>-e<sup>503</sup>//5400 ĝuruš *u-um-šum ma-har-su* in da gu<sub>7</sub> „13 Truppen aßen täglich vor ihm Brot“//„5400 Männer aßen täglich vor ihm Brot“, s. unten [17]). Da die Inschrift entgegen gängiger Auffassung keine echte Bilingue darstellt, ist in der

<sup>499</sup> Zu Datierung und Zugehörigkeit zum hier behandelten Archiv Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 708.

<sup>500</sup> Milone: Sefarad 65 (2005) 336, 340, 342.

<sup>501</sup> Zur Stelle und zur Zuweisung nach Adab Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 2 Anm. 1; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 224 Anm. 106.

<sup>502</sup> Edzard: SRU (1968) 123, 126; Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Foster: USP (1982) 22; A. Westenholz: ECTJ (1975) 49; Limet: DPA (1973) 72; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 124; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 192; Yang: SargInscAdab (1989) 212; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 49; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 26, 29; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 273; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 220; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 66; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 7; Sommerfeld: Aof 35 (2008) 234f.; Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 34.

<sup>503</sup> Zur Stelle Borger: OLZ 94 (1999) 43; Sommerfeld: Aof 35 (2008) 234f.; bei FAOS 7 und RIME 2 gegen Kopie als 5400 érin verlesen.

sumerischen Fassung jedoch nicht unbedingt die Zahl von 5400 Mann zu erwarten.<sup>504</sup> In akkadischem Kontext deutet man ÉRIN als Wortzeichen für *šābum*,<sup>505</sup> so an einer Stelle der Narāmsu'en-Inschrift FAOS 7 Nar C 4 = RIME 2.1.4.1 ii 10–12 *mu-dar-ri ÉRIN URU Īl-a-ba*, die Gelb/Kienast und Frayne „Führer der Truppen der Stadt des Ilaba“ übersetzen. Obwohl érin in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. akk. *šābum* entspricht (s. oben [1]), ist nicht sicher, daß dies auch für die sargonische Zeit gilt. Logographische Schreibungen mit phonetischem Komplement fehlen, und das Ebla-Vokabular gleicht ÉRIN *ki-ġar* mit akk. *mašbatum/mašbitum* und *ummānum*. Da *ālum* „Stadt“ logographisch stets mit Determinativ *eri*<sup>ki</sup> geschrieben wird,<sup>506</sup> wäre eine alternative Deutung ÉRIN-*ré Īl-a-ba* „Truppen des Ilaba“ mit ÉRIN als Wortzeichen für *kišrum* zu erwägen.<sup>507</sup> *kišrum* ist auch in einer Sargon-Inschrift Bezeichnung für Truppen (FAOS 7 Sargon C 3 = RIME 2.1.1.3 i 1–11 *Īl-a-ba, il-su Sar-ru-ġi, lugal, Kiš, in 9, ʿki-zi-ré<sup>1</sup>, A-ga-dé<sup>ki</sup>, eri<sup>ki</sup> Unug<sup>ki</sup>, sag-ġeš-ra, ù, in<sup>kas</sup> sudul<sup>508</sup> iš<sub>11</sub>-ar* „Ilaba (ist) sein Gott – Sargon, König von Kiš, hat mit neun Regimentern von Akkade die Stadt Uruk geschlagen und im Kampf besiegt“; vgl. auch die Gleichung *Lú = ša* (MSL 12, 119) iii 13' érin zú kéše = érin<sup>mes</sup> [*ki*]-*iš-ri*). Das Syntagma „Truppeneinheiten des Ilaba“ fände in den sargonischen PNN Sur<sub>x</sub>-<sup>d</sup>Innana, Sur<sub>x</sub>-kalam(-ma) (PN?) eine Parallele (s. unten [18]).

[17] Den bekanntesten sargonischen Beleg für ÉRIN bietet eine Sargon-Inschrift, die berichtet, daß der Herrscher 5400 Männer bzw. 13 „Truppen“ an seiner Tafel speiste (s. oben [16]). Meist wird diese Passage als Hinweis auf die Aufstellung des (ersten) stehenden Heeres gedeutet.<sup>509</sup> Sargon und Narāmsu'en erwähnen in ihren Inschriften „neun Truppenabteilungen“ bzw. „neun Hauptleute“ von Akkade als Stütze ihrer Militärmacht (FAOS 7 Sargon C 3 = RIME 2.1.1.3 i 6–8 *in 9 ʿki-zi-ré<sup>1</sup> A-ga-dé<sup>ki</sup>*, s. oben [16]; HS 1954+ = FAOS 7 Narāmsin C 2 = RIME 2.1.4.2 = FAOS 8 Narāmsin C 21 Vs. ii 21–26 *Na-<ra-am>-<sup>d</sup>EN.ZU, da\*-núm, iš-má\*-su<sub>4</sub>-ma 10 lá 1 NU-bānda\*-e A-ga-dé<sup>ki</sup> šu-du<sub>8</sub>-a-ma* „Narāmsu'en, der Starke, hörte von ihm und hielt neun Hauptleute aus Akkade bereit(?)“<sup>510</sup>). Daher schlägt A. Westenholz vor, in den 5400 Männern an Sargons Tafel ein stehendes Heer aus neun Truppenabteilungen von je 600 Mann unter neun Hauptleuten zu sehen – auf der Siegesstele des Narāmsu'en vielleicht durch die Lanzen- und Standartenträger im Gefolge des Königs repräsentiert –, die dann aber lediglich den Kern der akkadischen Streikräfte darstellen würden (allein die Zentralverwaltung von Ġirsu konnte rund 5000 „Truppen“ mobilisieren, s. unten [22]).<sup>511</sup> Für die sumerische Version der Inschrift geht diese Rechnung nicht auf; hier wäre mit 13 Abteilungen von durchschnittlich 415 Mann zu rechnen. Allerdings ist keinesfalls gesagt, daß diese Kontingente nicht in mehreren Abteilungen organisiert waren. Da frühsargonische Urkunden aus Umma Truppen (*sur<sub>x</sub>*) von 465–1619, meist aber rund 500–600 Mann Stärke erwähnen, deren Größe von Text zu Text deutlich schwankt (s. unten [17]),<sup>512</sup> und ein *NU-bānda* nach klassisch-sargonischen Texten aus Ġirsu rund 150–200 Mann anführte, führen derartige Zahlenspiele zu keinem plausiblen Ergebnis. Bottéro, Neumann und Sommerfeld vermuten, daß die Angabe von 5400 Mann nicht die Stärke eines stehenden Heeres, sondern den Umfang des Hofstaates oder der Palastwirtschaft beziffert.<sup>513</sup> Für diese Deutung sprechen auch die rund 40 Belege für ÉRIN in administrativen Texten staatlicher Verwaltungseinheiten aus Adab, Ġirsu, Isin, Kiš, Nippur und Umma, in denen ÉRIN als Sammelbezeichnung für Personen verwendet wird, die in Gruppen unter „Hauptleuten“ (*NU-bānda*) und „Zugführern“ (*ugula*) organisiert waren, von staatlichen Institutionen durch Zuteilungen von Gerste-, Brot-, Öl- und Wollrationen sowie Zuweisung von Versorgungsland unterhalten wurden, im

<sup>504</sup> Krecher: RIA 5 (1976–80) 126; Sommerfeld: AoF 35 (2008) 234.

<sup>505</sup> Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 168, 273.

<sup>506</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 3–6 s.v. ʿ<sub>1</sub> ʿ<sub>2</sub>L *ālum*; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 163 s.v. *uru*, 178–181 s.v. *ālum*.

<sup>507</sup> Mündlicher Vorschlag von A. Westenholz, vgl. CAD K (1971) 436 s.v. *kišru* 2.; AHw. (1958–1981) 488 s.v. *kišrum*; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 231 s.v. *kišrum*.

<sup>508</sup> Zur Zeichenverbindung *KAS.ŠUDUL* Sommerfeld: *Imgula* 3/1 (1999) 125–128; Sallaberger: *BiOr.* 57 (2000) 117.

<sup>509</sup> Glassner: *BBVO* 5 (1986) 21 Anm. 123; Postgate: *Early Mesopotamia* (1992) 242; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 68; Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 75; Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 6f. Diese Deutung geht m. W. auf die Beschreibung des frühen Kriegswesens von Meissner: *BuA* 1 (1920) 81–84 zurück.

<sup>510</sup> Lesung nach Sommerfeld: *Fs. J. Oelsner* (2000) 424, zur Stelle ferner Wilcke: *ZA* 87 (1997) 23; A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 68 Anm. 310.

<sup>511</sup> A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 68.

<sup>512</sup> Foster: *USP* (1982) 21–25; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 235.

<sup>513</sup> Bottéro: *FWG* 2 (1965) 110; Neumann: *JbWG* 1987/S (1988) 33; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 233; Sommerfeld: *RIA* 12 (2009) 47.

Gegenzug zu Arbeits- und Wehrdienst herangezogen wurden und verschiedene Berufe ausüben konnten (s. unten [18]–[27]).

[18] Die umfangreichste Dokumentation über die Versorgung von ÉRIN bietet das frühsargonische mu-iti-Archiv von Umma, das den Einsatz von Arbeitskräften bei einem königlichen Großbauprojekt dokumentiert.<sup>514</sup> Rund 20 Urkunden des frühsargonischen mu-iti-Archivs von Umma betreffen die Versorgung von „Truppen“ in Mannstärken von 465–1619 Mann mit Lebensmitteln (DPA 44 Vs. 1–4 506 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 76c-kam-ma, níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 2c iti 25c u<sub>4</sub> „506 (arbeitsfähige) Männer, Truppen, die zum 76. Male versorgt wurden. Ausgeführte Arbeit: 2 Monate 25 Tage“; vgl. Deutsches Museum 36733 = JCS 32, 123 Nr. 1 Vs. 1–4 480 + [60] ġuruš, 11 ugula 7 NU-bànda, sur<sub>x</sub> a-rá 86c-kam-ma níġ-gu<sub>7</sub>-a; Nebraska 42 Vs. 1–4 480 + [...] 2 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 12c-kam-ma, níġ ba-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka<sup>1</sup> x 1c iti 22c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 1 Vs. 1–Rs. 1 485 ġuruš, 32 úrdu énsi-ka, sur<sub>x</sub> a-rá 20c lá 3c-kam-ma, níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 25c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 2 Vs. 1–Rs. 2 1620 lá 1 ġuruš, 21 šidim, 11 si<sub>7</sub> Nam-zi, sur<sub>x</sub> še a-rá 12c-kam-ma ba-a, kíġ aka 1c iti 13c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 3 Vs. 1–Rs. 2 465 ġuruš, 6 NU-bànda 7 ugula, sur<sub>x</sub> a-rá [x] lá 3-kam-ma níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 1c iti [x] u<sub>4</sub>; Nik. 2, 4 Vs. 1–Rs. 3 1560 lá 6 ġuruš, 20 lá 1 šidim, 11 si<sub>7</sub> Nam-zi, sur<sub>x</sub> še a-rá 20c lá 3c-kam-ma, ba-a, kíġ aka 2c iti 15c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 5 Vs. 1–Rs. 2 510 lá 1 ġuruš, 30 'úrdu' énsi-ka, sur<sub>x</sub> '20c'<sup>1</sup>-kam-ma, níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 2c iti 20c lá 2c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 6 Vs. 1–4 '600' [+ 600'] lá 12 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 40c lá 2c kam-ma, 'níġ-gu<sub>7</sub>-a', kíġ aka '10c'<sup>1</sup> iti 5c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 7 Vs. 1–4 600 lá 26 ġuruš, 22 nar, sur<sub>x</sub> a-rá 43c-kam-ma 'níġ-gu<sub>7</sub>-a', kíġ aka 1c iti 20c lá 1 u<sub>4</sub>; Nik. 2, 8 Vs. 1–4 540 lá 20 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 35c-kam-ma, níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 3c iti 10c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 9 Vs. 1–Rs. 4 600 lá 24 ġuruš sur<sub>x</sub>-maḥ, 10 úrdu énsi-ka, 50 géme kinkin, 15 géme sagi maḥ, 10 géme é [...], 22 [...], Za-búm [...], ì-šeš<sub>4</sub>, kíġ aka 3c iti 10c lá 1c u<sub>4</sub>; USP 9 Vs. 1–5 600 lá 8 ġuruš, 10 úrdu énsi-ka, [s]ur<sub>x</sub> a-rá 40c-kam-ma, [níġ]-gu<sub>7</sub>-a, [kíġ] aka 10c iti 13c u<sub>4</sub>; USP 10 Vs. 1–4 600 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá<sup>1</sup> 30c lá 2c níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 2c iti 24c u<sub>4</sub>; USP 11 Vs. 1–4 610 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 44c kam-ma, níġ gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 10c iti 10c u<sub>4</sub>; USP 12 Vs. 1–4 561 ġuruš, sur<sub>x</sub> a-rá 10c lá 2 kam-ma, níġ-gu<sub>7</sub>-a, kíġ aka 2c iti 4c 'u<sub>4</sub>'<sup>515</sup>).

Drei Texte desselben Verwaltungszusammenhangs dokumentieren Ausgaben von Getreiderationen (AO 5658 = RA 8, 158 Vs. 1–5 1460 lá 1 ġuruš, 20 lá 1 šidim, 90 lú-na<sub>4</sub> Ad-da KUN.UR<sup>?</sup>, sur<sub>x</sub> še a-rá 10c lá 1c-kam-ma ba-a, kíġ aka 1c iti 6c u<sub>4</sub> „1460 minus 1 arbeitsfähige Männer, 19 Baumeister, 90 *Stein-Männer*, Adda ..., Truppen, denen zum 9. Mal Gerste zugeteilt wurde, durchgeführte Arbeit: 1 Monat 6 Tage“; AO 4548 = RA 8, 158 Vs. 1–5 1460 lá 1 ġuruš, 20 lá 1 šidim, 90 lú-na<sub>4</sub> Ad-da KUN.UR<sup>?</sup>, sur<sub>x</sub> še a-rá 10c lá 1c-kam-ma ba-a, kíġ aka 1c iti 6c u<sub>4</sub> „1459 (arbeitsfähige) Männer, 19 Baumeister, 90 *Steinklopfer*, Truppen, denen zum 9. Male Gerste zugeteilt wurde, durchgeführte Arbeit: 1 Monat 6 Tage“; vgl. Nik. 2, 2 Vs. 1–Rs. 2 1620 lá 1 ġuruš, 21 šidim, 11 si<sub>7</sub> Nam-zi, sur<sub>x</sub> še a-rá 12c-kam-ma ba-a, kíġ aka 1c iti 13c u<sub>4</sub>; Nik. 2, 4 Vs. 1–Rs. 3 1560 lá 6 ġuruš, 20 lá 1 šidim, 11 si<sub>7</sub> Nam-zi, sur<sub>x</sub> še a-rá 20c lá 3c-kam-ma, ba-a, kíġ aka 2c iti 15c u<sub>4</sub><sup>516</sup>). Die Getreideversorgung von Truppen in größerem Umfang belegt auch eine Sammeltafel über Tafelkorbetiketten aus dem énsi-Archiv von Ġirsu, die einen Tafelkorb über die Versorgung von „Truppen“ mit Gerste erfaßt (ITT 2, 4690 Vs. ii 3–4' 1 bešeġ še lú A-ga-dē<sup>ki</sup> sur<sub>x</sub>-e šu ti-a „1 Tafelkorb: Gerste, die Leute aus Akkade (und) Truppen erhalten haben“<sup>517</sup>).

Eine Urkunde desselben Archivs zeigt, daß „Truppen“ regelmäßige Wollrationen erhielten (ITT 1, 1065 Rs. i 6–10, s. unten [20]).

Texte des jüngeren mu-iti-Archivs von Umma und des klassisch-sargonischen énsi-Archivs von Adab belegen ferner die Zuteilung von Öl (BIN 8, 302 Vs. 1–3 1 i šaḥa dug, 1 i ġeš dug, sur<sub>x</sub>-e inda gu<sub>7</sub>-a, É-šar-ra-a, íb-šeš<sub>4</sub> „1 Krug Schweinefett, 1 Krug Sesamöl, an der Truppe, als sie gegessen hatte, wurde es im Ešara verstrichen“; BIN 8, 306 Vs. 1–4 1 i ġeš 'dug'<sup>1</sup>, 16 sila eme-'x'<sup>1</sup>, sur<sub>x</sub>-e, íb-šeš<sub>4</sub> „1 Krug Sesamöl, 16 sila ..., an der Truppe wurde es verstrichen“; BIN 8, 306 Vs. 1–4 1 i ġeš 'dug'<sup>1</sup>, 16 sila eme-'x'<sup>1</sup>, sur<sub>x</sub>-e íb-šeš<sub>4</sub>; BIN 8, 326 Vs. 1–4 [1'] i šaḥa dug, 1 i ġeš dug, sur<sub>x</sub>-e inda ì-gu<sub>7</sub>-a, íb-šeš<sub>4</sub> „[1'] Krug Schweinefett, 1 Krug Sesamöl, an der Truppe, als sie gegessen hatte, wurde es verstrichen“<sup>518</sup>;

<sup>514</sup> Hierbei handelt es sich zweifelsfrei um die Arbeitskräfte einer staatlichen Verwaltungs- und Wirtschaftseinheit. Für eine solche Deutung und gegen die Interpretation von Foster: USP (1982) 45–50, sur<sub>x</sub> bezeichne hier zur Zwangsarbeit eingesetzte Kriegsgefangene, s. die Einwände von A. Westenholz: AfO 31 (1984) 77f.; Powell: JAOS 105 (1985) 144f.; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 185f.; Neumann: OLZ 84 (1989) 522f.

<sup>515</sup> Zu diesen Texten Powell: JCS 25 (1973) 183; Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Foster: JNES 37 (1978) 274; 89; Foster: USP (1982) 21–25, Steinkeller: WZKM 77 (1987) 185; Sommerfeld: AoF 35 (2008) 235.

<sup>516</sup> Zu diesen Texten s. die vorangegangene Anmerkung.

<sup>517</sup> Zum Text Foster: ZA 72 (1982) 12–27, zur Stelle ebd. 13.

<sup>518</sup> Zu diesen Texten Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Foster: USP (1982) 117, 119; Foster: ZA 72 (1982) 20.

OIP 14, 95 = SargInscAdab A.1000 Vs. 1–2 2c dug i šaḥa, sur<sub>x</sub>-e ib-še „2 Krug Schweinefett wurden an der Truppe verstrichen“<sup>519</sup>).

Aus diesen Archiven stammen auch Texte, die die Verproviantierung von Truppen mit Brot und Bier belegen (CUSAS 13, 109 Rs. 10 2 in<sub>da</sub> sur<sub>x</sub> kalam „2 Brote: Truppe des Landes(?)“, s. unten [18]; MesCiv. 4, 23 Vs. 1–4 900 in<sub>da</sub> 30c du<sub>8</sub> 0.0.1, 30 kaš 0.0.3 dug, sur<sub>x</sub> *lī-li*-tab-ba-ke<sub>4</sub>, šu ba-ab-ti „900 Brote zu 30 (Stück) pro 0.0.1 (Gerste) gebacken, 30 Krug Bier zu 0.0.3 (Gerste), haben die Truppen des Ilītappā<sup>7</sup> erhalten“; Nik. 2, 45 Vs. 1–Rs. 8 600 lá 20 in<sub>da</sub> šu, 30 lá 1 kaš še 0.0.3 dug, sur<sub>x</sub>-maḥ-e, šu ba-ti, 20 in<sub>da</sub> 1 kaš še 0.0.3 dug, àga-ús Ad-da, kaš in<sub>da</sub> zi-ga, 5c mu 5c iti 27c u<sub>4</sub> „29 ‚Hand<sup>7</sup>-Brote, 29 Krüge Bier zu je 0.0.3, der *Truppenführer*(?) hat es erhalten, 20 Brote, 1 Krug Bier zu 0.0.3 Gerste (an) den àga-ús des Adda, ausgegebenes Bier und Brot“<sup>520</sup>; OIP 14, 128 = SargInscAdab A.995 Vs. 1–2 16 [n kaš-DU], [su]r<sub>x</sub>-e, šu ba-ti „... Bier hat die Truppe erhalten“<sup>521</sup>).

Daß „Truppen“ auch Versorgungsland erhielten, zeigt das Fragment einer Briefanweisung aus Ġirsu, deren Absender den Adressaten um Zuweisung neuen Versorgungslandes für „Truppen“ ersucht. Da das Land als „Herrenbesitz“ (niġ-en-na), d.h. Land der Domäne des Stadtfürsten bezeichnet wird,<sup>522</sup> standen die Truppen unter direkter Kontrolle der obersten Autorität der Provinzverwaltung (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16 Vs. 1’–4’ [ù-n]a-du<sub>11</sub>, aša<sub>5</sub> šuku sur<sub>x</sub>-ra, aša<sub>5</sub> GIG-ga a-e ib-si. Rs. 1’–3’ aša<sub>5</sub> niġ e[n-na-kam<sup>7</sup>] lugal-ġu<sub>10</sub> sur<sub>x</sub>-e ḥa-ba-ab-šum-mu „Versorgungsfeld der Truppe – ein Weizenfeld – ist von Wasser überflutet. Feld aus Herrenbesitz möge mein Herr der Truppe geben!“<sup>523</sup>). Felder für „Hauptleute“, „Zugführer“ und „(Angehörige der) Truppe“ erwähnt auch ein Urkundenfragment aus Adab (SargInscAdab A.932 Vs. 1–Rs. 4 0.2.0 GÁNA še ga-zi, NU-bānda, 0.1.0 GÁNA ugula, 0.0.3 GÁNA sur<sub>x</sub>, še ga-zi, [...] NU-bānda, 0.0.2 GÁNA ugula, 0.0.1 GÁNA [sur<sub>x</sub>], še [x]-ām<sup>524</sup>). Unklar ist, ob auch ein fragmentarischer Adab-Brief Landzuweisungen betrifft, der zwischen Briefeinleitung und Adressat die Zeichenfolge ÉRIN KALAM MA zeigt (OIP 14, 164 = SargInscAdab A.984 = FAOS 19 Ad 16 Vs. 1–6. Rs. 1’–3’ lauten [I]gi-bar-e, ‘na<sup>1</sup>-bé-a, sur<sub>x</sub> kalam-ma, ki-áġ Diġir-maḥ, ki-áġ<sup>daš</sup> Ášgi<sup>gi4</sup>, [<sup>d</sup>Sa]r-ga-lī-[lug]al-rī-ra (ca. zwei Zeilen abgebrochen) [... ġi]rī<sup>7</sup> [...] ‘x<sup>1</sup>-ka [...]šúm, ‘ki duru<sub>5</sub><sup>1</sup> nu-tuku, ki duru<sub>5</sub> na-me ḥa-ma-ab-šum-mu „Was Igibar gesagt hat: ... dem Liebling der Diġirmaḥ, dem Liebling des Ašgi, dem Šarkalīšarrē ... gegeben. Bewässertes Land habe ich nicht. Irgendein (Stück) bewässertes Land soll er mir geben!“). Wegen der Beschädigungen wird nicht deutlich, worauf sich sur<sub>x</sub> kalam-ma bezieht, so daß Yang und Michalowski ein Herrscherepitheton „yoke of the land“, Kienast/Volk hingegen eine Berufs- oder Funktionsbezeichnung „Truppe des Landes“ als Agens zu dem abgebrochenen Verb am Ende der Vs. vermuten.<sup>525</sup> Der Listenteil einer Adab-Urkunde über Brot und Bier verzeichnet Aufwendungen für ÉRIN KALAM, das aufgrund des Textformulars als Personen- oder Berufsname zu deuten wäre (CUSAS 13, 109 Rs. ii 5<sup>526</sup>; vgl. FAOS 19 Gir 28 Vs. 2 Sur<sub>x</sub>-<sup>d</sup>Innana<sup>527</sup>). Deutet man sur<sub>x</sub> kalam-ma als eine Betreffzeile, die zwischen Briefeinleitung und Adressat eingeschoben ist, wäre auch dieser Brief als Ersuchen um Zuweisung von Versorgungsland für „Truppen“ zu deuten; da Briefe von vergleichbarem Aufbau fehlen, bleibt dies Spekulation.<sup>528</sup> Für eine Deutung „(Arbeits-)Truppen des Landes“ spricht wohl eine präargonische Urkunde, die vermutlich aus Adab stammt und ein „Haus der Truppen des Landes“ erwähnt (MVN 3, 105 Vs. ii 1 é sur<sub>x</sub> kalam-ma-ka, s. oben [15]).

<sup>519</sup> Zur Stelle Yang: SargInscAdab (1989) 212, 371, zu unorthographischem še für šeš<sub>4</sub> Foster: USP (1982) 85; Steinkeller: ASJ 7 (1985) 195; Yang: SargInscAdab (1989) 212; Balke: AOAT 331 (2006) 183 Anm. 778.

<sup>520</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 18; PSD A/2 (1994) 57 s.v. àga-ús 3.17; zur Deutung des sonst nicht bezeugten sur<sub>x</sub>-maḥ als Truppenführer s. Foster: USP (1982) 18 „leader of work troops“. Als Argument für Fosters Deutung kann auf parallel gebildete Berufsbezeichnungen und Titel wie dub-sar-maḥ „Oberschreiber“ oder sugal<sub>7</sub>-maḥ „Großwesir“ verwiesen werden.

<sup>521</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 185, 369, wo nach dem als P215984 bei CDLI zugänglichen Photo ‘sur<sub>x</sub>’ zu lesen ist.

<sup>522</sup> Zu niġ-en-na in sargonischen Texten Foster: Mesopotamia 9 (1982) 42f.; Foster: ZA 72 (1982) 12f.

<sup>523</sup> Zum Text Foster: Mesopotamia 9 (1982) 28; Bauer: JAOS 107 (1987) 330; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 86f.; Bauer: ZDMG 148 (1998) 404 sowie Bauer: WO 39 (2009) 254, der für aša<sub>5</sub> GIG-ga anstelle „Weizenfeld“ eine Deutung als Flurname erwägt, da Weizen selten kultiviert wurde und man šuku-Felder üblicherweise mit Gerste bestellte. Zur Lesung kib anstelle gig s. Bauer: WO 39 (2009) 254.

<sup>524</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 353 (nur Umschrift).

<sup>525</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 129; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 32; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 59.

<sup>526</sup> Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 139, 316 liest érin-kalam „troops of the land“ und vermutet eine Berufs- oder Funktionsbezeichnung.

<sup>527</sup> Zur Deutung als PN Foster: AnSt. 32 (1982) 43; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 106.

<sup>528</sup> Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 13–15; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 394f.

[19] Verwaltungstexte aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu zeigen, daß „Truppen“ zum Wehrdienst aufgeboden wurden. Dies belegt zunächst eine Urkunde über die Zuteilung der 4. Wollrationen für Wachen des Našše-Tempels aus dem Bestand der „Truppen“ unter den drei „Hauptleuten“ Amarsi, EREnda und Luba (ITT 1, 1065 Vs. 1–Rs. 11 [1 u]gula 20c ma-na 'siki<sup>1</sup>, 10 ĝuruš 10 ma-na-'ta<sup>1</sup>, siki-bi 2 gún, NU-bànda Amar-si<sub>4</sub>, 18 ĝuruš, 'siki<sup>1</sup>-bi 3 gún, [NU]-bànda EREN-da, [10] + 10 lá 2 ĝuruš, [siki]-bi 3 gún, [NU]-bànda Lú-ba, [šu+níĝen 1] ugula, [20c m]a-na siki, šu+níĝen 46 ĝuruš 10c ma-na siki-ta, siki-bi 8 gún, sur<sub>x</sub>-e É-ĝedru-ta, šu ba-ab-ti, en-nu é<sup>d</sup>Našše-ka-me, [a-r]á 4c-kam „1 Zugführer: 20 Minen Wolle, 10 Männer: je 10 Minen Wolle, ihre Wolle: 2 Talente, Hauptmann: Amarsi, 18 Männer, ihre Wolle 3 Talente, Hauptmann: EREnda, 18 Männer, ihre Wolle: 3 Talente, Hauptmann: Luba. Insgesamt 1 Zugführer, insgesamt 46 Männer: je 10 Minen Wolle, ihre Wolle 8 Talente. Die (Arbeits-)Truppen haben sie aus dem Eĝedru erhalten. Wachen des Tempels der Našše sind sie. 4. Mal“). Amarsi, EREnda und ein dritter Hauptmann namens Niĝar fungieren auch in einer zweiten Urkunde als Aufseher von „Wachen“ (CT 50, 99 Vs. 1–Rs. 6 1c ĤAR-ti, 1c Ir-du<sub>10</sub>-ga, NU-bànda Amar-si<sub>4</sub>, 1c Nam-maĥ-ni, 1c Ur-I<sub>7</sub>-da, NU-bànda EREN-da, 1c Ur-niĝar, dumu ĜEŠ.KA.KA, 1c Ka<sub>5</sub><sup>a</sup>, NU-bànda 'Niĝar<sup>1</sup>, en-nu, Lagas<sup>ki</sup>-me „1 ĤARTi, 1 Irduga, Hauptmann Amarsi, 1 Nammaĥni, 1 Urída, Hauptmann EREnda, 1 Urniĝar, Sohn des ĜEŠ.KA.KA, 1 Ka, Hauptmann Niĝar, Wachen von Lagaš sind sie“). EREnda(ni) ist in einem dritten Wachentext als Offizier bezeugt (CT 50, 100 Vs. 1–Rs. 4 44 ŠEŠ.ŠE[Š], 44 Lugal-bur, 32 Ur-<sup>d</sup>Nin-MAR.K[I], 51 Amar-sùbi, 54 EREN-da-ni, 23 UŠ dub-sar, šu+níĝen 248 en-nu „44 ŠEŠ.ŠEŠ, 44 Lugalbur, 32 UrninMAR.KI, 51 Amarsubi, 54 EREndani, 23 UŠ, der Schreiber, insgesamt 248 Wachen“). Eine Gruppe unpublizierter Wachentexte ist vermutlich ebenfalls anschließbar (ITT 2, 4507; ITT 2, 4680; ITT 2, 5829; ITT 2, 5837<sup>529</sup>). Zwei Wachentexte sind prosopographisch an Personenlisten anzuschließen, in denen die Hauptleute Amarsi, EREnda und Luba erneut gemeinsam vorkommen. Die Mannschaftsliste ITT 1, 1449 erfaßt drei Mannschaften zu 172, 159 und 149 Mann, die in je 7–9 Züge von ca. 10–20 Mann Stärke unter je einem „Zugführer“ (ugula) unterteilt sind und Amarsi, Enerina und Luba unterstehen. Der Schlußvermerk gibt an, daß diese Mannschaften zum 4. Mal inspiziert wurden (ITT 1, 1449 Rs. iv 7–8 gúrum aka, a-rá 4c-kam „Inspektion durchgeführt, zum 4. Mal“). Eine ugula-NU-bànda-Liste, diesmal ohne Schlußvermerk, verzeichnet in Einträgen des Musters PERSONENKEIL – PN sechs Gruppen von 7–9 namentlich genannten Personen, die Amarsi, Enerina, EREnda, Luba, UrNÍĜ und Uršerda unterstellt sind. Da die meisten Untergebenen des Amarsi, Enerina und EREnda schon aus der Mannschaftsliste ITT 1, 1449 als „Zugführer“ bekannt sind, sind auch die Untergebenen der übrigen Offiziere als Zugführer zu bestimmen (Tabelle 1). Den Hauptleuten unterstanden demnach Mannschaften von relativ fester personeller Zusammensetzung. Dies bestätigen auch die Vermerke, nach denen die Mannschaften der Hauptleute Amarsi, EREnda, Enerina und Luba zum 4. Mal inspiziert bzw. mit Wollrationen versorgt wurden (ITT 1, 1065 Rs. 11; ITT 1, 1449 Rs. iv 7–8, s. oben [18]–[19]). Schließlich fehlt in zwei Einträgen über Zugführer der Personenkeil. Die Auslassung kennzeichnet wie in Ur III-zeitlichen Handwerkerpräsenzlisten die Abwesenheit der jeweiligen Person und ist dadurch zu erklären, daß der Schreiber zuerst die einzelnen Angehörigen einer feststehenden Mannschaft namentlich vermerkte und dann ihre Anwesenheit oder Verfügbarkeit durch den Personenkeil kennzeichnete<sup>530</sup> (ITT 1, 1448 Vs. i 16 <> Ur-PA. Vs. ii 2 <> En-ni-TU).

Tabelle 1: Hauptleute und Zugführer in den Personenlisten ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449

Zugführer	Vorgesetzter	ITT 1, 1448	ITT 1, 1449
[..]-'maš <sup>71</sup>	Lú-ba		×
AN.DUR.LUL	Ur- <sup>d</sup> šer <sub>7</sub> -da	×	
A-zi	En-eri-na	×	×
Ba-zi	Amar-si <sub>4</sub>		×
Ba-zi	En-eri-na	×	×
Da-da	Ur-NÍĜ	×	
<sup>d</sup> En-lil-gal-zu	Ur-NÍĜ	×	
DU.DU	Amar-si <sub>4</sub>	×	×

<sup>529</sup> Zu diesen Texten Thureau-Dangin: ITT 2/2 (1911) 28, 38, 49; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 Anm. 141.

<sup>530</sup> Zum „Ausfüllen“ der Präsenzlisten Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 282f., zur Textgruppe Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 56–69, 56f. Anm. 247; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 279–283; Neumann: BBVO 19 (2001) 37–51.

### 3. Glossar

Edin-ba	Lú-ba	×	
É-gu-la	Amar-si <sub>4</sub>	×	×
En-DU	EREN-da/Lú-ba	×	×
En-é	En-eri-na	×	×
Enim- <sup>d</sup> Útu	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Enim-ma-AN <sup>531</sup>	En-eri-na	×	×
En-ni-TU	EREN-da/Lú-ba	×	×
En-tu-NE	Ur-NÍĜ	×	
En-zà	Amar-si <sub>4</sub>		×
Eri-nam	Lú-ba	×	
Ĝír-nun-ta	Ur-NÍĜ	×	
Gu-é	Amar-si <sub>4</sub>	×	×
Gu-eri	Lú-ba		×
KA-kù	En-eri-na	×	
Lú-ba	Amar-si <sub>4</sub>	×	×
Lugal-niĝ-zu	Lú-ba	×	
Lugal-siki-ĝíd	Lú-ba		×
Lú-sah <sub>7</sub>	EREN-da/Lú-ba	×	×
Me-zu	Ur-NÍĜ	×	
Nam-mah-ni <sup>532</sup>	Lú-ba	×	×
Niĝar	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Niĝ-ú-rum	En-eri-na	×	×
Si-du	Lú-ba	×	
Šu-ni-an-nam	EREN-da	×	
Ú-da	Lú-ba	×	
ugula NU-bànda	Amar-si <sub>4</sub>		×
ugula NU-bànda	En-eri-na		×
Ur-abzu	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Ur- <sup>d</sup> En-ki	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Ur- <sup>d</sup> Ištaran	Amar-si <sub>4</sub>	×	×
Ur- <sup>d</sup> Ištaran	En-eri-na	×	×
Ur- <sup>d</sup> Na-dù-a	Amar-si <sub>4</sub>	×	
Ur- <sup>d</sup> Na-ni-a	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Ur- <sup>d</sup> Nin-SAR	Ur- <sup>d.se</sup> Šer <sub>7</sub> -da	×	
Ur-é	Amar-si <sub>4</sub>	×	
Ur-é-dam	Lú-ba	×	
Ur- <sup>es</sup> ĝiĝir	Ur-NÍĜ	×	
Ur-ki	Lú-ba	×	
Ur-NÍĜ	Amar-si <sub>4</sub>	×	×
Ur-NÍĜ	En-eri-na	×	×
Ur-niĝar	Ur-NÍĜ	×	
Ur-PA	En-eri-na	×	×
Ur-para <sub>10</sub>	EREN-da/Lú-ba	×	×
Ur-RU	Ur-NÍĜ	×	
Ur-sa <sub>6</sub>	EREN-da	×	
Ur-sa <sub>6</sub>	Lú-ba	×	×
Zà-MU	Ur-NÍĜ	×	

Mehrere der bekannten Hauptleute sind in weiteren, größtenteils unpublizierten Personenlisten und einer Urkunde über Getreidezuteilungen als Kommandeure von Abteilungen vergleichbarer Größe und Gliederung (ITT 1, 1149; ITT 1, 1237; ITT 1, 1379; ITT 1, 1419; ITT 2, 5781<sup>533</sup>) und kleineren Personenlisten bezeugt, die die Überstellung einzelner Personen betreffen (z. B. CT 50, 88; CT 50, 89) (Tabelle 2).

Tabelle 2: Hauptleute in den Personenlisten ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449 sowie anzuschließenden Texten

| CT 50, 88 | CT 50, 89 | ITT1,1149 | ITT1,1237 | ITT1,1379 | ITT1,1419 | ITT1,1448 | ITT1,1449 | ITT2,5781

<sup>531</sup> In ITT 1, 1449 Enim-ma abgekürzt.

<sup>532</sup> In ITT 1, 1448 Nam-mah abgekürzt.

<sup>533</sup> Zu diesen Texten Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 9, 15, 27; Thureau-Dangin: ITT 2/2 (1911) 46; Steinkeller: Fs. M. Civil (1991) 229f.; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Viscato: The Power and the Writing (2000) 129f. Anm. 114.

### 3. Glossar

Ahušena <sup>534</sup>					198 ġuruš				
Amarsi			210 ġuruš	x ugula			8 ugula	172 ġuruš	
Enerina							8 ugula	159 ġuruš	
ERENda			211 ġuruš	x ugula			7 ugula		
Luba	×	×					9 ugula	149 ġuruš	600 <sup>?</sup> ġuruš
LubaMI						268 ġuruš			
UrNÍĠ		×					9 ugula		180 ġuruš
Uršerda	×	×					7 ugula		32+ ġuruš

[20] Da die Urkunde über Wollrationen die drei Hauptleute Amarsi, ERENda und Luba mitsamt ihren Mannschaften als Angehörige der „Truppen“ ausweist, müssen auch die übrigen Mannschaften, die in den großen Listen verzeichnet sind (s. oben [19]), zu dieser Gruppe gehören. Diese Folgerung bestätigen zwei Briefanweisungen. Ein „Hauptmann“ (NU-bànda) Luba ist als Absender einer Briefanweisung bezeugt, die den Einsatz eines gewissen Lusaġ, Sohn eines Azuzu, in der „Truppe“ betrifft (ITT 1, 1070 = FAOS 19 Gir 13 Vs. 1–7 Lú-ba NU-bànda, na-bé-a, lugal-ġu<sub>10</sub>, ù-na-du<sub>11</sub>, Lú-saġ<sub>7</sub>, dumu A-zu-zu, sur<sub>x</sub>-a i-gub „Was Luba, der Hauptmann, gesagt hat, sage zu meinem Herren: Lusaġ, Sohn des Azuzu, ist in der Truppe eingesetzt“<sup>535</sup>). Luba und Lusaġ sind sicherlich mit den gleichnamigen „Hauptleuten“ und „Zugführern“ der großen ugula-NU-bànda-Liste identisch (ITT 1, 1449 Vs. ii 1 Lú-saġ<sub>7</sub>. Rs. i 1 NU-bànda Lú-ba).<sup>536</sup> In einer zweiten Briefanweisung fordert ein gewisser Edinba die Übersendung eines „Truppenschiffs“ (STTI 73 = FAOS 19 Gir 10 Vs. 1–Rs. 2 Edin-ba, na-bé-a, lugal-ġu<sub>10</sub>, ù-na-du<sub>11</sub> <sup>d</sup>Nisaba-an-díl má sur<sub>x</sub>-a [k]i<sup>?</sup> La[gas<sup>ki</sup>-...], [...], sur<sub>x</sub>-e ba-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>-[...] -A[K] „Was Edinba gesagt hat, sage meinem Herren: Nisaba’andil ... das Truppenschiff von/nach Lagaš ... Für die Truppen ... gemacht(?)“<sup>537</sup>). Da auch dieser Brief Truppenangelegenheiten betrifft und der Name Edinba im énsi-Archiv von Ġirsu sonst nicht bezeugt ist, kann der Absender des Briefes mit dem Zugführer Edinba identifiziert werden, der in der großen ugula-NU-bànda-Liste zur Mannschaft des Hauptmanns Luba gehört (ITT 1, 1448 Vs. ii 17).<sup>538</sup> Dabei fällt auf, daß der Adressat in beiden Briefen mit „mein Herr“ angeredet und von Kienast/Volk vorbehaltlich mit dem lokalen „Statthalter“ identifiziert wird. Dieselbe Anredeformel findet sich auch in der dritten und letzten Briefanweisung, die mit dem Ersuchen um Zuweisung von Versorgungsland an „Truppen“ Truppenangelegenheiten betrifft (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16).<sup>539</sup> Damit lassen sich drei von sechs Texten des énsi-Archivs von Ġirsu, die die Verwaltung von „Truppen“ betreffen und Personennamen nennen, prosopographisch an die großen Mannschafts- und ugula-NU-bànda-Listen anschließen und die dort erfaßten Mannschaften dem Bestand der „Truppen“ zurechnen (Tabelle 3). Auch die zwei verbleibenden Texte über die Truppenverwaltung können sachlich angeschlossen werden. Der erste ist eine Briefanweisung, in der der Adressat, dessen Name nicht erhalten ist, „seinen Herren“ um die Bereitstellung von Versorgungsland für „Truppen“ aus der Domäne des „Herrenbesitzes“ (níġ-en-na) ersucht (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16, s. oben [18]). Da auch hier der Adressat mit lugal-ġu<sub>10</sub> angeredet wird, könnte auch der Absender dieses Briefes einer der Offiziere gewesen sein, die in den großen Mannschafts- und ugula-NU-bànda-Listen erfaßt sind. Den letzten Beleg für „Truppen“ im énsi-Archiv von Ġirsu bietet eine Sammeltafel, die einen Tafelkorb über Gersteteilungen an „Truppen“ verzeichnet (ITT 2, 4690 Vs. ii 3’–4’, s. oben [18]). Da die Lokalverwaltung von Ġirsu nach Ausweis der oben [19] genannten Personenlisten „Truppen“ in erheblichem Umfang unterhielt, muß auch die Dokumentation über ihre Versorgung mit Gerste so umfangreich gewesen sein, daß darüber ein eigenes Dossier angelegt wurde. Eine Urkunde über die „Inspektion“ (gúrum) von „Truppen“ kann prosopographisch nicht angeschlossen werden und könnte daher schon postsargonisch sein, wozu auch die Verwendung keilförmiger Zahlzeichen passen würde (DCS 83, s. oben [19]).

[21] Daß die Lokalverwaltung von Ġirsu Truppeneinheiten aus dem Bestand der „Truppen“ aufbieten konnte, zeigt eine Waffenausgabe. Neun gleichartig strukturierte Abschnitte verzeichnen Ausgaben

<sup>534</sup> In ITT 1, 1379 Rs. 10 ist sicher A-ġ[u]-<sup>r</sup>šè<sup>1</sup>-na zu lesen, denn der hurritische Name findet sich noch in STTI 142 Vs. 2, s. Steinkeller: BiMes. 26 (1998) 20f.; Sommerfeld: Fs. B. Kienast (2003) 578. Da der Name sonst nicht nachweisbar ist, handelt es sich höchstwahrscheinlich um denselben Namensträger.

<sup>535</sup> Zum Text Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 20; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 82f.; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 404; Zólyomi: BiOr. 54 (1997) 724; Bauer: ZDMG 148 (1998) 404.

<sup>536</sup> So auch Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 83.

<sup>537</sup> Sallaberger: OLZ 91 (1996) 394 erwägt ba-<sup>r</sup>ra<sup>1</sup>-[x]-AK.

<sup>538</sup> So auch Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 79.

<sup>539</sup> S. die Zusammenstellung bei Foster: AnSt. 32 (1982) 43 Anm. 3.

von „Lanzen“ (ġeš-ġid-da) und „(Lanzen-)Spitzen“ (ġú, ġi), „Bronzehelmen“ (SAĜŠU uruda (zabar)), „Lederkollern“ (zi-sa) und Trinkaurüstung (da-si, lu-úb) an je einen „Zugführer“ (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Vs. i 1–Rs. ii 5). Der Schlußvermerk gibt an, daß die Ausrüstung aus dem Eġedru ausgegeben wurde, und nennt einen „Hauptmann“ (NU-bànda) namens Amarsi als Kommandeur der Einheit (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. ii 8–iii 14). Amarsi ist sicherlich mit dem bekannten „Hauptmann“ des Našše-Tempels zu identifizieren, denn Angehörige seiner Mannschaft aus dem Truppenbestand des Našše-Tempels erhalten Wollrationen aus dem Eġedru zugeteilt (ITT 1, 1065 Vs. 4, s. oben [18]–[20]), und zwei der Waffenempfänger und Zugführer namens Bazi und Luba (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. i 8. 14) unterstehen ihm auch in den großen Personenlisten (ITT 1, 1448 Vs. i 6; ITT 1, 1449 Vs. i 4. 7).<sup>540</sup> Ein weiterer Zugführer namens Abba ist möglicherweise aus einem Wachttext bekannt (ITT 2, 5837, s. oben [19]). Die Urkunde dokumentiert also die Ausgabe von Waffen an Angehörige der „Truppen“ des Našše-Tempels. Die stark schwankenden Stückzahlen, die für die Bewaffnung einer kompletten Einheit der üblichen Größe von 150–200 Mann nicht ausreichen, deuten an, daß die Bewaffnung der Einheit auf Sollstärke aufgefüllt wurde. Da nicht nur Amarsi, sondern auch die übrigen Hauptleute ähnlich gegliederte Abteilungen befehligten, dokumentiert die Urkunde die Bewaffnung nur einer von mehreren, gleichartig untergliederten Truppenabteilungen.

Tabelle 3: Prosopographische Übereinstimmungen zwischen „Truppentexten“, Wachen- und Waffentexten

	CT 50, 99	Erm.14380	ITT 1,1065	ITT 1,1070	ITT 1,1448	ITT 1,1449	STTI 73
Amarsi NU-bànda	×	×	×		×	×	
ERENDa NU-bànda	×		×		×	×	
Enerina NU-bànda					×	×	
Luba NU-bànda			×	×	×		
Niġar NU-bànda	×						
UrNÍĠ NU-bànda					×		
Uršerda NU-bànda					×		
Bazi ugula		×					
Edinba ugula					×	×	×
Luba ugula		×					
Lusaġ ugula				×			
Eġedru		×	×				
Rubrum			sur <sub>x</sub>	sur <sub>x</sub>			sur <sub>x</sub>

[22] Jeder NU-bànda – dieser Titel ist als militärische Rangbezeichnung auch in anderen Texten aus Ġirsu und Susa (ITT 2, 4559; ITT 5, 9383; MDP 14, 85; MDP 14, 86) und in seiner akk. Entsprechung *laputtā’um* auch in Königsinschriften bezeugt (s. oben [15]–[16], s. unten [24]) – befehligte also eine eigene Truppeneinheit.<sup>541</sup> Anhand der Anzahl der „Hauptleute“ in Texten des énsi-Archivs kann somit eine vorläufige Schätzung der Anzahl der Truppen versucht werden, die die Verwaltung mobilisieren konnte. Nach Zählung von Visicato sind in den Ġirsu-Texten 55 „Hauptleute“ (NU-bànda) bezeugt. Da sich die Urkunden dieses Archivs vom Ende der Regierungszeit des Narāmsu’en bis in die Regierungszeit der Lagaš II- bzw. Ur III-Herrscher erstrecken und die interne Chronologie der sargonischen und postsargonischen Texte des énsi-Archivs noch ungeklärt ist, schätzt Visicato den synchronen Bestand der „Hauptleute“ auf 25 Titelträger. Wenn jedem Titelträger eine Truppenabteilung von rund 200 Mann unterstellt war, wie die zahlreichen Personenlisten belegen (s. oben [20]), so wäre die Verwaltung in Ġirsu imstande gewesen, rund 5000 aus dem Bestand der „Truppen“ unter Waffen aufzustellen.<sup>542</sup> Diese Zahl paßt gut zu der Truppenstärke, die anhand präargonischer Texte für den Staat Lagaš zur Zeit des URU.KAgena geschätzt werden kann (s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]). Auch der Vergleich der Dokumentation aus dem frühsargonischen Umma scheint diese Schätzung zu stützen. Die Urkunden der dortigen Lokalverwaltung dokumentieren die

<sup>540</sup> Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 152 erkennt nach Kollation vor dem zweiten Zeichen in Erm. 14380 Rs. iv 14’ noch Spuren von Winkelhaken und bevorzugt demnach eine Lesung Lú-<sup>f</sup>\*ku<sub>4</sub><sup>1</sup>. Da Erm. 14380 aber klare prosopographische Bezüge zu den übrigen Texten des Archivs zeigt und ein Zugführer namens Lú-ku<sub>4</sub> sonst nicht bezeugt ist, wird hier die Lesung Lú-ba bevorzugt.

<sup>541</sup> Zu NU-bànda als militärische Rangbezeichnung s. etwa Foster: HANE/S 5 (1993) 27; Westenholz: Annäherungen 1 (1999) 68 Anm. 309.

<sup>542</sup> Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 f. Anm. 114; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163.

Versorgung von „Truppen“ im Umfang von maximal 1619 Personen (s. oben [18]). Berücksichtigt man, daß die Provinz Ġirsu ein deutlich größeres Gebiet umfaßte – in der Ur III-Zeit etwa das Fünffache der Provinz von Umma<sup>543</sup> – so fügt sich auch diese Zahl ins Bild. Daß die Verwaltung von Ġirsu Truppen aus einem weiten Umland rekrutieren konnte, zeigen Personenlisten, die arbeitsfähige Männer aus Eridu, Niġen und einer Reihe kleinerer Ortschaften erfassen (CT 50, 103; ITT 1, 1379 Vs. 1–3; ITT 1, 1475 Vs. 12–13; ITT 5, 9258 *passim*; MVN 6, 76 Vs. 6). Die meisten dieser Ortschaften finden sich auch in einer Liste von Ortsnamen aus der Region Lagaš, die als „Kataster“ der Provinz gedeutet wird, der den Zuständigkeitsbereich der Provinzverwaltung illustriert (ITT 2, 4637 = STTI 141).<sup>544</sup>

[23] Daß die aus dem Bestand der „Truppen“ rekrutierte Lanzenkämpferabteilung unter Hauptmann Amarsi folglich nur eine von vielen ähnlich ausgerüsteten Einheiten war, bestätigen vier Waffentexte, die die gleichen Ausrüstungsteile wie die große Waffenausgabe über die Ausstattung von Amarsis Einheit nennen. Drei Listen dokumentieren Fertigung und Bestand von Lanzen, Lanzenteilen, Lederkollern und Helmen bisweilen in dreistellige Stückzahlen und weisen diese Ausrüstungsteile als Standardwaffen aus (ITT 2, 4386 Vs. 1–2 < > eme ġeš-ġíd-da, ki-lá-bi < >; ITT 2, 4430 Vs. 1–2 20 nu-ru-um šU/siki<sup>1</sup>, 110 lá 1 zi-sa; ITT 2, 5723 Vs. 1–Rs. 2 [5<sup>?</sup>] <sup>uruda</sup>ġú ġeš<sup>1</sup>-ġíd-da, 5 SAĠŠU uruda, 6 zi-sa<sup>1</sup>, kiġ aka). Der vierte Waffentext verzeichnet Einlieferungen von Waffen, die sich zuvor bei drei Tempelverwaltern bzw. Truppenabteilungen ihrer Heiligtümer befanden, durch einen Funktionär namens Lugalbur (STTI Vs. 1–Rs. 10 [x ġi]ġ<sub>4</sub> uruda, [x ġeš]-ġíd-da, 20 da-si, 20 zi-sa, 120 SAĠŠU ninni<sub>5</sub>, NIM saġġa, 20 SAĠŠU uruda, 30 ġeš-ġíd-da, 20 SAĠŠU ninni<sub>5</sub>, 20 da-si, 20 zi-sa, [U]r-nu saġġa, 10 SAĠŠU uruda, 10 zi-sa, saġġa <sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub><sup>a</sup>, Lugal-bur-e, [m]u-ku<sub>x</sub> „... Kupferäxte, ... Lanzen, 20 Halterungen, 40 Lederkoller, 120 Helme aus Binsengeflecht: NIM, der Tempelverwalter. 20 Kupferhelme, 30 Lanzen, 20 Helme aus Binsengeflecht, 20 Halterungen, 20 Lederkoller: Urnu, der Tempelverwalter. 10 Kupferhelme, 10 Lederkoller: der Tempelverwalter von Nindara. Lugalbur hat eingeliefert“) (Tabelle 4). Daß derartige Einheiten aus Tempelbeschäftigten verschiedener Heiligtümer rekrutiert und mit Lanzen ausgerüstet wurden, unterstreicht ihren Charakter als Wehrpflichtigenaufgebote (s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]).

Tabelle 4: Ausrüstungsgegenstände in Waffentexten

	Erm. 14380	ITT 2, 4386	ITT 2, 4430	ITT 2, 5723	STTI 7
ġiġ <sub>4</sub> uruda					[x]
ġeš-ġíd-da	33	< >		[5 <sup>?</sup> ]	30 + [x]
igi-bi	40 + [x]				
ġú-bi	50 - [x]				
<sup>uruda</sup> ġag	2 + [x <sup>?</sup> ]				
SAĠŠU uruda (zabar)	101			5	30
SAĠŠU ninni <sub>5</sub>					140
zi-sa	[60] + 92		109	6	70
lu-úb	22				
da-si	17				40
nu-ru-um šU/siki <sup>1</sup> /tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>	1		20		
ma-KIL-tum	1				

Offenbar waren die Tempelverwalter NIM, Urnu und das Oberhaupt des Nindara-Tempels für die Rückgabe von Waffen in ein Zentralmagazin verantwortlich, die zuvor von Beschäftigten der von ihnen geleiteten Heiligtümer verwendet wurden. NIM kann anhand einer Šarkalísarrē-zeitlichen Landkaufurkunde, in der mehrere ranghohe Beamte als Käufer in Erscheinung treten, darunter mehrere Tempelverwalter, als Tempelverwalter von NinMAR.KI bestimmt werden (ITT 2, 5798+5893 Vs. ii 13–14<sup>545</sup>). Urnu ist durch seine Siegelabrollung, die sich auf einer nur in Katalogbeschreibung

<sup>543</sup> Vanderroost: BPOA 5 (2008) 129–139.

<sup>544</sup> Foster: AfO 28 (1981/82) 141.

<sup>545</sup> Zum Text Foster: Mesopotamia 9 (1982) 29f.; Foster: JAOS 114 (1994) 444; Steinkeller: Fs. J. Renger (1999) 558–563, 561 zu NIM saġġa. Über die Tempelverwalter der Region Ġirsu unterrichtet vor allem die nur in Katalogbeschreibung bei Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 4 zugängliche Urkunde ITT 1, 1074, die Abgaben von Mastschafen durch die Tempelverwalter von Našše, Ninġirsu, NinMAR.KI, Nindara, Dumuzi, den Tempelverwalter von Urub, den

zugänglichen Tafel erhalten hat (ITT 1, 1150<sup>546</sup>), als Tempelverwalter der Našše bekannt. Aus diesem Heiligtum stammen die Mannschaften der Hauptleute Amarsi, EREnda(ni) und Luba, denn sie werden in einer Wollzuteilungsurkunde als Angehörige dieses Heiligtums ausgewiesen (ITT 1, 1065, s. oben [18]), und der Hauptmann Luba wird in einer Notiz über die Überstellung einer Person in seine Mannschaft als „Mann des Tempelverwalters Urnu“ bezeichnet (CT 50, 88 Vs. 1–4 1 ġuruš, Ur<sup>d.šè</sup>Šer<sub>7</sub>-da, NU-bànda Lú-ba, lú Ur-nu saġġa „1 arbeitsfähiger Mann, Hauptmann: Luba, Mann des Tempelverwalters Urnu“). Lugalbur, der für die Einlieferung der Waffen verantwortlich zeichnet, ist zweifelsfrei einer Institution zuzuordnen, die tempelübergreifende Kompetenzen besaß. Wahrscheinlich ist er daher mit dem gleichnamigen „Hausverwalter“ (šabra é) zu identifizieren (ITT 4, 7668 = MVN 7, 67 Vs. 4–5 Lugal-bur, šabra é),<sup>547</sup> und als den Tempeln übergeordnete Institution kommt nur der Palast als Sitz der Provinzverwaltung in Frage. Die Ausrüstung für die Truppen des Našše-Tempels unter Amarsi wurde jedoch aus dem Eġedru ausgegeben, aus dem auch Wollrationen für die Tempelbeschäftigten des Našše-Heiligtums zugeteilt wurden (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. iii 11–12; ITT 1, 1065, s. oben [18], [21]). Ob das Eġedru dem Palast angeschlossen war oder zum Našše-Tempel gehörte – in diesem Fall müßte jedes truppenstellende Heiligtum über ein eigenes Waffenlager verfügt haben – muß unklar bleiben.

Ein Indiz dafür, daß die Kontrolle über die „Truppen“ bei der obersten lokalen Verwaltungsinstanz lag, liefern drei Briefanweisungen, die die Verwaltung oder Versorgung von Truppen betreffen. Der Adressat wird stets mit „mein Herr“ (lugal-ġu<sub>10</sub>) angedredet, die Absender sind in zwei von drei Fällen mit Offizieren zu identifizieren, die aus den großen Mannschafts- und ugula-NU-bànda-Listen bekannt sind (ITT 1, 1170 = FAOS 19 Gir 13; STTI 73 = FAOS 19 Gir 10; STTI 102 = FAOS 19 Gir 16, s. oben [20]). Kienast/Volk vermuten hinter dem Adressaten den „lokalen Statthalter“, womit vermutlich der énsi gemeint ist.<sup>548</sup> Demnach würde die Kontrolle über die „Truppen“ beim Stadtfürsten liegen.<sup>549</sup> Daß „Truppen“ Land aus „Herrenbesitz“ erhielten, deutet zusätzlich die Abhängigkeit von der obersten lokalen Autorität an (STTI 102 = FAOS 19 Gir 16 Vs. 1’–4’, s. oben [18]). Schon in frühsargonischen Texten über Arbeitseinsätze aus Umma deutet das gemeinsame Vorkommen von „Sklaven des Stadtfürsten“ (úrdu énsi-ka) und „Truppen“ an, daß „Truppen“ direkt der Kontrolle des Stadtfürsten unterlagen (s. oben [18]). Den Oberbefehl hatten aber sicherlich die „Generäle“ (šagana), denn Nippur- und Umma-Texte zeigen, daß diese Funktionäre ihren Einsatz bei öffentlichen Arbeiten wie Großbauprojekten leiten konnten (s. das Glossar s.v. šagana [7], [9]). Hinweise auf militärische Funktionen der Stadtfürsten oder Statthalter liegen demgegenüber nicht vor.

[24] Da „Truppen“ in Ġirsu als Wachmannschaften eingesetzt wurden (CT 50, 99 Rs. 5–6 en-nu Lagas<sup>ki</sup>-me; CT 50, 100 Rs. 4 šu+níġen 248 en-nu, s. oben [19]), gehörten sicherlich auch die als „Leute der Stadt“ (lú eri) bezeichneten Kontingente zu den „(Arbeits-)Truppen“, die nach zwei Ġirsu-Urkunden über die Stationierung von rund 500 Mann an der Stadtmauer durch *nisqū* verstärkt wurden (ITT 2, 4559; ITT 5, 9383, s. das Glossar s.v. *nisqū* [5], [8]). Dafür spricht, daß mehrere Mannschaften aus *nisqū* und lú eri von dem „Hauptmann“ (NU-bànda) UrNÍĠ und den „Zugführern“ (ugula) Dada, Erinam und UrNÍĠ angeführt werden, die aus den großen ugula-NU-bànda-Listen ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449 als Offiziere der „(Arbeits-)Truppen“ bekannt sind. Da „(Arbeits-)Truppen“ auch nach einer klassisch-sargonischen Urkunde aus Adab in Mannschaften unter „Zugführern“ (ugula) und „Hauptleuten“ (NU-bànda) organisiert waren (SargInscAdab A.932, s. oben [18]), gilt dies vermutlich auch für die „Wachen“, die eine Personenliste desselben Archivs erfaßt (CUSAS 13, 59 Vs. 1’–Rs. 4 [...]-gal, [...] ‘má<sup>1</sup>-lah<sub>5</sub>-gal, ‘10c<sup>1</sup> + [...] ŠÈ, 13c lú níġ-bara<sub>4</sub>-ga, 3c lú éše-gíd, 3c dam-gàra, 1c a-zu-gal, 1c sugal<sub>7</sub> é du<sub>10</sub>-ga, 1c sugal<sub>7</sub>-kas<sub>4</sub>, [...] ġeš-kíġ-ti, šu+níġen 24c<sup>2</sup> lú, en-nu-[me<sup>?</sup>], [...] AN<sup>550</sup>). Da auch eine Urkunde aus dem jüngeren mu-iti-Archiv, die den Erhalt einer einzelnen Lanze durch einen Untergebenen eines „Zugführer“ (ugula) quittiert (AAS 11), eine solche Organisationsstruktur

---

Tempelverwalter des Ebabbar sowie einen Oberschreiber (dub-sar-maġ) und einen Katasterbeamten (saġ-du<sub>5</sub>) verzeichnet. Weitere Texte, die über die Anzahl der Tempelverwalter in diesem Archiv unterrichten, nennen A. Westenholz: *Circulation of Goods* (1984) 20 Anm. 14; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 135.

<sup>546</sup> Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 9; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 83.

<sup>547</sup> Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 162 identifiziert Lugalbur vorbehaltlich mit dem gleichnamigen „Verwalter“ (agrīg), der in ca. einem halben Dutzend Urkunden vor allem für die Verwaltung von Metall und Metallobjekten verantwortlich ist und daher durchaus ein Palastbeschäftigter sein könnte.

<sup>548</sup> Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 78.

<sup>549</sup> Vgl. auch Foster: HANE/S 5 (1993) 26.

<sup>550</sup> Anders Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 85, der in en-nu-[...] einen PN vermutet.

impliziert, wurden wahrscheinlich auch die „Wachen“ in einer zweiten Urkunde desselben Archivs aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ ausgehoben (CST 25 Vs. 1–Rs. 2 '2.0.0 še gur-saĝ-gál-dùl<sup>1</sup>, Lugal-KA, [...] 'má<sup>7</sup> i-[...], lú še šabra, en-nun-ke<sub>4</sub>-ne-šè, im-ši-de<sub>6</sub>-a, šu ba-ti „2.0.0 ... gur-saĝ-gál Gerste, LugalKA ... Schiff ge.... Der Mann, der die Gerste zu den Verwaltern der Wache gebracht hat, hat es erhalten(?)“<sup>551</sup>). Ob auch die „Hauptleute“ (NU-bànda) und „Zugführer“ (ugula) zweier klassisch-sargonischer Waffenlisten aus Susa (MDP 14, 85; MDP 14, 86) über Kontingente aus „(Arbeits-)Truppen“ verfügten, bleibt unsicher, da die akkadische Niederlassung in Susa durchaus eine andere sozioökonomische Struktur gehabt haben kann als die Städte des sumerischen Südens. Sicherlich unterstanden mehrere solcher Lanzenkämpferabteilungen aber einem „General der Lanzenkämpfer“ (šagana lú ĝeš-gíd-da), wie er im Maništūšu-Obelisken bezeugt ist (s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6], šagana [7]).

[25] ÉRIN wurden auch zu öffentlichen Arbeiten herangezogen. Aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu stammen Urkunden, die den Einsatz von „(Arbeits-)Truppen“ unter den bekannten Hauptleuten bei der Rohrernte und bei Kanalarbeiten dokumentieren (CT 50, 176 Vs. 1'–Rs. 2' 30 gú ge, NU-bànda En-erina, 30 gún ge, NU-bànda Lú-ba, [...] 'gún ge<sup>1</sup>, [PN], [...] gú ge „30 Talent Rohr, Hauptmann Enerina, 30 Talent Rohr, Hauptmann Luba, ... Talent Rohr ...“; ITT 2, 4656 Vs. 1'–Rs. 10' [...] NU-bànda Amar-[si<sub>4</sub>], 1c gi 4c kùš lá 1c šu dù-a, 12c kùš sukud, 3c kùš 16c 2/3-ša šu-si, 10c lá 1c sukud, NU-bànda EREN-da, 1c NÍĜ.DU, 4c kùš 14c šu-si, 10c lá 1c kùš sukud, NU-bànda Lú-ba, [...], Rs. 1'–10' [...] 'x<sup>1</sup>, [...] kùš, 13c kùš sukud, 10c gi 2c kùš, 12c kùš sukud, NU-bànda En-eri-na, (Leerzeile), šu+níĝen 5 1/2c NÍĜ.DU 2c kùš 2c 1/3-ša šu-si gíd, a-šà-bi 17c 1/2 sar, [...] 'x<sup>1</sup> A 'x<sup>1</sup> x [...] <sup>552</sup>). Mehrere Personenlisten bezeugen ferner die Mobilisierung von „Truppen“ unter den bekannten Hauptleuten, ohne den Einsatzzweck und -ort zu spezifizieren (z. B. CT 50, 103 Vs. 1–Rs. 7 20 ĝuruš, Níĝen<sup>ki</sup>, 10 lá 1 ĝuruš Lagas<sup>ki</sup>, 20 lá 2 ĝuruš in-u, NU-bànda Amar-si<sub>4</sub>, 10 lá 1 ĝuruš Lagas<sup>ki</sup>, NU-bànda [...], 10 lá 1 ĝuruš Lagas<sup>ki</sup>, 10 lá 1 ĝuruš zi-ga NU-bànda EREN-da, 10 lá 1 ĝuruš Lagas<sup>ki</sup>, 10 lá 1 ĝuruš zi-ga, NU-bànda Lú-ba, 10 lá 1 ĝuruš zi-ga, NU-bànda Ur-NÍĜ, šu+níĝen 101 ĝuruš, lú zi-ga-me<sup>553</sup>). Eine weitere Aushebungsliste, deren beschädigte erste Zeile vielleicht Angehörige der Truppen unter dem bekannten Hauptmann Enerina nennt, gibt für einige weitere Mannschaften die Einsatzorte an (ITT 1, 1418 Vs. 1 [...] 'ĝuruš<sup>1</sup> 'En<sup>1</sup>-[eri]-'na<sup>1</sup>, 76 ĝuruš lú kíĝ-gi<sub>4</sub>-a-me, 10 lú ki Sar-ru-du<sub>10</sub>, 8 maškim udu, 3 ki Ur-'x<sup>1</sup>, 3 é éše-ka, 6 ki lú tukul-lá, [x]-zi, [x] ki má Delmun, 10 lá 1 lú dur<sub>11</sub>-ra, šu+níĝen 160 lá 1 ĝuruš, lú zi-ga, šu+níĝen 10 lá 1 lú dur<sub>11</sub>-ra „... arbeitsfähige Männer: Enerina, 76 arbeitsfähige Männer: Boten sind sie, 10 Männer: Šarrutāb, 8 (bei dem) Bevollmächtigten für das Kleinvieh(?), 3 bei Ur..., 3: Gefängnis, 6: beim Waffenmann, ..., ... beim Delmunschiff, 9 kranke Männer. Insgesamt 159 arbeitsfähige Männer, aufgebotene Männer, insgesamt 9 kranke Männer“<sup>554</sup>). Den Einsatz von „(Arbeits-)Truppen“ bei Erntearbeiten könnte eine unpublizierte Urkunde aus Umma(?) belegen, sofern die Beschreibung von Foster „<sup>uruda</sup>ŠUM issued to soldiers“ die Ausgabe von Erntesägen an „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) dokumentiert.<sup>555</sup> Angehörige der „Truppen“ wurden demnach für vielfältige Aufgabenbereiche eingesetzt.

Die umfangreichste Dokumentation für den Einsatz von „Truppen“ bei öffentlichen Arbeiten stammt aus dem älteren mu-iti-Archiv von Umma, dessen Texte Versorgung (s. oben [17]) und Einsatz von „Truppen“ in einem Großbauprojekt dokumentieren. Daß Mannschaften hierbei für Bauarbeiten eingesetzt wurden, zeigt ihr gemeinsames Auftreten mit „Baumeistern“ (šidim) und „Steinklopfer“ (lú-na<sub>4</sub>)<sup>556</sup> und Urkunden über den Erhalt von Hacken (Nik. 2, 59 Vs. 1–4 1109 níĝ-gul dím-ma, [...] -bi-ta, sur<sub>x</sub>-re, šu ba-ti „1109 hergestellte Hacken haben die Truppen von ... erhalten“; ähnlich BIN 8, 332; Nik. 2, 60; Nik. 2, 61<sup>557</sup>; Nik. 2, 49 Vs. 1–Rs. 4 1 <sup>tu9</sup>šà-ga-dù, 1 <sup>tu9</sup>níĝ-lá, 1 <sup>tu9</sup>níĝ-lam, Iš-da-um, ugula sagi-ne lugal-ra, sig-ta e-ĝen-na, énsi-ke<sub>4</sub> sur<sub>x</sub> Za-bùm-šè KAS<sub>4</sub>-bi, Zabala<sup>ki</sup>-la, e-na-ba „1 šà-ga-dù-

<sup>551</sup> Zum Text ähnlich Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89 Anm. 12; anders Foster: BJRL 64 (1981/82) 476f.; Foster: USP (1982) 101; Gomi: MVN 12 (1982) 93 (Kollation).

<sup>552</sup> Arbeitsleistung bei Kanalarbeiten dokumentieren z. B. ITT 5, 6690 (ohne Angabe von Personennamen) und CT 50, 85, zum Text Oberhuber: OLZ 72 (1977) 576.

<sup>553</sup> Zum Text Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577.

<sup>554</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 12, 15; Hruška: BBVO 2 (1983) 83 Anm. 12; Heimpel: ZA 77 (1987) 76; Steinkeller: Fs. M. Civil (1991) 229; Foster: USP (1982) 12, 15.

<sup>555</sup> Nach Foster: USP (1982) 69 dokumentiert die unpub. Urkunde Edinburgh 1927.424 die Ausgabe von Erntewerkzeug (<sup>uruda</sup>šum) an „soldiers“ (= sur<sub>x</sub>?), s. dazu oben [10].

<sup>556</sup> Zu lú-na<sub>4</sub> „stone (quarrying) men“ Foster: USP (1982) 23, 46.

<sup>557</sup> Zu diesen Texten Foster: USP (1982) 35–37.

Gewand, 1 níġ-lá, 1 níġ-lam-Gewand hat, als Išda'um, der Aufseher der Mundschenken, von unten zum König gegangen war, der Stadtfürst ihm in Zabala zugeteilt, als die Truppe nach Zabum ging<sup>558</sup>). Dabei wurden die Mannschaften von „Hauptleuten“ (NU-bànda) und „Zugführern“ (ugula) angeführt; zwei frühsargonische Umma-Texte summieren je rund 500 Mann, die 11 bzw. 7 „Zugführern“ unter 7 bzw. 6 „Hauptleuten“ unterstellt sind (Deutsches Museum 36733 = JCS 32, 123 Nr. 1<sup>559</sup>; Nik. 2, 3, s. oben [18]). Daneben findet sich mit sur<sub>x</sub>-maġ ein Terminus, der als Bezeichnung eines ranghohen Aufsehers gedeutet wird (Nik. 2, 45 Vs. 3 30 lá 1 kaš še 0.0.3 dug sur<sub>x</sub>-maġ-e šu ba-ti, s. oben [18]). Eine prä- oder frühsargonische Urkunde aus Nippur summiert 63 Personen als „zum Dienst eingesetzte Truppen“ (TMH 5, 79 = ECTJ 79 Vs. iii 4–6 šu-níġen 73 lú, érin gub-ba, aša; Ĝeš-ge-dul<sub>4</sub>-la<sup>ki</sup> „insgesamt 73 Mann, zum Dienst eingesetzte Truppe, Feld Ĝešgedula“<sup>560</sup>). Die Liste umfaßt 15 „Pflugochsen“ (gud apin) unter Aufsicht eines „Feldvermessers“ (lú aša<sub>5</sub>-gíd) und 73 Männer unter sechs namentlich genannten Aufsehern, unter ihnen ein „Koch“ (muġaldim). Die Truppen wurden offenbar zur Feldarbeit eingesetzt. Die Indienststellung bei nicht näher spezifizierten Tätigkeiten belegen auch Personenlisten und eine Briefanweisung aus Adab und Ĝirsu (DCS 83 Rs. 4–6 šu+níġen 546 ġuruš, šu+níġen 13 lú zi-ga, ġurum sur<sub>x</sub> „insgesamt 546 Männer, insgesamt 13 ausgehobene Leute, Inspektion der Truppen“<sup>561</sup>; CUSAS 13, 11 Vs. 1–Rs. 2' 8 lú nin, 4 šabra é, 10 nu-gal<sup>562</sup>, 10 lá 1 Enim-ma-ni-zi, 2 Lú<sup>d</sup>Aš<sub>8</sub>-gi<sub>4</sub>, 2 Ur-mes, 2 Ĥu-ba, (2–3 Zeilen zerstört), šu+níġen 107 lú, sur<sub>x</sub> gub-ba-àm „8 Leute der Königin, 4 des Hausverwalters, 10 des Königs, 9 von Enimanizi, 2 von Lu'ašgi, 2 von Urmes, 2 von Ĥuba, insgesamt 107 Mann, zum Dienst eingesetzte Truppe“; ITT 1, 1170 = FAOS 19 Gir 13 Vs. 5–7 Lú-saġ<sub>7</sub>, dumu A-zu-zu, sur<sub>x</sub>-a i-gub „Lusaġ, Sohn des Azuzu tut in der Truppe Dienst“). Eine Briefanweisung aus Ĝirsu, in der von einem Truppenschiff die Rede ist, betrifft vermutlich die Verschiffung von Mannschaften an ihren Einsatzort, doch der genaue Inhalt bleibt aufgrund der schlechten Erhaltung unbekannt (STTI 73 = FAOS 19 Gir 10, s. oben [20]).

Für den nordbabylonischen Bereich liegt nur eine Personenliste aus Kiš vor, die Personen aus dem Haushalt des Enki erfaßt und in einem Eintrag „3 arbeitsfähige Männer (in der) Truppe“ verzeichnet. Da die Zahl anders als in den übrigen Einträgen mit keilförmigem Zeichen notiert ist, gibt der Eintrag vermutlich an, daß sich diese Personen im Arbeitseinsatz befanden (MAD 5, 56 Rs. i 5 3c ġuruš in érin „3 Mann in der Truppe“<sup>563</sup>). Das Vorkommen des Titels lú ÉRIN-suġ<sub>5</sub>-suġ<sub>5</sub> „Mann, der die (Arbeits-)Truppen auswählt“, „Musterungsoffizier“ in einer Rechtsurkunde aus Isin zeigt, daß auch in dieser Stadt „Truppen“ unterhalten wurden (MAD 4, 14 Rs. 11–Rd. 1, s. das Glossar s.v. lú ÉRIN suġ<sub>5</sub>-suġ<sub>5</sub> [2]). Sargonische Urkunden des Enlilemaba-Archivs von Nippur belegen, daß Angehörige einer nippuräischen Kaufmannsfamilie sich von der Dienstpflicht (dubsig) durch Silberzahlungen freikaufen konnten.<sup>564</sup>

[26] Wie in präargonischer Zeit umfaßt érin bzw. sur<sub>x</sub> Angehörige diverser Berufe. Texte aus Adab, Nippur und Umma zählen folgende Berufsgruppen zu den érin bzw. sur<sub>x</sub>: „Bauern“ (engar) „Baumeister“ (šidim), „Feldvermesser(?)“ (lú GÁNA-gíd), „Köche“ (muġaldim), „Leute der Königin“ (lú nin), „(Leute des) Königs(?)“ ((lú) nu-gal), „(Leute des) Hausverwalters“ ((lú) šabra é), „Sänger“ (nar), „Schmiede“ (si<sub>7</sub>), „Sklaven des énsi“ (úrdu énsi-ka), „Steinklopfer(?)“ (lú-na<sub>4</sub>) (AO 5658 = RA 8, 158; CUSAS 13, 11; DCS 83; Nik. 2, 2; Nik. 2, 4; Nik. 2, 5; Nik. 2, 7; TMH 5, 79 = ECTJ 79). Eine Liste aus Adab verzeichnet die Indienststellung von Personen, unter denen sich auch ġa-ús, „Hirten“ (sip<sub>a</sub>), „Kuhhirten“ (ùnu), „Lederwerker“ (ašgab) und „Pflugführer“ (saġ apin) befanden. Trifft die Ergänzung des Schlußvermerks von Maiocchi [sur<sub>x</sub> gu]b-ba-me „in Dienst gestellte Truppen sind sie“ das Richtige, so sind auch diese Gruppen zu den sur<sub>x</sub> zu zählen (CUSAS 13, 12 Rs. 11–12 šu+n[íġen] '8<sup>2</sup>1 úrdu, [sur<sub>x</sub> gu]b-ba-me, vgl. oben [19] CUSAS 13, 11 Rs. 1'–2' šu+níġen 107 lú, sur<sub>x</sub> gub-ba-àm). Besonders wichtig ist die Beobachtung, daß auch die ġa-ús zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ gehörten. Darauf deutet eine Urkunde des klassisch-sargonischen énsi-Archivs von Ĝirsu, die 14

<sup>558</sup> Zum Text Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Foster: USP (1982) 39, 45; Powell: JAOS 105 (1985) 144; Alberti: Or. 55 (1986) 188.

<sup>559</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 21, 23f.

<sup>560</sup> Zur Stelle PSD B (1984) 159 s.v. bir 2.

<sup>561</sup> Zur Datierung des Textes in sargonische Zeit Renner: BiOr. 44 (1986) 470; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 4, 14.

<sup>562</sup> Zu unorthographischem nu-gal für lugal z. B. Attinger: ELS (1993) 156 Anm. 211; Selz: CunMon. 7 (1997) 194.

<sup>563</sup> Zur Stelle Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 124 sowie Gelb: JNES 32 (1973) 85, der abweichend „3 men in a yoke“ übersetzt.

<sup>564</sup> Zu dubsig Westenholz: OSP 2 (1987) 60; Steinkeller: JNES 52 (1993) 143; Cripps: BAR IntSer. 1676 (2007) 30–47; Neumann: Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient (2007) 291; Wilcke: EANEL (2008) 35, 165.

„(arbeitsfähige) Männer“ (ġuruš) als àga-ús unter dem Kommando des bekannten „Hauptmanns“ (NU-bànda) En-eri-na summiert, die offenbar als Wachschutz für König Šarkališarrē abgestellt wurden (RTC 97). Dabei hatten die àga-ús innerhalb der „(Arbeits-)Truppen“ aber einen besonderen Status inne; dies zeigt eine Sammeltafel über Tafelkorbetiketten aus dem klassisch-sargonischen énsi-Archiv von Ġirsu, die neben einem Tafelkorb über die Versorgung von sur<sub>x</sub> mit Gerste einen weiteren auflistet, der die Dokumentation über die lokalen àga-ús enthielt (ITT 2, 4690 Vs. i 7'. ii 4', s. das Glossar s.v. àga-ús [11]); sie sind in dieser Hinsicht mit den àga-ús/RU-lugal des präargonischen Lagaš zu vergleichen.

Unwahrscheinlich ist hingegen, daß auch die *nisqū* zum Bestand der „Truppen“ gerechnet wurden; wahrscheinlich wurden aber auch die Kontingente dieser wehrpflichtigen Personengruppe von Offizieren angeführt, die in den Mannschafts- und ugula-NU-bànda-Listen vorkommen und zum Bestand der „Truppen“ zählen (ITT 1, 1448; ITT 1, 1449, s. oben [20], [24], s. das Glossar s.v. *nisqū* [10]). Angehörige niedriggestellter Gruppen (z. B. *igi-nu-du<sub>8</sub>*) gehörten nicht zu den „Truppen“; im Gegenteil waren auch Personen von hohem Status zur Ableistung des Dienstes bei den „Truppen“ verpflichtet. Urkunden des Enlilemaba-Archivs von Nippur zeigen, daß Kaufleute sich durch Kompensationszahlungen von Silber vom Dienst freikaufen konnten (s. oben [18]). In sargonischen Texten aus Ġirsu lassen sich Angehörige der „Truppen“ keinen bestimmten Berufsgruppen zuordnen. Da der Bestand der „Truppen“, auf die die Verwaltung der Provinz Ġirsu zurückgreifen konnte, auf rund 5000 Mann geschätzt werden kann (s. oben [22]), gehörte sicherlich auch in Ġirsu die Mehrzahl der höhergestellten Berufsgruppen zu dieser Schicht. Daß wenigstens die „Hauptleute“ Personen von höherem Rang waren, zeigt das Siegel des „Hauptmanns“ Luba, das dieselbe Filiation wie eine große Personenliste bietet und die Identität des bekannten Funktionärs und des Siegelinhalbers zweifelsfrei bestätigt (EGA 521 = AfO 22, 15 16.3 Lú-ba NU-bànda dumu Ur-<sup>d</sup>Nin-dur<sub>11</sub> NU-bànda „Luba, Hauptmann, Sohn des Urindur, Hauptmann“; ITT 1, 1449 Rs. ii 2–4 šu+níġen 149 ġuruš, NU-bànda Lú-ba, dumu Ur-<sup>d</sup>Nin-dur<sub>11</sub> „insgesamt 149 arbeitsfähige Männer, Hauptmann: Luba, Sohn des Urindur“).

[27] Es läßt sich wie folgt zusammenfassen: Wie in präargonischer Zeit bezeichnet *érin* bzw. *sur<sub>x</sub>* in sargonischen Königsinschriften und Verwaltungstexten Personen, die von großen Wirtschaftseinheiten durch Getreide-, Brot-, Öl- und Wollrationen sowie Zuweisung von Versorgungsland versorgt und im Gegenzug zu öffentlichen Arbeiten und Wehrdienst eingesetzt wurden. Da sozial niedriggestellte Gruppen (*igi-nu-du<sub>8</sub>*) nicht zu dieser Gruppe zählten, implizierte die Zugehörigkeit zu den „Truppen“ offenbar einen gehobenen Status. Eine hohe Stellung besaßen zweifelsfrei die „Hauptleute“ der „Truppen“ im sargonischen Ġirsu, denn sie gehörten zu der kleinen Gruppe der Bevölkerung, die Siegel trug. Auch die „Zugführer“ scheinen eine gehobene Stellung innegehabt zu haben, denn wie die „Hauptleute“ konnten sie brieflich mit der obersten lokalen Verwaltungsinstanz korrespondieren. Obwohl die „Truppen“ aus dem Bestand der Tempelbeschäftigten verschiedener Heiligtümer rekrutiert und von diesen versorgt wurden, unterstanden sie letztlich doch der obersten lokalen Autorität bzw. unterlagen der Kontrolle durch den Palast. Im Hinblick auf soziale Zusammensetzung, Status und Funktion der „Truppen“ der großen Verwaltungseinheiten läßt sich zwischen den präargonischen und frühsargonischen Archiven von Umma und Zabala, die sich prosopographisch überschneiden, und den zeitlich weiter auseinanderliegenden Texten aus dem präargonischen und klassisch-sargonischen Ġirsu eine deutliche Kontinuität beobachten.

#### ÉRIN suġ<sub>5</sub>-ġa „ausgewählte Truppe“

[1] *sur<sub>x</sub>* suġ<sub>5</sub>-ġa, wörtlich „ausgewählte Truppe“, ist in präargonischen Texten aus Lagaš (zur Lesung *sur<sub>x</sub>* s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]) Sammelbezeichnung für wehrpflichtige Tempelbeschäftigte.<sup>565</sup> Lexikalische Texte des 1. Jt. gleichen *érin suġ* mit akk. *šābu bēru* „ausgewählte Truppe“ (Lú = *ša* II

<sup>565</sup> Zu ÉRIN suġ<sub>5</sub>-ġa Deimel: Or. SP 26 (1927) 58f.; Deimel: ŠL (1925–50) 393, 75; Jacobsen: CTNMC (1939) 2 Anm. 1; Falkenstein: ZA 49 (1950) 64; CAD Š (1962) 46 s. v. *šābu*; M. Lambert: RSO 41 (1966) 55; Krecher: ZA 63 (1973) 260f.; Bauer: JESHO 18 (1975) 208, 215; AHw. (1958–81) 122 s.v. *bērum* II; Selz: FAOS 15/1 (1989) 326; Pomponio: Or. 62 (1993) 298; Selz: Götterwelt (1995) 80 [171]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 529; Beld: The Queen of Lagash (2001) 87 Anm. 89; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5.

(MSL 12, 199) iii 4'–5' érin suḫ = min, érin suḫ = ÉRIN.MEŠ *be-e-ru*; akk. Entsprechung in 4' nicht ergänzbar, in Proto-Lú nicht erhalten<sup>566</sup>).

[2] Über die Deutung von sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa bestehen kontroverse Auffassungen. Während Deimel, Jacobsen, Falkenstein, Selz und Abrahami sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa (in Lesung *bir, érin*) sinngemäß mit „ausgewählte“, „auserlesene Truppe“, „Elitesoldaten“ wiedergeben,<sup>567</sup> deutet M. Lambert den Begriff ausgehend von der wörtlichen Bedeutung „travailleur excellent“ als „recrues“ und grenzt sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa damit von der zweiten Truppenbezeichnung *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* ab, die er mit „soldats de métier“ wiedergibt.<sup>568</sup> Krecher übersetzt „ausgewählte érin-Leute“ und verbindet den Begriff mit érin suḫ = ÉRIN.MEŠ *be-e-ru* in Lú = *ša* (s. oben [1]) und dem sargonischen Titel lú ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-suḫ<sub>5</sub> „Musterungsoffizier“ (MAD 4, 14 Rs. 12, s. das Glossar s.v. lú érin-suḫ<sub>5</sub>-suḫ<sub>5</sub>).<sup>569</sup> Bauer und Beld übersetzen wörtlich „ausgewählte Truppe“ und verstehen sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa als Bezeichnung für wehrpflichtige Angehörige verschiedener Berufsgruppen.<sup>570</sup>

[3] Als Sammelbezeichnung für Truppen ist sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa in zwei Musterungslisten belegt. Die erste datiert in das Jahr Ukg. L 5 und summiert 100 Tempelbeschäftigte als „ausgewählte Truppe“, die sich aus 71 RU-lugal aus den Mannschaften der RU-lugal-Zugführer Enimanizi, Sosludu, Ursaḡ und Uršerda sowie zwei Mannschaften aus Leuten aus Pasir, vermutlich RU-lugal des dortigen Enkiheiligtums (s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]), unter den Zugführern Lupa und Sestur zusammensetzen. Der „Hauptmann“ (gal-ùḡ) Ursaḡ, der auch den ersten Zug führt, befehligt die Abteilung (DP 136 Rs. v 1–10 *gú-an-šè 100 lú, lú ú-rum, <sup>d</sup>Ba-Ú, Sa<sub>6</sub>-sa<sub>6</sub>, dam URU.KA-ge-na, [l]ugal, [Lag]aš<sup>ki</sup>-ka, [sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫ]a-am<sub>6</sub>, [Ur]-saḡ, gal-ùḡ-bi 5*. „Insgesamt 100 Mann, eigene Leute der BaÚ, Sasa, die Gemahlin des URU.KAgena, des Königs von Lagaš. Eine ausgewählte Truppe ist es. Ursaḡ (ist) ihr Hauptmann. 5. Jahr“). Die meisten hier als „ausgewählte Truppe“ bezeichneten Soldaten werden in einer etwas jüngeren Musterungsliste desselben Jahres, die ein erweitertes Aufgebot erfaßt, als „Mutter der Truppe“ (*ama sur<sub>x</sub>(-ak)*), d.h. „durch Generalmobilmachung aufgebotene Soldaten“ bezeichnet. Denn anders als die ältere Liste erfaßt der jüngere Text auch Angehörige der verschiedenen Handwerksberufe und Fischer, und die Mannschaften der RU-lugal-Zugführer stellen eine größere Anzahl von Soldaten als zuvor (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 1–8 *gú-an-šè 184 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, lú ú-rum, <sup>d</sup>Ba-Ú, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>, zà bí-ús 5*. „Insgesamt 184 Mann, Mutter der Truppe ist es, eigene Leute der BaÚ, URU.KAgena, der König von Lagaš, hat sie *gemustert*. 5. Jahr“). Die Mannschaften der RU-lugal aus Pasir zeigen hingegen in beiden Listen dieselbe Zusammensetzung (DP 136 Rs. ii 2–iv 14/Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 7–vii 11). Da auch sonst fast alle in der älteren Liste erfaßten Soldaten auch in der jüngeren wiederkehren und somit dieselben Personen einmal als sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa, einmal als *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* bezeichnet werden, ist der Wechsel der Bezeichnung offenbar auf die Reorganisation der Abteilung zurückzuführen (s. das Glossar s.v. *ama ÉRIN(-ak)* [5]). sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa und *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* wechseln auch in einer Musterungsliste aus dem folgenden Jahr, die die 167 Mann starke Abteilung des Hauptmanns Amarki aus vier Mannschaften der RU-lugal und *àga-ús* unter den Zugführern Amarki, Damdiḡirḡu, Enam, dem Aufseher Sestur sowie vier Mannschaften aus Fischern und Hirten erfaßt (DP 135); 155 Soldaten werden als sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa, 12 RU-lugal/*àga-ús* aber als *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* rubriziert (DP 135 Vs. ii 10–11 *šu-niḡen 26 lú, sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa-am<sub>6</sub>. Vs. iii 1–4 *šu-niḡen 6, ama sur<sub>x</sub>-kam, Amar-ki, ugula-bi. Vs. iv 9–10 *šu-niḡen 20 lú, sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa-am<sub>6</sub>. Vs. v 14 *šu-niḡen 6 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, Dam-diḡir-ḡu<sub>10</sub>, ugula-bi. Rs. vii 1–14 *gú-an-šè 155 lú, sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa-am<sub>6</sub>, 12 lú, ama sur<sub>x</sub>-kam, lú ú-rum <sup>d</sup>Ba-Ú, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, é-gal-la, zà bí-ús [Ama]r<sup>l</sup>-ki, gal-ùḡ-bi 6*. „insgesamt 26 Mann, eine ausgewählte Truppe ist es (...) insgesamt 6 Mann, Mutter der Truppe ist es. Amarki (ist) ihr Zugführer (...) insgesamt 20 Mann, ausgewählte Truppe ist es (...) insgesamt 6 Mann, Mutter der Truppe ist es. Damdiḡirḡu (ist) ihr Zugführer (...) Insgesamt 155 Mann, eine ausgewählte Truppe ist es, 12 Mann, Mutter der Truppe ist es, eigene Leute der BaÚ, URU.KAgena, der König von****

<sup>566</sup> Zur Stelle CAD S (1962) 46 s.v. *šābu*; Krecher: ZA 63 (1973) 260; AHw. (1958–81) 122 s.v. *bē'irum* II.

<sup>567</sup> Deimel: Or. SP 26 (1927) 58f.; Jacobsen: CTNMC (1939) 2 Anm. 1; Falkenstein: ZA 49 (1950) 64; Selz: FAOS 15/1 (1989) 326; Selz: Götterwelt (1995) 80; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5.

<sup>568</sup> M. Lambert: RSO 41 (1966) 55.

<sup>569</sup> Krecher: ZA 63 (1973) 260.

<sup>570</sup> Bauer: JESHO 18 (1975) 208; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 529; Beld: The Queen of Lagash (2001) 87 Anm. 89.

Lagaš, hat sie im Palast *gemustert*. 6. Jahr“). Auch hier werden also Angehörige derselben Berufsgruppen bzw. Mannschaften als *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* oder *ama sur<sub>x</sub>* bezeichnet.

Da *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* also Angehörige der RU-lugal, àga-ús, Fischer und Hirten umfaßt, ist eine Deutung als Berufsbezeichnung, Berufs- oder Elitesoldat auszuschließen.

[4] Außerhalb von Musterungslisten begegnet *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* als Bezeichnung für Individuen in Kontexten, in denen Berufsbezeichnungen zu erwarten wären. Edinu’ilsu, ein RU-lugal aus der Mannschaft des Uršerda, wird in Musterungslisten der Jahre Ukg. L 5 als *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* bzw. *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* rubriziert (DP 136 Vs. iii 6; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 2). In einer Landzuweisungsurkunde des Jahres Ukg. 5 erhält er als *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* Versorgungsland (DP 591 Rs. iii 4–6 0.0.0 ½ GANA SUD-la maš, Edin-ú-il-sù, *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „½ iku abgabepflichtiges Neubruchfeld: Edinu’ilsu, (Angehöriger der) ausgewählten Truppe“).<sup>571</sup> Eine Urkunde, die wohl mašdaria-Abgaben verzeichnet, nennt einen gewissen Amarki als „(Angehörigen der) ausgewählten Truppe“ (Nik. 1, 147 = AWEL 147 Vs. ii 4–6 1 maš, Amar-ki, *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „1 Ziegenbock: Amarki, der (Angehörige der) ausgewählten Truppe“<sup>572</sup>). Er ist wohl mit dem bekannten „Hauptmann“ (gal-ùḡ) und „Zugführer der àga-ús“ (ugula àga-ús) des Ba’U-Tempels identisch (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùḡ [10], RU-lugal [5]).<sup>573</sup> Aus Darlehensurkunden und einem Text über Silberzahlungen sind drei bzw. vier „Zugführer der ausgewählten Truppen“ bekannt. Außerdem ist ein Angehöriger der *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* namens Ursaga in einer Abgabenurkunde bezeugt (Chester Beatty 112 = RA 74, 45 Vs. i 6–7 Nam-mah-ni, ugula *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „Nammahni, Zugführer der ausgewählten Truppe“<sup>574</sup>; DP 38 Rs. i 4–ii 1 ⅓-ša kù E-da-ḫulu ugula<sup>575</sup> *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „1 ⅓ Minen Silber, Edaḫulu, Zugführer der ausgewählten Truppe“<sup>576</sup>; Nik. 1, 105 = AWEL 105 Vs. i 1–3 0.2.0 še kù maš-ba ì-sù, Ur-sa<sub>6</sub>-ga, *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „0.2.0 Gerste sind anstelle des Zinnsilbers erstattet: Ursaga, der (Angehörige der) ausgewählten Truppen“; OIP 14, 57 = JESHO 18, 207f. Rs. ii 6–iii 1 [...], ugula *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „... Zugführer der ausgewählten Truppe“<sup>577</sup>; VS 25, 1 Vs. i 4–5 10.0.0 E-ta, ugula *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* „10.0.0 (gur-saḡ-ḡál Gerste), Eta, Zugführer der ausgewählten Truppe“). Zuletzt ist *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* in einer Exzerpttafel über die 8. Zuteilung von Gersterationen des Jahres Ukg. L 6 als Sammelbezeichnung für Rationenempfänger bezeugt (CTNMC 1, s. unten [5]). Anders als *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* ist *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* also nicht nur als Sammelbegriff für wehrpflichtige Tempelbeschäftigte aus dem Bestand der RU-lugal/àga-ús, Fischer und Hirten in Musterungslisten belegt, sondern auch in Urkundenkontexten bezeugt, in denen üblicherweise eine Berufsbezeichnung zu erwarten wäre. Da Angehörige der *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* aber verschiedenen Berufsgruppen angehören konnten und somit keine Berufsbezeichnung vorliegen kann, ist *sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa* als Statusbezeichnung zu deuten, die die Zugehörigkeit zur Gruppe der Wehrpflichtigen kennzeichnet. Dabei schließt der Begriff nur die Gruppen der RU-lugal, àga-ús, Hirten und Fischer ein, die nach den Musterungslisten den Kern des militärischen Aufgebotes des Ba’U-Tempels stellten (DP 135; DP 136; s. unten [5] zu FAOS 5/1 Ukg. 26; FAOS 5/1 Ukg. 33). *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* umfaßt demgegenüber eine größere Zahl verschiedener Berufsgruppen.

<sup>571</sup> Da der PN Edinu’ilsu sonst nicht belegt ist, handelt es sich zweifelsfrei in allen Texten um dieselbe Person.

<sup>572</sup> Selz: FAOS 15/1 (1989) 368.

<sup>573</sup> Für diese Identifikation spricht, daß neben Amarki ein „Aufseher der Träger“ (ugula il) namens Ursag genannt wird, der im Jahr Lug. 6 auch in RTC 54 vorkommt und nach Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 117 mit dem bekannten RU-lugal-Zugführer und „Hauptmann“ des Ba’U-Tempels (gal-ùḡ) Ursag zu identifizieren ist. Ab dem Jahr Ukg. E 1 wird er in Rationenlisten als „Zugführer der RU-lugal“ (ugula RU-lugal) genannt (HSS 3, 5 Vs. i 9). Da mit Amarki und Ursag beide „Hauptleute“ des Ba’U-Tempels genannt werden, wäre für den „Herold“ (niḡir) Urigi eine Identifikation mit dem gleichnamigen Empfänger von Gerste für „ausgewählte Truppen“ zu erwägen, der in der Exzerpttafel CTNMC 1 Vs. i 3 vorkommt und in der Mauerwachenolive FAOS 5/1 Ukg. 21 eine Wachmannschaft befehligt.

<sup>574</sup> Zum Text Bauer: AltorNot. (1–17) (1976–1980) 2–4; Sollberger: RA 74 (1980) 45.

<sup>575</sup> M. Lambert: RA 47 (1953) 108 liest GUR(?) bir suḫ<sub>5</sub>-ḫa.

<sup>576</sup> Zum Text Kramer: JAOS 52 (1932) 119f.; M. Lambert: Sumer 9 (1953) 198; M. Lambert: Sumer 10 (1954) 150; M. Lambert: RA 47 (1953) 108; M. Lambert: OrAnt. 20 (1981) 180; Struve: Onomastika (1984) 78 s.v. Gú-en dam-gàra, 102 s.v. Lugal-ḫé mušen-dù; Alberti: RA 77 (1983) 90; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 432; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 374. Obwohl Kramer, Krebernik und Bauer ein Fära-zeitliches Entstehungsdatum und eine Herkunft außerhalb von Lagaš annehmen, ist der Text mit Alberti Lagas zuzuweisen: Der „Handelsbeauftragte“ (dam-gàra) Gú-en ist mit Titulatur in der Darlehensurkunde Chester Beatty 112 Vs. i 5 bezeugt, der seltene PN Pù-la-ni in DP 101 Vs. ii 1–2; DP 137 Rs. i 7 belegt, und die PNN Lugal-ḫé und Ur-igi sind in Lagaš häufig. Da Pù-la-ni auch in einer Darlehensurkunde vorkommt, könnte es sich auch bei diesem Text um (Silber-)Darlehen handeln. Da der Text jedoch auch einen Posten von einer Mine Silber und ein Schaf im Wert von sechs Sekel Silber einem Handelsbeauftragten zuordnet (DP 38 Vs. i 3–ii 4 1 ma-na kù 1 udu kù-bi 6 giḡ<sub>4</sub>-kam Gú-en dam-gàra), bleibt die Deutung unsicher.

<sup>577</sup> Zur Herkunft des Textes Bauer: JESHO 18 (1975) 207f.

Waffenausgaben zeigen, daß die „ausgewählten Truppen“ des BaÚ-Tempels (und zweifelsfrei auch aller anderen Institutionen, s. unten [5]) mit Lanzen oder Axt und Schild, den typischen Kampf Waffen von Wehrpflichtigenkontingenten, ausgerüstet wurden (DP 445; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 186 = AWL 86). Dazu paßt, daß zwei Bogenschützen, die wohl einer professionellen Bogenschützenabteilung angehörten, in einer Landzuweisungsurkunde als „Leute des Pfeils“ (lú ti(-ak)) ausgewiesen sind, ein RU-lugal hingegen als „(Angehöriger der) „ausgewählten Truppen“ bezeichnet wird (DP 591 Vs. iii 6–8 0.0.4 GÁNA 7c tuku, Ur-é-bábbar, lú ti. Vs. v 7<sup>7</sup>–Rs. i 1 0.0.1 ½ GÁNA 7c tuku, Lugal-ḫé, lú ti. Rs. iii 4–7 0.0.0 ½ GÁNA SUD-la maš, Edin-ú-íl-sù, sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa, s. das Glossar s.v. <sup>ges</sup>ti [4]).

[5] Neben dem BaÚ-Tempel waren auch andere Wirtschaftseinheiten zur Stellung „ausgewählter Truppen“ verpflichtet. Dies zeigen Mauerwachenoliven, die die Stationierung von Truppen aus dem Ebabbar und einem Našše-Heiligtum an der Stadtmauer dokumentieren (FAOS 5/1 Ukg. 17–18 en-nu bád É-babbar, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache des Ebabbar, URU.KA-gena, König von Lagas“; Ukg. 19 1–2 en-nu bád, <sup>d</sup>Našše, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache der Našše, URU.KA-gena, König von Lagas“, s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]). Sicherlich wurden auch diese Wachmannschaften aus dem Bestand der sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa rekrutiert, denn zwei weitere Oliven bezeugen die Stationierung von Wachtruppen aus äga-ús und Hirten (FAOS 5/1 Ukg. 26 en-nu bád, A-ba-naḡ, ugula äga-ús, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache des Abanaḡ, Zugführer der äga-ús“; FAOS 5/1 Ukg. 33 en-nu bád, sipa ùnu, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache der Hirten (und) Rinderhirten, URU.KA-gena, König von Lagas“). Diese Berufsgruppen zählten nach Musterungslisten des BaÚ-Tempels zum Bestand der sur<sub>x</sub>-suḫ<sub>5</sub>-ḫa. Vier weitere Oliven bezeugen die Stationierung von Wachtruppen, die wie die „ausgewählten Truppen“ des BaÚ-Tempels von „Hauptleuten“ (gal-ùḡ) kommandiert wurden (FAOS 5/1 Ukg. 22–25, s. unten [6]). Auch die drei aus Darlehensurkunden namentlich bekannten „Zugführer der ausgewählten Truppen“ Edaḫulu, Eta und Nammaḫni gehörten offenbar zum Betriebspersonal anderer Institutionen, denn in den Musterungs- und Rationenlisten des BaÚ-Tempels, die den Bestand seiner Wehrpflichtigen praktisch vollständig erfassen, sind sie nicht nachzuweisen (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]).

Gleiches gilt für die „ausgewählten Truppen“, die nach einer Sammeltafel des Jahres Ukg. L 6 Getreidezuteilungen in Höhe von über 726.2.1 gur-saḡ-ḡál erhielten. Da diese Getreidemenge rund anderthalbtausend Rationen von 0.2.0 gur-saḡ-ḡál entspricht, der für RU-lugal, äga-ús, Hirten und Fischer bzw. „ausgewählte Truppen“ des BaÚ-Tempels üblichen Höhe, und dies den Umfang des Tempelpersonals übersteigt, sind sie einer anderen Wirtschaftseinheit zuzuordnen. Der erste Posten von 200.0.2 gur-saḡ-ḡál für „ausgewählte Truppen“ geht an einen gewissen Urigi. Es folgen mehrere Zuteilungen, für die kein Verwendungszweck angegeben ist. Erst der letzte Posten in Höhe von 59.2.0 gur gibt wieder den Verwendungszweck an und benennt „Bedienstete des Hausinneren“ als Rationenempfänger. Die vorangegangenen Einträge sind daher als verkürzte Notationen über Gerste für sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa aufzufassen, so daß der Text insgesamt 726.2.1 gur Gerste für sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa summiert (CTNMC 1 Vs. 1–3 200.0.2 še gur saḡ-ḡál sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa, Ur-igi, 120.0.0 lá 4.1.0 še Ur-ki, NU-bànda palil<sup>578</sup>, 82.1.2 še, Di-Utu, palil, 46.0.5 še, Lú-<sup>d</sup>Ba-Ú, dumu Ur-an-ta-sur-ra-ka, 40.0.0 lá 2.2.0, Subur-ḡu<sub>10</sub>, 245.2.0 še, Lugal-šu-maḫ, NU-bànda, 60.0.0 lá 0.2.0, ḪAR.TU é-šà-ga, šu-niḡen 780.0.0 lá 0.0.3 še gur-saḡ-ḡál, kuru<sub>13</sub> ḡanun é <sup>d</sup>Ba-Ú-ke<sub>4</sub> ús-sa-ta, En-šu-gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>, agrig-ge, e-ne-ba, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> 6., sar-RU, En-ig-gal, NU-bànda, gal-LÚ+KUR-bi, á u<sub>4</sub> 1c-a-kam, 1c 5c 4c x x 8c-ba-am<sub>6</sub> „200.0.2 gur-saḡ-ḡál Gerste (für) ausgewählte Truppen Urigi, 120.0.0 minus 4.1.0 Gerste Urki, Generalverwalter (und) *Anführer*, 82.1.2 Gerste Di’utu, *Anführer*, 46.0.5 Gerste LubaÚ, Sohn des Urantasura, 40.0.0 minus 2.2.0 Sulses, 45.2.0 Gerste Lugalšumaḫ, der Generalverwalter, 60.0.0 minus 0.2.0 (für die) Bediensteten des Hausinneren. Insgesamt 787.0.0 minus 0.0.3 gur-saḡ-ḡál Gerste hat Enšugigi, der Hausverwalter, aus dem Speicher, der an den Tempel der BaÚ grenzt, ihnen zugeteilt. URU.KA-gena, König von Lagas. Abschrift. Eniggal, der Generalverwalter, und Lugalkur<sup>579</sup>. Löhnung des 1. Tages. .... Die 8. Zuteilung ist es“<sup>580</sup>).

<sup>578</sup> Für eine mögliche Lesung palil statt igi-du s. Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 198 Nr. 233; Bauer: OLZ 103 (2008) 512 zum PN <sup>d</sup>Sul-gi-pa-li für /palil/.

<sup>579</sup> Gegen die von Jacobsen gegebene Lesung und Deutung En-ig-gal, NU-bànda, gal-LÚ+KUR-bi „Eniggal, der Generalverwalter, (war) der ... davon“ wird hier der Personennamen Lugal-kur vermutet.

<sup>580</sup> Zum Text Rosengarten: Consommation (1960) 168; 241 Anm. 1; Selz: FAOS 15/2 (1993) 70; Selz: Götterwelt (1995) Anm. 88; Selz: AFO 46/47 (2000/01) 44.

Daß alle Zuteilungen zur Versorgung von „ausgewählten Truppen“ vorgesehen waren, bestätigen prosopographische Beobachtungen, denn mehrere Funktionäre, die die Rationen entgegennehmen, sind als Kommandanten von Wachmannschaften aus Mauerwachenoliven bekannt. Sulses ist sicherlich mit dem gleichnamigen „Hauptmann“ einer Mauerwachenolive zu identifizieren (FAOS 5/1 Ukg. 23 en-nu bād, Sul-ses, gal-ùĝ-ka, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache des Hauptmannes Sulses, URU.KAgena, König von Lagaš“). Dafür spricht auch, daß auch die Aufgebote der „ausgewählten Truppen“ des BaÚ-Tempels von „Hauptleuten“ befehligt wurden (DP 135; DP 136, s. oben [3]). Aufgrund dieser prosopographischen Übereinstimmung ist es möglich, daß auch der Funktionär Urigi, der die erste Getreidezuteilung für „ausgewählte Truppen“ des Rationentextes entgegennimmt, mit dem gleichnamigen Funktionär zu identifizieren ist, der in einer Mauerwachenolive als Kommandeur einer Wacheinheit bezeugt ist (FAOS 5/1 Ukg. 31 en-nu bād, Urigi, NU-bānda, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache des Generalverwalters Urigi, URU.KAgena, König von Lagaš“).

Eine Urkunde aus dem Jahr Ukg. L 6, die den Einsatz von Mannschaften unter Aufsehern bei Instandsetzungen von Häusern dokumentiert, bestätigt diese prosopographischen Übereinstimmungen (NFT 182 AO 4154). Drei Aufseher sind auch aus den Mauerwachenoliven sowie der Exzerpttafel über Getreiderationen an „ausgewählte Truppen“ bekannt (Tabelle 1). Diese Urkunde trägt nicht die für Texte des BaÚ-Tempels übliche Unterschrift, sondern ist mit Herrschernamen und –jahr signiert und stammt wie einige Mauerwachenoliven vom *Tell des tablettes*, in dem das Palastarchiv lokalisiert wird.<sup>581</sup> Damit können nicht nur die Mauerwachenoliven und die Urkunde über die Instandsetzung von Häusern, sondern auch die Exzerpttafel über Rationen für „ausgewählte Truppen“ dem Archiv des Herrscherhaushalts zugewiesen werden (s. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–33 und s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8] für weitere prosopographische Übereinstimmungen).

Tabelle 1: Personen in CTNMC 1 und anschließenden Texten

	CTNMC 1	AO 4154	Mauerwachenoliven
Di <sup>3</sup> utu	×		
LubaÚ	×	×	
Lugalšumaĥ	×		
Sulses	×	×	×
Urigi	×		×
Urki	×		
ZaMU	×	×	×
Rubrum	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa		en-nu bād

[6] Die „ausgewählten Truppen“, deren Versorgung die Exzerpttafel dokumentiert, können demnach dem Personalbestand des Herrscherhaushaltes zugerechnet werden. Anhand der Gerstenmenge, deren Ausgabe die Sammeltafel verzeichnet, kann der Bestand der „ausgewählten Truppen“ errechnet werden. Im Jahr Ukg. L 6 hatte der BaÚ-Tempel seine Ausgaben gegenüber den Vorjahren kriegsbedingt um ca. 25 % gesenkt.<sup>582</sup> Zwei Rationenlisten des Jahres Ukg. L 6 (HSS 3, 12 = AWAS 11; HSS 3, 13 = AWAS 12) verzeichnen 70.2.5 bzw. 73.0.0 gur-saĝ-ĝál Gerste für 226 bzw. 234 Personen, d.h. jeder Rationenempfänger erhielt in diesem Jahre 48,1 bzw. 44,9 sila, d.h. im Mittel 46,5 sila Gerste pro Monat zugeteilt. Bei einer solchen Rationenhöhe entspricht die Menge von 726.2.1 gur-saĝ-ĝál Gerste 2248 Monatsrationen. Da dies die Anzahl von rund 250 sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa des BaÚ-Tempels um ein Mehrfaches übersteigt, sind die so versorgten Truppen einer anderen Institution zuzuordnen. Darauf deutet auch der Schlußvermerk der Sammeltafel, denn anders als Texte des BaÚ-Tempels ist die Tafel mit Herrschernamen und Regierungsjahr signiert und folglich dem Herrscherhaushalt oder Ningirsu-Tempel zuzuordnen. Daß der Umfang der Tempelbeschäftigten des Ningirsu-Tempels ein Vielfaches des Personalbestandes des BaÚ-Tempels umfaßte, zeigen Rationenlisten für RU-lugal, deren Bestand sich auf rund 1300 Personen schätzen läßt (s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]). Dazu paßt auch die Beobachtung, daß die in den Kriegsjahren vom BaÚ-Tempel aufgeborenen 400–450 Mann unter Waffen zwei von der Institution unterhaltenen „Hauptleuten“ (gal-

<sup>581</sup> A. Westenholz: *Circulation of Goods* (1984) 18 Anm. 1.

<sup>582</sup> Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 480–483.

ùĝ) unterstanden, während der Herrscherhaushalt deutlich mehr „Hauptleute“ (gal-ùĝ) unterhielt (s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[10]).

[7] Es ist folgendermaßen zusammenzufassen:  $sur_x suh_5-ha$ , wörtlich „ausgewählte Truppe“, ist Sammelbegriff für diejenige Schicht der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten, die die Hauptlast des Wehrdienstes zu tragen hatte, und umfaßt innerhalb der Gruppe der Versorgungslosempfänger die RUGAL, àga-ús, Hirten und Fischer. Da diese Gruppen zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Truppenaufgebotes des BaÚ-Tempels ausmachten, konnte das Heiligtum im Kriegsfall zunächst Einheiten aufstellen, die ausschließlich aus Angehörigen der „ausgewählten Truppe“ rekrutiert wurden. Der Umfang der „ausgewählten Truppe“ des BaÚ-Tempels läßt sich auf mehr als 250 Mann veranschlagen. Dabei ist  $sur_x suh_5-ha$  nicht nur eine Bezeichnung für eine temporäre militärische Funktion, sondern zugleich Statusbezeichnung, die die Zugehörigkeit zur Gruppe der in erster Linie wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten bezeichnet. Ausrüstung der Wehrpflichtigenkontingente waren Lanze oder Axt und Schild, nach der Darstellung der Geierstele ferner der Helm. Ohne Zweifel hatten alle Tempel des Staates im Kriegsfall „ausgewählte Truppen“ aufzustellen. Die zahlenstärksten Kontingente stellte der Herrscherhaushalt als größte Wirtschaftseinheit im Staat; er unterhielt schätzungsweise zweieinhalbtausend „ausgewählte Truppen“. Reichte die Mobilisierung der „ausgewählten Truppen“ nicht aus, so konnten die Tempel in einer weitgreifenden Aushebung weitere Berufsgruppen einberufen. Dieses größere Aufgebot wurde als „Mutter der Truppe“ (ama sur(-ak)) bezeichnet (s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak)).

(ĝeš/kuš) **ga-ba-bu-um** „Schild“

[1] (ĝeš/kuš) **ga-ba-bu-um** < akk. *kabābum* bezeichnet den Schild<sup>583</sup> und ist neben (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> die zweite in Texten des 3. Jt. bezeugte Bezeichnung der wichtigsten Schutzwaffe. Die Bezeichnung findet sich in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. als akk. Lehnwort im Sumerischen, das (kuš)E.TUM<sup>ur</sup>, *arītum*, *kabābum*, und *tukšum* entspricht (aB Nippur Vorl. Hh XI (MSL 7, 219) 105–106 (kuš)ka-ba-bu-um, (kuš)é ka-ba-bu-um; mB Emar Hh VIII-IX (Emar VI/4, 82; CAD T 460; Civil 1989, 15) 14f. gi-ig-gur<sub>5</sub>(KA×ME) = *tuk-šu*, *a-ri-tu*; Hh XI 98 (MSL 7, 126) (kuš)ka-b[a-bu], (kuš)é ka-ba-bu = [šu], [*bi-i*]t *ka-ba-bu*; Hg zu Hh XI 178 (kuš)E.[TUM<sup>ur</sup> m]è<sup>1</sup> = *tuk-šu*, *a-ri-tum*//*ka-ba-bu* [so MSL 7, 151 nach SIG<sub>7</sub>.ALAN XXIII 186; AHw. 1368, abweichend CAD T 460 s.v. *tukšu* (kuš)E.[TUM-šà-ba-t]uku nach SpTU 2, 52 r. iv 15]; SIG<sub>7</sub>.ALAN IV (MSL 16, 82) 153–154 [x]-[x<sup>1</sup> m]è = *a-ri-tum*, [(kuš)E].TUM<sup>ur</sup> m]è = min; SIG<sub>7</sub>.ALAN XXIII (MSL 16, 217) 186–187 (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> m]è = *ka-ba-bu*, (kuš)ka-ba-bu-um = min; *šarru* = *maluku* III (CAD T 460 s.v. *tukšu*) 23–24 *tukšu* = *arītu*, *kabābu*; KAR 180 ii 13 *kabābu*, *arītu*; vgl. Angim 143 (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> = *ka-ba-ba*; Lugale 163 (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> = *ka-ba-ba*, vgl. das Glossar s.v. (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> [1]).

[2] (kuš) **ga-ba-bu-um** ist in zuerst lexikalischen und administrativen Texten im ausgehenden 21. Jh. bezeugt. Ein Ur III-zeitliches praktisches Vokabular nennt neben verschiedenen Begriffen für Bogen, Bogenzubehör und Pfeile bzw. Pfeilsorten sowie der Lanze einen „(hölzernen?) Martu-Schild“<sup>584</sup> und erfaßt damit die beiden wichtigsten Ausrüstungsgegenstände von Nahkampftruppen (RA 18, 65 x 32 [(ĝeš<sup>7</sup>)ga-ba-bu-um Ĝar<sub>7</sub>-dú „hölzerner Martu-Schild“<sup>585</sup>). Daß Schilde zur typischen Bewaffnung von Fußtruppen gehörten, belegt die Sendung von 20 Schilden und 20 zamiritum-Speeren nach Larsa (BIN 9, 338 Vs. 1–Rs. 1 20 uruda<sup>da</sup>zà-mi-ri-tum, 20 (kuš)ga-ba-bu-um, Larsa<sup>ki</sup>-šè, *Lú-ša-lim* KIŠ<.NÍNTA><sup>?</sup>, ĝiri *Li-bur-be-lí* „20 zamiritum-Speere, 20 Schilde für Larsa: Lūšalim, der *General*?. Überbringer (war)

<sup>583</sup> Zu (ĝeš/kuš) *ga-ba-bu-um* Scheil: RA 18 (1921) 78; Matouš: BiOr. 13 (1956) 138 Anm. 11; Gelb: MAD 3 (1957) 140; Landsberger: AfO 18 (1957/58) 378f.; Sjöberg: Mondgott (1960) 115; Römer: SKIZ (1965) 68 Anm. 285; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 134; Edzard: OLZ 63 (1968) 559 Anm. 2, 560; CAD K (1971) 1 s.v. *kabābu*; AHw. (1958–81) 414, 1565 s.v. *g/kabābum*; Eichler: JAOS 103 (1983) 95f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 40f., 138, 141f.; PSD A/2 (1994) 40 s.v. á-an 1.; Attinger: ZA 87 (1997) 115; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f.

<sup>584</sup> Für Toponyme und Ethnika als Spezifikation von Waffen E. Salonen: StOr. 33 (1965) 42; Edzard: OLZ 63 (1968) 560; Haas: Nikephoros 2 (1989) 37; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176, 223.

<sup>585</sup> Da alle zuvor genannten Begriffe mit Determinativ ĝeš geschrieben sind, ist wohl auch hier ĝeš zu ergänzen. Zur Stelle Scheil: RA 18 (1921) 65, 78; Gelb: MAD 3 (1957) 140f. s.v. KBB *kabābum*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 134; CAD K (1971) 1 s.v. *kabābu* A. Salonen: Jagd (1976) 41; AHw. (1958–81) 414 s.v. *k/gabābum*; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f.

Libürbēlī.<sup>586</sup>). Obwohl Texte dieses Archivs mit 21, 32 oder 43 Exemplaren nur relativ geringe Stückzahlen nennen, zeigt das häufige Vorkommen des Begriffs, daß Schilde zur Ausrüstung eines jeden Soldaten gehörten (BIN 9, 85 Vs. 1–Rs. 2 43<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um šumun, níġ-gur<sub>11</sub> *Da-kum-ma-tum*, ù<sup>d</sup> Iškur-ra-bí, é kišib-ba-ta, Šu<sup>d</sup> Nin-kar-ak, šu ba-an-ti „43 neue Lederschilder Besitz von Takūnmātum und Adadrabi, hat Šūninkarak aus dem Siegelhaus erhalten“). Ob auch Texte als Waffenausgaben zu deuten sind, die einzelne Schilde, aber keine weiteren Waffen nennen, bleibt unklar (BIN 9, 119 1–4 1<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, ki<sup>d</sup> Nanna-ki-āġ-ta, *A-ġa-am-ar-ši* dumu Kù<sup>d</sup> Innana, šu ba-an-ti „1 ledernen Schild hat von Nannaki’āġ Aġamarši, der Sohn des Ku’innana, erhalten“; BIN 9, 123 2<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, ki<sup>d</sup> Nanna-ki-āġ-ta, Ur-AB, šu ba-an-ti „1 ledernen Schild hat von Nannaki’āġ UrAB erhalten“). Die Fertigung größerer Stückzahlen impliziert eine Urkunde über den Erhalt von Lederabfall aus der Produktion von Türriemen und Schilden zur Herstellung von Leim (BIN 9, 106 Vs. 1–7 3 gún kuš zà-bar, <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, ù<sup>kuš</sup> á-si<sup>ġes</sup> ig šumun, še-gín-šè, ġeš-kíġ-ti-ta, Lú<sup>d</sup> En-líl, šu ba-ti „3 Talent Lederabfall (von) Schilden und alten Türriemen für Leim hat von den Handwerkern Lu’enlil erhalten“<sup>587</sup>). Das Leder wurde offensichtlich für die ledernen Schildbeläge verwendet. Da pro Schild üblicherweise ¼ Rinderhaut aufgewendet wurde, muß es sich auch hier um einheitliche Schutzwaffen handeln. Daß ga-ba-bu-um dabei unspezifisch alle Arten von Schilden bezeichnet, zeigen das Vorkommen „kleiner Schilde“ und solcher Schutzwaffen, für die weniger Leder verarbeitet wurde<sup>588</sup> (BIN 9, 329 Vs. 1–Rs. 4 1<sup>kuš</sup> gud<sup>1</sup>, <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um-bi 1<sup>4</sup>, Igi<sup>d</sup> Su’en šà é, 1<sup>kuš</sup> gud<sup>1</sup>, <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um<sup>1</sup>-bi 20, EN [...]ta, 1<sup>kuš</sup> gu[d ga]-ba<sup>1</sup>-bu-bi 4, má an-na 2 1<sup>x</sup> x<sup>1</sup>, 1<sup>kuš</sup> gud ba-úš, <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-bi 4, é gurušta-ta, 8<sup>kuš</sup> gud <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-bi 32, diri 2<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um tur i-ġal „1 Rinderhaut, seine Schilde (sind) 4: Iġisu’en, im *Handwerkerhaus*, 5 Rinderhäute, ihre Schilde (sind) 20, von ..., 1 Rinderhaut: ihre Schilde (sind) 4, ..., 1 Haut eines verendeten Rindes, ihre Schilde (sind) 4: aus der Mästerei, 8 Rinderhäute, ihre Schilde (sind) 32, zusätzlich sind 2 kleine Schilde vorhanden“; BIN 9, 111 Vs. 1–5 21<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, kuš gud-bi 6, ki<sup>d</sup> Nanna-ki-āġ-ta, *Iš-bi-èr-ra-ma-lik*, šu ba-an-ti „21 Schilde, ihre Rinderhäute (sind) 6. Von Nannaki’āġ hat Išbi’erramalik erhalten“). Die Isin-Texte unterrichten ferner, daß ga-ba-bu-um-Schilde über Handhaben aus Schafsfleder verfügten, die mit Leder überzogen wurden (BIN 9, 330 Vs. 1–4 1<sup>kuš</sup> máš-gal gegge, ka-dù á-an<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, šà é-gal-šè, ġiri *Nu-úr-eš-dar* ra-gaba „1 schwarzes Ziegenbockfell (für) Überzüge von Schild-Handhaben, für den Palast. Überbringer: Nūreštar, der Kurier“; BIN 9, 332 Vs. 5–6 1 ½ kuš udu babbar á-an<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um „1 ½ weiße Schafsfelle (für) Schild-Handhaben“<sup>589</sup>). Sicherlich wurden die Häute vor der Verarbeitung zu Schildbelägen enthaart, obwohl zuweilen auch nicht enthaarte Häute genannt werden (BIN 9, 14 Vs. 1 1<sup>kuš</sup> gud siki-mú, ga-ba-bu-um-šè „1 nicht enthaarte Rinderhaut für Schilde“). Über die Verwendung hölzerner Bestandteile oder metallener Schildbeschläge liefern die Isin-Urkunden keinerlei Informationen, sicherlich besaßen aber auch diese Schilde einen hölzernen Rahmen. Vielleicht findet sich ein Hinweis darauf in einer Urkunde über Abbuchungen (ba-zi) von Leder für diverse Gegenstände (BIN 9, 433 Rs. 5 ġiġ<sub>4</sub> kuš gud ú-ġáb ka-dù<sup>ġes</sup> ga-<ba><sup>?</sup>-bu<sup>d</sup> Nin-du<sub>10</sub>-nun-na „5 Sekel gegerbtes Rinderleder für die Handhabe des Schildes<sup>?</sup> von Nindununa“<sup>590</sup>).

[3] Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß standardisierte Schilde aus Holz und Leder auch gegen Ende des 3. Jt. zur Standardbewaffnung gehörten. Während Texte des Handwerkerhauses von Ur noch die sumerische Primärbezeichnung <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> verwenden, ist in Isin das aus dem Akkadischen entlehnte ga-ba-bu-um üblich, das auch Schutzwaffen unterschiedlicher Größe umfaßt (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup>).

### gag „Spieß“, „Pfeil(spitze)“

<sup>586</sup> Zum Text Gelb: MAD 3 (1957) 182 s.v. MR<sup>x</sup> mirītum; CAD Z (1961) 39 s.v. *zamiřitu*; A. Salonen: *Hausgeräte* 1 (1965) 36; Durand: ARMT 21 (1982) 346; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 114, 138, 155 s.v. <sup>kuš</sup>ga-ba-bu-um, *zamiřitum*; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 S. 4f. mit Anm. 8, Anm. 13 (dort als BIN 9, 399 zitiert); Schrakamp: RLA 12 (2009) 177. Zur Emendation KIŠ.<NINTA> „General“ s. das Glossar s.v. šagana [3].

<sup>587</sup> Zum Text Levey: *Chemistry and Chemical Technology* (1959) 77 Anm. 5, 81 (zitiert als BIN 9, 103); Sigrist: JCS 33 (1981) 157f.; Stol: RIA 6 (1980–83) 529 § 5; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 152.

<sup>588</sup> Neuassyrische Herrscherinschriften unterscheiden *arītum* „Setzartsche“ und *kabābum* als Bezeichnung der Schilde von Lanzenkämpfern, s. Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>589</sup> Zu diesen Stellen Matouš: BiOr. 13 (1958) 138 mit Anm. 11; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 142 s.v. ka-dù; PSD A/2 (1994) 39f. s.v. á-an 2; Attinger: ZA 87 (1997) 115; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>590</sup> Gedeutet als Schreibung für ga-ba-bu-um von Matouš: BiOr. 13 (1958) 140.

[1] Das Zeichen GAG ist ursprünglich Piktogramm für einen spitzen Gegenstand bzw. eine „Spitze“ (ZATU 280)<sup>591</sup> und wird in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. mit akk. *sikkatum* geglichen, das alle Arten von spitzen Gegenständen, Pflöcken, Nägeln, Keilen u.a. bezeichnet und zur Ableitung spezifischerer, meist technischer Begriffe dient (Ea II (MSL 14, 247) 1–6; Hh IV (MSL 5, 185) 421; Hh VI (MSL 6, 61) 120; SIG<sub>7</sub>.ALAN III (MSL 16, 66) 196–197, vgl. einspr. Hh VI (Emar VI/4, 64) 182' und Hh XI (Emar VI/4, 95f.) 254'. 286'. 296'. 299').<sup>592</sup> aB PAA gleicht gag außerdem mit *ūšum* „Pfeil“ (aB PAA (MSL 9, 130) 313<sup>593</sup>; vgl. ExaltIn. IV = AcOr. 37, 488 1–2 <sup>ĝes</sup>gag mur šà-ga an-da-ab-lá-am//ú-šu mu-šaq-qir lib-bi u ha-še „der Pfeil, der Herz und Lunge durchbohrt“<sup>594</sup>) und *kakkum* „Waffe“ (PAA XXXVI Nachtrag (MSL 9, 130) i 315–316), das vielleicht aus dem Sumerischen entlehnt wurde.<sup>595</sup> Die Lesung gag ergibt sich aus den Ausspracheangaben in PEa (MSL 14, 35) 88 gag<sup>ga-ag</sup>; S<sup>a</sup> (MSL 3, 28) 196 <sup>ga-ag</sup>gag; Ea II (MSL 14, 247) GAG<sup>ga-ag</sup> = *sik-ka-tu*; vgl. Hh VIIA (MSL 6, 88) 62 <sup>ĝes</sup>gag<sup>ga-ag</sup>ti gag).

[2] Im Kontext mit anderem Kriegsgerät ist gag in südmesopotamischen Texten des 3. Jt. als Bezeichnung für die „schwere Lanze“ oder den „Spieß“ (s. unten [3], s. unten [7] zu gag si-sá).<sup>596</sup> Zugleich ist gag eine unspezifische, allgemeine Bezeichnung für „Pfeil“, „Pfeilspitze“,<sup>597</sup> von der Bezeichnungen für spezielle Sorten von Pfeilen bzw. Pfeilspitzen abgeleitet werden (gag, <sup>ĝes</sup>gag pana, gag si-sá, gag-su-um, <sup>ĝes</sup>gag-ti, <sup>ĝes</sup>gag-ú-tà-ga, gag-zú, gag-zú TAR si-ga, gag-zú TAR 2-ta, s. unten [5]–[11]). Beide Verwendungen sind wahrscheinlich von der Grundbedeutung „Spitze“ abgeleitet, die *pars pro toto* Waffen entsprechender Formgebung bezeichnet. Die sachliche Deutung kann nur mithilfe von Kontextinformationen erfolgen. In großen Stückzahlen neben Bögen, Köchern oder anderem Bogenzubehör genannte gag-Objekte sind als Pfeile zu deuten, während solche, die in geringeren Stückzahlen vorkommen, hohes Gewicht besitzen oder neben anderen Nahkampfwaffen genannt sind, als Spieße zu deuten sind. Zweisprachige Gleichungen für gag „Spieß“ fehlen; vielleicht verbirgt sich gag „schwere Lanze“, „Spieß“ hinter einem der zahlreichen Einträge in mB Hh-Textvertretern aus Emar (s. oben [1]). Ob ein Zusammenhang mit der IGI.GAG geschriebenen Bezeichnung šukur „Lanze“ besteht, ist unklar. Dennoch ist der Ansatz gag „schwere Lanze“, „Spieß“ für das 3. Jt. gesichert, denn gag werden neben anderen Nahkampfwaffen genannt, zusammen mit diesen als „Kampfausrüstung“ (á mè) rubriziert, besitzen „Spitzen“ (igi, saĝ) oder „(blattförmige) Klingen“ (eme, eme ĝiri) oder Gewichte von rund einer Mine (s. unten [3]).

[3] In präargonischer Zeit ist gag als Waffenbezeichnung nur in einem Inventar aus Adab aus der Zeit des Stadtfürsten (NÍĜ-énsi) Mugsu und in den „Reformtexten“ des URU.KAgena bezeugt. Die Deutung als „Spieß“ ergibt sich hier aus den niedrigen Stückzahlen und dem gemeinsamen Vorkommen mit Waffen wie Helm und Axt (OIP 14, 52 Vs. iii 1'–3' 2 gag uruda tur-tur, 1 za-ħa-da uruda, 1 dur<sub>10</sub> „zwei kleine Spieße aus Kupfer, 1 Streitaxt, 1 Axt“, das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [2]; FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 v 11–12//v 8–10 SAĜŠU(SAĜ.U) zabar, 1 <sup>uruda</sup>gag zabar; 1 RU-ur-ra zabar „1 Helm aus Bronze, 1 Spieß aus Bronze, 1 RU-ur-ra aus Bronze“, s. das Glossar s.v. SAĜŠU [13]<sup>598</sup>). Da bronzene Spieße in der URU.KAgena-Inschrift als Abgabe genannt werden, die die Tempelverwalter zu leisten hatten, muß es sich trotz fehlender weiterer Belege um ein gängiges Kriegsgerät handeln. In sargonischen Waffentexten sind gag häufiger. Eine Sammeltafel aus Ĝirsu verzeichnet in mehreren gleichartigen, sachlich nach Angriffs- und Schutzwaffen sowie Zubehör geordneten Abschnitten

<sup>591</sup> Falkenstein: ATU (1936) 54; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 123.

<sup>592</sup> Z. B. Edzard/Krebernik: RIA 9 (1998–2001) 78; Edzard: RIA 10 (2003–2005) 509f.; Attinger: BiOr. 64 (2007) 664.

<sup>593</sup> Römer: Fs. R. Borger (1998) 303.

<sup>594</sup> Zur Stelle E. Salonen: StOr. 33 (1965) 122 Hruška: ArOr. 37 (1969) 488, 493; Waetzoldt: UNT (1972) 136; AHw. (1958–81) 1178 s.v. *šaqārum*; PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar; CAD Š/2 (1992) 13 s.v. *šaqāru* Römer: Fs. R. Borger (1998) 305.

<sup>595</sup> Edzard: HdOr. 71 (2003) 13.

<sup>596</sup> Zu gag „Lanze“, „Spieß“ Civil: AulaOr. 5 (1994) 150; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 95.

<sup>597</sup> Zu gag „Pfeil“ E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44, 122; Hruška: ArOr. 37 (1969) 488, 493; Castellino: StSem. 42 (1972) 128; Foster: JANES 12 (1980) 34; AHw. (1958–81) 1439 s.v. *ūšum*; PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar; CAD Š/1 (1989) 173 s.v. *šakkanakku*; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 29 Anm. 50; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303f., 306; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1998) 68 Anm. 305; Civil: JCS 55 (2003) 50; Hilgert: OIP 121/2 (2003) 67 Anm. 213; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 456; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>598</sup> Abweichend als „spike“ bzw. Gefäß gedeutet von Cooper: AnOr. 52 (1978) 126, 128 mit Anm. 1; Cooper: SARI 1 (1986) 71. Vgl. zur Stelle Quintana: NABU 1995 Nr. 27; Quintana: NABU 1996 Nr. 8.

Lanzen, <sup>uruda</sup>gag, Helme, Rüstungsteile und Trinkrüstung in zwei- bis dreistelligen Stückzahlen als „Kampfgerät“ (á mè). Da die <sup>uruda</sup>gag nach den Lanzen, aber vor den Schutzaffen genannt werden und alle Ausrüstungsteile als „Kampfgerät“ summiert werden, muß auch hier von „Spießen“ die Rede sein, die aber aufgrund der Stückzahl von nur zwei Exemplaren vielleicht den Offizieren vorbehalten waren (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Vs. ii 7 <sup>r1</sup> <sup>uruda</sup>r<sup>gag</sup><sup>1</sup>. Vs. ii 16 <sup>r1</sup> <sup>uruda</sup>r<sup>gag</sup><sup>1</sup> Rs. iii 4 <sup>r</sup>šu+nígen 2<sup>1</sup> + [<sup>x</sup> <sup>uruda</sup>]<sup>r</sup>gag<sup>1599</sup>). Eine unpublizierte Waffenliste aus Adab nennt mit 9 <sup>uruda</sup>gag, mehreren hundert Lanzen (ġeš-gíd-da) und Helmen (SAGŠU) ähnliche Stückzahlen (RAH 1999–233). Eine zweite, als Bestandsaufnahme zu deutender Waffentext verzeichnet neben 70 Lanzen (ġeš-gíd-da) 300 <sup>uruda</sup>gag und 60 Exemplare, die keine Spitze haben (<sup>uruda</sup>gag igi nu-tuku) (RAH 1999–049). Aufgrund der Stückzahl wäre hier auch eine Deutung als Pfeil erwägenswert; das Fehlen von Bögen oder Köchern und die Nennung von Exemplaren, die keine Spitze (igi) haben, widerlegt diese Annahme. Spitzen (igi) derartiger Waffen kommen in einer weiteren Waffenliste aus Adab vor (RAH 1999–072).

In spät-/postsargonischen Inventaren aus Ġirsu sind <sup>uruda</sup>gag bezeichnete Waffen als „Spieße“ zu deuten, da sie in ganz ähnlicher Stückzahl wie andere Nahkampfaffen vorkommen, eine „Spitze“ (saġ, wörtlich ‚Kopf‘) oder „Dolch(-förmige) Klinge“ (<sup>uruda</sup>gag ġiri eme)<sup>600</sup> besitzen und gegen „Speere“ (s. das Glossar s.v. *maššatum* [2]) abgegrenzt werden (RTC 221 Vs. iv 10 <sup>uruda</sup>gag saġ-ba zabar ġar-ra ‚10 kupferne Spieße, auf deren Spitze (wörtlich ‚Kopf‘) Bronze aufgelegt ist‘; RTC 222 Vs. iv 8–13 40 *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ġar-ra, 50 *maš-sá-tum* kù-babbar ġar-ra, 50 ġiri gal, 14 <sup>uruda</sup>gag saġ-ba zabar ġar-ra, 16 <sup>uruda</sup>gag kún-na, 15 SAGŠU te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> ‚40 goldbesetzte Speere, 50 silberbesetzte Speere, 50 große Dolche‘<sup>601</sup>; RTC 223 Vs. ii 13 1 <sup>uruda</sup>gag eme ġiri kù-babbar ġar-ra ‚1 kupferner Speiß mit silberbesetzter Dolchklinge‘; RTC 224 Vs. 1’–Rs. 8’ [...], 1 *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ġar-ra, 20 *maš-sá-tum*, 20 <sup>uruda</sup>gag, 30 <sup>ġes</sup>pana, lugal, [<sup>x</sup>] ġiri-gal, dumu Diġir-ba-ni, 2 <sup>kuš</sup>NE.SI, lú ġara-dè-ne-me, 1 <sup>uruda</sup>gag, <sup>r1</sup> <sup>kuš</sup>NE.SI, [...] [<sup>x</sup> x<sup>1</sup>], ..., 1 goldbesetzter Speer, 20 Speere, 20 Spieße, 30 Bögen: der König. ... große Dolche: der Sohn des Ilumbāni. 2 Spieße, 2 lederne ..., von den *qardū*-Truppen<sup>?</sup> ist es, 1 Speiß, 1 ledernes ...<sup>602</sup>; RTC 229 Vs. ii’ 1’–6’ 60c <sup>uruda</sup>[...], 2c sa-tab te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> é-ba-an, [20c +<sup>?</sup>] 10c SAGŠU(U.SAG) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> saga<sub>10</sub>, 20c SAGŠU(U.SAG) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup>, 10c <sup>uruda</sup>gag saga<sub>10</sub> saġ-ba zabar ġar-ra, 20c + [<sup>x</sup>] <sup>uruda</sup>r<sup>gag</sup> saġ-ba<sup>1</sup> [...] ‚60 ..., 2 Paar Geschirteile mit Adlern, ... gute Helme mit Adlern, 20 Helme mit Adlern, 10 gute Spieße, deren Klinge (wörtlich: ‚Kopf‘) ...‘; RTC 231 Vs. 4–5 2c <sup>uruda</sup>gag eme ġiri kù ġar-ra, 3c <sup>uruda</sup>gag zabar ‚2 silberbesetzte kupferne Spieße mit Dolchklinge, 3 Spieße aus Bronze‘<sup>603</sup>). Foster und Limet deuten <sup>uruda</sup>gag eme ġiri als Bezeichnung für Niete zur Fixierung von Dolchklinge und –griff.<sup>604</sup> Daß aber tatsächlich von Spießen mit dolchartiger, d.h. etwa lorbeerblattförmiger Klinge die Rede ist, zeigt auch eine Drēhem-Urkunde, nach der derartige Waffen a-lá saġ-è geschriebene Teile besaßen, die sonst nur für Stangenaffen wie ġeš-gíd-da-Lanzen und (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Speere bezeugt sind (MM 1977:21 = Medelhavs Museet 2, 25 Nr. 5 Vs. 1 [...] <sup>uruda</sup>gag eme ġir zabar a-lá saġ-è kù-babbar ġar-ra ‚... bronzene Spieße mit blattförmiger Klinge (wörtlich ‚mit Dolchklinge‘) (und) silberbelegtem ...‘, s. das Glossar s.v. ġeš-gíd-da [8]). Außerdem wären einzelne Niete in einer Liste über größere Zahlen von Prunkaffen kaum zu erwarten. Der Ansatz „Speiß“ verhilft auch zu einem verbesserten Verständnis einer Gudea-Stelle, die eine Götterwaffe des Ninġirsu als „Speiß mit sieben Spitzen (wörtlich ‚Spitze mit sieben Augen‘)“ beschreibt und neben diversen Äxten weitere Spieße aufzählt (FAOS 9/1 Gudea Statue B = RIME 3/1.1.7.StB v 37–40 šár-ùr a-ma-ru mè-ka-ni mu-na-dù šár-gaz <sup>uruda</sup>gag igi umun<sub>7</sub> mu-na-dù, <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-da-KA-ni mu-na-dù, <sup>uruda</sup>gag dur<sub>10</sub>-al-LUL-ni mu-na-dù ‚Den Šarur, seine Sintflutwaffe der

<sup>599</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 155f.; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171f.

<sup>600</sup> Die von Foster: JANES 12 (1980) 34; Limet: TMPS (1960) 136, 154; Limet: DPOA-É 1 (1976) 33 gegebene Deutung von <sup>uruda</sup>gag eme ġiri als Niet zur Befestigung von Dolchklingen kann aufgrund der Gewichtsangaben in TrDr. 82 = DPOAÉ 1, 40 und aufgrund des Kontextes nicht das Richtige treffen, da die Nennung einzelner, silberdekoriertes Niete in Listen von Prunkaffen und anderen Prestigegegenständen kaum plausibel scheint.

<sup>601</sup> Da Schwerter in Babylonien erst in aB Zeit zögerlich aufkommen, kann trotz des Attributes gal ‚groß‘ hier nicht ‚Schwert‘ (akk. *namšārum*) übersetzt werden, s. Schrakamp: RIA 12 (2009) 333f.

<sup>602</sup> Da es sich bei diesem Text um eine Waffenliste handelt, könnte man in ġar-dè-ne eine sumerische Schreibung und einen Vorläufer der bei Amarsu’ena belegten, ġar-du (*qardū*) bezeichneten Truppen sehen, die aber nicht über seine Regierungszeit hinaus nachzuweisen sind. Zu den ġar-du s. Sigrist: Drehem (1992) 68, 286, 373, 387; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 165; Mofidi Nasrabadi: ZA 95 (2005) 168 (mit Belegen).

<sup>603</sup> Zu diesen Stellen Limet: TMPS (1960) 136, 154; Foster: JANES 12 (1980) 34, 35 Anm. 5; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Civil: ARES 4 (2008) 123.

<sup>604</sup> Foster: JANES 12 (1980) 34; Limet: TMPS (1960) 136, 154; Limet: DPOAÉ 1 (1976) 33; ähnlich Widell: Medelhavs Museet 2 (2005) 26 (‚composite blades for poignards made of copper/bronze‘).

Schlacht, hat er ihm aufgerichtet, den Šargaz, den Speiß mit sieben Spitzen, hat er ihm aufgerichtet. Seine kupfernen Speiße (und) dur<sub>10</sub>-da-KA-ni-Äxte hat er ihm aufgerichtet, seine kupfernen Speiße (und) al-LUL-Äxte hat er ihm aufgerichtet<sup>605</sup>, s. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [3]). Die Vervielfachung des wirksamen Waffenteils findet z. B. in der „siebenköpfigen Keule“ des Ningirsu (RIME 3/1.1.7.CylB vii 12 šita saĝ umun<sub>7</sub>) oder der „fünzigköpfigen Keule“ des Ninurta (Angim 152 ĝeš<sup>606</sup>mi-tum saĝ ninnu) und in Darstellungen von Mehrfachkeulen Parallelen.<sup>606</sup> Um Speiße handelt es sich vielleicht auch bei den „bronzenen Spitzen“ in einem Inventar aus Adab, das in die sargonische oder Ur III-Zeit datiert wird; da die Liste aber auch Bögen und Köcher verzeichnet, ist nicht auszuschließen, daß Pfeile gemeint sind (SET 294 Vs. 1–Rs. 2 [20c] + 20c lá 1c<sup>uruda</sup>gag-SU, 30c lá 1c<sup>uruda</sup>gag zabar, 10c<sup>uruda</sup>zami-rí-tum zabar, 7c<sup>uruda</sup>zami-rí-tum [SU], 1c/10c<sup>uruda</sup>gag si<-sá><sup>607</sup>, 36c ĝeš<sup>608</sup>ba-na MĪN, 35 é-mar<sup>609</sup>maru, 25 ĝeš<sup>609</sup>ba-na DUB, níĝ-ĝál-la, s. unten [9]).

Ur III-Texte nennen neben Kriegsgerät wie Lanzen und Speere<sup>uruda</sup>gag, die mit rund einer Mine höhere Gewichte als ĝeš-gíd-da-Lanzen und (<sup>ĝeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Speere aufweisen und daher als „schwere Lanzen“ zu deuten sind (ITT 5, 6789 Vs. 1–3 12 ĝeš-gíd-da zabar 2/3 ma-na-ta, 3<sup>uruda</sup>ĥa-zi-in 1/2 ma-na-ta, 3<sup>uruda</sup>gag 1 ma-na-ta „12 bronzene Lanzen zu je 2/3 Minen, 3 Kupferäxte zu je einer halben Mine, 3 Speiße zu je einer Mine“<sup>607</sup>; TrDr. 82 = DPOA-É 1, 40 Vs. 1–4 23 2/3 ma-na zabar, ki-lá<sup>uruda</sup>gag eme ĝiri 26-kam, ki-lá zà-mi-rí-tum 18-kam, 2 ma-na uruda, ki-lá zà-mi-rí-tum 8-kam „23 2/3 Minen Bronze, es ist das Gewicht von 26 Speißen mit dolchartiger Klinge, Gewicht von 18 zamiritum-Speeren, 2 Minen Kupfer, es ist das Gewicht von 8 zà-mi-rí-tum-Speeren“, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [7], (<sup>ĝeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum [2]). In einer Einlieferung von Metallsachen aus dem Handwerkerarchiv von Ur ist<sup>uruda</sup>gag aufgrund der Stückzahl vermutlich als Speiß zu deuten (UET 3, 738 Vs. 6–8 1 ĥa-zi-in zabar, 1 gag zabar, 1 eme ĝiri zabar „1 bronzene Haue, 1 bronzener Speiß, 1 bronzener Dolch“). Die Bedeutung „Speiß“ ist wohl auch für eine Hammurabi-Inschrift anzusetzen (ZA 54, 51 19 ma-da-bi ĝeš<sup>608</sup>gag im-mi-in-a<sub>5</sub> nam-lú-lu<sub>7</sub>-bé šu bí-dù „ihr Land habe ich mit dem Speiß traktiert, ihren Menschen habe ich die Hände gebunden“<sup>608</sup>). Eine weitere mögliche Entsprechung bietet eine Passage aus einer Ninurta-Dichtung, in der ĝeš<sup>608</sup>gag zusammen mit ĝeš<sup>608</sup>tukul genannt wird (lugal-e 127 en mir-ša<sub>4</sub> an-na ĝeš<sup>608</sup>gag-a ĝeš<sup>608</sup>tukul-e e<sub>4</sub> tu<sub>5</sub>-bi-ib „Herr, Schlange des Himmels, bade den Speiß, die Waffe, im Wasser!“<sup>609</sup>).

[4] In einer akkadischen Amarsu’ena-Inschrift begegnet gag-tim als Sumerogramm, das Mofidi-Nasrabadi unter Verweis auf das CAD vorbehaltlich mit *sikkatum* gleicht und mit „Feldzug“ übersetzt (ZA 95, 163–167 i 7–16 i-nu i-na a-wa-at<sup>d</sup>En-líl ra-bí-tum ĝar-ti-šu in 30 (3<sup>3</sup>) gag-tim iš-ti-na-a iš-pu-úr-ma Ĥu-úĥ-nu-ri<sup>ki</sup> ù-ša-ri<sup>2</sup>-id<sup>2</sup>-ú<sup>2</sup> „als er auf das große Wort Enlils hin seine qardū-Truppen in 30 Feldzügen<sup>3</sup> jede einzeln gesandt hat und Ĥuĥnuri hinabgeführt<sup>2</sup> hat“<sup>610</sup>). *sikkatum* wird auch hinter dem zweiten Element des Titels NU-bànda ZI.GA-tim vermutet, der in sargonischen Texten aus Umma zum Gefolge eines šagana gehört und versuchsweise mit dem aB rabi ZI.GA-tum-ma gleichgesetzt wird, der in einem aB literarischen Brief als Heerführer fungiert (SumLet. B:5 1–2<sup>d</sup>Nanna-ki-āĝ ra-bi zi-ga-tum-ma). Da syllabische Schreibungen für *sikkatum* im 3. Jt. fehlen, könnte vielleicht eine hybride Bildung zi-ga-tum < zi-ga „Aushebung“ vorliegen, mit der der Passus der Amarsu’ena-Inschrift sachlich plausibel „in 30 Aushebungen“ zu übersetzen wäre (s. das Glossar s.v. NU-bànda ZI.GA-tim [2]).

<sup>605</sup> Zur Stelle Sjöberg: ZA 65 (1975) 217; Steinkeller: StEL 1 (1984) 13; Steible: FAOS 9/2 (1991) 19f.; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 172; abweichend Cooper: AnOr. 52 (1978) 125f. (mit Lesung DUB.KAK).

<sup>606</sup> Solyman: Die Entstehung und Entwicklung der Götterwaffen und ihre Bedeutung (1968) 93–97; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 27 Anm. 51.

<sup>607</sup> Zum Text Limet: TMPS (1960) 205; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 57; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 161f.

<sup>608</sup> Zur Stelle Sjöberg: ZA 54 (1961) 51, 65; PSD A/3 (1998) 84 s.v. AK 5.110; Römer: Fs R. Borger (1998) 307; Attinger: ZA 95 (2005) 223. Sjöberg übersetzt „mit dem Nagel bearbeiten, vernichten“, Römer denkt hier an gag „Pfeil“.

<sup>609</sup> Zur Stelle Römer: AfO 40/41 (1993/94) 26. Für die Übersetzung als „Speiß“, „Lanze“ spricht, daß in Sulge-Hymnen die „Lanze“ rituell gebadet wird, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [7].

<sup>610</sup> Mofidi Nasrabadi: ZA 95 (2005) 164f., 168f. verweist für die vermutete Bedeutung „Feldzug“ auf CAD S (1984) 252 s.v. *sikkatu* B („In OA, texts, *sikkātu* possibly refers to a military expedition“); s. dagegen aber die Einwände von Kryszat: Aof 31 (2004) 15–45.

[5] Die Bedeutung „Pfeil“ ist für *gag* in präargonischer Zeit nicht sicher nachzuweisen. Möglicherweise als graphische Variante zu deuten ist die Schreibung  $\hat{g}e\hat{s}NI$ , die in lexikalischen Texten aus Ebla neben Pfeil, Bogen und graphisch assoziierten Termini vorkommt (VE 346–348 (MEE 4, 4–6 Vs. vi 11’–13’  $\hat{g}e\hat{s}NI$ ,  $\hat{g}e\hat{s}ti$ ,  $\hat{g}e\hat{s}ti$  HI; MEE 4, 32 Vs. i 7–10  $\hat{g}e\hat{s}NI$ ,  $\hat{g}e\hat{s}ti$ ,  $\hat{g}e\hat{s}pana$ ,  $\hat{g}e\hat{s}ti$  HAR).<sup>611</sup> Ob die 600 *gag uruda*, die als Geschenk eines „Hauptmanns“ an den Stadtfürsten in einer Enentarzi-zeitlichen Urkunde genannt sind, Pfeile bezeichnen, bleibt sehr unsicher (NFT 181 AO 4156 600  $\hat{g}e\hat{s}ma$ -nu *gag uruda* TAB<sup>1</sup>-ba, Ba-zi, gal<sup>1</sup>-ùĝ-ke<sub>4</sub>, šu e-taka<sub>4</sub> „600 (Stück) ma-nu-Holz (für) ... Spitzen aus Kupfer(?)“<sup>612</sup>).

Ein klassisch-sargonischer *mašdaria*-Text aus Adab verzeichnet Abgaben von Bögen, Köchern und Pfeilen, die als *gag ba-na* bezeichnet und *gag* abgekürzt werden (A.2736 = JCS 51, 49–54 Vs. 1–2 4  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -n[a] <sup>1</sup> é-mar<sup>1</sup>[maru], 60 *gag Šu*-[DU.NI]-li, 2  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -n[a ... é]-mar<sup>1</sup>mar[u], 22 *gag*, Lugal-ra-NI <sup>1</sup>a-[zu], 1  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 30 *gag*, énsi [A]dab<sup>ki</sup>, 3  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na [10] + 5 *gag*, ŠEŠ.ŠEŠ, 2  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 3 é-mar<sup>1</sup>maru, 11 *gag*, Ur-zu šagana, 2  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 1 é-mar<sup>1</sup>maru, 60 *gag*, Gi-nu-mu-si, 2  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 15 *gag*, Šum<sup>d</sup>Ma-lik, 1  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 1 é-[ma]<sup>r</sup>maru, 30 *gag*, Lugal-sa<sub>6</sub> dumu Mes-zi, 40 *gag* HI-p[ù], 60 *gag* Da-da šabra, 4  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na Ur-Šára šabra, 1  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na 60 *gag*, <sup>d</sup>Utu-sa<sub>6</sub> šagana, [x]  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na Ur-zu lú- $\hat{g}e\hat{s}g$ gir, [šu+níĝin] 23 + [2]  $\hat{g}e\hat{s}ba$ -na, [šu+níĝen 7 + x] <sup>1</sup>é-mar<sup>1</sup>maru, šu+níĝen [120] + 240 + [...] + 3 *gag* ba-na, máš da ri-[a]<sup>613</sup>). Daß *gag* nicht nur Kurzform für  $\hat{g}e\hat{s}gag$   $\hat{g}e\hat{s}pana$ , sondern allgemeine Bezeichnung für Pfeil ist, zeigen spät-/postsargonische Inventare aus Ĝirsu, die neben wertvollen Gefäßen, Mobiliar, Gold- und Silbersachen und weiteren Prestigegütern eine vollständige königliche Bogenschießausrüstung verzeichnen, zu der verschiedene dekorierte Bögen, Köcher, eine Schießscheibe und „farbig dekorierte Pfeile (wörtlich ‚bunte Spitzen‘)“ gehören (RTC 222 Vs. ii 3–11 3c SAĜŠU kù-si<sub>22</sub> ĝar-ra, [x]  $\hat{g}e\hat{s}pana$  kù-si<sub>22</sub> gu-la, [x] + 1c  $\hat{g}e\hat{s}pana$  kù-si<sub>22</sub> tur, [x] + 1c  $\hat{g}e\hat{s}pana$  kuš <sup>1</sup>sig<sup>1</sup>(ĜEŠ.SAR), [x] <sup>1</sup> $\hat{g}e\hat{s}pana$  kuš bábbar, 2c é-mar<sup>1</sup>maru, 120c *gag* ĝunu-a, lugal „3 goldbelegte Helme, ... große goldene Bögen, ... + 1 kleine goldene Bögen, ... + 1 Bögen mit grünem Leder, ... Bögen mit weißem Leder, 2 Köcher, 120 farbig dekorierte Pfeile. (Eigentum des) König(s)“<sup>614</sup>; vgl. RTC 221 Vs. v 9–10 120 *gag* ĝunu-a, 1 *le-um* *gag* „120 farbige Pfeile, 1 Schießscheibe“, s. unten [12]; RTC 224 Vs. 1’–Rs. 8’ [...], 1 *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ĝar-ra, 20 *maš-sá-tum*, 20 <sup>uruda</sup>*gag*, 30  $\hat{g}e\hat{s}pana$ , lugal).

Ob <sup>uruda</sup>*gag* auch in einer spätsargonischen bis Ur III-zeitlichen Liste über Bogenschießausrüstung und Speere Pfeile bezeichnet, bleibt unsicher, denn aufgrund der verhältnismäßig geringen Stückzahl könnten auch „Spieße“ gemeint sein (SET 294 Vs. 2 40c lá 1c <sup>uruda</sup>*gag* zabar „39 bronzene Spitzen“, s. oben [3], unten [9], s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar<sup>1</sup> [4]). In der Bedeutung „Pfeil“ ist *gag* jedoch auch in einem Verwaltungstext aus Drēhem und einer Sulge-Hymne bezeugt (OIP 121/2, 482 Vs. 1–4 <sup>1</sup>10<sup>1</sup> + 7 máš-da, lugal-e  $\hat{g}e\hat{s}gag$ , bí-in-ra, ki Lú-diĝir-ra, <sup>1</sup>ba-zi<sup>1</sup> „17 Gazellen hat der König mit dem Pfeil geschossen. Bei Ludiĝira ist abgebucht“<sup>615</sup>; ŠB 96–97 šeg<sub>9</sub>-bar nè ĝál-la edin-na kaš<sub>4</sub> di-da-bi, mur-bi  $\hat{g}e\hat{s}gag$ -ta ba-ta-lá „das starke Wildschaf, das in der Steppe läuft, seine Lungen durchbohrte ich mit dem Pfeil“<sup>616</sup>, s. oben [1]).

Im Isin-Handwerkerarchiv ist *gag* nur einmal in einer Urkunde bezeugt, die Lieferungen von Materialien zur Fertigung von Kriegsgerät verbucht (BIN 9, 466 Vs. 1–Rs. 3 1 ma-na níĝ-U.NU-a siki ud<sub>5</sub>, *gag* dugud<sup>1</sup>(MI)-šè, ĝiri <sup>d</sup>Iš-bi-Ēr-ra-i-ni-ib-an-ni-im, 1 ma-na níĝ-U.NU-a zé-ba-tum, <sup>uruda</sup>*gag* ba-ra-kéše, <sup>1</sup>1<sup>1</sup> ma<sup>1</sup>-na še-gín, <sup>[tu<sup>9</sup>/kuš]</sup>gú-è ù SAĜŠU-šè „1 Mine Garn aus Wolle von Ziegenböcken für schwere Spieße<sup>7</sup>, Überbringer: Išbi<sup>7</sup>errainibanim, 1 Mine Garn aus Schwanzwolle, Spitzen wurden damit befestigt, 1 Mine Leim für Rüstungen und Helme“,<sup>617</sup> s. das Glossar s.v. SAĜŠU [5]). Ob hier *gag* dugud<sup>1</sup>(MI) „schwere Spieße“ oder *gag* gegge „schwarze Pfeile“ zu lesen ist, bleibt unsicher; da

<sup>611</sup> Beachte, daß šukur(IGI.GAG) als Wz. für akk. šukurrum „Lanze“ in aB Texten aus Mari IGI.NI geschrieben werden kann, s. das Glossar s.v.  $\hat{g}e\hat{s}g$ id-da [1].

<sup>612</sup> Powell: BSA 6 (1992) 103 übersetzt „600 manu in the form of pegs bound with copper“ und vermutet in TAB-ba offensichtlich eine unorthographische Schreibung für dab<sub>6</sub>, das, das in DP 451 Vs. ii 4–5. Rs. i 1–2 94 pa sa lá-a e-dab<sub>6</sub> in ähnlicher Bedeutung vorliegt. Als sachliches Argument für eine Deutung als Pfeilen kann angeführt werden, daß  $\hat{g}e\hat{s}ma$ -nu-Holz auch in den aB Uruk-Texten BagM 31, 110f. Nr. 300–302 zur Fertigung von Pfeilschäften dient. S. auch die abweichende und kaum überzeugende Übersetzung von Rosengarten: RO (1960) 22.

<sup>613</sup> Zu diesen Stellen CAD Š/1 (1989) 173 s.v. šakkanakku 1f.; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68 Anm. 305; Civil: JCS 55 (2003) 50; Hilgert: OIP 121/1 (2003) 67 Anm. 213f.; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 7; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9f.

<sup>614</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 154; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>615</sup> Zum Text Hilgert: OIP 121/2 (2003) 67 mit Anm. 213, 68 mit Anm. 217, 324; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>616</sup> Zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 40f., 135; Römer: Fs. R. Borger (1998) 306.

<sup>617</sup> Zum Text Ferwerda: SLB 5 (1985) 20; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

die Verwendung von Garnen oder Wolle zur Befestigung von Pfeilbewehrungen am Schaft auch in Ebla-Texten bezeugt ist, könnte dies auch hier gemeint sein.

[6] In klassisch-sargonischer Zeit kommt  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}^{\text{ges}}$  als allgemeine Bezeichnung für „Pfeil“ auf.<sup>618</sup> Der Begriff wird  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{ba-na}$ , abgekürzt  $\text{gag}^{\text{ges}}$  geschrieben (A.2736 = JCS 55, 49–54, s. oben [3]) und ist als Regens-Rectum-Verbindung „Spitze des Bogens“ oder Nominalkompositum „Bogen-Spitze“ aufzufassen. Lexikalische Texte des 2./1. Jt. nennen  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  neben anderen Termini aus dem Wortfeld Pfeil und Bogen und geben  $\text{šiltahum}$ ,  $\text{šukūdum}$ , vielleicht  $\text{sikkat išpati}$  als akk. Entsprechung an (aB Vorl. H<sub>1</sub> VIIA (MSL 6, 153) 135–136  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{si-sá}$ ; aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 164) 557–558  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{si-sá}$ ; Antagal Frgm. G (MSL 17, 250) 8’–11’  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{ti}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-ti}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-u}_4\text{-tá-ga}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-pana}$ ; H<sub>1</sub> VIIA (MSL 6, 87) 52  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-pana}$  = [*sik-kat min (iš-pa-tu)*]<sup>619</sup>; H<sub>2</sub>g zu H<sub>1</sub>g XX–XXII Rec. B VI (MSL 11, 41) 46–47  $\text{mul gag-si-sá}$  = *šu-ku-du* = *šil-ta-ḥu*,  $\text{mul gag-pana}$  = *min*<sup>620</sup>). In UT 88–91 ist  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-ti}$  Variante zu  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  (s. unten [6]).

Die Bezeichnung ist sargonisch bislang nur in einer unpublizierten Liste von Varia aus Isin (IB 141 = IM 76901 Vs. i 4<sup>621</sup>) und einer Waffenliste aus Adab belegt und wird  $\text{gag}^{\text{ges}}$  abgekürzt (A.2736 = JCS 55, 49–54, s. oben [5]), setzt sich aber in der Ur III-Zeit neben einfachem  $\text{gag}^{\text{ges}}$  als allgemeine Bezeichnung für den Pfeil durch. Daß es sich hierbei um eine unspezifische, allgemeine Bezeichnung für Pfeile aller Art handelt, zeigt ihr Vorkommen in einem Ur III-zeitlichen praktischen Vokabular aus Susa, das neben  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  auch spezielleres  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  zú Flügelspitze, wörtlich „Spitze mit Zahn“ (s. unten [9]) in einem Abschnitt von Termini aus dem Wortfeld Pfeil und Bogen verzeichnet (RA 18, 65 x 24–29,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{sa pana}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag-pana-zú}$ ,  $\text{zi-ig-ti-um}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ,  $\text{zi-ir-ti-um}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  „Bogen, Pfeil, Bogensehne, Flügelpfeil (wörtlich ‚Pfeil mit Zahn‘), Pfeilspitze, ... des Bogens“, s. das Glossar s.v.  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  [7]). Als allgemeine Bezeichnung für Pfeile begegnet  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  in einer Sulge-Hymne, in der von der Einberufung von Bogenschützentruppen die Rede ist, einem literarischen Brief, in dem  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  und Bögen die Bewaffnung von Bogenschützen repräsentieren, und einer Urkunde aus Umma, die Ausgaben von Bögen, Köchern, Pfeilen und anderem Wehrgerät an einen  $\text{šagana}$  verzeichnet (ŠB 99–100  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana-ta}$  zú  $\text{kéše-gá na-me im-ri-a 1-ta na-ma-ta-è-e}$ <sup>622</sup>; ŠB 84  $\text{nîḡ šu min á-ta ri-a-gá}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}^{\text{ges}}$   $\text{hé-ni-ib-ri-en}$ <sup>623</sup>; SumLet. B:4 12–15  $\text{tu[kum]-bi lugal-ḡu}_{10}$   $\text{Elam}^{\text{ki}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}^{\text{ges}}$   $\text{má tur-tur šukud [...]}$ ,  $\text{á-gá-[lá]}^{\text{kuš}}$   $\text{kéše-da-bi}^{\text{ges}}$   $\text{tukul}^{\text{ges}}$   $\text{[x]}^{\text{ges}}$   $\text{[x]}^{\text{ges}}$   $\text{á mè [x]}^{\text{ges}}$   $\text{nu-um-ta-è}$  „wenn mein Herr nicht Elam(er), Bogen, Pfeil, kleine Boote ... [...], anzulegende Lederbeutel, Waffen [...] Kampfausrüstung (wörtlich ‚Arme der Schlacht‘) herausbringt, s. das Glossar s.v.  $\text{á mè}$  [2]; MVN 16, 792 Vs. 1–6 22  $\text{é-mar}^{\text{kuš}}$   $\text{maru}$ , 16  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ , 1292  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ , 10  $\text{lu-úb}^{\text{kuš}}$   $\text{búr}$ , 180  $\text{tukul}^{\text{ges}}$   $\text{šà-bí-tum}$ , 36  $\text{sa}^{\text{kuš}}$   $\text{pana}$ . Rs. 1–3  $\text{ki énsi Umma}^{\text{ki}}$   $\text{-ta}$ , Ur-<sup>d</sup>En-líl-lá  $\text{šagana}$ ,  $\text{šu ba-ti}$ , s. das Glossar s.v.  $\text{(é-mar}^{\text{kuš}}\text{)maru}$  [5]). In der Dichtung über den Tod des Urnamma gehören Pfeile ( $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$ ) zu einem Waffenensemble, die der Herrscher als Geschenk den Göttern weihet (UT 88, s. das Glossar s.v.  $\text{da-si}$  [2],  $\text{(é-mar}^{\text{kuš}}\text{)maru}$  [5]); ein Textvertreter aus Susa bietet  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{ti}$  als Variante zu  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  (s. unten [7]).  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  ist auch im Handwerkerarchiv von Isin bezeugt (BIN 9, 415 Vs. 4–5 6  $\text{ge}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gid-da}$ ,  $\text{ésir é-’a-bi}^{\text{1}}$  8  $\text{silá}$ ,  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana ba-an-gar}$  „6 Rohr(schäfte) von Lanzen/Speeren, ihr Bitumen beträgt 8  $\text{silá}$ , Pfeile wurden daraus gefertigt (wörtlich ‚hineingesetzt‘), s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{ti}$  [2],  $\text{dùg-gan}^{\text{kuš}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  [1],  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gid-da}$  [9]<sup>624</sup>).

<sup>618</sup> Zu  $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana}$  Scheil: RA 18 (1921) 70; Ali: SL (1964) 75; Kramer: JCS 21 (1967) 118; Wilcke: Lugalbanda (1969) 175; Castellino: StSem. 42 (1972) 129; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 17; Veldhuis: EEN (1997) 184; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 311f.; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 117; W. R. Mayer: Or. 72 (2003) 369; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663, abweichend E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44 „Nagel des Köchers für Bogen“.

<sup>619</sup> Zur Stelle CAD I/J (1960) 257 s.v. *išpatu*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44 („Nagel des Köchers für Bogen“) sowie Römer: Fs. R. Borger (1998) 311; Civil: JCS 55 (2003) 52, die die Richtigkeit der Ergänzung bezweifeln.

<sup>620</sup> Zu diesen Stellen Scheil: RA 18 (1921) 70; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44; Veldhuis: EEN (1997) 184; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304.

<sup>621</sup> Hier  $\text{gag}^{\text{ges}}$  (NI)  $\text{pana}$  geschrieben. Diesen Beleg verdanke ich der freundlichen Auskunft von C. Wilcke (Email vom 31.8.2010).

<sup>622</sup> Zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 38f.; Frayne: RIME 3/1 (1997) 101; Römer: Fs. R. Borger (1998) 311.

<sup>623</sup> Unklar, zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 38f., 129; Römer: Fs. R. Borger (1998) 311.

<sup>624</sup> Zur Stelle Civil: JCS 55 (2003) 52, 53; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 102; abweichend Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 16f., 40: „6  $\text{bešeḡ gid-da}$ ,  $\text{ésir é-a-bi}$  8  $\text{silá}^{\text{ges}}$   $\text{gag}^{\text{ges}}$   $\text{pana ba-an-gar}$  „6 long boxes, their bitumen is 8  $\text{silá}$ , arrow-heads are put in it“. Zu  $\text{ba-an-gar}$  „wurde daraus gefertigt (wörtlich ‚hineingesetzt‘“, Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 278.

<sup>ĝes</sup>gag pana entwickelt sich demnach in sargonischer und Ur III-Zeit zu einer allgemeinen Bezeichnung für den Pfeil, die älteres <sup>ĝes</sup>ti verdrängt, zur Ableitung spezieller Pfeilbezeichnungen dient und auch in aB Zeit noch in administrativen und literarischen Texten verwendet wird.<sup>625</sup>

[7] In der Ur III-Zeit kommt mit gag si-sá, wörtlich „gerade Spitze“, eine weitere Bezeichnung für Pfeile bzw. (bestimmte Typen von) Pfeilspitzen auf.<sup>626</sup> In lexikalischen Texten des 2./1. Jt. erscheint gag si-sá neben anderen Termini aus dem Wortfeld Pfeil und Bogen, wobei *šiltahum*, *šukūdum* als akk. Entsprechung angegeben werden (aB Vorl. 𐎶𐎶 VI–VIII (MSL 6, 153) 133–136a <sup>ĝes</sup>pana, <sup>ĝes</sup>é pana, <sup>ĝes</sup>gag pana, <sup>ĝes</sup>gag si-sá; <sup>ĝes</sup>gag pana zi; aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 164) 555–558 <sup>ĝes</sup>pana, <sup>ĝes</sup>é pana, <sup>ĝes</sup>gag pana, <sup>ĝes</sup>gag si-sá; Emar Voc. S<sup>a</sup> (Emar VI/4, 74) 339’–340’ pana = q[a-aš-tu], pana gag si-sá = q[a-...]; 𐎶𐎶 XXII Sec. 10 (MSL 11, 31) 5’–6’ <sup>mul</sup>gag [si-sá] = šu-ku-du, <sup>mul</sup><sup>ĝes</sup>pana = qa-áš-tum; 𐎶𐎶 zu 𐎶𐎶 XXII Rec. B VI (MSL 11, 41) 46 <sup>mul</sup>gag si-sá = šu-ku-du = šil-ta-ḫu, <sup>mul</sup>gag pana = min).

Eine spätsargonische oder Ur III-zeitliche Waffenliste über Bogenschießausrüstung und Speere aus Adab notiert einen <sup>uruda</sup>gag si geschriebenen Gegenstand; ob fehlerhafte oder abgekürzte Schreibung für <sup>uruda</sup>gag si-sá vorliegt, bleibt unklar (SET 294 Vs. 5 1c/10c <sup>uruda</sup>gag si<-sá>?, s. oben [3]). Die Bedeutung „Pfeil“ bestätigen Urkunden, die Ausgaben derartiger Objekte durch Dajjānummišar, den Leiter der Waffenabteilung des Schatzarchivs von Drēhen, verzeichnen. „Gerade Spitzen“ werden neben Bogen und Bogenzubehör für die Verwendung im Kult oder anlässlich von Feldzügen oder Reisen an šagana ausgegeben (TIM 6, 37 Vs. 1–11 2 <sup>ĝes</sup>pana, 2 sa <sup>ĝes</sup>pana, 2 <sup>kuš</sup>saḡ-è <sup>ĝes</sup>pana é-ba-an, 14 gag si-sá šu lugal šumun, 1 <sup>ĝes</sup>da-ag-si é-ba-an, 1 <sup>ĝes</sup>da-ag-si šumun é-ba-an, níḡ-be<sub>6</sub>-lu<sub>5</sub>-da Ísin<sup>si.ki</sup>-šè, s. das Glossar s.v. da-si [2]; BJRL 64, 111 Nr. 68 Vs. 1–Rs. 5 1 <sup>ĝes</sup>pana [é<sup>7</sup>1-[a<sup>7</sup>]] Nir-i-da-ḡal, u<sub>4</sub> kaskal-šè, ḡiri 𐎶𐎶-ba-ḡa<sup>1</sup> x<sup>1</sup>, 1 <sup>ĝes</sup>MAŠ.DAG.A [TU<sub>9</sub>.LU<sup>7</sup>], 40 gag si-sá, Ì-làl-lum, u<sub>4</sub> BÀD.AN<sup>ki</sup>-šè, i-re-ša-a, in-be<sub>6</sub>-e-éš, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta, ba-zi, s. das Glossar s.v. é pana [2]). „Gerade Spitzen“ werden auch an einen Aḡanšibu ausgegeben, der als „Bogenschütze“ bekannt ist,<sup>627</sup> so daß auch hier die Bedeutung „Pfeil“ gesichert ist (AUCT 1, 696 Vs. 1–Rs. 2 30 gag si-sá šu lugal, A-ḡa-an-ši-bu, šu ba-ti, ḡiri 𐎶𐎶-ba, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta ba-zi, „30 gerade Spitzen, Königshand (?), hat Aḡanšibu erhalten. Überbringer (war) 𐎶𐎶ba, abgebucht ist bei Dajjānummišar“; TIM 6, 35 Vs. 1–7 1 gag-zú zabar 15 še-ta, 12 gag si-sá šu lugal, A-ḡa-an-ši-bu, šu ba-ti, ḡiri 𐎶𐎶-ba, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta, ba-zi, „Spitze mit Zahn zu 15 Gran Länge, 12 gerade Spitzen, Königshand (?), Aḡanšibu hat erhalten. Überbringer: 𐎶𐎶ba. Bei Dajjānummišar ist abgebucht“).

Daß gag si-sá dabei keine unspezifische Bezeichnung für Pfeile ist, sondern einen speziellen Typ von Pfeilspitze bezeichnet, zeigen zwei Drēhem-Texte über Einlieferungen bzw. Außenstände von Objekten, deren Bezeichnungen vom Grundwort gag abgeleitet sind und von Wilcke, Römer und Attinger als Bezeichnungen für Pfeile gedeutet werden.<sup>628</sup> Die Urkunden nennen gag si-sá, gag-zú, gag-zú TAR si-ga, gag-zú TAR 2-ta, gag-su-um aus „Kupfer“ (uruda), „Bronze“ (zabar) und „Stein“. Zuweilen sind diese Objekte durch die Zusätze šu lugal „Königshand“ (?), im-ba „...“ und <sup>ĝes</sup>pana ḡa-an-ni „Bogen ...“ spezifiziert, die sich aber ohne erkennbares Muster auf die verschiedenen Einträge verteilen und daher nicht als Element der eigentlichen Bezeichnungen zu verstehen sind. Die mitunter vierstelligen Stückzahlen zeigen, daß es sich hierbei um vielgenutzte Gegenstände handelt (AUCT 1, 321 Vs. 1–Rs. 15 535 gag-zú zabar, 197 gag-zú zabar TAR 2-ta, 33 gag-zú zabar tur, 240 gag-zú zabar <sup>ĝes</sup>pana ḡa-an-ni, 453 gag-zú zabar 15 še-ta, 57 gag-zú zabar 15 še-ta <sup>ĝes</sup>pana ḡa-an-ni, 929 gag si-sá šu lugal, 167 gag si-sá <sup>ĝes</sup>pana ḡa-an-ni šu lugal, 166 gag gag-su-um im-ba šu lugal, 60 gag-zú na<sub>4</sub>, 792 gag-si-sá šu lugal mu IGI.GAG-bi mu-ku<sub>x</sub>, gag si-sá ba-zi-ir-ra-šè, šu+níḡen 1200 [... gag] zú [zab]ar ḡi-a, šu+níḡen 1200 + [600] + [...] gag si-sá [... š]u lugal ḡi-a, lá-ni ki 𐎶𐎶-ba „535 bronzene Spitzen mit Zahn, 197 bronzene Spitzen mit Zahn zu je 2 TAR, 33 kleine bronzene Spitzen, 240 bronzene Spitzen

<sup>625</sup> AbB 4, 22 Vs. 7 érin <sup>ĝes</sup>gag pana; BagM 24, 142 Nr. 200 Vs. i 18–19 20 <sup>ĝes</sup>pana, 7200 <sup>ĝes</sup>gag pana; Or. 72, 368 Vs. i 1 4800 <sup>ĝes</sup>gag pana; s. W. R. Mayer: Or. 72 (2003) 369. Für literarische Belege Römer: Fs. R. Borger (1998) 311f.

<sup>626</sup> Zu gag si-sá Limet: TMPS (1960) 128, 205; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 120; van Dijk: ZA 55 (1965) 77; Sigrist: Or. 48 (1978) 51 Anm. 76; AHw. (1958–81) 1265 s.v. *šukūdum*; Wilcke: Fs. W. L. Moran (1990) 469; CAD Š/2 (1992) 228 s.v. *šukūdum*; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 319 Anm. 15; Veldhuis: EEN (1997) 184; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457; Sallaberger: ASJ 22 (2005) 268.

<sup>627</sup> Aḡanšibu ist in JCS 10, 31 Nr. 11 Rs. 3 A-ḡa-an-ši-bu <sup>ĝes</sup>pana; SAT 2–3, 724 Vs. iv 3 A-ḡa-an-ši-pu lú <sup>ĝes</sup>pana; SAT 2–3, 1186 77 A-ḡa-an-ši-bu lú <sup>ĝes</sup>pana geschrieben, so daß <sup>ĝes</sup>pana Kurzschreibung oder Fehler für lú <sup>ĝes</sup>pana ist, s. Sollberger: JCS 10 (1956) 22; Sigrist: Or. 48 (1979) 45f.; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

<sup>628</sup> Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 319 Anm. 15; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 29 Anm. 50; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663; eine allgemeine Deutung als Waffe bevorzugt Sigrist: AUCT 1 (1984) S. 72 s.v. gag.

mit Zahn ... Bogen, 453 bronzenen Spitzen mit Zahn zu je 15 Gran (Länge), 57 bronzenen Spitzen mit Zahn zu je 15 Gran (Länge) ... Bogen, 929 gerade Spitzen, Königshand (?), 167 gerade Spitzen ... Bogen, Königshand (?), 166 gag-su-um-Spitzen ... Königshand (?), 60 steinerne Spitzen mit Zahn, 782 gerade Spitzen Königshand (?), weil die dazugehörigen *Lanzen* gebracht wurden, ihre Spitzen aber zerbrochen waren, insgesamt 1200 + ... verschiedene bronzenen Spitzen mit Zahn, insgesamt 1800 + ... verschiedene gerade Spitzen, Königshand (?), Außenstände bei Ĥuba<sup>629</sup>; PDT 1, 635 Vs. 1–Rs. 9 180 gag-zú zabar šu lugal, 60 gag si-sá šu lugal, 1440 gag-zú zabar, 5700 gag-zú uruda, 900 gag-zú na<sub>4</sub> TAR si-ga, 18149 gag-zú na<sub>4</sub>, 3600 gag si-sá, ki A-a-ġu<sub>10</sub>-ta, ġiri *I-lí-sa*<sub>6</sub>, šu ba-ti „180 bronzenen Spitze mit Zahn, Königshand (?), 60 gerade Spitzen, Königshand (?), 1440 bronzenen Spitzen mit Zahn, 5700 kupferne gerade Spitzen, 900 steinerne Spitzen mit Zahn ..., 18149 steinerne Spitzen mit Zahn, 3600 gerade Spitzen, von Ajaġu, Überbringer: Ilīṭāb, hat er erhalten“<sup>630</sup>).

Da die unterschiedlichen „geraden Spitzen“ (gag si-sá) und „Spitzen mit Zahn“ (gag-zú) als „verschiedene gerade Spitzen“ (gag si-sá ĥi-a) und „verschiedene Spitzen mit Zahn“ (gag-zú ĥi-a) summiert werden (AUCT 1, 321 Rs. 1–2) und die Zusätze si-sá und zú nicht miteinander kombiniert werden können (AUCT 1, 321; PDT 1, 635 *passim*), müssen sie sich auf die Formgebung der „Spitzen“ beziehen. Da gag si-sá als Bezeichnung für Pfeile zu bestimmen ist, ist auch gag-zú als Terminus für eine bestimmte Pfeilsorte zu deuten. Dies ergibt sich nicht nur aus dem gemeinsamen Vorkommen beider Begriffe, sondern aus der Wortbildung, denn gag-zú entspricht (<sup>ġes</sup>ti zú „Pfeil mit Zahn“, das noch das ältere, Ur III-zeitlich nicht mehr gebräuchliche Grundwort ti „Pfeil“ zeigt. Zudem werden die gag-Objekte in manchen Einträgen mit dem unverständlichen Zusatz <sup>ġes</sup>pana ĥa-an-ni „Bogen ...“ spezifiziert, und Ĥuba, für den Fehlbeträge von gag-Objekten notiert werden (AUCT 1, 321), ist aus anderen Drēhem-Texten als General einer großen Bogenschützenabteilung bekannt (TIM 6, 34, s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [6]). Mit Aḥanšibu ist zudem ein Bogenschütze als Empfänger oder Lieferant von gag-zú-Spitzen bezeugt (TIM 6, 35 Vs. 1–4 1 gag-zú zabar 15 še-ta, 12 gag si-sá šu lugal, *A-ĥa-an-ši-bu*, šu ba-ti „1 bronzenen Spitze mit Zahn, 12 gerade Spitzen, Königshand (?), Aḥanšibu hat erhalten“). Schließlich paßt auch die Länge von 15 Gran bzw. ca. 4,2 cm zu einer Deutung als Pfeil, denn dies entspricht den üblichen Maßen metallener und steinerne Pfeilspitzen des 3. Jt.<sup>631</sup> gag si-sá „gerade Spitze“ und gag-zú „Spitze mit Zahn“ sind daher als Bezeichnungen für sogenannte lanzett- oder lorbeerblattförmige bzw. geflügelte Pfeilspitzen zu deuten, die durch Funde aus Stein und Metall für das späte 3. Jt. bezeugt sind. Daß dabei die größten Stückzahlen für die steinernen Exemplare bezeugt sind, metallene Stücke aber in geringeren Mengen verzeichnet werden, entspricht dem archäologischen Befund. Die ohne erkennbares Muster in manchen Einträgen vermerkten Zusätze šu lugal „Königshand“, im-ba, und <sup>ġes</sup>pana ĥa-an-ni bleiben vorerst unklar, scheinen sich aber aufgrund ihrer Verteilung weder auf Form noch auf das Material der Pfeilbewehrungen zu beziehen.

In einigen Ur III-Texten kann gag si-sá nach Kontext jedoch nicht mit Pfeil wiedergegeben werden. Eine Drēhem-Urkunde zeigt, daß gag si-sá die Klinge oder Spitze von Lanzen oder Speeren bezeichnen kann (AUCT 1, 321 Vs. 12 792 gag si-sá šu lugal mu IGI.GAG-bi mu-ku<sub>x</sub> gag si-sá-bi ba-zi-ir-ra-šè s. oben [7]). Eine Urkunde des Handwerkerhauses von Ur quittiert den Erhalt von 3 Sekel „Borax“ (su-GAN) zur Herstellung von drei „geraden Spitzen“ (UET 3, 450 Vs. 1–5 3 ġiġ<sub>4</sub> su-GAN, mu zabar <sup>uruda</sup>gag si-sá 3-šè, ki Diġir-*su-ra-bi*-ta, *A-ĥu-wa-gār*, šu ba-ti „3 Sekel Borax für die (Legierung der) Bronze von drei ‚geraden Spitzen‘ hat Aḥuwaqar von Ilšurabi erhalten“). Da das Verhältnis von su-GAN zu Kupfer bei der Legierung von Bronze 1:60 oder 1:120 beträgt,<sup>632</sup> impliziert die Verwendung von 3 Sekeln su-GAN für die zu verfertigenden „geraden Spitzen“ Gewichte von einer halben oder einer Mine. Die Bedeutung „Pfeilspitze“ ist hier auch deshalb unwahrscheinlich, da diese in deutlich größeren Mengen hergestellt werden; eine Ebla-Urkunde dokumentiert die Fertigung von Pfeilspitzen in einer Größenordnung von 2000 Stück.<sup>633</sup> Bei einer Lesung mu zabar <sup>uruda</sup>gag si-sá 180-šè ließe sich gag si-sá aufgrund der viel geringeren Gewichte jedoch problemlos als Bezeichnung für

<sup>629</sup> Kollation: P. Paoletti, zum Text ferner Wilcke: Fs. W. L. Moran (1990) 469 (Bearbeitung); Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 319; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 29 Anm. 50; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 374; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>630</sup> Kollation: Picchioni: OrAnt. 14 (1975) 167, zum ferner Text Sigrist: Drehem (1990) 405 mit Anm. 167; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 319.

<sup>631</sup> Vgl. die bei Schmidt: Archaeologica Euphratica I (1996) 68–73 und Gernez: L’armement (2008) 403–416 katalogisierten Stücke.

<sup>632</sup> Reiter: AOAT 249 (1997) 331f.

<sup>633</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6f.; Waetzoldt: MEE 12 (2001) 353f.

Pfeilspitzen deuten. Vielleicht ist auch <sup>uruda</sup>gag si in einer spätsargonischen oder Ur III-zeitlichen Waffenliste aus Adab als abgekürzte oder fehlerhafte Schreibung für gag si-sá „Spieß“ zu deuten, doch dies bleibt unsicher (SET 294 Vs. 5, s. oben [3]). Die in einer Urkunde des Handwerkerarchivs von Ur genannten ‚geraden Spitzen‘ von mehreren Minen Gewicht sind sicherlich nicht als Gebrauchswaffen zu bestimmen (UET 3, 447 Vs. 1–7 12  $\frac{2}{3}$  ma-na 5 gi<sub>4</sub> zabar, <sup>uruda</sup>gag si-sá 3 ma-na, a-lá-bi 1 ma-na bar-bi 5/6 ma-na, <sup>uruda</sup>gag si-sá 2  $\frac{1}{2}$  ma-na a-lá-bi, 5/6 ma-na bar-bi  $\frac{2}{3}$ -ša 1, ù <sup>uruda</sup><gag> si-sá 2 ma-na a-lá-bi,  $\frac{2}{3}$ -ša bar-bi  $\frac{1}{2}$  ma-na 1-šè „12  $\frac{2}{3}$  Minen 5 Sekel Bronze für eine ‚gerade Spitze‘ zu 3 Minen mit ... zu 1 Mine (und) ‚Außenseite(?)‘ zu 5/6 Minen, einen Spieß (wörtlich ‚gerade Spitze‘) zu 2  $\frac{1}{2}$  Minen mit ... zu 5/6 Minen (und) ‚Außenseite‘ zu  $\frac{2}{3}$  Minen, einen Spieß (wörtlich ‚gerade Spitze‘) zu 2 Minen mit ... zu  $\frac{2}{3}$  Minen (und) ‚Außenseite‘ zu  $\frac{1}{2}$  Mine“).

[8] gag-su-um ist lexikalisch nur in der jB Synonymenliste *malku* = *šarru* III (LTBA 2, 1) x 54 in der Gleichung *gag-su-ú* = *šil-taḥ-ḥu* bezeugt und daher vorbehaltlich als Pfeilwort zu bestimmen.<sup>634</sup> Da die Bezeichnung in der Ur III-Zeit nur in Urkunden der Waffenabteilung des Schatzarchivs von Drēhem und auch im Kontext mit anderen Pfeilsorten bezeugt ist, liegt eine Identifikation mit dem seltenen akkadischen Pfeilterminus nahe (AUCT 1, 321; TIM 6, 40; TIM 6, 43, s. oben [7]–[8]). Ob auch spätsargonisches oder Ur III-zeitliches gag-SU in einem Inventar über Bogenschießausrüstung und Speere als Variante zu gag-su-um zu deuten ist, bleibt unsicher (SET 294 Vs. 1 [20c] + 20c lá 1c <sup>uruda</sup>gag-SU/gag-zu<sup>1</sup>(SU), s. oben [3], s. unten [11]).

[9] <sup>ges</sup>gag-ti ist ein seltener, nur lexikalisch und literarisch bezeugter Terminus für den Pfeil<sup>635</sup> und wird wie gag und (<sup>ges</sup>)ti mit akk. *ūsum* geglichen (jB Ḥḥ VIIA (MSL 6, 88) 62–63 <sup>ges</sup>gag<sup>ga-ag</sup>ti = *u-su*, <sup>ges</sup>ti = min; vgl. *lú zadim* <sup>ges</sup>gag-ti<sup>meš</sup> in Sultantepe Practical Lu II B (MSL 12, 234) 25; Lu Kuyundjik (MSL 12, 239) iii 8<sup>636</sup>). Im Susa-Textvertreter zu UT ist <sup>ges</sup>gag-ti Variante zu <sup>ges</sup>gag pana (UT A iii Vs. 5 <sup>ges</sup>gag pana//Sb<sub>2</sub> Vs. 7' <sup>ges</sup>gag-ti, s. oben [6]). Da <sup>ges</sup>gag-ti wie gag und (<sup>ges</sup>)ti *ūsum* entspricht und mit <sup>ges</sup>gag pana wechselt, muß es sich um eine allgemeine Bezeichnung für Pfeile handeln.

[10] gag-ú-tà-ga ist im 3. Jt. nur in einer Sulge-Hymne offenbar als unspezifische Bezeichnung für den Pfeil bezeugt und entspricht akk. *šiltaḥum*, *mulmullum* (Ḥḥ XI (MSL 7, 146) 410–411 <sup>uruda</sup>gag-u<sub>4</sub>-tā-ga = *šil-ta-ḥu*, <sup>uruda</sup>gag-u<sub>4</sub>-tā-ga = *mul-mul-lum*; Ḥg zu Ḥḥ XI (MSL 7, 171) 228 <sup>uruda</sup>gag-u<sub>4</sub>-tā-ga = *mul-mul-lum* = *šil-ta-ḥu*; vgl. Antagal Frgm. G (MSL 17, 250) 8'–11' <sup>ges</sup>ti, <sup>ges</sup>gag-ti, <sup>ges</sup>gag-u<sub>4</sub>-tā-ga, <sup>ges</sup>gag-pana). Wortbildung und Etymologie bleiben unklar.<sup>637</sup> Im 3. Jt. ist der Terminus nur in einer Sulge-Hymne als allgemeiner Terminus für einen Pfeil belegt, der bei der Jagd genutzt wird (ŠB 92 <sup>ges</sup>gag-ú-tā-ga la-ba-ši-gíd-en „einen Pfeil ziehe ich gegen ihn (den Esel) nicht heraus“<sup>638</sup>).

[11] gag-zú „Spitze mit Zahn“ ist neben gag si-sá „gerade Spitze“ der zweite Oberbegriff für Pfeilsorten und Bezeichnung für Pfeile mit geflügelten Spitzen (s. oben [9]). Da gag „Spitze“ älteres (<sup>ges</sup>)ti in der Ur III-Zeit verdrängt hat, entspricht der Begriff hinsichtlich der Wortbildung (<sup>ges</sup>)ti zú „Pfeil mit Zahn“. Die Deutung als „geflügelte Pfeilspitze“, „Pfeil mit geflügelter Spitze“ ergibt aus Drēhem-Waffentexten, in denen gag-zú in Opposition zu gag si-sá „gerade Spitze“, „(Pfeil mit) lorbeerblatt- oder lanzettförmige Pfeilspitze“ verwendet wird (s. oben [9]). Ein in die sargonische oder Ur III-Zeit datiertes Waffeninventar verzeichnet neben Bögen, Köchern und Speeren einen Posten von 38 <sup>uruda</sup>gag-SU, die aufgrund des Kontextes in der Lesung <sup>uruda</sup>gag-zu<sup>1</sup>(SU) als unorthographische Schreibung für <sup>uruda</sup>gag-zú „Spitzen mit Zahn“, „Flügelpfeilspitzen“ gedeutet werden könnten, doch könnte auch eine Schreibung für gag-su-um vorliegen (SET 294 Vs. 1–Rs. 2 [20c] + 20c lá 12c <sup>uruda</sup>gag-zu<sup>1</sup>(SU)/gag-su, s. oben [3], [8]). Die Pfeillisten aus Drēhem nennen gag-zú aus Kupfer, Bronze oder Stein, wobei die steinernen Exemplare in Übereinstimmung mit archäologischen Funden in den größten Stückzahlen genannt werden (AUCT 1, 321; PDT 1, 635, s. oben [7]). Drēhem-Urkunden verzeichnen größere Stückzahlen bronzener „Spitzen mit Zahn“, deren Länge mit 15 Gran

<sup>634</sup> Zu gag-su-um als Pfeilbezeichnung E. Salonen: StOr. 33 (1965) 112; CAD K (1971) 61 s.v. *kaksû*; A. Salonen: Jagd (1976) 43; AHw. (1958–81) 423 s.v. *kaksû*; anders Sigrist: Or. 48 (1979) 51 Anm. 76 („sens inconnue“).

<sup>635</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 120–122; AHw. (1958–81) 1439 s.v. *ūsum*; Haas: Nikephoros 1 (1989) 32; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 316; Civil: JCS 55 (2003) 52; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>636</sup> Haas: Nikephoros 2 (1989) 32; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303.

<sup>637</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 113, 116, 123; Haas: Nikephoros 1 (1989) 32; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>638</sup> Zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 134; Römer: Fs. R. Borger (1998) 305; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

oder rund 4,2 cm angegeben wird (AUCT 1, 321 Vs. 5–6 453 gag-zú zabar 15 še-ta, 57 gag-zú zabar 15 še-ta <sup>ġes</sup>pana ḥa-an-ni; gleichbedeutend vielleicht auch TIM 6, 42 Vs. 1 1 IGI.GAG zabar 15 še?). Vergleichbare Größen sind auch für steinerne Flügelpfeilspitzen des letzten Viertels des 3. Jt. und bronzene Pfeilspitzen desselben Zeitraums belegt.<sup>639</sup> Was allerdings mit den Zusätzen TAR si-ga und TAR 2-ta gemeint ist, die für „Spitzen mit Zahn“ aus Bronze bezeugt sind, bleibt unklar (AUCT 1, 321 Vs. 2 197 gag-zú zabar TAR 2-ta; PDT 1, 635 Vs. 5 900 gag-zú na<sub>4</sub> TAR si-ga, s. oben [7]).

[12] *le-um* gag, wörtlich „Spitzen-Tafel“, ist ein *hapax legomenon*, das nur in einem von mehreren spät-/postsargonischen Inventaren aus Ġirsu belegt ist. Gelb und das CAD geben die Fügung wenig befriedigend mit „stone tablet“ und „board with pegs(?)“ wieder.<sup>640</sup> Die Bezeichnung wird in unmittelbarem Kontext mit farbig dekorierten Pfeilen genannt (RTC 221 Vs. v 9–10 120 gag ġunu-a, 1 *le-um* gag „120 farbige Pfeile, 60 ‚Spitzen-Tafeln‘“). Diese mit dem Grundwort gag „Spitze“ bezeichneten Geschosse bildeten neben verzierten, großen und kleinen Bögen sowie Köchern eine königliche Bogenschießaurüstung (RTC 222 Vs. ii 4–11 [...] <sup>ġes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> gu-la, [...] + 1c <sup>ġes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> tur, [...] + 1c <sup>ġes</sup>pana kuš 'sig<sub>x</sub>'(ĠEŠ.SAR), [...] 'ġes'pana kuš bābbar, 2c é<sup>mar</sup>maru, 120c gag ġunu-a, lugal „3 goldbelegte Helme, ... große goldene Bögen, ... + 1 kleine goldene Bögen, ... + 1 Bögen mit grünem Leder, ... Bögen mit weißem Leder, 2 Köcher, 120 farbig dekorierte Pfeile. (Eigentum des) König(s)“; s. oben [3]–[5], s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [6]). Da *le-um* gag neben gag-Pfeilen genannt wird, liegt sicherlich eine von gag abgeleitete Bezeichnung vor, deren wörtliche Bedeutung sich sachlich nur mit einer Interpretation als „Schießscheibe“ vereinbaren läßt. Das Schießen auf Schießscheiben ist auf ägyptischen Wandmalereien dargestellt. Neben den Schießscheiben werden zugleich Bögen unterschiedlicher Größe abgebildet, die man als einfache Bögen und zugstärkere Kompositbögen deutet, deren Beherrschung der Schütze nur schrittweise erlernen konnte.<sup>641</sup> Damit ergibt sich eine auffällige Parallele zu den Inventaren, denn diese nennen neben nicht näher spezifizierten Waffen auch „große“ und „kleine“ Bögen, die sicherlich auch verschiedene Bogenarten bezeichnen (s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [6]). Offenbar übte sich der Herrscher im Umgang mit Pfeil und Bogen nicht nur bei der Jagd (OIP 121/2, 482 Vs. 1–4, s. oben [5]), sondern auch durch das Schießen auf Scheiben. Ob am Hof Wettbewerbe im Bogenschießen ausgerichtet wurden, wie sie das hethitische Gurparanzah-Epos in akkadisches Milieu projiziert, läßt sich freilich nicht beweisen.<sup>642</sup> Sicherlich liefern die Inventare aber den ältesten Nachweis für Bogenschießübungen.

[13] Es kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Das ursprüngliche Primärwort für den Pfeil (<sup>ġes</sup>)ti wird in klassisch-sargonischer Zeit durch gag und (<sup>ġes</sup>)gag (<sup>ġes</sup>)pana ersetzt. Daß es sich hierbei um drei grundsätzlich bedeutungsgleiche Termini handelt, zeigen spezifischere Ableitungen zur Bezeichnung bestimmter Pfeiltypen wie (<sup>ġes</sup>)ti zú, <sup>ġes</sup>gag-pana-zú, gag-zú. Einfaches gag ist in Ur III-Texten die bei weitem am häufigsten bezeugte Bezeichnung, von der zahlreiche Bezeichnungen für spezielle Typen von Pfeilspitzen abgeleitet werden. Während diese Pfeiltypen hinsichtlich Material und Formgebung mit archäologischen Funden korreliert werden können, ist für die meisten anderen Pfeiltermini keine sachliche Bestimmung möglich. In aB Zeit hat schließlich <sup>ġes</sup>gag pana das weniger eindeutige gag als allgemeine Bezeichnung für Pfeile aller Art ersetzt, von der schließlich auch Truppenbezeichnungen abgeleitet werden. Die großen Stückzahlen, in denen Pfeile in Ur III-Texten aus Drēhem bezeugt sind, belegen die große Verbreitung von Pfeil und Bogen im späten 3. Jt. (s. das Glossar s.v. (<sup>ġes</sup>)ge [2], <sup>ġes</sup>pana [6]).

gal-ùġ „Hauptmann“

[1] gal-ùġ, wörtlich „Großer der Leute“, ist eine vor allem im präargonischen Lagaš bezeugte Bezeichnung für einen ranghohen Funktionär. Zweisprachige lexikalische Gleichungen sind nicht bezeugt.

<sup>639</sup> S. z. B. Schmidt: *Archaeologica Euphratica* I (1996) 68–73; Gernez: (2008) 401–416.

<sup>640</sup> Zur Stelle Gelb: MAD 3 (1957) 159 s.v. L' <sub>6</sub> <sub>3</sub> li'um; CAD L (1973) 156 s.v. lē'u.

<sup>641</sup> Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands* (1963) 82, 201; Haas: *Nikephoros* 2 (1989) 37; Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 428.

<sup>642</sup> Zum Text und zur Stelle Haas: *Nikephoros* 2 (1989) 38f.; Pecchioli Daddi: *Fs. P. Fronzaroli* (2003) 480; Taracha: *RIA* 10 (2003–05) 459.

[2] Nach gal-ùĝ-ke<sub>4</sub> für Ergativ (z. B. NFT 181 AO 4156 Vs. i 4) und gal-ùĝ-ka für Genitiv (z. B. DP 81 Vs. i 4) liegt eine Regens-Rectum-Verbindung aus gal + ùĝ vor.<sup>643</sup> Dabei ist gal wie in Berufsbezeichnungen eines älteren Bildungsmusters als „Großer“, „Aufseher“ (z. B. ED Lú A (MSL 12, 10) 12 GAL ŠUBUR, 18 GAL SUGAL<sub>7</sub> usw.), ùĝ mit „Volk“, „Leute“ wiederzugeben. In einer präargonischen Personenliste aus Lagaš dient ùĝ als Sammelbezeichnung für Personen, die in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt werden (s. zu DP 120 Rs. vi 10, s. das Glossar s.v. ÉRIN [4]). Im präargonischen Zabala werden Angehörige der Mannschaft eines „Aufseher-Hauptmanns“ (ugula NU-bānda) als ùĝ bezeichnet (BIN 8, 89 Vs. 3, s. das Glossar s.v. ÉRIN [10]). Zuweilen wird der Titel GAL.KALAM, gal:kalam, gal:un, gal:UN umschrieben.<sup>644</sup> Da aber immer GAL.UN geschrieben wird, keine anagraphischen Schreibungen bezeugt sind, eine Regens-Rectum-Verbindung vorliegt und die Zeichen UN und KALAM im präargonischen Lagaš nicht differenziert werden,<sup>645</sup> ist diese Wiedergabe zugunsten von gal-ùĝ abzulehnen. Selz vermutet, daß gal-ùĝ eine „lagašitische“ Schreibung für den GAL UNKEN geschriebenen Titel kiĝgal sein könnte, der in Fāra-zeitlichen Texten vorkommt. Diese Vermutung gründet auf einer unbewiesenen Etymologie von UNKEN < ùĝ „Volk“ + kíĝ „Arbeit“, woraus sich zwei parallele Bezeichnungen gal \*ùĝ+kíĝ und gal-ùĝ ergeben hätten. Für diese Annahme könnte lediglich das Fehlen lexikalischer Belege sprechen.<sup>646</sup> Da der Titel gal-ùĝ aber auch außerhalb von Lagaš etwa in Mari (FAOS 7 MP 21) und Ur (StPohl SM 13, 16 Vs. iv 3') vorkommt und eine Regens-Rectum-Verbindung darstellt, ist auch dieser Deutungsvorschlag hinfällig.<sup>647</sup>

Unsicher ist das Verhältnis von gal-ùĝ zu der sargonischen Bezeichnung UN-gal. Da UN-gal nach Schreibungen wie UN-gal-ka (FAOS 19 Ad 1 Vs. 5-6) eine Regens-Rectum-Verbindung darstellt, könnte eine anagraphische Schreibung zu gal-ùĝ vorliegen.<sup>648</sup>

[3] Der Titel gal-ùĝ ist als militärische Rangbezeichnung durch die Inschrift eines FD II-zeitlichen Tierkampfsiegels bezeugt, dessen Inhaber als „gal-ùĝ der ĜĚŠ.RU(-Leute)“ ausgewiesen wird (GMA 947 *I-ti-aš-dar* gal-ùĝ ĜĚŠ.RU „Jiddineštar, der Hauptmann der ĜĚŠ.RU(-Leute)“<sup>649</sup>). ĜĚŠ.RU ist hier sicherlich wie in einer Fāra-zeitlichen Urkunde aus Lagaš als Truppenbezeichnung aufzufassen (RTC 1 Rs. v 4 14 ĝuruš ĜĚŠ.RU<sup>650</sup>). Da der Besitz beschrifteter Siegel in dieser Zeit auf eine kleine, privilegierte Personengruppe beschränkt war, war dieser gal-ùĝ sicherlich ein ranghoher Offizier, was auch die qualitätvolle Ausführung des Siegels nahelegt.

[4] Im präargonischen Lagaš ist der Titel gal-ùĝ mit rund 70 Belegen reichlich bezeugt. gal-ùĝ wird allgemein als Bezeichnung eines ranghohen Aufsehers gedeutet, der Arbeitstruppen befehligte, die im Kriegsfall zum Wehrdienst aufgeboden wurden.<sup>651</sup> Neben dem unerweiterten Titel finden sich auch Bezeichnungen, die durch Berufsbezeichnungen erweitert und nach Schreibungen wie gal-ùĝ ÍL-ne-ra für Dativ „dem Hauptmann der Träger“ (DP 466 Vs. ii 6) als Regens-Rectum-Verbindungen zu deuten sind. Bezeugt sind die Titel „Hauptmann derer der großen Schiffe“ (gal-ùĝ má gal-gal) (OIP 14, 57 = JESHO 18, 207–209 Vs. i 3; TSA 5 Rs. ii 6), „Hauptmann der Fischer“ (gal-ùĝ šúkud-e-ne) (VS 14, 156 = AWL 6 Rs. i 4), „Hauptmann der ‚Leute, die die Augen umherschweifen lassen‘“ (DP 133 Vs. vi 7–9), „Hauptmann der Mägde“ (gal-ùĝ géme-ne) (Nik. 1, 83 = AWEL 83 Vs. ii 4), „Hauptmann der Träger“ (gal-ùĝ ÍL-ne) (Nik. 1, 125 = AWEL 125 Rs. iv 1–5; DP 466 Vs. ii 6), „Hauptmann ... des Stadtfürsten“ (gal-ùĝ ʿxʿ énsi) (DP 132 Vs. iv 2). Da diese Bezeichnung meist mit nur einem

<sup>643</sup> Rosengarten: *Consommation* (1960) 242f. Anm. 5; Edzard: SRU (1968) 193; Bauer: StPohl 9 (1972) 92, 102; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 56f.; Selz: Fs. W. H. P. Römer (1998) 318.

<sup>644</sup> Z. B. Steible: FAOS 5/1 (1982) 341f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 299, 341; Selz: FAOS 15/1 (1993) 99.

<sup>645</sup> Bauer: *AltOrNot.* (21–30) (1985) 10; Selz: FAOS 15/2 (1993) 99 Anm. 9; vgl. Rosengarten: RSP (1967) 28.

<sup>646</sup> Selz: Fs. W. H. P. Römer (1998) 317f.

<sup>647</sup> Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82.

<sup>648</sup> Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 56f.; Sommerfeld: *Imgula* 3/1 (1999) 75.

<sup>649</sup> Zum Siegel Amiet: GMA (1980) 55, Taf. 71, Nr. 947; Karg: BaF 8 (1984) 56–58, Taf. 8 Nr. 1; zur Inschrift M. Lambert *apud* Amiet: GMA (1980) 211.

<sup>650</sup> Steinkeller: *JbWG* 1987/S (1988) 22 Anm. 35.

<sup>651</sup> Deimel: Or. SP 26 (1927) 56, 62; Deimel: AnOr. 2 (1931) 49, 99. Rosengarten: *Consommation* (1960) 242f. Anm. 5; Bauer: StPohl 9 (1972) 102; Bauer: WO 7 (1973) 13–15; Bauer: JESHO 18 (1975) 190 Anm. 3; Selz: FAOS 15/1 (1989) 85f., 300; Selz: NABU 1992 Nr. 44; Selz: FAOS 15/2 (1993) 99 Anm. 9, 144; Selz: *Götterwelt* (1995) 56 Anm. 256, Anm. 318; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 546, 577; Selz: Fs. W. H. P. Römer (1998) 318 Anm. 167, 324f. Anm. 199; Selz: Fs. B. Kienast (2003) 511 mit Anm. 52.

Titelträger bezeugt sind, handelt es sich bei diesen Funktionären vermutlich um die obersten Aufseher der jeweiligen Berufsgruppen.

[5] Gut dokumentiert sind die zwei „Hauptleute“ Amarki und Ursag, die als „Zugführer“ der RU-lugal und àga-ús dem Betriebspersonal des BaÚ-Tempels angehörten. Rationenlisten, Landzuweisungstexte und Urkunden über den Einsatz von „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bei öffentlichen Arbeiten zeigen, daß diese gal-ùg ranghohe Aufseher der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) waren, die wie ihre Untergebenen durch Zuteilung von Getreide-, Brot- und Wollrationen sowie Zuweisung von Versorgungsland vom Tempel versorgt und für öffentliche Arbeiten herangezogen wurden. Musterungslisten zeigen, daß diese gal-ùg wie alle anderen Angehörigen der „(Arbeits-)Truppen“ wehrpflichtig waren und im Kriegsfall als ranghohe Feldoffiziere und Kommandanten von 100–200 Mann starken Einheiten aus Tempelbeschäftigten fungierten, von denen der BaÚ-Tempel zwei bis drei aufbieten konnte (DP 135; DP 136; DP 138; DP 141; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Nik. 1, 14 = AWEL 14; Nik. 1, 281 = AWEL 281; VS 14, 95 = AWL 195, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak), ÉRIN [3]–[7], ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha, RU-lugal [3]–[4], [8], [11], [13]). Dabei zeigt die prosopographische Geschlossenheit der Rationen- und Musterungslisten, daß das Heiligtum der BaÚ neben Amarki und Ursag keine weiteren Hauptleute beschäftigte (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1–2, RU-lugal [1]–[2]).

[6] Neben den oben [5] genannten Musterungslisten belegen auch vier durchbohrte Tonetiketten, daß gal-ùg im Kriegsfall Truppenabteilungen kommandierten (FAOS 5/1 Ukg. 22 en-nu bád, Amar-izim, gal-ùg-ka, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 23 en-nu bád, Sul-ses, gal-ùg-ka, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 23 en-nu bád, Sul-ses, gal-ùg-ka, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 24 'en-nu bád', 'DUN.DUN', 'gal-ùg', URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 25 en-nu bád, Zà-MU, gal-ùg, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>, s. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha [5]–[6], RU-lugal [5]). Diese Etiketten gehören zu einem Dutzend sogenannter „Mauerwachenoliven“, die die Stationierung von Truppen an der Stadtmauer dokumentieren und unter anderem Truppenaufgebote des Našše-Tempels und des Ebabbar nennen (FAOS 5/1 Ukg. 17–18 en-nu bád, É-babbar, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 19 en-nu bád, <sup>d</sup>Našše, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>). Aufgrund von Prosopographie, Textformular und der Fundumstände einiger Mauerwachenoliven lassen sich diese Texte sämtlich dem Archiv des Herrscherhaushaltes zuordnen (s. zu FAOS 5/1 Ukg. 10–33). Die Stationierung von Truppeneinheiten an der Stadtmauer belegt auch eine singuläre Musterungsliste aus dem BaÚ-Tempel, die 100 Mann aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ erfaßt (Wengler 2 Rs. iv 1–6 gú-[an-šè] 100 lú sur<sub>x</sub> zà ús-sa, bád-da ná-a-am<sub>6</sub>, En-ig-gal, NU-bànda, mu-bi-šè, e-sar „*summa summarum* 100 Mann. Es ist eine gemusterte Truppe, die an der Stadtmauer stationiert ist. Eniggal, der Generalverwalter, hat sie namentlich aufgeschrieben“).

[7] Neben den Oliven, die die Abstellung von Truppeneinheiten unter dem Kommando der vier „Hauptleute“ Amarizim, DUN.DUN, Sulses und ZAMU dokumentieren, bezeugen weitere Tonoliven die Aufstellung von Truppeneinheiten, die aus àga-ús, „Hirten“ (sipa) und „Rinderhirten“ (ùnu) bestanden (FAOS 5/1 Ukg. 26; FAOS 5/1 Ukg. 33), also denjenigen Personengruppen, die auch vom BaÚ-Tempel zum Wehrdienst aufgeboten wurden und als Angehörige der „ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha) die Hauptlast des Kriegsdienstes zu tragen hatten (s. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha [5]). Da die Truppenaufgebote des BaÚ-Tempels ebenfalls von „Hauptleuten“ kommandiert wurden, die zu den RU-lugal und àga-ús gehörten, und auch in ihren Einheiten Angehörige von Fischern und Hirten dienten, ist anzunehmen, daß auch die gal-ùg der Mauerwachenoliven zu diesen Gruppen gehörten. Dies bestätigt eine Urkunde aus dem Jahr Ukg. L 6, die in sechs Abschnitten Ausgaben von rund 700 gur Gerste an Offiziere verzeichnet, die zur Versorgung von „ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha) vorgesehen waren. Unter den Getreideempfängern finden sich ein „Generalverwalter“ (NU-bànda) namens Urigi und ein weiterer Offizier namens Sulses, für den kein Titel angegeben ist (CTNMC 1 Vs. i 1–iii 2, s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha [5]). Da beide Offiziere als Empfänger von Getreide für „ausgewählte Truppen“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha) auftreten, liegt es nahe, sie mit dem gleichnamigen „Hauptmann“ (gal-ùg) und dem gleichnamigen „Generalverwalter“ (NU-bànda) zu identifizieren, die in den Tonoliven als Kommandeure von Truppeneinheiten vorkommen (FAOS 5/1 Ukg. 23, s. oben; FAOS 5/1 Ukg. 31 en-nu bád, Ur-igi, NU-bànda, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup> „Mauerwache des Generalverwalters Urigi, URU.KA-ge-na, König von Lagaš“). Truppenabteilungen aus wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten wurden offenbar häufig von gal-ùg angeführt. Dazu paßt auch die ursprüngliche

Wortbedeutung „Großer der ùĝ“, denn nach einer Personenliste aus dem Jahr Ukg. L 2 wurden Tempelbeschäftigte, die in den Bestand der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten, d.h. der „(Arbeits-)Truppen“ bzw. „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>3</sub>-ba) überführt wurden, als ùĝ bezeichnet (s. zu DP 120 Rs. vi 1–10, s. das Glossar s.v. ÉRIN [4]). gal-ùĝ ist demnach eine Berufsbezeichnung eines älteren Bildungstyps, die von ùĝ als Bezeichnung wehrpflichtiger Tempelbeschäftigter abgeleitet ist.

[8] Da die Mauerwachen-Hauptleute Amarizim, DUN.DUN, Sulsus und Zamu in den Rationen- und Musterungslisten des BaÚ-Tempels, die den Bestand der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten der Jahre Ukg. L 4–6 dieses Heiligtums praktisch vollständig erfassen, nicht nachzuweisen sind, müssen sie einer anderen Institution angehört haben (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1–2). Sie begegnen in Urkunden über mašdaria-Lieferungen, d.h. Kultabgaben, die am Fest der Našše zu entrichten waren,<sup>652</sup> und in Urkunden über Schenkungen von Milch und Malz, nach denen Angehörige des BaÚ-Tempels Funktionären aus anderen Heiligtümern Gaben von kultisch reiner Milch und kultisch reinem Malz überreichten.<sup>653</sup> Diese Textgruppen erfassen nicht nur das Betriebspersonal des BaÚ-Heiligtums, sondern auch und vor allem ranghohe Funktionäre anderer Wirtschaftseinheiten. In diesen Texten findet sich eine größere Zahl von „Hauptleuten“, die dadurch zugleich als Angehörige der obersten Funktionärsschicht bestimmt werden können. In einer großen mašdaria-Urkunde begegnen gal-ùĝ neben den „Generalverwaltern“ (NU-bànda) des BaÚ-Tempels und der „Kindschaft“ (nam-dumu), d.h. der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstinkinder, dem „Handelsbeauftragten“ (dam-gàra) des Stadtfürsten Uremuš, dem „Hausverwalter“ (agrig) und einigen „Tempelverwaltern“ (saĝĝa) (VS 14, 159 = AWL 175; VS 14, 171 = AWL 159). Urkunden über Milch-und-Malz-Schenkungen erfassen einen vergleichbaren Kreis von Personen und weisen diese zugleich als Angehörige der „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-niĝen), d.h. der ranghöchsten Aufseher aus (DP 132; DP 133; VS 14, 174 = AWL 68). Eine singuläre Urkunde, die Ausgaben von Gerste zur Mehlbereitung an einen ähnlichen Personenkreis verzeichnet, läßt sich prosopographisch an die oben genannten Urkundengruppen anschließen (Nik. 1, 125 = AWEL 125). Aus diesen Texten sind für die Zeit des URU.KAGena und LugalANDA wenigstens 24 Hauptleute namentlich bekannt. Möglicherweise verbergen sich hinter zwei Titelträgern, deren Namen nicht erhalten sind, zwei weitere, sonst nicht bezeugte Ranginhaber (Tabelle 1, für Belege s. unten [10]). Da sich diese Texte über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren erstrecken, ist der synchrone Bestand der Hauptleute aber wahrscheinlich etwas niedriger anzusetzen. Für das Jahr Lug. 2 läßt sich aber ein gleichzeitiger Bestand von wenigstens 14 Titelträgern nachweisen (Nik. 1, 125 = AWEL 125; VS 14, 159 = AWL 175).

Tabelle 1: gal-ùĝ in Texten aus der Zeit LugalANDAs und URU.KAGenas

	Nik. 1,12 Lug. 2	VS14,159 Lug. 2	VS14,173 Lug. 4	DP 226 Lug. 4	DP 132 Lug. 5	Nik. 1, 4 Lug.-Ukg.	Ukg.17-33 Ukg. L 5	AO 4154 Ukg. L 6	CTNMC 1 Ukg. L 6	andere <sup>654</sup>
Amarizim							×	× <sup>655</sup>		
Amarki										×
BaÚamadari	×							×		
E'ane										×
Enabzu'atum	×		×	×	×					
Enzi (1)										×
Enzi (2)										×
Ĝešgalsi	×	×				× <sup>656</sup>				
íl	×	×			×					×
Lugaluma										×
sugal-maḥ <sub>7</sub>	×									
DUN.DUN		×				(×) <sup>657</sup>	×			

<sup>652</sup> Zu dieser Textgruppe Deimel: Or. SP 26 (1927) 1–29, Rosengarten: RO (1960) 71–79; Selz: Götterwelt (1995) 202f. [70]; Bauer: Annäherungen I (1998) 551.

<sup>653</sup> Zur Textgruppe Deimel: AnOr. 2 (1931) 40–49; Bauer: StPohl 9 (1972) 238; Selz: Götterwelt (1995) 73–73 [155]–[161], zum Formular Sallaberger: ASJ 22 (2000) 260f.

<sup>654</sup> Für Belege s. unten [10].

<sup>655</sup> Identität unsicher, da hier als énsi-gal ausgewiesen.

<sup>656</sup> Selz: FAOS 15/1 (1989) 85 liest Nik. 1, 4 = AWEL 4 Vs. iii 3–4 'Ĝešgal-si', [gal-ùĝ].

<sup>657</sup> Da dieser Text neben dem Hauptmann Ĝešgalsi auch zwei Aufseher namens Urki und DUN.DUN nennt, liegt eine Identifikation dieser Personen mit den bekannten Hauptleuten nahe.

### 3. Glossar

Sulses	×	×					×	×	×	
Ú.Uur										×
Urantasura	×								(×) <sup>658</sup>	
UrbaÚ										
Urki	×					(×) <sup>659</sup>				
Urkiġara	×									
Urigi'amaše										×
Urningirsu	×	×	×	×						×
UrninMAR.KI										
Ursaġ (1)										×
Ursaġ (2)										×
Ursubur										×
URU.KA	×									
ZaMU	×						×			
[...]	(×) <sup>660</sup>									
[...]	(×) <sup>661</sup>	×		×						

[9] Da von den oben unter [8] tabellarisch erfaßten Hauptleuten nach Ausweis der Rationen- und Musterungslisten nur Amarki und Ursaġ vom BaÚ-Tempel unterhalten worden sein können, müssen die übrigen Titelträger aus anderen Wirtschaftseinheiten stammen. Sicherlich war das Heiligtum der BaÚ die zweitgrößte Wirtschaftseinheit des Staates, so daß anzunehmen ist, daß nur der Herrscherhaushalt eine größere Anzahl von Hauptleuten beschäftigte. Wirtschaftseinheiten von kleinerem Umfang beschäftigten daher vermutlich höchstens einen Hauptmann. Prosopographische Beobachtungen bestätigen die Annahme, daß der größte Teil der Hauptleute in der Wirtschaftseinheit des Stadtfürsten tätig war. Zunächst können die vier Hauptleute Amarizim, DUN.DUN, Sulses und ZaMU, die in den Mauerwachenoliven bezeugt sind, als Angehörige des Herrscherhaushaltes bestimmt werden, denn ihre Abteilungen werden nur durch die Namen ihrer Kommandanten vermerkt, während die Truppenaufgebote aus dem Ebabbar und dem Našše-Tempel explizit als Anghörige dieser Wirtschaftseinheiten ausgewiesen werden (FAOS 5/1 Ukg. 17–19, s. oben [6]). Da die Tonoliven über die Truppenabteilungen des Amarizim, DUN.DUN, Sulses und ZaMU keine derartigen Vermerke tragen, sind sie sicherlich dem Betriebspersonal derjenigen Institution zuzuordnen, aus deren Archiv die Mauerwachenoliven stammen. Sie können damit dem Herrscherhaushalt zugewiesen werden. Diese Zuordnung bestätigen weitere prosopographische Beobachtungen: Sulses und ZaMU sind als Aufseher in einer Urkunde genannt, die die Arbeitsleistung von Mannschaften bei der Instandsetzung von Häusern verzeichnet (NFT 181 AO 4154). Mit Baúamadari nennt diese Urkunde einen dritten Aufseher, der in einem der Leittexte als „Hauptmann“ (gal-ùġ) rubriziert ist (Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 4–iv 5). Da diese Urkunde mit Herrschernamen und –jahr signiert ist und zu den wenigen Texten gehört, die vom *Tell des tablettes* stammen, kann die Zuweisung zum Archiv des Herrscherhaushaltes als sicher gelten. Damit können Amarizim, Baúamadari, DUN.DUN, Sulses und ZaMU dem Betriebspersonal dieser Wirtschaftseinheit zugerechnet werden. Die meisten dieser Offiziere finden sich auch in der oben unter [8] angeführten Urkunde, die Ausgaben von Gerste zur Mehlbereitung an höhere Beamte verzeichnet (Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 4–iv 5 0.2.0 Ur-an-ta-sur-ra, 0.2.0 Ur-ki, 0.2.0, ÍL, 0.2.0 Ur-<sup>d</sup>Nin-ġir-su, 0.2.0 Sul-ses, 0.2.0 Ġešgal-si, 0.2.0 sugal<sub>7</sub>-maġ, gal-[ùġ-me], [...], 0.2.0 <sup>d</sup>Ba-Ú-ama-da-rí, 0.2.0 Ur-ki-ga-ra, 0.2.0 Zà-MU, gal-ùġ ÍL-me<sup>662</sup>). Da diese Personen alle in demselben Sinnabschnitt verzeichnet sind und unmittelbar zuvor Gerste für den „Generalverwalter des Ninġirsu“ verzeichnet ist, wäre zu fragen, ob nicht alle in diesem Abschnitt genannten „Hauptleute“ derselben Wirtschaftseinheit zuzuordnen sind. Darauf könnte auch die äußere Gliederung der Tafel deuten. Die Beschriftung der Tafel ist durch drei(?) größere Zwischenräume in vier(?) größere Abschnitte untergliedert. Der erste Abschnitt Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. i 1–iv 9 erfaßt zunächst mehrere „Tempelverwalter“ (saġġa) bzw. deren Verwandte sowie einige andere Würdenträger. Der

<sup>658</sup> Die Urkunde über Getreideausgaben an „ausgewählte Truppen“ (sur<sub>x</sub> suġ<sub>5</sub>-ġa) CTNMC 1 Vs. ii 5 nennt den Sohn eines Urantasura. Da dieser Personennamen sehr selten ist und der Text auch den „Hauptmann“ (gal-ùġ) Sulses nennt, ist hier vermutlich der Sohn des Hauptmanns Urantasura gemeint.

<sup>659</sup> Da dieser Text neben dem Hauptmann Ġešgalsi auch zwei Aufseher namens Urki und DUN.DUN nennt, liegt eine Identifikation dieser Personen mit den bekannten Hauptleuten nahe.

<sup>660</sup> PN zerstört.

<sup>661</sup> PN zerstört.

<sup>662</sup> Die Ergänzung des Rubrums zu gal-[ùġ-me] kann als sicher gelten, da mehrere der vorher genannten Personen aus anderen Texten als gal-ùġ bekannt sind und am Ende des Abschnittes ein paralleles Rubrum gal-ùġ ÍL-me am vorliegt.

zweite Abschnitt beginnt nach einem Bruch in Vs. iii 2 mit dem „Generalverwalter des Ningirsu“ (NU-bānda <sup>d</sup>Nin-ġir-su), nennt dann die große Gruppe der „Hauptleute“ (gal-ùġ), einen „Bauern“ namens LubaÚ und schließt mit dem „Handelsbeauftragten des Stadtfürsten“ (dam-gàra énsi-ka). Trifft diese Deutung zu, so müßte der Herrscherhaushalt mit gut einem Dutzend gal-ùġ mehr als die Hälfte aller „Hauptleute“ und mehr als sechsmal so viel Offiziere wie der BaÚ-Tempel beschäftigt haben. Nimmt man an, daß jeder dieser Offiziere wie die „Hauptleute“ des BaÚ-Tempels im Kriegsfall eine Truppenabteilung von 100–200 Mann befehligte, so ergäbe sich eine Truppenstärke, die die des BaÚ-Tempels mit seinen rund 400 wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten bei weitem überstieg. Dies paßt zu der Beobachtung, daß auch der Umfang der RU-lugal des Ningirsu(-Tempels) den Bestand der RU-lugal des Heiligtums deutlich übertroffen haben muß; mit rund 1300 Personen unterhielt der Ningirsu-Tempel gut sechsmal mehr RU-lugal als der BaÚ-Tempel, der etwa 200 RU-lugal beschäftigte (s. das Glossar s.v. RU-lugal [9]).

Obwohl die meisten gal-ùġ dem Herrscherhaushalt zugewiesen werden können, sind einige anderen Wirtschaftseinheiten zuzuordnen. Amarki und Ursag sind dem Personalbestand des BaÚ-Tempel zuzuordnen (s. oben [5]), der „Hauptmann derer der großen Schiffe“ (gal-ùġ má gal-gal) UrninMAR.KI ist unter anderem aus einer Einlieferung von Schafen in die „Kindschaft“, d.h. der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenskinder, bekannt und kann vorbehaltlich dem Betriebspersonal dieser Institution zugerechnet werden (Nik. 1, 164 = AWEL 164). Für die übrigen Titelträger kann lediglich eine Zugehörigkeit zum BaÚ-Tempel ausgeschlossen werden; welchen Institutionen sie angehörten, bleibt unbekannt.

[10] Es folgt eine alphabetische Zusammenstellung aller bezeugten gal-ùġ.

1) Der „Hauptmann“ (gal-ùġ) Amarizim ist nur in einer Mauerwachenolive bezeugt (FAOS 5/1 Ukg. 22). Er kann wie die übrigen drei Mauerwachen-Hauptleute dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden.

2) Der „Hauptmann“ (gal-ùġ) Amarki ist einer von zwei Hauptleuten des BaÚ-Tempels (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]).

3) Der „Hauptmann“ (gal-ùġ) Bazi ist nur in einer Urkunde über Schenkungen an den Stadtfürsten aus dem Jahr Ent. 19 nachzuweisen (NFT 181 AO 4156 Vs. 1–4, s. das Glossar s.v. gag [4]).

4) BaÚamadari, der „Hauptmann der Träger“ (gal-ùġ íL), ist von Lug. 2–Ukg. L 1 bezeugt. Er wird zuerst im Leittext über Ausgaben von Gerste zur Mehlherstellung Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iv 2 aus dem Jahr Lug. 2 genannt.<sup>663</sup> Durch das Vorkommen seiner Gattin in einer Urkunde über Schenkungen reiner Milch und reinen Malzes aus dem Jahr Ukg. L 1 ist er auch unter URU.KAgena nachzuweisen (DP 133 Vs. vi 4–5). Da der Name BaÚamadari relativ selten ist,<sup>664</sup> ist er sicherlich mit dem ohne Titel genannten Funktionär in einer Abgabenerkunde zu identifizieren, die aufgrund des Vorkommens des gal-ùġ URU.KA, so der Name des späteren Herrschers URU.KAgena, in die Regierungszeit des LugalANDA zu datieren ist (VS 14, 176 = AWL 182 Vs. i 6).<sup>665</sup> Sicherlich ist auch der Aufseher namens BaÚama in der Urkunde über den Einsatz von Mannschaften bei der Instandsetzung von Häusern aus dem Jahr Ukg. L 6 mit diesem Hauptmann zu identifizieren, denn dieser Text verzeichnet außerdem Mannschaften der bekannten Hauptleute des Herrscherhaushaltes DUN.DUN, Sulses und ZamU (NFT 182 = AO 4154 Rs. i 1). Da diese Urkunde zudem aus dem Bereich des *Tell des tablettes* stammt und mit Herrschernamen und –jahr signiert ist, kann auch BaÚamadari dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden. Von diesem Hauptmann zu differenzieren ist der gleichnamige „Viehtreiber“ in einer Rationenliste des BaÚ-Tempels (DP 113 Rs. iii 16–17).

5) Der „Hauptmann“ (gal-ùġ) DUN.DUN ist in einer Mauerwachenolive (FAOS 5/1 Ukg. 24) bezeugt und daher dem Herrscherhaushalt zuzurechnen. Er ist ferner als Lieferant von mašdaria-Abgaben im Jahr Ukg. L. 2 bezeugt (VS 14, 159 = AWL 176 Vs. ii 15–iii 1). Da der Name DUN.DUN nur sehr

<sup>663</sup> Vgl. Selz: *Götterwelt* (1995) 77 Anm. 318.

<sup>664</sup> Vgl. die Belege bei Struve: *Onomastika* 26 und ergänze Nik. 1, 87 = AWEL 87 Vs. i 2.

<sup>665</sup> Zum Text Selz: *Götterwelt* (1995) 70–72.

selten bezeugt ist, kann dieser Offizier möglicherweise auch mit dem ohne Titel genannten Vorgesetzten eines Urnu in einer Pachturkunde des Jahres Lug. 5 identifiziert werden (Nik. 1, 101 = AWEL 101 Vs. ii 1–5).

6) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) E’ane ist nur in einer mašdaria-Urkunde aus dem Jahr Ukg. L 1 bezeugt (DP 82 Rs. i 8–9). Da er in Rationenlisten des Ba’U-Tempels fehlt, muß er einer anderen Wirtschaftseinheit angehört haben, die aber nicht näher benannt werden kann.

7) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Enabzu’atum ist im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. i 11–ii 1 bezeugt und daher dem Herrscherhaushalt zuzuweisen. Enabzu’atum bzw. seine Gattin sind in Milch- und Malz-Texten sowie mašdaria-Urkunden (DP 59 Vs. v 7–8; DP 81 Vs. i 4–5; DP 132 Vs. iv 8–9; DP 134 Vs. iii 9–10; DP 226 Vs. iv 1’–2’; VS 14, 173 = AWL 68 Vs. iii 14–iv 1; VS 14, 179 = AWL 175 Vs. v 7–8) und in Texten über Gerste-, Emmer- und Gemüsezuteilungen am Fest der Ba’U bezeugt (Nik. 1, 53 = AWEL 53 Vs. iii 8–10; RTC 61 Vs. iii 13–iv 1).

8) Enzi, der „Hauptmann der Träger“ (gal-ùĝ ðl-ne), ist nur in einer Urkunde über Ausgaben von Holz und Holzgeräten aus dem 6. Jahr eines nicht namentlich genannten Herrschers genannt, die aufgrund fehlender prosopographischer Datierungsmöglichkeiten nicht eindeutig der Regierungszeit des LugalANDA oder URU.KAGena zuzuordnen ist. Er ist sicherlich von dem gleichnamigen „Hauptmann der Fischer“ (gal-ùĝ šukud-e-ne) zu unterscheiden, es sei denn man nimmt an, daß dieselben „Hauptleute“ von Zeit zu Zeit anderen Berufsgruppen zugeordnet werden konnten. Gegen diese Annahme spricht aber, daß der „Hauptmann derer der großen Schiffe“ (gal-ùĝ má gal-gal) UrninMAR.KI in mehreren Texten mit seinem vollen Titel genannt wird (Nik. 1, 12 = AWEL 12 Vs. i 4–5; Nik. 1, 306 = AWEL 306 Vs. i 4–5; DP 476 Vs. 2–3). Da er in Rationenlisten des Ba’U-Tempels nicht vorkommt, gehörte er einer anderen Wirtschaftseinheit an.

9) Enzi, der „Hauptmann der Fischer“ (gal-ùĝ šukud-e-ne), ist nur in einer Landzuweisungsurkunde aus dem Jahr Lug. 1 + [x] bezeugt (VS 14, 156 = AWL 6 Vs. iv 3). Da er in Rationenlisten des Ba’U-Tempels nicht nachweisbar ist, muß er einer anderen Institution angehört haben.

10) Ğešgalsi, der „Hauptmann“ (gal-ùĝ), ist in dem Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 und der großen mašdaria-Urkunde VS 14, 159 = AWL 125 Vs. iii 10 aus dem Jahr Lug. 2 bezeugt. Er begegnet ferner in mašdaria-Urkunden der Jahre Lug. 2–5 (DP 59 Vs. iii 16–v 8; DP 210 Vs. i 3–4<sup>666</sup>; Genava 26, 1 Vs. iv 4; VS 14, 171 = AWL 177 Vs. iv 7), einer Opferliste (Nik. 1, 149 = AWEL 149 Vs. ii 9–Rs. i 1) und als Aufseher einer Gruppe von 110 Personen in der Personenliste Nik. 1, 4 = AWEL 4, die Deimel und Selz vorbehaltlich als Konstriptions- bzw. Musterungsliste bestimmen. Der Schlußvermerk der Liste summiert 110 Personen (Nik. 1, 4 = AWEL 4 Vs. iii 2–4 šu-níĝen 120 lá 10 lú, ‘Ğešgal-si’, [gal-ùĝ]<sup>667</sup>), der Listenteil des Textes enthält 13 Einträge des Musters „n Leute (von) PN“ (n lú PN). Elf sind erhalten oder rekonstruierbar. Zwei dieser Personen, DUN.DUN und Urki, sind möglicherweise mit den gleichnamigen Hauptleuten zu identifizieren. Da die Liste mit DUN.DUN, Ğešgalsi und Urki bereits drei Namen nennt, die für Hauptleute bezeugt sind, wäre zu erwägen, ob der Ur-sul kopierte Name in Ur-subur<sup>1</sup> zu korrigieren ist. Da die Tafel jedoch nicht kollationiert wurde und keine Photographie vorliegt, bleibt dies eine Hypothese. Falls diese Identifikationsvorschläge zutreffen, müßten alle in dieser Liste genannten „Hauptleute“ dem Herrscherhaushalt zuzuordnen sein. Dafür spricht der Umstand, daß Ğešgalsi in Rationenlisten des Ba’U-Tempels nicht bezeugt ist, und die Tatsache, daß Nik. 1, 4 = AWEL 4 nicht den für Texte aus dem Ba’U-Tempel typischen Schlußvermerk trägt. Der Zweck der Personenliste bleibt dabei freilich unklar; vielleicht handelt es sich um eine Musterungsliste, die die Mobilisierung einer 110 Mann starken Truppeneinheit aus Beschäftigten des Herrscherhaushaltes dokumentiert.

11) Der „Hauptmann ... des Stadtfürsten“ (gal-ùĝ ‘x’ énsi) ðl ist im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iv 7 genannt und daher dem Herrscherhaushalt zuzurechnen. Er begegnet ferner in einer großen

<sup>666</sup> DP 210 ist nur mit der Jahreszahl 4 datiert; da aber alle übrigen Belege für Ğešgalsi aus LugalANDA-zeitlichen Texten stammen, ist eine Datierung (Lug.) 4 auch für DP 210 plausibel.

<sup>667</sup> Deimel: Or. SP 26 (1927) 50; Selz: FAOS 15/1 (1989) 85. Selz ergänzt in der letzten Zeile [gal-ùĝ], da auch die Konstriptionslisten DP 135 und DP 136 in der jeweils letzten Zeile einen gal-ùĝ als Kommandeur nennen.

mašdaria-Urkunde, einem Milch-und-Malz-Text (DP 132 Vs. iv 2; VS 14, 159 = AWEL 176 Vs. ii 9–10) und als Pächter von Ackerland (Nik. 1, 118 = AWEL 118 Rs. i 4).

12) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Lugaluma ist nur indirekt durch das Vorkommen seiner Gemahlin in einer Urkunde über Wollzuteilungen an hohe Funktionäre bezeugt, die unter anderem die „Schwester des Stadtfürsten“, eine „Hierodule“ (nu-ge<sub>17</sub>) und die „Gattin des Tempelverwalters des ...“ (dam saĝĝa-niĜ) nennt (VS 14, 106 = AWL 124 Vs. ii 1). Da er in Rationen- und Musterungslisten des BaÚ-Tempels fehlt, muß er einer anderen Institution angehört haben, die aber nicht bestimmt werden kann.

13) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Sulses ist im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 und einer Mauerwachenolive (FAOS 5/1 Ukg. 23) bezeugt und kann daher dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden. Er ist ferner in einer mašdaria-Urkunde des Jahres Lug. 2 (VS 14, 159 = AWL 176 Vs. ii 15–iii 1) bezeugt. Im Jahr Ukg. L 6 fungiert er als Aufseher von Arbeitertrupps in einer Urkunde über Instandsetzungsarbeiten an Häusern (NFT 181 AO 4154 Vs. i 4. ii 3) und nimmt im selben Jahr Gerstezuteilungen für „ausgewählte Truppen“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa) entgegen (CTNMC 1 Vs. ii 6).

14) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Urantasura ist nur im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 3 bezeugt und kann daher dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden.<sup>668</sup>

15) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) UrbaÚ liefert im Jahr Ukg. L 1 mašdaria-Abgaben (DP 133 Rs. iv 2–3). Da er in Rationenlisten des BaÚ-Tempels fehlt, muß er einer anderen Institution angehört haben, die aber nicht näher zu bestimmen ist.

16) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Urigi’amaše ist nur in einer Urkunde über Ablieferung von Feldpacht bezeugt (Nik. 1, 104 = AWEL 104 Rs. i 8-ii 1) und vermutlich mit dem Hauptmann namens [...]igi identisch, der in einer Urkunde über Getreide- und Gemüsezuteilungen am Fest der BaÚ vorkommt (DP 225 Vs. iv 1–2).<sup>669</sup> Er fehlt in Rationentexten aus dem BaÚ-Tempel und muß daher einer anderen Institution zugehört haben.

17) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Ú.Úur ist nur in einer Urkunde über Zuteilungen von Emmer am Fest der BaÚ bezeugt, die durch den „Hauptmann“ und späteren Stadtfürsten URU.KA vorgenommen wurde (VS 27, 33 Vs. ii 5–6, s. unten Nr. 22). Da diese Urkunde Zuteilungen für die „Freunde“ (ùšur) des Stadtfürsten verzeichnet,<sup>670</sup> kann wahrscheinlich auch dieser Hauptmann dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden.

18) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Urki ist im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 genannt und kann daher dem Herrscherhaushalt zugerechnet werden. Er ist ferner in mašdaria-Urkunden und Texten über Schenkungen kultisch reiner Milch und reinen Malzes für die Regierungszeit des LugalANda nachzuweisen (VS 14, 159 = AWL 176 Vs. iii 2–3; VS 14, 173 = AWL 68 Vs. vi 6–10; DP 132 Rs. i 8–9). Er könnte mit dem ohne Titel genannten Urki identisch sein, der in einer Personenliste ohne Unterschrift als Vorgesetzter einer Mannschaft genannt wird (Nik. 1, 4 = AWEL 4, s. oben 10).

19) Urkigara, der „Hauptmann der Träger“ (gal-ùĝ ÍL), ist nur im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 bezeugt und daher dem Herrscherhaushalt zuzurechnen.

20) Urningirsu erscheint im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 und kann daher dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden. Eine Milch-und-Malz-Urkunde des Jahres Ukg. L 2 weist ihn als „Hauptmann der ‚Leute, die die Augen umherschweifen lassen‘“ (gal-ùĝ lú igi-niĝen) aus (DP 133 Vs. vi 7–9). Er bzw.

<sup>668</sup> Andere Namensträger können nicht mit diesem Funktionär identifiziert werden, s. Struve: *Onomastika* (1984) 176. Die von Selz: *AfO* 46/47 (1999/2000) 43 vorgeschlagene Identifikation mit dem Namensträger aus DP 141 ist sicher unzutreffend, s. zu DP 141 Rs. i 3.

<sup>669</sup> Zu Ur-igi als Kurzform zu Ur-<sup>d</sup>Igi-ama-šè s. Bauer: *StPohl* 9 (1972) 55; Selz: *Götterwelt* (1995) 146 [3]; Kienast/Volk: *FAOS* 19 (1995) 137.

<sup>670</sup> Selz: *NABU* 1989, Nr. 94.

seine Gattin erscheinen ferner in zwei mašdaria-Texten aus der Zeit LugalANDas (VS 14, 59 = AWL 176 Vs. ii 7–8; VS 14, 173 = AWL 68 Vs. iii 7–8).

21) UrninMAR.KI, der „Hauptmann derer der großen Schiffe“ (gal-ùĝ má gal-gal), ist als Aufseher von Schiffspersonal in zwei Urkunden über Brotabgaben bezeugt (Nik. 1, 12 = AWEL 12 Vs. i 3–5; Nik. 1, 306 = AWEL 306 Vs. i 3–5). Er erhält von Eniggal, dem Generalverwalter des BaÚ-Tempels, Hölzer (für den Schiffbau?) aus einem Speicher zugeteilt (DP 476 Vs. 2–3, dort Ur-<sup>d</sup>Nin-MAR.KI gal-ùĝ <má> gal-gal zu emendieren). Im Jahr Lug. 6 verbringt er im Auftrag des Generalverwalters der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstinkinder Kleinvieh zum NinMAR.KI-Tempel, so daß für diesen Offizier eine Zugehörigkeit zu einer dieser beiden Institutionen in Betracht zu ziehen ist.<sup>671</sup> Zwei Milch-und-Malz-Urkunden nennen die Gattin eines nur mit Titel verzeichneten „Hauptmannes derer der großen Schiffe“ (DP 133 x 3–4; TSA 5 Rs. ii 3–4). Ob es sich um die Frau des UrninMAR.KI oder des zweiten Titelträgers Ursubur handelt, bleibt unklar (s. unten [10] 25)).

22) URU.KA gal-ùĝ ist von Lug. 2–Lug. 6 nachzuweisen und mit dem späteren Stadtfürsten und König von Lagaš URU.KAgena zu identifizieren. Er erscheint im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iv 5, ferner in Urkunden über Schenkungen reiner Milch und reinen Malzes (DP 132 Rs. ii 6–7; DP 226 Vs. vii 2'; VS 14, 173 = AWL 68 Rs. i 6–7), mašdaria-Urkunden (Nik. 1, 176 = AWEL 176 Vs. ii 5; DP 59 Vs. v 7–8; VS 14, 54 = AWL 171 Vs. ii 2) und einer ohne Unterschrift gebliebenen Urkunde über Abgaben durch oder an hohe Beamte (VS 14, 176 = AWL 182 Vs. iv 4–5<sup>672</sup>). Am Fest der BaÚ nimmt er (stellvertretend für den Herrscher?) Emmer- und Gerstenzuteilung an „Freunde“ (ùšur-re-ne) vor (VS 27, 33 Rs. iv 5–6). Er kann damit dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden.<sup>673</sup>

23) Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Ursag ist „Zugführer der RU-lugal“ und einer von zwei Hauptleuten des BaÚ-Tempels (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]).

24) Ursag, der „Hauptmann der Mägde“ (gal-ùĝ géme-ne), erscheint in einer Urkunde über Aufschüttung von Gerste auf „Feldern des Herrenbesitzes“ (aša<sub>5</sub> níĝ-en-na) aus dem Jahr Lug. 5 (Nik. 1, 83 = AWEL 83 Vs. ii 3–5). Er ist von dem gleichnamigen Hauptmann des BaÚ-Tempels zu unterscheiden, denn anders als dieser Offizier ist er zur Zeit des LugalANDA belegt, fehlt aber in Rationen- und Musterungslisten des BaÚ-Heiligtums und ist daher einer anderen Institution zuzuordnen.

25) Der „Hauptmann derer der großen Schiffe“ (gal-ùĝ má gal-gal) Ursubur ist nur in einer undatierten Darlehensurkunde bezeugt (OIP 14, 57 = JESHO 18, 207–210 Vs. i 3). Ob es sich bei der Gattin eines ohne Namen genannten Titelträgers in zwei Milch-und-Malz-Texten um seine Frau oder die des UrninMAR.KI handelt, bleibt unklar (s. oben [10] 21)).

26) Zamu, der „Hauptmann der Träger“ (gal-ùĝ íl), ist im Leittext Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iv 4, einer Mauerwachenolive (FAOS 5/1 Ukg. 25) und einer Urkunde über Instandsetzungsarbeiten an Häusern aus dem Jahr Ukg. L 6 (NFT 181 AO 4154) bezeugt und damit dem Herrscherhaushalt zuzuweisen.

[11] Zusammenfassend können die gal-ùĝ des präargonischen Lagaš als Angehörige der höchsten Funktionärsschicht des Staates bestimmt werden. Unter LugalANDA und URU.KAgena sind rund zwei Dutzend Titelträger bezeugt, von denen die meisten im Herrscherhaushalt tätig waren. Die zweitgrößte

<sup>671</sup> Deimel: AnOr. 2 (1931) 39 vermutet eine Zugehörigkeit zur Wirtschaftseinheit der Stadtfürstinkinder.

<sup>672</sup> Zum Text Bauer: StPohl 9 (1972) 525; Selz: Götterwelt (1995) 216 Anm. 1019.

<sup>673</sup> Zum gal-ùĝ URU.KA, zur Identität mit dem späteren Stadtfürsten und König und für Belege s. Bauer: StPohl 9 (1972) 65f.; Bauer: WO 7 (1973) 15; Selz: FAOS 15/1 (1989) 403; Selz: FAOS 15/2 (1993) 99; Selz: NABU 1993, Nr. 107; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 477. Die von Hruška: ArOr. 59 (1993) 425 an der Identität beider Personen geäußerten Zweifel gründen lediglich auf der Beobachtung, daß der Herrschernamen nie URU.KA, der Name des Hauptmannes hingegen nie URU.KA-ge-na geschrieben wird. Da der Hauptmann zuletzt in der Urkunde über die Ausgabe von Getreide an Funktionäre VS 27, 33 vorkommt, die in den letzten Monat der Regierungszeit des LugalANDA datiert, sind diese Zweifel sicherlich unbegründet. Für einen möglichen Zusammenhang seiner wahrscheinlichen Zugehörigkeit zu den RU-lugal und den zahlreichen dieser Personengruppe gewidmeten Paragraphen in seinem Reformwerk s. das Glossar s.v. RU-lugal [15].

Wirtschaftseinheit, der BaU-Tempel, unterhielt zwei gal-ùĝ. In Friedenszeiten fungierten die gal-ùĝ als Aufseher der Tempelbeschäftigten und befehligten die „(Arbeits-)Truppen“ bei öffentlichen Arbeiten, konnten bestimmten Berufsgruppen zugeordnet sein und den RU-lugal oder àga-ús angehören. Im Krieg kommandierten sie Truppeneinheiten von 100–200 Mann Größe, die aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ der verschiedenen Heiligtümer des Staates rekrutiert wurden. Bekanntester gal-ùĝ dürfte URU.KA sein, der seinem früheren Dienstherren LugalANda auf den Thron von Lagaš folgte.

<sup>(ĝeš)</sup>ge „Rohr(pfeil)“

[1] <sup>(ĝeš)</sup>ge bezeichnet das „Rohr“, das zur Fertigung von Pfeilschäften am besten geeignete und bevorzugte Material,<sup>674</sup> und kann wie die akk. Entsprechung *qanû pars pro toto* den Pfeil bezeichnen. In Texten des 3. Jt. läßt sich diese Bedeutung anhand lexikalischer Texte aus Ebla ermitteln, die <sup>(ĝeš)</sup>ge „Rohr“ in Aufzählungen von Termini aus dem Wortfeld Pfeil und Bogen nennen. Die in praktischen Vokabularen aus Fāra, Abū Šalābīh und Ebla bezugte Reihung <sup>(ĝeš)</sup>pana, <sup>(ĝeš)</sup>ti, <sup>mar</sup>maru findet sich in einsprachigen Vokabularen aus Ebla um das Element <sup>(ĝeš)</sup>ge „Rohr(pfeil)“ erweitert. Hier liegt offensichtlich eine Assoziation von „Rohr“ und „Pfeil“ vor, dessen Schäfte aus Rohr gefertigt werden (MEE 15, 6 Vs. iv 2–5 <sup>mar</sup>maru, <sup>(ĝeš)</sup>ge, <sup>(ĝeš)</sup>ti; MEE 15, 21 Rs. iv 2–4 <sup>mar</sup>maru, <sup>(ĝeš)</sup>ge, <sup>(ĝeš)</sup>ti „Köcher, Rohr(pfeil), Pfeil). Die Bedeutung Rohr ist durch VE (MEE 4, 246) 416 <sup>(ĝeš)</sup>ge = *ga-nu-wu, ga-nu-um* gesichert.

[2] ge-bar-bar ist eine von ge „Rohr“ abgeleitete Bezeichnung, die nur in einer sargonischen Urkunde, sumerischen literarischen Texten und lexikalischen Listen des 2./1. Jt. vorkommt.<sup>675</sup> Als akk. Entsprechung werden mit *qan šilli, tarītum* und *šarāku ša qanû* Begriffe aus dem Wortfeld „Rohr“ angegeben; *qan šilli* wird mit *šilt[ahū]* „Pfeil“ erklärt<sup>676</sup> (mB Emar Hh VIII (Emar 6/IV) 321–323 ge-bar-ra, ge-bar-bar-ra, ge-bar-bar-ra; jB Hh VIII (MSL 7, 16f.) 142–146 ge-bar-bar = *ta-ri-tum*, ge-bar-bar-ra = *ta-ri-tum*, ge-bar-ra = *šu-u*, ge-bar-bar-ra = *šu-u*, ge-bar-bar-ra = *qa-an si-il-li*; vgl. Hg zu Hh VIII–IX (MSL 7, 69; MSL 9, 186) 41d [ge-bar-dim] = *qa-an šil-li = šil-t[a-ḫu]*; jB SIG<sub>7</sub>.ALAN XVII (MSL 16, 155) 56 ge-bar-bar = *ša-ra-ku ša qanû*). ge-bar-bar wird im Kontext mit Waffen als Geschoß,<sup>677</sup> Wurfholz,<sup>678</sup> Wurfspieß<sup>679</sup> oder eine Art Pfeil gedeutet.<sup>680</sup>

Eine schlecht erhaltene Urkunde des klassisch-sargonischen énsi-Archivs von Adab verzeichnet die Ausgabe von mehreren zehntausend ge-bar-bar an Schiffer (SargInscAdab A.1104 Vs. 1–3 '6000' + 31200 'ge<sup>1</sup>-bar-bar, [U]r-saĝ-A-ga-dē<sup>ki</sup>, [(x)] 'x' nin [(x)], [...] 'x x' [...]. Rs. 1'–5' [...] 'x' 'BU' [...], [x]-SI DIŠ ugula, [šū+níĝen x] + 34484 ge-bar-bar, [I]ú má-laḫ<sub>5</sub>-e-ne „37200 ge-bar-bar, Qarrādakkade, der ... der Königin .... Rs. 1'–3' ... der Aufseher. Insgesamt x + 34484 ge-bar-bar, (an) die Schiffer“). Yang, Sommerfeld und Abrahami deuten ge-bar-bar hier als „Rohrpfeil“.<sup>681</sup>

Diese Interpretation, die auf die Entsprechung *šiltahū* in Hg zurückgeht, läßt sich durch zwei Passagen aus einer Sulge-Hymne und einer Lugalbanda-Erzählung stützen, in denen ge-bar-bar(-ra) im Kontext mit Pfeil und Schleudergeschossen vorkommt und daher als Bezeichnung für ein Geschoß zu bestimmen ist. Die Ur III-Hymne reiht Köcher, Bogen, Pfeil, ge-bar-bar, Schleuder, Schleudergeschosse sowie „Lehm (aus) der Schleuder“ und zählt damit die beiden beherrschenden

<sup>674</sup> Für Rohr als Material zur Herstellung von Pfeilschäften s. etwa Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands* (1963) 8, 81; Korfmann: *Antiquitas Reihe 3 Bd. 13* (1972) 33 Anm. 2, 37 Anm. 3; Rehm: *BAR IntSer. 1191* (2003) 11. An einer Akkade-zeitlichen Pfeilspitze Stück aus einem Grab von Ur fanden sich Reste eine Rohrschaftes, s. Woolley: *UE 2* (1934) Pl. 227 type 5–6 U.8329.

<sup>675</sup> CAD G (1959) 64 s.v. *gibarbarū, gibarrū*; E. Salonen: *StOr. 33* (1965) 115, 162; Wilcke: *Lugalbanda* (1969) 256; Hruška: *ArOr. 38* (1970) 79; AHw. (1981) 287, 1036 s.v. *gibar(bar)ru, še/illu*; Klein: *TŠH* (1981) 101; Eichler: *JAOS* 103 (1983) 97f.; PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar A 2; Yang: *SargInscAdab* (1989) 219; Römer: *Fs. R. Borger* (1998) 304 Anm. 1; CDA<sup>2</sup> (2000) 92 s.v. *gibarrū*; Abrahami: *BAR IntSer. 1855* (2008) 10 Anm. 94; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 223.

<sup>676</sup> Zu *šillu* „Pfeil“ Veldhuis: *EEN* (1997) 116.

<sup>677</sup> PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar A 2.

<sup>678</sup> Klein: *TŠH* (1981) 101.

<sup>679</sup> Wilcke: *Lugalbanda* (1969) 191; Vanstiphout: *SBL WAW* 20 (2003) 148f.

<sup>680</sup> E. Salonen: *StOr. 33* (1965) 115; AHw. (1958–81) 1036 s.v. *še/illu* 3; Klein: *TŠH* (1981) 79; Eichler: *JAOS* 103 (1983) 97f.; Yang: *SargInscAdab* (1989) 219; Römer: *Fs. R. Borger* (1998) 304; Abrahami: *BAR IntSer. 1855* (2008) 10 Anm. 94; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 223f.

<sup>681</sup> Zum Text Yang: *SargInscAdab* (1989) 219 (mit Vorbehalt); Abrahami: *BAR IntSer. 1855* (2008) 10 Anm. 94; Sommerfeld: *AoF* 35 (2008) 223.

Distanzwaffen Bogen und Schleuder auf. In der Belagerungsbeschreibung einer Lugalbandaerzählung lassen die Bewohner Aratas Schleudergeschosse und ge-bar-bar(-re)-Projektilen auf die Belagerer aus Uruk herabregnen (ŠD 179–186 é<sup>mar</sup> maru-ĝu<sub>10</sub>-ù niĝ ga-am-ta-si, <sup>ĝes</sup> pana-ĝu<sub>10</sub>-ù muš-ĥuš-gen<sub>7</sub> ĝuruš ĥa-ma-búr-búr-ré, ti-zú igi-ĝu<sub>10</sub>-šè nim-gen<sub>7</sub> ĥé-ĝír-ĝír-re, ge-bar-bar-ra su-tin<sup>mušen</sup> dal-la-gen<sub>7</sub> ka mè-bi-a ĥa-ma-an-dal-dal, im<sup>kuš</sup> da(Á)<sup>l</sup>-úš-a ùĝ-ba ĥa-ma-šèĝ, im-dug-ge na<sub>4</sub> šu-gen<sub>7</sub>, ĝurgu-ba dub-da-ab ĥa-ma-ab-[za] „Der geflügelte Pfeil soll vor mir wie der Blitz aufblitzen; „meinen Köcher will ich füllen, mein Bogen soll für mich wie eine wütende Schlange entfesselt werden, der geflügelte Pfeil soll vor mir wie der Blitz aufblitzen, ge-bar-bar-ra fliegen mir wie fliegende Fledermäuse in den ‚Mund der Schlacht‘, Lehm aus der Schleuder regnet mir auf dessen Leute, Schleudergeschosse wie *Mahlsteine* prasseln auf sie nieder“; Lugalb. II 256–257 eri-ta ge-bar-bar-re im-gen<sub>7</sub> im-šèĝ, im-dug-ge im mu-a ĝen-a-gen<sub>7</sub> bàd Arata<sup>ki</sup>-ka ĝu nun-bi im-me „aus der Stadt regnen gebarbar-Pfeile wie Regen nieder, Schleudergeschosse wie der in (einem) Jahr“ (nieder)gegangene Regen prasseln laut von der Mauer Aratas (herab)“<sup>682</sup>, s. das Glossar s.v. im-dug/im-kÍD [5]). Da die Sulge-Hymne auch mehrere synonyme oder paraphrasierende Bezeichnungen für dieselbe Waffe verwendet – das Schleudergeschoß wird einmal mit dem Primärwort im-dug bezeichnet, einmal als „Lehm (aus) der Schleuder“ umschrieben – kann man auch in dem Wortpaar ti-zú – ge-bar-bar zwei Bezeichnungen für dieselbe Waffe vermuten. Deutet man also den Passus der Sulge-Hymne als Aufzählung von Schleuder und Bogen, so ergibt sich eine inhaltliche Parallele zur Belagerungsschilderung im Lugalbandaepos; dort werden als Waffen der Belagerten mit Schleudergeschoß und gebarbar-Pfeil wiederum die beiden wichtigsten Fernwaffen genannt. Die Deutung von ge-bar-bar als Pfeil paßt schließlich auch zu den großen Stückzahlen der sargonischen Verwaltungsurkunde aus Adab<sup>683</sup> und zu der Wortbildung mit dem Element ge „Rohr“, das das wichtigste Material für die Herstellung von Pfeilschäften darstellt. Damit ist ge-bar-bar sicherlich als eine Ableitung von <sup>ĝes</sup>ge „Rohr“ aufzufassen, das als Bezeichnung für einen „Rohr(pfeil)“ lexikalisch in Ebla bezeugt ist (s. oben [1]).

In unklarem Kontext, aber vermutlich auch als Bezeichnung einer Waffe ist ge-bar-bar noch im Streitgespräch von Holz und Rohr belegt (ĝiš-gi 191 ge-bar-bar-re lu<sub>2</sub>-si-<sup>l</sup>si<sup>l</sup>-ig-ga <sup>ĝes</sup>tukul-la LU<sup>?</sup> šu-<sup>l</sup>x<sup>l</sup>-[(x)]<sup>684</sup>).

[3] Das Vorkommen von Rohrpfeilen in fünfstelliger Stückzahl verdeutlicht die große Bedeutung von Pfeil und Bogen in der Kriegführung der Akkade-Zeit.

<sup>ĝes</sup>gigir/ĝígir „(Kampf-)Wagen“

[1] <sup>ĝes</sup>gigir/ĝígir ist eine allgemeine Bezeichnung für den „Wagen“, die auch Kampfwagen umfaßt.<sup>685</sup> Die akk. Entsprechung ist *narkabtum* (z. B. Antagal B (MSL 17, 191) 9 <sup>ĝes</sup>gigir = *nar-kab-tum*; Ea I (MSL 14, 178) 48–49 <sup>gi</sup>gigir = *nar-kab-tu*, <sup>gi</sup>gigir = *nar-kab-tu*, <sup>gi</sup>gigir = *nar-kab-tu*). Hinweise auf militärische Verwendung sind selten.

[2] Kampfwagen sind in frühdynastischen Kriegsszenen wie der Ur-Standarte und der Geierstele häufig abgebildet. Speerköcher an der Wagenfront weisen diese Fahrzeuge als mobile Plattformen für Speerwerfer aus. Im frühdynastischen Wagengrab PG/789 von Ur fand sich inmitten der Überreste des Fahrzeugs ein Ensemble von Speeren, von denen manche über V-förmige Widerlager für Schleuderseile verfügten, wie sie auch an den Waffen im Köcher von E’anatums Wagen auf der Geierstele dargestellt sind.<sup>686</sup> Ein vergesellschaftetes Kupferblech könnte möglicherweise der

<sup>682</sup> Zu diesen Stellen Wilcke: Lugalbanda (1969) 191f.; Klein: TŠH (1981) 78, 101; Eichler: JAOS 103 (1983) 97 Anm. 20; PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar A 2; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 308; Vanstiphout: SBL WAW 20 (2003) 148f.

<sup>683</sup> Fünfstellige Stückzahlen von Pfeilen nennt auch die Ur III-Urkunde aus Drēhem PDT 1, 635, s. das Glossar s.v. gag [7]. Für das 2. Jt. belegen HSS 13, 100; KBo 18, 170(+)/170a aus Nuzi und Ḥattuša vergleichbare Stückzahlen, s. Kendall: Warfare and Military Matters in the Nuzi Tablets (1974) 255–266; CAD Q (1982); Košak: THeth. 10 (1982) 110f.; Taracha: RIA 10 (2003–2005) 459.

<sup>684</sup> PSD B (1984) 116 s.v. bar-bar A 2., ohne Übersetzung.

<sup>685</sup> Zur Wagenterminologie s. Civil: JAOS 88 (1968) 3f.; W. Farber: RIA 5 (1980–83) 336f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 525, 527, zur Schreibung Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 78.

<sup>686</sup> Für Darstellungen und Funde von Speeren s. Woolley: UE 2 (1934) 68 Fig. 9, 304, Pl. 149b, 153b; Littauer/Crouwel: HdOr. VII/1.II.B1 (1979) 79; Tallon: Métallurgie Susienne I. De la fondation de Susa au XVIII<sup>e</sup> siècle (1987) 2, 153; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 2f.; Hauptmann/Pernicka: OrAr. 3 (2004) 106, Nr. 1604–1609; Mayer-Opificius: Warburg Institute Colloquia 9 (2006) 193, 196, 198; Schrakamp: RIA 12 s.v. Speer und Spieß (im Druck) § 1.

Beschlag eines solchen Speerköchers sein, sofern es sich nicht um einen Schildbeschlag handelt (s. das Glossar s.v. <sup>(kus)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [3]). Ein geübter Kämpfer war imstande, pro Minute bis zu 30 Speere über eine Entfernung von 60 Metern zu schleudern.<sup>687</sup> Der große Geschossvorrat machte diese Fahrzeuge sicherlich zu einer wirksamen Waffengattung.

[3] Die militärische Verwendung von Wagen ist für die Fāra-Zeit durch eine Urkunde aus Šuruppak bezeugt, die Personen und Wagen (<sup>es</sup>gígir) erwähnt, die „(in die) Schlacht gehen“ bzw. „aus der Schlacht kommen“ (TSS 782 Vs. iii 1 mè DU. Rs. i 9 mè-ta DU). Daß hier von Kampfswagen die Rede ist, sichert neben der Formulierung auch der Archivzusammenhang, denn der Text ist mit Urkunden aus dem Fundareal XVII c, d zu verbinden, die die Mobilisierung von Truppenkontingenten aus Uruk, Adab, Umma, Nippur, Lagaš und Šuruppak dokumentieren.<sup>688</sup>

[4] Für die präargonische Zeit belegt Enmetenas Bericht über den Kampf gegen Umma, der in der Rückschau von URU.KA genaue Details schildert, den Einsatz von Kampfswagen. Danach mußte Umma von Umma bei seinem Rückzug 60 Eselgespanne zurücklassen, womit sicherlich equidengezogene Kampfswagen gemeint sind (FAOS 5/1 Ent. 28/29 = RIME 1.9.5.1 iii 19–21/iv 10–12 anše-ni sur<sub>x</sub> 60-am<sub>6</sub> gú<sub>17</sub> Lum-ma-ġir-nun-ta e-šè-taka<sub>4</sub>; FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 iv 26’–27’ anše-ni sur<sub>x</sub> 60-am<sub>6</sub> e-šè-taka<sub>4</sub> „seine Esel, es waren 60 Gespanne, ließ er (am Ufer des Lummaġirmunta-Kanals) zurück“). Sonst liegen nur indirekte Hinweise auf die militärische Verwendung von Wagen vor: Ningirsus Götterfahrzeug trägt den Namen „Wagen, der für Ningirsu das Fremdland niederwirft, ... des Weges nach Eridu, dessen Furcht(einflößung) bis ins Innere des Fremdlandes (reicht)“ (FAOS 5/1 Ent. 79 = RIME 1.9.5.4 ii 8–9 <sup>es</sup>gígir kur-túb<sup>d</sup> Nin-ġir-su-ka<sup>ba</sup> ħar-ra-an Eridu<sup>ki</sup>-ka ĤÉ.[GAM.GAM-bi] ní-bi kur šà-ga<sup>689</sup>). Das Antasura verfügte als eine Art Vorposten im Grenzgebiet über eine Remise (FAOS 5/1 Ukg. 10 = RIME 1.9.9.6 ii 3–5; FAOS 5/1 Ukg. 11 = RIME 1.9.9.7 39–41). Aufschlußreich ist, daß Wagen im Ba’-Tempel nur indirekt in Urkunden bezeugt sind, die die Bereitstellung von Holz für Wagenteile betreffen (z. B. DP 479; DP 482). Der Ba’-Tempel scheint zwar Materialien für den Wagenbau erzeugt und Getreide für die Versorgung der Zugtiere bereitgestellt zu haben, war aber von der Nutzung der Fahrzeuge ausgenommen. Daß Wagen Angehörigen der Elite vorbehalten waren, zeigen nicht nur frühdynastische Wagengräber, sondern auch eine präargonische Urkunde aus Adab, die ein Wagengespann zu den Grabbeigaben eines Tempelverwalters zählt (OIP 104, 32 App. Vs. i 7–8 1 sur<sub>x</sub> anše, 1 <sup>es</sup>gígir gam-ma<sup>690</sup>). Aus sargonischer Zeit liegen keine Hinweise auf den Einsatz von Wagen als eigene Waffengattung vor; daß Generäle über Wagen verfügten, ist sicherlich mit dem repräsentativen Wert der Fahrzeuge zu begründen (s. das Glossar s.v. šagana [6]). Der bei Gudea als Teil eines Waffengeschenktes erwähnte Wagen des Ningirsu ist sicherlich nur die Reminiszenz einer nicht mehr gängigen Kampftechnik (RIME 3/1.1.7.Cyl B xiii 18–20).

[5] Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Kampfswagen für die frühdynastische Zeit als mobile Plattformen für Speerwerfer eingesetzt wurden. Die kostspieligen Fahrzeuge waren zweifelsfrei Angehörigen der Elite vorbehalten.

giġ<sub>4</sub>(GÍN) „Axt“

[1] GÍN, TÜN-gunū<sup>691</sup> ist vermutlich das Piktogramm einer Schaftlochaxt<sup>692</sup> und in der Lesung giġ<sub>4</sub> eine allgemeine Bezeichnung für Äxte.<sup>693</sup> Gibson führt das präargonisch bis sargonisch und in Ur III-Hymnen bezeugte GÍN kára – sè „besiegen“ auf giġ<sub>4</sub> zurück.<sup>694</sup>

<sup>687</sup> Littauer/Crouwel: HdOr. VII/1.II.B1 (1979) 33; Gadd: CAH Vol. I Part 2 (3/1972) 122; Littauer/Crouwel: RIA 5 (1976–80) 344f.

<sup>688</sup> Zu Text, Archivzusammenhang und Deutung s. Jacobsen: ZA 52 (1957) 121 Anm. 67; Edzard: ZA 66 (1976) 180; Martin: Fāra (1988) 98f.; Selz: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 192 Anm. 13; Pomponio/Visicato: IUO 6 (1994) 3; Visicato: ALASPM 10 (1995) 65–69, 88, Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 312.

<sup>689</sup> Zur Stelle s. zuletzt Selz: Götterwelt (1995) 229 [47]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 524f.

<sup>690</sup> Zum Text Foxvog: Mesopotamia (1980); Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1990). Einen Überblick der verschiedenen Interpretationen des Textes gibt Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 85f.

<sup>691</sup> Zur Unterscheidung der Zeichen GÍN, TÜN, die bis in aB Zeit auseinandergelassen werden, s. Krecher: ZA 63 (1973) 226; Bauer: AltorNot. (21–30) (1985) 4; Civil: Or. 56 (1987) 240; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 188f. mit Anm. 17; Braun-

Das Ebla-Vokabular gleicht  $gi\hat{g}_4$  mit *pāšum* „Axt“ und *qurdumum* „Hacke“ (VE (MEE 4, 231, 285) 477, 757 <sup>ġes</sup> $gi\hat{g}_4 = gur-du-mu(-um)$ ,  $gi\hat{g}_4$  uruda = *ba-šum*; vgl. einspr. MEE 15, 1 Vs. xii 12 <sup>ġes</sup> $gi\hat{g}_4$ , MEE 15, 23 Rs. iv 15 <sup>ġes</sup> $gi\hat{g}_4$ ; vgl. EDPA-A (ARES 4, 36) 156  $gi\hat{g}_4$  uruda<sup>695</sup>). Lexikalische Texte des 2./1. Jt. geben akk. *pāšum* als Entsprechung an (mB Emar Hh V–VIII (Emar VI/4, 74; AulaOr. 7, 14) 345’–346’ <sup>a-ga</sup>aga = *a-gu qur-di-mu*, aga- $gi\hat{g}_4 = a-gi pa-ši$ ; jB Hh VI (MSL 6, 73) 231 <sup>ġes</sup> $gi\hat{g}_4 = pa-a-šu$ , Hh VI (MSL 6, 73) 228 <sup>uruda</sup>[ $gi\hat{g}_4$ ] = *pa-a-šu*; Hh XI (MSL 7, 144) 375  $gi\hat{g}_4$  za[bar] = [*pa-a-šu*]; SIG<sub>7</sub>.ALAN IX (MSL 16, 120) 130 <sup>ġes</sup>aga  $gi\hat{g}_4 = min (a-gu-ú) pa-a-ši$ ; Antagal F (MSL 17, 215) 59 aga  $gi\hat{g}_4 = min (a-gu-ú) ša pa-a-ši$ ; vgl. Sb Voc. I (MSL 3, 104; MSL 4, 206) 94 <sup>tu-un/tu-mu</sup>tùn = *pa-a-šu*, <sup>tu-un</sup>tùn = *pa-a-šu*).

[2] Sallaberger zeigt, daß GÍN in der Bedeutung „Axt“ nicht àga, sondern  $gi\hat{g}_4$  zu lesen ist.<sup>696</sup> Zunächst verdeutlicht das Nebeneinander von  $gi\hat{g}_4$  uruda = *ba-šum* „Axt“ in VE 759 (s. oben [1]) und dem Ebla-Syllabar SE (MEE 3, 197; StEb. 1, 94) 41 àga = *a-ga-um* sowie PEa 717–719 (MSL 14, 59) <sup>(du-un)</sup>tùn, <sup>gi-iġ</sup> $gi\hat{g}_4$ (TÜN-gunû), <sup>a-ga</sup>MIR(GÍN-gunû), daß àga keine Axt, sondern die „Krone“ bezeichnet. Dabei ist die in PEa gegebene Ausspracheangabe gegen MSL nicht gi-im, sondern gi-iġ zu lesen, da PEa die Silbe /im/ durch das Zeichen im, /iġ/ hingegen durch iġ wiedergibt, so etwa in PEa 9 <sup>še-ēġ</sup>šèġ(A.AN), PEa 208 <sup>ni-iġ</sup>nîġ und PEa 110 <sup>i-di-im</sup>idim. Für GÍN = *pāšum* „Axt“ ist damit  $gi\hat{g}_4$  anzusetzen. Problematisch ist dabei die mB Emar Hh V–VIII (Emar VI/4, 74; AulaOr. 7, 14) 345’–346’ gebuchte Gleichung <sup>a-ga</sup>aga = *a-gu qur-di-mu*, aga GÍN = *a-gi pa-ši*. Sallaberger bietet hierfür den Lösungsvorschlag, das auch in der Axtbezeichnung aga-silig, akk. *agasilikku* vorliegende Element aga mit /aga/, aga, àga „Krone“ zu identifizieren. Dafür verweist Sallaberger auf literarische Belege, in denen wechselndes aga//àga üblicherweise mit „Axt“ übersetzt wird, aber offenbar die „Krone“ von Bäumen bezeichnet (UT 47–48 <sup>ġes</sup>taškarin-gen<sub>7</sub> ki-tuš giri<sub>17</sub>-zal-la-na aga//àga mu-ni-in-ġar-re-eš, nach Sallaberger „Wie von einem Buchsbaum legte man die Krone in seine Prachtwohnung, indem sie ihn, den Liegenden, wie eine saftige Zeder im Palast umlagerten“<sup>697</sup>; GiH 56–57 <sup>ġes</sup>aga//àga ḥa-lu-ub <sup>ġes</sup>aga <sup>ġes</sup>taškarin-na(-ka) im-[ma-ni]-sàġ-sàġ „um die Kronen von Eichen, die Kronen von Buchsbäumen zu fällen“<sup>698</sup>). Demnach bezeichnet  $gi\hat{g}_4$  die „Axt“, während aga, das mit àga wechseln kann, die „Krone“ der Waffe, d.h. die Klinge der Axt (so in aga-silig) bezeichnet.

[3] In einer sargonischen Urkunde aus Ġirsu liefern drei Tempelverwalter verschiedene Waffen in eine zentrale Institution, die zuvor von Wehrpflichtigen ihrer Heiligtümer verwendet wurden. Neben verschiedenen Lanzen, Helmen und Lederkollern erfaßt die Urkunde auch einen Posten „Kupferäxte“ ( $gi\hat{g}_4$  uruda), deren Stückzahl aber nicht erhalten ist (STTI 7 Vs. 1 [...  $gi\hat{g}_4$  uruda]). Da die hier genannten Ausrüstungsteile auch in anderen Urkunden vorkommen und zur Standardbewaffnung von Wehrpflichtigen gehörten, sind auch die „Kupferäxte“ als eine Standardwaffe zu deuten. In sargonischer Zeit sind  $gi\hat{g}_4$ -Äxte nur noch in einem Schultext unbekannter Herkunft bezeugt, nach dem die Klinge als „Zahn“ (zú), der Stiel als „Schwanz“ (kuġ) bezeichnet werden konnte (Michail 10 Vs. 1–Rs. 3 zú  $gi\hat{g}_4$ , kúġ-šè, in-gub, zú  $gi\hat{g}_4$  [kú]ġ-šè, [i]n-gub „die Axtklinge (wörtlich ‚Zahn‘) ist an den Stiel gesetzt, die Axtklinge ist an den Stiel gesetzt“). Ob die Zeichenkombination LAM.KUR.RU

Holzinger: ZA 79 (1989) 3–6; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 24f.; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 277 Anm. 469; Selz: ArOr. 66 (1998) 262f. mit Anm. 35.

<sup>692</sup> Gibson: The Mace, the Axe and the Dagger (1964) 125f.; Gong: Antiquitas 7 (1993) 133 Tab. VI 10; zu ZATU 665.

<sup>693</sup> Zu  $gi\hat{g}_4$  „Axt“ E. Salonen: StOr. 33 (1965) 9–24; Krecher: Fs. Matouš 2 (1978) 38; AHW. (1958–81) 846 s.v. *pāšum*; CAD Q (1982) 294 s.v. *quddu*; PSD B (1984) 111f. s.v. bar E 6.1. tùn – bar; Conti: QuadSem. 17 (1990) 138; Catagnoti: MARI 8 (1997) 578; Picchioni: MEE 15 (1997) 161 Anm. 107f.; PSD A/3 (1998) 39f. s.v. aga A 5. aga B; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 167f.; Conti: Fs. P. Fronzaroli (2003) 123f.; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 255; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352; CAD P (2005) 267 s.v. *pāšu*; Civil: ARES 4 (2008) 89; C. Mittermayer: OBO 239 (2009) 31. W. Sallaberger hat mir ein unpubliziertes Manuskript zu den Bedeutungen und Lesungen von GÍN zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm herzlich danke.

<sup>694</sup> Gibson: The Mace, the Axe and the Dagger (1964) 127 mit Anm. 2; vgl. Behrens/Steible: FAOS 6 (1983) 337; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 162.

<sup>695</sup> Zu diesen Stellen Krebernik: ZA 72 (1982) 231; Conti: QuadSem. 17 (1990) 138; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 25 Anm. 135; Catagnoti: MARI 8 (1997) 578, 579; PSD A/3 (1998) 40 s.v. aga B 5; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 255; Sallaberger: unpub. Ms. (2006); Civil: ARES 4 (2008) 89. Gegen die Editionen von Pettinato und Picchioni und Catagnoti: MARI 8 (1997) 578 ist nach den Photos zu MEE 4, 5 9–10 und MEE 15 Fonte A Vs. xii 12  $gi\hat{g}_4$  zu lesen, s. Civil: Or. 56 (1987) 240.

<sup>696</sup> Sallaberger: unpub. Ms. (2006).

<sup>697</sup> So Sallaberger (unpub. Ms.); abweichend Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 108f., 167f.

<sup>698</sup> So nach Sallaberger (unpub. Ms.), zur Stelle ferner Edzard: ZA 81 (1991) 186

GÍN/TÜN<sup>7</sup> in einem sargonischen Brief aus Umma als „Arata-Axt“ wiederzugeben ist oder doch eher ein Gefäß bezeichnet, bleibt unklar (BIN 8, 392 = FAOS 19 Um 6 Rs. 12<sup>699</sup>).

[4] Obwohl weitere Urkundenbelege fehlen, kann giġ<sub>4</sub> als Bezeichnung einer Axt bestimmt werden, die in der Akkade-Zeit zur Standardausrüstung von Wehrpflichtigen gehörte, aber nicht die Bedeutung der Lanze besaß. Eine Identifikation mit bestimmten Waffentypen ist jedoch nicht möglich (s. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub>, za-ḥa-da)<sup>700</sup>.

### ġeš-gíd-da „Lanze“, „Speer“

[1] ġeš-gíd-da, wörtlich „Langholz“, wird in südmesopotamischen Texten des 3. Jt. als die übliche Bezeichnung für Lanze und Speer gedeutet.<sup>701</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. nennen ġeš-gíd-da (sekundär <sup>(ġeš/uruda)</sup> níġ-gíd-da) neben anderen Termini für Stangenwaffen und geben *arīktu*, *mašaddu* als akk. Übersetzung (aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 163) 547–551 <sup>(ġeš)</sup>IGI.NI, <sup>(ġeš)</sup>IGI.NI, <sup>(ġeš)</sup>IGI.GAG, <sup>702</sup> ġeš<sup>v</sup> za-am-ru-tum, <sup>(ġeš)</sup>šu-nir, ġeš-gíd-da; aB Vorl. H<sub>h</sub> VI–VII (MSL 6, 152) 123–126 <sup>(ġeš)</sup>IGI.GAG, <sup>(ġeš)</sup>za-am-ru-tum, <sup>(ġeš)</sup>šu-nir, ġeš-gíd-da; aB Vorl. H<sub>h</sub> XI (MSL 7, 226) 185 <sup>(uruda)</sup> níġ-gíd-da; mB Alalah<sub>h</sub> H<sub>h</sub> XI (MSL 7, 158) 14–20 <sup>(uruda)</sup>IGI.GAG, <sup>(uruda)</sup>šu-gur, <sup>(uruda)</sup>šu-gur-gal, <sup>(uruda)</sup>za-rí-du, <sup>(uruda)</sup>má-x-[(x)]-x, <sup>(uruda)</sup>i-[mit-tu<sub>4</sub>], <sup>(uruda)</sup>níġ-[gíd-da]; mB Emar H<sub>h</sub> VI (Emar VI/2, 540; RA 81, 187; Emar VI/4, 74) 322–329 IGI.GAG = *st<sup>1</sup>-i[l-lu]*, *šu-gur* = *šu-gùr-rù/šu-kùr-[x]*, *šu-gur-gal* = *šu-kùr-gal-lu*, *za-rí-du* = *a-sà-am-ru*, *ma-ša-zum* = *ma-ša-šu/min*, *mi-ši-zum* = *mi-ši-šu/min*, <sup>(e<sup>1</sup>-mi-it-tu<sub>4</sub>)</sup> = *e-mi-it-t[um]*, <sup>(uruda)</sup>níġ-[gíd-da] = *[a]-ri-ik-tu*; jB H<sub>h</sub> VI (MSL 6, 73–74) 234–243 <sup>(ġeš)</sup>IGI.GAG = *sil-lu-u*, <sup>(ġeš)</sup>IGI.GAG = *šu-kur-ru*, <sup>(ġeš)</sup>IGI.GAG-gal = *šu-lum*, <sup>(ġeš)</sup>ša-rí-du = *as-ma-ru-u*, <sup>(ġeš)</sup>i-mit-tú = *šu*, <sup>(ġeš)</sup>níġ-gíd-da = *a-rik-tu<sub>4</sub>*, <sup>(ġeš)</sup>gíd-da = *min*, <sup>(ġeš)</sup>x-du = *ma-šad-du*, <sup>(ġeš)</sup>x-x-dù-dù = *min*, <sup>(ġeš)</sup>x-dù = *min*; vgl. H<sub>h</sub> XI (MSL 7, 144) 373–383 <sup>(uruda)</sup>IGI.GAG = *sil-[lu-u]*, <sup>(uruda)</sup>IGI.GAG = *šu-[kur-ru]*, <sup>(uruda)</sup>IGI.GAG-gal = *šu-lum*, <sup>(uruda)</sup>ša-rí-du = *as-ma-ru-u*, <sup>(uruda)</sup>i-mit-tú = *šu*, <sup>(uruda)</sup>níġ-gíd-da = *a-rik-tu<sub>4</sub>*); jB Antagal C (MSL 17, 201) 244 ġeš-gíd-da = *a-rik-tu*; GIŠ Recension B (MSL SS 1, 99) i 13<sup>7</sup>–14<sup>7</sup> <sup>(ġeš)</sup>gíd-da = *a-ri-[ik-tu<sub>4</sub>]*, <sup>(ġeš)</sup>gíd-da = *ḥa-[...]*, <sup>(ġeš)</sup>š-gíd-da = *a-<sup>(x)</sup>-[...]*, <sup>(ġeš)</sup>eš-g[íd]-d[a] = *a-[...]*<sup>703</sup>, s. unten [4], [8] für lexikalische Belege in Fāra-zeitlichen, Ebla- und Ur III-Listen).

Zuweilen wird für ġeš-gíd-da „Langholz“ in prä-sargonischen bis Ur III-zeitlichen Texten auch die Bedeutung „Stakstange“ (für Schiffe) angesetzt,<sup>704</sup> die auch der Gleichung jB H<sub>h</sub> IV (MSL 5, 179) 346 ġeš-má-gíd-da = *a-rik-tum* zugrundeliegt; meist erfordert der Kontext jedoch eine Deutung als (Kriegs-)Waffe (s. unten [4]–[8]).

[2] Die Waffenbezeichnung wird ab der prä-sargonischen Zeit fast ausnahmslos ġeš-gíd-da geschrieben. Daneben ist Fāra-zeitlich (IAS 501 Rs. ii<sup>7</sup> 1<sup>7</sup>–2<sup>7</sup>) und in Ebla-Listen (VE 407) die Variante <sup>(uruda)</sup>ġeš-gíd belegt, die gelegentlich noch in Ur III-Texten vorkommt, so im Jahresnamen

<sup>699</sup> Zu diesen Deutungen Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 136, die nach Kollation von M. Geller TÜN<sup>17</sup> lesen; Mittermayer: OBO 236 (2009) 31.

<sup>700</sup> Zu den verschiedenen Typen von Äxten, die auf sargonischen Siegesdenkmälern dargestellt sind, s. Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 221–223; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 11.

<sup>701</sup> Zu ġeš-gíd-da Scheil: RA 18 (1921) 78; Limet: TMPS (1960) 208, 255; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 84; CAD A/2 (1968) 267 s.v. *arīktu* A; Grégoire: AAS (1970) 25; Limet: JESHO 15 (1972) 11; Biggs: OIP 99 (1974) 96; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 87f.; A. Westenholz: ECTJ (1975) 76; Cooper: AnOr. 52 (1978) 129; AHw. (1958–81) 68 s.v. *arīktu*; Foster: USP (1982) 38; Eichler: JAOS 103 (1983) 97; Ferwerda: SLB 5 (1985) 19; Civil: RA 81 (1987) 187; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 40; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Powell: BSA 6 (1992) 112; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24–28; Sallaberger: OLZ 89 (1994) 541f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528; Selz: ArOr. 66 (1998) 263; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 172; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 255, 265; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10f.; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 38; Archi: JCS 60 (2008) 2; Krebernik/Postgate: Iraq 71 (2009) 19; Lafont: CDLJ 2009:5, 5, 6, 7, 15.

<sup>702</sup> IGI.NI = šukur<sub>x</sub> ist als Wz. für akk. *šukurrum* in aB Texten aus Mari graphische Variante zu IGI.GAG, s. Durand: MARI 5 (1987) 185; Charpin/Durand: MARI 7 (1989) 371; Durand: LAPO 17 (1998) 387.

<sup>703</sup> Zu diesen Stellen Limet: TMPS (1960) 255; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 84, 93; CAD A/2 (1968) 268 s.v. *arīktu*; CAD M/1 (1977) 350 s.v. *mašaddu*; AHw. (1958–81) 68 s.v. *arīktu*; Civil: RA 81 (1987) 187; Charpin: AfO 40/41 (1993/94) 11; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Veldhuis: EEN (1997) 115, 183; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 225. Beachte, daß die in MSL noch šà-u<sub>x/19</sub>(URU)-ša<sub>4</sub> gelesene, mit akk. *azmarū* geglichene Stangenwaffe nach dem unpub. mB H<sub>h</sub>-Exemplar NBC 10915 šà-rí-du zu lesen ist, da sich dort anstelle šà-URU-ša<sub>4</sub> die Var. <sup>(ġeš)</sup>za-rí-tum findet, s. Veldhuis: EEN (1997) 183 und vgl. oben [1] zu mB Alalah<sub>h</sub> und mB Emar.

<sup>704</sup> Heimpel: ZA 77 (1987) 33 Anm. 38; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25.

Sulge 20 (s.unten [8]).<sup>705</sup> *igi ġeš-ġid-da-ka* „Lanzenspitze“ für Lokativ (USP 15 Vs. 4), *érin ġeš-ġid-da-ke<sub>4</sub>* als Regens-Rectum-Verbindung im Ergativ (TLB 3, 146 Vs. i 1) und *ġeš-ġid-da-aš* für Terminativ (BIN 9, 197 Rs. 2; TLB 5, 9 Vs. 2) zeigen den vokalischen Auslaut. Da *ġeš-ġid-da* akk. *ariktu* „die Lange“ entspricht und im Listenteil und im Schlußvermerk einer sargonischen Waffenliste die Schreibungen *uruda-ġid-da* und *ġeš-ġid-da* wechseln (MDP 14, 85 Vs. 2. 5. 8. 10. 13. Rs. 3<sup>706</sup>), wird *ġeš* oft als Determinativ aufgefaßt und auch präargonisches und sargonisches *ġid-da* als „Lanze, Speer“ gedeutet.<sup>707</sup> Diese Schreibung ist nur in einer präargonischen Landkaufurkunde und sargonischen Inventaren belegt, die *ġid-da* aus Kupfer, Bronze oder Silber mit Applikationen aus Lapislazuli und Gewichten von 10–20 Sekel neben Objekten wie Wagengespannen, verzierten Dolchen, Spiegeln, Siegeln und anderen Preziosen nennen (OIP 104, 32 App. Vs. ii 9–10 1 *ġiri kù*, 1 *ġid-da kù*. iii 7 1 *ġid-da kù*; OSP 2, 49 Vs. i 2–3 1 *ġid kù ki-lá-bi* 10 *kù ġiġ<sub>4</sub>*. ii 4–5 2 *ġid uruda kul sa<sub>6</sub>-ga*; OSP 2, 65 Vs. 3’–4’ [1] *ġid kù [ki]-lá-pi* 10 *ġiġ<sub>4</sub>*. 13’ 2 *ġid uruda zabar [ki]-lá-pi<sup>1</sup> 1/3-ša-na*; OIP 129, 167 IM 114992 Vs. 8 1 *ġid uruda saġ za-ġin<sup>708</sup>*). Da diese Texte aus Privatarchiven stammen,<sup>709</sup> in Waffentexten aus staatlichen Verwaltungseinheiten aber die Schreibung *ġeš-ġid-da* üblich ist, bezeichnet *ġid-da* sicherlich das Schmuckstück, das in Ur III-Texten über Tempelschätze vorkommt und als Teil von Halsketten etwa mit „Perle“, „Schmuckstein“ zu übersetzen ist (UET 3, 344 Vs. i 2 1 *kù-si<sub>22</sub> ġid-da*. Rs. 3–7 [za-gaba] <sup>d</sup>Nanna, za-gaba <sup>d</sup>Nin-gal-ta, gur-ra, kù-dím, šu ba-an-ti „aus dem Schatzdepot von Nanna und dem Schatzdepot von Ningal zurückgeführt. Der Silberschmied hat es erhalten“; BBVO 11, 269 6 NT–39 Vs. 1 [...] *kù-si<sub>22</sub> é-ba-an*, [...] *ġid kù-si<sub>22</sub>*; BBVO 11, 292 6 NT–606+ Vs. i 1–Rs. i 6 za-ús ‘gú’, *kù-si<sub>22</sub> ġid-da-bi* 12, za-ġin *ġid-da-bi* ‘20’ + [x], gu kù [...] „11 Halsketten, ihre Gold-... (sind) 12, ihre Lapislazuli-... (sind) 20+... (...)“<sup>710</sup>). Auch Syntagmen wie <sup>ġeš</sup>ù-suġ<sub>5</sub> *ġeš-ġid-da*, <sup>ġeš</sup>ge-ġid *ġeš-ġid-da* in präargonischen Holztexten (DP 412//417 Vs. 1; VS 27, 44 Rs. iv 5–6, s. unten [5], vgl. DP 419 Rs. ii 20 2 <sup>ġeš</sup>pana še-du<sub>10</sub> „2 Bögen aus Süßkornholz“), wechselndes *gú ġeš-uruda-ġid-da*, *gú uruda-ġeš-ġid-da*, *gú ġeš-ġid-da* in sargonischen Texten (TMH 5, 151 = ECTJ 151 Vs. 1. 3. 5; TMH 5, 181 = ECTJ 181 Vs. 1)<sup>711</sup> sowie Fāra- und Ur III-zeitliches (<sup>uruda</sup>ġeš-ġid (IAS 501; Sulge 20) zeigen, daß *ġeš* nicht Determinativ, sondern Teil des Lexems „langes Holz“ ist und weisen *ġeš-ġid* als bedeutungstragende Elemente aus. Damit kann sargonisches <sup>uruda</sup>ġid-da als Abkürzung für <sup>uruda</sup>ġeš-ġid-da gedeutet und für übliches *ġeš-ġid(-da)* die Lesung *ġešgida<sup>(da)</sup>* angesetzt werden.<sup>712</sup> Der Ansatz /gida/ für *ġid(BU)* ist durch unorthographisches *gi-da* in einem aB Schultext (CBS 11319+ = ZA 83, 2–5 Rs. ii 25) und die Ausspracheangabe <sup>gi<sup>(zi)</sup>-da</sup>ġid in einem Textvertreter zu PEa (MSL 14, 50) 474 zu begründen.<sup>713</sup>

[3] Als Lanzen bezeichnet man meist übermannshohe Stangenwaffen mit Holzschaft und abgesetzter Metallspitze oder -klinge, die als Stoßwaffe für den Nahkampf konzipiert sind. Kürzere und leichtere

<sup>705</sup> Römer: AfO 40/41 (1993/94) erwägt eine Emendation zu *ġeš-ġid-<da>*; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 38; Lafont: CDLJ 2009:5, 15 deutet *ġeš-ġid* (ohne Belege) als übliche Schreibung.

<sup>706</sup> Foster: USP (1982) 38.

<sup>707</sup> So z. B. Foster: USP (1982) 38; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Attinger: ZA 88 (1998) 170; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 172; für eine Deutung von *ġid-da* als Variante zu *ġeš-ġid-da* Foxvog: Mesopotamia 8 (1980) 70; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 66; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 296; Reiter: AOAT 249 (1997) 341 Anm. 141; ohne Deutung Biggs *apud* McMahon: OIP 129 (2006) 167.

<sup>708</sup> Zu diesen Texten A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 26 mit Anm. 33; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 59–61; Reiter: AOAT 249 (1997) 341 Anm. 141; Biggs *apud* MacMahon: OIP 129 (2006) 167.

<sup>709</sup> In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß Kriegsgerät wie Lanzen, Pfeile und Bogen, Helm und Schild vom Staat verwaltet wurde und nur bei Bedarf an Truppen ausgegeben und anschließend wieder eingezogen wurde. Da derartige Waffen anders als die Statusmarker Dolch und Axt auch nur äußerst selten als Eigentum Verstorbener in Gräber gelangt sind, s. Moorey: Iraq 44 (1983) 32f.; Watkins: Sumer 39 (1983) 101f.; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 60, 75, 120f., 124f., ist auch in privaten Inventaren kaum mit solchen Waffen zu rechnen.

<sup>710</sup> Zu diesen Texten Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 89 mit Anm. 474; Zettler: BBVO 11 (1992) 144–146, 269, 292–294; Sallaberger: UAVA 7/1 (1993) 128; Van Driel: JESHO 38 (1995) 397.

<sup>711</sup> Voran- und nachgestellte Determinative wechseln im frühsargonischen Nippur häufig, so z. B. in den Kleidertexten TMH 5, 103 = ECTJ 103; TMH 5, 105 = ECTJ 105.

<sup>712</sup> Setzt man aufgrund des Wechsels von <sup>uruda</sup>ġid-da und *ġeš-ġid-da* in MDP 14, 85 *ġid* als bedeutungstragendes Element an, wäre für *ġeš-ġid-da* die Lesung <sup>ġeš</sup>ġešgida<sup>da</sup> anzusetzen und möglicherweise auch *uruda ġid* in dem Fāra-zeitlichen praktischen Vokabular SF 20 Vs. ii 6 als Lanze oder Speer zu deuten, s. unten [4].

<sup>713</sup> Zur Emendation Sjöberg: ZA 83 (1993) 19, wobei anstelle *gi<sup>1</sup>-da* auch *gi<sup>1</sup>-id<sup>1</sup>* denkbar wäre. Vgl. auch die Ausspracheangabe *gi-di* in PEa Secondary Branch (MSL 14, 143) 6’ und Hh VI (MSL 6, 59) 91.

Stangenwaffen für den Wurf über mittlere Distanz werden als Speer bezeichnet.<sup>714</sup> Da man annimmt, daß *ġeš-gíd-da* beide Waffentypen bezeichnet (s. oben [1]), kann eine sachliche Bestimmung als Lanze oder Speer nur anhand des Kontextes erfolgen. Eine strikte terminologische Unterscheidung ist im 3. Jt. bisher nur für Texte aus Ebla nachgewiesen, die Waffen mit Klingen von meist 7–15 Sekel oder ca. 60–125 g als *ġeš-gu-gag-gíd* „Speer“, solche von meist 30–60 Sekel oder ca. 240–475 g Gewicht hingegen als *ġeš-gu-gag-gíd-šub* „Lanze“ bezeichnen.<sup>715</sup> aB Texte aus Mari bieten eine noch feinere Terminologie und differenzieren *nāzinum* und *zamrātum* mit Gewichten zwischen 50–85 g, *šukurrum* von meist 170–340 g und *imittum* mit Gewichte von 765–1040 g.<sup>716</sup> Auch Funde von Spitzen in Gräbern stützen diese Unterscheidung, denn die schwereren, stets als Lanzenklingen angesprochenen Spitzen zeigen in mesopotamischen Gräbern des 3. Jt. meist zum Fußende des Bestatteten, während die leichteren Spitzen zum Kopfende weisen.<sup>717</sup> Bieten Texte keine Gewichtsangaben, so können das Fehlen anderer Nahkampfwaffen oder die Ausgabe einzelner Waffen an Soldaten für eine Deutung als Lanze sprechen. Erhält ein Kämpfer *ġeš-gíd-da* in mehrfacher Ausführung oder zusammen mit anderen Nahkampfwaffen ausgehändigt, so kann es sich um Wurfspere handeln, die man in einem kleinen Vorrat von 3–5 Exemplaren mitführte. Trotz handhabungsbedingter Unterschiede kann der Übergang zwischen beiden Waffenkategorien fließend sein.<sup>718</sup> Da Speere erst in neuassyrischer Zeit nach dem Abwurf dargestellt werden, sind beide Waffen auch in Darstellungen schwierig zu unterscheiden. Aufgrund beidhändigen Tragweise als Lanzen zu bestimmen sind aber die Stangenwaffe eines Kämpfers auf dem Jišqīmari-Siegel oder die Waffen der Kämpfer im oberen Register der Geierstele.<sup>719</sup> Die von E’anatum im Wagenköcher in großem Vorrat mitgeführten Waffen sind aufgrund ihrer Anzahl und der Widerlager für Schleuderseile am Schaftende als Wurfaffen zu deuten (s. das Glossar s.v. *ġeš-gígir* [2]).

[4] Eine schlecht erhaltene Fāra-zeitliche Waffenliste aus Abū Šalābīḥ verzeichnet Ausgaben von 39 kupfernen *ġeš-gíd*-Waffen. Fehlende Kontextinformationen verbieten eine sachliche Bestimmung; die relativ geringen Stückzahlen könnten aber auf Lanzen deuten (IAS 501 Rs. ii’ 1’–2’ *gú:an:šè 40 lá 1 uruda ġeš-gíd*, [š]u ba<sub>4</sub>-ti, [...] „39 kupferne *ġeš-gíd*-Waffen hat ... erhalten“<sup>720</sup>). Für eine Deutung als „Lanze“ spricht jedoch auch, daß diese Waffe auf frühdynastischen Siegesdenkmälern am häufigsten dargestellt wird.<sup>721</sup> Die Fāra-zeitliche Schreibung begegnet im Ebla-Vokabular VE (MEE 4, 245) 407 in der Gleichung *ġeš-gíd = ma-za-rí-gú, ma-zi-rí-gúm*, für das über arab. *mizrāq* und akk. *ariktu* eine Deutung als Lanze oder Speer, alternativ aber auch ein Zusammenhang mit dem Bewässerungsgerät(?) *zirīqum* und akk. *gazīmānum* „Pfahl“ erwogen wird.<sup>722</sup> Ob *ġeš-BU* auch in einsprachigen Textvertretern zu VE immer *ġeš-gíd* zu lesen ist, bleibt wegen des bisweilen unergiebigem Kontextes unsicher (MEE 15, 1 Vs. v 35; MEE 15, 33 Vs. ii’ 4’; MEE 15, 43 iii 2’; MEE 15, 51 Vs. v 4, vgl. H<sub>h</sub> VI (MSL 6, 58-59) 80-91 für akk. Entsprechungen). Zudem werden Lanze und Speer in Ebla-Urkunden *ġeš-gu-gag-gíd-šub* und *ġeš-gu-gag-gíd* (abgekürzt *ġeš-gu*) geschrieben (s. oben [3]). Daß *ġeš-gíd-da* in den Waffenabschnitten der Fāra-zeitlichen praktischen Vokabulare EDPV–A–C fehlt, ist

<sup>714</sup> Zu Definition und Abgrenzung von Lanze und Speer in Fund und Darstellung Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands* (1963) 10; Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 2; M. Müller-Karpe: *JRGZ* 42 (1995) 290; Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003) 11; Novak: *WO* 35 (2005) 286f.; Montero Fenollós/Vidal: *AulaOr. Supp.* 22 (2006) 131–133; Schachner: *Subartu* 20 (2007) 16; Schrakamp: *RIA* 12 s.v. *Speer und Spieß* § 1 (im Druck). Bei Bonnet: *Die Waffen der Völker des Alten Orients* (1926) 96; Bänder: *Beiträge zur Kunstgeschichte* 103 (1995) 225 Anm. 985 werden die beiden Waffenkategorien nicht differenziert.

<sup>715</sup> Conti: *QuadSem.* 17 (1990) 129; Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 2f.; Sjöberg: *Fs. C. Wilcke* (2003) 255; Archi: *JCS* 60 (2008) 2.

<sup>716</sup> Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 2–3; Durand: *LAPO* 17 (1998) 397f.; Montero Fenollós/Vidal: *AulaOr. Suppl.* 22 (2006) 316–323; Archi: *JCS* 60 (2008) 2f.; Schrakamp: *ZA* 100 (2010) 149f.; Schrakamp: *RIA* 12 s.v. *Speer und Spieß* § 1 (im Druck).

<sup>717</sup> M. Müller-Karpe: *JRGZ* 42 (1995) 289f.

<sup>718</sup> Rehm *BAR IntSer.* 1191 (2003) 11.

<sup>719</sup> Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 488, 529.

<sup>720</sup> Zur Stelle Biggs: *JCS* 20 (1966) 87 Anm. 108; Biggs: *OIP* 99 (1974) 96; Sjöberg: *Fs. C. Wilcke* (2003) 255 Anm. 8; Krebbernik/Postgate: *Iraq* 71 (2009) 19, zum Text ferner Edzard: *ZA* 66 (1966) 162; Krebbernik: *Annäherungen* 1 (1998) 370.

<sup>721</sup> S. etwa Bänder: *Beiträge zur Kunstgeschichte* 103 (1995) 225f.; Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003) 29.

<sup>722</sup> Zur Stelle Fales: *HSAO* 2 (1988) 203; Conti: *QuadSem.* 17 (1990) 129; Mander: *MEE* 10 (1990) 109; Römer: *AfO* 40/41 (1993/94) 24; d’Agostino: *MEE* 7 (1996) 10; Sjöberg: *Fs. C. Wilcke* (2003) 255; Sommerfeld: *PIHANS* 106 (2006) 49; Civil: *ARES* 4 (2008) 73; Archi: *JCS* 60 (2008) 2; Krebbernik/Postgate: *Iraq* 71 (2009) 19.

jedoch auffällig. Ob daher *gíd uruda* im praktischen Vokabular aus Fāra EDPV–B (SF 20 Vs. vii 6) Variante zu *ġeš-gíd-da* ist, bleibt unsicher.<sup>723</sup>

[5] Im präargonischen Lagaš bezeichnet *ġeš-gíd-da* wohl immer die Lanze, denn eine Urkunde über Auslichten von Holz in tempeleigenen Gärten (*ġeš na – de<sub>5</sub>*<sup>724</sup>) verzeichnet neben Hölzern für *ġeš-gíd-da* „Lanzen“ auch einen Posten Holz für *ġeš-gíd-da tur* „Speere“ (VS 27, 84 Rs. iv 5–6 150 <sup>ġeš</sup> *ge-gíd ġeš-gíd-da*, 50 <sup>ġeš</sup> *ge-gíd ġeš-gíd-da tur-tur* „150 (Stück) Langrohr für Lanzen (wörtlich ‚Langhölzer‘), 50 Stück Langholz für Speere (wörtlich ‚kleine Langhölzer‘)“<sup>725</sup>, s. unten [7] zu MDP 14, 86). Diese Deutung bestätigen die Waffenlisten. Aus dem Jahr Ukg. L 4 stammt eine Ausgabe von 37 Lanzen und 14 Schilden für acht Zugführer aus der Einheit des „Hauptmanns“ (*gal-ùġ*) *Ursaġ* und 35 *ġeš-gíd-da* und 14 Schilde für fünf Zugführer unter Hauptmann *Amarki* zur Wiederherstellung der Sollbewaffnung (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–iii 7. Vs. iii 8–Rs. ii 3<sup>726</sup>). Da jeder Zugführer nach Rationen- und Musterungslisten Gruppen von 10–20 Mann befehligte (s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [3]) und die Einheiten der beiden Hauptleute nach Musterungslisten 100–184 Mann zählten (DP 135; DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Wengler 2), muß *ġeš-gíd-da* hier Lanzen bezeichnen, denn bei einer Ausgabe von Speeren wären höhere Stückzahlen zu erwarten. Gegen eine Deutung als Speer spricht auch das Fehlen anderer Nahkampfwaffen – erst der dritte Abschnitt der Urkunde nennt Äxte für Soldaten einer anderen Unterabteilung (Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 4–iv 3, s. das Glossar s.v. *dur<sub>10</sub>* [7], [9]). Deutet man *ġeš-gíd-da* hier als „Lanze“, so ergibt sich eine deutliche Übereinstimmung mit der Darstellung der Geierstele, die im oberen Register mit Schilden gerüstete Lanzenkämpfer (s. oben [3]) und im unteren Bildstreifen Truppen mit Lanzen und Äxten zeigt.<sup>727</sup> In einer Ausgabe von 80 *ġeš-gíd-da* und einem Text über Außenstände von *ġeš-gíd-da* bei Zugführern der bekannten Hauptleute, die vermutlich im Kampf verlorengewandenes oder unbrauchbar gewordenes Gerät erfaßt, muß *ġeš-gíd-da* wegen des Fehlens anderer Nahkampfwaffen und der Stückzahlen mit „Lanze“ übersetzt werden (DP 445 Vs. 1–4 50 *ġeš-gíd-da*, *Amar-ki*, 30 *ġeš-gíd-da*, *Enim-du<sub>11</sub>*<sup>728</sup>; VS 14, 186 = AWL 86 Vs. i 1–iii 4 *lá-a 1 ġeš-[gíd]-da*, *É-nam*, 3 *Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>*, 3 *Ses-tur*, 2 *Ú-du*, 2 *sipa*, *ġeš-gíd-da lá-a*, *Amar-ki-kam*, 1 *Ur-<sup>d.šá</sup>Ser<sub>7</sub>-da*, 2 *Ses-lú-du<sub>10</sub>*, 2 *Enim-ma-ni-zi*, 2 *ġeš-kíġ-ti*, 1 *Lú-pa*, 1 *É-i-gára-sù*, *šukud*, *ġeš-gíd-da lá-a Ur-saġ-kam*, 20c *ġeš-gíd-da lá-a*<sup>729</sup>). Auch in Texten über die Herstellung von Waffen bezeichnet *ġeš-gíd-da* Lanzen. Aus dem Jahr Ukg. L 4 datiert eine Urkunde über die Auslieferung (*šu-a – ġi<sub>4</sub>*, eigentlich „Erstattung“) von 82 *igi ġeš-gíd-da* und 200 Doppeläxten bzw. deren metallener Klingen durch einen Schmied an die Herrschergemahlin (Nik. 1, 298 = AWEL 298 Vs. ii 4–Rs. i 1 42 *igi ġeš-gíd-da*, *ki-lá-bi 11 ma-na*, 1c *šu-a ġi<sub>4</sub>-a-am<sub>6</sub>*, 40 *igi ġeš-gíd-da*, *ki-lá-bi 10 ½ ša ma-na 5 ġiġ<sub>4</sub>*, 2c *kam-ma šu-a ġi<sub>4</sub>-a-am<sub>6</sub>* „42 Lanzen spitzen, ihr Gewicht (beträgt) 11 Minen, zum ersten Mal ist es erstattet worden, 40 Lanzen spitzen, ihr Gewicht (beträgt) 10 ½ Minen minus 5 Sekel, zum zweiten Mal ist es erstattet worden“<sup>730</sup>). Wieder sind die gleichen Waffentypen genannt, die auch die Geierstele abbildet.

<sup>723</sup> Limet: TMPS (1960) 255 38; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 93 sehen hier eine Variante zu *ġeš-gíd-da*, s. oben [2].

<sup>724</sup> Zu *na – de<sub>5</sub>* „auslichten“ in Holztexten Sallaberger: Fs. J. Klein (2005) 243–247, zur Textgruppe Deimel: Or. SP 16 (1925) 1–87; Powell: BSA 6 (1992) 99–122; Selz: Götterwelt (1995) 45–47; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 536–538.

<sup>725</sup> Zur Stelle Deimel: Or. SP 16 (1925) 30f.; Powell: BSA 6 (1992) 109, 112; Selz: ArOr. 66 (1998) 261–263.

<sup>726</sup> Zur Stelle Eichler: JAOS 103 (1983) 100 Anm. 38; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22 mit Anm. 12; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 488, 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 124f. mit Anm. 1497; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 4; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [2], [10], [14].

<sup>727</sup> Diesen Vergleich ziehen auch Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 120; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [14].

<sup>728</sup> Zur Stelle Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 489.

<sup>729</sup> Zur Stelle A. Salonen: AASF B 166 (1970) 55; Bauer: StPohl 9 (1972) 277; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24. Salonen und Englund vermuten wegen des Rubrums *šukud* in VS 14, 186 = AWL 86 Vs. iii 1, daß die Urkunde Außenstände von Lanzen für die Speerfischerei oder Holzstangen verzeichnet, die vielleicht zum Staken von Booten Verwendung fanden. Da sich die Berufsbezeichnung jedoch nur auf die zuvor genannte Person *E'igarasu* bezieht und die Urkunde auch Außenstände bei Personen erfaßt, die durch Prosopographie als *RU-lugal*, *āga-ús*, Hirten und Handwerker bestimmt werden können, ist *ġeš-gíd-da* hier zweifelsfrei als Kampfwaŕfe zu bestimmen. Zu den Waffenempfängern vgl. die Musterungs- und Waffentexte DP 135; DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Nik. 1, 281 = AWEL 281; Wengler 2 und s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7] Tabelle 2.

<sup>730</sup> Zur Stelle Selz: FAOS 15/1 (1989) 526f. (Bearbeitung); Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88, 91; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Römer: BiOr. 49 (1992) 319f.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Selz: ASJ 16 (1994) 225; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 488, 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 124f. Anm. 1497, Anm. 1500; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 4.

igi ġeš-gíd-da ist nach sargonischem igi ġeš-gíd-da-ka für Lokativ (USP 15 Vs. 3, s. unten [6]) Regens-Rectum-Verbindung „Vorderseite/Auge des Langholzes“ und wird plausibel als Bezeichnung für die Spitze oder Klinge von ġeš-gíd-da-Waffen gedeutet, wofür auch die Wortbedeutung spricht.<sup>731</sup> Zur Bezeichnung der Spitze einer Waffe findet sich igi auch in Verbindung mit dem „Spieß“ (gag) und dem „Pfeil“ (ti) (s. das Glossar s.v. gag [9]; ti [4]). igi ġeš-gíd-da bestanden aus Kupfer bzw. Bronze (HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. ii 1 15<sup>uruda</sup> igi ġeš-gíd-da<sup>1</sup>. Vs. ii 3 7 igi ġeš-gíd-da. Rs. ii 2' [22 igi ġeš-gíd]-<sup>1</sup>da<sup>1</sup>; HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 1 [x] igi<sup>1</sup> <sup>uruda</sup> ġeš-gíd-d[a]. ii 3 7c igi uruda ġeš-gíd-<sup>1</sup>da<sup>1</sup>), wogen nach prä-, früh- und klassisch-sargonischen Texten aus Lagaš, Adab und Susa ca. 125–150 g (Nik. 1, 298 = AWEL 298, s. oben; MDP 14, 86 Vs. iii 14'–16. Rs. i 1'. 9'–11', s. unten [6]; RAH 1999–012, s. unten [6]<sup>732</sup>) und wurden in großen Stückzahlen arbeitsteilig hergestellt (OSP 1, 97 Vs. 1 65 ½ ma-na lá 1 ġiġ<sub>4</sub> uruda igi ġeš-gí[d-d]a, s. unten [5]). Bronzene Spitzen von vergleichbarem Gewicht stammen z. B. aus Gräbern von Ur.<sup>733</sup> In einer klassisch-sargonischen Waffenausgabe aus Ġirsu findet sich anstelle der Schreibung igi ġeš-gíd-da die Abkürzung igi, die durch -bi auf die zuvor genannten ġeš-gíd-da bezogen ist.

Neben den igi-Spitzen nennt die Waffenausgabe auch Lanzenteile, die als gú-bi, offenbar eine Abkürzung für gú ġeš-gíd-da, bezeichnet werden (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Vs. i 1–3 [x ġeš-gí]d-[da uru]da zabar(?) [x gú-bi]i [x igi-bi]i. Vs. i 9–11 [10 lá] 3 ġeš-gíd-<sup>1</sup>da<sup>1</sup> 10 gú-<sup>1</sup>bi<sup>1</sup> 6 igi-<sup>1</sup>bi<sup>1</sup>. Vs. ii 4–6 2 ġeš-gíd-da [10 lá] '1' + 1(?) 'igi'-bi [10] 'lá' 3 'gú-bi'. Vs. ii 13–15 6 ġeš-<sup>1</sup>gíd-<sup>1</sup>da<sup>1</sup> '5'<sup>2</sup> gú-bi 3 igi-bi. Vs. iii 5–7 '2' ġeš-[g]íd-da 2 gú-bi 2 igi-bi. Vs. iii 13–15 x 'ġeš-gíd-<sup>1</sup>[da] '3' gú-<sup>1</sup>[bi] '6 igi-<sup>1</sup>[bi]. Rs. i 1'–3' [x ġeš-gíd-da] 10 [gú-bi] 10 lá 1 [igi-bi]. Rs. i 15'–17' '5' ġeš-gíd-<sup>1</sup>da<sup>1</sup> 3 gú-bi '3' igi-bi. Rs. ii 8–10 šu+níġen 33 ġeš-gíd-<sup>1</sup>da<sup>1</sup> šu+níġen 40 + '10 lá'<sup>2</sup> [x] 'gú-bi' šu+níġen 30 + '10' + x 'igi-bi'<sup>734</sup>). Das nur prä-sargonisch und sargonisch belegte gú ġeš-gíd-da dürfte analog zu igi ġeš-gíd-da eine Regens-Rectum-Verbindung aus gú „Hals, Nacken“ + ġeš-gíd-da „Langholz“ sein und wird meist als Bezeichnung für die Klinge oder Spitze von Lanze oder Speer gedeutet.<sup>735</sup> Da mit igi ġeš-gíd-da und eme ġeš-gíd-da aber zwei weitere Termini für diesen metallenen Waffenteil vorliegen, übersetzt Foster ohne sachliche Bestimmung „neck (of spear)“, und Römer weist auf die Schwierigkeit hin, gú ġeš-gíd-da bei einer Deutung als Lanzen- oder Speerspitze gegen eme ġeš-gíd-da und igi ġeš-gíd-da abzugrenzen.<sup>736</sup> gú ġeš-gíd-da bestanden aus Metall (ITT 2, 5723 Vs. 1 [5'<sup>2</sup>] <sup>uruda</sup> gú ġeš-gíd-da; TMH 5, 151 = ECTJ 151 Vs. 1 '84'<sup>2</sup> gú ġeš-gíd-da uruda; TMH 5, 152 = ECTJ 152 Vs. 1 '10'<sup>2</sup> lá 3 gú uruda ġeš-gíd-da. Vs. 3 28 gú uruda ġeš-gíd-da; RAH 1999-072; RAH 1999-096<sup>737</sup>, s. unten [6]), wogen rund eine halbe Mine und wurden „auf Holz aufgerichtet“, d.h. geschäftet (TMH 5 = ECTJ 151 Vs. 1–2 '84'<sup>2</sup> gú ġeš-gíd-da uruda ki-la-pi 41 ma-na; TMH 5, 181 = ECTJ 181 Vs. 2–6 [x gú] ġeš-<sup>uruda</sup>gíd-da (...) ġeš-a dù-dè, s. unten [6]). Lanzen- und Speerspitzen von ähnlichem Gewicht sind in frühdynastischer und sargonischer Zeit häufig.<sup>738</sup> Da die sargonische Waffenausgabe aus Ġirsu (Erm. 14380) igi ġeš-gíd-da und gú ġeš-gíd-da bzw. igi und gú voneinander abgrenzt, kann es sich nicht um Synonyme handeln.<sup>739</sup> Auch eine Deutung als Manschetten, d. h. Metallhülsen oder -bleche, die die Schäftungstelle abdecken oder zur Dekoration um den Schaft geschlagen sind, ist aufgrund der hohen Gewichte auszuschließen.<sup>740</sup> Vielleicht sind igi ġeš-gíd-da und gú ġeš-gíd-da daher Bezeichnungen für

<sup>731</sup> Zu igi ġeš-gíd-da als Bezeichnung der Spitze oder Klinge s. Foster: USP (1982) 38; Bauer: BiOr. 46 (1989) 640; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508, 527; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 91; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 75; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165–167; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 4; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 11 Anm. 103.

<sup>732</sup> Die sargonische Urkunde aus Adab verzeichnet 4 ½ Minen Metall für 15 igi ġeš-gíd-da. M. Molina machte mir den Text freundlicherweise zugänglich.

<sup>733</sup> Z. B. M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 335 Abb. 25 Nr. 1–8; Hauptmann/Pernicka: OrAr. 3 (2004) 64f., Taf. 99–101 Nr. 1485–1535 *passim*.

<sup>734</sup> Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 150–152, 154; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165–167.

<sup>735</sup> Zu gú ġeš-gíd-da s. Limet: JESHO 15 (1972) 11; A. Westenholz: ECTJ (1975) 76; Foster: USP (1982) 38; Waetzoldt: OrAnt. 23 (1984) 2 Anm. 7; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24 mit Anm. 4; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 167–169; Archi: JCS 60 (2008) 2.

<sup>736</sup> Foster: USP (1982) 38; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24 mit Anm. 4; vgl. Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 167–169.

<sup>737</sup> Die unpublizierten, früh-/mittelsargonischen Adab-Texte verzeichnen die Ausgabe von Spitzen an einen „Stadtältesten“ (ábba eri) und Ausgaben von Silber für Waffenteile an verschiedene Personen. Ich danke M. Molina, der mir Photos und Umschriften der Tafeln zugesandt hat.

<sup>738</sup> Für spätfrühdynastische und Akkade-zeitliche Spitzen von vergleichbarem Gewicht s. etwa Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 333–338.

<sup>739</sup> Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165–167.

<sup>740</sup> Zwei Vierkantlanzen- und Speerspitzen von 33,5 cm und 192 g sowie 38,8 cm und 260 g aus Assur und Ur zeigten bei Auffindung am Übergang von Spitze zu Schaftdorn festkorrodierte, aus einem Blechstreifen hergestellte Manschetten bzw.

die zwei vorherrschenden Typen von Spitzen der 2. Hälfte des 3. Jt., das neben Spitzen mit flacher, annähernd blattförmiger Klinge und sich verjüngendem Kragen zwischen Klinge und Schaftdorn auch Spitzen von vierkantigem Querschnitt kennt.<sup>741</sup> Da *igi* auch (blattförmige) Klingen von Pfeilen und Speißen bezeichnet und Lanzen bzw. Speere auf fröhdynastischen und sargonischen Bilddenkmälern blattförmige Klingen aufweisen, könnte *gú ġeš-ġíd-da* als Bezeichnung für die Vierkantspitzen gedeutet werden. Dafür spricht vielleicht auch, daß *eme ġeš-ġíd-da* (s. unten [6]) in der Ur III-Zeit älteres *gú-* und *igi ġeš-ġíd-da* ersetzt. Für eine Deutung als Typ von Lanzenspitze spricht vielleicht, daß auch Ur III-zeitliche Äxte (*dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta*) über ein *gú* verfügten, daß dann die Klinge bezeichnen würde (UET 3, 363 Vs. 1'–6' *dur<sub>10</sub>-tab-ba [...] ġeš-bi ge Má-gan<sup>ki</sup> [...] ù dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta gú lá-a, zabar ġeš-bi ge Má-gan<sup>ki</sup> 2-a a-lá saġ-è-ba ġá-ġá-dè* „[n Menge Edelmetall ... um n (...)] Doppeläxte ... aus Bronze (mit) Stiel aus Magan-Rohr (Bambus) und auf dem ... von zwei dreifachen Doppeläxten aus Bronze mit befestigter Klinge(?) (und) Stiel aus Magan-Rohr (Bambus) Silber aufzulegen“, s. das Glossar s.v. *dur<sub>10</sub>* [8]). Für die schwereren Vierkantspitzen erwägt man auch eine Deutung als Lanzenschuh.<sup>742</sup> Als Lanzenschuh bezeichnet man Spitze am unteren Schaftende, mit deren Hilfe die Waffe ohne Aussplittern des Schaftes in den Boden gesteckt werden konnte und bessere Balanceeigenschaften erhielt.<sup>743</sup> In dieser Funktion ist eine Vierkantspitze auf dem sargonischen Stelenfragment aus Naširiya dargestellt, auf dem ein Soldat eine Stangenwaffe mit fast geradkantiger, sich gleichmäßig verjüngender Spitze auf den Boden stützt.<sup>744</sup> Üblicherweise deutet die Spitze von Lanze oder Speer auf Bilddenkmälern nach oben.<sup>745</sup> Auch in Gräbern sind die Vierkantspitzen zum Fußende des Bestatteten ausgerichtet,<sup>746</sup> und bei Spitzen mit Inschrift ist eine solche Orientierung anhand der Schriftrichtung zu erschließen.<sup>747</sup> Allerdings wäre die Inschrift doch eher auf dem unmittelbar wirksamen Teil der Waffe zu erwarten. Ob *gú ġeš-ġíd-da* also einen distinkten Typus von Lanzenspitze oder aber den Lanzenschuh bezeichnet – *gú* „Hals, Nacken“ stünde dann in Opposition zu *igi* „Auge, Vorderseite“ – ist nicht mit Gewißheit zu ermitteln.

Präsargonische Urkunden aus Lagaš über das Auslichten von Holz in tempeleigenen Gärten nennen Lieferungen vom botanisch nicht identifizierten <sup>ġeš</sup>GUL.BU- und <sup>ġeš</sup>ù-suh<sub>5</sub>-Holz, das vielleicht eine Föhrenart bezeichnet, sowie „Langrohr“ (Bambus?) zur Fertigung von Lanzenschäften (DP 409 Vs. ii 4 22 <sup>ġeš</sup>GUL.BU *ġeš-ġíd-da* „22 GUL.BU-Hölzer (für) Lanzen“<sup>748</sup>; DP 412//DP 417 Vs. i 1–ii 1 52 <sup>ġeš</sup>ù-suh<sub>5</sub> *ġeš-ġíd-da*, *kiri<sub>6</sub> É-ku<sub>4</sub>*, 10 <sup>ġeš</sup>ù-suh<sub>5</sub> *ġeš-ġíd-da*, *É-ta* „52 usuh-Hölzer (für) Lanzen, (aus dem) Garten des Eku, 10 usuh-Hölzer (für) Lanzen, (aus dem Garten des) Eta“<sup>749</sup>; VS 27, 84 Rs. ii 5 10 <sup>ġeš</sup>ge-ġíd *ġeš-ġíd-da*. Rs. iv 5–6 150 <sup>ġeš</sup>ge-ġíd *ġeš-ġíd-da*, 50 <sup>ġeš</sup>ge-ġíd *ġeš-ġíd-da* *tur tur* „10 (Stück) Langrohr (für) Lanzen. 150 (Stück) Langrohr (für) Lanzen, 50 (Stück) Langrohr (für) Speere“, s. oben [5]). Die hölzernen Schäfte wurden von Tischlern gefertigt (VS 27, 44 Vs. ii 1–4 4 <sup>ġeš</sup>ù-suh<sub>5</sub> *ġeš-ġíd-da*, Ur<sup>d</sup>Nin-ġír-su *naġar-ré ba-de<sub>6</sub>* „4 usuh-Hölzer für Lanzen hat der Tischler Urningirsu

---

Schaftbeläge, s. M. Müller-Karpe: JGRZ 42 (1995) 286f. mit Abb. 26 Nr. 22–23; für (Prunk-)Waffen mit dekorativen Schaftbelägen aus Edelmetall aus den Königsgräbern von Ur Woolley: UE 2 (1934) 68, Pl. 149.

<sup>741</sup> S. etwa S. Woolley: UE 2 (1934) 69, Taf. 149 (U.10411, Grab PG/789); de Maigret: StSem. 47 (1976) 48–69, 70–77, Fig. 9, 13; Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 279–290, 333–339. Zur Typologie von Lanzen- und Speerspitzen ferner Philip: BAR IntSer. 526 (1989) 69–101; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 225; Gernez: L'armement (2008) 283–381.

<sup>742</sup> Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 107; Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 287–290; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 11.

<sup>743</sup> Vgl. z. B. Bonnet: Die Waffen der Völker des Alten Orients (1926) 107; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 11. Für hülsenartige Lanzenschuhe aus gehämmertem Blech z. B. aus Ur s. Woolley: UE 2 (1934) 56, 81, 306, 439, Pl. 224 U.9963; Müller-Karpe: RIA 9 (1998–2001) 307; Hauptmann/Pernicka: OrAr. 3 (2004) 68, Taf. 106 Nr. 1600–1602. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 290 verweist dafür auf das Grabungstagebuch von A. Haller, das in Grab 10 aus Assur eine „obere und untere Spitze“ eines Speeres erwähnt, doch geht aus den Unterlagen nicht hervor, ob beide Spitzen Teil derselben Waffe waren.

<sup>744</sup> Die gleichmäßig spitz zulaufende Form ist gut auf dem Photo bei Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 89 Abb. 15 zu erkennen, vgl. Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 135–141, 226, die von „dreieckigen Klingen“ spricht. Vgl. auch Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 17, ohne Deutung.

<sup>745</sup> Anders z. B. auf Uruk-zeitlichen Siegelabrollungen aus Uruk mit Gefangenenszenen, auf denen der Herrscher eine Lanze mit der Klinge nach unten trägt, s. Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 7 Nr. 1–2, Taf. VII a–b.

<sup>746</sup> Müller-Karpe: JGRZ 42 (1995) 287.

<sup>747</sup> Braun-Holzinger: HSAO 3 (1991) 13f., 85; Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 287. Eine Ausnahme ist die von M. Müller-Karpe als „Vierkantspeer“ angesprochene Spitze aus Assur Grab 10, s. M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 290.

<sup>748</sup> Zur Stelle Deimel: Or. SP 16 (1925) 4; Powell: BSA 6 (1992) 113, 114.

<sup>749</sup> Als Duplikate notiert bei Deimel: Or. SP 16 (1925) 8; Yoshikawa: ASJ 7 (1975) 191; zur Stelle Powell: BSA 6 (1992) 118.

weggetragen<sup>750</sup>; DP 482 Vs. 1. Rs. ii 1–iii 3 36 <sup>ġeš</sup>GUL.BU ġeš-gíd-da (...) eger Kēš<sup>ki</sup>-ta ba-úš-ša<sub>4</sub>-ta, En-ig-gal, NU-bānda, é zà URU-ka-ka igi e-me-sag<sub>5</sub> Ú.Ú, ugula URU, e-na-šid 4. „36 GUL.BU-Hölzer (für) Lanzen (...) Nachdem (der Tischler) Kešta gestorben war, hat Eniggal, der Generalverwalter (diese Güter) überprüft. Ú.Ú, der Obmann der Stadt, hat sie ihm vorgezählt. 4. Jahr<sup>751</sup>).

Auch in präargonischen Texten aus Zabala bezeichnet ġeš-gíd-da die Lanze. Eine Waffenausgabe summiert 202 ġeš-gíd-da für („Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>), die in Mengen von 10–20, selten 50–60 Stück acht Offizieren zugeteilt werden (BIN 8, 108 Vs. i 1–Rs. ii 1 10 ġeš-gíd-da, ugula NU-bānda é-gal, 25 Ur-<sup>d</sup>Lum-ma ugula NU-bānda, 20 Ad-da-ninta-gal, 10 Lugal-ša ugula NU-bānda, 10 Lugal-KA ugula NU-bānda diġir, 10 É-UD-gen<sub>7</sub>-pà-è šúkud, 60 lá 3 ġeš-gíd-da, Ur-é-z[i] dumu éns[i-gal], 60 Ur-<sup>d</sup>E[n-ki], ugula NU-bānda Zabala<sub>6</sub>, šu-níġen 202 ġeš-gíd-da sur<sub>x</sub> šúm-ma<sup>752</sup>). Zu einer Ausgabe von ġeš-gíd-da an einen Fischer ist eine Empfangsquittung erhalten. Die Offiziere fungierten offenbar als Zugführer und verteilten die Waffen an ihre Untergebenen weiter (BIN 8, 32 Vs. 1–4 10 ġeš-gíd-da, É-UD-gen<sub>7</sub>-pà-è, AN.KI-ka, šu ba-ti<sup>753</sup>). Auch hier ist ġeš-gíd-da wegen des Fehlens anderer Nahkampfwaffen und der geringen Stückzahlen als Lanze zu deuten; bei einer Deutung als Speer müßte man unrealistisch niedrige Mannstärken für die Züge der einzelnen Offiziere annehmen (s. oben [5], s. das Glossar s.v. ÉRIN [9]).<sup>754</sup> Zwei prosopographisch anzuschließende Urkunden notieren Außenstände von 154 Lanzen und 22 Lanzenspitzen (<sup>uruda</sup>igi ġeš-gíd-da) bzw. 60 Lanzen und 107 + x Lanzenspitzen und unterstreichen die herausragende Bedeutung der Lanze als Hauptwaffe Wehrpflichtiger (HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. 1–Rs. ii 2<sup>o</sup> 10 ġeš-gíd-da, ugula NU-bānda é-gal, 25 Ur-<sup>d</sup>Lum-ma, 20 Ad-da, 10 Lugal-ša ugula NU-bānda, 10 Lugal-KA ugula NU-bānda diġir, 10 É-UD-gen<sub>7</sub>-pà-è<sup>1</sup>, 60 Ur-<sup>d</sup>En-ki ugula NU-bānda Zabala<sub>6</sub>, 10 lá 1 É-ki(-)<sup>f</sup>(x) x x<sup>1</sup> SILA<sub>4</sub>.A, 15 <sup>uruda</sup>igi ġeš-gíd-<sup>f</sup>da<sup>1</sup>, Me-SĀG-nu-di, 7 igi ġeš-gíd-da, Ur-é-zi-da dumu énsi-gal, [154 ġeš-gíd-da], [22 igi ġeš-gíd-<sup>f</sup>da<sup>1</sup>], [bar-r]a ġál-la; HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 1–ii 4 [x] igi<sup>1</sup> uruda<sup>1</sup> ġeš-gíd-d[a], ugula NU-bānda é-gal, <sup>1</sup>10c<sup>1</sup> + [x] Ur-<sup>d</sup>Lum-ma ugula NU-bānda, 20c Ad-da, 50 Ur-é-zi-da, 10c Lugal-ša ugula NU-bānda, [x] + 10c <sup>1</sup>Lugal<sup>1</sup>-<sup>f</sup>KA<sup>1</sup> ugula NU-bānda diġir, 60c ġeš-gíd-da Ur-<sup>d</sup>En-ki ugula NU-bānda, 7c igi uruda ġeš-gíd-<sup>f</sup>da<sup>1</sup>, Ur-é-zi-da SA.NE, s. das Glossar s.v. ÉRIN [9]<sup>755</sup>). Eine Urkunde aus der Zeit des ÍL von Umma zeigt, daß Lanzen im Palast magaziniert wurden (Banca d’Italia 2, I–39 Vs. 1–Rs. 1 11 ġeš-gíd-da Û MU[Š], é-gal-ta de<sub>6</sub>, 2 + [x] iti 4 mu, Mes-UL-nú saġġa „11 Lanzen ..., aus dem Palast gebracht. Monat 2 + x, Jahr 4. MesULnu (war) Tempelverwalter“).

Eine schwer verständliche Urkunde aus Nippur summiert 65 ½ Minen Kupfer für Klingen von ġeš-gíd-da und bezeugt die Fertigung und Verwendung von ġeš-gíd-da in großen Stückzahlen (OSP 1, 97 Vs. 1–3 65 ½ lá 1 ġiġ<sub>4</sub> ma-na uruda igi ġeš-g[í]d-da, ĠIN-a ġi<sub>4</sub>-a, bar 2c si<sub>7</sub>-kam „65 ½ Minen minus 1 Sekel Kupfer (für) Lanzenspitzen, ... des Schmiedes ist es“<sup>756</sup>).

Obwohl ġeš-gíd-da in präargonischen Texten meist mit „Lanze“ zu übersetzen ist, muß auch der leichtere Wurfspieß eine bedeutende Rolle gespielt haben. Dies zeigt neben Text- und Bildbelegen aus dem präargonischen Lagaš (s. oben [3], [5]) sowie Funden von Spitzen, die aufgrund ihres geringen Gewichtes als Speere anzusprechen sind, insbesondere eine Ebla-Urkunde über Lieferungen von 5390

<sup>750</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 16 (1925) 37, zur Stelle Powell: BSA 6 (1992) 117f.

<sup>751</sup> Zum Text Bauer: RA 64 (1974) 188; Steinkeller: RA 71 (1977) 24; Krecher: ZA 78 (1988) 274; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 43; abweichend und wenig überzeugend PSD B (1984) 37 s.v. bad 4.2. Da der Name Kēš<sup>ki</sup>-ta in LugalANDA- bis URU.KAGena-zeitlichen Urkunden überaus selten ist (s. Struve: Onomastika (1984) 92 s.v. Kēš(?)<sup>ki</sup>-ta, Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 43), ist zweifelsfrei der Tischler Kešta gemeint, der in Nik. 1, 53 = AWEL 53 Rs. ii 2–3, RTC 61 Rs. ii 1–2 (beide Lug. 3), VS 14, 79 Vs. i 6–7 (Lug. 4), VS 14, 72 Rs. ii 6–7, VS 25, 34 Vs. i 4–5 (Ukg. E 1, s. Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1974) 114–117) und DP 140 Vs. i 4–5 vorkommt.

<sup>752</sup> Zur Stelle Hackman: BIN 8 (1958) 17; Waetzoldt: OrAnt. 11 (1972) 217; Powell: HUCA 49 (1978) 17f.; Foster: USP (1982) 38; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83; Sallaberger: RIA 10 (2003–2005) 201. Waetzoldt, Englund und Römer erwägen, daß ġeš-gíd-da wegen des Vorkommens eines Fischers „Holzstangen“ zum Staken oder Geräte für die Speerfischerei bezeichnet. Da die Liste nur einen Fischer, aber auch Tempelbeschäftigte anderer Berufe nennt (s. das Glossar s.v. ÉRIN [9]) und Fischer in den übrigen Waffentexten aus Zabala fehlen, handelt es sich ohne Zweifel um eine Ausgabe von Kriegswaffen an Wehrpflichtige; s. oben [5] zu VS 14, 186 = AWL 86.

<sup>753</sup> Zur Stelle A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290.

<sup>754</sup> Geht man hingegen davon aus, daß die Urkunde BIN 8, 108 nicht auf eine bestimmte Einheit abgestimmt war, so könnte es sich bei den Zuteilungen von 57 und 60 ġeš-gíd-da durchaus um Zuteilungen von Speeren an zwei Züge der üblichen Stärke von 10–20 Kämpfern handeln, allerdings würden dann wiederum Nahkampfwaffen vollständig fehlen.

<sup>755</sup> Zu ġeš-gíd-da an diesen Stellen Powell: HUCA 49 (1978) 17f.; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83; Sallaberger: RIA 10 (2003–2005) 201.

<sup>756</sup> Zur Stelle A. Westenholz: OSP 1 (1975) 52; PSD B (1984) 109 s.v. bar C 1.1; PSD A/3 (1998) 48 s.v. āga-ġi<sub>4</sub>-a.

„Speeren“ (ġeš-gu uruda, kurz für ġeš-gu-gag-ġíd) an Nagar, Kiš und andere Verbündete Eblas (TM.07.G.201 = JCS 60, 1–2<sup>757</sup>).

[6] Frühsargonische Belege für ġeš-ġíd-da stammen vor allem aus Adab und Nippur. Nippur-Texte dokumentieren Lieferungen (šu-a – ġi<sub>4</sub>, eigentlich „Erstattung“) von Spitzen, die als Auftragsarbeit gegen Entgelt in einer Schmiedewerkstatt hergestellt wurden und aufgrund ihres Durchschnittsgewichtes von rund einer halben Mine als Lanzen spitzen zu deuten sind,<sup>758</sup> oder bezeugen die Montage von Waffenteilen (TMH 5, 151 = ECTJ 151 Vs. 1–5 '84<sup>71</sup> ġú ġeš-ġíd-da uruda, ki-lá-pi 41 ma-na, ki Ur-<sup>d</sup>En-líl, gal-si<sub>7</sub>-ta, šu-a ab-ġi<sub>4</sub>, Lugal-gub-ba-ni, kù ġá-ġá-dè, šu-na ba-ge „84 kupferne Lanzen spitzen, ihr Gewicht (beträgt) 41 Minen, wurden erstattet (eigentlich ‚in die Hand zurückgebracht‘). Das Silber zu zahlen wurde in seiner Hand festgesetzt“<sup>759</sup>; TMH 5, 181 = ECTJ 181 Vs. 2–Rs. 3 [x] ġú ġeš-<sup>uruda</sup>ġíd-da, uš-bar, Ur-lú-kam, Lugal-ki-gal-la, ġeš-a dù-dè, an-na-šúm, iti šu-nuġ[un], ki ugula é-ta „... Lanzen spitzen – es sind Werkstücke des Urlu – sind Lugalkigala zum Schäften (eigentlich ‚Aufrichten auf dem Holz‘) gegeben. 4. Monat. Vom Hausverwalter“; vgl. in unklarem Kontext TMH 5, 152 = ECTJ 152 Vs. 1–6 '10<sup>71</sup> lá 3 ġú <sup>uruda</sup>ġeš-ġíd-da, Ur-<sup>d</sup>Nin-<sup>r</sup>girima<sup>1</sup>-kam, 28 ġú <sup>uruda</sup>ġeš-ġíd-da, Lugal-du<sub>11</sub>-ga-<sup>r</sup>ni<sup>1</sup>, 1 ġú ġeš-ġíd-da 'É<sup>71</sup>-ma-nu-[...]’<sup>760</sup>, s. oben [5]).

Eine frühsargonische Urkunde aus Umma quittiert den Erhalt von 10<sup>kuš</sup>UD-ga, die für die Bearbeitung von „Lanzen spitzen“ (ġi ġeš-ġíd-da) vorgesehen waren (USP 15 Vs. 1–4 10<sup>kuš</sup>dám-<sup>r</sup>ga<sup>1</sup>, Ġeš-ša dub-sar-e, ġi ġeš-ġíd-da-ka si-si-dè, šu ba-ti<sup>761</sup>). Statt<sup>kuš</sup>UD-ga oder kuš zalag-ga „helles Leder“<sup>762</sup> das im Kontext mit anderen Farbbezeichnungen plausibel wäre, liegt sicherlich<sup>kuš</sup>dám-ga „Lederstreifen“ vor, das in sargonischer Zeit neben Pflugteilen (MAD 4, 41 Vs. 8), in der Bezeichnung lú<sup>kuš</sup>dám-ga (ITT 1, 1397 Vs. 5) und in Listen über Leder (Banca d’Italia 1, 233 Rs. 4) als Oberbegriff für Lederstücke bezeugt ist.<sup>763</sup> Da in der Akkade-Zeit noch Lanzen- und Speerspitzen mit Schaftdorn verwendet wurden,<sup>764</sup> sind hier sicherlich Lederstreifen genannt, mit denen die Schäftungsstelle der Waffe umwickelt wurde, um ein Aussplittern des Holzschafes zu verhindern.<sup>765</sup> Die Lanzen der Kämpfer auf der Geierstele weisen derartige Umwicklungen auf. Mit der Einführung von Tüllenspitzen gegen Ende des 3. Jt. erübrigt sich dieses Verfahren.

Die Aufstellung von Lanzenkämpfereinheiten bezeugt für die frühsargonische Zeit der Obelisk des Maništūšu, der neben einem „General der Bogenschützen“ einen „General der Lanzenkämpfer“ (šagana lú ġeš-ġíd-da) aufführt (OIP 104, 40 A xii 13–14, s. das Glossar s.v. šagana [7]). In Opposition zu Pfeil und Bogen könnte ġeš-ġíd-da hier stellvertretend die Nahkampftruppen bezeichnen, deren wichtigste Waffe auch in Kriegsszenen der akkadischen Bildkunst die Lanze war.<sup>766</sup> Dies bestätigen wohl auch früh-/mittelsargonische Texte aus Adab, in denen ġeš-ġíd-da in Mengen von 60–80 Stück neben Helmen, aber ohne andere Nahkampfwaffen vorkommen, so daß auch hier die Bedeutung „Lanze“ anzusetzen ist (Royal Athena 19980924h; RAH 1999–049; RAH 1999–054<sup>767</sup>; RAH 1999–233). Lieferungen von Waffenteilen (RAH 1999–072; RAH 1999–096; RAH 1999–290<sup>768</sup>) beziffern

<sup>757</sup> Zum Text Archi: JCS 60 (2008) 1–5.

<sup>758</sup> Für Funde von Spitzen vergleichbarer Gewichte z. B. M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 286f., 334 Abb. 24 Nr. 5–6, Abb. 26, Nr. 23.

<sup>759</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 176 mit Anm. 2; Limet: JESHO 15 (1972) 11, 14; A. Westenholz: ECTJ (1975) 76; Foster: USP (1982) 38; Römer: BiOr. 49 (1992) 320; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 168.

<sup>760</sup> Zu diesen Stellen Limet: JESHO 15 (1972) 11; A. Westenholz: ECTJ (1975) 77, 89f.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 Anm. 271.

<sup>761</sup> Zur Stelle Foster: USP (1982) 38 (noch ohne Deutung); Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 75; Foxvog: JCS 46 (1994) 14 Anm. 11; Visicato: The Power and the Writing (2000) 91; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10f. Anm. 103.

<sup>762</sup> So gelesen von Foster: USP (1982) 38; Foxvog: JCS 46 (1994) 14 Anm. 11.

<sup>763</sup> Zur Stelle Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 75; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 81, 102 Anm. 55; Visicato: The Power and the Writing (2000) 91; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10f. Zum Terminus ferner Sallaberger: MHEM 3 (1996) 21, 67f.; Veldhuis: EEN (1997) 181; Civil: ARES 4 (2008) 117.

<sup>764</sup> S. z. B. M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 287–290.

<sup>765</sup> Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 157.

<sup>766</sup> S. etwa Amiet: L’art d’Agadé (1976) 25f.; Foster: Iraq 47 (1985) 23; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 225f.; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65f.; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 24f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10f.

<sup>767</sup> S. die Beschreibung von Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 12 Anm. 116.

<sup>768</sup> RAH 1999–072 betrifft Lieferung von 5<sup>7</sup> ġú ġeš-ġíd-da, RAH 1999–096 Zahlungen von Silber unter anderem für Klingen von ġeš-ġíd-da. In der fragmentarischen Urkunde RAH 1999–290 sind Kontext und Stückzahlen von ġeš-ġíd-da nicht erhalten. M. Molina machte mir den Text freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich.

das Gewicht der Klingen mit rund 145 g (RAH 1999-012<sup>769</sup>). Bezeugt sind ferner Ausgaben von Öl zur Behandlung der metallenen Waffenteile (Banca d'Italia 1, 106 Vs. 1–Rs. 1 2/3-ša 5 giġ<sub>4</sub> i šaḫa, 40 lá 1 ġeš-gíd-da, ab-a<sub>5</sub>, É-maḫ, naġar-ra, e-na-šúm „2/3 Minen 5 Sekel Schweinefett, 39 Lanzen wurden eingeölt, Emaḫ hat es dem Tischler gegeben“<sup>770</sup>). Daß ġeš-gíd-da in einer frühsargonischen Nippur-Urkunde zudem als Kultabgabe vorkommen, könnte ihre Bedeutung als wichtigste Nahkampfwaffe unterstreichen (TMH 5, 160 = ECTJ 160 Vs. 1–3 6 máš, 5 ġeš-gíd-da, Du<sub>6</sub>-kù-'kam<sup>1</sup> „6 Böcke, 5 Lanzen/Speere, sie sind für (das Fest) ‚Heiliger Hügel‘ (...)“<sup>771</sup>).

Auch nach einer klassisch-sargonischen Sammeltafel aus Ġirsu, die Ausrüstung für eine Einheit eines „Hauptmanns“ (NU-bānda) namens Amarsi verzeichnet, gehörten bronzene ġeš-gíd-da neben Helm, Lederkoller und Trinkrüstung (lu-úb, da-si, s. unten [8] zu UT 92–96) zur Standardbewaffnung. Auch hier bezeichnet ġeš-gíd-da die Lanze, denn andere Nahkampfwaffen fehlen und die Stückzahlen sind mit 33 Exemplaren gegenüber 101 Helmen und 152 Lederkollern für eine Deutung als Speer viel zu niedrig (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Vs. i 1–3 [x ġeš-gí]d-[da uru]da zabar(?), [x gú-b]i, [x igi-b]i. Vs. i 9–11 [10 lá] 3 ġeš-gíd-'da<sup>1</sup>, 10 gú-'bi<sup>1</sup>, 6 igi-'bi<sup>1</sup>. Vs. ii 4–6 2 ġeš-gíd-da, [10 lá] '1<sup>1</sup> + 1(?) 'igi<sup>1</sup>-bi, [10] 'lá<sup>1</sup> 3 'gú-bi<sup>1</sup>. Vs. ii 13–15 6 ġeš-'gíd<sup>1</sup>-da, '5<sup>1</sup> gú-bi, 3 igi-bi. Vs. iii 5–7 '2<sup>1</sup> ġeš-[g]íd-da, 2 gú-bi, 2 igi-bi. Vs. iii 13–15 x 'ġeš-gíd<sup>1</sup>-[da], '3<sup>1</sup> gú-[bi], '6 igi<sup>1</sup>-[bi]. Rs. i 1'–3' [x ġeš-gíd-da](?), '10<sup>1</sup> [gú-bi](?), 10 lá 1 [igi-bi](?). Rs. i 15'–17' '5<sup>1</sup> ġeš-gíd-'da<sup>1</sup>, 3 gú-bi, '3<sup>1</sup> igi-bi. Rs. ii 8–10 šu+níġen 33 ġeš-gíd-'da<sup>1</sup>, šu+níġen 40 + '10 lá<sup>1</sup> [x] 'gú-bi<sup>1</sup>, šu+níġen 30 + '10<sup>1</sup> + x 'igi-bi<sup>1</sup><sup>772</sup>). Daß ġeš-gíd-da-Lanzen dabei die Standardwaffe von Wehrpflichtigenkontingenten waren, belegen drei Urkunden, die die gleichen Ausrüstungsteile wie die große Waffenausgabe verzeichnen und mitunter identische Mengen von ġeš-gíd-da und Schutzwaffen nennen, die an jeden Soldaten in einfacher Stückzahl ausgegeben wurden (ITT 2, 4386 Vs. 1–2 <> eme ġeš-gíd-da, ki-lá-bi <><sup>773</sup>; ITT 2, 5723 Vs. 1–3 [5<sup>2</sup>] uruda<sup>1</sup> gú 'ġeš-'gíd-da, 5 SAĠŠU uruda, 6 zi-sa<sup>1</sup>(É)<sup>774</sup>; STTI 7 Vs. 1–Rs. 7 [x g]iġ<sub>4</sub> uruda, [x ġeš]-gíd-da, 20 da-si, 40 zi-sa, 120 SAĠŠU ninni<sub>5</sub>, NIM saġġa, 20 SAĠŠU uruda, 30 ġeš-gíd-da, 20 SAĠŠU ninni<sub>5</sub>, da-si, 20 zi-sa<sup>775</sup>). Dabei findet sich zur Bezeichnung von Lanzenspitzen erstmals auch der Terminus eme ġeš-gíd-da, das analog zu igi ġeš-gíd-da als Regens-Rectum-Verbindung aus eme „Klinge“ + ġeš-gíd-da „Langholz“ analysiert werden darf und in der Ur III-Zeit die prä-sargonischen und sargonischen Begriffe igi ġeš-gíd-da und gú ġeš-gíd-da ersetzt (s. unten [7]).

Da die große Waffenausgabe Ausrüstung für nur eine von mehreren gleichartig organisierten und bewaffneten Einheiten von Wehrpflichtigen verzeichnet (s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]), kann die Lanze auch für die klassisch-sargonische Zeit als die beherrschende Nahkampfwaffe bestimmt werden. Aufgrund der Stückzahlen als Lanze zu deuten sind auch die einzelnen ġeš-gíd-da-Waffen, deren Erhalt zwei Umma-Texte dokumentieren (AAS 10 Vs. 1–4 1c ġeš-gíd-da, Ur-<sup>d</sup>Šára, dumu KA-kù-ke<sub>4</sub>, šu ba-ti „1 Lanze hat Uršara, Sohn des Kaku, erhalten“; AAS 11 Vs. 1–4 1c ġeš-gíd-da, Lugal-nisaġ-e, ugula Ur-<sup>d</sup>Gibil, ses u „1 Lanze: Lugalnisaġe, Zugführer: Urgibil, der Aufseher der Zehnerschaft“<sup>776</sup>). Lediglich in einer Waffenliste aus Susa könnten ġeš-gíd-da Speere bezeichnen, denn dieser Text verzeichnet mehrere Posten aus je 2–5 ġeš-gíd-da und einem einzelnen Helm, die gemeinsam die Ausrüstung eines Speerwerfers gebildet haben könnten (MDP 14, 85 Vs. 2–Rs. 9' 5 uruda<sup>1</sup> gíd-da, I-wi-ru-um, 1 SAĠŠU, 2 uruda<sup>1</sup> gíd-da, Iš-má-diġir, 1 SAĠŠU, 4 uruda<sup>1</sup> gíd-da, Diġir-ba-ni, 3 uruda<sup>1</sup> gíd-da, A-ša-ra, 1 SAĠŠU, 3 uruda<sup>1</sup> gíd-da, [...]NI, [x uruda<sup>1</sup>g]íd[-da], [...] GAL, [x uruda<sup>1</sup>gíd-da, 'Im<sub>4</sub>'-da-lik, [x uruda<sup>1</sup>gíd-da, 1 SAĠŠU, [Diġir]-a-ḫa, [šu+níġen 20] + 10 lá 2 ġeš-gíd-da, [šu+níġen 3] + 1 SAĠŠU zābar „5 kupferne Speere: Iwirum, 1 Helm, 4 kupferne Speere: Jišma'ilum, 1 Helm, 4 kupferne Speere: Ilumbāni, 3 kupferne Speere, 1 Helm: Ašara, 3 kupferne Speere: ...NI, ... kupferne Speere ... GAL, ... kupferne Speere: Imtalik, ... kupferne Speere, 1 Helm: Ilumaḫa. Insgesamt 28 Speere, insgesamt 4 bronzene

<sup>769</sup> Urkunde über 4 1/2 Minen Metall für 15 igi ġeš-gíd-da.

<sup>770</sup> Zur Stelle Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691.

<sup>771</sup> Zur Stelle Westenholz: ECTJ (1975) 81; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 255 Anm. 8, zum Text ferner Steinkeller: WZKM 77 (1987) 192.

<sup>772</sup> Zu diesen Stellen Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 150–154; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 167–169.

<sup>773</sup> Zur Stelle Foster: USP (1982) 38; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 (Umschrift); Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>774</sup> Zur Stelle Limet: JESHO 15 (1972) 12; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163f., 167–169.

<sup>775</sup> Zu diesen ġeš-gíd-da Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Visicato: The Power and the Writing (2000) 162; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163f., 166f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Civil: ARES 4 (2008) 56, 126.

<sup>776</sup> Zu diesen Stellen Grégoire: AAS (1970) 25; Foster: USP (1982) 38, 133; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24.

Helme<sup>777</sup>). Dafür spricht vielleicht das Vorkommen von „kleinen *ġeš-gíd-da*“ in einer zweiten Waffenliste aus Susa, die aufgrund des Attributes *tur* und ihrer Gewichte als Speere gedeutet werden können (MDP 14, 86 Vs. iii 14’–16’ [4( + x<sup>3</sup>) *ġeš-gíd-d*]a u[ruda *tur*], [uruda-*su-nu* 1( + x<sup>2</sup>)] ma-[na], [i]n 15c *giġ<sub>4</sub>-t[a]*. Rs. i 1’ [2( + x<sup>3</sup>) *ġeš-gíd-da uruda tur*, [uruda-*su-nu* ...], in 15c *giġ<sub>4</sub>-t[a](?)*. Rs. ii 9’–11’ 5 *ġeš-gíd-da uruda tur*, uruda-*su-nu* 1 ma-na 15 *giġ<sub>4</sub>*, in 15c *giġ<sub>4</sub>-ta* „4( + x) kupferne Speere, ihr Silber (beträgt) 1( + x<sup>2</sup>) Mine (...), je 15 Sekel, ... kupferne Speere, ihr Silber (beträgt) ..., je 15 Sekel, 5 kupferne Speere, ihr Kupfer (beträgt) 1 Mine 15 Sekel, je 15 Sekel<sup>778</sup>, s. oben [5] zu *ġeš-gíd-da tur* in VS 27, 84 Rs. iv 5–v 2).

[7] Auch in Ur III-Texten bezeichnet *ġeš-gíd-da* meist die Lanze als wichtigste Waffe Wehrpflichtiger. Dies zeigt der Jahresname Sulge 20, der die Einberufung der „Bürger von Ur“ zum Kriegsdienst dokumentiert (BE 1/2, 125 Vs. 16’ mu dumu Urim<sup>ki</sup>-ma lú *ġeš-gíd-šè zú ba-ab-kéše* „Jahr: Die Bürger von Ur wurden als Lanzenkämpfer verpflichtet“<sup>779</sup>). Während Englund in lú *ġeš-gíd* „Langholz-Männer“ Fischereiarbeiter sieht (s. unten [8]), deutet Steinkeller die Passage als Hinweis auf die Aufstellung eines stehenden Heeres im Rahmen der Reformen Sulges.<sup>780</sup> Da Jahresnamen mit Bezug auf militärische Unternehmungen ab dem Jahr Sulge 21 häufig werden,<sup>781</sup> ist lú *ġeš-gíd* sicherlich als Truppenbezeichnung aufzufassen. Daß aber nicht Truppen eines stehenden Heeres, sondern Wehrpflichtige gemeint sind, bestätigen Rechtsurkunden, nach denen sich Personen dem „Lanze(n-Dienst)“ durch Flucht entzogen. Unter ihnen finden sich auch Sklaven und wahrscheinlich Rinderhirten,<sup>782</sup> so daß es sich nicht um Berufssoldaten, sondern um Wehrpflichtige handeln muß, was auch die Bedeutung von *zú – kéše* „verpflichten“ nahelegt<sup>783</sup> (NG 2, 189 Vs. 11–12 ME.PI-zu dumu Ur-<sup>d</sup>Suen *‘ùnu*<sup>1</sup>, *ġeš-gíd-da-ta ba-saġ<sub>7</sub>* „ME.PIzu, Sohn des Ursu’en, des Rinderhirten, ist dem Lanzen(-Dienst) entflohen“; JCS Supplemental Series 1, 131 Nr. 4 Rs. 1–4 *‘1 Lugal<sup>1</sup>-úr-ra-ni ù Ur-<sup>d</sup>Nun-gal*, *‘dumu*<sup>1</sup> Lú-<sup>d</sup>Nanna *úrdu Ú-da-ka-me*, *‘Ú<sup>1</sup>-da ġeš-gíd-da ba-an-[na]-dù ma-ar-gi<sub>4</sub> in-ġá-ar*, [*Ú<sup>1</sup>-d*]a ba-úš *úrdu ba-saġ<sub>7</sub>* „Lugalurani und Urnungal, Sohn des Lunanna, waren Sklaven des Uda. Uda bestimmte (Lunanna) zu(m) Lanze(n-Dienst), aber befreite (seine Söhne). Uda starb, der Sklave floh“<sup>784</sup>). Wie in aB Texten aus Mari und Šemšara wird der Wehrdienst dabei mit *ġeš-gíd-da* „Lanze“ bezeichnet – ein weiterer Hinweis auf die weite Verbreitung der Waffe.<sup>785</sup> Daß dabei nicht „Speer“, sondern „Lanze“ zu übersetzen ist, belegt eine *Ġirsu*-Liste, die bronzene *ġeš-gíd-da*-Waffen von rund 330 g verzeichnet (ITT 5, 6789 Vs. 1-3 12 *ġeš-gíd-da zabar*  $\frac{2}{3}$  ma-na-ta, 3 <sup>uruda</sup>ha-zi-in  $\frac{1}{2}$  ma-na-ta, 3 <sup>uruda</sup>gag 1 ma-na-ta „12 bronzene Lanzen zu je  $\frac{2}{3}$  Minen, 3 Kupferäxte zu je  $\frac{1}{2}$  Mine, 3 Speere zu je 1 Mine“<sup>786</sup>). Diese Deutung bestätigt eine Liste über Außenstände von Waffen, die neben einzelnen *ġeš-gíd-da*-Waffen auch leichtere (<sup>ġeš/uruda</sup>)*zà-mi-rí-tum*-Speere verzeichnet und diesen Waffentyp von der schwereren Lanze begrifflich abgrenzt (MVN 22, 199 Vs. 1–8 la-ni 1 *ġeš-gíd-da zabar*, <sup>d</sup>Šára-zi-da, 1 Ĥa-la-<sup>d</sup>Ma-

<sup>777</sup> Zu diesen *ġeš-gíd-da* Scheil: RT 35 (1913) 27; Limet: JESHO 15 (1972) 12, 17; Foster: USP (1982) 38; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 8; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10, 12.

<sup>778</sup> Zu diesen Stellen Scheil: RT 35 (1913) 33f.; Limet: JESHO 15 (1972) 12; Foster: USP (1982) 38; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 166 Anm. 31; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 8; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10, zur Terminologie unterschiedlich schwerer Stangenwaffen in Ebla und Mari s. oben [3].

<sup>779</sup> Zum Jahresnamen Falkenstein: NG 1 (1956) 91, NG 2 (1956) 301f.; Grégoire: AAS (1970) 81; Steinkeller: SAOC 46 (1987) 20 Anm. 5; Englund: BBVO 10 (1990) 161 Anm. 523; Sigrist/Gomi: Comprehensive Catalogue of Published Ur III Tablets (1991) 321; Waetzoldt: JAOS 111 (1991) 639; Postgate: Early Mesopotamia (1992) 242 Anm. 421; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25; Frayne: RIME 3/2 (1997) 101; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 142, 148; Allred: Cooks and Kitchens: Centralized Food Production in Late Third Millennium Mesopotamia (2006) 7 Anm. 11; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 29; Lafont: CDLJ 2009:5, 6, 15.

<sup>780</sup> Steinkeller: SAOC 46 (1987) 20 Anm. 5; Englund: BBVO 10 (1990) 161 Anm. 523.

<sup>781</sup> Sallaberger: Annäherungen 1 (1999) 144, 156.

<sup>782</sup> Vermutlich handelt es sich um einen Rinderhirten, da Berufe in präargonischer bis Ur III-Zeit häufig vom Vater auf den Sohn vererbt wurden.

<sup>783</sup> Gegen den Zusammenhang mit einer Aufstellung eines stehenden Heeres s. auch die (abweichenden) Einwände von Waetzoldt: JAOS 111 (1991) 638; Allred: Cooks and Kitchens: Centralized Food Production in Late Third Millennium Mesopotamia (2006) 7 Anm. 11; Lafont: CDLJ 2009:5, 6.

<sup>784</sup> Zu diesen Texten Falkenstein: NG 1 (1956) 91, NG 2 (1956) 301f.; Englund: BBVO 10 (1990) 160–162; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25; Molina: La Ley más antigua (2000) 154f.; Molina: JCS Supplemental Series 1 (2008) 131f.; Lafont: CDLJ 2009:5, 8, 15 Anm. 82.

<sup>785</sup> Zu aB *šukurrum* „Lanze“ als Bezeichnung für den Wehrdienst, die Heeresstärke oder das Heer schlechthin CAD K (1971) 5 *kabāru* f; Durand: LAPO 17 (1998) 388; Durand: FM 7 (2002) 91–93; Charpin: Annäherungen 4 (2004) 284.

<sup>786</sup> Zum Text Limet: TMPS (1960) 205; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 57; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 95. Für Lanzen spitzen von vergleichbarem Gewicht M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 333f. Nr. 1–2, 4.

mi, ugula A-NI.NI, 1 UN.ZA, 1 Ur-<sup>d</sup>A-zi-da, 1 Ur-àm-ma, ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 1 Úrdu-ġu<sub>10</sub>, 1 ġeš-ġid-da 1 zà-bí-rí-tum, A-du-du, ugula Ur-sugal<sub>7</sub>, 1 ġeš-ġid-da (ca. 4 Zeilen abgebrochen) Rs. 1'–10' Lú-[(x-x)]-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>, 5 <sup>kuš</sup>r<sup>x</sup>1-TUM-x-<sup>r</sup>SU<sup>7</sup>1 [x], Ur-ĠEŠ-[x (x)], ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 1 <sup>kuš</sup>ba-TUM.<sup>r</sup>SU<sup>1</sup> [x], 2 <sup>ġeš</sup>pana, 2 kuš Lú-DU-<sup>r</sup>x.TU.A<sup>7</sup>1, ugula Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da, 1 <sup>ġeš</sup>pana, ugula Ur-<sup>d</sup>A-šár „Außenstände: 1 bronzenes Lanze: Šarazida, 1: Ĥalamami, Zugführer (ist) A-NI.NI, 1: UN.ZA, 1: Urazida, Zugführer: Urištaran, 1: Urduġu, 1 Lanze, 1 (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Waffe: Adudu, Zugführer: Ursugal, ... 5 lederne ..., UrĠEŠ..., Zugführer: Urištaran, 1 ledernes ..., 2 Bögen, 2 Leder LuDU..., Zugführer: Urdumuzida, 1 Bogen, Zugführer Urašar<sup>787</sup>). Die Deutung von (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum als Speer ergibt sich dabei zuletzt aus Urkunden aus Drēhem und Ur, die das Gewicht dieser Waffen mit ca. 95–125 g angeben (TrDr. 82 = DPOA-É 1, 40 Vs. 4–5 2 ma-na uruda, ki-lá zà-mi-rí-tum 8-kam „2 Minen Kupfer, Gewicht von 8 zamiritum-Waffen“; UET 3, 552 Vs. 1–2 2 ma-na 15 ġiġ<sub>4</sub> zabar, eme zà<sup>1</sup>(URUDA)-mi-rí-tum zabar 12-šè „2 Minen 15 Sekel Bronze für 12 Klingen von bronzenen zà-mi-rí-tum-Waffen“, s. das Glossar s.v. (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum [2]).

Für diese Deutung sprechen auch Fischereiabrechnungen, die Lieferungsverpflichtungen von Fisch durch „Langholz-Männer“ (ġuruš ġeš-ġid-da) dokumentieren und daher als Nachweis für das sogenannte Speerfischen<sup>788</sup> vom Boot gedeutet werden (MVN 10, 149 Vs. 1–4 68.2.3 1 sila ku<sub>6</sub> NÍĠ.KI gur lugal, <sup>r</sup>si<sup>1</sup>-i-tum 20 lá 2 ġuruš iti 4-šè <sup>r</sup>ġuruš ġeš-ġid-da-ke<sub>4</sub> iti 1-a ku<sub>6</sub> NÍĠ.KI 0.3.3-ta „68.2.3 gur 1 sila NÍĠ.KI-Fisch (nach dem) königlichen gur, Übertrag, 20 minus 2 Arbeiter für 4 Monate, pro Langholz-Mann in einem Monat je 0.3.3 NÍĠ.KI-Fisch“; TLB 5, 145 Vs. i 1–4 54.2.0 lá 5 1/2 sila k[u<sub>6</sub>] NÍĠ.KI lugal, si-i-tum, 11 ġuruš ġeš-ġid, ġuruš ġeš-ġid-da-ke<sub>4</sub> iti 1-a, ku<sub>6</sub><sup>17</sup> NÍĠ.KI 0.3.3 lugal-ta „54.2.0 minus 5 1/2 sila NÍĠ.KI-Fisch (nach dem) königlichen gur, Übertrag, 11 Langholz-Männer, pro Langholz-Mann in einem Monat je 0.3.3 NÍĠ.KI-Fisch nach dem königlichen Maß“; TLB 5, 146 Vs. i 1–5 [60] + 45.1.4 1 sila ku<sub>6</sub> NÍĠ.KI gur lugal, si-i-tum, 20 lá 2 ġuruš ġeš-ġid, ġuruš ġeš-ġid-da-ke<sub>4</sub> iti 1-a ku<sub>6</sub> NÍĠ.KI 0.3.3-ta „105.1.4 1 sila NÍĠ.KI-Fisch (nach dem) königlichen gur, Übertrag, 20 minus 2 Langholz-Arbeiter, pro Langholz-Arbeiter in einem Monat 0.3.3 NÍĠ.KI-Fisch“<sup>789</sup>). Trifft diese Deutung das Richtige, so liefert auch die Nutzung von ġeš-ġid-da zum Speißen von Fisch einen Hinweis auf die Deutung „Lanze“, denn die modernen Marscharaber im Südirak setzen zum Speißen von Fischen Stangenwaffen von mehreren Metern Länge ein, die nicht geworfen oder geschleudert, sondern gestoßen werden.<sup>790</sup> Die Speerfischerei ist für das 3. Jt. beispielsweise durch ein frühdynastisches Siegel belegt.<sup>791</sup>

ġuruš ġeš-ġid-da wurden auch für Bootstransporte und Transporte von Truppen per Schiff eingesetzt (MVN 10, 149 Vs. ii 6–14 70 ġuruš u<sub>4</sub> 1-šè, uġnim(SU.LU.UB.KI.NÍĠ.RA) Má-gan<sup>ki</sup>-šè bala-a, 30 ġuruš u<sub>4</sub> 1-šè uġnim(SU.LU.UB.KI.NÍĠ.RA) An-ša-an-ta bala-a „70 Männer für 1 Tag zum Transport der Truppen nach Magan, 30 Männer für 1 Tag zum Transport der Truppen aus Anšan“<sup>792</sup>). Hier erwägt man für ġeš-ġid-da eine Deutung als „Stakstange“ (s. oben [2] zu jB ġeš-má-ġid-da = *a-rik-tum*).<sup>793</sup> Da ġeš-ġid-da-Leute auch bei der Rohrernte eingesetzt wurden (CT 9, Pl. 46 BM 21348<sup>794</sup>), wäre zu erwägen, ob Termini wie érin ġeš-ġid-da, ġuruš ġeš-ġid-da, lú ġeš-ġid-da nicht als sekundäre Bezeichnung der arbeits- und wehrpflichtigen Männer gedeutet werden könnte; immerhin steht ġeš-ġid-da als Bezeichnung für den Kriegsdienst der Lanzenkämpfer (s. oben [7]).

Zugleich begegnet ġeš-ġid-da regelmäßig in Waffenkatalogen Ur III-zeitlicher Königshymnen, in denen die herrscherliche Panhoplie die Waffen des Ur III-Heeres symbolisiert. Daß ġeš-ġid-da die Aufzählungen der Waffen eröffnen oder bei Ritualen verwendet werden kann, mag ein weiterer Hinweis auf die herausragende Bedeutung der Waffe sein (UT 92–96 ġeš-ġid-da <sup>kuš</sup>lu-úb dag-si AK-a i-

<sup>787</sup> Zur Deutung als Liste über Außenstände von Waffen s. Koslova: ZA 96 (2006) 108.

<sup>788</sup> Nach der oben unter [3] gegebenen Definition wäre hier von Lanze zu sprechen.

<sup>789</sup> Zu diesen Stellen Waetzoldt: OrAnt. 11 (1972) 331; Waetzoldt: BiOr. 30 (1973) 432; Englund: BBVO 10 (1990) 107–125, zu ġeš-ġid-da als Arbeitsgerät von Fischern ferner A. Salonen: AASBF 166 (1970) 53–55, Butz: OLA 5 (1979) 399 mit Anm. 395; Englund: BBVO 10 (1990) 71, 75 mit Anm. 247, 107, 111, 115, 157, 161 mit Anm. 523, 152–164, 168–175.

<sup>790</sup> Sarhage: Fischfang und Fischkult im Alten Mesopotamien (1999) 99–101, 105 Abb. 50.

<sup>791</sup> Zur Speerfischerei in Altertum und Gegenwart und zu entsprechenden Darstellungen Westphal-Hellbusch/Westphal: Forschungen zur Ethnologie und Sozialpsychologie 4 (1962) 350; A. Salonen: AASBF 166 (1970) Taf. 24–25; Englund: Annäherungen 1 (1998) 140f. Anm. 314; Sarhage: Fischfang und Fischkult im alten Mesopotamien (1999) 99–101, 105.

<sup>792</sup> Zum Text Heimpel: ZA 77 (1987) 33 Anm. 38; Englund: BBVO 10 (1990) 107–125, bes. 108 mit Anm. 341–342, 132f., 161 Anm. 523; Steinkeller: ZA 97 (2007) 226f. mit Anm. 45–46; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 28; Lafont: CDLJ 2009:5, 5.

<sup>793</sup> Heimpel: ZA 77 (1987) 33 Anm. 38; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25.

<sup>794</sup> Zum Text Englund: BBVO 10 (1990) 71–79.

mi-tum piriġ an-na, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa á nam-ur-saġ-ġá, [z]a-ħa-da níġ ki-áġ <sup>d</sup>Ereš-ki-gal-la, <sup>d</sup>Bil<sub>4</sub>-gamaš lugal kur-ra-ke<sub>4</sub> [s]ipa Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-la-na ġeš im-ma-ab-tà-ge „eine Lanze, eine farbige Ledertasche (und) Halterung, eine i-mi-tum-Waffe mit Himmelslöwe, den auf den Boden gestützten Schild, den Arm des Heldentums, die Streitaxt, die Ereškigal liebt, opfert der Hirte Urnamma dem Gilgameš, dem König der Unterwelt, in seinem Palast“, vgl. oben [7] zu Erm. 14380; ŠB 137–138 é šu-nir-ra-ke<sub>4</sub> ġál TAKA<sub>4</sub>.TAKA<sub>4</sub> [...], ġeš-gíd-da e<sub>4</sub> mè tu<sub>5</sub>-tu<sub>5</sub>-[x] „Zum Öffnen des Hauses der Standarte ..., Baden der Lanze im Wasser der Schlacht ...“<sup>795</sup>; ŠD 177 ġeš-gíd-da [... gi<sub>4</sub>-b]í-íb-mú „die Lanze will ich ...“<sup>796</sup>; ŠR 50 ʾšita saġ<sup>?</sup> 5<sup>?</sup> tukul<sup>?</sup> [diġir] ġeš-gíd-[da] šu-nir e<sub>4</sub> t[u<sub>5</sub>-a] (...) „die fünfköpfige Keule, die göttliche Waffe, Lanze und Standarte sind gebadet (...)“<sup>797</sup>; ŠX 120 ġeš-gíd-da-zu-ù ù-mun kalam-ma-ka šu ba-ni-gíd-gíd „deine Lanze reicht bis in das Blut des Landes“<sup>798</sup>).

Lanzenklingen werden in Ur III-Texten als eme ġeš-gíd-da bezeichnet,<sup>799</sup> das die älteren Bezeichnungen igi ġeš-gíd-da und gú ġeš-gíd-da verdrängt. Da sich Ur III-zeitliche Lanzen spitzen in der Form der Klingen nicht von den Waffen der frühdynastischen und sargonischen Zeit unterscheiden, ist diese terminologische Neuerung wohl nicht typologisch bedingt.<sup>800</sup>

Mit <sup>[ġeš]</sup>zi-ig-ti-um ġeš-gíd-da findet sich im Waffen-Abschnitt des Ur III-zeitlichen *vocabulaire pratique* aus Susa nach dem „Martu-Schild“ ein *hapax legomenon*, dessen erstes Glied wohl analog zu <sup>[ġeš]</sup>zi-ig-ti-um <sup>[ġeš]</sup>pana als Nebenform zu akk. *ziqum* „Spitze“ verstanden werden und als eine ungebräuchliche Bezeichnung für die „Lanzenspitze“ gedeutet werden darf (RA 18, 65 x 297–298 [<sup>[ġeš]</sup>g]a-ba-bu-um Ġár-dú, [<sup>[ġeš]</sup>zi-ig-ti-um ġeš-gíd-da, s. das Glossar s.v. <sup>[ġeš]</sup>pana [7]).

Das Ur III-Handwerkerhaus von Ur fertigte Klingen aus (Zinn-)Bronze (UET 3, 494 Vs. 4–5 2 ½ giġ<sub>4</sub> su-GAN, mu eme ġeš-gíd-da-šè „2 ½ Sekel Borax(?)“<sup>801</sup> für Lanzen spitzen“; UET 3, 1498 Vs. iv 4 1 eme ġeš-gíd-da zabar<sup>802</sup>). Die fertigen Klingen konnten mit Applikationen aus Edelmetall verziert werden (UET 3, 416 Vs. 1–5 10 giġ<sub>10</sub> 7 še níġ ĤI-a kù-si<sub>22</sub>, eme ġeš-gíd-da 1-šè, ki Úrdu-<sup>d</sup>Nanna-ta, Lú-<sup>d</sup>En-ki, šu ba-ti „10 Sekel 7 Gran Goldlegierung für 1 Lanzen spitze, hat Lu’enki von Urdunanna erhalten“; UET 3, 639 Vs. 1–7 1 ġeš-gíd-da [...], eme zabar [...], ù a-lá saġ-è kù-si<sub>22</sub> ġá-ġá-dè, ki Nanna-kam-ta, A-ħu-wa-gàr, šu ba-ti „ein(e) Lanze [...] um die Bronzeklinge und ... zu plattieren, hat von Nannakam Aħuwaqar erhalten“<sup>803</sup>; UET 3, 642 Vs. 1–8 3 giġ<sub>4</sub> kù-si<sub>22</sub> ĥuš-a, 7 giġ<sub>4</sub> lá 20 še kù-si<sub>22</sub> si-sá, ba-a-ġar ba-ĤI<sup>804</sup>, kù-si<sub>22</sub> ĤI-da ba-an-ku<sub>4</sub>, ġeš-gíd-da zabar 1-a a-lá ġá-ġá-dè, ki Úrdu-Nanna-ta, A-ħu-wa-gàr šu ba-ti „3 Sekel rötliches Gold, 7 Sekel minus 20 Gran normales Gold wurden vermischt und legiert. Es wurde zu einer Goldlegierung. Um ... von einer bronzenen Lanze zu belegen, hat Aħuwaqar es von Urdunanna erhalten“<sup>805</sup>; UET 3, 636 Vs. 1–6 igi 3-ġál lá 1 še kù-si<sub>22</sub> ĥuš-a, 5 giġ<sub>4</sub> 20 še kù-si<sub>22</sub> si-sá, ba-a-ġar ba-ĤI, kù-si<sub>22</sub> ĤI-da ba-an-[ku<sub>4</sub>], ġeš-gíd-da zabar 1-a, ġá-ġá-dè „1/3 (Sekel) minus 1 Gran rötliches Gold, 5 Sekel 20 Gran normales Gold wurden vermischt und legiert, es wurde zu einer Goldlegierung, um eine bronzenen Lanze zu belegen“<sup>806</sup>). Obwohl auch Gebrauchswaffen mit

<sup>795</sup> Zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 144f.; Klein: Fs. P. Artzi (1990) 104; PSD A/1 (1992) 195 s.v. a-tu<sub>5</sub> 6.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 26.

<sup>796</sup> Zur Stelle Klein: TŠH (1981) 78f.; Eichler: JAOS 103 (1983) 97f.; PSD B (1984) 207 s.v. buru<sub>5</sub> 1.2.3.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 34; Sjöberg: Fs. J. Klein (2005) 298.

<sup>797</sup> Zur Stelle Klein: Fs. P. Artzi (1990) 104; PSD A/1 (1992) 194; Selz: CunMon. 7 (1997) 203 Anm. 234.

<sup>798</sup> Zur Stelle Klein: TŠH (1981) 78; Römer: AfO 40/41 (1993/93) 26.

<sup>799</sup> Zu eme ġeš-gíd-da s. Limet: TMPS (1960) 45, 204; Civil: JNES 23 (1964) 7; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 93; CAD L (1973) 214 s.v. *lišānu*; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 87f.; AHw. (1958–81) 556 s.v. *lišānum* 6) b; Durand: ARMT 21 (1982) 339 Anm. 16; Foster: USP (1982) 38; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Van De Mieroop: AfO 46/47 (1999/2000) 122; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165–167.

<sup>800</sup> Die wesentliche Neuerung in der Entwicklung der Stangenwaffen ist das Aufkommen von Tüllenspitzen gegen Ende des 3. Jt., s. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 290.

<sup>801</sup> Zu su-GAN „Borax“ s. Waetzoldt: OrAnt. 23 (1985) 16–18; Joannès: RIA 8 (1993–97) 99; Reiter: AOAT 249 (1997) 327–333; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 321 mit Anm. 460.

<sup>802</sup> Zu diesen Stellen Civil: JNES 23 (1964) 7; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 99, 166 Anm. 27, 175 Anm. 2, 176 Anm. 5; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 43 Anm. 131, Anm. 236; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Reiter: AOAT 249 (1997) 123; Van De Mieroop: AfO 46/47 (1999/2000) 123.

<sup>803</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 199; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 46 Anm. 167; PSD A/1 (1992) 103 s.v. a-lá 2.2.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24.

<sup>804</sup> Zu ba-ĤI bzw. ĤI „vermischen“ s. Limet: TMPS (1960) 44; Reiter: AOAT 249 (1997) 195; Van De Mieroop: AfO 46/47 (1999/2000) 116.

<sup>805</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 43–45 zu UET 3, 1498 Vs. ii 17–19; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 74f.; PSD A/1 (1992) 103 s.v. a-lá 2.2.; PSD A/1 (1992) 103 s.v. a-lá 2.2.; Attinger: ZA 85 (1995) 137; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 281; vgl. Van De Mieroop: AfO 46/47 (1999/2000) 121.

<sup>806</sup> Zum Text s. Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Limet: TMPS (1960) 156; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 74, 187 Anm. 19.

Applikationen aus Edelmetall versehen werden konnten, handelt es sich aufgrund der geringen Stückzahlen bei diesen Stücken um Prunkwaffen für repräsentative Zwecke, wie sie etwa eine Jahresbilanz über Einlieferungen von Waffen als Votivgaben für den Šara-Tempel von KI.AN<sup>ki</sup> verzeichnet (UM 92.8.1 = RA 86, 107 Vs. ii 19 5 *ġeš-gíd-da kù-si<sub>22</sub> kù-babbar ġar-<ra>*<sup>807</sup>). Daß das Handwerkerhaus von Ur auch Gebrauchswaffen anfertigte, könnte eine Urkunde andeuten, die neben 1 ¼ Minen Zinn und 10 ⅓ Minen Kupfer auch mehrere Dolchklingen zur Wiederverwertung bzw. Herstellung von *ġeš-gíd-da* mit Schäften aus Magan-Rohr bzw. Bambus verzeichnet (UET 3, 493 Vs. 1–Rs. 3 1 *ma-na 14 ġiġ<sub>4</sub> ġi 4-ġál an-na*, 10 ⅓ *ma-na 4 ġiġ<sub>4</sub> uruda*, *eme ġiri 2 ma-na 1*, *eme ġiri 1 ⅔ ma-na-ta 3*, *eme ġiri 1 ma-na 1*, *ù eme ġiri ⅔-ša 1-šè*, *mu ġeš-gíd-da ge Má-gan<sup>ki</sup>-šè*, *ki Diġir-su-ra-bi-ta*, *A-ġu-wa-gār šu ba-ti* „1 Mine 14 ¼ Sekel Zinn, 10 ⅓ Minen 4 Sekel Kupfer, 1 Dolchklinge zu 2 Minen, 3 Dolchklingen zu je 1 ⅔ Minen, 1 Dolchklinge zu 1 Mine und 1 Dolchklinge zu ⅔ Minen (Gewicht), für (die Fertigung von) Lanzen (mit Schaft aus) Magan-Rohr, von Išurabi hat Aġuwaqar es erhalten“<sup>808</sup>; vgl. UET 3, 803 Vs. 3–4 4 ⅔ *kùš 7 šu-si* [...] *gu-níġen*<sup>809</sup> [...], *ba-sur šà-ba* <sup>ġeš</sup>*saġ-è ġeš-gíd-da ge Má-gan<sup>ki</sup> ba-an-ġar* „4 ⅔ Ellen 7 Finger [...] Rohrbündel [...] wurden zerteilt (und) daraus 4 hölzerne ... von Lanzen verfertigt“<sup>810</sup>).

Dabei nennen die Urkunden des Handwerkerarchivs als *a-lá* und *saġ-è* bezeichnete Teile von *ġeš-gíd-da*-Lanzen, die meist in der Verbindung *a-lá saġ-è*, zuweilen aber auch alleine vorkommen. Die Deutung ist kontrovers: Limet und das PSD bestimmen *a-lá* als Bezeichnung für einen Teil von Lanzen und Äxten, der mit Gold plattiert werden kann. de Maaijer/Jagersma erwägen für *a-lá* als Waffenteil die Deutung „pipe, tube“, und Widell vermutet eine Bezeichnung für eine Partie der Klinge.<sup>811</sup> *saġ-è* wird meist als Protom oder reliefartiges Ornament interpretiert.<sup>812</sup> Zunächst zeigen Texte des Handwerkerarchivs, daß es sich hierbei um eine Partie der *ġeš-gíd-da*-Lanze handelt, die mit Edelmetall verziert werden konnte. Dabei scheinen einfaches *a-lá* und die Verbindung *a-lá saġ-è* ohne Bedeutungsunterschied vorzukommen (UET 3, 639 Vs. 1–7 1 *ġeš-gíd-da* [...], *eme zabar* [...], *ù a-lá saġ-è kù-si<sub>22</sub> ġá-ġá-dè*, *ki Nanna-kam-ta*, *A-ġu-wa-gār*, *šu ba-ti* „eine Lanze [...] um die Klinge aus Bronze und das ... aus Gold<sup>7</sup> zu plattieren, hat von Nannakam Aġuwaqar erhalten“<sup>813</sup>; UET 3, 642 Vs. 1–8 3 *ġiġ<sub>4</sub> kù-si<sub>22</sub> ġuš-a*, 7 *ġiġ<sub>4</sub> lá 20 še kù-si<sub>22</sub> si-sá*, *ba-a-ġar ba-ġi*, *kù-si<sub>22</sub> ġi-da ba-an-ku<sub>4</sub>*, *ġeš-gíd-da zabar 1-a a-lá ġá-ġá-dè*, *ki Úrdu<sup>d</sup>Nanna-ta*, *A-ġu-wa-gār*, *šu ba-ti*, s. oben [7]). Da auch schwere Speiße (<sup>uruda</sup>*gag*), leichte Speere (<sup>(ġeš/uruda)</sup>*zà-mi-rí-tum*) und Schaftlochhäxte (*dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta/5-ta*) edelmetallverzierte *a-lá saġ-è* besaßen, ihr einziges gemeinsames technisches Merkmal aber in der Tülle bzw. dem Schaftloch besteht, mit deren Hilfe die Metallklinge am Holzschaft verbunden wird, bezeichnen *a-lá* bzw. *a-lá saġ-è* vermutlich einen Bereich der Schäftung (MM 1977: 21 0 Medelhavs Museet 2, 24 Vs. 1; UET 3, 363; UET 3, 447; UET 3, 575, s. das Glossar s.v. *dur<sub>10</sub>* [8], *gag* [7], <sup>(ġeš/uruda)</sup>*zà-mi-rí-tum* [2]). Daher könnte *a-lá* bei Stangenwaffen den Bereich der Tülle, bei Äxten den des Schaftloches bezeichnen, was gut zu der Interpretation als „pipe, tube“ von de Maaijer/Jagersma passen würde. Dies würde zugleich erklären, warum *a-lá* als Bezeichnung einer Waffenpartie erst in Ur III-Texten vorkommt, denn Tüllenspitzen genießen erst gegen Ende des 3. Jt. weitere Verbreitung.<sup>814</sup> Da *a-lá* auch ohne den Zusatz *saġ-è* vorkommt, könnte die wohl „das den Kopf herauskommen läßt“ zu übersetzende Bezeichnung eine zusätzliche Umschreibung des Tüllenbereichs sein, an dem der eigentlich wirksame und geschärfte Teil der Spitze oder Klinge ansetzt (UET 3, 803 Vs. 1–5 ⅔ *kùš 7 šu-si* [...] *gu-kilib* [...] *ba-sur šà-ba 4 ġeš saġ-è ġeš-gíd-da ge Má-gan<sup>ki</sup> ba-an-ġar* „⅔ Ellen 7 Finger [...] Rohrbündel [...] wurden zerteilt (und) daraus 4 Hölzer, ‚die den Kopf herausbringen‘ für Lanzen verfertigt“). Da aber in allen Urkunden, die *a-lá* (*saġ-è*) erwähnen, von

<sup>807</sup> Zum Text und vergleichbaren Urkunden Lafont: RA 86 (1992) 100–103; Heimpel: BSA 7 (1993) 128; Civil: AulaOr. Suppl. 5 (1994) 150; Sallaberger: OLZ 89 (1994) 541f.; Sallaberger: ZA 84 (1994) 305.

<sup>808</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 70–72; Waetzoldt: BSA 6 (1992) 135; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Reiter: AOAT 249 (1997) 271, 312 mit Anm. 68, 316 mit Anm. 76.

<sup>809</sup> Zur Lesung *gú-níġen* anstelle *gú-kilib* Heimpel: CDLN 2003:3.

<sup>810</sup> Zu diesen Texten s. Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 65, 108; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Van De Mierop: AfO 46/47 (1999/2000) 118.

<sup>811</sup> Limet: TMPS (1960) 150, 156, 199 PSD A/1 (1992) 103 s.v. *a-lá B 2*; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 281f.; Widell: Medelhavsmuseet 2 (2005) 26 („The exact meaning of (...) the area (of a blade) *a-lá* or the *saġ-è* are still somewhat uncertain“).

<sup>812</sup> Limet: TMPS (1960) 150, 156, 199; PSD A/1 (1992) 103.

<sup>813</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 199; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 46 Anm. 167; PSD A/1 (1992) 103 s.v. *a-lá 2.2*. Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24.

<sup>814</sup> M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 291–294.

dekorierten Waffen die Rede ist, die (auch) repräsentativen Zwecken dienen, wäre auch eine alternative Deutung als Manschette oder Beschlag aus Edelmetall denkbar, der im oberen Bereich des Schaftes angebracht war (vgl. UET 3, 447 Vs. 1–7 12  $\frac{2}{3}$  ma-na 5 gi<sub>4</sub> zabar, <sup>uruda</sup>gag si-sá 3 ma-na, a-lá-bi 1 ma-na bar-bi 5/6 ma-na, <sup>uruda</sup>gag si-sá 2  $\frac{1}{2}$  ma-na a-lá-bi, 5/6 ma-na bar-bi  $\frac{2}{3}$ -ša 1, ù <sup>uruda</sup><gag> si-sá 2 ma-na a-lá-bi,  $\frac{2}{3}$ -ša bar-bi  $\frac{1}{2}$  ma-na 1-šè, s. das Glossar s.v. gag [8]).

[8] Um Gebrauchswaffen handelt es sich bei den *ĝeš-gíd-da*, die in Texten des Handwerkerarchivs von Isin genannt werden, denn diese Waffen kommen fast immer neben anderem Kriegsgerät vor.<sup>815</sup> Bezeugt sind die Fertigung von Lanzenstäben aus Euphratpappel und vielleicht aus Rohr. Garne und Wolle sowie Bitumen<sup>816</sup> dienen vermutlich der Umwicklung der Schäftungsstelle bzw. dem Verkleben von Klinge und Schaft (BIN 9, 194 Vs. 1–2 < > ma-na níĝ-U.NU-a zé-ba-<tum>, *ĝeš-gíd-da-šè* „< > Minen Schwanzwolle für Lanzen“; BIN 9, 197 Rs. 1–2 1 ma-na níĝ-U.NU-a zé-ba-tum, *ĝeš-gíd-da-aš*; BIN 9, 415 Vs. 4 6 ge *ĝeš-gíd-da*?, für eine andere Lesungsmöglichkeit s. das Glossar s.v. gag [6]; BIN 10, 92 Vs. 7 2 *ĝeš-gíd-da ésir-bi* 1 sila „2 Lanzen, ihr Bitumen (beträgt) 2 sila“; BIN 10, 125 Vs. 1–2 5 <sup>ĝeš</sup>eldig, *ĝeš-gíd-da-aš* „5 (Stück) Pappelholz für Lanzen“; TLB 5, 9 Vs. 1–2 1 ma-na níĝ-U.NU-a zé-ba-tum, *ĝeš-gíd-da-aš* „1 Mine Schwanzwolle für Lanzen“<sup>817</sup>). Umwicklungen der Schäftung deuten auf die Verwendung von Spitzen mit Schaftdorn anstelle von Tüllenspitzen, die sich um die Wende vom 3./2. Jt. noch nicht durchgesetzt hatten.<sup>818</sup> In den jüngeren sumerischen Verwaltungstexten aus dem *Sînkašid*-Palast von Uruk ist *ĝeš-gíd-da* nicht mehr bezeugt; in diesen Texten wird die Lanze bereits als *šukur* (IGI.GAG) bezeichnet (BagM 21, 150–153 Nr. 99–103; BagM 24, 142 Nr. 200 i 11, BagM 27, 395 Nr. 257).

[9] Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß *ĝeš-gíd-da* in Verwaltungstexten der Fāra- bis Ur III-Zeit die am häufigsten bezeugte Waffe ist. Die Grundbedeutung ist „Lanze“, eine Übersetzung „Speer“ liegt wohl nur vor, wenn *ĝeš-gíd-da* durch das Attribut *tur* „klein“ spezifiziert wird. Besonders massive Lanzen für den Nahkampf werden demgegenüber als *gag* „Spieß“, leichtere Wurfspeere hingegen als *maššatum* oder *zamirġtum* bezeichnet (s. das Glossar s.v. *gag*, *maššatum*, <sup>(ĝeš/uruda)</sup>zà-mi-rġtum). Übereinstimmend mit Darstellungen von Kriegsszenen in der Bildkunst des 3. Jt. kann die Lanze damit als beherrschende Nahkampfwaffe und die typische Waffe von Wehrpflichtigen bestimmt werden, so daß sie in Ur III-Texten zugleich als Bezeichnung für den Wehrdienst dient. Ihre Rolle als wichtigste Nahkampfwaffe findet auch einen Reflex in der frühdynastischen und Akkadezeitlichen Ikonographie; auf frühdynastischen Siegesdenkmälern ist die geschulterte Lanze Teil der Siegesattitüde, auf der *Narāmsu*'en-Stele symbolisiert die zerbrochene Lanze des Lullubäerkönigs dessen Niederlage.<sup>819</sup>

### im-dug, im-KĪD „Schleudergeschoß“

[1] *im-dug* ist Fāra-zeitlich bis aB die gängige Schreibung für das „Schleudergeschoß“.<sup>820</sup> In lexikalischen Texten aus Ebla ist die Schreibung *im-KĪD* bezeugt. *im-dug* wird in nach-aB lexikalischen Texten durch *im-dugud* ersetzt, das akk. *assukku*, *kubtu*, *kirbannu* entspricht (s. unten [2]). Die Wortbildung mit dem Element *im* und Beschreibungen von Geschossen als „Lehm (aus) der Schleuder“ (*ŠD* 184 im <sup>kuš</sup>da-úš-a) und „dicke böse Lehmklumpen“ (*ŠB* 35 im lag ħul<sup>821</sup>) sowie akk. Entsprechungen zu sekundärem *im-dugud* aus diesem Wortfeld zeigen, daß man Geschosse

<sup>815</sup> S. die bei Ferwerda: SLB 5 (1986) 19f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 39f. und Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 zusammengestellten Texte.

<sup>816</sup> Für Funde von Spitzen mit Resten von Bitumen als Klebstoff M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 336 Abb. 25, 14, 338 Abb. 26, 23.

<sup>817</sup> Zu diesen Texten s. Ferwerda: SLB 5 (1985) 19f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 39f.; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

<sup>818</sup> M. Müller-Karpe: JRGZ 42 (1995) 287, 290.

<sup>819</sup> Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 226.

<sup>820</sup> CAD A/1 (1964) 39 s.v. *abattu*; CAD A/2 (1968) 339 s.v. *aspu*; Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191–193; Castellino: StSem. 42 (1972) 103f.; Klein: Fs. S. N. Kramer (1976) 287; A. Salonen: Jagd (1976) 26f.; Klein: TŠH (1981) 101f.; Yang: SargInscAdab (1989) 220; PSD A/2 (1994) 98 s.v. *á-sig*; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279; Civil: ARES 4 (2008) 126; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223f.

<sup>821</sup> Castellino: StSem. 42 (1972) 34f., anders Civil: ARES 4 (2008) 127.

üblicherweise aus Lehm fertigte.<sup>822</sup> Die Verwendung steinerer Geschosse ist in Texten des 3. Jt. nicht nachzuweisen.<sup>823</sup> Da steinerne Schleudergeschosse im Fundgut kaum zu identifizieren sind, kann ihre Verwendung aber nicht ausgeschlossen werden.

[2] Die Lesung der Fāra-zeitlich bis aB häufigsten Schreibung im-dug ist durch unorthographisches im-du-ug in ŠB 35 und im-dug-ge/im-dug-e für Direktiv bzw. Ergativ in ŠD 185 (TŠH Pl. II Rs. vii 19) und Lugalb. II 257. 262 (Lugalbanda Taf. II v 33'; OECT 1, Taf. 5 Vs. i 21; SEM 1 Rs. i 31. 36) gesichert.<sup>824</sup> EDPV–A-Exemplare aus Ebla (TM.75.G.1822+ Rs. ii 20; TM.75.G.10011+ Rs. ii 20, s. ARES 4, Pl. I-VI) bieten im-kÍD als Variante zu im-dug in Abū Šalābīḥ (IAS 33 Vs. xi' 5'). Ob hier im-tak<sub>4</sub> als lautliche Variante zu im-dug oder im-kÍD „abgekniffener Lehm“ zu lesen ist, bleibt unklar.<sup>825</sup> In aB Vorl. zu Ḫḫ XI (MSL 7, 213) 9–10 folgt auf im-dug ähnlich lautendes im-dugud.<sup>826</sup> Da jB Ḫḫ X (MSL 7, 105) 503–504 und Ḫg zu Ḫḫ X (MSL 7, 113) 132 nur im-dugud bieten und wie Igi-du<sub>8</sub> I (CAD A/2, 342) 320 *assukku, kubtu, kirbannu* als akk. Entsprechungen angeben, ist im-dugud offensichtlich eine sekundäretymologische Bildung „schwerer Lehm(?)“, die primäres im-dug ersetzt.<sup>827</sup>

## Schreibungen

ED Lú E 202 (IAS 59 Vs v' 11'; IAS 60 Rs. i' 3'; MEE 3, 9 Vs. i 8'); EDPV–A 293 (IAS 33 Vs. x' 5'); MEE 15, 32 Rs. vi' 4'; MEE 15, 53 Vs. iii 1'; ŠB 35 (StSem. 42, Fig. 5 Vs. 20; STVC 52 Vs. i 32); ŠD 185 (TŠH Pl. II Rs. vii 19); Lugalb. II 262 (Lugalbanda Taf. XI Rs. 55)	im-dug	Fāra, Ebla, Ur III, aB
EDPV–A 293 (TM.75.G.1822+ Rs. ii 20; TM.75.G.10011+ Rs. ii 20); MEE 15, 46 Rs. ii 5'	im-kÍD	Ebla
ŠB 35 (UET 6/1, 80 Rs. 5)	im-du-ug	Ur III
aB Vorl. zu Ḫḫ XI 9	im-dug <sup>1</sup>	aB
aB Vorl. zu Ḫḫ XI 10; Ḫḫ X 503–504; Ḫg zu Ḫḫ X 132	im-dugud	aB–jB lex.

[3] Lexikalische Texte der Fāra-Zeit und aus Ebla zeigen, daß Schleuder und Schleudergeschoß schon in der Mitte des 3. Jt. zu den verbreiteten Kriegswaffen gehörten. Das praktische Vokabular EDPV–A 292–293 aus Abū Šalābīḥ und Ebla und ein einspr. Vokabular aus Ebla nennen Schleudergeschoß und Schleuder neben anderem Kriegsgerät und belegen damit ihre militärische Nutzung (ARES 4, 43–44 284–295 e-mè, zi-iš-sa<sup>e</sup>z[i]-eš, é-maḫ, gud-si, e-šú/dul<sup>?</sup>, <sup>ḡeš</sup>pana/pa<sup>na</sup>, <sup>me</sup>maru/<sup>mar</sup>maru, <sup>ḡeš</sup>ti/ti, im-kÍD/im-dug, buru<sub>4</sub><sup>mušen/kuš</sup>buru<sub>4</sub><sup>[mušen]</sup>, <sup>ḡeš</sup>silig(ḠEŠGAL×URUDA/ḠEŠGAL×IGI), <sup>ḡeš</sup>TÚG/<sup>ḡeš</sup>tukul<sup>?</sup>; MEE 15, 46 Rs. ii 1'–5' e-šú, <sup>ḡeš</sup>pana, <sup>me</sup>maru, <sup>ḡeš</sup>ti, im-kÍD<sup>828</sup>). lú im-dug in der Berufsamenliste ED Lú E (MSL 12, 19; MEE 3, 40) 202 aus Abū Šalābīḥ (IAS 59 Vs. v' 11'; IAS 60 Rs. i' 3') und Ebla (MEE 3, 9 Vs. i 8') bezeichnet den „Schleuderer“ und belegt die Aufstellung von Schleudererabteilungen.<sup>829</sup> Da lú im-dug analog zu lú <sup>ḡeš</sup>ti „Bogenschütze“ und lú ḡeš-gíd-da „Lanzenkämpfer“ gebildet ist und die Fertigung von Schleudermunition keine Spezialkenntnisse erfordert,<sup>830</sup> ist eine Deutung als Hersteller von Geschossen auszuschließen.

<sup>822</sup> Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 224; vgl. Einwag/Mack: RIA 12 (2009) 226.

<sup>823</sup> Vgl. Schrakamp: RIA 12 (2009) 223.

<sup>824</sup> Gegen Wilcke: Lugalbanda (1969) 191 ist ISET 1, 78 Vs. i 31 = Or. 22 Pl. XLVIII Vs. i 31 (ŠD 185) nicht im-túg (da<sup>1</sup>)-til-a, sondern 'im da-úš-a' oder 'im dal-úš-a', SLTNi 79 Rs. 27 (ŠO 55) nicht [i]m<sup>1</sup>-du<sup>1</sup>-ug<sub>5</sub> kü-bi, sondern 'zé<sup>1</sup>-na bád kü-bi/ga<sup>1</sup> zu lesen, s. Klein: Šulgi (1968) 71; Klein: TŠH (1981) 78; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig.

<sup>825</sup> Picchioni: MEE 15 (1997) 173 liest im-kÍD, Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177 lesen im-tak<sub>4</sub>, ohne aber eine der möglichen Deutungen zu favorisieren.

<sup>826</sup> Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223.

<sup>827</sup> Civil: ARES 4 (2008) 127, 138; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223. Die von CAD A/2 (1969) 342 s.v. *assukku*; Castellino: StSem. 42 (1972) 104 vertretene Deutung von im-dug als Kurzschreibung zu im-dugud kann aufgrund der zeitlichen Verteilung nicht das Richtige treffen.

<sup>828</sup> Zu den Waffeneinträgen der Vokabulare s. Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 52; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 538; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 278; Civil: ARES 4 (2008) 125–127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f., 222f..

<sup>829</sup> Zur Stelle Schrakamp: RIA 12 (2009) 223.

<sup>830</sup> Nach Versuchen von O. Mack kann eine Person mit etwas Übung pro Stunde bis zu 100 Geschosse herstellen; s. Mack: Untersuchungen (2007) 9f.

Ein einsprachiger Textvertreter des Ebla-Vokabulars nennt *im-dug* im Kontext mit Vogelbezeichnungen und reflektiert wohl die Nutzung der Schleuder zur Jagd oder zum Vertreiben von Vögeln (MEE 15, 53 Vs. iii 1<sup>831</sup>). Schleudern konnten also zum Eigentum von Privatpersonen gehören und mußten anders als Kriegswaffen wie Bögen, Pfeil, Lanzen u.a. nicht unbedingt in staatlichen Arsenalen gelagert werden. In einem anderen Textvertreter des Vokabulars ist *im-dug* graphisch oder lautlich mit den zuvor genannten, mit *im-* gebildeten Begriffen assoziiert (MEE 15, 32 Rs. vi' 4<sup>832</sup>).

[4] Eine sargonische Urkunde aus dem énsi-Archiv von Adab dokumentiert die Herstellung von 600 Geschossen als Arbeitsleistung von [x] Tagen unter Aufsicht eines *NU-bānda* und deutet damit auf die regelmäßige Fertigung von Munition für das Militär (SargInscAdab A.977 Vs. 1–5 600 *im-<sup>r</sup>dug<sup>1</sup>*, *Urg[u]*, *NU-bānda*, á u<sub>4</sub> n-kam] „600 Schleudergeschosse: Urgu, der Hauptmann. Arbeitsleistung von ... Tagen“<sup>833</sup>). Daß die kurze Urkunde keinen singulären Arbeitsgang dokumentiert, belegt außer dem Urkundenformular auch der Fund einer größeren Anzahl von Schleudergeschossen in sargonischen Schichten in Adab; in einem sargonischen Verwaltungsgebäude in Tell Brak fanden sich rund 15000 Projektile.<sup>834</sup> Unmittelbare Spuren der militärischen Verwendung der Schleuder liefern Geschosßfunde von Tell Bazi in Syrien, die vielleicht mit Narāmsu's Angriff auf Armanum in Verbindung gebracht werden können.<sup>835</sup>

[5] Ur III-Hymnen zählen Schleuder und Schleudergeschoß zu den herrscherlichen Waffen, die das Arsenal des Ur III-Militärs symbolisieren,<sup>836</sup> und belegen ihre militärische Nutzung für das ausgehende 3. Jt. (ŠD 182–186 *ge-bar-bar-ra su-tin<sup>mušen</sup> dal-la-gen<sub>7</sub> ka mē-bi-a ḥa-ma-an-dal-dal*, im<sup>kuš</sup> *da(Á)<sup>1</sup>-úš-a uḡ-ba ḥa-ma-šēḡ*, *im-dug-ge na<sub>4</sub> šu-gen<sub>7</sub>, ḡurgu-ba dub-da-ab ḥa-ma-ab-[za]* „Rohrpfleile fliegen mir wie fliegende Fledermäuse in den ‚Mund der Schlacht‘, Lehm aus der Schleuder regnet mir auf dessen Leute, Schleudergeschosse wie *Mahlsteine* prasseln auf sie nieder“<sup>837</sup>; ŠB 35–37 *kuš da-lu-úš-a á-SÀG-ge-bi mu-zu*, *im-dug im lag ḥul sàg-ge-ḡu<sub>10</sub>(-u<sub>8</sub>)*, *mir ní-ḡál-la-gen<sub>7</sub> dal-le-da-bi* „ich kenne der Schleuder Schleudergeschoß, das Schleudergeschoß, der böse Lehmklumpen, den ich schleudere, der wie ein furchtbarer Sturm fliegt“<sup>838</sup>). Schleuder und Schleudergeschoß sind als Waffe bei Belagerungen noch in einer Lugalbanda-Erzählung bezeugt (Lugalb. II 256–257 *eri-ta ge-bar-bar-re im-gen<sub>7</sub> im-šēḡ*, *im-dug-ge im mu-a ḡen-a-gen<sub>7</sub> bād Arata<sup>ki</sup>-ka gū nun-bi im-me* „aus der Stadt regneten Rohrpfleile wie der Regen nieder, Schleudergeschosse wie der in (einem) Jahr niedergehende Regen prasseln laut von der Mauer Aratas herab“, s. das Glossar s.v. (<sup>ḡes</sup>)*ge [2]*<sup>839</sup>).

[6] Anhand lexikalischer, administrativer und literarischer Texte können Schleudergeschoß und Schleuder bereits für die Fāra-Zeit als übliche Kampfwanne bestimmt werden (s. das Glossar s.v. á-SÀG(-ge), (<sup>kuš</sup>)*buru<sub>4</sub>(-TIL)*<sup>mušen</sup>, (<sup>kuš</sup>)*da-(lu-)/dal<sup>(uš)</sup>-úš*, *waspum*).

<sup>831</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 224. Das Streitgespräch *mušen-ku<sub>6</sub> 35* (zur Stelle s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>*da-lu-úš*) bezeugt die Nutzung der Schleuder zum Vertreiben von Schädlingen aus Feld und Garten; zu diesen Anwendungsbereichen der Schleuder in Altertum und rezenter Zeit s. Korfmann: *Antiquitas* Reihe 3 Bd. 13 (1972) 9; Korfmann: *Saeculum* 37 (1986) 130; Ochsenschlager: BSA 7 (1993) 45–47, 54.

<sup>832</sup> Zu diesen Stellen Schrakamp: RIA 10 (2009) 224.

<sup>833</sup> Zur Stelle Yang: SargInscAdab (1989) 60, 220; Civil: JCS 55 (2003) 52; Mack: *Untersuchungen* (2007) 222 Anm. 446; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223. Ein Photo ist in der Datenbank von CDLI unter Nr. P217602 zugänglich.

<sup>834</sup> Banks: *Bismya* (1912) 336f.; D. Oates/J. Oates: *Iraq* 51 (1989) 201; D. Oates/J. Oates: *Iraq* 55 (1993) 161; D. Oates/J. Oates/McDonald: *Tell Brak Excavations* 2 (2001) 89f., 275f., 295; Mack: *Untersuchungen* (2007) 179, 187–189; Einwag/Mack: RIA 12 (2009) 227.

<sup>835</sup> Otto: JCS 58 (2006) 1–26.

<sup>836</sup> Vgl. Sallaberger: *Annäherungen* 3 (1999) 181; Lafont: CDLJ 2009:5, 7f.

<sup>837</sup> Zur Stelle s. Wilcke: *Lugalbanda* (1969) 191; Klein: TŠH (1981) 78; Eichler: JAOS 103 (1983) 97 Anm. 20; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304 Anm. 1; Black: Fs. C. Wilcke (2003) 41; Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 127.

<sup>838</sup> Zur Stelle Sjöberg: JCS 21 (1967) 275; CAD A/2 (1969) 342; Wilcke: *Lugalbanda* (1969) 191; Castellino: *StSem.* 42 (1972) 34, 103f.; Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 36 Anm. 209; PSD A/2 (1994) 98 s.v. á-sig, Civil: JCS 55 (2003) 52; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223.

<sup>839</sup> Zur Stelle Wilcke: *Lugalbanda* (1969) 192; PSD B (1984) 116 s.v. *bar-bar* A 2.; Klein: TŠH (1981) 101; Vanstiphout: SBL WAW 20 (2003) 148f.

*išpatum* „Köcher“

[1] *išpatum* ist die im 2./1. Jt. übliche akkadische Bezeichnung für den „Köcher“<sup>840</sup> und entspricht sum. <sup>(kuš)</sup>(é-)<sup>mar</sup>maru (mB Izi Bogh. Appendix (MSL 13, 147) 3' a-<sup>mar</sup>maru = *iš-pa-tu*; jB Hh VIIA (MSL 6, 87) 51 <sup>ġeš</sup>é pana = *iš-pa-tu/tum*; Hh VIIA (MSL 6, 88) 64a <sup>ġeš</sup>é-<sup>má</sup>maru<sub>x</sub>(TU) = *iš-pa-a-tu*; Hh XI (MSL 7, 127) 103–104 <sup>kuš má</sup>maru = [*tuk-ka*]-*an-nu*, <sup>kuš</sup>iš-pa-tum = min; Hg zu Hh XI (MSL 7, 149) 146 <sup>kuš má/a-ma</sup>maru = *iš-pa-tum* = [*tuk-ka*]-*an-nu*; Aa VII/2 (MSL 14, 464) 154 <sup>'tu-um'</sup>TUM = *iš-pa-[tum]*; SIG<sub>7</sub>.ALAN (MSL 16, 235) 154–155 *iš-pa-[tu]* = *sil-lu šá* 'x', *iš-pa-*<sup>tu-u'</sup>[<sup>m</sup>tum] = min *šá* 'x', vgl. das Glossar s.v. (é-)<sup>mar</sup>maru [1], *parūtum* [1]<sup>841</sup>).

[2] Im 3. Jt. ist *išpatum* im Ebla-Vokabular VE (MEE 4, 306) 965 <sup>mar</sup>maru = *iš<sub>11</sub>-ba-du-um* mit dem sumerischen Primärwort <sup>mar</sup>maru „Köcher“ geglichen (MEE 4, 4–6 Rs. xv 11'–12'; MEE 4, 9–11 Rs. vii 22–23<sup>842</sup>, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)<sup>mar</sup>maru [1]). Ein Ur III-zeitliches Inventar aus Nippur, das neben Rohrkörben und anderen Behältern, Spezereien, Fettprodukten und anderen Gütern zwei lederne Köcher sowie Speere registriert, bietet einen zweiten Beleg (BE 3/1, 76 Rs. 15 <sup>kuš</sup>*iš-ba-tum*<sup>843</sup>, s. das Glossar s.v. <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum [2]).

[3] Das akk. Primärwort für den Köcher ist bereits in Ebla und in der Ur III-Zeit in Südmesopotamien bezeugt; sum. <sup>(kuš)</sup>(é-)<sup>mar</sup>maru bleibt jedoch bis zum Ende des 3. Jt. die vorherrschende Bezeichnung (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)<sup>mar</sup>maru, *parūtum*).

lú ÉRIN suh<sub>5</sub>-suh<sub>5</sub> „Musterungsoffizier“

[1] Sargonisch lú ÉRIN suh<sub>5</sub>-suh<sub>5</sub> bezeichnet wörtlich den „Mann, der die Truppen auswählt“ und ist Kompositum eines häufig für Berufs- und Funktionsbezeichnungen verwendeten Bildungsmusters.<sup>844</sup> Der einzige Beleg findet sich in der Zeugenliste einer Narāmsu' en-zeitlichen Rechtsurkunde aus Isin (MAD 4, 14 Rs. 11–Rd. 1 Ur-kala-ga lú érin suh<sub>5</sub>-suh<sub>5</sub> Ísin(IN)<sup>ki</sup><sup>845</sup>, zur Lesung s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]). Da die Bezeichnung in einer Zeugenliste vorliegt, muß es sich um eine echte Berufsbezeichnung handeln. Krecher verbindet den Titel mit prä-sargonischem sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ḫa „ausgewählte Truppe“ (s. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ḫa [2]) sowie Proto-Lú II (MSL 9, 119) 5' érin suh = *šābu be-e-ru* „ausgewählte Truppe“ und übersetzt „Musterungsbeauftragter“.<sup>846</sup> Zwei Zwiebelausgaben aus dem „Onion Archive“ von Nippur verzeichnen Zuteilungen an einen lú <sup>(ġeš)</sup>érin (OSP 2, 130 Rs. ii 3' 0.1.2 Ur-[abz]u lú <sup>ġeš</sup>érin; OSP 2, 128 Rs. ii 18 [x Ur-ab]zu lú érin). Westenholz vermutet eine Kurzschreibung für lú érin-suh<sub>5</sub>-suh<sub>5</sub>.<sup>847</sup> Der Wechsel der determinierten und undeterminierten Schreibungen ÉRIN und ĠEŠ.ÉRIN ist auch an anderer Stelle bezeugt und steht dieser Deutung nicht entgegen, z. B. in OIP 104, 23 Rs. xi 6 ki-<sup>ġeš</sup>sur<sub>x</sub>-ra anstelle ki-sur/sur<sub>x</sub>-ra (s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]).

[2] Der Titel lú ÉRIN suh<sub>5</sub>-suh<sub>5</sub> Ísin<sup>ki</sup> deutet an, daß „Musterungsoffiziere“ städteweise agierten<sup>848</sup> und eine hohe Stellung innehatten, wofür – sofern richtig gedeutet – auch ihr Vorkommen in Zwiebelausgaben des „Onion Archive“ von Nippur spricht, das die Verteilung von Zwiebeln vor allem

<sup>840</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 76–80; CAD I/J (1960) 257f. s.v. *išpatu*; AHw. (1958–81) s.v. *išpatum*; E. Salonen: RIA 6 (1980–83) 45; Civil: Bilinguismo (1984) 80 Anm. 8; Römer: Fs. R. Borger (1998) 307f.; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 538; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>841</sup> Zu diesen Stellen CAD I/J (1960) 257 s.v. *išpatu*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 76f.; Sjöberg: TCS 3 (1969) 62; Sjöberg: StOr. 46 (1980) 313; Volk: FAOS 18 (1989) 117f.; AHw. (1958–81) 1367 s.v. *tu(k)annu(m)*; Römer: Fs. R. Borger (1998) 308; PSD A/1 (1992) 112f.

<sup>842</sup> Zur Stelle Civil: Bilinguismo (1984) 80 Anm. 8; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 538; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>843</sup> Zur Stelle Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 4f. Anm. 8.

<sup>844</sup> Krecher: ZA 63 (1973) 260 Anm. 22; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 124; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 140; Yoshikawa: ASJ 15 (1993) 178.

<sup>845</sup> Bearbeitung: Krecher: ZA 63 (1973) 258–261.

<sup>846</sup> Krecher: ZA 63 (1973) 260; so auch Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 124; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 140.

<sup>847</sup> Westenholz: OSP 2 (1987) 140. Kein Zusammenhang besteht mit der Funktionsbezeichnung lú <sup>ġeš</sup>-rín dab<sub>5</sub>-ba in den Rechtsurkunden MesCiv. 4, 61 Vs. 10–11 und A. Westenholz: JAOS 115 (1995) 535 Rs. i 8–ii 1; da hier stets ein dam-gara als lú <sup>ġeš</sup>-rín dab<sub>5</sub>-ba genannt wird, handelt es sich um eine Funktionsbezeichnung, s. z. B. Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 33.

<sup>848</sup> Foster: HANE/S 5 (1993) 27 mit Anm. 14.

an ranghohe Beamte des Reiches dokumentiert.<sup>849</sup> Städteweise Mobilisierung von (Arbeits-)Truppen dokumentieren Listen, die Mannschaften unter „Hauptleuten“ (NU-bānda) und „Zugführern“ (ugula) erfassen und ihre Herkunft angeben. Texte aus Ĝirsu erfassen Kontingente von „ausgehobenen Männern“ (ĝuruš zi-ga) aus Dusira, E'igi'il, Eridu, Ĝirsu, Ĥuburum,<sup>850</sup> Lagas, Niĝen, Pa'enku, Terbabil, und Uĝardune (Û.MAR.TU.NE<sup>ki</sup>) (CT 50, 103 Vs. 1–11; ITT 1, 1379 Vs. 1–3; ITT 1, 1475 Vs. 12–13; ITT 5, 9258 *passim*; MVN 6, 76 Vs. 6<sup>851</sup>). Die meisten Toponyme finden sich auch in einer Ortsnamenliste aus Ĝirsu, die offensichtlich den Verwaltungsbereich des énsi-Archivs dokumentiert (STTI 141<sup>852</sup>).

[3] Es kann zusammengefaßt werden, daß die Aushebung von „(Arbeits-)Truppen“ (érin, sur<sub>x</sub>) wahrscheinlich durch staatliche Musterungsoffiziere durchgeführt wurde.

lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) „Waffenmann“

[1] lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) ist eine Regens-Rectum-Verbindung „Mann der Waffe“ und ist in sargonischen Texten als Personenbezeichnung selten bezeugt. Aufgrund der Wortbedeutung werden die Titelträger unterschiedlich als „gendarm“, „soldier“ man-at-arms“, „Bewaffneter“ oder „soldat“ gedeutet.<sup>853</sup>

[2] lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) wurden von offiziellen Verwaltungsinstitutionen mit Mehl, Wolle, Bier und Brot versorgt (CT 50, 140 Vs. 1–2 0.0.1 4c sila dabin, lú tukul-lá; ITT 1, 1420 Vs. 5 30 ma-na siki, Ur-<sup>d</sup>Ma-ni nar, 30 ma-na siki, Bù-bù, lú tukul-lá, ĝeš-kíĝ-ti, Amar-KU, 40 ma-na siki, KA-kù gala, Amar-saĝ, zi-ga; ITT 2, 2827 Vs. 1–Rs. 4 2 kaš gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>, lú tukul-lá, 1 kaš gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>, Ur-<sup>d</sup>NI.NAĜAR, 2 kaš gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>, nar 'x', lú tukul-lá, šu+níĝen 1 kaš 'x' 2 kaš gur<sub>4</sub>-gur<sub>4</sub>, zi-ga, Utu-lú; RTC 126 Rs. i 9–11 35 inda, 5 saĝ inda, lú tukul-lá).

Über Funktionen der lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-lá ist wenig bekannt. Eine Urkunde aus Ĝirsu unterrichtet darüber, daß ein lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-lá fünf Männer nach Ĝirsu gebracht hat, die aufgrund nicht näher benannter Umstände inhaftiert wurden (ITT 1, 1287 Vs. 1–Rs. 3 5 lú, lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-l[á], URU.SAĜ.RIG<sub>7</sub>-ke<sub>4</sub>, mu-laĥ<sub>5</sub>, bar Puzur<sub>4</sub>-ĥa-ri-im, é-éše-ka, i-se<sub>12</sub> „der ‚Mann der Waffe‘ von URU.SAĜ.RIG<sub>7</sub> hat fünf Männer hergebracht. Wegen Puzurĥarim befinden sie sich im Gefängnis“<sup>854</sup>). lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-lá konnten demnach für polizeiliche Aufgaben eingesetzt werden. Ähnliches bezeugt vielleicht eine frühsargonische Urkunde aus Umma über die Überführung gefangener Elamer durch āga-ús und lú KU (Nik. 2, 31 1 kaš še 0.1.0 gur<sub>8</sub>-gur<sub>8</sub>, 15 inda 0.0.1 30c-du<sub>8</sub>, 12 saĝ inda 20-du<sub>8</sub>, Šu-be<sub>6</sub>-lum lú KU lugal, 2c āga-ús lugal, 1 kaš še 0.1.0 gur<sub>8</sub>-gur<sub>8</sub>, 10 inda šu 0.0.1 10c du<sub>8</sub>, 5 NIM ĝeš-gú-ba ĝál-la, šu ba-ti, Šušun<sup>ki</sup>-ta, du-ne-ne, šu ba-ti, 5c mu 1c iti, s. das Glossar s.v. āga-ús [8]). Da die „Waffe“ in sargonischen Texten meist mit Determinativ ĝeš<sup>(ĝes)</sup>tukul geschrieben wird und lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-lá eine Regens-Rectum-Verbindung darstellt, ist unsicher, ob hier eine Verkürzung aus lú<sup>(ĝes)</sup>tukul-lá vorliegt.<sup>855</sup> Unsicher bleibt auch, ob ein Zusammenhang mit den als šu<sup>(ĝes)</sup>tukul lugal, ĝeš<sup>(ĝes)</sup>tukul lugal bezeichneten Personen besteht, die in Texten aus Nuzi und solchen unbekannter Herkunft als Rationenempfänger und im Zusammenhang mit verendetem Vieh bezeugt sind (HSS 10, 81 Vs. 2'–4' [x] ziz gur [Ĵ]-la-ak-nu-id, šu<sup>(ĝes)</sup>tukul lugal<sup>856</sup>; HSS 10,176 Vs. 10–11 1 Da-kum, ĝeš<sup>(ĝes)</sup>tukul lugal<sup>857</sup>; NBC 10920 = JCS 28, 229 Vs. ii 3–5 1 I-la-ak-nu-id, dumu<sup>d</sup>Utu-è, ses Diĝir-ba-ni, šī<sup>(ĝes)</sup>[ukul x (x)]).

[4] Zusammenfassend kann nur festgehalten werden, daß lú<sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) von großen Wirtschaftseinheiten versorgt wurden und für polizeiliche Aufgaben eingesetzt werden konnten; die Interpretation als „Soldat“ ist nicht zu rechtfertigen.

<sup>849</sup> Westenholz: OSP 2 (1987) 92, 94.

<sup>850</sup> Zu Ĥu-bur<sub>x</sub>-rúm<sup>ki</sup>, Ĥu-bu<sub>7</sub><sup>bu</sup>-rúm<sup>ki</sup> für ĤU.KU.BU.NE.RU<sup>ki</sup> s. Civil: AulaOr. 7 (1989) 47; Bauer: WO 24 (1993) 163.

<sup>851</sup> Zu diesen Texten Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Steinkeller: Fs. M. Civil (1991) 229; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11.

<sup>852</sup> Foster: AfO 28 (1981/82) 141; Donbaz/Foster: STTI (1982) 5, 16f.

<sup>853</sup> Foster: USP (1982) 15; Steinkeller: Fs. M. Civil (1991) 229; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 49; Müller: Fs. O Loretz (1998) 558f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2.

<sup>854</sup> Zum Text Steinkeller: Fs. M. Civil (1991) 229; Sommerfeld: Gs. I.M. Diakonoff (2005) 189.

<sup>855</sup> Bauer: Fs. G. Pettinato (2004) 1–4; vgl. Sommerfeld: Gs. I.M. Diakonoff (2005) 189.

<sup>856</sup> Zur Stelle CAD K (1971) 57f. „a royal servant“.

<sup>857</sup> CAD K (1971) 57f. s.v. kakku in šu kakki šarri.

*maKILtum* „Totschläger(?)“

[1] *maKILtum* ist nur in einer sargonischen Waffenausgabe aus Ĝirsu belegt (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. ii 7<sup>858</sup>). Aufgrund der Schreibung mit LAGAB, für das sargonisch bislang nur der Lautwert *kil* bezeugt ist,<sup>859</sup> erwägt Sommerfeld eine *maprist*-Ableitung zu *kullum* „(fest)halten“ oder *akālum* „essen“.<sup>860</sup>

[2] Anders als Lanzen, Helme etc., die in mehreren gleichartig strukturierten Abschnitten mitunter in dreistelligen Stückzahlen genannt sind, nennt die Urkunde am Ende des Listenteils nur ein *ma-KIL-tum*. Demnach gehörte es nicht zur Standardbewaffnung, sondern vielleicht zur Ausstattung des Kommandeurs. Da die gesamte Ausrüstung als „Kampfausrüstung (und) geschnittenes Holz“ (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. iii 8 'á mè<sup>1</sup> ĝeš sàg-<sup>r</sup>ga<sup>7</sup>1861, s. das Glossar s.v. á mè [2]) summiert wird, wäre eine Lesung *ma-kil-tum* denkbar, das als Nebenform zum Baumnamen *makištum* in einem Exemplar von Hh III (MSL 5, 99) 81 vorliegt,<sup>862</sup> doch ist der zugrundeliegende Lautübergang sargonisch noch nicht produktiv. Ein Zusammenhang mit der Waffenbezeichnung *makilu*, die nur in jB *šarru* = *malku* vorliegt (Malku III = LTBA 2, 1 x 47–51 *ma-ki-lu* = *pat<sup>1</sup>-rum*<sup>863</sup>), ist wegen der zeitlichen Entfernung ebenso unwahrscheinlich wie ein Zusammenhang mit *makilum*, das sargonisch in Nuzi einen Behälter(?) bezeichnet (HSS 10, 170 Vs. 8 2c *ma-ki-lum*).<sup>864</sup> Alternativ wäre wegen des Kontextes mit Waffen auch eine *maprist*-Ableitung als *nomen instrumenti* zu *qiālum* „fällen“, im D-Stamm „zu Fall bringen, töten“ in Betracht zu ziehen, die dann mit „Totschläger“ zu übersetzen wäre.<sup>865</sup> *qil* ist für LAGAB zwar sargonisch bisher nicht belegt, aber aufgrund des Lautwertes *kil* zu erwarten.<sup>866</sup> Da Parallelen fehlen, bleiben Etymologie und sachliche Bestimmung unklar.

*maššatum* „Speer“

[1] Die sargonisch *maš-sa/sá-tum* und in der Ur III-Zeit und in Isin-Texten (<sup>ĝeš/uruda</sup>)*ma-sá-tum* oder *ma-<sup>(sa)</sup>sá-tum* geschriebene Bezeichnung wird meist im Kontext mit Waffen genannt.<sup>867</sup> Lexikalische Belege fehlen. Aufgrund der variablen Schreibungen wird angenommen, daß derselbe Begriff in mB lexikalischen Listen als *ma-ša-zum*, *mi-ši-zum*, *ma-ša-šu*, *mi-ši-šu* neben Bezeichnungen für Lanzen und Speere vorkommt und jB als *mašaddu* mit *ĝeš-gíd-da* und <sup>ĝeš</sup>IGI.GAG geglichen ist (mB Emar Hh VI (Emar VI/2, 540; RA 81, 187; Emar VI/4, 74) 322–329 IGI.GAG = *š<sup>i</sup>-i[l-lu]*, *šu-gur* = *šu-gūr-rù/šu-kūr-[x]*, *šu-gur-gal* = *šu-kūr-gal-lu*, *za-rí-du* = *a-sà-am-ru*, *ma-ša-zum* = *ma-ša-šu/min*, *mi-ši-zum* = *mi-ši-šu/min*, <sup>r</sup>*e<sup>1</sup>-mi-it-tu<sub>4</sub>* = *e-mi-it-t[u<sub>4</sub>]*, *níĝ-[gí]d-da* = *[a]-ri-ik-tu*; jB Hh VI (MSL 6, 73–74) 234–243 [<sup>ĝeš</sup>IG]I.GAG = *šil-lu-u*, [<sup>ĝeš</sup>IG]I.GAG = *šu-kur-ru*, [<sup>ĝeš</sup>IGI.GAG]-gal = *šu-lum*, [<sup>ĝeš</sup>šà-rí-du] = *as-ma-ru-u*, [<sup>ĝeš</sup>i-mit-tú] = *šu*, [<sup>ĝeš</sup>níĝ-gíd-da] = *a-rik-tu<sub>4</sub>*, [*ĝeš-gíd-da*] = *min*, [*geš-x*]-du = *ma-šad-du*, [*ĝeš-x-x-dù*]-dù = *min*, [*ĝeš-x*]-dù = *min*; unsicher mB Alalah Hh XI (MSL 7, 158) 14–20 <sup>uruda</sup>IGI.GAG, <sup>uruda</sup>šu-gur, <sup>uruda</sup>šu-gur-gal, <sup>uruda</sup>za-rí-du, <sup>uruda</sup>má-x-[(x)]-x, <sup>uruda</sup>i-[mit-tu<sub>4</sub>], <sup>uruda</sup>níĝ-[gíd-da]; vgl. jB Hh XI (MSL 7, 144) 373–383 [<sup>uruda</sup>IG]I.GAG = *šil-[lu-u]*, [<sup>uruda</sup>IG]I.GAG = *šu-[kur-ru]*, [<sup>uruda</sup>IGI.GAG]-gal = *šu-lum*, <sup>uruda</sup>šà-rí-du = *as-ma-ru-u*, <sup>uruda</sup>i-mit-tú = *šu*, <sup>uruda</sup>níĝ-gíd-da = *a-rik-tum*, <sup>uruda</sup>níĝ-lugud-da = *ku-ri-tum*, <sup>uruda</sup>níĝ-buru<sub>3</sub>-buru<sub>3</sub>-da = *pa-liš-tum*, <sup>uruda</sup>šà-u<sub>18</sub>-ša<sub>4</sub> = *sap-pi*, [<sup>uruda</sup>šà]-u<sub>18</sub>-ša<sub>4</sub> = *ma-ak-da-du*,<sup>868</sup> s. das Glossar s.v. *ĝeš-gíd-da* [1]).

<sup>858</sup> Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 153; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 169f.

<sup>859</sup> Röllig/von Soden: AnOr. 42 (41991) 55 Nr. 280 LAGAB.

<sup>860</sup> Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 153.

<sup>861</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 156.

<sup>862</sup> AHw. (1958–81) 589 s.v. *makištu/makiltu*; CAD M 129 s.v. *makiltu*.

<sup>863</sup> Zur Stelle E. Salonen: StOr. 33 (1965) 139; CAD A/2 (1968) 268, 306 s.v. *āriru*, *\*\*arru* I; AHw. (1958–81) 71.

<sup>864</sup> AHw. 589 (1958–81) s. v. *makilum*; CAD M/1 (1977) 129 s. v. *makilu*.

<sup>865</sup> AHw. (1958–81) 918 s.v. *qiālum* D; CAD Q (1982) 75f. s.v. *qālu* B.

<sup>866</sup> Röllig/von Soden: AnOr. 42 (41991) 55 Nr. 280 mit Verweis auf Gelb: MAD 3 (1957) 195 s.v. TKL.

<sup>867</sup> Zu *maššatum* Gelb: MAD 3 (1957) 183f. s.v. MŠD? *maššadum*; Limet: TMPS (1960) 155; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 158; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191f.; Castellino: StSem. 42 (1972) 102f.; CAD M/1 (1977) 389 s.v. *maššatu*; Foster: JANES 12 (1980) 34; AHw. (1958–81) 629 s.v. *maššatum*; Klein: TŠH (1981) 102; Durand: ARMT 21 (1982) 366; Civil: RA 81 (1987) 187f.; Hoffner: RA 81 (1987) 188f.; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 296; Beal: THeth 20 (1992) 221f.; Durand: LAPO 17 (1998) 388f.

<sup>868</sup> Zu diesen Stellen Civil: RA 81 (1987) 187f.; Veldhuis: EEN (1997) 183.

Die meisten Gelehrten und die Wörterbücher deuten *maššatum* ohne sachliche Bestimmung als „Waffe“.<sup>869</sup> Wilcke übersetzt den Begriff vorbehaltlich mit „Spieß“,<sup>870</sup> Englund und Römer mit „Speer“.<sup>871</sup> Civil setzt den Begriff mit der Waffe gleich, die in lexikalischen Listen des 2./1. Jt. als *ma-ša-zum* = *ma-ša-šu*, *mi-ši-zum* = *mi-ši-šu* und *ġeš-gíd-da*, <sup>ġeš</sup>IGI.GAG = *ma-šad-du* neben Stangenwaffen vorkommt und mit *a-za-am-ru*, *za-e-ri*, *ġeš-gíd-da* und <sup>ġeš</sup>IGI.GAG geglichen wird (s. oben), und schlägt daher eine Deutung als „lance“ vor.<sup>872</sup>

[2] *maššatum*-Waffen werden in spät-/postsargonischen Inventaren gegen schwere „Spieße“ (<sup>uruda</sup>gag) abgegrenzt, die oft in unmittelbarem Kontext und zuweilen in geringeren Stückzahlen vorkommen (RTC 222 Vs. iv 8–13 40c *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ġar-ra, 50c *maš-sá-tum* kù-babbar ġar-ra, 50c ġiri-gal, 14c <sup>uruda</sup>gag saġ-ba zabar ġar-ra, 15c <sup>uruda</sup>gag kún-na; s. unten [3]). Auch eine Sulge-Hymne grenzt die im Nahkampf verwendete Stangenwaffe (*šukur*) von *maššatum* ab und zeigt, daß diese Waffe eine Spitze oder Klinge besaß (ŠD 189 *ma-sá-tum-ġu<sub>10</sub>-ù saġ kalam-ma-ka gug sar ħa-mu-ù-a<sub>5</sub>-ke<sub>4</sub>* „meine *maššatum*-Waffe soll das Blut des Landes beißen“<sup>873</sup>). Das gemeinsame Vorkommen mit Stangenwaffen für den Nahkampf könnte andeuten, daß auch *maššatum* eine Stangenwaffe bezeichnet. Dafür spricht auch eine Urkunde aus dem Handwerkerarchiv von Isin, die Ziegenleder zum „Umwickeln“ derartiger Waffen verzeichnet (BIN 9, 461 Vs. 1–2 1 kuš māš-gal babbar, <sup>ġeš</sup>ma-sá-tum kéše-ré-dè „1 weißes Ziegenbockfell, um eine *maššatum*-Waffe zu befestigen“<sup>874</sup>). Sicherlich ist hiermit Material für eine Umwicklung der Schäftungsstelle gemeint, die bei *ġeš-gíd-da*-Lanzen aus Leder oder Garnen bestehen konnte (BIN 9, 194; BIN 9, 197; TLB 5, 9; USP 15, s. das Glossar s.v. *ġeš-gíd-da* [6], [8]). Da *maššatum* also vermutlich eine Stangenwaffe bezeichnet, die von *šukur*- und *gag*-Lanzen unterschieden wird, ist eine Deutung als Speer plausibel. Dies könnte auch erklären, warum eines der spät-/postsargonischen Inventare 90 *maššatum*-Waffen, aber nur knapp 30 Spieße auflistet (RTC 222 Vs. iv 8–12, s. oben). Zugleich paßt dies zu der Beobachtung, daß die Speerbezeichnung (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum, die in aB Hġ-Listen noch zu den Stangenwaffen gezählt wird, in mB/jB Hġ-Exemplaren durch lautliche Varianten von *maššatum* ersetzt wird, die den Speerbezeichnungen *za-e-ri* und *a-sà-am-ru* entsprechen (s. oben [1]).<sup>875</sup> Die Interpretation als Speer bestätigt schließlich ein Text aus dem Handwerkerhaus von Ur, der die Fertigung eines *ma-sá-tum*-„Holzes“ von 1 ½ [kùš] bzw. ca. 75 cm Länge dokumentiert<sup>876</sup> (UET 3, 812 Vs. 1–6 šà zà-bar <sup>ġeš</sup>dašgari-ta, 1 ġeš ma-sá-tum 1 ½ [kùš], ba-an-ġar, ki<sup>d</sup>Nanna-kam-ta, *A-ġu-wa-gâr*, šu ba-ti „Aus den Fertigungsresten von Buchsbaumholz: ein ‚Holz‘ eines *ma-sá-tum* wurde gefertigt (wörtlich: ‚wurde hineingesetzt‘). Von Nannakam hat Aġuwaqar es erhalten“<sup>877</sup>). Hierbei handelt es sich offenbar um den rund 75 cm langen Schaft einer Waffe, zu deren Gesamtlänge noch rund 10 cm für die Spitze oder Klinge hinzuzurechnen wären. Hierbei kann es sich nur um einen kurzen Wurfspieß handeln, der in frühdynastischen Wurfspießen von etwas unter 1 m Länge aus Ur Parallelen findet (s. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup>ġigir [2]). Da der Text aus dem Handwerkerhaus mit *ma-sá-tum* eine Schreibung zeigt, die auch in Sulge-Hymnen und Ur III-Urkunden sargonischem *maššatum* entspricht (BIN 5, 148 Vs. 1–2, BIN 9, 461 Vs. 1–2; Or. 36, 426 Vs. 7–Rs. 1; ŠB 34, s. unten [3]), scheidet auch eine alternative Interpretation als *mašaddum* „Wagendeichsel“ aus. In der Schreibung *ma-šad-du* findet sich die Waffenbezeichnung ein letztes Mal im 1. Jt. als akk. Entsprechung zu sum. *ġeš-gíd-da*, <sup>ġeš</sup>IGI.GAG (s. oben [1]). Zweifelsfrei liegt hier eine fehlerhafte Schreibung für *maššatum* vor, das aufgrund der sargonischen Schreibungen mit doppeltem Sibilanten und einfachem Dental von *mašaddum* < *šadādum* zu trennen ist. Die Etymologie von *maššatum* bleibt freilich unbekannt. Zwar wäre eine maPRaSt-Bildung zu *našûm* denkbar, doch würde man dann eher \**maššitum* erwarten. Ebenso von *maššatum* zu trennen

<sup>869</sup> Limet: TMPS (1960) 155; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 158; Castellino: StSem. 42 (1972) 102f.; Foster: JANES 12 (1980) 34; AHw. (1958–81) 629 s.v. *maššatum*; CAD M/1 (1977) 389 s.v. *maššatu*; Klein: TŠH (1981) 102; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 296.

<sup>870</sup> Wilcke: Lugalbanda (1969) 191.

<sup>871</sup> Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 275; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 30; vgl. Beal: THeth. 20 (1992) 221f.,

<sup>872</sup> Civil: RA 81 (1987) 187f.

<sup>873</sup> Zur Stelle CAD M/1 (1977) 389 s.v. *maššatu*; Klein: TŠH (1981) 78f., 102; Civil: RA 81 (1987) 188; PSD A/3 (1998) 87 s.v. ak 8.; vgl. Attinger: ZA 95 (2005) 226.

<sup>874</sup> Zur Stelle Civil: RA 81 (1987) 188.

<sup>875</sup> Civil: RA 81 (1987) 187f.; Veldhuis: EEN (1997) 183.

<sup>876</sup> Obwohl am Zeilenende ein oder zwei Zeichen abgebrochen sind, kommt für die Maßangabe kaum etwas anders als 1 ½ [kùš] in Betracht.

<sup>877</sup> Civil: RA 81 (1987) 187.

sind VE (MEE 4, S. 232) 299 ú-kur = *ma-sa-tù-um*, *ma-su-tum*, VE (MEE 4, S. 310) 1003 KU<sub>7</sub> = *ma-sa-tù-um*.<sup>878</sup> In Mari und bei den Hethitern erscheint die Bezeichnung als *mešittum* oder *ME-ŠE-DI*.<sup>879</sup>

[3] *maššatum*-Speere werden neben Hauen oder Äxten und anderen Waffen zuerst im Obelisken des Maništūsu erwähnt (OIP 104, 40 B iv 7 1<sup>uruda</sup> maš-sa-tum zabar. C<sub>2</sub> viii 13 3<sup>uruda</sup> maš-sa-tum zabar). In spät-/postsargonischen Inventaren aus Ĝirsu sind *maššatum*-Speere häufig neben anderen Waffen und als herrscherliche Kampfgeräte verzeichnet und zuweilen mit Edelmetall verziert (RTC 222 Vs. iv 8–13, s. oben [2]; RTC 224 Vs. 1’–Rs. 8’ [...], 1 *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ĝar-ra, 20 *maš-sá-tum*, 20<sup>uruda</sup> gag, 30<sup>ĝes</sup> pana, lugal, [x] ĝiri gal, dumu Diĝir-ba-ni, 2<sup>kuš</sup> NE.SI, lú ĝara-dè-ne-me, 1<sup>uruda</sup> gag, 1<sup>kuš</sup> NE.SI, [...] 1<sup>x</sup> x<sup>1</sup>, s. das Glossar s.v. gag [3], vgl. RTC 223 Vs. ii 13–1<sup>uruda</sup> gag eme ĝiri kù-babbar ĝar-ra, 14<sup>uruda</sup> gag [...], 15<sup>ĝes</sup> p[ana], 1 *maš-sá-tum* kù-si<sub>22</sub> ĝar-ra, 1 ĝiri gal; RTC 230 Vs. 1–Rs. 5 [...] ĝiri gal, 1 *maš-sá-tum*, dam Ur-za-ti, 1<sup>uruda</sup> gag eme ĝiri, A-da-a, Ur-LI maškim, 1<sup>tu9</sup> ĝeš é, A-ga-dè<sup>ki</sup>, EREN-da maškim, zi-ga, Ur-ba-gára<sup>880</sup>).

In Sulge-Hymnen zählt der *maššatum*-Speer zur königlichen Bewaffnung, die für das Arsenal des Heeres von Ur steht (ŠB<sup>uruda</sup> šukur<sup>(ĝes/uruda)</sup> ma-sa/<sup>sa</sup> sa-tum a-ba-da-ab-ĝál-le-en-na „nachdem ich Lanze und *maššatum*-Waffe für mich habe vorhanden sein lassen“<sup>881</sup>; ŠD 189 ma-sá-tum-ĝu<sub>10</sub>-ù saĝ kalam-ma-ka gug-sar ħa-mu-ù-a<sub>5</sub>-ke<sub>4</sub> „mein *maššatum* soll das Blut des Landes beißen“, s. oben [2]<sup>882</sup>).

Die seltenen Belege in Urkunden aus den Handwerkerarchiven von Ur und Isin zeigen, daß man *maššatum*-Waffen wie in spät-/postsargonischer Zeit mit Edelmetall dekorierte und bei der Schäftung Leder verwendete (BIN 5, 148 Vs. 1–Rs. 2 6 ĝiĝ<sub>4</sub> kù-babbar ma-sá-tum-ma ĝá-ĝá-dè Má-gur<sub>8</sub>-re šu ba-ti „6 Sekel Silber, um einen *maššatum*-Speer zu plattieren, hat Magur erhalten“). Ob auch<sup>ĝes</sup> maš-ad (UET 3, 805) zur vorliegenden Waffenbezeichnung gehört, bleibt unsicher.

[4] Zusammenfassend kann *maššatum/maššatum* als Bezeichnung für einen (kurzen) Wurfspieß gedeutet werden, der gegen schwerere Lanzen und Spieße abgegrenzt wird und in lexikalischen Listen des 2./1. Jt. das ältere<sup>(ĝes/uruda)</sup> za-mi-ri-tum verdrängt. Anders als<sup>(ĝes/uruda)</sup> za-mi-ri-tum-Waffen wurden *maššatum/maššatum* aber anscheinend nicht im Nahkampf verwendet.

### *nisqu* „Ausgewählte“

[1] ni-is-ku ist mit rund 40 Belegen in sargonischen Verwaltungstexten aus offiziellen Archiven reichlich bezeugt und wird allgemein als Bezeichnung einer Personengruppe gedeutet, die von zentralen Wirtschaftseinheiten unterhalten wurde und diesen gegenüber dienstpflichtig war.<sup>883</sup> Über die genaue Deutung als Funktions-, Berufs-, Standes- oder Statusbezeichnung sowie die soziale Stellung und Funktion der so bezeichneten Personen bestehen jedoch kontroverse Auffassungen, die nur knapp umrissen werden können. Gelb und S. Parpola/A. Parpola/Brunswig interpretieren ni-is-ku als „profession, kind of slave, servant“<sup>884</sup> bzw. „(marked) servant or slave“;<sup>885</sup> Krecher hält neben der

<sup>878</sup> S. zu diesen Stellen Sjöberg: AOAT 274, 545; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 539.

<sup>879</sup> Hoffner: RA 81 (1987) 188f.; Durand: LAPO 17 (1998) 388f.

<sup>880</sup> Zu diesen Stellen Limet: TMPS (1960) 155; CAD M/1 (1977) 389 s.v. *mašaddu*; Foster: JANES 12 (1980) 34; Civil: RA 81 (1987) 187.

<sup>881</sup> Zur Stelle CAD M/1 (1977) 389 s.v. *mašaddu*; Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Castellino: StSem. 42 (1972) 34f., 102f.; Civil: RA 81 (1987) 188; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 30.

<sup>882</sup> Zur Stelle CAD M/1 (1977) 389 s.v. *mašaddu*; Klein: TŠH (1981) 78f., 102; Civil: RA 81 (1987) 188; PSD A/3 (1998) 87 s.v. ak 8.88; vgl. Attinger: ZA 95 (2005) 226.

<sup>883</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 206f. s.v. NSQ *nisqu*; Edzard: ZA 54 (1961) 263; I. M. Diakonoff: Yazyki Drevnej Perednej Azii (1967) 54 [unzugänglich]; Finkelstein: JCS 22 (1969) 67; Krecher: ZA 63 (1973) 232f.; S. Parpola/A. Parpola/Brunswig: JESHO 20 (1977) 160; CAD N/2 (1980) 272 s.v. *nisku* A; AHw. (1958–81) 795 s.v. *nisqu*; Foster: RA 75 (1981) 190; Foster: Mesopotamia 9 (1982) 20, 37; Foster: USP (1982) 85; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 93; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 34; Römer: Fs. K. Bergerhof (1993) 367 Anm. 164; A. Westenholz: HANE/S 5 (1993) 158; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 116, 118; Roth: SBL WAW 6 (1995) 271; CDA<sup>2</sup> (2000) 255 s.v. *niskū*; Molina: La ley mas antigua (2000) 67, 75 Anm. 28; Visicato: The Power and the Writing (2000) 180 Anm. 334; Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 Anm. 54; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/2005) 42 Anm. 480; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 8; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3; Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 139f. Lediglich Finkelstein: JCS 22 (1969) 67 deutet ni-is-kum im Codex Urnamma A ii 87–89 abweichend als „nisqu(-levy?)“.

<sup>884</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 206 s.v. NSQ *nisqu*.

<sup>885</sup> S. Parpola/A. Parpola/Brunswig: JESHO 20 (1977) 160.

Deutung als Berufs- auch eine Interpretation als Standesbezeichnung für denkbar.<sup>886</sup> CAD, Michalowski, Roth und Römer deuten ni-is-ku als Personenklasse,<sup>887</sup> die „probably (...) low or menial status“ besaß<sup>888</sup> und Felder zu bearbeiten hatte.<sup>889</sup> Westenholz und Steinkeller geben ni-is-ku neutraler als „(dependent) retainer“ wieder und betonen damit die Abhängigkeit der ni-is-ku von den großen Wirtschaftseinheiten,<sup>890</sup> während Kienast/Volk mit der Deutung als „Soldaten“ den militärischen Aufgabenbereich der ni-is-ku in den Vordergrund stellen.<sup>891</sup> Foster deutet ni-is-ku als (para)militärisch organisierte Gruppe, deren Angehörige direkt dem Herrscher unterstellt und dienstbar waren und militärische Aufgabenbereiche hatten.<sup>892</sup> Da ni-is-ku fast ausschließlich in sargonischen Texten aus dem sumerischen Süden vorkommen, von anderen sozialen Gruppen unterschieden werden und im Codex Urnamma als Inhaber bestimmter Kontrollfunktionen oder Vorrechte über Felder oder Kanäle erscheinen, die Urnamma abschaffte, vermutet Wilcke eine dem Herrscher verpflichtete und von diesem abhängige Personengruppe, deren Angehörige vielleicht aus dem akkadischen Siedlungsgebiet in den sumerischen Süden umgesiedelt oder deportiert wurden.<sup>893</sup> Abrahams deutet ni-is-ku als Bezeichnung einer Personengruppe mit militärischer Funktion bzw. Elite- oder Berufssoldaten,<sup>894</sup> Maiocchi als Personen- und Statusbezeichnung.<sup>895</sup>

[2] Das Fehlen vorsargonischer Belege und die syllabische Schreibweise weisen ni-is-ku als akk. Lehnwort im Sumerischen aus,<sup>896</sup> das sicherlich aus der sargonischen Verwaltungssprache stammt, da es vorwiegend in Texten offizieller Verwaltungseinheiten belegt ist. In akkadischem Kontext begegnet die Bezeichnung in einer Anweisung zur Überstellung einer Person aus Ešnunna, in der mit *ni-is-kam* der Akkusativ Singular mit Mimation belegt ist (MAD 1, 278, s. unten [9]), und in einer Briefanweisung aus Ĝirsu, die *ni-is-ku-su* als Subjekt mit verbalem Plural konstruiert (FAOS 19 Gir 37 Rs. 2’–3’ *ni-is-ku-su a-[n]a Unug<sup>ki</sup> lu it-tal-ku*, s. unten [5]). Da das sargonische Syllabar die Artikulationsart von Verschlußlauten nicht eindeutig notiert, ist auch die Etymologie umstritten.<sup>897</sup> Während AHW., CDA<sup>2</sup>, Kienast/Volk und Wilcke mit *nisqu* „Auswahl“ eine Ableitung von *nasāqum* vermuten,<sup>898</sup> trennt CAD *nisku* als selbständiges Lexem von *nisqu* mit der Begründung ab, zwischen der Personenbezeichnung und *nasāqum* bestehe keine semantische Beziehung.<sup>899</sup> Neben der Bedeutung *nisqu* „Ausgesuchte“, *nisqu* „Auswahl“ als Ableitung zu *nasāqum*, das bei Gudea Qualitätsbezeichnung für „ausgesuchte“ Equiden ist (Gudea Zyl A vi 13 mur ni-is-ku. A vii 20 dur<sup>ur</sup>-bi niskum<sub>x</sub>(PIRIG). xiv 25 ni-is-ku ÉRIN mu tuku ÉRIN<sup>d</sup>Utu ki áĝ),<sup>900</sup> hält Wilcke auch eine Ableitung von *nasākum* „(gesellschaftlich) Ausgegrenzte“ für möglich, da sargonische Texte ni-is-ku von anderen Personengruppen differenzieren und ni-is-kum im Codex Urnamma (Code Urn. A ii 87–89. iii 103–116<sup>901</sup>) eine Personengruppe mit Vorrechten oder Kontrollfunktionen über Felder oder Kanäle

<sup>886</sup> Krecher: ZA 63 (1973) 232.

<sup>887</sup> CAD N/2 (1980) 272 s.v. *nisku* A; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 34.

<sup>888</sup> Roth: SBL WAW 6 (1995) 271.

<sup>889</sup> Römer: Fs. K. Bergerhof (1993) 372 Anm. 164.

<sup>890</sup> Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 93; A. Westenholz: HANE/S 5 (1993) 159.

<sup>891</sup> Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 116.

<sup>892</sup> Foster: RA 75 (1981) 190; Foster: USP (1982) 85, vgl. implizit und ohne Belege Foster: PIHANS 57 (1986) 50 Anm. 32.

<sup>893</sup> Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 Anm. 54; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50. Die nicht näher begründete Deutung als angesiedelte Personen gründet offensichtlich auf der Streuung der Belegtexte, die bis auf MAD 1, 278 (Ešnunna) aus dem Süden stammen.

<sup>894</sup> Abrahams: RÉMA 3 (2006) 8; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 3, 7.

<sup>895</sup> Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 139f. mit Verweis auf Foster und Wilcke.

<sup>896</sup> Edzard: ZA 54 (1961) 263 Anm. 16 zählt ni-is-ku zu einer kleinen Gruppe akkadischer Lehnwörter im Sumerischen, die den Nominativ ohne Mimation wiedergeben.

<sup>897</sup> Die Etymologie behandelt auch I. M. Diakonoff: *Yazyki Drevnej Perednej Azii* (1967) 54 (mir unzugänglich).

<sup>898</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 206; AHW. (1958–81) 795 s.v. *nisqu(m)*; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 50; CDA<sup>2</sup> (2000) 255 s.v. *nisqu*.

<sup>899</sup> CAD N/2 (1980) 272 s.v. *nisku* A (or *nisqu*).

<sup>900</sup> Zu ni-is-kum, niskum<sub>x</sub>(PIRIG) an diesen Stellen s. Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2001) 306 Anm. 54; Bauer: Fs. J. Klein (2005) 28.

<sup>901</sup> Zur Stelle Römer: Fs. K. Bergerhof (1993) 367 mit Anm. 164; Roth: SBL WAW 6 (1995) 15, 271; Molina: *La ley mas antigua* (2000) 67 sowie Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 mit Anm. 54; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 25 Anm. 23, 50 Anm. 132, der in CU A ii 87–89. iii 103–116 mit der Lesung ‘i<sub>7</sub>’ anstelle ‘a-šà’ in ii 87 von den übrigen Autoren abweicht. Als Argument für ‘i<sub>7</sub>’ könnte gelten, daß ni-is-ku nach sargonischen Texten in der Landwirtschaft tätig waren, s. unten [7].

bezeichnet, die Urnamma abschaffte.<sup>902</sup> Daß hierbei die sargonisch so häufige Personenbezeichnung vorliegt, bestätigen zwei unpublizierte Ur III-Texte, in denen ni-is-kum lugal „ni-is-kum des Königs“, „königliche ni-is-kum“ genannt werden.<sup>903</sup> Als Qualifikation von Personen ist ni-is-kum in einem Abschnitt mit aga-ús gebildeter Termini von aB Proto-Lú (MSL 12, 36) 113) bezeugt – vielleicht ein später Reflex der militärischen Funktionen der sargonischen ni-is-ku-Leute (s. unten [6]).<sup>904</sup> Belege für ni-is-ku/kum als Equiden- und Soldatenbezeichnung sprechen für eine Herleitung aus *nasāqum*, während sich eine Etymologie aus *nasākum* kaum plausibel begründen läßt. Aufgrund der militärischen Funktion der Personengruppe wäre auch ein Zusammenhang mit der präargonischen Truppenbezeichnung sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa „ausgewählte Truppen“ zu erwägen, die als Statusbezeichnung die Zugehörigkeit zur Gruppe der in erster Linie wehrpflichtigen Bevölkerung impliziert (s. das Glossar s.v. ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa). Für eine Herleitung aus *nasākum* könnte man Ur III-zeitliches ni-is-kum lugal und präargonisches RU-lugal vergleichen, das manche Gelehrte als šub-lugal „Unterworfenen des Königs“ wiedergeben, jedoch ist diese Wiedergabe sehr unsicher (s. das Glossar s.v. RU-lugal [2]).

[3] ni-is-ku ist fast ausschließlich in Urkunden aus dem énsi-Archiv von Adab, dem énsi-Archiv von Ĝirsu und dem jüngeren mu-iti-Archiv von Umma, also in Texten offizieller Verwaltungseinheiten bezeugt, und bezeichnet eine Personengruppe, die von diesen Institutionen versorgt wurde und ihnen im Gegenzug dienst- und abgabepflichtig war. Urkunden aus Adab belegen die Versorgung von ni-is-ku mit Brot und Schweineschmalz (CUSAS 13, 109 Vs. 12 6 in<sub>da</sub> ni-is-ku-me; SargInscAdab A.956 = OIP 14, 98 Vs. 1–4 2 dug i šaḫa, 251 ni-is-ku, 20 nar, íb-še „2 Krüge Schweineschmalz, 251 ni-is-ku (und) 20 Sänger wurden gesalbt“<sup>905</sup>; SargInscAdab A.1015 Vs. 1–Rs. 1 864 in<sub>da</sub>, ṛdabin<sup>1</sup>-bi 1.0.0. lá 0.0.1 ṛ2c<sup>1</sup> [silá g]ur A-ga-dè<sup>[ki]</sup>, 1 ½ sila ḫi×DIŠ, ni-is-ku, ù aga-ús, s. das Glossar s.v. aga-ús [7]), Texte aus Umma mit Brot und Bier (CT 50, 56 Rs. 7 1 dug 0.0.3 kaš n[i-i]s-ku<sup>906</sup>; Serota 34<sup>907</sup>), und ein unpublizierter Text aus Ĝirsu verzeichnet Ausgaben von Fisch und Salz an ni-is-ku und „aga-ús des Königs“ (aga-ús lugal) (ITT 2, 4631, s. das Glossar s.v. aga-ús [11]).

Neben Lebensmitteln erhielten ni-is-ku Versorgungsland, zu dem sie zusätzliche Ackerfläche hinzupachten konnten. Eine Ĝirsu-Urkunde verzeichnet zwei Parzellen von insgesamt 81 bur Versorgungsland für ni-is-ku, und nach einer Urkunde unbekannter Herkunft, die vermutlich auch die Vergabe von Versorgungsland betrifft, erhielt ein ni-is-ku 1 ¼ iku Land (STTI 84 Vs. ii 3<sup>7</sup>–4<sup>7</sup> 61.0.0 GÁNA, ni-is-ku-me. Rs. ii 3<sup>7</sup>–4<sup>7</sup> 20.0.0 GÁNA, ni-is-ku-me, aša<sub>5</sub> šuku<sup>908</sup>; MesCiv. 4, 53 Vs. 3 0.0.1 ¼ Lugal-iti-d[a] ni-is-[ku]). Die Vergabe von Pachtland an ni-is-ku-Leute belegen Texte aus Umma und solche unbekannter Herkunft (CST 9 Vs. 11 0.0.0 ½ tab-ba<sup>909</sup> Mu-mu ni-is-ku. Rs. 2–4 šu+níĝen 3.1.4 ½ še aša<sub>5</sub>, a-šà gíd-da, še UD-a,<sup>910</sup> aša<sub>5</sub> sugal<sub>7</sub> aša<sub>5</sub> X-aka<sup>911</sup>; CST 12 Vs. 1–2 2.0.0 še GÁN[A], Gala ni-is-[ku]. Rs. 2–4 šu+níĝen 0.1.0 ½ še 2.0.0 ṛmaḫ<sup>912</sup>, a-šà gíd-da še UD-a, ki lugal apin-lá<sup>913</sup>; MesCiv. 4, 56 Vs. 13–14 0.0.3 GÁNA 1.2.0. gur-saĝ, ṛ-lí-KAL ni-is-ku<sup>914</sup>; RA 79, 22f. Nr. 4 Rs. 2–3 0.0.0 ½ še 4c, UŠ ni-is-ku<sup>915</sup>).

Adab-Texte zeigen, daß ni-is-ku-Leute mašdaria-Abgaben zu leisten hatten (SargInscAdab A. 1027 = OIP 14, 162 Vs. 1–4 1 udu 1 ud<sub>5</sub>, NU-bānda ni-is-ku, máš-da-ri-ām; SargInscAdab A.1042 = OIP 14,

<sup>902</sup> Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 Anm. 54; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50.

<sup>903</sup> Zitiert bei Gelb: MAD 3 (1957) 206 s.v. NSQ *nisqum*; CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A.

<sup>904</sup> Zur Stelle Krecher: ZA 63 (1973) 233; CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A.; PSD A/3 (1998) 57 s.v. aga-ús.

<sup>905</sup> Zum Text und zu še für šeš<sub>4</sub> „salben“ Foster: USP (1982) 85; Steinkeller: ASJ 7 (1985) 195; Yang: SargInscAdab (1989) 212, 359; Balke: AOAT 331 (2006) 183 Anm. 778.

<sup>906</sup> Powell: RA 70 (1976) 98; Foster: USP (1982) 113.

<sup>907</sup> Unpubliziert, zitiert von Foster: USP (1982) 109.

<sup>908</sup> Foster: Mesopotamia 9 (1982) 20 Tab. 2 (ITT 2, 2951).

<sup>909</sup> Zu tab-ba in Feldertexten Foster: Mesopotamia 9 (1982) 75 Anm. 75.

<sup>910</sup> Zu še UD-a Foster: Mesopotamia 9 (1982) 82.

<sup>911</sup> Das als x umschriebene Zeichen ähnelt TAR, Foster: BJRL 64 (1981/82) 467; Foster: USP (1982) 86 liest ½<sup>2</sup>-aka „half done“, erwägt aber als Alternative einen Zusammenhang mit ku<sub>5</sub>-rá – ús, s. Steinkeller: JESHO 24 (1981) 142–145.

<sup>912</sup> Nach der Kopie von Fish GÁNA, nach den parallelen folgenden Einträgen ist jedoch maḫ zu erwarten, s. Foster: BJRL 64 (1981/82) 467; Foster: USP (1982) 83. Gomi: MVN 12 (1982) 92f. bietet keine Kollation der Stelle.

<sup>913</sup> Zu diesen Texten Foster: BJRL 64 (1981/82) 467–469 (Bearbeitung); Foster: Mesopotamia 9 (1982) 70, 71, 77, 78, 79; Foster: USP (1982) 83, 85, 86, 87; Gomi: MVN 12 (1982) 92f. (Kollation).

<sup>914</sup> Zum Text Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 95; Sallaberger: ZA 84 (1994) 147.

<sup>915</sup> Die Deutung der mit keilförmigen Zahlzeichen notierten Mengen als Pachtabgaben durch Van De Mierop/Longman: RA 79 (1985) 25 erscheint aufgrund der geringen Mengen unsicher, eine alternative Deutung als Ertragsmenge ist jedoch auszuschließen, dazu und zur Relation von Acker- und Getreidemenge s. Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 41f.; Foster: Or. 62 (1993) 445.

138 Vs. 1–Rs. 2 1 <sup>1</sup>silā<sub>4</sub>, Dam-lugal, ni-is-ku, máš-d[a-ri-àm]; SargInscAdab A.1092 = OIP 14, 93 Vs. 1–Rs. 2 1 máš, Ur-é, engar ni-is-ku, máš-da-ri-àm<sup>916</sup>). Daneben ist auch die Entrichtung der <sup>a</sup>addir<sub>3</sub><sup>dir</sup> má-laḥ<sub>5</sub> geschriebenen Getreideabgabe<sup>917</sup> bezeugt (SargInscAdab A.690 + 876 Vs. 16–Rs. 2 [...] še gur [...], [...] <sup>a</sup>addir<sub>3</sub><sup>dir</sup> má-l[ah<sub>5</sub>], [x]-mu-<sup>r</sup>x<sup>1</sup> ni-is-k[u], <sup>1</sup>5c.0.0<sup>1</sup> še gur 0.0.3, 0.0.1 <sup>a</sup>addir<sub>3</sub><sup>dir</sup> [má-l]ah<sub>5</sub>, É-lú ni-is-ku<sup>918</sup>).

[4] ni-is-ku standen in einem direkten Abhängigkeits- und Dienstbarkeitsverhältnis zu Stadtfürst oder König.<sup>919</sup> Das Fragment eines Tafelkorbetiketts aus Adab über „Tafelkörbe (über) verstorbene ni-is-ku (und) geflohene ni-is-ku“ gibt im Schlußvermerk den Stadtfürsten als Autorität an (SargInscAdab A.900 Vs. 1–3 bešeḡ dub, ni-is-ku ba-úš, ni-is-ku ba-saḥ<sub>7</sub>, [...]. Rs. 1’–2’ énsi, Adab<sup>ki</sup> <sup>920</sup>). Eine Urkunde aus Umma dokumentiert Pachtzahlungen eines ni-is-ku für ein Feld, das durch den Vermerk ki lugal als Teil der königlichen Domäne ausgewiesen ist,<sup>921</sup> und deutet damit auf ein direktes Dienst- und Abhängigkeitsverhältnis zum Herrscher hin (CST 12 Vs. 1–2 0.0.2 še aša<sub>5</sub>, Gala ni-i[s-ku]. Rs. 3–4 a-ša gíd-da še UD-a, ki lugal apin-lá, s. oben [3]). Auch das gemeinsame Vorkommen von ni-is-ku und „āga-ús des Königs“ (āga-ús lugal) veranschaulicht die Nähe zur Krone (ITT 2, 4631, s. oben [3]). Daß ni-is-ku der Zentralgewalt unterstellt waren, zeigt auch eine schlecht erhaltene Briefanweisung. Der Absender, nach Kontext der ranghöhere Korrespondent, vielleicht der König selbst, bekundet seine Zufriedenheit darüber, daß der Adressat Feinde festgesetzt und eine Stadt gerettet hat, und konstatiert, daß seine ni-is-ku wirklich nach Uruk gezogen sind (STTI 185 = FAOS 19 Gir 37 Rs. 1’–4’ [a]-\*<sup>r</sup>lam<sup>1</sup> u-ba-li-it, ni-is-ku-su a-[n]a Unug<sup>ki</sup>, lu it-tal-ku „die Stadt hat er gerettet, seine ni-is-ku sind tatsächlich nach Uruk gezogen“<sup>922</sup>). Auf ein besonderes Verhältnis der Abhängigkeit vom Herrscher deutet vielleicht auch das Vorkommen von ni-is-kum lugal „ni-is-kum des Königs“, „königliche ni-is-kum“ in zwei unpublizierten Ur III-Texten (A.4966; A.5686), doch kann der Kontext dieser unpublizierten Urkunden nicht überprüft werden.<sup>923</sup>

[5] Die Titel „ni-is-ku-Zugführer“ (ugula ni-is-ku) und „ni-is-ku-Hauptmann“ (NU-bānda ni-is-ku) zeigen, daß ni-is-ku in Gruppen unter Aufsehern organisiert waren (MVN 6, 52 Rs. 5; OIP 14, 162 = SargInscAdab A.1027 Vs. 2<sup>924</sup>). In Personenlisten treten ni-is-ku auch unter Führung gewöhnlicher „Hauptleute“ (NU-bānda) oder „Zugführer“ (ugula) und zusammen mit „(Arbeits-)Truppen“ (érin bzw. sur<sub>x</sub>) auf (ITT 5, 9383; MVN 6, 76, s. unten [7]; SargInscAdab A.695 = FAOS 19 Ad 9 Vs. 1–3<sup>925</sup>). Die größte konkrete Zahlenangabe darüber, wieviele ni-is-ku staatliche Verwaltungseinheiten beschäftigten, bietet eine Adab-Urkunde, die Zuteilungen von Schweineschmalz für 251 ni-is-ku-Leute verzeichnet (SargInscAdab A.956 = OIP 14, 98 Vs. 1–4 2 dug ì šaḥa, 251c ni-is-ku, 20c nar, ib-še, s. oben [3]). Daß größere Gruppen von ni-is-ku in Adab präsent waren, deutet auch eine Urkunde an, die mehr als 800 Brote zur Versorgung von ni-is-ku und āga-ús summiert (SargInscAdab A.1015, s. oben [3]). Die nächstgrößeren Zahlen bieten zwei Ġirsu-Texte über die Stationierung von Wachtruppen zu jeweils rund 500 Mann an der Stadtmauer, von denen je rund ein Fünftel von ni-is-ku, der Rest von „Leuten der Stadt“ gestellt wurden, was sicherlich gleichbedeutend mit „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) ist (ITT 2, 4559 Vs. 1–5 [70] + 40 lá 3 ni-is-ku, [240] + 230 lá 1 lú eri,

<sup>916</sup> Zu diesen Texten Yang: SargInscAdab (1989) 239f., 376, 378, 383; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/2006) 41f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>917</sup> Zu Begriff und Schreibungen Pomponio: Or. 53 (1984) 7–10; Yang: SargInscAdab (1989) 232–239; Selz: AoF 22 (1997) 197–209; PSD A/3 (1998) 32–35 s.v. addir; Schretter: BiOr. 58 (2001) 153; Conti: Fs. P. Fronzaroli (2003) 123; Wilcke: EANEL (?2008) 191.

<sup>918</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 226, 232, 234, 238, 239f.

<sup>919</sup> Vgl. Foster: RA 75 (1981) 190; Foster: USP (1982) 85; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50.

<sup>920</sup> Zum Text CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A; Foster: ZA 72 (1982) 18; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 20 Anm. 13; Yang: SargInscAdab (1989) 134; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 5 Anm. 40.

<sup>921</sup> Zu ki lugal s. Powell: HUCA 49 (1978) 27 Anm. 33; Foster: Mesopotamia 9 (1982) 80–82; Foster: USP (1982) 86, 164 Anm. 22; A. Westenholz: AfO 31 (1984) 78; Sallaberger: CDOG 3 (2004) 19 Anm. 6.

<sup>922</sup> Zum Text mit z. T. abweichenden Deutungen Foster: USP (1982) 85; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 33f.; A. Westenholz: HANE/S 5 (1993) 158; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 116, 118; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 403 mit Anm. 46; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>923</sup> Zitiert bei Gelb: MAD 3 (1957) 206 s.v. NSQ *nisqum* („small cattle delivered? by“); CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A.

<sup>924</sup> Zu diesen Texten s. CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A; Foster: USP (1982) 85; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 131; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/2006) 41f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>925</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 127; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 33f. Nr. 33; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 50; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 404; Bauer: ZDMG 148 (1998) 403; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 131.

unbeschrieben, šu+nîĝen 576 lú, lú bād-da ná-[me<sup>2</sup>]; ITT 5, 9383 Vs. i 6'–8' šu+nîĝen 100 lá 1 ni-is-ku, šu+nîĝen 435 lú [eri], [gú]rum aka bād [...] <sup>926</sup>). Ähnliche Zahlenverhältnisse zeigt eine Liste über Mannschaften unter mehreren „Hauptleuten“ (NU-bānda), die 169 „Männer“ (ĝuruš) und 28 ni-is-ku summiert (MVN 6, 76 Rs. 6–8 šu+nîĝen 170 lá 1 ĝuruš, [...] -ta è-a, [10] + 20 lá 2 ni-is-ku, [lú/sur<sub>x</sub> g]ub-ba-me <sup>927</sup>). In diesen Texten stellen die ni-is-ku jeweils rund ein Fünftel der gesamten Mannschaften.

Einige der Hauptleute und Zugführer, denen ni-is-ku unterstellt sind, sind aus anderen Ĝirsu-Texten als Aufseher der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bekannt, deren Stärke mit rund 5000 Mann zu beziffern ist. <sup>928</sup> Wenn die Zahlenstärke der ni-is-ku wie in den oben genannten Texten ebenfalls rund ein Fünftel des Umfangs der „(Arbeits-)Truppen“ betrug, so müßte die Administration in Ĝirsu über rund 800–1000 ni-is-ku verfügt haben. Diese Schätzung läßt sich anhand von Landzuweisungstexten aus Ĝirsu bestätigen: Ein Zuweisung verzeichnet 81 bur Versorgungsland für ni-is-ku-Leute (STTI 84 Vs. ii 3'–4' 61.0.0 GĀNA ni-is-ku-me. Rs. ii 4' 20.0.0 GĀNA ni-is-ku-me, s. oben [3]), und eine Landzuweisung unbekannter Provenienz verzeichnet die Zuweisung einer Parzelle von 1 ¼ iku für einen ni-is-ku, die wohl als Versorgungsland zu deuten ist (MesCiv. 4, 53 Vs. 3 0.0.1 ¼ Lugal-iti-d[a] ni-is-[ku]). Wenn jeder ni-is-ku Versorgungsland in gleichem Umfang von 100 oder 200 sar zugeteilt bekam (im prä-sargonischen Lagaš deckte 1 iku den Bedarf einer Person, 2 iku den einer Kleinfamilie <sup>929</sup>), so ließen sich mit den 61 bur und 20 bur bzw. 109800 und 36000 sar der großen Landzuweisung (STTI 84) 1098 + 360 = 1458 bzw. 549 + 180 = 729 Personen bzw. Kleinfamilien versorgen. Daß die sargonische Administration über ni-is-ku in derartiger Zahlenstärke verfügte, bezeugt auch die genannte Briefanweisung (STTI 185 = FAOS 19 Gir 37), nach der die ni-is-ku eines akkadischen Offiziers eine veritable Streitmacht bilden konnten.

[6] Diese Briefanweisung und Urkunden aus Ĝirsu über die Abstellung von Wachtruppen an der Stadtbefestigung zeigen, daß ni-is-ku als Soldaten eingesetzt wurden. Darauf deuten auch Urkunden hin, die ni-is-ku und „àga-ús des Königs“ (àga-ús lugal), aber keine anderen Gruppen nennen. Eine nur in Beschreibung publizierte Urkunde über eine Dreimonatsration von Fisch und Salz für 60 àga-ús lugal und eine unbekannte Zahl ni-is-ku dokumentiert wahrscheinlich die Verproviantierung einer Truppenabteilung mit haltbaren Lebensmitteln, eine Adab-Urkunde belegt die Verproviantierung von ni-is-ku und àga-ús mit Brot und Suppe im Monat šu-gar (ITT 2, 4631; SargInscAdab A.1015, s. oben [3]). Ob ein Zusammenhang mit der auf denselben Monat datierten Reise des „Generals“ Quṭium nach Uruk besteht, die ein Memorandum erwähnt, bleibt Spekulation (SargInscAdab A.959 = OIP 14, 82, s. das Glossar s.v. šagana [8]). àga-ús und ni-is-ku werden noch in einer erhaltungsbedingt schwer verständlichen Urkunde über Zuweisung(?) von SU<sub>7</sub> genannt (STTI 156 Vs. 2 SU<sub>7</sub> 'zíz', 'àga-ús', 2 ni-is-ku, [x] SU<sub>7</sub> 2 SU<sub>7</sub> zíz, [...] NÍĜ, [...] 'àga-ús', s. das Glossar s.v. àga-ús [11]). Yang vermutet, daß auch ein fragmentarisches Tafelkorbetikett aus Adab über „verstorbene ni-is-ku (und) geflohene ni-is-ku“ in den zerstörten Zeilen Tafelkörbe über àga-ús verzeichnet haben könnte (SargInscAdab A.900, s. oben [4]). Offenbar bildeten ni-is-ku und àga-ús wie die RU-lugal und àga-ús im prä-sargonischen Lagaš einen wichtigen Teil des Heeres, wobei der Anteil der ni-is-ku bei rund 20–25 % gelegen haben mag. Auch prosopographische Beobachtungen zeigen, daß ni-is-ku wehrpflichtig waren. Drei von zwölf „Hauptleuten“ (NU-bānda) und „Zugführern“ (ugula) der Ĝirsu-Liste MVN 6, 76 über Indienststellung von „Leuten der Stadt“ (lú eri) und ni-is-ku sind auch aus den großen „ugula-NU-bānda-Listen“ ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449, den Musterungslisten ITT 1, 1353 und RTC 93, den Wachttexten CT 50, 101 und ITT 9383 sowie Urkunden über Holzlieferungen und Ziegelproduktion durch àga-ús bekannt (s. das Glossar s.v. àga-ús [9], ÉRIN [19], [21]–[22]).

[7] Daß ni-is-ku neben dem Wehr- auch Arbeitsdienst leisteten, verdeutlichen eine Ĝirsu-Urkunde über die Indienststellung von „(arbeits)fähigen Männern“ (ĝuruš) und ni-is-ku (MVN 6, 76, s. oben [5]) und ein Tafelkorbetikett, das geflohene ni-is-ku (ni-is-ku ba-saḥ<sub>7</sub>) betrifft (SargInscAdab A.900, s. oben [4]). Daneben waren ni-is-ku in der Landwirtschaft tätig. Eine Urkunde aus Adab nennt einen

<sup>926</sup> Zu diesen Stellen Texten CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A; Foster: RA 75 (1981) 190; Foster: USP (1982) 85; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 131; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>927</sup> Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 131, vgl. zur Ergänzung CT 50, 104 Rs. 5–6; ECTJ 79 Vs. iii 4–5; FAOS 19 Gir 13 Vs. 6–7.

<sup>928</sup> Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 161–163.

<sup>929</sup> Bauer: Annäherungen 1 (1998) 535.

„Bauer (und) ni-is-ku“ oder „Bauer (der) ni-is-ku“ (engar ni-is-ku) (SargInscAdab A.1092 = OIP 14, 93 Vs. 3<sup>930</sup>), ein zweiter, unvollständig erhaltener Text dokumentiert die Einlieferung von Equiden eines ni-is-ku, die aufgrund des Kontextes mit Pflügen vielleicht als Zugtiere bei der Feldarbeit<sup>931</sup> dienten (SargInscAdab A.816 = OIP 14, 194 Vs. 1–Rs. 9 [x anš]e dúsu ġeš, 'x<sup>1</sup>-DA.DA.DU, ni-is-ku, Úġ-íl dub-sar, mu-ku<sub>x</sub>, Enim-ma dub-s[ar], [...] apin [...], é-gal-ta i-dab<sub>5</sub> „[x] Equiden (von) ...DA.DA.DU, dem nisku, hat Uġíl, der Schreiber, eingeliefert. Enima, der Schreiber, ..., hat vom Palast übernommen“<sup>932</sup>). Ob auch der gestohlene Esel eines ni-is-ku, von dem eine Sammeltafel über zu verhandelnde Rechtssachen aus Ġirsu berichtet, als Pflugtier diente, bleibt ungewiß (ITT 2, 5885 Rs. i 4<sup>7</sup>–7<sup>7</sup> 1 Da-da úrdu lugal, lú Umma<sup>ki</sup>, bar anše Gala ni-is-ku zuġ-a-ka „Dada, der Diener des Königs, Mann von Umma, wegen des gestohlenen Esels von Gala, dem ni-is-ku“<sup>933</sup>). Eine Liste über Indienststellung von 197 Personen in 12 Mannschaften verzeichnet eine Mannschaft aus 28 Pflugführern und summiert im Schlußvermerk 28 ni-is-ku (MVN 6, 76 Rs. 2 30 lá 2 saġ apin-me. Rs. 5 šu+níġen 170 lá 1 ġuruš, [...]ta è-a, [10] + 20 lá 2 ni-is-ku, [lú/sur<sub>x</sub> ġ]ub-ba-me). Ob die im Listenteil genannten Pflugführer mit den in gleicher Zahl genannten ni-is-ku identisch sind, bleibt unsicher, da diese sich ebensogut gleichmäßig auf alle Mannschaften verteilen könnten; unstrittig geht aus dem Text jedoch hervor, daß ni-is-ku bei der Feldarbeit eingesetzt wurden. Schließlich verzeichnet eine Urkunde aus Adab die Einlieferung von zwei Körben Datteln durch einen ni-is-ku (SargInscAdab A.979 Vs. 1–2. Rs. 2 2c ĠA×ĠL<sub>4</sub> zú-lum É-úġ ni-is-ku mu-ku<sub>x</sub><sup>934</sup>). Ob der ni-is-ku nur als Lieferant der Früchte fungierte oder bei der Gewinnung beteiligt war, bleibt unbekannt. ni-is-ku waren demnach in der Landwirtschaft tätig; dies paßt zu der Aussage der Gesetze Urnammas, wonach ni-is-ku bestimmte Kontrollfunktionen über Felder ausübten (CU A ii 87–89, s. oben [2]).

[8] Ungeklärt ist zunächst, ob ni-is-ku Beruf, Funktion oder Status bzw. Personenklasse bezeichnet. Urkunden, die ni-is-ku von den verschiedensten Berufsgruppen abgrenzen, deuten zunächst auf eine Berufsbezeichnung. ni-is-ku werden unterschieden von àġa-ús und „àġa-ús des Königs“ (àġa-ús lugal), „(Arbeits-)Truppen des Landes(?)“ (sur<sub>x</sub> kalam),<sup>935</sup> „Adjutanten“ (sugal<sub>7</sub>), „Bauern“ (engar), „Baumeistern“ (šidim gal), „Feldvermessern“ (lú-éše-ġid), „Fischern“ (šúġud), „Hauptleuten“ (NU-bānda), „Hirten der Mastschafe“ (sipa udu niga), „Köchen“ (muġaldim), „Kultsängern“ (gala-maġ), „Leuten der Stadt“ (lú eri), „Mundschenken“ (sagi), nu-ěš-Priestern, „Oberschiffen“ (má-laġ<sub>5</sub> gal), „Rohrarbeitern“ (adgub), „Sängern“ (nar), „Schreibern“ (dub-sar), „Silberschmieden“ (kù-dím), „Tempelverwaltern“ (saġġa), „Tischlern“ (naġar), „Wagenlenkern(?)“ (lú<sup>éš</sup> ġigir-e) und „Wäschern“ (āzlag) (CUSAS 13, 109; ITT 2, 4631; MesCiv. 4, 53; MesCiv. 4, 56; RTC 95; SargInscAdab A.956 = OIP 14, 98; SargInscAdab A.1015; STTI 156). Da ein mašdaria-Text aus Adab jedoch einen „Bauer und ni-is-ku“ oder „Bauer der ni-is-ku“ nennt (engar ni-is-ku), eine Feldzuweisung hingegen „Bauer“ und ni-is-ku unterscheidet (MesCiv. 4, 53 Vs. 2–3; SargInscAdab A.1092 = OIP 14, 93, s. oben [4]), kann keine echte Berufsbezeichnung vorliegen. Ebenso wenig kann ni-is-ku eine temporäre Funktion bezeichnen, da ni-is-ku in Rechtsurkunden als maškim fungieren und als Zeugen auftreten, also in Kontexten bezeugt sind, in denen nur echte Berufsbezeichnungen zu erwarten sind (CT 50, 77 Rs. 2<sup>7</sup>–3<sup>7</sup> Ur-<sup>4</sup>Iš[*taran*] ni-is-ku; ITT 2, 4512 = SRU 51 Rs. 5 *U-za-ar* ni-is-ku; ITT 5, 9381 Vs. i<sup>7</sup> 2<sup>7</sup>–5<sup>7</sup> 1 ġiġ<sub>4</sub>, 1 udu, Lú-<sup>4</sup>Našše, ni-is-ku maškim, s. unten [9]).

ni-is-ku werden jedoch nicht nur von Angehörigen verschiedener Berufe unterschieden, sondern auch gegen soziale Gruppen wie die als lú eri bezeichnete Stadtbevölkerung,<sup>936</sup> was sicherlich gleichbedeutend mit „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) ist (s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> [24]), „(arbeitsfähige) Männer“ (ġuruš) und „Kinder“ (šà-du<sub>10</sub>) abgegrenzt (ITT 2, 4559; ITT 5, 9383; MVN 6, 76; SargInscAdab A.695 = FAOS 19 Ad 9, s. oben [5]). Da ni-is-ku demnach weder Beruf noch Funktion bezeichnen kann, muß eine Statusbezeichnung vorliegen. Diese Deutung ist sowohl mit dem

<sup>930</sup> Foster: USP (1982) 85; Yang: SargInscAdab (1989) 239; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/2006) 41f. mit Anm. 480.

<sup>931</sup> Für den Einsatz von Equiden beim Pflügen ist auf die präargonische Urkunde Nik. 1, 5 = AWEL 5, die Equiden „Pflugführern“ (saġ apin) zuordnet, und den sargonischen Umma-Text USP 55 zu verweisen, der Außenstände von Rindern und Equiden bei Pflugführern summiert; s. aber die Einwände von Selz: FAOS 15/1 (1989) 87.

<sup>932</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 266; Viscato: *The Power and the Writing* (2000) 180 mit Anm. 334.

<sup>933</sup> Zum Text Schrakamp: ZA 100 (2010) (im Druck), zu den ähnlichen Sammeltafeln RTC 92; RTC 96 ferner Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 117f. Anm. 385. Diebstahl von Eseln betreffen auch RTC 96 Vs. iv 15–18 und ECTJ 49 = SRU 98 Vs. i 4, zur Deutung Thomsen *apud* A. Westenholz: *Circulation of Goods* (1984) 28 Anm. 49.

<sup>934</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 170, 222.

<sup>935</sup> Vielleicht Personennamen, s. das Glossar s.v. ÉRIN.

<sup>936</sup> Foster: USP (1982) 85; Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 Anm. 54.

Vorkommen eines „Bauern und ni-is-ku“ oder „Bauern der ni-is-ku“ als auch mit den postulierten Etymologien aus *nasāqum* und *nasākum* zu vereinbaren, die beide die Abgrenzung einer Teil- von einer Gesamtmenge implizieren, wobei ein hoher Status für *nasāqum*, ein niedriger für *nasākum* sprechen könnte.

[9] ni-is-ku konnten in Rechtsprozessen als *maškim* fungieren. Das Fragment einer mehrkolumnigen Sammeltafel dokumentiert die Vergütung für die Ausübung des *maškim*-Amtes durch einen ni-is-ku (ITT 5, 9381 Vs. i' 1'-5' [niġ nam-*maškim*-bi], 1 giġ<sub>4</sub> kù, 1 udu, Lú-<sup>d</sup>Našše, ni-is-ku *maškim* „Vergütung für das *maškim*-Amt 1 Sekel Silber, 1 Schaf, (für) Lu-Našše, (den) ni-is-ku, *maškim*“<sup>937</sup>). Da das *maškim*-Amt eine nur in der jeweiligen Rechtssache gültige, temporäre Funktion bezeichnet, sind in der *maškim*-Formel nur echte Berufsbezeichnungen belegt. Diese sind zugleich auf eine gehobene Schicht des „Bürgertums“ beschränkt und entsprechen den Berufen, die in Inschriften sargonischer Rollsiegel vorkommen.<sup>938</sup> Da ni-is-ku als *maškim* fungieren konnten, gehörten sie folglich auch zu dieser gehobenen sozialen Schicht. ni-is-ku sind ferner in zwei Rechtsurkunden als Zeugen nachgewiesen. Dabei fällt auf, daß einmal der ni-is-ku als einziger von drei Zeugen durch Angabe eines Titels näher gekennzeichnet wird (CT 50, 77 Rs. 2'-3' Ur-<sup>d</sup>Iš[taran] ni-is-ku<sup>939</sup>; ITT 2, 4512 = SRU 51 Rs. 5 *U-za-ar* ni-is-ku<sup>940</sup>). Wie in der *maškim*-Formel kommen auch in Zeugenlisten nur Bezeichnungen für echte Berufe oder dauerhaften Status vor.

Erwähnenswert ist ferner eine Urkunde über Freilassung (*ama-ar-ge<sub>4</sub> – ġar*), die einen „Zugführer der ni-is-ku“ nennt, deren juristische Signifikanz aufgrund ihrer knappen Stilisierung aber unklar bleibt (MVN 6, 52 Vs. 1-Rs. 8 ½ *ma-na kù-babbar*, 2 *ma-na zabar*, 1 <sup>tu9</sup>*bar-dul<sub>5</sub> saga<sub>10</sub>*, 1 <sup>tu9</sup>*bar-dul<sub>5</sub> ús*, 2 <sup>tu9</sup>*aktum*, 2 <sup>tu9</sup>*niġ-lám ús*, 3 <sup>tu9</sup>*niġ-lám*, 3 *gada, sagi-maḥ*, 10 giġ<sub>4</sub> kù-babbar, ½-ša *uruda*, 1 *gada*, Ur-<sup>es</sup>*ġigir ugula ni-is-ku*, NU-*bānda Ur-<sup>es</sup>ġigir*, Gú-TAR-lá *maškim*, *ama-ar-ge<sub>4</sub> ġar-ra*<sup>941</sup>).

Als Opfer einer Gewalttat ist ein ni-is-ku in einer Rechtsurkunde genannt, nach der ein „Meluḥḥa-Mann“ diesem 10 Sekel Silber als Schadensersatz für einen ausgeschlagen Zahn zahlen mußte (CT 50, 76 Vs. 1-7 10 giġ<sub>4</sub> kù, kù zú *gul-la-kam*, Ur-ur ni-is-ku, *dumu Amar-lú-KU*, Lú-sún-zi-da, lú *Me-luḥḥa-ke<sub>4</sub>*, i-na-ab-sú-sú „10 Sekel Silber, Silber für einen zerstörten Zahn ist es – Ur-ur, der ni-is-ku, der Sohn des Amar-lú-KU, Lú-sún-zi-da, der Meluḥḥa-Mann, wird es ihm erstatten“<sup>942</sup>). Die Höhe der Geldbuße könnte einen Hinweis auf den sozialen Status des Geschädigten geben; da sargonische Vergleichstexte fehlen, kann nur auf spätere Quellen wie die Gesetzessammlung Urnammas verwiesen werden, nach der für das Ausschlagen eines Zahnes eine Buße von 2 Sekel Silber festgesetzt wird (CU B ii 55-iii 4 § 22). Der verglichen damit hohe Betrag von 10 Sekel kann wegen der zeitlichen Entfernung aber nur mit Vorbehalt als Hinweis auf einen gehobenen Status des ni-is-ku gedeutet werden.

Auf einen gehobenen Status deutet auch der anhand von Rechtsurkunden nachzuweisende relative materielle Wohlstand der ni-is-ku. Eine Rechtsurkunde aus Nippur oder Adab(?) bezeugt, daß ni-is-ku Sklaven besitzen bzw. veräußern konnten (BIN 8, 177 = SRU 53 Vs. 4 [x] kù-babbar, niġ-sám 1 Ur-su, Lugal-ḥa-ma, ni-is-k[u], Nin-šer<sub>7</sub>-z[i], dam-ni, Sipa-a-DU.NÁ-<sup>r</sup>e<sup>1</sup>, <sup>r</sup>x<sup>1</sup>-saġ [(x)], dam-ni Sipa-an-né, šu-ne-ne ab-s[i] „... Silber (als) Kaufpreis für Ursu, ist Lugalḥama, dem ni-is-ku, seiner Gattin, Sipa'a

<sup>937</sup> Abweichend Foster: WO 13 (1982) 23f.; Wilcke: Gs. Th. Jacobsen (2002) 306 Anm. 54, s. Schrakamp: ZA 100 (2010) 147. Die von diesen Autoren abweichende Deutung bestätigen weitere Prozeßurkunden, nach denen die Ausübung des *maškim*-Amtes mit vergleichbaren Beträgen vergütet wurde, vgl. ITT 5, 6681 = SRU 90 = Foster: WO 13 (1982) 23 Nr. 12 Vs. 4'; ITT 5, 9259 Vs. 8'-9'. Zur Stelle ferner Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3.

<sup>938</sup> Edzard: AfO 22 (1969) 19 weist darauf hin, daß die in Siegellegenden und *maškim*-Vermerken bezeugten Titel und Berufe nahezu deckungsgleich sind und eine „breite Schicht des Bürgertums“ repräsentieren. In sargonischen Rechtsurkunden finden sich in der Funktion des *maškim* ein „Adjutant“ (*sugal<sub>7</sub>*) (BIN 8, 331 = SRU 64 Rs. 3-5), „Mundschenk“ (*sagi*) (SRU 99 = ECTJ 159 Vs. i 6-8. iii 3-5), „Barbier“ (*šu-i*) (BIN 8, 154 = SRU 91 Rs. i 7-9; SRU 99 = ECTJ 159 Vs. iv 4-6. v 16-18), „Hausverwalter“ (*šabra é*) (ITT 5, 9381 = WO 13, 23f. Vs. i' 5'), „Hauptmann der Silberschmiede“ (NU-*bānda kù-dim-ne*) (SRU 56 Rs. i 8-9), ni-is-ku (ITT 5, 9381 = WO 13, 23f. Vs. i' 5'), *āga-ús* (Erm. 14381 = Gs. I. M. Diakonoff (2005) 199-201 Rs. 9-10), „*āga-ús* des Hausverwalters“ (*āga-ús ugula é*) (MAD 4, 80 = ZA 63, 256-258 Rs. 1-3), „*āga-ús* des Königs“ (*āga-ús lugal*) (BIN 8, 162 = SRU 71 Rs. 8-10; MVN 3, 52 Vs. i 1-4).

<sup>939</sup> Zum Text Krecher: ZA 63 (1973) 231f. Krecher macht keine Angaben zum Herkunftsort; die in CT 50, 77 Vs. 4. Rs. 2' genannten PNN *Lugalšumah* (RTC 81 Rs. 4; RTC 120 Vs. 2; STTI 26 Vs. 16') und *Urišaran* (*passim*) deuten wohl auf Ġirsu als Herkunftsort.

<sup>940</sup> Zur Stelle Foster: RA 72 (1978) 96 (Kollation).

<sup>941</sup> Zum Text Falkenstein: NG 1 (1959) 93 mit Anm. 9; Çig/Kızılay/Falkenstein: ZA 53 (1959) 74; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 131.

<sup>942</sup> Zum Text Foster: Iraq 39 (1977) 39 Anm. 107; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 576; S. Parpola/A. Parpola/H. Brunswig: JESHO 20 (1977) 160; Heimpel: ZA 77 (1987) 26 Anm. 14, 75; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 101 Anm. 402.

DU.NÁe, 'x<sup>1</sup>-saĝ, seiner Gattin (und) Sipa'ane in ihre Hände gefüllt<sup>943</sup>). Der Kaufpreis ist nicht erhalten, doch sargonische Texte nennen meist Sklavenpreise von 6–9, selten 11 Sekel.<sup>944</sup> Daß in sargonischen Personenkäufen zudem meist Angehörige höherer Berufe und Funktionäre als Käufer auftreten,<sup>945</sup> deutet ebenfalls auf einen gehobenen sozialen Status und materiellen Wohlstand. Gleiches gilt für eine fragmentarische Sammeltafel aus Ĝirsu über zu verhandelnde Rechtssachen, nach der ein Mann angeklagt wird, den Esel eines ni-is-ku gestohlen zu haben (ITT 2, 5885, s. oben [7]). Aufgrund des hohen Preises – ein Maultierhengst (kúnga nínta) konnte 11–20 Sekel kosten (MAD 4, 51<sup>946</sup>; OIP 104, 40 C ii 8–9) – war sicherlich auch ihr Besitz auf wohlhabendere Personen beschränkt. Schließlich sei angemerkt, daß ni-is-ku auch als Beklagte in Rechtsurkunden bezeugt sind, wie eine Zahlungsverpflichtung eines ni-is-ku gegenüber einem Geschädigten bezeugt, deren Hintergrund unbekannt bleibt (ITT 5, 9259 Vs. 5'–9' [x].SAĜ.ŠU.SA<sub>6</sub> ni-is-ku-e, 'x<sup>1</sup>-e engar, i-na-su-su, [ni]ĝ nam-maškim-bi [1] giĝ<sub>4</sub> kù 1 udu<sup>947</sup>). Zuletzt ist als Argument für eine gehobene Stellung darauf zu verweisen, daß ni-is-ku mašdaria-Abgaben zu entrichten hatten (s. oben [3]). ni-is-ku sind demnach zweifelsfrei als Angehörige einer Gruppe zu bestimmen, die sich durch ihre Bindung an die Zentralgewalt und den damit verbundenen gehobenen Status und materiellen Wohlstand von anderen Bevölkerungsgruppen abhob. Lediglich eine in sargonisch-akkadischem Dialekt verfaßte Anweisung aus Ešnunna zur Ergreifung eines „markierten“ ni-is-ku fügt sich nicht ins Bild (MAD 1, 278 Vs. 1–Rs. 1 'T-tu-sa, [du]mu l-'za<sup>1</sup>-za, ni-is-kam zag-šu<sub>4</sub>, l-li-iš-da-gal, [li]-ĥu-uz<sub>6</sub> „Ituša, den Sohn des Izaza, den markierten ni-is-ku, soll Ilištakal ergreifen“<sup>948</sup>).

Aufgrund des hohen Status, des materiellen Wohlstandes und des speziellen Verhältnisses der ni-is-ku-Leute zur Zentralgewalt bzw. zum Herrscher kann ni-is-ku als Ableitung zu *nasāqum* mit „Ausgewählte“ wiedergegeben und mit der gleichlautenden Qualitätsbezeichnung für Equiden identifiziert werden (s. oben [2]).

[10] Obwohl ni-is-ku fast immer Personengruppen bezeichnet, sind einige Angehörige dieser Gruppe namentlich bekannt; die meisten ni-is-ku tragen sumerische Namen, während akkadische nur ganz vereinzelt bezeugt sind; es handelt sich demnach sicherlich nicht um umgesiedelte oder deportierte Personen aus akkadischem Gebiet (s. oben [3]–[9]).<sup>949</sup> Schließlich ergeben sich mögliche prosopographische Übereinstimmungen zwischen namentlich genannten ni-is-ku und Offizieren, denen Gruppen von ni-is-ku unterstellt sind, mit „Zugführern“ (ugula) und „Hauptleuten“ (NU-bānda), die in Ĝirsu-Texten häufig als Aufseher von „(Arbeits-)Truppen“ bzw. Soldaten bezeugt sind. Die folgenden prosopographischen Übereinstimmungen können aufgrund ihrer Häufung als sicher gelten: Der „Hauptmann“ (NU-bānda) URNĠ und der gleichnamige „Zugführer“ (ugula), die in einer Urkunde über Stationierung von Wachtruppen an der Stadtmauer aus Ĝirsu als Anführer zweier Züge genannt sind (ITT 5, 9383, s. oben [6]), könnten mit den gleichnamigen Offizieren identisch sein, die in den zwei großen „ugula-NU-bānda-Listen“ als Befehlshaber von „(Arbeits-)Truppen“ bezeugt sind (ITT 1, 1448 Vs. i 2. Rs. i 11; ITT 1, 1449 Vs. i 2. ii 5). Aufgrund dieser möglichen Übereinstimmungen sind vermutlich auch zwei weitere Offiziere der Wachtruppenliste, von deren Namen nur Da[...] und Eri[...] erhalten sind, mit den „Zugführern“ (ugula) der ugula-NU-bānda-Listen Dada und Erinam identisch (ITT 1, 1448 Vs. ii 14. Rs. i 7). Denkbar wäre auch eine Identität der ni-is-ku Urgigir und Urištaran mit den gleichnamigen „Zugführern“ (ugula) der oben genannten Personenlisten (ITT 1, 1448; ITT 1, 1449). ŠEŠ.ŠEŠ und ERENDA, die in einer Liste über Indienststellung von arbeitsfähigen Männern (ĝuruš) und ni-is-ku als Aufseher von Mannschaften vorkommen (MVN 6, 76 Vs. 9. Rs. 3, s. oben [7]), könnten mit den gleichnamigen Offizieren identisch sein, die in einer Liste von „Wachen“ (en-nu) aus Ĝirsu Züge von jeweils rund 50 Personen anführen (CT 50, 100 Vs. 1. Rs. 1). Wichtig ist hierbei der Schluß, daß die ni-is-ku das Truppenaufgebot des „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) verstärkten,

<sup>943</sup> Zum Text Krecher: ZA 63 (1973) 187 Anm. 103; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 52 Anm. 139, 102 Anm. 318. Beachte, daß nach dieser Deutung der schwierigen Urkunde keine Angabe des Käufers vorliegt.

<sup>944</sup> Für Sklavenpreise in prä-sargonischer und sargonischer Zeit Edzard: SRU (1968) 87 Tabelle 5, wo der Preis in ITT 2, 4812(!) = SRU 51 nach Kollation von Foster: RA 72 (1978) 96 in 11 Sekel zu korrigieren ist; Krecher: ZA 63 (1973) 233f., 235f., 237f., 239f., 252; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 290.

<sup>945</sup> Krecher: RIA 5 (1976–80) 490f. § 2.

<sup>946</sup> Zum Text Krecher: ZA 63 (1973) 245f.

<sup>947</sup> Vgl. Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 39 Anm. 78.

<sup>948</sup> Zum Text Gelb: MAD 3 (1957) 206; AHw. (1958–81) 795 s.v. *nisqu*; CAD N/2 (1980) 272 s.v. *nisku* A; Sommerfeld: TKTA.

<sup>949</sup> So Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50.

aber zugleich von diesen Arbeitskräften der lokalen Wirtschaftseinheiten abgegrenzt wurden (s. oben [8]). Ihre direkte Verpflichtung gegenüber der Zentralmacht kann wohl als Versuch der Einflußnahme der Krone auf die lokalen Verwaltungs- und Organisationsstrukturen gedeutet werden.

[11] Es kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: ni-is-ku „Ausgewählte“ ist ein Terminus der sargonischen Verwaltungssprache, der in das Sumerische entlehnt wurde. Er bezeichnet eine Personengruppe, die von den lokalen Verwaltungseinheiten in Ĝirsu, Umma, Adab und vermutlich auch in den übrigen Verwaltungssitzen in zahlenstarken Gruppen durch Zuteilung von Lebensmitteln und Zuweisung von Versorgungsland unterhalten wurde. Zusätzlich zu ihrem Versorgungsland konnten ni-is-ku Land hinzupachten. ni-is-ku waren im Gegenzug zu Arbeits- und Kriegsdienst verpflichtet und verstärkten die Kontingente der gewöhnlichen Arbeitstruppen, die der lokalen Verwaltung unterstanden. Dabei waren die ni-is-ku letztlich aber nicht der lokalen Verwaltung, sondern der Krone unterstellt, aus deren Domänen ihnen Land zugewiesen wurde. Die Zentralverwaltung war imstande, von der Lokalverwaltung unabhängige Truppenkontingente aus ni-is-ku aufzubieten und einzusetzen. Aufgrund dieses speziellen Verhältnisses zur höchsten Autorität besaßen ni-is-ku einen hohen sozialen Status; sie konnten als maškim fungieren, heiraten, und Vergehen gegen Angehörige dieser Gruppe zogen wohl hohe Strafen nach sich. Zugleich genossen ni-is-ku relativen materiellen Wohlstand und konnten Esel und Sklaven besitzen. Diese herausgehobene Stellung findet noch in der Ur III-Zeit in den Gesetzen Urnammas Anklang, der schließlich die Privilegien der ni-is-ku abschaffte. ni-is-ku übten zugleich Berufe aus, die vorwiegend dem landwirtschaftlichen Bereich zuzuordnen sind. Trotz aller Privilegien entzogen sich auch manche ni-is-ku dem Dienst durch Flucht. Die Kennzeichnung durch eine Statusbezeichnung, die enge Bindung zum Herrscher, die militärische Funktion und die Nähe zu den àga-ús, das hohe Einkommen, der relative Wohlstand, die Ausübung von Berufen und Tätigkeiten in der Landwirtschaft grenzen die ni-is-ku vom Rest der Bevölkerung ab. Ganz ähnliche sozioökonomische Charakteristika unterscheiden im präargonischen Lagaš auch die RU-lugal und àga-ús, die Elite der Tempelbeschäftigten, vom Rest der Bevölkerung.

<sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU(-a) „ein textiles Rüstungsteil“

[1] Das <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU(-a) geschriebene Kleidungsstück ist im Kontext mit anderen Waffen nur in einer klassisch-sargonischen Waffenliste aus Susa bezeugt, die große Zahlen von Bögen, Pfeilen, Köchern, Speeren und diversen Arten von Helmen erfaßt und die für diese Waffen aufgewendeten Materialien nennt. Die Liste erfaßt mehrere Posten derartiger Textilien und gibt an, daß für ihre Fertigung jeweils 10 Minen Wolle verwendet wurden (MDP 14, 86 Vs. ii 0–1' [1 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU], [siki-su 10 ma]-na. iii 5'–7' 4 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU, siki-su-nu 20 + [20 ma-na], in 10 ma-[na-ta]. Rs. i 14'–16' 10 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá N[ĪĜ.SU], siki-su-nu 1 g[ú 40 ma-na], 'in' 10 [ma-na-ta]. iii 7'–9' [x + 1 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.S]U<sup>950</sup>, [siki-su-nu ... ma-n]a-ta<sup>951</sup>, [in 10] ma-na-ta „1 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU, seine Wolle 10 Minen. 4 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU, ihre Wolle (beträgt) 40 Minen, je 10 Minen. 10 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU, ihre Wolle (beträgt) 1 Talent 40 Minen, je 10 Minen. ... <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU, ihre Wolle ..., jeweils 10 Minen“<sup>950</sup>). Scheil hält <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU für einen Soldatenschurz, wie ihn akkadische Soldaten etwa auf der Stele des Narāmsu'en tragen.<sup>951</sup> CAD übersetzt „... garment“,<sup>952</sup> Waetzoldt bevorzugt eine vorsichtige Klassifikation als Soldatenbekleidung.<sup>953</sup> Abrahamsi vermutet in <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU eine Schutzkleidung, die um die Brust oder Taille gewickelt wurde und erwägt eine Identifikation mit dem Kleidungsstück, das akkadische Soldaten auf der Nasiriya-Stele tragen.<sup>954</sup>

[2] Da <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU in einer Waffenliste vorkommen und stets aus 10 Minen Wolle gefertigt wurden, handelt es sich offenbar um einen standardisierten militärischen Ausrüstungsgegenstand. Dabei ist Scheils Deutung als Soldatenschurz aufgrund des Gewichtes auszuschließen. Problematisch ist auch der Vorschlag von Abrahamsi, <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.SU mit dem Kleidungsstück der akkadischen

<sup>950</sup> Zur Stelle Scheil: RT 35 (1913) 34; Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 25; CAD Š/3 (1992) 60 s.v. *šipātu*; Abrahamsi: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 81; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 700.

<sup>951</sup> Scheil: RT 35 (1913) 34.

<sup>952</sup> CAD Š/3 (1992) 60 s.v. *šipātu* d.

<sup>953</sup> Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 25.

<sup>954</sup> Abrahamsi: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 81.

Soldaten auf der Stele von Nasiriya zu sehen, denn die langen, mit Fransenborte abschließenden Gewänder sind als eine Art „Paradeuniform“ aufzufassen und in echten Kampfszene nicht bezeugt.<sup>955</sup> Ein <sup>tu9</sup>nîĝ-lá, das durch das Epitheton á mè als Ausrüstungsteil von Soldaten ausgewiesen ist (s. das Glossar s.v. á mè), gehört auch in einer Iddindagān-Hymne zur Bewaffnung des Kriegers (Isin \*6 55–57 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá á mè da-da-ra-šè mu-du<sub>11</sub>//bí-in-du<sub>11</sub> „mit dem <sup>tu9</sup>nîĝ-lá, dem Kriegsgerät (wörtlich ‚Arm der Schlacht‘), gürtete er sich“<sup>956</sup>). Da es sich hierbei aber eher um eine Art Wehrgehänge oder Gürtel handelt und das Gewicht eines <sup>tu9</sup>nîĝ-lá nach einer Ur III-Urkunde nur rund 8 Sekel betrug (TMH NF 1/2, 237 Vs. 4), liegt hier wohl die in Nîĝ-ĝá 4.32 (MSL 13, 115) 19–20 mit akk. *šimdu* geglichene Bezeichnung vor, die auch in präargonischen und sargonischen Kleiderlisten häufig ist und als „Band“, „Binde“ gedeutet wird (z. B. BIN 8, 331 = SRU 64 Vs. i 2; ECTJ 106 Vs. i 2; ECTJ 108 + 192 + 204 + 207 Rs. v 5'; Nik. 2, 49 Vs. 2; VS 14, 163 Vs. i 2).<sup>957</sup> Vielversprechender ist eine Identifikation mit dem Ausrüstungsgegenstand, der in der Ur-Klage neben einer Kopfbedeckung als Schutzwaffe genannt wird (LU 219, 221 lú ħa-zi-in in-til-la-bé saĝ tu<sub>9</sub> (Var. tu<sub>9</sub> ugu) la-ba-ab-du<sub>5</sub>, lú ĝeš-ĝíd-da mu-un-ra-bé <sup>tu9</sup>nîĝ-lá ba-ra-bí-in-lá-e-eš „die Männer, die die Axt getötet hatte, hatten *den Kopf* nicht mit dem Helm bedeckt, die Männer, die die Lanze getroffen hatte, hatten das *textile Rüstungsteil* nicht angelegt“<sup>958</sup>). Aufgrund des hohen Gewichtes wären die sargonischen <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU dann als Schutzkleidungsstücke zu deuten, deren Material in mehreren Lagen verarbeitet oder verfilzt wurde und dadurch eine dämpfende Wirkung entfaltete. Dabei wäre aufgrund der Wortbildung mit <sup>tu9</sup>nîĝ-lá eine Identifikation mit der Oberbekleidung akkadischer Soldaten auf der Stele des Narāmsu'en oder der Tello-Stele denkbar, die in sich überkreuzenden Bahnen über der Brust verläuft.<sup>959</sup>

Eine sargonische Urkunde aus Adab verzeichnet die Rückgabe von 14 als <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU-a bezeichneten Kleidungsstücken, bei denen es sich wohl ebenfalls um Ausrüstungsteile für Soldaten handelt (Banca d'Italia 1, 237 Vs. 1–3 14 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU-a, šu-a gi<sub>4</sub>-a, azlag-ne-kam „14 <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU-a, Erstattung der Wäscher ist es“<sup>960</sup>). Ob die in Adab auch allein bezeugte Schreibung <sup>tu9</sup>NÍĜ.SU-a als Abkürzung oder Variante für <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU(-a) oder eine Materialqualität oder –verarbeitung und als Nomen mit *hamtu*-Partizip nîĝ SU-a „ge... Sache“ gedeutet werden darf, bleibt aufgrund des Fehlens aussagekräftigerer Kontextbelege ungewiß; wahrscheinlich liegt aber die Bezeichnung für ein Kleidungsstück vor (Banca d'Italia 1, 137 Vs. 1–2 lá-NI 1 siki ġún 22 ma-na, <sup>tu9</sup>NÍĜ.SU-a-kam „Außenstände: 1 Talent 22 Minen Wolle, von/für NÍĜ.SU-a(-Kleidungsstücken) sind sie“, vgl. Banca d'Italia 1, 135 Vs. 1–2 lá-NI 54 siki ma-na, siki <sup>tu9</sup>nîĝ-lám-kam). Wilcke erwägt, daß hier eine Variante für <sup>tu9</sup>aktum(SU.A) vorliegt, doch dies bleibt unsicher.<sup>961</sup>

[3] Zusammenfassend kann <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU(-a) als Bezeichnung für ein textiles Rüstungsteil gedeutet werden, das zur üblichen Ausstattung von Soldaten gehörte, durch die Verarbeitung großer Mengen von Textilmaterial eine schützende Wirkung erzielte und vielleicht auf sargonischen Siegesdenkmälern dargestellt ist. Da dieser Gegenstand in einem Waffeninventar aus Susa vorkommt, das hauptsächlich Bogenschützenausrüstung erfaßt (MDP 14, 86), könnte es sich wie bei den dort genannten ledernen Helmen (SAGŠU kuš gud) um ein speziell von Bogenschützen benutztes, leichteres Rüstungsteil handeln. Lanzenkämpfertruppen waren nach Waffentexten aus Ĝirsu (Erm. 14380; ITT 2, 5723; STTI 7) hingegen mit Lederkollern und Metallhelmen ausgestattet (s. das Glossar s.v. SAGŠU [7], [10], [12]–[13], zi-sa [3]). Mit *nūrum* ist eine weitere Bezeichnung für ein Kleidungsstück belegt, das aus Woll- oder Filzstoff bestand und von Soldaten getragen wurde. Da dieses Kleidungsstück aber nur in verhältnismäßig geringen Stückzahlen und neben anderen Ausrüstungsteilen für Lanzenkämpfer vorkommt, handelt es sich sicherlich um einen anderen Ausrüstungsgegenstand (s. das Glossar s.v. *nūrum* [1]).

<sup>955</sup> Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 138f.

<sup>956</sup> Zur Stelle M. Lambert: Sumer 6 (1950) 163; Reisman: JCS 25 (1973) 187; Attinger: ELS (1993) 121.

<sup>957</sup> Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 25.

<sup>958</sup> Zur Stelle Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 700. Vgl. auch M. Lambert: Sumer 6 (1950) 161, 163, der „cuirasse“ übersetzt. S. ferner mit abweichendem Textverständnis Römer: AfO 40/41 (1993/94) 26; PSD A/3 (1998) 74 s.v. ak 4.2.; Römer: AOAT 309 (2004) 52f., 96, 132f.

<sup>959</sup> Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 220f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>960</sup> Zur Stelle Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 700.

<sup>961</sup> Wilcke: EANEL (2007) 186 Anm. 33.

NU-bànda ZI.GA-*tim*

[1] Der Titel NU-bànda ZI.GA-*tim* ist nur in Texten des jüngeren mu-iti-Archivs von Umma bezeugt. Foster liest ohne nähere Begründung nu-bànda *sí-kà-tim* „booty officer“, Pientka-Hinz schlägt die Lesung nu-bànda ZI.GA-*tim* vor, erwägt eine hybride Bildung zu zi-ga „Aufgebot“ und vermutet eine Bezeichnung für einen Rekrutierungsoffizier. Abrahams folgt Foster mit der Lesung nu-bànda *sí-kà-tim* und vermutet aufgrund des Auftretens mit einem „General“ (*šagana*) einen militärischen Funktionsträger, hält alternativ aber auch einen Zusammenhang mit dem aB Kultamt des *rabi sikkatim* für möglich.<sup>962</sup>

[2] Da der Titel nur in Umma-Texten vorkommt, die die Versorgung (lokaler) „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) dokumentieren, bleibt die Funktion des NU-bànda ZI.GA-*tim* unklar; es wird lediglich deutlich, daß dieser Funktionär von staatlichen Verwaltungsinstitutionen versorgt und beschäftigt wurde (MCS 9, 234 Vs. 11; Serota 14; USP 35 Vs. i 11; USP 36 Rs. i 11; MM 731a Vs. i 11; StrKT 43 = DCS 12<sup>963</sup>, s. das Glossar s.v. *šagana* [6]). Da der NU-bànda ZI.GA-*tim* stets in Texten vorkommt, die auch einen „General“ (*šagana*) nennen, vermutet Abrahams eine militärische Rangbezeichnung (s. oben [1]); vielleicht gehörte der NU-bànda ZI.GA-*tim* zum Stab des Generals. Aus diesem Grund soll unter Vorbehalt eine Deutung NU-bànda *sikkatum* „Aushebungsoffizier“ in Betracht gezogen werden. Für diesen spekulativen Deutungsvorschlag kann auf eine Amarsu’ena-Inschrift verwiesen werden, in der die Schreibung gag-*tim* – sicherlich *sikkatim* zu lesen – möglicherweise die Bedeutung „Feldzug“, „Aushebung“ hat (ZA 95, 163–167 i 7–16 *ì-nu ì-na a-wa-at* <sup>d</sup>En-líl *ra-bi-tum gâr-ti-šu in 30* (3<sup>?</sup>) *gag-tim iš-ti-na-a iš-pu-úr-ma* <sup>h</sup>u-úh-nu-ri<sup>ki</sup> *ù-ša-ri<sup>2</sup>-id<sup>2</sup>-ú<sup>2</sup>* „als er auf das große Wort Enlils hin seine *qardū*-Truppen in 30 *Feldzügen*<sup>?</sup> jede einzeln gesandt hat und <sup>h</sup>u<sup>h</sup>nuri *hinabgeführt*<sup>?</sup> hat“, s. das Glossar s.v. gag [4]). Dazu könnte auch passen, daß ein ra-bi zi-ga-tum-ma in einem aB literarischen Brief als Befehlshaber einer Streitmacht genannt wird (SumLet. B:5 1–2 <sup>d</sup>Nanna-ki-âg ra-bi zi-ga-tum-ma, s. das Glossar s.v. <sup>g</sup>es<sup>s</sup>pana [7]). Aufgrund der wenig aussagekräftigen Kontextbelege bleibt dieser Interpretationsvorschlag aber spekulativ.

[3] Zusammenfassend kann NU-bànda ZI.GA-*tim* nur als Bezeichnung für einen Funktionär gedeutet werden, der möglicherweise militärische Funktion besaß.

*nūrum* „ein textiles Rüstungsteil“

[1] <sup>(tu<sup>9</sup>)</sup>*nu-ru-(um)* (siki/ŠU/tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>),<sup>964</sup> *nūrum* ist nur sargonisch in einem Inventar aus Tell Brak (AOAT 3/1 Nr. 75 = Tell Brak 2, 107 Nr. 15 Vs. i 2 1 <sup>(tu<sup>9</sup>)</sup>*nu-ru-(um)*), einer vierzeiligen Kleiderliste (JCS 26, 72 Nr. 3 Vs. 1–4 180 tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>-a siki, 10 tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>-a KAL, 40 da-si(-)su/kuš, 2 *nu-ru* siki) sowie in zwei Ĝirsu-Waffentexten als Teil der Soldatenausrüstung bezeugt (Erm. 14380 Rs. ii 6 1 *nu-ru-um* tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>. Rs. iii 5 [š<sub>u</sub>+n<sup>í</sup>gēn] 1 *nu-ru-um* tu<sub>9</sub>-<sup>r</sup>du<sub>8</sub><sup>1</sup>; ITT 2, 4430 Vs. 1 20 *nu-ru-um* šU/siki<sup>1</sup>). Während Gelb, A. Westenholz und CAD keine überzeugenden Deutungen bieten,<sup>965</sup> bestimmt Sommerfeld *nūrum* wegen des Vorkommens mit anderen Textilien als Kleidungsstück.<sup>966</sup> Da *nūrum* in zwei von vier Belegen neben militärischen Ausrüstungsgegenständen bezeugt ist, handelt es sich sicherlich um ein Kleidungsstück, das auch von Soldaten getragen wurde.<sup>967</sup> Diese Texte verzeichnen mit nur 1 bzw. 20 *nūrum* vergleichsweise geringe Mengen, während andere Waffen in dreistelligen Stückzahlen vorkommen, so daß *nūrum* offensichtlich nicht zur Standardausrüstung einfacher Soldaten gehörte. Vielleicht wurde es bevorzugt von Offizieren getragen.

<sup>962</sup> Foster: USP (1982) 112; Pientka-Hinz: Fs. R. Haase (2006) 67f.; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 6f. mit Anm. 56 zu CAD S 256 s.v. *sikkatu* b).

<sup>963</sup> Zu diesen Texten M. Lambert: OrAnt. 13 (1974) 22f., Foster: USP (1982) 111–116, 112; Molina: AulaOr. 9 (1991) 139–141; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 6f.

<sup>964</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 193 s.v. N<sup>2</sup><sub>x</sub>R nūrum; A. Westenholz: JCS 26 (1974) 73; CAD N/2 (1980) 350b s.v. *nūru* A; Deller/Mayer/Sommerfeld: Or. 56 (1987) 210; CDA<sup>2</sup> (2000) 258 s.v. *nūrum* II; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 170.

<sup>965</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 193 s.v. N<sup>2</sup><sub>x</sub>R nūrum; A. Westenholz: JCS 26 (1974) 73. CAD N/2 (1980) 350b bucht den Begriff unter *nūru* A („obscure“).

<sup>966</sup> Sommerfeld *apud* Deller/Mayer/Sommerfeld: Or. 56 (1987) 210 zu CAD N/2 (1980) 350b s.v. *nūru* A.

<sup>967</sup> Civil: JCS 55 (2003) 51; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 170.

[2] Zusammenfassend kann *nūrum* neben <sup>tu9</sup>níĝ-lá NÍĜ.SU(-a) und *zi-sa* als eine dritte Bezeichnung für ein Rüstungsteil aus vergänglichem Material gedeutet werden.

### ĝeš<sub>1</sub>pana „Bogen“

[1] <sup>(ĝeš)</sup>pana bezeichnet den Bogen.<sup>968</sup> Das sumerische Primärwort für die Bogenwaffe wird üblicherweise mit dem Zeichen BAN geschrieben, dessen archaische Form ZATU 48 das Piktogramm eines Reflexbogens ist.<sup>969</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. geben *qaštum* als akk. Entsprechung an (aB Diri Nippur (MSL 15, 18) 197; Aa VIII/4 (MSL 14, 467) 83 <sup>pa-na</sup>pana = min ([*qa-aš-tum*]); S<sup>b</sup> I (MSL 3, 122) 288 <sup>pa-na</sup>pana = *qa-aš-tum*; Antagal C (MSL 17, 201) 247; H<sub>h</sub> VIIA (MSL 6, 87) 48 <sup>ĝeš</sup>pana = *qal-tu*; H<sub>h</sub> XI (MSL 7, 133) 207),<sup>970</sup> jB Listen auch *tilpānum* (H<sub>g</sub> zu H<sub>h</sub> VIIA (MSL 6, 109) 61). Da *tilpānum* in aB Texten aus Mari aufgrund der zur Herstellung benötigten Materialien als Kompositbogen zu deuten ist<sup>971</sup> – die Bedeutung der sumerischen Entsprechung ĞEŠ.RU ist unsicher – wird *qaštum* meist als „einfacher Bogen“ interpretiert, allerdings kann spätestens in mA Texten auch <sup>ĝeš</sup>pana (= *qaštu*) den Kompositbogen bezeichnen.<sup>972</sup> Ob eine terminologische Unterscheidung verschiedener Bogentypen auch im 3. Jt. besteht, ist unklar. Aufgrund fröhdynastischer Darstellungen kann aber als sicher gelten, daß der Kompositbogen schon vor der Akkade-Zeit in Mesopotamien bekannt war.

Sekundär bezeichnet *pana* auch bogenförmige Strukturen z. B. am Wagen<sup>973</sup> und geometrische Figuren.<sup>974</sup>

[2] Unorthographisches <sup>ĝeš</sup>ba-na, *ba-na* und *ba-na-dím* für <sup>ĝeš</sup>pana-dím in sargonischen bis Ur III-zeitlichen Urkunden (A.2736 = JCS 55, 49–54 *passim*; CST 5 Rs. 10; Nik. 2, 35 Rs. 1'; Nik. 2, 44 Rs. 1,<sup>975</sup> SET 294 Vs. 6. 8), unorthographisches <sup>ĝeš</sup>ba-na in einem aB Schultext (CBS 11319+ = ZA 83 2–5 Rs. ii 25<sup>976</sup>) und die Ausspracheangabe *pa-na* in aB Diri Nippur (MSL 15, 18) 197; S<sup>b</sup> Voc. 1 (MSL 3, 122; JCS 55, 50 Anm. 7) 288, jB Aa VII/4 (MSL 14, 467) 83 und Komm. Izbu III (TCS 4, 215) 17 ergeben die Lesung <sup>ĝeš</sup>pana.<sup>977</sup> Die Glosse *pa-an* ist erst jB in Antagal C (MSL 17, 201) 247 bezeugt

<sup>968</sup> Zu <sup>ĝeš</sup>pana Scheil: RT 35 (1912) 33; Scheil: RA 18 (1921) 70; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 39–45, 76–80, 111–125; A. Salonen: Jagd (1976) 29f., 53f.; AHw. (1958–81) 906 s.v. *qaštum*; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 40; Rütterswörden: UF 20 (1988) 247–263; Haas: Nikephoros 2 (1989) 31–34; Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 69\*–71\*; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6–8; Powell: BSA 6 (1992) 116; Sjöberg: ZA 83 (1993) 19; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 530; Römer: Fs. R. Borger (1998) 310–312; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; Frahm: MDOG 132 (2002) 75–81; Civil: JCS 55 (2003) 50f., 53 Anm. 20; Jakob: CunMon. 29 (2003) 469–472; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 25–42; W. R. Mayer: Or. 72 (2003) 369; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 456–458; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 278; CAD Q (2006) 147 s.v. *qaštu*; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9f.; Civil: ARES 4 (2008) 126; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 27 Anm. 22, 38 Anm. 68, 39; Lafont: CDLJ 2009:5, 7f., 15f.; Schrakamp: ZA 100 (2010) 149; A. Archi: Fs. D. Owen (im Druck).

<sup>969</sup> Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) \*69; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 530. Hierbei handelt es sich offenbar um denselben Bogentyp, der auf dem Uruk-zeitlichen Siegel Brandes: Fs. B. Neutsch (1980) 77–87 dargestellt und nicht als Kompositbogen zu deuten ist, s. Schrakamp: ZA 100 (2010) 149, s. unten [3].

<sup>970</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 40; Haas: Nikephoros 2 (1989) 31–33; Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 69\*; Römer: Fs. R. Borger (1998) 310; Civil: JCS 55 (2003) 51; CAD Q (2006) 147 s.v. *qaštu*.

<sup>971</sup> Für entsprechende Texte aus Mari und anderen Fundorten s. Durand: ARMT 21 (1982) 336–340; Freydank: AoF 9 (1982) 61–65; Groneberg: RA 81 (1987) 116; Groneberg: NABU 1989, Nr. 72; Haas: Nikephoros 2 (1989) 27–36; W. R. Mayer/K. Deller: Or. 60 (1991) 110f.; Wilcke: NABU 1991, Nr. 17; Durand: LAPO 17 (1998) 614; Frahm: MDOG 134 (2002) 75–80; Jakob: CunMon. 29 (2003) 469–472; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 42–50; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457; Schrakamp: ZA 100 (2010) 149. Für die vor-altbabylonische Zeit ist ĞEŠ.RU noch nicht sicher als Wurfspieß, Wurfwort oder Bogen zu bestimmen; s. E. Salonen: StOr. 33 (1965) 142–148; Edzard: OLA 68 (1968) 559; Cooper: AnOr. 52 (1978) 127f.; W. Farber: RIA 6 (1980–83) 250–252; Eichler: JAOS 103 (1983) 101f.; Groneberg: RA 81 (1987) 111–124; Groneberg: RA 82 (1988) 71–73; Groneberg: NABU 1989, Nr. 72; Alster: RA 85 (1991) 6–8; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 35–38; Veldhuis: EEN (1997) 184; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Postgate: RIA 10 (2003–05) 457; Alster/Oshima: Or. 75 (2006) 54; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>972</sup> Frahm: MDOG 134 (2002) 75–80; Jakob: CunMon. 29 (2003) 469–472.

<sup>973</sup> Archi: NABU 2000, Nr. 9.

<sup>974</sup> Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 59, Civil: JCS 55 (2003) 50 Anm. 7.

<sup>975</sup> Foster: Or. 51 (1982) 325; Foster: USP (1982) 17 deutet *ba-na-dím* als Berufsbezeichnung, während Steinkeller: WZKM 77 (1987) 190 in Anlehnung an den PN *Ba-na* in OSP 1, 47 Vs. iii 3 *Ba-na šidim* liest und damit ein Anthroponym annimmt, s. das Glossar s.v. <sup>ĝeš</sup>pana-dím [2].

<sup>976</sup> Sjöberg: ZA 83 (1993) 19; Civil: JCS 55 (2003) 50.

<sup>977</sup> Sjöberg: ZA 83 (1993) 19; Römer: Fs. R. Borger (1998) 310; Civil: JCS 55 (2003) 50; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 12 Nr. 27.

und daher sekundär.<sup>978</sup> Ur III-zeitliches á-an <sup>ġeš</sup>pana-NA (SAT 2–3, 2009 Vs. 2–3<sup>979</sup>) ist problematisch und möglicherweise <sup>ġeš</sup>pana<sup>na</sup> zu lesen.

Civil deutet auch spät-/postsargonisches PA-na als unorthographische Schreibung für <sup>ġeš</sup>pana, das in der Fügung <sup>uruda</sup>gag PA-na in zwei postsargonischen Inventaren aus Ġirsu neben Nahkampfwaffen vorkommt (RTC 221 Vs. iv 1 10 <sup>uruda</sup>gag PA-na saġ-ba zabar ġar-ra; RTC 222 Vs. iv 10–11 14 <sup>uruda</sup>gag saġ-ba zabar ġar-ra, 16 <sup>uruda</sup>gag PA-na, s. das Glossar s.v. gag [3]).<sup>980</sup> Da der Bogen in den Inventaren aber <sup>ġeš</sup>pana geschrieben wird (s. unten [6]), <sup>uruda</sup>gag PA-na gemeinsam und in ähnlichen Stückzahlen mit anderen Nahkampfwaffen vorkommen und PA-na auch bei Gudea und in Urkunden aus Ġirsu Metalle und Metallsachen spezifiziert, ist mit Reiter eine Lesung kún-na „hell, leuchtend“ als Bezeichnung einer Metallqualität zu bevorzugen<sup>981</sup> (RIME 3/1.1.7.CylA xxviii 7 ġiri PA-na; ITT 2, 5728 Vs. 1 12 ma-na uruda AN.NA PA-na; ITT 5, 6670 Vs. 2 30 lá 1 ma-na AN.NA PA-na).

## Schreibungen

Zami 58	pana	Fāra lit.
EDPV–A	pana	Fāra lex.
EDPV–B	pana	Fāra lex.
EDPV–D	<sup>ġeš</sup> pana	Ebla lex.
ED Lú E	pana	Fāra lex.
ED Lú E	<sup>ġeš</sup> pana	Ebla lex.
ED Lú E	<sup>ġeš</sup> pana	Urkeš lex.
SF 1	pana	Fāra lex.
VE	<sup>ġeš</sup> pana	Ebla lex.
<i>passim</i>	<sup>ġeš</sup> pana	prä-sarg. admin.
A.2736	<sup>ġeš</sup> ba-na	sarg. admin.
SET 294	<sup>ġeš</sup> ba-na	Ur III.
CST 5; Nik. 2, 35; Nik. 2, 44	ba-na-dím	sarg. admin.
<i>passim</i>	<sup>ġeš</sup> pana	sarg. admin.
<i>passim</i>	<sup>ġeš</sup> pana	Ur III admin.
SAT 2–3, 2009	<sup>ġeš</sup> pana <sup>na</sup>	Ur III admin.
UET 3, 789	pana	Ur III admin.
<i>vocabulaire pratique</i> Susa	<sup>ġeš</sup> pana	Ur III lex.
Diri Nippur	pa-na pana	aB lex.
CBS 11319 +	pa-na	aB Schul.
Izbu Komm., Aa	pa-na pana	jB lit, lex.
Antagal	pa-an pana	jB lex.

[3] Verwaltungstexte der Fāra-Zeit bieten keine Nachweise für die militärische Nutzung von Pfeil und Bogen. Beide sind jedoch in den Waffenabschnitten praktischer Vokabulare aus Fāra, Abū Šalākīḫ und Ebla neben Schutzwaffen, Belagerungsgerät, Schleuder und Schleudergeschoß und anderem Kriegsgerät genannt und damit als fester Bestandteil des militärischen Arsenalen zu bestimmen (EDPV–A (ARES 4, 43–44) 284–295 e-mè, zi-iš-sa/<sup>e</sup>z[i]-eš, é-maḫ, gud-si, e-šú/dul<sup>?</sup>, <sup>ġeš</sup>pana/pana, <sup>me</sup>maru/<sup>mar</sup>maru, <sup>ġeš</sup>ti/ti, im-kÍD/im-dug, buru<sub>4</sub><sup>mušen/kuš</sup>buru<sub>4</sub><sup>[mušen]</sup>, <sup>ġeš</sup>silig (ĜEŠGAL×URUDA) /<sup>ġeš</sup>silig(ĜEŠGAL×IGI), <sup>ġeš</sup>TÚG/<sup>ġeš</sup>tukul<sup>982</sup>; EDPV–B (JCS 55, 51) xxi 4–9 pana, ti, šita, eme SAL.UŠ-ga, <sup>ġeš</sup>silig, zi-eš<sup>983</sup>; EDPV–C (SF 43 Vs. viii 16–23, JCS 55, 51) 170–176 pana, ti, šita, <sup>ġeš</sup>silig, zi:eš, é-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>-DU.DU, é-SAL, é pana<sup>984</sup>; EDPV–D = MEE 3, 44 Vs. 10–12 <sup>ġeš</sup>ti, <sup>ġeš</sup>pana, <sup>mar</sup>maru<sup>985</sup>). Bogen und Pfeil kommen auch im Ebla-Vokabular VE 352 gemeinsam vor (MEE 4, S. 238, MEE 4, 4–6 vi' 18

<sup>978</sup> Vgl. Sjöberg: ZA 83 (1993) 19; Römer: Fs. R. Borger (1998) 310 sowie Civil: JCS 55 (2003) 50, 51 Anm. 8.

<sup>979</sup> Zum Text Widell: The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur (2003) 112, 150f. Nr. 60 (Bearbeitung).

<sup>980</sup> Civil: JCS 55 (2003) 50f. mit Anm. 8; mit Deutung als Pfeilterminus auch Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10.

<sup>981</sup> Limet: TMPS (1960) 37; Reiter: AOAT 249 (1997) 271; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10.

<sup>982</sup> Zum Pasus Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 52; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 278; Civil: ARES 4 (2008) 125–127.

<sup>983</sup> Zur Stelle Civil: JCS 55 (2003) 51f.

<sup>984</sup> Zur Stelle Krecher: IUO Ser. Minor 27 (1987) 179 Anm. 5; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51f.

<sup>985</sup> Zur Stelle Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 271.

<sup>ġes</sup>pana, MEE 4, 32 Vs. i 8–9 <sup>ġes</sup>ti, <sup>ġes</sup>pana;<sup>986</sup> MEE 15, 1 ix 25; MEE 15, 26 Rs. vii 22–24 <sup>ġes</sup>maru, <sup>ġes</sup>ti, <sup>ġes</sup>pana; MEE 15, 46 Rs. ii 1’–5’ e-šú, <sup>ġes</sup>pana<sup>987</sup>, <sup>me</sup>maru, <sup>ġes</sup>ti, im-KÍD). Das Vorkommen des „Bogenmachers“ in der Berufsamenliste ED Lú E (MSL 12, 17; MEE 3, 37; JCS 55, 48) 37 deutet auf ein hochentwickeltes Bogenwesen und eine nicht geringe Verbreitung der Waffe hin (IAS 55 Vs. ii 13 pana:dím; MEE 3, 6 Rs. i 7 <sup>ġes</sup>pana:dím; MEE 3, 7 Vs. ii 16 <sup>ġes</sup>pana:dím; JCS 55, 46 Vs. 4 <sup>ġes</sup>pana:dím, s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [3]).

In Fāra-zeitlichen Texten begegnet PANA häufig als theophores Element. Die große Götterliste verzeichnet eine <sup>d</sup>pana-kù-lá geschriebene Gottheit, die Mander und Selz als vergöttlichtes Meßgefäß deuten (SF 1 x 23 <sup>d</sup>pana kù-lá).<sup>988</sup> Daß hier eher der Bogen gemeint ist, verdeutlicht das gemeinsame Auftreten von <sup>d</sup>pana-kù-lá und dem „strahlenden/hellen Köcher“ (<sup>mar</sup>maru babbar/zalag(UD)) in Zami (OIP 99, 47) 52–58 (IAS 266 Vs. iii 13; IAS 267 Vs. iii 17; IAS 268 Vs. ii 10), so daß Biggs, Cooper und Civil hier überzeugend ein Ensemble vergöttlichter Waffen sehen möchten.<sup>989</sup> <sup>d</sup>Pana-kù-lá findet sich noch häufiger (IAS 82 Vs. ii 21–iii 1//IAS 86 Vs. ii 3–5<sup>990</sup>). Man könnte (<sup>d</sup>pana kù-lá hier „der mit dem reinen/heiligen/silbernen Bogen behangen ist“ wiedergeben und eine zu ġiri-lá „Dolchträger“ analoge Wortbildung annehmen, wofür auch die Zami-Hymne 48 <sup>d</sup>Innana Unug pana kù-lá spricht (IAS 257 Vs. iii 7; IAS 258 Vs. iii 4’; IAS 266 Vs. iii 6; IAS 267 Vs. iii 11; IAS 268 Vs. ii 4’<sup>991</sup>). Dazu paßt auch, daß die Göttin Innana seit der Akkade-Zeit mit dem Bogen assoziiert ist. Der „reine/heilige/silberne Bogen kommt schließlich noch in Zami (OIP 99, 51) 180–181 (IAS 268 Vs. ix 5) Šurupak pana-kù nun <sup>d</sup>Sud zà-mè vor.<sup>992</sup>

Als (theophores) Element von Personennamen findet sich pana in Pana-mes-kalam/Pana-maš-kalam „Pana ist der Jüngling des Landes“ in der „Names and Profession List“ aus Abū Šalābīḥ und Ebla (OIP 99, 63–69; StEb. 4, 181–189 18. 51. 76. 80. 251). Man nimmt an, daß die Liste Personen der lokalen Administration von Abū Šalābīḥ mit Angabe ihres Berufs oder Titels auflistet.<sup>993</sup> Während die Version aus Abū Šalābīḥ PN und Beruf/Titel in aufeinanderfolgenden Zeilen verzeichnet, bieten die Einträge des Textvertreters aus Ebla stattdessen für jede Zeile die Folge PN – BERUF, so daß die in Abū Šalābīḥ Pana-mes-kalam, in Ebla Pana-maš-kalam geschriebene Zeichenfolge als Name „Pana ist der Jüngling des Landes(?)“ zu deuten ist und Anthroponymen wie <sup>d</sup>Mes-kalam vergleichbar ist (IAS 83 viii 8’/IAS 84 Rs. i 6’).<sup>994</sup> Pana-din in der „Names and Profession List“ (OIP 99, 67) 194 aus Abū Šalābīḥ (IAS 61 Vs. viii 15 pana-din; IAS 74 Vs. vi 2’ <sup>r</sup>pana<sup>1</sup>-din; IAS 69 Vs. vii 11’ <sup>r</sup>pana-din<sup>1</sup>) ist keine Variante zu <sup>ġes</sup>pana-dím (s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana-dím [1]), sondern ein weiteres Anthroponym. Im Namen <sup>r</sup><sup>ġes</sup>pana<sup>1</sup>-il „Il ist ein Bogen“ ist die Waffe nochmals als theophores Element belegt (IAS 142 Rs. xxii 10<sup>995</sup>). Pfeil und Bogen gehören nach Ausweis praktischer Vokabulare also schon während der Fāra-Zeit zu den gängigen Kriegswaffen. Das Auftreten des vergöttlichten Bogens und das häufige Vorkommen der Waffe als (theophores) Element in Anthroponymen – lediglich der „Kampfwagen“ (<sup>ġes</sup>gígir) ist noch in Personennamen bezeugt – zeigen, daß der Bogen hohes Prestige genoß.

[4] Die Verwendung von Pfeil und Bogen als Kriegswaffe ist für die präargonische Zeit durch E’anatums Geierstelen-Inschrift bezeugt (FAOS 5/1 Ean. 1 = RIME 1.9.3.1 ix 2–6, s. das Glossar s.v. (<sup>ġes</sup>ti [4]), die Aufstellung von (professionellen) Truppen mit Pfeil und Bogen für das lagašitische Militär zur Zeit des URU.KAgena anhand vereinzelter Hinweise in Landzuweisungs- und Darlehenstexten nachzuweisen (CT 50, 28 Rs. i 2’; DP 591 Vs. iii 6–8. v 7’–Rs. i 1, s. das Glossar s.v.

<sup>986</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>987</sup> Zum Zeichen s. Krecher: IUO Ser. Minor 27 (1987) 179f.; Picchioni: MEE 15 (1997) 173 Anm. 359, Appendice III, 39; die Lesung ist aufgrund der Parallelität zu EDPV-A 289–291 gesichert.

<sup>988</sup> Zur Stelle Biggs: OIP 99 (1974) 53f.; Krebernik: ZA 76 (1986) 178, 192; Mander: Pantheon (1986) 44 Nr. 45 Anm. 19; Selz: CunMon. 7 (1997) 172, 192f. Anm. 104.

<sup>989</sup> Zur Stelle Biggs: OIP 99 (1974) 53f.; Cooper: AnOr. 52 (1978) 127 Anm. 2; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 91; Civil: JCS 55 (2003) 51, 52 Anm. 11; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279. Eichler liest abweichend <sup>mar</sup>maru u<sub>4</sub> am-gal-nun zà-mi und übersetzt „The tempest, the storm, Amgalnun, be praised.“

<sup>990</sup> Biggs: OIP 99 (1974) 53f.

<sup>991</sup> Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 240 mit Anm. 23.

<sup>992</sup> Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 240 mit Anm. 23, ohne Deutung.

<sup>993</sup> Biggs: OIP 99 (1974) 62f.

<sup>994</sup> Krebernik: RIA 8 (1993–97) 81.

<sup>995</sup> Zur Stelle Biggs: OIP 99 (1974) 35 mit Lesung x-x-il, korrigiert durch Biggs: ARES 1 (1988) 93 mit Anm. 24; Mander: Bilinguismo (1984) 360; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 266 mit Anm. 305; Sommerfeld: Babel & Bibel 4 (2010) 85.

(<sup>ĝes</sup>ti [4]). In präargonischer Zeit sind Bögen jedoch nur in Lagaš und auch dort nur indirekt in Urkunden bezeugt, die die Bereitstellung von Holz für die Verarbeitung zu diversen Geräten dokumentieren; die Texte verzeichnen also keine einsatzbereiten Waffen,<sup>996</sup> sondern nur die notwendigen Hölzer (DP 418 Rs. i 3–Rs. ii 1 6 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> <sup>ĝes</sup>pana, 40 <sup>ĝes</sup>hašhur bar-bi-da E-ur, 20 <sup>ĝes</sup>GUL.BU bar-bi-da E-ur, agrig-ge, ba-de<sub>6</sub>. Rs. iii 1–7 <sup>ĝes</sup>na de<sub>5</sub>-ga, kiri<sub>6</sub> <sup>d</sup>Ba-Ú, E-ta-e<sub>11</sub>, a-tuš-ša<sub>4</sub>, En-ig-gal, NU-bànda, na i-mi-de<sub>5</sub> „6 (Stück) še-du<sub>10</sub>-Holz (für) Bögen, 40 (Stück) Apfelbaumholz für (von) Schilden, 20 (Stück) GUL.BU-Holz für *Stangen* von Schilden, der Verwalter hat es weggebracht. Ausgelichtetes Holz. Im Garten der BaÚ, in dem Eta'e ansässig ist, hat Eniggal, der Generalverwalter, es auslichten lassen“ vgl. DP 419 Vs. i 3 3 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> <sup>ĝes</sup>pana. Vs. i 5 2 <sup>ĝes</sup>pana. Vs. i 8 1 <sup>ĝes</sup>pana. Vs. ii 3 1 <sup>ĝes</sup>pana. Vs. ii 7 2 <sup>ĝes</sup>pana. Vs. iii 6 4 <sup>ĝes</sup>pana. Vs. iv 5 4 <sup>ĝes</sup>pana. Rs. i 3 3 <sup>ĝes</sup>pana. Rs. ii 1–iv 1 šu-niĝen 10 lá 1 <sup>ĝes</sup>madul še-du<sub>10</sub>, 20 <sup>ĝes</sup>pana še-du<sub>10</sub>, 40 lá 2 <sup>ĝes</sup>gag <sup>ha</sup>har-ra-na <sup>r</sup>še<sup>1</sup>-du<sub>10</sub>, gú-an-šè 66 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> tur maḥ-ba, kiri<sub>6</sub> <sup>d</sup>Ba-Ú, Ur-<sup>d</sup>Nin-ĝir-su, dumu É-ku<sub>4</sub>, ab-da-tuš-a, En-ig-gal, NU-bànda, mu-šid „3 (Stück) Süßkornholz (für) Bögen. 2 (für) Bögen. 1 (für Bögen). 2 (für) Bögen. 4 (für) Bögen. 4 (für) Bögen. 3 (für) Bögen. Insgesamt 9 Wagendeichseln aus Süßkornholz, 20 Bögen aus Süßkornholz, 38 ... *Pflöcke* aus Süßkornholz. *Summa summarum* 66 (Stück) Süßkornholz, große und kleine, im Garten der BaÚ, in dem Urningirsu, der Sohn des Eku, ansässig ist, hat Eniggal, der Generalverwalter (es) gezählt“; TSA 29 Vs. i 1–ii 7 1 <sup>ĝes</sup>še-<du<sub>10</sub>> <sup>ĝes</sup>madul <sup>ĝes</sup>HAR<sup>ha</sup>-da-ka, 7 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> madul níĝ-šu-ka, 8 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> <sup>ĝes</sup>pana, 4 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> <sup>ĝes</sup>saḥar-gi, 4c ĝá-ĝá-dè, É-ki-sal<sub>4</sub>-la-ta, En-ig-gal, NU-bànda, Lugal-pa-è, sipa šaḥa-ra, e-na-šum 6. „1 Süßkornholz (für) Deichseln von Dreschschlitten, 7 (Stück) Süßkornholz für Wagendeichseln von níĝ-šu(-k)-Wagen, 8 (Stück) Süßkornholz für Bögen, 4 (Stück) Süßkornholz für Staubabwender, *um vier zu setzen*,<sup>997</sup> hat Eniggal, der Generalverwalter, es dem Schweinehirten Lugalpa'e aus dem Ekisala ausgegeben“; VS 14, 57 = AWL 73 Vs. ii 2 6 <sup>ĝes</sup>še-du<sub>10</sub> [<sup>ĝes</sup>]p[ana]. Rs. ii 1–7 kiri<sub>6</sub> <sup>d</sup>Ba-Ú, E-ta-e<sub>11</sub>, NU-kiri<sub>6</sub>, a-tuš-a, En-ig-gal, NU-bànda, na i-mi-de<sub>5</sub> „6 (Stück) (für) Bögen. Im Garten der BaÚ, in dem Eta'e ansässig ist, hat Eniggal, der Generalverwalter, es auslichten lassen“<sup>998</sup>). Da die Holztexte die Maße der Süßkornhölzer nicht angeben, bleibt unklar, wieviele Waffen aus den jeweiligen Lieferungen hergestellt werden sollten. Daß ausschließlich diese botanisch nicht identifizierte Holzart verwendet wird,<sup>999</sup> deutet auf Erfahrung im Umgang mit dem Material und der Fertigung der Waffen hin. Da die Bogenfertigung schon zur Fāra-Zeit von professionellen Bogenmachern besorgt wurde, entsprechende Berufsbezeichnungen in den Rationenlisten des BaÚ-Tempels aber fehlen, wurden diese kostspieligen Waffen sicherlich unter der Kontrolle des Palastes gefertigt. Dafür spricht auch, daß Hölzer für Bögen und Schilde einmal durch einen Verwalter übernommen werden (DP 418 Rs. i 3–Rs. ii 1, s. oben [4]). Außerhalb der Holztexte ist <sup>ĝes</sup>pana nur als Element des Anthroponyms <sup>ĝes</sup>pana bezeugt, das sicherlich einen Kurznamen darstellt; die Vollform ist nicht bezeugt (DCS 3 Rs. i 8; DP 112 Vs. ix 7; HSS 3, 21 = AWAS 20 Rs. i 8; Nik. 1, 1 = AWEL 1 Vs. ix 1; Nik. 1, 9 = AWEL 9 Vs. ix 1; TSA 11 Vs. viii 16).<sup>1000</sup> Auch in der späten präargonischen Zeit muß der Bogen also ein festes Element der Kriegführung gewesen sein. Dafür sprechen auch die Darstellung einer Belagerungsszene aus Mari, die einen Bogenschützen mit Kompositbogen zeigt,<sup>1001</sup> und Ebla-Texte, die Pfeile, Bögen und größere Bogenschützenabteilungen auflisten.<sup>1002</sup> Die verglichen mit Dolchen oder Äxten geringe Anzahl von Pfeilfunden deutet dabei nicht etwa an, daß der Bogen eine ungebräuchliche Kriegswaffen war, sondern ist dadurch zu erklären, daß Pfeil und Bogen wie anderen Kriegswaffen in staatlichen Arsenalen magaziniert wurden und daher nur selten in Gräber gelangten.<sup>1003</sup>

<sup>996</sup> So gedeutet von Bauer: StPohl 9 (1972) 254; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 530.

<sup>997</sup> Der Vermerk 4c ĝá-ĝá-dè „um 4 zu setzen“ ist nicht verständlich, aber mit VS 27, 86 Rs. ii 1–iii 1 <sup>ĝes</sup>a-rá 2c ĝá-ĝá-bi, i-ir-a rá-dè, Sa<sub>6</sub>-sa<sub>6</sub>, dam URU.KA-ge-na, énsi, Lagaš<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, Lum-ma-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, ka saman<sub>4</sub>-ra, e-na-ta-ĝar zu vergleichen. Mit keilförmigen Zahlzeichen notiertes 4c muß einen Außenstand, ein Defizit oder ein Saldo bezeichnen, s. zu DP 138 Vs. i 4.

<sup>998</sup> Zu diesen Stellen Genouillac: TSA (1909) 78f.; Deimel: Or. SP 16 (1925) 11f. Nr. 27, 42 Nr. 132; Bauer: StPohl 9 (1972) 255; Powell: BSA 6 (1992) 115f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 530, 537; Civil: JCS 55 (2003) 54; Sallaberger: Fs. J. Klein (2005) 246, 248.

<sup>999</sup> Bauer: StPohl 9 (1972) 255; Powell: BSA 6 (1992) 102, 115, der eine Gleichsetzung mit späterem <sup>ĝes</sup>še-dù-a, akk. *supālum* erwägt, das eine Koniferenart bezeichnen könnte.

<sup>1000</sup> Die Deutung (lú) <sup>ĝes</sup>pana „Bogenschütze“ ist auszuschließen, da nach dem Urkundenformular der Name einer weiblichen Arbeitskraft vorliegt und Bogenschützen bis in sargonische Zeit lú (<sup>ĝes</sup>ti und erst Ur III-zeitlich lú <sup>ĝes</sup>pana bezeichnet werden.

<sup>1001</sup> S. z. B. Yadin: IED 22 (1972) 89–94.

<sup>1002</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6, 7, 36; Archi: Fs. D. Owen (im Druck) *passim*.

<sup>1003</sup> Moorey: Iraq 44 (1983) 32f.; Watkins: Sumer 39 (1983) 101f.; Rehm: BAR IntSer. 1192 (2003) 60, 75, 120f., 124f.

[5] Der großangelegte Einsatz von Bogenschützen im Heer ist für die frühsargonische Zeit durch den Obelisk des Manistūšu bezeugt, der neben einem šagana der Lanzenkämpfer auch einen šagana der Bogenschützen aufführt (s. das Glossar s.v. <sup>(ĝes)</sup>ti [5], šagana [7]). Daß Bögen zur Standardbewaffnung gehörten, zeigt eine nur teilweise erhaltene Waffenliste aus Susa, die neben Speeren, Helmen, Schutzkleidung, Köchern und Pfeilen auch 69 Bögen nennt, die silberne Dekorationen von einem Sekel Gewicht trugen.<sup>1004</sup> Wie bei allen anderen Ausrüstungsgegenständen wird auch hierbei für jede Waffe stets die gleiche Menge Edelmetall aufgewendet, so daß es sich offenbar um standardisierte Waffen handelt (MDP 14, 86 Vs. i 1'-3' [2( +f x<sup>?</sup>) ...] <sup>(ĝes)</sup>pana], [kù-babbar]-su-[nu ...], [i]n 1c 'giĝ<sub>4</sub>-t[a]. Vs. ii 2'-4' [5] <sup>(ĝes)</sup>pana, [kù-babbar-s]u-nu 5 giĝ<sub>4</sub>, in 1c giĝ<sub>4</sub>-ta. Vs. iii 8'-10' 8 <sup>(ĝes)</sup>pana], [kù-babbar-su-nu 8 giĝ<sub>4</sub>], [in 1c] giĝ<sub>4</sub>-[ta]. Rs. i 0'-1' [2( + x<sup>?</sup>)] <sup>(ĝes)</sup>pana], [kù-babbar-su-nu ... giĝ<sub>4</sub>], in 1c g[iĝ<sub>4</sub>-ta]. Rs. ii 2'-4' 15 <sup>(ĝes)</sup>pana], kù-babbar-su-nu 14 + [1 giĝ<sub>4</sub>], in 1c giĝ<sub>4</sub>-[ta<sup>1</sup>. Rs. iii 10'-12' [10] + 30 lá 2 <sup>(ĝes)</sup>pana, kù-babbar-su-nu 2/3-ša lá 2 giĝ<sub>4</sub>, in 1c giĝ<sub>4</sub>-ta „... Bögen, ihr Silber ..., jeweils 1 Sekel. 5 Bögen, ihr Silber 5 Sekel, jeweils 1 Sekel. 8 Bögen, ihr Silber 8 Sekel, jeweils 1 Sekel, 2 + ... Bögen, ihr Silber ... Sekel, jeweils 1 Sekel. 15 Bögen, ihr Silber 15 Sekel, jeweils 1 Sekel. 38 Bögen, ihr Silber 2/3 Minen minus 2 Sekel, jeweils 1 Sekel“<sup>(1005)</sup>. Eine Urkunde des klassisch-sargonischen énsi-Archivs von Adab summiert insgesamt 23 Bögen, 6 + x Köcher und 403 Pfeile als mašdaria-Abgaben durch ranghohe Funktionäre, unter denen sich auch der Stadtfürst und zwei šagana befinden (A.2736 = JCS 51, 49–54, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)maru [4]). Das Vorkommen dieser Waffen als mašdaria-Abgabe ist bemerkenswert, denn Waffeninventare und -ausgaben zeigen, daß Pfeil und Bogen wie auch alle anderen militärischen Ausrüstungsgegenstände vom Staat magaziniert und nur im Bedarfsfall an Soldaten ausgegeben wurden. Daß ranghohe Funktionäre eigene Waffen besaßen, ist aber durchaus denkbar. Sicherlich stellten die hier abgelieferten Waffen aber einen willkommenen Beitrag zur Vermehrung der Bestände im Waffenlager dar. Ebenfalls aus Adab stammt ein spätsargonisches bis Ur III-zeitliches Inventar, das Bestände von Speeren, Bögen, Köchern und Speisen oder Pfeilen erfaßt (SET 294 Vs. 1–Rs. 2 [20c] + 20c lá 1c <sup>uruda</sup>gag-SU, 30c lá 1c <sup>uruda</sup>gag zabar, 10c <sup>uruda</sup>za-mi-rí-tum zabar, 7c <sup>uruda</sup>za-mi-rí-tum 'SU<sup>1</sup>, 1c/10c <sup>uruda</sup>gag si<-sá><sup>?</sup>, 36c <sup>(ĝes)</sup>ba-na MĪN, 35 é-mar<sup>maru</sup>, 25 <sup>(ĝes)</sup>ba-na DUB, niĝ-ĝál-la, s. das Glossar s.v. (é-)maru [4]). Sonst sind Bögen nur indirekt in sargonischen Verwaltungstexten nachzuweisen, so etwa in frühsargonischen Texten aus Umma, die bis zu 10 Bogenmacher nennen und zeigen, daß Bögen in staatlich kontrollierten Werkstätten angefertigt wurden (CST 5 Rs. 10'; Nik. 2, 35 Rs. 1; Nik. 2, 44 Rs. 2, s. das Glossar s.v. <sup>(ĝes)</sup>pana-dím [4]).

[6] Für die Kenntnis des Bogenwesens in spät-/postsargonischer Zeit ist eine Gruppe von Inventaren aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu wichtig, die mit einer königlichen Reise in Zusammenhang stehen und Preziosen wie aufwendig dekoriertes Mobiliar, Geschirr und Gefäße aus Edelmetall, Kleidung, wertvolle Rohstoffe und Essenzen u.v.m. sowie Waffen verzeichnen, die oft mit (Edel-)Metall dekoriert sind.<sup>1006</sup> Hier findet sich ein Ensemble aus Helmen, Bögen, Köchern, Pfeilen und einer Schießscheibe (s. das Glossar s.v. gag [12]), die als Eigentum des Königs summiert und daher als herrscherliche Bogenschießausrüstung zu deuten sind. Die verschiedenen Bogenwaffen der Ausrüstung werden <sup>(ĝes)</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga, <sup>(ĝes)</sup>pana kù-si<sub>22</sub> gu-la, <sup>(ĝes)</sup>pana kù-si<sub>22</sub> tur, <sup>(ĝes)</sup>pana kuš bábbar, <sup>(ĝes)</sup>pana kuš gegge, <sup>(ĝes)</sup>pana kuš ĜEŠ.SAR, <sup>(ĝes)</sup>pana kuš ĜEŠ.SAR tur, <sup>(ĝes)</sup>pana ĝunu-a, <sup>(ĝes)</sup>pana ĝunu-a tur und <sup>(ĝes)</sup>pana URI bezeichnet und von „gewöhnlichen“ Bögen unterschieden, die mit einfachem <sup>(ĝes)</sup>pana bezeichnet werden (RTC 221 Rs. iii 16'-20' 6 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš ĜEŠ.SAR, 1 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš ĜEŠ.SAR tur, [2<sup>?</sup>] <sup>(ĝes)</sup>pana ĝunu-a tur, [3<sup>?</sup>] <sup>(ĝes)</sup>pana ĝunu-a, 3 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš gegge, [2<sup>?</sup> + ]1 <sup>(ĝes)</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga; RTC 222 Rs. i 7–12 4 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš ĜEŠ.SAR, 4 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš gegge, 4 <sup>(ĝes)</sup>pana kuš bábbar<sup>?</sup>, [x + ]4 <sup>(ĝes)</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga, [x] <sup>(ĝes)</sup>pana Uri, 30 <sup>(ĝes)</sup>pana;<sup>1007</sup> RTC 221 Vs. v 9–10 120 gag ĝunu-a, 1 le-um gag „120 farbige Pfeile, 1 Schießscheibe“, s. das Glossar s.v. gag [12]).

<sup>1004</sup> Gegen eine Deutung der Silbermengen als Preise s. das Glossar s.v. DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti [2].

<sup>1005</sup> Zur diesen Stellen Scheil: RT 35 (1913) 33; Limet: JESHO 15 (1972) 7f.; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; J. G. Westenholz: Melammu 1 (2000) 104; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 35; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 mit abweichenden Ergänzungen.

<sup>1006</sup> Zur Textgruppe grundlegend Foster: JANES 12 (1980) 29–42; zur Datierung Renner: BiOr. 44 (1987) 467 Anm. 13; Maeda: ASJ 10 (1988) 26; Volk: ZA 82 (1992) 26 Anm. 20; Carroué: ASJ 16 (1994) 56.

<sup>1007</sup> Zu diesen Stellen Deimel: ŠL (1925–50) 2, 282, 13; Foster: JANES 12 (1980) 34; J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Carroué: ASJ 16 (1994) 52 mit Anm. 15; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 99

<sup>ġes</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga bedeutet wörtlich „Bogen, auf seinem dur mit schwarzem Leder umhüllt“. <sup>1008</sup> Diese Bogenbezeichnung ist auch in einer Einlieferung von diversen Gütern bezeugt (ITT 5, 6748 Vs. 1–6 12 gada Eb-la<sup>ki</sup>, ġid-bi 45 kuš-ta, 40 ma-na NE-zé-li, Ur-<sup>d</sup>GIŠ.GIBIL dam-gàra ses KA-kù, [I]ú<sup>?</sup> énsi ŠEŠ.[UNUG<sup>ki</sup>-ka<sup>?</sup>], Rs. 1' [... še-er]-gu <sup>ġes</sup>pèš, [...], [...]-ri-ba-at, [x] <sup>ġes</sup>pana dur-ba <kuš> gegge 'si<sup>1</sup>-ga, [U]r-<sup>ġes</sup>ġigir <sup>ġes</sup>pana-dím, [du]mu Ba-zi, mu-ku<sub>x</sub> „12 (Bahnen) Ebla-Leinen, ihre Länge (beträgt) 45 Ellen, 40 Minen NE-zé-li: Urgirra, der Handelsbeauftragte, der Bruder des KAKU, Mann des Stadtfürsten von Ur, [...], ... Schnüre Feigen: ...ribat, ... Bögen, deren DUR mit schwarzem Leder umhüllt ist: Urgigir, der Bogenmacher, Sohn des Bazi. Einlieferung“<sup>1009</sup>). Da die Bezeichnung hier <sup>ġes</sup>pana gegge 'si<sup>1</sup>-ga verschrieben ist, vermuten Deimel, J. G. Westenholz und Carroué, die die Belegstellen in den königlichen Inventaren übersehen, in <sup>ġes</sup>pana kuš gegge si-ga einen Bogen mit schwarz dekorierte Bogensehne („bowstring, decorated in black“, „arc(s) à corde décorée en noir“).<sup>1010</sup> Da die korrekte Schreibung <sup>ġes</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga lautet, die Bogensehne für den Auszug elastisch sein muß und ein lederner Überzug technisch sinnlos wäre, ist diese Deutung auszuschließen. Zudem ist DUR in der Lesung dur (PEa (MSL 14, 59) 715; Aa VIII (MSL 14, 477) 31; mA Exzerpt zu Ea VIII (MSL 14, 484) 12) mit *abunnum*, *ešentum*, *kullatum*, *napharum*, *riksum*, *turum* geglichen (Aa VIII (MSL 14, 491) 72–78), wobei die Sehne eines Bogens aber üblicherweise nicht dur oder *riksum* „Band, Sehne“, sondern mit dem *terminus technicus* sa, sa <sup>ġes</sup>pana, *matnum* bezeichnet wird (s. unten [7], vgl. Antagal G (MSL 17, 224) 146 sa = *riksu*, Idu II (CAD R 347) 127 <sup>sa</sup>sa = *riksu*). Daher sieht Abrahami, der anders als Deimel, J. G. Westenholz und Carroué auch die königlichen Inventare berücksichtigt, in <sup>ġes</sup>pana dur-ba kuš gegge si-ga „un type d'arc renforcé“, <sup>1011</sup> vermutet also offenbar einen sogenannten sehnenverstärkten Bogen, der sich als eine Weiterentwicklung des einfachen Holzbogens und „Vorstufe“ des Kompositbogens durch eine Lage tierischer Sehnen auszeichnet, die auf dem Rücken des Bogenkörpers aufgeleimt ist und die Zugkraft der Waffe steigert.<sup>1012</sup> In aB und mA Texten, die Materialien für Kompositbögen aufzählen, werden Sehnen als Material für Kompositbögen *šer'ānum* oder *ġidum* bezeichnet.<sup>1013</sup> Alternativ wäre über die Gleichung dur = *abunnum* „Mitte“, „Mittelteil“<sup>1014</sup> auch eine Interpretation „Bogen, auf seinem Mittelteil mit schwarzem Leder umwickelt“ denkbar. Hierfür könnte sprechen, daß Bögen, deren gesamter Bogenkörper mit farbigem Leder umhüllt ist als „Bogen (mit) weißem/schwarzem/grünem Leder“ (<sup>ġes</sup>pana kuš bábbar/gegge/sig<sub>x</sub>) bezeichnet werden; bei dem hier fraglichen Bogentyp wäre im Gegensatz dazu dann nur eine farbige Umwicklung eines bestimmten Bereiches des Bogenkörpers gemeint. Derartige Umwicklungen aus Leder oder Bast sind häufig farblich bemalt und dienen dem Schutz des empfindlichen Bogenkörpers vor schädlichen Witterungseinflüssen.<sup>1015</sup> Funde ägyptischer Bögen zeigen Reste von Umwicklungen aus Leder und Birkenbast, lederne Umwicklungen sind in aB Texten aus Mari bezeugt, und mA Texte aus Assur verzeichnen neben Holz, Horn, Sehnen und Leim Rinde (*sihpu*), die sicherlich der Umwicklung diene.<sup>1016</sup> Da die lederne Umwicklung eines Sehnenbelages aber den ganzen Bogenkörper abdecken müßte, bleibt zu fragen, inwiefern sich ein solcher Bogen dann (in einer für den Schreiber erkennbaren Weise?) von den anderen lederumwickelten Waffen unterschieden hätte. Eine eindeutige Entscheidung zugunsten der einen oder anderen Interpretationsmöglichkeit muß noch unterbleiben.

Entsprechend sind auch die <sup>ġes</sup>pana kuš bábbar, <sup>ġes</sup>pana kuš gegge und <sup>ġes</sup>pana kuš ĞEŠ.SAR geschriebenen Waffen als Bögen zu deuten, deren Bogenkörper mit Leder umwickelt war; über ihre Konstruktion geben diese Schreibungen freilich keinerlei Auskunft. Da ein Attribut wie dur-ba kuš gegge si-ga „auf seinem ... mit Leder umhüllt“ fehlt, ist hier wohl eine Umwicklung des gesamten

<sup>1008</sup> Deimel: ŠL (1925–50) 2, 282, 13; J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Carroué: ASJ 16 (1994) 52 mit Anm. 15; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 99.

<sup>1009</sup> Zum Text Waetzoldt: UNT (1972) 131, 144, 148; Foster: Iraq 39 (1977) 36 Anm. 67, 39 Anm. 111; J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Carroué: ASJ 16 (1994) 51f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 99.

<sup>1010</sup> Deimel: ŠL (1925–50) 2, 282, 13; J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 342; Carroué: ASJ 16 (1994) 52 mit Anm. 15.

<sup>1011</sup> Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 mit Anm. 99.

<sup>1012</sup> Miller/McEwen/Bergman: World Archeology 18 (1986/87) 180; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 8.

<sup>1013</sup> CAD R (1999) 349 s.v. *riksu* 3. zu BWL 44:104; CAD Š/2 (1992) 312 s.v. *šer'ānu* 2.; vgl. auch AHw. 984 s.v. *riksum* A 6; Frahm: MDOG 134 (2002) 75–80.

<sup>1014</sup> CAD A/1 (1964) 89 s.v. *abunnum* 2. „center (of a country, of an army)“; AHw. (1958–81) 9 s.v. *abunnum* „Nabelschnur, Nabel, Mittelpunkt“.

<sup>1015</sup> Haas: Nikephoros 2 (1989) 35.

<sup>1016</sup> Miller/McEwen/Bergmann: World Archeology 18 (1986) 185f.; Haas: Nikephoros 2 (1989) 33, 35; Wilcke: NABU 1991, Nr. 17; Durand: LAPO 17 (1998) 395–397; Frahm: MDOG 134 (2002) 75–80; Krause: Pfeil und Bogen in Mesopotamien (2003) 48–50, 54; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457.

Bogenkörpers anzunehmen, so daß „Bogen mit schwarzem Leder (umhüllt)“ bzw. „Bögen mit weißem Leder (umhüllt)“ übersetzt werden kann (RTC 221 Rs. iii 20; RTC 222 Vs. ii 7<sup>1017</sup>).

Da die königliche Bogenschießausrüstung also farbig dekorierte Gebrauchswaffen beinhaltete, bezeichnet sicherlich auch  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš ĠEŠ.SAR einen Bogen mit farbiger Lederumwicklung, denn diese Bögen werden stets gemeinsam und mit „farbig dekorierten Bögen“ ( $\hat{g}e\hat{s}$ pana ġunu-a) genannt (RTC 221 Rs. iii 16'–20' 6c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš ĠEŠ.SAR, 1  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš ĠEŠ.SAR tur, [...]  $\hat{g}e\hat{s}$ pana ġunu-a tur, [...]  $\hat{g}e\hat{s}$ pana ġunu-a, 3c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš gegge; RTC 222 Vs. ii 6–7 [...] + 1c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš ĠEŠ.'SAR', [...]  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš bábbar). Fosters Übersetzung „leather bows for the game park“ ist sachlich unbefriedigend.<sup>1018</sup> Stattdessen ist  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR) „Bögen mit grünem Leder (umwickelt)“ zu lesen, denn in zwei jeweils parallelen Stellen der Gudea-Zylinder werden der „grüne Himmel“ bzw. der „grüne Berg“ wechselnd<sup>1019</sup> an sig<sub>7</sub> und ħur-saġ sig<sub>7</sub>-ga bzw. an SAR und ħur-saġ SAR-ga geschrieben, so daß für SAG die Lesung sig<sub>x</sub> anzusetzen ist (RIME 3/1.1.7.CylA xxi 8 an-SAR su-lim il-la-àm//RIME 3/1.1.7.CylB xvi 10 an-sig<sub>7</sub>-ga sú-lim il-la-àm; RIME 3/1.1.7.CylA xxx 10 ħur-saġ sig<sub>7</sub>-ga-gen<sub>7</sub>// RIME 3/1.1.7.CylB i 4 ħur-saġ SAR-ga. xvi 10 an sig<sub>7</sub>-ga).<sup>1020</sup> Der Lautwert sig<sub>x</sub>(SAR) läßt sich bei Gudea auch in Zylinder B anhand der Schreibung kíġ-sig<sub>x</sub>(SAR)-ge nachweisen (RIME 3/1.1.7.CylB iii 27 kíġ-SAR-ge bí-dib<sup>1021</sup>). Auch Krecher und Michalowski halten für SAR(-ga) bei Gudea die Lesung sig<sub>x</sub> für möglich; Krecher erwägt aber auch eine alternative Deutung von nisig als Apposition zum Bezugswort, so daß anstelle an sig<sub>x</sub> „grüner Himmel“ an nisig „der Himmel, die grüne Sache“ zu übersetzen wäre.<sup>1022</sup> Für die Bogenbeschreibungen in den königlichen Inventaren ist diese Deutung aufgrund der Parallelität von  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš ĠEŠ.SAR und den stets in unmittelbarem Kontext bezeugten Schreibungen  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš bábbar,  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš gegge kaum überzeugend. Daher ist in den Inventaren  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR) „Bogen mit grünem Leder (umhüllt)“, bei Gudea sig<sub>x</sub>(SAR) „grün“ zu lesen. Die Schreibung ĠEŠ.SAR mit Determinativ kann dabei als „Kontamination“, vielleicht auch als semantische Assoziation aus bzw. mit  $\hat{g}e\hat{s}$ kiri<sub>6</sub> „Garten“ erklärt werden und findet in Schreibungen wie ki-sur<sub>x</sub>(ĠEŠ.ÉRIN)-ra und ki-sur<sub>x</sub>(ÉRIN)-ra anstelle ki-sur-ra eine Parallele (s. das Glossar s.v. ÉRIN [2]), die als Kontamination durch übliches ĠEŠ.ÉRIN,  $\hat{g}e\hat{s}$ érin/sur<sub>x</sub> „Joch“,  $\hat{g}e\hat{s}$ -rín „Waage“ zu erklären sind.  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR) sind noch in einer unpublizierten Urkunde aus dem British Museum bezeugt, die den Verwaltungsbeamten Šara'isa nennt und somit demselben Archivkontext zuzuordnen ist (BM 26760 Vs. 4 1  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR)<sup>1023</sup>).

Mit  $\hat{g}e\hat{s}$ pana URI nennen die Inventare eine weitere Bogensorte, die vermutlich einen speziellen Bogentyp bezeichnet (RTC 222 Rs. i 7–12 4c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR), 4c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš gegge, 4c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana kuš 'bábbar'<sup>1</sup>, [x] + 4c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana dur-ba kuš gegge si-ga, [x]  $\hat{g}e\hat{s}$ pana Uri, 30c  $\hat{g}e\hat{s}$ pana „4 Bögen mit grünem Leder, 4 Bögen mit schwarzem Leder, 4 Bögen ..., 4 Bögen, deren Mittelteil mit schwarzem Leder bedeckt ist, 4 akkadische Bögen“). Da Waffen häufig nach ihrer Herkunft bzw. Machart bezeichnet werden<sup>1024</sup> und Uri in sargonischen Texten auch als identifizierender Zusatz für Personen bezeugt ist,<sup>1025</sup> bietet sich eine Übersetzung „akkadische Bögen“ an, die dann einen Bogentyp

<sup>1017</sup> Vergleichbar Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 10; abweichend und wenig überzeugend Foster: JANES 12 (1980) 34.

<sup>1018</sup> Foster: JANES 12 (1980) 34.

<sup>1019</sup> Beachte, daß mit su-lim//sú-lim eine weitere orthographische Variante in unmittelbarem Kontext vorliegt.

<sup>1020</sup> Edzard: RIME 3/1 (1997) 87, 89; Römer: AOAT 376 (2010) 22, 28, 37, 28, 66, 77 lesen nisig(SAR) und sig<sub>7</sub> und übersetzen beides unterschiedlos mit „grün“.

<sup>1021</sup> Römer: AOAT 376 (2010) 30 liest ohne Kommentar ki-si<sub>x</sub>'(SAR)-ge.

<sup>1022</sup> Krecher: ZA 60 (1970) 197 Anm. 4: „Die Erklärung von nisig (SAR) mit Zeichennamen nisġu als \*ni-sig<sub>7</sub> ‚das Grüne‘ wird zutreffen; vgl. auch niga (ŠE) ‚gemästet‘, aus ni-gu<sub>7</sub>-a. Ich bin aber nicht sicher, ob auf Grund des Vergleichs von an-si<sub>12</sub>-ga in Gudea Zyl. B XVI 10 mit an-NISIG in Gudea Zyl. A XXI 8 NISIG unbedingt als sig<sub>x</sub>/se<sub>x</sub> zu lesen ist. Wie in der bekannten Wendung urudu-ni-kala-ga ‚das starke Kupfer‘, wörtlich ‚die Erde, das Breite‘ könnte auch an den von B. Landsberger zitierten Belgen für nisig(-ga) dieses Wort als Substantiv ‚das Grüne‘ appositionell zu an ‚Himmel‘ usw. treten, und an-nisig muß die Formulierung an-sig<sub>7</sub> nicht ausschließen.“ Für eine Lesung sig<sub>x</sub>(SAR) argumentiert auch Michalowski: Gs. R. Kutscher (1993) 124f. Anm. 17.

<sup>1023</sup> Nur in Umschrift in der Datenbank von CDLI unter der CDLI-Nr. P247762 zugänglich.

<sup>1024</sup> Für Bögen aus Anšan, Ĥanigalbat, Kaska, Mitanni E. Salonen: StOr. 33 (1965) 42; Haas: Nikephoros 2 (1989) 37. Die spB Urkunde TCL 12, 114 Vs. 1–6 nennt „akkadische Bögen“, die Ur III-zeitliche Drēhem-Urkunde TCL 2, 5488 „elamische Bögen“, s. unten [6].

<sup>1025</sup> Zu ki Uri als geographischer Begriff und Personenbezeichnung in sargonischen Texten Foster: USP (1982) 30; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 33 Anm. 83; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 49 Anm. 128. Vgl. MAD 4, 61 Vs. 1–3 21 6c lú, a Uri-me, 4 2c lú eme-gi<sub>7</sub> „21 Leute (à) 6 sind akkadischer Abstammung, 4 (à) 2 sumerisch“ und Nik. 2, 21 Rs. 5–6 šu-niġen 16 lú, maškim Uri-me „insgesamt 16 Leute, akkadische Bevollmächtigte“. Die vorliegende Zeichenform entspricht Fossey: Manuel d'Assyriologie II (1926) 243 Nr. 7993 bzw. LAK 125.

bezeichnen würde, der für die Akkade-Zeit charakteristisch war. Krause und Rausing machen in Akkade-zeitlichen Darstellungen zwei unterschiedliche Bogentypen aus,<sup>1026</sup> einen Doppelkonkavbogen, der etwa auf der Narāmsu'en-Stele, der Tello-Steile oder dem Siegel des Schreibers Kalki vorkommt, und einen segmentförmigen Bogen, der in der akkadischen Glyptik häufig ist.<sup>1027</sup> Da beide Bogentypen anhand ihrer Form als Kompositbögen zu deuten sind, könnte <sup>ĝes</sup>pana Uri als Bezeichnung für einen dieser beiden „akkadischen“ Bogentypen gedeutet werden.

Manche der genannten Bogentypen werden nicht nur nach der Art ihrer Dekoration oder Machart, sondern auch nach ihrer Größe bezeichnet. So finden sich unter den „goldenen Bögen“, den „Bögen mit grünem Leder“ und den „farbigen Bögen“ auch solche, die als „groß“ oder „klein“ bezeichnet werden (RTC 221 Rs. iii 16'–19' 6c <sup>ĝes</sup>pana kuš sig<sub>x</sub>(ĜEŠ.SAR), 1 <sup>ĝes</sup>pana kuš sig<sub>x</sub>(ĜEŠ.SAR) tur, [x] <sup>ĝes</sup>pana ġunu-a tur, [x] <sup>ĝes</sup>pana ġunu-a „6 Bögen mit grünem Leder, 1 kleiner Bogen mit grünem Leder, 1 kleiner farbiger Bogen“; RTC 222 Vs. ii 4–9 [x] <sup>ĝes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> gu-la, [x] + 1c <sup>ĝes</sup>pana kù-si<sub>22</sub> tur „... große goldene Bögen“, ... + 1 kleine goldene Bögen“). Da sich diese Angaben auf die Länge der Waffen beziehen, implizieren sie wohl auch unterschiedlich zugstarke Bögen bzw. Bogentypen, was gut zu dem Vorkommen einer „Schießscheibe“ paßt, die in einem der Inventare neben Pfeilen aufgelistet wird (RTC 221 Vs. iv 9–10 120 gag ġunu-a lugal, 60 le-um gag „120 farbige dekorierte Pfeile, (Eigentum des) König(s), 60 Schießscheiben“, s. das Glossar s.v. gag [12]). Damit ergibt sich eine deutliche Parallele zu einer ägyptischen Wandmalerei des 2. Jt., die Bogenschützen beim Schießen auf Zielscheiben zeigt und dabei unterschiedlich große Waffen abbildet. Diese werden als einfache und als Kompositbögen gedeutet, deren Beherrschung der Schütze nach und nach erlernte.<sup>1028</sup> Hier ist zweifelsfrei Vergleichbares gemeint.<sup>1029</sup> Parallelen bieten die „großen“ oder „langen“ Bögen sumerischer literarischer Texte (UT A 88 <sup>ĝes</sup>pana gal; CBS 11319+ Rs. ii 25 pana ġíd-da „langer Bogen“; LSUr 384 <sup>ĝes</sup>pana gal-gal „große Bögen“<sup>1030</sup>) oder die „kleinen kaskäischen Bögen“ eines hethitischen Inventartextes (KBo 18, 172 Vs. 9<sup>1031</sup>).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die spät-/postsargonischen Inventare nicht nur den Nachweis für vielfältige Arten der Bogendekoration, sondern auch für das Nebeneinander unterschiedlicher Bogentypen liefern. Dabei ist bemerkenswert, daß die Inventare auch nicht näher spezifizierte „(einfache) Bögen“ nennen, deren Machart unbekannt bleibt. Die größten Zahlen nicht näher spezifizierter Bögen nennt mit 60 Waffen eine spät-/postsargonische Urkunde aus Ġirsu, die dieselben Objekte wie die königlichen Inventare verzeichnet und daher demselben Archivkontext zuzuordnen ist (DCS 23 Rs. 3 60 <sup>ĝes</sup>pana<sup>1032</sup>). Eine einzelne Waffe findet sich schließlich in einer Einlieferung diverser Güter durch einen Tempelverwalter (MVN 7, 729 Vs. 1–Rs. 1 1 <sup>tu9</sup>bar-dul<sub>5</sub> gu-za saga<sub>10</sub>, 1 saman<sub>4</sub> i, Ur-<sup>d</sup>Ninġirsu, 1 <sup>ĝes</sup>pana, saġġa <sup>d</sup>Našše, mu-ku<sub>x</sub> „1 guten Mantel, 1 Flasche Öl: Urningirsu, 1 Bogen: der Tempelverwalter der Našše. Einlieferung“).

[7] Daß der Bogen in der Ur III-Zeit zu den herausragenden Kriegswaffen gehörte, deutet zunächst ein Ur III-zeitliches praktisches Vokabular aus Susa an, das in einem Abschnitt „Waffen“ neben der „Lanze“ (ġeš-ġíd-da) und dem „Schild“ (<sup>[kuš/ġeš]</sup>ga-ba-bu-um), die die wichtigsten Waffen des Nahkämpfers bildeten, mehrere Termini für Bögen, Pfeile und andere Bogenteile bzw. Zubehör erfaßt (RA 18, 69 x 24–29 <sup>ĝes</sup>pana, <sup>ġes</sup>gag pana, <sup>ġes</sup>sa pana, <sup>ġes</sup>gag pana zú, [<sup>ġe</sup>]zi-ig-ti-um <sup>ġes</sup>pana, [<sup>ġe</sup>]zi-ir-ti-um <sup>ġes</sup>pana „Bogen, Pfeil (eigentlich: ‚Bogen-Spitze‘), Bogensehne, Pfeil mit geflügelter Spitze (eigentlich: ‚mit Zahn‘), Pfeil (eigentlich: ‚Spitze(?) des Bogens‘), Bogenfutteral(?)“). Auch in Ur III-Königshymnen sind Pfeil und Bogen fester Bestandteil der herrscherlichen Kampfausrüstung, die das Arsenal des Militärs von Ur symbolisiert. In UT vervollständigen Pfeil und Bogen ein Waffenensemble, das der Herrscher als Geschenk den Unterweltsgöttern darreicht (UT 88–96 <sup>ġes</sup>mítum

<sup>1026</sup> Rausing: Acta Archaeologica Lundensia 6 (1967) 84, 139; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 33–35.

<sup>1027</sup> Boehmer: EGA (1965) Nr. 945 Abb. 377; Collon: WACS 2 (1982) Nr. 141Nr. 190; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 73.

<sup>1028</sup> Yadin: The Art of Warfare in Biblical Lands (1963) 82, 201; Haas: Nikephoros 2 (1989) 37; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 428.

<sup>1029</sup> Abweichend Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10.

<sup>1030</sup> Zu diesen Stellen Michalowski: MesCiv. 1 (1989) 60; Römer: Fs. R. Borger (1998) 311.

<sup>1031</sup> Zur Stelle z. B. Taracha: RIA 10 (2003–2005) 458.

<sup>1032</sup> Zur Datierung in die Lagaš II-Zeit Renner: BiOr. 44 (1987) 467. Das Zeichen AŠ „1“ in den übrigen Einträgen ist deutlich kleiner, so daß die Lesung 60 als sicher gelten kann. Die Zuordnung zu den Inventaren RTC 221–222 ergibt sich aus dem Vorkommen der Möbelbezeichnungen <sup>ġes</sup>gu-za <sup>ġes</sup>ab-ba, <sup>ġes</sup>gu-za ġíd-da, <sup>ġes</sup>gu-za munus, <sup>ġes</sup>gu-za šu+níġen, die in RTC 221 Vs. iii 5. iv 10. v 1–2 genannt sind.

<sup>ĝes</sup>pana gal é-<sup>mar</sup>maru <sup>ĝes</sup>gag pana ĝiri zú galam <sup>kuš</sup>lu-úb ġunu-a íb-ba ĝál-la-ba <sup>d</sup>Nerigal <sup>d</sup>En-líl kur-ra-ra sipa Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-a-na ĝeš im-ma-ab-tà-ge „Keule, großen Bogen, Köcher (und) Pfeile, einen Dolch mit kunstvoller Klinge, eine farbige Ledertasche, die auf der Hüfte getragen wird, opfert der gute Hirte Urnamma dem Nergal, dem Enlil der Unterwelt, in seinem Palast“, s. das Glossar s.v. da-si [2], (é-)<sup>mar</sup>maru [5]). Auch Gudea weihet Ningirsu ein Waffenensemble, das neben einem Wagen, verschiedenen Keulen und Standarten auch einen Bogen, Köcher und Pfeile umfaßt (RIME 3/1.1.7.CylB xiv 4–8 <sup>ĝes</sup>pana ter mes-gen<sub>7</sub> ġù ĝar-ra-ni, ti šúr mè-a nim-gen<sub>7</sub> ĝír-da-ni, é-<sup>mar</sup>maru uġ piriġ muš-ħuš-gen<sub>7</sub> eme è-dè-da-ni, á mè me nam-lugal si-si-a-da, énsi lú é dù-a-ke<sub>4</sub>, Ğù-dé-a énsi, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, saġ im-mi-íb-rig<sub>7</sub>-ge „seinen Bogen, der wie ein Wald von mes-Bäumen lärmt, sein zorniger Pfeil, der in der Schlacht wie der Blitz aufleuchtet, sein Köcher mit Löwen, die die Zunge gegen Drachen blecken, Kampfausrüstung (wörtlich ‚Arme der Schlacht‘), von den me des Königiums erfüllt, reicht der Stadtfürst, der Mann, der den Tempel errichtet hat, der Stadtfürst von Lagas, als Geschenke dar“<sup>1033</sup>). In Sulge-Hymnen zählt der Bogen zur Kampfausrüstung, mit der der König die Feindländer niederwirft (ŠD 179–180 é-<sup>mar</sup>maru-ġu<sub>10</sub>-ù níġ ga-am-ta-si, <sup>ĝes</sup>pana-ġu<sub>10</sub>-ù muš-ħuš-gen<sub>7</sub> ġuruš ħa-ma-búr-búr-ré „meinen Köcher will ich füllen, mein Bogen soll für mich wie eine wütende Schlange entfesselt werden“<sup>1034</sup>; ŠX 64 ti sù <sup>ĝes</sup>pana si sá-e-dè ba-ab-du<sub>7</sub>-ù „den geflügelten Pfeil (und) den Bogen bereitzumachen bist du geeignet“<sup>1035</sup>; vgl. ŠB 83 <sup>ĝes</sup>ter-ra<sup>1036</sup> sa i-ni-sá ti galam-ma i-ni-ġid „ich lasse die Sehne auf dem Bogen gerade sein und ziehe den kunstvollen Pfeil darauf aus“<sup>1037</sup>). Zwei Verwaltungsurkunden aus der Waffenabteilung des Schatzarchivs von Drēhem dokumentieren Ausgaben von Bögen an einen General, die zur Ausrüstung von āga-ús im Heer vorgesehen waren, und unterstreichen mit Stückzahlen bis 1200 Exemplaren die herausragende Bedeutung der Bogenwaffe für die Ur III-Kriegführung (TIM 6, 34 Vs. 1–15 1200 <sup>ĝes</sup>pana, 1200 <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ĝes</sup>pana é-ba-an, mu āga-ús-e-ne-šè, Ĥu-ba-a, ù Á-pil-la-ša-ar, 1 zà-mi-rí-tum zabar ĝeš-bi kù-babbar šub-ba, Aħ-ba-bu Ğar<sub>7</sub>-dú, lú DUN-a A-bu-ni-ra, uġnim-šè, Bur-ma-ma NU-bànda lú Zimbir<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, ù Zu-ku-ku-um, lú DUN-a Lugal-kù-zu-ke<sub>4</sub>, in-ne-de<sub>6</sub>-éš, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta, ba-zi „1200 Bögen, 1200 Paar Bogen- ‚Aufsätze‘, für die Soldaten: dem Ĥuba und Apilaša, 1 bronzenener zamiritum-Speer, sein Schaft (eigentlich: ‚Holz‘) (ist) mit Silber eingefaßt: dem Martu-Mann Aħbabu, dem Untergebenen des Abuni, für das Heer, Burmama, der ‚Hauptmann‘, der Mann von Sippar, und Zukukum, der Untergebene des Lugalkuzu, haben es ihnen geliefert. Abgebucht ist bei Dajjānummīšar“; TIM 6, 36 Vs. 1–9 90 <sup>ĝes</sup>pana, mu āga-ús-e-ne-šè, 1 ħa-ad kù-babbar, kù-si<sub>22</sub> kù-babbar ĝar-ra, Lú-<sup>d</sup>Nanna šagana Naġ-su<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, šu ba-ti, Ūrdu-<sup>d</sup>Nanna sugal<sub>7</sub> maškim, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta, ba-zi „90 Bögen, für die Soldaten, 1 silbernes Szepter, mit Gold (und) Silber besetzt, hat Lunanna, der General von Naġsu, erhalten. Urdunanna, der Adjutant, (war) Bevollmächtigter. Abgebucht ist bei Dajjānummīšar“<sup>1038</sup>). Urkunden desselben Archivs summieren verschiedene Pfeilsorten in vier- bis fünfstelligen Stückzahlen und dokumentieren den hohen Stand des Bogenwesens zur Ur III-Zeit (AUCT 1, 321; PDT 1, 635, s. das Glossar s.v. gag [7]–[11]). Nach einem aB literarischen Brief, der auf eine ältere Vorlage zurückgehen könnte, konnte ein 6000 Mann starkes Heer neben Lanzen- und Axtkämpfern 2000 Bogenschützen beinhalten (SumLet. B:5 8–10 á-šè 2 li-mu-um érin lú <sup>ĝes</sup>šukur(-ke<sub>4</sub>) 2 li-mu-um érin lú <sup>ĝes</sup>pana(-ke<sub>4</sub>) 2 li-mu-um érin lú dur<sub>10</sub>-tab-ba(-ke<sub>4</sub>) im-mu-e-ši-sar (im-ma-sar-eš) „Nun habe ich dir 2000 Truppen Lanzenkämpfer, 2000 Truppen Bogenschützen (und) 2000 Truppen

<sup>1033</sup> Zur Stelle Cooper: AnOr. 52 (1978) 159f.; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 92 mit Anm. 33; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 92 mit Anm. 40; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 308, Römer: AOAT 376 (2010) 75, 112f.

<sup>1034</sup> Zur Stelle Wilcke: Lugalbanda (1969) 191; Klein: TŠH (1981) 78; Eichler: JAOS 103 (1983) 97 Anm. 20; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 308; Black: Fs. C. Wilcke (2003) 41; Civil: JCS 55 (2003) 52.

<sup>1035</sup> Zur Stelle Klein: TŠH (1981) 138f.; Römer: Fs. R. Borger (1998) 305.

<sup>1036</sup> Zu ter = *qaštum* vgl. aB Proto-Diri (MSL 15, 18) 132–133 <sup>te-er</sup>ĝeš<sub>7</sub>tir = *qá-aš-tum*, <sup>pa-na/an</sup>ĝeš<sub>7</sub>pana = *qá-aš-tum*; Aa VII/4 (MSL 14, 467) 83–84 <sup>te-er</sup>tir = *qiš-tu<sub>4</sub>*, <sup>te-er</sup>tir = *qa-aš-tu<sub>4</sub>*.

<sup>1037</sup> Zur Stelle Römer: Fs. R. Borger (1998) 305 mit Anm. 10 (gegen Castellino: StSem. 42 (1972) 38, 128) „An den Bogen(?) wird die Sehne angetan (?), ein kunstvoll (hergestellt)er Pfeil wird herausgezogen(?). Zu sa ... sá im Sinne von „den Pfeil auflegen“ s. Attinger: ZA 88 (1998) 176f. zu InEb. 134 munus-e ti maħ-a sa i-ni-in-sá „La femme encocha une immense flèche“.

<sup>1038</sup> Zu diesen Texten A. Salonen: Hausgeräte 1 (1965) 35; Buccellati: Amorites of the Ur III Period (1966) 51; Sigrist: Or. 48 (1979) 30f., 40; Neumann: OLZ 75 (1980) 240; Stol: RIA 6 (1980–83) 541; Sigrist: Drehem (1990) 405 Anm. 174, 406 Anm. 182; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 318 Anm. 15; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 246, 372, 375; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Sallaberger: ASJ 22 (2005) 264 Anm. 9, 265 mit Anm. 12; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 27 Anm. 22, 38 Anm. 68, 39, Lafont: CDLJ 2009:5, 4 Anm. 24, 9, 15f., 18 Anm. 101. Zu den Generälen Á-pil-la-ša, Ĥu-ba(-a) und Lú-<sup>d</sup>Nanna Goetze: JCS 17 (1963) 13 Nr. 5, 15 Nr. 12', 16 Nr. 18; Lafont: CDLJ 2009:5, 16.

Doppelaxtkämpfer hergesandt“, s. das Glossar s.v. *dur*<sub>10</sub> [7]). Die notwendig großen Stückzahlen an Bögen wurden in staatlich kontrollierten Werkstätten unter der Leitung von professionellen Bogenmachern produziert, wie für das Handwerkerhaus von Ur belegt ist (s. das Glossar s.v. *ḡeš*pana-dím [5]).

Auch sonst sind Bögen in Ur III-Urkunden von eindeutig militärischem Hintergrund häufiger bezeugt. Bögen werden mit Köchern, Pfeilen und anderen Ausrüstungsteilen an šagana ausgegeben (MVN 16, 792 Vs. 1–6 22 *kuš*É-mar<sup>maru</sup>, 16 *ḡeš*pana, 1292 gag *ḡeš*pana, 10 *kuš*lu-úb búr, 180 *ḡeš*tukul šà-bí-tum, 36 sa *ḡeš*pana. Rs. 1–3 ki énsi Umma<sup>ki</sup>-ta, Ur-<sup>d</sup>En-líl-lá šagana, šu ba-ti, s. das Glossar s.v. (é-)mar<sup>maru</sup> [4]–[5], vgl. oben TIM 6, 34; TIM 6, 36) oder neben Lanzen und Speeren als Außenstände von Untergebenen namentlich benannter Zugführer oder Unteroffiziere registriert (MVN 22, 199 Vs. 1–8 la-ni 1 *ḡeš*-gíd-da zabar, <sup>d</sup>Šára-zi-da, 1 Ḥa-la-<sup>d</sup>Ma-mi, ugula A-NI.NI, 1 UN.ZA, 1 Ur-<sup>d</sup>A-zi-da, 1 Ur-àm-ma, ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 1 Ūrdu-ḡu<sub>10</sub>, 1 *ḡeš*-gíd-da 1 zà-bí-rí-tum, A-du-du, ugula Ur-sugal<sub>7</sub>, 1 *ḡeš*-gíd-da (ca. 4 Zeilen abgebrochen). Rs. 1’–10’ Lú-[(x-x)]-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>, 5 *kuš*<sup>r</sup>x<sup>1</sup>-TUM-x-<sup>r</sup>SU<sup>7</sup> [x], Ur-ḠEŠ-[x (x)], ugula Ur-<sup>d</sup>Ištaran, 1 *kuš*ba-TUM.<sup>r</sup>SU<sup>1</sup> [x], 2 *ḡeš*pana, 2 *kuš* Lú-DU-<sup>r</sup>x.TU.A<sup>7</sup>, ugula Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da, 1 *ḡeš*pana, ugula Ur-<sup>d</sup>A-šár, s. das Glossar s.v. *ḡeš*-gíd-da [8]). Bögen sind als Geschenke für Offiziere anlässlich von Reisen oder Feldzügen bezeugt (BJRL 64, 111 Nr. 68 Vs. 1–Rs. 5 1 *ḡeš*pana <sup>r</sup>é<sup>7</sup>-[a<sup>7</sup>] Nir-ì-da-ḡal, u<sub>4</sub> kaskal-šè, ḡiri Ḥu-ba-<sup>r</sup>a<sup>1</sup> x<sup>1</sup>, 1 *ḡeš*MAŠ.DAG.A <sup>r</sup>TU<sub>9</sub>.LU<sup>7</sup>, 40 gag si-sá, Ì-làl-lum, u<sub>4</sub> BÀD.AN<sup>ki</sup>-šè, i-re-ša-a, in-be<sub>6</sub>-e-éš, ki Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar-ta, ba-zi, s. das Glossar s.v. *é* *ḡeš*pana [2]). Das Arsenal des Schatzarchivs von Drēhem konnte Bögen auch für den Gebrauch im Kult ausgeben, wobei die exakte Verwendung unklar bleibt (TIM 6, 37 Vs. 1–11 2 *ḡeš*pana, 2 sa *ḡeš*pana, 2 *kuš*saḡ-è *ḡeš*pana é-ba-an, 14 gag si-sá šu lugal šumun, 1 *ḡeš*da-ag-si é-ba-an, 1 *ḡeš*da-ag-si šumun é-ba-an, níḡ-be<sub>6</sub>-lu<sub>5</sub>-da In-si<sup>ki</sup>-šè, s. das Glossar s.v. da-si [2]). Auf der Habenseite konnte die Institution zugleich Bögen als Sendung auswärtiger Stadtfürsten oder Generäle verbuchen. Daß sich hierbei auch ein „elamischer Bogen“ findet, impliziert die Existenz regionaler Bogentypen mit speziellen Charakteristika<sup>1039</sup> (TCL 2, 5488 Vs. 1–Rs. 4 1 zà-mi-rí-tum zabar, Ḥa-ši-ip-a-tal šagana, šu im-mi-in-ús, ḡiri Šu-<sup>d</sup>En-líl àga-ús, lú DUN-a É-a-ì-lí-ka, 1 *ḡeš*pana Elam, Lú-<sup>d</sup>Nanna šagana Naḡ-su<sup>ki</sup>, mu-ku<sub>x</sub>, Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar, šu ba-ti „1 bronzenen zà-mi-rí-tum-Speer hat der General Ḥašipatal gesandt. Überbringer (war) Šu<sup>7</sup>enlil, der àga-ús, der Untergebene des Ea<sup>7</sup>ilika. 1 elamischer Bogen: Lunanna, der General von Naḡsu. Einlieferung. Dajjānummišar hat erhalten“<sup>1040</sup>; TRU 384 Vs. 1–5 1 *ḡeš*pana é-a, Û-ba-a énsi A-dam-DUN<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, šu im-mi-ús, mu-ku<sub>x</sub>, s. das Glossar s.v. *é* *ḡeš*pana [2]).

Trotz der zahlreichen Belege für die Arbeit in Bogenwerkstätten unterrichten Urkunden aus dem Handwerkerhaus von Ur lediglich darüber, daß bei der Fertigung der Waffen <sup>tu9</sup>še-er-ti verwendet wurden.<sup>1041</sup> Eine Urkunde verzeichnet Ausgaben von 27 + x <sup>tu9</sup>še-er-ti in mehreren Posten (UET 3, 789 Vs. 1–Rs. 2 18 <sup>tu9</sup>še-er-ti *ḡeš*pana ki-lá-bi 2 ma-na ki Lú-<sup>d</sup>Utu-ta 10 lá 1 <sup>tu9</sup>še-er-ti *ḡeš*pana ki-lá-bi 5/6 ma-na [x (x)] <sup>r</sup>x<sup>1</sup>-<sup>d</sup>Nanna dumu <sup>r</sup>x<sup>1</sup>-x-ta [x <sup>tu9</sup>še]-er-ti *ḡeš*pana [...], [...], [šū ba]-an-ti „18 <sup>tu9</sup>še-er-ti für/von Bögen, ihr Gewicht (beträgt) 2 Minen, von Lu<sup>7</sup>utu, 9 <sup>tu9</sup>še-er-ti für/von Bögen, ihr Gewicht (beträgt) 5/6 Minen, (von) ...-Nanna, Sohn des ..., ... <sup>tu9</sup>še-er-ti für/von Bögen, ... hat ... erhalten“<sup>1042</sup>). Die 18 <sup>tu9</sup>še-er-ti des ersten Postens wiegen 2 Minen, d.h. ca. 1000 g, die neun im zweiten Posten verzeichneten <sup>tu9</sup>še-er-ti haben ein Gewicht von 5/6 Minen, d.h. ca. 417 g; die Durchschnittsgewichte betragen also 6,7 Sekel bzw. 56,5 g und 5,5 Sekel, d.h. 46,5 g. Über die Deutung von <sup>tu9</sup>še-er-ti bestehen unerschiedliche Ansichten. E. Salonen, Loding und Haas deuten <sup>tu9</sup>še-er-ti als Bogenfutteral.<sup>1043</sup> Gelb und Salonen erwägen einen Zusammenhang mit dem *hapax legomenon* zi-ir-ti-um *ḡeš*pana, das neben anderen Bogentermini in einem Ur III-zeitlichen praktischen Vokabular aus Susa vorkommt (RA 18, 65 x 29 zi-ir-ti-um *ḡeš*pana, s. unten [7]).<sup>1044</sup> Die Deutung als Bogenfutteral überzeugt kaum, da mit *kuš*du<sub>10</sub>-gan und *é* *ḡeš*pana bereits zwei Fāra- bis Isin I-zeitliche Bezeichnungen

<sup>1039</sup> Für Toponyme und Ethnika als Spezifikation von Waffen s. das Glossar s.v. (*ḡeš*/*kuš*)ga-ba-bu-um [2].

<sup>1040</sup> Zum Text Durand: ARMT 21 (1982) 346; Sigrist: Drehem (1992) 407; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 318 Anm. 15; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 246; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Sallaberger: ASJ 22 (2005) 263.

<sup>1041</sup> Zu <sup>tu9</sup>še-er-ti *ḡeš*pana Gelb: MAD 3 (1957) 240f. s.v. Š<sup>x</sup>RD sirdijum. 262 s.v. Š<sup>x</sup>R? šêrtum; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 233 Anm. 21; AHW. (1958–81) 1219 s.v. *še/irtum*; Haas: Nikephoros 2 (1989) 32; CAD Š/3 (1992) 113 s.v. *šertu*; CDA<sup>2</sup> (2000) 368 s.v. *šertu*; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20

<sup>1042</sup> Zum Text Gelb: MAD 3 (1957) 262 s.v. Š<sup>x</sup>R? šêrtum; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44; Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 233 Anm. 21; AHW. (1958–1981) 1219 s.v. *še/irtum*; Haas: Nikephoros 2 (1989) 32; CAD Š/3 (1992) 113 s.v. *šertu*; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20, vgl. CDA<sup>2</sup> (2000) 368 s.v. *šertu*.

<sup>1043</sup> Haas: Nikephoros 2 (1989) 32; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44.

<sup>1044</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 240f. s.v. Š<sup>x</sup>RD sirdijum. 262 s.v. Š<sup>x</sup>R? šêrtum.

für die Bogentasche bekannt sind (s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ġeš</sup>pana, é <sup>ġeš</sup>pana). Civils Deutung als Textilstreifen zur Befestigung von Pfeilspitze und Schaft, die zudem der Beschwerung gedient haben könnten, ist sachlich nicht haltbar,<sup>1045</sup> da die Gewichte für eine Deutung als Pfeilbestandteil zu hoch sind und Pfeilspitzen aufgrund ihres Eigengewichtes keine Beschwerung mehr benötigen.<sup>1046</sup> Schließlich wäre bei einem Pfeilbestandteil ein mit <sup>ġeš</sup>ti bzw. <sup>ġeš</sup>gag gebildeter Begriff zu erwarten. Die Deutung von AHW. und CAD als Stoffstreifen („(abgerissene) Binde“, „strips of cloth for bows“) ist vorzuziehen.<sup>1047</sup> Dabei bezeichnet <sup>tu9</sup>še-er-ti sicherlich kein Fertigprodukt, sondern Textilstücke, mit denen der Bogen zum Schutz vor Witterungseinflüssen umwickelt wurde.<sup>1048</sup> Diese Deutung läßt sich auch mit den um ca. 20 % schwankenden Gewichten vereinbaren, die eine Interpretation als Teil von Bogen oder Pfeil ausschließen. Einen weiteren Beleg bietet möglicherweise ein Drēhem-Text, der neben Schuhwerk auch Waffen verzeichnet, darunter vielleicht Köcher. Die schlechte Erhaltung erlaubt aber keine sichere Interpretation (YOS 15, 181 Vs. 1 3 zà-mi-rí-tum zabar <sup>ġeš</sup>-a dù-a. Rs. 2<sup>2</sup>–3<sup>7</sup> 232 <sup>tu9</sup>še-er-[ti], 5 <sup>tu9</sup>é<sup>1</sup>(GÁNA)-<sup>mar</sup>maru).

Mit <sup>ġeš</sup>zi-ir-ti-um <sup>ġeš</sup>pana ist eine weitere Bezeichnung für ein Bogenteil oder –zubehör bezeugt, die als *hapax legomenon* im Abschnitt „Waffen“ des Ur III-zeitlichen *vocabulaire pratique* aus Susa neben anderen Termini aus dem Bogenwesen vorkommt (RA 18, 49–78 65 x 24–29 <sup>ġeš</sup>pana, <sup>ġeš</sup>gag pana, <sup>ġeš</sup>sa pana, <sup>ġeš</sup>gag pana zú, [<sup>ġe</sup>]zi-ig-ti-um <sup>ġeš</sup>pana, [<sup>gi</sup>]zi-ir-ti-um <sup>ġeš</sup>pana). Die Bedeutung ist unklar; Scheil übersetzt „tendeur, chevalet de l’arc“.<sup>1049</sup> Gelb, Salonen und Haas sehen hierin ein akk. Lehnwort und schlagen eine Identifikation mit <sup>tu9</sup>še-er-ti <sup>ġeš</sup>pana vor (s. oben).<sup>1050</sup> Da die Liste anschließend auch den Eintrag <sup>ġeš</sup>zi-ig-ti-um <sup>ġeš</sup>pana enthält, deutet das CAD beide als Ableitungen von *sirdu* „Olive“ und *šiqdu* „Mandel“ und vermutet hierin Bezeichnungen für Hölzer, die beim Bogenbau Nutzung fanden.<sup>1051</sup> <sup>zi-ig-ti-um</sup> wird jedoch nach einer Bezeichnung für die „Pfeilspitze“ genannt und ist auch Teil der <sup>ġeš</sup>-gíd-da-Lanze (RA 18, 65 x 36 <sup>ġeš</sup>zi-ig-ti-um <sup>ġeš</sup>-gíd-da, s. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup>-gíd-da [7]), so daß sicherlich die von Scheil vorgeschlagene Deutung als „pointe de l’arc, peut-être petit fleche“ und als Nebenform zu *ziqtum* „Spitze“<sup>1052</sup> < ZQT „spitz sein“ zu bevorzugen ist.<sup>1053</sup> Dafür spricht ferner, daß <sup>zi-ig-ti-um</sup> ferner als Teil eines Wehrgehänges vorkommt (RA 18, 65 x 31–32 íb-lá<sup>1</sup> dar<sup>2</sup>-a, íb-lá šu-du<sub>g</sub>-a, [í]b-lá <sup>zi-ig-ti-um</sup><sup>1054</sup>).

Bögen konnten ferner mit Metallapplikationen versehen werden (SAT 2, 39 Vs. 1 1 <sup>ġeš</sup>pana uruda ġar-ra „1 Bogen, mit Kupfer belegt“). Gelegentlich werden auch Bogensehnen (sa, sa <sup>ġeš</sup>pana) erwähnt (MVN 16, 792 Vs. 6; TIM 6, 37 Vs. 2, s. das Glossar s.v. da-si [2]; RA 18, 65 x 26; ŠB 83).<sup>1055</sup> Ein schwer verständlicher Text aus Ur könnte belegen, daß der „Griffbereich“ (á-an)<sup>1056</sup> des Bogens mit Textilmaterial umwickelt oder abgedeckt werden konnte (SAT 2–3, 2009 Vs. 1–2 2 ma-na gu-gada [...] á-an <sup>ġeš</sup>pana<sup>na</sup> siki-ba-še<sup>1057</sup>).

Vereinzelt sind in Urkunden auch „Bogenschützen“ (lú <sup>ġeš</sup>pana) in Kontexten bezeugt, in denen sonst Berufsbezeichnungen zu erwarten wären. So empfängt der „Bogen(mann)“ Aḫanšibu, der im Schatzarchiv von Drēhem im Kontext mit Pfeilen erwähnt und daher wahrscheinlich als (professioneller) Bogenschütze zu deuten ist (s. das Glossar s.v. gag [7]), ein Bronzegefäß als Geschenk, ein anderer „Bogenmann“ erhält anlässlich seiner Inauguration als gala Schafe, und eine Urkunde aus Ur über Ausgaben von Kleidungsstücken an Personen nennt unter den Empfängern einen Bogenschützen (JCS 10, 31 Nr. 11 Vs. 1–Rs. 7 2 ḫar kù-babbar 8 gi<sub>4</sub>-ta, Nu-ḫi-diġir sugal<sub>7</sub> A-bí-si-im-ti, Ri-iš-diġir maškim, 2 ḫar kù-babbar 8 gi<sub>4</sub>-a, 1 dalla kù-babbar, dumu-munus Lugal-an-na-ab-túm dam Šar-ru-um-ì-lí NU-bànda lú Šušun<sup>ki</sup>-ka, Ši<sub>x</sub>-te-lá-ni maškim, u<sub>4</sub> ba-nú-ša-a, 1 gal zabar, A-ḫa-

<sup>1045</sup> Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

<sup>1046</sup> Steinerne und metallene Pfeilspitzen des 3. Jt. wiegen meist deutlich unter 10 g, s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup>ti [2].

<sup>1047</sup> AHW. (1958–81) 1219 s.v. *še/irtum*; CAD Š/3 (1992) 113 s.v. *širtu*.

<sup>1048</sup> So z. B. Korfmann: *Antiquitas* Reihe 3 Bd. 13 (1972) 19; Krause: *Pfeil und Bogen* (2003) 11f.

<sup>1049</sup> Scheil: RA 18 (1921) 70.

<sup>1050</sup> Gelb: MAD 3 (1957) 240f., 262 s.v. SRD<sup>x</sup>, Š<sup>x</sup>R; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 44; Haas: *Nikephoros* 2 (1989) 32.

<sup>1051</sup> CAD S (1984) 305, 319 s.v. *siqtu*, *sirtu*.

<sup>1052</sup> E. Salonen: StOr. 33 (1965) 125; Mayer: Or. 72 (2003) 370 Anm. 3; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457.

<sup>1053</sup> Scheil: RA 18 (1921) 70; vgl. Gelb: MAD 3 (1957) 310 s.v. ZQT?; Hilgert: *Imgula* 5 (2002) 177; anders AHW. (1958–81) 1049, 1532 s.v. *siqdu*, *ziqratu* („wohin?“).

<sup>1054</sup> Scheil: RA 18 (1921) 70: „housse en peau de boeuf des (petites) flèches, carquois(?)“

<sup>1055</sup> Zu sa, *matnum* „Bogensehne“ Scheil: RA 18 (1921) 70; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 43; CAD M/1 (1977) 412 s.v. *matnu*; Attinger: ZA 88 (1998) 176f.; Römer: Fs. R. Borger (1998) 305 mit Anm. 10.

<sup>1056</sup> Zu á-an „Griff“ Attinger: ZA 87 (1997) 115; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

<sup>1057</sup> Zum Text Widell: *The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur* (2003) 113, 150f.; Molina: BiOr. 64 (2007) 314. Widell übersetzt „broom of the bow“, was sachlich nicht befriedigt.

*an-ši-bu* <lu<sup>2</sup>> <sup>ges</sup>pana, in-ba, < > maškim, ki Lú-diġir-ra-ta, ba-zi „2 Silberringe zu je 8 Sekel Silber: Nūḫilum, der Adjutant der Abīsīmī, Rīšilum (war) Bevollmächtigter, 2 Silberringe zu je 8 Sekel, 1 silberner ...-Ring: die Tochter des Lugalanaabum, Gemahlin des Šarrumilī, des Hauptmanns (und) Mannes von Susa, Šitelani (war) Bevollmächtigter, als sie lagen. 1 Bronzegefäß: Aḫanšibu, der Bogenschütze, hat es als Geschenk erhalten. < > (war) Bevollmächtigter. Bei Ludiġira ist abgebucht. In Puzrišadagān<sup>1058</sup>, vgl. Aḫanšibu in den Einlieferungen von Kleinvieh SAT 2, 724 Vs. iv 40; SAT 2, 1186 Rs. v 6; s. das Glossar s.v. gag [7]; TRU 350 Vs. 1–Rs. 6 4 udu 2 máš gal, <sup>d</sup>*Ha-bu-ri-tum*, 1 u<sub>8</sub> 1 máš gal, *Ma-al-kum-šè*, mu Me-<sup>d</sup>Ištaran-šè i-la-[x x] TU DU [...], 2 udu Še-il-ḫa lú <sup>ges</sup>pana, u<sub>4</sub> nam-gala-šè in-ku<sub>4</sub>, Úrdu-ġu<sub>10</sub> maškim, u<sub>4</sub> 7-kam, ki Du<sub>11</sub>-ga-ta ba-zi, ġiri *Nu-úr-<sup>d</sup>Iškur* dub-sar „2 Schafe, 2 Böcke: Ḫaburītum, 1 Mutterschaf, 1 Bock: Malkum für ..., 2 Schafe: Šelḫa, der Bogenschütze, als er in das gala-Amt eintrat. Urduġu (war) Bevollmächtigter. 7. Tag, bei Duga ist abgebucht. Überbringer: Nūriškur, der Schreiber<sup>1059</sup>; UET 9, 218 Vs. 8 1 <sup>tu9</sup>guz-za DU Ur-niġar<sup>gar</sup> lú <sup>ges</sup>pana). Ob alle „Bogen-Männer“ (lú <sup>ges</sup>pana) wie Aḫanšibu als professionelle Bogenschützen angesehen werden dürfen, müssen prosopographische Einzelstudien klären.

[8] Im Handwerkerarchiv von Isin ist neben der Fertigung von Kriegswaffen wie Lanzen, Schilden, Helmen, Rüstungen, Rammwiddern und anderem Wehrgerät auch die Herstellung von Bögen durch drei Verwaltungstexte belegt. Zwei Texte quittieren den Erhalt von je 5 Minen, ein dritter von 2 Minen Leim zur Fertigung von Bögen durch einen Bogenmacher (BIN 9, 121 Vs. 1–Rs. 1 5 ma-na še-ġin, mu <sup>ges</sup>pana-šè, ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áġ-ta, *Ēr-ra-ba-ni*, šu ba-an-ti „5 Minen Leim für Bögen hat Errabāni von Nannaki’áġ erhalten“; BIN 9, 122 Vs. 1–Rs. 1 5 ma-na še-ġin, mu <sup>ges</sup>pana-šè, ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áġ-ta, [*Ēr-ra-ba-ni*]i, šu ba-an-ti „5 Minen Leim für Bögen hat Errabāni von Nannaki’áġ erhalten“; BIN 9, 124 Vs. 1–Rs. 4 2 ma-na še-ġin <sup>ges</sup>pana du<sub>8</sub>-dè ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áġ-ta Kal-ba-ba <sup>ges</sup>rpana-dím<sup>1</sup> šu ba-an-ti „2 Minen Leim zum *Bestreichen* von Bögen<sup>1060</sup> hat der Bogenmacher Kalbaba von Nannaki’áġ erhalten“<sup>1061</sup>, s. das Glossar s.v. <sup>ges</sup>pana-dím [6]). Diese Buchungen von Leim liefern die ersten sicheren keilschriftlichen Hinweise auf die Verwendung von Kompositbögen, die sonst erst in aB Texten aus Mari sicher nachzuweisen sind, denn dort sind mit Holz, Horn, Sehnen und Leim die entsprechenden Materialien detailliert aufgeführt.<sup>1062</sup> Da nach aB Texten aus Mari pro Waffe rund ½ Mine bzw. 250 g Leim,<sup>1063</sup> nach einer mA Urkunde für 500 Bögen 209 Minen oder rund 25 Sekel Leim pro Bogen verwendet wurden,<sup>1064</sup> können die hier verbuchten Leimlieferungen nur für eine kleine Zahl Bögen ausgereicht haben. Sicherlich fertigte diese Institution aber größere Zahlen von Bögen.

<sup>ges</sup>pana ist damit wohl auch in Texten des späten 3. Jt. ein allgemeiner Terminus für Bögen aller Art.

[9] Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Bogen schon für die Fāra-Zeit als fester Bestandteil der Kriegswaffen zu bestimmen ist. Der erste direkte Textbeleg datiert in die Zeit des E’anatum, und der Einsatz von Bogenschützenabteilungen ist für Südmesopotamien zuerst für die Zeit des URU.KAgena und wenig später für Maništūšu bezeugt. Da die militärische Verwendung von Pfeil und Bogen für die späte präargonische Zeit auch archäologisch nachgewiesen werden kann, ist die häufig vertretene These, der Erfolg des akkadischen Militärs sei auf den (erstmaligen?) Einsatz von

<sup>1058</sup> Zum Text Sollberger: JCS 10 (1956) 31; Owen: Fs. M. Astour (1997) 385, 395; Weiershäuser: GBAO 1 (2009) 184 mit Anm. 772

<sup>1059</sup> Zum Text Lafont: ASJ 7 (1985) 181 (Kollation); Sallaberger: UAVA 7/1 (1993) 107 Anm. 487; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

<sup>1060</sup> du<sub>8</sub> muß hier das Verleimen von Elementen des Bogenkörpers bezeichnen und beschreibt damit einen ähnlichen Vorgang wie das „Kalfatern“ (du<sub>8</sub>) von Booten, s. Römer: Fs. K. Bergerhof (1993) 377; Selz: ArOr. 66 (1998) 260 Anm. 27.

<sup>1061</sup> Zu diesen Texten und zur Siegelinschrift Kārki: StOr. 49 (1980) 1s; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 16, 40; Frayne: RIME 4 (1990) E4.1.1.2010; Römer: Fs. R. Borger (1998) 312; Civil: JCS 55 (2003) 53; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 42; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 91. Ob die formal identischen Texte Duplikate sind oder zwei gleichartige Transaktionen im selben Monat stattfanden, ist unklar.

<sup>1062</sup> Für entsprechende Texte Durand: ARMT 21 (1982) 332–340; Freydank: AoF 9 (1982) 61–65, 64; Groneberg: NABU 1989, Nr. 72; Haas: Nikephoros 2 (1989) 27–36; W. R. Mayer/K. Deller: Or. 60 (1991) 110f.; Wilcke: NABU 1991, Nr. 17; Frahm: MDOG 134 (2002) 78; Jakob: CunMon. 29 (2003) 469–472; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 42–50; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457; Schrakamp: ZA 100 (2010) 149.

<sup>1063</sup> Durand: ARMT 23 (1984) 135 Anm. 8; Krause: Pfeil und Bogen (2003) 42–50 z. B. zu ARMT 21, 312; ARMT 23, 172; ARMT 23, 181.

<sup>1064</sup> Freydank: AoF 9 (1982) 61–65, 64; Frahm: MDOG 134 (2002) 78.

Pfeil und Bogen als Kriegswaffe zurückzuführen, kaum mehr aufrechtzuerhalten.<sup>1065</sup> Die Zunahme keilschriftlicher Belege hin zur Ur III-Zeit – hier sind insbesondere Verwaltungstexte zu nennen, die Pfeile in fünfstelligen Stückzahlen verzeichnen (s. das Glossar s.v. <sup>(ĝes)</sup>ge [2], gag [5]–[11]) – macht aber die Annahme überaus wahrscheinlich, daß Pfeil und Bogen für die Kriegführung Mesopotamiens im letzten Drittel des 3. Jt. immer mehr an Bedeutung gewannen. Da der Umgang mit Pfeil und Bogen große Übung erfordert und nur langes Training eine perfekte Beherrschung der Waffe gewährleistet, bleibt auch zu fragen, ob der Bogen nicht die typische Waffe professioneller Soldaten war, wofür das Vorkommen von Bezeichnungen für Bogenschützen in Urkundenkontexten sprechen könnte, in denen üblicherweise Berufsbezeichnungen zu erwarten sind. Immerhin ist sicher, daß die typische Waffe von Wehrpflichtigen nicht der Bogen, sondern die Lanze war (s. oben [6], s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>gíd-da [8], <sup>ĝes</sup>ti [4]). Dabei muß der Bogen anders als die meisten anderen Kriegswaffen eine äußerst angesehenen Waffe gewesen sein, denn er ist schon in Fāra-zeitlichen Texten als (theophores) Element in Personennamen belegt, wurde vergöttlicht, diente während der Ur III-Zeit neben Götterwaffen als Weihgabe und Kultgegenstand und war ein beliebtes Geschenk von und für ranghohe(n) Würdenträger(n). Als Waffe von herausragendem Ansehen war er zugleich die Jagdwaffe des Herrschers, der seine Fertigkeiten bei Übungen mit Pfeil und Bögen schulte (s. das Glossar s.v. gag [12]), und entwickelte sich in der Bildkunst der Akkade-Zeit zu einem Herrschaftssymbol. Das Motiv des Herrschers als Triumphator mit Bogen auf der Siegesstele des Narāmsu'en wurde immer wieder nachgeahmt.<sup>1066</sup> Komplexere Bogentypen, zu deren Fertigung auch Horn, tierische Sehnen und Leim verwendet wurden, sind wahrscheinlich schon für die spät-/postsargonische Zeit, sicherlich aber anhand von Isin-Texten für das ausgehende 3. Jt. nachzuweisen; in bildlichen Darstellungen sind solche Waffen bereits in vorakkadischer Zeit bezeugt. Dabei werden auch diese hochentwickelteren Bogenarten mit dem sumerischen Primärwort <sup>ĝes</sup>pana bezeichnet, das sich damit als allgemeine und unspezifische Bezeichnung für alle Arten von Bögen bestimmen läßt.

<sup>ĝes</sup>pana-dím „Bogenmacher“

[1] <sup>ĝes</sup>pana-dím ist dub-sar-Kompositum <sup>ĝes</sup>pana + dím und bezeichnet in lexikalischen und administrativen Texten der Fāra- bis aB Zeit den „Bogenmacher“.<sup>1067</sup> Da dieser Beruf später auch *sasinnu*, mit Wz. <sup>(lú)</sup>zadim<sup>1068</sup> geschrieben wird, bezweifelt Römer diese Deutung.<sup>1069</sup> Aufgrund sargonischer und Isin I-zeitlicher Texte, die Einlieferungen von Bögen durch <sup>ĝes</sup>pana-dím und Lieferungen von Leim zur Herstellung von Bögen an <sup>ĝes</sup>pana-dím belegen, trifft „Bogenmacher“ aber unzweifelhaft das Richtige (ITT 5, 6748, s. unten [4]; BIN 9, 124, s. unten [6]).<sup>1070</sup> Da die Bezeichnung <sup>ĝes</sup>pana-dím nach der Isin I-Zeit nur noch in aB Proto-Lú (MSL 12, 57) 681 in der Variante pana-dím-dím vorkommt, in aB Texten aus Mari aber erstmals die Bezeichnung *sasinnu* bezeugt ist (ARMT 23, 184 Vs. 3; ARMT 23, 402 Vs. 3), scheint *sasinnu* die ältere Bezeichnung verdrängt zu haben. Darauf deutet vielleicht auch die nur in Proto-Lú bezeugte Schreibung mit reduplizierter Verbalbasis für pluralisches Objekt, die andeuten könnte, daß man den Terminus nicht mehr als feste Berufsbezeichnung verstand (s. unten [2]).

[2] Die Lesung <sup>(ĝes)</sup>pana-dím ergibt sich aus Fāra-zeitlichem pana:dím, <sup>ĝes</sup>pana:dím, <sup>ĝes</sup>pana:dím (ED Lú E 37), unorthographischem ba-na-dím in sargonischen Umma-Urkunden (CST 5 Rs. 10'; Nik. 2, 35 Rs. i 1'; Nik. 2, 44 Rs. i 5, s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [2]),<sup>1071</sup> sargonisch bis Isin I-zeitlichem

<sup>1065</sup> S. Schrakamp: ZA 100 (2010) 149 mit weiterführender Literatur.

<sup>1066</sup> J. G. Westenholz: Melammu 1 (2000) 99–125; Collon: BAR IntSer. 1855 (2008) 99.

<sup>1067</sup> Zu <sup>ĝes</sup>pana-dím s. Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 231f.; Kärki: StOr. 49 (1980) 1; Foster: Or. 51 (1982) 325; Foster: USP (1982) 18; CAD S (1984) 191 s.v. *sasinnu* Lex.; J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 190; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 30 Anm. 67, 53, 57 Anm. 250, 58, 59 mit Anm. 269; 63 mit Anm. 293; Carroué: ASJ 16 (1994) 52; Renger: AoF 23 (1996) 213; Römer: Fs. R. Borger (1998) 312; Neumann: BBVO 19 (2001) 40f. mit Anm. 14; Buccellati: JCS 55 (2003) 48; Civil: JCS 55 (2003) 51 Anm. 8; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 99.

<sup>1068</sup> Zu *sasinnu* „Waffenschmied“ s. E. Salonen: StOr. 41 (1970) 328f.; AHW. (1958–1981) 1032 s.v. *sasinnu*; CAD S (1984) 191 s.v. *sasinnu*; Frahm: MDOG 134 (2002) 79; Jakob: CunMon. 29 (2003) 470.

<sup>1069</sup> Römer: Fs. R. Borger (1998) 312; ohne Deutung auch Neumann: BBVO 19 (2001) 40 mit Anm. 14.

<sup>1070</sup> Als Bogenmacher gedeutet auch von J. G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Carroué: ASJ 16 (1994) 52; Buccellati: JCS 55 (2003) 48; Civil: JCS 55 (2003) 51 Anm. 8; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 99.

<sup>1071</sup> Gegen Foster: USP (1982) 17; Foster: Or. 51 (1982) 325, der ba-na-dím als Berufsbezeichnung deutet, bevorzugt Steinkeller: WZKM 77 (1987) 190 Ba-na šidim und deutet Ba-na als PN. Da der Bogen aber auch in A.2736 = JCS 55,

(<sup>ĝes</sup>)pana-dím (z. B. ITT 5, 6748 Rs. 5; UET 3, 1487 Vs. 20; UET 3, 1502 Vs. 7; UET 9, 749; UE 10, 357; BIN 9, 124) und aB pana-dím-dím (Proto-Lú (MSL 12, 57) 681). Von Legrain zweimal kopiertes <sup>ĝes</sup>dím-dím ist nach Prosopographie als Schreiber- oder Kopistenfehler zu bestimmen und <sup>ĝes</sup>pana<sup>1</sup>-dím zu lesen (UET 3, 1486 Vs. 20; UET 3, 1496 Vs. 20).<sup>1072</sup> /dim/ ist durch zadim = za-dì-núm im Ebla-Syllabar SE (MEE 3, 197; StEb. 1, 95) 43–44; PEa (MSL 14, 53) 532 <sup>di-im</sup>dím; Ea II (MSL 14, 305) 33 <sup>di-im</sup>dím = ba-nu-u gesichert.

## Schreibungen

IAS 55	pana:dím	Fāra
MEE 3, 6; JCS 55, 46	<sup>ĝes</sup> pana:dím	Ebla, Urkeš
MEE 3, 7	<sup>ĝes</sup> pana-dím	Ebla
CST 5; Nik. 2, 35; Nik. 2, 44	ba-na-dím	sarg.
AO 3395; BIN 9, 124; ITT 5, 6748; <i>passim</i>	<sup>ĝes</sup> pana-dím	postsarg.–Ur III/Isin I
UET 3, 1486; UET 3, 1496	<sup>ĝes</sup> pana <sup>1</sup> (DÍM)-dím	Ur III
UET 10, 357	pana-dím	Ur III
Proto Lu 681	pana-dím-dím	aB

[3] (<sup>ĝes</sup>)pana-dím(-dím) ist Fāra-zeitlich in ED Lú E (MSL 12, 17; MEE 3, 37; JCS 55, 48) 37 aus Abū Šalābīḥ (IAS 55 Vs. ii 13 pana:dím), Ebla (MEE 3, 6 Rs. i 7 <sup>ĝes</sup>pana:dím; MEE 3, 7 Vs. ii 16 <sup>ĝes</sup>pana-dím) und Urkeš (JCS 55, 46 Vs. 4 <sup>ĝes</sup>pana:dím) in der Folge adgub:dím, ĞEŠ.RU-dím, (<sup>ĝes</sup>)pana-dím, <sup>ĝes</sup>garig:dím<sup>1073</sup> bezeugt und als Bezeichnung eines Waffenherstellers mit dem „Hersteller von ĞEŠ.RU-Waffen“ (ĞEŠ.RU-dím) assoziiert.<sup>1074</sup> Daß die Herstellung von Bögen schon vor der Fāra-Zeit ein Spezialistenhandwerk war, bezeugt ein Uruk-zeitliches Siegel aus Uruk, das in vermutlich kinematographisch zu lesenden Szenen drei Person zeigt, die je einen Bogen bearbeiten. Im Hintergrund sind weitere Bögen und andere Waffen oder Gefäße (vielleicht für Leim und Sehnen?) dargestellt.<sup>1075</sup> In den jüngeren Texte aus Ebla waren Gruppen von rund 25 Personen mit der Produktion von Bögen im Palast betraut,<sup>1076</sup> und sicherlich deuten auch prä-sargonische Texte aus Lagaš über Lieferungen von Holz für Bögen, die stets nur das offenbar besonders geeignete še-du<sub>10</sub>-Holz aufführen, auf die Existenz spezialisierter Bogner (s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [4]). Das Fehlen von Bogenmachern in Urkunden des Ba’U-Tempels von Lagaš ist sicherlich durch die Annahme zu erklären, daß diese Spezialisten im Palast tätig waren, unter dessen Aufsicht auch anderes Kriegsgerät hergestellt wurde.

[4] In sargonischer Zeit sind Bogenmacher in Umma und Ğirsu bezeugt. Zwei frühsargonische Umma-Texte notieren Brot für Bogenmacher (Nik. 2, 35 Rs. i 1’ 4 [... ba]-na-dím Rs. i 1’; Nik. 2, 44 Rs. 1 5 in da ba-na-dím<sup>1077</sup>), eine Urkunde über Versorgung von Personal mit Brot-und-Bier nennt 10 Bogenmacher (CST 5 Rs. 10’–11’ 10 ba-na-dím 1 kaš 0.0.3 dug, in da 20c du<sub>8</sub> 4c-ta „10 Bogenmacher: je 1 Krug Bier zu 0.0.3 (Gerste pro Krug), je 4 Brote zu 1/20 Liter Getreide“<sup>1078</sup>). Offensichtlich besorgten diese Spezialisten in einer Werkstatt die arbeitsteilige Fertigung von Bögen in staatlichem

49–54 *passim* und SET 294 <sup>ĝes</sup>ba-na, der Pfeil gag ba-na geschrieben wird, wird hier die Interpretation als Bogenmacher bevorzugt, s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [2].

<sup>1072</sup> Aus Arbeiterpräsenzlisten des Handwerkerhauses von Ur ist nur der Bogenmacher Ibiadad namentlich bekannt, der z. B. in UET 3, 1490 und UET 3, 1491 *Ib-ni*-<sup>d</sup>ISKUR <sup>ĝes</sup>pana-dím geschrieben wird. Aufgrund der Parallelität der Listen muß es sich bei *Ib-ni*-<sup>d</sup>ISKUR <sup>ĝes</sup>dím-dím in UET 3, 1486 Vs. 20; UET 3, 1496 Vs. 20 um dieselbe Person handeln. Abweichend Lodig: *A Craft Archive from Ur* (1974) 232 Anm. 16; Neumann: *Handwerk in Mesopotamien* (1987) 57 Anm. 250; Neumann: *BBVO* 19 (2001) 40.

<sup>1073</sup> Buccellati: *JCS* 55 (2003) 48.

<sup>1074</sup> Nicht mit pana-dím zu verbinden ist Pana-din in der Names and Profession List (OIP 99, 67) 194 aus Abū Šalābīḥ (IAS 61 Vs. viii 15; IAS 74 Vs. vi 2’; IAS 69 Vs. vii 11’), denn diese Schreibung läßt sich anhand der Textstruktur des Ebla-Textvertreterers als PN deuten, s. *Archi*: *StEb.* 4 (1981) 186, 194.

<sup>1075</sup> Zum Siegel Brandes: *Fs. B. Neutsch* (1980) 77–78; Collon: *FI* (1987) Nr. 742; Nissen/Englund: *ATU* 7 (2001) 10, 13; Hamblin: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC* (2006) 217 Fig. 5b; Schrakamp: *ZA* 100 (2010) 149; vgl. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [3].

<sup>1076</sup> Waetzoldt: *OrAnt.* 29 (1990) 7 mit Anm. 33.

<sup>1077</sup> Zu diesen Texten Foster: *USP* (1982) 17; Foster: *Or.* 51 (1982) 325; Steinkeller: *WZKM* 77 (1987) 190; Civil: *JCS* 55 (2003) 51 Anm. 8, zu unorthographischem ba-na s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana-dím [2].

<sup>1078</sup> Zum Text Foster: *BJRL* 64 (1981/82) 463f. (Bearbeitung); Foster: *USP* (1982) 18, 81, 109f.; Gomi: *MVN* 12 (1982) 92 (Kollation).

Auftrag. Eine spät-/postsargonische<sup>1079</sup> Urkunde aus Ĝirsu verzeichnet neben Einlieferungen von Stoff und Früchten die Einlieferung von Bögen durch einen Bogenmacher und zeigt, daß auch dieser Spezialist in staatlichem Auftrag tätig war (ITT 5, 6748 Vs. 1–6 12 gada Eb-la<sup>ki</sup>, gíd-bi 45 kùš-ta, 40 ma-na NE-zé-li, Ur-<sup>d</sup>GIŠ.GIBIL dam-gàra ses KA-kù, [l]u<sup>7</sup> énsi ŠEŠ.[UNUG<sup>ki</sup>-ka<sup>7</sup>], Rs. 1' [... še-er]-gu<sup>ges</sup> pèš, [...], [...]ri-ba-at, [x]<sup>ges</sup> pana dur-ba <kuš> gegge 'si<sup>1</sup>-ga, [U]r-<sup>ges</sup> gígir<sup>ges</sup> pana-dím, [du]mu Ba-zi, mu-ku<sub>x</sub>, s. das Glossar s.v. <sup>ges</sup>pana [5]). Der Vater des Lieferanten ist möglicherweise mit einem Bogenmacher aus einer unpublizierten Urkunde aus Ĝirsu identisch (AO 3395<sup>1080</sup>). Der Beruf konnte demnach auf den Sohn vererbt werden.

[5] Mehrere Texte aus dem Ur III-zeitlichen Handwerkerarchiv von Ur nennen Bogenmacher. Die hinter dem Archiv stehende Institution fertigte in erster Linie Luxusgegenstände für den Palast, dem sie angegliedert war, aber auch Gebrauchswaffen wie Lanzen/Speere.<sup>1081</sup> Gut dokumentiert ist der Bogenmacher Ibiadad (UET 3, 1486 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>(DÍM)-dím; UET 3, 1487 Vs. 20 1 é naĝar *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> [pana]-dím; UET 3, 1490 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>(DÍM)-dím; UET 3, 1491 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana-dím; UET 3, 1496 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana-dím; UET 3, 1502 Vs. 7 [x] ĝuruš<sup>ges</sup> pana-dím [...]; UET 5, 690 Vs. 10 1 é naĝar *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> r<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>-[dím]; UET 9, 749).<sup>1082</sup> Er begegnet mit rund 15 anderen Handwerkern verschiedener Berufe in Präsenzlisten,<sup>1083</sup> die Anwesenheit und Einsatzort von Arbeitskräften in Werkstätten des Handwerkerhauses dokumentieren (UET 3, 1486 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>(DÍM)-dím; UET 3, 1487 Vs. 20 1 é naĝar *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> [pana]-dím; UET 3, 1490 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>(DÍM)-dím; UET 3, 1491 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana-dím; UET 3, 1496 Vs. 20 *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana-dím, s. oben [2]). Diese Handwerker werden üblicherweise im ersten Abschnitt der Präsenzlisten genannt und als „Sekelwieger“ ausgewiesen; sie kontrollierten die Rohmaterialien, die den Handwerksabteilungen des Handwerkerhauses zur Verfügung gestellt wurden.<sup>1084</sup> Zugleich werden sie in den Schlußvermerken als „Handwerksmeister“ (gašam) bezeichnet und von den als Arbeitskräften eingesetzten „Männern“ (ĝuruš) unterschieden.<sup>1085</sup> Ibiadad gehörte also zu den Spezialisten des Handwerkerhauses, denen unqualifizierte Arbeitskräfte unterstellt wurden, und hatte daher bei der Fertigung von Bögen zweifelsfrei eine leitende Funktion.<sup>1086</sup> Zwei Präsenzlisten zeigen, daß Ibiadad in der Tischlerei tätig war (UET 3, 1487 Vs. 20 1 é naĝar *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> pana-dím<sup>1087</sup>; UET 5, 690 Vs. 10 1 é naĝar *Ib-ni*-<sup>d</sup>Iškur<sup>ges</sup> r<sup>ges</sup> pana<sup>1</sup>-[dím]<sup>1088</sup>). Dort wurde zweifelsfrei das Holz der Bögen bearbeitet. Ein schlecht erhaltener Text dokumentiert in mehreren Abschnitten den Einsatz von Arbeitskräften verschiedener Berufsgruppen außerhalb des Handwerkerhauses unter Leitung von Handwerksmeistern, darunter ein nicht namentlich genannter Bogenmacher (UET 3, 1502 Vs. 7 [x] ĝuruš<sup>ges</sup> pana-dím [...]<sup>1089</sup>). Da im Archiv nur ein Bogenmacher namentlich bezeugt ist – ein Bogenmacher namens Šakuge ist durch seine Siegelabrollung bekannt (UET 10, 357 Šà-kù-ge, dumu Lugal-KA-ge-na, pana-dím<sup>1090</sup>) – ist sicher auch hier von Ibiadad die Rede. Der erste Abschnitt nennt „Steinschneider“ (zadim), der zweite „Tischler“ (naĝar), die im Palast und im E'ana tätig waren. Der folgende Abschnitt betrifft den Einsatz von Arbeitern in der Bogenfertigung, und anschließend werden Arbeiter für Schmiedearbeiten im Innana-Tempel genannt. Die Anzahl der Männer in der Bogenfertigung ist nicht erhalten (UET 3, 1502 Vs. 7–10 [x] ĝuruš

<sup>1079</sup> Zur Datierung J.-G. Westenholz: JNES 43 (1984) 341f.; Carroué: ASJ 16 (1994) 51f.

<sup>1080</sup> Carroué: ASJ 16 (1994) 52.

<sup>1081</sup> Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 158; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 275.

<sup>1082</sup> Zur Person Legrain: UET 3/2 (1936) 17; Loding: UET 9 (1974) 56; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 59 mit Anm. 269, 63 mit Anm. 293; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20.

<sup>1083</sup> Zu den Präsenzlisten s. Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 56–69, 56f. Anm. 247 mit Textliste; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 279–283; Neumann: BBVO 19 (2001) 37–51.

<sup>1084</sup> Zum „Sekelwieger“ giĝ<sub>4</sub>-lá s. Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 53f., 59 mit Liste der Amtsträger; Sallaberger: ZA 84 (1994) 138f. mit Anm. 13; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 282f.; Neumann: BBVO 19 (2001) 41 Anm. 20.

<sup>1085</sup> Zu gašam „Handwerksmeister“ s. Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 39 Anm. 115.

<sup>1086</sup> Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 62.

<sup>1087</sup> Neumann: BBVO 19, 46 mit Anm. 44; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 57 mit Anm. 250, 63 mit Anm. 293.

<sup>1088</sup> Neubearbeitung: Widell: The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur (2003) Nr. 92.

<sup>1089</sup> Zum Text Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 23 Anm. 38, 203 Anm. 15 Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 63 Anm. 295; 64f. Anm. 297, Anm. 299, Anm. 302, Anm. 304; 66 Anm. 313; Neumann: BBVO 19 (2001) 46f. Anm. 47.

<sup>1090</sup> Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 57 Anm. 250.

<sup>ĝes</sup>pana-dím [...], 31 ĝuruš gub-ba 5 [lá-NI] „[x] Mann: Bogenmacher [...], 31 (Mann) eingesetzt, 5 (Mann) abwesend“<sup>1091</sup>). Da in den vorangehenden und folgenden Abschnitten Gruppen von rund 30 Personen verzeichnet sind, arbeiteten die Bogenhersteller vermutlich in einer Gruppe ähnlicher Größe.<sup>1092</sup> Materialien für Bögen nennt hingegen nur eine Urkunde über den Empfang von Stoffstreifen, die zur Umwicklung des Bogenkörpers dienten (UET 3, 789, s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [7]). Offensichtlich wurden auch im Handwerkerhaus von Ur größere Gruppen von Arbeitern für die Herstellung von Bögen eingesetzt, die sicherlich vom Militär verwendet wurden.

[6] Drei Urkunden aus dem Isin I-Handwerkerarchiv dokumentieren Lieferungen von Leim für Bögen; zwei Texte quittieren den Erhalt von je 5 Minen, ein dritter von 2 Minen Leim (BIN 9, 121 Vs. 1–Rs. 1 5 ma-na še-gin, mu <sup>ĝes</sup>pana-šè, ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áĝ-ta, *Ēr-ra-ba-ni*, šu ba-an-ti „5 Minen Leim für Bögen hat Errabāni von Nannaki’áĝ erhalten“; BIN 9, 122 Vs. 1–Rs. 1 5 ma-na še-gin, mu <sup>ĝes</sup>pana-šè, ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áĝ-ta, [*Ēr-ra-ba-ni*]i, šu ba-an-ti, iti KIN <sup>d</sup>Innana „5 Minen Leim für Bögen hat Errabāni von Nannaki’áĝ erhalten“; BIN 9, 124 Vs. 1–Rs. 4 2 ma-na še-gin <sup>ĝes</sup>pana du<sub>8</sub>-dè ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áĝ-ta Kal-ba-ba <sup>ĝes</sup>r<sub>1</sub>pana-dím<sup>1</sup> šu ba-an-ti „2 Minen Leim zum Bestreichen von Bögen der Bogenmacher Kalbaba hat von Nannaki’áĝ erhalten“, s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [7]). Einmal ist die Siegelabrollung des Bogenmachers Kalbaba mit Widmung an Išbi’erra erhalten (BIN 9, 124 Siegel Kal-ba-ba, <sup>ĝes</sup>pana-dím<sup>1</sup>, úrdu *Iš-bi-<sup>d</sup>Ēr-ra* „Kalbaba, der Bogenmacher, der Diener des Išbi’erra“). Die Widmung zeigt, daß Kalbaba für den Herrscher tätig war,<sup>1093</sup> und weist ihn als ranghohe Person aus. Da nur ranghohe Funktionäre Siegel mit Widmungsinschriften trugen – 8 der 13 Isin-Siegelinschriften mit Išbi’erra-Widmung geben den Beruf des Siegelinhabers an und nennen „Braucher“ (lú kaš, RIME 4.1.1.2002), einen „Hausverwalter“ (agrig, RIME 4.1.1.2012), einen „General“ (šagana, RIME 4.1.1.2005), einen „Mundschenken“ (sagi, RIME 2.1.4.2003) sowie drei „Schreiber“ (dub-sar, RIME 2.1.4.2004, 2006, 2013) – war Kalbaba ein hochgestellter Funktionär, vielleicht ein königlicher Bogenmacher.<sup>1094</sup> In aB Zeit ist die Berufsbezeichnung zuletzt in der Var. pana-dím-dím in Proto-Lú 681 bezeugt (MSL 12, 57, s. oben [2]).

[7] Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Fertigung von Bögen schon im frühen 3. Jt. das Handwerk von Spezialisten war, die gruppenweise in Werkstätten arbeiteten und den Bedarf des Militärs deckten.

#### Bogenmacher in sargonischen bis Isin I-zeitlichen Texten

Ba-zi	AO 3395 (sarg.)
Ur- <sup>ĝes</sup> gigir dumu Ba-zi	ITT 5, 6748 Rs. 5 (sarg.)
Ib-ni- <sup>d</sup> Iškur	UET 3, 1486 Vs. 20; UET 3, 1487 Vs. 20; UET 3, 1490 Vs. 20; UET 3, 1491 Vs. 20; UET 3, 1496 Vs. 20; Widdel: Administrative Texts Nr. 92 Vs. 10 (Ur III)
Ša-kù-ge dumu Lugal-KA	UET 10, 357 (Ur III, Siegelabrollung)
Kal-ba-ba	BIN 9, 124 (Isin I, mit Siegelabrollung)

#### *parūtum* „Köcher(?)“

[1] *ba-ru-tum* wird von AHw., Van De Mieroop und CAD *parūtum* gelesen und als Lederqualität oder Bogenzubehör bzw. Köcher gedeutet.<sup>1095</sup> Lexikalische Texte des 2./1. Jt. gleichen *ba-ru-tum* mit *išpatum* „Köcher“ (mB Emar Hh XI 106 (Emar VI/4, 548) 85 <sup>kuš</sup>pa/pár-ru-tum = *pa-ru-tum*; jB Hh XI (MSL 7, 127) 103–107 <sup>kuš</sup>má maru/<sup>kuš</sup>é-<sup>má</sup>r<sub>x</sub>/<sup>kuš</sup>a-<sup>ma</sup>maru = *iš-pa-tu*, <sup>kuš</sup>*iš-pa-tum* = min, <sup>kuš</sup>na-aḥ-ba-tum = šu, <sup>kuš</sup>*pa-ru-tum* = šu).

[2] Drei Urkunden des Handwerkerarchivs von Isin verzeichnen Häute oder Leder für <sup>kuš</sup>*ba-ru-tum*-Objekte. Während zwei der Belegtexte Tierhäute für verschiedene Verwendungszwecke verzeichnen,

<sup>1091</sup> Zur Abgrenzung dieses Abschnittes gegen die folgenden Einträge über Arbeiter im Innana-Tempel Loding: A Craft Archive from Ur (1974) 23 Anm. 38, 203 Anm. 15.

<sup>1092</sup> Nach der Kopie von Legrain ist in UET 3, 1502 Vs. 7 ausreichend Raum vorhanden.

<sup>1093</sup> Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 229.

<sup>1094</sup> Vgl. E. Salonen: StOr. 41 (1970) 330; Hamblin: Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC (2006) 91.

<sup>1095</sup> AHw. 837 s.v. *parūtum* II; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 149; CAD P (2005) 211f. s.v. *parūtu* B; vgl. CDA (2000) 267 s.v. *parūtum* („a kind of quiver?“).

treten *ba-ru-tum* im dritten zusammen mit Schilden auf. Da die meisten Waffentexte aus Isin verschiedenes Kriegsgerät, aber keine Artikel für den zivilen Gebrauch verwenden,<sup>1096</sup> könnte dies für eine Deutung als Waffenteil sprechen (BIN 9, 14 Vs. 1–6 1 kuš gud siki mú, ga-ba-bu-um-šè, 2 kuš gud mú 2 siki mú, siki mú-àm, 2 kuš udu A.LUM siki mú, *ba-ru-tum-šè* “1 Rinderhaut mit Fell für Schilde, 2 Rinderhäute mit Fell, 2 mit Fell(?), mit Fell bewachsen sind sie, 2 ... Schafshäute mit Fell, für ...”). Zwei Urkunden quittieren den Erhalt von Schafshäuten für *ba-ru-tum*-Objekte und weitere Häute, die für unterschiedliche Zwecke vorgesehen sind (BIN 9, 89 Vs. 1–6 3 kuš udu A.LUM, *ba-ru-tum-šè*, 20 kuš udu kù bād, ki Šu-eš<sub>4</sub>-dar-ta, Šu-<sup>d</sup>Nin-kar-ak, šu ba-an-ti; BIN 9, 274 Vs. 1–4 1 kuš dūg-gan tu<sub>9</sub>, kù kuš EDIN.A.BA gaz-dè ba-an-ġar, 2 kuš udu *ba-ru-tum*, ġiri Šu-i-lí-šu<sup>1097</sup>). Für eine eindeutige Bestimmung als militärischer Ausrüstungsgegenstand ist die Beleglage zu dürftig; eine Interpretation als Lederqualität ist aber für die Isin-Urkunden auszuschließen.

[3] *parūtum* ist vielleicht neben <sup>(kuš)</sup>(é-)mar maru und *išpatum* eine dritte in Texten des 3. Jt. bezeugte Bezeichnung für den Köcher (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar maru, *išpatum*).

### RU-lugal

[1] Die Personenbezeichnung RU-lugal ist nur in prä-sargonischen Texten aus Lagaš bezeugt.<sup>1098</sup> Dort werden RU-lugal vor allem in Rationenlisten genannt, die sie zusammen mit den āga-ús stets an erster Stelle und als zahlenstärkste Gruppe aller Rationenempfänger führen, die zugleich die höchsten Zuwendungen erhalten. Da beide Personengruppen auch in Urkunden anderer Gattungen zumeist gemeinsam auftreten, verschiedene sozioökonomische Merkmale teilen und zwischen den RU-lugal und āga-ús auch personelle Überschneidungen nachzuweisen sind (s. unten [5], [13]), werden sie im folgenden Abschnitt zusammen behandelt.

Die RU-lugal werden allgemein als Tempelbeschäftigte gedeutet, die vom Tempel durch Naturalrationen und Zuweisung von Versorgungsland unterhalten wurden, als Gegenleistung in Gruppen unter Aufsicht organisiert für öffentliche Arbeiten und Kriegsdienst eingesetzt wurden und zuweilen landwirtschaftliche Berufe ausübten.<sup>1099</sup> Aufgrund ihrer Funktion in Arbeits- und Kriegsdienst sehen Diakonoff, Maeda und Maekawa in den RU-lugal prä-sargonische Vorgänger der Ur III-zeitlichen érin und ġuruš-Arbeiter.<sup>1100</sup> Über ihren sozioökonomischen Status bestehen kontroverse Auffassungen. Deimel vermutet, daß die RU-lugal als „(niedere) Militärkolonen“ den āga-ús unterstanden. Diakonoff vergleicht die RU-lugal mit den sozial niedriggestellten Arbeitskräften des Ur III-Staates, rechnet sie aber noch der freien Bevölkerung zu. Aufgrund einer Passage der „Reformtexte“ URU.KAgenas faßt Renger die RU-lugal hingegen als Angehörige einer sozial

<sup>1096</sup> Vgl. die bei Ferwerda: SLB 5 (1985) 19f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 39f.; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 genannten Texte.

<sup>1097</sup> Zu diesen Texten AHw. (1958–81) 837 s.v. *parūtum*; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 40, 149; CAD P (2005) 211 s.v. *parūtu* B.

<sup>1098</sup> Zu RU-lugal s. Deimel: Or. SP 2 (1920) 28; Deimel: Or. SP 6 (1923) 29; Deimel: Or. SP 26 (1927) 54f., 62; Deimel: AnOr. 2 (1931) 39, 81, 112; M. Lambert: RA 50 (1956) 174; Diakonoff: RA 52 (1958) 8; Rosengarten: Consommation (1960) 187–189; Diakonoff: ActAnt. 22/1 (1974) 8; Bauer: StPohl 9 (1972) 542f.; Renger: AbhMünchen 75 (1972) 172 Anm. 17; Hruška: ArOr. 41 (1973) 118, 120; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 109f., 115–117, 118 Anm. 60; Maekawa: RA 70 (1976) 9, 36f.; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 107, 110 Anm. 25–30; Maeda: ASJ 4 (1982) 69–85; Steible: FAOS 5/2 (1982) 150; Maeda: ASJ 5 (1983) 65–79; Maekawa: AOS 68 (1987) 55–59, 67f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 115, 248; Selz: FAOS 15/2 (1993) 118f., 144f, 153, 548; Selz: Götterwelt (1995) 57 [106], 70 [148], 81 [174], 247 Anm. 1189; Sallaberger: Subartu 2 (1996) 94; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; Beld: The Queen of Lagash (2002) 16; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 33 Anm. 51; Frayne: RIME 1 (2008) 254; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck). Nicht zugänglich ist mir das unpublizierte Manuskript von T. Maeda: The šub-lugal people in Pre-Sargonic Girsu-Lagash, Sapporo 1973.

<sup>1099</sup> Deimel: Or. SP 2 (1920) 28; Deimel: Or. SP 6 (1923) 29; Deimel: Or. SP 26 (1927) 54f., 62; Deimel: AnOr. 2 (1931) 39, 81, 112; M. Lambert: RA 50 (1956) 174; Diakonoff: RA 52 (1958) 8; Rosengarten: Consommation (1960) 187–189; Bauer: StPohl 9 (1972) 542f.; Hruška: ArOr. 41 (1973) 118, 120; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 109f., 115–117, 118 Anm. 60; Diakonoff: ActAnt. 22/1 (1974) 8; Maekawa: RA 70 (1976) 9, 36f.; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 107, 110 Anm. 25–30; Maeda: ASJ 4 (1982) 69–85; Maeda: ASJ 5 (1983) 65–79; Maekawa: AOS 68 (1987) 55–59, 67f.; Sallaberger: Subartu 2 (1996) 94; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534.

<sup>1100</sup> Diakonoff: VDI 1951, 22 mit Anm. 15 [mir unzugänglich]; Diakonoff: RA 52 (1958) 8; Diakonoff: AbhMünchen 75 (1972) 49; Diakonoff: ActAnt. 22/1 (1974) 8; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 109f., 115–117, 118 Anm. 60; Maekawa: RA 70 (1976) 9, 36f.; Maeda: ASJ 4 (1982) 69–85; Maeda: ASJ 5 (1983) 65–79; Maekawa: AOS 68 (1987) 55–58, 67f.

benachteiligten, der Unterschicht zugehörenden Bevölkerungsgruppe auf. M. Lambert vergleicht die RU-lugal mit den Ur III-zeitlichen a ru-a lugal und erwägt sogar, daß RU-lugal aus Kriegsgefangenen oder Entrechteten rekrutiert wurden. Yamamoto, Maekawa, Sallaberger, Bauer und Krispijn sehen in den RU-lugal hingegen die Elite der Tempelbeschäftigten, da sie in Rationenlisten immer an erster Stelle genannt werden, unter den Tempelbeschäftigten die höchsten Einkommen und damit den höchsten Status genossen, und nach den Reformtexten des URU.KAgena vor Übergriffen sozial Höhergestellter geschützt waren.<sup>1101</sup> Yamamoto klassifiziert die RU-lugal als „Wehrbauern“ („soldiers/farmers“), die Esel, Gärten, Sklaven und Häuser besitzen konnten und damit relativen Wohlstand besaßen.<sup>1102</sup> Sallaberger vergleicht die RU-lugal mit den lú-ġeš-DU der präargonischen Texte aus Tell Beydar, die in Rationenlisten immer zu Beginn und als zahlenstärkste Gruppe genannt werden, über die höchsten Einkommen verfügten, in Gruppen unter Aufsehern organisiert sind und landwirtschaftliche Tätigkeiten verrichteten.<sup>1103</sup> Aufgrund von Urkunden, die die Versorgung von RU-lugal und āga-ús im Palast betreffen, sieht Krispijn in den RU-lugal und āga-ús (para)militärische Gruppen, die vom Herrscherhaushalt unterhalten wurden und vom Herrscher abhängig waren.<sup>1104</sup> Beld stellt die Wehrpflicht beider Gruppen in den Vordergrund und klassifiziert RU-lugal wie āga-ús als „military personnel“.<sup>1105</sup>

Die āga-ús werden meist mit den RU-lugal zusammen behandelt (s. oben [1]). Maekawa, Selz, PSD und Beld sehen in den āga-ús eine Personengruppe, die gegenüber den RU-lugal mehr militärische oder polizeiliche Aufgaben erfüllten, de Maaijer/Jagersma deuten die āga-ús als „primarily a kind of bodyguard.“<sup>1106</sup>

[2] Während āga-ús als Kompositum des Typs dub-sar aus āga „Rückseite“ und ús „folgen“ gedeutet werden kann (s. das Glossar s.v. āga-ús [2]), ist die Bedeutung von RU-lugal unklar. RU-lugal-ke<sub>4</sub> für Ergativ (DP 641 Vs. iii 1–2; FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 vii 17–19; FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 ii 4’–7’), RU-lugal-ke<sub>4</sub>-ne als Rectum einer Genitivverbindung (BIN 8, 347 = AWAS 75 Rs. vi 3; VS 27, 9 Vs. iii 1) und RU-lugal-ra für Dativ (Ukg. 4 ix 20–22) zeigen, daß eine Regens-Rectum-Verbindung vorliegt. Meist wird RU-lugal im Sinne von „Untergebene des Königs“ wiedergegeben, wobei angenommen wird, daß šub „werfen“ auch „(sich) unterwerfen“ u. ä. bedeuten kann.<sup>1107</sup> Daneben ist auch die Wiedergabe mit „Geweihter des Königs“ o.ä. verbreitet, wobei eine Regens-Rectum-Verbindung aus Partizip zu a – ru „weihen“ und lugal „König“ und ein Zusammenhang mit der Ur III-zeitlichen Personenbezeichnung a ru-a (lugal) angenommen werden.<sup>1108</sup> In Ur III-Texten bezeichnet a ru-a (lugal) Personen, die vom Herrscher oder anderen wohlhabenden Individuen dem Tempel „geweiht“ oder aber von Armen dem Tempel übergeben wurden, da ihre Versorgung nicht mehr sichergestellt werden konnte.<sup>1109</sup> Sallaberger erwägt die Lesung šub-lugal „(those who have received) a royal allotment“ und stellt šub zu akk. *isqum* „Los“.<sup>1110</sup> Krispijn setzt für lugal die Bedeutung „Eigentümer“ an (z. B. FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 ix 7–11), stellt das Element RU zu /urum/ „Eigentum“ und übersetzt „made the master’s own“, „belonging to the household of the master“.<sup>1111</sup>

<sup>1101</sup> Yamamoto: ASJ 3 (1981) 107f., 110 Anm. 30; Maekawa: AOS 68 (1987) 55–58, 67f.; Sallaberger: Subartu 2 (1996) 93f., 101f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534; Sallaberger: OLA 96 (1999) 399.

<sup>1102</sup> Yamamoto: ASJ 3 (1981) 107f., 110 Anm. 30.

<sup>1103</sup> Zu den lú-ġeš-DU s. Sallaberger: Subartu 2 (1996) 93f., 101f.; Sallaberger: OLA 96 (1999) 399. Zu den lú-ġeš-DU ist mir außerdem das Manuskript eines von W. Sallaberger unter Mitarbeit von A. Pruß auf der Labor Conference, Dresden, 29.4.–3.5.2005 gehaltenen Vortrags zugänglich, wofür ich herzlich danke.

<sup>1104</sup> Krispijn: Fs. K. Veenhof (2001) 259.

<sup>1105</sup> Beld: The Queen of Lagash (2002) 16.

<sup>1106</sup> Neben der oben unter [1] zu den RU-lugal genannten Literatur s. Rosengarten: Consommation (1960) 38; Bauer: StPohl 9 (1972) 110; Selz: FAOS 15/2 (1993) 82–84; Selz: Götterwelt (1995) 56 [104], 57 [106], 81 [174], 110 Anm. 402; PSD A/3 (1998) 51f.; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352; Beld: The queen of Lagash (2002) 16.

<sup>1107</sup> In diesem Sinne Allote de la Fuÿe: RA 7 (1909) 142 mit Anm. 1; Jestin: Le verbe sumérien. Déterminations verbales et infixes (1943) 400; Diakonoff: RA 52 (1958) 8; Bauer: StPohl 9 (1972) 542f.; Hruška: ArOr. 41 (1973) 118; Maekawa: AOS 68 (1987) 55; Selz: FAOS 15/1 (1989) 115, 248; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534; Molina: La ley mas antigua (2000) 59 Anm. 44; Beld: The Queen of Lagash (2002) 16; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 35 Anm. 51.

<sup>1108</sup> M. Lambert: RA 50 (1956) 174; Selz: FAOS 15/1 (1989) 248; Molina: La ley mas antigua (2000) 59 Anm. 44.

<sup>1109</sup> Zu a ru-a (lugal) Gelb: RA 66 (1972) 1–32; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 308f.

<sup>1110</sup> Sallaberger: Subartu 2 (1996) 94.

<sup>1111</sup> Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259.

Zunächst ist einzuwenden, daß sich *lugal* kaum auf den Herrscher beziehen kann, da *RU-lugal* bereits in Enentarzi-zeitlichen Texten bezeugt sind, *lugal* aber erst unter URU.KAgena als Herrschertitel bezeugt ist.<sup>1112</sup> Da zweimal explizit von *RU-lugal* des Ningirsu die Rede ist (ITT 5, 9229 Vs. ii' 2'-3'; Nik. 1, 58 = AWEL 58 Vs. i 1-3, s. unten [8]), kann auch die alternative Erklärung, *lugal* beziehe sich auf den Hauptgott des Staates, nicht überzeugen.<sup>1113</sup> Gegen eine Deutung „Geweihete des Königs“ und einen Zusammenhang mit *a ru-a lugal* spricht zudem, daß Ur III-zeitliches *a ru-a lugal* sozial schwache Personen bezeichnet, die *RU-lugal* aber die Elite der Tempelbeschäftigten stellten (s. unten [12]). Zudem kann *RU* kaum als Verkürzung aus *a ru-a* erklärt werden.<sup>1114</sup> Gegen „(those who have received) a royal allotment“ könnte angeführt werden, daß *šub* = *isqum* „Los“ in präargonischen Texten aus Lagaš bislang nicht bezeugt ist, und das „Versorgungslos“ als *šuku* bezeichnet wird.<sup>1115</sup> Die Deutung von *RU* als Schreibung für */urum/* „Eigentum“ trifft sicherlich nicht das Richtige, da dieses *Lexem passim ú-rum* geschrieben wird.

Auch deutet nichts auf einen Zusammenhang mit dem theophoren Element <sup>d</sup>*RU*, das in dem Götternamen <sup>d</sup>*RU-kalam-ma*, vielleicht Epitheton der Innana, in FAOS 5/2 Nammaḥni 1 = RIME 1.11.1.1 Vs. 1, dem präargonischen Personennamen <sup>d</sup>*RU-Keš-ta* in SRU 120 Vs. i' 6 und dem Namen Ur-*RU* vorkommt, der sargonisch in ITT 1, 1448 Rs. i 4 und Ur III-zeitlich z. B. in MVN 14, 5 Vs. 2, MVN 14, 47 Vs. 2, Nik. 2, 401 Vs. 6 u.ö. vorkommt.<sup>1116</sup> Genauso auszuschließen ist eine Verbindung mit der Waffenbezeichnung <sup>gēš</sup>*RU*. *RU-lugal* kann damit lediglich als Regens-Rectum-Verbindung bestimmt werden, deren zweites Glied wohl mit „Herr“, „Eigentümer“ wiederzugeben ist; darüberhinaus bleiben Lesung und Bedeutung aber ungeklärt.

[3] Waffenlisten, Musterungstexte und Gefallenenlisten der Kriegsjahre Ukg. L 4–6 nennen rund 20 Tempelbeschäftigte, die als Offiziere von Truppenabteilungen fungieren. Der größte Teil dieser Offiziere kann den *RU-lugal* und *āga-ús* zugeordnet werden. Eine Waffenausgabe verzeichnet die Ausgabe von 72 Lanzen, 28 Schilden und 120 Äxten an Personen unter der Führung der „Hauptleute“ (*gal-ūg*) *Ursaḡ* und *Amarki* (Nik. 1, 281 = AWEL 281). Die meisten Waffenempfänger finden sich als „Zugführer“ (*ugula*) von Gruppen zu meist ca. 20 Personen auch in den Musterungstexten wieder. Da die personelle Zusammensetzung der Zugführer unter den „Hauptmännern“ (*gal-ūg*) *Ursaḡ* (DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3) und *Amarki* (DP 135) keine prosopographischen Überschneidungen zeigt und gleiches auch für die ihnen unterstellten Soldaten gilt, unterstanden ihnen offenbar eigene Abteilungen (s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7] Tabellen 1–2).<sup>1117</sup> Da die große Waffenausgabe (Nik. 1, 281 = AWL 281) und eine Gefallenenliste aus dem Jahr Ukg. L 4 (DP 138), eine Liste über Außenstände von Lanzen (VS 14, 186 = AWL 86) aus den Jahren Ukg. L 5–6 und zwei Gefallenenlisten aus dem sechsten Königsjahr des URU.KAgena (DP 141; VS 14, 95 = AWL 195) Offiziere bzw. Untergebene beider Hauptleute erfassen, konnten beide Abteilungen gleichzeitig aufgeboden werden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Zugführer bzw. Berufsgruppen in Waffenausgaben, Konskriptions- und Gefallenenlisten<sup>1118</sup>

	Nik. 1, 281 Ukg. L 4	DP 138 Ukg. L 4	DP 136 Ukg. L 5	Nik. 1, 3 Ukg. L 5	VS 14, 186 Ukg. L 5–6	DP 135 Ukg. L 6	DP 141 Ukg. L 6
Amarizim (1)				×			
Amarizim (2)					×	×	
Amarki	×	×			×	×	
Damdiḡirḡu	×	×			×	×	×
E'igarasu	×			×	×		
Emelimsu		×		×			×
Enam	×	×			×	×	

<sup>1112</sup> Diesen Einwand erheben auch Diakonoff: RA 52 (1958) 8; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259.

<sup>1113</sup> Deimel: Or. SP 2 (1920) 27; Deimel: Or. SP 6 (1923) 28f.; Deimel: AnOr. 2 (1931) 21, 80f., 92, 107; Maekawa: AOS 68 (1987) 55; Selz: FAOS 15/1 (1989) 248.

<sup>1114</sup> Selz: Götterwelt (1995) 247 Anm. 1189.

<sup>1115</sup> Zu verweisen wäre aber auf die Personenbezeichnung *nīg-šub-šub* in FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 iii 27, die Frayne: RIME 1 (2007) 274 aufgrund des gemeinsamen Vorkommens mit *igi-du<sub>8</sub>* und *ensi* als „thrower of lots“ wiedergibt.

<sup>1116</sup> A. Westenholz: OSP 1 (1975) 109; Bauer: AltOrNot. (31–44) (1987) 8; Bauer: WO 24 (1993) 164; Attinger: BiOr. 66 (2009) 134.

<sup>1117</sup> S. allgemein Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485, 487 und im einzelnen die Kommentare zu den Musterungslisten.

<sup>1118</sup> S. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7].

### 3. Glossar

Enimanizi	×	×	×	×	×		×
Enimdu (2)	×	×					
Enimdu (1)							×
Ĝirsukidu	×						
Handwerker	×				×		
Lugalšalatuku	×						
Lupa	×		×	×	×		×
Nesaĝ	×					×	
Sesludu	×	×	×	×	×		×
Sestur (1)					×	×	
Sestur (2)	×		×	×			
Subur (1)	×					×	
Subur (2)				×			
Töpfer	×						
Ú.Ú				×			
Udu	×				×	×	×
Urdu	×						
Urlisin	×						
Ursaĝ	×	×	×	×	×		
Urŝerda	×	×	×	×	×		
Hauptleute	Ursaĝ Amarki	Ursaĝ Amarki	Ursaĝ	Ursaĝ	Ursaĝ Amarki	Amarki	Ursaĝ Amarki
Mannstärke	192 <sup>1119</sup>		100	184		167	

[4] Von den in Tabelle 1 verzeichneten Offizieren finden sich neun auch in Listen über Getreiderationen (še-ba, ziz-ba) für Tempelbeschäftigte,<sup>1120</sup> die vom Heiligtum durch Zuweisungen von Versorgungsland und Rationen von Getreide, Brot und Textilien versorgt, als „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú ŝuku dab<sub>5</sub>-ba) zusammengefaßt wurden und den höchsten Status aller Tempelbeschäftigten besaßen.<sup>1121</sup> Diese Offiziere finden sich dort in ganz ähnlicher Gruppierung wie in den Militärtexten. Die am Anfang der Militärtexte genannten Zugführer werden auch in den Rationentexten stets zu Beginn genannt. Dabei werden Amarki und Damdiĝirĝu als àga-ús, Emelimsu, Enam, Enimdu, Sesludu, Ursaĝ und Urŝerda als RU-lugal rubriziert (z. B. HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. i 1–iii 4 14 lú še-ba 0.2.0, še-bi 7.0.0 gur-saĝ-ĝál, Ur-saĝ, 16 lú 0.2.0, †še-bi<sup>1</sup> 8.0.0 †Ur<sup>1</sup>-<sup>d.šé<sup>1</sup></sup>Šer<sub>7</sub>-da, 20 lá 3 lú 0.2.0, še-bi 8.2.0, 0.1.0 gáb-ra-ni, Enim-du<sub>11</sub>, 10 lú 0.2.0, še-bi 5.0.0, [É-nam], 14 lú 0.2.0, še-bi 7.0.0, Ses-lú-du<sub>10</sub>, 6 lú 0.2.0. še-bi 3.0.0. É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 12 lú 0.2.0, 1 lú 0.1.0, še-bi 6.1.0, Enim-ma-ni-zi, †RU<sup>1</sup>-lugal-[m]e, 20 lú 0.2.0, še-bi 10.0.0, Amar-ki, [14 l]ú 0.2.0, †\*še<sup>1</sup>-bi 7.0.0, Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, àga-ús-me „14 Leute (mit) 0.2.0 Gersterationen, ihre Gerste (beträgt) 7.0.0 gur-saĝ-ĝál: Ursaĝ, 16 Leute 0.2.0, ihre Gerste 8.0.0: Urŝerda, 17 Leute 0.2.0, ihre Gerste 8.2.0, 0.2.0 sein Viehtreiber: Enimdu, 10 Leute 0.2.0, ihre Gerste 5.0.0: Enam, 14 Leute 0.2.0, ihre Gerste 7.0.0: Sesludu, 6 Leute 0.2.0, ihre Gerste 3.0.0: Emelimsu, 12 Leute 0.2.0, 1 Mann 0.1.0, ihre Gerste 6.1.0: Enimdu, RU-lugal sind sie, 20 Leute 0.2.0, ihre Gerste 10.0.0: Amarki, 14 Leute 0.2.0, ihre Gerste

<sup>1119</sup> Die Mannstärke ist aus der Anzahl von 192 Lanzen und Äxten erschlossen, allerdings dokumentiert die Urkunde wohl keine vollständige Neubewaffnung der Einheiten, sondern die Auffüllung der Bewaffnung auf Sollstärke.

<sup>1120</sup> Getreidezuteilungen an RU-lugal und àga-ús mit Rubrum dokumentieren die folgenden Rationentexte: BIN 8, 347 = AWAS 75 (Enz. 2); RTC 54 (Lug. 6); HSS 3, 5 = AWAS 4; HSS 3, 6 = AWAS 5 (Ukg. E 1); HSS 3, 7 = AWAS 6; VS 27, 6; MVN 3, 6 = AWAS 55 4; Nik. 1, 13 = AWEL 13; TSA 20 (Ukg. L 2); AWAS 68; AWAS 118; Erm. 14004 = ASJ 16, 207–214; HSS 3, 8 = AWAS 7; HSS 3, 9 = AWAS 8; HSS 3, 10 = AWAS 9; HSS 3, 11 = AWAS 10; (Ukg. L 3); Nik. 1, 52 = AWEL 52 (Ukg. L 4); MVN 3, 8 = AWAS 57; AWAS 69 (Ukg. L 4–5); AWAS 67; BIN 8, 354 = AWAS 81; DP 121; HSS 3, 12 = AWAS 11; HSS 3, 13 = AWAS 12 (Ukg. L 6), s. die Zusammenstellungen bei Yamamoto: ASJ 3 (1981) 97–103; Selz: Götterwelt (1995) 86; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 34 Anm. 53 mit Schrakamp: ZA 100 (2010) 145 zu Anm. 53–54. Vergleichbare personelle Zusammensetzung der RU-lugal und àga-ús zeigen auch die Brotlohnlisten VS 25, 8 (Lug. 1); VS 27, 7 (Lug. 6); DP 130 (Ukg. L 3), die Wollzuteilung DP 171 (Ukg. L 2) und die Landzuweisungen HSS 3, 38 = AWAS 37 (Ukg. E 1?) und LB 8 ((Ukg. L) 6). Zu Aufbau, Formular und Syntax der Rationenlisten Sallaberger: ASJ 22 (2005) 252–255. Getreiderationen für die Mannschaften der bekannten RU-lugal- und àga-ús-Zugführer verzeichnen noch die drei unpublizierten Rationenlisten Erm. 14346, Erm. 14347 und Erm. 14349, die in Photographie über die Datenbank von CDLI zugänglich sind.

<sup>1121</sup> Zu lú ŝuku dab<sub>5</sub>-ba Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 87–91; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 93–110, bes. 97–105; Maeda: ASJ 4 (1982) 69–84; Maeda: ASJ 5 (1983) 67–79; Maeda: AOS 68 (1987) 51f., 61f., Selz: Götterwelt (1995) 50f. [85]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 535, 553; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 33f.; 67f.

7.0.0: Damdiġirġu, àga-ús sind sie“). Da die zu Anfang der Militärtexte genannten Offiziere demnach zu den Gruppen der RU-lugal/àga-ús gehörten, müssen diese im Militär von Lagaš eine zentrale Bedeutung besessen haben (Tabelle 2).

Tabelle 2: Zugführer und ihre Mannschaften in Rationenlisten (Auswahl)<sup>1122</sup>

	VS 25, 8 Lug. 1	RTC 52 Lug. 3	VS 27, 7 Lug. 6	HSS 3, 6 Ukg. E 1	HSS 3, 7 Ukg. L 2	DP 171 Ukg. L 2	HSS 3, 11 Ukg. L 3	Nik. 1, 52 Ukg. L 4	AWAS 81 Ukg. L 6	HSS 3, 13 Ukg. L 6
Anikura	4									
Emelimsu	16	10	16	10	9	9	6	3		
Enam							10	9		
Enimanizi		11	16	12	12	12	13	11	21	15
Enimdu	12	10	19		17	17	17	16		
Lugala'agUGani	16									
Lukurebigi	6	2								
Sesludu	24	10	24	14	16	16	14	12	21	16
Uršerda	12	6	12		16	16	16	13	21	17
Ursaġ					1	1	14	2		26
UrninSAR					1	1				
Ú.Ú	9	7	17		10	10				
Personen	99		104		82	82	90	66	63	74
Rubrum	RU-lugal-me									
Amarki					20	20	20	16		
Damdiġirġu			17	12	14	14	14	13	15	13
Diġirbad		11	14							
Di'utu		6		1						
UrninSAR				1		1				
Personen		17	31		34	34	34	29	15	13
Rubrum	àga-ús-me									
Σ Personen	99	91	135	50	116	116	124	95 <sup>1123</sup>	78	87

[5] Rationenlisten der Zeit LugalANDas und URUKAgenas rubrizieren insgesamt 17 namentlich genannte Personen als RU-lugal und àga-ús. Einige sind nur in Texten der frühen Jahre LugalANDas bezeugt, so daß der synchrone Bestand niedriger anzusetzen ist (z. B. RTC 52 Vs. i 1–ii 3 6 lú inda-ba, Ur-<sup>d.se</sup>Šer<sub>7</sub>-da, 10 Enim-du<sub>11</sub>, 8 Ú.Ú, 10 Ses-lú-du<sub>10</sub>, 11 Enim-ma-ni-zi, 10 É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 2 Lú-kur-ré-bí-gi<sub>4</sub>, 11 Diġir-bād, 6 Di-utu<sup>1124</sup>; VS 25, 8 Vs. i 1–ii 3 12 lú inda-ba, Ur-<sup>d.se</sup>Šer<sub>7</sub>-da, 12 Enim-du<sub>11</sub>, 10 lá 1 Ú.Ú, 24 Ses-lú-du<sub>10</sub>, 16 Lugal-a-a-GUG-a-ni, 4 Á-ni-kur-ra, 16 É-me-lim<sub>4</sub>-sud, 6 Lú-kur-ré-bí-gi<sub>4</sub>, RU-lugal-me<sup>1125</sup>). Rationenlisten der Jahre Ukg. L 2–3 rubrizieren bis zu acht Personen als RU-lugal und meist zwei àga-ús, so daß insgesamt höchstens zehn namentlich genannte Rationenempfänger diesen Gruppen zuzurechnen sind. Dabei bleiben nicht nur der Bestand und die personelle Zusammensetzung dieser Zugführer, sondern auch ihrer meist ca. 15 Mann starken Mannschaften weitgehend gleich (s. oben [4] Tabelle 2, s. unten [7] Tabelle 6).<sup>1126</sup>

Zugleich können diese Offiziere als Aufseher oder „Zugführer“ (ugula) bestimmt werden. Acht der aus Rationenlisten und Militärtexten bekannten RU-lugal werden in einer Urkunde über die Ausgabe von Getreide zur Mehlherstellung als „Aufseher“ rubriziert; die Namen von zwei weiteren Personen sind nicht erhalten (VS 25, 89 Vs. i 1–ii 2 0.2.0 dabin, Ur-<sup>d.se</sup>Šer<sub>7</sub>-da, 0.2.0 Enim-du<sub>11</sub>, 0.2.0 Ú.Ú, 0.2.0 Ur-saġ, 0.2.0, Ses-lú-du<sub>10</sub>, 0.2.0 Amar-izim, 0.2.0 Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, [0.2.0. ...], 0.2.0 Enim-ma-ni-

<sup>1122</sup> Zu mehreren Rationenlisten liegen „Paralleltexte“ vor, die ganz ähnliche personelle Zusammensetzung und Mannschaftenstärken der Rationenempfänger zeigen; zu HSS 3, 7 = AWAS 6 vgl. HSS 3, 9–10 = AWAS 8–9, AWAS 118; zu HSS 3, 13 vgl. AWAS 67; DP 121; zu Nik. 1, 13 = AWEL 13 vgl. DP 171; HSS 3, 7 = AWAS 6; MVN 3, 6 = AWAS 55; VS 27, 6; für Texte des Jahres Ukg. L 2 s. unten [8]. Vgl. auch die ältere Übersicht bei Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 87–120.

<sup>1123</sup> Der Text gibt für jeden Zugführer die Getreidemenge an; die Zahlen gründen auf einer Rationenhöhe von 0.2.0 pro Kopf.

<sup>1124</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 25f.

<sup>1125</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 24f., 35f.; Bauer: BiOr. 50 (1993) 180; Selz: ASJ 17 (1995) 269.

<sup>1126</sup> S. auch die Zusammenstellung bei Selz: Götterwelt (1995) 86 s. v. Militär/Dienstverpflichtung. Diese Zahlen beziehen sich auf die Regierungszeit des URUKAgena, denn Zugführer und Mannschaften wurden im Jahr Ukg. E 1 durch die Überstellung von Tempelbeschäftigten aus dem Ningirsu-Heiligtum personell verstärkt, s. Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 114–120; Maeda: ASJ 5 (1983) 74f.; Selz: FAOS 15/2 (1993) 164; Selz: Götterwelt (1995) 57 [106].

zi, ugula-me<sup>1127</sup>). Drei weitere werden in einer Urkunde über die Zuteilung von Textilien als „Aufseher der RU-lugal“ (VS 27, 9 Vs. ii 4–iii 1 1<sup>tu9</sup>TAR šà-ga-dù, 1 bar-dul<sub>5</sub> uš-bar, ki-lá-bi 4 ma-na, Ses-lú-du<sub>10</sub>, É-me-lim<sub>4</sub>-sù, Enim-ma-ni-zi, ugula RU-lugal-ke<sub>4</sub>-ne-me<sup>1128</sup>), fünf in einer Urkunde über mašdaria-Abgaben als „Aufseher der Gefolgsleute“ bezeichnet (VS 14, 60 = AWL 172 Vs. i 1–ii 5 1 maš, maš da ri-a, Ses-lú-du<sub>10</sub>, 1 maš, É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 1 maš, Enim-ma-ni-zi, saĝ apin, 1 maš, Diĝir-bàd, 1 maš, Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, ugula àga-ús-me). Eine Urkunde über Textilzuteilungen für Funktionäre rubriziert die größte Zahl der bekannten Offiziere als Zugführer (VS 14, 154 = AWL 129 Vs. ii 5–iv 2 1<sup>tu9</sup>TAR, 1 bar-dul<sub>5</sub> uš-bar, 1 bar-dul<sub>5</sub> šà-ga-dù, ki-lá-bi 6 ma-na, Ur-<sup>d.sèx</sup>Ser<sub>7</sub>-da, 6 'Enim'-du<sub>11</sub>, 6 Ú.Ú, 6 Ur-saĝ, 6 Ĝir-nun, gáb-kas<sub>4</sub>, 6 Diĝir-bàd, 6 Dam-'diĝir'-ĝu<sub>10</sub>, 6 Ses-[lú-du<sub>10</sub>], 6 Ur-<sup>[d]</sup>Li[sin], 6 Enim-ma-ni-zi, ugula-me). Mehrere sind auch in Texten über Rohrlieferungen als Aufseher ausgewiesen (DP 347; DP 350, s. unten [12]). Aufgrund des einheitlichen Aufbaus der Rationenlisten sind daher alle als RU-lugal und àga-ús rubrizierten Personen als „Aufseher“ oder „Zugführer“ (ugula) zu bestimmen. Dies bestätigen auch die Musterungslisten (DP 135; DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3), denn sie kennzeichnen diese Personen durch den Vermerk „PN (ist) ihr Zugführer“ jeweils als Anführer eines Zuges (z. B. DP 136 Vs. ii 11–13 šu-niĝen 16 lú, Ur-saĝ, ugula-bi).

Auffällig ist dabei, daß manche Personen zuweilen als RU-lugal, zuweilen als àga-ús bezeichnet werden, ohne daß dabei ein bestimmtes Schema zu erkennen wäre.<sup>1129</sup> Die wechselnden Rubren und der Umstand, daß RU-lugal und àga-ús in Rationenlisten, Waffen- und Musterungstexten stets gemeinsam genannt werden, deuten auf eine große Nähe beider Gruppen zueinander hin. Dies gilt wohl schon für die älteste Urkunde über Gerste- und Emmerzuteilungen am Fest der BaÚ aus dem Jahr Enz. 2, die im Listenteil mehrere àga-ús als Rationenempfänger aufführt und diese im Schlußvermerk als „Leute, die die Augen umherschweifen lassen (und<sup>3</sup>) RU-lugal“ ausweist (BIN 8, 347 = AWAS 75, s. unten [13]).

Da die meisten Rationenlisten und alle Militärtexte aus der Regierungszeit des URU.KAgena stammen, kann der Bestand der RU-lugal und àga-ús für die Zeit Enentarzis und LugalANDas nicht so präzise erschlossen werden. Jedoch werden auch in Texten der Zeit des Enentarzi einige der bekannten Offiziere neben solchen genannt, die unter LugalANDA oder URU.KAgena bereits aus dem Dienst ausgeschieden waren (Getreidezuteilung: BIN 8, 347 = AWAS 75 Vs. i 9–ii 6 0.1.0 Gala-tur, 0.1.0 Lugal-mas-su, 0.1.0 Ses-lú-du<sub>10</sub>, 0.1.0 Amar-izim, 0.1.0 Di-utu, 0.1.0 Diĝir-bàd, àga-ús-me; Wollzuteilung: DP 195 Vs. iii 2–8 4c Diĝir-bàd, 1 4c Lugal-mas-su, 1 4c Gala-tur, 1 4c Ses-lú-du<sub>10</sub>, 1 4c Amar-izim, 1 4c Di-utu, àga-ús-me; Getreidezuteilung: DP 231 Vs. ii' 2'–4' [0.0.3] Nam-maĝ-ni, 0.0.3 Lugal-absu-a-gal-di, àga-ús-me; Kanalarbeiten: DP 616 Vs. i 3–ii 2 2c Lugal-mas-su, 2c Ses-lú-du<sub>10</sub>, 2c Gala-tur, 2c É-ki, 2c Diĝir-bàd, àga-ús-me<sup>1130</sup>; Personenliste(?): VS 27, 29 Vs. i 5).<sup>1131</sup>

Tabelle 3: Als Zugführer ausgewiesene RU-lugal und àga-ús

	DP 347 DP 350	VS 25, 89 (Lug.) 5	Nik. 1,181 Lug. 6	VS 14, 60 Lug. 6	VS 14, 154 Lug. 6	VS 27, 9 Ukg. E 1	Nik. 1, 3 Ukg. L 5	DP 136 Ukg. L 5	DP 135 Ukg. L 6
Amarki									×
Damdiĝirĝu		×		×	×				×

<sup>1127</sup> Zum Text Bauer: BiOr. 50 (1993) 180.

<sup>1128</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 9–13 (1924) 229–231.

<sup>1129</sup> Damdiĝirĝu wird im Jahr Lug. 6 als àga-ús (RTC 54 Vs. ii 1–2) bezeichnet. Im Jahr Ukg. L 2 wird er als RU-lugal (VS 27, 13 Rs. ii 1–2) und àga-ús gerechnet (HSS 3, 5 = AWAS 6 Vs. iii 2–5; VS 27, 6 Vs. iii 1–3), in den Jahren Ukg. L 3–4 zählt er zu den àga-ús (DP 138 Rs. ii 10–iii 2; HSS 3, 6 = AWAS 7 Vs. iii 7–9). Im Jahr Ukg. L 6 wird er wieder als RU-lugal ausgewiesen, während die sonst ebenfalls zu den àga-ús gerechnete Mannschaft des Amarki in Texten aus diesem Jahr fehlt (s. oben [4] Tabelle 2). Seine Untergebenen werden im Jahr Ukg. L 2 (VS 27, 13 Vs. vii 4–Rs. ii 2) als RU-lugal, im Jahr Ukg. L 4 (DP 138 Rs. ii 10–iii 2) als àga-ús rubriziert. Emelimsu, Enimanizi und Sesludu zählen in den Jahren Lug. 1–Ukg. L 6 zu den RU-lugal (s. oben [4] Tabelle 2), eine mašdaria-Urkunde des Jahres Lug. 6 rubriziert sie jedoch als àga-ús (VS 14, 60 = AWL 172 Vs. i 1–ii 5). UrninsAR wird in einer Urkunde des Jahres Ukg. E 1 (HSS 3, 6 = AWAS 5 Vs. ii 4–5) als àga-ús bezeichnet, während er im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal zählt (DP 171 Vs. i 9–10; HSS 3, 5 = AWAS 6 Vs. ii 9–10; VS 27, 6 Vs. ii 7–8). Auf die wechselnden Rubrizierungen weist schon Rosengarten: Consommation (1960) 188 hin, und Selz: FAOS 15/2 (1993) 153 hält es daher sogar für möglich, daß RU-lugal als Oberbegriff auch àga-ús umfaßt. Hinzuweisen ist hierbei noch auf die älteste Urkunde über Emmerzuteilungen BIN 8, 347 = AWAS 75, die die Rationenempfänger im Schlußvermerk als lú igi-niĝen RU-lugal subsummiert und im Listenteil einige der bekannten RU-lugal bzw. àga-ús verzeichnet, s. unten [12].

<sup>1130</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 8 (1924) 8; Maeda: ASJ 6 (1984) 41.

<sup>1131</sup> Zu diesen Texten grundlegend Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 99–114; für Zusammenstellungen von RU-lugal und àga-ús in frühen Urkunden außerdem Maeda: ASJ 3 (1981) 79 Tab. 1; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 98; Maeda: ASJ 4 (1982) 84.

### 3. Glossar

Diġirbad		×	×	×	×				
Emelimsu	×		×	×	×	×	×		
Enam									×
Enimanizi		×	×	×	×	×	×	×	
Enimdu	×	×			×				
Sesludu		×	×	×	×	×	×	×	
Ú.Ú		×			×				
Uršerda	×	×			×		×	×	
Ursaġ		×			×		×	×	
Rubrum	ugula	ugula	ugula	ugula àga-ús	ugula	ugula RU lugal-ke <sub>4</sub> - ne	ugula	ugula	ugula

[6] Ob auch die Untergebenen dieser Zugführer als RU-lugal bzw. àga-ús zu bestimmen sind, ist zunächst unklar, denn die Rubrizierungen der Rationenlisten beziehen sich nur auf die namentlich genannten Zugführer, nicht aber auf ihre Mannschaften, wie das Fehlen der Kopula -me bei Rubren für einzelne Personen zeigt (z. B. DP 130 Vs. i 1–ii 1 13 1 ½c Dam-diġir-ġu<sub>10</sub> inda buru<sub>x</sub> maš-ba<sup>1132</sup>, Ur-<sup>d.šér</sup>Šer<sub>7</sub>-da, 13 1 ½c Enim-du<sub>11</sub>, 10 lá 1 1 ½c Ú.Ú, 12 1 ½c Ses-lú-du<sub>10</sub>, 8 1 ½c É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 11 1 ½c Enim-ma-ni-zi, 10 1 ½c Ur-saġ, RU-lugal-me, 11 1 ½c Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, àga-ús<sup>1133</sup>; ähnlich HSS 3, 38 = AWAS 37 Vs. i 8–9; VS 27, 9 Vs. iii 2–3). Die Kopula -me steht nur, wenn zwei oder mehr Personen rubriziert werden (z. B. RTC 54 Vs. i 9–ii 2 12 lú 0.2.0, še-bi 6.0.0, Amar-ki, 12 lú 0.2.0, 1 lú 0.1.0, še-bi 6.1.0, Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, àga-ús-me).<sup>1134</sup>

Vier Urkunden rubrizieren jedoch auch Untergebene der genannten RU-lugal-/àga-ús-Zugführer als Angehörige dieser Gruppe.<sup>1135</sup> Aus dem Jahr Ukg. L 2 stammt eine Urkunde über „Emmerzuteilungen für Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (zíz-ba lú šuku dab<sub>5</sub>-ba), die Rationen für die Mannschaften der RU-lugal-Zugführer Uršerda, Emelimsu, Enimanizi, Enimdu, Sesludu, Ú.Ú und der àga-ús-Zugführer Amarki und Damdiġirġu verzeichnet. Abweichend vom gewohnten Muster der Rationenlisten, die die Untergebenen der Zugführer unspezifisch als „Leute“ (lú) bezeichnen, werden die 15 Angehörigen der zu Anfang genannten Mannschaft des Uršerda als RU-lugal rubriziert (Nik. 1, 13 = AWEL 13 Vs. i 1–4 15 'RU'<sup>17</sup>-[lu]gal' zíz-ba 0.0.4, 1 lú '0.0.2'<sup>1</sup>, zíz-'bi' 2.2.'2'<sup>1</sup> gur-saġ-ġál, 'UR'<sup>1-d.šér</sup>Šer<sub>7</sub>-da<sup>1136</sup>). Da die Liste sonst ganz dem üblichen Schema entspricht (s. oben [4] zu Tabelle 2), liegt es nahe, auch die Untergebenen der anderen Zugführer als RU-lugal/àga-ús zu interpretieren.

Dies bestätigen drei weitere Texte. Der erste ist eine Gefallenenliste aus dem 4. Königsjahr des URU.KAgena, die 23 Gefallene aus den Mannschaften der Zugführer Enam, Enimdu, Enimanizi, Emelimsu, Sesludu, Ursaġ, und Uršerda als RU-lugal und acht gefallene Untergebene des Amarki und Damdiġirġu als àga-ús rubriziert (DP 138 Rs. ii 1 RU-lugal-me. Rs. ii 2 àga-ús-me) und die Gefallenen im Schlußvermerk in 20 „Leute, die keine Leute haben“ und 11 „Leute, die Leute haben“ unterscheidet (DP 138 Rs. iv 1–4 šu-níġen 20 lú, lú nu-tuku, 11 lú, lú i-tuku). Bei diesen „Leuten“ handelt es sich um die Söhne, Brüder oder Väter der Toten, die für ihre verstorbenen Verwandten als Ersatzmänner eintreten (1 PN<sub>1</sub> ba-úš 1c PN<sub>2</sub> dumu/ses/ab-ba-ni i-tuš „PN<sub>1</sub> ist verstorben, sein Sohn/Bruder/Vater PN<sub>2</sub> ist eingetreten“). Dabei fällt auf, daß nur die RU-lugal Ersatzleute haben. Mehrere der Ersatzleute finden sich auch in den ein bzw. zwei Jahre jüngeren Musterungslisten Nik. 1, 3 = AWEL 3; DP 135; DP 136 als Soldaten wieder und unterstehen meist denselben Zugführern, denen nach der Gefallenenliste schon ihre verstorbenen Verwandten zuvor unterstellt waren: Der in DP 138 Vs. ii 8–11 genannte Me'anesi ist in DP 136 Vs. iii 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 7 wie sein Vater dem RU-lugal-Zugführer Uršerda unterstellt. Auch die in DP 138 Vs. iii 13–iv 7 als Ersatzleute registrierten Diġirsugal und KUM.KUše haben mit Enam in DP 135 Vs. vii 9. 12 denselben Vorgesetzten wie ihre verstorbenen Angehörigen. Aufgrund dieser Übereinstimmungen ist vermutlich

<sup>1132</sup> Zu buru<sub>x</sub>(GÁNA) „Ernte“ und zum Fest izim buru<sub>x</sub> maš Krecher: ZA 63 (1973) 249; Selz: FAOS 15/1 (1989) 535; Cohen: The Cultic Calendars of the Ancient Near East (1993) 43f.; Sallaberger: KultKal. 1 (1993) 281; Selz: Götterwelt (1995) 72f. [154]; Beld: The Queen of Lagash (2002) 127 Anm. 18.

<sup>1133</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 30–33; Deimel: Šumerische Grammatik (?1939) 171–177; Selz: Götterwelt (1995) 72 [154]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 546; Beld: The Queen of Lagash (2002) 128.

<sup>1134</sup> Selz: FAOS 15/2 (1993) 82.

<sup>1135</sup> Deimel: AnOr. 2 (1931) 112; M. Lambert: RSO 41 (1966) 46; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 116f.; Maekawa: AOS 68 (1987) 55; Selz: Götterwelt (1995) 56 [103], 86; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483 vermuten, daß auch die Untergebenen der Zugführer zu den RU-lugal gehören, ohne dies aber näher zu begründen.

<sup>1136</sup> So nach Kollation von Selz: FAOS 15/1 (1989) 111, 115; Selz: ASJ 16 (1994) 218; Selz: Götterwelt (1995) 69 [143]; anhand des unter CDLI-Nr. P221720 zugänglichen Photos ist die Lesung allerdings nicht einwandfrei sicherzustellen.

auch der in DP 138 Vs. ii 3–7 für seinen Sohn eingetretene RU-lugal des Uršerda namens Anabikuš mit Ana in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 5 zu identifizieren, der demselben Zugführer unterstellt ist; Ana ist offensichtlich Kurzform für An-na-bí-kúš.<sup>1137</sup> Nach DP 138 Rs. i 5–8 tritt ein gewisser Ilu für seinen Bruder UrninMAR.KI ein, der zu Lebzeiten Enimanizis Untergebener war. Da der Name in den Konskriptionslisten sonst nicht bezeugt ist, ist eine Identität mit dem gleichnamigen Untergebenen des Uršerda bzw. Enam in DP 136 Vs. iii 2 bzw. DP 135 Vs. vii 4 gut möglich.

Offensichtlich übernahmen die Ersatzleute die Wehrdienstverpflichtung ihrer verstorbenen Verwandten. Da die Liste zudem nur RU-lugal und àga-ús als Verstorbene verzeichnet und mit dem Jahr Ukg. L 4 aus der Zeit des Krieges mit Uruk stammt, muß es sich um eine Gefallenenliste handeln. Bemerkenswert ist der Umstand, daß mit Ana(bikuš) und Diğirsugal in zwei Fällen der Vater für seinen verstorbenen Sohn als Ersatzmann eintritt. Daß auch Alte zum Wehrdienst aufgeboten wurden, ist ein deutlicher Hinweis auf die sich stetig verschlechternde strategische Lage, in der sich Lagaš in den letzten Kriegsjahren befand.<sup>1138</sup>

Einzelne Untergebene der bekannten RU-lugal-Zugführer Sosludu, Enimanizi und Emelimsu werden auch in einer Gefallenenliste aus dem Jahr Ukg. L 6 als RU-lugal ausgewiesen (VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1–ii 3 1 Ur-túl-sağ, 1 Igi-su<sub>4</sub>, lú Enim-ma-ni-zi-me, 1 Ur-<sup>d</sup>En-ki, anše-gam, 1 Gala-tur, lú Ses-lú-du<sub>10</sub>-me, 1 Ml.SU<sub>4</sub>.AD, lú É-me-lim<sub>4</sub>-sù-kam, RU-lugal-me).

Schließlich stammt aus dem Jahr Ukg. L 2 eine Personenliste, die im ersten Abschnitt 77 Leute unter den bekannten Zugführern Damdiğirğu, Enimanizi, Enimdu, Emelimsu, Sosludu, Ú.Ú und Uršerda als RU-lugal rubriziert (VS 27, 13 Vs. i 1–Rs. ii 2).

Demnach gehörten nicht nur die „Zugführer“ (ugula), die in den Rationenlisten entsprechend rubriziert sind, sondern auch ihre Untergebenen zu den RU-lugal bzw. àga-ús. Darauf deutet schließlich auch der Aufbau der Musterungslisten hin (DP 135, DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3; Wengler 2). Während für die Mannschaften, die jeweils in der zweiten Hälfte der Listen verzeichnet sind, Berufe angegeben sind, werden die Mannschaften der RU-lugal/àga-ús-Zugführer niemals mit Berufsbezeichnungen gekennzeichnet (mit Ausnahme der Mannschaft des Ursağ, s. unten [12]).

Tabelle 4: Zugführer, deren Untergebene als RU-lugal/àga-ús ausgewiesen werden

	VS 27, 13 Ukg. L 2	Nik. 1, 13 Ukg. L 2	DP 138 Ukg. L 4	VS 14, 195 (Ukg. L 6)
Amarki			×	
Damdiğirğu	×		×	
Emelimsu	×		×	×
Enam			×	
Enimanizi	×		×	×
Enimdu	×		×	
Sosludu	×		×	×
Ú.Ú	×			
Ursağ			×	
Uršerda	×	×	×	
Rubrum	RU-lugal	RU-lugal	RU-lugal	RU-lugal

[7] Prosopographische Vergleiche der Musterungs- und Gefallenenlisten DP 135; DP 136; DP 138; Nik. 1, 3 = AWEL 3; VS 14, 95 = AWL 195; Wengler 2 mit der Personenliste VS 27, 13 bestätigen die Folgerung, daß alle Untergebenen der Zugführer zur Gruppe der RU-lugal/àga-ús gehören.<sup>1139</sup> Diese drei Urkunden weisen rund 100 Personen als RU-lugal/àga-ús aus, die Zugführer nicht mitgerechnet. Dies entspricht etwa der Höchstzahl der Personen, die nach Rationenlisten der Jahre Lug. 6 und Ukg. L 3 den Zugführern der RU-lugal/àga-ús unterstehen. Dabei ist zu beachten, daß VS 27, 13 mit sieben Zugführern nur einen Teil des gesamten Bestandes erfaßt, während andere Texte

<sup>1137</sup> An-na ist nur hier, An-na-bí-kúš sehr selten bezeugt, s. Struve: *Onomastika* (1984) 24.

<sup>1138</sup> Vgl. Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 488, der den Einsatz von Alten bei Bauarbeiten in NFT 182 AO 4154 als Hinweis auf einen kriegsbedingten Mangel an Arbeitskräften deutet. Lagaš war zu dieser Zeit außenpolitisch isoliert und vollständig von seinen Handelsrouten abgeschnitten, s. Schrakamp: *Geographical Horizons in the Pre-Sargonic and Sargonic Periods* (im Druck).

<sup>1139</sup> S. die Kommentare zu den Musterungs- und Gefallenenlisten und s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1.

desselben Jahres (DP 171 Vs. i 1–13; HSS 3, 7 = AWAS 6) bis zu zehn Zugführer nennen (s. oben [4] Tabelle 2).<sup>1140</sup>

Alle fünf in der Gefallenenliste VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1–ii 3 verzeichneten untergebenen RU-lugal finden sich auch in den Konskriptionslisten wieder: Die beiden Leute des Enimanizi namens Ur-tulsaĝ und Igisu unterstehen demselben Zugführer auch in der Musterungsliste DP 136 Vs. vii 3. 11 bzw. in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 5. 8. Sosludus Untergebene Urenki und Galatur gehören auch in DP 136 Vs. v 5. 9 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 10. 17 zu seiner Mannschaft, und Ml.SU<sub>4</sub>.AD, der dem Emelimsu unterstellt ist, findet sich unter Führung desselben Offiziers in DP 136 Vs. vi 3 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 12 wieder.

Auch die Gefallenenliste DP 138 aus dem Jahr Ukg. L 4 weist Verknüpfungen zu den übrigen Texten auf. Acht der Gefallenen sind im Jahr Ukg. L 2 in der Personenliste VS 27, 13 genannt (s. oben [6]).

Auch von den übrigen RU-lugal, die in dieser Personenliste genannt werden, sind viele in den jüngeren Musterungslisten wiederzufinden und unterstehen dort in der Regel denselben Vorgesetzten. Beispielhaft demonstrieren läßt sich dies an der personellen Zusammensetzung der Mannschaften der Zugführer Sosludu, Enimanizi und Damdiĝirĝu. Für die übrigen Zugführer bietet VS 27, 13 keine ausreichenden Vergleichsmöglichkeiten, da entweder nur wenige ihrer Untergebenen genannt sind oder diese Zugführer ihren Dienst als Offiziere erst nach der Abfassung der Liste im Jahr Ukg. L 2 antreten.<sup>1141</sup>

Die 16 Soldaten unter dem RU-lugal-Zugführer Sosludu in DP 136 Vs. v 1–vi 12 aus dem Jahr Ukg. L 5 setzen sich zusammen aus neun „Leuten des Sosludu“, zwei „Leuten des Enimdu“ und vier „Leuten des Emelimsu“ (Rubrum lú PN-me). Nach VS 27, 13 Vs. ii 8–iv 7 unterstehen dem Zugführer 23 RU-lugal, wobei nur 20 Namen erhalten sind. Zwei der in VS 27, 13 genannten Personen werden in DP 138 Vs. iv 10–12 als Verluste notiert, und sieben finden sich in der Musterungsliste DP 136 Vs. v 1–10 unter den neun „Leuten des Sosludu“. Von den vier als „Leute des Emelimsu“ ausgewiesenen Personen sind diesem drei auch in VS 27, 13 Vs. iv 9. 13. v 4 unterstellt, der vierte findet sich in der Gefallenenliste des Jahres Ukg. L 6 VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 1 als RU-lugal unter seiner Führung wieder. Da der entsprechende Abschnitt über die Untergebenen des Enimdu in VS 27, 13 Vs. i 7–ii 1 zerstört ist, kann für seine Leute kein Einzelnachweis geführt werden. Insgesamt können demnach 11 von insgesamt 16 Soldaten, die in DP 136 Vs. v 1–vi 12 zum Zug des Zugführers Sosludu gehören, prosopographisch als RU-lugal bestimmt werden.

Der Zug des RU-lugal-Zugführers Enimanizi umfaßt im Jahr Ukg. L 5 nach Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19–vii 8 insgesamt 22 Mann, die sich aus 16 „Leuten des Enimanizi“ (ein Name zerstört) und fünf „Leuten des Enam“ zusammensetzen. Von den „Leuten des Enimanizi“ sind sechs in VS 27, 13 Vs. v 12–vii 2 und zwei in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1–2 als RU-lugal ausgewiesen, und zwei weitere der ihm in VS 27, 13 unterstellten Leute werden in der Gefallenenliste DP 138 Rs. i 2–10 als Verluste notiert. Da der RU-lugal-Zugführer Enam im Jahr Ukg. L 2 noch nicht zum Bestand der RU-lugal gehört, kann für die „Leute des Enam“ im Zug des Zugführers Enimanizi kein prosopographischer Einzelnachweis erbracht werden.

Besonders deutliche prosopographische Übereinstimmungen ergeben sich für die Untergebenen des Zugführers Damdiĝirĝu. In VS 27, 13 Vs. vii 4–Rs. ii 1 unterstehen ihm 16 als RU-lugal rubrizierte Personen. Von diesen finden sich 14 im Jahr Ukg. L 6 in der Musterungsliste DP 135 Vs. iii 5–V 4 als Angehörige des von ihm angeführten, 25 Mann starken Zuges wieder.

Obwohl für weitere prosopographische Vergleiche keine Textgrundlage vorliegt, können die meisten Soldaten, die in den Konskriptionslisten den oben genannten Zugführern unterstellt sind, als RU-lugal bestimmt werden (Tabelle 5). Daher müssen alle Untergebenen der RU-lugal/āga-ús-Zugführer wie ihre Vorgesetzten zu den RU-lugal/āga-ús gehört haben. Das Fehlen weiterer prosopographischer Übereinstimmungen zwischen den aus den Jahren Ukg. L 5–6 stammenden Musterungslisten DP 135; DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und der Personenliste VS 27, 13 aus dem Jahr Ukg. L 2 ist daher kein Argument gegen diese Schlußfolgerung, sondern kann unschwer auf personelle Veränderungen der Mannschaften zurückgeführt werden, wobei insbesondere kriegsbedingte Verluste eine Rolle spielen

<sup>1140</sup> Zum Text Maeda: ASJ 4 (1982) 77, 79; Selz: Götterwelt (1995) 80 [172]. Maeda weist darauf hin, daß die Liste auch bei den „Süßwasserfischern“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) und „Handwerkern“ (ĝeš-kíĝ-ti). VS 27, 13 Vs. iii 4–iv 5. Rs. ii 3–iii 13 verzeichnen je sieben Handwerker und Süßwasserfischer, die gleichzeitige Rationenliste HSS 3, 7 = AWAS 6 Vs. iv 2–8. iv 4–14 hingegen 12 Fischer und 21 Handwerker.

<sup>1141</sup> Zu diesen prosopographischen Übereinstimmungen s. im einzelnen die Textkommentare und das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1.

### 3. Glossar

dürften. Dies veranschaulicht ein kurzer Blick auf die Gefallenenliste DP 138. Die Liste verzeichnet insgesamt 31 gefallene RU-lugal und ąga-ús unter neun Zugführern. Nimmt man an, daß jedem Zugführer ursprünglich etwa 15 Mann unterstellt waren, ergibt sich mit 31 Toten bei insgesamt 135 Mann eine erschreckend hohe Sterblichkeitsrate von 23%. Da auch in den Jahren Ukg. L 5–6 mit entsprechenden personellen Ausfällen durch Kampfhandlungen zu rechnen ist, ist eine wesentlich höhere Quote an prosopographischen Übereinstimmungen zwischen den Musterungstexten und der drei bzw. vier Jahre älteren Personenliste VS 27, 13 ohnehin nicht zu erwarten.

Tabelle 5: Als RU-lugal rubrizierte Untergebene bekannter Zugführer

RU-lugal	Zugführer	VS 27, 13	DP 138	VS 14, 95	DP 136	Nik. 1, 3	DP 135
Áia-điri <sub>17</sub> -zal	Emelimsu	×	×				
Adda	Enimanizi	×	×				
Amarizim	Enimanizi	×					
Eki	Damdiđirđu	×					×
Enam	Diđirsugal		×				×
Enguli	Enimanizi	×			×	×	
Enudana	Damdiđirđu	×					×
Enudana	Sesludu	×			×	×	
Eta'e	Sesludu	×			×	×	
Galatur	Emelimsu	×	×				
Galatur	Sesludu	×		×	×	×	
Ĝesgemnutil	Damdiđirđu	×					×
Ĝessunanidu	Damdiđirđu	×					×
Gu'abbakidu	Damdiđirđu	×					×
Iđisu	Emelimsu	×			×		
Iđisu	Enimanizi			×	×	×	
Ilu	Enimanizi		×		×		×
Kibi	Enimanizi	×			×	×	
KUM.KUše	Enam		×				×
KUM.KUše	Sesludu	×			×		
LugalKagena	Emelimsu	×			×		
Lugalšalatuku	Damdiđirđu	×					×
Lugalšalatuku	Enimanizi	×			×		
Lugalušuranu	Uršerda	×	×				
Me'anesi	Uršerda		×		×	×	
Melimkura	Sesludu	×			×	×	
MI.SU <sub>4</sub> .AD	Emelimsu			×	×	×	
Nammahni	Damdiđirđu	×					×
Niđirsi	Enimanizi	×					
NinMAR.Kiluđu	Enimanizi	×					
Nintilmen	Enimanizi	×				×	
Ninduragazi	Enimanizi	×					
Numunašumu	Sesludu	×			×	×	
Papa'inanaratum	Enimanizi	×				×	
Sađarabasi	Enimanizi	×				×	
Ú.Ú	Damdiđirđu	×					
Ú.Ú	Sesludu	×	×				
Urdumuzi (1)	Damdiđirđu	×					×
Urdumuzi (2)	Damdiđirđu	×					×
Urebabbar	Sesludu				×	×	
Uredam	Sesludu				×	×	
Urenki	Sesludu	×			×	×	
Urenki	Sesludu			×	×	×	
Urgu'edina	Ú.Ú	×	×				
Urinnana	Damdiđirđu	×					×
Urki	Sesludu	×	×				
UrKU.KU	Sesludu	×				×	
Urnindara	Damdiđirđu	×					×
UrninMAR.KI	Damdiđirđu	×					×
UrninMAR.KI	Enimanizi	×	×				
Ursađ	Emelimsu	×			×		
Ursubur	Emelimsu	×	×				
Urtulsađ	Damdiđirđu	×					×

### 3. Glossar

Urtulsaĝ	Enimanizi			×	×	×	
Erinamsu	Damdiĝirĝu	×					
ZAMU	Damdiĝirĝu	×					×
Rubrum		RU-lugal-me	RU-lugal-me	RU-lugal-me	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa ama sur <sub>x</sub> (-ak)

[8] Nachdem sich auch die Untergebenen der RU-lugal/āga-ús-Zugführer ausnahmslos als RU-lugal/āga-ús bestimmen lassen, kann der Anteil dieser Gruppen am gesamten Truppenaufgebot der Wirtschaftseinheit der Herrschergemahlin ermittelt werden. Insgesamt läßt sich anhand der Militärtexte Nik. 1, 3 = AWEL 3; DP 135; DP 136; Wengler 2 eine Truppenstärke von mehr als 400 Mann nachweisen, von denen rund 50 % aus RU-lugal und āga-ús bestand (Tabelle 6).

In der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 werden etwa 56% der Soldaten von RU-lugal/āga-ús gestellt. Von den 100 in Wengler 2 zum Wachdienst an der Stadtmauer aufgebotenen Soldaten und den 167 in DP 135 gemusterten Wehrpflichtigen stellen RU-lugal/āga-ús fast 50 %. Wahrscheinlich ist der Anteil der RU-lugal/āga-ús an den in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 aufgebotenen Soldaten aber noch höher: DP 136 erfaßt 71 RU-lugal unter den bekannten Zugführern, die durch ein 29 Mann starkes, in zwei Züge untergliedertes Kontingent von „Leuten aus Pasir“ (lú Pa<sub>5</sub>-sír<sup>ki</sup>-ra) verstärkt werden. Zweifelsfrei handelt es sich bei diesen Wehrpflichtigen um Tempelbeschäftigte des Enki-Heiligtums der Ortschaft Pasir. Nimmt man an, daß es sich dabei um die von dieser Institution unterhaltenen RU-lugal handelt, bestünde das gesamte in DP 136 gemusterte Kontingent aus Angehörigen dieser Gruppe (s. unten [9]). Entsprechend höher wäre dann auch der Anteil der RU-lugal in Nik. 1, 3 = AWEL 3 anzusetzen, denn unter den 184 Soldaten finden sich die bereits in DP 136 aufgebotenen 29 Pasiräer in identischer Zusammensetzung wieder (DP 136 Rs. ii 2–iv 13; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 7–vii 11).

Die Leute von Pasir sind nur in Militärtexten neben Tempelbeschäftigten des BaÚ-Tempels bezeugt.<sup>1142</sup> Dieses Nebeneinander ist wohl dadurch zu erklären, das die Anzahl der Wehrpflichtigen des kleinen Enki-Heiligtums für die Aufstellung einer kompletten Truppeneinheit nicht ausreichte; sie wurden daher den Truppen des BaÚ-Tempels angeschlossen.

Daß Kontingente aufgestellt werden konnten, die ausschließlich aus RU-lugal/āga-ús bestanden, zeigt die Gefallenenliste DP 138, die im Gegensatz zu anderen Gefallenen- oder Totenlisten (z. B. BIN 8, 385 = AWAS 111;<sup>1143</sup> DP 602) nur Verluste der RU-lugal und āga-ús verzeichnet. Gleiches gilt für die Waffenausgabe DP 445, die 80 Lanzen für den „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Amarki und einen gewissen Enimdu verzeichnet, der sicherlich mit dem gleichnamigen, bis zum Jahr Ukg. L 4 bezeugten RU-lugal-Zugführer zu identifizieren ist. RU-lugal und āga-ús stellten demnach nicht nur rund die Hälfte des gesamten Truppenaufgebotes des BaÚ-Tempels, sondern konnten auch ohne Aushebung weiterer Berufsgruppen Truppenabteilungen bilden. Sie bildeten demnach das Rückgrat des Heeres.

Tabelle 6: Anteil der RU-lugal und āga-ús am Truppenaufgebot<sup>1144</sup>

	Nik. 1, 281 Ukg. L 4	Nik. 1, 3 Ukg. L 5	DP 136 Ukg. L 5	Wengler 2 Ukg. L 5	DP 135 Ukg. L 6
Zugführer insgesamt	20	11	6	6 + ?	8
Zugführer RU-lugal/āga-ús	9 (11)	5 (7)	4 (6)	6 (7)	3
Zugführer RU-lugal/āga-ús in %	45 (55)	45,5 (63,5)	67 (100)		37,5
Untergebene insgesamt	192	184	100	100	167
einfache RU-lugal/āga-ús	47 (55)	[3 <sup>?</sup> ]+101 (3+130)	71 (100)	47 (50)	79
einfache RU-lugal/āga-ús in %	24 (28,5) <sup>1145</sup>	56,5 (72)	71 (100)	47 (50)	47,5

Dabei fällt jedoch auf, daß die so ermittelten Zahlen der Angehörigen dieser beiden Gruppen den anhand von Rationenlisten aus der Zeit des URU.KAGena zu ermittelnden Bestand deutlich übersteigen.

<sup>1142</sup> Selz: Götterwelt (1995) 79f. [169]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484.

<sup>1143</sup> Die Urkunde nennt Abgänge von „Untergebenen“ (lú DUN-a) des Urserda und einige igi-nu-du<sub>8</sub>. Da mit É-lí-lí ein Untergebener des Urserda genannt wird, der sonst nicht nachzuweisen ist, datiert sie vermutlich in die Zeit vor den Kriegsjahren; vgl. Selz: FAOS 15/2 (1993) 625.

<sup>1144</sup> Für Nik. 1, 281 = AWEL 281; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und DP 136 bezeichnet der Wert links den Anteil der RU-lugal ohne Einbeziehung der „Leute aus Pasir“ in diese Gruppe. Bei dem in Klammern nachgestellten Wert sind die Kontingente der „Leute aus Pasir“ in die Gruppe der RU-lugal einbezogen.

<sup>1145</sup> Mit nur 2–5 Waffen pro Zugführer verzeichnet der Text für die RU-lugal/āga-ús-Zugführer unter Ursaĝ und Amarki anders als für die Züge der Fischer keine vollständige Ausrüstung, sondern nur eine Wiederauffüllung der Bewaffnung.

Die Einheiten der „Hauptleute“ (gal-ùĝ) Ursaĝ und Amarki zählen nach DP 135; DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 zusammengenommen rund 150 bzw. 180 RU-lugal/àga-ús. Demgegenüber sind anhand von Rationenlisten höchstens rund 130 Mann unter neun bis zehn Zugführern als Angehörige der RU-lugal/àga-ús zu ermitteln (VS 27, 7, Lug. 6; AWAS 118; HSS 3, 9–11 = AWAS 8–10, Ukg. L 3, s. oben [4]). Diese Abweichung ist aber kein Argument gegen die Folgerung, daß alle Untergebenen der RU-lugal/àga-ús-Zugführer in Musterungslisten ebenfalls zur Gruppe der RU-lugal/àga-ús gehören, sondern widerspruchsfrei durch die zuerst von Maeda gemachte Beobachtung zu erklären, daß Rationenlisten nicht grundsätzlich alle Angehörigen einer bestimmten Berufsgruppe erfassen. Dies gilt für die àga-ús, „Eselhirten“ (sipa anše), „Handwerker“ (ĝeš-kíĝ-ti), „Rohrarbeiter“ (adgub), RU-lugal und „Süßwasserfischer“ (šukud e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga).<sup>1146</sup>

Für die RU-lugal und àga-ús zeigen dies die Personenlisten DP 120 und VS 27, 13 aus dem Jahr Ukg. L 2, die Angehörige verschiedener Berufsgruppen samt ihrer Vorgesetzten erfassen, aber keinerlei prosopographische Übereinstimmungen zeigen. Die Mannschaft des Sosludu umfaßt nach VS 27, 13 Vs. ii 8–iv 7 23 Personen, zwei Namen sind nicht erhalten. DP 120 Vs. v 1–6 zählt vier weitere Personen zu seinen Untergebenen, so daß ihm in diesem Jahr insgesamt wenigstens 27 Mann unterstellt waren. Personen aus beiden Texten treten auch in den jüngeren Konskriptionslisten auf. In Rationenlisten aus den Jahren Ukg. L 2–3 zählt seine Mannschaft jedoch nur 14–16 Mann (Ukg. L 2: DP 171; HSS 3, 7 = AWAS 6; MVN 3, 6 = AWAS 55; Nik. 1, 13 = AWEL 13; VS 27, 6; Ukg. L 3: AWAS 68; AWAS 118; HSS 3, 10 = AWAS 9).

Gleiches gilt für die Mannschaft des Damdiĝirĝu. VS 27, 13 verzeichnet für ihn 16, DP 120 weitere drei Untergebene, während die gleichzeitigen Rationenlisten 13 bzw. 14, die ein Jahr jüngeren Listen 14 bzw. 15 Untergebene zählen. Nach VS 27, 13 und DP 120 übersteigt die Zahl der Untergebenen beider Zugführer also die den Rationenlisten zu entnehmenden Werte. Dies gilt auch für die übrigen Zugführer, über deren Mannschaftsstärke VS 27, 13 informiert (Tabelle 7).

Hinzu kommt, daß nach den in Tabelle 2 zusammengestellten Texten aus unbekanntem Gründen nicht jede Mannschaft bei jeder Rationenzuteilung berücksichtigt wurde.<sup>1147</sup> So fehlen der nur in einer Musterungsliste aus dem Jahr Ukg. L 5 (Wengler 2) und einem Landzuweisungstext des folgenden Jahres (LB 8, s. unten [13]) bezeugte RU-lugal-Zugführer Ka<sup>1148</sup> sowie der bekannte àga-ús-Zugführer Amarki in Rationentexten des Jahres Ukg. L 6, obwohl beide in den Jahren Ukg. L 5–6 als Offiziere bezeugt sind (DP 135; Wengler 2).

Tabelle 7: Umfang der Mannschaften verschiedener RU-lugal-Zugführer nach Texten des Jahres Ukg. L 2

	VS 27, 13 + DP 120 Personenlisten	AWAS 6 2. Gerste- zuteilung	VS 27, 6 3. Gerste- zuteilung	AWAS 55 4. Gerste- zuteilung	DP 171 Woll- zuteilung	AWEL 13 Emmer- zuteilung
Damdiĝirĝu	16 + 3 = 19	14	13	13	14	13
Emelimsu	14 + 2 = 16	9	9	9	9	9
Enimanizi	12 + 2 = 14	12	12	12	12	12
Sosludu	23 + 4 = 27	16	16	16	16	16
Summe	76	51	50	50	51	50

[9] Auch andere Institutionen unterhielten RU-lugal und àga-ús. Ausgehend von den Befunden zu den RU-lugal und àga-ús des BaÚ-Tempels lassen sich zugleich Schätzungen der Truppenstärke dieser Wirtschaftseinheiten vornehmen.

Eine Urkunde über die Entlohnung von Personen bei Bauarbeiten verzeichnet neben „Bauarbeitern“ (šidim) 69 RU-lugal, von denen 44 als „Leute der NinMAR.KI“ und 25 als „Leute des Tempelverwalters des Ebabbar“ bezeichnet werden (DP 123 Vs. i 1–ii 1 44 RU-lugal, lú 1-šè, ìnda UD 2-ta, 7 šidim, lú 1-šè, ìnda UD 3-ta, lú <sup>d</sup>Nin-MAR.KI-ka-me, 25 RU-lugal, ìnda UD 2-ta, 5 šidim, ìnda UD 3-ta, lú saĝĝa É-bábbar-ka-me. Rs. ii 1 šu-níĝn 70 lá 1 RU-lugal, „44 RU-lugal, pro Mann 2 ... Brote, 7 Baumeister, pro Mann 3 ... Brote, Leute von NinMAR.KI sind es, 25 RU-lugal, je 2 ... Brote, 5 Baumeister, je 3 ... Brote

<sup>1146</sup> Maeda: ASJ 4 (1982) 69–84, bes. 69, 78, 79; vgl. Maekawa: AOS 68 (1987) 57; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 546.

<sup>1147</sup> Vgl. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 553f.

<sup>1148</sup> Ka<sub>3</sub><sup>a</sup> steigt erst gegen Ende des Jahres Ukg. L 5 oder zu Beginn des Jahres Ukg. L 6 in den Rang eines „Zugführers“ (ugula) auf; in DP 136 Vs. i 8 ist er als gewöhnlicher untergebener RU-lugal dem Zugführer Ursaĝ unterstellt, in Wengler 2 fungiert er (stellvertretend für Ursaĝ) als Zugführer, im Jahr Ukg. L 6 erhält er nach LB 8 als „Zugführer der RU-lugal“ Versorgungsländ zugewiesen.

Leute des Tempelverwalters des Ebabbar sind es. Insgesamt 60 RU-lugal<sup>1149</sup>). Zwei Tonoliven über die Stationierung von Wachtruppen aus dem Personalbestand des Ebabbar zeigen, daß auch diese Institution im Kriegsfall verpflichtet war, Truppen zu stellen (Ukg. 17–18 1–2 en-nu bàd, É-bábbar „Mauerwache des Ebabbar“). Sicherlich bot auch dieses Heiligtum seine RU-lugal und àga-ús auf.

Eine Urkunde über den Verbrauch von Bier durch RU-lugal des Ningîrsu zeigt, daß auch der Tempel des Hauptgottes RU-lugal unterhielt (ITT 5, 9229 Vs. ii' 2'–3' 2 kaš gegge RU-lugal<sup>d</sup>Nin-ġir-su-ka-ke<sub>4</sub>, ġanun gud-ka, i-gu<sub>7</sub> „2 (Krug) Dunkelbier haben die RU-lugal des Ningîrsu im Rinderspeicher verbraucht“). Über ihre Anzahl informiert eine singuläre Urkunde, die die monatliche Gerstenzuteilung für die RU-lugal des Ningîrsu mit 682.2.2 gur-saġ-ġál beziffert (Nik. 1, 58 = AWEL 58 Vs. i 1–3 še-ba gur-saġ-ġál, RU-lugal, <sup>d</sup>Nin-ġir-su-ka „682.2.2 gur-saġ-ġál Gerste (für die) RU-lugal des Ningîrsu“<sup>1150</sup>). Bei der nach Urkunden des BaÚ-Tempels üblichen Rationenhöhe von 0.2.0 gur pro Kopf und Monat entspricht dies 1365 Monatsrationen, so daß der Personalbestand des Ningîrsu-Tempels auf das Zwanzigfache des BaÚ-Tempels geschätzt wird. Diese Schätzung bestätigt eine Urkunde, die vergleichbar große Getreiderationen für „Mägde, (ihre) Kinder (und) (Leute), die nicht schauen“ des Ningîrsu-Tempels verbucht (VS 14, 168 = AWL 48 Vs. i 1–ii 1 3200.0.0 lá 0.1.4 še gur-saġ-ġál, še-ba še-ġar ġéme dumu igi-nu-du<sub>8</sub> šà-dub dili, <sup>d</sup>Nin-ġir-su-ka „3200.0.0 minus 0.1.4 gur Gerste, Gerstezuteilungen und Gerstelieferungen der Mägde, ihrer Kinder, der Leute, die nicht schauen und der einzelnen šà-dub(-Arbeiter) des Ningîrsu“<sup>1151</sup>). Da der Ningîrsu-Tempel demnach über die meisten RU-lugal verfügte, sollte auch der Umfang seiner àga-ús und damit die gesamte Truppenstärke die Kontingente anderer Institutionen übertroffen haben.

Da die Wehrpflichtigen des BaÚ-Tempels in der Musterungsliste DP 136 ausschließlich zu den RU-lugal und àga-ús gehören (DP 136 Vs. i 1–Rs. ii 1 lú <sup>d</sup>Ba-Ú-me), zählten wahrscheinlich auch die „Leute aus Pasir“, die die in dieser Liste erfaßte Einheit verstärken, zu den RU-lugal und àga-ús des dortigen Enki-Heiligtums (DP 136 Rs. ii 2–iv 13//Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 7–vii 11).<sup>1152</sup> Da also nebst dem BaÚ-Tempel auch ein NinMAR.KI-Heiligtum, das Ebabbar, der Ningîrsu-Tempel und das Enki-Heiligtum von Pasir RU-lugal unterhielten, beschäftigten vermutlich alle Tempel des Staatsgebietes Angehörige dieser Gruppe.

Auch àga-ús wurden von anderen Institutionen unterhalten bzw. versorgt. Drei Urkunden über den Verbrauch von Gerstenmehl zeigen, daß àga-ús im Palast tätig waren (Nik. 1, 131 = AWEL 131 Vs. i 4–ii 1 0.0.3 dabin, àga-ús, é-gal-la, <sup>r</sup>i<sup>1</sup>-gu<sub>7</sub>. Vs. ii 5–Rs. i 1 0.0.2 dabin, àga-ús é-gal-la GIBIL-gumû-da, e-da-gu<sub>7</sub> „0.0.3 Gerstenmehl haben die àga-ús im Palast verbraucht. 0.0.3 Gerstenmehl hat der àga-ús mit ... im Palast verbraucht“; Nik. 1, 133 = AWEL 133 Vs. i 1–ii 1 [x] dabin, àga-ús-ne, é-gal-la, gud-da, e-da-gu<sub>7</sub> „x Gerstenmehl haben die àga-ús im Palast mit den Rindern verbraucht“; Nik. 1, 137 = AWEL 137 Vs. ii 4–Rs. i 3 0.0.3 dabin-še, àga-ús-ne, é-gal-la, i-gu<sub>7</sub> „0.0.3 Gerstenmehl haben die àga-ús im Palast verbraucht“; vgl. Nik. 1, 130 = AWEL 130 Vs. i 1–3 0.0.4 dabin še, àga-ús-ne, gud-da i-da-gu<sub>7</sub><sup>1153</sup>).

àga-ús konnten zugleich verschiedenen Funktionären zugeordnet sein. Texte aus Lagaš erwähnen àga-ús eines „Hausverwalters“ (agrîg) (BiMes. 3, 18 Rs. i 3–4 áb TUR.TUR-sa<sup>?</sup>, Niġîr-si, àga-ús agrîg, an-da-si<sub>12</sub>-a-am<sub>6</sub> „4 ... Kühe befinden sich bei Niġîrsi, dem àga-ús des Hausverwalters“<sup>1154</sup>) und eines

<sup>1149</sup> Zum Text Deimel: AnOr. 2 (1931) 29, 39f.; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 118 Anm. 60; Selz: Götterwelt (1995) 72 [152], 129 [15], 247 [137], 260 [12]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 478f.

<sup>1150</sup> Zu Text und Umfang des Betriebspersonals des Ningîrsu-Tempels s. Yamamoto *apud* Maekawa; Mesopotamia 8/9 (1973/74) 118 Anm. 60; Diakonoff: SANE 1/3 (1974) 14 Anm. 7; Selz: FAOS 15/1 (1989) 248; Selz: Götterwelt (1995) 245f., 247 Anm. 1189; Hruška: Sumerian Agriculture: New Findings (1996) 19f.; Magid: CRRAI 45 (2001) 314 Anm. 6; Beld: The Queen of Lagash (2002) 233. Selz: Götterwelt (1995) 246 [133] errechnet aus der in Nik. 1, 58 = AWEL 58 verzeichneten Gerstenmenge hingegen einen Bestand von 740 RU-lugal des Ningîrsu.

<sup>1151</sup> S. die vorangegangene Anmerkung.

<sup>1152</sup> Dies impliziert auch Bauer: Annäherungen 1 (1998) 487, der aber im Zusammenhang mit den RU-lugal stets nur von „Arbeitsgruppen“ spricht.

<sup>1153</sup> Zu diesen Texten Selz: ASJ 16 (1994) 221; PSD A/3 (1998) 51 s.v. àga-ús 1.1. 54 s.v. àga-ús 3.2. Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; Sallaberger: RIA 10 (2003–2005) 201. Da é-gal-la in Nik. 1, 131 = AWEL 131 gegen PSD A/3 (1998) 54 3.2. keinen Genitiv, sondern Lokativ markiert, zeigen diese Texte lediglich, daß sich àga-ús im Palast aufhielten bzw. dort tätig waren und verproviantiert wurden, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 348. Krispijns Folgerung, es handele sich um Angehörige des Palasthaushaltes, kann damit nicht zutreffen. Dies zeigt auch die Urkunde über Brotzuteilungen im Palast DP 130 (s. unten [10]), denn die dort im Palast verproviantierten RU-lugal und àga-ús unterstehen den bekannten Zugführern und werden als „Leute der BaÚ“ rubriziert. Damit sind weder RU-lugal noch àga-ús in irgendeiner Weise vom Personenbestand des BaÚ-Tempels abgehoben oder mit dem Palast assoziiert. Vgl. auch Selz: Götterwelt (1995) 247 Anm. 1189; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534.

<sup>1154</sup> Bauer: BiOr. 36 (1979) 46 erwägt für áb TUR.TUR-sa eine Emendation áb TUR.TUR-la<sup>1</sup> bzw. di<sub>4</sub>-di<sub>4</sub>-la<sup>1</sup>.

énsi-gal (BiMes. 3, 13 Vs. i 1–3 3 ge sa, Ur-<sup>d</sup>En-ki, àga-ús énsi-gal-ke<sub>4</sub> aša<sub>5</sub> Kúg-du<sub>6</sub>-sír-ra-ka-ta, Niĝen<sup>ki</sup>-šè, ba-de<sub>6</sub> „3 Bündel Rohr hat Urenki, der àga-ús des énsi-gal, vom Feld Kuĝdusira nach Niĝen weggebracht“<sup>1155</sup>). Eine Rechtsurkunde und eine Urkunde über die Ablieferung von Feldpacht zeigen, daß àga-ús auch „Tempelverwaltern“ (saĝĝa, saĝĝa NÍĜ) unterstellt sein konnten (BIN 8, 352 = SRU 35 Vs. iv 6–Rs. ii 1 5 inda 1 KAM, Amar-izim, 5 inda 1 KAM, En-ra-túm, 10 inda 2 KAM, Niĝarmud, 3 'inda' 2 <KAM>, Lugal-saĝ-kal, 3 inda 2 KAM, Áia-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, 3 inda 2 KAM Lugal-ùšur-ra, àga-ús saĝĝa-me. Rs. 4 aga<sup>1</sup>-ús 4-am<sub>6</sub> inda 3 KAM 1 sila-ta, šu ba-ti „5 Brote, 1 Suppe (für) Amarizim, 5 Brote, 1 (Maß) Suppe (für) Enratum, 5 Brote 1 (Maß) Suppe (für) Niĝarmud, 3 Brote, 2 (Maß) Suppe (für) Lugalsaĝkal, 3 Brote 2 (Maß) Suppe für Aiadiĝirĝu, 3 Brote 2 (Maß) Suppe für Lugalùšura, àga-ús des Tempelverwalters sind sie. 4 aga-ús des Tempelverwalters haben 3 Brote und 1 (Maß) Suppe erhalten“<sup>1156</sup>; Nik. 1, 104 = AWEL 104 Rs. ii 2–4 1.0.0 lá 0.0.4 še gub-ba, 0.1.0 še kù maš-ba Niĝarmud, àga-ús saĝĝa NÍĜ „1.0.0 minus 0.0.4 Gerstenabgabe, 0.1.0 Gerste *anstelle* Silbers und eines Bocks (durch) Niĝarmud, den àga-ús des ... Tempelverwalters“<sup>1157</sup>). Üblicherweise sieht man in diesen àga-ús das persönliche Gefolge dieser Funktionäre.<sup>1158</sup> Es besteht jedoch auch eine alternative Deutungsmöglichkeit. Der Tempelverwalter von NinMAR.KI, Lu'ena, berichtet brieflich von einem Überfall durch eine Streitmacht von 600 Elamern auf Lagaš und rühmt sich, die gegnerische Armee geschlagen zu haben (CIRPL Enz. 1 = FAOS 19 asGir 1<sup>1159</sup>). Da Tempelverwalter über àga-ús verfügen konnten und auch RU-lugal von NinMAR.KI nachgewiesen sind (DP 123, s. oben [8]), kann man annehmen, daß sich auch die Streitmacht des Lu'ena in erster Linie aus Angehörigen der RU-lugal und àga-ús zusammensetzte. Obwohl über den Umfang von Lu'enas Armee keinerlei direkte Informationen vorliegen, muß sie doch ausreichend stark gewesen sein, um 600 Elamer zu besiegen.<sup>1160</sup>

Ein „Zugführer der àga-ús“ namens Abanaĝ ist in einer Mauerwachenolive des Jahres Ukg. L 6 als Kommandant einer Wachtruppe bezeugt (FAOS 5/1 Ukg. 26 en-nu bād, A-ba-naĝ, ugula àga-ús, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>). Da Abanaĝ in den URU.KA-gena-zeitlichen Rationen- und Militärtexten des BaÚ-Tempels nicht nachweisbar ist, muß er einer anderen Institution angehört haben. Da die Mauerwachenoliven nach Fund- und Archivkontext dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden können und die Mauerwachenolive keinerlei identifizierenden Zusatz trägt, der Abanaĝ als Angehörigen einer anderen Institution ausweist, ist er vermutlich zum Personalbestand des Herrscherhaushaltes zu zählen. Seine Wachmannschaft hatte wahrscheinlich eine ähnliche Größe wie die vom BaÚ-Tempel aufgebotene Wachtruppe von 100 Mann, deren Mobilisierung die Musterungsliste Wengler 2 dokumentiert. Daher kann angenommen werden, daß auch der Herrscherhaushalt àga-ús und RU-lugal in großer Anzahl unterhielt. Zugleich kann angenommen werden, daß auch die Wachtruppen des Ebabbar und des Našše-Tempels in erster Linie aus RU-lugal

<sup>1155</sup> Zu diesen Stellen Bauer: BiOr. 36 (1979) 46; Selz: FAOS 15/2 (1993) 84; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239, 241 Anm. 26.

<sup>1156</sup> Die Textstruktur macht nicht ganz klar, wo die Liste der Sonderleistungsempfänger endet und wo die Zeugenliste beginnt, s. Edzard: SRU (1968) 78. Zur Lesung von KAM als tu<sub>7</sub> oder útu<sub>7</sub> „Suppe“ Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 15–19; Sallaberger: ZA 84 (1994) 145; für eine alternative Deutung als Gebäck Selz: FAOS 15/2 (1993) 616. In DP 32 = SRU 32 wird KAM „Suppe“ in sila gemessen.

<sup>1157</sup> Zu dieser Deutung Hruška: ArOr. 59 (1991) 423f.; Jagersma *apud* Selz: ASJ 16 (1994) 220. Vielleicht ist der aus BIN 8, 352 = SRU 35 bekannte àga-ús eines Tempelverwalters namens Niĝarmud mit dem gleichnamigen àga-ús saĝĝa NÍĜ in Nik. 1, 104 = AWEL 104 Rs. ii 2–4 identisch; in diesem Falle wären saĝĝa NÍĜ und saĝĝa wie énsi NÍĜ und énsi als Varianten desselben Titels oder aber saĝĝa als Kurzform für saĝĝa NÍĜ zu deuten. Nach saĝĝa NÍĜ-ke<sub>4</sub> für Ergativ in FAOS 5/1 Ukg. 1 = RIME 1.9.9.2 v 1<sup>3</sup>–6<sup>7</sup> sowie FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 ix 17–19. v 22–vi 3 ist saĝĝa NÍĜ Regens-Rectum-Verbindung, zur Stelle und zum Begriff s. Krecher: ZA 77 (1987) 12, 17; Selz: FAOS 15/1 (1989) 188; Selz: Götterwelt (1995) 76 Anm. 316; Steiner: BBVO 18 (1999) 130, 132; Molina: La ley mas antigua (2000) 58 Anm. 36; Sallaberger: Fs. J. Klein (2005) 246.

<sup>1158</sup> Zu diesen Stellen Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 138; Selz: FAOS 15/2 (1993) 84; Selz: Götterwelt (1995) 76 Anm. 316; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003/04) 352, vgl. oben [1].

<sup>1159</sup> Zum Text Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 137f. mit Anm. 84–85; Bauer: JESHO 18 (1975) 189 Anm. 1; Cooper: SANE 2/1 (1983) 10; Michalowski: SBL WAW 3 (1993) 11f.; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 27f.; Selz: Götterwelt (1995) 256f. [1]; Bauer: ZDMG 148 (1998) 400–402; PSD A/3 (1998) 49 s.v. àga-kár; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 474.

<sup>1160</sup> Auf mögliche militärische Befugnisse des saĝĝa verweisen bereits Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 137; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 27; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 474. Anzuführen ist ferner die Passage der „Reformtexte“ FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 v 11–13, nach der Tempelverwalter Helme und Spieße als dubsig(íl)-Abgabe zu entrichten hatten; s. das Glossar s.v. gag [3], SAĜŠU [13].

und àga-ús rekrutiert wurden (FAOS 5/1 Ukg. 17–18 en-nu bàd, É-bábbar, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 19 en-nu bàd, <sup>d</sup>Našše, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>).

Ferner ist auf eine Urkunde über Zuweisungen von Versorgungs- und Pachtland zu verweisen, die die Vergabe einer Parzelle aus den Liegenschaften des Amaġeštīn-Heiligtums an einen àga-ús dokumentiert, der ansonsten nicht nachweisbar ist. Er könnte daher zum Betriebspersonal dieses Tempels gehört haben (HSS 3, 40 = AWAS 39 Vs. i 1–3 [é] <sup>d</sup>Ama-<sup>r</sup>ġeštīn<sup>1</sup>-na-[ta], 0.0.5 GANA apin-lá, <sup>r</sup>E<sup>1</sup>-di-dè-ba-gub, àga-ús „Vom Tempel der Amaġeštīn 0.0.5 Pachtland (an) Edidebagub, den àga-ús“<sup>1161</sup>).

Darauf, daß auch die Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenskinder RU-lugal und àga-ús beschäftigte, deutet eine Urkunde aus dieser Institution, nach der àga-ús und ein Hirte mit der Verbringung von Kleinvieh beauftragt werden (Nik. 1, 164 = AWEL 164 Vs. i 1–Rs. ii 1 8 udu ninta bar níġen-na (...) Ur-<sup>d</sup>Nin-MAR.KI, é <sup>d</sup>Nin-MAR.KI-ka-šè, Ur-pa<sub>5</sub>-sír-ra, àga-ús, É-an-né, sipa-bi, e-la-laġ<sub>5</sub>-ġe „8 Schafböcke mit intaktem Vlies (...) haben Urpasira und E’ane, der Hirte, zum NinMAR.KI-Tempel getrieben“). RU-lugal und àga-ús wurden demnach von verschiedenen Institutionen beschäftigt und zum Wehrdienst aufgeboten. Sicherlich stellten sie auch innerhalb der Aufgebote dieser Institutionen den größten Teil der Truppen.

In der Bezeichnung „àga-ús der Mutter der Götter“ ist àga-ús Teil der Berufsbezeichnung eines gewissen Enšū, den Selz mit dem „en-Priester des Landes“ identifizieren möchte (DP 92 Rs. ii 5–6; DP 184 Vs. ii 6–iii 1 2<sup>1162</sup>).

[10] Ausgehend von den unter [8]–[9] zusammengestellten Befunden zur Zahlenstärke der RU-lugal und àga-ús läßt sich eine vorsichtige Schätzung der Truppenstärke des Staates Lagaš versuchen. Das Aufgebot des BaŪ-Tempels betrug rund 400 Mann, die Hälfte davon RU-lugal und àga-ús. Der Tempelverwalter von NinMAR.KI Lu’ena muß, um eine 600 Mann starke elamische Streitmacht besiegen zu können, über eine Armee von vergleichbarer Größe verfügt haben. Der Bestand der RU-lugal des Ninġirsu-Tempels kann anhand von Rationenlisten auf mehr als 1300 Mann geschätzt werden. Wenn der Anteil der RU-lugal und àga-ús am Aufgebot dieses Heiligtums rund 50 % betrug, so käme man allein für den Tempel des Hauptgottes auf rund 3000 Mann unter Waffen. Wenn auch Heiligtümer wie das Ebabbar, dessen RU-lugal in einer Urkunde über Bauarbeiten erwähnt sind, jeweils nur eine Abteilung von rund 100 Mann stellten – eine nach den Musterungslisten DP 136 und Wengler 2 gängige Einheitengröße – so läßt sich die Heeresstärke von Lagaš sicherlich mit gut 5000 Mann beziffern.<sup>1163</sup> Daß diese Schätzung keineswegs zu hoch gegriffen ist, zeigt die Beobachtung, daß die sargonische Verwaltung von Ġirsu über „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) im Umfang von rund 4000–5000 Mann verfügte (s. das Glossar s.v. ÉRIN [22]).

[11] RU-lugal und àga-ús waren nicht nur im Krieg von zentraler Bedeutung. In Friedenszeiten wurden sie neben anderen Tempelbeschäftigten zu öffentlichen Arbeiten wie Kanal- und Bauarbeiten, Rohrernte und Feldarbeit herangezogen. Urkunden über Kanalbauten nennen RU-lugal und àga-ús an erster Stelle und verzeichnen für sie die größten Arbeitsanteile (DP 616 Vs. i 4–ii 6, s. oben [5]; DP 623 Vs. i 1–iii 8<sup>1164</sup>; DP 641 Vs. i 1–iii 2 bàd É-mí-ta, é <sup>d</sup>Našše-[šè] <sup>r</sup>120<sup>1</sup> + 20 NÍĠ.DU, [ég nu<sup>2</sup>]-kè-dam, <sup>ġes</sup>šeneg sar-ra zà-bi, <sup>ġes</sup>šeneg sar-ra-ta, é <sup>d</sup>Našše-šè 60 ½ éše NÍĠ.DU, ég kè-dam, é <sup>d</sup>Našše-ta, 90 ½ éše NÍĠ.DU, ég nu-a<sub>5</sub> zà-bi, 50 ½ éše NÍĠ.DU, ég nu-kè-dam, kiri<sub>6</sub> mú-a-am<sub>6</sub>, kiri<sub>6</sub> mú-ta 80 NÍĠ.DU, RU-lugal-ke<sub>4</sub>-ne e-a<sub>5</sub> „von der Mauer des Emi zum Našše-Tempel 140 NÍĠ.DU: Kanal (an dem) (keine<sup>3</sup>) Arbeiten durchzuführen sind, der Tamariskengarten (ist) an seiner Seite. Vom Tamariskengarten zum Tempel der Našše 60 NÍĠ.DU ½ éše: Kanal, (an dem) Arbeiten durchzuführen sind. Vom Naššetempel 90 NÍĠ.DU ½ éše: Kanal, (an dem) nicht gearbeitet wurde. An seiner Seite 50 NÍĠ.DU ½ éše: Kanal, an dem nicht zu arbeiten ist, mit Gartenpflanzungen. Von den Gartenpflanzungen aus haben die RU-lugal 80 NÍĠ.DU bearbeitet“, vgl. DP 641 vii 4–viii 9<sup>1165</sup>; DP 644 Vs. i 1–Rs. ii 8<sup>1166</sup>; TSA 23 Vs. i 1–v 5<sup>1167</sup>;

<sup>1161</sup> Zum Heiligtum der Amaġeštīn Selz: Götterwelt (1995) 42.

<sup>1162</sup> Zu diesen Stellen Selz: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 203; Selz: FAOS 15/2 (1993) 84; Selz: Götterwelt (1995) 117 [2]. Selz vermutet, daß dieser „Gefolgsmann der Göttermutter“ mit dem „en-Priester des Landes“ identisch ist und vermutet in ihm einen Vertreter der nippuräischen Priesterschaft.

<sup>1163</sup> Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486 schätzt die Heeresstärke von Lagaš auf 2000–4000 Mann, Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) setzt für das Heer von Ebla eine Stärke von 10000–15000 Mann an.

<sup>1164</sup> Vgl. den teilweise parallelen Text VS 25, 86.

<sup>1165</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 4 (1924) 23; Maeda: ASJ 6 (1984) 34–37, 40f.; Marzahn: VS 25 (1991) 14; vgl. Hruška: ArOr. 61 (1993) 209.

mit Nennung einzelner RU-lugal bzw. àga-ús VS 25, 83 Vs. ii 2–3 kùš 3 Lugal-AB, àga-ús; VS 25, 105 Vs. ii 8–9 4 Di-utu, àga-ús). Daß manche Texte nur RU-lugal und àga-ús Arbeitsanteile zuweisen, zeigt, daß ihnen der größte Anteil öffentlicher Arbeiten zufiel (Nik. 1, 8 = AWEL 8 Vs. i 1–13<sup>1168</sup>).

Gleiches gilt für Urkunden über Bauarbeiten (DP 123, s. oben [9]) und Texte über Ernte und Transport von Rohr (z. B. VS 25, 20 120 lá 10 sa ge, ses tuš-a, <sup>r</sup>Ur<sup>1-d.šē</sup>Ser<sub>7</sub>-da, 120 lá 10 Enim-du<sub>11</sub>, 90 ú.ú, 120 lá 10 Ses-lú-du<sub>10</sub>, 80 É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 90 Enim-ma-ni-zi, 90 Diġir-bād, 90 Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, ses tuš-a sur<sub>x</sub>-ra-kam<sup>1169</sup>; vgl. DP 347 Vs. 1–Rs. ii 2; DP 350 Vs. i 1–iii 2 810 sa ge ú-bil, Ur<sup>1-d.šē</sup>Ser<sub>7</sub>-da, 1200 lá 120 + 24 sa ge, Enim-du<sub>11</sub>, ugula-me, Zú-lum-ta mu-de<sub>6</sub>, En-ig-gal, NU-bānda, é zà URU-ka-ka, i<sub>3</sub>-ku<sub>x</sub> 2.; Rifting 3<sup>1170</sup> u.a.).

RU-lugal und àga-ús wurden mit anderen Tempelbeschäftigten auch für Erntearbeiten eingesetzt (VS 25, 79 Rs. i 1'–ii 7 10 + [x] lú, l[ú x-š]è, GÁNA 0.0.2-ta, ugula 0.1.0-ta, aša<sub>5</sub>-bi 1.2.1, Ur<sup>1-d.šē</sup>Ser<sub>7</sub>-da, RU-lugal-me. Rs. iv 1–11 ½ lú, 1 ugula, aša<sub>5</sub>-bi 1.2.0 lá 0.0.1 GÁNA Ses-lú-du<sub>10</sub>, 7 ½ lú, 1 ugula, aša<sub>5</sub>-bi 1.0.3 GÁNA, É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 10 ½ lú, 1 ugula, aša<sub>5</sub>-bi 1.1.3 Enim-ma-ni-zi, RU-lugal-me. Rs. vi 1–10 gú-an-šè 34.0.0 GÁNA še mú-a, níġ-en-na sur<sub>x</sub>-ré gur<sub>x</sub>-gur<sub>x</sub>(ŠE.KIN.ŠE.KIN), aša<sub>5</sub> ú-rum, <sup>d</sup>Ba-Ú, URU.KA-ge-na, lugal, Lagas<sup>ki</sup>, En-ig-gal, NU-bānda, mu-gíd<sup>1171</sup>). RU-lugal und àga-ús waren ferner in der Ziegelproduktion tätig (DP 504 Vs. i 1–Rs. i 5 350c É-nam, 260c lá 10c Enim-ma-ni-zi, 50c Enim-du<sub>11</sub>, 25c Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, šu-[níġen] 600c + [10c], 300c <sup>r</sup>x' É-nam, 300c Enim-ma-ni-zi, 50c Enim-du<sub>11</sub>, 40c 5c Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, šu-níġen <sup>r</sup>1200c<sup>1</sup>+35c, 250c É-nam, 216c Enim-ma, 300c Enim-du<sub>11</sub>, 240c Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>, šu-níġen 556c, gú-an-šè 1860 šeg<sub>12</sub> alur<sub>x</sub>, En-ig-gal, NU-bānda, Níġen<sup>ki</sup>-ta má-a e-me-ġar<sup>1172</sup>) und beaufsichtigten Einsatz oder Verbringung von Groß- und Kleinvieh sowie Rohr (BiMes. 3, 13 Vs. i 1–ii 2; BiMes. 3, 18 Vs. i 1–Rs. i 4; Nik. 1, 164 = AWEL 164 Vs. ii 4–Rs. ii 1, s. oben [8]).

Der bis zum Jahr Ukg. L 2 bezeugte „Zugführer“ (ugula) der àga-ús Di'utu (s. oben [4] Tabelle 2) scheint sogar administrative Funktionen erfüllt zu haben oder fungierte bei der Ernte als Aufseher, denn eine Urkunde über die Überweisung von Getreide an Speicher ordnet ihm eine Menge von 60.0.0 gur Gerste zu (VS 25, 41 Rs. 6–7 60.0.0 Di-utu, àga-ús. Rs. vi 1–3 gú-an-šè 660.0.0 gur-[saġ]-ġál, še níġ-en-na, ġanun-na bala-a. xii 7–8 ganun <sup>d</sup>Mes-an-DU-ka, kuru<sub>13</sub>-a ì-dub<sub>6</sub>, 60.0.0 gur Gerste (bei) Di'utu, dem àga-ús (...). Insgesamt 660 gur Gerste von Herrenbesitz, in den Speicher ist es überwiesen. (...) Im Speicher von MesanDU ist es aufgehäuft<sup>1173</sup>). Zugleich war er für die Verteilung von Futter- und Saatgetreide an Pflugführer verantwortlich (DP 536 Vs. i 1–ii 3 12.0.0 še gur-saġ-ġál, še nuġun še gud-ré gu<sub>7</sub>-dè, Saġ-ġá-tuku-a, saġ apin-ra, Di-utu, àga-ús-e, aša<sub>5</sub> Da-kíšeg-ga e-na-de<sub>6</sub>). RU-lugal und àga-ús trugen demnach die Hauptlast der öffentlichen Arbeiten, konnten aber bedarfsweise auch für andere zivile Tätigkeiten eingesetzt werden.<sup>1174</sup>

[12] In Friedenszeiten übten RU-lugal zudem Berufe aus, die größtenteils dem landwirtschaftlichen Bereich zuzurechnen sind (s. oben [1]). So sind die bekannten Zugführer Anikura, Enam, Enimdu und Enimanizi „Pflugführer“ (saġ apin) (Nik. 1, 287 = AWEL 287 Vs. i 1–Rs. i 3<sup>1175</sup>; VS 14, 60 = AWL 172 Vs. i 7–8), der Zugführer Enimdu verfügt über einen „Viehtreiber“ (gáb-ra) (HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. ii 6–7; VS 27, 6 Vs. i 8–9), und ein RU-lugal des Zugführers Sosludu ist als anše-gam, d.h. „Equidenausbilder“ ausgewiesen (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 17; VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4–5). Besonders zahlreiche Berufe sind für die Untergebenen des Ursāġ bezeugt, hier finden sich „Bauern“ (engar) (DP 138 Vs. i 1–2; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 1–6), „Feldarbeiter“ (engar ki-gub), „Vogelverscheucher/Flurhüter“ (RI.ĤU), aber mit „Schweinehirten“ (sipa šaġa) und „Obleuten des

<sup>1166</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 14 (1924) 6; Maeda: ASJ 6 (1984) .

<sup>1167</sup> Zum Text Maeda: ASJ 5 (1983) 67–73; Maeda: ASJ 6 (1984) 43, 44; Maekawa: AOS 68 (1987) 53–58.

<sup>1168</sup> Zum Text s. ferner Hruška: ArOr. 59 (1991) 418; Maeda: ASJ 5 (1983) 71f.

<sup>1169</sup> Zum Text und zu ses sur<sub>x</sub>-ra Maeda: ASJ 4 (1981) 115; Englund: BBVO 10 (1990) 105 mit Anm. 335; Bauer: BiOr. 50 (1993) 178f.; Maeda: ASJ 15 (1993) 293f.; Selz: FAOS 15/2 (1993) 308f.

<sup>1170</sup> Bearbeitung: Selz: FAOS 15/1 (1989) 546f.

<sup>1171</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 4 (1924) 10–12; Yamamoto: ASJ 2 (1980) 171f; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 94 Anm. 8; Maeda: ASJ 4 (1982) 81; Maeda: ASJ 5 (1983) 68; Maekawa: AOS 68 (1987) 60f; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 536.

<sup>1172</sup> Zum Text Deimel: Or. SP 16 (1925) 9f.; zur Lesung alur<sub>x</sub> oder báġar für LAK 742, das akk. *agurru* = al-úr, al-ur<sub>6</sub>-ra entspricht, s. Steinkeller, RA 72 (1978) 74 Anm. 6; Steinkeller, JNES 46 (1987) 59 zu PSD B (1984) 159f. s.v. bir<sub>4</sub>.

<sup>1173</sup> Zum Text Hruška: ArOr. 61 (1993) 208.

<sup>1174</sup> Für weitere Texte über öffentliche Arbeiten Maeda: ASJ 4 (1982) 70–84; Maeda: ASJ 5 (1983) 67–79; Maeda: ASJ 6 (1984) 33–53; Maekawa: AOS 68 (1987) 57–62; Steinkeller: BSA 4 (1988) 73–92.

<sup>1175</sup> Zum Text Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 36.

Wollortes“ (ugula ki siki-ka) auch Angehörige von nichtlandwirtschaftlichen Berufen, die zugleich einen hohen Rang bekleideten (HSS 8–10 = AWAS 7–9 Vs. i 1–4; AWAS 67 Vs. i 1–8; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 7–ii 1). Lugalpa'e kontrollierte große Schweineherden,<sup>1176</sup> Našedanume'a und Ğešgalsi sind als Aufseher weiblicher Textilarbeiter bekannt (s. unten [14]). Während diese Personengruppen in älteren Texten der Jahre Ukg. E 1–L 2 noch gesondert und nach den RU-lugal aufgeführt werden (z. B. HSS 3, 4 = AWAS 5, Ukg. E 1; HSS 3, 5 = AWAS 6, Ukg. L 2), so zählen sie im Jahr Ukg. L 3 zu den RU-lugal, denen der Zugführer Ursağ vorsteht. Dies zeigen zwei „Pseudoduplikate“ über die erste Zuteilung von Gersterationen an Versorgungslosempfänger aus dem Jahr Ukg. L 3. Sie unterscheiden sich bei identischer Datierung, Gerstenmenge und Anzahl der Rationenempfänger nur im Aufbau des ersten Abschnitts, der die Versorgung von Ursağs Mannschaft betrifft; die ältere Liste führt die Angehörigen dieser Berufe gesondert auf, das jüngere Duplikat gibt nur die Anzahl von Ursağs Untergebenen an (HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. i 1–13 [5 l]ú še-ba 0.2.0, [eng]ar ki-gub-me, '6' lú 0.2.0, RI.ĤU-me, 0.1.0 Ur-dEn-ki, 0.1.0 Zà-MU, 0.1.0 [U]r-du<sub>6</sub>, 0.1.0 Lugal-ùšur-ra, lú deli-me, 0.2.0 Ur-sağ, gal-ùğ, še-bi 7.0.0 gur-sağ-ğál, Ur-sağ. Rs. v 9–vi 6 iti izim munu<sub>4</sub>-gu<sub>7</sub>, <sup>d</sup>Naše-ka, En-ig-gal, NU-bànda, ĝanun kiri<sub>6</sub>-ta, e-ne-ba 3., 1c-ba-am<sub>6</sub>, ähnlich HSS 3, 6 = AWAS 5; HSS 3, 7 = AWAS 6; HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. i 1–3 '14 lú' še-ba 0.2.0, še-bi 7.0.0 gur-sağ-ğál, [U]r-sağ. Rs. vi 1–7 iti izim munu<sub>4</sub>-gu<sub>7</sub>, <sup>d</sup>Naše-'ka', 'En-ig'-gal, NU-bànda, ĝanun kiri<sub>6</sub>-ta, e-ta-ğar 3. [1c]-ba-am<sub>6</sub><sup>1177</sup>). Entsprechend sind auch diese Personen zu den RU-lugal zu rechnen. RU-lugal bezeichnet demnach keinen Beruf, sondern einen Status.

Personen, die als àga-ús rubriziert werden, tragen hingegen keine zusätzlichen Berufsbezeichnungen; lediglich Enimanizi wird in einer mašdaria-Urkunde des Jahres Ukg. L 6 als „Pflugführer“ und „Zugführer der àga-ús“ bezeichnet (VS 14, 60 = AWL 172 Vs. i 1–ii 5 1 maš, maš da ri-a, Ses-lú-du<sub>10</sub>, 1 maš, É-me-lim<sub>4</sub>-sù, 1 maš, Enim-ma-ni-zi, sağ apin, 1 maš, Diğir-bàd, 1 maš, Dam-diğir-ğû<sub>10</sub>, ugula àga-ús-me „1 Bock, mašdaria(-Abgabe) des Sosludu, 1 Bock, mašdaria(-Abgabe) des Enimanizi, Pflugführer, 1 Bock, mašdaria(-Abgabe) des Diğirbad, 1 Bock, mašdaria(-Abgabe) des Damdiğirğû, Zugführer des àga-ús sind sie“<sup>1178</sup>). Da er sonst aber zu den RU-lugal gerechnet wird, fällt dieser Beleg nicht ins Gewicht (s. oben [5]). Die Bezeichnung àga-ús findet sich stattdessen in Kontexten, in denen üblicherweise eine Berufsbezeichnung zu erwarten ist, nämlich in Zeugenlisten von Rechtsurkunden (DP 31 = SRU 31 v 1–7 1 Ur-é-gal, 1 Ur-subur, 1 Ki-ni-mu-zu, 1 Ad-da, 1 Subur-TUR, 1 Ğessu-na-'x', aga-ús-me; BIN 8, 352 = SRU 35, s. oben [8]; RTC 17 = SRU 44 Rs. i 7–ii 3 1 E-ta-e<sub>11</sub>, 1 KA-kù, 1 'Nin'-an-da, 1 Lugal-ği-li, aga-ús-me; Nik. 1, 17 = SRU 45 Rs. ii 8–iii 1 1 Lugal-ra-mu-ği<sub>4</sub>, àga-ús) und in der maškim-Formel einer Urkunde über Kompensationszahlung für die Nichterfüllung von Lieferungsverpflichtungen durch Fischer (VS 14, 20 = AWL 183 Rs. ii 1–3 Gala-tur, àga-ús, maškim-bi 1 „Galatur, der àga-ús, war dabei Bevollmächtigter“<sup>1179</sup>). Da maškim keinen Beruf, sondern eine auf die jeweilige Verwaltungssache begrenzte Funktion bezeichnet,<sup>1180</sup> und sowohl in der maškim-Formel (PN BERUF maškim-bi)<sup>1181</sup> als auch in Zeugenlisten<sup>1182</sup> nur „echte“ Berufsbezeichnungen vorkommen, ist àga-ús im Gegensatz zu RU-lugal als Berufsbezeichnung zu deuten. Ob die àga-ús, wie Maeda, Maekawa und Selz vermuten, eine mehr dauerhafte, militärische Funktion oder polizeiliche Aufgaben zu erfüllen hatten, ist anhand der erhaltenen Urkunden nicht zu beweisen. Es fällt aber auf, daß die Mannschaft des àga-ús-Zugführers Damdiğirğû, der gelegentlich als RU-lugal rubriziert wird, für öffentliche Arbeiten herangezogen wurde (z. B. DP 360 Vs. ii 7–Rs. iii 1; DP 504 Vs. ii 4; VS 25, 20 Vs. ii 4, s. oben [11]); die Truppe des stets als àga-ús ausgewiesenen Zugführers Amarki ist in Texten

<sup>1176</sup> S. die knappe Charakterisierung bei Dahl: Travaux de la Maison René-Ginouvès 1 (2006) 31–33.

<sup>1177</sup> Selz: FAOS 15/2 (1993) 118, 144; Selz: Götterwelt (1995) 56 [103].

<sup>1178</sup> Rosengarten: Consommation (1960) 38 bezieht das Rubrum sağ apin hingegen auf alle zuvor genannten Personen.

<sup>1179</sup> Zum Text Englund: BBVO 10 (1990) 99f.

<sup>1180</sup> Westenholz: OSP 2 (1987) 92 Anm. 93; Edzard/Wiggermann: RIA 7 (1987–90) 450f.; Englund: BBVO 10 (1990) 100 Anm. 320; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 40.

<sup>1181</sup> In präargonischen Texten aus Lagaš sind Angehörige folgender Berufsgruppen als maškim bezeugt: àga-ús (VS 14, 20), „Adjutanten“ (sugal<sub>7</sub>) (DP 217 Rs. i 5–ii 2), „Ärzte“ (a-su) (Nik. 1, 149 = AWEL 149 Vs. ii 3–5), „Köche“ (muğaldim) (Nik. 1, 93 = AWEL 93 Rs. ii 2–4; Nik. 1, 197 = AWEL 197 Vs. ii 3–5) und „Mundschenke“ (sagi) (Nik. 1, 130 = AWEL 130 Vs. ii 4–6; Nik. 1, 135 = AWEL 135 Rs. i 1–3; DP 165 Vs. iii 1–3. Rs. i 3–5).

<sup>1182</sup> In den von Edzard: SRU (1968) edierten präargonischen Rechtsurkunden aus Lagaš finden sich in Zeugenlisten folgende Berufe: „Adjutanten“ (sugal<sub>7</sub>); „Aufseher der Diener des Hausinneren“ (ugula ĤAR.TU é-šà-ga), „Eselhirte“ (sipa anše), „Generalverwalter“ (NU-bànda), „Großherold“ (niğir-mağ); „Herold“ (niğir), „Hirte“ (sipa), „Handelsbeauftragter“ (dam-gàra), „Klagesänger“ (gala); „Koch“ (muğaldim), „Lederarbeiter“ (ašgab), „Mundschenke“ (sagi), „Schreiber“ (dub-sar), „Spaßmacher“ (u<sub>4</sub>-da-tuš), „Töpfer“ (bàğar), „Türwächter“ (i-duğ), „Wäscher“ (àzlag).

über öffentliche Arbeiten hingegen nicht bezeugt.<sup>1183</sup> Ebenso auffällig ist der Umstand, daß *àga-ús* ab dem 6. Monat des Jahres Ukg. L 6 nicht mehr in Rationenlisten verzeichnet werden (HSS 3, 12 = AWAS 11; HSS 3, 12 = AWAS 12; AWAS 81; DP 121; AWAS 81), obwohl sie in Musterungslisten desselben Jahres zum Bestand der Wehrpflichtigen gehören (DP 135 Vs. i 1–iii 4. iii 5–v 4).<sup>1184</sup>

[13] Entsprechend ihrer herausragenden Bedeutung in Krieg und Frieden heben sich RU-lugal und *àga-ús* durch höheren Status und höheres Einkommen vom Rest der Tempelbeschäftigten ab: In Rationenlisten werden sie stets als erste und zahlenstärkste Gruppe genannt und erhalten die höchsten Gerste-, Emmer-, Brot- und Mehrrationen, die größten Zuteilungen von Wolle bzw. Textilien und auch die größten Parzellen Versorgungsland<sup>1185</sup> (Gersterationen: ASJ 16, 227f. Vs. i 1–ii 7; AWAS 67 Vs. i 1–iii 6; AWAS 68 Vs. i 1–iii 5'; AWAS 69 Vs. i 1–iii 8; AWAS 118 Vs. i 1–iii 8; BIN 8, 347 = AWAS 75 Vs. i 9–ii 6; BIN 8, 354 = AWAS 81 Vs. i 1–iii 4; DP 121 Vs. i 1–iii 4; HSS 3, 6 = AWAS 5 Vs. i 1–ii 5; HSS 3, 7 = AWAS 6 Vs. i 1–iii 5; HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. i 1–iii 9; HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. i 1–iii 12; HSS 3, 10 = AWAS 9 Vs. i 1–iii 10; HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. i 1–iii 4; HSS 3, 12 = AWAS 11 Vs. i 1–ii 9; HSS 3, 13 = AWAS 12 Vs. i 1–iii 2; HSS 3, 14 = AWAS 13 Vs. i 1–iv 3; MVN 3, 6 = AWAS 55 Vs. i 1–iii 2; MVN 3, 8 = AWAS 57 Vs. i 1'–iii 30; Nik. 1, 52 = AWEL 52 Vs. i 1–ii 5; RTC 54 Vs. i 1–ii 2; TSA 20 Vs. i 1–ii 9; VS 27, 6 Vs. i 1–iii 3; Emmerrationen: HSS 1, 5 = AWAS 3 Vs. i 1–ii 2; Nik. 1, 13 Vs. i 1–iii 8, s. oben [6]; Brotzuteilungen: DP 130 Vs. i 1–ii 1 13 1 ½c *lú inda buru<sub>x</sub>(GÁNA) maš-ba*,<sup>1186</sup> *Ur-d<sup>š</sup>Šer<sub>7</sub>-da*, 13 1 ½c *Enim-du<sub>11</sub>*, 10 *lá* 1 1 ½c *Ú.Ú*, 12 1 ½c *Ses-lú-du<sub>10</sub>*, 8 1 ½c *É-me-lim<sub>4</sub>-sù*, 11 1 ½c *Enim-ma-ni-zi*, 10 1 ½c *Ur-saĝ*, *RU-lugal-me*, 11 1 ½c *Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>*, *àga-ús*; VS 25, 8 Vs. i 1–ii 3; RTC 52 Vs. i 1–ii 3; Mehlzuteilung: VS 25, 89 Vs. i 1–ii 2, s. oben [3]; Wolle bzw. Textilien: DP 171 Vs. i 1–13 16 *lú síki-ba* 4c *ma-na*, *Ur-d<sup>š</sup>Šer<sub>7</sub>-da*, 20 *lá* 3 4c *Enim-du<sub>11</sub>*, 10 4c *Ú.Ú*, 15 ½ 4c *Ses-lú-du<sub>10</sub>*, 10 *lá* 1 4c *É-me-lim<sub>4</sub>-sù*, 12 4c *Enim-ma-ni-zi*, 1 5c *Ur-saĝ*, 1 1'5c<sup>1</sup> [*Ur-d<sup>4</sup>*] *Nin-SAR*, *RU-lugal-me*, 20 7c *Amar-ki*, 13 ½ 5c *Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>*, *àga-ús-me*<sup>1187</sup>; DP 175 Vs. v 1 und DP 195 Vs. ii' 2–8, s. oben [5]; VS 27, 9 Vs. i 7–iii 3, s. oben [2]; Versorgungsland: HSS 3, 38 = AWAS 37 Vs. i 1–9 3.0.0 *GÁNA šuku ki duru<sub>5</sub>*, *aša<sub>5</sub> Urin-dù-a*, *Ses-lú-du<sub>10</sub>*, 2.0.2 *GÁNA É-me-lim<sub>4</sub>-sù*, 2.2.0 *GÁNA Enim-ma-ni-zi*, 0.1.0 *Ur-saĝ*, *RU-lugal-me*, 2.0.0 *GÁNA Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>*, *àga-ús*; HSS 3, 40 = AWAS 39 Rs. i 14–ii 1; 0.1.0 *GÁNA šuku Di-utu'*, 0.0.4 *GÁNA šuku Ur-d<sup>4</sup>Nin-SAR*, *àga-ús-me*; LB 8 Vs. i 1–iii 2 0.0.3 *GÁNA šuku ki duru<sub>5</sub>*, *engar ki-gub-me*, 0.0.1 *GÁNA RI.ĪU*, 0.0.1 *GÁNA ugula ki siki-ka*, 0.0.0 ½ *Lugal-pa-è*, *sipa šaĝa*, 0.0.3 ½ *GÁNA RU-lugal*, 0.0.2 *GÁNA Ur-saĝ*, *aša<sub>5</sub>-bi* 0.2.0 *lá* 1 *GÁNA šuku ki duru<sub>5</sub>* *dab<sub>5</sub>-ba*, *Ur-saĝ*, 0.0.5 ½ *Ur-d<sup>š</sup>Šer<sub>7</sub>-da*, 0.0.5 ½ *GÁNA Ses-lú-du<sub>10</sub>*, 0.0.2 ¼ *Ka<sub>5</sub><sup>a</sup>*, 0.0.5 ¼ *GÁNA Enim-ma-ni-zi*, 0.0.4 ¼ *Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>*, *RU-lugal-me*<sup>1188</sup>; TSA 7 Rs. ii 2–4 0.2.0 *GÁNA SUD-la*, *Ur-šu*, *àga-ús*; VS 25, 70 Vs. viii 13–Rs. i 2 0.1.0 *GÁNA Sa<sub>6</sub>-ga-tur*, *Di-utu*, 0.0.4 *GÁNA Ur-d<sup>4</sup>Nin-SAR*, *àga-ús-me*<sup>1189</sup>).

Texte über die Vergabe von Pachtland und Entrichtung von Feldpacht zeigen, daß RU-lugal und *àga-ús* zu ihren Versorgungsfeldern Land hinzupachten konnten (HSS 3, 40 = AWAS 39 Vs. i 1–3, s. oben [8]; Nik. 1, 102 = AWEL 102 Vs. i 6–ii 4 1.2.0 *še kù maš-ba*, *Ur-d<sup>4</sup>Ba-Ú*, *ašgab*, 1.0.0 *Lugal-á-na*, *àga-ús*; vgl. Nik. 1, 104 = AWEL 104 Rs. ii 2–4, s. oben [9]; VS 14, 170 = AWL 7 Vs. i 1–3 0.0.4 ½ *GÁNA še mú-a apin-lá ku<sub>5</sub>-rá ús-sa*, *Di-utu*, *àga-ús* „0.0.4 ½ gerstebestelles Pachtland, das Zins trägt, (an) *Di'utu*, den *àga-ús*“<sup>1190</sup>).

<sup>1183</sup> Maeda: ASJ 5 (1983) 68; Maekawa: AOS 68 (1987) 58; Selz: FAOS 15/2 (1993) 82.

<sup>1184</sup> Selz: Götterwelt (1995) 57 [106]; s. aber oben [5] zu der von Selz: FAOS 15/2 (1993) 153 in Betracht gezogenen Möglichkeit, daß RU-lugal als Oberbegriff auch die Gruppe der *àga-ús* umfaßt.

<sup>1185</sup> Bei den Wollzuteilungen fällt auf, daß die Mannschaften der *àga-ús*-Zugführer Zuteilungen unterschiedlicher Höhe erhalten, die die der RU-lugal übersteigen, s. Rosengarten: *Consommation* (1960) 188f. Zu den Zuweisungen von Versorgungsland s. die tabellarische Zusammenstellung bei Yamamoto: ASJ 3 (1981) 95.

<sup>1186</sup> Zu *buru<sub>x</sub>(GÁNA)* „Ernte“ und zum Fest *izim buru<sub>x</sub>-maš* Krecher: ZA 63 (1973) 249; Selz: FAOS 15/1 (1989) 535; Cohen: *The Cultic Calendars of the Ancient Near East* (1993) 43f.; Sallaberger: *KultKal.* 1 (1993) 281; Selz: Götterwelt (1995) 72f. [154]; Beld: *The Queen of Lagash* (2002) 127 Anm. 18.

<sup>1187</sup> Zum Text Deimel: *AnOr.* 2 (1931) 60–65, 70; Deimel: *Šumerische Grammatik*<sup>2</sup> (1939) 188–200; Maeda: ASJ 4 (1982) 71–73; Selz: Götterwelt (1995) 78 [162]–[164].

<sup>1188</sup> Auszugsweise in Umschrift publiziert durch Böhl: *MLVS* 1 (1933) 290f. Einige der bekannten Zugführer erhalten auch in der unpublizierten Urkunde Erm. 15776 Felderparzellen zugewiesen. Die Urkunde ist in Photographie über die Datenbank von CDLI zugänglich.

<sup>1189</sup> Zum Text Hruška: *ArOr.* 61 (1993) 208; Selz: Götterwelt (1995) 41 [38].

<sup>1190</sup> Zum Text Steinkeller: *JESHO* 24 (1981) 130–133.

Zugleich zählten die „Zugführer“ (ugula) zu derjenigen Gruppe ranghoher Individuen, die mašdaria-Abgaben zu leisten hatten (VS 14, 60 = AWL 172, s. oben [5]).<sup>1191</sup> Eine Quittung über Rückzahlung geschuldeten Weizens scheint zu belegen, daß àga-ús Darlehen aufnehmen konnten (BIN 8, 377 = AWAS 104 Vs. i 1–ii 1 0.2.4 gig, Di-utu, àga-ús-da, e-da-ğál, šu-a bí-gi 2. „0.2.4 Weizen war bei dem àga-ús Di’utu vorhanden. Er hat es erstattet“).

[14] Den hohen Status der RU-lugal und àga-ús verdeutlicht auch die älteste Urkunde über Gerste- und Emmerzuteilungen am Fest der BaÚ aus dem Jahr Enz. 2, die die Rationenempfänger im Schlußvermerk zu den „Leuten, die die Augen umherschweifen lassen“, d.h. den Angehörigen der obersten Schicht der Aufseher (lú igi-nígen),<sup>1192</sup> bzw. zu den RU-lugal zählt, und im Listenteil auch einige àga-ús verzeichnet (s. oben [5]) (BIN 8, 347 = AWAS 75 Rs. vi 1–8 šu-nígen 20.0.0 lá 3.0.1 zíz gur-sağ-ğál, 2.2.0 lá 0.0.1 še, še-ba zíz-ba lú igi-nígen RU-lugal-ke<sub>4</sub>-ne, izim <sup>d</sup>Ba-Ú-ka, Dim-tur, dam En-èn-tar-zi, énsi, Lagas<sup>ki</sup> 2. „20.0.0 minus 3.0.1 gur-sağ-ğál Emmer, 2.2.0 minus 0.0.1 (gur-sağ-ğál) Gerste, Gerstenzuteilungen (und) Emmerzuteilungen der Leute, die die Augen umherschweifen lassen (und) (der) RU-lugal am Fest der BaÚ. Dimtur, die Gattin des Enentarzi, des Stadtfürsten von Lagaš. 2. Jahr“). Ob RU-lugal als Apposition zu lú igi-nígen zu deuten oder „Leute, die die Augen umherschweifen lassen (und) RU-lugal“ zu übersetzen ist, ist anhand des Schlußvermerks nicht zu ermitteln.<sup>1193</sup>

Es kann jedoch gezeigt werden, daß zumindest einige RU-lugal-Zugführer zu den lú igi-nígen gehörten. In einer Musterungsliste des Jahres Ukg. L 5 finden sich in der Mannschaft des Zugführers Ursag zwei Personen namens Ĝešgalsi und Naššedanume’a, die als „Obleute derer des Wollortes“ (ugula ki siki-ka) ausgewiesen werden und demnach den Rang von „Aufsehern“ (ugula) innehatten, obwohl sie neben anderen Untergebenen RU-lugal einfache Angehörige der Mannschaft ihres Zugführers waren (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 8–9). Ĝešgalsi und Naššedanume’a werden auch in Rationenlisten und Urkunden über Kanalarbeiten zu den lú igi-nígen gerechnet (AWAS 118 Vs. vii 9–11; DP 623 Rs. i 2; DP 624 Vs. iii 2; TSA 23 Rs. ii 10–iii 3, s. oben [11]). Naššedanume’a ist in seiner Funktion als Aufseher über Wollarbeiterinnen (ki siki) in einer Personenliste bezeugt (Nik. 1, 21 = AWEL 21 Vs. ii 1–3), und Urkunden über Getreiderationen für „Mägde (und ihre) Kinder“ (še-ba géme dumu) nennen Ĝešgalsi und Naššedanume’a als Vorgesetzte weiblicher Arbeiter, die deren Rationen zur Weiterverteilung entgegennehmen (z. B. DP 112 Vs. ii 19. v 22; Nik. 1, 6 = AWEL 6 Vs. iii 8. vi 16).<sup>1194</sup> RU-lugal konnten demnach nicht nur Berufe außerhalb der Landwirtschaft ausüben, sondern auch als Aufseher über Arbeiter von niedrigem Status fungieren; als Vorgesetzte von igi-nu-du<sub>8</sub>-Arbeitern, die am unteren Ende der sozialen Leiter standen,<sup>1195</sup> werden sie in den „Reformtexten“ des URU.Kagena erwähnt (s. unten [15]). Die Personenbezeichnungen lú igi-nígen und igi-nu-du<sub>8</sub> lassen sich demnach als Gegensatzpaar auffassen, nach dem den „Leuten, die die Augen umherschweifen lassen“ „Leute, die nicht schauen“ unterstellt waren.<sup>1196</sup> Als Angehörige der lú igi-nígen gehörten die Zugführer der RU-lugal zur Elite der Tempelbeschäftigten.

[15] Auch die „Reformtexte“ des URU.Kagena verdeutlichen den besonderen Status der RU-lugal, indem sie dieser Gruppe gleich mehrere Paragraphen widmen, die nicht nur den Mißbrauch von

<sup>1191</sup> In Lagaš waren vor allem ranghohe Funktionäre zur Leistung von mašdaria verpflichtet, s. grundlegend Rosengarten: RO (1960), bes. 13–23, ferner Selz: Götterwelt (1995) 202 [70]; Chiodi: MVS 5/1 (1997) 51–56, 95–97, 99, Bauer: Annäherungen 1 (1998) 551; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 35.

<sup>1192</sup> Zu Begriff und Personengruppe Bauer: StPohl 9 (1972) 214; Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 109f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 316; Selz: Götterwelt (1995) 74 [156]; Beld: The Queen of Lagash (2002) 129f.; Bauer: NABU 2003, Nr. 38; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 259f.

<sup>1193</sup> Vgl. die unterschiedlichen Auffassungen der Stelle von Maekawa: Mesopotamia 8/9 (1973/74) 109; Selz: FAOS 15/2 (1993) 548; Selz: Götterwelt (1995) 70; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 33 Anm. 51.

<sup>1194</sup> Für weitere Belege s. Struve: Onomastika (1984) 71, 129 s.v. GAL<sub>3</sub>-si, <sup>d</sup>Nanše-da-nu-me-a.

<sup>1195</sup> Zu igi-nu-du<sub>8</sub> s. Edzard: SRU (1968) 86; Bauer: StPohl 9 (1972) 194; Gelb: JNES 32 (1973) 87; Maekawa: AOS 68 (1987) 52; Selz: FAOS 15/2 (1993) 197f.; Selz: Götterwelt (1995) 51 mit Anm. 230; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 537; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259 Anm. 1. Daß igi-nu-du<sub>8</sub> hierbei nicht „Blinde“ meint, sondern sekundär Personen von niedrigem Status bezeichnet, vermutet bereits Edzard.

<sup>1196</sup> Sallaberger *apud* Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 707f. War es den Untergebenen nicht gestattet, ihre Vorgesetzten direkt anzuschauen?

unterstellten igi-nu-du<sub>8</sub> durch RU-lugal sanktionieren, sondern auch Übergriffe sozial höhergestellter Personen auf RU-lugal bzw. deren Nötigung zum Verkauf von Haus und Habe unterbinden.<sup>1197</sup>

Nach den entsprechenden Paragraphen der „Reformtexte“ konnten RU-lugal igi-nu-du<sub>8</sub> zur Arbeit heranziehen (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 vii 17–25/vi 37–vii 8 RU-lugal-ke<sub>4</sub> sa<sub>6</sub> aša<sub>5</sub>-ga-ka pú ì-ni-dù igi-nu-du<sub>8</sub> ba-dab<sub>5</sub> RU-lugal-ke<sub>4</sub> e<sub>4</sub>-muš-ša<sub>4</sub> aša<sub>5</sub>-ga gâl-la-a igi-nu-du<sub>8</sub> ba-dab<sub>5</sub> „Wenn der RU-lugal an der Schmalseite eines Feldes einen Brunnen errichtet hatte, hatte er den igi-nu-du<sub>8</sub> für sich herangenommen“<sup>1198</sup>; FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 6 ii 0’–9’ [e<sub>4</sub>-muš-ša<sub>4</sub> aša<sub>5</sub>-ga gâl-la-a igi-nu-du<sub>8</sub> a-ba-dab<sub>5</sub> RU-lugal-ke<sub>4</sub> addir<sub>x</sub>(PAD.DUG.ĜEŠ.SI) en-na AK e<sub>4</sub> na<sub>8</sub>-na<sub>8</sub> nu-na-šum-mu anše e<sub>4</sub> na<sub>8</sub>-na<sub>8</sub> nu-ba-šum<sub>2</sub>-mu „Wenn er den igi-nu-du<sub>8</sub> für die Schlangenwasserkanäle, die auf den Feldern vorhanden sind, herangenommen hatte, so gibt ihm der RU-lugal, der früher *addir<sub>x</sub>* gemacht hatte, kein Trinkwasser. Auch den Eseln gibt er kein Trinkwasser“<sup>1199</sup>).

Zugleich konnten RU-lugal Häuser, Sklaven und Esel besitzen, und sie waren durch URU.KAgenas Edikte gegen die Nötigung zum (Zwangs-)Verkauf durch sozial höherstehende Individuen geschützt (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 xi 20–32/x 20–32 RU-lugal-ra anše sa<sub>6</sub>-ga ù-na-dú ugula-ni ga-šè-sa<sub>10</sub> ù-na-du<sub>11</sub> u<sub>4</sub>-da mu-šè-sa<sub>10</sub>-sa<sub>10</sub> kù šà-ĝá a-sa<sub>6</sub>-ga lá-ma ù-na-du<sub>11</sub> u<sub>4</sub>-da nu-šè-sa<sub>10</sub>-sa<sub>10</sub> ugula ÁB.ŠĀ-bi na-na-tà-ge „Wenn einem RU-lugal ein guter Esel geboren wird und sein Zugführer zu ihm sagt ‚Ich will ihn von dir kaufen‘, wenn er von ihm kauft und er sagt ‚Das Silber, das in meinem Herzen gut ist, wäge mir dar‘, wenn er ihn nicht von ihm kauft, soll der Zugführer *ihm gegenüber nicht zornig sein*.“; FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 xi 32–xi 32–xii 11/xi 1–18 é lú gu-la-ke<sub>4</sub> é RU-lugal-ka ab-ús-sa lú gu-la-bi ga-šè-sa<sub>10</sub> ù-na-du u<sub>4</sub>-da mu-šè-sa<sub>10</sub>-sa<sub>10</sub> kù šà-ĝá a-sa<sub>6</sub>-ga lá-ma é-ĝu<sub>10</sub> šen-nam še si-ma-ni ù-na-du<sub>11</sub> u<sub>4</sub>-da nu-šè-sa<sub>10</sub>-sa<sub>10</sub> lú gu-la-bi RU-lugal-ra ÁB.ŠĀ-bi na-na-tà-ge „Wenn an das Haus eines Großen das Haus eines RU-lugal angrenzt (und) dieser Große ihm ‚ich will es von dir kaufen‘ sagt, und dieser ‚wenn du es von mir kaufst, wäge mir das Silber dar, das in meinem Herzen gut ist, mein Haus ist ein Kessel‘, (und) wenn er es nicht von ihm kauft, (dann) soll der Große dem RU-lugal *gegenüber nicht zornig sein*“<sup>1200</sup>).

Daß RU-lugal bzw. āga-ús relativen materiellen Wohlstand genossen, zeigen auch Verwaltungsurkunden, nach denen die Angehörigen dieser Gruppen „Sklaven“ (ir<sub>11</sub>) und „Diener“ (ĤAR.TU) besitzen konnten. Eine Urkunde, die die Verbringung von Personen nach Gu’abba betrifft, erwähnt „Sklaven“ (ir<sub>11</sub>) zweier Untergebener des Zugführers Damdiĝirĝu (Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 5–iii 5 1 Gú-ab-ba-ki-du<sub>10</sub>, lú Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, 1 En-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, 1 Ki-šu<sub>4</sub>, ir<sub>11</sub>-ra-ni-me, 1 Za-na, géme-ni, 1 Ĝešgem-nu-til, lú Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>, 1 Géme-<sup>d</sup>Igi-ama-šè, dumu munus-ni, 1 <sup>d</sup>Nin-MAR.KI-lú-ĝu<sub>10</sub>, ir<sub>11</sub>-ra-ni<sup>1201</sup>). In einer Gefallenenliste aus dem Jahr Ukg. L 4 werden „Diener“ verstorbener RU-lugal genannt, die zudem als Ersatzleute in die Wehrpflicht ihrer Herren eintreten (DP 138 Vs. v 4–Rs. i 1 1 Ur-subur <ba-úš>, [...] lugal-<sup>r</sup>me<sup>1</sup>, [1c] ĤAR.TU-ni ì-tuš, [1] Gala-tur <ba-úš>, [1c] ĤAR.TU-ni ì-

<sup>1197</sup> Hier ist anzumerken, daß URU.KAgena vor seinem Regierungsantritt den Rang eines „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) innehatte und wie der bekannte Hauptmann des Ba’U-Tempels Ursāĝ vielleicht selbst Angehöriger der RU-lugal gewesen sein könnte, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [10]. Da sich dies anhand des erhaltenen Textmaterials aber nicht beweisen läßt, bleibt die Überlegung, daß der Herrscher sich des Rückhaltes seiner früheren Standesgenossen versichern wollte, reine Spekulation.

<sup>1198</sup> Zur Stelle Hruška: ArOr. 41 (1973) 118; Steible: FAOS 5/1 (1982) 298f.; Steible: FAOS 5/2 (1982) 150f.; Cooper: SARI 1 (1986) 71; Selz: AoF 22 (1995) 204; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 17; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; Frayne: RIME 1 (2007) 254f., 261.

<sup>1199</sup> Zur Stelle Hruška: ArOr. 41 (1973) 119; Bauer: WO 8 (1975/76) 7 Anm. 48; Steible: FAOS 5/1 (1982) 314f.; Cooper: SARI 1 (1986) 76; Hruška: BSA 4 (1988) 70; Frayne: RIME 1 (2007) 272f. und vgl. PSD A/3 (1998) 33 s.v. *addir* 2.2.; Attinger: ZA 95 (2005) 218. Da in dem parallelen Passus FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 vii 2–4/x 11–13 nicht von RU-lugal, sondern von „Zweitleuten“ (ĝuruš min) die Rede ist, setzt Diakonoff: RA 52 (1958) 7, 11 diese mit den RU-lugal gleich. Diakonoffs Deutung bestätigt die Musterungsliste DP 135 Rs. i 4, denn dort werden wehrpflichtige RU-lugal als ĝuruš:min rubriziert, s. den Kommentar zu DP 135 Rs. i 4.

<sup>1200</sup> Zur Stelle zuletzt Hruška: ArOr. 41 (1973) 118, 120; Renger: AbhMünchen 75 (1974) 172 Anm. 17; Yamamoto: ASJ 3 (1980) 107 mit Anm. 28; Steible: FAOS 5/1 (1982) 306–309; Steible: FAOS 5/2 (1982) 155; Cooper: SARI 1 (1986) 72; Attinger: ELA (1993) 721 Anm. 2012; Selz: FAOS 15/2 (1993) 533; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 11, 17; Krispijn: Fs. K. R. Veenhof (2001) 259; Edzard: Fs. C. Wilcke (2003) 89; Frayne: RIME 1 (2007) 263; zur Lesung šen Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 243–249; Steinkeller: OrAnt. 23 (1983) 39–41; Bauer: AltOrNot. (21–30) (1985) 9, zu ÁB.ŠĀ-bi, dessen Lesung hier ungeklärt ist (lipiš?), Bauer: BiOr. 36 (1979) 46 zu 26; Krecher: Fs. W. von Soden<sup>2</sup> (1995) 189 Anm. 99; Jacques: AOAT 332 (2006) 91, 546; Frayne: RIME 1 (2007) 258.

<sup>1201</sup> Zur Stelle Deimel: AnOr. 2 (1931) 112; Hruška: ArOr. 59 (1991) 419; Selz: Götterwelt (1995) 80f. [173]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 487f. Die in Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 5–6. Rs. ii 12–iii 1 genannten „Leute des Damdiĝirĝu“ (lú Dam-diĝir-ĝu<sub>10</sub>) Gu’abbakidu und Ĝešgemnutil sind in DP 135 Vs. iv 6. 15 als Soldaten in Damdiĝirĝus Zug und in VS 27, 13 Vs. vii 9–10 als RU-lugal unter Damdiĝirĝu genannt.

tuš). Der Text bezeugt außerdem, daß gefallene RU-lugal durch ihre Väter, Söhne oder Brüder ersetzt werden konnten (DP 138 Vs. i 1–Rs. ii 1 *passim*, s. oben [8]). Daß mehrere Personen einer Familie den RU-lugal angehören konnten, bestätigt auch eine aus dem Jahr Ukg. L 2 stammende Personenliste, die mehrere Mitglieder derselben Familien zu den Untergebenen der bekannten RU-lugal-Zugführer rechnet (DP 120 Vs. i 1–Rs. ii 6).<sup>1202</sup> Der Status eines RU-lugal wurde offenbar vererbt.

[16] Es konnte gezeigt werden, daß die RU-lugal und àga-ús den größten Anteil der Tempelaufgebote des lagašitischen Heeres stellten. Ihre Bewaffnung bestand nach der Waffenausgabeurkunde Nik. 1, 281 = AWEL 281 aus „Lanzen“ (ġeš-ġid-da) und „Schilden“ (E-úr). Hier ergibt sich eine deutliche Übereinstimmung mit der Bewaffnung der Soldaten, die im oberen Register der Geierstele dargestellt sind und Lanzen, Schilde und Äxte tragen.<sup>1203</sup> Die Darstellung zeigt vermutlich ein typisches Tempelkontingent, das in erster Linie aus RU-lugal und àga-ús bestand, die von Angehörigen anderer wehrpflichtiger Berufsgruppen verstärkt wurden. Daß die Waffenausgabeurkunde keine Helme verzeichnet, kann dadurch erklärt werden, daß die dort dokumentierte Waffenausgabe der Wiederherstellung der Sollbewaffnung diene.

[17] Es läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die unter der Statusbezeichnung RU-lugal und der Berufsbezeichnung àga-ús zusammengefaßten Personengruppen bildeten die Elite der Versorgungslosempfänger, d.h. der obersten Gruppe der Tempelbeschäftigten. Rationenlisten nennen sie stets als erste und zahlenstärkste Gruppen und verzeichnen für sie die höchsten Rationen. Zugleich erhielten sie die umfangreichsten Parzellen an Versorgungsland. Da zahlreiche Angehörige dieser Gruppen in manchen Texten zu den RU-lugal, in anderen zu den àga-ús gezählt werden, ist eine strikte Abgrenzung beider Gruppen gegeneinander nicht möglich. Diese Elite der Tempelbeschäftigten genoß relativen materiellen Wohlstand und konnte Häuser, Sklaven und Equiden besitzen und veräußern, außerdem das maškim-Amt ausüben, und die Zugehörigkeit zu den RU-lugal war anscheinend erblich. Gruppenweise unter Aufsehern organisiert, leisteten RU-lugal und àga-ús als Gegenleistung für ihren hohen Status und ihr hohes Einkommen Wehrdienst und stellten mit rund 50 % des gesamten Truppenaufgebotes des Staates den Kern des lagašitischen Heeres. In Friedenszeiten trugen sie die Hauptlast der öffentlichen Arbeiten. Zugleich übten RU-lugal meist landwirtschaftliche Berufe aus oder fungierten als Angehörige der obersten Schicht als Aufseher über sozial niedriggestellte Arbeitskräfte, während àga-ús möglicherweise polizeiliche Aufgaben übernahmen. Diese Charakteristika erklären zugleich, warum die „Reformtexte“ des URU.KAgena den RU-lugal eine Vielzahl von Paragraphen widmen, denn die RU-lugal bildeten gemeinsam mit den àga-ús in Krieg und Frieden das Rückgrat des Staates. Damit teilen diese Gruppen wesentliche sozioökonomische Merkmale mit den lú-ġeš-DU der präargonischen Texte aus Tell Beydar (s. oben [14]) und den ni-is-ku der Akkade-Zeit (s. das Glossar s.v. *nisqū*). Mit den érin der Ur III-Zeit sind sie aufgrund ihres gehobenen sozialen Status jedoch nicht vergleichbar.

<sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġeš</sup>pana „ein Bogenzubehör“

[1] <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġeš</sup>pana ist vermutlich eine Regens-Rectum-Verbindung aus saġ-è „das den Kopf herausbringt“ + <sup>ġeš</sup>pana. Ob ein Zusammenhang mit jB Hġ XI (MSL 7, 133) 207 <sup>kuš</sup>saġ <sup>ġeš</sup>pana = qa-šat-[...] besteht, ist unsicher, da in der akk. Entsprechung *qaštum* das Regens der Genitivverbindung ist.<sup>1204</sup>

[2] <sup>kuš</sup>saġ-è sind nur in zwei Drēhem-Texten bezeugt, die die Ausgabe von Bögen und Bogenzubehör an Soldaten oder für den Gebrauch im Kult dokumentieren (TIM 6, 34 Vs. 1–3 1200 <sup>ġeš</sup>pana, 1200 <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġeš</sup>pana é-ba-an, mu àga-ús-e-ne-še „1200 Bögen, 1200 Paar Bogen-..., für Soldaten“; TIM 6, 37 Vs. 1–3 2 <sup>ġeš</sup>pana, 2 sa <sup>ġeš</sup>pana, 2 <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġeš</sup>pana é-ba-an „2 Bögen, 2 Bogensehnen, 2 Paar Bogen-...“, <sup>1205</sup> s. das Glossar s.v. da-si [2], <sup>ġeš</sup>pana [6]). Sigrist und Lafont deuten <sup>kuš</sup>saġ-è als Köcher, Wilcke vermutet eine Bezeichnung für eine Schutzhülle für Bögen, und Sallaberger übersetzt „Aufsatz [für

<sup>1202</sup> Vergleichbar familiäre Strukturen weisen Englund: BBVO 10 (1990) 104f.; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26f. anhand von DP 120 auch für die Fischer und Töpfer nach.

<sup>1203</sup> Diesen Vergleich ziehen auch Bauer: Annäherungen 1 (1998) 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 120.

<sup>1204</sup> Zur Stelle Römer: Fs. R. Borger (1998) 310.

<sup>1205</sup> Stol: RIA 6 (1980–83) 541b liest stattdessen <sup>kuš</sup>saġ-è ġeš-ġid.

Bögen]“.<sup>1206</sup> Da <sup>kuš</sup>saĝ-è paarweise zusammen mit (einsatzbereiten) Bögen an Soldaten ausgegeben werden, bezeichnet es vermutlich ein Bogenzubehör. Gegen eine Deutung als Köcher spricht, daß diese Gegenstände paarweise ausgegeben werden und Köcher und Bogentaschen seit der Fāra-Zeit als (é-)<sup>mar</sup>maru, é <sup>ĝes</sup>pana und <sup>kuš</sup>dùg-gan <sup>ĝes</sup>pana bezeichnet werden. Da somit fraglich ist, ob eine weitere Bezeichnung für solche Behälter vorliegt, kann <sup>kuš</sup>saĝ-è nur allgemein als ein paarweise verwendetes Bogenzubehör gedeutet werden.

### SAĜŠU „Helm“

[1] SAĜŠU, geschrieben U.SAĜ und SAĜ.U (konventionell saĝšu und saĝ-šu<sub>4</sub>), ist in südmesopotamischen Texten des 3. Jt. die primäre Bezeichnung für Kopfbedeckungen aller Art, die auch Helme umfaßt.<sup>1207</sup> Sekundär bezeichnet SAĜŠU auch Gebäudeteile (Kappe, Abdeckung o.ä.) (FAOS 5/1 En. I 2 = RIME 1.9.4.3 ii 5; RIME 3/1.1.7.Cyl B xvi 11), Deckel von Behältern (z. B. BIN 9, 403 Vs. 1–6) und Pflugteile (H<sub>h</sub> V (MSL 6, 18) 143 <sup>ĝes</sup>SAĜŠU(U.SAĜ) apin = *ku-ub-šu*).<sup>1208</sup> SAĜŠU(U.SAĜ) wird im Ebla-Vokabular mit *kaprum* (VE (MEE 4, 228) 263 SAĜŠU(U.SAĜ) = *ga-ba-lum*<sup>1209</sup>), in Listen des 2./1. Jt. mit *kubšum* „Kopfbedeckung, Mütze“ geglichen (aB Diri Nippur (MSL 15, 32) 9:39 <sup>saĝ-tu-uš</sup>SAĜŠU(U.SAĜ) = *ku-ub-šum*; PEa (MSL 14, 43) 302 <sup>saĝ-du-ul</sup>SAĜŠU(U.SAĜ); Sb Voc. I (MSL 3, 117) 251 <sup>saĝ-šu</sup>SAĜŠU(U.SAĜ) = *ku-ub-šu*, jB H<sub>h</sub> XIX (MSL 10, 134) 245 <sup>tu9</sup>SAĜŠU(U.SAĜ) = *kub-[šu]*). Da das Sumerische und Akkadische keine genuine Bezeichnung für den Helm kennen, ist SAĜŠU nur anhand von Angaben zum Material, zur Verwendung oder anhand des Vorkommens mit anderen Waffen als Helm zu bestimmen, so etwa bei dem einzigen sicheren Beleg in der sumerischen Literatur in einer Lugalbanda-Erzählung, die eine textile Kopfbedeckung durch den Beinamen „Löwe der Schlacht“ als Schutzwaffe kenntlich macht (Lugalb. II 150 <sup>tu9</sup>SAĜŠU(U.SAĜ) piriĝ mè-a<sup>1210</sup>; vgl. LU 219 lú <sup>umda</sup>ha-zi-in-e in-til-la-bé saĝ-tu<sub>9</sub> la-ba-ab-dul, s. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NĪĜ.ŠU(-a) [2]).

[2] Bis zur Ur III-Zeit wechseln die Schreibungen U.SAĜ und SAĜ.U. SAĜ.U ist schon in der Fāra-Zeit in TSS 98 Vs. ii 3 nîĝ-U.SAĜ belegt (s. unten [4]) und daher wohl die ältere Variante.<sup>1211</sup> Wechselndes U.SAĜ und SAĜ.U sowie die Glosse saĝ-šu in Sb Voc. I 251 machen eine Lesung /saĝšu/ bzw. <sup>šu4</sup>saĝšu<sub>x</sub>(U.SAĜ) und saĝšu<sub>x</sub><sup>šu4</sup>(SAĜ.U) und eine Analyse als Kompositum aus saĝ + šu<sub>4</sub> „Kopfbedeckung“ wahrscheinlich. Für eine solche Lesung könnte auch die Schreibung e-šú deuten, die nur zwei Ebla-Textvertretern im Waffenabschnitt des Fāra-zeitlichen praktischen Vokabulars EDPV–A 288 als Variante zu dul<sup>?</sup> in der Abū Šalābīh-Version vorkommt und daher eine „Leder-Bedeckung“ bezeichnen könnte (ARES 4, 44 288 e-šú/dul<sup>?</sup>). Falls hierin eine frühe Bezeichnung für

<sup>1206</sup> Zu <sup>kuš</sup>saĝ-è an diesen Stellen Sigrist: Or. 48 (1979) 51; Stol: RIA 6 (1980–83) 541b; Wilcke: OccPubl. S.N. Kramer Fund 14 (1992) 319 Anm. 15; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 246; Lafont: BAR IntSer 1855 (2008) 39; Lafont: CDLJ 2009:5, 15.

<sup>1207</sup> Zu SAĜŠU Wilcke: Lugalbanda (1969) 176; CAD K (1971) 485 s.v. *kubšu*; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 311–313; AHw. 497 (1958–81) s.v. *kubšum*; Steible: FAOS 6 (1983) 289; Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 200f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 149; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 466, 528; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 515; Civil: ARES 4 (2008) 55, 56, 123; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

<sup>1208</sup> Zu diesen Stellen A. Salonen: Hausgeräte I (1965) 164, 170; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 38, 149; Steible: FAOS 5/1 (1982) 85; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 22 Anm. 114; Edzard: RIME 3/1 (1997) 97; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 466; Markina/Roudik: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 208; Frayne: RIME 1 (2007) 174.

<sup>1209</sup> Zur Stelle Civil: IUO Ser. Minor 27 (1987) 146; Conti: QuadSem. 17 (1990) 110, 153; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 515; Civil: ARES 4 (2008) 16, 123.

<sup>1210</sup> Wilcke: Lugalbanda (1969) 176; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313; Vanstiphout: SBL WAW 20 (2003) 164 Anm. 86. Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 6 Anm. spricht sich wegen der Materialangabe durch tu<sub>9</sub>, gegen eine Deutung als Helm aus.

<sup>1211</sup> Der von Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312 § 2 zitierte Beleg für einen Bronzehelm in einer unpublizierten Verwaltungsurkunde der Fāra-Zeit ist zu streichen. Dem Eintrag liegt vermutlich eine Verwechslung der unpublizierten Urkunde IB 140 = IM 76900 der Fāra-Zeit mit den drei sargonischen Texten IB 141 = IM 76901, IB 143 = IM 76902 und IB 145 = IM 76904 zugrunde, die aus demselben Areal stammen. Von diesen Texten bietet IB 141 Vs. i 2 den Eintrag 1 ZABAR URUDA SAĜ, wobei das BAR von ZABAR hinter SAĜ geschrieben ist, so daß SAĜ.U bzw. saĝšu verlesen wurde. Waffen sind in keinem der vier Texte genannt. Diese Information verdanke ich der freundlichen Auskunft von C. Wilcke, Email vom 31.8.2010.

lederne Helme vorliegt,<sup>1212</sup> wäre aufgrund der Begriffsbildung und Schreibung eine Lesung saĝšu zu favorisieren. Da aB Diri Nippur 9:39 U.SAĜ aber als Diri-Kompositum mit der Lautung /saĝtuš/ analysiert und PEa die Lautung mit /saĝdul/ angibt, wird vorerst eine Wiedergabe als SAĜŠU beibehalten.<sup>1213</sup>

## Schreibungen

TSS 98 Vs. ii 3 ; <i>passim</i>	nîĝ-U.SAG	Fāra, Ebla
FAOS 5/1 En. I 2 = RIME 1.9.4.3 ii 5; FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 v 11//v8; Erm. 14380 Vs. 2; RIME 3/1.1.7.CylB xvii 11; TMPS 288, 17 Rs. 1; <i>passim</i>	SAĜ.U	präsaarg.–Ur III
Diri Nippur 9:39; ELA 579; Hh XIX 245; Lugalb. I 150; VE 37; VE 263 ; UT 123; <i>passim</i> <sup>1214</sup>	U.SAĜ	Ur III–jB
Diri Nippur 9:39	saĝ-tu-uš <sup>1215</sup> U.SAG	aB
S <sup>b</sup> 251	saĝ-šu <sup>1216</sup> U.SAĜ	aB
PEa 302	saĝ-du/tu-ūl <sup>1217</sup> U.SAG	aB

[3] Helme sind in Texten aus Südmesopotamien seit der Fāra-Zeit in einer Vielzahl von unterschiedlichen Macharten belegt, die sich in erster Linie durch das namengebende Material der Helmkalotte unterscheiden und häufig mit archäologisch bezeugten Helmtypen identifiziert werden können. Auffällig ist, daß Helme in den umfangreichen Waffenkatalogen der Ur III-Königshymnen fehlen. Da die Hymnen auch keine Körperrüstung nennen, steht in diesen Kontexten vielleicht der Schild für die Gesamtheit aller Schutzwaffen.

[4] nîĝ-SAĜŠU, die in Ebla die übliche Bezeichnung für den Helm,<sup>1215</sup> ist in Texten aus Südmesopotamien nur in einer schlecht erhaltenen Fāra-Urkunde neben Metall- und Wagenteilen bezeugt; der Kontext ist unklar (TSS 98 Vs. ii 3 1 nîĝ-SAĜŠU(U.SAĜ) ma-<sup>1</sup>na<sup>1</sup> [...]<sup>1216</sup>).

[5] SAĜŠU steht gelegentlich ohne jede Materialangabe durch Determinativ oder Attribut. Häufig sind jedoch auch die SAĜŠU geschriebenen Kopfbedeckungen nicht als Mützen, Kappen oder ähnliches, sondern als Schutzwaffen zu bestimmen. Die im Listenteil eines sargonischen Waffentextes aus Susa SAĜŠU(U.SAĜ) geschriebenen Schutzwaffen werden im Schlußvermerk als SAĜŠU(U.SAĜ) zābar summiert (MDP 14, 85 Vs. 4 1 SAĜŠU(U.SAĜ). 7 1 SAĜŠU(U.SAĜ). 12 1 SAĜŠU(U.SAĜ). Rs. 5' 1 SAĜŠU(U.SAĜ). 9' [šu+nîĝen 3] + 1 SAĜŠU(U.SAĜ) zābar<sup>1217</sup>), und die SAĜŠU(SAĜ.U) uruda einer unpublizierten sargonischen Waffenliste aus Adab (RAH 1999–054<sup>1218</sup>) werden in einem Exzerpttext mit einfacherem SAĜŠU summiert (Royal Athene 199980924h Vs. 3–4). Auch in weiteren Adab-Waffenlisten bezeichnet SAĜŠU(SAĜ.U) aufgrund des Vorkommens mit Lanzen vermutlich Kupferhelme (RAH 1999–096; RAH 1999–120<sup>1219</sup>). Auch die SAĜŠU geschriebenen Kopfbedeckungen in einer Urkunde des Isin-Handwerkerarchivs sind aufgrund des Vorkommens weiterer Waffen bzw. –teile als Schutzwaffen zu bestimmen (BIN 9, 466 Vs. 1–Rs. 3 1 ma-na nîĝ-U.NU-a siki ud<sub>s</sub>, gag dugud<sup>1</sup>(MI)/gegge-šè, ĝiri<sup>d</sup>Iš-bi-Ēr-ra-i-ni-ib-an-ni-im, 1 ma-na nîĝ-U.NU-a zé-batum, <sup>uruda</sup>gag ba-ra-kéše, <sup>1</sup>ma<sup>1</sup>-na še-gín, <sup>[tu<sup>9</sup>/kuš]</sup>gu-è ù SAĜŠU-šè „1 Mine Garn aus Wolle von Ziegenböcken für *schwere Spieße/schwarze Pfeile*“, Überbringer: Išbi'errainibanim, 1 Mine Garn aus Schwanzwolle, kupferne Pfeilspitzen wurden damit befestigt, ... Minen Leim für Rüstungen und Helme<sup>1220</sup>).

<sup>1212</sup> Civil: ARES 4 (2008) 126 „probably a part of the armor“, anders und weniger überzeugend Civil: JCS 55 (2003) 51 („sling“?).

<sup>1213</sup> Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 515; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 202 Nr. 357.

<sup>1214</sup> Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 200.

<sup>1215</sup> Civil: IUO Ser. Minor 27 (1987) 142, 146; Archi: NABU 1988, Nr. 79; Conti: QuadSem. 17 (1990) 110; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29f.; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 515; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 264; Civil: ARES 4 (2008) 55.

<sup>1216</sup> Zur Stelle Civil: ARES 4 (2008) 55 (mit Deutung als Metallhelm), zum Text ferner Edzard: ZA 66 (1976) 171; Pomponio/Visicato: IUO 6 (1994) 3 (ohne Deutung der vorliegenden Stelle).

<sup>1217</sup> Zur Stelle Scheil: RT 35 (1913) 27; Limet: JESHO 15 (1972) 12; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 12.

<sup>1218</sup> M. Molina machte mir den Text freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich.

<sup>1219</sup> M. Molina machte mir diese Tafeln freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich.

<sup>1220</sup> Zum Text Ferwerda: SLB 5 (1985) 20; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

[6] Ein SAĜŠU(U.SAĜ) kù-si<sub>22</sub> ġar-ra „goldbesetzter Helm“ ist als herrscherliche Schutzwaffe und Teil der königlichen Bogenschießausrüstung in einem spät-/postsargonischen Inventar aus Ġirsu neben anderem Eigentum des „Königs“ (lugal) wie Schmuck, Gefäßen und Mobiliar bezeugt (RTC 222 Vs. ii 3–9 3c SAĜŠU(U.SAĜ) kù-si<sub>22</sub> ġar-ra, [x] <sup>ġeš</sup>pana kù-si<sub>22</sub> gu-la, [x] + 1c <sup>ġeš</sup>pana kù-si<sub>22</sub> tur, [x] + 1c <sup>ġeš</sup>pana kuš sig<sub>x</sub>(ĠEŠ.SAR), [x] <sup>ġeš</sup>r<sub>1</sub>pana<sup>1</sup> kuš bábbar, 2c <sup>kuš</sup>é-mar<sup>mar</sup>maru „1 goldbesetzter Helm, [x] große Gold-Bögen, [x] + 1 kleine Gold-Bögen, [x] + 1 Bögen mit grünem Leder, [x] Bögen mit weißem Leder“<sup>1221</sup>). Texte aus Ebla bieten Parallelen.<sup>1222</sup>

[7] SAĜŠU(U.SAĜ) kuš gud bezeichnet den „Helm aus Rinderleder“. Derartige Schutzwaffen sind in einer sargonischen Waffenliste aus Susa neben standardisierten Bögen, Köchern, Pfeilen, Speeren, Schutzkleidung und anderen Helmen in Stückzahlen von 4, 16 und 41 Exemplaren genannt und wurden aus je 1 Stück Rinder- und Ziegenleder sowie  $\frac{1}{3}$  Mine bzw. 166 g Wolle hergestellt (MDP 14, 86 Vs. ii 17<sup>7</sup>–21<sup>7</sup> 4 [S]AĜŠU kuš gud, kuš gud-su-nu 4 kuš m[āš-su]-nu 3[+1], in 1-ta<sup>1</sup>, siki-su-nu 1  $\frac{1}{3}$ -ša [ma-na], in  $\frac{1}{3}$ -ša [ma-na-ta]. Rs. i 4<sup>7</sup>–8<sup>7</sup> 16 sa[ġšu kuš-gud], kuš-gud-su-nu 16 [kuš máš]-su-nu [16], in 1-ta, siki-su-nu 5 [+  $\frac{1}{3}$  ma-na], in  $\frac{1}{3}$ -š[a ma-na-ta. Rs. 15<sup>7</sup>–19<sup>7</sup> 41 SAĜŠU(U.SAĜ) kuš, gud kuš gud-su-nu 41 kuš máš-su-nu 41, in 1-ta, siki-su-nu 13  $\frac{2}{3}$ -ša ma-na, [in 3 ma-na]-ta „4 Helme aus Rinderleder, ihr Rinderleder 4 (Stücke), ihr Ziegenleder 4 (Stücke), jeweils 1 (Stück), ihre Wolle 1  $\frac{1}{3}$  Mine, jeweils  $\frac{1}{3}$  Mine. 16 Helme aus Rinderleder, ihr Rinderleder 16 (Stücke), ihr Ziegenleder 16 (Stücke), jeweils 1 (Stück), ihre Wolle 5  $\frac{1}{3}$  Minen, jeweils  $\frac{1}{3}$  Mine. 41 Helme aus Rinderleder, ihr Rinderleder 41 (Stücke), ihr Ziegenleder 41 (Stücke), jeweils 1 (Stück), ihre Wolle 13  $\frac{2}{3}$  Minen, jeweils  $\frac{1}{3}$  Mine“<sup>1223</sup>). Als namengebendes Material diente das Rinderleder sicherlich zur Fertigung der Helmkalotte,<sup>1224</sup> zu der es vermutlich gehärtet oder in mehreren Lagen verarbeitet wurde. Ziegenleder und Wolle wurden zu Futter und Wattierung verarbeitet,<sup>1225</sup> die auch in Ebla-Texten nachzuweisen sind.<sup>1226</sup> Wattierungen aus Wolle sind archäologisch durch den Meskalamdug-Helm bezeugt, in dessen Kalotte sich bei Auffindung Reste textilen Materials befanden. Lochungen und Verfärbungen am unteren Kalottenrand zeigen, daß die Wattierung durch ein mit dem Helm verschnürtes, über den Rand geschlagenes Futter abgedeckt wurde.<sup>1227</sup> Bohrungen am unteren Kalottenrand eines frühdynastischen oder sargonischen Kupferhelmes aus Tello zeigen, daß auch einfache Metallhelme Wattierungen besaßen,<sup>1228</sup> die auf bildlichen Darstellungen wie der Ur-Standarte, der Geierstele sowie einer Ritzplakette und Intarsien Mari durch starke Umrandungen angegeben sind.<sup>1229</sup> In Darstellungen sind Helme aus Leder kaum zu identifizieren. Deszö vermutet, daß die gerippten Helme akkadischer Soldaten, wie sie z. B. die Nasiriya-Stele und ein Relieffragment aus Hafagi zeigen, aus zusammengenähten Lederstreifen bestanden, doch könnte ebensogut ein anderes vergängliches Material dargestellt sein.<sup>1230</sup> Da die große sargonische Waffenliste aus Susa (MDP 14, 86) nur rund 20 metallene, aber 61 lederne Helme verzeichnet, wurden sicher große Teile des akkadischen Heeres mit Lederhelmen ausgerüstet. Aufgrund der geringen Zahl erhaltener Metallhelme wird zuweilen vermutet, daß der größte Teil der Truppen mit Helmen aus vergänglichen Materialien ausgerüstet

<sup>1221</sup> Zur Stelle Limet: TMPS (1960) 154; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313; Foster: JANES 12 (1980) 34; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4 mit Anm. 28; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>1222</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29f.

<sup>1223</sup> Zur Stelle Scheil: RT 35 (1913) 27–30; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3f.

<sup>1224</sup> Vgl. Wilcke: RIA 4 (1972–75) 311.

<sup>1225</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3f. Nicht überzeugen kann die Vermutung von Scheil: RT 35 (1913) 27–30, daß keine vollständigen Lederhelme, sondern Innenfutter für metallene Exemplare gemeint sind.

<sup>1226</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29.

<sup>1227</sup> Woolley: UE 2 (1934) 134, 155, 244, 292, 294, 296, 552, Pl. 150; Borchardt: Homerische Helme (1972) 93, 94, Taf. 19, 1; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 218f.; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 1, 4, 6 Nr. 8; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 216f., 225 Fig. 2, 2; Gernez: L'armement (2008) 107f.

<sup>1228</sup> Borchardt: Homerische Helme (1972) 95, Taf. 19, 5; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 1, 6 Nr. 7; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 216, 227 Fig. 4, 3; Gernez: L'armement (2007) 107. Borchardt datiert den Helm in die Akkade-Zeit, während Deszö und Montero Fenollós aufgrund der Gleichsetzung mit dem Helmtyp der Kämpfer auf der Geierstele eine frühere Datierung bevorzugen. Eine ähnliche Datierung befürwortet auch Gernez.

<sup>1229</sup> Borchardt: Homerische Helme (1972) 94, Taf. 19, 4; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 71 mit Anm. 206, 218f.; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 224 Fig. 1–3, 226 Fig. 3, 3.

<sup>1230</sup> Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3f. Auch Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 120f., 138 nimmt an, daß diese Helme aus vergänglichem Material bestanden. Für eine alternative Deutung als Helme aus Geflecht s. das Glossar s.v. SAĜŠU [5].

wurde,<sup>1231</sup> doch sind auch metallene Exemplare in Verwaltungstexten mitunter in dreistelligen Stückzahlen belegt und damit als Teil der Standardbewaffnung ausgewiesen (s. unten [5], [10], [12], [13]). Große Stückzahlen sind auch in Texten aus Ebla bezeugt.<sup>1232</sup> Ob die billigeren Lederhelme zur Ausrüstung rangniederer Soldaten oder Hilfstruppen dienten, ist nicht zu beweisen.<sup>1233</sup> Denkbar wäre jedoch, daß die Helme aus Rinderleder, die in der sargonischen Waffenliste aus Susa (MDP 14, 86) neben Bogenschützensausrüstung vorkommen, wie vielleicht auch textile Schutzkleidungsstücke die bevorzugte Schutzwaffe von Bogentruppen waren (s. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>nîĝ-lá nîĜ.SU(-a) [2]). Die Nahkampftruppen bzw. Lanzenkämpfer trugen nach Texten aus Ĝirsu (Erm. 14380; ITT 2, 5723; STTI 7) hingegen mit Metallhelmen und Lederkollern schwerere Schutzwaffen (s. das Glossar s.v. SAĜŠU [10], [12]–[13], zi-sa [3]). In bildlichen Darstellungen scheinen Lanzenkämpfer und Bogenschützen allerdings den gleichen Helmtyp zu verwenden.

Ob es sich auch bei dem SAĜŠU(U.SAĜ), der neben einem Lederobjekt in einer sargonischen Einlieferung durch Lederwerker vorkommt, um eine Schutzwaffe aus Leder handelt, ist unsicher (Erm. 14391 Vs. 1–4 1 SAĜŠU(U.SAĜ), 1 <sup>kuš</sup>NA.ME, lú Du-du ašgab, mu-ku<sub>x</sub> „1 Helm, 1 ledernes NA.ME hat der Mann des Lederwerkers Dudu eingeliefert“<sup>1234</sup>).

[8] SAĜŠU(U.SAĜ) (<sup>ú</sup>ninni<sub>5</sub> bezeichnet den „Helm aus Binsengeflecht“.<sup>1235</sup> 140 Helme aus Binsengeflecht sind in einer sargonischen Waffeneinlieferung aus Ĝirsu neben Äxten, Lanzen, Metallhelmen, Rüstungsteilen und Zubehör genannt (STTI 7 Vs. 5 120 SAĜŠU ninni<sub>5</sub>. Rs. 1 20 SAĜŠU ninni<sub>5</sub><sup>1236</sup>) und einer Urkunde des Isin-Handwerkerarchivs bezeugt, die Lieferungen von Rinderleder für derartige Kopfbedeckungen verzeichnet (BIN 9, 197 Vs. 1–Rs. 2 6 kuš gud e<sub>4</sub> ĝar, <sup>kuš</sup>SAĜŠU <sup>ú</sup>ninni<sub>5</sub>-šè, 1 bán esir é-a, 1 ma-na nîĝ-U.NU-a siki ud<sub>5</sub>, <sup>ĝes</sup>gud-si-Aš-šè, 1 ma-na nîĝ-U.NU-a zé-ba-tum, ĝeš-gíd-da-aš „6 in Wasser eingeweichte Rinderhäute für Helme aus Binsengeflecht, 1 bán Bitumen (und) 1 Mine Garn von Ziegenschwanzwolle für Rammböcke, 1 Mine Garn aus Schwanzwolle für Lanzen“<sup>1237</sup>). Aufgrund des Vorkommens mit anderem Kriegsgerät handelt es sich hierbei zweifelsfrei um echte Schutzwaffen.<sup>1238</sup> Wie bei den sargonischen Lederhelmen (SAĜŠU kuš gud) diene das namengebende Material, das auch im 2. Jt. für Helme bezeugt ist,<sup>1239</sup> nicht zur Herstellung eines Polsters,<sup>1240</sup> sondern der Kalotte, das Leder hingegen zur Abdeckung einer textilen Wattierung (s. oben [7]).

Vielleicht ist dieser Helmtyp mit der gerippten Kopfbedeckung zu identifizieren, die die Soldaten auf sargonischen Stelen aus Ĥafagi und Nasiriya tragen.<sup>1241</sup> Da ähnliche Kopfbedeckungen auch auf

<sup>1231</sup> Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 40f.; Gernez: L'armement (2008) 106 vermuten, daß Helme zumeist aus Leder oder Rohr bestanden; Rehm schränkt jedoch ein, daß auch aus neuassyrischer Zeit nur wenige Originalfunde metallener Helme vorliegen, während die Darstellungen aber ihre große Verbreitung belegen.

<sup>1232</sup> Für Stückzahlen metallener Helme in Ebla Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29 mit Anm. 157 zu MEE 1, 1080 Rs. ii 6–8; Archi: Fs. D. I. Owen (im Druck).

<sup>1233</sup> Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3f.

<sup>1234</sup> Die von Markina/Roudik: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 209f. vertretene Lesung 1 saĝšu, 1 kuš Na-me lú Du-du ašgab, mu-DU und Deutung von Na-me als PN eines Untergebenen des Lederarbeiters Dudus ist sicher unzutreffend, da ein <sup>kuš</sup>NA.ME geschriebener Gegenstand auch in dem Inventar RTC 221 Vs. iv 5 bezeugt ist und der Name des Einliefernden üblicherweise vom Listenteil der Urkunde abgesetzt in der folgenden Zeile vermerkt ist.

<sup>1235</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 149; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 6 Anm. 47; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

<sup>1236</sup> Zur Stelle Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Deszö: BAR IntSer. 992 (2003) 6 Anm. 47; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>1237</sup> Zur Stelle Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Ferwerda: SLB 5 (1985) 19; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 144, 149; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12.

<sup>1238</sup> Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 12. Für STTI 7 ist die Deutung als Kriegsgerät ohne Alternative, da dort Tempelverwalter Waffen einliefern, die zuvor von Angehörigen ihrer Heiligtümer verwendet wurden. BIN 9, 197 gehört zu einer kleinen Gruppe von Texten im Zusammenhang mit einer Kampagne Išbi'erras, die ausschließlich die Fertigung von Kriegsgerät betreffen, s. Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 und vgl. Ferwerda: SLB 5 (1985) 19f.; Van De Mieroop: OLA 24 (1986) 39f.

<sup>1239</sup> Zu jüngeren Nachweisen für Helme aus Geflecht Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Kendall: SCCNH 1 (1981) 189–193; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 12.

<sup>1240</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312 vermutet, daß dieses Material zur Polsterung verwendet wurde; vgl. auch Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 6 mit Anm. 47.

<sup>1241</sup> Hauptmann: MDOG 123 (1991) 149f. (mit weiteren Belegen aus der akkadischen Glyptik und aus Ebla) nimmt an, daß diese Helme aus vergänglichem Material gefertigt wurden; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 121, 138 erschließt anhand der Ĥafagi-Stele lediglich ein Lederfutter, das um den Rand der Kalotte geschlagen wurde, und nimmt (wenig überzeugend) an, daß die Kopfbedeckungen der Soldaten auf der Stele aus Nasiriya aus einzelnen Metallstreifen

akkadischen Siegeln und in Ebla dargestellt werden und die sargonische Waffeneinlieferung 140 Exemplare verzeichnet, ist von einer weiten Verbreitung derartiger Helme auszugehen (s. oben [7]). Auch hier bleibt unbeweisbar, ob der billigere Helm aus Binsengeflecht von rangniederen Truppen getragen wurde.<sup>1242</sup> Die auf Bildenkmälern von akkadischen Soldaten getragenen Helme werden üblicherweise als Metallhelme gedeutet (s. unten [10]).

[9] SAĜŠU(U.SAĜ) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> bezeichnet den „Helm (mit) Adler(dekor)“.<sup>1243</sup> SAĜŠU(U.SAĜ) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> sind in einer sargonischen Waffenliste aus Susa neben standardisierten Bögen, Pfeilen, Köchern, Speeren und Schutzwaffen in zwei Posten zu 1 bzw. 3 Exemplaren verzeichnet, die je 10 Sekel Silber enthielten (MDP 14, 86 Vs. ii 14'–16' 3 SAĜŠU(U.SAĜ) ṛte<sub>8</sub><sup>1mušen</sup>, [k]ù-babbar-su-nu ½ m[a-n]a, [i]n 10 giĝ<sub>4</sub>-ṛta<sup>1</sup>. Rs. i 2'–3' 1 SAĜŠU t[e<sub>8</sub><sup>mušen</sup>], kù-babbar-su 10 giĝ<sub>4</sub> „3 Helme mit Adler, ihr Silber (beträgt) ½; Mine, jeweils 10 Sekel. 1 Helm mit Adler, sein Silber (beträgt) 10 Sekel“<sup>1244</sup>). Spät-/postsargonische Inventare aus Ĝirsu nennen neben anderen Waffen mit Edelmetalldekor Mengen über 20 Stück (RTC 221 Rs. i 22'–23' 4c SAĜŠU(U.SAĜ) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup>, 4c igi-tab anše zabar „4 Helme mit Adler, 4 bronzene Scheuklappen für Equiden“; RTC 222 Vs. iv 8–13 40c maš-sá-tum kù-si<sub>22</sub> ĝar-ra, 50c maš-sá-tum kù-babbar ĝar-ra, 50c ĝiri-gal, 14c uruda<sup>gag</sup> saĝ-ba zabar ĝar-ra, 15c uruda<sup>gag</sup> kún-na, 15c SAĜŠU(U.SAĜ) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> „40 goldbelegte Lanzen/Speere, 50 silberbelegte Lanzen/Speere, 50 große Dolche, 14 Spieße, deren Klinge (wörtlich: Kopf) mit Bronze belegt ist, 15 helle Spieße, 15 Helme mit Adler“; RTC 229 Vs. ii' 1'–6' 60c uruda<sup>[...]</sup>, 2c sa-tab te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> é-ba-an, [x] SAĜŠU te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> saga<sub>10</sub>, 20c SAĜŠU(U.SAĜ) te<sub>8</sub><sup>mušen</sup>, 10c uruda<sup>gag</sup> saga<sub>10</sub> saĝ-ba zabar ĝar-ra, 2c + [x] uruda<sup>gag</sup> saĝ-ba<sup>1</sup> [...] „60 ..., 2 Paar Geschirnteile mit Adlern, x gute Helme mit Adlern, 20 Helme mit Adlern, 10 gute Spieße, deren Klinge (wörtlich: Kopf) ...“<sup>1245</sup>).

Die SAĜŠU te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> werden als Kopfbedeckungen aus Federn<sup>1246</sup> oder verzierte Helme gedeutet, die mit Silberdekorationen in Form von Vögeln,<sup>1247</sup> Federn<sup>1248</sup> oder Flügeln<sup>1249</sup> geschmückt waren.<sup>1250</sup> Da SAĜŠU te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> meist neben anderen Gebrauchswaffen vorkommt, muß es sich um einen echten Helm handeln. Da eine Menge von 10 Sekel Silber für die Herstellung einer Helmkalotte nicht ausreicht, muß das Edelmetall zur Fertigung einer Dekoration verwendet worden sein. Dies bestätigen Ebla-Texte, die Helme (níĝ-SAĜŠU) mit silbernen „Adlern“ (te<sub>8</sub><sup>mušen</sup>) von 20 Sekel Gewicht erwähnen,<sup>1251</sup> sowie ein sargonisches Inventar, das „Adler“ als Dekoration von Geschirnteilen genannt (RTC 229 Vs. ii' 1'–2' 60c uruda<sup>[...]</sup>, 2c sa-tab te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> é-ba-an), die auch Ebla mit Vogelornamenten (te<sub>8</sub><sup>mušen</sup>) dekoriert werden konnten.<sup>1252</sup> Als Bezeichnung für (Helm-)Zier oder Bezeichnung derartig verzierter Helme ist

---

zusammengesetzte Helme darstellen. Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3 vermutet wiederum, daß das Rippenmuster Bahnen von Leder darstellt.

<sup>1242</sup> Dies vermutet Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3f. Eine ähnliche Verteilung kostspieliger und billiger Waffen zeigen neuassyrische Reliefs, auf denen assyrische Soldaten bronzene Rundschilde, rangniedere, oft als fremdländische Truppen angesprochene Soldaten, die oft in vorderster Front kämpfen, billige Schilder aus Flechtwerk tragen, s. Schrakamp: RIA 12 (2009) 178.

<sup>1243</sup> Scheil: RT 35 (1913) 28; Limet: JESHO 15 (1972) 8; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312, 313; Foster: JANES 12 (1980) 35 Anm. 5; Civil: Bilinguismo (1984) 94; Archi: NABU 1988, Nr. 79; PSD A/2 (1994) 8 s.v. á-mušen 3.3.; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 284; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 86; Civil: ARES 4 (2008) 16, 123.

<sup>1244</sup> Zur Stelle Limet: JESHO 15 (1972) 8; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312, 313; Civil: Bilinguismo (1984) 93f.; Archi: NABU 1988, Nr. 79; PSD A/2 (1994) 8; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 284; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 86; Civil: ARES 4 (2008) 16, 89, 121, 123.

<sup>1245</sup> Zu diesen Stellen Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312, 313; Foster: JANES 12 (1980) 35 Anm. 5; Archi: NABU 1988, Nr. 79; PSD A/2 (1994) 8; Bauer: JAOS 117 (1997) 737; de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 284; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Civil: ARES 4 (2008) 123.

<sup>1246</sup> Foster: JANES 12 (1980) 35 Anm. 5.

<sup>1247</sup> Scheil: RT 35 (1913) 32; Limet: JESHO 15 (1972) 7f.; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4.

<sup>1248</sup> Civil: Bilinguismo (1984) 94; vorbehaltlich Archi: NABU 1988, Nr. 79; PSD A/2 (1994) 8 s.v. á-mušen; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 86; Civil: ARES 4 (2008) 16, 123.

<sup>1249</sup> de Maaijer/Jagersma: AfO 44/45 (1997/98) 284.

<sup>1250</sup> Vgl. auch Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313, der vorsichtig eine Deutung als Helmzier erwägt.

<sup>1251</sup> Archi: NABU 1988, Nr. 79; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29 mit Anm. 157, 159; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4f.; Civil: ARES 4 (2008) 123.

<sup>1252</sup> Archi: NABU 1988, Nr. 79; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29; Baldacci: WO 25 (1994) 60 Anm. 7, 62.

te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> in Ebla-Urkunden<sup>1253</sup> und im Ebla-Vokabular bezeugt (VE (MEE 4, 261) 545 te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> = *a-bar-tum*<sup>1254</sup>).

Da die sargonische Waffenliste aus Susa 80 lederne und metallene Helme, aber nur vier SAĜŠU te<sub>8</sub><sup>mušen</sup> verzeichnet und dieser Helmtyp sonst nur in Inventaren neben anderen Wertgegenständen und dekorierten Waffen vorkommt, handelt es sich vermutlich um Schutzwaffen, die verdienten Soldaten, Offizieren oder anderen Würdenträgern des akkadischen Heeres vorbehalten war.<sup>1255</sup> Dafür könnte auch das Fehlen entsprechender Darstellungen auf akkadischen Siegesdenkmälern sprechen, die (außer dem Herrscher) nur einfache Soldaten mit gewöhnlichen Helmen zeigen. Auch vergleichbare Fundstücke fehlen, da nordiranische Helme mit Vogeldekor aus der Mitte des 2. Jt. wegen der zeitlichen und räumlichen Entfernung kaum als Parallele herangezogen werden dürften.<sup>1256</sup> Möglicherweise in den militärischen Bereich gehören ein Vogeldekor auf einem Einlageplättchen aus Ebla, das vielleicht zum Schmuck eines Zugtieres gehörte, und vogelförmige Bleche mit Bohrungen aus Tell Chuera, die als Standartenaufsätze gedient haben könnten und in den Standartenbegrünungen auf der Stele des Narāmsu'ē eine Parallele fänden.<sup>1257</sup>

[10] SAĜŠU uruda „Kupferhelme“<sup>1258</sup> zählen in sargonischen Waffentexten aus Ĝirsu neben dem Lederkoller zur Standardausrüstung von Lanzenkämpfern (ITT 2, 5723 Vs. 1–3 [x] uruda ġú 'ġeš<sup>1</sup>-ġíd-da, 5 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda, 6 zi-sa<sup>1</sup>; STTI 7 Vs. 7–8 20 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda, 30 ġeš-ġíd-da. Rs. 5 10 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda, 10 zi-sa<sup>1259</sup>). Größere Zahlen nennt eine Waffenausgabe aus Ĝirsu, die in 9 gleichartigen Abschnitten die Ausgabe derartiger Ausrüstung summiert und 101 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda summiert (Erm. 14380 Vs. i 4 16 'SAĜŠU(U.SAĜ) uruda<sup>1</sup> zab[ar]. i 12 '13<sup>21</sup> 'SAĜŠU(U.SAĜ)<sup>1</sup> uruda. Vs. ii 8 12 'SAĜŠU(U.SAĜ) uruda<sup>1</sup>. Vs. iii 8 '10<sup>2</sup> lá<sup>2</sup> 2<sup>2</sup> SAĜŠU(U.SAĜ) uruda<sup>1</sup>. Rs. i 4<sup>2</sup> '20<sup>1</sup> l[á x] SAĜŠ[U(U.SAĜ) uruda]. Rs. i 10<sup>2</sup> 10 lá 1 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda. Rs. ii 1 20 + '1<sup>21</sup> + [x SAĜŠU(U.SAĜ) uruda]. Rs. iii 11 šu+níġen 101 SAĜŠU(U.SAĜ) uruda<sup>1260</sup>). Da aber der erste Abschnitt die Schreibung SAĜŠU(U.SAĜ) uruda zabar „Helm aus Kupfer (mit) Bronze“ bietet, ist uruda in den folgenden Abschnitten und im Schlußvermerk wahrscheinlich als Kurzschreibung für uruda zabar zu deuten, das in sargonischen Texten öfter vorkommt und vermutlich eine Bronzelegierung bezeichnet.<sup>1261</sup> Vergleichbare Stückzahlen zeigt eine Waffenliste aus Adab, die in mehreren Einträgen 122 Kupferhelme und 17 Lanzen summiert (RAH 1999-054<sup>1262</sup>). Eine Notiz, die mehrere Einträge dieser Liste exzerpiert, zeigt statt SAĜŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>) uruda kürzeres SAĜŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>) (Royal Athena 19980924h Vs. 3–4 42 SAĜŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>) ġibil, 12 SAĜŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>) libir). Da Adab-Texte auch sonst Kupfer als Material von Helmen angeben (RAH 1999-096; RAH 1999-120<sup>1263</sup>), sind wohl auch die rund 260 SAĜŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>) in einer zweiten Adab-Waffenliste als Kupferhelme zu deuten (RAH 1999-233<sup>1264</sup>). Obwohl metallene Helme im Ur III-Urkundencorpus nur einmal in größeren Stückzahlen bezeugt sind (TMPS 288, 17 Rs. 1, s. unten [11]) und in den Waffenkatalogen der Königshymnen fehlen,<sup>1265</sup> sind sie aufgrund des Vorkommens in Texten des Handwerkerarchivs von Isin sicherlich als

<sup>1253</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29 mit Anm. 162.

<sup>1254</sup> Zur Stelle Civil: Bilinguismo (1984) 94; Krebernik: BFE (1984) 143; Archi: NABU 1988, 79; Conti: QuadSem. 17 (1990) 153f.; PSD A/2 (1994) 16 s.v. á A Lex. 30; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 264; Veldhuis: CunMon. 22 (2004) 287; Civil: ARES 4 (2008) 16, 123; vgl. Sjöberg: Fs. B. Kienast (2003) 536 mit weiterer Literatur zu VE 107 niġ-dul<sub>5</sub> = *ne-du-lum, a-ba-lum*.

<sup>1255</sup> Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 5. Hierbei ist zu beachten, daß Ebla-Texte Helme mit Vogeldekor in dreistelligen Stückzahlen nennen, s. Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 29.

<sup>1256</sup> Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4, 100f. Nr. 122–124; gegen einen Zusammenhang mit den iranischen Helme s. Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313.

<sup>1257</sup> Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 59.

<sup>1258</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–1975) 312f.; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4; Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 155; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

<sup>1259</sup> Zu diesen Stellen Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Limet: JESHO 15 (1972) 12; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2 Anm. 15; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>1260</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 155.

<sup>1261</sup> Zu uruda zabar oder zabar uruda als Bezeichnung einer Bronzequalität s. Limet: TMPS (1960) 33, 36; Limet: JESHO 15 (1972) 10, 16; Reiter: AOAT 249 (1997) 188, 341f.

<sup>1262</sup> Zitiert nach Photo und Umschrift von M. Molina. Vgl. auch Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 12 Anm. 116.

<sup>1263</sup> M. Molina machte mir diese Texte in Photographie und Umschrift zugänglich.

<sup>1264</sup> Zitiert nach Photo und Umschrift von M. Molina. Vgl. die Waffenliste MDP 14, 85, die im Schlußvermerk SAĜŠU zābar summiert, im Listenteil aber die Schreibung SAĜŠU bietet.

<sup>1265</sup> Möglicherweise symbolisiert der Schild, der als einzige Schutzwaffe zugleich fester Bestandteil der herrscherlichen Bewaffnung in Königshymnen ist, die Gesamtheit aller Schutzwaffen.

Teil der Kriegsbewaffnung zu deuten, wie der Fund eines in die Ur III-Zeit datierten Kupferhelmes aus Assur nahelegt.<sup>1266</sup> Zahlreicher sind Originalfunde der frühdynastischen und sargonischen Zeit, die die Verbreitung der Waffe belegen. Im Dromos des frühdynastischen Grabes PG/789 von Ur fanden sich sechs Skelette von Wachen, die mit Lanzen oder Speeren bewaffnet waren und Kupferhelme trugen.<sup>1267</sup> Die besser erhaltenen Stücke, drei Kappenhelme, die zuweilen Ohrenklappen, Pickel und eine meist mäßig gewölbte Kalotte besitzen,<sup>1268</sup> ähneln dem auf der Ur-Standarte dargestellten Typus.<sup>1269</sup> Ein Kupferhelm aus Ĝirsu wird mit dem Helmtyp der Kämpfer auf der Geierstele identifiziert.<sup>1270</sup> Damit lassen sich in Übereinstimmung mit den großen Stückzahlen in prä-sargonischen und sargonischen Waffenlisten auch die meisten bildlichen Darstellungen als Nachweise für Metallhelme deuten, die demnach seit der frühdynastischen Zeit zur üblichen Kampfausrüstung auch einfacher Truppen gehörten.

[11] SAĜŠU uruda kù ĝar-ra „silberbesetzte Kupferhelme“ sind nur in einer Ur III-Urkunde bezeugt; die Stückzahl ist anhand der Kopie nicht sicher zu ermitteln (TMPS 288 Nr. 17 Rs. 1–3 61<sup>7</sup> SAĜŠU(SAĜ.U) uruda kù ĝar-ra<sup>1271</sup>).

[12] SAĜŠU(U.SAĜ) uruda zabar ist nur in einer sargonischen Waffenausgabe aus Ĝirsu bezeugt, die in neun gleichartig strukturierten Abschnitten Lanzen und Lanzenspitzen, Helme, Lederkoller und Trinkausrüstung verzeichnet (Erm. 14380 Vs. i 4 16 'SAĜŠU(U.SAĜ) uruda' zab[ar]<sup>1272</sup>). Da nur der erste Abschnitt die Schreibung SAĜŠU(U.SAĜ) uruda zabar, die folgenden aber SAĜŠU(U.SAĜ) uruda zeigen, dient uruda wohl als Kurzschreibung für uruda zabar, das in sargonischen Texten häufiger als Material von Prestigeobjekten bezeugt ist und vermutlich eine Bronzelegierung bezeichnet.<sup>1273</sup>

[13] SAĜŠU(SAĜ.U) zabar/zàbar „Bronzehelme“ sind erstmals in den Reformtexten des URU.KAgena belegt, nach denen Tempelverwalter dubsig-Abgabe in Form eines Helmes aus Bronze, eines Speießes und möglicherweise einer weiteren Waffe entrichten (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 v 11–13/v 8–11 1 SAĜŠU(SAĜ.U) zàbar, 1<sup>uruda</sup> gag zàbar, 1 RU-ùr-ra zàbar „1 Bronzehelm, 1 Speieß, 1 bronzenes ...“, s. das Glossar s.v. gag [3]<sup>1274</sup>). Da der Bronzehelm hier als Teil einer regelmäßig zu entrichtenden Abgabe genannt wird, können derartige Schutzwaffen keine Seltenheit gewesen sein.<sup>1275</sup> Als Teil der Standardausrüstung begegnen bronzene Helme in sargonischen Texten. Eine Waffenliste aus Susa summiert rund 30 Speere und 4 Bronzehelme (MDP 14, 85 Rs. 9' [šu+níĝen 3] + 1 SAĜŠU(U.SAĜ) zàbar<sup>1276</sup>), eine zweite Liste über standardisierte Waffen wie Bögen, Köcher, Pfeile, Speere und Schutzwaffen verzeichnet in drei Posten 18 Bronzehelme, für deren Kalotte je 1 ⅔ Minen bzw. 866 g Metall aufgewendet wurden (MDP 14, 86 Vs. ii 11'–13' 3 SAĜŠU(U.SAĜ) zabar, zabar-su-nu 5 ma-na, in 1c ⅔-ša ma-na-ta. Vs. iii 17'–19' 8 SAĜŠU za[bar], [za]bar-su-<sup>r</sup>nu<sup>1</sup> [13 ⅓-ša ma-na], in [1c ⅔-ša ma-na-ta]. Rs. ii 12'–14' 7 SAĜŠU(U.SAĜ) zabar, zabar-su-nu zabar-su-nu 11 ⅓-ša ma-na, in 1 ⅔-ša ma-

<sup>1266</sup> Haller: WVDOG 65 (1954) 8; Gernez: L'armement (2008) 107. Die Vermutung von Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313, Helme seien in der Ur III-Zeit außer Gebrauch gekommen, kann daher nicht überzeugen; Lafont: CDLJ 2009: 5, 16 führt das Fehlen weiterer Textnachweise auf den Überlieferungszufall zurück.

<sup>1267</sup> Zu den Fundumständen zusammenfassend Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 105f., 121.

<sup>1268</sup> Woolley: UE 2 (1934) 52 Fig. 5, 62–64, Pl. 3, 29–35, Pl. 148f., Pl. 218; Borchardt: Homerische Helme (1972) 93, 94, Taf. 19, 2–3; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 1, 6 Nr. 1–6; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 216, 227 Fig. 4, 2 a–c; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 105f., 121, Taf. 19; Gernez: L'armement (2008) 107.

<sup>1269</sup> Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 1, no. 3; Hnila Gilibert: Anodos 4–5 (2005/06) 97f. Fig. 14.

<sup>1270</sup> Borchardt: Homerische Helme (1972) 95 datiert den Helm in die Akkade-Zeit, Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 1, 6 Nr. 7; Montero Fenollós: AulaOr. 21 (2003) 216, Gernez: L'armement (2008) 107 bevorzugen eine Datierung in die (späte) frühdynastische Zeit.

<sup>1271</sup> Limet: TMPS (1960) 249 (mit Lesung saĝ-gul statt SAĜŠU(SAĜ.SU<sub>4</sub>)); Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313 § 2 liest 2 (× 60<sup>3</sup>) saĝ-šu<sub>4</sub>; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 4 liest 2 saĝ-šu<sub>4</sub>.

<sup>1272</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 155.

<sup>1273</sup> Zu uruda zabar oder zabar uruda als Bezeichnung einer Bronzequalität Limet: TMPS (1960) 33, 36; Limet: JESHO 15 (1972) 10, 16; Reiter: AOAT 249 (1997) 188, 341f.

<sup>1274</sup> Zur Stelle Wilcke: Lugalbanda (1969) 176; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Cooper: AnOr 52 (1978) 128 Anm. 1; Steible: FAOS 5/1 (1981) 294f.; Cooper: SARI 1 (1986) 71; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528; Molina: La ley mas antigua (2000) 51; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171f.; Frayne: RIME 1 (2007) 251, 260.

<sup>1275</sup> Anders Civil: ARES 4 (2008) 124 Anm. 335.

<sup>1276</sup> Zur Stelle Scheil: RT 35 (1913) 27; Limet: JESHO 15 (1972) 12; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 12.

na-ta „3 Bronzehelme, ihre Bronze (beträgt) 5 Minen, jeweils 1  $\frac{2}{3}$  Minen (...)“<sup>1277</sup>). Obwohl der Text keine weiteren Materialien zur Fertigung der bronzenen Helme verzeichnet, besaß auch dieser Helmtyp ohne Zweifel eine Polsterung, die die Wucht des aufprallenden Hiebes minderte.<sup>1278</sup> Eine sargonische Urkunde aus Adab verzeichnet die Ausgabe von Öl an einen Schmied, das wohl bei Fertigung oder Pflege von Bronzehelmen verwendet wurde (Banca d'Italia 1, 166 Vs. 4–Rs. 4 1 i sila, Da-da, si<sub>7</sub>, SAĜ[ŠU(SAĜ.ŠU<sub>4</sub>)] zab[ar], šu ba-ti „1 sila Öl hat der Schmied Dada (für) Bronzehelme erhalten“).<sup>1279</sup>

[14] Es ist folgendermaßen zusammenzufassen. Obwohl Texte der vorsargonischen Zeit Helme nur selten und dann auch nur in geringer Stückzahl nennen und Originalfunde mit nur rund einem halben Dutzend metallener Exemplare äußerst selten sind, zeigen bildliche Darstellungen, daß Helme aus Metall oder vergänglichen Materialien bereits in frühdynastischer Zeit zur Standardausrüstung von Soldaten gehörten. Früh- oder mittelsargonische Verwaltungstexte aus Adab nennen Metallhelme in so großer Stückzahl, daß an ihrer weiten Verbreitung kein Zweifel bestehen kann. Anhand der wenigen frühdynastischen Originale, sargonischer Verwaltungstexte und Darstellungen in Siegesdenkmälern können die meisten Helme in ihrem Aufbau aus Kalotte, Wattierung und Futter gut rekonstruieren. Obwohl Helme aus Kupfer und Bronze schon in präargonischer Zeit zur Standardausrüstung zählten, nutzte man auch solche aus vergänglichen Materialien wie Leder, das bei ausreichender Härtung fast den gleichen Schutz wie Metall bietet,<sup>1280</sup> und Rohr. Ob diese billigeren und einfacheren Schutzwaffen von rangniederen Truppenteilen verwendet wurden oder regionale Varianten darstellten, bleibt unklar. Reich verzierte Helme dienten hingegen der Kennzeichnung des Status ihrer Träger und waren, nach ihren geringen Stückzahlen zu urteilen, vermutlich verdienten Soldaten oder Offizieren vorbehalten. Die prunkvollen, vergoldeten Exemplare finden archäologische Parallelen im Helm des Meskalamdug oder der Kopfbedeckung, die E'anatum auf der Geierstele trägt. Die geringe Anzahl metallener Originalfunde – Helme aus Leder oder anderem organischen Material erhalten sich nicht – steht zwar in deutlichem Kontrast zu den oft dreistelligen Stückzahlen, in denen Helme in Verwaltungstexten vorkommen. Wie Pfeile und Bögen, Lanzen und Speere waren diese standardisierten Schutzwaffen jedoch staatliches Eigentum und wurden als solches wie alles andere Kriegsgerät nur im Bedarfsfall aus zentralen Waffenlagern ausgegeben und nach dem Gefecht wieder eingezogen. Die wenigen Originalfunde aus Ur gelangten als Eigentum der Bestatteten (Helm des Meskalamdug) oder als Schutzwaffe von Wachen mit Speeren im Dromos der Gefolgschaftsbestattung aus Grab PG/789 in den Boden (s. oben [10]); das Fehlen größerer Zahlen von Originalfunden überrascht also nicht.<sup>1281</sup>

### *šinnatum* „Schild?“

[1] Die Schreibung <sup>ge</sup>*zi-na-tum* ist in sargonischer Zeit als *hapax legomenon* in einem Inventar aus Umm-el-Jir bezeugt, das neben Lebensmitteln und Geräten 20 derartige Objekte auflistet (MAD 5, 73 Vs. 5 20 <sup>ge</sup>*zi-na-tum*<sup>1282</sup>). Da es sich hierbei nach dem Determinativ ge um ein Objekt aus Rohr handeln muß, könnte die in aB Texten aus Mari bezeugte Schildbezeichnung *šinnatum* vorliegen, die ebenfalls mit dem Determinativ ge „Rohr“ geschrieben wird und Schutzwaffen aus Schilfrohr bezeichnet.<sup>1283</sup> Da weitere Belege fehlen und Schilde in einer sargonischen Urkunde aus Adab

<sup>1277</sup> Zur Stelle Limet: JESHO 15 (1972) 17; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 313; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9. Bronzehelme aus Knossos (15. Jh.) und Urartu (8. Jh.) zeigen mit 656 bzw. 767 g vergleichbare Gewichte, s. Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2f., 86 Nr. 86. Die aus dem schwereren Elektrum gefertigte Kalotte des Meskalamdughelms wiegt nach freundlicher Auskunft von A. und M. Müller-Karpe ca. 1200 g.

<sup>1278</sup> Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312f.; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 3.

<sup>1279</sup> Für Öl zur Pflege metallener Waffen vgl. Yang: SargInscAdab (1989) 210f. zu SargInscAdab A.697.

<sup>1280</sup> Die experimentelle Archäologie hat anhand von Funden der europäischen Bronzezeit gezeigt, daß Schilde aus Holz und Leder solchen aus Metall, d.h. Kupfer und Bronze, nicht nachstanden. Entscheidend ist bei metallenen Stücken freilich die Stärke des Metallblechs; s. Moorey: Catalogue of the Ancient Persian bronzes in the Ashmolean Museum (1971) 251f.; Uckelmann: Anodos. Studies of the Ancient World 4–5/2004–2005 (2006) 245–247.

<sup>1281</sup> Moorey: Iraq 44 (1983) 32f.; Watkins: Sumer 39 (1983) 101f.; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 60, 75, 120f., 124f.

<sup>1282</sup> Zur Stelle Foster: ASJ 5 (1983) 174 (Kollation); CAD S (1984) 286 s.v. \**sinnatu* (ohne Deutung).

<sup>1283</sup> Zu *šinnatum* „Schild“ in Mari-Texten s. Abrahami: NABU 1991, Nr. 26 Anm. 6; Charpin: AfO 40/41 (1993/94) 20; Durand: LAPO 17 (1998) 391; Stol: BiOr. 57 (2000) 626; Schrakamp: RIA 12 (2009) 177.

êes<sup>1</sup>buru<sub>x</sub>(NU<sub>11</sub>) geschrieben werden, bleibt dieser Deutungsvorschlag unsicher (s. das Glossar s.v. (kuš)E.TUM<sup>ur</sup> [4]).

šagana (KIŠ.NÍNTA/KIŠ.NINTA) „General“

[1] Das konventionell šagina oder ĜIR.NÍTA umschriebene Diri-Kompositum KIŠ.NÍNTA (s. unten [2]) bezeichnet in Texten des 3. Jt. einen ranghohen Funktionär. Lexikalische Texte des 2./1. Jt. gleichen šagana (und Var.) mit akk. *šakkanakkum* (aB Diri Nippur (MSL 16, 28) 6:19 ANŠE.NÍNTA = *ša-ka-na-kum*; aB Diri Oxford (MSL 16, 46) 441 šagana = *ša-ak-ka-na-kum*; SIG<sub>7</sub>.ALAN XVI (MSL 16, 148) 213 ĜIR.NÍNTA = *šak-ka-nak-ku*; Igi-du<sub>8</sub> (AfO 18, 81f.) 72 [ĜIR].NÍNTA = *šu-ku*; Aa VI/3 (MSL 14, 440) i 9' šá-gu-ub<sup>1284</sup> KIŠ.NÍNTA = *šak-k[a-nak/na-ak-ku]*; Lú = *ša* Excerpt I (MSL 12, 101) 172 ĜIR.NÍNTA = *šak-ka-na-ku*; vgl. aB MDP 57 XII/1 iv 23–24 SAĜ.DU = *šà-ak-ka-na-ak-ku*). aB Proto-Lú verzeichnet eine Reihe mit šagana gebildeter Titel (aB Proto-Lú (MSL 12, 48) 427–434 šagana, šagana érin, šagana érin sa ge<sub>4</sub>-a, šagana Ĝar<sub>7</sub>-dú, šagana é-gal, šagana ká é-gal, šagana šà é-a, šagana érin é-gal, šagana àga-ús saĝ-ĝá-na<sup>1284</sup>).

In präargonischer Zeit und in šakkanakku-zeitlichen Texten aus Mari wird šagana meist mit „Statthalter“<sup>1285</sup> in Texten der Ur III-Zeit mit „General“ übersetzt.<sup>1286</sup> Da die wenigen vorsargonischen Belege noch keine Hinweise auf eine militärische Funktion des šagana liefern (s. unten [3]), die Bedeutung „General“ für die Ur III-Zeit aber unzweifelhaft ist, muß sich der Begriff (spätestens) während der Akkade-Zeit zu einer militärischen Rangbezeichnung entwickelt haben.<sup>1287</sup>

Die meisten Gelehrten geben auch sargonisches šagana wegen des Vorkommens zweier „šagana der Bogenschützen“ und „šagana der Lanzenkämpfer“ im Maništūšu-Obelisk als „General“ wieder.<sup>1288</sup> Andere bevorzugen eine Deutung im Sinne von „Statthalter“, „duke“, da manche Titelträger anscheinend in bestimmten Provinzen residierten und für die Aushebung und Kontrolle von Arbeitskräften zuständig waren.<sup>1289</sup> Dagegen wird jedoch eingewendet, daß die Kontrolle der Provinzen dem énsi oblag.<sup>1290</sup> Maiocchi wählt einen Mittelweg und gibt šagana mit „general-governor“ wieder.<sup>1291</sup> Für die šagana, die in den Listen besiegtter Gegner der altakkadischen Königsinschriften vorkommen und meist Aufzählungen von Truppen anführen, werden beide Übersetzungen geltend gemacht.

[2] Der Titel wird im 3. Jt. stets mit der Zeichenkombination KIŠ.NÍNTA geschrieben, die ursprünglich einen männlichen Boviden bzw. Equiden bezeichnet.<sup>1292</sup> Sargonisch ist in OSP 2, 142 Vs. 2 die Schreibung KIŠ.NINTA mit NINTA als graphische Variante zu NÍNTA bezeugt.<sup>1293</sup> Die Schreibung ANŠE/ĜIR.NÍNTA kommt erst in aB Zeit auf.<sup>1294</sup> Über die Lesung bestehen kontroverse Auffassungen: Aufgrund von jB Aa VI/3 (MSL 14, 440) i 9' šá-gu-ub<sup>1294</sup> KIŠ.NÍNTA = *šak-k[a-nak-ku]* postuliert Jacobsen

<sup>1284</sup> CAD Š/1 (1989) 170.

<sup>1285</sup> Behrens/Steible: FAOS 6 (1983) 310; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 159, 282f.; Charpin: RA 92 (1998) 93; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 50, 56 mit Anm. 215; Lafont: JAOS 120 (2000) 249f.; Durand: RIA 11 (2008) 560–563; Marchesi: NABU 2008, Nr. 11; Marchetti: NABU 2008, Nr. 10; Otto: RIA 11 (2008) 563–565.

<sup>1286</sup> Goetze: JCS 17 (1963) 1–31; Grégoire: AAS (1970) 80–83; Steinkeller: SAOC 46 (1987) 24–26; Sigrist: Drehem (1992) 276f.; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 194; Lafont: BAR IntSer. 1855 (2008) 37, 39; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 mit Anm. 13; Lafont: CDLJ 2009:5, 5, 14, 16f., 18, 19.

<sup>1287</sup> Zu KIŠ.NÍNTA in sargonischen Texten zuletzt Foster: USP (1982) 111; Glassner: BBVO 5 (1986) 11 Anm. 32, 21 Anm. 116, 46; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 96; Kutscher: The Brockmon Tablets at the University of Haifa (1989) 45–47; Yang: SargInscAdab (1989) 130; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 184; Frayne: JAOS 112 (1992) 623, 624; Foster: HANE/S 5 (1993) 26, 27 Anm. 16; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 38; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 5–7.

<sup>1288</sup> Foster: USP (1982) 111; Glassner: BBVO 5 (1986) 11 Anm. 32, 21 Anm. 116, 46; Kutscher: The Brockmon Tablets at the University of Haifa (1989) 45–47; Yang: SargInscAdab (1989) 130; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1991) 184; Frayne: JAOS 112 (1992) 623, 624; Foster: HANE/S 5 (1993) 26, 27 Anm. 16; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 38; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68.

<sup>1289</sup> A. Westenholz: OSP 2 (1987) 96 mit Verweis auf M. Lambert: JA 267 (1979) 11–40; Kienast/Sommerfeld: FAOS 8 (1994) 159, 282f.

<sup>1290</sup> Frayne: JAOS 112 (1992) 623, 624.

<sup>1291</sup> Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 105.

<sup>1292</sup> Steinkeller: ZA 94 (2004) 176f.; Mittermayer: AOAT 319 (2005) 23.

<sup>1293</sup> Zum Wechsel von NINTA und NÍNTA Gelb: Fs. I. M. Diakonoff (1982) 82; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 79; Sommerfeld/Markina/Roudik: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 201.

<sup>1294</sup> Steinkeller: ZA 94 (2004) 177; Mittermayer: AOAT 319 (2005) 23–26; Mittermayer: aBZL (2006) 200 zu Nr. 291.

eine Lautung /šagub/.<sup>1295</sup> Falkenstein faßt die Ausspracheangabe hingegen als sekundäre Fehldeutung einer zugrundeliegenden Schreibung šá-gin(DU) auf und setzt eine Entlehnung /šagina/ < akk. šakin(um) an.<sup>1296</sup> Goetze lehnt beide Deutungen ab, da er anstelle der unsicheren Ergänzung šak-k[a-nak-ku<sup>3</sup>] eine Equidenbezeichnung šakkan bzw. einen damit gebildeten Begriff erwartet (s. unten) und führt šakkanakkum als akk. Entsprechung eines regenslosen Genitivs auf eine Lautung /šakkana(k)/ zurück.<sup>1297</sup> Da akk. šakkanakku im aB literarischen Brief RCU 15: 24 SAĜ.DU entspricht (MDP 57 XII/1 iv 23–24), setzt Edzard eine Lautung /šagin/ an.<sup>1298</sup> Aufgrund derselben unorthographischen Schreibung und der Graphie KIŠ.NÍNTA-a-me-eš KIŠ.NÍNTA-a-ke<sub>4</sub>-eš in Lugalb. I 65 (s. unten [6]) postuliert Attinger vorbehaltlich eine Lautung /šagana/, /šagina/ o.ä., der er aufgrund von Ur III-zeitlichem ša-ga-na-kum, šà-ga-na-kum, šà-ga-na-ku-um z. B. in CDLJ 2001:2 § 4 Vs. 3; MVN 1, 72 Rs. 1; OIP 115, 203 Vs. 2; OIP 121 86 Vs. 3 eine akkadisierte Form /šaganakum/ gegenüberstellt, deren /m/-Auslaut in Fluch über Akkade 34 erhalten ist.<sup>1299</sup> Die Schreibung ist jedoch nie nach Personennamen bezeugt, stattdessen aber durch MVN 17, 130 Rs. 6 šà-ga-na-kum sagi und SAT 2, 761 Vs. 5 šà-ga-na-kum sugal<sub>7</sub> ihrerseits als Anthroponym zu bestimmen.<sup>1300</sup> Der konsonantische Auslaut von KIŠ.NÍNTA ist für das 3. Jt. aber auch durch sargonisches KIŠ.NÍNTA-ke<sub>4</sub> in Banca d'Italia 1, 45 Vs. 2 und STTI 158 Vs. 3', KIŠ.NÍNTA-ra in JCS 35, 151f. Rs. 8', Ur III-zeitliches ki Ur-lugal ses KIŠ.NÍNTA-ka-ta in SNAT BM 333 Vs. 10<sup>1301</sup> und wohl auch durch die zu iššiakkum < ensi(k) analoge Form der akk. Entsprechung šakkanakkum zu erschließen.

[3] Aufgrund der Lautung deuten Jacobsen, Goetze, CAD und Yuhong šagana als regenslosen Genitiv „der des šakan-Equiden“. <sup>1302</sup> Der entsprechende Tiernamen liegt möglicherweise in der sipa AMA.GAN.ŠA geschriebenen, vermutlich sipa šagan<sub>x</sub>(AMA)<sup>ša:gan</sup> zu lesenden Berufsbezeichnung vor, die im präargonischen Lagaš häufig bezeugt<sup>1303</sup> und möglicherweise in der Liste von Equidentermini in Aa VI/3 (MSL 14, 440) i 9' šá-gu-ub<sup>ub</sup>KIŠ.NÍNTA = šak-k[a-...] zu ergänzen ist.<sup>1304</sup> Yuhong vermutet, daß auch die ANŠE/ĜIR geschriebene Personenbezeichnung in präargonischen Texten aus Lagaš über „regelmäßige Lieferungen von dunklem Bier“ (sá-du<sub>11</sub> kaš gegge) Variante zu šagana „General“ ist, da die Zuwendungen für diesen Personenkreis in den Kriegsjahren gegen Ende der Regierung URUKAgenas anders als die meisten anderen Ausgaben des BaÚ-Tempels keinerlei Kürzungen unterlagen und damit auf eine herausragende Stellung dieser Personengruppe hinweisen.<sup>1305</sup> Aufgrund fehlender Parallelen und aussagekräftiger Kontextbelege bleibt diese Annahme einstweilen unbewiesen. Aussagekräftigere Kontextbelege, die über die Stellung und Funktion eines Generals im präargonischen Lagaš informieren, wären wohl im Palastarchiv zu erwarten. Einen möglichen Beleg für die Schreibung KIŠ, die aber nach Steinkeller KIŠ.<NÍNTA> zu emendieren ist, bietet ein Waffentext aus Isin über die Auslieferung von Speeren und Schilden (BIN 9, 338 Vs. 1–Rs. 1 20<sup>uruda</sup> zà-mi-rí-tum, 20<sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um, Larsa<sup>ki</sup>-šè, Lú-ša-lim KIŠ<NÍNTA><sup>?</sup>, ĝiri Li-bur-be-lí, s. das Glossar s.v. (ĝes/kuš) ga-ba-bu-um [2]<sup>1306</sup>). Ebenso zu verwerfen ist Powells hypothetische Etymologie /šagana/ < saĝ + gana.g „head of the land“.<sup>1307</sup> Demnach sind für KIŠ.NÍNTA eine Lautung /šagana(k)/ und eine Bedeutung „der

<sup>1295</sup> Jacobsen: ZA 52 (1957) 119 Anm. 59.

<sup>1296</sup> Falkenstein: AnOr. 28 (1949) 19 Anm. 3; Falkenstein: NG 3 (1956) 160; vgl. Hallo: AOS 43 (1957) 106.

<sup>1297</sup> Goetze: JCS 17 (1963) 7 hält die Ergänzung für falsch, da der Bruch nach Pinches: Amherst (1908) 103 nur Raum für ein Zeichen läßt.

<sup>1298</sup> Edzard: AfO 22 (1969) 18 Anm. 76; Edzard/Labat: MDP 57 (1974) 9–34.

<sup>1299</sup> Cooper: The Curse of Agade (1983) 238 H<sub>1</sub>, U<sub>2</sub>, Y<sub>2</sub>, s. Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 200.

<sup>1300</sup> Vgl. Sallaberger *apud* Attinger: NABU 2007/37, 38. So deutet z. B. auch Gelb: MAD 3 (1957) 270 šà-ga-na-kum als PN, CAD Š/1 (1989) 173 hingegen als Variante für KIŠ.NÍNTA.

<sup>1301</sup> In Ur III-Urkunden asyntaktisch ki PN=ta statt \*ki PN=ak=ta konstruiert, s. Sallaberger: ASJ 22 (2005) 261, 263.

<sup>1302</sup> Jacobsen: SKL (1939) 77 Anm. 37; Jacobsen: ZA 52 (1957) 119 Anm. 59; Goetze: JCS 17 (1963) 7f.; CAD Š/1 (1989) 175 s.v. šakkanakkum; Jacobsen: AulaOr. (1991) 119 Anm. 35; Steinkeller: ZA 94 (2004) 177 Anm. 12; Yuhong: JAC 20 (2005) 4.

<sup>1303</sup> Zur Lesung s. W. G. Lambert: ASJ 3 (1981) 31–36; Pomponio: Or. 53 (1984) 1–7; W.G. Lambert: Or. 55 (1986) 152–158; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Selz: FAOS 15/2 (1993) 150; Selz: Götterwelt (1995) 21 [1]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 539; PSD A/3 (1998) 213; Attinger: ZA 95 (2005) 274.

<sup>1304</sup> Goetze: JCS 17 (1963) 7 mit Verweis auf Pinches: Amherst (1908) 103.

<sup>1305</sup> Yuhong: JAC 20 (2005) 4f., zur Bezeichnung vgl. Bauer: StPohl 9 (1972) 173; Selz: Götterwelt (1995) 64 [137] sowie Attinger *apud* Bauer: Annäherungen 1 (1998) 481, 553, der eine Lesung ĝir(-k) „Gefolgsleute“ erwägt.

<sup>1306</sup> Zur Stelle Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 S. 4, 5 mit Anm. 8, Anm. 13 (zitiert als BIN 9, 399).

<sup>1307</sup> Powell: JCS 25 (1973) 182f. Anm. 25: „I do not insist upon the correctness of this etymology, but it has a better chance of being correct than \*šagina < šaknum > šakkanakkum.“

des šagan-Equiden“ wahrscheinlich; die Glosse šá-gu-ub ließe sich dann als fehlerhafte Auflösung der Schreibung šá-gin erklären, die ihrerseits auf sekundäres *šak(i)num* zurückzuführen wäre.

[4] Daß die Bedeutung „General“ sekundär ist, verdeutlichen vorsargonische lexikalische Belege, die den Titel zwar neben anderen Bezeichnungen für hohe Beamte, aber nicht in vergleichbar herausgehobener Stellung oder mit eindeutig militärischer Konnotation nennen. Neben dem ältesten Beleg in einem archaischen Lú-Vorläufer (ATU 3, 154, Taf. 23 W.204021, 2 iii' 3'<sup>1308</sup>) begegnet šagana in der Fāra-zeitlichen Berufsamenliste ED Lú E (MSL 12, 17; MEE 3, 35) 7 in der Abfolge [én]si/dub-sar, saġġa, sagi, ugula/šabra, ᵀx¹énsi, NU-bānda, šagana, šùš, sugal<sub>7</sub> gal, gal unken; die „Names and Profession List“ (StEb. 4, 181) 5//11 führt šagana in der Reihung énsi, saġġa, saġ-du<sub>5</sub>, dub-sar, šagana, sugal<sub>7</sub> (IAS 62 Vs. i 10–11 Lu[gal]-ga-nir, [KI]š.[NÍNTA]; MEE 3, 41 Vs. i 6 Lugal-ka-nir šagana). In Lugalzagesis Triumphinschrift begegnet das Epitheton „šagana des Utu“ in einer Reihe von Titeln mit religiöser Konnotation (FAOS 5/2 Luzag. 1 6–24), und im *šakkanakku*-zeitlichen Mari ist šagana (sekundär) Herrschertitel (s. oben [1]).

Obwohl der šagana schon in der Fāra-Zeit eine hohe Stellung innehatte, ist die Bedeutung „General“ offensichtlich sekundär und in ihrer Verbindung zum Equidenwesen mit dem deutschen „Marschall“ vergleichbar, das ursprünglich einen Stallbediensteten, später aber den höchsten militärischen Rang bezeichnete.<sup>1309</sup>

[5] Auch in der Akkade-Zeit hatten die šagana eine hohen Rang. Die aB Kopie einer Königsinschrift, die einen šagana Sargons nennt, und die klassisch-sargonische Siegelinschrift eines šagana mit Herrscherwidmung zeigen, daß diese Funktionäre direkt dem Herrscher unterstellt waren (FAOS 7 Sargon C 8 = RIME 2.1.1.13 A v 13:18–22/B R1:28–31 *Sar-ru-gi*, lugal, Kiš, *Ra*-[...], KIŠ.NÍ[NNTA]-*su*<sup>1310</sup>; FAOS 7, 45 S–28 = RIME 2.1.5.2007 Vs. 4–7 [L]i-bí-[i]t-i-li dumu Šum-<sup>d</sup>*Ma-lik* šagana údu-ᵀzu<sup>1</sup>; zur Filiation s. unten [10] s.v. Bēlikēn). Als Untergebene des Königs konnte der Herrscher sie mit der Ausführung von Großbauprojekten beauftragen (6N-T112 = JAOS 88, 58 Vs. 12–16; 6N-T662 = JAOS 88, 58 Rs. ii 4–8, s. unten [9]). Wie die šagana dem König unterstanden, so bezeichnet sich Narāmsu'en als šagana des Ilaba (FAOS 8 Nar C 25 12–13 šagana *Il-a-ba*<sub>4</sub>; FAOS 8 Nar C 30 63–65 šagana URU<sup>17</sup> *Il-a-ba*<sub>4</sub>).

Daß sie dabei der Elite des Reiches und dem königlichen Hofstaat angehörten, zeigen Urkunden aus Ġirsu und Adab, die Zuteilungen von Lebensmitteln an das Herrscherpaar und seine Entourage anlässlich einer Reise verzeichnen. Die Reihenfolge, in der die Empfänger genannt werden, und der Umfang der Zuwendungen entsprechen dabei der Stellung der jeweiligen Funktionäre am königlichen Hof (CT 50, 172; ITT 1, 1472; ITT 2, 4566; ITT 2, 4699; ITT 5, 9374; OIP 14, 150<sup>1311</sup>). Als Leittext dient die detaillierteste und umfangreichste Liste CT 50, 172; sie verzeichnet Zuteilungen für König und Königin, die drei gut bekannten Funktionäre Jeᵀbimēr, Bēliqarrād, Puzursu'en, den „Verwalter“ Dada, sieben šagana, 12 Richter (di-ku<sub>5</sub>), einen „Polizisten“ (šū-gal<sub>5</sub>-lá-um), drei „Ärzte“ (a-zu), sechs „Beschwörer(?)“ (lú-eme),<sup>1312</sup> vier „... Schreiber“ (dub-sar DI), fünf „Leute des Majordomus“ (lú šabra é) sowie verschiedene mit Titel oder Namen genannte Hofbedienstete (lú<sup>ges</sup>garig, NU-bānda šu-í, Lú-ḤA, Lugal-<sup>ges</sup>kiri<sub>6</sub>). Die nach den Ministern, aber noch vor den Richtern genannten šagana gehörten folglich zu den höchsten Funktionären des Reiches (CT 50, 172 Vs. i 19–ii 11 [10] ĠÁ×GI ku<sub>6</sub>, [Gu-t]i-um, [10] ᵀĠÁ×GI<sup>1</sup> [ku<sub>6</sub>], [...], 5 ĠÁ×GI ku<sub>6</sub>, *Í-lí-iš*-[...], 5 ĠÁ×GI ku<sub>6</sub>, *Gi-še*-[...], 5 ᵀĠÁ×GI<sup>1</sup> [ku<sub>6</sub>], <sup>d</sup>Utu-[sa<sub>6</sub>], 5 ᵀĠÁ×GI<sup>1</sup> [ku<sub>6</sub>], *Na-b*[i-um], 5 ĠÁ×GI ku<sub>6</sub>, *U-zé-za-ir*-ᵀx<sup>1</sup>-[x], šagana-me). Mindestens ein Titelträger ist in einer vergleichbaren Urkunde aus Ġirsu bezeugt (ITT 1, 1472 Vs. ii' 1'–3' 3 + [2 ...], 5 *Na-b*[i-um], šagana-me).

<sup>1308</sup> Steinkeller: ZA 94 (2004) 177; Mittermayer: AOAT 319 (2005) 23.

<sup>1309</sup> Vgl. Jacobsen *apud* Kutscher: The Brockmon Tablets at the University of Haifa (1989) 45.

<sup>1310</sup> Vgl. Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 6.

<sup>1311</sup> Zu diesen Texten Powell: ZA 63 (1973) 104; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 578; Foster: JANES 12 (1980) 30–40; Michalowski: RA 75 (1981) 173; Foster: Mesopotamia 9 (1982) 36; Foster: USP (1982) 88, 143; A. Westenholz: AfO 31 (1984) 78, 80; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 19 Anm. 7; Carroué: ASJ 7 (1985) 89–91; Glassner: BBVO 5 (1986) 30; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 94–96; Yang: SargInscAdab (1989) 215f., 297; Englund: BBVO 10 (1990) 153 mit Anm. 496; Foster: HANE/S 5 (1993) 28f.; Sommerfeld: *Ingula* 3/1 (1999) 120; Visicato: The Power and the Writing (2000) 128–130; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 37 mit Anm. 68; A. Westenholz: Fs. M. T. Larsen (2004) 602–604; Sommerfeld: Fs. R. Haase (2006) 9f.; Weiershäuser: GBAO 1 (2008) 198; Wilcke: EANEL (?2008) 163f.

<sup>1312</sup> Zu lú eme Oberhuber: OLZ 72 (1977) 578; M. Lambert: OrAnt. 13 (1974) 2; Foster: USP (1982) 99, 113; Sommerfeld: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 191.

Auch eine Landzuweisungsurkunde aus Ġirsu dokumentiert die herausragende Stellung der šagana. Das Fragment verzeichnet nicht nur Land für den bekannten Funktionär Bēlīqarrād (CT 50, 172 Vs. i 14) und stellt damit wiederum eine Verbindung zum engsten Personenkreis um den König her, sondern nennt mit 190 Hektar Land für einen šagana namens Ezira die größte Ackerfläche, die in sargonischen Texten für eine Einzelperson bezeugt ist (STTI 158 Vs. 1'–5' [...] KI, [x +] 30.0.0 GĀNA, É-zi-ra šagana-ke<sub>4</sub>, [(...)] ba-ab-de<sub>6</sub>. Rs. 1'–4' [... ša]bra<sup>?</sup>, [x +] 30.0.0 GĀNA, [B]e-lī-ur-saġ, gal-sugal<sub>7</sub><sup>1313</sup>).

Gleiches gilt für Urkunden aus dem „Onion Archive“ von Nippur, die Ausgaben von Zwiebeln an Eliten des gesamten Reiches dokumentieren und einen šagana namens Ilšuqarrād als Empfänger von Speisezwiebeln und Inhaber einer eigenen „Tafel“ nennen – ein Privileg, das sonst nur dem König und den Stadtfürsten zustand (OSP 2, 128 Vs. i 18–ii 2 [x] sum-TU.LÚ gún, Diġir-su-gār-ad šagana; OSP 2, 132 Rs. i 1–4 1 sum-TU.LÚ gún, 2 sum-gaz gún, Diġir-su-ga-ra-ad, ṛšagana<sup>1</sup>, „1 Talent ... Zwiebeln, 2 Talent Stampfzwiebeln, Ilšuqarrād, der šagana“; OSP 2, 142 Vs. 1–2 [u<sub>4</sub>]šū<sub>4</sub> DU 60 + [x] sum-sikil sa-ta, pansur šagana NE ṛx<sup>1314</sup> „pro Tag 60 + x Bund ... Zwiebeln: die Tafel des šagana ....“<sup>1315</sup>).

[6] Die „Tafel“ des šagana bezeichnet möglicherweise den persönlichen Stab, über dessen personelle Zusammensetzung Verwaltungstexte aus Adab und Umma unterrichten.<sup>1316</sup> Eine Brotzuteilung aus Adab verzeichnet Zuwendungen für zwei Zugführer und eine als NIM bezeichnete Person, die als Untergebene des šagana Nanni ausgewiesen werden (MVN 3, 23 Vs. 1–7 40 inda ṛx<sup>1</sup>, Na-an-ni, šagana, 20 inda lú DU, 2 ugula 10-ta, 1 NIM 10, lú Na-an-ni-me „40 Brote ... (für) den šagana Nanni, 20 ..., 2 Zugführer: jeweils 10, 1 NIM: 10, Männer des Nanni sind sie“<sup>1317</sup>). Aus demselben Archiv stammt ein Memorandum über eine Reise des aus CT 50, 172 Vs. i 19–20 bekannten KÍŠ.NÍNTA Qutūm und eines Mundschenken nach Uruk (SargInscAdab A.959 Vs. 1–Rs. 3 iti šu-ġar, u<sub>4</sub> 25c al-zal, šagana Gutti-um, ù Ur-nim, sagi Unug<sup>ki</sup> ba-re<sub>7</sub>-[é]š „11. Monat, 25. Tag, der šagana Qutūm und der Mundschenk Urnim gingen nach Uruk“<sup>1318</sup>). Urkunden aus Nippur und Adab verzeichnen Räder und Textilien für šagana bzw. deren Fahrzeuge; ihnen standen offenbar Dienstwagen zu. Der General Ra'isín ist im früh-/mittelsargonischen Adab sogar zweimal in Urkunden über Wagenteile genannt (A.2736 = JCS 55, 49–54 Rs. 9–11; Banca d'Italia 1, 45 Vs. 1–5 5 bar-dul<sub>5</sub> uš-bar, <sup>ġes</sup>ġigir é-UMBIN×LU-4c, Ra-ì-si-in, šagana-ke<sub>4</sub>, ab-dab<sub>5</sub> „5 zweitklassige bar-dul<sub>5</sub>-Textilien wurden für den vierrädrigen Kastenwagen des Generals Ra'isín übernommen“<sup>1319</sup>; CUSAS 11, 338 Vs. 1–4 1 zi-sa, <sup>ġes</sup>ma<sup>ma</sup>madul é-UMBIN-4c, [Ra]-ṛi<sup>1</sup>-si-in „1 zi-sa(?) (für die?) Wagendeichsel eines vierrädrigen Kasten(wagens): Ra'isín, der General“<sup>1320</sup>, s. das Glossar s.v. zi-sa [4]; OSP 2, 34, s. unten [6]). Daher gehörte sicherlich auch der Wagenlenker, der in einer mašdaria-Urkunde nach einem šagana genannt wird, zu dessen persönlichem Gefolge (A.2736 = JCS 55, 49–54 Rs. 9–11 1 <sup>ġes</sup>ba-na 60 gag, <sup>d</sup>Utu-sa<sub>6</sub> šagana, [x] <sup>ġes</sup>ba-na Ur-zu lú <sup>ġes</sup>ġigir, s. das Glossar s.v. <sup>kuš</sup>(é)-<sup>mar</sup>maru [4]). Der „Bruder“ und ein „Adjutant“ eines šagana sowie ein zweiter Titelträger erhalten nach einer Urkunde aus Umma Lebensmittel zugeteilt (MesCiv. 4, 24 Vs. 10–11 30 inda 0.0.1 kaš 0.0.5 ses šagana, 30 inda 0.0.1 kaš 0.0.5 sugal<sub>7</sub> šagana. Rs. 10 2.1.0 kaš 0.0.5 dug šagana).

Die detailliertesten Informationen über Stab und Untergebene eines šagana bietet eine singuläre Urkunde aus dem jüngeren mu-iti-Archiv von Umma. Der Text summiert rund 370 gur Gerste, 22 gur Fisch und 16 Liter Öl als Rationen für mehr als 300 „Mägde“ (ġeme) und „(arbeitsfähige) Männer“ (ġuruš), 36 „Zugführer“ (ugula), drei „Schreiber“ (dub-sar), mehrere „Adjutanten“ (sugal<sub>7</sub>, sugal<sub>7</sub>-KAS<sub>4</sub>), divinatorisches Personal, dem möglicherweise die Durchführung von Kriegsritualen oblag (lú-

<sup>1313</sup> Zum Text Foster: JANES 12 (1980) 31; Foster: Mesopotamia 9 (1982) 19; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 96 Anm. 105; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 6.

<sup>1314</sup> Zur Stelle Gelb: Fs. B. Landsberger (1965) 60; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 157. Eine Ergänzung pansur KÍŠ-NÍNTA-ne-ṛkam<sup>1</sup> „Tafel der šagana“ ist aufgrund des konsonantischen Auslautes von šagana auszuschließen und mit den Zeichenspuren nicht zu vereinbaren.

<sup>1315</sup> Foster: JANES 12 (1980) 31; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 94–96; Steinkeller: ZA 94 (2004) 177 Anm. 11; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 6.

<sup>1316</sup> Ähnlich gedeutet von Foster: CRRAI 38 (1992) 75; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 mit Anm. 4; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 6.

<sup>1317</sup> Zur Herkunft Foster: ZA 72 (1982) 6; zum Text ferner Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 Anm. 17; Steinkeller: ZA 94 (2004) 177 Anm. 11.

<sup>1318</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 51, 109 Anm. 93, 135, 272 Anm. 44, 360; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 130.

<sup>1319</sup> Zum Text Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 685.

<sup>1320</sup> Ohne Photo publiziert; vermutlich liegt aber auch hier é-UMBIN×LU-4c vor. Denkbar ist auch, daß zi-sa, dessen Deutung als „Rüstungsteil“ (s. das Glossar s.v. zi-sa) hier kaum sinnvoll scheint, verlesenes gi-sa ist.

eme, máš-šu-gíd-gíd), „Ärzte“ (a-zu) – auch in CT 50, 172 Rs. i 8. 15, s. oben [5] – und „Hauptleute“ (NU-bànda). Der Schlußvermerk nennt Namen und Titel eines Generals (MCS 9, 233 Vs. 1–Rs. [x] + 300 + 21c géme, [...] še-ta, [x] ġuruš, 0.2.0-ta, [x] sila i-ta, [x] sila ku<sub>6</sub>-ta, 4c KU kù-si<sub>22</sub>,<sup>1321</sup> 36c ugula, 3c dub-sar, [x] šu-LÁ.TE, [x] sugal<sub>7</sub>, [x] sugal<sub>7</sub>-KAS<sub>4</sub>, 1c lú-eme, 1c a-zu, 1c má[š-šu]-gíd-gíd, 1c dumu énsi Ĥ[a-šu-a]-num<sup>ki</sup>, [...] še-ta, [...] i-ta, [x] sila ku<sub>6</sub>-ta, [x] NU-bànda, [x] dub-sar, [x] še gur-ta, [...] Ĥi [...], [...] 'i-ta', [...] sila ku<sub>6</sub>-ta, [1c] šagana, [10] + 26.0.0 še gur, 5c sila i du<sub>10</sub>-ga, 1 dug i, 'še<sup>1</sup>-bi 370.0.3 gur, [i du<sub>10</sub>]-ga 0.0.1 1c sila, [i]-bi 19 dug '16 ½ sila', [k]u<sub>6</sub>-bi 22.1.2 3c' sila gur, še-ba i-ba ku<sub>6</sub>-ba, iti Ĥa-lí-da, [mu]-'a<sup>1</sup>-kam, [x]-'at/tu<sup>1</sup>-ru-ru, 'šagana', [m]u 8c „[x] + 321 Mägde, jeweils [x] + 20 sila, [x] arbeitsfähige Männer, je 0.2.0, je [x] sila Öl, je [x] sila Fisch, [x] + 4 ..., 36 Zugführer, drei Schreiber, [x] Polizisten, [x] Boten, [x] ... Boten, ein *Beschwörer*, ein Arzt, ein Opferschauer, ein Sohn des Stadtfürsten von Ĥašuanum, je [x] Gerste, je [x] Öl, je [x] sila Fisch, [x] Hauptleute, [x] Schreiber, je [x] Gerste, [x] Feinöl, je [x] Öl, je [x] sila Fisch, [1] šagana, [x] + 26 gur Gerste, 5 sila Feinöl, 1 Krug Öl, ihre Gerste 370.0.0 gur 30 sila, 11 sila Feinöl, ihr Öl 19 Krug 16 ½ sila, ihr Fisch 22.1.0 gur 18 sila, Gerstationen, Örationen, Fischrationen, Monat Ĥalida des Jahres, ...tu/atrruru, šagana. 8. Jahr“<sup>1322</sup>). Der hier genannte šagana ist sicherlich derselbe Titelträger, der mit weiteren, hier verzeichneten Personen in einer Reihe von Brot-und-Bier-Texten des jüngeren mu-iti-Archivs von Umma genannt wird. Da diese Texte auch Aufwendungen für staatliche Funktionäre verzeichnen, werden sie als sargonische Vorläufer der Ur III-Botentexte gedeutet. Da durchgängig große Mengen an Lebensmitteln verzeichnet werden und die personelle Zusammensetzung der Empfänger in Texten aus mehreren Jahren weitgehend gleich bleibt, scheint hier eher die Versorgung lokaler (Arbeits-)Truppen dokumentiert zu sein (CT 50, 64 Vs. 1–4 6 in da ba-ba 6 + [1] gug<sub>4</sub>-a, 30 in da gu ĤÁ, 15 in da gug<sub>4</sub>-a sá-du<sub>11</sub>, šagana (6/4/9); MM 731a = AulaOr. 9, 139–141 Vs. 1–5 6 in da ba-ba zíz si[<sub>g15</sub>], 6 in da gug<sub>4</sub> 'zíd' [sig<sub>15</sub>], 30 in da gu G[Á], 15 in da gug<sub>4</sub> sá-[du<sub>11</sub>], šagana (6/9/21); USP 35 Vs. 1–5 6 in da b[a-ba zíd sig<sub>15</sub>], 6 in da g[ug<sub>4</sub>], 30 in da gu ĤÁ, 15 in da gug<sub>4</sub> sá-du<sub>11</sub>, šagana (7/6/[x]+3); USP 36 Vs. 1–5 6 in da ba-ba zíd sig<sub>15</sub>, 6 in da gug<sub>4</sub>, 30 in da gu ĤÁ, 15 in da gug<sub>4</sub> sá-du<sub>11</sub>, šagana (7/5/11); StrKT 43 = DCS 12 Rs. 8 2 ½ kaš 0.0.5 dug šagana ([x]/8/27); MVN 3, 40 Rs. 9' [x] kaš 0.0.5 dug šagana (unb. Dat.); MesCiv. 4, 24 Vs. 10–11 30 in da 0.0.1 kaš 0.0.5 ses šagana, 30 in da 0.0.1 kaš 0.0.5 sugal<sub>7</sub> šagana. Rs. 10 2 dug 0.1.0 kaš 0.0.5 dug šagana ('r4<sup>1</sup>/4/5)<sup>1323</sup>).

[7] Als eindeutig militärische Rangbezeichnung ist šagana erstmals in frühsargonischer Zeit bezeugt, denn der Obelisk des Maništūsu verzeichnet unter den „49 Bürgern von Akkade“ in der Zeugenliste die Söhne dreier šagana, von denen zwei genauer als „šagana der Lanzenkämpfer“ (šagana lú ġeš-gíd-da) „šagana der Bogenschützen“ (šagana lú ġeš<sup>ti</sup>) ausgewiesen werden<sup>1324</sup> (OIP 104, 40 A xi 12–14 1 *Ma-ma-ħir-su*, dumu Na-ni, šagana „Manmāħiršū, Sohn des Nani, des Generals“; OIP 104, 40 A xii 3–6. 1 *Puzur<sub>4</sub>-i-lí*, dumu *Be-li-gi*, šagana, lú ġeš<sup>ti</sup> „1 Puzurilī, Sohn des Bēlikēn, des Generals der Bogenschützen“; OIP 104, 40 A xii 11–14 1 *I-lí-sar-ru*, dumu, *I-ti-sum*, šagana, lú ġeš-gíd-da „1 Ilišarru, Sohn des Īdišum, des Generals der Lanzenkämpfer“, s. das Glossar s.v. ġeš-gíd-da [6], ġeš<sup>ti</sup> pana [5]<sup>1325</sup>). Da šagana in den hierarchisch gegliederten Listen getöteter und gefangener Gegner der altakkadischen Königsinschriften stets an der Spitze der gegnerischen Streitkräfte erscheinen und nur gegnerische „Könige“ vorher genannt werden können, muß šagana den höchsten militärischen Rang bezeichnen, so etwa in der Summierung der Gegner, die Narāmsu'en bei der Niederschlagung der „Großen Revolte“ gefangen nahm oder tötete (HSS 1954+1955+2499+2506 Rs. i 6–10 [šu+níġen-šu+níġen 2<sup>7</sup>] lugal, šu+níġen-šu+níġen 13 šagana-šagana, šu+níġen-šu+níġen 23 énsi-énsi, šu+níġen-šu+níġen 1210 *ra-bi-a-ni*, šu+níġen-šu+níġen 2 × 36000<sup>7</sup> + 3600<sup>7</sup> + 9 × 600 lá 60 ġuruš-ġuruš

<sup>1321</sup> Zu KU.KÜ.GI Powell: ZA 63 (1973) 105; Krecher: ZA 63 (1973) 251; M. Lambert: OrAnt. 13 (1974) 5, 23; Foster: USP (1982) 99; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 200.

<sup>1322</sup> Zum Text M. Lambert: OrAnt. 13 (1974) 1–6, 21; Foster: USP (1982) 98–100, 113; Foster: CRRAI 38 (1992) 75; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 4; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 6. Ein Photo ist bei CDLI unter P215504 zugänglich.

<sup>1323</sup> Vgl. die unterschiedlichen Interpretationsvorschläge zu dieser Textgruppe von Foster: USP (1982) 110–115, 158; Glassner: BBVO 5 (1986) 47 mit Anm. 85; Molina: Fs. M. Civil (1991) 139–141; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 51; Foster: Or. 62 (1993) 444; A. Westenholz: JAOS 115 (1995) 536f.; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 6.

<sup>1324</sup> Zu den Zeugen Foster: Gs. L. Cagni (2000) 309–318.

<sup>1325</sup> Zur Stelle Foster: USP (1982) 111; Foster: Iraq 47 (1985) 23 Anm. 11; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 116; CAD Š/1 (1989) 176 s.v. *šakkanakku*; Englund: BBVO 10 (1990) 161 Anm. 523; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1992) 184; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 Anm. 19; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25; A. Westenholz: Annäherungen 1 (1999) 68; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 6, 7; B. Lafont, CDLI 2009:5, 6.

„insgesamt 2 Könige, insgesamt 13 šagana, insgesamt 23 Stadtfürsten, insgesamt 1210 Große, insgesamt 80940 Männer“<sup>1326</sup>). Die gleiche Stellung hat der šagana auch in einer Gudea-Inschrift, die die Aushebung von Arbeitstruppen beschreibt, und in Heeresbeschreibungen in literarischen Texten (FAOS 9/1 Gudea Statue B = RIME 3/1.1.7.StB iv 13–16; GiAk 100–106; Lugalb. I 65–67<sup>1327</sup>). Als Kommandeure von Arbeitstruppen sind šagana auch im sargonischen Nippur bezeugt (s. unten [9]). šagana kann sinngemäß also mit „General“ übersetzt werden. Da šagana nach Adab- und Nippur-Texten über Wagen verfügten, wäre es denkbar, daß die „Generäle“ vom Fahrzeug aus in das Kampfgeschehen eingriffen (A.2736 = JCS 55, 49–54 Rs. 9–11; Banca d’Italia 1, 45 Vs. 1–5; CUSAS 11, 338 Vs. 1–4 1; OSP 2, 34, s. oben [6]). Andere Hinweise auf die militärische Nutzung von Wagen liegen aber aus sargonischer Zeit nicht vor.

[8] Mehrere aus dem Leittext CT 50, 172 bekannte šagana sind auch in anderen Archiven bezeugt. Neben weiteren Mitgliedern des Hofstaates sind die Generäle Urzu und der aus CT 50, 172 Vs. ii 5–6 bekannte Titelträger Utusa in einem Adab-Text genannt, der Bögen, Pfeile und Köcher als mašdaria-Abgaben verzeichnet und aufgrund der deutlichen prosopographischen Übereinstimmungen mit den oben unter [3] genannten Texten wohl ebenfalls im Zusammenhang mit einer königlichen Reise steht (A.2736 = JCS 55, 49–54 Vs. 11–13 2 <sup>ĝeš</sup>ba-na 3 <sup>é-mar</sup>maru, 11 gag, Ur-zu šagana. Rs. 8–9 1 <sup>ĝeš</sup>ba-na 60 gag, <sup>4</sup>Utu-sa<sub>6</sub> šagana). Auch der aus CT 50, 172 Vs. i 19–20 bekannte šagana Qutūm ist außerhalb des énsi-Archivs von Ĝirsu bezeugt; ein Memorandum aus Adab berichtet, daß Qutūm und ein Mundschenk nach Uruk gezogen sind (SargInscAdab A.959 Vs. 1–Rs. 3 iti šu-ĝar, u<sub>4</sub> 25c al-zal, šagana Gu-ti-um, ù Ur-nim, saĝi Unug<sup>ki</sup> ba-re<sub>7</sub>-[é]š „11. Monat, 25. sind verstrichen: der šagana Qutūm und der Mundschenk Urnim sind nach Uruk gezogen“<sup>1328</sup>, s. das Glossar s.v. *nisqū* [6]). Offensichtlich konnten die sargonischen šagana wie die Generäle von Ur III überregional agieren,<sup>1329</sup> für den General Qutūm ist Präsenz in Adab, Ĝirsu und Uruk nachzuweisen (CT 50, 172 Vs. 19–20; SargInscAdab A.959). Möglicherweise läßt sich eine derartige Mobilität innerhalb des Reiches auch für einen šagana namens Angu nachweisen, der zusammen mit einem zweiten Titelträger, dessen Name sich nicht rekonstruieren läßt, in Adab mit einer Brot-und-Bier-Urkunde in einem Texttyp bezeugt ist, der auch die Verpflegung von Reisenden dokumentiert (SargInscAdab A.1007 Vs. 2–6 [x] kaš, An-gú, šagana, 1 DA.†NAĜAR† in<sub>da</sub>, 2 kaš, †x†-EN-†x† šagana „x (Krüge) Bier: Angu, šagana, 1 Kasten Brot, 2 (Krüge) Bier: †x-EN-x†, šagana“<sup>1330</sup>). Yang schlägt vor, diesen šagana mit dem gleichnamigen, aber ohne Titel genannten Absender einer Briefanweisung aus Adab zu identifizieren, die die Instandsetzung eines Lastschiffes betrifft (Yang: SargInscAdab A.942 = FAOS 19 Ad 1<sup>1331</sup>). Da der Brief aus Adab stammt, müßte sich Angu bei Abfassung des Schriftstückes an einem anderen Ort aufgehalten haben.

Ezira erhielt umfangreiche Liegenschaften an Ackerland in Ĝirsu und könnte deshalb dort stationiert gewesen sein (STTI 158, s. oben [5]). Das mehrfache Vorkommen des Ilšuqarrād in Texten aus dem „Onion Archive“ von Nippur, die zudem Aufwendungen von Speisezwiebeln für seine „Tafel“ verzeichnen, könnte andeuten, daß er in Nippur stationiert war (OSP 2, 128; OSP 2, 130; OSP 2, 132; OSP 2, 142; zur möglichen Identität mit Diĝir-*su-gār* in OSP 2, 34 s. unten [9]);<sup>1332</sup> dafür könnte auch sprechen, daß mit Ilšuqar, Ilšuqarrād, Puzureštar und [...]–*ru-um* gleich vier Titelträger in klassisch-sargonischen Nippur-Texten bezeugt sind. Daß selbständige Regenten der Randgebiete wie die *šakkanakku* von Mari (s. oben [3]) oder Epirmupi von Elam den Titel šagana führten, wird zudem als Hinweis darauf gedeutet, daß die Randgebiete des Reiches wie in der Ur III-Zeit šagana unterstellt waren (FAOS 7 318f. Epirmupi b, Epirmupi c).<sup>1333</sup>

<sup>1326</sup> Zur Stelle Sommerfeld: Fs. J. Oelsner (2000) 426.

<sup>1327</sup> Zu diesen Stellen Goetze: JCS 17 (1963) 8; Wilcke: Lugalbanda (1969) 49; Römer: AOAT 209/1 (1980) 95f.; Kutscher: Brockmon Tablets (1989) 44f.; Steible: FAOS 9/1 (1991) 161; Steible: FAOS 9/2 (1991) 14; Edzard: RIME 3/1 (1997) 32; Lafont: CDLJ 2009: 5, 14f.

<sup>1328</sup> Yang: SargInscAdab (1989) 51, 109 Anm. 93, 135, 272 Anm. 44, 360; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 50 Anm. 130.

<sup>1329</sup> Dies stellt für die Ur III-zeitlichen šagana auch Lafont: CDLJ 2009:5, 16 fest.

<sup>1330</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 179–181, 373.

<sup>1331</sup> Zum Text Yang: SargInscAdab (1989) 129f.; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 38f.; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 389f.; Zólyomi: BiOr. 54 (1997) 720f.; Bauer: ZDMG 148 (1998) 400.

<sup>1332</sup> M. Lambert: JA 267 (1979) 11–13; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 96.

<sup>1333</sup> A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 50 mit Anm. 170, 56 mit Anm. 215, 93.

[9] Neben ihrer Funktion als militärische Befehlshaber kommandierten šagana Arbeitstruppen. Dies zeigen zunächst zwei Šarkalīšarrē-Jahresnamen aus Nippur, nach denen der General Puzureštar vom König mit dem Bau des Ekur betraut wurde (6N-T112 = JAOS 88, 58 Vs. 12–16 mu *Sar-ga-lí-lugal-ri*, *Puzur<sub>4</sub>-eš<sub>4</sub>-dar* šagana, é<sup>d</sup>En-líl dù-da bí-gub-ba-a, mu [ús-sa]; 6N-T662 = JAOS 88, 58 Rs. ii 4–8 mu *Sar-ga-lí-lugal-ri Puzur<sub>4</sub>-eš<sub>4</sub>-dar*, šagana, é<sup>d</sup>En-líl dù-da, bí-gub-ba-a, mu us-sa-a „Jahr, in dem Šarkalīšarrē den šagana Puzureštar zum Bau des Enlil-Tempels eingesetzt hat, folgendes Jahr“<sup>1334</sup>). In denselben Zusammenhang gehören wohl zwei weitere Titelträger, die in der Verwaltungsstelle des Ekur-Projektes von Nippur bezeugt sind und Wagenteile erhielten bzw. im Zusammenhang mit Edelmetall genannt werden (OSP 2, 34 Vs. 1–3 <sup>ges</sup>umbin, *Diğir-su-gār*, šagana; OSP 2, 35 Vs. 1–Rs. 3’ [x ma]-na kù-babbar, [x] gud, [...], ‘x’<sup>1</sup>, [...]–*ru-um*, šagana<sup>1335</sup>); sie könnten zugleich das Kommando über die dort stationierten āga-ús gehabt haben, die beim Ekur-Projekt als Wachschutz gedient haben mögen (OSP 2, 6, s. das Glossar s.v. āga-ús [7], [13]). Eine früh- oder mittelsargonische Urkunde aus Adab über die Einlieferung von 2 Talent Binsen durch einen šagana deutet ebenfalls an, daß diese Funktionäre Arbeitstruppen einsetzen konnten (Banca d’Italia 1, 180 Vs. 1–Rs. 1 2 <sup>u</sup>ninni<sub>5</sub> gún, *PI-ru-um*, šagana, é-gal-šè, mu-de<sub>6</sub> „2 Talent Binsen hat der šagana Pirum zum Palast gebracht“). Ob auch eine Urkunde über das Darwägen von Metall für im Zusammenhang mit dem Sabum-Bauprojekt einen šagana nennt, ist epigraphisch sehr unsicher (CST 8 Vs. ii 1<sup>1336</sup>). In einen ähnlichen Zusammenhang könnte auch ein anderer Text desselben Archivs gehören, der Zuteilungen von Öl u.a. an einen šagana verzeichnet (BIN 8, 333 Vs. 1–Rs. 5 40 lá 2 dug i š[āḫa], [A]B.LÍL, 2 dug 5 sila, Ú-da-[...] šagana, i-de<sub>6</sub>-a, Kà-mi-um-e, Zabala<sub>6</sub><sup>ki</sup>, i-šeš<sub>4</sub>, i zi-ga, [x] + 2 mu 10 iti<sup>1337</sup>). Eine Urkunde aus einer zentralen Verwaltungseinheit von Ešnuna quittiert den Erhalt von 30 gur Getreide durch einen šagana. Der Verwendungszweck bleibt unklar, das Getreide könnte aber der Versorgung von (Arbeits-)Truppen gedient haben (MAD 1, 150 30.0.0 še gur, *Da-ti*, šagana, *dumu-a*, *En-na-núm*, *im-ḫur*<sup>1338</sup>). Eine noch größere Getreidemenge wird nach einer Sammeltafel über Getreideausgaben aus dem klassisch-argonischen énsi-Archiv von Adab an einen šagana ausgegeben; dieser Text summiert 180 gur (CUSAS 13, 78 Vs. ii 2–4 180.0.0 še gur, Ì-lí-lí, šagana).

Eine Tonbulle aus Ĝirsu trägt die Siegelabrollung eines šagana und zeigt an, daß dieser Funktionär administrative Befugnisse besaß (RTC 163 = FAOS 7, 45 S–28 = RIME 2.1.5.2006<sup>1339</sup>).

Unklar ist der Zusammenhang, in dem ein namentlich nicht genannter šagana in einer vermutlich aus Nippur stammenden Rechtsurkunde über den Verkauf eines Gartens auftritt; der genaue Kontext ist erhaltungsbedingt nicht rekonstruierbar (NBC 10194 = JCS 35, 151f. Rs. 6’–9’ ki šagana-šè UŠ i-ḡenna, 1 udu-pi<sup>1</sup>, UŠ-e šagana-ra i-na-ni-ku<sub>4</sub> „als UŠ zum General gegangen war, hat UŠ dem General ein Schaf eingeliefert“<sup>1340</sup>). Einen zweiten Beleg in einer Rechtsurkunde bietet ein schlecht erhaltener Kaufvertrag aus Ešnuna, in dem der Sohn eines šagana als Bürge fungiert. Der Kauf involvierte wenigstens auf Zeugenseite Angehörige der gesellschaftlichen Elite, denn unter den Zeugen findet sich ein Funktionär der Prinzessin Tutānapšum (MAD 1, 179 Vs. 1–8 [...], [...]–‘LUL’<sup>1</sup>, ‘*im-ḫur*’<sup>1</sup>, 1 Bubu dumu *En-bu-diğir*, šagana, [u]–*gi-ib*. Rs. 4–5 *Ì-lí-KAL*, *šu Tu-ta-na-ab-šum* „[...] hat erhalten, Bubu, Sohn des Enbu’ilī, des Generals, war Bürge (...) Ilīdān, der (Mann) der Tūta’napšum“<sup>1341</sup>).

[10] Es folgt eine alphabetische Zusammenstellung aller namentlich bekannten šagana, ausgenommen Belege aus Aufzählungen besiegt und getöteter Gegner in altakkadischen Königsinschriften.

<sup>1334</sup> Zu diesen Stellen Glassner: BBVO 5 (1986) 11 Anm. 32; A. Westenholz: OSP 2 (1987) 28f.; Gelb/Kienast: FAOS 7 (1990) 55; Frayne: JAOS 112 (1992) 624; Frayne: RIME 2 (1993) 182; A. Westenholz: BiOr. 53 (1996) 121; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 6 Anm. 48.

<sup>1335</sup> Zur Stelle Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 13 Anm. 35.

<sup>1336</sup> Zum Text Foster: USP (1982) 33; Foster: BJRL 64 (1981/82) 465f. Nach den Zeichenspuren auf der Kopie, den Kollationsergebnissen von Gomi: MVN 12 (1982) 92 und der Kollation bei CDLI unter der Textnummer P.212933 ist eine Lesung šagana wohl auszuschließen.

<sup>1337</sup> Zum Text Wilcke: AfO 25 (1974/77) 89; Foster: USP (1982) 145; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 4, der die Urkunde aber vielmehr als Nachweis für die Versorgung durchziehender Truppenkontingente durch die Lokalverwaltung deutet.

<sup>1338</sup> Zum Text Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 219; Sommerfeld: TKTA.

<sup>1339</sup> Zum Siegel Frayne: JAOS 112 (1992) 625.

<sup>1340</sup> Aufgrund der oben genannten Jahresnamen von Foster: JCS 35 (1983) 152 Nippur zugeschrieben; auf diese Zuordnung weist auch die Verwendung des Zeichens PI für das Pronominalsuffix.

<sup>1341</sup> Zum Text Michalowski: RA 75 (1981) 73; A. Westenholz/J. G. Westenholz: AoF 10 (1983) 387; Glassner: BBVO 5 (1986) 30 mit Anm. 205; Weiershäuser: GBAO 1 (2008) 258f.; Sommerfeld: TKTA.

1) Angu erhält neben einem zweiten šagana namens [x]-EN-[x] in Adab Brot und Bier (SargInscAdab A.1007 Vs. 3. 6, s. oben [8]). Er könnte mit dem ohne Titel genannten Absender eines Briefes aus Adab (FAOS 19 Ad 1) bzw. einem ebenfalls ohne Titel genannten Angu identisch sein, neben anderen Angehörigen der lokalen Verwaltung von Adab Silberbeträge erhält(?) (Banca d'Italia 1, 196 Vs. i 3).

2) Bēlikēn, der „General der Bogenschützen“, ist in der Zeugenliste des Maništūšu-Obeliskens als Vater eines der 49 Bürger von Akkade genannt (OIP 104, 40 A xii 3–6 *Puzur<sub>4</sub>-i-li*, dumu *Be-li-gi*, šagana, s. oben [7]). In Filiationen des Muster PN<sub>1</sub> SOHN PN<sub>2</sub> BERUF ist zunächst unklar, auf welche Person sich die Berufsangabe bezieht, so daß auch über die vorliegende Stelle unterschiedliche Auffassungen bestehen.<sup>1342</sup> Glassner, Foster und Visicato beziehen den Titel an der vorliegenden Stelle bzw. in gleichartig strukturierten Filiationen von Siegelinschriften auf den zweiten Personennamen, Gelb/Kienast hingegen auf PN<sub>1</sub>.<sup>1343</sup> Auch in Ur III-zeitlichen Siegelinschriften bereitet der Bezug von Berufsangaben häufig Schwierigkeiten.<sup>1344</sup> Gleichartig strukturierte sargonische und Ur III-zeitliche Siegelinschriften mit Berufsangabe und Filiation deuten aber darauf hin, daß sich der Titel hier auf den zweiten Personennamen bezieht, daß also nicht der šagana, sondern sein Sohn als Zeuge vermerkt ist. Da aber auch Filiationen des Musters PN<sub>1</sub> BERUF SOHN PN<sub>2</sub> BERUF (z. B. AfO 22, 14 11; AfO 22, 14 15; AfO 22, 15 16.6), PN<sub>1</sub> BERUF SOHN PN<sub>2</sub> (z. B. AfO 22, 14, 14.5–6.10. 13) und PN<sub>1</sub> SOHN PN<sub>2</sub> BERUF (z. B. AfO 22, 14 14.1; AfO 22, 15 16.1) bezeugt sind, wird hier davon ausgegangen, daß die Zeugenliste des Maništūšu-Obeliskens nicht den šagana selbst, sondern seinen Sohn aufführt. Zu beachten ist auch die Inschrift des Siegels OSP 2, 36 *U-da-tum*, dub-sar, PÙ.ŠA-aš-dar, dumu-su, das offenbar ererbt und nachgeschitten wurde. In Filiationen des zweiten und dritten Typs kann sich die Berufsangabe nur auf PN<sub>2</sub> beziehen. Darauf, daß dies auch in Inschriften des ersten Typs der Fall ist, deutet eine sargonische Ĝirsu-Urkunde über die Übernahme von Equiden (ITT 1, 1452 Vs. 5–Rs. 5: 1c dúsu munus(MUNUS+ANŠE.LIBIR), 1 dúsu munus (MUNUS+ANŠE.LIBIR), ki Ur-<sup>1</sup>dílim<sup>1</sup>, dumu Ur-ba dam-gàra-ka-ta, Da-da, dam-gàra- i-dab<sub>5</sub> „1 Equidenstute (und) 1 Equidenstute hat von Urdilim, dem Sohn des Handelsbeauftragten Urba, der Handelsbeauftragung Dada übernommen“.)

3) Da-ti ist nur in einer Ešnuna-Urkunde über den Empfang von 30 gur Gerste bezeugt (MAD 1, 150, s. oben [9]).

4) Enbuilī ist in einer Kaufurkunde aus Ešnuna bezeugt, in der sein Sohn eine Bürgerschaft übernimmt (MAD 1, 179, s. oben [9]).

5) Ezira erhält in einem Landzuweisungstext aus Ĝirsu die größte Parzelle Ackerland, die in sargonischen Texten für eine Einzelpersonen nachzuweisen ist (STTI 158, s. oben [5]). Er könnte daher in Ĝirsu stationiert gewesen sein.

6) Gi-še-[...] ist als Angehöriger der herrscherlichen Entourage in Ĝirsu neben sechs weiteren šagana als Empfänger von Lebensmitteln bezeugt (CT 50, 172 Vs. ii' 4, s. oben [5]).

7) Qutūm reist von Adab nach Uruk (SargInscAdab A.959, s. oben [7]) und erhält als Angehöriger der herrscherlichen Entourage neben sechs anderen Generälen in Ĝirsu Lebensmittelzuteilungen (CT 50, 172 Vs. i 9–10, s. oben [5]). Da PNN auf *-ti-um* selten sind, die Lebensmittelzuteilung mit Utusa einen weiteren aus Adab bekannten šagana nennt (A.2736 Rs. ii 9), Qutūm auch in Uruk tätig war (SargInscAdab A.959) und fremdländische Generäle auch in Ur III-Texten vorkommen, kann die Ergänzung als sicher gelten.<sup>1345</sup>

8) Ilii erhält in einer Urkunde aus Adab 180 gur Getreide (CUSAS 13, 78 Vs. ii 2–4, s. oben [9]).

<sup>1342</sup> Foster: Gs. L. Cagni (2000) 312.

<sup>1343</sup> FAOS 7, 45 S–28 = RIME 2 2.1.5.2007; Glassner: BiOr. 52 (1995) 23; Foster: Gs. L. Cagni (2000) 312; Visicato: The Power and the Writing (2000) Table 21 s.v. Ur-sa<sub>6</sub>.

<sup>1344</sup> Waetzolt: UNT (1972) 71 Anm. 288 hält beide Auffassungen für begründbar, da Berufe häufig vom Vater auf den Sohn vererbt wurden. Hallo *apud* Buchanan: Yale (1981) 444 Nr. 398 bezieht die Berufsangabe auf PN<sub>2</sub>, Neumann: AoF 6 (1979) 21 Anm. 49 hingegen auf PN<sub>1</sub>; zusammenfassend Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 57 Anm. 250; Sommerfeld: Imgula 3/1 (1999) 36.

<sup>1345</sup> Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 194.

9) Iliš[...] erhält als Angehöriger der herrscherlichen Entourage neben sechs weiteren šagana in Ġirsu Lebensmittelzuteilungen (CT 50, 172 Vs. ii 2', s. oben [5]).

10) Ilsuqar ist im Ekur-Archiv von Nippur in einer Urkunde über Ausgabe eines Rades bezeugt (OSP 2, 34, s. oben [5]).<sup>1346</sup>

11) Ilsuqarrād (Diġir-su-ga-ra-ad, Diġir-su-gāra) erhält im „Onion Archive“ von Nippur Speisezwiebeln und verfügt über eine eigene Tafel (OSP 2, 128 Vs. i 14-ii 2; OSP 2, 132 Rs. i 3; OSP 2, 133 Rs. 7; OSP 2, 142 Vs. 1–2, s. oben [5]). Vielleicht mit Diġir-su-gār identisch.<sup>1347</sup>

12) Īdišum, General der Lanzenkämpfer, ist im Obelisken des Maništūšu als Vater eines der 49 Bürger von Akkade genannt (ELTS 40 A xii 11–14 1 *I-lī-sar-ru*, DUMU *I-ti-sum*, šagana, lú ġeš-gíd-da, s. oben [7]).<sup>1348</sup>

13) Lipitilī ist durch die Abrollung eines Siegels auf einer Tonbulle nachgewiesen (RTC 163 = FAOS 7, 45 S–28 = RIME 2.1.5.2007 Vs. 4–7, s. oben [5], [10] s.v. Bēlikēn zum Bezug des der Filiation nachgestellten Titels). Aufgrund seiner administrativen Kompetenzen könnte er in Ġirsu stationiert gewesen sein.

14) Nabīum erhält als Angehöriger der königlichen Entourage in zwei Ġirsu-Urkunden Lebensmittelzuteilungen. Obwohl sein Name jeweils nicht vollständig erhalten ist, kann er in beiden Urkunden sicher ergänzt werden, denn beide Texte nennen mit Jeṭībmer, Šarruṭāb, Bēliqarrād, Puzursu'en, Dada und Ilsūdān Angehörige des königlichen Hofstaates (CT 50, 172 Vs. ii 8 *Na-b[i-um]*, ITT 2, 1472 Vs. ii 2–3 5 *Na-b[i-um]*, šagana-me, s. oben [5]).<sup>1349</sup>

15) Nani ist in einer klassisch-sargonischen Urkunde über Brotzuteilungen aus dem énsi-Archiv von Adab genannt (MVN 3, 23 Vs. 2–3). Aufgrund der zeitlichen Entfernung ist er wohl nicht mit dem šagana Nanni zu identifizieren, der im Obelisken des Maništūšu genannt wird.<sup>1350</sup>

16) Nanni ist im Maništūšu-Obelisken unter den „49 Bürgern von Akkade“ genannt (OIP 104, 40 A xii 12–14, s. oben [7]). Identität mit Nani (s. oben) ist fraglich.

17) Pirum zeichnet in einer mittelsargonischen Urkunde aus Adab für die Einlieferung von Binsen verantwortlich (Banca d'Italia 1, 180, s. oben [9]). Eine Identifikation mit dem im Ekur-Archiv von Nippur erwähnten šagana, von dessen Namen nur die Zeichen [...] *-ru-um* erhalten sind (OSP 2, 35), ist aufgrund der zeitlichen Entfernung nicht wahrscheinlich.

18) Puzureštar ist aus zwei Šarkalīšarrē-zeitlichen Jahresnamen aus Nippur bekannt, nach denen der König ihn mit dem Bau des Enlil-Heiligtums betraute (6N-T112 = JAOS 88, 58; 6N-T662 = JAOS 88, 58, s. oben [9]). Möglicherweise ist er mit dem gleichnamigen, ohne Titel genannten Absender eines Briefes aus Adab (FAOS 19 Ad 12) oder einem nur mit Titel genannten šagana identisch, der in einer wohl aus Nippur stammenden Rechtsurkunde genannt wird (NBC 10194 = JCS 35, 151f., s. oben [9]).<sup>1351</sup>

19) Ra'īšīn ist im früh-/mittelsargonischen Adab bezeugt (Banca d'Italia 1, 45; CUSAS 11, 338, s. oben [4]). Da dieser Funktionär zweimal vorkommt, war er wahrscheinlich in Adab stationiert. Eine

<sup>1346</sup> Für eine Deutung als Var. zu Diġir-su-gāra/ga-ra-ad A. Westenholz: OSP 2 (1987) 94f., 96, 195 s.v. DINGIR-su-gār, für eine Lesung Ilsuqar A. Westenholz: ARES 1 (1988) 110 33; Di Vito: StPohl 16 (1993) 210 30.5a; Sommerfeld: Babel & Bibel 4 (2010) 86.

<sup>1347</sup> Zum Namen A. Westenholz: OSP 2 (1987) 94f., 96, 195 s.v. DINGIR-su-gār; Di Vito: StPohl 16 (1993) 217f. 23–25.

<sup>1348</sup> Zur Lesung des Namens Īdišum anstelle Jiddiššum Hilgert: Imgula 5 (2002) 235 Anm. 25.

<sup>1349</sup> Zur Person Foster: JANES 12 (1980) 31.

<sup>1350</sup> Zur Herrscherabfolge Sargon – Maništūšu – Rīmuš Steinkeller: Fs. C. Wilcke (2003) 283f.

<sup>1351</sup> Frayne: JAOS 112 (1992) 624; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 54.

Identität mit Ra-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>-[...] in einer Inschrift Sargons ist aufgrund der Zeichenspuren unwahrscheinlich.<sup>1352</sup>

20) Ra-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>-[...] ist in einer Königsinschrift Sargons als šagana des Königs bekannt. In Urkunden ist er nicht nachzuweisen (RIME 2.1.1.13 23–27 = FAOS 7 Sargon C 8 23–27 *Sar-ru-gi*, lugal, Kiš, <sup>1</sup>Ra<sup>1</sup>-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>-[...], šagana-*su*, s. oben [5]).

21) <sup>1</sup>Ú-da-[(x)] erhält in einer Urkunde des älteren mu-iti-Archivs von Umma Öl (BIN 8, 333 Vs. 3–4, s. oben [9]).

22) *U-zé-za-ir-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>-[(x)]* gehört neben sechs anderen šagana zur herrscherlichen Entourage und erhält nach einer Ĝirsu-Urkunde Zuteilungen von Lebensmitteln (CT 50, 172 Vs. ii 10, s. oben [5]).

23) Urzu ist zusammen mit dem šagana Utusa und weiteren Würdenträgern als Lieferant von mašdaria-Abgaben in Form von Bögen, Pfeilen und Köchern in Adab bezeugt (A.2736 Vs. 13, s. oben [8]).

24) Utusa ist als Angehöriger der herrscherlichen Entourage neben sechs weiteren šagana als Empfänger von Lebensmittelzuteilungen in Ĝirsu und gemeinsam mit dem šagana Urzu als Lieferant von Bögen, Pfeilen und Köchern als mašdaria-Abgabe in Adab bezeugt (A.2736 Rs. ii 9; CT 50, 172 Vs. ii, s. oben [5], [8]).

25) <sup>1</sup>x<sup>1</sup>-EN-<sup>1</sup>x<sup>1</sup> erhält zusammen mit Angu in Adab Brot- und Bierzuteilungen (SargInscAdab A.1007 Vs. 3. 6, s. oben [8]).

26) [-a]t/[t]u-*ru-ru* ist nur im Subskript einer Umma-Urkunde über Gerste-, Öl- und Fischrationen an Personen bezeugt, die vermutlich zu seinem „Stab“ gehören (MCS 9, 233, s. oben [6]). Da er vermutlich mit dem ohne Namen genannten šagana mehrerer Umma-Texte zu identifizieren ist, könnte er in Umma stationiert gewesen sein (CT 50, 64; MesCiv. 4, 24; MM 731a = AulaOr. 9, 139–141; MVN 3, 40; StrKT 43 = DCS 12; USP 35; USP 36, s. oben [9]).

27) [...]ru-um ist im Zusammenhang mit größeren Mengen Silber im Ekur-Archiv von Nippur bezeugt (OSP 2, 35, s. oben [9]). Identität mit dem mittelsargonisch in Adab bezeugten Pirum ist aufgrund der zeitlichen Entfernung zwischen dem Narāmsu'en-zeitlichen Ekur-Archiv und den älteren Adab-Texten unwahrscheinlich.

[11] Es ist folgendermaßen zusammenzufassen: Die šagana gehörten zu den höchsten Eliten des Reiches und waren direkt dem Herrscher unterstellt. Sie verfügten über umfangreiche Liegenschaften, Dienstwagen, einen Stab von Untergebenen und besaßen sicherlich nicht nur einen hohen Status, sondern auch materiellen Wohlstand. Im Kriegsfall fungierten sie als oberste Befehlshaber des Heeres, im Frieden konnten sie die Kontrolle über Arbeitstruppen ausüben und Großbauprojekte leiten. Manche šagana waren in bestimmten Provinzen stationiert, in denen sie anscheinend administrative Funktionen besaßen. Andere šagana sind in mehreren Orten nachzuweisen und konnten offensichtlich überregional operieren. Vielleicht handelt es sich bei diesen Titelträgern um diejenigen šagana, die als Angehörige des Königshofes den Herrscher auf seinen Reisen begleiteten. Ob diese Titelträger in der Hauptstadt stationiert waren, bleibt wegen des Fehlens der dortigen Palastarchive noch unbekannt. Ebenso unbekannt ist, ob šagana wie in der Ur III-Zeit der Herrscherfamilie angehören konnten. Auffällig ist jedoch, daß die Mehrzahl der Titelträger akkadische Personennamen trägt und daher vermutlich aus akkadischem Milieu stammte. Das Vorkommen eines šagana Qutūm zeigt außerdem, daß auch fremdländische Krieger den Rang eines šagana bekleiden konnten. Die detailliertesten Informationen über die sargonische Generalität wären jedoch in den unentdeckten Palastarchiven der Hauptstadt zu erwarten.

<sup>1352</sup> Zum PN Hilgert: *Imgula 5* (2002) 473 Anm. 110, 475 Anm. 127–129, zur Person *Visicato/Westenholz*: *CUSAS 11* (2010) 90.

(ġeš)ti „Pfeil“

[1] (ġeš)ti ist das sumerische Primärwort für den Pfeil.<sup>1353</sup> Der archaischen Zeichenform ZATU-551 liegt das Bild eines ausgezogenen Bogens mit aufgelegtem Pfeil zugrunde,<sup>1354</sup> der eine querschneidige Bewehrung trägt. Derartige Pfeilbewehrungen sind auf der Löwenjagdstele von Uruk abgebildet und durch Uruk-zeitliche Funde aus Uruk und Tell Brak bekannt;<sup>1355</sup> die jüngsten stammen aus dem Grab des Meskalamdug von Ur.<sup>1356</sup> Obwohl dieser Typ von Pfeilbewehrung nach der frühdynastischen Zeit nicht mehr gebräuchlich ist,<sup>1357</sup> bleibt (ġeš)ti als Grundwort für „Pfeil“ in Verwendung. In lexikalischen Texten des 2./1. Jt. wird (ġeš)ti mit akk. *ūsum* geglichen (Lú A (MSL 12, 171) 453–454 lú (ġeš)ti = [ša ú]-si; Hh VIIA (MSL 6, 88) 62 (ġeš)ti = ú-šu; Hh XI (MSL 7, 146) 408 uruda<sup>ti</sup> = ú-šu; Antagal Frag. G (MSL 17, 250a) 8<sup>?</sup> (ġeš)ti[i = ...]<sup>1358</sup>; das Glossar s.v. *zadim* (ġeš)ti). Zugleich werden von (ġeš)ti Bezeichnung für Bogenschützen, Pfeilmacher und –behälter abgeleitet (s. unten [4]–[5], s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR (ġeš)ti, *zadim* (ġeš)ti).

[2] Die Bezeichnung wird mit oder ohne Determinativ (ġeš)ti oder ti geschrieben (s. unten [3]–[7]). Präargonisches *ugula lú ti-ka* „Zugführer der Leute des Pfeils“ (CT 50, 28 Rs. i 2’, s. unten [4]) zeigt den vokalischen Auslaut. Von (ġeš)ti zu differenzieren ist die (ġeš)ti geschriebene Bezeichnung für die „Holzrippe“, bei der das Zeichen ĞEŠ nach Syntagmen wie (ġeš)šeneg (ġeš)ti, (ġeš)úr (ġeš)ti nicht Determinativ, sondern Teil des Lexems ist. (ġeš)ti sind in präargonischen Texten aus Lagaš, die den Einschlag von Hölzern in tempeleigenen Gärten dokumentieren, neben „Balken“ ((ġeš)ġušur), „Blöcken“ ((ġeš)élla), „Zweigen“ ((ġeš)pa), „Reisigbündeln“ (pa sa lá-a), „Holzstücken“ ((ġeš)LAM.SAĠ) etc. häufig bezeugt<sup>1359</sup> und aufgrund des Kontextes, geringer Stückzahlen und Angaben, nach denen (ġeš)ti mehrere Ellen messen oder mit Bitumen bestrichen werden konnten, von (ġeš)ti „Pfeil“ abzugrenzen (z. B. DP 449 Vs. i 1–3 5 (ġeš)šeneg (ġeš)ti kuš 7c, 1 (ġeš)LAM.SAĠ kuš 8c, 5 (ġeš)élla kuš 6c; DP 473 Vs. i 1–5 120 (ġeš)ġušur gal-gal, 101 (ġeš)ġušur tur-tur, 30 lá 3 (ġeš)sa-du<sub>8</sub>, 10 lá 1 (ġeš)ti ésir-ra, 5 (ġeš)ti ésir nu-su-ba). Die Bedeutung „Holzrippe“ liegt auch Bezeichnungen wie (ġeš)ti mar „Wagenrippe“ zugrunde (z. B. DP 409 Vs. ii 2; VS 14, 157 = AWL 75 Vs. i 3; VS 27, 48 Vs. i 3; VS 27, 63 Vs. i 4. ii 1).<sup>1360</sup> Zudem wurden Pfeilschäfte bevorzugt aus Rohr hergestellt (für entsprechende Pfeilbezeichnungen s. das Glossar s.v. (ġeš)ge).

[3] (ġeš)ti ist neben Bogen, Köcher, Schleudergeschoß und Schleuder in den Waffenabschnitten Fāra-zeitlicher praktischer Vokabulare aus Fāra, Abū Šalābīh und Ebla genannt, die die regelmäßige Verwendung dieser Waffen im Militär belegen (EDPA-A 289–293 (ARES 4, 44) (ġeš)pana, <sup>mar</sup>maru<sup>me</sup>maru, (ġeš)ti, im-dug/im-kīd, (kuš)buru<sup>mušen</sup> „Bogen, Köcher, Pfeil, Schleudergeschoß, Schleuder“<sup>1361</sup>; EDPV–B (JCS 55, 51) xxi 4–5 pana, ti<sup>1362</sup>; EDPV–C (SF 43 Vs. viii 16–18 = JCS 55, 51) 170–171 pana, ti<sup>1363</sup>; EDPV–D = MEE 3, 44 Vs. 10–12 (ġeš)ti, (ġeš)pana, <sup>mar</sup>maru<sup>1364</sup>). Pfeil und Bogen

<sup>1353</sup> Zu (ġeš)ti s. E. Salonen: StOr. 33 (1965) 120; Wilcke: Lugalbanda (1969) 174; Limet: JESHO 15 (1972) 7; AHw. (1958–81) 1439 s.v. *ūsum*; Klein: TŠH (1981) 101; Behrens/Steible: FAOS 6 (1983) 330f.; Haas: Nikephoros 2 (1989) 31f.; Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 70\*; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6–8; Attinger: ZA 88 (1998) 170f.; Englund: Annäherungen 1 (1998) 74 mit Anm. 147; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303–308; Civil: JCS 55 (2003) 51; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 279; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>1354</sup> Nissen/Englund: ZATU (1987) 18; Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) \*70; Gong: Antiquitas 7 (1993) 6, 133 Tab. VI 10; Englund: Annäherungen 1 (1998) 74 mit Anm. 174; Postgate: RIA 10 (2003–2005) 457.

<sup>1355</sup> Im Riemchengebäude fanden sich 172 aus Flint oder Obsidian gefertigte querschneidige Pfeilbewehrungen, s. Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 199; Eichmann: BagM 17 (1986) 114–116; Collon: RIA 10 (2003–2005) 463.

<sup>1356</sup> Für Funde aus Tell Brak Wright: Fs. D. Oates (2002) 373–378; für Funde aus dem Grab des Meskalamdug Woolley: UE 2 (1934) 381f.; Clark: Antiquity 9/34 (1935) 210–215; Collon: BAR IntSer. 1855 (2008) 95.

<sup>1357</sup> Collon: RIA 10 (2003–2005) 464.

<sup>1358</sup> Limet: TMPS (1960) 267; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303.

<sup>1359</sup> Zur Terminologie Powell: BSA 6 (1992) 101.

<sup>1360</sup> Zu (ġeš)ti mar A. Salonen: Landfahrzeuge (1951) 96; Bauer: StPohl 9 (1972) 254; Selz: FAOS 15/1(1989) 506; Steinkeller: Iraq 52 (1990) 23; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7; Powell: BSA 6 (1992) 114.

<sup>1361</sup> Zur Stelle Hallo: Eretz-Israel 20 (1989) 71\* Anm. 52; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 545; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 278; Civil: ARES 4 (2008) 125–127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f., 222f.

<sup>1362</sup> Zur Stelle Civil: JCS 55 (2003) 51f.

<sup>1363</sup> Zur Stelle Krecher: IUO Ser. Minor 27 (1987) 179 Anm. 5; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Veldhuis: EEN (1997) 164; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 271.

begegnen auch im Ebla-Vokabular VE 352 (MEE 4, S. 238, MEE 4, 4–6 vi' 18 <sup>ġes</sup>pana, MEE 4, 32 Vs. i 8–9 <sup>ġes</sup>ti, <sup>ġes</sup>pana,<sup>1365</sup> vgl. einspr. VE MEE 15, 26 Vs. vii' 22–24 <sup>ġes</sup>maru, <sup>ġes</sup>pana, <sup>ġes</sup>ti; MEE 15, 46 Rs. ii 2'–4', <sup>ġes</sup>pana, <sup>me</sup>maru, <sup>ġes</sup>ti, im-KÍD, s. das Glossar s.v. im-dug/im-KÍD [3], <sup>ġes</sup>pana [3], (é)-<sup>mar</sup>maru [3]).

[4] Den ältesten direkten Nachweis für die Nutzung von Pfeil und Bogen als Kriegswaffe bietet die Inschrift der Geierstele, in der E'anatum über eine Verwundung durch Pfeilschuß berichtet (FAOS 5/1 Ean. 1 = RIME 1.9.3.1 ix 2–6 É-an-na-túm-ra lú ti mu-ni-ra ti-bi/ta' e-ta-si mu-TAR igi-ba bí-mu<sub>7</sub>-mu<sub>7</sub> „Ein Mann schoß einen Pfeil auf E'anatum. Mit dem Pfeil durchbohrte (wörtlich: ‚füllte‘) er ihn, .... durch seine Spitze *schrie er auf*<sup>1366</sup>). Der Passus zeigt, daß die Spitze des Pfeils als igi bezeichnet wurde (s. das Glossar s.v. ġes-ġíd-da [1]). <sup>ġes</sup>ti „Pfeil“ ist als Element des Anthroponyms „Pfeil des Absu“ belegt (TSA 7 Rs. i 1–2 0.2.0 lá 0.0.1 GÁNA SUD-la maš, <sup>ġes</sup>Ti-absu „0.2.0 minus 0.0.1 (iku) abgabepflichtiges Neubruchfeld: Ti'absu“<sup>1367</sup>, s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [3] für Fāra-zeitliche und prä-sargonische Anthroponyme mit <sup>ġes</sup>pana).<sup>1368</sup>

In einer Landzuweisungsurkunde und einem Darlehenstext ist ti als Element der Personenbezeichnungen lú ti(-ak) und ugula lú ti-ka bezeugt, die Personennamen nachgestellt sind und daher Angehörige und Aufseher einer lú ti bezeichneten Berufsgruppe darstellen (DP 591 Vs. iii 6–8 0.0.4 GÁNA 7c tuku, Ur-é-bábbar, lú ti. Vs. v 7'–Rs. i 1' 0.0.1 ½ GÁNA 7c tuku, Lugal-hé, lú ti, „0.0.4 iku (mit) 7 (gur-saġ-ġál Gerste Ertrag pro iku): Urebbabar, der .... 0.0.1 ½ iku (mit) 7 (gur-saġ-ġál Ertrag Gerste pro iku): Lugalhe, der ...“; CT 50, 28 = JESHO 18, 199–201 Rs. i 1'–2' [...] 'x<sup>1</sup>-A[N ...], ugula lú ti-ka „...“, Zugführer der ...“<sup>1369</sup>). Eine Bezeichnung für den Bearbeiter von „Holzrippen“ ist auszuschließen, da die „Holzrippe“ ġes-ti geschrieben wird, eine solche Berufsbezeichnung sonst nirgends bezeugt ist und die Zurichtung von Hölzern bzw. Fertigung von Holzgeräten den „Waldarbeitern“ (lú-ter) bzw. „Tischlern“ (naġar) oblag. Da die Zeichenfolge lú ti in beiden Einträgen der Landzuweisungsurkunde den Personennamen zweier Landhalter nachgestellt ist und nach der Schreibung ugula lú ti-ka eine Regens-Rectum-Verbindung lú ti(-ak) vorliegt, ist auch eine Interpretation als Kurzform für Anthroponyme wie etwa Lú-ti-diġir-zu (StPohl SM 13, 11 Vs. ii 4; StPohl SM 13, 12 Rs. 1), Lú-ti-la Lú-ti-sa<sub>6</sub>-ga u.ä. auszuschließen; ein genitivisch gefügter Name Lú-ti(-ak) „Mann des Lebens“ ist nicht nachzuweisen.<sup>1370</sup> Schließlich entspricht auch die Bildung ugula lú ti-ka dem üblichen Muster zur Bezeichnung von Aufsehern<sup>1371</sup> und deutet damit auf eine Berufsbezeichnung.<sup>1372</sup> lú ti und ugula lú ti-ka sind daher analog zu sargonischem šagana lú <sup>ġes</sup>ti „General der Bogenschützen“ (s. unten [5]) mit „Mann des Pfeils“ und „Aufseher der Männer des Pfeils“ wiederzugegeben und als Bezeichnung für Angehörige und Offiziere einer Bogenschützentruppe zu deuten (s. oben [1] zu Lú A 453–454 lú <sup>ġes</sup>ti = [ša ú]-si). Die militärische Nutzung von Pfeil und Bogen ist für die jüngere fröhndynastische Zeit durch Fāra-zeitliche praktische Vokabulare (s. oben [3]), Erwähnungen von Pfeil und Bogen in Ebla-Texten,<sup>1373</sup> die bekannte Ritzplakette mit Belagerungsszene aus Mari und für die frühsargonische Zeit durch den „General der Bogenschützen“ im Obelisken des Maništūšu bezeugt (OIP 104, 40 A xiv 7-10, s. unten [5]), der

<sup>1364</sup> Zur Stelle Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 528; Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Sjöberg: Fs. G. Pettinato (2004) 271.

<sup>1365</sup> Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7 Anm. 30; Civil: ARES 4 (2009) 126.

<sup>1366</sup> Zur Übersetzung vgl. Bauer: AltOrNot. (21–30) (1985) 5; Bauer: BiOr. 46 (1989) 640; Balke: AOAT 331 (2006) 130, abweichend Steible: FAOS 5/1 (1981) 126f.; Cooper: SARI 1 (1986) 34; Römer: Fs. R. Borger (1998) 305; Frayne: RIME 1 (2008) 131. Nach Alster: AfO 50 (2003/04) 8 zeigt das Photo ti-bi. Ob mu-TAR mu-ħaš oder mu-ku<sub>5</sub> zu lesen ist, bleibt unsicher, s. Cooper: SARI 1 (1986) 38 Anm. 1; Selz: FAOS 15/1 (1989) 516.

<sup>1367</sup> Zur Stelle Selz: Götterwelt (1995) 124 [24].

<sup>1368</sup> Wohl keinen Beleg für ti „Pfeil“ liefert der schlecht erhaltene Passus FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 iii 30', den Frayne: RIME 1 (2007) 274 ensi, igi-du<sub>8</sub>, niġ-šub-šub naġar ki-a dü-dü, enim diġir-ré-ne-ka, 'ti' uruda-bi 'DA'<sup>71</sup> lesen, mit „The dream interpreter, the seer, the thrower of lots(?), the one who sets the ‘pins’ in the ground, in the word(s) of the gods, the belomancer(?)“ übersetzen und als Hinweis auf die Existenz des Pfeilorakels deuten möchte; die Lesung ti uruda ist mit der Kopie von Donbaz: OrAnt. 15 (1976) 6f. aber nur schwierig zu vereinbaren. Anders auch Steible: FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 iii 30 mit Lesung 'TI.X<sup>1</sup>.BI.'DA<sup>1</sup> und (implizit) Cooper: SARI 1 (1986) 77.

<sup>1369</sup> Zum Text Bauer: JESHO 18 (1975) 199f.

<sup>1370</sup> Limet: Anthroponymie (1968) 488; Alberti/Pomponio: StPohl SM 13 (1986) 75f.

<sup>1371</sup> Für Belege Bauer: StPohl 9 (1972) 661; Bauer: JESHO 18 (1975) 218; Selz: FAOS 15/1 (1989) 570; Selz: FAOS 15/2 (1993) 743 s.v. ugula.

<sup>1372</sup> Auch Bauer: JESHO 18 (1975) 185 deutet ugula lú ti-ka in CT 50, 28 Rs. i 2' als Berufsbezeichnung; Alberti/Pomponio: StPohl SM 12 (1986) 75 bevorzugen eine Deutung als Anthroponym (s. unten [6]).

<sup>1373</sup> Für Belege in Ebla-Texten Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 6, 36; Archi: Fs. D. Owen (im Druck).

höchstwahrscheinlich der direkte Nachfolger Sargons und ein Zeitgenosse des URU.KAgena war und nicht lange nach diesem regiert haben kann.<sup>1374</sup> Präargonische Holztexte aus Lagaš verzeichnen Lieferungen von še-du<sub>10</sub>-Holz für Bögen und bezeugen die Nutzung dieser Waffe zur Zeit des URU.KAgena (s. das Glossar s.v. <sup>ges</sup>pana [4]). Auch das Fehlen von Pfeil und Bogen bzw. Bogenschützen in Waffenausgaben bzw. Musterungs- und Rationenlisten des BaÚ-Tempels ist kein Argument gegen diese Deutung, sondern zeigt nur, daß die Bogenschützen nicht vom BaÚ-Tempel, sondern einer anderen Institution unterhalten wurden. Dafür spricht auch der Urkundenkontext, denn sowohl die Darlehensurkunden als auch Landzuweisungstexte erfassen nicht nur Angehörige des BaÚ-Tempels, sondern auch anderer Wirtschaftseinheiten. Die Landzuweisungsurkunde, die Felder für die beiden Bogenschützen verzeichnet, nennt außerdem Ackerland für Angehörige des Našše-Tempels, der „Kindschaft“ (nam-dumu), d.h. der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenkinder, und des Heiligtums des Lugalurub (DP 591 Vs. ii 8 sipa <sup>d</sup>Našše-ka-kam. Vs. iv 7–8 Ur-saĝ Urub<sup>ki</sup>. Vs. iv 12–v 3 Sul-bí-nu-um nam-dumu. Rs. ii 8–9 Ur-para<sub>10</sub> ir<sub>11</sub> <sup>d</sup>Lugal-Urub). In den Darlehensurkunden sind sogar hauptsächlich Personen bezeugt, die anderen Institutionen angehören. Die Darlehen wurden durch einen „Herdenverwalter des Stadtfürsten“ (šūš énsi-ka) namens Amarizim vermutlich aus dem Vermögen des Stadtfürsten an Personen ausgegeben, die durch identifizierende Zusätze bestimmten Wirtschaftseinheiten zugeordnet werden können.<sup>1375</sup> Da ein solcher identifizierender Zusatz für den „Zugführer der Bogenschützen“ fehlt, könnte er wie die „einfachen“ Bogenschützen einer Gardetruppe angehört haben, die mit Pfeil und Bogen ausgerüstet war und direkt dem Stadtfürsten unterstellt war. Da die Bezeichnungen lú ti und ugula lú ti-ka zudem in Kontexten vorkommen, in denen Berufsbezeichnungen zu erwarten wären, handelt es sich bei diesen Kämpfern vermutlich um professionelle Soldaten.<sup>1376</sup> Dafür spricht auch, daß die „Bogenschützen“ in der Landzuweisungsurkunde auch terminologisch von Angehörigen der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa) abgegrenzt sind (DP 591 Rs. iii 4–6, s. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ĥa [4]) und nicht mit Angehörigen der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger des BaÚ-Tempels identifiziert werden können.<sup>1377</sup> Es ist also anzunehmen, daß das Militär von Lagaš zur Zeit des URU.KAgena eine (kleine?) Bogenschützentruppe aus professionellen Soldaten unterhielt, die dem Herrscher unterstellt war.

[5] Auch in frühsargonischer Zeit werden Bogenschützen als lú (<sup>ges</sup>)ti bezeichnet. Der Obelisk des Maništūšu nennt neben einem „General der Lanzenkämpfer“ (šagana lú ġeš-ġíd-da) einen „General der Bogenschützen“ und belegt damit die Aufstellung größerer Bogenschützentruppen im akkadischen Militär (OIP 104, 40 A xii 4–6 *Be-li-gi*, šagana, lú <sup>ges</sup>ti „Bēlikēn, General der Bogenschützen“<sup>1378</sup>, s. das Glossar s.v. šagana [7]). Diese Bogenschützentruppen sind auf akkadischen Siegesdenkmälern durch einzelne Kämpfer mit Pfeil und Bogen dargestellt.<sup>1379</sup> Bogenschützen bezeichnet LÚ TI möglicherweise auch in sargonischen Verwaltungstexten aus Nippur, Umma und Ur. In Nippur und Umma findet sich diese Zeichenfolge in Einträgen, die parallel zu anderen Personennamen stehen, so daß dort die Deutung als Kurzname möglich wäre (TMH 5, 53 = ECTJ 53 Rs. i 3; USP 48 Rs. 4'). In einem zweizeiligen Etikett aus Ur folgt LÚ TI auf ein Anthroponym, so daß eine Berufsbezeichnung

<sup>1374</sup> Zur Herrscherabfolge Sargon – Maništūšu – Rīmuš s. Sallaberger/Schrakamp: Historical and Epigraphical Data for a Chronology of the Third Millennium (im Druck).

<sup>1375</sup> Bauer: JESHO 18 (1975) 193–195; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239 mit Anm. 19; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck).

<sup>1376</sup> Die akkurate Handhabung von Pfeil und Bogen erfordert jahrelange Übung, s. etwa Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 17–20; Wa. Mayer: ALASPM 9 (1995) 469.

<sup>1377</sup> Der Name Lugal-ĥé, der Kurzform für den prekativischen PN Lugal-ĥé-ġál-su sein kann (z. B. BIN 8, 363 = AWAS 90 Vs. ii 2, s. Bauer: JESHO 18 (1975) 205; Edzard: Or. 55 (1986) 185), ist in den Musterungslisten mit vier Namensträgern bezeugt. Sie gehören aber zu den RU-lugal aus dem Enki-Heiligtum von Pasir (DP 136 Rs. iii 3/Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. vi 4) bzw. den RU-lugal/āga-ūs unter dem bekannten Zugführer Damdiġirġu (DP 135 Vs. iii 12) und dem „Mann, der die Augen umherschweifen läßt“ (lú igi-niġen) Sestur (DP 135 Rs. iii 3). Der Name Ur-é-babbar, gelegentlich Ur-é abgekürzt, ist für drei RU-lugal aus den Mannschaften der RU-lugal-Zugführer Enimdu, Sesludu und Ursāġ (DP 136 Vs. i 3. iii 10. v 8; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 1) sowie einen „Rohrarbeiter“ (adgub) bezeugt (Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iii 8). Diese Personen zählen zum Bestand der „ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa). Da die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten auch in der Landzuweisungsurkunde DP 591 Rs. iii 5–6 für einen RU-lugal angegeben ist, kann eine Zugehörigkeit der Bogenschützen zu dieser Gruppe ausgeschlossen werden.

<sup>1378</sup> Zur Stelle Foster: USP (1982) 111; Foster: Iraq 47 (1985) 23 Anm. 11; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 116; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 Anm. 19; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 7.

<sup>1379</sup> Amiet: L'art d'Agade au Musée du Louvre (1976) 25f.; Foster: Iraq 47 (1985) 23 Anm. 10; Bänder: Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (1995) 132; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 15f.; 17f.

„Bogenschütze“ vorliegen könnte (StPohl SM 13, 26 Vs. 1-2 UŠ, lú ti<sup>1380</sup>). Daß <sup>(ĝes)</sup>ti in sargonischen Texten eine übliche Bezeichnung für den Pfeil darstellt, bestätigt eine Waffenliste aus Susa, die Bögen, Pfeile, Köcher, Helme, Schutzkleidung und Speere unter Angabe der zur Fertigung verwendeten Materialien auflistet und mehrere Posten kastenweise gezählter Pfeile erfaßt (MDP 14, 86 Vs. ii 5’-7’ 3 DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti, [k]ù-babbar-su-nu 15 giĝ<sub>4</sub>, in 5c giĝ<sub>4</sub>-ta. Vs. iii 11’-12’ [1] DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti, kù-babbar-su 1 g[iĝ<sub>4</sub>]. Rs. ii 5’-7’ 4 DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti, kù-babbar-su-nu 1/3-ša, in 5c giĝ<sub>4</sub>-ta. Rs. iii’ 13’-16’ 10<sup>1</sup> + 3 DA.NAĜAR lá 3 <sup>(ĝes)</sup>ti, [kù-babbar-su]-nu 1 ma-na, [2] + 2 1/2c giĝ<sub>4</sub>, [in] 5c g[iĝ<sub>4</sub>-ta], s. das Glossar s.v. DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti). Die Liste gibt zugleich an, daß Pfeile mit Applikationen von einer kleinen Mine bzw. ca. 2,8 g Silber dekoriert werden konnten (MDP 14, 86 Vs. ii 8’-9’ [1] <sup>(ĝes)</sup>ti, [k]ù-babbar-su 1<sup>71</sup> ma-na tur „1 Pfeil, sein Silber (beträgt) 1 kleine Mine“, s. das Glossar s.v. DA.NAĜAR <sup>(ĝes)</sup>ti [2]). Da diese Pfeile ca. 2,8 g schwere Silberdekorationen trugen,<sup>1381</sup> können sie nicht mit den steinernen, meist 2,5-4 g schweren „akkadischen“ Steinspitzen identifiziert werden, die in sargonischer Zeit äußerst verbreitet<sup>1382</sup> und durch Funde und das Vorkommen von „Steinschneidern für Pfeilspitzen“ auch in Susa bezeugt sind (MDP 14, 71 Vs. i 17-18, s. das Glossar s.v. zadim <sup>(ĝes)</sup>ti [2]). Sie sind wohl einem anderen, vermutlich metallenen Typ von Pfeilbewehrung zuzuweisen. Die Präsenz von Bogenschützen in Susa belegt auch eine Rationenliste, die die Ausgabe von 3.0.5 gur Gerste „die des Pfeiles“ verzeichnet (MDP 14, 71 Rs. ii 12-13 3.0.5 še-ba, šu-ut <sup>(ĝes)</sup>ti „3.0.5 (gur) Gerstenration (für) Bogenschützen“, vgl. Lú A 453-454 lú <sup>(ĝes)</sup>ti = [ša ú]-si, s. oben [1]). Aufgrund des Kontextes müßte es sich auch bei diesen Bogenschützen um professionelle Soldaten handeln, denn sie werden von anderen sozialen Gruppen (ĝuruš, ĝeme etc.) und Berufen unterschieden.<sup>1383</sup> In klassisch-sargonischen und spät-/postsargonischen Texten aus Adab und Ĝirsu dient erstmals auch gag „Spitze“ als Grundwort für „Pfeil“ (s. das Glossar s.v. gag [5]). Daß auch lú <sup>(ĝes)</sup>te in Michail 13 den „Bogenschützen“ bezeichnet, wie Pettinato vermutet, ist wegen fehlender Parallelen unwahrscheinlich.

[6] In den Gudea-Zylindern sind Pfeil und Bogen Teil der Bewaffnung des Ningirsu (RIME 3/1.1.7.CylA vi 20 ti<sup>mar</sup> maru-a u<sub>4</sub>-gen<sub>7</sub> i-è „Pfeile im Köcher hast du herauskommen lassen“, s. das Glossar s.v. (é-)<sup>mar</sup>maru [5]; RIME 3/1.1.7.CylB xiv 4-10 <sup>(ĝes)</sup>pana ter mes-gen<sub>7</sub> ĝù ĝar-ra-ni, ti šúr mè-a nim-gen<sub>7</sub> ĝír-da-ni, é-<sup>mar</sup>maru uĝ piriĝ muš-ĥuš-gen<sub>7</sub> eme è-dè-da-ni, á mè me nam-lugal si-si-a-da, énsi lú é dù-a-ke<sub>4</sub>, Ĝù-dé-a énsi, Lagas<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, saĝ im-mi-íb-rig<sub>7</sub>-ge, s. das Glossar s.v. á mè [2]). Auch in Sulge-Hymnen sind Bogen, Pfeil und Köcher fester Bestandteil der Herrscherbewaffnung. Hier begegnet anstelle des unspezifischen <sup>(ĝes)</sup>ti die Bezeichnung ti-zú „Pfeil mit Zahn“, die unorthographisch ti sù geschrieben wird<sup>1384</sup> (ŠB 86-87 á piriĝ ĝál-la-ĝá ti-zú mu-na-[ni-i]n-ri<sup>7</sup> „Mit meiner Löwenkraft, die vorhanden ist, schieße ich den geflügelten Pfeil auf ihn ab“<sup>1385</sup>; ŠC Segm. B 38’-39’ x KI ti<sup>mar</sup> maru-[ĝu<sub>10</sub>], mušen dal-la-gen<sub>7</sub> á-bi im-sù „... Meine Pfeile des Köchers fliegen wie fliegende Vögel rasch dahin“<sup>1386</sup>; ŠD 181 ti-zú igi-ĝu<sub>10</sub>-šè nim-gen<sub>7</sub> ĥé-ĝír-ĝír-re „Der geflügelte Pfeil soll vor mir wie der Blitz aufblitzen; ŠX 64 ti-sù <sup>(ĝes)</sup>pana si sá-dè ba-ab-du<sub>7</sub>-u<sub>3</sub> „Du eignest dich, den geflügelten Pfeil (und) Bogen bereitzumachen“<sup>1387</sup>). Da <sup>(ĝes)</sup>ti als unspezifische Bezeichnung für alle Arten von Pfeilen in der Ur III-Zeit durch gag ersetzt ist, beide mit akk. *ūsum* geglichen und damit als Synonyme zu deuten sind, kann <sup>(ĝes)</sup>ti-zú analog zu gag-zú mit „Pfeil mit Zahn“ übersetzt werden (s. das Glossar s.v. gag [11]).

<sup>1380</sup> Alberti/Pomponio: StPohl SM 13 (1986) 75f. halten beide Deutungen für möglich.

<sup>1381</sup> Zu den Silberapplikationen A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; J. G. Westenholz: Melammu 1 (2000) 104; für Edelmetallapplikationen an Waffen aus Ebla Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 7.

<sup>1382</sup> Zu diesen Pfeilbewehrungen s. Mallowan: Iraq 9 (1947) 181f.; Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 218-221; Schmidt: Archaeologica Euphratica I (1996) 68-73; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 66; Gut/Boehmer/Reade: Fs. W. Orthmann (2001) 87f.; D. Oates/J. Oates/MacDonald: Tell Brak Excavations 2 (2001) 268; Mariendahl Underbjerg *apud* Emberling: Iraq 65 (2003) 52, 55, 52f.

<sup>1383</sup> Da die vorangegangenen Einträge Rationen für Frauen und Kinder verzeichnen, wäre alternativ auch die von Scheil: MDP 14 (1912) 106 Anm. 2 vorgeschlagene Emendation *šu-ut* ĝes-<kíĝ>-ti „ceux de l’atelier“ zu erwägen.

<sup>1384</sup> Anstelle eines Possessivattributes „Pfeil (mit) Zahn“ bietet die Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur 385 eine Regens-Rectum-Verbindung <sup>(ĝes)</sup>ti zú-ke<sub>4</sub>, zur Stelle Michalowski: MesCiv. 1 (1989) 60; Römer: Fs. R. Borger (1998) 306.

<sup>1385</sup> Zur Stelle Castellino: StSem. 42 (1972) 38; Römer: Fs. R. Borger (1998) 305.

<sup>1386</sup> Zur Stelle Frayne: The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns (2400-1900 B.C.) (1981) 212f.; Römer: Fs. R. Borger (1998) 306 (nach Ms. Klein).

<sup>1387</sup> Zu diesen Stellen Klein: TŠH (1981) 78, 138; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304f.; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

[7] Es kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Pfeil und Bogen sind schon für die Fāra-Zeit als gängige Kriegswaffe südmesopotamischer Heere zu bestimmen. Spätestens für die ausgehende prä-sargonische Zeit ist die Aufstellung professioneller Bogenschützenabteilungen nachzuweisen. Das sumerische Primärwort für den Pfeil <sup>(ĝes)</sup>ti ist noch in sargonischen Texten als Grundwort für den Pfeil bezeugt und bildet Bezeichnungen für Bewaffnete und spezielle Pfeilarten. In klassisch-sargonischer Zeit wird <sup>(ĝes)</sup>ti in Alltagstexten als Pfeilwort durch gag „Spitze“ verdrängt, bleibt aber in literarischen Texten gebräuchlich.<sup>1388</sup>

*wākil šūti kakkim* „Aufseher derer der Waffe“

[1] Der mit Wz. *ugula šu-ti* <sup>ĝes</sup>tukul geschriebene Titel *wākil šūti kakkim* „Aufseher derer der Waffe“ ist bislang nur in sargonischer Zeit bezeugt und wird meist mit „Aufseher der Bewaffneten“ wiedergegeben bzw. als Titel eines Berufsoffiziers gedeutet.<sup>1389</sup>

[2] Der Titel ist nur in der Weihinschrift eines Steingefäßes unbekannter Herkunft und der Inschrift eines frühsargonischen Tierkampfsiegels bezeugt (FAOS 7 Naramsin B 8 = RIME 2.1.4.2007 = <sup>d</sup>*Nara-am*-<sup>d</sup>en-zu, *diĝir A-ga-dē<sup>ki</sup>*, *Ma-ma-ḥur-saĝ*, *ugula šu-ti* <sup>ĝes</sup>tukul, *úrdu-[su]* „Narāmsu’en, Gott von Akkade – Mamahuršānum, der ‚Zugführer der Bewaffneten (wörtlich ‚derer der Waffe‘)‘, (ist) sein Diener“<sup>1390</sup>; AoS 43, Nr. 195 [...] *ugula šu-ti* <sup>ĝes</sup>tukul „... der Zugführer derer der Waffe“<sup>1391</sup>). Da in sargonischer Zeit Inhaber beschrifteter Siegel und Stifter von Weihgaben zur Oberschicht gehörten und Siegel- wie private Weihinschriften in ihren Legenden nur „echte“ Berufe nennen, ist der *ugula šu-ti* <sup>ĝes</sup>tukul als ranghoher Funktionär zu deuten.<sup>1392</sup> Die Herrscherwidmung in der Inschrift des Steingefäßes weist den Stifter zugleich an Angehörigen des Hofes aus. Da die Begriffsbildung mit dem Element <sup>ĝes</sup>tukul für eine militärische Rangbezeichnung sprechen könnte, wird vermutet, daß es sich um einen ranghohen Berufssoldaten handelt.<sup>1393</sup> Dies mag ein Hinweis darauf sein, daß die Akkade-Herrscher ein Berufsheer unterhielten; da die entsprechende Dokumentation aber in den noch unentdeckten Palastarchiven der Hauptstadt Akkade zu vermuten ist, können hier keine weitreichenden Schlüsse gezogen werden. Ob ein Zusammenhang mit den als *šu tukul lugal*, *šu* <sup>ĝes</sup>tukul lugal, <sup>ĝes</sup>tukul lugal und *lú* <sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá) bezeichneten Personen besteht, ist unklar (s. das Glossar s.v. *lú* <sup>(ĝes)</sup>tukul(-lá)).

[3] Zusammenfassend kann nur festgehalten werden, daß *ugula šu-ti* <sup>ĝes</sup>tukul einen Funktionär am Hof des Herrschers bezeichnet. Ob eine Bezeichnung für einen (Berufs-)Soldaten vorliegt, bleibt unbekannt.

*wašpum* „Schleuder“

[1] *wašpum* oder *waspum* ist das akk. Grundwort für die Schleuder und wird in lexikalischen Texten des 2./1. Jt. mit sum. <sup>kuš</sup>da-lú-uš (und Var.) geglichen (mB Emar Ḥḥ XI (Emar VI/4, 92) 103’–104’ <sup>kuš</sup>dal-úš = *as-pu*, <sup>kuš</sup>á dal-úš = *i-dī as-pi*; jB Ḥḥ XI (MSL 7, 128) 18–109 <sup>kuš</sup>dal-uš-úš = *as-pu*, <sup>kuš</sup>á dal-uš-úš = *i-dī as-pi*, vgl. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>da-(lu-)/dal-<sup>(uš)</sup>úš [1]).

[2] Im 3. Jt. ist *wašpum* nur im Ebla-Vokabular VE (MEE 4, 63f. Rs. v 6f.) 1369’ in der Gleichung *buru<sub>4</sub>-TIL* <sup>mušen</sup> = *wa-zi-bù-um* bezeugt. Civil sieht hierin eine Nebenform zu *jašibum*, das aB in RA 35,

<sup>1388</sup> Eichler: JAOS 103 (1983) 95–102; Eichler: Fs. W. W. Hallo (1993) 90–94; Römer: Fs. R. Borger (1998) 303–312; Attinger: BiOr. 64 (2007) 663.

<sup>1389</sup> CAD K (1971) 56f. s.v. *kakku*; Gelb/Kienast: FAOS 7 (1990) 111; Braun-Holzinger: HSAO 3 (1991) 164; Frayne: JAOS 112 (1992) 628; Frayne: RIME 2 (1993) 168f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2 Anm. 12

<sup>1390</sup> Zum Steingefäß CAD K (1971) 57f. s.v. *kakku*; Gelb/Kienast: FAOS 7 (1990) 111; Braun-Holzinger: HSAO 3 (1991) 164; Frayne: JAOS 112 (1992) 628; Frayne: RIME 2 (1993) 168f.; Strommenger: RIA 9 (1998–2001) 176; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2 Anm. 12.

<sup>1391</sup> Zum Siegel Weber: AoS (1920) 43 Nr. 195; Boehmer: EGA (1965) 16, 20, 21, 23, 24, 149 Nr. 296, dort S. 149 in die Stilphase „Akkadisch Ib“ datiert; Edzard: AfO 22 (1969) 17 6.11. (verlesen (x) PA ŠU TI x); Frayne *apud* Sweet: Archäologie zur Bibel (1981) 83; Frayne: RIME 2 (1993) 168.

<sup>1392</sup> Edzard: AfO 22 (1969) 19; Baun-Holzinger: HSAO 3 (1991) 20f.

<sup>1393</sup> Dies vermutet auch Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 2 mit Anm. 12.

49 27b 2 *i-na wa-si-bi-im* mit *wa-* beginnt.<sup>1394</sup> Hier ist eine Deutung als Ebla-Orthographie zu *wašpum* „Schleuder“ vorzuziehen, da die sum. Entsprechung in der Graphie <sup>kuš</sup>buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> in EDPA–A (ARES 4, 44) 289–293 im Abschnitt Fernwaffen in Reihung <sup>ġeš</sup>pana, <sup>mar</sup>maru, <sup>ġeš</sup>ti, im-taka<sub>4</sub>/im-dug, <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub><sup>mušen</sup> „Bogen, Köcher, Pfeil, Schleudergeschoß“ vorkommt und nach dem Kontext zweifelsfrei die Schleuder bezeichnet (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup>).<sup>1395</sup> Die Schreibung mit *zi*<sup>1396</sup> spricht für eine Lautform *wašpum*<sup>1397</sup> anstelle *waspum*, die Postgate aufgrund der mA Schreibung *uš-pu* ansetzt.<sup>1398</sup>

[3] Das akk. Grundwort für die Schleuder ist damit lexikalisch bereits in Ebla nachweisbar, in Verwaltungstexten bislang aber nicht nachgewiesen (s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>buru<sub>4</sub>(-TIL)<sup>mušen</sup>, <sup>kuš</sup>da-lu/dal<sup>(uš)</sup>uš, im-dug, im-KÍD).

za-ḫa-da „Axt“

[1] za-ḫa-da ist eine aus dem Akkadischen entlehnte, allgemeine Bezeichnung für eine Kampfaxt.<sup>1399</sup> Lexikalische Listen des 2./1. Jt. nennen za-ḫa-da mit anderen Termini für Äxte und Hacken und geben *kalmaq/krum*, *magšarum*, *qulmûm*, *zahatûm* als akk. Entsprechung an (aB Vorl. zu H<sub>1</sub> XII (MSL 7, 233) 19 za-ḫa-da zabar; H<sub>1</sub> VIIA (MSL 6, 86) 20–23 <sup>ġeš</sup>tukul za-ḫa-da = *za-ḫa-tu-ú*, <sup>ġeš</sup>tukul za-ḫa-da = *qul-mu-ú*, <sup>ġeš</sup>tukul za-ḫa-da = *kal-ma-ak-ru*, <sup>ġeš</sup>tukul za-ḫa-da = *ma-ag-ša-ru*; H<sub>1</sub> XII (MSL 7, 164) 124–127 za-ḫa-da zabar = [*za-ḫa-tu-u*], [*qul-mu-u*], [*kal-ma-ak-ru*], *m[a-ag-ša-ru]*; H<sub>1</sub> XII (MSL 7, 171) 229 za-ḫa-da zabar = [*za-ḫa-tu*, *qul-mu-u*]; Malku III (CAD Z (1961) 13) 25–26 *za-ḫa-tu*, *ma-ag-ša-ru*, *ul-mu*, *qul-mu*).

[2] In Texten des 3. Jt. ist za-ḫa-da selten. Das Ebla-Vokabular VE (MEE 4, 319) 1105 gibt für za-ḫa-da keine Übersetzung; ein praktisches Vokabular aus Fāra bietet die Schreibung za<sub>x</sub>-ḫa-da (SF 20 Rs. ii 4). Auch Verwaltungstexte bieten kaum Belege; ein prä-sargonisches Inventar aus Adab verzeichnet jedoch neben zwei „kleinen Spießen“ und einer „Axt“ eine „kupferne za-ḫa-da-Axt“ und sichert die Deutung als Waffe, die zugleich von dur<sub>10</sub> als unspezifischem Oberbegriff für Äxte aller Art differenziert wird (OIP 14, 52 Vs. iii 1’–3’ 2 *gag uruda tur-tur*, 1 za-ḫa-da uruda, 1 dur<sub>10</sub>, s. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [2]). In einer frühsargonischen Urkunde aus Umma werden acht za-ḫa-da-Äxte und acht Trinkschläuche nebeneinander genannt. Da nicht klar ist, welche Art von Verwaltungsvorgang dieser Text dokumentiert, bleibt auch ungewiß, ob es sich bei diesen Artikeln um Ausrüstungsgegenstände für Soldaten handelt (Nik. 2, 14 = Babel & Bibel 2, 186–191 Rs. iii 8–9 8 uruda za-ḫa-da, 8 <sup>kuš</sup>ummu(EDIN<sup>1</sup>.A.LÁ<sup>1400</sup>). Daß za-ḫa-da aber sicherlich eine Kampf-Waffe bezeichnet, zeigt eine Ebla-Urkunde, die zur Wiederverwertung einzuschmelzende Metallgeräte auflistet und einen Posten von 70 za-ḫa-da-Äxten und (metallinen) Schild(beschlägen) erfaßt, die vielleicht die Ausrüstung von Axtkämpfern darstellten (MEE 12, 35 Rs. xx 31–xxi 1, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [4]). Als Kampf-Waffe sind za-ḫa-da-Äxte in der Dichtung über Urnammas Tod als Teil eines Waffenensembles genannt, das der Herrscher den Göttern weihet (UT 92–96 <sup>ġeš</sup>gid-da <sup>kuš</sup>lu-úb dag-si AK-a i-mi-tum pirig<sup>2</sup> an-na, <sup>kuš</sup>E.TUM<sup>ur</sup> ki ús-sa, á nam-ur-saġ-ġá, ‘za<sup>1</sup>-ḫa-da níġ ki-áġ<sup>d</sup> Ereš-ki-gal-la, <sup>d</sup>Bil<sub>4</sub>-ga-mes lugal kur-ra-ke<sub>4</sub>, ‘sipa<sup>1</sup> Ur-<sup>d</sup>Namma-ke<sub>4</sub> é-gal-la-na <sup>ġeš</sup>i-ma-ab-tà-ge, s. das Glossar s.v. da-si [2]). za-ḫa-da findet sich ferner in aB literarischen Texten (Inn.šag. 46<sup>1401</sup>).

<sup>1394</sup> Civil: ARES 4 (2008) 127; vgl. Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 13.

<sup>1395</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 224; Archi: Fs. D. Owen (im Druck).

<sup>1396</sup> Kebernik: AfO 32 (1985) 56.

<sup>1397</sup> So von Soden: Or. 56 (1987) 104.

<sup>1398</sup> CDA Archive s.v. (*w*)*ašpu(m)*; Postgate: BAR IntSer. 1855 (2008) 87 mit Anm. 12.

<sup>1399</sup> Zu za-ḫa-da s. Castellino: ZA 52 (1962; 42; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 17f., 20f.; Hruška: ArOr. 38 (1970) 77; Sjöberg: ZA 65 (1975) 218f.; AHw. (1958–81) 426, 577, 927, 1503 s.v. *kalmaq/krum*, *magšarum*, *qulmûm*, *zahatûm*; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 184 Anm. 3; Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 26; Archi: Gs. A. Palmieri (1993) 618f.; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 360; Waetzoldt: MEE 12 (2001) 402; Katz: Nether World (2003) 336; sowie die Wörterbücher AHw. (1958–81).

<sup>1400</sup> Zum Text Powell HUCA 49 (1978) 8; Foster USP (1982) 18f. (Bearbeitung); Stol: RIA 6 (1980–83) 536 § 28; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 184f. mit Anm. 3, 190; Sallaberger: UAVA 7/1 (1993) 240; Sommerfeld: Gs. I. M. Diakonoff (2005) 186–191 (Kollation, Bearbeitung).

<sup>1401</sup> Zur Stelle Sjöberg: ZA 65 (1975) 182f., 217f.

[3] za-ḥa-da bezeichnet bereits in präargonischer Zeit eine Kampfart. Eine Zuordnung zu bestimmten archäologischen Typen ist nicht möglich. Inwiefern za-ḥa-da von anderen (Grund-)Begriffen für Äxte abzugrenzen ist, bleibt unklar (s. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [3]–[9], gi<sub>4</sub> [1]).

(ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum „Speer“

[1] In sargonischen bis Ur III-zeitlichen Verwaltungstexten findet sich ein meist (ġeš/uruda) zà-am-rí-tum, aber auch za-mi-rí-tum, za-an-bí-rí-tum, zà-bí-rí-tum geschriebener Gegenstand, der meistens zusammen mit Waffen vorkommt und in aB lexikalischen Listen in den Schreibungen ġeš za-am-rí-tum/za-am-ru-tum/za-mi-ru-tum/za-mir-tum/zam-ri-tum neben Termini für Lanzen und Speere bezeugt ist<sup>1402</sup> (aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 163) 547–551 ġeš IGI.NI, ġeš IGI.NI, ġeš IGI.GAG, ġeš za-am-ru-tum, ġeš šu-nir, ġeš-ġid-da; aB Vorl. Hh VI–VII (MSL 6, 152) 123–126 ġeš IGI.GAG, ġeš za-am-ri-tum/za-am-ru-tum, ġeš šu-nir, ġeš-ġid-da). In mB/jB lexikalischen Listen ist die Bezeichnung nicht mehr nachzuweisen, sondern durch andere Begriffe für Stangenwaffen ersetzt.<sup>1403</sup>

[2] (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum wird meist als Werkzeug oder Waffe gedeutet, wobei das CAD, E. Salonen und Steinkeller eine sachliche Bestimmung als Messer, Dolch oder Kurzschwert vorschlagen.<sup>1404</sup> Durand bevorzugt eine Identifikation mit *zamrātum*, das in aB Texten aus Mari einen leichten Wurfespeer bezeichnet.<sup>1405</sup> Gelb und Krispijn sehen in (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum hingegen ein Musikinstrument. Dabei erklärt Gelb (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum als eine hybride Zusammensetzung aus zà(-mí) + mi-rí-tum, das in einer Gudea-Inschrift und einer Sulge-Hymne ein Musikinstrument bezeichnet (RIME 3/1.1.7.CylB x 11 mi-rí-tum; ŠB 162 (ġeš) mi-rí-tum).<sup>1406</sup> Krispijn vermutet in (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum und mi-rí-tum zwei gleichbedeutende Bezeichnungen desselben Musikinstrumentes, da in Texten des Ur III-zeitlichen Handwerkerhauses von Ur neben eme zà-mi-rí-tum auch eme uruda mi-rí-tum geschriebene Gegenstände vorkommen (UET 3, 552 Vs. 1–2; UET 3, 748 Vs. 1', s. unten [4]). Ausgehend von dieser Gleichsetzung entwickelt Krispijn eine differenzierte Terminologie, die die im selben Archiv bezeugten Schreibungen a-lá, eme, le-e-tum und saġ-è von (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum als Bezeichnungen für Einzelteile eines leierartigen Musikinstrumentes erklärt, das der Standarte von Ur nahekommt.<sup>1407</sup>

Die Deutung des CAD, (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum bezeichne vielleicht „a household utensil“, ist fragwürdig, da sie sich nur auf ein Inventar aus dem Ur III-zeitlichen Nippur stützt, in dem (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum neben verschiedenen Behältern und Köchern vorkommt (BE 3/1, 76 Rs. 7. 5 ġeš za-mi-rí-tum, s. das Glossar s.v. *išpatum* [1]). Auch die von E. Salonen und Steinkeller vorgeschlagenen Deutungen als Messer, Dolch oder Kurzschwert können nicht überzeugen, da diese Waffen – üblicherweise ġiri geschrieben – in Kriegsszenen der Bildkunst des 3. Jt. nirgends als Kampfart dargestellt sind und auch in präargonischen bis Ur III-zeitlichen Urkunden über Kriegsgerät vergeblich zu suchen sind. Die Interpretation als (Kurz-)Schwert kann nicht das Richtige treffen, da diese Waffe ġiri, ġiri-gal, *namšārum*, *patrum* geschrieben wird und in Mesopotamien erst in der Mitte der aB Zeit ganz zögerlich aufkommt; als gängige Kriegswaffen sind Schwerter durch bildliche Darstellungen, Funde und Textquellen erst in der Spätbronzezeit bezeugt.<sup>1408</sup>

Auch die von Krispijn postulierte Gleichsetzung von (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum mit dem mi-rí-tum geschriebenen Musikinstrument muß abgelehnt werden, denn sie basiert auf der Verlesung der schlecht kopierten oder schlecht erhaltenen Zeichenfolge eme zà<sup>1</sup>(URUDA)-mi-rí-tum als eme uruda mi-rí-tum. Da die Verbindung eme mi-rí-tum sonst nicht bezeugt ist, eme zà-mi-rí-tum aber häufiger vorkommt, kann die Lesung eme zà<sup>1</sup>-mi-rí-tum als sicher gelten (UET 3, 552 Vs. 1 1 eme zà<sup>1</sup>(URUDA)-

<sup>1402</sup> Zu (ġeš/uruda) zà-mi-rí-tum Gelb: MAD 3 (1957) 182, 308 s.v. MR' x *mirītum*, ZMR' x *zamirītum*; Limet: TMPS (1960) 234f.; CAD Z (1961) 39 s.v. *zamirītum*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 163; Castellino: StSem. 42 (1972) 165; Sigrist: Or. 48 (1979) 51 mit Anm. 73; AHw. (1958–81) 1508f. s.v. *zamirītum*; Durand: ARMT 21 (1982) 346; Groneberg: RA 81 (1987) 117 Anm. 21; Krispijn: Akkadica 70 (1990) 8, 23 Anm. 57–59; Veldhuis: EEN (1997) 183; Durand: LAPO 17 (1998) 389f.; Van De Mierop: AfO 46/47 (1999/2000) 125; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 8.

<sup>1403</sup> Zu diesen Stellen Civil: RA 81 (1987) 187; Veldhuis: EEN (1997) 183.

<sup>1404</sup> CAD Z (1961) 39 s.v. *zamirītum*; E. Salonen: StOr. 33 (1965) 163; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 Anm. 8.

<sup>1405</sup> Durand: ARMT 21 (1982) 346; Durand: LAPO 17 (1998) 389f.

<sup>1406</sup> Zu diesen Stellen, für Urkundenbelege und zur Terminologie von Instrumenten CAD M/1 (1977) 282 s.v. *marītum*; Van De Mierop: OLA 24 (1987) 40, 147, 151; Krispijn: Akkadica 70 (1990) 1–16; Kilmer: RIA 8 (1993–97) 463–467.

<sup>1407</sup> Krispijn: Akkadica 70 (1990) 8, 23 mit Anm. 58–59.

<sup>1408</sup> Schrakamp: RIA 12 (2009) 333–338.

mi-ri-tum; vgl. UET 3, 748 Vs. 1' 1 eme zà-mi-[ri-tum]; BIN 10, 124 Vs. 1 44 <sup>ġes</sup>zà-mi-ri-tum eme-bi uruda).<sup>1409</sup> Da die Gleichung (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum = mi-ri-tum damit hinfällig ist, bestehen auch an Krispijns Deutung von a-lá saġ-è, eme und le-e-tum als Bestandteile eines Musikinstrumentes Zweifel. Krispijns vermeintlicher Beleg für le-e-tum ist nach Kollation E.TUM „Schild“ zu lesen (UET 3, 455 Vs. 1–6 1 <sup>ġes</sup>zà-mi-ri-tum, 'x (x)' ŠA E. TUM\*<sup>1</sup>, kù-babbar šub-bu-dè, ki Ur-ĥendur-saġ-ta, A-ĥu-wa-gàr, šu ba-ti „1 zà-mi-ri-tum, ... Schild, zum Fassen mit Silber hat Aĥuwaqar von Urĥendursaġ erhalten“, s. das Glossar s.v. (<sup>kuš</sup>)E.TUM<sup>ur</sup> [6]). Auch a-lá, eme und saġ-è können keine Teile eines Musikinstrumentes bezeichnen, denn diese Termini sind in Texten des Handwerkerarchivs von Ur als Bezeichnung für Teile von ġeš-ġid-da-Lanzen und dur<sub>10</sub>-tab-ba-Schaftlochäxten gut dokumentiert (UET 3, 554 Vs. 1–Rs. 1 [x] ma-na 3 ġiġ<sub>4</sub> 10 še kù-babbar, zà-mi-ri-tum zabar, saġ-è kù-si<sub>22</sub> 7-šè, ġeš-bi šub-bu-dè, ki Ur-ġú-edin-na-ta, A-ĥu-wa-gàr, šu ba-ti „... Minen, 3 Sekel 10 Gran Silber für sieben bronzene zà-mi-ri-tum-Waffen mit ... aus Gold, um ihren Schaft zu fassen, hat Aĥuwaqar von Urgu'edina erhalten“; UET 3, 575 Vs. 1–4 2/3 ma-na kù-babbar zà-mi-ri-tum zabar a-lá saġ-è kù-si<sub>22</sub> ġeš-bi šub-bu-dè „2/3 Minen Silber, um das Holz eines bronzenen zà-mi-ri-tum mit ... aus Gold zu belegen“; vgl. UET 3, 363 Vs. 1'–Rs. 2 [...] dur<sub>10</sub>-tab-ba [5-ta<sup>2</sup>], ġeš-bi ge Má-gan<sup>ki</sup> [...], ù dur<sub>10</sub>-tab-ba 3-ta ġú lá-a, zabar ġeš-bi ġi, Má-gan<sup>ki</sup> 2-a a-lá saġ-è-ba ġá-ġá-dè, [PN<sub>1</sub> ki PN<sub>2</sub>]-ta, šu [ba]-ti, s. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [8]; UET 3, 639 Vs. 1–7 1 ġeš-ġid-da [...], eme zabar [...], ù a-lá saġ-è kù-si<sub>22</sub> ġá-ġá-dè, ki Nanna-kam-ta, A-ĥu-wa-gàr, šu ba-ti; UET 3, 642 Vs. 1–8 3 ġiġ<sub>4</sub> kù-si<sub>22</sub> ĥuša, 7 ġiġ<sub>4</sub> lá 20 še kù-si<sub>22</sub> si-sá, ba-a-ġar ba-ĥi, kù-si<sub>22</sub> ĥi-da ba-an-ku<sub>4</sub>, ġeš-ġid-da zabar 1-a a-lá ġá-ġá-dè, ki Úrdu-Nanna-ta, A-ĥu-wa-gàr šu ba-ti; s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [6]; UET 3, 447 Vs. 1–7 12 2/3 ma-na 5 ġiġ<sub>4</sub> zabar, <sup>uruda</sup>gag si-sá 3 ma-na, a-lá-bi 1 ma-na bar-bi 5/6 ma-na, <sup>uruda</sup>gag si-sá 2 1/2 ma-na a-lá-bi, 5/6 ma-na bar-bi 2/3-ša 1, ù <sup>uruda</sup><gag> si-sá 2 ma-na a-lá-bi, 2/3-ša bar-bi 1/2 ma-na 1-šè, s. das Glossar s.v. gag [7]). Da das einzige gemeinsame technische Merkmal von Lanzen und Äxten die Tülle bzw. das Schaftloch ist, mit deren Hilfe die Spitze bzw. Klinge am Holzschaft montiert wird, können die Termini a-lá und saġ-è nur diejenige Partie der Spitze oder Klinge, an dem der Schäftungsbereich in den geschärften Teil der Spitze oder Klinge übergeht, oder möglicherweise eine Art Schmuckblech bezeichnen (s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [7]). Aufgrund dieser terminologischen Übereinstimmungen sind sicherlich auch die metallenen „Zungen“ (eme) von (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum wie bei den ġeš-ġid-da-Lanzen (s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [6]–[7]) als Bezeichnung einer Spitze oder Klinge zu interpretieren (BIN 10, 124 Vs. 1 44 <sup>ġes</sup>zà-mi-ri-tum eme-bi uruda; UET 3, 552 Vs. 1 1 eme zà<sup>1</sup>(URUDA)-mi-ri-tum; UET 3, 748 Vs. 1' 1 eme zà-mi-[ri-tum]). Dies bestätigt eine Urkunde, nach der eme von (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum „auf Holz aufgerichtet“, d.h. geschäftet wurde (YOS 15, 181 Vs. 1 3 zà-mi-ri-tum zabar ġeš-a dù-a „3 zà-mi-ri-tum-Waffen, geschäftet (wörtlich ‚auf Holz aufgerichtet‘, s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [5]). Demnach muß auch (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum eine Stangenwaffe mit Holzschaft und metallener Klinge oder Spitze, also eine Lanze oder einen Speer, bezeichnen. Da die durchschnittlichen Gewichte der Spitzen oder Klingen von zà-mi-ri-tum-Waffen nach Urkunden aus der Waffenabteilung des Schatzarchivs von Drēhem und dem Handwerkerhaus von Ur ca. 95–125 g betragen, ist die Deutung als Speer der Interpretation als Lanze vorzuziehen (SAT 3, 2032 Vs. 2–3 5/6 ma-na 9 ġiġ<sub>4</sub>, ki-lá <sup>ġes</sup>tukul lugal [zà-mi]-ri-tum 4 „5/6 Minen 9 Sekel, Gewicht von 4 zà-mi-ri-tum-Waffen des Königs“; TrDr. 82 = DPOA-É 1, 40 Vs. 4–5 2 ma-na uruda, ki-lá zà-mi-ri-tum 8-kam „2 Minen Kupfer, Gewicht von 8 zà-mi-ri-tum-Waffen“; UET 3, 552 Vs. 1–2 2 ma-na 15 ġiġ<sub>4</sub> zabar, eme zà<sup>1</sup>(URUDA)-mi-ri-tum zabar 12-šè „2 Minen 15 Sekel Bronze für 12 Klingen von bronzenen zà-mi-ri-tum-Waffen“, s. das Glossar s.v. gag [3], ġeš-ġid-da [7]). Dies bestätigt auch ein Ur III-Text über Außenstände von Waffen bei Soldaten, der die als ġeš-ġid-da bezeichneten Lanzen terminologisch von den (leichteren) (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum-Waffen abgrenzt (MVN 22, 199 Vs. 1–8 la-ni 1 ġeš-ġid-da zabar, <sup>d</sup>Šára-zi-da, 1 Ĥa-la-<sup>d</sup>Ma-mi, ugula A-ni-ni, 1 UN.ZA, 1 Ur-<sup>d</sup>A-zi-da, 1 Ur-àm-ma, ugula Ur-<sup>d</sup>Išaran, 1 Úrdu-ġu<sub>10</sub>, 1 ġeš-ġid-da 1 zà-bi-ri-tum, A-du-du, ugula Ur-sugal<sub>7</sub>, s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [8]). Damit können (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum und seine Variantenschreibungen mit der Waffe gleichgesetzt werden, die in aB lexikalischen Listen <sup>ġes</sup>za-am-ri-tum, <sup>ġes</sup>za-am-ru-tum, <sup>ġes</sup>za-mi-ru-tum, <sup>ġes</sup>za-mir-tum, <sup>ġes</sup>zam-ri-tum geschrieben wird und neben Termini für Lanzen und Speere vorkommt; die Variante za-am-ri-tum ist bereits in einer unpublizierten sargonischen Waffenliste aus Adab bezeugt

<sup>1409</sup> Legrain: UET 3 (1937) 76 bucht diesen Beleg unter eme (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-ri-tum, so daß deutlich wird, daß der Kopist nicht eme <sup>uruda</sup>mi-ri-tum, sondern eme zà-mi-ri-tum intendiert hat. Diese Lesung übernehmen auch das CAD Z (1961) 39 s.v. *zamir̄itum* und A. Salonen: Hausgeräte 1 (1965) 35. Krispijn: Akkadica 70 (1990) 8, 23 Anm. 58f. folgt mit eme <sup>uruda</sup>mi-ri-tum der Lesung von Limet: TMPS (1960) 235 und Castellino: StSem. 42 (1972) 165, die die im Index von UET 3 angegebene Lesung Legrains übersehen.

(RAH 1999–115<sup>1410</sup>). Zugleich können die <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffen mit den *zamrátum* der aB Texte aus Mari gleichgesetzt werden. Diese sind ebenfalls als Wurfspere zu deuten, denn sie besitzen mit 50–85 g ganz ähnliche Gewichte wie ihre Ur III-zeitlichen Vorgänger und werden von anderen, meist schwereren *nāzinum*-, *šukurrum*- und *imittum*-Stangenwaffen unterschieden.

Einen weiteren Hinweis auf eine Deutung als Speer könnte ein spätsargonisches bis Ur III-zeitliches Waffeninventar aus Adab bieten, das sieben za-mi-rí-tum-Waffen mit dem nachgestellten Zusatz 'SU' auflistet (SET 294 Vs. 4 7c <sup>uruda</sup>za-mi-rí-tum 'SU'). Aufgrund der Beschädigungen der Tafel wäre auch 'ZU' denkbar, das dann als unorthographische Variante für zú „(mit) Zahn“, „mit Widerhaken“ zu deuten wäre. Da Widerhaken nur an Speeren, nicht aber an Lanzenklingen vorkommen, könnte dies ein weiteres Argument für die Deutung als Wurfspere sein.<sup>1411</sup>

Ferner ist festzustellen, daß <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum und das Musikinstrument mi-rí-tum in Gudea-Inschriften, Ur III-Königshymnen, Urkunden aus dem Handwerkerarchiv von Isin und lexikalischen Listen des 2./1. Jt. konsequent auseinandergehalten werden. Dabei sind <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum und seine Varianten stets im Kontext mit Waffen, mi-rí-tum hingegen immer neben anderen Musikinstrumenten genannt (BIN 9, 253 Vs. 1–4; BIN 9, 496 Vs. 1–Rs. 3; aB List of Trees and Wooden Objects (EEN 165) 604; aB Vorl. zu Hh VI–VII (MSL 6, 157) 221; mB Emar Vorl. zu Hh VI–VII (Emar VI/4, 76) 390'; jB Hh VIIB (MSL 6, 123) 77; SIG<sub>7</sub>.ALAN XXXII (MSL 16, 252) 7–8).

Schließlich ist zu konstatieren, daß die vielfältigen Schreibungen, in denen <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Spere in Texten des 3. Jt. vorkommen, nicht nur eine hybride Bildung als Zusammensetzung aus zà(-mí) + mi-rí-tum, sondern auch jede andere mögliche sumerische und akkadische Etymologie unwahrscheinlich machen und vielmehr auf einen Ursprung aus einer dritten Sprache hinweisen.

[3] In sargonischer Zeit sind za-am-rí-tum/za-mi-rí-tum-Waffen nur in einer unpublizierten Waffenliste aus dem frühsargonischen Adab sowie einem spätsargonischen bis Ur III-zeitlichen Waffeninventar belegt (RAH 1999–115, SET 294 Vs. 3–4 10c <sup>uruda</sup>za-mi-rí-tum zabar, 7c <sup>uruda</sup>za-mi-rí-tum 'SU', s. oben [2]). Auch im ausgehenden 3. Jt. ist <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum als Kampfzweck einfacher Truppen häufig. Eine Ur III-Urkunde über Außenstände verschiedener Waffen bei rangniederen Offizieren verzeichnet neben Lanzen und Bögen mehrere <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum. Texte des Handwerkerarchivs von Isin dokumentieren die Ausgabe von <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffen, dokumentieren Sendungen von 20 <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffen mitsamt Schilden nach Larsa oder erfassen im Kampf gegen Elamer verlorengewandene oder unbrauchbar gewordene Exemplare (BIN 9, 338 Vs. 1–Rs. 1 20 <sup>uruda</sup>zà-mi-rí-tum, 20 <sup>kuš</sup>ga-ba-bu-um, Larsa<sup>ki</sup>-šè, *Lú-ša-lim* KIŠ<.NÍNTA>?, ġiri *Libur-be-lí* „20 <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum, 20 Schilde für Larsa: Lūšalim, der *General*<sup>?</sup>. Überbringer (war) Libūrbēlī“, s. das Glossar s.v. <sup>(ġeš/kuš)</sup>ga-ba-bu-um [2], šagana [3]; BIN 10, 67 Vs. 1–Rs. 1 7 <sup>uruda</sup>zà-mi-rí-tum, ki <sup>d</sup>Nanna-ki-áġ-ta, Diġir-šu-e-er adgub, šu ba-ti „7 bronzene zà-mi-rí-tum-Spere. Von Nannaki'áġ. Der Rohrarbeiter Ilišu'ēr war Empfänger“; BIN 10, 124 Vs. 1–3 44 <sup>ġeš</sup>zà-mi-rí-tum eme-bi uruda, ú-gù dè šà Unug<sup>ki</sup>-ga, u<sub>4</sub> Elam ba-ab-ra-a „44 Lanzen, ihre Klingen aus Kupfer, Verluste in Uruk, am Tag, als Elam geschlagen wurde“<sup>1412</sup>; MVN 22, 199 Vs. 1–8, s. oben [2]).

Häufig sind auch Urkunden, die geringe Stückzahlen mit Edelmetall dekoriertes <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffen nennen (UET 3, 554 Vs. 1–Rs. 1 [x] ma-na 3 giġ<sub>4</sub> 10 še kù-babbar, zà-mi-rí-tum zabar, saġ-è kù-si<sub>22</sub> 7–šè, ġeš-bi šub-bu-dè, ki Ur-gú-edin-na-ta, *A-ġu-wa-gàr*, šu ba-ti „... Minen, 3 Sekel 10 Gran Silber für sieben bronzene <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffen mit ... aus Gold, um ihren Schaft zu fassen, hat Aġuwaqar von Urgu'edina erhalten“; UET 3, 555 Vs. 5–6 zà-mi-rí-tum zabar, ġeš-bi kù-babbar šub-ba „eine <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum-Waffe, ihr Schaft mit Silber belegt“; UET 3, 575 Vs. 1–4 <sup>2/3</sup> ma-na kù-babbar <sup>(ġeš/uruda)</sup>zà-mi-rí-tum zabar a-lá saġ-è kù-si<sub>22</sub> ġeš-bi šub-bu-dè „<sup>2/3</sup> Minen Silber, um das Holz eines bronzenen zà-mi-rí-tum mit ... aus Gold zu belegen“). Bei diesen repräsentativen Stücken handelt es sich sicherlich um Prunkwaffen. Daß solche Prunkwaffen verdienten Offizieren verliehen wurden, die damit Rang und Status zum Ausdruck brachten, zeigt eine Urkunde des Schatzarchivs von Drēhem, die neben 1200 Bögen für Soldaten ein silberverziertes Exemplar für einen Offizier verzeichnet (TIM 6, 34 Vs. 1–15 1200 <sup>ġeš</sup>pana, 1200 <sup>kuš</sup>saġ-è <sup>ġeš</sup>pana é-ba-an, mu àga-ús-e-ne-šè, Ĥu-ba-a, ù Á-pil-la-ša-ar, 1 zà-mi-rí-tum zabar ġeš-bi kù-babbar šub-ba, Aġ-ba-bu Ġar<sub>7</sub>-dú, lú DUN-a A-

<sup>1410</sup> Ich danke M. Molina, der mir den Text freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich gemacht hat.

<sup>1411</sup> Yadin: *The Art of Warfare in Biblical Lands* (1963) 45.

<sup>1412</sup> Zum Text Van De Mierop: OLA 24 (1987) 43, 155 s.v. *zamir̄tum*; Michalowski: *MesCiv.* 1 (1989) 74; Steinkeller: NABU 2008, Nr. 3 (Bearbeitung). Zu ú-gù – dé Steinkeller: FAOS 17 (1989) 69f.; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 258.

*bu-ni-ra*, u $\dot{g}$ nim-šè, Bur-ma-ma NU-bànda lú Zimbir<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub>, ù Zu-ku-ku-um, lú DUN-a Lugal-kù-zu-ke<sub>4</sub>, in-ne-de<sub>6</sub>-éš, s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [6]). Vermutlich handelt es sich auch bei der Waffe, die als Sendung eines Generals neben einem elamischen Bogen in das Schatzarchiv eingeliefert wird, um ein kostbares Stück (TCL 2, 5488 Vs. 1–Rs. 4 1 zà-mi-rí-tum zabar, Ḥa-ši-ip-a-tal šagana, šu im-mi-in-ús, ġiri Šu-<sup>d</sup>En-líl àga-ús, lú DUN-a *É-a-i-lí-ka*, 1 <sup>ġes</sup>pana Elam, Lú-<sup>d</sup>Nanna šagana Naġ-su<sup>ki</sup>, mu-ku<sub>x</sub>, Di-ku<sub>5</sub>-mi-šar, šu ba-ti, s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [6]). Daß solche Prunkwaffen selten waren, zeigt die große Jahresabrechnung des Handwerkerhauses von Ur UET 3, 1498, die nur elf (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Waffen auflistet, darunter solche mit Schäften aus Apfelbaumholz (UET 3, 1498 Rs. i 7 2 <sup>ġes</sup>zà-mi-rí-tum. Rs. i 18 10 lá 1 <sup>ġes</sup>zà-mi-rí-tum ḥašḥur).

Zweifelsfrei gehörten (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Waffen zur Ausrüstung großer Truppenteile. Da (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum-Waffen aber zuweilen auch in einfacher Ausführung ausgegeben wurden oder auch mit Schilden und in identischer Stückzahl wie diese ausgegeben wurden, konnten sie vermutlich auch im Nahkampf als leichte Stoßwaffen verwendete werden.

[4] Zusammenfassend kann (<sup>ġes/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum aufgrund der zahlreichen Variantenschreibungen als ein Begriff unbekannter Herkunft gedeutet werden, der in Abgrenzung zu schwereren Lanzen eine leichte Stangenwaffe, einen Wurfspeer bezeichnet. Da zà-mi-rí-tum-Waffen aber zuweilen in einfacher Ausführung an Kämpfer ausgeteilt werden oder in identischer Stückzahl mit Schilden genannt werden, konnte diese leichte Waffe wohl auch im Nahkampf verwendet werden.

zadim <sup>ġes</sup>ti „Hersteller steinerner Pfeilspitzen“

[1] zadim <sup>ġes</sup>ti, wohl ursprünglich Regens-Rectum-Verbindung zadim < \*za+dím + <sup>ġes</sup>ti „Pfeil“, ist als Sumerogramm in einer sargonischen Rationenliste aus Susa bezeugt (MDP 14, 71 Vs. i 17'–18' 11 zadim <sup>ġes</sup>ti 0.1.0, 8 zadim <sup>ġes</sup>ti 0.0.3 „11 Steinschneider für Pfeilspitzen: 0.1.0 gur Gerste, 8 Steinschneider für Pfeilspitzen: 0.0.3 gur Gerste“<sup>1413</sup>). Über die Bedeutung von zadim <sup>ġes</sup>ti werden kontroverse Auffassungen vertreten. Scheil schlägt eine Emendation <sup>ġes</sup><kíġ>-ti „Handwerker“ vor, Limet vermutet eine Variante muk-<sup>ġes</sup>-ti zu <sup>ġes</sup>-kíġ-ti.<sup>1414</sup> CAD übersetzt „arrow-making s[*asinnu*]“ (= „bowmaker“)<sup>1415</sup> da dem zadim bzw. *asinnu* mA und nA die Fertigung von Bögen, Pfeilen und Speeren oblag.<sup>1416</sup> Auch E. Salonen und Römer deuten zadim aufgrund lexikalischer Gleichungen des 2./1. Jt. als Bogenmacher.<sup>1417</sup> Die strikte Gleichsetzung von zadim mit *asinnu* verbietet sich, denn lexikalische Texte des 2. und 1. Jt. gleichen zadim mit *asinnu* und *zadimmu* (PEa (MSL 14, 61) 792 <sup>za-di-im</sup>MUG-*gunú*; PAa (MSL 14, 103) 792 <sup>za-di-im</sup>MUG-*gunú* = za-[*di-im-mu-um*]; PEa Secondary Branch Kiš (MSL 14, 110) ii' 2' <sup>za-dim</sup>zadim; PEa Sippar (MSL 14, 130) ii' 4' <sup>za-dim</sup>zadim = <sup>za-dim</sup>[*mu-um*]; S<sup>b</sup> (MSL 3, 141) 161 za-di-im = *sa-si-nu*, vgl. aB Proto-Lú (MSL 12, 57) 664–683, 676 [<sup>za-dim</sup>zadim]). Zudem bezeichnet zadim noch in Ur III-Texten den „Steinschneider“<sup>1418</sup> während der Bogenmacher in Fāra-zeitlichen bis aB Texten <sup>ġes</sup>pana-dím heißt (s. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana-dím [2]). Beide Bezeichnungen werden auch in Fāra-zeitlichen und aB Berufsamenlisten streng getrennt (ED Lú E (JCS 55 (2003) 48) 36 <sup>ġes</sup>pana-dím, ED Lú E (MSL 12, 17) 25 zadim; Proto-Lú (MSL 12, 57) 670, 676 [<sup>za</sup>-dím, zadim; Proto-Lú (MSL 12, 57) 681 pana-dím-dím). Als Bezeichnung des Pfeil- oder Bogenmacher ist zadim jedoch in Listen des 1. Jt. belegt (nA Lu Kuyundjik (MSL 12, 239) IV 6–8 lú

<sup>1413</sup> Zur Stelle Scheil: MDP 14 (1913) 103 Anm. 2; Limet: TMPS (1960) 175 Anm. 2; CAD S (1984) 191 s.v. *asinnu*; zum Text ferner Gelb: JNES 24 (1965) 230, 232; Gelb: JNES 32 (1973) 81f.; Gelb: Fs. S. N. Kramer (1976) 196, 199.

<sup>1414</sup> Scheil: MDP 14 (1913) 103 Anm. 2; Limet: TMPS (1960) 175 Anm. 2

<sup>1415</sup> CAD S (1984) 191 s.v. *asinnu*: „... The problem remains whether the sign ZADIM in the early texts refers to the *zadimmu* or the *asinnu*, and is compounded by the similarity of these designations for different craftsmen. Note that in OB Proto-Lu 681 Source B the bow maker (preceding ašgab) is designated as [p]an.dím.dím, and in ED Lu E 37 as pan.dím“ CAD Z (1961) 10 s.v. *zadimmu*: „(...) since the term *zadimmu* disappears in the Ur III period and maintains itself later only in lex. texts, these refs. from OB period on are given sub *asinnu*. Note that the lists differentiate clearly between ZADIM(Akk. *asinnu*) and ZA.DÍM (Akk. *zadimmu*)“. Renger: AoF 23 (1996) 211f. stellt hingegen za-dím, *zadimmu* „Steinbearbeiter, Steinmetz“ und zadim, *zadimmu* „Steinschneider“ zusammen.

<sup>1416</sup> Salonen: StOr. 42 (1970) 328–331; Kendall: Warfare and Military Matters in the Nuzi Tablets (1974) 142 s.v. *asinnu*; AHw. (1958–81) 1032 s.v. *asinnu*; CAD S (1984) 191 s.v. *asinnu* Frahm: MDOG 134 (2002) 79; Jakob: CunMon. 29 (2003) 469–472.

<sup>1417</sup> E. Salonen: StOr. 41 (1970) 328–330; Römer: Fs. R. Borger (1998) 304, 312.

<sup>1418</sup> Zum zadim und seinen Tätigkeiten nach Texten aus dem Handwerkerarchiv von Ur s. Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 30 Anm. 67, 53, 57 Anm. 250, 58; Sallaberger: Annäherungen 3 (1999) 278; Van De Mierop: AfO 46/47 (1999/2000) 113, zur Bezeichnung ferner Renger: AoF 23 (1996) 211f.

zadim <sup>ġes</sup>pana<sup>mes</sup>, lú zadim <sup>ġes</sup>gag tà-ga<sup>mes</sup>, lú zadim <sup>ġes</sup>gag-ti<sup>mes</sup>, Lu Sultantepe IIB (MSL 12, 234) 22–26 [lú] zadim, l[ú zadim <sup>ġes</sup>]pana<sup>mes</sup>, lú [zadim <sup>ġes</sup>gag tà-ga<sup>mes</sup>], lú zadim <sup>rġes</sup>gag<sup>1</sup>[ti<sup>mes</sup>], lú gal-zadim).

[2] zadim <sup>ġes</sup>ti bezeichnet sicherlich Steinschneider, die auf die Herstellung steinerner Pfeilspitzen spezialisiert waren, denn sie werden in der Susa-Rationenliste (MDP 14, 71) von anderen Berufen (adgub, ašgab, bur-gul, muḫaldim, naḡar, si<sub>7</sub>, šu-i, tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>) unterschieden. Standardisierte gestielte, lanzettförmige oder zweiflügelige Pfeilspitzen aus Flint und Obsidian sind in der Akkade-Zeit weit verbreitet.<sup>1419</sup> Aufgrund ihrer Einheitlichkeit werden sie als „akkadische Pfeilspitzen“ angesprochen, die in Massenproduktion gefertigt wurden.<sup>1420</sup> Eine entsprechende Anzahl stammt aus Tepe Hissar, wo mehrere hundert Exemplare in Brandschichten gefunden wurden, die vorbehaltlich mit einem akkadischen Angriff in Zusammenhang gebracht werden.<sup>1421</sup> Die zweitgrößte Gruppe stellen die rund 150 Spitzen aus dem Bereich des Narāmsu'en-zeitlichen Palastes von Tell Brak dar,<sup>1422</sup> die durch vier weitere Exemplare aus dem Bereich des sogenannten *Pisé Building* vermehrt werden.<sup>1423</sup> In diesem Bereich fanden sich grob zurechtgeschlagene und bereits teilweise retuschierte Flinte,<sup>1424</sup> Tafeln von unbearbeitetem Material und annähernd kubische, auf einer Seite halbrund eingefurchte Terrakottaobjekte, die als Pfeilschaftglätter interpretiert werden dürfen.<sup>1425</sup> Mariendahl-Underbjerg erschließt anhand dieser Fundzusammenstellung die Existenz einer Werkstatt, die auf die Herstellung von Pfeilen spezialisiert war.<sup>1426</sup> Diese verschiedenen Arbeitsschritte setzen nach Mariendahl-Underbjerg so umfassende Kenntnisse voraus, daß die Produktion der steinernen Pfeilspitzen nur von Spezialisten ausgeführt worden sein kann.

[3] zadim <sup>ġes</sup>ti kann damit als Berufsbezeichnung für den spezialisierten Hersteller steinerner Pfeilbewehrungen gedeutet werden, die gegen Ende der frühdynastischen Zeit in Mesopotamien aufkommen und besonders in sargonischer Zeit verbreitet sind. Diese Spezialisten befriedigten den Bedarf des Heeres, dessen Bogenschützen genormte Geschosse in enormen Stückzahlen benötigten. Die keilschriftlichen und archäologischen Nachweise entsprechender Pfeilwerkstätten in den Garnisonen von Susa und Tell Brak unterstreichen die große Bedeutung, die Pfeil und Bogen als Waffen des Militärs in klassisch-sargonischer Zeit besaßen.

zi-sa „ein (ledernes) Rüstungsteil“, „Lederkoller“

[1] zi-sa ist in Waffenabschnitten praktischer Vokabulare aus Fāra, Abū Ṣalābīḥ und Ebla und in sargonischen Waffentexten aus Ġirsu neben anderem Kriegsgerät bezeugt und wird als (ledernes) Rüstungsteil gedeutet.<sup>1427</sup>

[2] Anhand der Schreibungen zi-iš-sa, zi-eš, zi:eš und <sup>e</sup>zi-eš mit Determinativ e „Leder“<sup>1428</sup> in praktischen Vokabularen (EDPA–A (ARES 4, 43) 285; EDPV–B (JCS 55, 51f.) xxi 9; EDPV–C (SF 43 viii 19; JCS 55, 51f.) 174)<sup>1429</sup> und der sargonischen Schreibung zi-sa (s. unten [4]) läßt sich eine Lautung /ziša/sa/ ansetzen. Da sich keine semitische Etymologie etablieren läßt, der Begriff aber syllabisch geschrieben wird, wäre unter Vorbehalt eine Etymologie aus den Elementen zi „Leben, Kehle“ + Terminativ und sa „Netz, Bündel“ oder eine Deutung als zi „Leben, Kehle“ + Terminativ zu

<sup>1419</sup> Zu den steinernen Pfeilbewehrungen s. Mallowan: Iraq 9 (1947) 181f.; Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 218–221; Schmidt: Archaeologica Euphratica I (1996) 68–73; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 66; Gut/Boehmer/Reade: Fs. W. Orthmann (2001) 87f.; D. Oates/J. Oates/MacDonald: Tell Brak Excavations 2 (2001) 268; Mariendahl Underbjerg *apud* Emberling: Iraq 65 (2003) 52, 55, 52f.

<sup>1420</sup> Korfmann: Antiquitas Reihe 3 Bd. 13 (1972) 218–220; Schmidt: Archaeologica Euphratica I (1996) 81.

<sup>1421</sup> Mallowan: Iraq 9 (1947) 180–182.

<sup>1422</sup> Mallowan: Iraq 9 (1947) 67, 180–182, Pl. 37; Schmidt: Archaeologica Euphratica I (1996) 68–73; Gut/Reade/Boehmer: Fs. Orthmann (2001) 87; D. Oates/J. Oates/MacDonald: Tell Brak Excavations 2 (2001) 268; Mariendahl-Underbjerg *apud* Emberling/MacDonald: Iraq 65 (2003) 60–63.

<sup>1423</sup> Emberling/MacDonald: Iraq 65 (2003) 55 Fig. 58, 62 Fig. 65 unten.

<sup>1424</sup> Mariendahl-Underbjerg *apud* Emberling/MacDonald: Iraq 65 (2003) 62 Fig. 64 unten.

<sup>1425</sup> Emberling/MacDonald: Iraq 65 (2003) 55 Fig. 57.

<sup>1426</sup> Mariendahl-Underbjerg/Emberling/MacDonald: Iraq 65 (2003) 60–63, Fig. 57–58, Fig. 65, 10–12.

<sup>1427</sup> Civil: JCS 55 (2003) 51f.; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 172; Civil: ARES 4 (2008) 126; Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 226; abweichend PSD A/3 (1998) 91 s.v. ak 8.123.3 („reed“).

<sup>1428</sup> Civil: JCS 55 (2003) 51; Civil: ARES 4 (2008) 118 zu 262; Bauer: WO 39 (2009) 254.

<sup>1429</sup> Der Eintrag SF 43 viii 19 zi:eš ist bei Civil: JCS 55 (2003) 51 nach AHC 173 als AHC 174 zu ergänzen.

erwägen, die sekundär umgedeutet wurde; beides wäre als Bezeichnung für eine Schutzwaffe denkbar. Die Schreibung *zi-iš-áš* ist sicherlich fehlerhaft, die Zugehörigkeit von Ur III-zeitlichem *zi-a-ši*<sup>uruda</sup> (SAT 2, 2082 Vs. 2) zu diesem Begriff fraglich.<sup>1430</sup>

## Schreibungen

EDPV-A 285	<sup>e</sup> zi-eš	Fāra
EDPV-A 285	zi-iš-sa	Ebla
EDPV-A 285	zi-iš-áš	Ebla
EDPV-B xxi 9	zi-eš	Fāra
EDPV-C 174	zi:eš	Fāra
Sarg. <i>passim</i>	zi-sa	Sarg.

[3] Der Terminus ist zuerst in den Waffenabschnitten der praktischen Vokabulare bezeugt. Die längste Waffenliste, EDPA-A aus Ebla und Abū Šalābīh, bietet die Reihung „*lederne Schutzkleidung*“, *zi-iš-sa*<sup>e</sup>/*zi-eš*, *é-mah*, Rammwidder, lederne Bedeckung<sup>1431</sup>, Bogen, Köcher, Pfeil, Schleudergeschoß, Schleuder, Axt, Waffe/Keule“ (ARES 4, 43f. 285 *zi-iš-sa*<sup>e</sup>/*zi-eš*, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar<sup>mar</sup> [3]). EDPV-B nennt *zi-eš* nach Bogen, Pfeil, Keule und Axt (JCS 55, 51 xxi 4–9 *pana, ti, šita, eme-SAL.UŠ-ga, ḡes<sup>s</sup>silig, zi-eš*), EDPV-C in der Reihung „Bogen, Pfeil, Keule, Axt, *zi-sa*, ..., ..., Bogentasche“ zwischen Kampfaffen und Bezeichnungen für Zubehörteile, die nicht sicher zu bestimmen sind (SF 43 Vs. viii 15–22 *pana, ti, šita, ḡes<sup>s</sup>silig, zi:eš, é:ʿx<sup>1</sup>.DU.DU, é SAL, é:pana*). In allen Listen erscheint *zi-sa* im Kontext von Schutzaffen und Zubehörteilen, aber von Angriffswaffen gesondert. Das regelmäßige Vorkommen in den Waffenlisten der Vokabulare zeigt, daß es sich um einen gängigen Ausrüstungsgegenstand handeln muß.

[4] Eine sargonische Waffenausgabe nennt in neun gleichartig strukturierten Abschnitten jeweils „Lanzen“ (*ḡeš-gíd-da*), „Lanzenspitzen“ (*igi-bi, gú-bi*), „Spieße“ (<sup>uruda</sup>*gag*), „Helme“ (*SAGŠU*), *zi-sa* sowie Trinkschläuche samt Halterung (*lu-úb, da-si*) (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Vs. i 5 20 *lá 1 zi-s[a]*. Vs. i 13 [x] *zi-sa*. Vs. ii 9 20 + ʿ6 *zi-sa<sup>1</sup>*. Vs. iii 1 20 *lá 3 ʿzi<sup>1</sup>-s[a]*. Vs. iii 10 *z[i-sa]*. Rs. i 5 ʿ20<sup>1</sup> *lá 2 zi-[sa]*. Rs. i 11 ʿ10 ʿlá<sup>1</sup> 2 *zi-sa*. Rs. ii 2 20 + ʿ1<sup>1</sup> + [x *zi-sa*]. Rs. iii 1 [š<sup>u</sup>+níḡen 60] + ʿ60<sup>1</sup> + 32 *zi-sa*<sup>1432</sup>). Die einzelnen Abschnitte zeigen eine sachliche Ordnung und nennen zuerst die Angriffswaffen, dann Helme und *zi-sa* und zuletzt die Trinkausrüstung aus Wasserschlauch und Halterung. Eine Notiz über die Fertigstellung von Waffen und eine Einlieferung, die in drei Abschnitten Rückgaben von Waffen durch drei Tempelverwalter verzeichnet, die zuvor von Wehrpflichtigen ihrer Heiligtümer verwendet wurden (s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [23]), zeigen eine ähnliche Anordnung der Ausrüstungsgegenstände (ITT 2, 5723 Vs. 1–3 [6<sup>2</sup>] <sup>uruda</sup>*gú ʿḡeš<sup>1</sup>-gíd-da, 5 SAGŠU uruda, 6 zi-sa<sup>1</sup>(É) „6<sup>2</sup> Lanzenspitzen, 5 Helme, 6 zi-sa“; STTI 7 Vs. 1–5 [x g]iḡ<sup>4</sup> uruda, [x ḡeš]-gíd-da, 20 da-si, 40 zi-sa, 120 SAGŠU ninni<sub>5</sub>. Vs. 7–Rs. 4 20 SAGŠU uruda, 30 ḡeš-gíd-da, 20 sagšu ninni<sub>5</sub>, 20 da-si, 20 zi-sa. Rs. 5–6 10 SAGŠU uruda, 10 zi-sa „... Kupferäxte, ... Lanzen, 20 Halterungen, 40 zi-sa, 120 Helme aus Binsengeflecht“. Vs. 7–Rs. 4 „20 Helme, 30 Lanzen, 20 Helme aus Binsengeflecht, 20 Halterungen, 20 zi-sa“. Rs. 5–6 „10 Kupferhelme, 10 zi-sa“<sup>1433</sup>). Eine zweizeilige Urkunde, vielleicht ein Etikett, summiert 20 Stück *nūrum*-Schutzkleidung und 109 *zi-sa* (ITT 2, 4430 Vs. 1–2 20 *nu-ru-um šu/siki<sup>1</sup> 110 lá 1 zi-sa* „20 (Stück) *nūrum*-Schutzkleidung, 109 *zi-sa*“<sup>1434</sup>).*

Wie die praktischen Vokabulare grenzen die Waffenlisten aus Ĝirsu *zi-sa* von den Angriffswaffen ab und nennen den Begriff neben Bezeichnungen für andere Schutzaffen. Dabei werden *zi-sa* zuweilen in gleicher Stückzahl wie Helme genannt, so daß eine Deutung als Rüstungsteil naheliegt, das in einfacher Stückzahl verwendet wurde und nach der Fāra-zeitlichen Schreibung mit dem Determinativ *e* aus Leder bestanden haben muß. Daß dieses lederne Rüstungsteil zur Standardbewaffnung sargonischer Truppen gehörte, verdeutlichen die großen Stückzahlen in sargonischen Waffenlisten, die bis zu 109 und 152 Exemplare verzeichnen (Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 Rs. iii 1; ITT 2, 4430 Vs. 2). Daß *zi-sa* ein gängiger Begriff war, bestätigt das Vorkommen der Bezeichnung in einem sargonischen Schultext aus Adab (CUSAS 13, 191 Rs. 3). Da *zi-sa* also ein ledernes Rüstungsteil

<sup>1430</sup> Civil: JCS 55 (2003) 51; Civil: ARES 4 (2008) 126 Anm. 344.

<sup>1431</sup> S. das Glossar s.v. *SAGŠU* [2].

<sup>1432</sup> Zu diesen Stellen Civil: JCS 55 (2003) 51; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 172; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>1433</sup> Zu diesen Stellen Civil: JCS 55 (2003) 51; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 172; Civil: ARES 4 (2008) 126.

<sup>1434</sup> Zu diesen Stellen Civil: JCS 55 (2003) 51; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 172; Civil: ARES 4 (2008) 126.

akkadischer Truppen bezeichnet, wäre eine Identifikation mit der Oberbekleidung akkadischer Soldaten denkbar, die durch zwei sich überkreuzende Bahnen dargestellt und vorbehaltlich als Lederkoller gedeutet wird.<sup>1435</sup> Für diese Kleidungsstücke sind jedoch auch andere Identifikationen möglich (s. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU [2]).<sup>1436</sup> Ob zi-sa auch in einer früh-/mittelsargonischen Urkunde aus Adab das Rüstungsteil bezeichnet, ist unklar, da zi-sa hier offenbar ein Teil(?) einer Wagendeichsel bezeichnet. Für die Deutung als militärischer Ausrüstungsgegenstand könnte hingegen sprechen, daß diese Objekte für einen šagana vorgesehen waren (CUSAS 11, 338 Vs. 1–4 1 zi-sa, <sup>ĝes</sup>ma<sup>ma</sup>madul é-UMBIN-4, [Ra]-rî<sup>1</sup>-si-in „1 zi-sa(?) (für die?) Wagendeichsel eines vierrädrigen Kasten(wagens): Ra’iśin, der General“, s. das Glossar s.v. šagana [6], [10]<sup>1437</sup>).

[5] Zusammenfassend läßt sich zi-sa als Bezeichnung für ein ledernes Rüstungsteil oder einen Lederkoller bestimmen, der für die Fāra- bis sargonische Zeit als fester Bestandteil der Soldatenausrüstung nachzuweisen und vielleicht auf sargonischen Siegesdenkmälern dargestellt ist.

<sup>1435</sup> Als Lederkoller gedeutet wird auch die Oberbekleidung des Anführers der Lullubäer auf der Stele des Narāmsu’en, s. A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 66.

<sup>1436</sup> Amiet: *L’art d’Agadé au Musée du Louvre* (1976) 10; Bänder: *Beiträge zur Kunstgeschichte* 103 (1995) 125, 126, 218; Abrahami: *BAR IntSer.* 1855 (2008) 9; anders Rehm: *BAR IntSer.* 1191 (2003) 16, 17.

<sup>1437</sup> Visicato/Westenholz: CUSAS 11 (2010) 90 übersetzen „... for the yoke-shaft of a four-wheeled cart“.

## 3.2. Besprochene Begriffe

a-lá	→	ġeš-gíd-da [7], <sup>(ġeš/uruda)</sup> zà-mi-rí-tum [2]
a-lá saġ-è	→	dur <sub>10</sub> [8], gag [3], ġeš-gíd-da [7], <sup>(ġeš/uruda)</sup> zà-mi-rí-tum [2]
á-an <sup>kuš</sup> ga-ba-bu-um	→	<sup>(ġeš/kuš)</sup> ga-ba-bu-um [2]
á-an <sup>ġeš</sup> pana	→	<sup>ġeš</sup> pana [7]
<sup>kuš</sup> Á.BAD	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš [4]
<sup>kuš</sup> á da-lu-úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš [1]
<sup>kuš</sup> Á-úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš
á mè	→	á mè
á-SÀG	→	á-SÀG(-ge)
á-SÀG-ge	→	á-SÀG(-ge)
aga-ús	→	àga-ús/aga-ús
àga-ús	→	àga-ús/aga-ús
àga-ús agrig	→	RU-lugal [9]
àga-ús ama diġir-ré-ne	→	RU-lugal [9]
àga-ús énsi-ka	→	àga-ús [13]
àga-ús lugal	→	àga-ús [14]
àga-ús NU-bànda	→	àga-ús [13]
àga-ús PN	→	àga-ús [13]
àga-ús saġġa	→	RU-lugal [9]
àga-ús ugula é	→	àga-ús [13]
ama ÉRIN(-ak)	→	ama ÉRIN(-ak)
ama érin-na	→	ama ÉRIN(-ak)
ama sur <sub>x</sub> -kam	→	ama ÉRIN(-ak)
ba-na	→	<sup>ġeš</sup> pana
<sup>ġeš</sup> ba-na	→	<sup>ġeš</sup> pana
ba-na-dím	→	<sup>ġeš</sup> pana [2], <sup>ġeš</sup> pana-dím
ba-ru-tum	→	<i>parūtum</i>
<i>ba-šum</i>	→	giġ <sub>4</sub> [2]
<sup>kuš</sup> ba-TUM.SU	→	ġeš-gíd-da [7], <sup>ġeš</sup> pana [7], <sup>(ġeš/uruda)</sup> zà-mi-rí-tum [2]
bar-bi-da	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [4]
<sup>ġeš</sup> bar-bi-da	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [4]
bar-bi-da E-ùr	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [4]
bar-bi-dag	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [4]
buru <sub>4</sub> <sup>mušen</sup>	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [2], [4]
<sup>kuš</sup> buru <sub>4</sub> <sup>mušen</sup>	→	<sup>(kuš)</sup> buru <sub>4</sub> (-TIL) <sup>mušen</sup>
<sup>kuš</sup> buru <sub>4</sub> (-TIL) <sup>mušen</sup>	→	<sup>(kuš)</sup> buru <sub>4</sub> (-TIL) <sup>mušen</sup> , <sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [4]
<sup>ġeš</sup> buru <sub>x</sub> (NU <sub>11</sub> )	→	<sup>(kuš)</sup> E.TUM <sup>úr</sup> [5]
da-ag-si	→	da-si
da-si	→	da-si
dag-si	→	da-si
<sup>kuš</sup> da-lu-úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš
DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup> ti	→	DA.NAĠAR <sup>ġeš</sup> ti
da-úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš
<sup>kuš</sup> dal-úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš
<sup>kuš</sup> dal- <sup>uš</sup> úš	→	<sup>(kuš)</sup> da-(lu-)/dal- <sup>(uš)</sup> úš
<sup>kuš</sup> dám-ga	→	ġeš-gíd-da [6]
<sup>kuš</sup> dùg-gan <sup>ġeš</sup> pana	→	<sup>kuš</sup> dùg-gan <sup>ġeš</sup> pana
dul <sup>?</sup>	→	SAĠŠU [2]
dur	→	<sup>ġeš</sup> pana [6]
dur <sub>10</sub>	→	dur <sub>10</sub> [2]
dur <sub>10</sub> -al-LUL	→	dur <sub>10</sub> [3]
dur <sub>10</sub> -da-KA-ni	→	dur <sub>10</sub> [4]
dur <sub>10</sub> -gag	→	dur <sub>10</sub> [5]
dur <sub>10</sub> -šaḡa-tag uruda	→	dur <sub>10</sub> [6]

3. Glossar

dur <sub>10</sub> -tab-ba	→	dur <sub>10</sub> [7]
dur <sub>10</sub> -tab-ba 3-ta/5-ta	→	dur <sub>10</sub> [8]
dur <sub>10</sub> -zú-deš	→	dur <sub>10</sub> [9]
kuš <sub>E</sub> -bu-ùr	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
e-šú	→	SAĜŠU [2]
E.TUM	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
kuš <sub>E</sub> .TUM	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
kuš <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
kuš <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup> -ra	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
E-ùr	→	(kuš) <sub>E</sub> .TUM <sup>ùr</sup>
é á <sup>me</sup> mè-ka	→	á mè [2]
kuš <sub>E</sub> é da-lu-úš	→	(kuš) <sub>E</sub> da-(lu-)/dal-( <sup>uš</sup> )úš
kuš <sub>E</sub> é ga-ba-bu-um	→	ĝeš/kuš ga-ba-bu-um
é pana	→	é <sup>ĝeš</sup> pana
é <sup>ĝeš</sup> pana	→	é <sup>ĝeš</sup> pana
é- <sup>mar</sup> maru	→	(é-) <sup>mar</sup> maru
é <sup>ĝeš</sup> tukul	→	á mè [2]
eme	→	dur <sub>10</sub> [8], gag [2], [3], ĝeš-gíd-da [5], [6], [7] ( <sup>ĝeš/uruda</sup> )zà-mi-rí-tum [2]
eme ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da [5], [6], [7]
eme zà-mi-rí-tum	→	ĝeš-gíd-da [7], ( <sup>ĝeš/uruda</sup> )zà-mi-rí-tum [2]
eme zabar	→	ĝeš-gíd-da [7]
en-nu	→	ÉRIN [19], [24]
en-nu bàd(-da)	→	ÉRIN suĥ <sub>5</sub> -ĥa [5], gal-ùĝ [6], RU-lugal [9]
en-nun	→	ÉRIN [24]
ÉRIN	→	ÉRIN
érin ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da [7]
ÉRIN suĥ <sub>5</sub> -ĥa	→	ÉRIN suĥ <sub>5</sub> -ĥa
ga-ba-bu	→	ĝeš/kuš ga-ba-bu-um
ga-ba-bu-um	→	ĝeš/kuš ga-ba-bu-um
ĝeš ga-ba-bu-um	→	ĝeš/kuš ga-ba-bu-um
kuš ga-ba-bu-um	→	ĝeš/kuš ga-ba-bu-um
gag	→	gag
gag	→	gag [3], [5], [6]
gag ba-na	→	gag [6]
gag pana	→	gag [6]
gag <sup>ĝeš</sup> pana	→	gag [6]
ĝeš gag pana	→	gag [6]
uruda gag	→	gag [3]
uruda gag eme ĝíri	→	gag [3]
uruda gag igi umun <sub>7</sub>	→	gag [3]
uruda gag PA-na	→	gag [3], <sup>ĝeš</sup> pana [2]
uruda gag saĝ-ba zabar ĝar-ra	→	gag [3]
gag-si-sá	→	gag [7]
ĝeš gag si-sá	→	gag [7]
uruda gag-si-sá	→	gag [7]
gag-su-um	→	gag [8]
ĝeš gag-ti	→	gag [9]
gag-tim	→	gag [4]
gag uruda tur	→	gag [3]
ĝeš gag-ú-tà-ga	→	gag [10]
uruda gag zabar	→	gag [3]
gag-zú	→	gag [11]
gag-zú TAR si-ga	→	gag [11]
gag-zú TAR 2-ta	→	gag [11]
gal-ùĝ	→	gal-ùĝ

## 3. Glossar

(ĝeš)ge	→	(ĝeš)ge
ge-bar-bar	→	(ĝeš)ge [2]
ge-bar-bar-ra	→	(ĝeš)ge [2]
<sup>ĝeš</sup> gígir	→	<sup>ĝeš</sup> gígir
giĝ <sub>4</sub> uruda	→	giĝ <sub>4</sub>
gú	→	ĝeš-gíd-da
gú ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da
<i>gur-du-mu(-um)</i>	→	giĝ <sub>4</sub> [1]
ĝes	→	dur <sub>10</sub> [5], ĝeš-gíd-da [2], [6], <i>maššatum</i> [2], ( <sup>ĝeš/uruda</sup> )zà-mi-rí-tum [2], [3]
ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da
ĝeš-gíd-da tur	→	ĝeš-gíd-da [6]
ĝeš-gíd-da tur-tur	→	ĝeš-gíd-da [5]
ĝuruš ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da [7]
ĝuruš min	→	RU-lugal [15]
igi	→	gag [3], [9], ĝeš-gíd-da [2], [5] ( <sup>ĝeš</sup> )ti [4]
igi ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da [2], [5]
im-du-ug	→	im-dug, im-KÍD
im-dug	→	im-dug, im-KÍD
im-dugud	→	im-dug, im-KÍD
im-KÍD	→	im-dug, im-KÍD
<sup>kuš</sup> <i>iš-ba-tum</i>	→	<i>išpatum</i>
<i>iš<sub>11</sub>-ba-du-um</i>	→	<i>išpatum</i>
<i>išpatum</i>	→	<i>išpatum</i>
ka-dù	→	( <sup>ĝeš/kuš</sup> )ga-ba-bu-um [2]
<i>kišrum</i>	→	ÉRIN [16]
<i>laputtā'um</i>	→	ÉRIN [17], [22]
<i>le-um</i> gag	→	gag [5], [12]
lu-úb	→	da-si [2]
<sup>kuš</sup> lu-úb	→	da-si [2]
lú ÉRIN-suĥ <sub>5</sub> -suĥ <sub>5</sub>	→	lú ÉRIN-suĥ <sub>5</sub> -suĥ <sub>5</sub>
lú ĝeš-gíd	→	ĝeš-gíd-da [7]
lú ĝeš-gíd-da	→	ĝeš-gíd-da [6], [7], šagana [7]
lú KU	→	lú ( <sup>ĝeš</sup> )tukul(-lá)
lú <sup>ĝeš</sup> pana	→	<sup>ĝeš</sup> pana
lú ti	→	( <sup>ĝeš</sup> )ti [4]
lú <sup>ĝeš</sup> ti	→	( <sup>ĝeš</sup> )ti [4], [5], šagana [7]
lú <sup>ĝeš</sup> tukul-lá	→	lú ( <sup>ĝeš</sup> )tukul(-lá)
maru	→	( <sup>kuš</sup> )(é-) <sup>mar</sup> maru
<sup>ĝeš</sup> maru	→	( <sup>kuš</sup> )(é-) <sup>mar</sup> maru
<sup>mar</sup> maru	→	( <sup>kuš</sup> )(é-) <sup>mar</sup> maru
<sup>ĝeš?</sup> <sup>mar</sup> maru	→	( <sup>kuš</sup> )(é-) <sup>mar</sup> maru
<i>ma-KIL-tum</i>	→	<i>maKILtum</i>
ma- <sup>sa</sup> sá-tum	→	<i>maššatum</i>
ma-sá-tum	→	<i>maššatum</i>
<sup>ĝeš</sup> ma-sá-tum	→	<i>maššatum</i>
<i>maš-sá-tum</i>	→	<i>maššatum</i>
<i>maš-sá-tum</i> kù-babbar ĝar-ra	→	<i>maššatum</i>
<i>maš-sá-tum</i> kù-si <sub>22</sub> ĝar-ra	→	<i>maššatum</i>
<sup>ĝeš</sup> ma-sa-tum	→	<i>maššatum</i>
<sup>uruda</sup> ma-sa-tum	→	<i>maššatum</i>
ma-šál-tum	→	<i>maššatum</i>
<i>maššatum</i>	→	<i>maššatum</i>
<sup>me</sup> maru	→	(é-) <sup>mar</sup> maru
<sup>ĝeš</sup> NI	→	gag [5]
ni-is-ku	→	<i>nisqū</i>

## 3. Glossar

ni-is-kum lugal	→	<i>nisqū</i>
<sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.SU	→	<sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.SU(-a)
<sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.SU(-a)	→	<sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.SU(-a)
níĝ-SAGŠU	→	SAGŠU [4]
<i>nisqū</i>	→	<i>nisqū</i>
NU-bànda	→	ÉRIN [17], [22]
NU-bànda ZI.GA- <i>tim</i>	→	NU-bànda ZI.GA- <i>tim</i>
<i>nu-ru</i> ŠU	→	<i>nūrum</i>
<i>nu-ru</i> siki	→	<i>nūrum</i>
<i>nu-ru-um</i> <sup>tu9</sup> du <sub>8</sub>	→	<i>nūrum</i>
<sup>tu9</sup> <i>nu-ru-um</i>	→	<i>nūrum</i>
<i>nūrum</i>	→	<i>nūrum</i>
pa-na	→	<sup>ĝeš</sup> pana
<i>pāšum</i>	→	ĝiĝ <sub>4</sub>
pana	→	<sup>ĝeš</sup> pana
<sup>ĝeš</sup> pana	→	<sup>ĝeš</sup> pana
<sup>ĝeš</sup> pana-dím	→	s. v. <sup>ĝeš</sup> pana-dím
<sup>ĝeš</sup> pana dur-ba gegge si-ga	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana dur-ba kuš gegge si-ga	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana Elam	→	<sup>ĝeš</sup> pana [7]
<sup>ĝeš</sup> pana kù-si <sub>22</sub>	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana kuš bábbar	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana kuš gegge	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana kuš ĜEŠ.SAR	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana kuš sig <sub>x</sub> (ĜEŠ.SAR)	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<sup>ĝeš</sup> pana Uri	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6]
<i>parūtum</i>	→	<i>parūtum</i>
RU-lugal	→	RU-lugal
RU-lugal <sup>d</sup> Nin-ĝír-su-ka	→	RU-lugal [2], [9]
sa	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6], [7]
sa <sup>ĝeš</sup> pana	→	<sup>ĝeš</sup> pana [6], [7]
saĝ	→	gag [2]
<sup>ĝeš</sup> saĝ-è	→	<sup>ĝeš</sup> gíd-da [7], dur <sub>10</sub> [8], ( <sup>ĝeš</sup> /uruda) zà-mi-rí-tum [2]
<sup>ĝeš</sup> saĝ-è <sup>ĝeš</sup> gíd-da	→	<sup>ĝeš</sup> gíd-da [7]
<sup>kuš</sup> saĝ-è <sup>ĝeš</sup> pana	→	<sup>kuš</sup> saĝ-è <sup>ĝeš</sup> pana
SAGŠU	→	SAGŠU
SAGŠU	→	SAGŠU [5]
SAGŠU ku-si <sub>22</sub> ĝar-ra	→	SAGŠU [6]
SAGŠU kuš gud	→	SAGŠU [7]
SAGŠU ninni <sub>5</sub>	→	SAGŠU [8]
SAGŠU <sup>ú</sup> ninni <sub>5</sub>	→	SAGŠU [8]
SAGŠU te <sub>8</sub> <sup>mušen</sup>	→	SAGŠU [9]
SAGŠU uruda	→	SAGŠU [10]
SAGŠU uruda kù-ĝar-ra	→	SAGŠU [11]
SAGŠU uruda zabar	→	SAGŠU [12]
SAGŠU zabar	→	SAGŠU [13]
SAGŠU zàbar	→	SAGŠU [13]
sur <sub>x</sub>	→	ÉRIN
sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa	→	ÉRIN suĥ <sub>5</sub> -ĥa
<i>šinnatum</i>	→	<i>šinnatum</i>
šagana	→	šagana
šagana lú <sup>ĝeš</sup> gíd-da	→	šagana [7]
šagana lú <sup>ĝeš</sup> ti	→	šagana [7]
<sup>tu9</sup> še-er-ti <sup>ĝeš</sup> pana	→	<sup>ĝeš</sup> pana [7]
ti	→	( <sup>ĝeš</sup> )ti
<sup>ĝeš</sup> ti	→	( <sup>ĝeš</sup> )ti

### 3. Glossar

ti-zú	→	(ġeš)ti [7]
ugula šu-ti <sup>ġeš</sup> tukul	→	wākil šūti kakkim
ùġ	→	ÉRIN [4], [10], gal-ùġ [2]
waspum	→	waspum
wa-zi-bù-um	→	(kuš)buru <sub>4</sub> (-TIL) <sup>mušen</sup> [1], waspum
zadim <sup>ġeš</sup> ti	→	zadim <sup>ġeš</sup> ti
za-ḥa-da	→	za-ḥa-da
<sub>uruda</sub> za-ḥa-da	→	za-ḥa-da
za-am-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
za-an-bí-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
zà-bí-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sup>ġeš</sup> zà-mi-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sub>uruda</sub> zà-mi-rí-tum	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sub>uruda</sub> zà-mi-rí-tum SU	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sub>uruda</sub> zà-mi-rí-tum zabar	→	<sup>ġeš/uruda</sup> zà-mi-rí-tum
<sup>ġe</sup> zi-na-tum	→	šinnatum
zi-eš	→	zi-sa
<sup>e</sup> zi-eš	→	zi-sa
zi:eš	→	zi-sa
zi-ir-ti-um <sup>ġeš</sup> pana	→	<sup>ġeš</sup> pana [7]
<sup>ġeš</sup> zi-ig-ti-um <sup>ġeš</sup> gíd-da	→	<sup>ġeš</sup> gíd-da [7]
<sup>ġeš</sup> zi-ig-ti-um <sup>ġeš</sup> pana	→	<sup>ġeš</sup> pana [7]
zi-iš-áš	→	zi-sa
zi-iš-sa	→	zi-sa
zi-sa	→	zi-sa
zú	→	dur <sub>10</sub> [9], gag [11], giġ <sub>4</sub> [3], (ġeš)ti [7]
zú giġ <sub>4</sub>	→	giġ <sub>4</sub> [3]

## 4. Textbearbeitungen

4.1. Präsargonische Texte aus Lagaš<sup>1438</sup>

Nr. 1: VS 27, 13

Ukg. L 2

Kopie: VS 27, 13. Photo: CDLI-Nr. P020330. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 36–39, 56 (Bearbeitung); Maeda: ASJ 4 (1984) 77, 79; Selz: Götterwelt (1995) 80 [172]; Magid: CRRAI 45 (2001) 325; Beld: The Queen of Lagash (2002) 19 Anm. 57; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [7]–[9]

Die auf das Jahr Ukg. L 2 datierte Liste erfaßt insgesamt 111 Personen, die als „Leute, die kein Haus haben“ summiert werden. Sie setzen sich zusammen aus 77 RU-lugal aus den Mannschaften der Zugführer Uršerda, Enimdu, Ú.Ú, Sosludu, Emelimsu, Enimanizi und Damdiġirġu, sieben „Süßwasserfischern“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) unter E'igarasu, acht „Handwerkern“ (ġeš-kíġ-ti), d. h. „Töpfern“ (báġar), „Schmieden“ (si<sub>7</sub>), „Tischlern“ (naġar), „Lederarbeitern“ (ašgab) und „Rohrarbeitern“ (adgub), sowie 17 šà dub-Leuten, die den Gruppen der „Pflugführer“ (saġ apin), „Vogelverscheucher/Flurhüter“ (RI.ĤU), „Schreiber“ (dub-sar), der ranghohen „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-níġen), der „Eselhirten“ (sipa anše), „Verwalter“ (aġrig) und „Köhler“ (ú-bil) angehören. Obwohl die Liste in ihrem Aufbau den Musterungslisten DP 135, DP 136, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Wengler 2 entspricht, gehört sie aufgrund des abweichenden Schlußvermerks sicherlich nicht zu dieser Textgruppe; die Funktion und der Hintergrund der Liste bleiben unklar.

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	Personen
1	Uršerda	RU-lugal	4
2	Enimdu	RU-lugal	4
3	Ú.Ú	RU-lugal	4
4	Sosludu	RU-lugal	23
5	Emelimsu	RU-lugal	14
6	Enimanizi	RU-lugal	12
7	Damdiġirġu	RU-lugal	16
8	E'igarasu	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	7
9		ġeš-kíġ-ti	8
10		šà-dub	17
	Summe	lú é nu-tuku	111

Vs. i	1 íl	1 íl,
	2 1 Mes-zi	1 Meszi,
	3 1 Ur-ti-ra-áš	1 Urtiraš,
	4 1 Lugal-ùšur-ra-nú	1 Lugalušuranu.
	5 šu-níġen 4 lú	Insgesamt 4 Mann:
	6 <sup>r</sup> Ur <sup>1</sup> - <sup>d</sup> š[Šer <sub>7</sub> ]-da	Uršerda.
	7 [1 Ur] <sup>-d</sup> rEn <sup>1</sup> -[ki]	1 Urenki,
	8 [1 ...]	1 ...,
	9 [1 ...]	1 ...,
	10 [1 ...]	1 ...
	11 [šu-níġen 4 lú]	Insgesamt 4 Mann:
Vs. ii	1 Enim-du <sub>11</sub>	Enimdu.
	2 1 É-mu-bi-du <sub>10</sub>	1 Emubidu,
	3 1 Ur-gú-edin-na	1 Uргу'edina,

<sup>1438</sup> Die Texte erscheinen hier in chronologischer Anordnung. Einen Überblick über die in diesen Texten bezeugten Personen bietet das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabellen 1–2.

	4	1	É-lú	1	Elu,
	5	1	Saĝ-a-rá-ba-si	1	Saĝarabasi.
	6	š	u-niĝen 4 lú	Insgesamt 4 Mann:	
	7	Ú.Ú		Ú.Ú.	
	8	1	Ter <sup>1</sup> -[kù]- <sup>1</sup> ge-si <sup>1</sup>	1	Terkugesi,
	9	1	En-u <sub>4</sub> -da-na <sup>1</sup>	1	Enudana,
	10	1	Gala-tur <sup>1</sup>	1	Galatur,
	11	1	[...]	1	...,
	12	[1	...]	1	...,
	13	[1	...]	1	...,
Vs. iii	1	1	KUM.KU-šè	1	KUM.KUše,
	2	1	En-si	1	Ensi,
	3	1	Úr-ni	1	Urni,
	4	1	Ur-ul-le-ĝar-ra	1	Uruleĝara,
	5	1	E-ta-e <sub>11</sub>	1	Eta'e,
	6	1	Zà- <sup>1</sup> MU <sup>1</sup>	1	ZaMU,
	7	1	An-na	1	Ana,
	8	1	Úr <sup>1</sup> -KU.KU	1	UrKU.KU,
	9	1	Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1	Urdumuzi,
	10	1	Ur- <sup>d</sup> En <sup>1</sup> -ki	1	Urenki,
	11	1	Ĝessu-[na]-ni-du <sub>10</sub>	1	Ĝessunanidu,
	12	1	Ur- <sup>d</sup> En-ki	1	Urenki,
	13	[2c-	kam-ma]	der zweite,	
Vs. iv	1	1	Me- <sup>1</sup> lim <sub>4</sub> <sup>1</sup> -kur- <sup>1</sup> ra <sup>1</sup>	1	Melimkura,
	2	1	Subur <sup>1</sup>	1	Subur,
	3	1	Ú.Ú	1	Ú.Ú,
	4	1	Nu-mu-na-šúm-mu	1	Numunašumu,
	5	1	Ur-ki	1	Urki.
	6	š	u-niĝen 23 lú	Insgesamt 23 Mann:	
	7	Ses-	lú-du <sub>10</sub>	Sesludu.	
	8	1	Ur- <sup>d</sup> Lisin	1	Urlisin,
	9	1	Lugal-KA- <sup>1</sup> ge <sup>1</sup> -na	1	LugalKAgena,
	10	1	<sup>d</sup> En-líl-lá <sup>1</sup> -zi	1	Enlilazi,
	11	1	Ur-subur	1	Ursubur,
	12	1	Utu-bàd	1	Utubad,
	13	1	Igi-su <sub>4</sub>	1	Igisu,
	14	[1	Sul-ig]- <sup>1</sup> gal <sup>1</sup>	1	Suliggal,
	15	[1	...]	1	...,
Vs. v	1	1	Diĝir-ses-ĝu <sub>10</sub>	1	Diĝirsesĝu,
	2	1	Gala-tur	1	Galatur,
	3	1	Áia <sup>1</sup> -ĝiri <sub>17</sub> -zal	1	Aiaĝirizal,
	4	1	Ur-saĝ <sup>1</sup>	1	Ursaĝ,
	5	1	Ur- <sup>d</sup> Nin-MUG	1	UrninMUG,
	6	1	É-ki	1	Eki,
	7	1	É-[me]-lim <sub>4</sub> -sù	1	Emelimsu,
	8	u	gula	Zugführer.	
	9	š	u-niĝen 14 lú	Insgesamt 14 Mann,	
	10	1	u	gula	1 Zugführer:
	11	É-	me- <sup>1</sup> lim <sub>4</sub> <sup>1</sup> -sù	Emelimsu.	
	12	1	Niĝir-si	1	Niĝirsi,
	13	1	En- <sup>1</sup> gu <sub>5</sub> <sup>1</sup> -lí	1	Enguli,
	14	1	<sup>d</sup> Nin-til-men <sub>x</sub> (ĜÁ×EN) <sup>1</sup>	1	Nintilmen,
Vs. vi	1	1	Lugal <sup>1</sup> -šà-lá-tuku	1	Lugalšalatuku,
	2	1	Ad-da	1	Adda,
	3	1	<sup>d</sup> Nin-dur <sub>11</sub> - <sup>1</sup> àga-zi <sup>1</sup>	1	Ninduragazi,
	4	1	Pa <sub>4</sub> -pa <sub>4</sub> - <sup>d</sup> Innana- <sup>1</sup> ra <sup>1</sup> -tum <sub>2</sub>	1	Papa'innanatum,

	5	1 Saĝ- <sup>r</sup> a-rá <sup>1</sup> -ba- <sup>r</sup> si <sup>1</sup>	1 Saĝarabasi,
	6	1 <sup>d</sup> Nin-MAR.KI-lú-ĝu <sub>10</sub>	1 NinMAR.KIluĝu,
	7	1 Amar-izim	1 Amarizim,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI,
	9	1 <i>Ki-bi</i>	1 Kibi,
	10	1 Enim-ma-ni-zi	1 Enimanizi,
	11	ugula	Zugführer.
Vs. vii	1	šū-niĝen 12 lú	Ingesamt 12 Mann,
	2	1 ugula	1 Zugführer:
	3	Enim-ma-ni-zi	Enimanizi.
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	5	1 1 URU-nam- <sup>r</sup> su <sup>1</sup>	1 URUnamsu,
	6	1 En-u <sub>4</sub> -da-na	1 Enudana,
	7	1 Lugal-šà-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	8	1 <sup>r</sup> Ur- <sup>d</sup> Nin- <sup>r</sup> dara <sub>6</sub> <sup>1</sup>	1 Urnindara,
	9	1 Gú-ab-ba-ki-du <sub>10</sub>	1 Gu'abbakidu,
	10	1 <sup>r</sup> Ĝešgem <sup>1</sup> - <sup>r</sup> nu-til <sup>1</sup>	1 Ĝešgemutil,
Rs. i	1	1 Ur- <sup>r</sup> dInnana <sup>1</sup>	1 Urinnana,
	2	1 <sup>r</sup> Zà-ĝu <sub>10</sub> <sup>1</sup>	1 Zaĝu,
	3	1 Ur- <sup>d</sup> dumu-zi	1 Urdumuzi,
	4	2c-kam	der zweite,
	5	1 Ĝessu-na-ni-du <sub>10</sub>	1 Ĝessunanidu,
	6	1 É-ki	1 Eki,
	7	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsag,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI,
	9	1 Ú.Ú	1 Ú.Ú,
	10	1 <sup>r</sup> Nam-maḥ-ni <sup>1</sup>	1 Nammaḥni.
	11	šū-niĝen 16 <sup>r</sup> lú <sup>1</sup>	Ingesamt 16 Mann:
Rs. ii	1	Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	Damdiĝirĝu.
	2	RU-lugal-me	RU-lugal sind sie.
	3	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI,
	4	1 Gu-ú	1 Gu'u,
	5	1 Ur-šu	1 Uršu,
	6	1 Lugal-zú-lum-ma-túm	1 Lugalzulumatum,
	7	1 En-ku <sub>4</sub>	1 Enku,
	8	1 Á-nu-kúš	1 Anukuš,
	9	1 É-i-gára-sù	1 E'igarasu,
	10	ugula	Zugführer.
	11	šū-niĝen 6 lú	Ingesamt 6 Mann,
Rs. iii	1	1 ugula	1 Zugführer:
	2	É-i-gára-sù	E'igarasu,
	3	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	Süßwasserfischer.
	4	1 En-zi	1 Enzi,
	5	1 É-gù-nun-di	1 Egunundi,
	6	báḥar-me	Töpfer sind sie,
	7	1 Lugal-šu-maḥ	1 Lugalšumaḥ,
	8	si <sub>7</sub>	Schmied,
	9	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	10	naĝar	Tischler,
	11	1 É-dam-si	1 Edamsi,
	12	1 <sup>r</sup> Ur- <sup>d</sup> En-ki <sup>1</sup>	1 Urenki,
Rs. iv	1	1 UM.UM	1 UM.UM,
	2	ašgab-me	Lederwerker sind sie,
	3	1 Enim-utu-zi	1 Enimutuzi,
	4	adgub	Rohrarbeiter.
	5	šū-niĝen 8 ĝeš-kíĝ-ti	Ingesamt 8 Handwerker.

	6	1 Saĝ-ĝá-tuku-a	1 Saĝatuku'a,
	7	saĝ apin	Pflugführer,
	8	1 Nin-àga-zi	1 Ninagazi,
	9	RI.ĪU	<i>Vogelverscheucher/Flurhüter,</i>
	10	1 En-bi	1 Enbi,
	11	dub-sar	der Schreiber,
	12	1 En-na-u <sub>4</sub> -ĝu <sub>10</sub>	1 Enna'uĝu,
	13	1 Ses-tur	1 Sestur,
	14	1 En-DU	1 EnDU,
Rs. v	1	[1 Ma-al-ga]- <sup>r</sup> sù <sup>1</sup>	1 Malgasu:
	2	lú igi-niĝen-me	Sie sind ‚Leute, die die Augen umherschweifen lassen?.
	3	1 <sup>r</sup> Niĝar <sup>1</sup> -mud	1 Niĝarmud,
	4	1 En-DU	1 EnDU:
	5	sipa udu siki-ka-me	Hirten der Wollschafe sind sie.
	6	1 En-kù	1 Enku,
	7	ugula ÍL	Zugführer der Träger,
	8	1 Lugal-mu-da-kúš	1 Lugal mudakuš,
	9	1 Zà-MU	1 ZaMU:
	10	sipa anše-me	Eselhirten sind sie.
	11	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
	12	agrig	Verwalter,
	13	1 Lugal-pa-è	1 Lugalpa'e,
	14	1 Ur-du <sub>6</sub>	1 Urdu,
	15	1 <i>Puzur<sub>4</sub>-ma-ma</i>	1 Puzurmama:
Rs. vi	1	1 [engar ki]- <sup>r</sup> gub-me <sup>1</sup>	<i>Feldarbeiter</i> sind sie.
	2	1 Para <sub>10</sub> -zi-šà-ĝál	1 Parazišaĝal,
	3	ú-bil	Köhler.
	4	šu-niĝen 20 lá 3 šà dub dili-dili	Insgesamt 17 einzelne šà dub-Leute.
Rs. vii	1	[gú-a]n-šè 60 + 50 lá 2 lú	<i>summa summarum</i> 108 Mann,
	2	[ <sup>2</sup> ] + 1 ugula	3 Zugführer,
	3	<sup>r</sup> lú <sup>1</sup> ú-rum	Eigene Leute
	4	<sup>d</sup> Ba-Ú	der BaÚ,
	5	<sup>r</sup> é <sup>1</sup> nu-tuku-me	die kein Haus haben, sind sie.
	6	Sa <sub>6</sub> -sa <sub>6</sub>	Sasa,
	7	dam URU.KA-ge-na	die Gemahlin des URU.KAgena,
	8	lugal	des Königs
	9	Lagas <sup>ki</sup> -ka 2.	von Lagaš. 2. Jahr.

Vs. i 1–6: Die hier genannten RU-lugal aus der Mannschaft des Zugführers Uršerda finden sich auch in jüngeren Musterungslisten. Zur Zusammensetzung seiner s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. i 1: ÍL gehört auch in Wengler 2 Vs. i 7 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 6 zur Mannschaft des Uršerda.

Vs. i 3: Urtiraš könnte aufgrund der Seltenheit des Namens mit dem Untergebenen des àga-ús-Zugführers Amarki in DP 135 Vs. i 14 identisch sein.

Vs. i 4: Lugalušuranu untersteht dem Uršerda auch in der Gefallenenliste DP 138 Vs. i 8. Er ist daher nicht mit dem gleichnamigen Untergebenen des Emelimsu in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 14 identisch.

Vs. i 6: Der Name ist nicht wie z. B. noch bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 77 oder Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 112 Ur-<sup>d</sup>šè-ri<sub>5</sub>-da, sondern Ur-<sup>d.šè</sup>Šer<sub>7</sub>-da zu lesen, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 80; Bauer: ASJ 12 (1990) 353–355; Selz: FAOS 15/2 (1993) 457, 624. Zur Gottheit ferner Selz: Götterwelt (1995) 276 [1]; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 264 Anm. 272, Anm. 278, 269 Anm. 410; Sommerfeld: PIHANS 106 (2006) 74; Such-Gutiérrez: AfO 50/51 (2005/06) 32f. Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. i 7–ii 1: Von den vier Untergebenen des Enimdu (2) ist nur der Name Urenki erhalten; dieser ist in DP 136 Vs. iii 14 als „Mann des Enimdu“ (lú Enim-du<sub>11</sub>) dem Uršerda unterstellt (ba-ĝar, s. zu DP 136 Vs. ii 8) und gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 14 zu dessen Mannschaft. Wie alle

Untergebenen des Enimdu (2) wird er nach dem Ausscheiden seines Zugführers in die Mannschaft eines anderen RU-lugal-Zugführers eingegliedert. In der Gefallenenliste VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4 wird sein Tod notiert.

Vs. i 7–ii 1: Der Abschnitt erfaßt RU-lugal aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enimdu (2), s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. ii 1: Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zu Enim-du<sub>11</sub> als Kurzform für Enim-du<sub>11</sub>-du<sub>11</sub>-ga-ni-an-dab<sub>5</sub> s. Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 223.

Vs. ii 2–7: Die RU-lugal des Zugführers Ú.Ú Emubidu, Uргу'edina, Elu und Saġarabasi gehören in den späteren Militäertexten DP 135 Vs. vii 15; DP 138 Vs. ii 10; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9–10 zu den Mannschaften anderer Zugführer, da Ú.Ú aus dem Dienst ausscheidet und seine Leute anderen Zugführern zugeteilt werden, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. ii 2: Emubidu ist in DP 136 Vs. ii 3 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9 genannt. Da der Name nach Struve: Onomastika (1984) 47 nur noch für einen „Baumeister“ (šidim) in DP 123 Vs. ii 7–Rs. i 1 belegt ist, ist sicherlich stets derselbe RU-lugal gemeint. Marzahn: VS 27 (1996) 21 liest É-ġu<sub>10</sub>-bi-du<sub>10</sub> (versehentlich -bí-du<sub>10</sub> umschrieben), doch ist nach strukturgleichem É-úr-bi-du<sub>10</sub> É-mu-bi-du<sub>10</sub> „Tempel, dessen Name gut ist“ zu lesen.

Vs. ii 3: Uргу'edina ist in der Gefallenenliste DP 138 Vs. ii 10 des Jahres Ukg. L 4 als Untergebener des Zugführers Enam und als Verlust notiert.

Vs. ii 4: Elu gehört in den Jahren Ukg. L 5–6 in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9 und DP 135 Vs. vii 15 zur Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enam.

Vs. ii 5: Saġarabasi untersteht in DP 135 Vs. vii 15 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 8 dem RU-lugal-Zugführer Enam.

Vs. ii 7: Zum RU-lugal-Zugführer Ú.Ú s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. ii 8–iv 7: Der Abschnitt erfaßt 23 RU-lugal, die dem RU-lugal-Zugführer Sosludu unterstehen. Die meisten dieser Personen unterstehen diesem Zugführer auch noch in jüngeren Musterungslisten. Dazu und zur Zusammensetzung seiner Mannschaft s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. ii 8: Ter-kù-ge-si ist wegen der Seltenheit des Namens als Variante zu dem Ter-kù-ge-si<sub>4</sub> geschriebenen Namen des RU-lugal von Zugführer Enam aus DP 135 Vs. vi 13 zu deuten. Sicherlich handelt es sich um dieselbe Person.

Vs. ii 9: Enudana ist auch in DP 136 Vs. v 6 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 7 dem Sosludu unterstellt.

Vs. ii 10: Galatur ist auch in DP 136 Vs. v 5 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 10 genannt. Zur Lesung Gala-tur s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81.

Vs. ii 13: Nach der Summe von 23 Mann in Vs. iii 6 müssen am Ende von Vs. ii und Vs. iii drei Namen weggebrochen sein. Da der untere Tafelrand in diesem Bereich vollständig weggebrochen ist, bleibt die Verteilung der drei fehlenden Zeilen auf die Kolumnenenden unklar.

Vs. iii 1: KUM.KU-šè gehört auch in DP 136 Vs. v 1 zu den RU-lugal des Sosludu. Ein gleichnamiger RU-lugal tritt nach DP 138 Vs. iv 4–7 als Ersatzmann für seinen gefallenen Vater in die Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enam ein und untersteht diesem auch in DP 135 Vs. vii 12. Die Lesung des Namens ist umstritten, s. Steible: FAOS 5/2 (1982) 339f.; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 191; Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1992) 54; Bauer: WO 24 (1993) 163; Selz: FAOS 15/2 (1993) 384; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 212 Anm. 38 setzt aufgrund von é KUM.KU-ra in ITT 3, 5279 Rs. i 8 die Lesung KUM-dúr-šè an.

Vs. iii 2: Ensi ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 13 dem Sosludu unterstellt.

Vs. iii 3: Die Gefallenenliste DP 138 Vs. iv 13 aus dem Jahr Ukg. L 4 verzeichnet Urni unter den Verlusten der Mannschaft des Zugführers Sosludu.

Vs. iii 5: Eta'e zählt auch in DP 136 Vs. v 7 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 7 zu den Soldaten des Sosludu.

Vs. iii 6: Zamu untersteht Sosludu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 2. Da VS 27, 13 und DP 120 keine prosopographischen Übereinstimmungen aufweisen, ist der in DP 120 Vs. v 3 genannte Zamu nur ein Namensvetter. Zur Lesung Zà-MU s. zu DP 135 Vs. iii 10.

Vs. iii 7: Ein RU-lugal namens An-na tritt nach DP 138 Vs. ii 8–11 im Jahr Ukg. L 4 als Ersatzmann für seinen gefallenen Vater in die Wehrpflicht ein. Da dieser aber dem Uršerda untersteht und mit dem in DP 136 Vs. iii 4 An-na-bí-kúš geschriebenen Untergebenen des Uršerda identisch ist, handelt es sich wohl um einen Namensvettern.

Vs. iii 8: Deimel: Or. SP 26 (1927) 37 und Struve: *Onomastika* (1984) 94 lesen KU.KU, doch ist die von Marzahn: VS 27 (1996) 25 gegebene Lesung <sup>1</sup>Úr<sup>1</sup>-KU.KU nach dem Photo sicher. UrKU.KU untersteht Sosludu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 13.

Vs. iii 9: Urdumuzi gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. viii 6 zu Sosludus Untergebenen.

Vs. iii 10: Urenki untersteht dem Sosludu auch in DP 136 Vs. v 9; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 16 und Wengler 2 Vs. ii 2. Nach den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4–5 und DP 141 Vs. i 2 fällt er im Jahr Ukg. L 6.

Vs. iii 11: Ĝessunanidu gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 5 zu Sosludus Mannschaft. Selz: FAOS 15/1 (1989) 78; Steinkeller: *MesCiv.* 4 (1992) 31 lesen Ĝessu-na-i-du<sub>10</sub>, doch ist mit Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81; Marzahn: VS 27 (1996) 22 nach strukturgleichen Namen Izim-*inversum*-ma-ni-du<sub>10</sub> in OIP 104, 32 App. Vs. iv 8 und Nin-izim-ma-ni-ki-âĝ in Nik. 1, 15 = AWEL 15 Vs. i 8 Ĝessu-na-ni-du<sub>10</sub> /ĝessun-ani-du/ „sein Schatten ist gut“ vorzuziehen.

Vs. iii 12: S. zu Vs. iii 10.

Vs. iii 13: Da schon in Vs. iii 10 ein RU-lugal namens Urenki genannt wird, muß hier der Vermerk 2c-kam-ma ergänzt werden, denn 2c-kam-ma unterscheidet auch in Vs. vii 4–Rs. i 11 zwei Namensvettern. Selz: FAOS 15/1 (1989) 84, 403 weist anhand der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 11–12 für 2c-kam-ma die Bedeutung „der Zweite“ nach. Diese Deutung läßt sich spezifizieren, denn der Vermerk unterscheidet nur gleichnamige Untergebene desselben Zugführers, so bei Urtulsaĝ in DP 136 Vs. vii 3. vii 9–10; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 8. 11–12, Nammaĝ in DP 136 Rs. ii 6 und Rs. iii 5–6 bzw. Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 11 und Rs. vi 6–7; Lugalšumaĝ in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 5–7; ĩl in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iii 5. 11–12; Ĝessunanidu in DP 135 Vs. iii 7. 14–15 und ZAMU in DP 135 Vs. v 16. vi 3–4. Dabei wird der Vermerk aber nur dann gesetzt, wenn die Namensträger innerhalb desselben Sinnabschnittes genannt werden; die in VS 27, 13 Vs. vii 4. Rs. 3–4 noch durch 2c-kam-ma unterschiedenen RU-lugal aus der Mannschaft des Damdiĝirĝu werden in DP 135 Vs. iv 5. 16, wo sie unterschiedlich als sur<sub>x</sub> suĝ<sub>5</sub>-ĥa und ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert werden, nicht durch den Vermerk 2c-kam-ma auseinandergelassen. Unterscheidung gleichnamiger Personen durch Filiation ist demgegenüber äußerst selten und nur in DP 135 Rs. v 7–10 bezeugt. Namensvettern, die verschiedenen Zugführern unterstehen, werden nicht durch 2c-kam-ma unterschieden.

Vs. iv 1: Gegen Marzahn: VS 27 (1996) 21 ist nicht É-me-lim<sub>4</sub>-kur-ra, sondern nach Photo Me-lim<sub>4</sub>-kur-ra zu lesen; diese Lesung wird durch das Vorkommen dieses Untergebenen des Sosludu in DP 136 Vs. v 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 6 bestätigt. Zum Lautwert lim<sub>4</sub>, li<sub>9</sub> anstelle lám s. Bauer: *AltNot.* (21–30) (1985) Nr. 21 7; Bauer: *AltNot.* (31–44) (1987) Nr. 42; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 497; Attinger *apud* Mittermayer: *aBZL* (2006) 46f. Nr. 116; Attinger: *NABU* 2009, Nr. 72.

Vs. iv 2: Anstelle Ki-nir bei Marzahn: VS 27 (1996) 22 ist nach dem Photo eher <sup>1</sup>Subur<sup>1</sup> zu lesen. Da ein RU-lugal Suburutu in DP 135 Vs. vii 7 dem Enam untersteht, Name Ki-nir hingegen nirgends nachzuweisen ist, handelt es sich sicherlich um dieselbe Person; Subur ist demnach Kurzform.

Vs. iv 3: Ú.Ú untersteht dem Sosludu auch in der Gefallenenliste DP 138 Vs. iv 10.

Vs. iv 4: Numunašumu gehört auch in DP 136 Vs. v 2 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 3 zu den RU-lugal des Sosludu.

Vs. iv 5: Urki ist in der Gefallenenliste DP 138 Vs. iv 11 als Untergebener des Sosludu und als Verlust verzeichnet.

Vs. iv 7: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [6]–[8].

Vs. iv 8–v 11: Der Abschnitt summiert 14 RU-lugal, die dem Zugführer Emelimsu unterstehen; zur personellen Zusammensetzung seiner Mannschaft s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. iv 8: Urlisin untersteht dem Emelimsu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 9. Zur Person s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. ii 8. Zur Lesung Ur-<sup>d</sup>Li<sub>9</sub>-si<sub>4</sub> oder Ur-<sup>d</sup>Lisin s. Bauer: *AltNot.* (31–44) (1987) 7; Attinger *apud* Mittermayer: *aBZL* (2006) 47; Bauer: *WO* 39 (2009) 253, zur Gottheit z. B. Selz: *Götterwelt* (1995) 160.

Vs. iv 9: LugalKAgena untersteht Emelimsu auch in DP 136 Vs. vi 5 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 10.

Vs. iv 10: Deimel: Or. SP 26 (1927) 37 und Struve: *Onomastika* (1984) lesen <sup>d</sup>En-lil-zi, nach Photo und Kopie sowie Index von Marzahn: VS 27 (1996) 21 <sup>d</sup>En-lil-lá<sup>1</sup>-zi zu lesen.

Vs. iv 11: Ursubur ist als Untergebener des Emelimsu in der zwei Jahre jüngeren Gefallenenliste DP 138 Vs. v 4 als Verlust verzeichnet.

Vs. iv 12: Obwohl der Gottesname ohne Determinativ geschrieben ist, ist nach analogen Bildungen wie Diġir-bād-ġu<sub>10</sub> Utu statt ud zu lesen, vgl. Steinkeller: JAOS 115 (1995) 541; Selz: Götterwelt (1995) 287 [19a]; Marzahn: VS 27 (1996) 25.

Vs. iv 13: Igisu untersteht dem Emelimsu auch in DP 136 Vs. vi 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 15 Statt Igi-si<sub>4</sub> bei Marzahn: VS 27 (1996) 22 ist wohl Igi-su<sub>4</sub> zu lesen.

Vs. iv 14: Suliggal zählt auch in DP 136 Vs. vii 2 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19 zu Emelimsus Leuten, so daß die Ergänzung gesichert ist.

Vs. v 2: Emelimsus Untergebener Galatur ist in der Gefallenenliste DP 138 Vs. v 7 registriert.

Vs. v 3: Da auch die Gefallenenliste DP 138 Vs. v 9 einen Untergebenen des Emelimsu namens Áia-ġiri<sub>17</sub>-zal nennt, ist diese Lesung gegen KA-dù bei Marzahn: VS 27 (1996) 22 sicher. Das Photo zeigt noch die unteren Enden der beiden senkrechten Keile des Zeichens A, das durch einen Tilgungsausbruch (?) fast vollständig zerstört ist. Da der Name mit drei bei Struve: Onomastika (1984) 14 s.v. A-inim-dù gebuchten Belegen und zwei oder drei Namensträgern äußerst selten ist, ist zweifellos dieselbe Person gemeint. Zum Namen s. Limet: Anthroponymie (1968) 236.

Vs. v 4: Ursag untersteht dem Emelimsu auch in DP 136 Vs. vi 2 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 13.

Vs. v 5: Über die Lesung des <sup>d</sup>Nin-MUG geschriebenen Götternamen bestehen abweichende Auffassungen. Selz: Götterwelt (1995) 268f. [1] gibt den hier, in DP 120 Vs. iii 7 und DP 135 Vs. vi 1 bezeugten Namen Ur-<sup>d</sup>Nin-RSP 169 mit Ur-<sup>d</sup>Nin-zadim wieder. Die hier bezeugte Zeichenform liegt nach Photo auch in der Berufsbezeichnung zadim in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs iii 19 vor, so daß die Lesung zadim gerechtfertigt scheint. Cavigneaux: RIA 9 (1998–2001) 471 bezweifelt allerdings, daß die bei Rosengarten: RSP (1967) 32 vorgenommene Trennung der Zeichen RSP 168 = MUG und RSP 169 = ZADIM aufrechtzuerhalten ist und befürwortet vorsichtigeres <sup>d</sup>Nin-MUG. Eindeutige Auslautschreibungen liegen im präsargonischen Lagaš nicht vor.

Vs. v 6: Eki gehört auch in DP 136 Vs. ii 6–7 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 11 zur Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Emelimsu.

Vs. v 12–vii 3: Zu den RU-lugal des RU-lugal-Zugführers Enimanizi s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. v 13: Enguli gehört auch in DP 136 Vs. vii 8 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 4 zur Mannschaft des Enimanizi.

Vs. v 14: Nin-til-men<sub>x</sub>(ĜÁ×EN) zählt in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 2 zu den Soldaten des Enimanizi. Zu Name und Schreibung s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 78; Selz: Götterwelt (1995) 266 [1]. Zur Lesung ereš anstelle nin s. Marchesi: Or. 73 (2004) 188f.; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 211 Anm. 32. Für den Ansatz ereš statt nin im präsargonischen Lagaš vgl. Jagersma: AfO 42/43 (1995/1996) 223 zu den Var. NIN-ŠÈ-an-su und NIN-e-an-su in VS 25, 69 iv 18<sup>7</sup> und HSS 3, 23 = AWAS 22 Vs. i 18.

Vs. vi 1: Lugalšalatuku untersteht dem Enimanizi auch in DP 136 Vs. vii 1 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 13, wo anstelle der Vollform die Kurzschreibung Lugal-ša vorliegt.

Vs. vi 2: Adda untersteht Enimanizi auch in der Gefallenenliste DP 138 Rs. i 2, die ihn als Verlust verzeichnet.

Vs. vi 3: Zu Namen s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 267 Anm. 289.

Vs. vi 4: Papa'innanaratum untersteht dem Enimanizi auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 15. Zu Pa<sub>4</sub>-pa<sub>4</sub> als religiöser Titel bzw. Beiname der Paranamtara s. Bauer: StPohl 9 (1972) 292; Selz: FAOS 15/1 (1989) 382, 504; Selz: FAOS 15/2 (1993) 462; Selz: Götterwelt (1995) 152 [30], 272 [1], 273 [15]. Zur Lesung Innana anstelle Inana oder Inanna s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 215 Anm. 52; Attinger: NABU 2007, Nr. 37 S. 37f.

Vs. vi 5: Saġarabasi zählt auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 10 zur Mannschaft des Enimanizi.

Vs. vi 6: Dieser RU-lugal aus Enimanizis Mannschaft könnte mit dem NinMAR.Kiluġu identisch sein, der in DP 135 Vs. vii 3 dem Enam untersteht.

Vs. vi 7: Amarizim könnte mit dem gleichnamigem RU-lugal identisch sein, der in DP 136 Vs. v 11 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 11 bzw. HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. i 11 dem Enimdu (2) bzw. Uršerda untersteht.

Vs. vi 8: Enimanizis Untergebener UrninMAR.KI ist in der Gefallenenliste DP 138 Rs. i 5 verzeichnet.

Vs. vi 9: *Ki-bi* untersteht dem Enimanizi auch in DP 136 Vs. vii 7 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 7. Für *Ki-bi*, *Qi-bi* als Kurzform für *Ki-bi-la-ba-ti* bzw. *Qi-bi-ba:la-ti* in CTNMC 2 Vs. i 1; DP 191 Vs. iii 7 s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 309 und Struve: Onomastika (1984) 92 für Belege.

Vs. vii 3: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

- Vs. vii 4–Rs. ii 1: Der Abschnitt erfaßt 16 RU-lugal, die dem RU-lugal-Zugführer Damdiġirġu unterstehen. Davon sind 14 im Jahr Ukg. L 6 in DP 135 Vs. iii 5–v 4 als Soldaten seiner Mannschaft erfaßt, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].
- Vs. vii 5: Ein RU-lugal namens URUnamsu zählt in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 6 zu den Soldaten des Enimanizi. Da der Name nach Struve: *Onomastika* (1984) 202 nur in VS 27, 13 (dort sub VAT 4831 statt VAT 4861 zitiert) und Nik. 1, 3 = AWEL 3 bezeugt ist, ist sicherlich dieselbe Person gemeint. Zum Problem der Lesung von URU s. zu Rs. vii 7.
- Vs. vii 6: Enudana ist in DP 135 Vs. iv 11 genannt.
- Vs. vii 7: Lugalšalatuku ist in DP 135 Vs. iii 16 verzeichnet.
- Vs. vii 8: Urindara untersteht Damdiġirġu auch in DP 135 Vs. iii 9. Zur Lesung Ur-<sup>d</sup>Nin-dara<sub>6</sub> s. Bauer: *WO* 39 (2009) 252 zu Attinger *apud* Mittermayer: *aBZL* (2006) 16 Nr. 37.
- Vs. vii 9: Gu'abbakidu zählt auch in DP 135 Vs. iv 15 und Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 5–6 zur Mannschaft des Damdiġirġu.
- Vs. vii 10: Ġešgemnutil zählt auch in DP 135 Vs. iv 6 und Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 12–iii 1 zu den Leuten des Damdiġirġu.
- Rs. i 1: Urinnana ist auch in DP 135 Vs. iii 5 und in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 8; DP 141 Vs. ii 3 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8 verzeichnet.
- Rs. i 2: Zà-ġu<sub>10</sub> untersteht Damdiġirġu auch in der Musterungsliste DP 135, die die Vollform Zà-ġu<sub>10</sub>-ba-ni-ús zeigt, s. zu DP 135 Vs. iii 10.
- Rs. i 3: Urdumuzi ist mit einem der gleichnamigen Untergebenen des Damdiġirġu in DP 135 Vs. iv 5 und iv 16 identisch.
- Rs. i 5: Ġessunanidu ist mit einem der gleichnamigen Untergebenen des Damdiġirġu in DP 135 Vs. iii 7. 14 identisch, zum Namen s. zu Vs. iii 11.
- Rs. i 6: Eki ist auch in DP 135 Vs. iv 4 genannt.
- Rs. i 7: Urtulsaġ gehört auch in DP 135 Vs. iv 3 zu den Soldaten des Damdiġirġu und ist in DP 586 Vs. iii 1 als „Mann des Diġirġu“ (lú Dam-diġir-ġu<sub>10</sub>) erfaßt. Ein gleichnamiger RU-lugal gehört in DP 136 Vs. vii 3, Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 8 und VS 14, 95 Vs. i 1 zur Mannschaft des Enimanizi, die zwei Träger dieses Namens umfaßt, s. zu DP 136 Vs. vii 3. Zur Lesung Ur-túl-saġ s. Steinkeller: *ZA* 71 (1981) 24, 26; Selz: *FAOS* 15/1 (1989) 83; Bauer: *AfO* 36/37 (1989/90) 78; Steinkeller: *MesCiv.* 4 (1992) 20.
- Rs. i 8: UrinMAR.KI ist auch in DP 135 Vs. iii 11 und den Gefallenenlisten DP 141 Vs. ii 4 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 9 verzeichnet.
- Rs. i 10: Nammaġni untersteht dem Damdiġirġu auch in DP 135 Vs. iv 12.
- Rs. ii 1: Zum Zugführer Damdiġirġu, der wie seine Untergebenen wechselnd als RU-lugal und àġa-ús rubriziert wird, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. ii 2: Das Rubrum zeigt, daß alle in Vs. i 1–Rs. ii 1 genannten Personen zu den RU-lugal gehören, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].
- Rs. ii 3–10: Die „Süßwasserfischer“ sind in ganz ähnlicher Zusammensetzung auch in der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. i 1–11 verzeichnet.
- Rs. iii 1–2: Zum Zugführer der Süßwasserfischer E'igarasu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. iii 5–6: Der Bruder des Töpfers Egunundi wird in DP 120 Rs. iv 8–9 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt. Egunundi ist von seinem Namensvettern in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 17 zu unterscheiden, der zu den „Waldarbeitern“ (lú-ter) gehört, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 17.
- Rs. iii 7–8: Lugalšumaġ ist mit einem der beiden Namensträger in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 3–8 identisch.
- Rs. iii 11–iv 2: Edamsi, Urenki und Umum sind auch in der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 14–iii 3 erfaßt.
- Rs. iv 6: Zu dem hier Saġ-ġá-tuku-a geschriebenen Namen s. Schrakamp: *BiOr.* 65 (2008) 688f.
- Rs. iv 9: „*Vogelverscheucher/Fluthüter*“ ist eine Behelfslösung, für eine mögliche Lesung \*ri-mušen, \*mušen-dal s. Selz: *FAOS* 15/1 (1989) 76; Bauer: *AfO* 36/37 (1989/90) 81; Selz: *FAOS* 15/2 (1993) 84.
- Rs. v 1: Ergänzt nach dem gemeinsamen Auftreten von Malgasu, EnnaUDġu, Sestur und Udu als „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ z. B. in HSS 3, 7 = AWAS 6 Rs. iii 3–7; HSS 3, 8 = AWAS 7 Rs. ii 14–iii 12; HSS 3, 9 = AWAS 8 Rs. iii 9–12. Zu den lú igi-niġen, die die obersten Aufseher des Tempels umfassen, s. Bauer: *StPohl* 9 (1972) 214; Maekawa: *Mesopotamia* 8/9

(1973/74) 109f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 316; Selz: Götterwelt (1995) 74 [156]; Beld: *The Queen of Lagash* (2002) 129f.; Bauer: NABU 2003, Nr. 38; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 259f.; Sallaberger *apud* Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 708 und s. das Glossar s.v. RU-lugal [14].

Rs. vii 1–5: Lesung des Schlußvermerks nach Kollation von Selz: Götterwelt (1995) 80 [172] und Photo. Da das Subskript von den Schlußvermerken der übrigen Musterungs- und Personenlisten abweicht, bleiben Deutung und Zweck der Liste unklar. Deimel: Or. SP 26 (1927) 56 beschreibt den Text ohne genauere Deutung als „Liste von Militärkolonen“ („der Zweck der Liste scheint mir nicht klar“). Maeda: ASJ 4 (1982) 77 deutet die in VS 27, 13 erfaßten Personen als Versorgungslosempfänger, macht aber keine Vorschläge zur Funktion des Textes; s. dazu den Kommentar zu DP 120 Rs. vi 10–11. Da VS 27, 13 wie DP 120 aus dem Jahr Ukg. L 2 stammt, übersetzt Selz: Götterwelt (1995) 80 [172] den Schlußvermerk mit „eigene Leute, die kein Haus(?) (mehr) haben, sind sie“ und vermutet, daß DP 120 eine Aushebung von Mannschaften dokumentiert, die für Reparaturarbeiten an den Häusern der hier genannten Personen eingesetzt werden sollten. Magid: CRRAI 45 (2001) 325 nimmt (wenig überzeugend) an, daß das Rubrum *lú é nu-tuku-me* Leute summiert, die keinen eigenen *household* unterhalten. Beld: *The Queen of Lagash* (2002) 19 Anm. 57 rechnet den vorliegenden Text wie die Musterungslisten DP 135, DP 136 Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Wengler 2 ohne nähere Begründung zu den „military texts“.

Rs. vii 2: [2] + 1 *ugula* summiert die Zugführer Emelimsu in Vs. v 10–11, Enimanizi in Vs. vi 10–11 und E'igarasu in Rs. ii 9–10.

Rs. vii 7: Für den Herrschernamen URU.KA-ge-na werden die Lesungen Uru-ka-ge-na, Uru-enim-ge-na, Eri-ka-ge-na, Eri-enim-ge-na vorgeschlagen, s. Hruška: ArOr. 41 (1973) 11 Anm. 18; W. G. Lambert: Or. 39 (1971) 419; Bauer: StPohl 9 (1972) 65; Edzard: ARET 5 (1984) 44; Edzard: AulaOr. 9 (1991) 77–79; Steinkeller: AulaOr. 9 (1991) 227 Anm. 2; Steinkeller: JAOS 115 (1995) 541; W. G. Lambert: AulaOr. 10 (1992) 256–258; Selz: NABU 1992, Nr. 44; Volk: NABU 1997, Nr. 60; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 475–477; Selz: AoF 25 (1998) 312–327; Frayne: RIME 1 (2007) 245f. Für die aB Zeit ist die Lesung *eri* gesichert, s. Attinger: NABU 2009, Nr. 72. In älterer Zeit könnte der Wechsel von <sup>d</sup>Za-za-URU, <sup>d</sup>Za-za-ru in FAOS 5/1 Ukg. 1 = RIME 1.9.9.2 ii 11, RIME 3.1.1.7.CylB xi 4 auf *uru*, unorthographisches URU für *érin* hingegen auf *eri* deuten, s. das Glossar s.v. ÉRIN [2] und s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006); Attinger: NABU 2009, Nr. 72.

Rs. vii 9: Zur Schreibung des Ortsnamens s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 206 Anm. 1, 211 Anm. 31; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 13; Attinger: NABU 2007, Nr. 37, 37 Anm. 2; Bauer: WO 39 (2009) 252.

#### Nr. 2: DP 120

Ukg. L 2

Kopie: DP 120. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 33f., 54 (Bearbeitung); Scholtz: MVAG 39/2 (1934) 99; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Maeda: ASJ 4 (1982) 74–76; Selz: FAOS 15/1 (1989) 378; Selz: Götterwelt (1995) 80 [172]; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483; Selz: HSAO 9 (2004) 239; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [8]–[9]

Die Liste aus dem Jahr Ukg. L 2 summiert 43 Personen, die in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger (*ùĝ*) überführt werden. Sie gehören zu den RU-lugal unter Uršerda, Enimdu, Ú.Ú, Sosludu, Emelimsu, Enimanizi und Damdiĝirĝu, den „Schiffern“ (*má-laḥ<sub>5</sub>*) unter Amarizim, den „Süßwasserfischern“ (*šúku<sub>d</sub>*, *šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga*) unter E'igarasu und Udu, den „Gärtnern“ (*nu-kiri<sub>6</sub>*) unter Diĝirajaĝu und den „Töpfern“ (*báḥar*) und „Handwerkern“. Die Höhe ihrer Gersterationen wird mit 0.1.0 angegeben. 24 von 43 oder rund 56 % der hier genannten Personen werden in jüngeren Musterungslisten als Soldaten unter denjenigen Zugführern genannt, denen sie auch hier unterstellt sind.<sup>1439</sup>

<sup>1439</sup> Ausnahmen bieten hierbei die Untergebenen der RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) und Ú.Ú, da diese beiden Offiziere nach dem Jahr Ukg. L 4 aus dem Dienst scheiden und ihre Untergebenen auf die Mannschaften anderer RU-lugal- und *ága-ús*-Zugführer verteilt werden.

## Personen aus DP 120 in jüngeren Musterungslisten

Person	Gruppe	DP 138	DP 136	Nik. 1, 3	Wengler 2	DP 135
Amaregibil	má-laḥ <sub>5</sub>			×		
Diġirsugal	RU-lugal	×				×
E'igi'l	RU-lugal			×		
Enensigal	RU-lugal/āga-ús					×
ERENDani	má-laḥ <sub>5</sub>			×		
Galatur	RU-lugal					×
Galatur	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga-me					×
Kalagani	RU-lugal			×		
Lugaligi	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga-me					×
Lugalšalatuku	adgub/ġeš-kíġ-ti			×		
Lugalutaka	RU-lugal/āga-ús					×
Nesaġ	má-laḥ <sub>5</sub>			×		
NiġlunuDU	RU-lugal/āga-ús					×
Piriġkura	RU-lugal					×
Tilla'iggal	RU-lugal			×	×	
Urinasu	má-laḥ <sub>5</sub>			×		
Urniġirsu	má-laḥ <sub>5</sub>			×		
UrniMUG	RU-lugal					×
Urebabbar	RU-lugal		×	×		
Urki	RU-lugal	×				
Urtulsaġ	RU-lugal		×	×		
Ú.Ú.	RU-lugal		×	×		
Zà-MU	RU-lugal			×		
Zà-MU	RU-lugal					×

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	Untergebene
1	Uršerda	RU-lugal	5
2	Enimdu	RU-lugal	8
3	Ú.Ú.	RU-lugal	2
4	Sesludu	RU-lugal	4
5	Emelimsu	RU-lugal	2
6	Enimanizi	RU-lugal	2
7	Damdiġirġu	RU-lugal	3
8	Amarizim	má-laḥ <sub>5</sub>	5
9	E'igarasu	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	2
10	Udu	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	1
10		báḥar/ġeš-kíġ-ti	4
11	Diġirajaġu	nu-kiri <sub>6</sub>	4
12		adgub/ġeš-kíġ-ti	1
	Summe	ùġ	43

1 1 E-ta-e<sub>11</sub>  
 2 dumu Šà-nu-ġál  
 3 1 Gala-tur  
 4 ses Ur-<sup>d.šèš</sup>Ser<sub>7</sub>-da  
 5 1 É-igi-íl  
 6 ses U<sub>4</sub>-ri-mu-dib  
 7 1 Kala-ga-ni  
 8 ses Zà-MU  
 Vs. ii 1 1 Ur-ki  
 2 dumu Nam-maḥ-ni  
 3 šu-niġen 5 lú 0.1.0

1 Eta'e,  
 Sohn des Šanuġal,  
 1 Galatur,  
 Bruder des Uršerda,  
 1 E'igi'il,  
 Bruder des Urimudib,  
 1 Kalagani,  
 Bruder des ZAMU,  
 1 Urki,  
 Sohn des Nammaḥni.  
 Insgesamt 5 Mann (zu je) 0.1.0:

	4 Ur- <sup>d.šè</sup> Šer <sub>7</sub> -da	Uršerda
	5 ugula-bi	(ist) ihr Aufseher.
	6 1 En-énsi-gal	1 Enensigal,
	7 dumu Til-la	Sohn des Tila,
	8 <1> Ú.Ú	<1> Ú.Ú,
	9 dumu En-ùšur-ré	Sohn des Enušure,
Vs. iii	1 1 Níg-lú-nu-DU	1 NígłunuDU,
	2 dumu Lugal-ùšur-ra	Sohn des Lugalušura,
	3 1 Me-an-né-si	1 Me'anesi,
	4 dumu <i>Í-bi-um</i>	Sohn des Jibbīum,
	5 1 Ur- <sup>&lt;še&gt;</sup> da-lum-ma	1 Uršedalumma,
	6 dumu BI-su-ĝá	Sohn des BIsuĝa,
	7 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MUG	1 UrninMUG,
	8 dumu Šeg <sub>12</sub> -zi	Sohn des Šegzi,
	9 1 Piriĝ- <sup>ṛ</sup> kur <sup>1</sup> -ra	1 Piriĝkura,
Vs. iv	1 dumu Ne-saĝ	Sohn des Nesaĝ,
	2 1 Zà-MU	1 ZAMU,
	3 dumu Ur- <sup>d</sup> En-ki	Sohn des Urenki.
	4 šu-níĝen 8 lú 0.1.0	Insgesamt 8 Mann (zu je) 0.1.0:
	5 Enim-du <sub>11</sub>	Enimdu.
	6 1 Gala-tur	1 Galatur,
	7 1 Lugal-é-da	1 Lugaleda.
	8 šu-níĝen 2 lú 0.1.0	Insgesamt 2 Mann (zu je) 0.1.0:
	9 Ú.Ú	Ú.Ú.
Vs. v	1 1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	2 1 Tilla <sub>x</sub> (NAB)-ig-gal	1 Tilla'iggal,
	3 1 Zà-MU	1 ZAMU,
	4 1 Lugal-MU-da-rí	1 LugalMUDari.
	5 šu-níĝen 4 lú 0.1.0	Insgesamt 4 Mann (zu je) 0.1.0:
	6 Ses-lú-du <sub>10</sub>	Sesludu.
	7 1 Diĝir-sugal <sub>7</sub>	1 Diĝirsugal,
	8 1 <sup>ṛ</sup> AK <sup>?</sup> -x <sup>1</sup>	1 AK <sup>?</sup> ....
Rs. i	1 <sup>ṛ</sup> šu-níĝen 2 lú <sup>1</sup> 0.1.0	Insgesamt 2 Mann (zu je) 0.1.0:
	2 É-me-lim <sub>4</sub> -sù	Emelimsu.
	3 1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
	4 ses Lugal-šà-lá-tuku	Bruder des Lugalšalatuku,
	5 1 Lugal-níĝ-á-zi-nu-a <sub>5</sub>	1 Lugalniĝazinu'a.
	6 šu-níĝen 2 lú 0.1.0	Insgesamt 2 Mann (zu je) 0.1.0:
	7 Enim-ma-ni-zi	Enimanizi.
Rs. ii	1 1 Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	1 Lugalutaka,
	2 ses <sup>ṛ</sup> Amar <sup>?</sup> -x(x) <sup>1</sup>	Bruder des Amar...,
	3 [1 ...]	1 ...,
	4 <sup>ṛ</sup> ses <sup>1</sup> Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	Bruder des UrbaÚ,
	5 1 Ú-da	1 Uda,
	6 [(x)] <sup>ṛ</sup> x <sup>1</sup> HA <sup>?</sup>	der ....
	7 šu-níĝen 3 lú 0.1.0 Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	Insgesamt 3 Mann (zu je) 0.1.0: Damdiĝirĝu.
	8 1 Amar-é-gibil	1 Amaregibil,
	9 dumu Igi-su <sub>4</sub>	Sohn des Igisu,
	10 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝir-su	1 Urninĝirsu,
	11 dumu Da-da	Sohn des Dada,
Rs. iii	1 1 EREN-da-ni	1 EREndani,
	2 dumu Gala-tur	Sohn des Galatur,
	3 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a-su	1 Urninasu,
	4 ses Ur- <sup>ṛ</sup> é <sup>1</sup> -ĝíd-da	Bruder des Uregida,
	5 [1] Ne- <sup>ṛ</sup> saĝ <sup>1</sup>	1 Nesaĝ.
	6 šu-[níĝen] 2 + [3] <sup>ṛ</sup> lú <sup>1</sup> 0.1.0	Insgesamt 5 Mann (zu je) 0.1.0:

	7 Amar-izim	Amarizim,
	8 [má-l]aḥ <sub>5</sub>	der Schiffer.
	9 1 Lugal-igi	1 Lugaligi,
	10 1 Diġir-al-sa <sub>6</sub>	1 Diġiralsa.
	11 šu-niġen 2 lú 0.1.0	Insgesamt 2 Mann (zu je) 0.1.0:
	12 É-i-gára-sù	E'igarasu.
	13 1 Gala-tur	1 Galatur:
Rs. iv	1 Ú-du	Udu,
	2 šúkud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga-me	Süßwasserfischer sind sie.
	3 1 [N]iġar-mud	1 Niġarmud,
	4 1 Utu-ki-aġ	1 Utuki'aġ,
	5 1 Túl-saġ	1 Tulsag,
	6 dumu I <sub>7</sub> -mud	Sohn des Imud,
	7 1 Ne-saġ	1 Nesaġ,
	8 ses É-gù-n[un-di]	Bruder des Egunundi.
	9 šu-niġen [4] lú 0.1.0	Insgesamt [4] Mann (zu je) 0.1.0:
	10 báḥar-me	Töpfer sind sie.
	11 1 Ur-kù	1 Urku,
	12 dumu Ur- <sup>r</sup> ki <sup>1</sup>	Sohn des Urki,
	13 1 Lugal-ša-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	14 dumu En-ġepar-si	Sohn des Enġeparsi,
	15 1 Ur-nu	1 Urnu,
	16 1 Niġar-mud	1 Niġarmud.
Rs. v	1 šu-niġen 4 lú 0.1.0 Diġir-áia-ġu <sub>10</sub>	Insgesamt 4 Mann (zu je) 0.1.0: Diġirajaġu,
	2 nu-kiri <sub>6</sub> -kam	er ist Gärtner.
	3 1 Lugal-ša-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	4 dumu Subur	Sohn des Subur,
	5 adgu[b]	Rohrarbeiter.
Rs. vi	1 gú-an-še 43 lú 0.1.0	<i>summa summarum</i> : 43 Mann (zu je) 0.1.0.
	2 lú ú-rum	Eigene Leute
	3 <sup>d</sup> Ba-Ú <sup>1</sup>	der BaÚ.
	4 Sa <sub>6</sub> -sa <sub>6</sub>	Sasa,
	5 dam URU.KA-ge-na	die Gattin des URU.KAgena,
	6 lugal	des Königs
	7 Lagas <sup>ki</sup> -ka	von Lagas.
	8 En-ig-gal	Eniggal,
	9 NU-bānda	der Generalverwalter,
	10 ùġ-še	hat sie zur Mannschaft
	11 e-dab <sub>5</sub> 2.	genommen. 2. (Jahr).

Vs. i 1–ii 4: Der Abschnitt verzeichnet die RU-lugal aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Uršerda, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. i 1: Eta'e ist möglicherweise mit dem gleichnamigen RU-lugal und Untergebenen des Sestur (2) aus DP 135 Vs. vi 5 identisch.

Vs. i 3: Ob Galatur mit dem gleichnamigen Untergebenen des Enam in DP 135 Vs. vii 5 identisch ist, bleibt wegen der Häufigkeit des PN unsicher.

Vs i 5: E'igi'il untersteht Uršerda auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. viii 8.

Vs. i 6: Urimudib ist dem Uršerda auch in DP 136 Vs. iii 1 unterstellt.

Vs. i 7: Da mehrere Personen als ses „Bruder“ anderer Untergebener identifiziert werden und denselben Vorgesetzten unterstehen, könnte man hier an eine Kurzschreibung für ses sur<sub>x</sub>-ra „Bruder der Truppe“ denken. ses sur<sub>x</sub>-ra unterscheidet Tempelbeschäftigte mit geringerem Arbeitspensum und geringeren Rationen von den saġ-dub bezeichneten „Vollarbeitern“, s. Maeda: ASJ 4 (1982) 69–84; Englund: BBVO 10 (1990) 104f. mit Anm. 335; Selz: FAOS 15/2 (1993) 309; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534, 543. Die häufigen Filiationen im vorliegenden Text zeigen aber, daß eine echte Verwandtschaftsbezeichnung vorliegt. Da auch nach der Gefallenenliste DP 138 mehrere Angehörige einer Familie zu den RU-lugal gehören konnten, sind hier ähnlich familiäre Strukturen festzustellen,

wie sie Englund: BBVO 10 (1990) 105 anhand der Wollzuteilung DP 177 für die Fischer und Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26f. anhand von DP 120 Rs. iv 3–10 für die Töpfer nachweist, s. das Glossar s.v. RU-lugal [15]. Für ähnliche Strukturen in der Ur III-Zeit am Beispiel der Waldarbeiter von Umma s. Steinkeller: AOS 68 (1987) 80–83.

Vs. i 7: Kalagani untersteht dem Uršerda auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. viii 9.

Vs. i 8: Zum PN s. zu DP 135 Vs. iii 10.

Vs. ii 1: Urki untersteht Uršerda auch in DP 138 Vs. ii 8.

Vs. ii 3: 0.1.0 bezeichnet hier die Höhe der Gersterationen, zu deren Erhalt die genannten Personen berechtigt waren; Angehörige der „(Arbeits-)Truppen“ bzw. „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (sur<sub>x</sub> bzw. lú šuku dab<sub>5</sub>-ba, s. das Glossar s.v. ÉRIN [4]) erhalten doppelt so hohe Rationen.

Vs. ii 4–5: Uršerda wird als „Zugführer“ (ugula-bi) der zuvor genannten Personen bezeichnet und wegen des fehlenden Personenkeils nicht mitgezählt. Die folgenden Abschnitte zeigen eine verkürzte Notation, indem der Vermerk „Zugführer“ (ugula) dem Namen des Vorgesetzten nachgestellt wird. Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. ii 6–iv 5: Der Abschnitt erfaßt RU-lugal aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enimdu (2), s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7]. Mit Enensigal, NiġlunuDU, Piriġkura, UrninMUG und ZaMU sind sechs von acht Leuten des Enimdu der Musterungsliste DP 135 aus dem Jahr Ukg. L 6 verzeichnet. Da Enimdu nach dem Jahr Ukg. L 4 aus dem Dienst scheidet – er erscheint zuletzt in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 aus dem Jahr Ukg. L 4, die Gründe für sein Ausscheiden bleiben unbekannt –, werden seine Untergebenen auf die Mannschaften anderer RU-lugal-Zugführer verteilt und im Jahr Ukg. L 5 dauerhaft den Mannschaften anderer Zugführer überstellt (ba-ġar, s. zu DP 136 Vs. ii 8), dabei aber noch als „Leute des Enimdu“ (lú Enim-du<sub>11</sub>) gekennzeichnet. Die von Selz in die Jahre Ukg. L 4–5 datierten Rationenlisten AWAS 69; MVN 3, 8 = AWAS 57, die die letzten Belege für Enimdu bieten, sind daher wohl ebenfalls in das Jahr Ukg. L 4 zu setzen.

Vs. ii 6: Enensigal ist auch in der Musterungsliste DP 135 Vs. v 8 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 3 genannt.

Vs. ii 8: Ú.Ú. ist auch in DP 136 Vs. iv 3 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 18 Untergebener des Enimdu und dient im Zug des Zugführers Enam. Der Personenkeil fehlt in der Kopie, ist aber aufgrund der Summierung von acht Mann in Vs. iv 4 und der Filiation in der folgenden Zeile zu ergänzen.

Vs. iii 1: NiġlunuDU ist mit dem Untergebenen des Amarki in DP 135 Vs. i 16; DP 137 = SRU 105 identisch, s. zu DP 135 Vs. i 16.

Vs. iii 3: Me’anesi ist aufgrund der Filiation in Vs. iii 4 von seinem Namensvetter in DP 136; DP 138 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 zu unterscheiden, s. Selz: HSAO 9 (2004) 239.

Vs. iii 4: Der Name *Í-bi-um*, akk. */Jibbūm/*, ist nur hier bezeugt, s. Struve: Onomastika (1984) 82 s.v. I-bi(l)-um; Westenholz: ARES 1 (1988) 270; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 266 Anm. 312; Selz: HSAO 9 (2004) 239; Sommerfeld: Babel & Bibel 4 (2010) 86.

Vs. iii 5: Emendiert nach Ur-še-da-lum-ma in DP 110 Vs. i 6; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 14; VS 14, 150 Vs. ii 2, zum Namen und für Belege s. Struve: Onomastika (1984) 178; Selz: FAOS 15/1 (1989) 100; Selz: Götterwelt (1995) 174 [9] mit Anm. 776. Enimdu Untergebener könnte mit dem gleichnamigen „Vogelverscheucher/Flurhüter“ (RI.ĤU) identisch sein, der im Jahr Ukg. L 5 in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 14 unter Ursaġ dient. Allerdings wäre dann unklar, warum er nicht wie die übrigen RU-lugal, die zuvor Enimdu unterstanden, als „Mann des Enimdu“ (lú Enim-du<sub>11</sub>) bezeichnet wird.

Vs. iii 7: UrninMUG, Untergebener des Enimdu (2), untersteht in DP 135 Vs. vi 1 dem Zugführer Sestur (2). Die Untergebenen des RU-lugal-Zugführers Enimdu werden nach dessen Ausscheiden nach dem Jahr Ukg. L 4 auf die Mannschaften anderer Zugführer verteilt. Zur Lesung des Namens s. zu VS 27, 13 Vs. v 5.

Vs. iii 9: So schon Deimel: Or. SP 26 (1927) 33 (Ug-kur-ra), zur Form von <sup>1</sup>kur s. Rosengarten: RSP (1967) 18 Nr. 65 zu DP 72 Vs. ii 1. Piriġkura gehört in DP 135 Vs. vi 7 zur Mannschaft des Sestur (2), s. zu ii 4–iv 5. Der Name ist noch in Nik. 1, 53 = AWEL 53 Rs. iii 8; RTC 61 Rs. 8 und VS 25, 98 Vs. iii 1 (Kollation Bauer: BiOr. 50 (1993) 177) bezeugt.

Vs. iv 2: ZaMU ist sicherlich mit einem der Untergebenen des Sestur (2) in DP 135 Vs. v 16, vi 3 identisch, s. zu ii 4–iv 5. Zum Namen s. zu Vs. i 8.

Vs. iv 4: S. zu Vs. ii 3.

Vs. iv 5: Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iv 6–9: Zu den RU-lugal des Zugführers Ú.Ú. s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. iv 6: S. zu Vs. i 3.

Vs. iv 8: S. zu Vs. ii 3.

Vs. iv 9: Zum RU-lugal-Zugführer Ú.Ú (1) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. v 1–7: Der Abschnitt summiert RU-lugal des Zugführers Sesludu; zur Zusammensetzung seiner Mannschaft s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. v 1: Urebabbar untersteht Sesludu auch in DP 136 Vs. v 8 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 1.

Vs. v 2: Tilla'iggal gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 5 zur Mannschaft des Sesludu. In Wengler 2 Vs. ii 4 übernimmt er vertretungsweise die Funktion des Zugführers. Zu *tilla<sub>x</sub>* (NAB) s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 78; Selz: Götterwelt (1995) 282f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 498, 510.

Vs. v 3: Zamu untersteht dem Sesludu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 2. Eine Identität mit dem gleichnamigen Untergebenen des Sesludu in der Personenliste VS 27, 13 Vs. iii 6 desselben Jahres ist auszuschließen, da DP 120 und VS 27, 13 sonst keine prosopographischen Übereinstimmungen bieten, s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]. Zudem ist Zamu in den Texten des BaÚ-Tempels einer der häufigsten Personennamen, für den bereits in den Musterungslisten vier oder fünf Namensträger bezeugt sind, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1 und für Belege Struve: Onomastika (1984) 209f. s.v. Zag-mu.

Vs. v 4: Lugal-MU-da-rí ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 15 genannt. Lugal-MU-da-rí „der König (hat) einen bleibenden Namen“ ist analog zu NI-a-a-ama-da-rí, Dumu-para<sub>10</sub>-da-rí gebildet, s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 658; Selz: Götterwelt (1995) 212, doch kann auch eine Lesung Lugal-ġu<sub>10</sub>-da-rí nicht ausgeschlossen werden.

Vs. v 5: S. zu Vs. ii 3.

Vs. v 6: Zum RU-lugal-Zugführer Sesludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Vs. v 7–Rs. i 2: Der Abschnitt erfaßt RU-lugal aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Emelimsu; zur personellen Zusammensetzung s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. v 7: Da der PN Diġirsugal nur in DP 120, DP 135 und DP 138 belegt ist, setzt Struve: Onomastika (1984) 24 s.v. An-sukkal nur einen Namensträger an. Der hier genannte Namensträger ist ein Untergebener des Emelimsu, der im Jahr Ukg. L 4 in DP 138 Vs. iv 1 genannte tritt hingegen als Ersatz für seinen gefallenen Sohn in die Wehrpflicht ein und ist auch in DP 135 Vs. vii 9 aus dem Jahr Ukg. L 6 noch demselben Zugführer unterstellt, so daß man hier wohl mit zwei Namensvettern zu tun hat. Dafür spricht auch, daß zwischen den Ersatzleuten der Gefallenen aus DP 138 und DP 120 auch sonst keine prosopographischen Übereinstimmungen nachweisbar sind.

Vs. v 8: Deimel: Or. SP 26 (1927) 33 bietet für die Zeichenreste keine Deutungsvorschläge, doch zeigt die Kopie wohl AK-x. Personennamen mit AK als Vorderglied sind im präsargonischen Lagaš sehr selten und nach Struve nur mit AK.SU<sub>4</sub> in DP 351 Vs. ii 1 einmal bezeugt. Vorliegender Beleg ist dort zu ergänzen. Zum Namenstyp s. Krebernik: AOAT 296 (2002) 12f. mit Anm. 35, 52.

Rs. i 1: S. zu Vs. ii 3.

Rs. i 2: Zum RU-lugal-Zugführer Emelimsu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Rs. i 3–7: Zu den RU-lugal des RU-lugal-Zugführers Enimanizi s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Rs. i 3: Urtulsaġ untersteht dem Enimanizi auch in DP 136 Vs. vii 9; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 8. 11 und VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1.

Rs. i 6: S. zu Vs. ii 3.

Rs. i 7: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Rs. ii 1–7: Der Abschnitt ist problematisch. Nach der Summierung in Rs. ii 7 und den Brudernamen in Rs. ii 2 und 4 müssen drei Personen genannt sein, deren Namen in Rs. ii 1. 3 und 5 vermerkt waren. Da somit Rs. ii 6 kein Personennamen vorliegen kann, sofern kein Schreiberfehler vorliegt, ergänzt Deimel: Or. SP 26 (1927) 34 ein Rubrum [ŠU].KU<sub>6</sub> bzw. [Šúk]ud. Damdiġirġus Leute gehören jedoch zu den RU-lugal bzw. àga-ús, so daß diese Ergänzung nicht das Richtige treffen kann. Die Zeile bleibt unklar.

Rs. ii 1: Lugalutaka untersteht dem Damdiġirġu auch in DP 135 Vs. iv 7.

Rs. ii 2: Deimel: Or. SP 26 (1927) 34 macht keine Lesungsvorschläge, doch ist hier ist sicherlich einer der bekannten RU-lugal zu ergänzen, deren Namen mit Amar- beginnen, d.h. Amarizim oder AmarUG<sub>5</sub>šaga, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1.

Rs. ii 7: Zur Notation 0.1.0 s. zu Vs. ii 3. Zum RU-lugal/àga-ús-Zugführer Damdiġirġu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Rs. ii 7: Amaregibil untersteht dem Amarizim auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 6.

Rs. ii 10: Urningirsu untersteht dem Amarizim auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 11.

- Rs. iii 1: EREndani ist dem Amarizim auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 5 unterstellt; da der Name nach Struve: *Onomastika* (1984) 62 nur noch in Nik. 1, 19 = AWEL 19 bezeugt ist, ist die Identifikation sicher. Die Lesung des oft EREN-da abgekürzten Namens ist unsicher, M. Lambert: RSO 41 (1966) 52; Foster: Or. 51 (1982) 345; Foster: USP (1982) S. 25f.; Visicato: *Power and Writing* (2000) 126 Anm. 104 lesen Šeš<sub>4</sub>-da-ni; Steinkeller: WZKM 77 (1987) 191 *Rin<sub>x</sub>-da-ni* oder *Rim<sub>x</sub>-da-ni /rīmtani/* als Var. zu dem bei Gelb: MAD 3 (1957) 231 s.v. r<sub>1</sub>m *rāmu, ra'āmum* gebuchten Ur III-zeitlichen Anthroponym *Ri-in-da-ni*. Zum Lautwert *rin<sub>x</sub>*(EREN) und zum Wechsel von ÉRIN und ERIN s. Gelb: MAD 2 (1972) 213f.
- Rs. iii 3: Urinasu untersteht dem Amarizim auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 10.
- Rs. iii 5: Deimel: Or. SP 26 (1927) 34 liest nur Bil-..., doch ist zweifelsfrei Ne-<sup>r</sup>saĝ<sup>1</sup> zu ergänzen, da der Schiffer Nesaĝ dem Amarizim auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 8 untersteht; s. Struve: *Onomastika* (1984) 130 s.v. Ne-sag má-lah<sub>4</sub> (Ne-[sag]).
- Rs. iii 6: S. zu Vs. ii 3.
- Rs. iii 7: Zum Zugführer der Schiffer Amarizim (1) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].
- Rs. iii 8: [má]-lah<sub>5</sub> ist aufgrund der prosopographischen Parallelen zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 3–16 ergänzt, s. zu Rs. ii 8–iii 7.
- Rs. iii 9: E'igarasus Untergebener Lugaligi ist sicherlich mit „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) Lugaligi'anakesu identisch, der in DP 135 dem Udu untersteht, s. zu DP 135 Rs. i 5.
- Rs. iii 11: S. zu Vs. ii 3.
- Rs. iii 12: Zu dem Zugführer der Fischer E'igarasu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].
- Rs. iii 13: Galatur gehört auch in DP 135 Rs. i 10 zu Udu Leuten.
- Rs. iv 1: Gegen Deimel: Or. SP 26 (1927) 34 ist hier kein Personen- oder Zählkeil zu ergänzen, da dann die Summe von 43 Personen im Schlußvermerk nicht mehr aufginge, s. Selz: *Götterwelt* (1995) 80 [172]; Bauer: *Annäherungen* 1 (1998) 483. Da das Rubrum in der folgenden Zeile die bis hier genannten Leute als Süßwasserfischer ausweist, ist hier der Fischer-Zugführer Udu gemeint, der auch in jüngeren Musterungstexten Trupps von Fischern befehligt, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].
- Rs. iv 3–10: Zur Stelle s. Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26f. Wie in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 ist hier kein Zugführer, sondern nur die Berufsbezeichnung angegeben, da Töpfer weder in Rationenlisten noch in den übrigen Militärtexten festen Aufsehern oder Zugführern zugeordnet sind, s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. i 3–4.
- Rs. iv 4: Zum PN s. Selz: *Götterwelt* (1995) 287 [22].
- Rs. iv 5: Zum PN s. zu VS 27, 13 Rs. i 7.
- Rs. iv 8: Deimel: Or. SP 26 (1927) 34 liest šeš É-ka(?) -zi(?), doch ist mit Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26 der Name des Töpfers É-gù-n[un-di] zu ergänzen, der schon in VS 27, 13 Rs. iii 5 aus dem Jahr Ukg. L 2 bezeugt ist. Nik. 1, 3 = AWEL 3 = AWEL 3 Rs. iv 17 nennt jedoch gegen Sallaberger nicht diesen Töpfer, sondern den gleichnamigen Waldarbeiter, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 17 und Struve: *Onomastika* (1984) 44.
- Rs. iv 9: S. zu Vs. ii 3.
- Rs. iv 12: Anstelle des scheinbaren Ur-DIŠ der Kopie ist Ur-<sup>r</sup>ki<sup>1</sup> zu lesen, s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 34; Struve: *Onomastika* (1984) 189 s. v. Ur-ki.
- Rs. iv 14–Rs. v 2: Urku und Niĝarmud treten den Dienst unter dem Gärtner Diĝirajaĝu an. Gärtner sind in Militärtexten bislang nur durch Wengler 2 Rs. ii 4–7 bezeugt; vermutlich handelt es sich bei ihnen um Untergebene des Diĝirajaĝu, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] und vgl. Maeda: ASJ 4 (1982) 74f. 23–32.
- Rs. iv 14: Zur Lesung ĝepar und zum Namenstyp s. Steinkeller: ZA 75 (1985) 46; Krebernik: ZA 76 (1986) 194; Bauer: JAOS 107 (1987) 327; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 80; Selz: *Götterwelt* (1995) 111 [14]; Steinkeller: *Priests and Officials* (1999) 109; Krebernik: AOAT 296 (2002) 23–32; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 197 Nr. 161; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 211 Anm. 32.
- Rs. v 1: Zur Lesung Diĝir-áia-ĝu<sub>10</sub> als Entsprechung zu Ilum/Ili'abī anstelle AN-áia-ĝu<sub>10</sub> s. Steinkeller: JAOS 115 (1995) 541; Selz: *Götterwelt* (1995) 111 [14]. Zur Notation s. zu Vs. ii 3.
- Rs. v 3–5: Auch die Handwerker haben keine festen Aufseher, s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 3. Der Rohrarbeiter Lugalšalatuku ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iii 10 genannt, vgl. Maeda: ASJ 4 (1982) 76f. und s. zu VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 6–iii 1 und DP 141 Vs. ii 6–iii 1.
- Rs. vi 1: S. zu Rs. iv 1.
- Rs. vi 1–10: Zur Stelle s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 53; Bauer: StPohl 9 (1972) 102; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Maeda: ASJ 4 (1982) 74f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 378; Selz: *Götterwelt* (1995)

80 [172] mit Anm. 332; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [8]–[9]. Deimel Or. SP 26 (1927) 54 übersetzt „Im Ganzen 43 (Irrtum statt 44) [s. oben zu Rs. vi 1] Leute mit 36 (Ka Monatslohn), Leute der Göttin <sup>d</sup>Ba-ú unter Sagsag, der Frau Urukaginas, des Königs von Lagaš, der Nubanda Eniggal hat sie für den Aufseher festgesetzt, oder: er hat sie auf die einzelnen Aufseher verteilt.“ Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17 übersetzt „E., der Inspektor, hat sie zum Militär genommen“. Maeda: ASJ 4 (1982) 74, 80 übersetzt „they were drafted to UN“ bzw. „was(!) assigned“. Selz: FAOS 15/1 (1989) 378 übersetzt „[Die PN hat Eniggal] zum UN genommen“, d.h. diese Personen werden nunmehr zum UN gerechnet“ und deutet  $\dot{u}g$  in Götterwelt (1995) 80 [172] Anm. 332 über die akk. Gleichung *nišū* im Sinne von „Truppen“, „Arbeitstruppen“. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483 übersetzt  $\dot{u}g$  als „Heeresvolk“. Maeda: ASJ 4 (1982) 74–78 zeigt anhand von Rationenlisten, daß die in DP 120 verzeichneten Personen in späteren Rationenlisten zu den Versorgungslosempfängern gezählt werden, da in Listen nach dem Jahr Ukg. L 2 eine deutlich größere Zahl von Untergebenen für die hier genannten Zugführer nachgewiesen werden kann. Dies zeigt auch der Vergleich der beiden Personenlisten DP 120, VS 27, 13 mit Rationenlisten des Jahres Ukg. L 2. Addiert man die Anzahl der Personen, die den genannten Zugführern in diesen Listen unterstellt sind, so ergeben sich Mannschaftsgrößen, die die Anzahl der in Rationenlisten summierten Untergebenen deutlich überschreiten, s. Maeda: ASJ 4 (1981) 74f.; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [8]–[9] und s. das Glossar s.v. RU-lugal [8]. Da 24 von 43 oder 54 % der in DP 120 genannten Personen zudem in jüngeren Musterungslisten als Soldaten bezeugt sind, kann DP 120 als Liste gedeutet werden, die die Überführung von Personen in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger dokumentiert, die hier als  $\dot{u}g$  zusammengefaßt werden; dabei ist  $\dot{u}g$  gleichbedeutend mit *lú šuku dab-ba* „Leute, die ein Versorgungslos übernommen haben“ und *sur<sub>x</sub>* „(Arbeits-)Truppen“, s. das Glossar s.v. ÉRIN [4]. Die von Hruška, Selz und Bauer (ohne nähere Begründung) vorgeschlagenen Übersetzungen treffen also durchaus das Richtige.

Rs. vi 9: Zur Wiedergabe von NU-bànda mit „Generalverwalter“ s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 70.

### Nr. 3: DP 138

Ukg. L 4

Kopie: DP 138. Bibliographie: Allote de la Fuÿe: RA 7 (1909) 139–146 (Bearbeitung); Deimel: Or. SP 26 (1927) 34f., 54f. (Bearbeitung); Deimel: Šumerische Grammatik (<sup>2</sup>1939) 214–216 (Bearbeitung); Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Gelb: OLA 5 (1979) 52f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 98; Powell: BSA 6 (1992) 105; Selz: FAOS 15/2 (1993) 164, 210; PSD A/2 (1994) 51; Selz: Götterwelt (1995) 22 [3], 81 mit Anm. 335; Hruška: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Preprint 26 (1996) 17f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483f.; Beld: The Queen of Lagash (2002) 19 Anm. 57; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: ZA 100 (2010) 146; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [2], [7]–[9], [15], [16]

Die Personenliste aus dem Jahr Ukg. L 4 verzeichnet 23 verstorbene RU-lugal aus den Mannschaften der RU-lugal-Zugführer Uršaĝ, Uršerda, Enimdu, Enam, Sesludu, Emelimsu und Enimanizi und acht tote *àga-ús* aus den Mannschaften der *àga-ús*-Zugführer Amarki und Damdiĝirĝu. Für elf der gefallenen RU-lugal treten Söhne, Brüder, Väter oder Diener als Ersatzleute ein. Da einige der Verstorbenen in älteren Listen neben wehrpflichtigen Personen vorkommen und die Ersatzleute von einigen der Toten in jüngeren Musterungslisten als Soldaten erfaßt werden, handelt es sich bei den Toten offenbar um Gefallene *àga-ús* und RU-lugal. Ihre Zugführer erscheinen dabei in derselben Zusammensetzung wie in der aus demselben Jahre stammenden Urkunde Nik. 1, 281 = AWEL 281, die die Ausgabe von Waffen an zwei Einheiten der Hauptleute Uršaĝ und Amarki verzeichnet. Da ihre dort ausgerüsteten Einheiten aber nicht nur RU-lugal und *àga-ús*, sondern auch Angehörige anderer Berufsgruppen umfassen, kann sich die Gefallenenliste nicht auf diese beiden Abteilungen beziehen, sondern muß Verluste zweier Einheiten dieser Hauptleute registrieren, die nur aus RU-lugal und *àga-ús* bestanden. Die zugehörigen Musterungs- oder Waffenlisten sind jedoch nicht erhalten.

#### RU-lugal aus DP 138 in anderen Musterungs- und Personenlisten

RU-lugal	Zugführer	VS 27,13	DP 120	DP 136	Nik. 1, 3	Wengler 2	DP 135
Adda	Enimanizi	×					
Aiaĝirizal	Emelimsu	×					

4.1. Präsargonische Texte aus Lagaš

Ana(bikuš)	Uršerda				×	×	
Diĝirsugal	Emelimsu/Enam		× <sup>?</sup>				×
Galatur	Emelimsu	×					
Ilu	Enimanizi/Uršerda/Enam			×			×
KUM.KUše	Enam						×
Lugalušuranu	Uršerda	×					
Me'anesi	Uršerda			×	×		
Ú.Ú	Sesludu	×					
Urgu'edina	Ú.Ú/Enam	×					
Urki	Sesludu	×					
Urki	Uršerda		×				
Urni	Sesludu	×					
UrninMAR.KI	Enimanizi	×					
Ursubur	Emelimsu	×					

Gliederung

	Zugführer	Gruppe	Gefallene ohne Ersatz	Gefallene mit Ersatz
1	Ursaĝ	RU-lugal		1
2	Uršerda	RU-lugal	4	2
3	Enimdu	RU-lugal	2	1
4	Enam	RU-lugal	2	2
5	Sesludu	RU-lugal	2	1
6	Emelimsu	RU-lugal		3
7	Enimanizi	RU-lugal	2	1
1	Amarki	āga-ús	6	
2	Damdiĝirĝu	āga-ús	2	
	Summe		20	11

Vs. i	1	1 Lugal-pa-è	Lugalpa'e,
	2	engar	der Bauer:
	3	ba-úš	er ist gestorben.
	4	1c Ti-ra-áš-a	Tiraša,
	5	dumu-ni ì-tuš	sein Sohn, ist (für ihn) eingetreten.
	6	lú DUN-a	Untergebener
	7	Ur-saĝ-kam	des Ursaĝ ist er.
	8	1 Lugal-ùšur-ra-nú	Lugalušuranu,
	9	1 Ğessu-na-ni-du <sub>10</sub>	Ğessunanidu,
	10	1 Igi-UR-ĝu <sub>10</sub>	IgiURĝu,
Vs. ii	1	1 Lugal-eme-UŠ	LugalemeUŠ:
	2	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	3	1 Lugal-áia-ĝu <sub>10</sub>	Lugalajaĝu:
	4	ba-úš	Er ist gestorben.
	5	1c An-na- <sup>1</sup> bí <sup>1</sup> -kúš	Anabikuš,
	6	<sup>1</sup> ab-ba <sup>1</sup> -ni	sein Vater,
	7	ì-tuš	ist eingesetzt.
	8	1 Ur-ki	Urki:
	9	ba-úš	Er ist gestorben.
	10	1c Me-an-né-si	Me'anesi,
	11	dumu-ni ì-tuš	sein Sohn, ist eingetreten.
	12	lú DUN-a	Untergebene
	13	Ur- <sup>d.šēš</sup> Šer <sub>7</sub> -da-ka-me	des Uršerda sind sie.
Vs. iii	1	1 É-nam	Enam,
	2	1 Ú-BI	UBI:
	3	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.

	4	1 Nam-maḥ-ni	Nammaḥni:
	5	ba-úš	Er ist gestorben.
	6	1c Nam-gú	Namgu,
	7	dumu-ni ì-tuš	sein Sohn, ist eingetreten.
	8	lú DUN-a	Untergebene
	9	Enim-du <sub>11</sub> -me	des Enimdu sind sie.
	10	[1] Ur-gú-edin-na	Urgu'edina,
	11	1 Diġir-UR-ġu <sub>10</sub>	DiġirURġu:
	12	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	13	1 Utu-ì-kúš	Utu'ikuš:
	14	ba-[úš]	Er ist gestorben.
Vs. iv	1	1c Diġir-sugal <sub>7</sub>	Diġirsugal,
	2	ab-ba-ni	sein Vater,
	3	ì-tuš	ist eingetreten.
	4	1 Lugal-niġ-ġá-ni	Lugalniġani:
	5	ba-ús	Er ist gestorben.
	6	1c KUM.KU-šè	KUM.KUše,
	7	dumu-ni ì-tuš	sein Sohn, ist eingetreten.
	8	lú DUN-a	Untergebene
	9	É-nam-me	des Enam sind sie.
	10	1 Ú.Ú	Ú.Ú,
	11	1 Ur-ki	Urki:
	12	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	13	1 Úr-ni	Urni:
	14	ba-úš	Er ist gestorben.
	15	1c Utu-gen <sub>7</sub> -a-ba-sa <sub>6</sub>	Utugenabasa,
Vs. v	1	dumu-ni ì-tuš	sein Sohn, ist eingetreten.
	2	lú DUN-a	Untergebene
	3	Ses-lú-du <sub>10</sub> -me	des Sesludu sind sie.
	4	1 Ur-subur <ba-úš>	Ursubur: Er ist gestorben,
	5	[...]-lugal- <sup>r</sup> me <sup>?1</sup>	....
	6	[1c] <sup>r</sup> ĤAR.TU <sup>1</sup> -ni ì-tuš	Sein Diener ist eingetreten.
	7	[1] Gala-tur <ba-úš>	Galatur: Er ist gestorben,
	8	[1c] ĤAR.TU-ni ì-tuš	sein Diener ist eingetreten.
	9	1 Áia- <sup>r</sup> ġiri <sub>17</sub> <sup>?</sup> -za <sup>r</sup> <sub>1</sub> <ba-úš>	Aiaġirizal: Er ist gestorben,
	10	1c dumu-ni <sup>1</sup> ì-tuš	sein Sohn ist eingetreten.
	11	lú DUN-a	Untergebene
Rs. i	1	<sup>r</sup> É <sup>1</sup> -me-lim <sub>4</sub> -sù-me	des Emelimsu sind sie.
	2	1 Ad-da	Adda,
	3	1 Zi-ġu <sub>10</sub>	Ziġu:
	4	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	UrninMAR.KI:
	6	ba-úš	Er ist gestorben.
	7	1c I <sub>7</sub> -lú	Ilu,
	8	ses-ni ì-tuš	sein Bruder ist eingetreten.
	9	lú DUN-a	Untergebene
	10	Enim-ma-ni-zi-da-me	des Enimanizi sind sie.
Rs. ii	1	RU-lugal-me	RU-lugal sind sie.
	2	1 Ur-abzu	Urabzu,
	3	1 <sup>r</sup> Gala <sup>1</sup>	Gala,
	4	1 [A]mar-ki	Amarki,
	5	1 <sup>r</sup> IM <sup>1</sup> .SU.SU. <sup>r</sup> ĠÁ <sup>1</sup>	IM.SU.SU.ĠÁ,
	6	1 Zà-MU	ZaMU,
	7	1 Ú.Ú	Ú.Ú:
	8	lú DUN-a	Untergebene
	9	Amar-ki-me	des Amarki sind sie.

	10	1	Lugal- <sup>r</sup> x <sup>1</sup> -šà	Lugal...ša,
	11	1	Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝír-su	Urningirsu:
	12		lú DUN-a	Untergebene
Rs. iii	1		Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	des Damdiĝirĝu.
	2		àga-ús-me	àga-ús sind sie.
	3		ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
Rs. iv	1		šu-niĝen 20 lú	Insgesamt 20 Leute,
	2		lú nu-tuku	die keine (Ersatz-)Leute haben,
	3		11 lú	11 Leute,
	4		lú i-tuku	die (Ersatz-)Leute haben,
	5		lú <sup>d</sup> Ba-Ú-me	Leute der BaÚ sind sie,
	6		ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	7		Sa <sub>6</sub> -sa <sub>6</sub>	Sasa,
	8		dam URU.KA-ge-na	die Gemahlin des URU.KAgena,
	9		lugal	des Königs
Rs. v	1		Lagas <sup>ki</sup> -ka	von Lagaš.
	2		En-ig-gal	Eniggal,
	3		NU-bànda	der Generalverwalter,
	4		mu-bi-šè e-sar <sup>r</sup> 4. <sup>1</sup>	hat sie namentlich aufgeschrieben. 4. Jahr.

Vs. i 1–7: Die Zeilen registrieren Verluste aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Ursaĝ. Zu seiner Mannschaft s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7], [12], [14].

Vs. i 1–2: Dies ist eine der wenigen Stellen, die die Berufe einzelner RU-lugal angeben. Auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 1–6 werden RU-lugal als engar ausgewiesen, s. das Glossar s.v. RU-lugal [12]. Zum engar, der die Verantwortung für Bestellung und Abrechnung der Felder trug, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 83, 115; Hruška: ArOr. 59 (1991) 418; FAOS 15/2 (1993) 89f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 534f.

Vs. i 3. ii 2. 4. 9. iii 3. 5. 12. 14. iv 5. 12. 14. Rs. i 4. 6. iii 3: Zu den Basen für das Verbum „sterben“ úš, ug<sub>7</sub> s. Attinger: ELS (1993) 190 § 123. Neben dem häufigeren ba-ug<sub>7</sub>-ge ist in Nik. 1, 7 = AWEL 7 Vs. i 4 auch die Schreibung ba-ug<sub>7</sub>-ge-eš bezeugt, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 98.

Vs. i 4: Die Verstorbenen sind immer mit dem runden Zähl- oder Personenkeil Aš gekennzeichnet, die Ersatzleute, die in der Schlußsumme nicht mitgezählt werden, sind durch die Verwendung des keilförmigen Zähl- oder Personenkeils Dišc graphisch abgesetzt. Zu ähnlichen Verwendungen keilförmiger Zahlzeichen s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 87; Englund: BBVO 10 (1990) 103f.; Hruška: ArOr. 59 (1991) 418; Selz: FAOS 15/2 (1993) 121, 146, 154, 213, 259; Selz: Fs. J. Renger (1999) 495. Vs. i 4–5: Über den Vermerk PN<sub>1</sub> ba-úš PN<sub>2</sub> ab-ba/ĤAR.TU/dumu-ni i-KU, der zentrale Bedeutung für die Interpretation der Liste hat, bestehen unterschiedliche Auffassungen. Bereits Allotte de la Fuÿe: RA 7 (1909) 139–145; Deimel: Or. SP 26 (1927) 54f.; Deimel: Šumerische Grammatik (1939) 215f. weisen darauf hin, daß die Verstorbenen mit Aš gekennzeichnet und im Schlußvermerk summiert werden, während die übrigen Personen durch Dišc abgesetzt und in der Summierung nicht mitgezählt werden, und deuten die mit Dišc notierten Personen als Ersatzleute, die die Wehrpflicht der Verstorbenen übernahmen. Selz: Götterwelt (1995) 81 [174] liest das i-KU geschriebene Verb i-dab<sub>5</sub> „er hat übernommen“, vermutet eine Kurzform für aša<sub>5</sub> – dab<sub>5</sub> „Feld übernehmen“ und folgert, die Urkunde regle die Übernahme von Versorgungsfeldern Verstorbener. Da bei dem Verbum dab<sub>5</sub> das Präfix i- nach den Regeln der altsumerischen Vokalharmonie zu e- umgefärbt werden müßte und die Abweichungen von dieser Regel nach Bauer: Annäherungen 1 (1998) 435 nur rund 3 % betragen, s. auch die Belege bei Selz: OLZ 85 (1990) 302, ist die Lesung i-dab<sub>5</sub> auszuschließen. Zudem ist kaum zu erwarten, daß die „Diener“ (ĤAR.TU) eine Berechtigung zur Übernahme der Versorgungsfelder ihrer Dienstherren besessen hätten, s. zu Vs. v 6. 8. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484 liest i-tuš, deutet den Text aber als Liste über Todesfälle aus dem zivilen Bereich, da in zwei Fällen mit den Vätern der Verstorbenen Ersatzleute eintreten, die für den Wehrdienst zu alt seien. Da aber nicht nur drei oder vier Ersatzleute in jüngeren Musterungslisten als Soldaten wiederkehren, sondern auch ein großer Teil der Verstorbenen in den älteren Personenlisten VS 27, 13 und DP 120 neben anderen Wehrpflichtigen verzeichnet ist, die auch in jüngeren Musterungslisten genannt werden, muß DP 138 eine Gefallenenliste sein, s. Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [8]–[9]. Dafür spricht auch, daß die Liste nur verstorbene RU-lugal und àga-ús verzeichnet, die die Hauptlast des Kriegsdienstes zu tragen

hatten und nach Texten wie DP 136, DP 445 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–iii 7 vollständige Einheiten bilden konnten, ohne durch andere Berufsgruppen verstärkt zu werden, s. das Glossar s.v. RU-lugal [8].

Eine Deutung als Gefallenenliste vertreten auch Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17 und Powell: BSA 6 (1992) 105 (s. zu Rs. iii 2) und implizit auch Beld: The Queen of Lagash (2002) 19 Anm. 57, der DP 138 ohne weiteren Kommentar als „military text“ klassifiziert.

Vs. i 6: Anstelle lú DUN-a PN „Untergebener des PN“, s. z. B. Bauer: StPohl 9 (1972) 7; Bauer: JESHO 18 (1975) 195; Selz: FAOS 15/1 (1989) 306; Selz: FAOS 15/2 (1993) 624, begegnet in den Musterungslisten die Formulierung lú PN. Beide Vermerke müssen also bedeutungsgleich sein.

Vs. i 7: Da Ursag wie in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 als erster RU-lugal-Zugführer genannt wird, war er der Anführer der Truppeneinheit, deren Verluste in Vs. i 1–Rs. ii 1 verzeichnet sind, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 2, gal-ùĝ [5], [10].

Vs. i 8–ii 13: Der Abschnitt verzeichnet Verluste aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Uršerda, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. i 8: Lugalušuranu untersteht dem Uršerda auch in VS 27, 13 Vs. i 4.

Vs. i 9: Zum Namen s. zu VS 27, 13 Vs. iii 11.

Vs. i 10: Bei Personennamen des Typus ...-UR-ĝu<sub>10</sub> besteht keine Einigkeit, ob ...-ur-ĝu<sub>10</sub> „... ist mein Held“ mit ur als Kurzform für ur-saĝ oder analog zu akkadischen Namen des Musters ...-bāšī ...-tēš-ĝu<sub>10</sub> „... ist meine Lebenskraft“ zu übersetzen ist, s. Oberhuber: OLZ 72 (1977) 579; Bauer: BiOr. 50 (1993) 177; Di Vito: StPohl SM 16 (1993) 116–118; Selz: FAOS 15/2 (1993) 176; Krebernik: AOAT 296 (2002) 12 Anm. 34.

Vs. ii 5: An-na ist kurz für An-na-bí-kúš, der auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 5 und Wengler 2 Vs. i 8 dem Uršerda untersteht, s. Selz: Götterwelt (1995) 22 [3]. Da dieser Name nach Struve: Onomastika (1984) 24; Selz: Götterwelt (1995) 22 [3] sehr selten ist, könnte es sich bei An-na, dem Untergebenen des RU-lugal-Zugführers Enam, in DP 135 Vs. vii 2, und/oder dem gleichnamigen RU-lugal aus der Mannschaft des Sosludu in VS 27, 13 Vs. iii 7 um dieselbe Person handeln.

Vs. ii 8–11: Me’anesi tritt als Ersatz für seinen Vater ein und untersteht Uršerda auch in DP 136 Vs. iii 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 = AWEL 3 Vs. iii 7, s. Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239. Me’anesi Vater Urki tritt nach DP 120 Vs. ii 1 im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des Uršerda in die Wehrpflicht ein.

Vs. ii 13: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], ru-lugal [5].

Vs. iii 1–9: Der Abschnitt verzeichnet Verluste aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enimdu (2), s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. iii 10–iv 9: Der Abschnitt erfaßt RU-lugal aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enam; zur personellen Zusammensetzung s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. iii 10: Urganu gehört in VS 27, 13 Vs. ii 3 zur Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Ú.Ú, wird aber nach dessen Ausscheiden in die Mannschaft des Enam überstellt, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Da der Name Urganu nach Struve: Onomastika (1984) 186 sonst nicht bezeugt ist, handelt es sich sicherlich um dieselbe Person.

Vs. iii 13–iv 3: Der Ersatzmann Diĝirsugal erscheint zwei Jahre später in DP 135 Vs. vii 9 als Untergebener des Zugführers Enam. Möglicherweise ist er auch mit dem gleichnamigen Untergebenen des Emelimsu identisch, der nach DP 120 Vs. v 7 im Jahr Ukg. L 2 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt wird.

Vs. iv 4–7: KUM.KUše tritt als Ersatzmann für seinen Vater ein und dient wie dieser zwei Jahre später in DP 135 Vs. vii 12 unter dem Zugführer Enam. Zum Namen s. zu VS 27, 13 Vs. iii 1.

Vs. iv 9: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iv 10–v 5: Der Abschnitt erfaßt Gefallene aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Sosludu, zur personellen Zusammensetzung s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. iv 10: Ú.Ú gehört auch in VS 27, 13 Vs. iv 3 zu Sosludus Untergebenen.

Vs. iv 11: Urki untersteht dem Sosludu auch in VS 27, 13 Vs. iv 5.

Vs. iv 13: Urni gehört auch in VS 27, 13 Vs. iii 3 zu den RU-lugal unter Zugführer Sosludu, so daß die Identifizierung mit einem gleichnamigen Waldarbeiter von Powell: BSA 6 (1992) 105 nicht zutreffen kann.

Vs. iv 15: Zum PN s. Selz: Götterwelt (1995) 287 [20].

Vs. v 3: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. v 4–Rs. i 1: Der Abschnitt verzeichnet die Verluste aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Emelimsu, zur personellen Zusammensetzung s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. v 4: Allotte de la Fuÿe: RA 7 (1909) 141 liest Ur-ŠUL. Es ist jedoch nicht Ur-sul als Kurzform für Ur-sul-pa-è, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 106; Bauer: BiOr. 50 (1993) 178; Bauer: JAOS 115 (1995) 295; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 34, sondern mit Deimel: Or. SP 26 (1927) 35 Ur-subur zu lesen, denn die Kopie zeigt deutlich den waagrechten Keil, der SUBUR (LAK 39; RÉC 18; RSP 458) von DUN (LAK 40; RÉC 250; RSP 457) unterscheidet. Zur Differenzierung beider Zeichen s. Bauer: StPohl 9 (1972) 161; Krebernik: ZA 76 (1986) 162; Englund: Fs. R. M. Boehmer (1995) 131; Englund: Annäherungen 1 (1998) 169–172; Wiggermann: RIA 9 (1998–2001) 490; Cavigneaux: Maison de René-Ginouvès Archéologie et Ethnologie Travaux 1 (2006) 16, 24; Krebernik: Babel & Bibel 3 (2006) 74. Diese Lesung bestätigt auch die Prosopographie, denn ein RU-lugal namens Ursubur gehört auch in VS 27, 13 Vs. iv 11 zur Mannschaft des Emelimsu.

Vs. v 5: Deimel: Or. SP 26 (1927) 35; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215 vermutet hier ein Rubrum [ŠUB]-lugal, das sich auf die zuvor genannten RU-lugal bezieht; Allotte de la Fuÿe: RA 7 (1909) 141 vermutet hingegen einen Personennamen Lugal-me<sup>9</sup>, der sich dann auf den Vs. v 6 genannten „Diener“ (ḪAR.TU) beziehen müßte, der als Ersatzmann für Ursubur eintritt, so daß ein Kurzname Lugal-me anzusetzen wäre, s. Struve: Onomastika (1984) 105 s.v. Lugal-me. Dabei bleibt problematisch, daß für den Diener, der für Galatur eintritt, kein Name angegeben ist. Auch Deimels Deutung ist problematisch, da das Rubrum RU-lugal-me erst in Rs. ii 1 erscheint. Vielleicht hatte der Schreiber hier versehentlich ein Rubrum angebracht, dann aber die Namen weiterer Gefallener hinzufügen müssen. In diesem Fall wäre das Fehlen einer Rasur auffällig, möglicherweise sind aber die Beschädigungen des ersten, nicht mehr erkennbaren Zeichens die mißkopierte Spuren einer solchen Austilgung.

Vs. v 6. 8: Die ḪAR.TU der gefallenen RU-lugal übernahmen sicher nur kurzzeitig die Dienstpflicht ihrer verstorbenen Herren, s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 210; Schrakamp: ZA 100 (2010) 146 und s. zur Stelle ferner Krecher: WO 18 (1987) 17 mit Anm. 43; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 235. Zu ḪAR.TU, das im präsargonischen Lagaš „(Haus-)Gesinde“ oder Diener des Haushaltes ihres Herren bezeichnet, s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 209–211 und Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 53f., die den von Krecher: WO 18 (1987) 7–9 mit Anm. 10, 16f.; Steinkeller: FAOS 17 (1989) 130 Anm. 389; Krebernik: Annäherungen 1 (1998) 263 Anm. 267 vorgeschlagenen Lesungen ur<sub>5</sub>-dú, ar-dú, war<sub>x</sub>-dú skeptisch gegenüberstehen. Alster: Mesopotamia 2 (1974) 103 deutet ḪAR.TU aufgrund der Varianten ḪAR.TU//ama-a-tu in Abū Šalābīḫ-Textvertretern zu Instr. Šur. 160 als „archaic writing“ für ama-tu/eme<sub>4</sub>-dú, zur Lesung s. Attinger: ZA 95 (2005) 274; Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 233f. Für Alsters Vorschlag spricht zunächst, daß die ḪAR.TU hier wie die Söhne, Brüder oder Väter der Gefallenen offenbar zum Haushalt der Gefallenen gehörten und auch in der Urkunde über die Verbringung von Familien Nik. 1, 19 = AWEL 19 nicht zu den „Sklaven“ (ir<sub>11</sub>), sondern den Kindern gezählt werden, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 139. Da bei einer analogen Wortbildung allerdings \*ḪAR.TU-da-ni anstatt ḪAR.TU-ni zu erwarten wäre und Nik. 1, 19 = AWEL 19 auch die Schreibung eme<sub>4</sub>-dú-da-ni bezeugt, ist eine Interpretation von ḪAR.TU als Variante zu eme<sub>4</sub>-dú wohl auszuschließen, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 139; Schrakamp: ZA 100 (2010) 146. Gegen eine Gleichsetzung beider Schreibungen spricht auch das Nebeneinander von AMA.TU und ḪAR.TU in SF 43 Vs. xii 5. 8, s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 235 mit Anm. 157. Daß RU-lugal auch Sklaven besitzen konnten, zeigt Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 5–iii 1, wo ein „Sklave“ (ir<sub>11</sub>) des bekannten RU-lugal/āga-ús-Zugführers Damdiġirġu erwähnt wird, s. das Glossar s.v. RU-lugal [15].

Vs. v 7: Galatur ist auch in VS 27, 13 Vs. v 2 dem Emelimsu unterstellt. Die Emendation <ba-úš> ergibt sich aus dem folgenden Eintrag, s. Allotte de la Fuÿe: RA 7 (1909) 141; Deimel: Or. SP 26 (1927) 35; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215.

Vs. v 9–10: Áia-ʿġiri<sub>17</sub>-zal<sup>21</sup> – anders Allotte de la Fuÿe: RA 7 (1909) 141; Deimel: Or. SP 26 (1927) 35; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215; Struve: Onomastika (1984) 14 s.v. A-enim-dù – muß als verstorben gekennzeichnet sein, da ein Eintrag über einen Ersatzmann folgt. Hier handelt es sich zweifellos um den gleichnamigen Untergebenen des Emelimsu, der schon in VS 27, 13 Vs. v 3 zu dessen Mannschaft gehört. Der Beleg ist bei Struve: Onomastika (1984) 14 zu ergänzen.

Rs. i 1: Zum RU-lugal-Zugführer Emelimsu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Rs. i 2–i 10: Der Abschnitt erfaßt gefallene RU-lugal aus der Mannschaft des Enimanizi. Zu den RU-lugal des RU-lugal-Zugführers Enimanizi s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Rs. i 2: Adda ist schon in VS 27, 13 Vs. vi 2 dem Enimanizi unterstellt.

Rs. i 3: Die Lesung Zi-ġu<sub>10</sub> beruht auf der Annahme einer Kurzform für Zi-ġu<sub>10</sub>-an-da-ġál, für Belege s. Struve: Onomastika (1984) 211f.

- Rs. i 5: UrninMAR.KI untersteht dem RU-lugal-Zugführer Enimanizi auch in VS 27, 13 Vs. vi 6.
- Rs. i 7: Ilu ist aufgrund der Seltenheit des Namens möglicherweise mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch, der in DP 136 Vs. iii 2 als Untergebener des Uršerda und in DP 135Vs. vii 4 als Untergebener des Enam genannt ist. Zum Namen s. Woods: ZA 95 (2005) 34 Anm. 120.
- Rs. i 10: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. ii 1: Anders als in Rationenlisten weist das Rubrum nicht die Zugführer, sondern ihre Untergebenen als RU-lugal aus, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].
- Rs. ii 2–9: Der Abschnitt verzeichnet gefallene àga-ús aus der Mannschaft des „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) und àga-ús-Zugführers Amarki. Möglicherweise steht die auf das Jahr Ukg. L 4 datierte Urkunde VS 14, 39 = AWL 122 über die Lieferung von 45.0.0 gur-saĝ-ĝál „Rationengerste“ (še šuku-rá) für verstorbene Leute des Amarki als Viehfutter im Zusammenhang mit kriegsbedingten Verlusten. Bei der üblichen Höhe von 0.2.0 bzw. ½ gur-saĝ-ĝál pro Kopf entspricht dies 90 Monatsrationen oder der notwendigen Menge zur Versorgung von 22 ½ Versorgungsempfängern (lú šuku dab<sub>5</sub>-ba) über die letzten vier Monate des Jahres. Zu Mannschaft dieses àga-ús-Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].
- Rs. ii 3: Nach Deimel: Or. SP 26 (1927) 35 liegt nur ein Zeichen UŠ vor; Allotte de la Fuyé: RA 7 (1909) 142 liest „Uš-(ku?)“, und Struve: Onomastika (1984) 69 liest den Personennamen Gala, für den er nur zwei weitere Belege in VS 14, 156 = AWL 6 Vs. ii 7 und DP 115 Rs. v 11 anführt. Während Gala in VS 14, 156 sicherlich als Anthroponym zu deuten ist, s. Bauer: StPohl 9 (1972) 98, ist der Beleg in DP 115 Rs. v 11 zu streichen, da hier der Titel gemeint ist. Einen weiteren Beleg bietet Bauer: StPohl 9 (1972) 279 VS 14, 80 = AWL 88 Vs. i 2–3.
- Rs. ii 5: Für den PN IM.SU.SU.ĜÁ, zur Lesung der Zeichen s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 35; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215, ist nur noch ein Beleg in DP 555 Vs. i 7 zu verzeichnen, der bei Struve: Onomastika (1984) 142 zu ergänzen ist. Da DP 555 undatiert ist und auch keine prosopographischen Datierungsmöglichkeiten bietet, ist nicht zu beweisen, ob beide Namensträger identisch sind.
- Rs. ii 9: Da Amarki wie in Nik. 1, 281 = AWEL 281, DP 135 und DP 445 als erster àga-ús-Zugführer genannt wird, war er offenbar auch Kommandant der Einheit, deren Verluste in Rs. ii 2–9 registriert sind. Zu diesem àga-ús-Zugführer und „Hauptmann“ (gal-ùĝ) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùĝ [5], [10].
- Rs. ii 10–iii 1: Der Abschnitt verzeichnet gefallene àga-ús aus der Mannschaft des Damdiĝirĝu, zu seiner Mannschaft s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].
- Rs. ii 10: Auch Allotte de la Fuyé: RA 7 (1909) 142; Deimel: Or. SP 26 (1927) 35; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215 können für 'x' keine Deutung bieten.
- Rs. iii 1: Zum RU-lugal/àga-ús-Zugführer Damdiĝirĝu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. iii 2: Anders als in Rationenlisten weist das Rubrum nicht die beiden Zugführer, sondern ihre Untergebenen als àga-ús aus, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7]. Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17 und Powell: BSA 6 (1992) 105 deuten den Text aufgrund des Rubrums „àga-ús sind sie“ als Liste (toter) Soldaten; der Vermerk rubriziert jedoch nur die Leute von Amarki und Damdiĝirĝu als àga-ús.
- Rs. iv 1–4: lú lú i-tuku „Leute, die (Ersatz-)Leute haben“ bezeichnet diejenigen Gefallenen, für die die mit 1c gekennzeichneten Ersatzleute eintreten, s. zu Vs. i 4–5.
- Rs. v 4: Zu mu-bi-šè – sar „namentlich aufschreiben“ s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 84; Selz: FAOS 15/2 (1993) 164 und vgl. Wengler 2 Rs. iv 5–6. Der Vermerk bedeutet wohl, daß der Generalverwalter Eniggal die Namen der Gefallenen in ein übergeordnetes Register eingetragen oder aus einem solchen Register getilgt hat; erhalten hat sich ein solches Register aber nicht.
- Rs. v 4: Die Jahreszahl ist in der Kopie nicht ganz eindeutig als '4' oder '5' zu lesen. Allotte de la Fuyé: RA 7 (1909) 142; Deimel: Or. SP 26 (1927) 34; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 215 und Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483 datieren den Text in das Jahr Ukg. L 4, Selz: Götterwelt (1995) 79 [167] hingegen in das Jahr Ukg. L 5. Die RU-lugal- und àga-ús-Zugführer erscheinen hier in derselben Zusammensetzung und Reihenfolge wie in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 aus dem Jahr Ukg. L 4; in den ein Jahr jüngeren Musterungslisten DP 136. Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Wengler 2 sind die Offiziere hingegen ganz anders gruppiert, so daß die Lesung '4.' nicht nur aus epigraphischen, sondern auch aus prosopographischen Gründen vorzuziehen ist. Da die Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 nicht nur RU-lugal und àga-ús, sondern auch Züge aus Handwerkern, Töpfern, Fischern und Herdenverwaltern verzeichnet, muß DP 138 auf zwei Einheiten

der Hauptleute Ursaĝ und Amarki abgestimmt sein, deren Musterungs- und Waffenausgabelisten nicht erhalten sind.

Nr. 4: Nik. 1, 281 = AWEL 281

(Ukg. L) 4

Kopie: Nik. 1, 281. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 144; Selz: ASJ 16 (1994) 225. Photo: CDLI Nr. P222050. Bibliographie: Deimel: Or. SP 16 (1925) 33f. Nr. 100 (Umschrift); Steinkeller: OrAnt. 20 (1981) 244 Anm. 11; Eichler: JAOS 103 (1983) 100 Anm. 38; Civil: AulaOr. 5 (1987) 22 mit Anm. 12; Selz: FAOS 15/1 (1989) 507–509 (Bearbeitung); Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88, 90; Römer: AfO 40/41 (1993/94); Selz: ASJ 16 (1994) 225; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26 Anm. 126; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 488, 529; Flückiger-Hawker: OBO 166 (1999) 173; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 15 Anm. 115, 120, 124f. mit Anm. 1497; Abrahami: RĒMA 3 (2006) 4; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 176f.; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [10], [14]

Die Urkunde dokumentiert Ausgaben von 72 „Lanzen“ (ĝeš-gíd-da), 28 „Schilden“ (E-ùr) und je 60 „einschneidigen (Schafloch-)Äxten“ (dur<sub>10</sub> zú deš) und „Doppeläxten“ (dur<sub>10</sub> tab-ba) an die Truppeneinheiten der beiden „Hauptleute“ (gal-ùĝ) Ursaĝ und Amarki. Der erste Abschnitt summiert 37 Lanzen und 14 Schilde für acht RU-lugal- und àga-ús-Zugführer. Sie unterstehen dem Hauptmann Ursaĝ, der Anführer des ersten Zuges und zugleich Kommandant der Einheit ist. Der zweite Abschnitt summiert 35 Lanzen und 8 Schilde für zwei Züge aus Angehörigen der àga-ús und RU-lugal, je einen Zug Handwerker, Töpfer und Hirten sowie 120 Äxte und 6 Schilde, die an sechs Zugführer der Fischer ausgegeben werden. Amarki ist als Kommandant der Einheit zugleich Anführer des ersten Zuges. Da die meisten Zugführer jeweils nur 2–10 Lanzen und 1–2 Schilde erhalten, die Züge dieser Offiziere nach Rationen- und Musterungslisten aber meist rund 20 Mann zählten, diente die Waffenausgabe offensichtlich nicht der Voll- oder Neubewaffnung der beiden Einheiten. Vermutlich wurde im Kampf verlorengegangenes oder beschädigtes Gerät ersetzt und die Sollbewaffnung wiederhergestellt, wofür auch das Nebeneinander „alter“ und „neuer Lanzen“ (ĝeš-gíd-da šumun, ĝeš-gíd-da gibil) sprechen könnte. Die sechs Züge der Fischer erhalten mit jeweils 20 Äxten hingegen Nahkampfwaffen in einer Stückzahl, die der üblichen Mannstärke eines Zuges entspricht. Vielleicht verstärkten sie die schon bestehende Einheit des Amarki oder bildeten eine eigene Abteilung. Mit Lanzen, Schilden und Äxten nennt die Urkunde die gleichen Waffen, wie sie auch die Kämpfer auf der Geierstele tragen. Daß der Text die Wiederauffüllung der Ausrüstung der Truppen des Ursaĝ und Amarki dokumentiert, erklärt vielleicht auch das Fehlen der Helme, die auf der Stele zur Standardausrüstung gehören.

#### Gliederung

	Zugführer	Gruppe	ĝeš-gíd-da	E-ùr	dur <sub>10</sub> tab-ba	dur <sub>10</sub> zú deš
1	Ursaĝ	RU-lugal	5	2		
2	Uršerda	RU-lugal	6	2		
3	Enimdu	RU-lugal	7	2		
4	Enam	RU-lugal	4	1		
5	Sesludu	RU-lugal	4	2		
6	Urlisin	RU-lugal	2	1		
7	Enimanizi	RU-lugal	4	2		
8	Damdiĝirĝu	RU-lugal/àga-ús	5	2		
	Summe Ursaĝ		37	14		
9	Amarki	àga-ús	10	2		
10		báĥar	2			
11	Sestur	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	5	1		
12	Lupa	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	3	1		
13		ĝeš-kíĝ-ti	10	2		
14	Nesaĝ	šú kud		1	10	10
15	Lugalšalatuku	šú kud		1	10	10
16	Subur	šú kud		1	10	10
17	Udu	šú kud		1	10	10

4.1. Präsargonische Texte aus Lagaš

18	E'igarasu	šú kud		1	10	10
19	Ĝirsukidu	šú kud		1	10	10
20	Urdu	šùš	5	2		
	Summe Amarki		35	14	60	60

Vs. i	1	5 ĝeš- <sup>r</sup> gíd <sup>1</sup> -da	5 Lanzen,
	2	2 E-ùr	2 Schilde:
	3	Ur-saĝ	Ursaĝ,
	4	6 ĝeš-gíd-da	6 Lanzen,
	5	2 E-ùr	2 Schilde:
	6	Ur- <sup>d.šéš</sup> Šer <sub>7</sub> -da	Uršerda,
	7	4 + [3] ĝeš-gíd-da	7 Lanzen,
	8	[2 E-ù]r	2 Schilde:
	9	[Enim-du <sub>11</sub> ]	Enimdu,
	10	[4 ĝeš-gíd-da]	4 Lanzen,
Vs. ii	1	1 E-ùr	1 Schild:
	2	É-nam	Enam,
	3	4 ĝeš-gíd-da	4 Lanzen,
	4	2 E-ùr	2 Schilde:
	5	Ses-lú-du <sub>10</sub>	Sesludu,
	6	2 ĝeš-gíd-da	2 Lanzen,
	7	1 E-ùr	1 Schild:
	8	Ur- <sup>d</sup> Lisin	Urlisin,
	9	4 ĝeš-gíd-da	4 Lanzen,
	10	2 E-ùr	2 Schilde:
	11	Enim-ma-ni-zi	Enimanizi,
Vs. iii	1	5 ĝeš-gíd-da	5 Lanzen,
	2	2 E-ùr	2 Schilde:
	3	Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	Damdiĝirĝu.
	4	šu-níĝen 40 lá 3 ĝeš-gíd-da šumun <sup>1</sup>	Insgesamt 37 alte Lanzen,
	5	14 E-ùr	14 Schilde:
	6	Ur-saĝ	Ursaĝ,
	7	gal-ùĝ	Hauptmann.
	8	10 ĝeš-gíd-da gibil	10 neue Lanzen,
Rs. i	1	2 E-ùr	2 Schilde:
	2	Amar-ki	Amarki.
	3	2 ĝeš-gíd-da gibil	2 neue Lanzen:
	4	báĥar	(die) Töpfer.
	5	5 ĝeš-gíd-da gibil	5 neue Lanzen,
	6	1 E-ùr	1 Schild:
	7	Ses-tur	Sestur.
	8	3 ĝeš-gíd-da gibil	3 neue Lanzen,
	9	1 E-ùr	1 Schild:
	10	Lú-pà	Lupa.
Rs. ii	1	10 ĝeš-gíd-da gibil	10 neue Lanzen,
	2	2 E-ùr	2 Schilde:
	3	ĝeš-kíĝ-ti	(die) Handwerker.
	4	10 dur <sub>10</sub> tab-ba	10 Doppeläxte,
	5	10 dur <sub>10</sub> zú deš	10 einschneidige (Schaftloch-)Äxte,
	6	1 E-ùr	1 Schild
	7	ki 6c-šè	für sechs Stellen:
	8	Ne-saĝ	Nesaĝ,
	9	Lugal-šà-lá-tuku	Lugalšalatuku,
Rs. iii	1	Subur	Subur,
	2	Ú-du	Udu,

3	É-ì-gàra-sù	E'igarasu,
4	Ĝír-su-ki-du <sub>10</sub>	Ĝirsukidu.
5	šúkud-me	Sie sind Fischer.
6	5 ĝeš-gíd-da	5 Lanzen,
7	2 E-ùr	2 Schilde:
8	Ur-du <sub>6</sub>	Urdu,
9	šùš	Herdenaufseher.
10	šu-níĝen 35 ĝeš-gíd-da gibil	Insgesamt 35 neue Lanzen,
11	14 E-ùr	14 Schilde,
Rs. iv	1 [60 dur <sub>10</sub> tab-b]a	60 Doppeläxte,
	2 [60] dur <sub>10</sub> zú deš	60 einschneidige (Schaftloch-)Äxte:
	3 Amar-ki	Amarki.
	4 En-ig-gal	Eniggal,
	5 NU-bànda	der Generalverwalter,
	6 e-ne-ta-si 4.	hat (es) ihnen herausgegeben. 4. (Jahr).
	7 6c <sup>?</sup> 20c <sup>?</sup> LÁ 3c	...

Vs. i 1. 4. 7. 10. ii 3. 6. 9. iii 1. 4. 8. Rs. iii 3. 5. 8. ii 1. 6. 10: Zu diesen Stellen s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [5].

Vs. i 2 i 5. i 8. ii 1. 4. 7. 10. iii 2. 5. Rs. i 1. 6. 9. Rs. ii 2. 6. Rs. iii 7. 11: Zu diesen Stellen s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>E.TUM<sup>ur</sup> [4].

Vs. i 3. iii 4–7: Uršaĝ ist Zugführer (ugula) der RU-lugal und einer von zwei „Hauptleuten“ (gal-ùĝ) des BaÚ-Tempels. Nach Vs. iii 4–7 ist er wie in DP 136 Vs. ii 11–13. Rs. v 9–10 Zugführer des ersten Zuges und Kommandant der gesamten Einheit, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 2, gal-ùĝ [5], [10]. Zur personellen Zusammensetzung seiner Soldaten s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7], [12], [14].

Vs. i 6: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur personellen Zusammensetzung seiner Leute s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. i 9: Die Textgliederung zeigt, daß hier der Name eines RU-lugal-Zugführers unter Hauptmann Uršaĝ zu ergänzen ist. Von Uršaĝs RU-lugal-Zugführern aus DP 136, DP 138, Nik. 1, 3 = AWEL 3, VS 14, 186 = AWL 86 und Wengler 2 fehlen hier Emelimsu, Enimdu und Ú.Ú. DP 136 und VS 14, 186 = AWL 86 zeigen gegenüber Nik. 1, 281 = AWEL 281 eine abweichende Reihenfolge und Gruppierung der Zugführer. Ergänzt man aber [Enim-du<sub>11</sub>], so ergibt sich mit Uršaĝ – Uršerda – Enimdu – Enam – Sosludu – Emelimsu/Urlisin dieselbe Reihenfolge wie in der Gefallenenliste des Jahres Ukg. L 4 DP 138 und den Rationenlisten HSS 3, 8–11 = AWAS 7–10; AWAS 69; AWAS 118; MVN 3, 8 = AWAS 57, und Nik. 1, 52 = AWEL 52 aus den Jahren Ukg. L 3–4. Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. ii 2: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. ii 5: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. ii 8: Die Abfolge der Vs. i 1–iii 3 genannten Zugführer Uršaĝ – Uršerda – Enimdu – Enam – Sosludu – Urlisin – Enimanizi – Damdiĝirĝu entspricht der Reihenfolge der gleichzeitigen Rationenlisten, nur daß anstelle des Zugführers Emelimsu Urlisin genannt ist, s. zu Vs. i 9. Anders als die übrigen Waffenempfänger in Vs. i 1–iii 3 ist Urlisin kein Zugführer, sondern nur ein „einfacher“ RU-lugal aus der Mannschaft des Emelimsu, der hier stellvertretend für seinen Vorgesetzten Waffen entgegennimmt. Er erscheint in VS 27, 13 Vs. iv 8 aus dem Jahr Ukg. L 2 und in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 9 aus dem Jahr Ukg. L 5 in den Aufzählungen der Untergebenen des Emelimsu jeweils an erster Stelle, so daß er vielleicht als eine Art „Unteroffizier“ angesehen werden kann. Da der Name Urlisin sehr selten vorkommt – Struve: Onomastika (1984) bucht keine Belege, Selz: Götterwelt (1995) 160 [2] nur DP 590 Vs. iii 4 – ist Urlisin möglicherweise mit dem gleichnamigen RU-lugal zu identifizieren, der in der Enentarzi-zeitlichen Rationenliste BIN 8, 347 = AWAS 75 Vs. ii 8–10 neben dem RU-lugal UrninsAR als „Türhüter“ (i-du<sub>8</sub>) rubriziert und als RU-lugal ausgewiesen wird. „Einfache“ RU-lugal vertreten ihre Zugführer auch in Wengler 2 Vs. i 1–ii 9. In Rs. iii 4 des vorliegenden Textes nimmt ein „einfacher“ Fischer in Funktion eines Zugführers Waffen entgegen. Zum Namen s. zu VS 27, 13 Vs. iv 8.

Vs. ii 11: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. iii 3: Zum RU-lugal/āga-ús-Zugführer Damdiġirġu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. iii 4: Selz: FAOS 15/1 (1989) 509 deutet das letzte Zeichen der Zeile als konventionell kúr oder PAP umschriebenen Archivvermerk, s. zu MDP 14, 85 Rs. 11. Nach dem Photo liegt jedoch nicht PAP (RSP 49), sondern BAD (RSP 48*bis* d) vor, zu den Zeichen BAD, TIL und ihren Varianten s. Steinkeller: ZA 71 (1981) 23; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Krecher: Gs. R. Kutscher (1993) 115f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 491f. Da der Text auch „neue Lanzen“ (ġeš-ġid-da ġibil) verzeichnet, ist mit Bauer: AfO 36 (1989/90) 90 und Selz: ASJ 16 (1994) 225 ġeš-ġid-da šumun „alte Lanzen“ zu lesen. „Alte“ und „neue“ Waffen unterscheidet auch eine unpublizierte sargonische Waffenliste aus Adab (RAH 1999–054).

Vs. iii 6–7: S. zu Vs. i 3.

Rs. i 2: Obwohl der Titel gal-ùġ fehlt, ist Amarki aufgrund der prosopographischen Übereinstimmungen zwischen Nik. 1, 281 = AWEL 281 und den übrigen Musterungs- und Waffentexte (s. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 2) mit dem gleichnamigen „Zugführer der āga-ús“ (ugula āga-ús) und „Hauptmann“ (gal-ùġ) zu identifizieren. Wie in DP 135 ist er nach Vs. iii 8–Rs. i 2 und Rs. iii 10–iv 3 Kommandant der gesamten Abteilung und Zugführer des ersten Zuges. Zu diesem Offizier s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùġ [5], [10]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Rs. i 4: Hier ist nicht der Name eines Zugführers, sondern wie in Rs. ii 3 der Beruf der Waffenempfänger angegeben, da „Töpfer“ (báġar) auch in Rationenlisten keinen festen Aufsehern oder Zugführern (ugula) zugeordnet sind, s. Sallaberger: MHEM 3 (1996) 23–27, 26 Anm. 126. Daher ist nicht mit Selz: FAOS 15/1 (1989) 508 „(an den) Töpfer“, sondern sinngemäß „(an die) Töpfer“ zu übersetzen. Vielleicht fungierte aber auch ein gewisser Imud als Zugführer, der im Jahr Ukg. L 3 in AWAS 118 Rs. iii 10–11 Gerste für sieben Töpfer erhält. Einige Töpfer werden in DP 120 Rs. iv 3–10 in die Gruppe der Versorgungslosempfänger überstellt und der Wehrpflicht unterworfen.

Rs. i 5–10: Da Sestur und Lupa hier gemeinsam vorkommen, sind sie mit den beiden Zugführern der „Leute von Pasir“ (lú Pa<sub>5</sub>-sír<sup>ki</sup>-ra) zu identifizieren, die in den Musterungslisten DP 136 Rs. ii 2–iv 13/Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 7–vi 11 genannt werden und als RU-lugal des Enki-Heiligtums von Pasir zu bestimmen sind. Tempelbeschäftigte des BaÚ-Tempels und Angehörigen des kleinen Enki-Heiligtums von Pasir werden nur in den Waffen- und Musterungslisten gemeinsam genannt. Die Pasiräer wurden den Truppen des BaÚ-Tempels wahrscheinlich deshalb angeschlossen, weil der Bestand der Wehrpflichtigen aus diesem Heiligtum für die Aufstellung einer eigenen Truppeneinheit nicht ausreichte. S. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [8].

Rs. i 7: Die Lesung Ses-tur anstelle Ses-bānda ergibt sich aus Schreibungen wie Ses-tur-ré in RTC 28 SRU 78 Vs. i 2, s. Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 224, mit Vorbehalt aber Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81; Bauer: BiOr. 50 (1993) 177.

Rs. ii 3: Hier ist nicht wie bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 508 „(an den) Handwerker“, sondern sinngemäß „(an die) Handwerker“ zu übersetzen, da diese wie die Töpfer auch in Rationenlisten keinem Aufseher oder Zugführer dauerhaft unterstellt sind, s. zu Rs. i 4. „Handwerker“ (ġeš-kîġ-ti) sind auch in der Liste über Außenstände von Lanzen VS 14, 186 = AWL 86 Vs. ii 5 mit ihrer Berufsbezeichnung verzeichnet. In der Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 4–v 5 sind sie einem „Palastverwalter“ (saġġa é-gal), in den parallelen Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 3–7 und DP 141 Vs. ii 6–iii 5 einem Zugführer namens Enimdu (1) unterstellt, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Zur Zusammensetzung dieser Gruppe s. Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. ii 4–v 5.

Rs. ii 4: S. das Glossar s.v. dur<sub>10</sub> [7], [9].

Rs. ii 7: Nach dem Vermerk ki 6c-šè „für sechs Stellen“ und der Summierung in Rs. iii 11–v 2 erhalten sechs Personen jeweils 10 einschneidige (Schafloch-)Äxte und je 10 Doppeläxte, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90.

Rs. ii 8–iii 4: Zu den Zugführern der Fischer Nesaġ, Lugalšalatuku, Subur (1), Udu und E’igarasu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. iii 4: Ġirsukidu gehört in der Musterungsliste DP 135 Rs. ii 6 und in den Rationenlisten HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. vi 4, HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. vi 10 und HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. vi 3 aus den Jahren Ukg. L 3–6 zu den „Meeresfishern“ (ugula šúku<sub>d</sub> ab-ba) des Zugführers Udu, so daß er hier nur zeitweise als Zugführer fungiert haben kann, s. zu Vs. ii 8.

Rs. iii 5: Zur Lesung šúkuđ s. Englund: BBVO 10 (1990) 228–236; Selz: FAOS 15/2 (1993) 69; de Maaijer/Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 223; Sjöberg: Fs. H. Limet (1996) 126; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 90, 189.

Rs. iii 6–9: Zum „Herdenaufseher“ (šùš) Urdu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Zu Beruf und Lesung šùš anstelle kuš<sub>7</sub> s. Steinkeller: FAOS 17 (1989) 180; Beal: NABU 1992, Nr. 48; Foxvog: ASJ 15 (1993) 72; Visicato/Westenholtz: Gs. Cagni 2 (2000) 1112.

Rs. iii 11–iv 2: Die Ergänzung ergibt sich aus dem Vermerk ki 6c-šè „für sechs Stellen“ in Rs. ii 7 und der Summierung in Rs. iii 11, s. Deimel: Or. SP 16 (1925) 33f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 509; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90.

Rs. iv 4–5: Die Datierung auf das Jahr (Ukg. L) 4 ergibt sich aus der personellen Zusammensetzung der Offiziere und dem Vorkommen des Generalverwalters Eniggal, s. das Glossar s.v. RU-lugal [3] und s. Bauer: StPohl 9 (1972) 387; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 64f. Aus den Jahren Ukg. L 4–6 stammen auch alle anderen Waffentexte, Konskriptionslisten und die einzige datierte Mauerwachenolive FAOS 5/1 Ukg. 31, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88.

Rs. iv 6: Da die häufige Verbalform e-ne-ta-si (wörtlich „er hat es ihnen herausgefüllt“), die auch in der zweiten Waffenausgabe DP 445 vorliegt, sonst auf ein Speichergebäude Bezug nimmt (z. B. DP 499 Rs. iii 1–4 und HSS 3, 49 = AWAS 48 Rs. i 4–ii 2), müssen die Waffen aus einem Arsenal ausgegeben worden sein, vgl. Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 124f. mit Anm. 1497–1500. Obwohl der Text nicht deutlich macht, wo die Waffen magaziniert wurden, kann das zentrale Waffenlager im Palast vermutet werden, in dem nach den Musterungslisten Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 5–9 und DP 135 Rs. vii 7–11 sowie den Mauerwachenoliven FAOS 5/1 Ukg. 17–33 die Tempelaufgebote des Staates gemustert und kontrolliert wurden, s. Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2] und s. die Kommentare zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 5–9 und FAOS 5/1 Ukg. 17–33.

Rs. iv 7: Kopie und Photo zeigen noch Zeichenreste, die bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 507–509 nicht wiedergegeben sind. Nach der Kollation von Powell: ASJ 3 (1981) 144 ist noch „LÁ.3“ erkennbar, nach Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 225 liegt eine nachträglich angebrachte Zeichenfolge „62? lá 3“ vor. Die Zahlen dieses Vermerks, sofern korrekt gelesen, lassen sich mit keiner der verschiedenen Größen des Textes sinnvoll in Bezug setzen, so daß die Bedeutung des Vermerks unbekannt bleibt.

Nr. 5: DP 445

(Ukg. L) 4

Kopie: DP 445. Bibliographie: Deimel: Or. SP 16 (1925) 36 Nr. 113 (Umschrift); Scholtz: MVAG 39/2 (1939) 121, 128; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 489

Ausgabe von 80 Lanzen an den „Hauptmann“ (gal-ùĝ) und „Zugführer der àga-ús“ Amarki und den RU-lugal-Zugführer Enimdu (2).

#### Gliederung

	Zugführer	Gruppe	ĝeš-gíd-da
1	Amarki	àga-ús	50
2	Enimdu	RU-lugal	30
	Summe		80

Vs. i 1 50 ĝeš-gíd-da

2 Amar-ki

3 30 ĝeš-gíd-da

4 Enim-du<sub>11</sub>

Vs. ii 1 iti izim še gu<sub>7</sub>

2 <sup>d</sup>Našše-ka

3 En-ig-gal

4 NU-bànda

5 e-ne-ta-si 4.

50 Lanzen:

Amarki.

30 Lanzen:

Enimdu.

Im Monat Fest: Getreideessen

der Našše

hat Eniggal,

der Generalverwalter,

(es) ihnen herausgegeben. 4. (Jahr)

Vs. i 1: S. das Glossar s.v. *ĝeš-gíd-da* [5].

Vs. i 2: Wie in DP 138, Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. iii 8–Rs. iv 3 und DP 135 erscheint der „Hauptmann“ (*gal-ùĝ*) und *àga-ús*-Zugführer Amarki hier als Anführer des ersten Zuges und kann damit als Kommandant der Abteilung gedeutet werden; zu diesem Offizier s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7], *gal-ùĝ* [5], [10]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [6]–[7].

Vs. i 3: S. das Glossar s.v. *ĝeš-gíd-da* [5].

Vs. i 4: Zum *RU-lugal*-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7], *RU-lugal* [5]. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [6]–[7].

Vs. ii 1–2: Das „Fest: Getreideessen der Našše“ fand wechselnd im ersten oder zweiten Monat des Jahres statt, s. Hruška: BSA 5 (1990) 109f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 463; Cohen: Cultic Calendars (1993) 37–39; Selz: Götterwelt (1995) 189 [25]. Im Jahr Ukg. L 4 war dies der zweite Monat, da die Urkunde über die zweite Getreidelieferung des Jahres Ukg. L 4 HSS 3, 33 = AWAS 32 Rs. vi 3–7 auf diesen Monat datiert ist. Die Urkunde gibt damit einen Hinweis auf die zeitliche Erstreckung der Feldzugssaison, die in Ackerbaukulturen vor der Einführung stehender Heere allgemein auf die Zeit zwischen Ernte und Aussaat begrenzt ist.

Vs. ii 3–5: Zur Datierung in das Jahr (Ukg. L) 4 und zum Schlußvermerk s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. iv 4–5.

Nr. 6: Nik. 1, 298 = AWEL 298

Ukg. L 4

Kopie: Nik. 1, 298. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 145, 147; Selz: ASJ 16 (1994) 225. Photo: CDLI Nr. P222067. Bibliographie: Selz: FAOS 15/1 (1989) 526f. (Bearbeitung); Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88, 91; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Römer: BiOr. 49 (1992) 319f.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Selz: ASJ 16 (1994) 225; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 488, 529; Rehm: BAR IntSer. 1191 (2003) 124f. Anm. 1497, Anm. 1500; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 4

Exzerpttext über die Auslieferung von 200 „Doppeläxten“ (*dur<sub>10</sub> tab-ba*) bzw. deren Klingen und 82 „Lanzenspitzen“ (*igi ĝeš-gíd-da*), die unter Leitung des Schmiedes Subur im Auftrag der Herrschergemahlin gefertigt wurden. Die großen Stückzahlen und die nur geringfügig schwankenden Durchschnittsgewichte verdeutlichen den hohen Grad der Standardisierung dieser Waffen.

Vs. i	1	100 lá 3 <sup>1</sup> dili-dili-bi dur <sub>10</sub> tab-ba	97 einzelne (Klingen von) Doppeläxte(n),
	2	ki-lá-bi 180 <sup>1</sup> ma-na lá [x] giĝ <sub>4</sub>	ihr Gewicht: 180 Minen minus [x] Sekel.
	3	[šu] *ti-a-am <sub>6</sub>	In Empfang genommen sind sie.
Vs. ii	1	103 dili-dili-bi dur <sub>10</sub> tab-ba	103 einzelne (Klingen von) Doppeläxte(n),
	2	ki-lá-bi 180 <sup>1</sup> <sup>2</sup> / <sub>3</sub> -ša ma-na	ihr Gewicht: 180 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Minen.
	3	2c-kam-ma šu-a gi <sub>4</sub> -a-am <sub>6</sub>	Zum zweiten Mal sind sie erstattet.
	4	42 igi ĝeš-gíd-da	42 Lanzenspitzen,
Vs. iii	1	ki-lá-bi 11 ma-na	ihr Gewicht 11 Minen.
	2	1c šu-a gi <sub>4</sub> -a-am <sub>6</sub>	Zum ersten Mal sind sie erstattet.
	3	40 igi ĝeš-gíd-da	40 Lanzenspitzen,
	4	ki-lá-bi 10 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> -ša ma-na 5 giĝ <sub>4</sub>	ihr Gewicht 10 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> Minen 5 Sekel,
Rs. i	1	2c-kam-ma šu-a gi <sub>4</sub> -a-am <sub>6</sub>	Zum zweiten Mal sind sie erstattet.
	2	Subur	Subur,
	3	si <sub>7</sub>	der Schmied, hat sie
	4	Sa <sub>6</sub> -sa <sub>6</sub>	der Sasa,
Rs. ii	1	dam URU.KA-ge-na	der Gemahlin des URU.KAgena,
	2	lugal	des Königs
	3	Lagas <sup>ki</sup> -ka-ra	von Lagaš,
	4	šu-na ì-ni-gi <sub>4</sub> 4.	erstattet. 4. (Jahr)
Rs. iii	1	sar-RU-am <sub>6</sub>	Es ist ein Exzerpt.

Vs. i 1–2: S. das Glossar s. v. *dur<sub>10</sub>* [7]. Da Subur als Lieferant angegeben wird und im folgenden Lanzenspitzen genannt werden, beziehen sich die Gewichtsangaben sicherlich nicht auf montierte

Äxte, sondern ihre metallenen Klingen. Subur fertigte auch Prunkwaffen<sup>1440</sup> und war der oberste Waffenschmied des BaÚ-Tempels, dem nach den Rationenlisten HSS 3, 17 = AWAS 16 Rs. i 19–ii 11 und Nik. 1, 2 = AWEL 2 Vs. iv 18–Rs. i 11 in den Kriegsjahren bis zu sieben Schmiede unterstanden. Sicherlich wurden die Waffen arbeitsteilig hergestellt. Ob Subur und die ihm unterstellten Schmiede auch die Montage dieser Waffen durchführten, bleibt unklar; die Fertigung der hölzernen Handhaben oblag jedenfalls den Tischlern (DP 482; VS 27, 44 Vs. ii 1–4, s. das Glossar s.v. *ĝeš-gíd-da* [5]).

Vs. i 2: Zur Lesung der Zahlzeichen s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 91; Hruška: ArOr. 59 (1991) 426; Selz: ASJ 16 (1994) 225.

Vs. i 3: Zur Lesung Selz: FAOS 15/1 (1989) 526; Selz: ASJ 16 (1994) 225.

Vs. ii 2: S. zu Vs. i 2.

Vs. ii 3: *šu-a – gi<sub>4</sub>*, wörtlich „in die Hand zurückbringen“, bezeichnet hier nicht die Rückgabe von Geräten, sondern die „Erstattung“ bzw. Auslieferung von Produkten, deren Rohmaterialien von der Verwaltung gestellt worden waren, s. Sallaberger: Fs. J. Klein (2005) 243f., 249f. („to return to the charge/control/care“, i. e., to settle the account“), ferner Bauer: StPohl 9 (1972) 335; A. Westenholz: ECTJ (1975) 76; Selz: FAOS 15/1 (1989) 542; Römer: BiOr. 49 (1992) 318–323.

Vs. ii 4–iii 1: Zu *igi ĝeš-gíd-da* „Lanzenspitze“ s. das Glossar s. v. *ĝeš-gíd-da* [5].

Rs. i 2: S. zu Vs. i 1–2.

Rs. iii 1: sar-RU klassifiziert die Urkunde als Abschrift oder Exzerpt, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 91; Englund: BBVO 10 (1990) 91 Anm. 289; Selz: FAOS 15/2 (1993) 164. Zur Lesung *šar-šub > akk. imšaršubbû*, die für das präsargonische Lagaš wenig wahrscheinlich ist, s. Visicato: The Power and the Writing (2000) 61 Anm. 167; Englund: JAOS 121 (2001) 499 und vgl. CAD I/J (1960) s.v. 138 *imšaršubbû*.

#### Nr. 7: DP 136

Ukg. L 5

Kopie: DP 136. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 41–43, 56f. (Umschrift); Deimel: AnOr. 2 (1931) 112f.; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 210; Rosengarten: RO (1960) 26 Anm. 5; Lambert: RSO 41 (1966) 47, 51–53, 63f. (Bearbeitung); Rosengarten: Consommation (1960) 174f. Anm. 4, 242f. Anm. 5; Bauer: StPohl 9 (1972) 102; Gelb: OLA 5 (1979) 52f.; Krecher: ZA 77 (1987) 120 Anm. 43; Selz: FAOS 15/1 (1989) 85; Selz: Götterwelt (1995) 79 Anm. 328; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484f., 487; Bauer: ZA 94 (2004) 17; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [7]–[11]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Die Musterungsliste aus dem Jahr Ukg. L 5 erfaßt die 100 Mann starke Einheit des „Hauptmannes“ (*gal-ùĝ*) und RU-lugal-Zugführers *Ursaĝ*, die als „ausgewählte Truppe“ (*sur<sub>x</sub> suĝ<sub>5</sub>-ĥa*) rubriziert wird. Sie umfaßt 71 RU-lugal des BaÚ-Tempels unter den RU-lugal-Zugführern *Ursaĝ*, *Uršerda*, *Sesludu* und *Enimanizi* und 29 RU-lugal aus dem Enki-Heiligtum von Pasir unter den Zugführern *Sestur* (1) und *Lupa*. *Ursaĝ*, *Uršerda*, *Sesludu* und *Enimanizi* befehligen außer ihren eigenen Leuten auch Untergebene anderer RU-lugal-Zugführer, deren Überstellung in ihre Mannschaften durch den Vermerk *ba-ĝar* gekennzeichnet wird. Die meisten Zugführer und Soldaten dienen auch nach Nik. 1, 3 = AWEL 3 in *Ursaĝs* Einheit, die dort aber 184 Mann zählt und durch zusätzliche RU-lugal sowie Züge anderer Berufsgruppen verstärkt und als „durch Generalmobilmachung aufgebotene Truppe“ (*ama sur<sub>x</sub>(-ak)*) rubriziert wird. Da die RU-lugal-Zugführer auch neben ihren eigenen Leuten Untergebene anderer Zugführer befehligen, der Überstellungsvermerk *ba-ĝar* aber fehlt, muß DP 136 die jüngere Liste sein.

<sup>1440</sup> Vgl. VS 14, 15 = AWL 113 Vs. i 1–ii 1 7 á gud, Subur, si<sub>7</sub>, *gám ĝiri-šè*, *ba-de<sub>6</sub>* „7 Stierhörner hat der Schmied Subur für Dolchgriffe weggebracht“, zum Text Foxvog: Mesopotamia 8 (1980) 73; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 18 (Umschrift und Übersetzung); PSD A/2 (1994) 6 s.v. á 2.; Bauer: JAOS 117 (1997) 738; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 528; Balke: AOAT 331 (2006) 206 Anm. 900. Die Lesung *gám* und die Deutung „Griff“ für *KAM* ergeben sich aus Voc. S<sub>b</sub> (MSL 3, 152) 373 <sup>ga-am</sup>*gám* = [*ši-ik-rum*]; H<sub>h</sub> VII (MSL 6, 133) 291–292 <sup>ga</sup>*gám ĝiri* = [*min šá pat-ri*], s. Veldhuis: EEN (1997) 189. Der Lautwert *gám* ist unter RSP 312 nachzutragen, vgl. auch Selz: FAOS 15/2 (1993) 616. Die Deutung „Krummdolch“ von Balke: AOAT 331 (2006) 206 Anm. 900 trifft wohl nicht das Richtige.

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	Untergebene
1	Ursaĝ	RU-lugal	16
2	Uršerda	RU-lugal	22
3	Sesludu	RU-lugal	16
4	Enimanizi	RU-lugal	17
5	Sestur	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	19
6	Lupa	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	10
	Summe	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa	100

Vs. i	1	1 Lugal-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	1 Lugal-diĝir-ĝu,
	2	1 Ur-du <sub>6</sub>	1 Urdu,
	3	1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	4	1 En-an-né	1 Enane,
	5	[1 Ur]-LAM.[SAĜ]-za-gin	1 UrLAM.SAĜzagin,
	6	1 Lugal-mas-su	1 Lugalmassu,
	7	1 <sup>d</sup> Nin-ĝír-su-lú-ĝu <sub>10</sub>	1 Ninĝirsuluĝu,
	8	1 Ka <sub>5</sub> <sup>a</sup>	1 Ka,
	9	1 Gala-tur	1 Galatur:
	10	lú Ur-saĝ-me	Männer des Ursag sind sie.
	11	1 Ur-ki	1 Urki,
	12	1 Lugal-kur-tú[b]	1 Lugalkurtub,
Vs. ii	1	1 Šeg <sub>12</sub> - <sup>d</sup> En-líl-lé	1 Šegenlile:
	2	lú Enim-du <sub>11</sub> -me	Männer des Enimdu sind sie.
	3	1 É-mu-bi-du <sub>10</sub>	1 Emubidu,
	4	1 É-lú	1 Elu:
	5	lú É-nam-me	Männer des Enam sind sie.
	6	1 É-ki	1 Eki:
	7	lú É-me-kam	ein Mann des Emelimsu ist er.
	8	ba-ĝar	Er hat sie bei sich eingestellt.
	9	1 Ur-saĝ	1 Ursaĝ,
	10	ugula	Zugführer.
	11	šu-níĝen 16 lú	Insgesamt 16 Mann,
	12	Ur-saĝ	Ursaĝ
	13	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	14	1 Ša-nu-ĝál	1 Šanuĝal,
Vs. iii	1	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	2	1 I <sub>7</sub> -lú	1 Ilu,
	3	1 Lugal-MU	1 LugalmU,
	4	1 Me-an-né-si	1 Me'anesi,
	5	1 U <sub>4</sub> -ri-mu-dib	1 Urimudib,
	6	1 Edin-ú-íl-sù	1 Edinu'ilsu:
	7	lú Ur- <sup>d.šè</sup> Šer <sub>7</sub> -da-ka-me	Männer des Uršerda sind sie.
	8	1 É-zi	1 Ezi,
	9	1 Bu-um-um	1 Bumum,
	10	1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	11	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝír-su	1 Urningirsu,
	12	1 Utu-ninta-zi	1 Utunintazi,
	13	1 Diĝir-áia-ĝu <sub>10</sub>	1 Diĝirajaĝu,
	14	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
Vs. iv	1	1 Gala-tur	1 Galatur,
	2	1 Ur- <sup>r</sup> é <sup>1</sup>	1 Ure,
	3	1 Ú.Ú	1 Ú.Ú:
	4	lú Enim-du <sub>11</sub> -me	Männer des Enimdu sind sie.

	5	1 Lugal-i <sub>7</sub> <sup>1</sup> (A)-maḥ	1 Lugalimaḥ,
	6	1 É-úr-bi-du <sub>10</sub>	1 E'urbidu,
	7	1 Úr-bi-šè-ba-a <sub>5</sub>	1 Urbišeba'a,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a-su	1 Urninasu:
	9	lú É-nam-me	Männer des Enam sind sie.
	10	ba-ĝar	Er hat sie bei sich eingestellt.
	11	1 Ur- <sup>d.šé</sup> Šer <sub>7</sub> -da	1 Uršerda,
	12	ugula	Zugführer.
	13	šu-niĝen 22 lú	Insgesamt 22 Mann,
	14	Ur- <sup>d.šé</sup> Šer <sub>7</sub> -da	Uršerda
	15	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
Vs. v	1	1 KUM.KU-šè <sup>1</sup> (KU)	1 KUM.KUše,
	2	1 Nu-mu-na-šúm-mu	1 Numunašumu,
	3	1 Ur-é-dam	1 Uredam,
	4	1 Me-lim <sub>4</sub> -kur-ra	1 Melimkura,
	5	1 Gala-tur	1 Galatur,
	6	1 En-u <sub>4</sub> -da-na	1 Enudana,
	7	1 E-ta-e <sub>11</sub>	1 Eta'e,
	8	1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	9	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki:
	10	lú Ses-lú-du <sub>10</sub> -me	Männer des Sosludu sind sie.
	11	1 Amar-izim	1 Amarizim,
	12	1 Ur- <sup>d</sup> Ab-Ú	1 UrabÚ:
Vs. vi	1	lú Enim-du <sub>11</sub> -me	Männer des Enimdu sind sie.
	2	1 Ur-saĝ	1 Ursaĝ,
	3	1 MI. <sup>r</sup> SU <sub>4</sub> <sup>1</sup> .AD	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD,
	4	1 Igi-su <sub>4</sub>	1 Igisu,
	5	1 Lugal-KA-ge-na	1 LugalKAgena:
	6	lú É-me <sup>1</sup> (GAL)-me	Männer des Eme(limsu) sind sie.
	7	ba-ĝar	Er hat sie bei sich eingestellt.
	8	1 Ses-lú-du <sub>10</sub>	1 Sosludu,
	9	ugula	Zugführer.
	10	šu-niĝen 16 lú	Insgesamt 16 Mann,
	11	Ses-lú-du <sub>10</sub>	Sosludu
	12	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	13	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
Vs. vii	1	1 Lugal-šà-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	2	1 Sul-ig-gal	1 Suliggal,
	3	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ,
	5	1 KA.KA.URU	1 KA.KA.URU,
	6	1 Ur-ĝanun	1 Urĝanun,
	7	1 <i>Ki-bi</i>	1 Kibi,
	8	1 En-gu <sub>5</sub> -li	1 Enguli,
	9	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
	10	2c-kam-ma	der zweite,
	11	1 Igi-su <sub>4</sub>	1 Igisu:
	12	lú Enim-ma-ni-zi-me	Männer des Enimanizi sind sie.
Rs. i	1	1 BI-su-ĝá	1 Bisuĝa,
	2	1 É-ku <sub>4</sub>	1 Eku,
	3	1 Lugal-sa-šuš-gal	1 Lugalsašušgal,
	4	1 Gala-tur	1 Galatur,
	5	1 Šu-maḥ	1 Šumaḥ:
	6	lú É-nam-me	Männer des Enam sind sie.
	7	ba-ĝar	Er hat sie bei sich eingestellt.
	8	1 Enim-ma-ni-zi	1 Enimanizi,

	9 ugula	Zugführer:
	10 šu-niġen 20 lá 3 lú	insgesamt 17 Mann,
	11 Enim-ma-ni-zi	Enimanizi
	12 ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
Rs. ii	1 lú <sup>d</sup> Ba-ú-me	Leute der BaÚ sind sie.
	2 1 <sup>d</sup> Utu- <sup>d</sup> Ánzu <sup>mušen</sup>	1 Utu'anzu,
	3 1 Šu-ni-an-nam	1 Šuni'anam,
	4 1 DUN.DUN	1 DUN.DUN,
	5 1 É-ġessu <sup>l</sup> (ĠEŠ)-bi-du <sub>10</sub>	1 Eġessubidu,
	6 1 Nam-maḥ	1 Nammaḥ,
	7 1 É-ki	1 Eki,
	8 1 Lugal- <sup>d</sup> En-líl-da	1 Lugalenlilda,
	9 1 Lugal-en-nu	1 Lugalenu,
	10 1 É-i-ġára-sù	1 E'igarasu,
	11 1 Úr-maḥ	1 Uрмаḥ,
Rs. iii	1 1 A- <sup>r</sup> ku <sub>4</sub> <sup>l</sup>	1 Aku,
	2 1 Ur-igi-ġál	1 Urigiġal,
	3 1 Lugal-ḥé	1 Lugalḥe,
	4 1 Lugal-US.MUŠ	1 LugalUS.MUŠ,
	5 1 Nam-maḥ	1 Nammaḥ,
	6 2c-kam-ma	der zweite,
	7 1 A-me-da-nú	1 Amedanu,
	8 1 Utu-ama-ġu <sub>10</sub>	1 Utu'amaġu,
	9 1 Gub-ba-ni	1 Gubani,
	10 1 Ses-tur	1 Sestur,
	11 ugula	Zugführer.
	12 šu-niġen 20 lá 1 lú	Insgesamt 19 Mann,
	13 Ses-tur	Sestur
	14 ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	15 1 Maš-tur	1 Maštur,
	16 1 Lugal-AN-da	1 LugalANda,
Rs. iv	1 1 Nam-é-sù	1 Namesu,
	2 1 Ur-za-ra	1 Urzara,
	3 1 <sup>d</sup> En-ki-UR-ġu <sub>10</sub>	1 EnkiURġu,
	4 1 Me-an-né-du <sub>10</sub>	1 Me'anedu,
	5 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	6 1 En-ġu <sub>5</sub> -li	1 Enguli,
	7 1 Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	1 Lugalutaka,
	8 1 Lú-pà	1 Lupa,
	9 ugula	Zugführer.
	10 šu-niġen 10 lú	Insgesamt 10 Mann,
	11 Lú-pà	Lupa
	12 ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	13 lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra-me	Männer aus Pasir sind sie.
Rs. v	1 ġú-an-šè 100 lú	<i>summa summarum</i> 100 Mann,
	2 lú ú-rum	eigene Leute
	3 <sup>d</sup> Ba-ú	der BaÚ.
	4 Sa <sub>6</sub> -sa <sub>6</sub>	Sasa,
	5 dam URU.KA-ġe-na	Gemahlin des URU.KAġena,
	6 [l]ugal	des Königs
	7 [Lag]aš <sup>ki</sup> -ka	von Lagaš.
	8 [sur <sub>x</sub> suḥ <sub>5</sub> -ḥ]a-am <sub>6</sub>	Eine ausgewählte Truppe ist es.
	9 [Ur]-saġ	Ursaġ
	10 gal-ùġ-bi 5.	(ist) ihr Hauptmann. 5. (Jahr).

Vs. i 1–ii 13: Der Zug des RU-lugal-Zugführers Ursaĝ besteht aus neun seiner eigenen Leute, drei Leuten des Enimdu, zwei Leuten des Enam und einem Mann des Emelimsu. Von seinen eigenen Untergebenen kommen Galatur, Lugaldiĝirĝu, Lugalmassu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 vor. Die Untergebenen der RU-lugal-Zugführer Enimdu, Enam und Emelilsu finden sich auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3. Wie in DP 135; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 ist der Anführer des ersten Zuges zugleich der Kommandant der gesamten Einheit. Zur Zusammensetzung von Ursaĝs Mannschaft s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7], [12], [14].

Vs. i 1–2: Lugaldiĝirĝu und Urdu gehören auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 5. i 16 zu Ursaĝs Mannschaft.

Vs. i 5: Mit Lambert: RSO 41 (1966) 63 ist hier der PN [Ur]-LAM.[SAĜ]-za-gin zu ergänzen, der auch in DP 135 Vs. v 9 bezeugt ist. Da der Namensträger in beiden Fällen zu den RU-lugal gehört und dieses Anthroponym nach Struve: *Onomastika* (1984) 190 s.v. Ur-Lam-sag-za-kur sonst nicht bezeugt ist, handelt es sich sicherlich um dieselbe Person. Zu LAM.SAĜ als Element von Personennamen s. Bauer: *Afo* 36/37 (1989/90) 83; Selz: *FAOS* 15/2 (1993) 461.

Vs. i 6: Lugalmassu gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 2 zu Ursaĝs Mannschaft.

Vs. i 8: Der RU-lugal Ka ist im Jahr Ukg. L 5 in der Musterungsliste Wengler 2 Vs. ii 5 bezeugt, fungiert dort aber bereits als Zugführer. Da DP 136 also älter ist als Wengler 2, ergibt sich für die Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5 die zeitliche Abfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2, s. zu Vs. ii 3–4. In LB 8 Vs. i 5 aus dem Jahr Ukg. L 6 erhält er als Zugführer der RU-lugal mit den RU-lugal-Zugführern Damdiĝirĝu, Enimanizi, Sosludu, Ursaĝ und Uršerda Ackerland zugewiesen, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [13].

Vs. i 9: Galatur ist dem Ursaĝ auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 3 unterstellt.

Vs. i 10: Zum RU-lugal-Zugführer und „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Ursaĝ s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùĝ [5], [10].

Vs. i 11–ii 1: Die Leute des Enimdu Šegenlile, Urki und Lugalkur, die hier dem Zug des Ursaĝ angeschlossen sind, finden sich so auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 5–8.

Vs. i 12: Statt Lugalkurtub bietet Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 6 die Kurzschreibung Lugal-kur, s. M. Lambert: RSO 41 (1966) 48, 63.

Vs. ii 2: Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. ii 3–4: Die RU-lugal des Zugführers Enam Emubidu und Elu sind auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9–12 Ursaĝs Zug angeschlossen und dürften mit den RU-lugal identisch sein, die im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. ii 2. 4 noch dem RU-lugal-Zugführer Ú.Ú (1) unterstellt sind, nach dessen Ausscheiden in den Jahren Ukg. L 4–6 aber auf die Mannschaften anderer RU-lugal-Zugführer verteilt wurden, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Da der Name Emubidu nach Struve: *Onomastika* (1984) 47 nur noch in DP 123 Vs. ii 7–Rs. i 1 für einen šidim bezeugt ist, handelt es sich sicher auch bei dem gleichnamigen Untergebenen des Ursaĝ in Wengler 2 Vs. i 1 um den hier genannten RU-lugal. Da dieser in Wengler 1 Vs. i 1 aber nicht mehr als Untergebener des Enimdu, sondern „Mann des Ursaĝ“ rubriziert wird, muß Wengler 2 jünger sein als DP 136, so daß sich für die Abfassung der Musterungslisten aus dem Jahr Ukg. L 5 die Reihenfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2 ergibt, s. zu Vs. i 8.

Vs. ii 5: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], ru-lugal [5].

Vs. ii 6: Eki ist als RU-lugal des Emelimsu schon im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. v 6 bezeugt. Hier ist er noch dem Zug des RU-lugal-Zugführers Ursaĝ angeschlossen, in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 11 dient er unter seinem eigentlichen Vorgesetzten Emelimsu.

Vs. ii 7: É-me ist Kurzform für É-me-lim<sub>4</sub>-sù, s. Allotte de la Fuyè: RA 7 (1909) 143; Rosengarten: *Consommation* (1960) 188; M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 Anm. 2; Maeda: ASJ 5 (1983) 69; Bauer: ZA 94 (2004) 17 und Struve: *Onomastika* (1984) 46f. s. v. É-me, É-me-lám-sud für Belege. Beide Schreibungen wechseln z. B. auch in den parallelen Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 2 und DP 141. Zum RU-lugal-Zugführer Emelimsu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. ii 8: ba-ĝar steht immer zwischen dem letzten Rubrum, das den Vorgesetzten von Untergebenen eines anderen Zugführers angibt, und der Zwischensumme und bedeutet „Er (der Zugführer) hat sie (von der Mannschaft eines anderen Zugführers) für/bei sich (in seine eigene Mannschaft) eingestellt“, so etwa in der Urkunde über die Überstellung von Schafen Nik. 1, 155 = AWEL 155 Rs. i 1–6 šu-niĝin 5 udu ninta, egir gúrum-ma-ta udu siki-šè, ba-dab<sub>5</sub>, sipa udu siki-ka-ke<sub>4</sub>-ne, ba-ĝar-éš „Insgesamt fünf Schafsböcke wurden nach der Inspektion zu den Wollschafen genommen. Die Hirten der Wollschafe haben sie bei sich eingestellt“. Mit Agens im Sg. findet sich ba-ĝar in vergleichbarem Kontext in Nik. 1, 153 = AWEL 153 Vs. ii 4–Rs. i 1. Daß ba-ĝar hier die gleiche Bedeutung hat, zeigt der Vergleich

der Musterungslisten DP 136, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Wengler 2: Emubidu wird in DP 136 Vs. ii 3 als „Mann des Enimdu“ dem Zug des Zugführers Uršaĝ angeschlossen und durch ba-ĝar „er hat ihn bei sich eingestellt“ gekennzeichnet. Er zählt auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9 zum Zug des Uršaĝ und wird auch dort noch als „Mann des Enimdu“ ausgewiesen, der Vermerk ba-ĝar fehlt aber. In Wengler 2 Vs. i 1 wird er hingegen als „Mann des Uršaĝ“ bezeichnet. Gleiches gilt für den RU-lugal Bumum; dieser ist in DP 136 Vs. iii 9 als „Mann des Enimdu“ dem Zug des Uršerda angeschlossen, die Überstellung wird durch ba-ĝar gekennzeichnet. Er untersteht dem Uršerda auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 19 und wird auch dort noch als „Mann des Enimdu“ ausgewiesen. ba-ĝar fehlt auch hier. In Wengler 2 Vs. i 10 wird er hingegen als „Mann des Uršerda“ zur Mannschaft desjenigen Zugführers gerechnet, dessen Zug er in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 angeschlossen wurde. ba-ĝar bezeichnet also die Überstellung von Personen von einer Mannschaft in eine andere und impliziert, daß den Zugführern Mannschaften von relativ fester personeller Zusammensetzung unterstanden. Daraus ergibt sich zugleich, daß die Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5 in der Reihenfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2 verfaßt worden sein müssen. Für eine ähnliche Deutung des Überstellungsvermerks ba-ĝar s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 57 und M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 Anm. 2.

Vs. ii 12–13: Uršaĝ ist wie in DP 138, DP 136 und Nik. 1, 281 Vs. i 1–iii 4 „Zugführer“ (ugula) des ersten Zuges und zugleich Kommandant der gesamten Einheit, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùĝ [5], [10].

Vs. ii 14–iv 15: Uršerda befiehlt sieben seiner eigenen Leute, zehn Leute des Enimdu und vier Leute des Enam. Von seinen sieben Leuten gehören sechs auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 zu seinem Zug. Zur Mannschaft dieses Zugführers s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. ii 14: Šanuĝal ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 8 genannt.

Vs. iii 1: Urdumuzi ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 3 genannt.

Vs. iii 2: Ilu könnte mit dem gleichnamigen RU-lugal aus Enimanizis Mannschaft identisch sein, der im Jahr Ukg. L 4 DP 138 als Ersatzmann für seinen gefallenen Bruder eintritt und in DP 135 Vs. vii 4 dem Enam untersteht.

Vs. iii 3: LugalMU ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 9 dem Uršerda unterstellt. Lugal-MU könnte eine Kurzform für Lugal-MU-da-rí sein, ist aber zugleich Abkürzung für Lugal-mu-da-kúš, so im Fall des „Hirten der Gespannesel“ (sipa anše-ka), dessen Name in RTC 54 Vs. vii 1 Lugal-mu-da-kúš, in HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. iv 4 Lugal-mu geschrieben wird.

Vs. iii 4: Me’anesi gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 7 zu Uršerdas Soldaten. In der Gefallenenliste DP 138 Vs. ii 8–11 aus dem Jahr Ukg. L 4 wird er als Ersatzmann für seinen verstorbenen Vater in Uršerdas Mannschaft verzeichnet, s. zu DP 138 Vs. ii 8–11.

Vs. iii 5: Urimudib gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 4 zu Uršerdas Zug.

Vs. iii 6: Edinu’ilsu ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 5 dem Uršerda unterstellt. Er erhält in der Landzuweisungsurkunde DP 591 Rs. iii 4–6 als „(Angehöriger der) ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa) Ackerland zugewiesen, s. das Glossar s.v. ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa [4].

Vs. iii 7: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iii 8–iv 4: Mit Bumum, Diĝirajaĝu, Galatur, Ú.Ú, Urebabbar, Ure, Urenki, Urningirsu und Utunintazi sind neun von zehn Leuten des Enimdu auch im weitgehend parallelen Abschnitt Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 11–21 genannt.

Vs. iii 9: Bu-um-um, hier noch als „Mann des Enimdu“ (lú Enim-du<sub>11</sub>) ausgewiesen, findet sich auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 19 unter den Untergebenen des Zugführers Enimdu. In der Musterungsliste Wengler 2 Vs. i 1–ii 1 wird er als „Mann des Uršerda“ (lú Ur-<sup>d.šè</sup>Ser<sub>7</sub>-da) verzeichnet. Da der Name nach Struve: Onomastika (1984) 33 s.v. BU-UM-UM nur an diesen Stellen vorkommt und der Namensträger stets zu den RU-lugal gehört, muß es sich um dieselbe Person handeln. Wie die anderen Untergebenen des Enimdu wird er nach dessen Ausscheiden aus dem Dienst einem anderen RU-lugal-Zugführer unterstellt. Für die drei Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5 ergibt sich damit eine zeitliche Abfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2.

Vs. iii 10: Urebabbar ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 17 genannt.

Vs. iii 11: Urningirsu ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 20 genannt.

Vs. iii 12: Utunintazi ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 16 genannt.

Vs. iii 13: Diĝirajaĝu ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 13 genannt.

- Vs. iii 14: Urenki ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 14 genannt und als Untergebener des Enimdu schon im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. i 7 bezeugt; in der Gefallenenliste VS 14, 95 = AWL 195 aus dem Jahr Ukg. L 6 wird er zu den Leuten des RU-lugal-Zugführers Sosludu gezählt.
- Vs. iv 1: Galatur gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 11 zum Zug des Uršerda. Er ist vermutlich nicht mit den beiden Namensvettern identisch, die in den Jahren Ukg. L 2, Ukg. 4 und Ukg. L 6 in VS 27, 13 Vs. ii 10. v 2; DP 138 Vs. v 7 und VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 6 den RU-lugal-Zugführern Sosludu und Emelimsu unterstehen.
- Vs. iv 2: Der Lesung Ur-KÁ von M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 ist die von Deimel: Or. SP 26 (1927) 41 vorgeschlagene Lesung Ur-é vorzuziehen, da ein gleichnamiger RU-lugal und Untergebener des Enimdu auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 18 dem Zug des Uršerda angehört. Ein gleichnamiger RU-lugal untersteht in DP 135 Vs. vii 1 dem RU-lugal-Zugführer Enam. Hierbei könnte es sich um dieselbe Person handeln, diese wäre dann nach Enimdus Ausscheiden aus dem Dienst der Mannschaft des Enam überstellt worden, s. zu Vs. iii 14. Da nach Bauer: JESHO 18 (1975) 205 und Selz: FAOS 15/1 (1989) 206 Ur-é Kurzform zu Ur-é-bábbar oder Ur-é-muš/muš sein kann, aber auch eine Kürzung aus Ur-é-dam denkbar ist, bleibt der Vollname dieses RU-lugal unbekannt.
- Vs. iv 3: Ú.Ú ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 18 genannt.
- Vs. iv 4: Zu dem RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. iv 5: Lugal-A-maḥ ist mit Lugal-i<sub>7</sub>-maḥ in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 1 identisch, der wie hier als Untergebener des RU-lugal-Zugführers Enam dem Zug des Uršerda angeschlossen ist. Lugal-A-maḥ ist entweder Fāra-zeitliche Orthographie mit id<sub>5</sub> für id oder fehlerhaftes A anstelle A.ENGUR, s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 236; Krebbernik: Annäherungen 1 (1998) 283 Anm. 525; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 431; Bauer: ZA 94 (2004) 17. Vgl. auch den PN Lú-A-maḥ in FAOS 5/1 Ukg. 30 3.
- Vs. iv 6: E'urbidu ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 11 genannt, dort aber als Mann des Enam im Zug des Ursāḡ vermerkt.
- Vs. iv 8: Urinasu ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 2 als Untergebener des RU-lugal-Zugführers Enam dem Zug von Uršerda angeschlossen.
- Vs. iv 9: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. iv 10: S. zu Vs. ii 8.
- Vs. iv 14: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. v 1–vi 12: Der Zug des Sosludu umfaßt hier insgesamt 15 Personen, die sich aus neun seiner eigenen Untergebenen, zwei Leuten des Enimdu und vier Leuten des Emelimsu zusammensetzen. Sieben von neun seiner eigenen Leute und alle vier Leute des Eme(limsu) sind durch Parallelen in VS 27, 13 und VS 14, 95 = AWL 195 als RU-lugal ausgewiesen. Zur Mannschaft des Zugführers Sosludu s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].
- Vs. v 1: KUM.KUše gehört nach VS 27, 13 Vs. iii 1 schon im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Sosludu. Zum Namen s. zu VS 27, 13 Vs. iii 1.
- Vs. v 2: Numunašumu ist auch in VS 27, 13 Vs. iv 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 3 dem Sosludu unterstellt.
- Vs. v 3: Uredam gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 4 zu Sosludus Zug.
- Vs. v 4: Melimkura gehört auch in VS 27, 13 Vs. iv 1 aus dem Jahr Ukg. L 2 und in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 6 zu Sosludus Mannschaft.
- Vs. v 5: Galatur ist auch in VS 27, 13 Vs. ii 8 aus dem Jahr Ukg. L 2 und in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 10 Angehöriger von Sosludus Mannschaft. Im Jahr Ukg. L 6 ist er in den Gefallenenlisten VS 14, 95 Vs. i 6 und DP 141 Vs. i 1 registriert.
- Vs. v 6: Enudana gehört auch in VS 27, 13 Vs. ii 9 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 7 zu Sosludus Mannschaft.
- Vs. v 7: Eta'a gehört auch in VS 27, 13 Vs. iii 5 zu Sosludus Mannschaft.
- Vs. v 8: Urebabbar ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 1 genannt.
- Vs. v 9: Urenki gehört auch in Wengler 2 Vs. ii 2 zu den Untergebenen des Sosludu, führt dort aber stellvertretend für seinen Vorgesetzten einen Zug von 15 RU-lugal aus Sosludus Mannschaft an. Im Jahr Ukg. L 6 wird er in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4–5 und DP 141 Vs. i 2 registriert.
- Vs. v 10: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. v 11–v 1: Die beiden Männer des Enimdu Amarizim und Urabú gehören auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 zu Sosludus Zug.

Vs. v 11: Amarizim ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 11 genannt. Ob er mit dem in VS 27, 13 Vs. vi 7 genannten RU-lugal des Enimanizi bzw. dem in HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. i 11 genannten RU-lugal des Zugführers Ursaĝ identisch ist, bleibt unsicher.

Vs. v 12: Urabú ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 10 genannt. Für eine Lesung Ur-<sup>d</sup>Ab-ú s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 268 Anm. 304, der ab-bu in Lú<sup>1</sup>(UR)-ab-bu (sic!) in UET 3, 1309 Siegel 1 als Variante zu <sup>d</sup>Ab-ú in Lú-<sup>d</sup>Ab-ú in UET 3, 1309 Vs. 7 deutet.

Vs. vi 2–7: Die vier Leute des Emelimsu Ursaĝ, MI.<sup>1</sup>SU<sub>4</sub>.<sup>1</sup>AD, Igisu und LugalKAgena finden sich in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 10. 12–13. 15 unter den sieben Leuten des Emelimsu wieder.

Vs. vi 2: Ursaĝ ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 13 und VS 27, 13 Vs. v 4 genannt.

Vs. vi 3: MI.<sup>1</sup>SU<sub>4</sub>.<sup>1</sup>AD ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 12 genannt. Im Jahr Ukg. L 6 ist er in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 1 und DP 141 Vs. ii 1 registriert. Lesung und Deutung des PN sind kontrovers: Sollberger: ZA 54 (1961), 18f. und Bauer: StPohl 9 (1972) 541 lesen PN MI-*su<sub>4</sub>-at* und vergleichen den Namen mit dem sargonischen *Ma-ma-š<sub>u</sub>-at* in MAD 3 (1957) 256 s.v. Š<sub>x</sub> šu'um. Für eine Deutung als Variante zu *Mi-su<sub>4</sub>-a* s. Gelb: MAD 3 (1957) 248; Gelb: MAD 2 (1972) 128, 136; Sollberger: ZA 54 (1961) 18f.; A. Westenholz: ARES 1 (1988) 278; Selz: FAOS 15/1 (1989) 79; Hasselbach: ZA 96 (2006) 168 Anm. 16.

Vs. vi 4: Igisu gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 15 zu den Soldaten des Emelimsu und ist ihm nach VS 27, 13 Vs. iv 13 schon im Jahr Ukg. L 2 unterstellt.

Vs. vi 5: LugalKAgena ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 10 genannt und dem Emelimsu nach VS 27, 13 Vs. iv 9 schon im Jahr Ukg. L 2 unterstellt.

Vs. vi 6: Mit M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 Anm. 5; Bauer: ZA 94 (2004) 17 ist nach dem Eintrag É-me<sup>1</sup>-lim<sub>4</sub>-sù in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 16 gegen Gelb: OLA 5 (1979) 52; Selz: FAOS 15/1 (1989) 325 nicht lú é-gal-me „Leute des Palastes sind sie“, sondern lú É-me<sup>1</sup>-me „Leute des Eme(limsu) sind sie“ zu lesen; zu É-me als Kurzform zu É-me-lim<sub>4</sub>-sù s. zu Vs. ii 7; dabei ist ein Rubrum lú é-gal-me ausgeschlossen, da der Schlußvermerk die Soldaten dieser Einheit als „eigene Leute des BaÚ“ rubriziert.

Vs. vi 7: S. zu Vs. ii 8.

Vs. vi 11: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. vi 13–Rs. i 12: Der Abschnitt verzeichnet den Zug des Zugführers Enimanizi, dem auch Leute Enam und des Enimanizi angehören, zu den Untergebenen dieser Zugführer s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. vi 13–vii 12: Zehn der elf Leute des Enimanizi finden sich unter den 16 Untergebenen dieses Offiziers in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19–vi 17 wieder, es fehlt nur KA.KA.URU aus DP 136 Vs. vi 5.

Vs. vi 13: Urenki ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 16 genannt und sicherlich mit einem der drei gleichnamigen RU-lugal identisch, die in VS 27, 13 Vs. i 7. Vs. iii 10. 12; VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4 als „Männer des Enimdu“ dem Zug des Sosludu angehören.

Vs. vii 1: Lugalšalatuku ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 13 genannt, dort aber in Kurzschreibung Lugal-šà vermerkt und vielleicht mit einem der gleichnamigen RU-lugal aus den Mannschaften von Enimanizi und Damdiġirġu in VS 27, 13 Vs. vi 1. vii 7 identisch.

Vs. vii 2: Suliggal ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19 und VS 27, 13 Vs. iv 14 genannt.

Vs. vii 3: Urtulsaĝ ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 8 genannt und mit einem der RU-lugal aus VS 14, 95 Vs. i 1 und VS 27, 13 Vs. viii 7 aus den Mannschaften von Enimanizi bzw. Damdiġirġu identisch. Im Jahr Ukg. L 6 wird Urtulsaĝ in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1 und DP 141 Vs. i 5 registriert. Enimanizi untersteht ein zweiter Namensträger, s. zu Vs. vii 9.

Vs. vii 4: UrbaÚ findet sich auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 3.

Vs. vii 5: KA.KA.URU ist möglicherweise Kurzform für den in Nik. 1, 310 = AWEL 310 Rs. ii 4 bezeugten Namen KA.KA.URU.DAĤ, der mit Selz: FAOS 15/1 (1989) 538; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82 Ka-ka-ri-taĥ zu lesen und ein elamischer Name ist. Obwohl Struve: Onomastika (1984) 91 für keinen der beiden Namen weitere Belege bietet, ist eine Identität dieser Personen auszuschließen, da hier ein RU-lugal, in Nik. 1, 310 = AWEL 310 hingegen eine im Fernhandel tätige Person gemeint ist.

Vs. vii 6: Urġanun wird auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 9 und Wengler 2 Vs. ii 8 erfasst.

Vs. vii 7: Kibi wird auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 7 genannt und im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. vi 9 als Untergebener des Enimanizi genannt. Für *Ki-bi* als Kurzform für *Ki-bi-la-ba-ti* bzw. *Qi-bi-ba:la-ti* in CTNMC 2 Vs. i 1; DP 191 Vs. iii 7 s. Wilcke *apud* Selz: FAOS 15/2 (1993) 309, für Belege Struve: Onomastika (1984) 92 s.v. Ki-bé, Ki-bé-la-ba-ti(l).

- Vs. vii 8: Enguli findet sich auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 2 und gehört schon im Jahr Ukg. L 2 nach VS 27, 13 Vs. v 13 zu den RU-lugal des Zugführers Emelimsu.
- Vs. vii 9–10: „Der zweite“ Urtulsaĝ wird wie sein Namensvetter auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 11 erfaßt. Zum Vermerk 2c-kam-ma s. zu VS 27, 13 Vs. iii 13.
- Vs. vii 11: Igisu wird auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 4 genannt und dürfte mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch sein, der als Untergebener des Emelimsu bzw. Enimanizi in VS 27, 13 Vs. vi 7 bzw. VS 14, 95 Vs. i 2 und DP 141 Vs. i 4 genannt wird.
- Vs. vii 12: Zu dem RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. i 1–6: Drei der fünf Leute des Enam sind auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 18–vii 3 genannt.
- Rs. i 1: Bisuĝa ist in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 2 genannt. Während Selz: FAOS 15/2 (1993) 235 die Lesung Bi-su-ĝá bevorzugt, wäre auch Kaš-su-ĝá „Bier meines Körpers“ denkbar.
- Rs. i 3: Lugalsašuĝal ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 19 genannt.
- Rs. i 4: Galatur ist auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 18 und DP 135 Vs. vii 5 als Untergebener des Enam genannt. Er gehört damit zu den wenigen Personen, die in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 und der ein Jahr jüngeren Musterungsliste DP 135 Vs. vii 5 vorkommen. Dabei ist zu beachten, daß der Zugführer Enam selbst in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 nicht vorkommt, sondern lediglich zehn bzw. elf seiner Untergebenen dem Kommando des Ursaĝ unterstellt werden. Beide Einheiten konnten also dennoch gleichzeitig aufgeboden werden.
- Rs. i 6: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. i 7: S. zu Vs. ii 8.
- Rs. i 11: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Rs. ii 2–iv 14: Der Abschnitt erfaßt 29 Mann unter zwei Zugführern, die als „Leute von Pasir“ (lú Pa<sub>5</sub>-sír<sup>ki</sup>-ra-me) rubriziert werden. Da die Soldaten in der vorliegenden Liste als „ausgewählte Truppe“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa) rubriziert werden und ausschließlich den RU-lugal angehören, handelt es sich bei den Leuten aus Pasir vermutlich um die RU-lugal des dortigen Enki-Heiligtums, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 487 und s. das Glossar s.v. RU-lugal [9]. Selz: FAOS 15/1 (1989) 84 und Bauer: ZA 94 (2004) 17 weisen darauf hin, daß diese 29 Soldaten in identischer Reihenfolge und Zusammensetzung auch im parallelen Abschnitt der jüngeren Liste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 7–vii 11 genannt werden, es ergeben sich lediglich einige orthographische Abweichungen, s. M. Lambert: RSO 41 (1966) 53 mit Anm. 2; Selz: FAOS 15/1 (1989) 84; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484; Bauer: ZA 94 (2004) 17. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485 folgert daraus, daß die personellen Veränderungen, die die Einheit des „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) Ursaĝ in Nik. 1, 3 = AWEL 3 gegenüber DP 136 zeigt, nicht auf kriegsbedingte Verluste, sondern eine Änderung zurückgehen, die Bauer aber nicht näher benennt. Während DP 136 nur 100 RU-lugal erfaßt und diese als sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa „ausgewählte Truppe“ summiert, erfaßt Nik. 1, 3 = AWEL 3 insgesamt 184 Soldaten, die Angehörige praktisch aller Berufsgruppen der Versorgungslosempfänger beinhalten und als ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert werden. sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa umfaßt mit RU-lugal, àga-ús, Hirten und Fischern diejenigen Berufsgruppen, die die Hauptlast des Wehrdienstes trugen, während ama sur<sub>x</sub>(-ak) ein in jeder Hinsicht erweitertes Aufgebot bezeichnet und sinngemäß etwa „durch Generalmobilmachung aufgebodene Truppen“ zu übersetzen ist, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak), ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa.
- Rs. ii 2: Zu den Personennamen mit dem Element Ánu s. Zand: Fs. B. Groneberg (2009) 415–441.
- Rs. ii 3: Der Name wird gelegentlich Šu-ni-an abgekürzt, s. Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 57; Selz: Götterwelt (1995) 24 [4] mit Anm. 60.
- Rs. ii 5: Eĝessubidu wird auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. v 10 genannt.
- Rs. iii 1: Die Schreibung A-ku<sub>4</sub> ist gegen Krecher: ZA 77 (1987) 20 Anm. 43 kein Fehler oder Variante zu Áia-lú-líl(LAK 94)-lá, sondern Kurzschreibung für A-kur-ra in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. vi 2, s. Bauer: ZA 94 (2004) 17; Balke: AOAT 331 (2006) 80 Anm. 335; Attinger: NABU 2007, Nr. 37. ku<sub>4</sub> als Kurzform für kur-ra findet sich auch in den Varianten Lú-ku<sub>4</sub> zu Lú-kur-ré-bi-gi<sub>4</sub>, der auch Lú-kur abgekürzt wird, s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691.
- Rs. iii 4: Lugal-UŠ.MUŠ ist vielleicht als Lugal-uš-su<sub>x</sub> „der König macht das uš (= die Gründungsplatte?) weit“ zu deuten und Variante zu Fāra-zeitlichem lugal-uš-su<sub>x</sub>(ŠIM), s. Bauer: ZA 79 (1989) 8f.; Selz: FAOS 15/2 (1993) 109.
- Rs. iii 7: Zum PN s. Krecher: ZA 63 (1973) 199.
- Rs. iii 8: Die Lesung Utu-ama-ĝu<sub>10</sub> ist wegen <sup>d</sup>Utu-ama-ĝu<sub>10</sub> in Nik. 1, 18 = AWEL 18 vii 5 sicher, s. Selz: Götterwelt (1995) 287 [11].

Rs. iii 13–14: Ob Sestur mit dem in VS 14, 179 Vs. iii 6–7 bezeugten Ses-tur gudu<sub>4</sub> Pa<sub>5</sub>-sír-ra identisch ist, bleibt unsicher, denn dies wäre der einzige Nachweis dafür, daß auch Kultpersonal zum Wehrdienst verpflichtet war. Zu diesem Zugführer, der von dem gleichnamigen Zugführer einer Gruppe RU-lugal in DP 135 zu differenzieren ist und dort in der Einheit des Hauptmanns Amarki dient, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [8].

Rs. iii 16: Für eine abweichende Lesung Lugal-diġir-da s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 217f. Anm. 64.

Rs. iv 2: Urzara ist in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Rs. ii 4 und DP 141 Rs. ii 1 genannt. Zu PN und GN s. Selz: Götterwelt (1995) 288 [1].

Rs. iv 11: Zum Zugführer Lupa s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [8].

Rs. v 8: sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa, wörtlich „ausgewählte Truppe“, umfaßt als Sammelbezeichnung diejenigen Berufsgruppen, die die Hauptlast des Wehrdienstes zu tragen hatten, d.h. RU-lugal und āga-ús, Hirten und Angehörige der verschiedenen Fischerberufe, während ama sur<sub>x</sub>(-ak) ein erweitertes Aufgebot bezeichnet. Deimel: Or. SP 26 (1927) 49 bietet keine Ergänzung, M. Lambert: RSO 41 (1966) 52 mit Anm. 7 und Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484 schlagen überzeugend [sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥ]a-am<sub>6</sub> vor, s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa [3].

Rs. v 9–10: Da nur zwei „Hauptleute“ (gal-ùġ) namens Amarki und Ursaġ für den BaÚ-Tempel bezeugt sind, s. das Glossar s.v. gal-ùġ [5], [10], ist gegen Selz: Götterwelt (1995) 79 [166] nicht [Ne]-saġ, sondern mit Deimel: Or. SP 26 (1927) 56; M. Lambert: RSO 41 (1966) 64; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484 [Ur]-saġ zu lesen. Dafür spricht, daß der „Hauptmann“ (gal-ùġ) Ursaġ auch in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–iii 7 als Kommandant einer Truppenabteilung bezeugt ist. Außerdem ist der Zugführer des ersten Zuges auch in DP 135 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. iii 8–Rs. iv 3 zugleich der „Hauptmann“ (gal-ùġ) und Befehlshaber der gesamten Truppeneinheit. Zudem ist ein gal-ùġ namens Nesaġ nicht bezeugt, s. das Glossar s.v. gal-ùġ [10].

Nr. 8: Nik. 1, 3 = AWEL 3

Ukg. L 5

Kopie: Nik. 1, 3. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 127; Selz: ASJ 16 (1994) 218. Photo: CDLI-Nr. P221710. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 39f., 47–50, 57f. (Umschrift); Deimel: Šumerische Grammatik (1939) 210; Deimel: AnOr. 2 (1931) 112f.; M. Lambert: Iraq 25 (1963) 193; M. Lambert: RSO 41 (1966) 46, 47–50, 61–63 (Umschrift); Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 110 Anm. 30; Selz: FAOS 15/1 (1989) 76–84 (Bearbeitung); Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81, 88; Englund: BBVO 10 (1990) 53 Anm. 181; Hruška: ArOr. 59 (1991) 419; Powell: BSA 6 (1992) 105; Selz: Götterwelt (1995) 79 [167]; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26 Anm. 126; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 484–487; Selz: ArOr. 66 (1998) 262 Anm. 36; Jagersma/de Maaijer: AfO 50 (2003/04) 355; Bauer: ZA 94 (2004) 17; Selz: Fs. G. Pettinato (2004) 239; Abrahams: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [7]–[11]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Die auf das Jahr Ukg. L 5 datierte Musterungsliste Nik. 1, 3 = AWEL 3 dokumentiert die Aushebung der Einheit des Hauptmanns Ursaġ, die gegenüber der älteren Liste DP 136 von 100 auf 184 Mann vergrößert wurde. Die Einheit umfaßt fünf Züge aus RU-lugal, die von den RU-lugal-Zugführern Ursaġ, Uršerda, Sesludu, Enimanizi und Emelimsu angeführt werden. Wie in DP 136 setzen sich die Züge der einzelnen Zugführer aus ihren eigenen Leuten sowie einigen Untergebenen anderer RU-lugal-Zugführer zusammen. Es folgt ein Zug „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) unter E'igarasu, einige einzelne Personen, unter ihnen ein „Vogelfänger“ (usandu), deren militärische Gliederung aufgrund der schlechten Erhaltung der Tafel unklar bleibt, 42 „Handwerker“ (ġeš-kíġ-ti), d.h. „Schmiede“ (si<sub>7</sub>), „Tischler“ (naġar), „Lederarbeiter“ (ašgab), „Rohrarbeiter“ (adgub), „Filzarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>), „Umhüller von Ölgefäßen“ (saman<sub>4</sub>-kéše), „Steinschneider“ (zadim) und „Waldarbeiter“ (lú-ter) unter Führung des „Palastverwalters“ (saġġa é-gal) Ú.Ú. Den Abschluß bilden wieder die 29 RU-lugal des Enki-Heiligtums von Pasir unter Sestur und Lupa. Da fast alle Soldaten aus DP 136 auch im vorliegenden Text genannt sind, dokumentiert Nik. 1, 3 = AWEL 3 die Aushebung größerer Personengruppen für die Einheit des Ursaġ, die daher anders als in DP 136 nicht als „ausgewählte Truppe“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa), sondern „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)) bezeichnet wird. Der Schlußvermerk gibt an, daß der Herrscher die Musterung im Palast abnahm.

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	Untergebene
1	Ursaĝ	RU-lugal	23
2	Uršerda	RU-lugal	22
3	Sesludu	RU-lugal	22
4	Enimanizi	RU-lugal	22
5	Emelimsu	RU-lugal	14 (+ x <sup>9</sup> )
6	E'igarasu	šúku <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga, usandu	9 (+ x <sup>9</sup> )
7	Ú.Ú	ĝeš-kíĝ-ti	42
8	Sestur	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	19
9	Lupa	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	10
	Summe	ama sur <sub>x</sub> (-ak)	184

Vs. i	1 1 Gu-ú	1 Gu'ú,
	2 1 Lugal-mas-su	1 Lugalmassu,
	3 1 Gala-tur	1 Galatur,
	4 1 Lugal-bí-nu-um	1 Lugalbīnum,
	5 1 Ur-du <sub>6</sub>	1 Urdu:
	6 engar-me	Bauern sind sie.
	7 1 'Ĝešgal-si <sup>1</sup>	1 Ĝešgalsi,
	8 1 'Našše-da-nu-me-a <sup>1</sup>	1 Naššedanume'a:
	9 'ugula ki siki-ka-me <sup>1</sup>	Aufseher derer des Wollortes sind sie.
	10 1 Lugal-pa-è <sup>1</sup>	1 Lugalpa'e,
	11 'sipa <sup>1</sup> šaḥa	Schweinehirt,
	12 1 'Ĝeš-šà-ki-du <sub>10</sub> <sup>1</sup>	1 Ĝeššakidu,
	13 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-piriĝ <sup>1</sup>	1 Urninpiriĝ,
	14 1 Ur-še-da-lum-ma <sup>1</sup>	1 Uršedalumma,
	15 1 Nin-igi-tab-ĝu <sub>10</sub> <sup>??1</sup>	1 Ninigitabĝu <sup>??</sup> ,
	16 1 Lugal-diĝir-ĝu <sub>10</sub> <sup>1</sup>	1 Lugal-diĝirĝu:
Vs. ii	1 RI.ĤU-me	<i>Flurhüter/Vogelverscheucher</i> sind sie.
	2 1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
	3 1 Lú- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 LubaÚ:
	4 lú Ur-saĝ-me	Leute des Ursaĝ sind sie.
	5 1 Šeg <sub>12</sub> - <sup>d</sup> En-líl-le	1 Šegenlile,
	6 1 Ur-ki	1 Urki,
	7 1 Lugal-kur	1 Lugalkur:
	8 lú Enim- <sup>r</sup> du <sub>11</sub> -me <sup>1</sup>	Leute des Enimdu sind sie.
	9 1 'É <sup>1</sup> -mu-bi-du <sub>10</sub>	1 Emubidu,
	10 1 'É <sup>1</sup> -lú	1 Elu,
	11 1 'É <sup>1</sup> -úr-bi-du <sub>10</sub>	1 E'urbidu:
	12 lú É-nam-me	Leute des Enam sind sie.
	13 1 'Úr-KU.KU <sup>1</sup>	1 UrKU.KU:
	14 'lú Ses-lú-du <sub>10</sub> <sup>1</sup>	ein Mann des Sesludu (ist er).
	15 1 Ur-saĝ <sup>1</sup>	1 Ursaĝ,
	16 'ugula <sup>1</sup>	Zugführer.
	17 'šu-níĝen 23 lú <sup>1</sup>	Insgesamt 23 Mann,
	18 'Ur-saĝ <sup>1</sup>	Ursaĝ
	19 'ugula-bi <sup>1</sup>	(ist) ihr Zugführer.
Vs. iii	1 Amar-izim	1 Amarizim,
	2 1 Edin-ú-íl-sù	1 Edinu'ilsu,
	3 1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	4 1 U <sub>4</sub> -ri-mu-dib	1 Urimudib,
	5 1 An-na	1 Anna,
	6 1 ÍL	1 ÍL,
	7 1 Me-an-né-si	1 Me'anesi,

	8	1 Šà-nu-ĝál	1 Šanuĝal,
	9	1 Lugal-MU <sup>1</sup>	1 LugalMU:
	10	1 lú Ur- <sup>d.šè</sup> Šer <sub>7</sub> -da-ka-me <sup>1</sup>	Leute des Uršerda sind sie.
	11	1 Gala-tur <sup>1</sup>	1 Galatur,
	12	1 Lugal <sup>1</sup> -[(a) <sup>?</sup> ]- <sup>1</sup> izim <sup>1</sup>	1 Lugalizim?,
	13	1 Diĝir-áia-ĝu <sub>10</sub> <sup>1</sup>	1 Diĝirajaĝu,
	14	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki <sup>1</sup>	1 Urenki,
	15	1 ú. <sup>1</sup> [Ú]	1 ú.ú,
	16	1 Utu-ninta-zi <sup>1</sup>	1 Utunintazi,
	17	1 Ur-é-bábbar <sup>1</sup>	1 Urebabbar,
	18	1 Ur-é <sup>1</sup>	1 Ure,
	19	1 Bu <sup>1</sup> -[um-um]	1 Bumum,
	20	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝír-su <sup>1</sup>	1 Urningirsu:
	21	lú Enim-du <sub>11</sub> -me <sup>1</sup>	Leute des Enimdu sind sie.
Vs. iv	1	1 Lugal-i <sub>7</sub> -maḥ	1 Lugalimah,
	2	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a-su	1 Urninasu:
	3	lú É-nam-me	Leute des Enam sind sie.
	4	1 Ur- <sup>d.šè</sup> Šer <sub>7</sub> -da	1 Uršerda,
	5	ugula	Zugführer.
	6	šu-níĝen 22 lú	Insgesamt 22 Mann,
	7	1 Ur- <sup>d.šè</sup> Šer <sub>7</sub> -da <sup>1</sup>	Uršerda
	8	1 ugula-bi <sup>1</sup>	(ist) ihr Zugführer.
	9	1 En-ku <sub>4</sub> <sup>1</sup>	1 Enku,
	10	1 Gala-tur <sup>1</sup>	1 Galatur,
	11	1 Lugal-UŠ.MUŠ <sup>1</sup>	1 LugalUŠ.MUŠ,
	12	1 Buru <sub>5</sub> (RI) <sup>mušen</sup> -tur	1 Burutur,
	13	1 En <sup>?</sup> - <sup>1</sup> si <sup>1</sup>	1 Ensi,
	14	1 E-ta-e <sub>11</sub> <sup>1</sup>	1 Eta'e,
	15	1 Lugal-MU-da-rí <sup>1</sup>	1 LugalMUDari,
	16	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki <sup>1</sup>	1 Urenki,
	17	1 anše-gam <sup>1</sup>	Equidenausbilder,
	18	1 KUM.KU-šè <sup>?</sup> <sup>1</sup>	1 KUM.KUše,
	19	[...]	...,
	20	1 [...]	1 ...,
Vs. v	1	1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	2	1 Zà-MU	1 ZaMU,
	3	1 Nu-mu-na-šúm-mu	1 Numunašumu,
	4	1 Ur-é-dam	1 Uredam,
	5	1 Ğessu-na-ni-du <sub>10</sub>	1 Ğessunanidu,
	6	1 Me-lim <sub>4</sub> -kur-ra	1 Melimkura,
	7	1 En-u <sub>4</sub> -da-na	1 Enudana,
	8	1 Tilla <sub>x</sub> (NAB)-ig-gal <sup>1</sup>	1 Tilla'iggal:
	9	1 lú Ses-lú-du <sub>10</sub> -me <sup>1</sup>	Leute des Sosludu sind sie.
	10	1 Ur- <sup>d</sup> Ab <sup>1</sup> -[Ú]	1 Urabú,
	11	1 Amar-izim	1 Amarizim,
	12	1 Na-ni	1 Nani:
	13	lú Enim-du <sub>11</sub> -me	Leute des Enimdu sind sie.
	14	1 Ses-lú-du <sub>10</sub>	1 Sosludu,
	15	ugula	Zugführer.
	16	1 šu-níĝen <sup>1</sup> 22 lú	Insgesamt 22 Mann,
	17	1 Ses-lú-du <sub>10</sub> <sup>1</sup>	Sosludu
	18	1 ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	19	1 Sul-ig-[gal]	1 Suliggal,
Vs. vi	1	1 [1 ...]	1 ...,
	2	1 <sup>d</sup> Nin <sup>1</sup> -ti[1]-men <sub>x</sub> (ĜÁ×EN)	1 Nintilmen,
	3	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ,

4	1 En-gu <sub>5</sub> -li	1 Enguli,
5	1 Igi-su <sub>4</sub>	1 Igisu,
6	1 URU-nam-su	1 URUnamsu,
7	1 <i>Ki-bi</i>	1 Kibi,
8	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
9	1 Ur-ĝanun	1 Urĝanun,
10	1 Saĝ-a-rá-ba-si	1 Saĝarabasi,
11	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
12	2c-kam-ma	der zweite,
13	1 Lugal-ša	1 Lugalša,
14	1 DAR-da	1 DARda,
15	1 Pa <sub>4</sub> -pa <sub>4</sub> <sup>1</sup> - <sup>d</sup> Innana-ra-túm	1 Papa'innanaratum,
16	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki:
17	lú <sup>r</sup> Enim <sup>1</sup> -ma- <sup>r</sup> ni-zi <sup>1</sup> <-me <sup>2</sup> >	Leute des Enimanizi sind sie.
18	1 Gala-tur	1 Galatur,
19	1 Lúgal-sa <sup>1</sup> (É)-šuš-gal	1 Lugalšašušgal,
20	[1 ...]	1 ...,
Vs. vii	1 [1 ...]	1 ...,
	2 1 BI-su-ĝá	1 Bisuĝa:
	3 lú É-nam-me	Leute des Enam sind sie.
	4 1 Enim-ma-ni-zi	1 Enimanizi,
	5 ugula	Zugführer.
	6 šu-níĝen 22 lú	Insgesamt 22 Mann,
	7 <sup>r</sup> Enim-ma-ni-zi <sup>1</sup>	Enimanizi
	8 ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	9 1 Ur- <sup>d</sup> Lisin	1 Urlisin,
	10 1 Lugal-KA-ge-na	1 LugalKAgena,
	11 1 É-ki	1 Eki,
	12 1 MI.SU <sub>4</sub> <sup>1</sup> (ŠÈ).AD	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD,
	13 1 Ur-saĝ	1 Ursaĝ,
	14 1 Lugal- <sup>r</sup> ùšur <sup>1</sup> (DIB <sup>2</sup> ) <sup>1</sup> -ra-nú	1 Lugalušuranu,
	15 1 Igi-su <sub>4</sub> <sup>1</sup> (DAR)	1 Igisu:
	16 lú É-me-lim <sub>4</sub> - <sup>r</sup> sù <sup>1</sup> -[me]	Leute des Emelimsu sind sie.
	17 [1 ...]	1 ...,
Vs. viii	1 [...]	...,
	2 [...]	...,
	3 1 [...]	1 ...,
	4 1 [...]	1 ...:
	5 l[ú Enim]-d[u <sub>11</sub> -me]	Leute des Enimdu sind sie.
	6 1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi:
	7 lú Ses-lú-du <sub>10</sub>	ein Mann des Sesludu (ist er),
	8 1 É-igi-íl	1 E'igi'il,
	9 1 Ka[la-g]a-ni	1 Kalagani:
	10 lú Ur- <sup>d</sup> Šer <sub>7</sub> -da-ka-me	Leute des Uršerda sind sie.
	11 1 É- <sup>r</sup> me <sup>1</sup> -lim <sub>4</sub> -sù	1 Emelimsu,
	12 ugula	Zugführer.
	13 šu-níĝen 13 + [1 + x] l[ú]	Insgesamt 14 + x Leute,
	14 É-[me]-l[im <sub>4</sub> -sù]	Emelimsu
	15 [ugula-bi]	(ist) ihr Zugführer.
Rs. i	1 [1 ...]	1 ...,
	2 1 La[g]as <sup>ki</sup> -[ĝiri]-na	1 Lagasĝirina,
	3 1 Gu-[ú]	1 Gu'u,
	4 1 <sup>d</sup> E[n]-líl-lú-sa <sub>6</sub> -ga	1 Enlillusaga,
	5 1 Á <sup>1</sup> (DA)-nu-kúš <sup>1</sup> (SAĜ)	1 Anukuš,
	6 1 <sup>r</sup> En-ku <sub>4</sub> <sup>1</sup>	1 Enku,
	7 1 É-i-gára-sù	E'igarasu,

	8 ugula	Zugführer:
	9 šúku <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga-me	Süßwasserfischer sind sie.
	10 1 Lugal-edin-né	1 Lugaledine,
	11 usandu	Vogelfänger,
	12 1 En-é-nun-[né]-si	1 Enenunesi,
	13 [šu+nígen 9 lú(?)]	Insgesamt 9 Leute (?),
Rs. ii	1 [É-i-gára-sù(?)]	E'igarasu (?)
	2 [ugula-bi(?)]	(ist) ihr Zugführer (?).
	3 1 [...]bi- <sup>r</sup> x <sup>1</sup> [...]	1 ...,
	4 1 Lugal-šu-maḥ	1 Lugalšumaḥ,
	5 1 Lugal-šu-maḥ	1 Lugalšumaḥ,
	6 2c-kam-ma	der zweite,
	7 1 Subur	1 Subur:
	8 si <sub>7</sub> -me	Schmiede sind sie.
	9 1 Ki-tuš-lú	1 Kitušlu,
	10 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	11 1 Amar-izim	1 Amarizim,
	12 1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki:
	13 naḡar-me	Tischler sind sie.
	14 1 É-dam-si	1 Edamsi,
	15 1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
	16 1 Um-u[m]	1 Umum,
	17 1 É-[...]	1 E...,
Rs. iii	1 [1 ...]	1 ...,
	2 [1 ...]	1 ...:
	3 ašgab- <sup>r</sup> me <sup>1</sup>	Lederarbeiter sind sie.
	4 1 ÍL	1 ÍL,
	5 1 Lugal-niḡ-á-zi-nu-a <sub>5</sub>	1 Lugalniḡazinu'a,
	6 1 Šà-nu-ḡál	1 Šanuḡal,
	7 1 Ur-é-bábbar	1 Urebabbar,
	8 1 Nam-maḥ-ni	1 Nammaḥni,
	9 1 Lugal-šà-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	10 1 ÍL	1 ÍL,
	11 2c-kam-ma	der zweite:
	12 adgub-me	Rohrarbeiter sind sie.
	13 1 Úrub(URU×GÁN- <i>tenû</i> )-ki-du <sub>10</sub>	1 Urubkidu,
	14 1 Nam-gu <sub>5</sub> -li-ni-du <sub>10</sub>	1 Namgulinidu,
	15 1 Ur-gu	1 Urgu:
	16 tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub> -me	Filzarbeiter sind sie.
	17 1 Lú-zi	1 Luzi,
	18 zadim	Steinschneider,
	19 1 Zà-MU	1 ZàMU,
	20 saman <sub>4</sub> -kéše	Umhüller von Ölgefäßen,
Rs. iv	1 [1 ...]	1 ...,
	2 1 [...]	1 ...,
	3 1 Ur- <sup>r</sup> é-gíd-da <sup>1</sup>	1 Uregida,
	4 1 <sup>d</sup> Našše-da-nu-me-a	1 Naššedanume'a,
	5 1 EREN-da-ni	1 ERENdani,
	6 1 Amar-é-gibil	1 Amaregibil,
	7 udu-a <sup>1</sup> (MIN) i-u <sub>5</sub>	– er ist mit den Schafen übergesetzt –
	8 1 Ne-saḡ	1 Nesaḡ,
	9 1 É-úr-bi-du <sub>10</sub>	1 E'urbidu,
	10 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a <sup>1</sup> -su	1 Urninasu,
	11 1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ḡír-su	1 Urninḡirsu,
	12 1 Lugal-gaba	1 Lugalgaba,
	13 1 Lugal-šà-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,

	14	1 Amar-izim	1 Amarizim,
	15	ugula	Zugführer:
	16	má-laḥ <sub>5</sub> -me	Schiffer sind sie.
	17	1 É-gù-nun-di	1 Egunundi,
	18	1 Ur-ḫi-li	1 Urḫili:
Rs. v	1	[lú-ter-me]	Waldarbeiter sind sie.
	2	1 Ú.Ú <sup>1</sup>	1 Ú.Ú,
	3	saḡḡa é-gal	Palastverwalter.
	4	šu-níḡen 42 lú	Insgesamt 42 Mann:
	5	ḡeš-kíḡ-ti-me	Handwerker sind sie.
	6	lú <sup>d</sup> Ba-Ú-me	Leute der BaÚ sind sie.
	7	1 <sup>d</sup> Utu-Ánzu <sup>mušen</sup>	1 Utu'anzu,
	8	1 Šu-ni-an-nam	1 Šuni'anam,
	9	1 DUN.DUN	1 DUN.DUN,
	10	1 É-ḡessu-bi-du <sub>10</sub>	1 Eḡessubidu,
	11	1 Nam-maḥ	1 Nammaḥ,
	12	1 É-ki	1 Eki,
	13	1 Lugal- <sup>d</sup> En-líl-da	1 Lugalenlilda,
	14	1 Lugal-en-nu	1 Lugalenu,
	15	1 É-i-gára-sù	1 E'igarasu,
Rs. vi	1	1 Úr-maḥ	1 Uрмаḥ,
	2	1 A-kur-ra	1 Akura,
	3	1 Ur-igi-ḡál	1 Urigiḡal
	4	Luga-ḫé	1 Lugalḫe,
	5	1 Lugal-US.MUŠ	1 LugalUS.MUŠ,
	6	1 Nam-maḥ	1 Nammaḥ,
	7	2c-kam-ma	der zweite,
	8	1 A-me-da-nú	1 Amedanu,
	9	1 Utu-ama-ḡu <sub>10</sub>	1 Utu'amaḡu,
	10	1 Gub-ba-ni	1 Gubani,
	11	1 Ses-tur	1 Sestur,
	12	ugula	Zugführer.
	13	šu-níḡen 20 lá 1 lú	Insgesamt 19 Mann,
	14	Ses-tur	Sestur
	15	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	16	1 Maš-tur	1 Maštur,
	17	1 Lugal-AN-da	1 LugalANda,
	18	1 Nam-é-sù	1 Namešu,
Rs. vii	1	1 Ur-za-ra	1 Urzara,
	2	1 <sup>d</sup> En-ki-UR-ḡu <sub>10</sub>	1 EnkiURḡu,
	3	1 Me-an-né-du <sub>10</sub>	1 Me'anedu,
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	5	1 En-gu <sub>5</sub> -li	1 Enguli,
	6	1 Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	1 Lugalutaka,
	7	1 Lú-pà	1 Lupa,
	8	ugula	Zugführer.
	9	šu-níḡen 10 lú	Insgesamt 10 Mann,
	10	Lú-pà ugula-bi	Lupa (ist) ihr Zugführer.
	11	lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra-me	Leute aus Pasir sind sie.
Rs. viii	1	ḡú-an-šè 184 lú	<i>summa summarum</i> 184 Leute,
	2	ama sur <sub>x</sub> -kam	„Mutter der Truppe“ ist es.
	3	lú ú-rum	Eigene Leute
	4	<sup>d</sup> Ba-Ú	der Ba-Ú.
	5	URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
	6	lugal	der König
	7	Lagas <sup>ki</sup> -ke <sub>4</sub>	von Lagas,

8 zà bí-ús 5.

hat sie *gemustert*. 5. (Jahr).

Vs. i 1–ii 19: Der Abschnitt erfaßt den Zug des RU-lugal-Zugführers und „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) Uršaĝ, der wie in DP 135, DP 136 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–Rs. iii 3 Anführer des ersten Zuges und zweifellos auch Kommandant der gesamten Einheit ist. Gegenüber DP 136 ist sein Zug von 16 auf 23 vergrößert worden und umfaßt 15 seiner eigenen Untergebenen, je drei Leute des Enimdu und des Enam sowie einen Untergebenen des Sosludu, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[6]. Vier seiner eigenen Untergebenen, zwei der drei Leute des Enam und die drei Untergebenen des Enimdu unterstehen ihm bereits in DP 136. Wie in Rationenlisten sind im Gegensatz zu den Mannschaften der übrigen RU-lugal-Zugführer Berufe angegeben. Die militärische Gliederung seiner Mannschaft entspricht der des zivilen Wirtschaftslebens. Die „Obleute derer, die am Wollort arbeiten“ (ugula ki siki-ka) Ĝešgalsi und Naššedanume’a, der „Schweinehirt“ (sipa šaĥa) Lugalpa’e und die „Vogelverscheucher/Flurhüter“ (RI.ĤU) gehören auch in Rationenlisten wie AWAS 67 Vs. i 1–10; HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. i 1–9; HSS 3, 9 = AWAS 8 Vs. i 1–11; HSS 3, 10 = AWAS 9 Vs. i 1–9 zu Uršaĝs Leuten und sind wie im vorliegenden Texts stets an erster Stelle genannt. Ĝešgalsi und Naššedanume’a werden dabei in Urkunden über öffentliche Arbeiten zu den „Leuten, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-niĝen) gezählt (AWAS 118 Vs. vii 9–11; DP 623 Rs. i 2; DP 624 Vs. iii 2; TSA 23 Rs. ii 10–iii 3, s. das Glossar s.v. RU-lugal [11]), fungieren als Aufseher über große Gruppen von Textilarbeiterinnen (Nik. 1, 21 = AWEL 21 Vs. ii 1–3) und erhalten in Urkunden über Getreiderationen für „Mägde (und ihre) Kinder“ (še-ba géme dumu) Rationen zur Weiterverteilung an diese Arbeitskräfte (z. B. DP 112 Vs. ii 19. v 22; Nik. 1, 6 = AWEL 6 Vs. iii 8. vi 16), s. das Glossar s.v. RU-lugal [11], [14]. Lugalpa’e ist der oberste Schweinehirt des Ba’U-Heiligtums. Damit hebt sich Uršaĝs Mannschaft in ihrer Zusammensetzung von den Mannschaften der übrigen RU-lugal-Zugführer ab. Zu den Untergebenen dieser Zugführer s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7], [12], [14].

Vs. i 2: Lugalmassu ist auch in DP 136 Vs. i 6 genannt.

Vs. i 3: Galatur ist auch in DP 136 Vs. i 9 genannt.

Vs. i 4: Zum Namenstyp vgl. Sul-*bí-nu-um* in DP 591 Vs. v 2 und s. (teilweise abweichend) Gelb: MAD 3 (1957) 114 s.v. *duninum*; A. Westenholz: Or. 44 (1975) 434; Selz: FAOS 15/1 (1989) 449f.; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 77.

Vs. i 5: Urdu ist auch in DP 136 Vs. i 2 genannt.

Vs. i 6: Ein RU-lugal und „Bauer“ wird auch in DP 138 Vs. i 1–2 erwähnt; zur Berufsangabe für diese RU-lugal s. das Glossar s.v. RU-lugal [12], zum engar s. zu DP 138 Vs. i 2.

Vs. i 8: Zu Name und Namenstyp s. Selz: Götterwelt (1995) 208 [92]; Balke: NABU 2009, Nr. 64.

Vs. i 9: Selz: FAOS 15/1 (1989) 76; Selz: ASJ 16 (1994) 218 liest nach Kollation *ugula ki siki dí-m-me* und vermutet eine Var. zu *ugula ki siki-ka*; nach dem Photo liegt aber wie z. B. in VS 27, 6 Rs. ii 12–14 und AWAS 67 Vs. i 7–8 auch hier *ugula ki siki-ka* vor.

Vs. i 10–11: Zum „Schweinehirten“ Lugalpa’e s. Dahl: Travaux de la Maison René-Ginouvès 1 (2006) 33–35, s. das Glossar s.v. RU-lugal [12].

Vs. i 12–13: Bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 76 nicht umschrieben, nach Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218 1 Ĝeš-šâ-<sup>f</sup>\*ki-<sup>d</sup>\*du<sub>10</sub><sup>1</sup>, 1 Ur-<sup>f</sup>\*<sup>d</sup>\*Nin-<sup>f</sup>\*piriĝ<sup>1</sup>. Ĝeššakidu und Urninpiriĝ zählen auch in Wengler 2 Vs. i 2 zu den Untergebenen des Uršaĝ.

Vs. i 14: Bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 76 nicht umschrieben, nach Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218 Ur-[še-da]-lum-[ma]; das Photo zeigt deutlich <sup>f</sup>1 Ur-še-da-lum-ma<sup>1</sup>. Uršedalumma ist sicherlich mit dem Ur-<sup>f</sup>še-<sup>f</sup>da-lum-ma geschriebenen RU-lugal zu identifizieren, der nach DP 120 Vs. iii 4 im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des Enimdu (2) in die Wehrpflicht eintritt, s. zu DP 120 Vs. iii 4.

Vs. i 15: Die Kopie zeigt nur NIN. Selz: ASJ 16 (1994) 218 liest nach Kollation 1 Nin-<sup>f</sup>\*igi-<sup>f</sup>\*tab-<sup>f</sup>\*ĝu<sub>10</sub><sup>1</sup>. Da kein RU-lugal dieses Namens bezeugt und diese Lesung anhand des Photos schwer nachzuvollziehen ist, bleibt die Zeile unsicher, zumal es sich beim dem halben Dutzend Belege, die Struve: Onomastika (1984) 145 für diesen Namen bucht, meist um weibliche Namensträger handelt.

Vs. i 16–ii 1: Der „Vogelverscheucher/Flurhüter“ (RI.ĤU) Lugalđiĝirĝu zählt auch in DP 136 Vs. i 1 zu Uršaĝs Untergebenen. Zur Bezeichnung RI.ĤU s. zu VS 27, 13 Rs. iv 9.

Vs. ii 4: Zum RU-lugal-Zugführer Uršaĝ s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùĝ [5], [10], RU-lugal [5].

Vs. ii 5–8: Die drei Untergebenen des Enimdu (2) Šeĝenlile, Urki und Lugal-kur(tub) sind auch in DP 136 Vs. i 11–ii 2 dem Zug des Uršaĝ angeschlossen.

Vs. ii 7: Lugal-kur ist auch in DP 136 Vs. i 12 genannt, dort aber mit der Vollform Lugal-kur-túb vermerkt, s. zu DP 136 Vs. i 12.

- Vs. ii 8: Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. ii 9–12: Der Abschnitt erfaßt drei Untergebene des RU-lugal-Zugführers Enam, die Uršağs Zug angeschlossen sind.
- Vs. ii 9–10: Emubidu und Elu sind auch in DP 136 Vs. ii 3–4 genannt, nach VS 27, 13 Vs. ii 2. 4 gehören sie im Jahr Ukg. L 2 noch zur Mannschaft des Zugführers Ú.Ú. Lesung nach Photo und Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218.
- Vs. ii 11: Enams Untergebener E'urbidu ist auch in DP 136 Vs. iv 6 genannt. Lesung nach Photo und Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218.
- Vs. ii 12: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5]. Lesung nach Photo und Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218.
- Vs. ii 13: Selz: ASJ 16 (1994) 218 liest nach Kollation <sup>r</sup>\*NI-\*a-\*a<sup>1</sup>. Dieser Name ist noch in Nik. 1, 158 = AWEL 158 Vs. i 3 bezeugt und als Kurzform zu NI-a-a-ama-da-rí oder NI-a-a-ama-ġu<sub>10</sub> zu deuten, Selz: FAOS 15/1 (1989) 382; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 87; Selz ASJ 14 (1992) 248 Anm. 25; Selz: Götterwelt (1995) 212 [1] und für Belege Struve: Onomastika (1984) 130. Nach dem Photo liegt hier jedoch der Name von Sosludus Untergebenem Úr-KU.KU vor, der nach VS 27, 13 Vs. iii 8 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu dessen Mannschaft gehört.
- Vs. ii 14: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. ii 15–19: Uršağ ist wie in DP 136; Nik. 1, 281 = AWEL 281 sowie VS 14, 186 = AWL 86 Anführer des ersten Zuges und Kommandant der ganzen Einheit, zur Person s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùġ [5], [10], RU-lugal [5].
- Vs. iii 1–iv 8: Der Abschnitt erfaßt den Zug des RU-lugal-Zugführers Uršerda, der sich aus neun seiner eigenen Leute, zehn Männern des Enimdu und zwei Untergebenen des Zugführers Enam zusammensetzt. Die Größe seines Zuges hat sich gegenüber DP 136 nicht geändert, doch die personelle Zusammensetzung weicht ab. Fünf von neun Untergebenen des Zugführers Uršerda, neun von zehn Leuten des Enimdu und zwei von vier Leuten des Enam sind zwei bereits in DP 136 erfaßt, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[6]. Zu den Mannschaften dieser Zugführer s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].
- Vs. iii 1: Amarizim erscheint als Untergebener des Zugführers Uršerda in der Musterungsliste Wengler 2 Vs. i 8.
- Vs. iii 2: Edinu'ilsu ist auch in DP 136 Vs. iii 6 genannt. In Jahr Ukg. L 5 erhält er als „(Angehöriger der) ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ġa) in DP 591 Rs. iii 4–6 Land zugewiesen, s. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ġa [5].
- Vs. iii 3: Urdumuzi ist auch in DP 136 Vs. iii 1 genannt und untersteht dem Uršerda nach VS 27, 13 Vs. iii 9 schon im Jahr Ukg. L 2.
- Vs. iii 4: Urimudib ist auch in DP 136 Vs. iii 5 genannt.
- Vs. iii 5: Ana gehört auch in der Musterungsliste Wengler 2 Vs. i 9 zu Uršerdas Mannschaft. An-na ist sicherlich eine Kurzschreibung für An-na-bí-kúš, der nach der Gefallenenliste DP 138 aus dem Jahr Ukg. L 4 als Ersatzmann für seinen gefallenen Sohn in die Mannschaft des Uršerda eintritt, s. zu DP 138 Vs. ii 3–7.
- Vs. iii 6: ÍL gehört nach VS 27, 13 Vs. i 1 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Uršerda und zählt auch in der Musterungsliste Wengler 2 Vs. i 7 zu seinen Untergebenen.
- Vs. iii 7: Me'anesi ist auch in DP 136 Vs. iii 4 genannt. Nach der Gefallenenliste DP 138 Vs. ii 10 tritt er im Jahr Ukg. L 4 als Ersatzmann für seinen gefallenen Vater in die Wehrpflicht ein und untersteht wie sein Vater zuvor dem Uršerda, s. zu DP 136 Vs. iii 4 und DP 138 Vs. ii 10.
- Vs. iii 8: Šanuġal ist auch in DP 136 Vs. ii 14 genannt.
- Vs. iii 9: Lugal-MU ist auch in DP 136 Vs. iii 3 genannt.
- Vs. iii 10: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. iii 11–21: Mit Galatur, Diġirajaġu, Urenki, Ú.Ú, Utunintazi, Urebabbar, Ure, Bu'umum und Urningirsu sind neun der zehn hier verzeichneten „Leute des Enimdu“ auch in DP 136 dem Zug des Uršerda angeschlossen, die einzige Abweichung ergibt sich bei Lugalizim in Nik. 3, 1 = AWEL 3 Vs. iii 12, der anstelle Ezi aus DP 136 Vs. iii 8 genannt ist.
- Vs. iii 11: Galatur ist in DP 136 Vs. iv 1 genannt. Aufgrund der Häufigkeit des Namens ist er vermutlich nicht mit einem der gleichnamigen RU-lugal identisch, die in den Jahren Ukg. L 2, 4 und 6 nach VS 27, 13 Vs. ii 10. v 2, DP 138 Vs. v 7 und VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 6 unter Sosludu und Emelimsu dienen.
- Vs. iii 12: Ein RU-lugal namens Lugalizim ist sonst nicht bezeugt, hier aber anstelle von Ezi aus DP 136 Vs. iii 8 verzeichnet. Da die Zeile nach dem Photo stark abgerieben ist und das Zeichen A im

vorliegenden Text oft nur mit zwei kleinen senkrechten Keilen geschrieben wird, wäre auch die Lesung 'Lugal-/[a]-izim' zu erwägen, da ein gleichnamiger RU-lugal in DP 135 Vs. iii 13 als Untergebener des Zugführers Sestur (2) erscheint.

Vs. iii 13: Diġirajaġu ist auch in DP 136 Vs. iii 13 genannt.

Vs. iii 14: Urenki gehört nach VS 27, 13 Vs. i 7 bereits im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Enimdu und zählt auch in DP 136 Vs. iii 14 zu den Leuten dieses Zugführers, die dem Zug des Uršerda angeschlossen sind.

Vs. iii 15–21: Selz: FAOS 15/1 (1989) 77, 83; Selz: ASJ 16 (1994) 218 gibt keine Lesung der Zeilen, vermutet aber, daß der schlecht erhaltene Abschnitt anhand der teilweise parallelen Urkunde DP 136 zu ergänzen ist. Photo und Parallelen in DP 136 erlauben jedoch eine fast vollständige Wiederherstellung dieser Zeilen.

Vs. iii 15: Ú.Ú ist auch in DP 136 Vs. iv 3 genannt.

Vs. iii 16: Utunintazi ist in DP 136 Vs. iii 12 genannt.

Vs. iii 17: Ureabbar ist in DP 136 Vs. iii 10 verzeichnet.

Vs. iii 18: Ure findet sich auch in DP 136 Vs. iv 2.

Vs. iii 19: BU ist auf dem Photo deutlich erkennbar, so daß nach dem parallelen Abschnitt der älteren Liste der in DP 136 Vs. iii 9 genannte Bu-um-um ergänzt werden kann. Er untersteht Uršerda auch in Wengler 2 Vs. i 10.

Vs. iii 20: Die Lesung Urninġirsu ist nach dem Photo und dem Vorkommen dieses Untergebenen des Enimdu in DP 136 Vs. iii 1 sicher.

Vs. iii 21: Lesung En[im-du<sub>11</sub>] nach Photo, s. auch Selz: FAOS 15/1 (1989) 77; Selz: ASJ 16 (1994) 218. Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iv 1: Lugalimah ist auch in DP 136 genannt, dort aber Lugal-A-mah geschrieben, s. zu DP 136 Vs. iv 5.

Vs. iv 2: Urninasu ist auch in DP 136 Vs. iv 8 genannt.

Vs. iv 3: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iv 4–8: Zum RU-lugal-Zugführer Uršerda s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. iv 9–v 18: Der Abschnitt erfaßt den 22 Mann starken Zug des RU-lugal-Zugführers Sosludu. Sein Zug ist gegenüber DP 136 von 16 auf 22 Mann vergrößert und umfaßt 18 seiner eigenen Untergebenen und drei Leute des Enimdu. Seine neun eigenen Untergebenen aus DP 136 Vs. v 1–9 sind auch hier genannt, von den drei Untergebenen des Enimdu (2) sind zwei verzeichnet, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[6] und RU-lugal [6]–[8] zu den Untergebenen dieser Zugführer.

Vs. iv 10: Galatur ist in DP 136 Vs. v 5 genannt und gehört nach VS 27, 13 Vs. ii 10 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Sosludu.

Vs. iv 12: So nach Photo und Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218. Ein gleichnamiger RU-lugal ist sonst nicht nachweisbar, der Name ist aber durch Nik. 1, 15 = AWEL 15 Vs. iii 2 und VS 27, 33 Vs. ii 8 auch an anderer Stelle belegt.

Vs. iv 13–19: Die Zeilen sind in der Edition von Selz: FAOS 15/1 (1989) 78 und bei Selz: ASJ 16 (1994) 218 nicht umschrieben, lassen sich aber anhand des Photos und der parallelen Abschnitte in DP 136 Vs. v 1–9 ergänzen.

Vs. iv 13: Selz: ASJ 16 (1994) 218 liest nach Kollation 'En<sup>(?)</sup>-éš'; nach dem Photo ist aber sicherlich 'En-si' zu lesen. Da dieser RU-lugal nach VS 27, 13 Vs. iii 2 schon im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Sosludu gehört, ein RU-lugal namens En-éše aber nirgends vorkommt, ist die Lesung sicher.

Vs. iv 14: Nach Photo, bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 78 und Selz: ASJ 16 (1994) 218 nicht gelesen. Eta'e ist auch in DP 136 Vs. v 7 genannt, so daß die Lesung gesichert ist.

Vs. iv 15: Lesung nach Photo, Selz: FAOS 15/1 (1989) 78 und Selz: ASJ 16 (1994) 218 gibt keine Umschrift. Lugal-MU-da-ri gehört nach DP 120 Vs. v 4 bereits im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Sosludu.

Vs. iv 16–17: Bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 78 und Selz: ASJ 16 (1994) 218 keine Umschrift, Lesung nach Photo. Urenki anše-gam ist ohne Titel in DP 136 Vs. v 9 genannt, aber in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 5 als anše-gam ausgewiesen. anše-gam ist mit Bauer: StPohl 9 (1972) 543; Selz: Götterwelt (1995) 79 Anm. 329 als Berufsbezeichnung für einen Equidenausbilder und Kompositum des dub-sar-Typs „der die Equiden beugt“ zu deuten und bisher nur in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 5 belegt. Dies ist einer der seltenen Belege, die die Berufszugehörigkeit eines einzelnen RU-lugal angeben, s. das Glossar s.v. RU-lugal [12].

- Vs. iv 18: Selz: FAOS 15/1 (1989) 78; Selz: ASJ 16 (1994) 218 macht keine Lesungsvorschläge. Die Spuren auch dem Photo erlauben aber die Lesung 'r1 KUM.KU-šè<sup>21</sup>. Da ein RU-lugal dieses Namens in DP 136 Vs. v 1–9 genannt ist und alle anderen Personen aus dem parallelen Abschnitt in DP 136 auch hier vorkommen, kann die Lesung als gesichert gelten.
- Vs. iv 19–20: Da in Vs. iv 18 und Vs. iv 20 der Personenkeil auf dem Photo deutlich zu erkennen ist, muß in Vs. iv 19 eine Berufsbezeichnung oder Filiation vorgelegen haben.
- Vs. v 1: Urebabbar ist auch in DP 136 Vs. v 8 verzeichnet.
- Vs. v 2: ZAMU gehört nach VS 27, 13 Vs. iii 6 schon im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Zugführers Sosludu.
- Vs. v 3: Numunašumu ist auch in DP 136 Vs. v 2 genannt und gehört nach VS 27, 13 Vs. iv 4 schon im Jahr Ukg. L 2 zu Sosludus Mannschaft.
- Vs. v 4: Uredam ist auch in DP 136 Vs. v 3 genannt.
- Vs. v 5: Ğessunanidu zählt nach VS 27, 13 Vs. iii 11 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Sosludus Leuten und ist auch in DP 136 Vs. v 5 genannt.
- Vs. v 6: Melimkura ist schon im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. v 4 dem Sosludu unterstellt und auch in DP 136 Vs. v 4 genannt.
- Vs. v 7: Enudana ist im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. ii 9 dem Sosludu unterstellt und auch in DP 136 Vs. v 6 verzeichnet.
- Vs. v 9: Zum RU-lugal-Zugführer Sosludu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. v 10–11: Enimdu Untergebene Urabú und Amarizim gehören auch in DP 136 Vs. v 11–12 zum Zug des Zugführers Sosludu, so daß Vs. v 10 Ur-<sup>d</sup>A[b-ú] ergänzt werden kann.
- Vs. v 13: Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].
- Vs. v 17: S. zu Vs. v 9.
- Vs. v 19–vii 8: Der Zug des Enimanizi ist gegenüber DP 136 von 17 auf 22 Mann vergrößert. Er umfaßt 17 seiner eigenen Leute und fünf Leute des Enam, von denen aber nur drei Namen erhalten sind. Da die drei Untergebenen des Enam auch in DP 136 genannt sind, sind die zwei fehlenden Namen wahrscheinlich nach den Parallelen der älteren Liste zu ergänzen, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[5]. Zu den Mannschaften dieser Zugführer s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].
- Vs. v 19: Suliggal ist auch in DP 136 Vs. vii 2 genannt und wohl mit dem gleichnamigen RU-lugal in VS 27, 13 Vs. iv 14 zu identifizieren, der aber dem Emelimsu untersteht.
- Vs. vi 1: Die Ergänzung [1 ...] ergibt sich aus der Summe von 22 Mann in Vs. vii 6. Da zehn der elf Leute des Enimanizi aus DP 136 Vs. vi 13–vii 12 auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19–vi 16 verzeichnet werden, ist hier vielleicht der in DP 136 Vs. vii 5 genannte KA.KA.URU zu ergänzen.
- Vs. vi 2: Nintilmen ist nach VS 27, 13 Vs. v 14 schon im Jahr Ukg. L 2 RU-lugal des Enimanizi und gehört zu den fünf Personen, die hier gegenüber DP 136 als Verstärkung hinzutreten. Zum Namen s. zu VS 27, 13 Vs. v 14.
- Vs. vi 3: Urbaú ist auch in DP 136 Vs. vii 4 genannt.
- Vs. vi 4: Enguli gehört nach VS 27, 13 Vs. v 13 schon im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Zugführers Enimanizi und ist auch in DP 136 Vs. vii 8 genannt.
- Vs. vi 5: Igisu gehört nach VS 27, 13 Vs. iv 13 bereits im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Emelimsu und ist auch in DP 136 Vs. vii 11 genannt.
- Vs. vi 6: URUnamsu ist in DP 136 nicht erfaßt; ein gleichnamiger RU-lugal findet sich aber im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. vii 5 unter den Untergebenen des Damdiġirġu. Da dieser Name nach Struve: Onomastika (1984) 202 s.v. Uru-nam-su nur in DP 136 und VS 27, 13 (dort zitiert als VAT 4831) belegt ist und in beiden Texten ein RU-lugal gemeint ist, handelt es sich sicherlich um dieselbe Person.
- Vs. vi 7: Kibi zählt nach VS 27, 13 Vs. vi 9 schon im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Enimanizi und untersteht ihm auch in DP 136 Vs. vii 7. Zum Namen s. zu DP 136 Vs. vii 7.
- Vs. vi 8: Urtulsaġ gehört in DP 136 Vs. vii 3 zum Zug des Enimanizi. Ob er wie URUnamsu mit dem gleichnamigen RU-lugal zu identifizieren ist, der im Jahr Ukg. L 2 nach VS 27, 13 Rs. i 7 zur Mannschaft des Damdiġirġu gehört, ist wegen der Häufigkeit des Namens nicht zu beweisen.
- Vs. vi 9: Urġanun ist auch in DP 136 Vs. vii 6 dem Enimanizi unterstellt.
- Vs. vi 10: Saġarabasi ist gegenüber DP 136 als Verstärkung zum Zug des Enimanizi hinzugekommen, untersteht diesem aber nach VS 27, 13 Vs. vi 5 bereits im Jahr Ukg. L 2. Zu Personennamen mit dem Element a-rá s. Krecher: ZA 63 (1973) 198f.; Selz: FAOS 15/2 (1993) 208f.
- Vs. vi 11–12: Auch der zweite RU-lugal namens Urtulsaġ ist in DP 136 Vs. vii 9–10 genannt.

Vs. vi 13: Aufgrund der deutlichen prosopographischen Übereinstimmungen zwischen den hier in Vs. v 19–vi 17 und DP 136 Vs. vi 13–vii 12 erfaßten Soldaten des Enimanizi ist Lugal-ša als Kurzschreibung für Lugal-ša-lá-tuku aus DP 136 Vs. vii 1 zu deuten. Er gehört nach VS 27, 13 Vs. vi 1 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Enimanizi.

Vs. vi 14–15: DARda und Papa'innanaratum sind hier gegenüber DP 136 neu hinzugekommen. Ein RU-lugal namens DARda ist auch in DP 135 Vs. vi 16 genannt, untersteht dort aber dem Enam. Da der Name nach Struve: *Onomastika* (1984) 36 s.v. Dar-da mit insgesamt fünf Belegen äußerst selten vorkommt, handelt es sich wahrscheinlich um dieselbe Person. Damit liegt eine der ganz seltenen prosopographischen Übereinstimmungen zwischen den Soldaten der Einheit des Hauptmanns Ursağ im Jahr Ukg. L 5 in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 und der Abteilung von Amarki vor, deren Musterung im Jahr Ukg. L 6 in DP 135 dokumentiert ist. Da DP 136 bzw. Nik. 1, 3 = AWEL 3 und DP 135 aber aus zwei aufeinanderfolgenden Jahren stammen, spricht dies nicht gegen die Annahme, daß beide Einheiten parallel aufgebildet werden konnten.

Vs. vi 15: Papa'innanaratum gehört nach VS 27, Vs. vi 4 schon im Jahr Ukg. L 2 zu Enimanizis Leuten.

Vs. vi 16: Urenki gehört nach VS 27, 13 Vs. iii 12 schon im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Enimanizi und ist auch in DP 136 Vs. vi 15 genannt.

Vs. vi 17: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. vi 18–vii 3: Von fünf „Leuten des Enam“ sind nur drei Namen erhalten. Da diese aber alle in DP 136 Rs. i 1–6 genannt werden, sind die beiden fehlenden Namen wohl entsprechend zu ergänzen.

Vs. vi 18: Galatur ist auch in DP 136 Rs. i 4 dem Zug des Enimanizi angeschlossen. Im Jahr Ukg. L 5 dient er unter seinem eigentlichen Zugführer Enam in DP 135 Vs. vii 5. Trotz dieser zweifelsfreien personellen Überschneidung zwischen der in DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 dokumentierten Einheit des Ursağ und der Einheit des Amarki in DP 135 konnten beide Einheiten zeitgleich aufgebildet werden, da beide Listen aus verschiedenen Jahren stammen und die Leute des Enam hier nur als Verstärkung zu Ursağs Einheit hinzutreten.

Vs. vi 19: Lugal-sa'(É)-šuš-gal ist auch in DP 136 Rs. i 3 genannt. Gegen M. Lambert: RSO 41 (1966) 62 und Selz: FAOS 15/1 (1989) 79 ist nicht Lugal-sá'(É)-<šuš>-gal oder Lugal-é-gal zu lesen, sondern Lugal-sa'(É)-šuš-gal, da šuš auf dem Photo deutlich zu erkennen ist. Die bei Struve: *Onomastika* (1984) 100 s.v. Lugal-é-gal gebuchten Belege an diesen Stellen und in Nik. 1, 116 = AWEL 116 Vs. i 3 sind entsprechend zu verbessern, s. auch Selz: FAOS 15/1 (1989) 335.

Rs. vi 20–vii 1: Die Summierung in Vs. vii 6 zeigt, daß hier zwei RU-lugal verzeichnet waren. Aufgrund der personellen Übereinstimmungen zwischen DP 136 Rs. i 1–6 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 18–3 sind vermutlich Enams Untergebene Eku und Šumah zu ergänzen, die auch in DP 136 Rs. i 2. 5 genannt sind.

Vs. vii 2: BISuga ist auch in DP 136 Rs. i 1 genannt.

Vs. vii 3: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. vii 7: Zum RU-lugal-Zugführer Enimanizi s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. vii 9–Rs. v 6: Die Kolumnenanfänge und –enden des sechs Kolumnen umfassenden Abschnittes sind so stark beschädigt, daß eine exakte Rekonstruktion unmöglich und die Untergliederung der Einheit nicht vollständig zu erschließen ist. Unklar bleiben die Größe des Zuges des RU-lugal-Zugführers Emelimsu in Vs. vii 9–viii 12, des Zuges der Fischer unter E'igarasu in Rs. i 1–11, die Anzahl der nach den Süßwasserfischern genannten Leuten und das Einsetzen des Abschnittes über die 42 Handwerker in Rs. ii. Der hier gegebene Rekonstruktionsversuch geht von den folgenden Beobachtungen aus: Die ersten vier Züge RU-lugal von Vs. i 1–viii 15 summieren mit 23, 22, 22 und 22 Personen 89 Mann. Rs. v 7–vii 11 verzeichnen die 29 RU-lugal aus dem Enki-Heiligtum von Pasir, und der davorliegende Abschnitt summiert 42 Handwerker. Diese Abschnitte summieren bereits 160 Personen. Es fehlen also 24 Namen, die sich auf die Züge des RU-lugal-Zugführers Emelimsu, die Süßwasserfischer unter E'igarasu und den folgenden Abschnitt verteilen. Der Zug des Emelimsu umfaßt wohl mindestens 14 Mann. Der Zug des E'igarasu umfaßt wenigstens sieben Mann, und anschließend werden einzelne Personen genannt, von denen eine als „Vogelfänger“ (usandu) rubriziert wird. Damit ergibt sich bereits eine Summe von 183 Personen. Ergänzt man nur in den Zeilen Personennamen, die einen Personenkeil zeigen oder auf ein Rubrum, eine Berufsbezeichnung oder eine Filiation folgen und daher ebenfalls einen Personennamen genannt haben müssen, so ergibt sich eine Summe, die die im Schlußvermerk genannte Zahl von 184 Mann deutlich übersteigt. Da die Textrekonstruktion von Selz also auf eine fehlerhafte Summierung hinausläuft, müssen in den

beschädigten Kolonnen Rs. i–iii zu Anfang und am Ende zu viele Zeilen ergänzt sein. Daher werden hier unter Berücksichtigung des Photos zu Beginn von Rs. i zwei, am Ende von Rs. i und zu Beginn von Rs. ii und Rs. iii jeweils eine Zeile weniger rekonstruiert, um die Einzeleinträge und Zwischensummen mit der Schlußsumme in Einklang bringen zu können und die wenig elegante Annahme eines Schreiberversehens zu vermeiden. Eine Neukollation der Tafel könnte durchaus leichte Modifikationen dieses Rekonstruktionsversuch ergeben. Da die genaue Untergliederung des Abschnittes nicht mit absoluter Sicherheit zu ermitteln ist, werden für die Mannschaften des RU-lugal-Zugführers Emelimsu und die Süßwasserfischer unter E'igarasu Zugstärken von 14 (+ x<sup>3</sup>) und 7 (+ x<sup>3</sup>) Mann und für die Personen, die nach den Süßwasserfischern und vor den Handwerkern genannt sind, eine Stärke von 2 (+ x<sup>2</sup>) Personen angesetzt. Rechnet man für diese Mannschaften jeweils mit dem minimalen Schätzwert, ergibt sich eine Summe von 183 Mann, die um 1 unter der Schlußsumme liegt. Die größten Unklarheiten bleiben in dem Abschnitt von Rs. i 12–Rs. ii 1 bestehen, da hier ein Rubrum für den sonst unbekanntes Enenunesi ergänzt werden muß und nicht ganz klar ist, wo in Rs. ii der Abschnitt über die 42 Handwerker mit den Schmieden einsetzt. S. dazu jeweils die folgenden Kommentare.

Vs. vii 9–viii 15: Der Abschnitt erfaßt die RU-lugal des RU-lugal-Zugführers Emelimsu. Sein Zug ist gegenüber DP 136 neu hinzugekommen, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[5]. Die Größe des Zuges kann auf rund 15 Mann geschätzt werden, doch sind Größe und Untergliederung aufgrund der schlechten Texterhaltung nicht mit absoluter Sicherheit zu ermitteln, s. zu Vs. viii 13. Der Zug umfaßt sieben von Emelimsus eigenen Leuten, einen Untergebenen des Sesludu und zwei Soldaten aus der Mannschaft des Uršerda. Hinzu treten vier oder fünf Leute des Enimdu. Fünf von sieben eigenen Leuten des Emelimsu sind schon in DP 136 genannt. Zu den Mannschaften dieser Zugführer s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. vii 9: Urlisin gehört nach VS 27, 13 Vs. iv 8 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Emelimsus RU-lugal. In Nik. 1, 281 = AWEL 281 fungiert er stellvertretend für seinen Vorgesetzten als Zugführer.

Vs. vii 10: LugalKAgena gehört nach VS 27, 13 Vs. iv 9 schon im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Emelimsu und ist auch in DP 136 Vs. vi 5 genannt.

Vs. vii 11: Eki ist gegenüber DP 136 neu hinzugekommen, gehört aber nach VS 27, 13 Vs. v 6 schon im Jahr Ukg. L 2 zu Emelimsus Männern.

Vs. vii 12: M<sub>1</sub>SU<sub>4</sub>AD ist auch in DP 136 Vs. vi 3 genannt. Nach der Gefallenenliste VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 1 fällt er im Jahr Ukg. L 6.

Vs. vii 13: Ursag gehört nach VS 27, 13 Vs. v 4 schon im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Emelimsu und ist auch in DP 136 Vs. vi 2 genannt.

Vs. vii 14: Lugal-ūšur<sup>1</sup>(DIB)-ra-nú fehlt in DP 136, könnte aber mit dem gleichnamigen RU-lugal aus Uršerdas Mannschaft in VS 27, 13 Vs. i 4 identisch sein.

Vs. vii 15: Igisu ist auch in DP 136 Vs. vi 4 genannt. Nach M. Lambert: RSO 41 (1966) 62; Selz: ASJ 16 (1994) 218 bietet der Text hier Igi-gūnu, wobei das Zeichen gūnu von su<sub>4</sub> deutlich zu unterscheiden ist; nach dem parallelen Abschnitt in DP 136 Vs. vi 2–6 sollte Igi-gūnu zu Igi-su<sub>4</sub><sup>1</sup> emendiert werden, da bei dieser Emendation alle vier Leute des Emelimsu aus DP 136 auch im entsprechenden Abschnitt der vorliegenden Liste genannt wären. Für diese Emendation sprechen nicht nur die prosopographischen Übereinstimmungen, sondern auch die häufigen Schreiberversehen, die dem Schreiber beim Verfassen dieses Abschnittes unterlaufen sind.

Vs. vii 16: Zur Lesung É-me<sup>1</sup>(GAL)-lim<sub>4</sub>-sù<sup>1</sup> s. zu DP 136 Vs. vi 6, zum RU-lugal-Zugführer Emelimsu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. vii 17: Da in Vs. vii 16 der Zugführer des vorangegangenen Zuges benannt ist, ist hier ein Personenname zu ergänzen.

Vs. viii 1–5: Die Zeilen erfassen vier Leute des RU-lugal-Zugführers Enimdu, die dem Zug des Emelimsu angeschlossen sind.

Vs. viii 5: Zu dieser stark beschädigten Zeile s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 45; M. Lambert: RSO 41 (1966) 62; Selz: FAOS 15/1 (1989) 79. Deimel liest hier lú [...], Selz: FAOS 15/1 (1989) 79 schlägt mit der Lesung l[ú ...]-b[a ...] eine Deutung als Rubrum „Leute des PN sind sie“ vor. Da in Vs. viii 6–7 mit 1 Ur<sup>d</sup>Du-mu-zi, lú Ses-lú-du<sub>10</sub> ein Untergebener eines anderen Zugführers genannt wird und sich das Rubrum lú Ses-lú-du<sub>10</sub> wegen des Fehlens der Kopula –me nur auf Vs. iii 6 bezieht, muß auch in Vs. iii 5 ein Rubrum vorliegen. Da der vorangehende Abschnitt mehrere Personen erfaßt, muß dieses Rubrum lú ...-me lauten. Weil sich unter den bekannten RU-lugal-Zugführern keiner mit einem auf –ba endenden Namen findet, ist nicht mit Selz: FAOS 15/1 (1989) 79 l[ú ...]-b[a ...], sondern mit M.

Lambert: RSO 51 (1966) 62 in Übereinstimmung mit den Zeichenresten auf dem Photo lú [Enim]-d[u<sub>11</sub>-me] zu lesen, vgl. BA z. B. in Vs. iii 1. Zum RU-lugal-Zugführer Enimdu (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Vs. viii 6: Urdumuzi ist nach VS 27, 13 Vs. iii 9 schon im Jahr Ukg. L 2 Angehöriger von Sosludus Mannschaft.

Vs. viii 13: Die Größe des Zuges ist wegen der schlechten Erhaltung der Tafel nicht sicher zu ermitteln. Deimel: Or. SP 26 (1927) 45 summiert 12 + [2<sup>7</sup>] Personen, M. Lambert: RSO 41 (1966) 50 veranschlagt 17 Mann, und Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485 schätzt die Größe dieses Zuges auf etwa 12 Personen. Aufgrund der Schwierigkeiten, die Anzahl der erhaltenen und zu ergänzenden PNN mit der Summe im Schlußvermerk in Einklang zu bringen, sind die Schätzungen von Deimel und Bauer der von M. Lambert sicher vorzuziehen, s. zu Rs. i 15–v 5.

Rs. i 1–11: Der Abschnitt, dessen erste Zeilen fehlen, verzeichnet das Aufgebot der Süßwasserfischer, die auch in DP 135 nach den RU-lugal genannt werden. In DP 130 Vs. ii 12 unterstehen dem Zugführer der Süßwasserfischer E'igarasu zehn Personen, in TSA 47 Vs. iii 3–v 7 acht Personen, von denen die sechs Namen Lugahezulumatum, UrninMAR.KI, Lugaligi'anakesu, Lagašgirina, Urningirsu und Lugaledine erhalten sind, und VS 27, 13 Rs. ii 3–10 zählt die sechs Süßwasserfischer UrninMAR.KI, Gu'u, Uršu, Lugalzulumatum (!), Enku, Anukuš zu seiner Mannschaft; für die hier nicht erhaltenen Zeilen bieten sich diese Namen zur Ergänzung an.

Rs. i 1: Gegenüber der Textrekonstruktion bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 80 werden zu Beginn der Kolumne zwei Zeilen weniger angesetzt, s. zu Rs. i 15–v 5.

Rs. i 2: 1 Nach Photo La[g]aš<sup>ki</sup>-[giri]-na[...]. Lagašgirina zählt auch in TSA 47 Vs. v 2 zu E'igarasu Leuten, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 84.

Rs. i 5–7: Die Lesung A<sup>1</sup>(DA)-nu-kúš<sup>1</sup>(SAG) ergibt sich aus der Abfolge Enku, Anukuš, E'igarasu in VS 27, 13 Rs. ii 7–iii 3.

Rs. i 7: Zum Zugführer der Fischer E'igarasu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. i 10–11: Der „Vogelfänger“ (usandu) Lugaledine ist auch in DP 508 Vs. ii 1 genannt. Vogelfänger erscheinen auch in DP 172 Vs. iii 4–6 und DP 174 Rs. i 1–2 nach den „Süßwasserfischern“. Ihr gemeinsames Auftreten ist dadurch zu erklären, daß beide Berufsgruppen in denselben Gebieten tätig waren; entsprechend ist Lugaledine in TSA 47 Vs. v 4 der Mannschaft des Süßwasserfischers E'igarasu angeschlossen, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 547.

Rs. i 12: Da der Name En-é-nun-né-si (oder En-agrun-né-si?) sonst nicht bezeugt ist, bleibt auch unklar; der hier gegebene Rekonstruktionsvorschlag rechnet ihn zu den Soldaten des E'igarasu. Zum Namen s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 84. Die Lesung En-kalam-si von M. Lambert: RSO 41 (1966) 62 ist mit dem Photo kaum zu vereinbaren.

Rs. i 13–ii 2: Gegenüber Selz: FAOS 15/1 (1989) 76–83 wird am Ende von Rs. i eine zerstörte Zeile weniger angesetzt, so daß sich eine Kolumnenlänge von 13 gegenüber 16 Zeilen ergibt, s. zu Rs. i 15–v 5. Da in den vorangegangenen Zeilen keine Zwischensumme mit Angabe des Zugführers vorliegt, ist hier wahrscheinlich [šu-nígen 11 lú], [É-i-gára-sù], [ugula-bi] zu ergänzen. Für die Ergänzung eines entsprechenden Rubrums argumentiert auch Deimel: Or. SP 26 (1927) 57. Dafür spricht, daß Vogelfänger auch in den Wollrationenlisten DP 172, DP 174 und VS 27, 95 mit den Süßwasserfischern zusammengefaßt werden, von den Handwerkern, die im folgenden Abschnitt verzeichnet sind, aber immer getrennt werden. Diese Ergänzung harmoniert auch mit der hier vorgeschlagenen Gesamtrekonstruktion des Textes, da sich Einzeleinträge und Schlußsumme in Einklang bringen lassen.

Rs. i 13–v 5: Aufgrund der schlechten Erhaltung der Tafel ist die militärische Gliederung der Personen hier nicht sicher zu ermitteln. Nach der Summierung in Rs. v 5–6 muß der letzte und größere Teil des Abschnittes 42 „Handwerker“ (geš-kíĝ-ti) umfassen. 47 von 74 Zeilen des Abschnittes (nach der Zählung von Selz: FAOS 15/1 (1989) 76–83) zeigen noch den Personenkeil oder den Personenkeil und einen Namen. Weil dies die Summe von 42 Personen in Rs. v 4–5 übersteigt, muß eine Zwischensumme fehlen. Da auch die Abschnitte über den Zug des RU-lugal-Zugführers Emelimsu in Vs. vii 9–viii 15 in Vs. viii 1–4, den Zug der Süßwasserfischer unter E'igarasu Rs. i 1–11 und der daran anschließende Abschnitt Rs. i 12–ii 3 Beschädigungen aufweisen, ist die Verteilung der fehlenden Personen auf diese drei Abschnitte unklar. Da Fischer oder Vogelfänger nie zu den Handwerkern gerechnet werden, sondern eine eigene Gruppe bilden, beginnt der Abschnitt über die Handwerker sicherlich mit den Schmieden, denn diese werden auch in den Rationenlisten RTC 54 Vs. iv 6–15 und HSS 3, 5 = AWAS 4 Vs. vi 12–Rs. i 9 als erste Gruppe der Handwerker genannt. Wie der

vorliegende Text zeigt RTC 54 die Abfolge „Schmiede“ (si<sub>7</sub>) – „Tischler“ (naġar) – „Lederwerker“ (ašgab), „Rohrarbeiter“ (adgub) – „Filzarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>) – „Steinschneider“ (zadim) – „Töpfer“ (báġar) – „Waldarbeiter“ (lú-ter). HSS 3, 5 = AWAS 4 Vs. vi 12–Rs. i 9 zeigt mit „Schmiede“ (si<sub>7</sub>) – „Tischler“ (naġar) – „Lederarbeiter“ (ašgab) – „Steinschneider“ (zadim) – „Rohrarbeiter“ (adgub) – „Filzarbeiter“ (tu<sub>9</sub>-du<sub>8</sub>) – „Töpfer“ (báġar) – „Umhüller von Ölgefäßen“ (saman<sub>4</sub>-kéše) eine ähnliche Reihenfolge. Sicherlich umfaßt das Rubrum ġeš-kíġ-ti-me am Ende des vorliegenden Abschnittes dieselben Personengruppen. Daraus ergibt sich, daß die fehlende Zwischensumme nach dem letzten vollständig erhaltenen Eintrag 1 usandu in Rs. ii 4 1 und vor der Aufzählung der Schmiede zu ergänzen ist, s. ähnlich Deimel: Or. SP 26 (1927) 57. Da die „Vogelfänger“ (usandu) auch in Rationenlisten wie DP 172 Vs. iii 4–6, DP 174 Vs. iii 1–2, VS 25, 49 Vs. i 1–5, VS 27, 95 Vs. iii 3 direkt nach den Fischern genannt sind, eine sehr kleine Gruppe von 2–4 Personen bilden und gelegentlich mit den Süßwasserfischern zusammengefaßt werden, sind sie vermutlich auch in Nik. 1, 3 = AWEL dem Zug der Süßwasserfischer unter E’igarasu angeschlossen. Damit ist am Ende von Rs. iv ein entsprechendes Rubrum zu ergänzen. Zählt man zur Gegenprobe von der Rs. v 4–5 verzeichneten Summe von 42 Handwerkern aufwärts und ergänzt in allen Zeilen einen Namen, in denen aufgrund der Textstruktur (z. B. nach Rubrum wie in Rs. iv 1) ein Personennamen zu erwarten ist, so ergibt sich bis Rs. ii 4, dem ersten Eintrag im Abschnitt über die Schmiede, eine mit 43 Personen nur um 1 zu hohe Summe. In einer der nicht erhaltenen Zeilen Rs. ii 15–iii 4 über die Lederarbeiter ist also eine Filiation zu ergänzen. In den vorangegangenen Abschnitten sind für den Zug des RU-lugal-Zugführers Emelimsu 14 Mann und für die anschließend genannten Fischer unter E’igarasu neun Mann anzusetzen. Auf die beiden einzelnen Leute, von denen einer als Vogelfänger ausgewiesen wird, muß ein Rubrum folgen. Danach setzt mit Rs. ii 3 der Abschnitt über die 42 Handwerker ein, in dem wenigstens eine zerstörte Zeile mit einer Filiation zu ergänzen ist, damit die Einträge über die einzelnen Soldaten die Schlußsumme von 184 Mann nicht übersteigen.

Rs. ii 1: Gegenüber Selz: FAOS 15/1 (1989) 76–83 wird zu Beginn von Rs. ii eine zerstörte Zeile weniger angesetzt, so daß sich eine Kolumnenlänge von 15 statt 16 Zeilen ergibt, s. zu Rs. i 15–v 5.

Rs. ii 3–8: Die Zeilen erfassen die Schmiede unter Subur, der als oberster Waffenschmied des BaÚ-Tempels bekannt ist, s. zu Nik. 1, 298 = AWEL 298. Ein Schmied namens Lugalšumaġ ist aus Nik. 1, 32 = AWEL 32 Rs. i 9–ii 1 und VS 27, 13 Rs. iii 7–8 bekannt. Da hier zwei Personen namens Lugalšumaġ durch den Vermerk 2c-kam-ma unterschieden werden, dieser Vermerk aber nur Namensvettern innerhalb desselben Sinnabschnittes unterscheidet, müssen beide Namensvettern zu den Schmieden gehören, s. zu VS 27, 13 Vs. iii 13. Für einen Schmied namens ...-bi-... sind keine Ergänzungsmöglichkeiten beizubringen; M. Lambert: RSO 41 (1966) 62 ergänzt [1 ...]-bi-d[u<sub>10</sub>]. Wie viele Schmiede hier genannt waren, ist nicht mehr mit Gewißheit festzustellen. Sicherlich ist ihre Einberufung aber ein Indiz für die schlechte strategische Lage, in der sich der Staat Lagaš im Jahr Ukg. L 5 befand, s. dazu Schrakamp: Geographical Horizons in the Pre-Sargonic and Sargonic Periods (im Druck).

Rs. ii 14–iii 3: Das Rubrum ašgab-me „Lederarbeiter sind sie“ muß den gesamten Abschnitt umfassen, so daß in Rs. iii 1–3 weitere Personennamen ergänzt werden müssen, denn in VS 14, 122 = 37 Vs. iii 1–Rs. i 1 werden UrbaÚ, Amarezinam, Umum und Edamsi, in VS 27, 13 Rs. iii 11–iv 2 Edamsi, Urenki und Umum als Lederarbeiter rubriziert. Mögliche Ergänzungen wären Kurġiriniše aus VS 14, 106 = AWL 124 Rs. i 3 u.ö. sowie Sipalagaski’aġ und Imud aus VS 25, 11 Rs. i 3–4; VS 25, 71 Rs. i 6–7 u.ö. In den übrigen Texten, in denen Lederarbeiter vorkommen, sind keine weiteren Namen nachzuweisen (AWAS 121, DP 113, HSS 3, 15 = AWAS 14, HSS 3, 16 = AWAS 17, HSS 3, 17 = AWAS 16; MVN 3, 2, Nik. 1, 9 = AWAS 9, TSA 7, VS 14, 106 = AWL 124, VS 14, 122 = AWL 37, VS 25, 11, VS 25, 71). Wie bei den übrigen Berufsgruppen entspricht die militärische Gliederung der Lederarbeiter der des zivilen Wirtschaftsbetriebs.

Rs. iii 1: Gegenüber Selz: FAOS 15/1 (1989) 76–83 ist zu Beginn von Rs. iii eine zerstörte Zeile weniger angesetzt, s. zu Rs. i 15–V 5.

Rs. iii 5: Die von Selz: FAOS 15/1 (1989) 84 vorgenommene Emendation Lugal-níġ-a-zi-<nu>-a<sub>5</sub> nach DP 120 Rs. i 4 ist überflüssig, das Photo zeigt ein deutliches NU.

Rs. iii 9: Der Rohrarbeiter Lugalšalatuku wird im Jahr Ukg. L 2 nach DP 120 Rs. iii 3–5 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt.

Rs. iii 13: Das meist URU×KÁR<sup>ki</sup>, genauer URU×GÁN-tenú zu umschreibende Toponym hat mit Edzard/Farber/Sollberger: RGTC (1978) 183; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 79; Selz: Götterwelt (1995) 163, 167; Volk: NABU 1997, Nr. 60 die Lesung Urub.

- Rs. iii 14: Statt Nam-ku-li-i-du<sub>10</sub> bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 81 ist Nam-gu<sub>5</sub>-li-ni-du<sub>10</sub> zu lesen, s. zu VS 27, 13 Vs. iii 1.
- Rs. iii 17–18: Der Steinschneider Luzi wird im Jahr Ukg. L 6 in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 5–6 bzw. DP 141 Vs. iii 2–3 verzeichnet und als Handwerker des Zugführers Enimdu (1) ausgewiesen.
- Rs. iii 20: Zu saman<sub>4</sub>-kéše „Umhüller von Ölgefäßen“ s. Sallaberger: MHEM 3 (1996) 25.
- Rs. iv 1: Da Rs. iii 21 eine Berufsbezeichnung nennt, muß hier ein Personennamen vermerkt sein.
- Rs. iv 3–16: Der Abschnitt erfaßt Soldaten aus der Mannschaft des Schiffer-Zugführers Amarizim, s. Selz: ArOr. 66 (1998) 262 Anm. 36.
- Rs. iv 5: EREndani wird nach DP 120 Rs. i 3 im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des Amarizim in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt.
- Rs. iv 6: Amaregibil wird nach DP 120 Rs. ii 8 als Untergebener des Amarizim in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt. Statt Amar-é-gibil<sup>1</sup> bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 81 ist nach Photo und mit Selz: ASJ 16 (1994) 218 Amar-é-gibil zu lesen.
- Rs. iv 7: Der Vermerk ist problematisch. Deimel: Or. SP 26 (1927) 47; Selz: FAOS 15/1 (1989) 81; Balke: AOAT 332 (2006) 46 vermuten ein Rubrum oder eine Berufsbezeichnung udu-a i-u<sub>5</sub> „der (bei der Schur) auf den Schafen reitet“. Da die vor und nach dem Vermerk genannten Personen aber nach DP 120 Rs. ii 8–iii 8, DP 637 Rs. iii 2–5 und VS 25, 15 Vs. i 3–6 alle zu den Schiffern des Zugführers Amarizim gehören, kann weder ein Rubrum noch eine Berufsbezeichnung vorliegen, zumal die Schiffer hier zur Obergruppe der Handwerker zählen. Der Vermerk kann sich daher nur auf Amaregibil beziehen und ist wohl mit Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81 „er ist mit den Schafen übergesetzt“ wiederzugeben; Grund und Zweck des Vermerkes bleiben dennoch unklar.
- Rs. iv 8: Nesağ wird im Jahr Ukg. L 2 nach DP 120 Rs. iii 5 als Untergebener des Amarizim in die Wehrpflicht überführt.
- Rs. iv 10: Urinasu wird nach DP 120 Rs. iii 3 im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des Amarizim in die Wehrpflicht überführt.
- Rs. iv 14–16: Zum Zugführer der Schiffer Amarizim (1) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].
- Rs. iv 17–v 1: Deimel: Or. SP 26 (1927) 46; M. Lambert: RSO 41 (1966) 62; Selz: FAOS 15/1 (1989) 82 machen für Rs. v 1 keine Ergänzungsvorschläge. Urhili und Egunundi sind sicherlich mit den gleichnamigen „Waldarbeitern“ (lú-ter) zu identifizieren, die in DP 582 Vs. ii 6; DP 590 Vs. i 4; VS 14, 178 = AWL 84 Rs. i 1–2 und VS 25, 79 Rs. v 7–10 z. T. gemeinsam genannt werden, so daß das Rubrum [lú-ter-me] zu ergänzen ist, s. auch Powell: BSA 6 (1992) 105. Vermutlich handelt es sich auch bei den zwei als „Waldarbeiter“ summierten Soldaten in Wengler 2 Vs. ii 1–5 um die hier genannten Personen. Die von Sallaberger: MHEM 3 (1996) 26 mit Anm. 126 vorgeschlagene Identifikation des Egunundi mit dem gleichnamigen „Töpfer“ (báḫar) kann daher nicht das Richtige treffen; dieser ist in den Militärtexten nur in DP 120 Rs. iv 8 nachzuweisen.
- Rs. v 2–5: Die 42 Handwerker unterstehen dem „Palastverwalter“ (sağga é-gal) Ú.Ú, der dieser Gruppe z. B. auch in den Rationenlisten HSS 3, 8 = AWAS 7 Vs. v 17–19; HSS 3, 11 = AWAS 10 Vs. iv 12–14 vorsteht, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Handwerker zählen nicht zum Kernaufgebot des BaÜ-Tempels, das als „ausgewählte Truppe“ (sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa) bezeichnet wird, sondern zu den durch „Generalmobilmachung“ aufgebotenen Soldaten, die im Schlußvermerk der vorliegenden Musterungsliste als „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)) rubriziert werden, und sind daher nur in der Waffenausgabe Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 1–3 und den parallelen Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 3–7 und DP 141 Vs. ii 6–iii 5 erfaßt; sie werden dort entweder ohne Zugführer genannt, da ihnen auch in den Rationenlisten kein fester Aufseher zugeordnet ist, oder unterstehen einem Zugführer namens Enimdu (1).
- Rs. v 7–vi 11: Der Abschnitt entspricht DP 136 Rs. ii 2–iv 13, s. zu DP 136 Rs. ii 2–iv 13.
- Rs. vi 2: Zu den Var. A-kur-ra//A-ku<sub>4</sub> s. zu DP 136 Rs. iii 1.
- Rs. viii 1–2: Während sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa die Kerntruppe der wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten bezeichnet, die aus RU-lugal, āga-ús, Fischern und Hirten rekrutiert wurde, bezeichnet ama sur<sub>x</sub>(-ak) ein in jeder Hinsicht erweitertes Aufgebot, bei dem nicht nur mehr Berufsgruppen, sondern auch größere Anteile der Mannschaften der RU-lugal, āga-ús, Fischer und Hirten einberufen werden, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak).
- Rs. viii 5–8: Die Zeilen geben an, daß der König die Musterung der Einheit persönlich abgenommen hat. Obwohl ein entsprechender Vermerk wie in DP 136 fehlt, führte sicherlich auch hier der Hauptmann Ursağ die Abteilung an; die vorsichtige Vermutung von Bauer: Annäherungen 1 (1998)

484, der Herrscher selbst habe die Einheit befehligt, trifft sicherlich nicht zu, s. zu Vs. i 1–ii 19. Nach DP 135 Rs. vii 7–11 fand die Musterung durch den Herrscher im Palast statt. Aus dem Palastarchiv stammen auch die Tonoliven FAOS 5/1 Ukg. 17–33, die die Stationierung von Aufgeboten aus verschiedenen Heiligtümern des Staates für den Wachdienst an der Stadtmauer dokumentieren; der Palast war demnach die Institution, durch die der Herrscher die Kontrolle über das Militär ausübte, s. Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2] und s. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–33.

Rs. viii 8: Zur Stelle und zu *zà – ús* s. Diakonoff: RA 52 (1958) 7; M. Lambert: RSO 41 (1966) 55; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Steible: FAOS 5/2 (1982) 149f.; PSD B (1984) 159 s.v. bir 2.; Pomponio: JCS 36 (1984) 99 mit Anm. 18; Selz: FAOS 15/1 (1989) 84; Selz: Götterwelt (1995) 30 [8] Anm. 88; Frayne: RIME 1 (2007) 255, 261. *zà – ús* ist im Zusammenhang mit Truppenbezeichnungen nur in den Musterungslisten DP 135 Rs. vii 11, Wengler 2 Rs. iv 1 und an der vorliegenden Stelle belegt und wird meist im Sinne von „mustern“ gedeutet. Nach Deimel: Or. SP 26 (1927) 56 bedeutet *zà – ús* wörtlich „in die Seite stoßen = auf Waffentauglichkeit prüfen“. M. Lambert: RSO 41 (1966) 55 gibt die Wendung mit „passer en revue“ wieder. PSD B (1984) 159 gibt *sur<sub>x</sub> zà ús-sa* (in Lesung bir) in Wengler 2 Rs. iv 1 mit „yoked team (of laborers)“ wieder. Nach Diakonoff: RA 52 (1958) 7; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17, 117; Steible: FAOS 5/2 (1982) 149f. und Selz: Götterwelt (1995) 30 [8] Anm. 88 bedeutet *zà – ús* soviel wie „angrenzen“, „einreihen“, „zueinander stellen“, „an die Seite stellen“, „in Reih und Glied stellen“. Frayne: RIME 1 (2007) 255 verweist für *zà – ús* in DP 135 auf Pomponio: JCS 36 (1984) 99 mit Anm. 18, der *zà – ús* aufgrund der Ebla-Gleichung VE (MEE 4, 325) 1176 *zà-ús = ba-i-la-tum* < akk. *palālum* mit „to control“, „to supervise, intervene“ wiedergibt. Diese Bedeutung postuliert er auch für die Passage der Reformtexte des URU.KAgena FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.1.9.9.1 vii 5/vi 25–vii 11/vi 31 *e<sub>2</sub> ensi<sub>2</sub>-ka aša<sub>5</sub> ensi<sub>2</sub>-ka-ke<sub>4</sub> e<sub>2</sub> e<sub>2</sub>-mi<sub>2</sub> aša<sub>5</sub> e<sub>2</sub>-mi<sub>2</sub>-ke<sub>4</sub> e<sub>2</sub> nam-dumu aša<sub>5</sub> nam-dumu-ke<sub>4</sub> za<sub>3</sub> i<sub>3</sub>-us<sub>2</sub>-us<sub>2</sub>-am<sub>6</sub>* „Beim Anwesen des Stadtfürsten (und) den Feldern des Stadtfürsten, beim Anwesen des Frauenhauses (und) den Feldern des Frauenhauses, beim Anwesen der Kindschaft (und) den Feldern der Kinder lagen Grenzen (d.h. „es wurden Kontrollen/Eingriffe vorgenommen“).<sup>1441</sup> Im Kontext mit Truppenbezeichnungen kann *zà – ús* daher mit „kontrollieren“, „mustern“ wiedergegeben werden.

#### Nr. 9: Wengler 2

(Ukg) L 5

Kollationiert. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 39f., 56 (Bearbeitung); Scholtz: MVAG 39/2 (1934) 121; Deimel: AnOr. 2 (1931) 112f.; M. Lambert: RSO 41 (1966) 51f., 63 (Bearbeitung); Maeda: ASJ 4 (1982) 80f.; PSD B (1984) 39, 159 s. v. bād, bir; Selz: Götterwelt (1995) 79 [167], 83–96 [192] *passim*; Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 557–560 (Bearbeitung); Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [2], [7]–[11]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]. Eine bei Selz: Götterwelt (1995) 10 angekündigte Bearbeitung durch S. Maul in BBVO ist bislang nicht erschienen.<sup>1442</sup>

Die auf das Jahr Ukg. L 5 datierte Liste dokumentiert die Musterung von 100 „(Arbeits-)Truppen“ (*sur<sub>x</sub>*) aus dem BaÚ-Tempel für den Wachdienst an der Stadtmauer. Etwa die Hälfte des Aufgebotes besteht aus RU-lugal/āga-ús aus den Mannschaften der Zugführer Ursaĝ, Uršerda, Sosludu, Damdiĝirĝu, Enimanizi und Ka. Die weitere Zusammensetzung ist wegen des schlechten Erhaltungszustandes nur ungefähr zu ermitteln; genannt werden außerdem „Schiffer“ (*má-lah<sub>5</sub>*), „Waldarbeiter“ (*lú-ter*), „Träger“ (?) (*íl*), Angehörige der verschiedenen Hirtenberufe (*sipa* AMA.GAN.ŠA, *unu*, *sipa*, *sipa* udu *siki-ka*), „Gärtner“ (*nu-kiri<sub>6</sub>*), RU-lugal aus Pasir, „Wäscher“ (*āzlag*)

<sup>1441</sup> Zur Stelle Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]; vgl. die ähnliche Wiedergabe von *za<sub>3</sub> – us<sub>2</sub>* durch „Se cométian irregularidades“ bei Molina: La Ley mas antigua (2000) 51, 59 mit Anm. 42–43; durch „stood together“, „were joined to“, „merged (economically)“ bei Diakonoff: RA 52 (1958) 7; Steible: FAOS 5/1 (1982) 297; Cooper: SARI 1 (1986) 71; Selz: Götterwelt (1995) 30; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 16 durch „Seite an Seite liegen“, „angrenzen“ u.ä., das in präsargonischen Texten aus Lagaš sonst mit einfachem *us<sub>2</sub>* ausgedrückt wird, z. B. in FAOS 5/1 Ukg. 4/5 xi 32–34/xi 1–3 *e<sub>2</sub> lu<sub>2</sub> gu-la-ke<sub>4</sub> e<sub>2</sub> RU-lugal-ka ab-us<sub>2</sub>-sa* und *passim* in Urkunden, s. Selz: Götterwelt (1995) 30 Anm. 88. Anders Frayne: RIME 1 (2007) 255, 261 „The estate and the fields of the ruler, the estate and fields of the ‚Lady‘ and the estate and the fields of the Organization of the Children were consolidated (?)“.

<sup>1442</sup> Die Tafel befindet sich heute im Institut für Altorientalistik der Freien Universität Berlin und konnte kollationiert werden. G. J. Selz stellte mir seine Textbearbeitung für AWAB (= FAOS 15/3, Ms. 1996, in Vorb.) zur Verfügung, wofür ich herzlich danke.

und „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) sowie ein Angehöriger des Ebabbar-Tempels. In den nicht mehr erhaltenen Zeilen im Mittelteil des Textes waren sicherlich Angehörige weiterer Berufe genannt. Anders als in den übrigen Musterungslisten werden die RU-lugal nicht von ihren eigentlichen Zugführern, sondern vertretungsweise von einigen der Untergebenen dieser Offiziere angeführt. Zugleich stellen die einzelnen Zugführer nur kleine Teile ihrer Mannschaften zur Verfügung. Da auch die Aufgebote der anderen Berufsgruppen nur kleine Personengruppen umfassen, erfaßt die Liste offensichtlich nur diejenigen Wehrpflichtigen, die zum Zeitpunkt ihrer Abfassung nicht in den Einheiten der Hauptleute Ursaĝ und Amarki aufgestellt und somit verfügbar waren. Eine Liste über derartig verfügbare Soldaten ist mit Nik. 1, 14 = AWEL 14 erhalten. Diese Zusammensetzung verdeutlicht zugleich, daß der BaÚ-Tempel neben seinen beiden Feldeinheiten unter den Hauptleuten Ursaĝ und Amarki eine dritte Abteilung aufbieten konnte. Daß außer Wengler 2 keine weiteren Musterungslisten über die Stationierung von Truppen an der Stadtmauer erhalten sind, ist auf den Überlieferungszufall zurückzuführen; die Tonoliven FAOS 5/1 Ukg. 17–33, die die Stationierung von Wachmannschaften an der Stadtmauer dokumentieren und auf Listen wie Wengler 2 abgestimmt waren, weisen die Bemanning der Befestigungsanlagen als übliche Praxis aus.

## Gliederung

	Mannschaft	Gruppe	Anführer	Soldaten
1	Ursaĝ	RU-lugal		5
2	Uršerda	RU-lugal		5
3	Sesludu	RU-lugal	Tilla'iggal	15
4	Ka	RU-lugal	Enki	5
5	Damdiĝirĝu	RU-lugal/āga-ús	Enki	8
6	Enimanizi	RU-lugal	Urĝanun	10
		má-laḥ <sub>5</sub>		3
		lú-ter		2
		íl Ebabbar		1
		íl		2 + x
		[...]		x
		sipa AMA.GAN.ŠA		1
		unu		1
		sipa		2
		sipa udu siki-ka		8
		nu-kiri <sub>6</sub>		7
	Lupa	RU-lugal/Pa <sub>5</sub> -sír-ra		3
	UrabÚ, Eta'e	āzlag		6
	E'enimsisa	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga		4
	Summe	sur <sub>x</sub>		100

- Vs. i
- |    |  |                           |
|----|--|---------------------------|
| 1  | [1 É]-r <sup>1</sup> mu <sup>1</sup> -[bi-du <sub>10</sub> ] | 1 Emubidu,                |
| 2  | 1 r <sup>1</sup> Ĝeš-šà-ki-du <sub>10</sub> <sup>1</sup>     | 1 Ĝeššakidu,              |
| 3  | 1 Lugal-ég-ge  | 1 Lugalegge,              |
| 4  | 1 Ur-r <sup>1</sup> niĝar <sup>1</sup>                       | 1 Urniĝar,                |
| 5  | 1 Ur-d <sup>1</sup> Nin-piriĝ                                | 1 Urninpiriĝ:             |
| 6  | lú Ur-r <sup>1</sup> saĝ <sup>1</sup> -me                    | Leute des Ursaĝ sind sie. |
| 7  | 1 íl   | 1 íl,                     |
| 8  | 1 [A]mar-izim  | 1 Amarizim,               |
| 9  | [1 A]n-na  | 1 Ana,                    |
| 10 | [1 B]u-um-um   | 1 Bumum,                  |
| 11 | [1Ur-d <sup>1</sup> En-ki]                                   | 1 Urenki:                 |
- Vs. ii
- |   |  |                                      |
|---|--|--------------------------------------|
| 1 | r <sup>1</sup> lú Ur <sup>1</sup> -d <sup>1</sup> šè Šer <sub>7</sub> -da-me | Leute des Uršerda sind sie,          |
| 2 | 15 Ses-lú-du <sub>10</sub>   | 15 (Untergebene von) Sesludu:        |
| 3 | Tilla <sub>x</sub> (NAB)-ig-gal  | Tilla'iggal.                         |
| 4 | 5 + <<1>> Ka <sub>5</sub> <sup>1a</sup>                                      | 5 <sup>1</sup> (Untergebene von) Ka, |
| 5 | 8 Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>   | 8 (Untergebene von) Damdiĝirĝu:      |

	6 En-ki	Enki.
	7 10 Enim-ma-ni-zi	10 (Untergebe von) Enimanizi:
	8 Ur- <sup>r</sup> ġanun <sup>1</sup>	Urġanun.
	9 [1 <sup>d</sup> Našše-da]	1 Naššeda,
Vs. iii	1 1 <sup>r</sup> Niġar <sup>1</sup> -[mud]	1 Niġarmud,
	2 1 <sup>r</sup> Igi-su <sup>4</sup> <sup>1</sup>	1 Igisu:
	3 má-laġ <sub>5</sub> -me	Schiffer sind sie.
	4 2 lú-te[r]	2 Waldarbeiter,
	5 1 <sup>r</sup> ÍL <sup>1</sup>	1 Träger/ÍL (?)
	6 É-bábbar	des Ebabbar,
	7 1 <sup>r</sup> ÍL <sup>1</sup>	1 Träger/ÍL (?),
	8 ŠIM- <sup>r</sup> x <sup>1</sup> -[...]	...,
	9 1 [...]	1 ...
	(1–2 Zeilen abgebrochen)	
Rs. i	1' 1 [A-ba-mu]-d[a-NI-e]	1 Abamudanie,
	2' sipa <sup>r</sup> AMA.GAN.ŠA <sup>1</sup>	Hirte der Eselstuten,
	3' 1 Lú-kur-[ré]- <sup>r</sup> bi-gi <sup>4</sup> <sup>1</sup>	1 Lukurebigi,
	4' ùn[u]	Rinderhirte,
	5' 1 Ur- <sup>d</sup> Dum[u-zi]	1 Urdumuzi,
Rs. ii	1 [...]	1 ...,
	2 si[pa (...)]	(...) Hirte,
	3 8 [sipa] <sup>r</sup> udu <sup>1</sup> siki-ka	8 Hirten der Wollschafe,
	4 7 nu-kiri <sub>6</sub>	7 Gärtner,
	5 3 Lú-pà	3 (Leute unter) Lupa,
	6 Pa <sub>5</sub> -sír-ra-me	von Pasir sind sie,
	7 3 Ur- <sup>d</sup> Ab-Ú	3 (Leute unter) Urabú,
	8 3 E-ta-e <sub>11</sub>	3 (Leute unter) Eta'e,
Rs. iii	1 [àzl]ag-me	Wäscher sind sie.
	2 4 É-enim-si-sá	4 (Leute unter) E'enimsisa,
Rs. iv	1 gú-[an-šè] [90] + 10 lú	<i>summa summarum</i> 100 Mann,
	2 sur <sub>x</sub> zà ús-sa	es ist eine gemusterte Truppe,
	3 bàd-da ná-a-am <sub>6</sub>	die an der Stadtmauer stationiert ist.
	3 En-ig-gal	Eniggal,
	4 NU-bànda	der Generalverwalter,
	5 mu-bi-šè	hat sie namentlich
	6 e-sar 5.	aufgeschrieben. 5. (Jahr).

Vs. i 1–ii 8: Die Zeilen erfassen Untergebene der bekannten RU-lugal- und àga-ús-Zugführer. Die Zugführer selbst werden jedoch nicht erfaßt und stellen zugleich nur einen Teil ihrer Mannschaften zur Verfügung. Einige ihrer Untergebenen fungieren stellvertretend für ihre Vorgesetzten als Zugführer. Wengler 2 erfaßt also nur den „Restbestand“ verfügbarer Soldaten, die zum Zeitpunkt der Abfassung der Liste anders als ihre Zugführer nicht in den beiden Feldeinheiten der Hauptleute Ursâġ und Amarki aufgestellt waren und in Personenlisten wie Nik. 1, 14 = AWEL 14 registriert wurden. Der BaÚ-Tempel konnte also neben den beiden Feldeinheiten noch eine dritte Abteilung aufstellen.

Vs. i 1: Von der bei Deimel: Or. SP 26 (1927) 39 É-mu-kaš-dug wiedergegebenen Zeichenfolge sind nur noch Reste erkennbar. Emubidu ist im Jahr Ukg. L 2 in VS 27, 13 Vs. ii 2 Untergebener des Zugführers Ú.Ú und wird nach dessen Ausscheiden aus dem Dienst um das Jahr Ukg. L 4 der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Enam zugeordnet. Als „Mann des Enam“ (lú É-nam) wird er im Jahr Ukg. L 5 in DP 136 Vs. ii 3 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. ii 9 dem Zug des Ursâġ angeschlossen. Die Liste DP 136 kennzeichnet diese Überführung durch den Überstellungsvermerk ba-ġar „er (d.h. der Zugführer Ursâġ) hat (sie) bei/für sich eingestellt“, s. zu DP 136 Vs. ii 8. Da Emubidu in der vorliegenden Liste nicht mehr als Untergebener des Enam, sondern „Mann des Ursâġ“ bezeichnet wird, muß Wengler 2 nach DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 angelegt worden sein, so daß sich für die Musterungstexte des Jahres Ukg. L 5 die zeitliche Abfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2 ergibt, s. zu Vs. i 10. ii 5. An der Identität des hier genannten Emubidu mit dem RU-lugal der etwas

älteren Listen kann kein Zweifel bestehen, denn neben diesen Stellen ist der Name Emubidu nur noch für einen „Baumeister“ (šidim) in DP 123 Vs. ii 7–Rs. i 1 bezeugt.

Vs. i 2: Ğeššakidu gehört in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 12 zu den Soldaten des RU-lugal-Zugführers Ursaĝ und wird zugleich als „*Flurhüter/Vogelverscheucher*“ (RI.ĤU) ausgewiesen.

Vs. i 3: Da der Name Lugalege sonst nicht bezeugt ist, ist hier zweifelsfrei der RU-lugal gemeint, der im Jahr Ukg. L 5 als Untergebener des RU-lugal-Zugführers Enam in DP 135 Vs. vii 1 registriert ist.

Vs. i 4: Der von Deimel: Or. SP 26 (1927) 40; M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 Ur-nigin/niĝin umschriebene Personennamen ist Ur-niĝar wiederzugeben, zur Lesung s. etwa Krebernig: ZA 76 (1986) 199; Zgoll: ZA 87 (1997) 190 mit Anm. 58; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 165 Anm. 258; Englund: JAOS 121 (2002) 500; de Maaijer: OLZ 97 (2002) 73. Dieser RU-lugal ist sonst nicht nachzuweisen; der bei Struve: *Onomastika* (1984) 192 s.v. Ur-niĝin gebuchte Beleg in Nik. 1, 3 = AWEL Vs. i 13 ist zu streichen, da dort Urnirpiriĝ genannt ist, s. zu Vs. i 5.

Vs. i 5: Urnirpiriĝ untersteht in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. i 13 dem RU-lugal-Zugführer Ursaĝ und wird dort als „*Vogelverscheucher/Flurhüter*“ (RI.ĤU) rubriziert.

Vs. i 7: ĪL gehört auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 6 zur Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Uršerda.

Vs. i 8: Amarizim gehört in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 1 zu Uršerdas Untergebenen.

Vs. i 9: An-na ist sicherlich Abkürzung für An-na-bi-kuš, der nach DP 136 Vs. iii 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 5 auch im Jahr Ukg. L 5 zu den RU-lugal des Uršerda gehört, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 5. Dabei fällt auf, daß Anabikuš einer von zwei RU-lugal ist, die in der Gefallenenliste des Jahres Ukg. L 4 DP 138 Vs. ii 8–11 als Ersatzleute für ihre gefallenen Söhne eintreten; vielleicht wurde Anabikuš aufgrund seiner altersbedingt eingeschränkten Tauglichkeit bewußt nicht in einer der beiden Feldeinheiten des BaŪ-Tempels, sondern für den weniger gefährlichen Wachdienst an der Stadtmauer abgestellt. Dies könnte auch erklären, warum auch die altgedienten RU-lugal-Zugführer in der vorliegenden Liste fehlen – vielleicht setzte man diese Veteranen bevorzugt in den Feldeinheiten ein.

Vs. i 10: Da der Name Bu-um-um nach Struve: *Onomastika* (1984) 33 s.v. BU-UM-UM nur hier, in DP 136 Vs. iii 9 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 19 (bei Struve: *Onomastika* (1984) 33 nachzutragen) bezeugt ist und der Namensträger in allen Texten ein RU-lugal ist, handelt es sich ohne Zweifel um dieselbe Person. Bu-um-um wird in DP 136 Vs. iii 9 als „Mann des Enimdu“ in den Zug des Zugführers Uršerda überstellt (ba-ĝar, s. zu DP 136 Vs. ii 8) und ohne Überstellungsvermerk in dem parallelen Abschnitt der jüngeren Liste Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 19 genannt. Da Bumum in der vorliegenden Liste bereits als „Mann des Uršerda“ bezeichnet wird, muß dieser Text jünger sein als DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3, so daß sich die zeitliche Abfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2 ergibt, s. zu Vs. i 1. ii 5.

Vs. i 11: Die Zeile ist nach der Umschrift Deimel: Or. SP 26 (1927) 40 wiedergegeben, am Original aber vollständig verloren. M. Lambert: RSO 41 (1966) 63, der die Deimel'sche Umschrift übernimmt, fügt diesen Eintrag offenbar aufgrund eines falschen Verständnisses der nicht ganz eindeutigen, tabellarischen Umschrift von Deimel nach Vs. ii 1 ein. Die Zeile ist in der Textrekonstruktion von Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 557 nicht wiedergegeben. Welcher Urenki hier gemeint ist, bleibt unklar, da vier RU-lugal namens Urenki bezeugt sind, die den Zugführern Enimanizi, Enimdu (2), Sosludu und Ursaĝ unterstehen, vgl. das Glossar s.v. ÉRIN [7] Tabelle 1.

Vs. ii 2–3: Die Zeile erfaßt 15 Soldaten aus der Mannschaft des RU-lugal-Zugführers Sosludu, die Tilla'iggal zugeordnet sind. Tilla'iggal wird nach DP 120 Vs. v 2 im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des RU-lugal-Zugführers Sosludu in die Wehrpflicht überführt und gehört nach Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 8 auch noch im Jahr Ukg. L 5 zu dessen Untergebenen. Da Tilla'iggal hier ohne Personenkeil vermerkt ist, fungiert er vermutlich in Stellvertretung seines Vorgesetzten als Zugführer der in Vs. ii 2 genannten RU-lugal aus Sosludus Mannschaft, s. M. Lambert: RSO 41 (1966) 51. Ähnliche Notationen zeigt auch die von Deimel: Or. SP 26 (1927) 50f., 59; Selz: FAOS 15/1 (1989) 85 als Musterungsliste gedeutete Urkunde Nik. 1, 4 = AWEL 4, die aber nicht dem Archiv des BaŪ-Tempels zuzuordnen ist, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [10].

Vs. ii 4: Das Photo zeigt Spuren eines sechsten Aš, die mit Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 558 als Rasur zu deuten sind, wie Vs. ii 3–4 nur fünf Untergebene des Zugführers Ka, nicht aber den Offizier selbst. Ein RU-lugal-Zugführer namens Ka ist in den übrigen Musterungslisten und Waffentexten nicht nachweisbar, erhält aber im Jahr Ukg. L 6 nach der von Böhl: MVS 1 (1933) 6f. auszugsweise umschriebenen Urkunde LB 8 Vs. i 5 neben den bekannten RU-lugal-Zugführern Ursaĝ, Uršerda,

Sesludu, Enimanizi und Damdiġirġu Feldparzellen zugewiesen, s. das Glossar s.v. RU-lugal [8], [13]. Der Ka<sub>5</sub><sup>a</sup> geschriebene Name ist nach Struve: *Onomastika* (1984) 116 s.v. Lul-a mit sechs Belegen sehr selten bezeugt (LB 8 ist zu ergänzen). Vier Belege scheiden für eine Identifikation mit dem hier genannten RU-lugal-Zugführer aus, da der Namensträger entweder ein „Waldarbeiter“ (lú-ter) ist (DP 622 Rs. ii 9; DP 641 Vs. v 2; VS 27, 79 Rs. v 8) oder zur Zeit des Enmetena oder Enanatum II. tätig war (DP 31 = SRU 31 vi 12). Daher ist der hier genannte Zugführer ohne Zweifel mit dem gleichnamigen RU-lugal zu identifizieren, der in DP 136 Vs. i 8 zu Ursaġs Untergebenen zählt. Ka muß demnach zwischen der Abfassung von DP 136 und Wengler 2 im Jahr Ukg. L 5 in den Rang eines Zugführers aufgestiegen sein. Auch diese Beobachtung zeigt, daß die Musterungslisten des Jahres Ukg. L 5 in der Reihenfolge DP 136 – Nik. 1, 3 = AWEL 3 – Wengler 2 angelegt wurden, s. zu Vs. i 1. i 10.

Vs. ii 5: Die Zeile erfaßt acht RU-lugal/āga-ús aus der Mannschaft des RU-lugal/āga-ús-Zugführers Damdiġirġu.

Vs. ii 6: Da Enki in DP 135 Vs. iv 2 zur Mannschaft des RU-lugal/āga-ús-Zugführers Damdiġirġu gehört, fungiert er wie Tilla'iggal stellvertretend für seinen Vorgesetzten als Zugführer der 13 Leute von Ka und Damdiġirġu, s. M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 51 und s. zu Vs. ii 2–3. Die Identifikation beider Namensträger ist gesichert, da der PN Enki nach Struve: *Onomastika* (1984) 55 s.v. En-ki nur noch in der Personenliste Nik. 1, 4 = AWEL 4 Vs. ii 3, die aber einem anderen Archivzusammenhang zuzuordnen ist (s. das Glossar s.v. gal-ùġ [10] s.v. Ġešgal-si), und der Feldabgabenerkunde Nik. 1, 113 = AWEL 113 Vs. i 4-ii 1 bezeugt ist, hier aber ein Viehtreiber gemeint ist. En-ki ist Kurzform für En-ki-šár-ra, s. Bauer: *StPohl* 9 (1972) 150; Selz: *FAOS* 15/1 (1989) 333; Marzahn/Neumann: *AoF* 22 (1995) 116; Selz: *Götterwelt* (1995) 121 Anm. 466.

Vs. ii 8: Anstelle Ur-úr bei Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 40 ist Ur-ġanun zu lesen, s. M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 63 Anm. 1. Urġanun gehört in DP 136 Vs. vii 6 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 9 zum Zug des Enimanizi. Da wie in den vorherigen Einträgen der Personenkeil fehlt, fungierte Urġanun stellvertretend als Zugführer der zehn Untergebenen des Enimanizi, s. M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 51. Vs. ii 9–iii 3: Die Schiffer sind auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 genannt.

Vs. ii 9: Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 34f. liest „<sup>d</sup>ninda-da“, d.h. <sup>d</sup>Našše-da, was Abkürzung für <sup>d</sup>Našše-da-nu-me-a ist, s. *Götterwelt* (1995) 208 [92]; Balke: *NABU* 2009, Nr. 64 84. Obwohl die Zeile heute vollständig zerstört ist, ist Deimels Lesung plausibel, da Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 4 einen „Schiffer“ (má-laġ<sub>s</sub>) namens Našsedanume'a zu den Untergebenen des Schifferaufsehers Amarizim zählt.

Vs. iii 1: Nach Umschrift von Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 40, der ein einwandfreies „Nigin-mud“, d.h. Niġar-mud umschreibt; die Zeile ist heute vollständig verloren. Niġarmud ist in anderen Musterungslisten nicht bezeugt, aber in DP 637 Rs. ii 8–9 zusammen mit Igisu als Schiffer rubriziert, s. zu Vs. iii 2.

Vs. iii 2: Nach Kollation Igi-su<sub>4</sub> statt Igi-si bzw. Igi-ġun bei Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 40 und Selz: *FAOS* 15/3 (in Vorb.) 558, s. zu Vs. iii 1.

Vs. iii 3–4: Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 40 und M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 51, 52 rechnen die Schiffer, Waldarbeiter und Träger zum Betriebspersonal des Ebabbar. Die Schiffer lassen sich prosopographisch jedoch dem BaÚ-Tempel zuordnen, s. zu Vs. iii 1–2. Da Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 17–18 nach den Schiffern zwei lú-ter namens Egunundi und Urġili verzeichnet, sind sicherlich auch hier die Waldarbeiter des BaÚ-Tempels gemeint, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. iv 17–18 und s. Powell: *BSA* 6 (1992) 105.

Vs. iii 5–6: Ob hier eine Berufsbezeichnung ÍL „Träger“ oder ein Personenname vorliegt, bleibt unklar. M. Lambert: *RSO* 41 (1966) 52 und Selz: *Götterwelt* (1995) 90 vermuten hier einen „Träger“ aus dem Ebabbar, das aus den Tonoliven *FAOS* 5/1 Ukg. 17–18 als truppenstellende Institution bekannt ist. Das Vorkommen eines Tempelbeschäftigten des Ebabbar überrascht, kann aber plausibel durch die Annahme erklärt werden, daß die Liste Wengler 2 nicht nur die verfügbaren, zum Zeitpunkt ihrer Abfassung nicht in den Einheiten von Ursaġ und Amarki aufgestellten Soldaten des BaÚ-Tempels und des Enki-Heiligtums von Pasir, sondern auch Leute des Ebabbar-Tempels verzeichnet.

Vs. iii 7: S. zu Vs. iii 4–5.

Vs. iii 8: Deimel: *Or. SP* 26 (1927) 40 umschreibt TA×ŠE, Selz: *FAOS* 15/3 (in Vorb.) 559 liest mit Vorbehalt ÍŠIM.KU-šè<sup>21</sup> und übersetzt Vs. iii 7–8 „von ŠIM-tuše(?)“, da kein Personenkeil vorliegt. Da aber nur ŠIM eindeutig lesbar ist und ŠIM.KU-šè üblicherweise als weiblicher Personenname vorkommt, s. Schrakamp: *BiOr.* 65 (2008) 707, bleibt die Zeile unsicher.

- Vs. iii 9: Deimel: Or. SP 26 (1927) 40 bietet am Ende von Vs. iii noch eine Ergänzung [lú<sup>d</sup>Ba-Ú-me] „Leute der BaÚ sind sie“, die auch M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 übernimmt; nach Kollation ist von einem solchen Rubrum nichts zu erkennen, vgl. Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 558.
- Rs. i 1–2: Es scheint zu Beginn der Kolumne keine Zeile zu fehlen. Von der bei Deimel: Or. SP 26 (1927) 40 [...] da-ni [...] umschriebenen Zeichenfolge ist nur D[A] sicher zu erkennen. M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 ergänzt [EREN].DA-ni. Aufgrund der Berufsbezeichnung in Rs. i 2 liegt sicher der von Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 559 ergänzte Name des bekannten „Hirten der Eselstuten“ (sipa AMA.GAN.ŠA) [A-ba-mu]-da-NI-[e] vor, der z. B. in Nik. 1, 245 = AWEL 245 Vs. i 2 und TSA 7 Vs. i 7 A-ba-mu-da-NI-e, in VS 25, 89 Vs. i 7 A-ba-mu-di-NI-e geschrieben wird, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Bauer: BiOr. 50 (1993) 175; Selz: FAOS 15/2 (1993) 100f.; Selz: OLZ 88 (1993) 271; Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 223; Balke: AOAT 331 (2006) 105; Balke: NABU 2009, Nr. 54. Zur Lesung von AMA.GAN.ŠA s. W. G. Lambert: ASJ 3 (1981) 31–36; Pomponio: Or. 53 (1984) 1–7; W.G. Lambert: Or. 55 (1986) 152–158; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Selz: FAOS 15/2 (1993) 150; Selz: Götterwelt (1995) 21 [1]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 539; PSD A/3 (1998) 213; Attinger: ZA 95 (2005) 274.
- Rs. i 3–4: Der „Rinderhirte“ (unu) Lukurebigi ist z. B. in HSS 3, 6 = AWAS 5 Vs. iii 4–6; HSS 3, 7 = AWAS 6 Vs. v 10–12 bezeugt. Neben üblichem Lú-kur-ré-bí-gi<sub>4</sub> finden sich z. B. in VS 25, 58 Vs. ii 5 und VS 27, 96 Vs. ii 1 auch die Kurzschreibungen Lú-ku<sub>4</sub> und Lú-kur, s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691 und Struve: Onomastika (1984) 116 für Belege.
- Rs. i 5: Welcher Urdumuzi gemeint ist, bleibt unklar; Struve: Onomastika (1984) 181f. verzeichnet mehrere Namensträger, die Hirtenberufe ausüben.
- Rs. ii 1: Die Zeile ist vollständig abgerieben.
- Rs. ii 2: Von der Ergänzung si[pa ...] bei Deimel: Or. SP 26 (1927) 40, die auch M. Lambert: RSO 41 (1966) 63 und Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 558 übernehmen, ist 'PA<sup>1</sup> U[DU] erkennbar.
- Rs. ii 3: Die Notation n BERUF bezeichnet hier nicht „7 (Mann unter dem) Hirten der Wollschafe“, sondern wohl einfach „7 Hirten der Wollschafe“, s. Selz: Götterwelt (1995) 93f. s.v. Viehwirtschaft 28. Typ I. Damit wären fast alle Angehörigen dieser Gruppe erfaßt, die der BaÚ-Tempel unterhielt.
- Rs. ii 4: Da der BaÚ-Tempel nach Auskunft der Holztexte nur die drei Gärtner Eku, Eta'e und Urki beschäftigte, wäre hier anders als in Rs. ii 3 eine Deutung „7 (Mann unter dem) Gärtner“ vorzuziehen, s. Powell: BSA 6 (1992) 107; Selz: Götterwelt (1995) 45–47 [47]–[55], 94 s.v. Acker- und Gartenbau 5. Typ I. Gärtner fehlen zwar in den übrigen Musterungslisten, zählen aber nach DP 120 Rs. iv 11–v 2 zu den wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten.
- Rs. ii 5–6: Lupa „von Pasir“ ist als Zugführer der RU-lugal des Enki-Heiligtums dieser Ortschaft auch in den Musterungslisten und Waffenausgaben DP 136 Rs. iv 8–9; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. vii 10–11 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. i 10 bezeugt, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [8]. Zur Deutung „3 (Mann unter) Lupa“ s. Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 558; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485.
- Rs. ii 7–iii 1: ázlag ist anhand des Photos kaum mehr nachvollziehbar, aber wegen des Vorkommens zweier Wäscher namens UrabÚ und Eta'e in Nik. 1, 52 = AWEL 52 Rs. i 2–4, HSS 3, 12 = AWAS 11 Vs. vii 4–10 und HSS 3, 13 = AWAS 12 Vs. vii 2–8 gesichert. In den übrigen Musterungslisten sind Wäscher nicht bezeugt. Zur Notation s. zu Rs. ii 5–6.
- Rs. iii 2: Der PN E'inimsisa ist nach Struve: Onomastika (1984) 44 s.v. É-enim-si-sá nur an der vorliegenden Stelle und für einen „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga) in den Rationenlisten AWAS 67 Vs. iii 3–5, DP 121 Vs. iii 5–7, HSS 3, 12 = AWAS 11 Vs. ii 10–iii 2 und HSS 3, 13 = AWAS 12 Vs. iii 2–4 bezeugt, so daß sicherlich auch hier die Süßwasserfischer dieses selten belegten Aufsehers erfaßt sind. Fischer zählen auch in DP 135; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 zur Gruppe der Wehrpflichtigen. Zur Notation s. zu Rs. ii 4–6.
- Rs. iv 1: Nach der Umschrift von Deimel: Or. SP 26 (1927) 100 lú; nach Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 559 und nach Kollation kann nur [90] + 10 lú gelesen werden.
- Rs. iv 2: Zu sur<sub>x</sub> „(Arbeits-)Truppen“, das hier die wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger bezeichnet, s. das Glossar s.v. ÉRIN [3]–[7], zu zà – ús „mustern“ s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 8.
- Rs. iv 3: Zu bàd-da – nà „an der Mauer stationiert sein (wörtlich ‚liegen‘)“ an dieser Stelle s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 56; M. Lambert: RSO 41 (1966) 51f.; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Maeda: ASJ 4 (1981) 80f.; PSD B (1984) 39, 159 s.v. bàd, bìr; Selz: Götterwelt (1995) 79 [167] mit Anm. 328; Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 560; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485. Die Wendung begegnet später z. B. sargonisch in ITT 2, 4559 Vs. 4–5 šu+níĝen 576 lú bàd-da ná-[me], Ur III-zeitlich in UET 3, 1469 Rs. 1 [x] érin bàd-da ná, s. Neumann: BBVO 19 (2001) 47, und in der Sulge-Hymne ŠD 212

bàd-da ná-a-bi bàd-da ga-àm-mi-gaz, s. Klein: TŠH (1981) 78f. Für weitere Belege s. PSD B (1984) 39, 42 s.v. bàd A. Zum Zusammenhang zwischen Musterungslisten wie Wengler 2 und den Tonoliven über „Mauerwachen“ (en-nu bàd), den schon Selz: Götterwelt (1995) 79 [167] Anm. 328 und Selz: FAOS 15/3 (in Vorb.) 560 vermutet, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–33 und vgl. auch die Verbindung von bàd und en-nu in der Gudea-Inschrift RIME 3/1.1.7.CylB xii 20 bàd uru kù-ga en-nu dù-a-da.

Nr. 10–25: FAOS 5/1 Ukg. 17–33

Ukg. L 5 (4–6)

Aus Lagaš stammen 17 beschriftete Bullen, die „Mauerwachen“ verschiedener Heiligtümer, Personen und Funktionäre nennen (en-nu bàd TN/GN/PN/BN).<sup>1443</sup> „Mauerwache“ bezeichnet sicherlich Truppeneinheiten wie die in Wengler 2 dokumentierte Abteilung von 100 Mann „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) aus dem BaÚ-Tempel, die an der Stadtmauer stationiert werden sollte. Die „Mauerwachenoliven“ gehören zu einer größeren Gruppe von rund 40 Tonbullen von etwa 3 × 4 cm, die eine längsaxiale Bohrung zum Durchziehen einer Schnur aufweisen und mit dem Namen des URU.KAgena unterschrieben sind. Neben den Mauerwachenoliven sind Bullen bezeugt, die die Namen von Weihungen des Herrschers oder Einlieferungen durch den Herrscher verzeichnen. Ähnlich kleinformatige, spindelförmige, beschriftete Bullen, die mithilfe einer Schnur an Objekten befestigt werden konnten, sind auch aus Tell Brak und Tell Beydar bekannt. Die zahlreichen Bullen aus Tell Beydar betreffen Einlieferungen von Kleinvieh und Häuten oder Getreideausgaben und lassen sich prosopographisch an Verwaltungstexte aus demselben Fundareal anschließen. Sie dienten vermutlich zum Versiegeln von Lagerräumen oder Behältern. Eine Bulle erwähnt „Leute der Festung/Befestigungsanlage“ (*šū-ut* bàd) und könnte damit eine Parallele zu den Mauerwachenoliven bieten (Subartu 2, 102).<sup>1444</sup> Die Funktion der Bullen aus Lagaš ist hingegen nicht ganz klar; Jacobsen, Kupper/Sollberger, Cooper, Steible und Selz sehen hierin Etiketten, die „Lieferungen“ oder Gegenständen beigegeben bzw. angehängt wurden.<sup>1445</sup> Selz vermutet schließlich an anderer Stelle einen Zusammenhang zwischen den Mauerwachenoliven und entsprechenden Musterungslisten, wie sie durch Wengler 2 bekannt sind.<sup>1446</sup> Denkbar wäre auch, daß es sich bei den Mauerwachenoliven um Tafelkorbetiketten handelt, da eine ähnlich geformte Bulle mit dem Vermerk „Tafelkorb“ (bešēg dub) aus der Kanzlei des BaÚ-Tempels stammt (VS 14, 191 = AWL 166). Für die Mauerwachenoliven ist eine Herkunft aus diesem Heiligtum allerdings auszuschließen, denn diese Bullen tragen nicht den für Texte dieses Tempels typischen Schlußvermerk, sondern sind mit Herrschernamen und –jahr unterschrieben. Darauf deutet auch, daß die Oliven mit Wachmannschaften aus dem Ebabbar (FAOS 5/1 Ukg. 17–18), dem Našše-Tempel (FAOS 5/1 Ukg. 19), der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenskinder (FAOS 5/1 Ukg. 21) und dem Palast (FAOS 5/1 Ukg. 32) Truppen aus verschiedenen Institutionen nennen, so daß eine Herkunft aus einer Institution wahrscheinlich ist, die den einzelnen Heiligtümern übergeordnet war. Dies bestätigen auch die Schlußvermerke, die denen der Verwaltungs- und Rechtsurkunden aus dem nördlichen Bereich des *Tell des tablettes* entsprechen. Von dort stammen auch Reste des Ur III-zeitlichen énsi-Archivs sowie präargonische Herrscherinschriften, darunter ein Exemplar der „Reformtexte“ des URU.KAgena (FAOS 5/1 Akg. 1 = RIME 1.9.2.1; FAOS 5/1 Ent. 30 = RIME 1.9.5.1; FAOS 5/1 Ukg. 4 = RIME 1.9.9.1), der bekannte Lu’ena-Brief (CIRPL Enz. 1 = FAOS 19 asGir 1), eine Prozeßurkunde (RTC 28 = SRU 78) und die Lummatu-Platte II über Landkäufe der Herrscherfamilie (OIP 104, 23 = SRU 118), also Texte, die man im Herrscherarchiv erwarten würde.<sup>1447</sup> Daher folgert A. Westenholz, daß es sich bei diesen Texten um Reste des präargonischen Palastarchivs handelt.<sup>1448</sup> Für diese Deutung spricht auch, daß die Verwaltungstexte aus diesem Areal den Fernhandel und die Verwaltung von Luxusgütern betreffen und damit Wirtschaftsbereiche dokumentieren, die der Kontrolle durch den Palast unterlagen.<sup>1449</sup> Die

<sup>1443</sup> Zu den verschiedenen Inschriftentypen s. Steible: FAOS 5/1 (1982) 170f.

<sup>1444</sup> Sallaberger: Subartu 2 (1996) 92; J. Oates: Tell Brak Excavations 2 (2001) 121–140; Milano: Subartu 12 (2004) 23–30.

<sup>1445</sup> Jacobsen: ZA 52 (1957) 114 Anm. 49; Kupper/Sollberger: IRSA (1971) 79; Steible: FAOS 5/1 (1982) 338; Cooper: SARI 1 (1984) 82, 84 Anm. 1; Selz: FAOS 15/1 (1989) 543; Selz: Götterwelt (1995) 10 Anm. 54.

<sup>1446</sup> Selz: Götterwelt (1995) 79 [167] Anm. 328; Selz: AWAB (1996) 560.

<sup>1447</sup> Zur Archivierung der Lummatu-Platte im Archiv der Herrscherfamilie s. Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1992) 23. Diese Kaufurkunde nennt unter den Zeugen auch einen NU-bānda é-gal, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 32 2–3.

<sup>1448</sup> A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18 Anm. 1, 22 (mit Textliste); Viscato: The Power and the Writing (2000) 53f.

<sup>1449</sup> Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2].

Texte aus dem BaÚ-Tempel, der im *Tell K* lokalisiert wird, dokumentieren demgegenüber in erster Linie die Subsistenzwirtschaft einer Institution, die die Tempelbeschäftigten versorgte.<sup>1450</sup> Da drei Mauerwachenoliven und eine vierte Olive über eine herrscherliche Weihung ebenfalls im Bereich des *Tell des tablettes* gefunden wurden, kann die Zuordnung zur Kanzlei des Herrscherhaushaltes als sicher gelten (FAOS 5/1 Ukg. 17–18; FAOS 5/1 Ukg. 19; FAOS 5/1 Ukg. 40).<sup>1451</sup> Die übrigen Oliven stammen zwar aus dem Kunsthandel, sind aber aufgrund ihrer einheitlichen Gestalt ebenfalls diesem Archiv zuzuweisen.<sup>1452</sup> Dies bestätigen auch prosopographische Beobachtungen, denn zunächst fällt auf, daß keiner der Mauerwachen-Offziere in Rationenlisten oder Musterungslisten des BaÚ-Tempels nachzuweisen ist, die ja den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger dieses Heiligtums praktisch vollständig erfassen. Stattdessen kommen mehrere Mauerwachen-Offiziere gemeinsam in Urkunden vor, die dem Archiv des Herrscherhaushaltes zugeordnet werden können. Die beiden Hauptleute Sulsus und Zamu (FAOS 5/1 Ukg. 23; FAOS 5/1 Ukg. 25) und zwei Offiziere namens Urdu und Enimduga (FAOS 5/1 Ukg. 20; FAOS 5/1 Ukg. 27) sind in einer Urkunde des Jahres Ukg. L 6 genannt, die Arbeitsleistungen bei der Instandsetzung von Häusern verzeichnet (NFT 182 AO 4154 Vs. i 2. 3. ii 1. 3. Rs. i 4–5).<sup>1453</sup> Da auch diese Urkunde mit Herrschernamen und Regierungsjahr unterschrieben ist und aus dem Bereich des *Tell des tablettes* stammt, ist auch sie dem Palastarchiv zuzuordnen. Der Text nennt außerdem einen Aufseher namens BaÚama. Dieser ist sicherlich mit dem „Hauptmann“ (gal-ùĝ) BaÚamadari zu identifizieren, der in einer Urkunde über Mehlzuteilungen an Funktionäre des Herrscherhaushaltes (Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 4–iv 5, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[9]) neben den Mauerwachen-Offizieren Sulsus und Zamu (FAOS 5/1 Ukg. 23, FAOS 5/1 Ukg. 25) genannt wird. Eine Sammeltafel über Zuteilungen von Getreide an Befehlshaber der „ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa), die nicht dem BaÚ-Tempel zugehören, nennt mit dem „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Sulsus (FAOS 5/1 Ukg. 23) und dem „Generalverwalter“ (NU-bànda) Urigi (FAOS 5/1 Ukg. 21) zwei weitere Personen, die auch in den Mauerwachenoliven vorkommen (CTNMC 1 Vs. i 3. ii 6, s. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5]). Da also mehrere Mauerwachen-Offiziere auch in Urkunden vorkommen, die dem Archiv des Herrscherhaushaltes zuzuordnen sind und ihre Wachtruppen anders als die „Mauerwache des Ebabbar“ (FAOS 5/1 Ukg. 17–18), die „Mauerwache der Našše“ (FAOS 5/1 Ukg. 19) und die des „Generalverwalters der Kindschaft“ (FAOS 5/1 Ukg. 21) nicht explizit anderen Wirtschaftseinheiten zugeordnet werden, kommandierten sie offenbar Truppen, die aus dem Betriebspersonal der Wirtschaftseinheit des Stadtfürsten rekrutiert wurden. Daß alle Wirtschaftseinheiten des Staates zur Stellung von Truppen verpflichtet waren, bezeugt die Musterungsliste Wengler 2. Diese Verpflichtung war möglicherweise turnusmäßig zu erfüllen, denn die Aufstellung von Truppen aus dem Ebabbar ist durch zwei Oliven dokumentiert (FAOS 5/1 Ukg. 17–18).<sup>1454</sup> Damit kann der Palast, in dem URU.KAgena nach den Schlußvermerken der Listen DP 135 Rs. vii 7–11; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 5–8 auch die Truppen des BaÚ-Tempels musterte (s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 5–8), als die Institution bestimmt werden, durch die der Herrscher als oberster Kriegsherr des Staates die Tempelaufgebote und das gesamte Militär kontrollierte. Die Oliven können damit als Etiketten gedeutet werden, die auf Musterungslisten wie Wengler 2 abgestimmt waren oder im Palastarchiv Tafelkörben angehängt wurden, in denen die Dokumentation über die verschiedenen Tempelaufgebote des Staates aufbewahrt wurde.<sup>1455</sup>

Mauerwachen-Offiziere in anderen Texten

	Ukg. 17–33	CTNMC 1	NFT 181 AO 4154	Nik. 1, 125
Amarizim (gal-ùĝ)	×		×	
DUN.DUN gal-ùĝ	×			
Enimduga	×		×	
LubaÚ		×	×	×
Sulsus gal-ùĝ	×	×	×	×

<sup>1450</sup> Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2].

<sup>1451</sup> Cros: NFT (1910) 229 Plan F, 260; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18 Anm. 1; Frayne: RIME 1 (2008) 287.

<sup>1452</sup> Zu den Oliven aus dem Kunsthandel s. Marzahn: WO 18 (1987) 169; Frayne: RIME 1 (2007) 287.

<sup>1453</sup> Bauer: Annäherungen 1 (1998) 488 bezeichnet die Aufseher der in NFT 182 AO 4154 genannten Arbeitstrupps als „bekannte Obleute“ und scheint damit ebenfalls eine Identifikation mit den Mauerwachen-Offizieren zu implizieren.

<sup>1454</sup> Es könnte sich allerdings auch um Duplikate handeln, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–18.

<sup>1455</sup> Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2].

Urantasura		×		×
Urdu ugula	×		×	
Urigi NU-bānda	×	×		
ZaMU gal-ùĝ	×			×

Nr. 10: FAOS 5/1 Ukg. 17–18

Ukg. L (4–6)

Kopie: Cros: NFT (1910) 219; Sollberger CIRPL (1956) 59 Ukg. 17–18. Bibliographie: Thureau-Dangin: SAK (1907) 44f. (Bearbeitung); Cros: NFT (1910) 219, 260 (Bearbeitung); Jacobsen: ZA 52 (1957) 114 Anm. 49; Sollberger/Kupper: IRSA (1971) 79 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 339; Behrens/Steible: FAOS 5/2 (1982) 170f. (Bearbeitung); A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18 Anm. 1; Selz: Götterwelt (1995) 246 [136]; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [12]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Die am *Tell des tablettes* gefundenen Duplikate dokumentieren die Stationierung von Wachtruppen aus dem Ebabbar. Ob es sich um echte Duplikate handelt oder zwei nur formal identische Texte, die dann eine turnusmäßige Verpflichtung des Heiligtums zur Stellung von Truppen dokumentieren würden, bleibt unklar.

1 en-nu bād	Mauerwache:
2 É-bābbar	Ebabbar.
3 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
4 lugal	König
5 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

Vs. 1–2: Zu en-nu bād s. Jacobsen: ZA 52 (1957) 114 Anm. 49; Kupper/Sollberger: IRSA (1971) 79; Steible: FAOS 5/2 (1982) 34f.; Behrens/Steible: FAOS 6 (1983) 111; Cooper: SARI 1 (1984) 84 Anm. 1; Van De Mieroop: OLA 24 (1987) 54; Neumann: BBVO 19 (2001) 47 Anm. 54. Obwohl die meisten Oliven nur en-nu bād schreiben, zeigt die Schreibung en-nu bād-da in FAOS 5/1 Ukg. 33, daß wohl eine Regens-Rectum-Verbindung „Wache der Mauer“ vorliegt und der Lesungsvorschlag en-nu-ùĝ(BAD) von Jacobsen: ZA 52 (1957) 114 Anm. 49 nicht das Richtige treffen kann. Wegen FAOS 5/1 Ukg. 23 en-nu bād Sul-ses gal-ùĝ-ka und FAOS 5/1 Ukg. 32 en-nu bād<sup>d</sup>Innana-ur-saĝ ugula šà-é-gal-ka deutet Steible die Inschriften als doppelte Genitivverbindungen „Mauer der Wache des ...“. Steibles alternative Deutung als Regens-Rectum-Verbindung im Lokativ „In/auf/für die Mauerwache des ...“ ist wohl unzutreffend, da bei einer solche Bedeutung Direktiv-Obliquus zu erwarten wäre. Auch Selz: Götterwelt (1995) 246 [136] hält die Deutung als Regens-Rectum-Verbindung für unsicher, da auch explizite Schreibungen wie šuš bād É-bābbar-ra-ka in ITT 2, 2 Pl. 87 1xxx Rs. i 3–ii 2 bezeugt sind. Vermutlich sind die fehlenden Kasusmarkierungen auf Schreibökonomie zurückzuführen, jedoch wäre auch eine asyntaktische Formulierung denkbar.

Wie en-nu bād<sup>d</sup>Našše in FAOS 5/1 Ukg. 19 bezeichnet en-nu bād É-bābbar hier eine Wachmannschaft aus Tempelbeschäftigten des Ebabbar, s. Selz: Götterwelt (1995) 246 [136]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]. Als truppenstellende Institution ist das Ebabbar aus der Musterungsliste Wengler 2 Vs. iii 5–6 bekannt, in der ein einzelner Tempelbeschäftigter einer Einheit des BaÚ-Tempels angeschlossen ist. Sicherlich hatte die hier dokumentierte Einheit eine ähnliche Zusammensetzung wie die in Wengler 2 gemusterte Abteilung aus dem BaÚ-Tempel, s. das Glossar s.v. ÉRIN suĝ<sub>5</sub>-ĥa [5]. Ob es sich bei Ukg. 17–18 um Duplikate<sup>1456</sup> oder zwei nur formal identische Texte handelt, die eine turnusmäßige Verpflichtung zur Stellung von Truppen durch die verschiedenen Heiligtümer des Staates dokumentieren, bleibt unklar.

3–5: Zur Datierung in die Kriegsjahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

<sup>1456</sup> Die Oliven sind in der Zusammenstellung präargonischer Duplikate von Yoshikawa: ASJ 7 (1985) 191 nicht vermerkt.

Nr. 11: FAOS 5/1 Ukg. 19  
Ukg. L (4–6)

Kopie: Cros: NFT (1910) 219; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 19. Bibliographie: Cros: NFT (1910) 219, 263 (Bearbeitung), Steible: FAOS 5/1 (1982) 339f.; Steible: FAOS 5/2 (1982) 171 (Bearbeitung); A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 18 Anm. 1; Selz: Götterwelt (1995) 206 [78] mit Anm. 959; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Die im Bereich des *Tell des tablettes* gefundene Olive bezeugt die Aufstellung einer Truppeneinheit aus dem Našše-Tempel.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 <sup>d</sup> Našše	Našše.
3 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
4 lugal	König
5 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

1–2: Wie en-nu bàd É-bábbar in FAOS 5/1 Ukg. 17–18 bezeichnet <sup>d</sup>Našše hier das truppenstellende Heiligtum, s. Selz: Götterwelt (1995) 206 [6] mit Anm. 959; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]. Dieses Tempelaufgebot hatte sicherlich eine ähnliche Zusammensetzung wie die in Wengler 2 gemusterte Einheit aus dem BaÚ-Tempel, s. das Glossar s.v. ÉRIN su<sub>5</sub>-ḫa [5].

Selz erwägt für en-nu bàd <sup>d</sup>Našše eine Deutung als Berufsbezeichnung. Da die Oliven FAOS 5/1 Ukg. 26, FAOS 5/1 Ukg. 28 und FAOS 5/1 Ukg. 33 die Wachmannschaften durch Angaben von Berufen näher kennzeichnen und die Musterungsliste Wengler 2 unter der „gemusterten Truppe, die an der Stadtmauer stationiert ist“ (Wengler 2 Rs. iv 2–3 sur<sub>x</sub> za ús-sa bàd-da ná-a-am<sub>6</sub>), Angehörige diverser Berufe summiert, muß en-nu bàd als Funktionsbezeichnung gedeutet werden.

4–5: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 12: FAOS 5/1 Ukg. 20  
Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: Amherst (1908) 14 Nr. 3 Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 20. Bibliographie: Pinches: Amherst (1908) 14 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 340; Steible: FAOS 5/2 (1982) 171 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Lugalmetena, dem Untergebenen des Enimduga, der dem Betriebspersonal des Herrscherhaushalt zugeordnet werden kann.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Lugal-me:te <sup>1</sup> -na	Lugalmetena,
3 [l]ú Enim-du <sub>10</sub> -ga	Mann des Enimduga.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Der Name Lugalmetena ist in den Feldertexten DP 587 Rs. i 5 und VS 14, 72 = AWL 5 Rs. i 3–4 für einen „Schweinehirten“ (sipa šaḫa) und einen „Mann der Handwaschung(sriten)“ (lú šu-luḫ<sub>5</sub>-ḫa) bezeugt, s. Steible: FAOS 5/2 (1982) 171; Struve: Onomastika (1984) 106 s.v. Lugal-TE+ME-na. Da Kultbedienstete nach den Musterungslisten aus dem BaÚ-Tempel nicht wehrpflichtig waren, ist die Identifikation mit dem ersten Namensträger auszuschließen. Eine Identität mit dem Schweinehirten ist unwahrscheinlich, da dieser zum BaÚ-Tempel gehört und ein Hinweis auf eine Zugehörigkeit der Wachmannschaft zu diesem Heiligtum wie in FAOS 5/1 Ukg. 17–19 fehlt.

3: Enimduga ist sicherlich mit dem gleichnamigen Aufseher identisch, der in der Urkunde über Instandsetzungsarbeiten an Häusern NFT 182 AO 4154 Rs. i 5 aus dem Archiv des Herrscherhaushalt neben den Mauerwachenoffizieren Sulses, Urdu und ZAMU aus FAOS 5/1 Ukg. 23, FAOS 5/1 Ukg. 25 und FAOS 5/1 Ukg. 27 vorkommt; er kann daher dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 13: FAOS 5/1 Ukg. 21

Ukg. L (4–6)

Kopie: Stephens: YOS 9 (1937) Pl. ii 4; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 21. Bibliographie: Stephens: YOS 9 (1937) 4; Kupper/Sollberger: IRSA (1971) 79 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 340; Steible: FAOS 5/2 (1982) 172 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Führung des Generalverwalters der Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenskinder Urigi.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Ur-igi NU-bànda	Urigi, der Generalverwalter.
3 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
4 lugal	König
5 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Urigi ist sicherlich mit dem NU-bànda der „Kindschaft“ (nam-dumu) Urigi’amaše zu identifizieren, der in den Urkunden über Ausgaben von Tierhäute aus dem „Haus der Kindschaft“ (é nam-dumu) Nik. 1, 227 = AWEL 227 und Nik. 1, 228 = AWEL 228 Ur-igi NU-bànda bzw. Ur-igi-ama-šè NU-bànda geschrieben wird, s. Bauer: StPohl 9 (1972) 55; Selz: Götterwelt (1995) 146 [3]; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 137 und für Belege Struve: Onomastika (1984) 187. Damit kann auch die Wirtschaftseinheit der Stadtfürstenskinder als truppenstellende Institution bestimmt werden, s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ha [5]. Da diese Wirtschaftseinheit nach den Rationenlisten Nik. 1, 18 = AWEL 18, Nik. 1, 19 = AWEL 19 und Nik. 1, 20 = AWEL 20 dieselben Berufsgruppen umfaßte wie der BaÚ-Tempel, hatte die hier genannte Einheit sicherlich eine ähnliche Zusammensetzung wie die in Wengler 2 dokumentierte Abteilung des BaÚ-Tempels. Die Kindschaft umfaßte aber nur rund 60–70 Personen, so daß ihre Abteilung kleiner gewesen sein muß. Zum Betriebspersonal der „Kindschaft“ s. Selz: Götterwelt (1995) 145f. [5]. Ob Urigi mit dem gleichnamigen Empfänger von Getreide für „ausgewählte Truppen“ aus CTNMC 1 Vs. i 1–3 aus dem Jahr Ukg. L 6 identisch ist, bleibt unsicher; für diese Identifikation spricht aber, daß CTNMC 1 Vs. Vs. ii 4. 6 mit Sulses und LubaÚ zwei weitere Offiziere nennt, die in den Mauerwachenoliven FAOS 5/1 Ukg. 23 und der dem Palastarchiv zuzuordnenden Urkunde über Instandsetzungsarbeiten an Häusern NFT 182 AO 4154 Vs. i 4. ii 2–3 vorkommen, s. das Glossar s.v. ÉRIN suh<sub>5</sub>-ha [5], gal-ùg [10].

3–5: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 14: FAOS 5/1 Ukg. 22

Ukg. L (4–6)

Kopie: Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 22. Bibliographie: Cros: NFT (1910) 218 Anm. 2; Bauer: JESHO 18 (1975) 195 (Umschrift); Steible: FAOS 5/1 (1982) 341; Steible: FAOS 5/2 (1982) 172 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Hauptmann Amarizim, die vermutlich dem Betriebspersonal des Herrscherhaushaltes zuzuordnen ist.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Amar-izim gal-ùg	Amarizim, der Hauptmann.
3 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
4 lugal	König
5 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Wie in den Waffen- und Musterungstexten des BaÚ-Tempels DP 135, DP 136, DP 445, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 fungiert hier ein „Hauptmann“ als Kommandant einer Truppeneinheit, s. das Glossar s.v. gal-ùg [5]–[6]. Der Hauptmann Amarizim ist sonst nicht belegt und kann aufgrund der Häufigkeit des Namens mit keinem anderen Namensträger sicher identifiziert

werden. Ob es sich bei den gleichnamigen Offizieren der Mauerwachenoliven FAOS 5/1 Ukg. 28–29 um dieselbe Person handelt, ist wegen der abweichenden Titulatur unwahrscheinlich. Ein énsi-gal namens Amarizim begegnet in NFT 182 AO 4154 Rs. i 3–4 zusammen mit den Offizieren Sulses, Zamu, Urdu und Enimduga, die aus den Mauerwachenoliven bekannt sind; eine Identifikation mit dem hier genannten Hauptmann ist wegen des abweichenden Titels höchst unsicher, eine Identifikation mit einem der gleichnamigen Offiziere in den übrigen Mauerwachenoliven ist aber vielleicht denkbar. Er gehörte wahrscheinlich wie die übrigen in den Mauerwachenoliven genannten Hauptleute zum Betriebspersonal des Herrscherhaushaltes, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[10].

Da Hauptleute nach den Musterungslisten des BaÚ-Tempels üblicherweise Kontingente der „ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa), d.h. RU-lugal, àga-ús, Fischer und Hirten, anführten und auch die Truppeneinheit des Mauerwachen-Hauptmanns Sulses aus FAOS 5/1 Ukg. 23 aus Angehörigen dieser Gruppen bestand, hatte sicherlich auch Amarizims Einheit eine vergleichbare Zusammensetzung, s. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5], gal-ùĝ [10].

3–5: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 15: FAOS 5/1 Ukg. 23

Ukg. L (4–6)

Kopie: Nik. 1, 320; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 23. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 147. Photo: CDLI-Nr. P222625. Bibliographie: Steible: FAOS 5/1 (1982) 341; Steible: FAOS 5/2 (1982) 172 (Bearbeitung); Bauer: AltNot. (21–30) (1985) 10; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Hauptmann Sulses, der dem Herrscherhaushalt zuzuordnen ist.

1 en-nu bād	Mauerwache
2 Sul-ses	des Sulses,
3 gal-ùĝ-ka	des Hauptmanns.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2–3: Wie in den Waffen- und Musterungstexten des BaÚ-Tempels DP 135, DP 136, DP 445, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 fungiert hier ein „Hauptmann“ als Kommandant einer Truppeneinheit, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [5]–[6]. Der Hauptmann Sulses ist als Aufseher in der dem Herrscherhaushalt zuzuordnenden Urkunde über Instandsetzungsarbeiten NFT 182 AO 4154 Vs. i 4. ii 3 neben den Mauerwachenoffizieren Enimduga, Sulses und Urdu bezeugt und in der Sammeltafel über Getreidezuteilungen an „ausgewählte Truppen“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa) CTNMC 1 Vs. ii 6 zusammen mit den Mauerwachenoffizieren Sulses und Urigi genannt, s. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5]. Er erscheint schließlich in der Urkunde über Ausgaben von Mehl an leitende Beamte Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 9 und der mašdaria-Urkunde VS 14, 159 = AWL 176 Vs. iii 16–iv 1 neben einigen anderen Hauptleuten, die zum Herrscherhaushalt gehören, so daß auch er als Angehöriger dieser Institution zu bestimmen ist, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[10]. Sicherlich bestand auch die hier genannte Einheit wie die in CTNMC 1 versorgten Kämpfer und die Abteilungen der Hauptleute des BaÚ-Tempels aus Angehörigen der „ausgewählten Truppen“, s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5].

2: Da sul und ses als erstes und zweites Element von Personennamen häufig sind, ist statt DUN.ŠEŠ bei Steible: FAOS 5/1 (1982) 341 sicherlich Sul-ses zu lesen.

3: Da UN und KALAM im präsargonischen Lagaš nicht unterschieden werden und gal-ùĝ nach Schreibungen wie gal-ùĝ-ke<sub>4</sub> NFT 181 AO 4154 Vs. i 4 eine Regens-Rectum-Verbindung „Großer der Leute“ ist, ist gegen Steible: FAOS 5/1 (1982) 341 gal-ùĝ-ka zu lesen, s. Bauer: AltNot. (21–30) (1985) 10. Die Schreibung en-nu bād gal-ùĝ-ka zeigt, daß hier eine Regens-Rectum-Verbindung „Mauerwache des Sulses, des ‚Großen der Leute‘“ vorliegt, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–18 1–2.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 16: FAOS 5/1 Ukg. 24

Ukg. L (4–6)

Kopie: Keiser: BRM 3 (1912–1923) 33b; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 24. Bibliographie: Keiser: BRM 3 (1912–1923) 15f.; Steible: FAOS 5/1 (1982) 342; Steible: FAOS 5/2 (1982) 173 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Hauptmann DUN.DUN, der dem Herrscherhaushalt zuzuordnen ist.

1 'en-nu bād <sup>1</sup>	Mauerwache:
2 DUN.DUN	DUN.DUN,
3 gal-ùĝ	der Hauptmann.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2–3: Auch hier ist wie in den Waffen- und Musterungstexten aus dem BaÚ-Tempel DP 135, DP 136, DP 445, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 ein „Hauptmann“ als Kommandant der Einheit angegeben, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [5]–[6]. Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) DUN.DUN ist noch in der mašdaria-Urkunde VS 14, 59 = AWL 176 Vs. ii 15–iii 1 bezeugt und kann daher dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[10]. Wie sein Kamerad Sulses, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 23 2–3, und die Hauptleute des BaÚ-Tempels führte sicherlich auch DUN.DUN eine Einheit aus „ausgewählten Truppen“ an, s. das Glossar s.v. sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5].

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 17: FAOS 5/1 Ukg. 25

Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 2; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 25. Bibliographie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3; Steible: FAOS 5/1 (1982) 342; Steible: FAOS 5/2 (1982) 173 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Hauptmann ZaMU, der dem Herrscherhaushalt zuzuordnen ist.

1 'en-nu bād <sup>1</sup>	Mauerwache:
2 Zà-MU	ZaMU,
3 gal-ùĝ	der Hauptmann.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2–3: Wie in den Waffen- und Musterungstexten des BaÚ-Tempels DP 135, DP 136, DP 445, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 wird hier ein „Hauptmann“ als Befehlshaber der Truppeneinheit genannt, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [5]–[6]. Der „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Zà-MU ist neben den Mauerwachenoffizieren Sulses, Urdu und Enimduga in der Urkunde über Instandsetzungsarbeiten an Häusern NFT 182 AO 4154 Vs. i 2. ii 1 aus dem Archiv des Herrscherhaushaltes bezeugt und in der Urkunde über Mehlzuteilungen an leitende Beamte Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iv 4 neben anderen Mauerwachen-Offizieren und Funktionären aus dem Herrscherhaushalt genannt, so daß auch er dem Betriebspersonal des Herrscherhaushaltes zugeordnet werden kann, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [8]–[10]. Wie der Hauptmann Sulses und die Hauptleute des BaÚ-Tempels führte sicherlich auch ZaMU eine Einheit aus „ausgewählten Truppen“ an, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 23 2–3 und s. das Glossar s.v. ÉRIN suĥ<sub>5</sub>-ĥa [5].

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 18: FAOS 5/1 Ukg. 26

Ukg. L (4–6)

Kopie: Nik. 1, 319; E. Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 26. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 146f. Photo: CDLI-Nr. P222628. Bibliographie: Steible: FAOS 5/1 (1982) 323; Steible: FAOS 5/2 (1982) 173 (Bearbeitung); Selz: FAOS 15/1 (1989) 543 (Bearbeitung); Selz: Götterwelt (1995) 98 [223] mit Anm. 346 Anm. 355; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit àga-ús unter Zugführer Abanaĝ.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 A-ba-naĝ	Abanaĝ,
3 ugula àga-ús	der Zugführer der àga-ús.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2–3: Anstelle ugula <sup>d</sup>Ba-Ú-KE<sub>4</sub>(?) bei Steible: FAOS 5/1 (1982) 343 ist nach Kollation von Powell: ASJ 3 (1980) 142f.; Selz: FAOS 15/1 (1989) 543; Selz: Götterwelt (1995) 98 [223] Anm. 346 ugula àga-ús zu lesen, das über Rasur <sup>d</sup>Ba-Ú geschrieben ist. Da dieser Zugführer der àga-ús nur hier belegt ist und in Rationen- und Musterungslisten des BaÚ-Tempels fehlt, ist er einer anderen Wirtschaftseinheit zuzuordnen, s. das Glossar s.v. ÉRIN suĝ<sub>5</sub>-ĥa [4]–[5], RU-lugal [9].

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 19: FAOS 5/1 Ukg. 27

Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 2; E. Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 27. Bibliographie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041 (Bearbeitung); Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 343; Steible: FAOS 5/2 (1982) 173f. (Bearbeitung); Bauer: AltNot. (21–30) (1985) 10; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Zugführer Urdu, der dem Herrscherhaushalt zuzuordnen ist.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Amar-gírid <sup>ki</sup>	Amargirid.
3 ugula Ur-du <sub>6</sub>	Zugführer: Urdu.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Zur Lesung des Namens s. Bauer: AltNot. (21–30) (1985) 10. Da Struve: Onomastika (1984) 19f. s.v. Amar-Kiš<sup>ki</sup>(!) 17 Namensträger mit rund 30 Belegen unterscheidet, ist eine prosopographische Identifikation dieses Offiziers unmöglich.

3: Der Zugführer Urdu kann wohl mit dem Aufseher Urdu identifiziert werden, der in NFT 182 AO 4154 Rs. i 4 gemeinsam mit den Hauptleuten Sulses und ZamU sowie den Offizieren BaÚama und Enimduga genannt wird, die in den Oliven FAOS 5/1 Ukg. 20, FAOS 5/1 Ukg. 23 und FAOS 5/1 Ukg. 25 und NFT 182 AO 4154 Vs. i 2–4. ii 1–3. Rs. i 5 als Offiziere bzw. Aufseher vorkommen und in Nik. 1, 125 = AWEL 125 Vs. iii 3. iv 2. 4 neben Funktionären aus dem Herrscherhaushalt genannt werden. Da er wie diese Beamten dem Herrscherhaushalt zugeordnet werden kann, wäre eine Identifikation mit dem gleichnamigen „Torwächter des Palastes“ (i-du<sub>8</sub> é-gal) aus DP 623 Rs. iv 8 und DP 624 Vs. iii 8 denkbar.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 20: FAOS 5/1 Ukg. 28

Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 5; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 28. Bibliographie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041 (Bearbeitung); Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 344; Steible: FAOS 5/2 (1982) 174 (Bearbeitung); Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 702; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Zugführer Amarizim.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Amar-izim	Amarizim,
3 ugula lú-igi	der ...-Zugführer.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Dieser Offizier kann prosopographisch nicht identifiziert werden, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 22 2.

3: lú-igi ist gegen Steible: FAOS 5/2 (1982) 174 und Struve: Onomastika (1984) 116 s.v. nicht als Anthroponym, sondern mit Bauer: StPohl 9 (1972) 114; Bauer: BiOr. 50 (1993) 175; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 702 als Berufsbezeichnung zu deuten, da lú-igi in präsargonischen und sargonischen Texten häufig Personennamen nachgestellt wird, so in VS 14, 170 = AWL 8 Vs. vi 3–6; Banca d'Italia 1, 256 Vs. ii 6. CT 50, 44 Vs. iii 3 bietet nach Kollation von Bauer: BiOr. 50 (1993) 175 anstelle des einfachen lú-igi die Schreibung lú-igi u<sub>8</sub> siki-ka und deutet auf einen Beruf hin, der mit dem Hirtenwesen verbunden ist. Ob auch OIP 104, 40 C xvii 26 NU-bánda lú-igi hierher gehört, ist nicht ganz sicher. Die von Steible und Struve bevorzugte Deutung als Personennamen beruht wohl auf der Annahme einer Kurzform Lú-igi-ama-šè analog zu Ur-igi als Abkürzung für Ur-igi-ama-šè, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 21 Vs. 2; eine entsprechende Vollform ist jedoch nicht nachzuweisen.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 21: FAOS 5/1 Ukg. 29

Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 4; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 29. Bibliographie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3; Bauer: JESHO 18 (1975) 195 (Umschrift [dort Ukg. 26]); Steible: FAOS 5/1 (1982) 344; Steible: FAOS 5/2 (1982) 174 (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Zugführer Amarizim.

1 en-nu bàd	Mauerwache:
2 Lú- <sup>r</sup> KA <sup>1</sup> [(x)]- <sup>r</sup> BAR <sup>1</sup>	Lu...
3 ugula Amar-izim	Zugführer: Amarizim.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2: Steible: FAOS 5/1 (1982) 344 liest, lú-k[A-x(?)-B]AR, Bauer: JESHO 18 (1975) 195 liest lú-k[A]-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>. Da der Name in Rationen- und Musterungslisten des BaÚ-Tempels fehlt, muß dieser Offizier einer anderen Wirtschaftseinheit angehört haben.

3: Dieser Offizier kann prosopographisch nicht identifiziert werden, s. zu FAOS 5/1 Ukg. 22 2.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 22: FAOS 5/1 Ukg. 30

Ukg. L (4–6)

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 6; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 30. Bibliographie: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3; Steible: FAOS 5/1 (1982) 345; Steible: FAOS 5/2 (1982) 174f. (Bearbeitung); Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Truppeneinheit unter Lu'imah.

1 en-nu bād	Mauerwache:
2 Mes-para <sub>10</sub>	Mespara.
3 ugula Lú <sup>?</sup> -i <sub>5</sub> (A)-mah	Zugführer: Lu'imah.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup>	von Lagas.

2–3: Da diese Offiziere in den Rationen- und Musterungslisten des Ba'Ú-Tempels fehlen, müssen sie einer anderen Wirtschaftseinheit zugeordnet werden.

3: Zur Lesung Lú<sup>?</sup>-i<sub>5</sub>(A)-mah statt Lú<sup>?</sup>-A-mah bei Steible: FAOS 5/1 (1982) 345; Struve: Onomastika (1984) 95 s.v. Lú(?)<sup>?</sup>-A-mah s. zu DP 136 Vs. iv 5.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 23: FAOS 5/1 Ukg. 31

Ukg. L 5

Kopie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041; Pinches: Berens Coll. (1916) 3; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 31. Bibliographie: Pinches: JRAS (1911) 1039–1041 (Bearbeitung); Pinches: Berens Coll. (1916) 1, 3; Kupper/Sollberger: IRSA (1971) 79 (Bearbeitung); Steible: FAOS 5/1 (1982) 345 (Bearbeitung); Bauer: AltorNot. (21–30) (1985) 10; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88; Selz: Götterwelt (1995) 252 [3]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit unter Zugführer Sulpara.

1 en-nu bād-da	Wache der Mauer:
2 Ur- <sup>d</sup> Nin-gublaga	Urningublaga.
3 ugula Sul-para <sub>10</sub>	Zugführer: Sulpara.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagas <sup>ki</sup> 5.	von Lagas. 5. (Jahr)

1: S. zu FAOS 5/1 Ukg. 17–18 1–2.

2–3: Da diese Offiziere in Rationen- und Musterungslisten des Ba'Ú-Tempels nicht bezeugt sind, sind sie einer anderen Institution zuzuordnen, s. Struve: Onomastika (1984) 41, 193 s. v. DUN-bara(g), Ur-<sup>d</sup>EZEM+LA. Zu <sup>d</sup>Nin-gublaga(IZIM×LA) s. Bauer: AltorNot. (21–30) (1985) 10; Selz: Götterwelt (1995) 252 [3]; Cavigneaux/Krebernik: RIA 9 (1998–2001) 374.

4–6: Dies ist die einzige mit Jahreszahl datierte Mauerwachenolive. Aufgrund der Einheitlichkeit der Mauerwachenoliven vermutet Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 88, daß auch die übrigen Oliven aus den Kriegsjahren Ukg. L 4–6 stammen.

Nr. 24: FAOS 5/1 Ukg. 32

Ukg. L (4–6)

Kopie: Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 32. Bibliographie: Steible: FAOS 5/1 (1982) 346; Steible: FAOS 5/2 (1982) 175 (Bearbeitung); Selz: Götterwelt (1995) 152 [28]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit des Palastfunktionärs Innana'ursaĝ, die aus Beschäftigten des Herrscherhaushaltes rekrutiert wurde.

1 en-nu bād	Mauerwache:
2 <sup>d</sup> Innana-ur-saĝ	Innana'ursaĝ,
3 ugula šà é-gal-ka	Aufseher des Palastinneren.
4 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
5 lugal	König
6 Lagaš <sup>ki</sup>	(von) Lagaš.

2: Der Name ist nur hier bezeugt, s. Selz: *Götterwelt* (1995) 152 [28].

3: Der Titel „Aufseher des Palastinneren“ zeigt, daß diese Einheit aus Angehörigen des Palastes rekrutiert wurde. Ein ähnlicher Titel findet sich mit NU-bānda é-gal in der Lummat-Platte II OIP 104, 23 Frgm. C = SRU 118 x 1–2, die nach Cros: NFT (1910) 262 und A. Westenholz: *Circulation of Goods* (1984) 18 Anm. 1 am *Tell des tablettes* gefunden wurde und aus dem Palastarchiv stammt; zur Archivierung des Textes im Palastarchiv s. Gelb/Steinkeller/Whiting: OIP 104 (1992) 23.

4–6: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 25: FAOS 5/1 Ukg. 33

Ukg. L (4–6)

Kopie: Nik. 1, 321; Sollberger: CIRPL (1956) 59 Ukg. 33. Kollation: Powell: ASJ 3 (1980) 147. Photo: CDLI-Nr. P222635. Bibliographie: Steible: FAOS 5/1 (1982) 346; Selz: FAOS 15/1 (1989) 543 (Bearbeitung); Selz: *Götterwelt* (1995) 152 [13]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Olive über Abstellung einer Einheit aus Hirten und Rinderhirten, vermutlich aus dem Betriebspersonal des Herrscherhaushaltes.

1 en-nu bād	Mauerwache:
2 sipa ūnu	Hirten (und) Rinderhirten.
3 URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
4 lugal	König
5 Lagaš <sup>ki</sup>	von Lagaš.

2: Da keine PNN, sondern nur die Berufsbezeichnungen sipa ūnu „Hirten (und) Rinderhirten“ genannt werden, kann die Wachmannschaft keiner Institution zugeordnet werden. Eine Zugehörigkeit zum Ba'U-Tempel ist wegen des Fehlens eines entsprechenden Vermerks wie in FAOS 5/1 Ukg. 17–19 auszuschließen. Angehörige der Hirtenberufe zählen in Musterungslisten aus dem Ba'U-Tempel zu denjenigen Berufsgruppen, die als erste zum Wehrdienst aufgeboten wurden, s. das Glossar s.v. ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa [4]–[5].

3–5: Für eine Datierung in die Jahre Ukg. L 4–6 s. zu FAOS 5/1 Ukg. 31.

Nr. 26: VS 14, 186 = AWL 86

(Ukg. L 5–6)

Kopie: VS 14, 186. Photo: CDLI Nr. P020197. Bibliographie: Bauer: StPohl 9 (1972) 276f. (Bearbeitung); A. Salonen: *Fischerei* (1970) 55; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Selz: FAOS 15/1 (1989) 508, Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2]

Die undatierte Urkunde verzeichnet in zwei Abschnitten Außenstände von 20 „Lanzen“ (ĝeš-ĝid-da) bei Zugführern aus den Einheiten der Hauptleute Amarki und Ursaĝ, die vermutlich bei Kampfhandlungen verlorengegangen oder unbrauchbar geworden waren. Der erste Abschnitt notiert Fehlbeträge von elf Waffen bei den RU-lugal- und āga-ūs-Zugführern Enam, Damdiĝirĝu und Sestur und den Zugführern der Fischer und Hirten Enam, Udu und Amarizim aus der Einheit des Hauptmanns Amarki. Der zweite Abschnitt registriert Außenstände von neun Lanzen bei den RU-lugal-Zugführern Uršerda, Sesludu, Enimanizi, Lupa, dem Zugführer der Fischer E'igarasu und einem

Zug Handwerker aus der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ. Da die Urkunde in Zusammensetzung und Reihenfolge der Zugführer unter den beiden Hauptleuten den Musterungslisten DP 136, Nik. 1, 3 = AWEL 3 und DP 135 aus den Jahren Ukg. L 5–6 entspricht, aber gegenüber den Waffen- und Gefallenenlisten DP 138 und Nik. 1, 281 = AWEL aus dem Jahr Ukg. L 4 deutliche Abweichungen zeigt, ist der Text in die Jahre Ukg. L 5–6 zu datieren.

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	ĝeš-gíd-da lá-a
1	Enam	RU-lugal	1
2	Damdiĝirĝu	RU-lugal/āga-ús	3
3	Sestur (2)	RU-lugal	3
4	Udu	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	2
5	Amarizim	sipa	2
	Summe Amarki		11
6	Uršerda	RU-lugal	1
7	Sesludu	RU-lugal	2
8	Enimanizi	RU-lugal	2
9		ĝeš-kíĝ-ti	2
10	Lupa	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	1
11	E'igarasu	šúku <sub>d</sub> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	1
	Summe Ursaĝ		9

Vs. i	1 lá-a 1 ĝeš-[gí]d-da	Außenstände: 1 Lanze:
	2 É-nam	Enam,
	3 3 Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	3: Damdiĝirĝu,
	4 3 Ses-tur	3: Sestur,
	5 2 Ú-du	2: Udu,
	6 2 sipa	2: der Hirte/(die) Hirten.
	7 ĝeš-gíd-da lá-a	Es sind Lanzen-Außenstände
Vs. ii	1 Amar-ki-kam	des Amarki.
	2 1 Ur- <sup>d.š</sup> Šer <sub>7</sub> -da	1: Uršerda,
	3 2 Ses-lú-du <sub>10</sub>	2: Sesludu,
	4 2 Enim-ma-ni-zi	2: Enimanizi,
	5 2 ĝeš-kíĝ-ti	2: (die) Handwerker,
	6 1 Lú-pà	1: Lupa,
	7 1 É-i-gára-sù	1: E'igarasu,
Vs. iii	1 šúku <sub>d</sub>	der Fischer.
	2 ĝeš-gíd-da lá-a	Es sind Lanzen-Außenstände
	3 Ur-saĝ-kam	des Ursaĝ.
	4 20c ĝeš-gíd-da lá-a	20 Lanzen: Außenstände.

Vs. i 1: lá-a entspricht Ur III-zeitlichem lá-NI bzw. lá-u<sub>x</sub> „Außenstand, Defizit, Fehlbetrag“, s. Bauer: StPohl 9 (1972) 227; Steinkeller: AulaOr. 2 (1984) 137–139; Englund: BBVO 10 (1990) 22f., 91–97, 101; Selz: FAOS 15/2 (1993) 403; Sallaberger: BiOr. 52 (1995) 44; Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 223; Selz: Fs. J. Renger (1999) 497; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 8 Anm. 35; de Maaijer/Jagersma: AfO 50 (2003) 352. Daß hier Außenstände von Waffen erfaßt werden, bestätigt auch der Schlußvermerk, der die Summe mit keilförmigen Zahlzeichen angibt, s. zu DP 138 Vs. i 3. Da die Urkunde elf Zugführer aus zwei Truppeneinheiten nennt, aber nur 20 Waffen als Fehlbeträge registriert, erfaßt der Text vermutlich bei Kampfhandlungen beschädigtes oder verlorengegangenes Kriegsgerät.

Vs. i 1. 7. iii 2: Zu ĝeš-gíd-da, das hier gegen Bauer: StPohl 9 (1972) 277; A. Salonen: Fischerei (1970) 55; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247 keine „Stangen“, sondern „Lanzen“ bezeichnet, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [5].

Vs. i 1–7: Die hier genannten Zugführer sind als Offiziere der Einheit Amarkis auch in der Musterungsliste DP 135 und der zugehörigen Personenliste Nik. 1, 14 = AWEL 14 aus dem Jahr Ukg. L 6 erfaßt, die außerdem zwei Züge Fischer unter Nesaĝ und Subur zu Amarkis Soldaten rechnet, so daß eine entsprechende Datierung auch für die vorliegende Urkunde plausibel ist, s. zu Vs. ii 2–iii 1.

Vs. i 2: Enam führt in DP 135 Vs. vi 13–Rs. i 3 einen Zug von 21 RU-lugal in der Einheit des Amarki an. Da Enam nach Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 10–ii 2 im Jahr Ukg. L 4 noch zur Einheit des Uršaĝ gehört, kann VS 14, 186 = AWL 86 nicht aus diesem Jahr stammen.

Vs. i 3: Damdiĝirĝu befehligt in DP 135 Vs. iii 5–v 5 26 RU-lugal/āga-ús. Da er nach Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. iii 1–3 im Jahr Ukg. L 4 noch unter Uršaĝ dient, kann VS 14, 186 = AWL 86 nicht aus demselben Jahr stammen, s. zu Vs. i 2.

Vs. i 4: Sestur kommandiert in DP 135 Vs. v 5–vi 12 21 RU-lugal.

Vs. i 5: Udu, Zugführer der „Süßwasserfischer“ (šúku<sub>d</sub> e<sub>4</sub> du<sub>10</sub>-ga), befehligt in DP 135 Rs. i 4–ii 11 18 Fischer.

Vs. i 6: Da alle in Vs. 1–5 genannten Zugführer auch in DP 135 in der Einheit des Hauptmannes Amarki dienen, ist hier sicherlich der Zugführer Amarizim gemeint, der in DP 135 Rs. v 2–vi 11 20 Hirten anführt. Bauer: StPohl 9 (1972) 277 übersetzt „(bei dem) Hirten“; da der parallel gebildete Eintrag in Vs. ii 5 aber zweifelsfrei im Sinne von „(die) Handwerker“ wiederzugeben ist, ist hier auch eine Übersetzung „(die) Hirte(n)“ denkbar.

Vs. ii 2–iii 1: Alle hier genannten Zugführer dienen auch in den Musterungslisten DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 aus dem Jahr Ukg. L 5 unter dem RU-lugal-Zugführer und Hauptmann Uršaĝ, so daß eine entsprechende Datierung auch für den vorliegenden Text plausibel ist, s. zu Vs. i 1–7.

Vs. ii 2: Uršerda ist als Zugführer unter Uršaĝ in DP 136 Vs. ii 14–iv 15; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 1–iv 8 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 6–8 bezeugt.

Vs. ii 3: Der RU-lugal-Zugführer Sosludu dient auch in DP 136 Vs. v 1–vi 12; Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 9–v 18 und Nik. 281 = AWEL 281 Vs. ii 3–5 unter Uršaĝ.

Vs. ii 4: Enimanizi gehört auch in DP 136 Vs. vi 13–Rs. i 12, Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. v 19–vii 8 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. ii 9–11 zu den RU-lugal-Zugführern von Uršaĝs Einheit.

Vs. ii 5: Da die „Handwerker“ (ĝeš-kiĝ-ti) in Rationenlisten und anderen Waffen- und Musterungslisten keine festen Aufseher haben, ist hier nur die Berufsgruppe angegeben, so daß sinngemäß „bei den Handwerkern“ zu übersetzen ist (abweichend Bauer: StPohl 9 (1972) 277 „2 (bei dem) Handwerker“). Handwerker gehören auch in Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 1–3 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. i 12–v 5 zu Uršaĝs Abteilung, s. zu Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. ii 1–3.

Vs. ii 6: Lupa befehligt in DP 136 Rs. iii 15–iv 12/Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. vi 16–vii 10 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 einen Zug RU-lugal aus dem Heiligtum von Pasir in Uršaĝs Einheit. Da sein Zug im Jahr Ukg. L 4 nach Nik. 1, 281 = AWEL 281 Rs. i 8–10 noch zur Einheit des Amarki gehört, kann VS 14, 186 = AWL 86 nicht aus demselben Jahr stammen, s. zu Vs. i 2.

Vs. ii 7: Die Fischer unter Zugführer E’igarasu gehören auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. i 1–9 zur Einheit des Uršaĝ.

Vs. iii 4: Anders als die Einzelposten ist die Summe mit keilförmigen Zahlzeichen notiert, s. den Kommentar zu DP 138 Vs. i 4.

Nr. 27: DP 135

Ukg. L 6

Kopie: DP 135. Bibliographie: Deimel: LAK (1922) 35 Nr. 312; Deimel: Or. SP 26 (1927) 46–50, 58f. (Umschrift); Deimel: AnOr. 2 (1931) 112f.; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 202–210 (Bearbeitung); Rosengarten: Consommation (1960) 174f. Anm. 4, 242f. Anm. 5; M. Lambert: Iraq 25 (1963) 193; M. Lambert: RSO 41 (1966) 54f., 64f. (Bearbeitung); Bauer: ZA 61 (1971) 325; Bauer: StPohl 9 (1972) 102; Hruška: ArOr. 41 (1973) 10 Anm. 17; Krecher: ZA 63 (1973) 260; Steinkeller: RA 73 (1979) 92f.; Steible: FAOS 5/2 (1982) 149; Yamamoto: ASJ 3 (1981) 110 Anm. 30; Pomponio: JCS 36 (1984) 99 mit Anm. 18; Selz: FAOS 15/1 (1989) 118f.; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 48; Selz: Götterwelt (1995) 80 [171] Anm. 330, 81 [175]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 483–487, 529, 544; PSD A/3 (1998) 210 s.v. ama-érin-na 1.; Jagersma/de Maaijer: AfO 50 (2003/04) 355; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Biggs: OIP 129 (2006) 168; Frayne: RIME 1 (2007) 255; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [7]–[11]; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [2]

Die auf das Jahr Ukg. L 6 datierte Musterungsliste dokumentiert die Musterung einer 167 Mann starken Truppeneinheit unter dem Kommando des „Hauptmanns“ (gal-ùĝ) und àga-ús-Zugführers (ugula àga-ús) Amarki. Die Abteilung besteht aus vier Zügen RU-lugal/àga-ús, die den àga-ús- und RU-lugal-Zugführern Amarki, Damdiĝirĝu, Emelimsu und dem ranghohen Aufseher und Angehörigen der „Leute, die die Augen umherschweifen lassen“ (lú igi-níĝen) Sestur (2) unterstehen, drei Zügen Fischern unter Udu, Nesaĝ und Subur und einem Zug Hirten unter Amarizim. 155 Soldaten werden als Angehörige der „ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suĥ<sub>5</sub>-ĥa), d. h. der in erster Linie wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten, 12 RU-lugal/àga-ús aus den Zügen von Amarki und Damdiĝirĝu als Angehörige der „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)), d.h. eines erweiterten Aufgebotes, ausgewiesen. Soldaten der RU-lugal/àga-ús-Zugführer werden außerdem durch die Rubren SAĜ×GAG/NI GAB-<sup>1</sup>me<sup>2</sup> und min ĝuruš-<sup>1</sup>me<sup>1</sup> gekennzeichnet, deren Bedeutung nicht ganz deutlich wird. Der Schlußvermerk gibt an, daß der Herrscher selbst die Musterung im Palast abgenommen hat. Mit Nik. 1, 14 = AWEL 14 liegt eine etwas jüngere Personenliste des Jahres Ukg. L 6 vor, die verfügbare und gefallene Soldaten aus der Einheit des Amarki auflistet, aber nicht direkt auf DP 135 abgestimmt ist.

## Gliederung

	Zugführer	Gruppe	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa	ama sur <sub>x</sub> (-ak)
1	Amarki	àga-ús	26	6
2	Damdiĝirĝu	RU-lugal/àga-ús	20	6
3	Sestur	RU-lugal	21	
4	Enam	RU-lugal	21	
5	Udu	šú kud e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga	18	
6	Nesaĝ	šú kud ab-ba	15	
7	Subur	šú kud ab-ba	14	
8	Amarizim	sipa	20	
	Summe		155	12

Vs. i	1 [1] É-ki	1 Eki,
	2 [1 Am]ar-UG <sub>5</sub> (EZEM×ĤAL)- <sup>1</sup> šà <sup>1</sup> -ga	1 AmarUG <sub>5</sub> šaga,
	3 1 É-UD-gen <sub>7</sub> -è	1 EUDgene,
	4 1 Lugal-ad-ĝar-du <sub>10</sub>	1 Lugaladĝardu,
	5 1 É-úr-bi-du <sub>10</sub>	1 E'urbidu,
	6 1 Kur-šu-ni-šè	1 Kuršuniše,
	7 1 Zà-MU	1 ZamU,
	8 1 Ur- <sup>d</sup> Ab-Ú	1 UrabÚ,
	9 1 Lugal-Eridu <sup>ki</sup> -šè	1 Lugaleriduše,
	10 1 Ur- <sup>d</sup> Lugal-bànda <sup>da</sup>	1 Urlugalbanda,
	11 1 Mí-SAG-nu-di	1 MeSAGnudi,
	12 1 Šag <sub>4</sub> -a-na-mu-ĥuĝ	1 Šaganamuĥuĝ,
	13 1 Saĝ-šu-nu-TIL	1 SaĝsunuTIL,
	14 1 Ur-ti-ra-áš	1 Urtiraš,
	15 1 Enim-ma-ni-zi	1 Enimanizi,
	16 1 Níĝ-lú-nu-DU	1 NiĝlunuDU,
	17 1 En-dalla	1 Endalla,
Vs. ii	1 1 Ur-ki	1 Urki,
	2 1 Utu-ninta-zi	1 Utunintazi,
	3 1 Šà-nu-ĝál	1 Šanuĝal,
	4 1 Edin-ba-a-rá-nú	1 Edinba'aranu,
	5 1 Ur- <sup>d</sup> Ba-ú	1 UrbaÚ,
	6 1 Šu-na-mu-gi <sub>4</sub>	1 Šunamugi,
	7 1 Gala-tur	1 Galatur,
	8 1 Niĝar-mud	1 Niĝarmud,
	9 1 Amar-ki	1 Amarki.
	10 šu-níĝen 26 lú	Insgesamt 26 Mann,
	11 sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa-am <sub>6</sub>	eine ausgewählte Truppe ist es.

	12	1 Lugal-gaba	1 Lugalgaba,
	13	1 Zà-MU	1 ZaMU,
	14	1 Amar-saĝ	1 Amarsaĝ,
	15	1 En-abzu-a-túm	1 Enabzu'atum,
	16	1 Lugal-si-sá	1 Lugalsisa,
	17	1 Lugal-ùšur-ra	1 Lugalušura.
Vs. iii	1	šu-niĝen 6 lú	Insgesamt 6 Mann,
	2	ama sur <sub>x</sub> -kam	„Mutter der Truppe“ ist es.
	3	Amar-ki	Amarki
	4	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Innana	1 Urinnana,
	6	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a-su	1 Urninasu,
	7	1 Ĝessu-na-ni-du <sub>10</sub>	1 Ĝessunanidu,
	8	1 Gala-tur	1 Galatur,
	9	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	10	1 Zà-ĝu <sub>10</sub> -ba-ni-ús	1 Zaĝubani'us,
	11	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI,
	12	1 Lugal-ĥé	1 Lugalĥe,
	13	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-URU-e <sub>4</sub> -mu-DU	1 UrninURUemuDU,
	14	1 Ĝessu-na-ni-du <sub>10</sub>	1 Ĝessunanidu,
	15	2c-kam-ma	der zweite,
	16	1 Lugal-ša-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	17	1 Ki-tuš-lú	1 Kitušlu,
Vs. iv	1	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ,
	2	1 En-ki	1 Enki,
	3	1 Ur-túl-saĝ	1 Urtulsaĝ,
	4	1 É-ki	1 Eki,
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	6	1 Ĝešgem-nu-til	1 Ĝešgemnutil,
	7	1 Lugal-ú-taka <sub>4</sub>	1 Lugalutaka,
	8	1 Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	1 Damdiĝirĝu.
	9	šu-niĝen 20 lú	Insgesamt 20 Mann,
	10	sur <sub>x</sub> suĥ <sub>5</sub> -ĥa-am <sub>6</sub>	eine ausgewählte Truppe ist es.
	11	1 En-u <sub>4</sub> -da-na	1 Enudana,
	12	1 Nam-maĥ-ni	1 Nammaĥni,
	13	1 Diĝir-al-sa <sub>6</sub>	1 Diĝiralsa,
	14	1 Šu-na	1 Šuna,
	15	1 Gú-ab-ba-ki-du <sub>10</sub>	1 Gu'abbakidu,
	16	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	17	SAĜ×NI/GAG GAB- <sup>r</sup> me <sup>2</sup> <sub>1</sub>	....
Vs. v	1	šu-niĝen 6 lú	Insgesamt 6 Mann,
	2	ama sur <sub>x</sub> -kam	„Mutter der Truppe“ ist es.
	3	Dam-diĝir-ĝu <sub>10</sub>	Damdiĝirĝu
	4	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	5	1 Lugal-edin-né	1 Lugaledine,
	6	1 Na-dù-a	1 Nadu'a,
	7	1 Šeg <sub>12</sub> -kur	1 Šegkur,
	8	1 En-énsi-gal	1 Enensigal,
	9	1 Ur-LAM.SAĜ-za-gin	1 UrLAM.SAĜzagin,
	10	1 <sup>d</sup> Utu-i-kúš	1 Utu'ikuš,
	11	1 Lugal-ĝeš-búr	1 Lugalĝešbur,
	12	1 É-e-a-na-a <sub>5</sub>	1 E'e'ana'a,
	13	1 Lugal-a-izim	1 Lugala'izim,
	14	1 Lugal-si-tab-ba	1 Lugalsitabba,
	15	1 Ur-Utu	1 Urutu,
	16	1 Zà-MU	1 ZaMU,

	17	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-SAR	1 UrninSAR,
Vs. vi	1	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MUG	1 UrninMUG,
	2	1 Niĝ-gur <sub>11</sub> -kur-ra	1 Niĝgurkura,
	3	1 Zà-MU	1 ZaMU,
	4	2c-kam-ma	der zweite,
	5	1 E-ta-e <sub>11</sub>	1 Eta'e,
	6	1 Ur- <sup>d</sup> Lugal-bànda <sup>da</sup>	1 Urlugalbanda,
	7	1 Piriĝ-kur-ra	1 Piriĝkura,
	8	1 Lugal-ùšur-ra	1 Lugalušura,
	9	1 Ses-tur	1 Sestur.
	10	šu-niĝen 21 lú	Insgesamt 21 Mann,
	11	Ses-tur	Sestur
	12	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	13	1 Ter-kug-si <sub>4</sub>	1 Terkugsi,
	14	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	15	1 Úr-maḥ	1 Uрмаḥ,
	16	1 DAR-da	1 DARda,
	17	1 É-nam	1 Enam,
Vs. vii	1	Ur-é	1 Ure,
	2	1 An-na	1 Ana,
	3	1 <sup>d</sup> Nin-MAR.KI-lú-ĝu <sub>10</sub>	1 NinMAR.KIluĝu,
	4	1 I <sub>7</sub> -lú	1 Ilu,
	5	1 Gala-tur	1 Galatur,
	6	1 Ur-ki	1 Urki,
	7	1 Subur-Utu	1 Suburutu,
	8	1 Lugal-nam-gú-sù	1 Lugalnamgusu,
	9	1 Diĝir-sugal <sub>7</sub>	1 Diĝirsugal,
	10	1 Lugal-é-ni-šè	1 Lugaleniše,
	11	1 Lugal-ég-ge	1 Lugal Legge,
	12	1 KUM.KU-šè	1 KUM.KUše,
	13	1 DUN.DUN	1 DUN.DUN,
	14	1 Lú-làl	1 Lulal,
	15	1 Saĝ-a-rá-ba-sì	1 Saĝarabasi,
	16	1 É-nam	1 Enam.
Rs. i	1	šu-niĝen 21 lú	Insgesamt 21 Mann,
	2	É-nam	Enam
	3	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	4	min:ĝuruš-me	Zweitmänner sind sie.
	5	1 Lugal-igi-an-na-ke <sub>4</sub> -su	1 Lugaligi'anakesu,
	6	1 É-e-a-na-a <sub>5</sub>	1 E'e'ana,
	7	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝír-su	1 Urninĝirsu,
	9	1 Ur-igi-ĝál	1 Urigiĝal,
	10	1 Gala-tur	1 Galatur,
	11	1 É-ki	1 Eki,
	12	1 É-nam	1 Enam,
	13	1 Ur- <sup>d</sup> Ab-Ú	1 UrabÚ,
	14	1 A-kur-ra	1 Akura,
	15	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ,
Rs. ii	1	1 É-ĝessu-bi-du <sub>10</sub>	1 Eĝessubidu,
	2	1 Lugal-ùšur-ra	1 Lugalušura,
	3	1 Amar-Ku'ara <sup>ki</sup>	1 Amarku'ara,
	4	1 Nam-zi	1 Namzi,
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ĝír-su	1 Urninĝirsu,
	6	1 Ĝír-su-ki-du <sub>10</sub>	1 Ĝirsukidu,
	7	1 Ú-du	1 Udu.

	8	šu-niĝen 20 lá 2 lú	Insgesamt 18 Mann,
	9	Ú-du	Udu
	10	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
	11	šúku <sup>d</sup> e <sub>4</sub> du <sub>10</sub> -ga-me	Süßwasserfischer sind sie.
	12	1 En-ku <sub>4</sub>	1 Enku,
	13	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-a-su	1 Urninasu,
	14	1 É-Unug-a-túm	1 E'unugatum,
Rs. iii	1	1 A-lú-lil-la	1 Alulila,
	2	1 Lugal-lú-til-til	1 Lugaltiltil,
	3	1 Niĝir-KA-ge-na	1 NiĝirKAgena,
	4	1 Ušur-me <sup>1?</sup>	1 Ušurme,
	5	1 Tan <sub>6</sub> -da	1 Tanda,
	6	1 Lugal-šà-lá-tuku	1 Lugalšalatuku,
	7	1 É-men <sub>x</sub> (ĜÁ×EN)-edin-na	1 Emenedina,
	8	1 Niĝ-ul-pa-è	1 Niĝulpa'e,
	9	1 Kur-ĝiri-ni-šè	1 Kurĝiriniše,
	10	1 Lugal-si-ĝar	1 Lugalsiĝar,
	11	1 Ur-para <sub>10</sub> -si-ga	1 Urparasiga,
	12	1 Ne-[s]aĝ	1 Nesaĝ.
	13	<<x x>> šu-niĝen 15 lú	Insgesamt 15 Mann,
	14	Ne-saĝ	Nesaĝ
	15	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
Rs. iv	1	1 É-igi-íl-edin-na	1 E'igi'iledina,
	2	1 Lugal-me-gal-gal	1 Lugalmeagalgal,
	3	1 Ur-KA-si	1 UrKAsi,
	4	1 É-ki	1 Eki,
	5	1 Lugal-ka-ge-du <sub>10</sub>	1 Lugalagedu,
	6	1 Ur-ki	1 Urki,
	7	1 Niĝen <sub>6</sub> <sup>ki</sup> -ki-du <sub>10</sub>	1 Niĝenkidu,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub>	1 Urnindara,
	9	1 Lugal-Lagas <sup>ki</sup>	1 Lugalagas,
	10	1 Ur-niĝar	1 Urniĝar,
	11	1 Ĝessu-na-ni-du <sub>10</sub>	1 Ĝessunanidu,
	12	1 Ú.Ú	1 Ú.Ú,
	13	1 ÍL	1 ÍL,
	14	1 Subur	1 Subur.
	15	šu-niĝen 14 lú	Insgesamt 14 Mann,
	16	Subur	Subur
	17	ugula-bi	(ist) ihr Zugführer.
Rs. v	1	šúku <sup>d</sup> ab-ba-me	Meeresfischer sind sie.
	2	1 Engar-zi	1 Engarzi,
	3	1 Lugal-sa <sub>6</sub> -ga	1 Lugalsaga,
	4	1 Lugal-til-nu-da-kúš	1 Lugaltilnudakuš,
	5	1 Niĝ-gur <sub>11</sub> -kur-ra	1 Niĝgurkura,
	6	1 Lugal-nam-gú-sù	1 Lugalnamgusu,
	7	1 Ú.Ú	1 Ú.Ú,
	8	dumu Saĝ- <sup>d</sup> Nin-ĝir-su-da	Sohn des Saĝninĝirsuda,
	9	1 Ú.Ú	1 Ú.Ú,
	10	dumu En-kù	Sohn des Enku,
	11	1 Amar-an-né	1 Amarane,
	12	1 Úr-ni	1 Urni,
	13	1 Ur-ki	1 Urki,
	14	1 Úr-bi-šè-ba-a <sub>5</sub>	1 Urbišeba'a,
	15	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-SAR	1 UrninSAR,
	16	1 Lugal-é-ni-šè	1 Lugaleniše,
Rs. vi	1	1 Amar-LAK 496	1 AmarLAK 496,

	2	1 Niġar-mud		1 Niġarmud,
	3	1 ṽLugal-ša-lá <sup>1</sup> -tuku		1 Lugalšalatuku,
	4	1 Ḫe-en-da-ki-du <sub>10</sub>		1 Ḫendakidu,
	5	1 Lugal-ú-taka <sub>4</sub>		1 Lugalutaka,
	6	1 Ad-da		1 Adda,
	7	1 Amar-izim		1 Amarizim.
	8	šu-niġen 20 lú		Insgesamt 20 Mann,
	9	sipa-me		Hirten sind sie.
	10	Amar-izim		Amarizim
	11	ugula-bi		(ist) ihr Zugführer.
Rs.vii	1	gú-an-še 155 lú		<i>summa summarum</i> 155 Mann,
	2	sur <sub>x</sub> suḫ <sub>5</sub> -ḫa-am <sub>6</sub>		eine ausgewählte Truppe ist es,
	3	12 lú		12 Mann,
	4	ama sur <sub>x</sub> -kam		„Mutter der Truppe“ ist es.
	5	lú ú-rum		Eigene Leute
	6	<sup>d</sup> Ba-Ú		der BaÚ.
	7	URU.KA-ge-na		URU.KAgena,
	8	lugal		der König
	9	Lagas <sup>ki</sup> -ke <sub>4</sub>		von Lagas,
	10	é-gal-la		hat sie im Palast
	11	zà bí-ús		<i>gemustert</i> .
	12	[Ama]r <sup>1</sup> -ki		Amarki
	13	gal-ùġ-bi		(ist) ihr Hauptmann.

Vs. i 1–iii 3: Der Abschnitt erfaßt einen Zug von 32 Mann unter àga-ús-Zugführer und „Hauptmann“ (gal-ùġ) Amarki; 26 gehören zur „ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suḫ<sub>5</sub>-ḫa), sechs zur „Mutter der Truppe“ (ama sur<sub>x</sub>(-ak)). Elf der 31 Untergebenen sind auch in der jüngeren Personenliste Nik. 1, 14 = AWEL 14 und der Zeugenliste DP 137 = SRU 105 Rs. iii 1–12 als Amarkis Leute ausgewiesen. Da Amarki nach gleichzeitigen Rationenlisten rund 20 Personen unterstanden, befehligte er offenbar eine Mannschaft von relativ fester personeller Zusammensetzung und gleicher militärischer und ziviler Gliederung. Die Personen, die hier als ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert werden, sind in Nik. 1, 14 = AWEL 14 und DP 137 = SRU 105 nicht genannt und gehören nicht zum Kern seiner Mannschaft, sondern zu einem erweiterten Aufgebot, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[6], ÉRIN suḫ<sub>5</sub>-ḫa [3], RU-lugal [6]–[7].

Vs. i 1: Eki ist in Nik. 1, 14 = AWEL 14, Vs. i 1 genannt.

Vs. i 2: Amar-UG<sub>5</sub>(EZEM×ĤAL)-ša-ga ist in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 2 genannt. Die Lesung des Namens ist unklar; Selz: FAOS 15/1 (1989) 117; Selz: ASJ 16 (1994) 218 (Kollation) liest Amar-bād(EZEM×ĤAL)-ša-ga und deutet EZEM×ĤAL bzw. LAK 614 implizit wie Rosengarten: RSP (1965) 52; Selz: Götterwelt (1995) 20 Anm. 14; Borger: AOAT 305 (2004) 275f., 308 als ältere bzw. austauschbare Variante zu EZEM×BĀD. Bauer: AfO 36/37 (1989) 79; Bauer: AltorNot. (31–44) (1987) Nr. 31 weist jedoch für EZEM×ĤAL = UG<sub>5</sub> den Lautwert u<sub>9</sub>, ub<sub>4</sub> nach, der z. B. in DP 528 Vs. i 5–ii 1 1.0.0 še aša<sub>5</sub> niġen-na Saġ-EZEM×ĤAL-ba „1 gur Gerste von der Niġen-Flur von Sagub“ vorliegt. Auch Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 96f. erwägt eine Deutung von EZEM×ĤAL und EZEM×AN als graphische Varianten, verweist dafür auf die in ECTJ 9 Vs. iii 3 bezeugte Schreibung Amar-EZEN×AN und schlägt für EZEM×AN einen Lautwert u<sub>x</sub> vor. Nach dem bei CDLI unter der CDLI-Nr. P020423 zugänglichen Photo liegt aber auch dort EZEM×ĤAL vor, vgl. für weitere Belege Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 97. Daß für Amar-EZEN×AN keine durch Photo verifizierbaren Belege beizubringen sind, spricht wohl für eine Trennung von EZEM×ĤAL und EZEM×AN. Zum Lautwert u<sub>9</sub>, ub<sub>4</sub> s. ferner Steinkeller: ZA 71 (1981) 28; Carroué: Or. 50 (1981) 123f. mit Anm. 13; Bauer: AltorNot. (21–30) (1985) 6; Selz: FAOS 15/2 (1993) 385; Selz: Götterwelt (1995) 20 Anm. 14.

Vs. i 3: Der von Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 84; Selz: Götterwelt (1995) 287 [26] É-ud-gin<sub>7</sub>-è umschriebene PN ist mit É-UD-gen<sub>7</sub>-pa-è in BIN 8, 32 Vs. 2; BIN 8, 108 Vs. 2 zu vergleichen. Da der Name in präsargonischer Zeit nicht mit Determinativ geschrieben wird, ist die Lesung mit ud „Der Tempel geht wie die Sonne auf“ einer Deutung mit Utu vorzuziehen, s. Selz: Götterwelt (1995) 287 [26].

Vs. i 4: Bauer: BiOr. 50 (1993) 177 liest abweichend Lugal-ad-níĝ-du<sub>10</sub>, doch ist wohl mit M. Lambert: RSO 41 (1966) 64 Lugal-ad-ĝar-du<sub>10</sub> zu lesen, vgl. Attinger: ZA 95 (2005) 260 zu ad A 2.6., 262 zu ad-ĝar A.

Vs. i 5: E'urbidu ist sicherlich mit dem „Mann des Amarki“ namens É-úr in DP 137 = SRU 105 Rs. iii 3 zu identifizieren. Zu É-úr als Kurzform für É-úr-bi-du<sub>10</sub> s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 669; Jagersma: AfO 42/43 (1995/96) 223.

Vs. i 6: Kuršuniše ist in DP 137 = SRU 105 Rs. iii 5 genannt.

Vs. i 8: Urabú ist in Nik. 1, 14 = AWL 14 Vs. i 3 genannt.

Vs. i 11: Anstelle Sal/Munus-pa-nu-di bei Deimel: Or. SP 26 (1927) 46 und M. Lambert: RSO 41 (1966) 64 liegt Mí-SĀG-nu-di als Var. zu Me-SĀG-nu-di vor, s. Krebernik: AOAT 296 (2002) 14 Anm. 43. Neben der Lesung Me-sāg-nu-di wäre auch Me-sig-nu-di möglich, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81; Attinger: ELS (1993) 657; Selz: FAOS 15/2 (1993) 366; Sallaberger: OLZ 91 (1996) 402; Bauer: WO 39 (2009) 253 zu Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 56, 196 Nr. 143.

Vs. i 13: SaĝšunuTIL ist auch in DP 137 = SRU 105 Rs. iii 10 (dort Saĝ-šu-nu-BAD gelesen) genannt; zum Namen, der auch in StPohl SM 13, 2 Vs. iii 1 vorliegt, s. Alberti/Pomponio: StPohl SM 13 (1986) 28 (dort Saĝ-šu-nu-bad gelesen); Krecher: Gs. R. Kutscher (1993) 117, zur Unterscheidung von BAD und TIL s. Steinkeller: ZA 71 (1981) 23; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 90; Krecher: Gs. R. Kutscher (1993) 115f.; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 491f. Hier ist zu beachten, daß BAD und TIL im präsargonischen Lagaš nicht immer genau auseinandergehalten und zuweilen auch ungenau kopiert werden.

Vs. i 14: Urtiraš könnte mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch sein, der nach VS 27, 13 Vs. i 3 im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Zugführers Uršerda gehört.

Vs. i 15: Enimanizi ist auch in DP 137 = SRU 105 Rs. iii 9 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 4 genannt.

Vs. i 16: NíĝlunuDU ist sicher mit dem Níĝ-lú geschriebenen Mann des Amarki in DP 137 = SRU 107 Rs. iii 4 identisch und wahrscheinlich mit dem gleichnamigen Untergebenen des RU-lugal-Zugführers Enimdu (2) zu identifizieren, der im Jahr Ukg. L 2 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt wird, s. zu DP 120 Vs. iii 1–2.

Vs. i 17: Endalla ist auch in DP 137 = SRU 105 Rs. iii 6 genannt.

Vs. ii 2: Ein RU-lugal namens Utunintazi aus der Mannschaft des Enimdu (2) untersteht in DP 136 Vs. iii 12 dem RU-lugal-Zugführer Uršerda.

Vs. ii 3: Šanuĝal ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 5 genannt. Der gleichnamige Untergebene des Uršerda aus DP 136 Vs. iii 1 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 8 ist aufgrund der Häufigkeit des Namens wohl nur ein Namensvetter, s. Struve: Onomastika (1984) 164f. s.v. Šag4-nu-ĝal für Belege.

Vs. ii 11: S. zu DP 136 Rs. v 8.

Vs. iii 2: S. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 2.

Vs. iii 3–4: Zum „Hauptmann“ (gal-ùĝ) und Zugführer der àga-ús (ugula àga-ús) Amarki s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], gal-ùĝ [5], [7], RU-lugal [5].

Vs. iii 5–v 4: Der RU-lugal/àga-ús-Zugführer Damdiĝirĝu befehligt 25 Personen, sechs sind auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 genannt. Die Personenliste des Jahres Ukg. L 2 VS 27, 13 Vs. vii 4–Rs. ii 1 zählt 16 RU-lugal zu Damdiĝirĝus Untergebenen, von denen 13 auch in der vorliegenden Liste zu seiner Mannschaft gehören und einige auch in DP 586, DP 590 und Nik. 1, 19 = AWEL 19 als seine Untergebenen ausgewiesen werden. Die undatierte Urkunde über den Einsatz von Mannschaften bei Erntearbeiten DP 602 Vs. iii 1–3 weist sechs àga-ús als Untergebene des Damdiĝirĝu aus. Damdiĝirĝu unterstand demnach eine Mannschaft von fester personeller Zusammensetzung, deren Angehörige wie ihr Vorgesetzter wechselnd zu den àga-ús und RU-lugal gerechnet wurden, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4]–[6], RU-lugal [5]–[7], ÉRIN suĝ<sub>5</sub>-ĥa [3].

Vs. iii 5: Urinnana zählt nach VS 27, 13 Rs. i 1 schon im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiĝirĝus RU-lugal und ist im Jahr Ukg. L 6 in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 8, DP 141 Vs. ii 3 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8 als Gefallener registriert.

Vs. iii 7: Neben dem hier genannten Namensträger gehört nach Vs. iii 14–15 ein zweiter Ĝessunanidu zur Mannschaft des Damdiĝirĝu; einer zählt nach VS 27, 13 Rs. i 5 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal dieses Zugführers.

Vs. iii 8: Galatur ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. ii 2 genannt.

Vs. iii 9: Urindara zählt nach VS 27, 13 Vs. vii 8 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiĝirĝus RU-lugal.

Vs. iii 10: Zaġubani'us untersteht Damdiġirġu nach VS 27, 13 Rs. i 2, wo sein Name Zà-ġu<sub>10</sub> abgekürzt ist, bereits im Jahr Ukg. L 2. Die Vollform Zà-ġu<sub>10</sub>-ba-ni-ús „er hat ihn zu meiner Seite stehen lassen“ ist sargonisch in OSP 2, 84 Rs. ii 2 und Ur III-zeitlich in MVN 2, 176 Rs. ii 17' und MVN 21, 227 Vs. 12 bezeugt, s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 682, anders Balke: AOAT 331 (2006) 189 Anm. 806. Da Zà-ġu<sub>10</sub> nach DP 173 Vs. iii 2 auch die Kurzform für den Namen Zà-ġu<sub>10</sub>-ba-ni-maġ sein kann, sofern kein Kopierfehler für Zà-ġu<sub>10</sub>-ba-ni-ús vorliegt, und von genitivischem Zà-mu(-ak) zu unterscheiden ist, s. Bauer: StPohl 9 (1972) 165; Struve: Onomastika (1984) 210, ist bei unbekanntem Auslaut vorsichtiger Zà-MU zu umschreiben.

Vs. iii 11: UrninMAR.KI gehört nach VS 27, 13 Rs. i 8 schon im Jahr Ukg. L 2 zur Mannschaft des Damdiġirġu. UrninMAR.KI ist in DP 141 Vs. ii 4 und in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 9 als Gefallener registriert.

Vs. iii 13: UrninURUemuDU ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. ii 3 genannt. Zur Deutung des Namens s. Selz: FAOS 15/2 (1993) 233, 606; Selz: Götterwelt (1995) 268 [1]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 500; Cavigneaux/Krebernik: RIA 9 (1998–2001) 528.

Vs. iii 14–15: S. zu Vs. iii 7.

Vs. iii 16: Lugalšalatuku gehört nach VS 27, 13 Vs. vii 7 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiġirġus RU-lugal.

Vs. iii 17: Kitušlu ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. ii 4 genannt.

Vs. iv 1: UrbaŰ ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. ii 5 genannt.

Vs. iv 2: Enki ist auch in der älteren Liste Wengler 2 Vs. ii 5–7 genannt, fungiert dort aber stellvertretend für seinen Vorgesetzten als Zugführer von acht Leuten des Damdiġirġu und fünf Untergebenen des RU-lugal-Zugführers Ka. Zu Namen s. zu Wengler 2 Vs. ii 5–7.

Vs. iv 3: Urtulsaġ gehört nach VS 27, 13 Rs. i 7 schon im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Damdiġirġu und wird auch in DP 586 Vs. iii 1 zu seinen Untergebenen gezählt.

Vs. iv 4: Eki untersteht Damdiġirġu nach VS 27, 13 Rs. i 6 schon im Jahr Ukg. L 2.

Vs. iv 5: Urdumuzi zählt nach VS 27, 13 Vs. iv 16. Rs. i 3 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiġirġus RU-lugal.

Vs. iv 6: Ġešgemnutil gehört nach VS 27, 13 Vs. vii 10 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiġirġus RU-lugal und ist auch in Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 12–iii 1 als „Mann des Damdiġirġu“ bezeugt.

Vs. iv 10: S. zu DP 136 Rs. v 8.

Vs. iv 11: Enudana zählt nach VS 27, 13 Vs. vii 6 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Damdiġirġu.

Vs. iv 12: Nammaġni gehört nach VS 27, 13 Rs. i 10 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu den RU-lugal des Damdiġirġu.

Vs. iv 14: Šu-na ist Kurzform für Šu-na-mu-ġi<sub>4</sub>, der in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. ii 7 zu den Leuten des Damdiġirġu zählt.

Vs. iv 15: 9 Gu'abbakidu gehört nach VS 27, 13 Vs. vii 9 und Nik. 1, 19 = AWEL 19 Rs. ii 5–6 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu Damdiġirġus RU-lugal.

Vs. iv 16: S. zu Vs. iv 5.

Vs. iv 17: Zu dieser Stelle s. Deimel: LAK (1922) 35; Deimel: Or. SP 26 (1927) 59; Deimel: Šumerische Grammatik (<sup>2</sup>1939) 206, 210; Struve: Onomastika (1984) 181 s.v. Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 48; Biggs: OIP 129 (2006) 168. SAĠ×GAG ist als LAK 312 bei Deimel: LAK (1922) 35 verzeichnet; nach Kopie könnte aber auch SAĠ×NI GAB vorliegen. Deimel: Or. SP 26 (1927) 59; Deimel: Šumerische Grammatik (<sup>2</sup>1939) 210 deutet saġ+kak-du<sub>8</sub> aufgrund der Bildung mit SAĠ „Kopf“ und gag „Spitzkeule“ (!) und der Abgrenzung gegen ama sur<sub>x</sub>(-ak) „Schildträger“ (!) als Keulenkämpfer. Beides überzeugt nicht, s. das Glossar s.v. ama ÉRIN(-ak) [4], s.v. gag [3]. Struve: Onomastika (1984) 181 liest sag+dù-du<sub>8</sub> und deutet den Eintrag nicht als Rubrum, sondern als Berufsbezeichnung des zuvor genannten Urdumuzi. Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 48 verbindet die Zeichenfolge mit <sup>uruda</sup>SAĠ×GAG PÚ(LAGAB×U) 6-lá in dem sargonischen Inventar MesCiv. 4, 21 Rs. i 1, das er als „copper cup“ deutet („since the Akkadian equivalent of múh/muh(h)u is muhhu ‘cranium, top of the head’ [...] the object in question appears to have been a cup or bowl“), vgl. dazu Hġ X (MHEM 3, 136) 77 KA×GAG = pīhu. Aufgrund dieser Bedeutung und der Schreibung mit GAB bzw. du<sub>8</sub> setzt Steinkeller für SAĠ×GAG.DU<sub>8</sub> die Bedeutung „cupbearer“ an. Dabei verweist er für eine mögliche Lesung múh auf VE (MEE 4, 228) 264 SAĠ×GAG = mu-hu saġ. Auch diese Deutung kann nicht das Richtige treffen, da vier der sechs als ama sur<sub>x</sub>(-ra) und SAĠ×GAG GAB oder SAĠ×NI GAB rubrizierten Leute in VS 27, 13 als RU-lugal ausgewiesen werden und Mundschenken demgegenüber

immer *SĪLA.ŠU.GAB* geschrieben und zu den *lú igi-níĝen* gerechnet werden, so z. B. in DCS 8 Vs. iii 4–iv 5 und TSA 5 Vs. i 11. Biggs: OIP 129 (2006) 168 zitiert die Stelle im Kontext im Rahmen der Diskussion eines *tu<sub>9</sub> SAĜ×GAG* bezeichneten Textils in dem sargonischen Inventar OIP 129, 168 Vs. 10, liest die vorliegende Zeile *SAĜ×GAG DU<sub>8</sub> x* und vermutet eine Personenbezeichnung. Die Zeichenkombination *SAĜ×GAG* findet sich noch in RTC 251 Vs. 4’ *lú SAĜ×GAG SAR* als Personenbezeichnung (?). Liest man *SAĜ×NI GAB*, wäre auch ein Zusammenhang mit VE 266 d *SAĜ×NI = gi-si-tum saĝ* denkbar, das akk. *qištu* entspricht, s. CAD Q (1982) 275 s.v. *qištu* B; Civil: Bilinguismo (1988) 88; Sjöberg: Fs. J. Renger (1999) 526; J. G. Westenholz: JMC 2006/2007, 2–5, doch verhelpen auch diese Stellen zu keiner befriedigenden Deutung. Sicher ist lediglich, daß sich dieses Rubrum nur auf die sechs als *ama sur<sub>x</sub>(-ak)* rubrizierten Soldaten bezieht, da auf *SAĜ×GAG/NI GAB* das Rubrum *ama sur<sub>x</sub>-kam* folgt.

Vs. v 2: S. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 2.

Vs. v 3–4: Zum *RU-lugal/àga-ús*-Zugführer *Damdiĝirĝu* s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7], *RU-lugal* [5].

Vs. v 5–vi 12: Der Abschnitt erfaßt einen Zug *RU-lugal* unter Zugführer *Sestur* (2), der zu den „Leuten, die die Augen umherschweifen lassen“ gehört, s. das Glossar s.v. *ÉRIN* [7]. Die meisten seiner *RU-lugal* dienen in den Jahren Ukg. L 2–5 als Untergebene der *RU-lugal*-Zugführer *Ú.Ú* und *Enimdu* (2), s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [6]–[7], und werden nach dem Ausscheiden ihrer Vorgesetzten anderen Zugführern unterstellt.

Vs. v 5: *Lugaledine* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 1 genannt.

Vs. v 7: *Šeĝkur* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 2 genannt.

Vs. v 8: *Enensigal* wird nach DP 120 Vs. ii 6 im Jahr Ukg. L 2 in die Mannschaft des *RU-lugal*-Zugführers *Enimdu* (2) aufgenommen, nach *Enimdu*s Ausscheiden nach dem Jahr Ukg. L 4 wie der Rest seiner Mannschaft einem anderen Offizier unterstellt und auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 2 zu den Leuten des *Sestur* gerechnet. Da der Name sonst nicht belegt ist, ist sicherlich stets von demselben *RU-lugal* die Rede.

Vs. v 9: *URLAM.SAĜzagin* ist als Name eines *RU-lugal* bzw. *àga-ús* nur hier und in DP 136 Vs. i 5 bezeugt, so daß es sich wahrscheinlich um dieselbe Person handelt.

Vs. v 13: Dieser *RU-lugal* ist möglicherweise als Untergebener des *Enimdu* (2) in Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 12 dem Zug des *Uršerda* angeschlossen, doch ist die Lesung unsicher, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iii 12.

Vs. v 15: *Urutu* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 4 genannt.

Vs. v 16: Da die Mannschaft des *Sestur* mehrere *RU-lugal* umfaßt, die zuvor anderen Zugführern unterstellt waren, ist *ZAMU* höchstwahrscheinlich mit dem gleichnamigen *RU-lugal* des *Enimdu* (2) identisch, der nach DP 120 Vs. iv 2–3 im Jahr Ukg. L 2 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger überführt wird.

Vs. v 17: *UrninSAR* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 6 genannt. Die Lesung des <sup>d</sup>*Nin-SAR* geschriebenen Götternamens ist kontrovers: Während Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 83; Selz: Götterwelt (1995) 261 [1], 262 [4] und Bauer: Annäherungen 1 (1998) 435, 505 aufgrund der Färszeitlichen Schreibung <sup>d</sup>*Niĝ-SAR* bzw. <sup>d</sup>*Nim<sub>5</sub>/Niĝ-mú* in RTC 8 Vs. ii 6 eine Wiedergabe als <sup>d</sup>*Nin-mú* favorisieren, vgl. auch <sup>d</sup>*Niĝ-ĝir-su* in RTC 5 Vs. i 2. v 2, bevorzugen Cavigneaux/Krebernik: RIA 9 (1998–2001) 484 aufgrund der Schreibung <sup>d</sup>*Nin-SAR-ga* für Genitiv, der aB Glossen *Ni-in-si//Nin-si* und der in einer Mari bezeugten Graphie <sup>d</sup>*Nin-ni-s[i?]* eine Lesung <sup>d</sup>*Nin-nisi(g)*. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 266 Anm. 284 setzt aufgrund dieser Schreibungen hingegen eine Lesung <sup>d</sup>*Nin-sig<sub>x</sub>* an; für *SAR = sig<sub>x</sub>* s. Krecher: ZA 60 (1970) 197 Anm. 4; Michalowski: Gs. R. Kutscher (1993) 124f. Anm. 17. Für eine Lesung <sup>d</sup>*Nin-sig<sub>x</sub>* spricht die singuläre Schreibung <sup>d</sup>*Nin-ĜEŠ.SAR*, die Such-Gutiérrez: MVS 9 (2003) 223 s.v. <sup>d</sup>*Nin-<sup>ĝes</sup>kiri<sub>6</sub>*; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 28 s.v. <sup>d</sup>*Nin-SAR* verzeichnet, da der Lautwert *sig<sub>x</sub>* nicht nur für *SAR*, sondern auch für *ĜEŠ.SAR* nachzuweisen ist, s. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>*pana* [6] zu <sup>ĝes</sup>*pana* kuš *ĜEŠ.SAR* in RTC 221 Rs. iii 16’–17’ und RTC 222 Rs. i 7.

Vs. vi 1: *Ur-<sup>d</sup>Nin-MUG* ist vermutlich mit dem gleichnamigen Untergebenen des *Enimdu* (2) identisch, der in DP 120 Vs. iii 7 in den Bestand der wehrpflichtigen Versorgungslosempfänger eintritt, s. zu Vs. v 16.

Vs. vi 2: *Niĝgurkura* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 6 genannt. Zum Namen s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 81.

Vs. vi 3: *ZAMU* ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. iii 7 genannt.

Vs. vi 5: *Eta’e* könnte mit dem gleichnamigen Untergebenen des *Uršerda* identisch sein, der nach DP 120 Vs. i 1 im Jahr Ukg. L 2 in die Wehrpflicht eintritt.

Vs. vi 7: Piriĝkura ist mit dem Sohn des Nesaĝ zu identifizieren, der im Jahr Ukg. L 2 nach DP 120 als Untergebener des Zugführers Enimdu (2) in die Wehrpflicht überführt wird, s. zu DP 120 Vs. iii 9.

Vs. vi 11–12: Zum Zugführer Sestur (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Vs. vi 13–Rs. i 4: Enam führt einen Zug aus 22 RU-lugal an, von denen acht auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 verzeichnet sind, zur personellen Zusammensetzung s. das Glossar s.v. Glossar s.v. RU-lugal [6]–[7].

Vs. vi 13: Gegen Struve: Onomastika (1984) 174 liegt nicht Ter-kù-šè, sondern die singuläre Schreibung Ter-kù/kug-si<sub>4</sub> vor, die als Var. zu Ter-[kù]-'ge-si' in VS 27, 13 Vs. ii 8 zu deuten ist und sicherlich dieselbe Person meint.

Vs. vi 14–15: Urdumuzi und Urmaĝ sind auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 1–2 genannt.

Vs. vi 17: Enam ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 3 genannt.

Vs. vii 3: NinMAR.KILuĝu könnte mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch sein, der in VS 27, 13 Vs. vi 6 im Jahre Ukg. L 6 zur Mannschaft des Zugführers Enimanizi gehört.

Vs. vii 4: Aufgrund der Seltenheit des Namens ist Ilu vermutlich mit dem gleichnamigen Untergebenen des Enimdu (2) bzw. Uršerda aus DP 138 Rs. i 7 und DP 136 Vs. iii 2 identisch.

Vs. vii 5: Enams Untergebener Galatur ist im Jahr Ukg. L 5 in DP 136 Rs. i 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 18 dem Zug des RU-lugal-Zugführers Enimanizi in der Einheit des Hauptmannes Uršaĝ angeschlossen. Dies ist einer der seltenen Fälle, in denen Soldaten nach DP 136 und Nik. 1, 3 = AWEL sowohl in der Einheit des Hauptmannes Uršaĝ als auch nach der ein Jahr jüngeren Liste DP 135 in Amarkis Einheit verzeichnet sind.

Vs. vii 7: Zum Namen Selz: Götterwelt (1995) 287 [21].

Vs. vii 8: Lugalnamgusu ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 5 genannt.

Vs. vii 9: Diĝirsugal ist sicherlich mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch, der in DP 138 Vs. iv 1 als Ersatzmann für seinen gefallenen Vater verzeichnet wird, s. zu Vs. vii 12 und s. zu DP 138 Vs. iv 1.

Vs. vii 10: Lugaleniše ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 6 genannt.

Vs. vii 11: Da der Name Lugalege nach Struve: Onomastika (1984) 100 s.v. Lugal-e-gi nur hier und in Wengler 2 Vs. i 3 bezeugt ist, ist in beiden Listen dieselbe Person gemeint.

Vs. vii 12: KUM.KUše ist in DP 138 als Ersatzmann für seinen gefallenen Vater eingetreten, s. zu DP 138 Vs. iv 6.

Vs. vii 13: DUN.DUN ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 7 genannt.

Vs. vii 15: Saĝarabasi ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. i 8 genannt und könnte mit dem gleichnamigen RU-lugal identisch sein, der nach VS 27, 13 Vs. ii 5 im Jahr Ukg. L 2 noch dem Zugführer Ú.Ú untersteht.

Rs. i 2–3: Zum RU-lugal-Zugführer Enam s. das Glossar s.v. ÉRIN [7], RU-lugal [5].

Rs. i 4: Zur Stelle s. Deimel: Or. SP (1927) 58; Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 209; Diakonoff: RA 52 (1958) 9; M. Lambert: RSO 41 (1966) 65; Bauer: ZA 61 (1971) 325; Krecher: ZA 63 (1973) 260; Steinkeller: RA 73 (1979) 92f.; Steible: FAOS 5/2 (1982) 149; Selz: Aof 22 (1995) 203; Selz: Götterwelt (1995) 80 [171] mit Anm. 330, 86; zu min ĝuruš s. ferner A. Westenholz: OSP 1 (1975) 30; Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 191; Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 2 (2006) 20; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 704. Deimel: Or. SP 26 (1927) 58 vermutet, daß hier die aus den „Reformtexten“ des URU.KAgena bekannten ĝuruš min gemeint sind (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 vii 2–4/vi 22–24; Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 xi 14–16/x 14–16; FAOS 5/1 Ukg. 6 = RIME 1.9.9.3 ii 4'–7', s. das Glossar s.v. RU-lugal [15]). Deimel: Šumerische Grammatik (²1939) 209 bevorzugt aufgrund des Kontextes hingegen eine Soldatenbezeichnung, die er versuchsweise mit „Knappe“, „Soldaten, die zu zweien kämpfen“ wiedergibt. M. Lambert: RSO 41 (1966) 65 liest „2-kal-me“, läßt die Deutung aber offen. Da sich in den Reformtexten auch die Schreibung ĝuruš min-ka findet, liest Bauer: ZA 61 (1971) 325 ĝuruš:min und vermutet in US min-na in DP 596 Rs. i 3 UŠ-2c-na (Felderbezeichnung?) eine Var. ĝuruš<sup>1457</sup> min-na. Bauer deutet den Begriff als „Standesbezeichnung“, da sich URU.KAgena in den „Reformtexten“ rühmt, bestimmte Vorrechte dieser Personengruppe eingeschränkt zu haben (ähnlich auch Selz: Aof 22 (2005) 203 „Ersatzarbeiter“, abweichend im Sinne von „zwei Arbeiter“ M. Lambert: RA 50 (1956) 173; Diakonoff: RA 52 (1958) 7; Hruška: ArOr. 41 (1973) 114; Cooper: SARI 1 (1986) 71, 73 Anm. 12). Krecher: ZA 63 (1973) 260 liest ohne nähere Begründung MIN ĝuruš „Zweitleute“. Steinkeller: RA 73 (1979) 92f. behandelt die Stelle als Nachtrag

<sup>1457</sup> Nach Borger: AOAT 305 (2003) 82 Nr. 171 nicht ĝuruš, sondern ĝuruš<sub>5</sub>.

zu RA 72 (1978) 74 Anm. 4. Da das Rubrum MIN ġuruš-<sup>1</sup>me<sup>1</sup> auf die Aufzählungen der beiden Züge des Enam und des Sestur folgt, die 21 Mann zählen, folgert Steinkeller, ġuruš MIN bezeichne „a pair consisting of a regular worker and his substitute“, da die Bezeichnung auch in der von A. Westenholz: OSP 1 (1975) 30 als „account of workers working in pairs“ beschriebene Nippur-Urkunde OSP 1, 36 Gruppen von Arbeitern in geradzahliger Mannstärke bezeichnet; vgl. auch die Übersetzung „laboratori assistenti“ bei Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 191 und Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 2 (2006) 20. Dieser Deutung folgt schließlich auch Selz: Götterwelt (1995) 80 Anm. 330, der die Unterebenen des Sestur als „normale ġuruš-Arbeiter“, die Leute des Enam hingegen als „Ersatzleute“ deutet. Keine dieser Interpretationen kann wirklich überzeugen. Zunächst zeigt die Schreibung *addir<sub>x</sub> ġuruš min-ka* in FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 xi 11/x 13 und *ġuruš min-ke<sub>4</sub>* in Banca d'Italia 1, 194 Vs. 2, daß die Bezeichnung Regens-Rectum-Verbindung „zweiter Mann“ ist. Die Annahme, daß *ġuruš min* immer zu zweien auftreten, ist jedoch nicht aufrechtzuerhalten, da Banca d'Italia 2, I-2 Vs. i 1. 3 aus Zabala und CUSAS 11, 98 Vs. i 1'-ii' 1 aus Adab auch Gruppen von *ġuruš min* in nicht geradzahliger Mannstärke verzeichnen. Daß sich das Rubrum nur auf die beiden 21 Mann starken Züge des Sestur und des Enam bezieht, ist zudem völlig unsicher; ebensogut könnte die Bezeichnung alle zuvor genannten Mannschaften rubrizieren, vgl. die Stellung des Rubrums *RU-lugal-me* in DP 138 Rs. ii 1 und VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 3, das jeweils nach den letzten im Text genannten *RU-lugal* steht und sich nicht nur auf die im unmittelbar vorangegangenen Abschnitt, sondern auf alle zuvor genannten Personen bezieht. Auch die sachliche Bestimmung im Sinne von „Ersatzarbeiter“ ist unhaltbar, da alle Unterebenen der ersten vier Zugführer in Rationenlisten, Musterungslisten, Personenlisten und Texten über öffentliche Arbeiten regelmäßig bezeugt und als *RU-lugal* bzw. *àga-ús* ausgewiesen sind, s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [3]–[6], [11]. Die Lösung bietet vielleicht die von Diakonoff: RA 52 (1958) 7, 11 gemachte Beobachtung, daß *ġuruš min* in den verschiedenen Fassungen des *addir<sub>x</sub>*-Paragraphen der „Reformtexte“ URU.KAgenas mit *RU-lugal* wechselt („The *ġuruš-mina* are here identical with the *šub-lugala*“), s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [15]; *ġuruš min* und *RU-lugal* müßten dann (teilweise) bedeutungsgleich sein. Dazu passen sowohl die Stellung des Rubrums im vorliegenden Text als auch der Umstand, daß alle in DP 135 Vs. i 1–Rs. i 3 erfaßten Personen zu den Gruppen der *RU-lugal* bzw. *àga-ús* zählen, die ja auch sonst nicht klar voneinander zu trennen sind, s. das Glossar s.v. *RU-lugal* [5], [15].

Rs. i 5–ii 11: Der Abschnitt erfaßt 18 Süßwasserfischer unter Zugführer Udu, von denen fünf in VS 14, 95 = AWL 195, DP 141 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 als Verluste registriert und mehrere auch in TSA 47 als Unterebene des Fischer-Zugführers Udu genannt sind.

Rs. i 5: *Lugaligi'anakesu* wird nach der Liste DP 120 Rs. iii 9, die die Kurzschreibung *Lugal-igi* zeigt, im Jahr Ukg. L 2 als Untergebener des E'igarasu in die Wehrpflicht überführt und ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 3 genannt. Rs. i 7 nennt einen weiteren „Süßwasserfischer“, der nach VS 27, 13 Rs. ii 3 im Jahr Ukg. L 2 noch zu E'igarasus Leuten zählt.

Rs. i 8: *Urningirsu* ist in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 5, DP 141 Vs. iii 6 und Nik. 1, 14 = AWL 14 Rs. iii 5 als Verlust notiert.

Rs. ii 5: *Urningirsu* ist in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 5 und DP 141 Vs. iii 6 registriert.

Rs. i 9: *Urigiġal* ist in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 2 als gefallen verzeichnet, in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 aber nicht erfaßt. Nik. 1, 14 = AWEL 14 muß daher jünger sein als die beiden anderen Gefallenenlisten, so daß sich für die Abfolge der Musterungs- und Personenlisten des Jahres Ukg. L 6 die Abfolge DP 135 – VS 14, 95 = AWL 195 – DP 141 – Nik. 1, 14 = AWEL 14 ergibt.

Rs. i 11: *Eki* wird in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 1; DP 141 Rs. i 2 sowie Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. iii 7 als Verlust verzeichnet.

Rs. i 15: *Urbaŭ* wird in VS 14, 95 = AWL Vs. ii 7; DP 141 Rs. i 4 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. iii 8 als Verlust registriert.

Rs. ii 3: Zu diesem Personennamen Edzard/Farber/Sollberger: RGTC 1 (1979) 96; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 510.

Rs. ii 9–10: Zum Zugführer der Fischer Udu s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. ii 12–iii 15: Der Abschnitt erfaßt einen 15 Mann starken Zug unter dem Zugführer *Nesaġ*. Sein Zug ist der einzige, der in der Personenliste Nik. 1, 14 = AWEL 14 nicht erwähnt wird; dieser Text war demnach zwar auf den Soldatenbestand des Amarki, nicht aber auf die vorliegende Liste abgestimmt. *Nesaġs* Unterebene finden sich in ganz ähnlicher Gruppierung auch in TSA 47 Vs. i 1–iii 2 und DP 177 Vs. i 1–iii 5, die *NiġirKA*gena (dort abgekürzt *NiġirKA*), *Lugalsiġar*, *Kurġiriniše*,

Ušur-maš, Emenedina, Niğulpa'e und Urinasu bzw. Lugalsiğar, Kurğiriniše, NiğirKAgena und Enku zu seiner Mannschaft rechnen, s. Englund: BBVO 10 (1990) 104f. Nesağs Fischer sind hier also entsprechend ihrer zivilen Gliederung verzeichnet.

Rs. iii 4: Die Lesung des zweiten Zeichens ist unsicher; Deimel: Or. SP 26 (1927) 48 und Struve: Onomastika (1984) 203 s.v. Usar-me lesen Ušur-me. Derselbe Fischer erhält in DP 177 Vs. ii 3 Wolle; Englund: BBVO 10 (1990) 104 liest dort Ušur-'bar<sup>1</sup>'; Deimel: AnOr. 2 (1931) 65 hingegen Ušur-me. In TSA 47 scheint wiederum Ušur-maš vorzuliegen, so daß die Lesung unsicher bleibt.

Rs. iii 14–15: Zum Zugführer der Fischer Nesağ s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. iv 1–v 1: Die Zeilen registrieren den Zug Fischer unter Zugführer Subur. Einige seiner Leute finden sich in Nik. 1, 14 = AWEL 14 wieder.

Rs. iv 4: Eki ist auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 1 genannt.

Rs. iv 7: Zur Lesung Niğen<sup>ki</sup>(AB×HA<sup>ki</sup>) s. Krecher: Fs. L Matouš 2 (1978) 53; Bauer: JAOS 117 (1997) 738; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 438 mit Anm. 10; Attinger *apud* Mittermayer: aBZL (2006) 51.

Rs. iv 16–17: Zum Zugführer der Fischer Subur (1) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. v 2–vi 11: Der Abschnitt erfaßt einen 20 Mann starken Zug von Hirten unter Zugführer Amarizim (2).

Rs. v 3: Lugalsaga ist in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. iii 1–2 als gefallen registriert. Da er in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 fehlt, müssen diese Listen älter sein als Nik. 1, 14 = AWEL 14, s. zu Rs. i 9.

Rs. vi 1: Gegen Deimel: Or. SP 26 (1926) 49 und M. Lambert: RSO 41 (1966) ist hier weder Amar-gir(?) noch Amar-egir, sondern Amar-LAK 496 zu lesen, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90).

Rs. vi 10–11: Zum Zugführer der Hirten Amarizim (2) s. das Glossar s.v. ÉRIN [7].

Rs. vii 1–4. S. zu DP 136 Rs. v 8 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 1–2.

Rs. vii 7–11: S. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. viii 5–8.

Rs. vii 12–13: 'Amar<sup>1</sup>-ki gal-ùğ-bi weist den äga-ús-Zugführer und Hauptmann Amarki als Kommandanten der Einheit aus. Das erste Zeichen ist über Rasur geschrieben und daher nicht eindeutig lesbar, wird aber auch von Deimel: Or. SP 26 (1927) 49; Deimel: Šumerische Grammatik (1939) 208; M. Lambert: RSO 41 (1966) 66; Struve: Onomastika (1984) 18 s. v. Amar-ki und Selz: Götterwelt (1995) 80 [171] 'Amar<sup>1</sup> gelesen. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 485 bietet mit [Ur-<sup>d</sup>Nin]-'MAR.KI' eine abweichende Lesung. Da aber der Zugführer des ersten Zuges auch in DP 136; Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. i 1–iii 7 und Nik. 1, 281 = AWEL 281 Vs. iii 8–Rs. iv 3 der Befehlshaber der Einheit und Amarki auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 als erster Zugführer vermerkt ist, und der „Hauptmann“ (gal-ùğ) UrninMAR.KI nicht zum Betriebspersonal des BaÚ-Tempels gehört (s. das Glossar s.v. gal-ùğ [10]), ist die Lesung 'Amar<sup>1</sup>-ki gesichert.

Nr. 28: VS 14, 95 = AWL 195

(Ukg. L 6)

Kopie: VS 14, 95. Photo: CDLI-Nr. P020110. Bibliographie: Bauer: StPohl 9 (1972) 541–543 (Bearbeitung); Selz: FAOS 15/1 (1989) 211; Selz: Götterwelt (1995) 79f. [170]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486, 487; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [8]–[9], [15]

VS 14, 95 verzeichnet 12 Untergebene der RU-lugal-Zugführer Damdiğirğu, Emelimsu, Enimanizi und Sesludu, des Fischers Udu, eines Aufsehers namens Enimdu und des Aufseher der Leute von Pasir Lupa sowie einen Koch. Bis auf den Koch sind alle Personen auch in den Musterungslisten DP 136; Nik. 1, 3 = AWEL 3 und DP 135 als Soldaten der Einheiten der Hauptleute Amarki und Ursag und in der Gefallenenliste DP 141 verzeichnet. Da diese Liste drei weitere Gefallene verzeichnet, muß DP 141 die jüngere der beiden Gefallenenlisten sein. Der BaÚ-Tempel stellte also auch im Jahr Ukg. L 6 zwei Truppenabteilungen unter den Hauptleuten Amarki und Ursag auf.

#### Gliederung

Zugführer	Gruppe	Person	VS 14, 95	DP 141
1   Enimanizi	RU-lugal	Urtulsağ	×	×

4.1. Präsargonische Texte aus Lagaš

			Igisu	×	×
2	Sesludu	RU-lugal	Urenki	×	×
			Galatur	×	×
3	Emelimsu	RU-lugal	MI.SU <sub>4</sub> .AD	×	×
4	Udu	šúkid	Urigi'amaše		×
			Urninġirsu	×	×
			UrbaÚ	×	×
			Eki	×	×
5	Enimdu (1)	ġeš-kíġ-ti	Diġirsesġu		×
			Luzu	×	×
			Ġallabi		×
6	Damdigirġu	RU-lugal/ġaga-ús	Urinnana	×	×
8		muġaldim	Muni'uri	×	
7	Lupa	RU-lugal/lú Pa <sub>5</sub> -sír <sup>ki</sup> -ra	Urzara	×	×

Vs. I	1	1 Ur-túl-saġ	1 Urtulsaġ,
	2	1 Igi-su <sub>4</sub>	1 Igisu:
	3	lú Enim-ma-ni-zi-me	Männer des Enimanizi sind sie.
	4	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
	5	anše-gam	Equidenausbilder,
	6	1 Gala-tur	1 Galatur:
	7	lú Ses-lú-du <sub>10</sub> -me	Männer des Sesludu sind sie.
Vs. ii	1	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD,
	2	lú É-[me]-lim <sub>4</sub> -sù-kam	ein Mann des Emelimsu ist er.
	3	RU-lugal-me	RU-lugal sind sie.
	4	1 Ur-Igi-ama-šè	1 Urigi'amaše,
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ġír-su	1 Urninġirsu,
	6	šúkid aša <sub>5</sub> Gú-edin-ka-me	Fischer der Gu'edina-Flur sind sie.
	7	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ,
Rs. i	1	É-ki	1 Eki,
	2	lú Ú-du-me	Männer des Udu sind sie.
	3	1 Diġir-ses-ġu <sub>10</sub>	1 Diġirsesġu,
	4	adgub	Rohrarbeiter,
	5	1 Lú-zi	1 Luzi,
	6	zadim	Steinschneider:
	7	ġeš-kíġ-ti-me	Handwerker sind sie.
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Innana	1 Urinnana:
	9	lú Dam-diġir-ġu <sub>10</sub>	ein Mann des Damdigirġu.
Rs. ii	1	Mu <sup>l</sup> (šES)-ni-ùri	1 Muni'uri,
	2	muġaldim	der Koch,
	3	lú <sup>d</sup> Ba-Ú-me	Leute der BaÚ sind sie.
	4	1 Ur- <sup>r</sup> Za <sup>l</sup> -ra	1 Urzara,
	5	lú Pa <sub>5</sub> -sír-ra-kam	ein Mann von Pasir ist er.

Vs. i 1–3: S. zu DP 141 Vs. i 4–6.

Vs. i 4–7: S. zu DP 141 Vs. i 1–3.

Vs. i 5: Urenki wird auch in Nik. 1, 3 = AWEL 3 als anše-gam ausgewiesen, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 17.

Vs. ii 1–2: S. zu DP 141 Vs. ii 1–2.

Vs. ii 3: Anders als die Rationenlisten des BaÚ-Tempels weist das Rubrum nicht die Zugführer, sondern ihre Untergebenen als RU-lugal aus, s. das Glossar s.v. RU-lugal [6]–[8].

Vs. ii 4–Rs. i 2: S. zu DP 141 Vs. iii 6–Rs. i 5.

Vs. ii 4: S. zu DP 141 Rs. i 1.

Vs. ii 6: Neben Gú-edin-ka findet sich z. B. in DP 551 Vs. ii 2 die Schreibung Gú-edin-na-ka.

Rs. i 3–7: Die „Handwerker“ (ġeš-kíġ-ti) sind in DP 141 dem sonst unbekanntem Zugführer Enimdu (1) unterstellt, s. zu DP 141 Vs. ii 6–iii 5.

Rs. i 8–9: S. zu DP 141 Vs. ii 3–5.

Rs. ii 1–2: Das Photo zeigt ein deutliches ŠEŠ, so daß Bauer: StPohl 9 (1972) 541; Selz: FAOS 15/1 (1989) 210f. und Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486 Ses-ni-ùri lesen. Diesen Namen ergänzt Selz: FAOS 15/1 (1989) 210f. auch in Nik. 1, 43 = AWEL 43 Vs. ii 5 in einer Gruppe von fünf Köchen. Da vier der fünf dort genannten Köche auch in den Rationenlisten AWAS 120 vii 7, AWAS 121 vii 12, CT 50, 36 Vs. vii 10, DP 113 Vs. vii 18, HSS 10, 17 = AWAS 16 Vs. vii 6, TSA 15 Vs. viii 6 sowie der Urkunde über Kanalarbeiten DP 630 Vs. iv 2–8 vorkommen, als fünften Namen aber nicht Ses-ni-ùri, sondern Ses-kur-ra bieten, ist mit Selz: ASJ 16 (1994) 219 auch in Nik. 1, 43 = AWEL 43 Vs. ii 5 nicht Ses-[ni-ùri], sondern Ses-[kur-ra] zu ergänzen. Da kein Koch namens Ses-ni-ùri mehr nachzuweisen ist, ist sicherlich auch an der vorliegenden Stelle der bekannte Koch Muni'uri gemeint, so daß Mu<sup>1</sup>(ŠEŠ)-ni-ùri zu umschreiben ist. Der bei Struve: Onomastika (1984) 170 s.v. Šeš-ni-šeš gebuchte Beleg ist ebenso in Mu-ni-ùri zu verbessern. Da der Koch in der parallelen Gefallenenliste DP 141 fehlt, vermutet Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486, der Schreiber habe diesen Namen versehentlich eingetragen, dann die Liste beiseite gelegt und die Neufassung DP 141 angelegt. Dafür könnten auch die fehlerhafte Schreibung des Namens Mu-ni-ùri, das Fehlen der drei in DP 141 genannten Gefallenen aus den Mannschaften der Zugführer Damdiğirğu, Enimdu und Udu sowie die Gliederung der Liste sprechen, die den gefallenen RU-lugal aus Damdiğirğu's Mannschaften nicht im ersten Abschnitt, sondern am Ende des Textes verzeichnet.

Rs. ii 3–5: S. zu DP 141 Rs. ii 1–3.

Rs. ii 4: S. zu DP 141 Rs. ii 4.

Nr. 29: DP 141

Ukg. L (6)

Kopie: DP 141. Bibliographie: Rosengarten: Consommation (1960) 174 Anm. 4; Bauer: StPohl 9 (1972) 543; Steinkeller: Or. 48 (1979) 57; Gelb: OLA 5 (1979) 53; Selz: Götterwelt (1995) 79 [168]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f.; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 44; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]–[2], [8]–[9], [15]

Erweiterte Neufassung zu VS 14, 95 = AWL 95.

Vs. i	1	[1] Gala-tur	[1] Galatur,
	2	1 Ur- <sup>d</sup> En-ki	1 Urenki,
	3	lú Ses-lú-du <sub>10</sub> -me	Männer des Sosludu sind sie.
	4	1 Igi-su <sub>4</sub>	1 Igisu,
	5	1 Ur-túl-sağ	1 Urtulsağ:
	6	lú Enim-ma-ni-zi-<me>	Männer des Enimanizi sind sie.
Vs. ii	1	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD	1 MI.SU <sub>4</sub> .AD:
	2	lú É-me	ein Mann des Eme(limsu).
	3	1 Ur- <sup>d</sup> Innana	1 Urinnana,
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI:
	5	lú Dam-diğir-ğu <sub>10</sub> -me	Männer des Damdiğirğu sind sie,
	6	1 Diğir-ses-ğu <sub>10</sub>	1 Diğirsesğu,
Vs. iii	1	adgub	Rohrarbeiter,
	2	1 Lú-zi	1 Luzi,
	3	zadim	Steinschneider,
	4	1 Ğál-la-bi	1 Ğallabi:
	5	lú Enim-du <sub>11</sub> -<me>	Männer des Enimdu sind sie.
	6	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ğir-su	1 Urninğirsu,
Rs. i	1	1 Ur- <sup>d</sup> Igi-ama-še	1 Urigi'amaše,
	2	1 É-ki	1 Eki,
	3	1 Ur-an-ta-sur-ra	1 Urantasura,
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ:
	5	lú Ú-du-me	Männer des Udu sind sie.
	6	lú <sup>d</sup> Ba-Ú-me	Leute der BaÚ sind sie.
Rs. ii	1	1 Ur- <sup>d</sup> Za-ra	1 Urzara,

	2	lú Lú-pà	ein Mann des Lupa
	3	Pa <sub>5</sub> -sír-ra<<<-me>>	von Pasir (ist er).
Rs. iii	1	šu-níĝen 20 lá 4 lú	Insgesamt 16 Mann,
	2	lú <sup>d</sup> Ba-Ú kur-ré laĝ <sub>5</sub> -ĥa-me	Es sind Leute der BaÚ, die ins Fremdland gegangen sind.
	3	URU.KA-ge-na	URU.KAgena,
	4	[lug]al	König
	5	[Lagas <sup>ki</sup> 6.]	von Lagaš. 6. (Jahr)

Vs. i 1–3: Die RU-lugal des Sosludu sind auch in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 4–7 genannt. Sie gehören nach VS 27, 13 schon im Jahr Ukg. L 2 zu Sosludus Mannschaft und dienen unter diesem Zugführer nach DP 136 Vs. v 5. 9 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. iv 10 auch noch im Jahr Ukg. L 5 in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ.

Vs. i 4–6: Die RU-lugal aus Enimanizis Mannschaft Igisu und Urtulsaĝ sind auch in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. i 1–3 genannt. Im Jahr Ukg. L 5 sind sie in DP 136 Vs. vii 3. 11 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vi 5. 8 als Soldaten des Enimanizi in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ verzeichnet.

Vs. ii 1–2: MI.SU<sub>4</sub>.AD ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 1–2 genannt. Er ist im Jahr Ukg. L 5 in DP 136 Vs. vi 4 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Vs. vii 12 dem RU-lugal-Zugführer Emelimsu in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ unterstellt. Zur Kurzschreibung É-me für É-me-lim<sub>4</sub>-sù s. zu DP 136 Vs. vi 6.

Vs. ii 3–5: Die RU-lugal aus der Mannschaft des Zugführers Damdiĝirĝu gehören nach VS 27, 13 Vs. vii 8. Rs. i 1 bereits im Jahr Ukg. L 2 zu dessen Mannschaften und unterstehen ihm nach DP 135 Vs. iii 5. 11 auch noch im Jahr Ukg. L 6. Urinnana ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 8 und Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8 als Verlust verzeichnet. UrninMAR.KI ist in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 9, fehlt aber in VS 14, 95 = AWL 195, so daß DP 141 mit Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f. jünger sein muß als VS 14, 95 = AWL 195. Daraus ergibt sich für die Musterungs- und Personenlisten des Jahres Ukg. L 6 die zeitliche Abfolge DP 135 – VS 14, 95 – DP 141 – Nik. 1, 14 = AWEL 14, s. zu Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8–Vs. ii 1. Rs. ii 3–10.

Vs. ii 6–iii 5: Die Untergebenen des Zugführers Enimdu (1) sind auch in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 3–7 genannt, dort aber als „Handwerker“ (ĝeš-kíĝ-ti) rubriziert, so daß Enimdu (1) von dem gleichnamigen RU-lugal-Zugführer zu unterscheiden ist, s. das Glossar s.v. ÉRIN [7]. Während Diĝirsesĝu und Luzi schon in VS 14, 95 = AWL 195 genannt ist, kommt mit Ĝallabi in DP 141 ein weiterer Verlust hinzu. Daraus ergibt zugleich, daß DP 141 die jünger sein muß als VS 14, 95 = AWL 195. Da Ĝallabi auch in den Musterungslisten des Jahres Ukg. L 6 fehlt, muß er in einer Musterungsliste erfaßt worden sein, die nicht erhalten ist. Wahrscheinlich dienten die Handwerker wie in Nik. 1, 3 = AWEL 3 aus dem Jahr Ukg. L 5 in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ.

Vs. ii 6–iii 1: Diĝirsesĝu ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 3–4 genannt, fehlt aber in den übrigen Musterungslisten; s. zu Vs. ii 6–iii 5. Zum Namen s. Selz: Götterwelt (1995) 111f. [14].

Vs. iii 2–3: Der Steinschneider Luzi ist auch in VS 14, 95 Rs. i 5–6 genannt. Er dient im Jahr Ukg. L 5 in der Einheit des Hauptmanns Ursaĝ, s. zu Nik. 1, 3 = AWEL 3.

Vs. iii 4: Da Ĝallabi in VS 14, 95 = AWL 195 nicht verzeichnet ist, muß VS 14, 95 = AWL 195 die ältere der beiden Gefallenenlisten sein, so daß sich für die Musterungs- und Personenlisten des Jahres Ukg. L 6 die zeitliche Reihenfolge VS 14, 95 = AWL 195 – DP 141 – Nik. 1, 14 = AWEL 14 ergibt, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f. und s. zu Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8–Vs. ii 1. Rs. ii 3–10.

Vs. iii 6–Rs. i 5: Von den fünf gefallenen Leuten des Udu sind vier auch in VS 14, 95 = AWL 195 genannt, Urantasura fehlt hingegen in VS 14, 95 = AWL 195, so daß sich auch hieraus die Abfolge VS 14, 95 = AWL 195 – DP 141 ergibt, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f. und s. zu Nik. 1, 14 = AWEL 14, Rs. ii 3–10. Da Urantasura und Urigi'amaše auch in den erhaltenen Musterungslisten des Jahres Ukg. L 6 fehlen, müssen sie in einer nicht erhaltenen Aushebungsliste verzeichnet sein, s. zu Vs. ii 6–iii 5.

Vs. iii 6: Urinĝirsu ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 5 genannt. Er untersteht in D 135 Rs. i 8 dem Fischer-Zugführer Udu und wird auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 5 als Verlust notiert.

Rs. i 1: Urigi'amaše ist auch in VS 14, 95 Vs. ii 4 genannt, fehlt aber in DP 135 und muß daher in einer nicht erhaltenen Musterungsliste verzeichnet sein.

Rs. i 2: Eki ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. i 1 genannt und auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 7 als Verlust verzeichnet. In DP 135 Rs. i 11 gehört er zu den Fischern des Zugführers Udu.

Rs. i 3: Da Urantasura in VS 14, 95 = AWEL 195 fehlt, muß DP 141 die jüngere der beiden Listen sein, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f. Da Urantasura auch in DP 135 nicht nachzuweisen ist, muß er in einer nicht erhaltenen Musterungsliste verzeichnet sein. Die von Selz: AfO 46/47 (1990/2000) 43f. vorgeschlagene Identifikation mit dem gleichnamigen „Hauptmann“ (gal-ùĝ) Urantasura ist auszuschließen, s. das Glossar s.v. gal-ùĝ [10].

Rs. i 4: Urbaú ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Vs. ii 7 genannt. Er gehört in DP 135 Rs. i 15 zur Mannschaft des Fischer-Zugführers Udu und wird als Verlust aus dessen Mannschaft auch in Nik. 1, 14 = AWEL 14 Rs. ii 8 verzeichnet.

Rs. ii 1–3: -me ist zu emendieren, da zuvor nur eine Person genannt ist.

Rs. ii 1: Der Mann aus Pasir Urzara ist auch in VS 14, 95 = AWL 195 Rs. ii 4 genant. Er dient DP 136 Rs. iv 2 und Nik. 1, 3 = AWEL 3 Rs. vii 1 im Jahr Ukg. L 5 nach als Untergebener des Zugführers Lupa in der Einheit des Hauptmanns Uršaĝ. Die vorliegende Stelle bietet den einzigen Beleg für die Schreibung <sup>d</sup>Za-ra, s. Selz: Götterwelt (1995) 288 [1].

Rs. iii 2: Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f. deutet kur=e – lah<sub>5</sub> „ins Fremdland gehen“ als Euphemismus für „sterben“, da die in DP 141 Vs. ii 3–6. Rs. i 2–4 verzeichneten Personen in der Liste Nik. 1, 14 = AWEL 14 Vs. i 8–ii 1 als Gefallene verzeichnet werden. Die abweichenden Deutungen im Sinne von „Kriegsgefangene“, „Leute, die ins Fremdland gegangen sind/verschleppt wurden“ bei Steinkeller: Or. 48 (1979) 57; Selz: Götterwelt (1995) 79 [168]; Selz: AfO 46/47 (1999/2000) 44 mit Anm. 176 und Abrahams: RÉMA 3 (2006) 5 sind daher unzutreffend.

Rs. iii 5: Da mehrere der Gefallenen in DP 135 noch als Soldaten erfaßt werden, muß DP 141 jünger sein als die auf Ukg. L 6 datierte Musterungsliste; eine Entstehung nach dem Jahr Ukg. L 6 ist hingegen sehr unwahrscheinlich, da nach diesem Jahr kaum noch Texte erhalten sind, s. Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486, 487.

Nr. 30: Nik. 1, 14 = AWEL 14  
(Ukg. L 6)

Kopie: Nik. 1, 14. Kollation: Powell: ASJ 3 (1981) 128; Selz: ASJ 16 (1994) 218. Photo: CDLI-Nr. P221721. Bibliographie: Deimel: Or. SP 26 (1927) 35f., 55f. (Bearbeitung); Steinkeller: Or. 48 (1979) 57; Foster: ZA 72 (1982) 16; Selz: FAOS 15/1 (1989) 117–119 (Bearbeitung); Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 83; Selz: Götterwelt (1995) 81 [175]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f.; Abrahams: RÉMA 3 (2006) 5; Schrakamp: CRRAI 52 (im Druck) [1]<sup>1458</sup>

Die singuläre Liste erfaßt in sieben Abschnitten 34 Personen, die in DP 135 als Untergebene der RU-lugal- und àga-ús-Zugführer Amarki, Damdiĝirĝu, Enam, dem Aufseher Sestur, den Fischereiaufsehern Udu und Subur sowie dem Zugführer der Hirten Amarizim in der Einheit des Hauptmannes Amarki verzeichnet sind. 26 werden als verfügbar, sieben als verstorben und eine als anderweitig nicht verfügbar gekennzeichnet, so daß Nik. 1, 14 = AWEL 14 jünger sein muß als DP 135. Dabei summiert diese Liste nur diejenigen Personen, die zum Zeitpunkt ihrer Abfassung verfügbar und damit nicht in der Einheit des Amarki aufgestellt waren. Da alle Zugführer sowie der gesamte Zug der Fischer unter Nesaĝ aus DP 135 fehlen, ist der vorliegende Text als Register verfügbarer Soldaten zu deuten, das bei der Zusammenstellung einer dritten Truppenabteilung des Baú-Tempels diente, wie sie die Musterungsliste Wengler 2 erfaßt.

#### Gliederung

	Zugführer	Gruppe	nîĝ-šu-šè ba-gub/súg-ěš	ba-úš/ba-ug <sub>7</sub> -ge	ses-sa-ni ba-túm
1	Amarki	àga-ús	5		
2	Damdiĝirĝu	RU-lugal/àga-ús	4	2	1
3	Sestur	RU-lugal	6		
4	Enam	RU-lugal	8		
5	Udu	šúkud	1	4	
6	Subur	šúkud	1		

<sup>1458</sup> Die Liste Nik. 1, 14 = AWEL 14 behandelt auch der mir unzugängliche Aufsatz Struve: VDI 1957/4, 3ff.

## 4.1. Präsargonische Texte aus Lagaš

7	Amarizim	sipa		1	
	Summe		26	6	1

Vs. i	1	1 É-ki	1 Eki,
	2	1 Amar-UG <sub>5</sub> (EZEM×HAL)-šà-ga	1 AmarUG <sub>5</sub> šaga,
	3	1 Ur- <sup>d</sup> Ab-Ú	1 1 UrabÚ,
	4	1 Enim-ma-ni-zi	1 Enimanizi,
	5	1 Šà-nu-gál	1 Šanuġal.
	6	Amar-ki-me	Von Amarki sind sie.
	7	níġ-šu-šè ba-súg-éš	Sie stehen zur Verfügung.
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Innana	1 Urinnana,
	9	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.KI	1 UrninMAR.KI.
Vs. ii	1	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	2	1 Gala-tur	1 Galatur,
	3	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-URU-e <sub>4</sub> -mu-DU	1 UrninURUemuDU,
	4	1 Ki-tuš-lú	1 Kitušlu,
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ.
	6	níġ-šu-šè ba-súg-éš	Sie stehen zur Verfügung.
	7	1 Šu-na-mu-ġi <sub>4</sub>	1 Šunamugi:
	8	Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	UrbaÚ,
	9	ses-sa-ni	sein Bruder,
	10	ba-túm	hat ihn mit sich genommen.
	11	Dam-diġir-ġu <sub>10</sub>	Damdiġirġu.
Vs. iii	1	Lugal-edin-né	1 Lugaledene,
	2	1 Šeg <sub>12</sub> -kur	1 Sigkur,
	3	1 En-énsi-gal	1 Enensigal,
	4	1 Ur- <sup>d</sup> Utu	1 Urutu,
	5	1 Zà-MU	1 ZaMU,
	6	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-SAR	1 UrninSAR,
	7	1 Níġ-gur <sub>11</sub> -kur-ra	1 Níġgurkura.
	8	níġ-šu-šè ba-súg-éš	Sie stehen zur Verfügung.
	9	Ses-tur	Sestur.
Rs. i	1	1 Ur- <sup>d</sup> Dumu-zi	1 Urdumuzi,
	2	1 Úr-maġ	1 Uрмаġ,
	3	1 É-nam	1 Enam,
	4	1 Gala-tur	1 Galatur,
	5	1 Lugal-nam-gú-sù	1 Lugalnamgusu,
	6	1 Lugal-é-ni-šè	1 Lugaleniše,
	7	1 DUN.DUN	1 DUN.DUN,
	8	1 Saġ-a-rá-ba-si	1 Saġarabasi.
Rs. ii	1	níġ-šu-šè ba-súg-éš	Sie stehen zur Verfügung.
	2	É-nam	Enam.
	3	1 Lugal-igi-an-na-ke <sub>4</sub> -su	1 Lugaligi'anakesu.
	4	níġ-šu-šè ba-gub	Er steht zur Verfügung.
	5	1 Ur- <sup>d</sup> Nin-ġír-su	1 Urninġirsu,
	6	1 Ur-igi-gál	1 Urigiġal,
	7	1 É-ki	1 Eki,
	8	1 Ur- <sup>d</sup> Ba-Ú	1 UrbaÚ.
	9	ba-ug <sub>7</sub> -ge	Sie sind gestorben.
	10	Ú-du	Udu.
	11	1 É-ki	1 Eki.
	12	níġ-šu-šè ba-gub-<<éš>>	Er steht zur Verfügung.
	13	Subur	Subur.
Rs. iii	1	1 Lugal-sa <sub>6</sub> -ga	1 Lugalsaga.
	2	ba-úš	Er ist verstorben.

3 Amar-izim  
4 26c níĝ-šu

Amarizim.  
26: (zur) Verfügung.

Vs. i 1–5: Amarkis àga-ús werden in derselben Reihenfolge in DP 135 Vs. i 1–iii 4 als Angehörige von Amarkis Zug erfaßt und zählen dort zu den „ausgewählten Truppen“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa).

Vs. i 1: S. zu DP 135 Vs. i 1.

Vs. i 2: Nach Photo und Kollation von Selz: ASJ 16 (1994) 218, zur Person s. zu DP 135 Vs. i 2.

Vs. i 3: S. zu DP 135 Vs. i 8.

Vs. i 4: S. zu DP 135 Vs. i 15.

Vs. i 5: S. zu DP 135 Vs. ii 3.

Vs. i 7: níĝ-šu-šè – gub bedeutet „zur Verfügung stehen“, „einsatzfähig sein“, s. Deimel: Or. SP 26 (1927) 55; Foster: ZA 72 (1982) 16; Selz: FAOS 15/1 (1989) 118; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 487. Die Bedeutung ergibt sich aus dem Gegensatz zu ba-úš/ug<sub>7</sub> „er ist/sie sind gestorben“ und dem Umstand, daß die Schlußsumme nur die zur Verfügung stehenden Personen zählt, die verstorbenen und Šunamugi, der nach Vs. ii 7–11 von seinem Bruder in Anspruch genommen wurde, aber nicht summiert werden.

Vs. i 8–ii 11: Die sieben RU-lugal des Zugführers Damdiĝirĝu unterstehen ihm auch in DP 135 iii 5–v 4 und werden hier in derselben Reihenfolge genannt. Bis auf Šuna(mugi), der als ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert wird, gehören alle hier genannten Untergebenen Damdiĝirĝus in DP 135 zu der „ausgewählten Truppe“ (sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa).

Vs. i 8: S. zu DP 135 Vs. iii 5.

Vs. i 8–Vs. ii 1: Urinnana dient auch in DP 135 Vs. iii 11 als Untergebener des Damdiĝirĝu in der Einheit des Amarki und ist auch in den Gefallenenliste VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 als Verlust notiert. Sein Kamerad UrninMAR.KI, der auch in DP 135 Vs. vi 8 genannt ist, fehlt jedoch in VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141, so daß Nik. 1, 14 = AWEL 14 jünger sein muß als die beiden anderen Gefallenenlisten. Für die Abfassung der Musterungs- und Personenlisten des Jahres Ukg. L 6 ergibt sich daraus die zeitliche Reihenfolge DP 135 – VS 14, 95 = AWL 195 – DP 141 – Nik. 1, 14 = AWEL 14, vgl. Selz: Götterwelt (1995) 80 [175]; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486f.

Vs. ii 2: S. zu DP 135 Vs. iii 8.

Vs. ii 3: S. zu DP 135 Vs. iii 13.

Vs. ii 4: S. zu DP 135 Vs. iii 17.

Vs. ii 5: S. zu DP 135 Vs. iv 1.

Vs. ii 7–10: Šunamugi zählt auch in DP 135 Vs. iv 7 zu Damdiĝirĝus Soldaten, wird dort aber Šu-na abgekürzt. Er ist der einzige hier genannte Untergebene des Damdiĝirĝu, der in DP 135 nicht als sur<sub>x</sub> suh<sub>5</sub>-ĥa, sondern ama sur<sub>x</sub>(-ak) rubriziert wird. Gegen Deimel: Or. SP 26 (1927) 55 ist nicht ses-sa-ni ba-gin „sein Bruder ist eingetreten“, sondern mit Selz: FAOS 15/1 (1989) 98, 117; Bauer: Annäherungen 1 (1998) 486 „sein Bruder hat ihn zu sich genommen“ bzw. besser „mit sich geführt“ zu übersetzen. Zu túm „bringen“, „mitführen“ von Personen s. Sallaberger: Fs. M. Schretter (2004) 557–576. Šunamugi wurde also von seinem Bruder beansprucht und zählt nach der Summierung im Schlußvermerk zu den nicht verfügbaren Leuten. Zur Schreibung ses-sa-ni s. Bauer: StPohl 9 (1972) 66.

Vs. iii 1–9: Die hier genannten RU-lugal aus der Mannschaft des Zugführers Sestur erscheinen in derselben Reihenfolge auch in DP 135 Vs. v 5–vi 12.

Vs. iii 1: S. zu DP 135 Vs. 5.

Vs. iii 2: S. zu DP 135 Vs. 7.

Vs. iii 3: S. zu DP 135 Vs. 8.

Vs. iii 4: S. zu DP 135 Vs. v 15, wo der Name ohne Determinativ geschrieben wird.

Vs. iii 5: S. zu DP 135 Vs. v 16.

Vs. iii 6: S. zu DP 135 Vs. v 17.

Vs. iii 7: S. zu DP 135 Vs. vi 2.

Rs. i 1–ii 1: Alle Untergebenen des RU-lugal-Zugführers Enam erscheinen in derselben Reihenfolge auch in DP 135 Vs. vi 13–Rs. i 3.

Rs. i 1: S. zu DP 135 Vs. vi 14.

Rs. i 2: S. zu DP 135 Vs. vi 15.

Rs. i 3: S. zu DP 135 Vs. vi 17.

Rs. i 4: S. zu DP 135 Vs. vii 5.

Rs. i 5: S. zu DP 135 Vs. vii 8.

Rs. i 6: S. zu DP 135 Vs. vii 11.

Rs. i 7: S. zu DP 135 Vs. vii 13.

Rs. i 8: S. zu DP 135 Vs. vii 15.

Rs. i 11–13: S. zu DP 135 Rs. iv 4.

Rs. ii 11: S. zu DP 135 Rs. i 11.

Rs. ii 1: Da im vorangegangenen Abschnitt nur eine Person genannt wird, ist *ěš* zu emendieren, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 119.

Rs. ii 3–10: Alle hier genannten Personen unterstehen dem Zugführer der Fischer Udu auch in DP 135 Rs. i 5–ii 10 und werden in derselben Reihenfolge wie in der großen Musterungsliste aufgeführt. Da von den fünf Gefallenen nur die drei Urningirsu, Eki und Urbaú auch in VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 verzeichnet sind, ergibt sich für die vier Listen des Jahres Ukg. L 6 eine zeitliche Abfolge DP 135 – VS 14, 95 = AWL 195 – DP 141 – Nik. 1, 14 = AWEL 14, s. zu Vs. i 8–Rs. i 1.

Rs. ii 3: S. zu DP 135 Rs. i 5.

Rs. ii 5: S. zu DP 135 Rs. i 8.

Rs. ii 6: S. zu DP 135 Rs. i 9.

Rs. ii 7: S. zu DP 135 Rs. i 11.

Rs. ii 8: S. zu DP 135 Rs. i 15.

Rs. ii 11: S. zu DP 135 Rs. iv 4.

Rs. iii 1–3: Da Lugalsaga auch in DP 135 Rs. v 3 in der Einheit des Amarki dient, in den Gefallenenlisten VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 aber nicht erfaßt ist, deutet auch dies an, daß Nik. 1, 14 = AWEL 14 nach VS 14, 95 = AWL 195 und DP 141 entstanden ist.

Rs. ii 2: Statt *ba-ug<sub>7</sub>* bei Selz: FAOS 15/1 (1989) 117 lies *ba-úš*, s. Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 83; Selz: ASJ 16 (1994) 218.

Rs. iii 4: Die Summierung erfaßt nur diejenigen Personen, die zur Verfügung stehen, die Gefallenen und Šunamugi, der nach Vs. ii 7 von seinem Bruder in Anspruch genommen wurde, sind nicht mitgezählt. Da die Liste zudem nur die Untergebenen der genannten Zugführer erfaßt, nicht aber die Offiziere selbst, und die Mannschaft des Zugführers der Fischer Nesaĝ aus DP 135 fehlen, ist anzunehmen, daß diese Zugführer mitsamt ihren Mannschaft bereits in einer Truppeneinheit unter Hauptmann Amarki aufgestellt waren; der vorliegende Text könnte dann bei der Aufstellung einer weiteren Truppeneinheit als Grundlage gedient haben. Eine entsprechende Zusammensetzung zeigt die Musterungsliste Wengler 2, die 100 Mann „(Arbeits-)Truppen“ für den Wachdienst an der Stadtmauer summiert.

## 4.2. Präsargonische Texte aus Zabala

Nr. 31: BIN 8, 108

Kopie: BIN 8, 108. Bibliographie: Hackman: BIN 8 (1958) 17, 31, 61; Sollberger: BiOr. 16 (1959) 115, 116; Waetzoldt: OrAnt. 11 (1972) 217; Powell: HUCA 49 (1978) 17f. iv.; Foster: USP (1982) 38; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247; Postgate: Early Mesopotamia (1992) 241 Anm. 418; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83, 95 Anm. 308; Sallaberger: RIA 10 (2003–2005) 201; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3]

Ausgabe von 202 Lanzen an acht Zugführer einer Abteilung aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) des Innana-Tempels unter dem Kommando eines Palastaufsehers. Die Offiziere sind auch in den beiden anderen Waffentexten HUCA 49, 54 Nr. 19 und HUCA 49, 56 Nr. 22 genannt.

## Gliederung

	Zugführer	Titel/Gruppe	ġeš-ġid-da
1		ugula NU-bànda é-gal	10
2	Urlumma	ugula NU-bànda	25
3	Addanintagal		20
4	Lugalša	ugula NU-bànda	10
5	LugalKA	ugula NU-bànda diġir	10
6	E'UDgenpa'e	šúkid	10
7	Urezi	dumu énsi-gal	57
8	Urenki	ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	60
	Summe	sur <sub>x</sub>	202

Vs. i	1 10 ġeš-ġid-da	10 Lanzen:
	2 ugula NU-bànda é-gal	der Aufseher-Hauptmann des Palastes,
	3 25 Ur- <sup>d</sup> Lum-ma ugula NU-bànda	25: Urlumma, der Aufseher-Hauptmann,
	4 20 Ad-da-ninta-gal	20: Addanintagal,
	5 10 Lugal-ša ugula NU-bànda	10: Lugalša, Aufseher-Hauptmann,
Vs. ii	1 10 Lugal-KA ugula NU-bànda diġir	10: LugalKA, Aufseher-Hauptmann der Gottheit,
	2 10 É-UD- <sup>r</sup> gen <sup>7</sup> - <sup>1</sup> pa-è šúkid	10: EUDgenpa'e, der Fischer,
	3 60 lá 3 ġeš-ġid-da	57 Lanzen:
	4 Ur-é-z[i] dumu éns[i]-gal	Urezi, Sohn des énsi-gal,
	5 60 Ur- <sup>d</sup> E[n-ki]	60: Urenki,
Rs. i	1 ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	Aufseher-Hauptmann von Zabala.
Rs. ii	1 šu-niġen 202 ġeš-ġid-da sur <sub>x</sub> šúm-ma	Insgesamt 202 Lanzen, an (Arbeits-)Truppen ausgegeben.

Vs. i 1. Rs. ii 1: S. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [5], das gegen Bauer: StPohl 9 (1972) 277; Waetzoldt: OrAnt. 11 (1972) 217; Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247 nicht „Holzstangen“, sondern „Lanzen“ bezeichnet.

Vs. i 2: Der ugula NU-bànda é-gal erhält auch nach HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 1 und HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 1 10 bzw. [x] Lanzen. Er war zweifelsfrei ein ranghoher Palastfunktionär, denn die Waffentexte nennen ihn stets an erster Stelle und identifizieren ihn nur durch seinen Titel. Auch im frühsargonischen Umma wird der ugula NU-bànda é-gal nur durch seinen Titel gekennzeichnet, s. Foster: USP (1982) 13, 31 zu USP 14 und vgl. A. Westenholz: OSP 2 (1987) 93, 94; Yang: SargInscAdab (1989) 251. Da er außerhalb der Waffentexte nicht bezeugt ist, kann er als Kommandant der Truppeneinheit gedeutet werden, der die Kontrolle des Palastes über das Aufgebot des Tempels sicherte, s. Sallaberger: RIA 10 (2003–05) 201; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3].

Der Titel ugula NU-bànda ist für prä-sargonische und sargonische Texte aus Zabala und Umma typisch. Salonen: Agricultura (1968) 360; Selz: FAOS 15/1 (1989) 333, Milone: Sefarad 65 (2005) 336 und Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 2 (2008) 43 vermuten eine Regens-Rectum-Verbindung

„Aufseher der Hauptleute“ und einen Funktionär, dem mehrere NU-bānda unterstellt waren. In der Ur III-Zeit ist der Titel nach der Schreibung ugula NU-bānda-ne „Aufsehers der Hauptleute“ in ITT 3, 5111 Vs. i 3 und MVN 16, 708 Vs. i 3 als Regens-Rectum-Verbindung aufzufassen. Bei einer solchen Konstruktion wäre analog zu ugula si<sub>7</sub>-ne in der Zabala-Urkunde BIN 8, 87 Vs. ii 5 die Schreibung ugula NU-bānda-ne zu erwarten. Da der Titel in den Waffentexten sowie in BIN 8, 83 Vs. ii 1; BIN 8, 84 Vs. i 2 und BIN 8, 257 Rs. 2 immer ugula NU-bānda geschrieben wird, ist entsprechend der Wiedergabe „foreman-captain“ bei Foster: USP (1982) 13, 31 „Aufseher-Hauptmann“ zu übersetzen. Dafür spricht auch die Überlegung, daß bei einem Titel „Aufseher der Hauptleute“ eine entsprechend große Anzahl von „einfachen“ NU-bānda zu erwarten wäre. Während in den Zabala-Texten rund ein halbes Dutzend ugula NU-bānda sowie in Banca d’Italia 2, I–48 ein Gu-na ugula NU-bānda gud (zur Zuordnung des Textes zum vorliegenden Archiv s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 708) kommen nur sieben „einfache“ NU-bānda vor, so daß eine Deutung „Aufseher der Hauptleute“ kaum das Richtige treffen kann (engar NU-bānda: BMC 7 Vs. iv 17’; Enim-utu-zi NU-bānda BIN 8, 61 Vs. i 1. 3. 7; HUCA 49, 2 iv 1’; HUCA 49, 12 Vs. i 1. 3; Igi-su<sub>4</sub> NU-bānda: BIN 8, 82 Vs. v 5; BIN 8, 86 Vs. i 7. iii 17; HUCA 49, Nr. 1 Vs. iv 7. 14; ÍL NU-bānda BMC 7 Rs. ii’ 3; Lugal-pa-è NU-bānda BIN 8, 58 Vs. 2; Ur-<sup>d</sup>Nin-zadim NU-bānda BIN 8, 86, Vs. iv 13. VI 4 ‘x<sup>1</sup>-gal NU-bānda BIN 8, 82 Vs. iv 8). Zu ugula NU-bānda als Offizier und Aufseher der „(Arbeits-)Truppen“ des Innana-Tempels und zum Bestand dieser Funktionäre innerhalb des Heiligtums s. das Glossar s.v. ÉRIN [14]. Der Titel ugula NU-bānda ist im präsargonischen Lagaš selten (CT 50, 46 Vs. i 5; ITT 5, 9242 Vs. ii 3–4) und sargonisch gelegentlich bezeugt, wobei die Kontexte zuweilen eine Deutung als Personennamen erfordern (ITT 1, 1449 Vs. i 6. ii 2; MDP 14, 47 Vs. 10; Nik. 2, 43 Vs. 6–7).

Vs. i 3: Der „Aufseher-Hauptmann“ Urumma erhält nach HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 3 und HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 3 25 bzw. 10 + [x] Waffen. Er ist als Aufseher von „(Arbeits-)Truppen“ indirekt durch die Nennung eines seiner Untergebenen (ùĝ) in BIN 8, 257 bezeugt und erhält nach der großen Landzuweisungsurkunde NYPL Eames QQ 1 = HUCA 49, 44 Nr. 8 Vs. i 1–2 Feldparzellen zugewiesen. Er ist vermutlich mit dem ohne Titel genannten, gleichnamigen Aufseher in der Liste über „nicht (zum Dienst) eingesetzte Leute“ (lú nu-gub-ba) BIN 8, 105 identisch, denn diese nennt außerdem einen gewissen Enimšarazi, der in der Ausgabe von Erntesägen an „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) HUCA 49, 56 Nr. 21 als Aufseher vorkommt, s. das Glossar s.v. ÉRIN [10].

Vs. i 4: Ad-da(-)Uš-gal erhält auch nach HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 4; HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 4 jeweils 20 Lanzen. Lesung und Deutung von Uš-gal, das Hackman: BIN 8 (1958) 31 als Element eines PN Ad-da-uš-gal auffaßt, sind unklar. Da der Zusatz in den anderen Waffenlisten fehlt, wäre eine Deutung als Titel „Groß-Uš“(?) denkbar, der in OIP 104, 21 Vs. i 34–37 Du<sub>11</sub>-ga-ni TE.GAL Uš-gal eine Parallele finden würde. Bauer: AltorNot. (21–30) (1985) 22 zeigt aber, daß Uš-gal weder Titel noch Element eines Anthroponyms, sondern ein Flurname ist, der auch im präsargonischen Lagaš z. B. in DP 573 Vs. ii 7; DP 630 Vs. i 1 vorkommt. Daher ist es plausibler, Ad-da als Kurzform zu einem Anthroponym Ad-da-ninta-gal „Der Vater ist ein großer Mann“ zu deuten, das in dem strukturgleichen Ad-da-ses-gal in BIN 8, 57 Vs. ii 5 eine Parallele findet.

Vs. i 5: Der „Aufseher-Hauptmann“ Lugalša erhält auch nach den Waffentexten HUCA 49, 54 Nr. 19; HUCA 49, 56 Nr. 22 jeweils 10 Waffen. Lugal-ša könnte Kurzform für Lugal-ša-lá-tuku sein, s. Selz: FAOS 15/1 (1989) 346; die Vollform ist in Zabala jedoch nicht belegt. Für weitere PNN mit Lugal-ša- s. z. B. Struve: Onomastika (1984) 111f.

Vs. ii 1: Der ugula NU-bānda AN LugalKA ist in den Waffentexten BIN 8, 108 Vs. ii 1; HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 6; HUCA 49, 56 Nr. 21 Vs. ii 4 als Empfänger von 10 bzw. 10 + [x] ĝeš-gíd-da-Lanzen bezeugt und erhält in HUCA 49, 56 Nr. 21 Vs. ii 4 Werkzeug für den Einsatz der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bei Erntearbeiten. Da er zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ des Innana-Tempels gehört, der Gott An in Umma und Zabala keine besondere Bedeutung besitzt und sich diĝir in Personennamen meist auf die Stadtgottheit bezieht, s. etwa Archi: OLZ 91 (1996) 135, kann der Titel mit Visicato: The Power and the Writing (2000) 95 Anm. 308 ugula NU-bānda diĝir gelesen und diĝir auf die Göttin Innana bezogen werden. Sicherlich unzutreffend ist hingegen Visicatos Vorschlag, diesen Offizier mit einem Lugal-KA ugula des älteren mu-iti-Archivs von Umma zu identifizieren.

Vs. ii 2: Der Fischer EUDgenpa’e erhält auch nach HUCA 49, 19 Nr. 54 10 Lanzen. Mit BIN 8, 32 ist eine Quittung zur Waffenausgabe erhalten. Da dieser Name auch im präsargonischen Lagaš stets ohne Determinativ geschrieben ist, ist die Deutung „Der Tempel geht wie die Sonne auf“ einer Interpretation „der Tempel geht wie Utu auf“ vorzuziehen, s. Selz: Götterwelt (1995) 287 [26].

Vs. ii 4: Urezi, dem „Sohn des énsi-gal“, wird in HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. ii 4 ein Posten von sieben Waffen zugeordnet. Vielleicht ist er mit dem Ur-é-zi-da geschriebenen, ohne Titel vermerkten Waffenempfänger des dritten großen Waffentextes des Archivs identisch, s. zu HUCA 49, 56 Nr. 22. Vs. i 5. Die Bedeutung von énsi-gal ist umstritten; für eine Interpretation als Priester s. Sallaberger/Huber Vulliet: RIA 10 (2003–05) 636; für eine Deutung als landwirtschaftlicher Funktionär Foster: USP (1982) 32; Jacobsen: Fs. M. Civil (1991) 113 mit Anm. 9; Sallaberger: UAVA 7/1 (1992) 120 Anm. 548, für „Altstadtfürst“ – hier kaum passend – s. z. B. Neumann: AoF 24 (1997) 33; Marchesi: Or. 73 (2004) 169.

Vs. ii 5–Rs. i 1: Der „Aufseher-Hauptmann von Zabala“ erhält auch nach HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 8 und HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. ii 2 60 Lanzen. Da die übrigen „Aufseher-Hauptleute“ nur rund 10–25 Waffen entgegennehmen und der Titel über den Tempel hinausreichende Befugnisse innerhalb des Verwaltungsbereichs von Zabala andeutet, hatte dieser Offizier sicherlich einen höheren Rang als die „einfachen“ ugula NU-bānda und führte dementsprechend auch eine größere Mannschaft Soldaten an. Nur der Sohn des énsi-gal erhält Waffen in ähnlichen Stückzahlen, s. zu Vs. ii 4.

Rs. ii 1: Da die beiden letzten Zeichen der Summe AŠ.AŠ über den Kolumnentrenner hinweg in Rs. i 1 hineingeschrieben sind, ist nicht mit Foster: USP (1982) 38 und Englund: BBVO 10 (1990) 75 Anm. 247 200 ġeš-gíd-da, sondern mit Sollberger: BiOr. 16 (1959) 115 202 ġeš-gíd-da zu lesen. Wie in den übrigen drei Waffentexten aus Zabala sind hier ġeš-gíd-da-Lanzen, aber keine anderen genannt; insbesondere das Fehlen jeglicher Schutzwaffen ist auffällig. Da nach den etwa gleichzeitigen Texten aus Lagaš, den nur wenig jüngeren Waffentexte aus dem früh-/mittelsargonischen Adab und der Evidenz fröhndynastischer Siegesdenkmäler nicht anzunehmen ist, daß die Wehrpflichtigenaufgebote des Staates Umma ohne jede Schutzwaffe kämpften, muß das Fehlen anderer Ausrüstungsgegenstände anders zu erklären sein (s. das Glossar s.v. E.TUM<sup>ur</sup> [3]–[6], SAĜŠU [5]–[13]).

Rs. ii 1: sur<sub>x</sub> „(Arbeits-)Truppen“ bezeichnet die Tempelbeschäftigten des Innana-Heiligtums von Zabala und umfaßt verschiedene Berufsgruppen, die vom Tempel durch Rationen und Zuweisung von Land versorgt und im Gegenzug zum Arbeits- und Wehrdienst herangezogen wurden. Diese Gruppe entspricht den „Leuten, die ein Versorgungslos übernommen haben“ (lú šuku dab<sub>3</sub>-ba), d.h. den „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bzw. ùġ der präsargonischen Verwaltungstexte aus Lagaš. S. das Glossar s.v. ÉRIN [8]–[14].

Nr. 32: BIN 8, 32

Kopie: BIN 8, 32. Bibliographie: Hackman: BIN 8 (1958) 15, 32; Jestin: BiOr. 16 (1959) 116; Powell: HUCA 49 (1978) 17f. IV.; Postgate: Early Mesopotamia (1992) 241 Anm. 418; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290

Quittung über Ausgabe bzw. Erhalt von 10 Lanzen.

Vs.	1 10 ġeš-gíd-da	10 Lanzen
	2 É-UD-gen <sub>7</sub> -pa'e	hat EUDgenpa'e
	3 AN.KI-ka	...
	4 'šu' ba-ti	erhalten.

Vs. 1–2: S. das Glossar s.v. ġeš-gíd-da [5]. A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290 deutet BIN 8, 32 überzeugend als „voucher“ zu BIN 8, 108 Vs. ii 2 oder HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 7; das Fehlen weiterer Waffenausgabequittungen ist durch Fundzufall zu erklären. Mit AAS 10 und AAS 11 liegen für das klassisch-sargonische Umma zwei vergleichbare Urkunden vor, zu denen die Ausgabertexte aber nicht erhalten sind. Zur Schreibung des Namens s. Sollberger: BiOr. 16 (1959) 116 und s. zu BIN 8, 108 Vs. ii 2.

Vs. 3: Die Zeichenfolge AN.KI.KA ist zunächst unklar. Hackman: BIN 8 (1958) 32 bucht An-ki-ka als Anthroponym. Da AN.KI auch in BIN 8, 106 Vs. ii 3 AN.KI šu ti-a als Personennamen vorkommt, könnte ein als regensloser Genitiv konstruierter, wiederum von EUDgenpa'e abhängiger Personennamen vorliegen, so daß „EUDgenpa'e, (Mann) des AN.KI(-ak)“ zu übersetzen wäre. Untergebene von Aufsehern oder Vorgesetzten werden in BIN 8, 89 Vs. 2–3 Lugal-níĜ.NI-'x', ùġ Ur-lum-ma ugula NU-bānda „LugalNíĜ.NI..., Mann (eigentlich ‚Leute‘) des Urumma“ als ùġ PN, in BIN 8, 257 Vs. 4–5 Gala si<sub>7</sub>, lú Ur-<sup>d</sup>Lum-ma „Gala, der Schmied, Mann des Urumma“ als lú PN bezeichnet. Da AN.KI nicht als

Anthroponym gedeutet werden muß, könnte auch das Toponym AN.KI vorliegen, das in dem Personennamen AN.KI-ki-du<sub>10</sub> „AN.KI ist ein guter Ort“ in HUCA 49, 53 Nr. 18 Rs. ii 6 und außerhalb des Archivs in Banca d'Italia 1, 134 Nr. 65 Vs. 9 bezeugt ist. In Lagaš bezeichnet das Vorderglied von Namen des Musters ON-ki-du<sub>10</sub> (Kult-)Orte der näheren Umgebung, vgl. Bauer: StPohl 9 (1972) 70; Alberti/Pomponio: StPohl SM 13 (1986) 49f.; Krebbernik: AOAT 296 (2002) 33f. Daß auch AN.KI einen Ort in der Umgebung von Umma und Zabala bezeichnet, belegt die Urkunde des jüngeren muti-Archivs Nakahara 1, die Ölabbuchungen in bzw. für Zabala und AN.KI verzeichnet (Nakahara 1 Rs. 3 i è-a Zabala<sup>ki</sup> ù AN.KI „Ölausgabe (in/für) Zabala (und) AN.KI“, zum Text Foster: USP (1982) 122; Waetzoldt/Yıldız: ZA 78 (1988) 221 Anm. 4 (mit Emendation <KI.>AN.KI). Daher könnte auch eine anagraphische Variante ohne Determinativ zu dem meist KLAN<sup>ki</sup> geschriebenen Ort bei Umma vorliegen, s. Edzard/Farber: RGTC 2 (1974) 97f.; Edzard/Farber/Sollberger: RGTC 1 (1979) 85f.; Edzard: RIA 5 (1976–80) 586. Da auch BIN 8, 32 Vs. 1 mit É-UD-gen<sub>7</sub>-è-pa Zeichen entgegen der Leserichtung anordnet und die undeterminierte Schreibung des Toponyms in Nakahara 1 Rs. 3 bezeugt ist, bereitet diese Annahme keine Schwierigkeiten. Einen möglichen weiteren Beleg für die anagraphische Variante bietet AN.KI in nin AN.KI-ra in der Urzage-Inschrift, das Steible: FAOS 5/2 (1982) 220 „der Herrin von Himmel und Erde“, Jacobsen: ZA 52 (1957) 126 Anm. 76 mit „the queen of ki-diğir-ra“ übersetzt und das Edzard/Farber/Sollberger: RGTC 1 (1979) 85 als anagraphische, undeterminierte Schreibung für KLAN<sup>ki</sup> deuten (FAOS 5/2 Urzage 1 = RIME 1.14.16.1 2–4 <sup>d</sup>Nin-lil, nin AN.KI-ra, šilam<sub>x</sub>(TÜR) niga-na-ni, dam <sup>d</sup>En-lil-ra). Anhand der Schreibung ist nicht zu bestimmen, ob mit nin AN.KI-ra eine Regens-Rectum-Verbindung im Dativ „der Herrin von Himmel und Erde“ oder mit „der Herrin von Ki-diğira“ eine doppelte Genitivverbindung im Dativ vorliegt, der nach Vokal /-r/ lautet und in präargonischer Orthographie nicht geschoben wird.<sup>1459</sup> Da Ninlil in keiner besonderen Beziehung zu KLAN<sup>ki</sup> steht, ist hier wohl besser nin an-ki-ra „der Herrin von Himmel und Erde“ zu übersetzen, vgl. auch Klein: CRRAI 45 (2001) 295 Anm. 86. Wahrscheinlicher ist eine Identifikation von AN.KI(-k) mit dem KLAN<sup>ki</sup>(-k) geschriebenen Ort in der Triumphinschrift des Lugalzagesi (FAOS 5/2 Luzag. 1 = RIME 1.14.20.1 ii 46–iii 2 KLAN<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub> gú an-še mu-da<sub>5</sub>-z[i] „KLAN erhob unter ihm den Nacken zum Himmel“<sup>1460</sup>). BIN 8, 32 Vs. 2–3 läßt sich damit entweder mit Ansetzen einer anagraphischen Schreibung KLAN für Ki-diğira/KLAN<sup>ki</sup> als É-UD-gen<sub>7</sub>-pa-è Ki-diğir(AN.KI)-ka šu ba-ti „EUDgenpa'e aus/in Kidiğira hat erhalten“ oder unter Annahme eines als regensloser Genitiv konstruierten Personennamens AN.KI(-k) É-UD-gen<sub>7</sub>-pa-è An-ki-ka šu ba-ti „EUDgenpa'e von AN.KI(-k) hat erhalten“ wiedergeben.

Nr. 33: NBC 7023 = HUCA 19, 54 Nr. 19

Kopie: Powell: HUCA 49 (1978) 54 Nr. 19. Bibliographie: Powell: HUCA 49 (1978) 17f. IV.; Postgate: Early Mesopotamia (1992) 241 Anm. 418; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83; Sallaberger: RIA 10 (2003–05) 201; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3]

Die Urkunde summiert Außenstände (bar-ra ġál-la) von 154 Lanzen und 22 Lanzenspitzen bei zehn Offizieren der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>). Da acht der zehn Offiziere in BIN 8, 108 Waffen erhalten und die Stückzahlen dabei in sieben von acht Posten mit denen des vorliegenden Textes übereinstimmen, könnte es sich hierbei um eine Liste von Außenständen handeln, die auf BIN 8, 108 und eine zweite, nicht erhaltene Waffenausgabe abgestimmt war.

#### Gliederung

	Zugführer	Titel/Gruppe	ġeš-ğid-da	igi ġeš-ğid-da
1		ugula NU-bànda é-gal	10	
2	Urlumma	ugula NU-bànda	25	

<sup>1459</sup> -ra in nin KLAN-ra muß nicht als Dativaffix gedeutet werden. Die Zeile gehört zwar zu den im Dativ konstruierten Epitheta, doch zeigt Wilcke: Fs. W. Moran (1990) 459–461, daß in der Epithetaketten FAOS 5/2 Luzag. 1 = RIME 1.14.20.1 3–iii 35 nur das letzte Glied mit -ra als Dativ markiert ist. In FAOS 5/2 Urzage 1 = RIME 1.14.16.1 1–4 wäre nin ki-diğir-ra dann das einzige Glied der Epithetaketten ohne Dativmarkierung.

<sup>1460</sup> Edzard: RIA 5 (1976–80) 586 hält die Lesung von KLAN<sup>ki</sup> für unsicher, doch deutet KLAN<sup>ki</sup>-ke<sub>4</sub> bei Lugalzagesi auf Kidiğira, s. Jacobsen: ZA 52 (1957) 126 Anm. 76.

## 4.2. Präsargonische Texte aus Zabala

3	Adda		20	
4	Lugalša	ugula NU-bànda	10	
5	LugalKA	ugula NU-bànda diġir	10	
6	EUDgenpa'e	šúkuđ	10	
7	Urenki	ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	60	
8	Eki...	...	9	
9	MeSÀGnudi			15
10	Urezi	dumu énsi-gal		7
	Summe	sur <sub>x</sub>	154	22

Vs. i	1	10 ġeš-ġid-da	10 Lanzen:
	2	ugula NU-bànda é-gal	der Aufseher-Hauptmann des Palastes,
	3	25 Ur- <sup>d</sup> Lum-ma	25: Urlumma,
	4	20 Ad-da	20: Adda,
	5	10 Lugal-ša ugula NU-bànda	10: Lugalša, Aufseher-Hauptmann,
	6	10 Lugal-KA ugula NU-bànda diġir	10: LugalKA, Aufseher-Hauptmann der Gottheit,
	7	10 É-UD-gen <sub>7</sub> -pa-è <sup>1</sup>	10: EUDgenpa'e,
	8	60 Ur- <sup>d</sup> En-ki ugula NU-bànda Zabala <sub>6</sub>	60: Urenki, Aufseher-Hauptmann von Zabala,
	9	10 lá 1 É-ki(-) <sup>r</sup> (x) x x <sup>1</sup> SILA <sub>4</sub> .A(?)	9: Eki...,
Vs. ii	1	15 <sup>uruda</sup> igi ġeš-ġid- <sup>r</sup> da <sup>1</sup>	15 kupferne Lanzen spitzen:
	2	Me-SÀG-nu-di	MeSÀGnudi,
	3	7 igi ġeš-ġid-da	7 Lanzen spitzen:
	4	Ur-é-zi dumu énsi-gal	Urezi, der Sohn des énsi-gal,
Rs. i		(zerstört)	
Rs. ii	1'	[154 ġeš-ġid-da]	154 Lanzen,
	2'	[22 igi ġeš-ġid- <sup>r</sup> da <sup>1</sup> ]	22 Lanzen spitzen,
	3'	[bar-r]a ġál-la	die auf der Außenseite vorhanden sind.

Vs. i 1–2: S. zu BIN 8, 108 Vs. i 1–2.

Vs. i 3: Urlumma ist in BIN 8, 108 Vs. i 3 und HUCA 49, 56 Nr. 22 Vs. i 3 als ugula NU-bànda ausgewiesen.

Vs. i 4: In BIN 8, 108 Vs. i 4 Ad-da-ninta-gal geschrieben.

Vs. i 5: Zur Lesung s. zu BIN 8, 108 Vs. i 5.

Vs. i 7: Zur Lesung s. zu BIN 8, 108 Vs. ii 2.

Vs. i 8: Zur Lesung s. zu BIN 8, 108 Vs. ii 5.

Vs. i 9: É-ki <sup>r</sup>(x) x x<sup>1</sup> SILA<sub>4</sub>.A(?) fehlt in den übrigen Waffentexten, die zugehörige Waffenausgabe muß demnach in einer nicht erhaltenen Urkunde verzeichnet sein. Da die Waffentexte zuweilen die Berufe angeben und für einen mit É-ki- beginnenden und auf -SILA<sub>4</sub>.A endenden Personennamen keine Parallelen zu finden sind, liegt wohl eine Berufsbezeichnung vor. Dafür spricht auch, daß in den Zabala-Texten zwei oder drei weitere Personen namens É-ki bezeugt sind, die aber als „Oberhandelsbeauftragte“ (dam-gàra gal) (BIN 8, 54 Vs. i 2; HUCA 49, 45 Nr. 9 Vs. i 6), „Handelsbeauftragte“ (dam-gàra) (BIN 8, 90 Vs. i 2) und „Gärtner“ (nu-kiri<sub>6</sub>) (BIN 8, 86 Vs. iv 8) ausgewiesen sind. Mit É-ki-ba ist eine weitere Person eines ähnlichen Namens bezeugt (MVN 3, 3 Rs. v 19). Aufgrund der abweichenden Schreibungen läßt sich keine dieser Personen mit dem hier genannten Waffenempfänger identifizieren.

Vs. ii 1. 3: Zu igi ġeš-ġid-da „Lanzenspitze“ s. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [5]. Das Vorkommen von Lanzenteilen spricht für die Annahme, daß der vorliegende Text keine Ausgaben, sondern Außenstände von Geräten verzeichnet, s. zu Rs. ii 1'–3'.

Vs. ii 2: Da MeSÀGnudi nur in der vorliegenden Liste über Außenstände von Waffen(teilen) vorkommt, muß die zugehörige Waffenzuteilung in einer nicht erhaltenen Liste dokumentiert sein. Zur Lesung s. zu DP 135 Vs. i 11.

Vs. ii 4: S. zu BIN 8, 108 Vs. ii 4.

Rs. ii 1'–3': Der nominal konstruierte Verwaltungsvermerk bar-ra ġál-la „was auf der Außenseite vorhanden ist“ bezeichnet Außenstände oder Defizite von Gegenständen, die (noch) nicht an die Zentrale zurückgeliefert wurden. Dies zeigt eine sargonische Urkunde aus Adab über Erntegeräte, die

šu-a gi<sub>4</sub>-a „erstattet“, „zurückgegeben“ in Opposition zu bar-ra ġál-la verwendet (Banca d'Italia 1, 92 Vs. 1–Rs. 4 7 šum uruda, šu-a ge<sub>4</sub>-a, Adab<sup>ki</sup>-ki dub-sar-kam, 11 šum uruda, 40 ba, bar-ra ġál-la Adab<sup>ki</sup>-ki „7 bronzene Erntesägen: Erstattung des Schreibers Adabki, 11 bronzene Erntesägen, 40 ba-Werkzeuge: Außenstände (wörtlich ‚auf der Außenseite Vorhandenes‘) von Adabki“, s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 689, vgl. z. B. auch BIN 8, 96; BIN 8, 97 und BIN 8, 318, zu diesen Texten s. Powell: HUCA 49 (1978) 17; Foster: USP (1982) 121f.; PSD B (1984) 95 s.v. bar 1.4.3). Von bar-ra ġál-la zu unterscheiden sind direktivisches bar-bi – ġál „zur Außenseite vorhanden sein“, „zusätzlich“, s. Bauer: StPohl 9 (1972) 201; PSD B (1984) 95 s.v. bar 1.4.2.; Selz: FAOS 15/2 (1991) 76; Selz: ASJ 16 (1994) 217, und ablativisches bar-ta – ġál „von der Außenseite her vorhanden sein“, das in einem präargonischen Inventar aus Lagaš von mu-ġál zur Bezeichnung des Nahbereichs abgegrenzt wird und daher eine ähnliche Bedeutung wie bar-ra – ġál hat (BIN 8, 388 = AWAS 114 Vs. ii 3–Rs. 1 4 ḪAR-šu-šu-sè-ga, é kéše-rá-a, mu-ġál, 1 ḪAR-šu-šu-sè-ga, bar-ta e-da-ġál). Zu bar-ta – ġál in Ur III-Texten s. noch Sigrist: Drehem (1992) 93; Balke: Fs. W.H.P. Römer (1998) 9–14.

Nr. 34: NBC 7013 = HUCA 49, 56 Nr. 22

Kopie: Powell: HUCA 49 (1978) 56 Nr. 22. Bibliographie: Powell: HUCA 49 (1978) 17f. IV.; Postgate: Early Mesopotamia (1992) 241 Anm. 418; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 65 Anm. 290; Visicato: The Power and the Writing (2000) 83, 95 Anm. 309; Sallaberger: RIA 10 (2003–2005) 201; Schrakamp: CDOG 7 (im Druck) [3]

Die Liste ordnet in acht Posten 60 „Lanzen“ (ġeš-ġíd-da) und 107 + x „Lanzenspitzen“ (igi ġeš-ġíd-da) acht namentlich genannten Offizieren zu, die aus den Waffentexten BIN 8, 108 und HUCA 49, 54 Nr. 19 als Zugführer der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bekannt sind. Das Fehlen eines Schlußvermerks erlaubt keine eindeutige Interpretation, die Nennung von Waffenteilen und die Verwendung keilförmiger Zahlzeichen sprechen aber für eine Deutung als Liste von Außenständen oder Defiziten von Waffen. Zugehörige Waffenausgaben sind nicht erhalten.

#### Gliederung

	Zugführer	Titel/Gruppe	ġeš-ġíd-da	igi ġeš-ġíd-da
1		ugula NU-bànda é-gal		x
2	Urlumma	ugula NU-bànda		10+x
3	Adda			20
4	Urezida			50
5	Lugalša	ugula NU-bànda		10
6	LugalKA	ugula NU-bànda diġir		x+10
7	Urenki	ugula NU-bànda	60	
8	Urezida	SA.NE		7
	Summe	sur <sub>x</sub>	60	x+107

Vs. i	1 [x] igi <sup>1</sup> ʿuruda <sup>1</sup> ġeš-ġíd-d[a]	[x] kupferne Lanzenspitzen:
	2 ugula NU-bànda é-gal	der Aufseher-Hauptmann des Palastes,
	3 ʿ10c <sup>1</sup> + [x] Ur- <sup>d</sup> Lum-ma ugula NU-bànda	10 + x: Urlumma, Aufseher-Hauptmann,
	4 20c Ad-da	20: Adda,
	5 50c Ur-é-zi-da	50: Urezida,
	6 10c Lugal-ša ugula NU-bànda	10: Lugalša, Aufseher-Hauptmann,
Vs. ii	1 [x]+10c ʿLugal-KA <sup>1</sup> ugula NU-bànda diġir	x +10: LugalKA, Aufseher-Hauptmann der Gottheit,
	2 60c ġeš-ġíd-da Ur- <sup>d</sup> En-ki ugula NU-bànda	60 Lanzen: Urenki, Aufseher-Hauptmann,
	3 7c igi uruda ġeš-ġíd-ʿda <sup>1</sup>	7 kupferne Lanzenspitzen:
	4 Ur-é-zi-d[a] SA.NE	Urezida, ...

Vs. i 1–2: S. zu BIN 8, 108 Vs. i 1–2.

Vs. i 3: S. zu BIN 8, 108 Vs. i 3. Da die Stückzahlen hier mit keilförmigen Zahlzeichen notiert sind, neben einsatzbereiten Waffen auch Lanzenspitzen genannt werden und kein entsprechender

Schlußvermerk vorliegt, ist eine Interpretation als Liste über Außenstände oder Defizite von Ausrüstungsteilen der Deutung als Waffenausgabe z. B. bei A. Westenholz: *Annäherungen* 3 (1999) 65 Anm. 290; Sallaberger: *RIA* 10 (2003–05) 201 vorzuziehen.

Vs. i 4: S. zu BIN 8, 108 Vs. i 4.

Vs. i 5: Der hier ohne Titel genannte Urezida könnte mit Ur-é-zi dumu énsi-gal aus BIN 8, 108 Vs. ii 4 und HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. ii 4 identisch sein, da BIN 8, 108 die Ausgabe von 57 Lanzen, HUCA 49, 56 Nr. 19 Außenstände von sieben Lanzen und der vorliegende Text mit 50 Lanzen spitzen eine genau der Differenz entsprechende Stückzahl von Ausrüstungsteilen nennt. Für eine solche Identifikation spricht auch, daß nur Urezi, der Sohn des énsi-gal, und der „Aufseher-Hauptmann von Zabala“ Waffen in vergleichbar großen Stückzahlen zugeteilt bekommen.

Vs. i 6: S. zu BIN 8, 108 Vs. ii 1.

Vs. ii 1: S. zu BIN 8, 108 Vs. ii 1.

Vs. ii 2–3: S. zu BIN 8, 108 Vs. ii 5–Rs. i 1. In BIN 8, 108 Vs. ii 5–Rs. i 1 und HUCA 49, 54 Nr. 19 Vs. i 8 findet sich der volle Titel „Aufseher-Hauptmann von Zabala“.

Vs. ii 4: Da SA.NE auf den Personennamen folgt und auch in den übrigen Waffentexten gelegentlich Berufe angegeben werden, muß auch SA.NE eine Berufsbezeichnung sein. Da eine solche Berufsbezeichnung sonst nicht belegt ist, könnte ein Zusammenhang mit sa-bil<sub>1-4</sub> – AK „überziehen“, „einreiben“ (mit Öl) o.ä. bestehen, das meist im Zusammenhang mit Gefäßen oder Booten vorkommt, s. Sallaberger: *MHEM* 3 (1996) 18; *PSD A/3* (1998) 102, 127; de Maaijer/Jagersma: *AfO* 50 (2003/2004) 352; Attinger: *ZA* 95 (2005) 245.

Nr. 35: Banca d'Italia 2, I–46

Photo: Visicato/Westenholz: *Banca d'Italia* 2 (2006) 39; CDLI-Nr. P382054. Bibliographie: Visicato/Westenholz: *Banca d'Italia* 2 (2006) 39 (Bearbeitung); Schrakamp: *BiOr.* 65 (2008) 670, 673; Schrakamp: *CDOG* 7 (im Druck) [3]

Notiz über Verbringung von elf Lanzen aus dem Palast.

Vs.	1	11 ġeš-ḡíd <sup>1</sup> -da ù MU[š]	11 Lanzen ...,
	2	é-gal-ta de <sub>6</sub>	aus dem Palast gebracht.
	3	2 + [x] iti 4 mu	Monat 2 + [x] Jahr 4.
Rs.	1	Mes-UL-nú saġġa	MesULnu (war) Tempelverwalter.

Vs. 1: S. das Glossar s.v. ġeš-ḡíd-da [5]. ù MU[š] ist unklar, die Deutung von ù als akk. Konjunktion von Visicato/Westenholz: *Banca d'Italia* 2 (2006) 39 („11 lance e ...“) ist aber sicher unzutreffend.

Vs. 2: Die Stelle bietet einen Hinweis darauf, daß Kriegsgerät in einem zentralen, dem Palast angegliederten Arsenal magaziniert wurde, der auch alle übrigen Metalle und Metallgeräte kontrollierte, s. Schrakamp: *CDOG* 7 (im Druck) [3]. Zum Palast als Ort der Waffenausgabe bzw. Militärverwaltung s. zu Nik. 1, 3 = *AWEL* 3 Rs. viii 5–8, *FAOS* 5/1 Ukg. 17–33; *STTI* 7 Rs. 9–10. Zur Lesung de<sub>6</sub> s. Sallaberger: *Fs. M. Schretter* (2004) 573. de<sub>6</sub> steht hier wohl für de<sub>6</sub>-a.

## 4.3. Präargonische Texte aus Nippur

Nr. 36: OSP 1, 97

Kopie: A. Westenholz: OSP 1 (1975) 175. Bibliographie: A. Westenholz: OSP 1 (1975) 52 (Umschrift); PSD B (1984) 109 s.v. bar C 1.1.; PSD A/3 (1998) 48 s.v. àga-gi<sub>4</sub>-a (Umschrift); A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 Anm. 271

Die präargonische Urkunde verzeichnet rund 65 ½ Minen Kupfer zur Herstellung von Lanzen spitzen durch Schmiede. Welcher Verwaltungsvorgang genau dokumentiert ist, bleibt aufgrund des schwer verständlichen Schlußvermerks unklar.

Vs.	1	65 ½ ma-na lá 1 gi <sub>4</sub> uruda igi ġeš-g[í-d]a	65 ½ Minen minus 4 Sekel Kupfer (für) Lanzenspitzen,
	2	GÍN gi <sub>4</sub> -a	
	3	bar 2c si <sub>7</sub> -kam	... des Schmiedes ist es.

Vs. 1: Zu igi ġeš-gíd-da und zur Stelle s. das Glossar s.v. ġeš-gíd-da [5].

Vs. 2–3: A. Westenholz: OSP 1 (1975) 52; PSD B (1984) 109 s.v. bar C 1.1 („obscure“) und PSD A/3 (1998) 48 s.v. àga-gi<sub>4</sub>-a („meaning uncertain“) lassen GÍN gi<sub>4</sub>-a unübersetzt, jedoch könnte àga-gi<sub>4</sub>-a(-bi) „(da)nach“ vorliegen, s. PSD A/3 (1998) 49; Foxvog: AfO 48/49 (2001/02) 178. Das dort ebenfalls unübersetzte bar könnte sich wegen der keilförmigen Zahlzeichen in 2c wie bar – ġál „auf der Außenseite vorhanden sein“ auf einen Außenstand, ein Defizit oder die Metallmenge beziehen, die zur Herstellung der Waffenteile gestellt worden war, s. zu DP 138 Vs. i 3 und HUCA 49, 56 Nr. 22 Rs. ii 3'. Zur entgeltlichen Fertigung von Waffen durch privatwirtschaftlich agierende Schmiede s. A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 Anm. 271 und vgl. TMH 5, 151 = ECTJ 151. Oder wäre eine Lesung bar-a si<sub>7</sub>-kam denkbar?

## 4.4 Frühsargonische Texte aus Nippur

Nr. 37: TMH 5, 151 = ECTJ 151

Kopie: Pohl: TMH 5 (1935) Nr. 151. Photo: A. Westenholz: ECTJ (1975) Pl. 21; CDLI-Nr. P020565. Bibliographie: Limet: TMPS (1960) 176 Anm. 2; Limet: JESHO 15 (1972) 11, 14; A. Westenholz: ECTJ (1975) 76 Nr. 151 (Bearbeitung); Foster: USP (1982) 38; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 28 Anm. 48; Römer: BiOr. 49 (1992) 320; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24 Anm. 4; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 Anm. 271

Auslieferung von 84 Lanzen spitzen, die ein Oberschmied gegen Bezahlung angefertigt hatte.

<p>Vs. 1 ᵀ84<sup>ᵀ</sup> ḡú ḡeš-ḡíd-da uruda          2 ki-lá-pi 41 ma-na          3 ki Ur-<sup>d</sup>En-líl          4 gal si<sub>7</sub>-ta          5 šu-a ab-gi<sub>4</sub></p> <p>Rs. 1 Lugal-gub-ba-ni          2 kù ḡá-ḡá-dè          3 šu-na ba-ge          4 iti Para<sub>10</sub>-zà-ḡar          5 mu Sar-um-gi          6 Si-mur-um<sup>ki</sup>-šè          7 [i]-ḡen-na-<sup>ra</sup>1</p>	<p>84 Lanzen spitzen aus Kupfer,          ihr Gewicht: 41 Minen,          wurden von Urenlil,          dem Oberschmied,          erstattet.</p> <p>Lugalgubani wurde          das Silber zu zahlen          in seiner Hand festgesetzt.          Monat Nisannu,          Jahr, in dem Sargon          nach Simurru          nach Simurru          gezogen ist.</p>
---	--

Vs. 1–2: Zu ḡú ḡeš-ḡíd-da, das eine von igi ḡeš-ḡíd-da zu differenzierende Art Lanzen spitze oder einen Lanzen schuh bezeichnet, s. das Glossar s.v. ḡeš-ḡíd-da [5].

Vs. 4: Der Titel gal si<sub>7</sub> „Oberschmied“ impliziert die arbeitsteilige Fertigung der Waffenteile in einer Werkstatt, s. Limet: TMPS (1960) 176 mit Anm. 2; Limet: JESHO 15 (1972) 11 14; A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 28 Anm. 48. Der Titel gal si<sub>7</sub> bzw. si<sub>7</sub> gal ist sargonisch noch in OIP 14, 157 = SargInscAdab A.999 Vs. 3 und SargInscAdab A.826 Vs. i 3 (dort vor einfachem si<sub>7</sub>) bezeugt.

Vs. 5: šu-a – gi<sub>4</sub> zeigt, daß der Schmied die Rohstoffe zur Fertigung der Waffenteile von einer Institution gestellt bekommen hatte, vgl. zur Stelle Römer: BiOr. 49 (1992) 320 und s. zu Nik. 1, 298 = AWEL 298 Vs. ii 3.

Rs. 1–3: Gegen Römer: BiOr. 49 (1992) 320 ist ge in šu-a – ge keine Variante für gi<sub>4</sub> in šu-a – gi<sub>4</sub>, sondern die übliche Schreibung für /gen/ „fest sein, fest machen“, vgl. auch A. Westenholz: ECTJ (1975) 76. Offensichtlich wird Lugalgubani hier als (institutioneller) Auftraggeber zur Zahlung eines Entgelts an eine privatwirtschaftlich arbeitende Schmiedewerkstatt verpflichtet, s. A. Westenholz: Circulation of Goods (1984) 28 Anm. 48; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 mit Anm. 271.

Rs. 5–7: Zum Jahresnamen s. Frayne: Fs. M. Astour (1997) 245.

Nr. 38: TMH 5, 152 = ECTJ 152

Kopie: Pohl: TMH 5 (1935) Nr. 152. Photo: CDLI-Nr. P020566. Bibliographie: Limet: JESHO 15 (1972) 11; A. Westenholz: ECTJ (1975) 77 Nr. 152 (Bearbeitung)

Die fragmentarische Urkunde ordnet drei Posten von Lanzen spitzen Personen zu. Welcher Verwaltungsvorgang dokumentiert wurde, ist unbekannt.

<p>Vs. 1 ᵀ10<sup>ᵀ</sup> ᵀ lá 3 ḡú<sup>uruda</sup> ḡeš-ḡíd-da          2 Ur-<sup>d</sup>Nin-<sup>ra</sup>girima<sup>1</sup>(A.BU.<sup>ra</sup>HA.DU<sup>1</sup>)-kam          3 28 ḡú<sup>uruda</sup> ḡeš-ḡíd-da          4 Lugal-du<sub>11</sub>-ga-<sup>ra</sup>ni<sup>1</sup>          5 1 ḡú ḡeš-ḡíd-da          6 ᵀE<sup>ᵀ</sup>-ma-nu-[...]          (Rest abgebrochen)</p>	<p>7 Lanzen spitzen:          sie sind von Urningirima,          28 Lanzen spitzen:          Lugalduḡani,          1 Lanzen spitze:          Emanu...</p>
---	---

Vs. 1. 3. 5: Nach A. Westenholz: ECTJ (1975) 77 möglicherweise <sup>1</sup>20<sup>1</sup> lá 3. Zu gú ġeš-ġíd-da, das eine von igi ġeš-ġíd-da zu differenzierende Art Lanzen spitze oder einen Lanzenschuh bezeichnet, s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [5].

Vs. 2: Zum GN s. Krebernik: RIA 9 (1998–2001) 363.

Nr. 39: TMH 5, 181 = ECTJ 5, 181

Kopie: Pohl: TMH 5 (1935) Nr. 181. Photo: CDLI-Nr. P020595. Bibliographie: A. Westenholz: ECTJ (1975) 89f. Nr. 181 (Bearbeitung); Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 63 Anm. 271

Lugalkigala erhält von einem „Hausverwalter“ (ugula é) Lanzen spitzen zur Schäftung.

Vs.	1 [...]	...
	2 [x g]ú ġeš- <sup>uruda</sup> ġíd-da	x Lanzen spitzen
	3 uš-bar	– es sind Werkstücke
	4 Ur-lú-kam	von Urlu –
	5 Lugal-ki-gal-la	sind Lugalkigala
	6 ġeš-a dù-dè	zum Schäften
Rs.	1 an-na-šúm	gegeben.
	2 iti šu-nu[ġun]	4. Monat.
	3 ki ugula é-ta	Vom Hausverwalter.
	4 mu <i>Sar-um</i> -ġi-né	Jahr, in dem Sargon
	5 [URU×A] <sup>ki</sup> mu-ġulu-a	URU×A <sup>ki</sup> zerstört hat.

Vs. 2: Zu gú ġeš-ġíd-da bezeichnet entweder einen von igi ġeš-ġíd-da zu unterscheidenden Typ von Lanzen spitze oder den metallenen Lanzenschuh, s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [5].

Vs. 3: uš-bar bezeichnet Produkte, die zur Weiterverarbeitung gestellt werden, s. Westenholz: ECTJ (1975) 76; Foster: USP (1982) 132; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 695.

Vs. 6: Wörtlich „zum Aufrichten auf dem Holz“. ġeš-a – dù ist die übliche Bezeichnung für das Schäften von Stangenwaffen, vgl. YOS 15, 181 Vs. 1 3 zà-mi-rí-tum zabar ġeš-a dù-a und s. das Glossar s.v. <sup>ġeš/uruda</sup>zà-mi-rí-tum [2].

Rs. 2: Zum Monatsnamen s. etwa Cohen: Cultic Calendars (1993) 95.

## 4.5. Frühsargonische Texte aus Umma

Nr. 40: USP 15

Kopie: Foster: USP (1982) Pl. 5. Bibliographie: Foster: USP (1982) 38, 40, 72 (Bearbeitung [als USP 19 zitiert]); Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 75 (Umschrift); Foxvog: JCS 46 (1994) 14 Anm. 11; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Visicato: The Power and the Writing (2000) 91; Sjöberg: Fs. C. Wilcke (2003) 265; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 10f. Anm. 103 (Umschrift)

Quittung über den Erhalt von Lederstreifen für Lanzen.

Vs.	1	10 <sup>kuš</sup> dām-ṛga <sup>1</sup>	10 Lederstreifen
	2	Ĝeš-šà dub-sar-e	hat Ĝešša, der Schreiber,
	3	igi ĝeš-gíd-da-ka si-si-dè	um Lanzenspitzen zu umwickeln,
	4	šu ba-ti	erhalten.
Rs.	1	1c iti	1. Monat.

Vs. 1: Vs. 1: Hier ist gegen Foster: USP (1982) 38 und Foxvog: JCS 46 (1994) 14 Anm. 11 nicht <sup>kuš</sup>UD-ṛga<sup>1</sup> oder kuš zalag-ṛga<sup>1</sup> „helles Leder“, sondern <sup>kuš</sup>dām-ga „Lederstreifen“ zu lesen, die der Umwicklung der Schäftungsstelle von Lanzen dienen, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6].

Vs. 2: Zur Person s. Visicato: The Power and the Writing (2000) 91.

Vs. 3: Zu kuš – si „mit Leder umhüllen“, das hier mit Lokativ konstruiert ist, s. CAD A/1 (1964) 174 s.v. *aḫāzu*; Foster: USP (1982) 38; Ferwerda: SLB 5 (1985) 18; Sallaberger: MHEM 3 (1996) 21, 67f.

## 4.6. Früh-/mittelsargonische Texte aus Adab

Nr. 41: Banca d'Italia 1, 106

Photo: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 155; CDLI-Nr. P382358.  
 Bibliographie: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 155 (Bearbeitung);  
 Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691

Übergabe mit Fett behandelter Lanzen(teile?) an einen Tischler.

Vs.	1 2/3-ša 5 giĝ <sub>4</sub> i šaḥa	2/3 Minen 5 Sekel Schweinefett,
	2 40 lá 1 ĝeš-gíd-da	39 Lanzen
	3 ab-a <sub>5</sub>	wurden damit eingeölt.
	4 Ê-maḥ	Emah
	5 naĝar-ra	hat sie dem Tischler
Rs.	1 e-na-šúm	gegeben.
	2 unbeschrieben	
	3 i zi-ga-a	Abgebuchtes Öl.
	4 iti šu-ĝar	11. Monat.

Vs. 1–3: Da i – AK nach Attinger: ZA 95 (2005) 64 3.2, 229 5.186 „einreiben“ bedeutet, ist hier gegen Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 155 nicht von der Herstellung von Lanzen in der verlorenen Form („per fare 39 lance“), s. dazu M. Müller-Karpe: MDOG 122 (1990) 173–192, bes. 183, sondern vom Einölen der metallenen Teile die Rede, s. Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 691. Fett zur Behandlung von Waffen und Werkzeugen verzeichnen auch Banca d'Italia 1, 107; Banca d'Italia 1, 166 sowie wohl SargInscAdab A.697, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6].

Vs. 4–Rs. 1: Trotz fehlender Ergativmarkierung möglich; die Bearbeiter fassen naĝar-ra als Apposition zu dem Personennamen auf und übersetzen „A Emah, il falegname, sono stati dati“ („sono stati dati“ wäre an-na-šúm).

Nr. 42: Banca d'Italia 1, 166

Photo: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 182; CDLI-Nr. P382418.  
 Bibliographie: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 182 (Bearbeitung)

Erhalt von Fett unter anderem zur Behandlung von Bronzehelmen.

Vs.	1 1 i sila	1 sila Öl:
	2 Ur-kala	Urkala,
	3 ses Lugal-ša	der Bruder des Lugalša.
	4 1 i sila	1 sila Öl
Rs.	1 SAĜ[ŠU] zabar	(für) Bronzehelme:
	2 Da-da	Dada,
	3 si <sub>7</sub>	der Schmied,
	4 šu ba-ti	hat es erhalten.

Vs. 4–Rs. 1: S. zu Banca d'Italia 1, 106 Vs. 1–3 und s. das Glossar s.v. SAĜŠU [13].

Nr. 43: Banca d'Italia 1, 237

Photo: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 225; CDLI-Nr. P382489.  
 Bibliographie: Pomponio/Visicato/Westenholz: Banca d'Italia 1 (2006) 225 (Bearbeitung);  
 Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 700

Rückgabe textiler Schutzkleidung.

Vs.	1 14 <sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.SU-a	14 (Stück) Schutzkleidung,
-----	-------------------------------------	----------------------------

2 šu-a gi <sub>4</sub> -a	Erstattung
3 àzlag-ne-kam	der Wäscher ist es.

Vs. 1: S. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>nîĝ-lá NÍĜ.SU(-a) [1].

Vs. 2: S. zu Nik. 1, 298 = AWEL 298 Vs. ii 3.

Nr. 44: Royal Athena 19980924h

Photo: CDLI-Nr. P274878

Liste über Lanzen und Helme, die einige Einträge der unpublizierten Adab-Waffenliste RAH 1999–054 exzerpiert.<sup>1461</sup>

Vs.	1 [x ĝeš-gíd-da] ṛgibil <sup>1</sup>	x neue Lanzen,
	2 31 ĝeš-gíd-da libir	31 alte Lanzen,
	3 42 SAĜŠU(SAĜ.U) ṛgibil <sup>1</sup>	42 neue Helme,
	4 90 <sup>?</sup> SAĜŠU(SAĜ.U) libir	90 alte Helme.

Vs. 1: Die Zeile ist auf dem Photo nur schlecht zu erkennen. ĝeš-gíd-da, SAĜŠU gibil und SAĜŠU libir nennt jedoch auch die unpublizierte Adab-Waffenliste RAH 1999–054, so daß die Ergänzung als sicher gelten kann, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6].

Vs. 2: Der Eintrag exzerpiert die Zeile RAH 1999–054 Rs. 5, die statt ĝeš-gíd-da fehlerhaftes ĝeš libir bzw. ĝeš-<gíd-da> bietet, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6].

Vs. 3: Der Eintrag exzerpiert die Zeile RAH 1999–054 Vs. 4, die noch die nachgestellte Materialangabe uruda zeigt, s. das Glossar s.v. SAĜŠU [10].

Vs. 4: Sicher ist 60 + 10 + 10, das letzte Zahlzeichen könnte 10 oder 1 sein. Wie in Vs. 3 sind sicherlich auch hier metallene Helme gemeint, s. das Glossar s.v. SAĜŠU [10].

<sup>1461</sup> Die Tafel ist nur als Photo in der Datenbank von CDLI zugänglich und befand sich nach Auskunft von R. K. Englund (Email vom Februar 2010) 1998 in der Malter Gallery of Arts. Über ihren heutigen Verbleib und ihren Ankauf ist nichts bekannt. 1998 wurden auch die 339 früh- und mittelsargonischen Texte, die sich heute in der Real Academia Madrid befinden, angekauft, s. Viscato: *The Power and the Writing* (2000) 176 Anm. 308; Englund: *JAOS* 121 (2001) 500; Wilcke: *EANEL* (<sup>2</sup>2008) 183; Molina *apud* Pomponio/Visicato/Westenholz: *Banca d'Italia* 1 (2006) 67. Zu RAH 1999–054 s. die Beschreibung von Such-Gutiérrez: *AfO* 51 (2005/06) 12 Anm. 116. M. Molina machte mir den Text freundlicherweise in Photographie und Umschrift zugänglich.

## 4.7. Klassisch-sargonische Texte aus Adab

Nr. 45: SargInscAdab A.977

Kopie: Yang: SargInscAdab (1989) Appendix II. Photo: CDLI-Nr. P217602. Bibliographie: Yang: SargInscAdab (1989) 60, 220, 365 (Bearbeitung); Civil: JCS 55 (2003) 52; Mack: Untersuchungen (2007) 222 Anm. 446; Civil: ARES 4 (2008) 127; Schrakamp: RIA 12 (2009) 223

Urkunde über Fertigung von 600 Schleudergeschossen unter Aufsicht eines Hauptmanns.

Vs.	1 600 im- <sup>r</sup> dug <sup>1</sup>	600 Schleudergeschosse:
	2 Ur-g[u]	Urgu,
	3 NU- <sup>r</sup> bānda <sup>1</sup>	der Hauptmann.
	4 unbeschrieben	
	5 á u <sub>4</sub> x-kam]	Arbeitsleistung von x Tagen ist es.

Vs. 1: Da Fāra- bis Akkade-zeitlich nur im-dug und im-KÍD (Ebla) geschrieben wird, ist die Ergänzung im-dug-[(x)] bei Yang: SargInscAdab (1989) 220, 365 hinfällig, s. das Glossar s.v. im-dug [2], [4].

Vs. 5: Yang: SargInscAdab (1989) 220, 365 liest á-<sup>r</sup>x<sup>1</sup>. Das Photo zeigt nach á noch zwei Keilköpfe, so daß á u<sub>4</sub> n-kam] „Arbeitsleistung von n Tagen ist es“ zu ergänzen ist, s. Schrakamp: RIA 12 (2009) 223. á u<sub>4</sub> n-kam notiert in sargonischen Texten meist nur kurze Zeitspannen (CT 50, 165 Vs. 2 á u<sub>4</sub> 1-kam; ITT 1, 1306 Rs. 5 á u<sub>4</sub> 1-kam; Nik. 2, 51 Vs. 3 á u<sub>4</sub> 3-kam). Nach den von Mack: Untersuchungen (2007) 9f. ausgewerteten experimentalarchäologischen Versuchen kann eine Person pro Stunde bis zu 100 Geschosse herstellen, so daß sicherlich auch hier nur eine kurze Zeitspanne angegeben war und eine Ergänzung u<sub>4</sub> 1c-kam] oder u<sub>4</sub> 2c-kam] plausibel wäre. Zudem zeigt der Vermerk, daß Schleudergeschosse regelmäßig in staatlichem Auftrag gefertigt wurden und das Fehlen weiterer Texte durch den Fundzufall bedingt ist. Entsprechend große Zahlen von Geschossen stammen aus Tell Brak, wo man 15000 Geschosse in einem sargonischen Verwaltungsgebäude fand, s. D. Oates/J. Oates: Iraq 51 (1989) 201; D. Oates/J. Oates: Iraq 55 (1993) 161; D. Oates/J. Oates/McDonald: Tell Brak Excavations 2 (2001) 89f., 275f. Tönerne Schleudergeschosse sind auch aus dem sargonischen Adab bekannt, s. Banks: Bismya (1912) 336f.; Mack: Untersuchungen (2007) 179.

Nr. 46: SargInscAdab A.1104

Kopie: Yang: SargInscAdab (1989) Appendix II. Photo: CDLI-Nr. P217632. Bibliographie: Yang: SargInscAdab (1989) 219, 385 (Bearbeitung); Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 Anm. 94; Sommerfeld: AoF 35 (2008) 223f. (Bearbeitung)

Ausgabe von mehreren zehntausend „Rohrpfeilen“ (ge-bar-bar) an Schiffer.

Vs.	1 6000 <sup>1</sup> + 31200 <sup>r</sup> ge <sup>1</sup> -bar-bar	37200 Rohrpfeile:
	2 [U]r-saĝ-A-ga-dē <sup>ki</sup>	Qarrādakkade,
	3 [(x)] <sup>r</sup> x <sup>1</sup> nin [(x)]	der ... der Königin,
	4 [...] <sup>r</sup> x x <sup>1</sup> [...]	...
	(etwa die Hälfte der Vs. abgebrochen)	
Rs.	(etwa Hälfte der Rs. abgebrochen)	
	1' [...] <sup>r</sup> x <sup>1</sup> <sup>r</sup> BU <sup>1</sup> [...]	...
	2' [x] SI DIŠ ugula	..., der Aufseher.
	3' unbeschrieben	
	4' [šū+níĝen x] + 34484 ge-bar-bar	Insgesamt x + 34484 Rohrpfeile:
	5' [I]ú má-laḥ <sub>5</sub> -e-ne	(an die) Schiffer.

Vs. 1: Zu ge-bar-bar „Rohrpfeil“ s. das Glossar s.v. <sup>(ĝes)</sup>ge [2]. Sommerfeld: AoF 35 (2008) 223 liest nach Photo <sup>r</sup>2 × 600-gunú<sup>1</sup> + 4 × 600-gunú + 2 × 600 + 4 × 10 + 4 × 1 ge-bar-bar.

Vs. 2–3: Zu diesem Anthroponym s. A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 40 Anm. 124, zur Stelle Sommerfeld: AoF 35 (2008) 223. Für <sup>r</sup>x<sup>1</sup> wäre vielleicht <sup>r</sup>NU<sup>1</sup> möglich.

Rs. 2': Statt SI wäre auch MÁ möglich, vgl. die Zeichenform in Rs. 5'.

Rs. 4': Zur Stelle s. Sommerfeld: AoF 35 (2008) 223. Da Rs. 4' durch Leerzeile vom Listenteil abgesetzt ist, muß die Zeile die Gesamtsumme verzeichnet haben. Sommerfeld: AoF 35 (2008) 223 liest nach Photo [š<sup>u</sup>+níĝen x] + 5 × 600-*gunû* + 4 × 600-*gunû* + 4 × 60 + 4 × 10 + 4 × 1 ge-bar-bar „34484 Rohrpfeile“. Da die hier genannte Zahl kleiner ist als die in Vs. 1 angegebene Menge, müssen weitere Zahlzeichen im Bruch am linken Tafelrand der Vs. gestanden haben. Sommerfeld schließt aufgrund der Raumverhältnisse, daß für zwei Zeichen Platz ist, so daß bei 2 × 600-*gunû* eine Summe von 46484, bei 60000 sogar 94484 oder 154484 anzusetzen wäre.

Rs. 5': Die Geschosse wurden offenbar zur Verschiffung ausgegeben.

Nr. 47: A.2736 = JCS 55, 49–54

Kopie: Civil: JCS 55 (2003) 54. Bibliographie: Gelb: MAD 3 (1957) 79, 139, 270 s.v. 'šš, kînum, ŠKNK; CAD Š/1 (1989) 173 s.v. *šakkanakku* 1f.; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68 Anm. 305; Civil: JCS 55 (2003) 49–51 (Bearbeitung); Hilgert: OIP 121/2 (2003) 67 Anm. 213f.; Such-Gutiérrez: AFO 51 (2005/06) 1 Anm. 1, 41f. Anm. 469, 470, 472, 474, 484, 489, 494; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 7; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9f.

Die Urkunde summiert in 13 Posten 23 „Bögen“ (<sup>ĝeš</sup>ba-na), 403 „Pfeile“ (gag, gag ba-na) und 6 + x „Köcher“ (é-mar<sup>maru</sup>) als mašdaria-Abgaben ranghoher Funktionäre, unter ihnen der Stadtfürst von Adab, zwei „Verwalter“ (šabra) und zwei „Generäle“ (šagana). Da mehrere dieser Funktionäre als Angehörige der königlichen Entourage in Ĝirsu bezeugt sind, steht die Ablieferung der Waffen möglicherweise im Zusammenhang mit einer königlichen Reise.<sup>1462</sup> Die Abgaben dienten wohl der Vermehrung der Bestände in einem Arsenal.

#### Gliederung

		<sup>ĝeš</sup> ba-na	é-mar <sup>maru</sup>	gag ba-na	CT 50, 172
1	ŠūDU.NI li lú-eme	4	1	60	×
2	LugalraNI a-zu	2	x	22	×
3	énsi Adab <sup>ki</sup>	1	0	30	
4	ŠEŠ.ŠEŠ	3	0	15	
5	Urzu šagana	2	3	11	
6	KēnumušŠI	0	0	60	
7	Šummama	2	0	15	
8	Lugalsa	1	1	30	
9	Ĥipu	0	0	40	
10	Dada šabra	0	0	60	×
11	Uršara šabra	4	0	0	
12	Utusa šagana	1	0	60	×
13	Urzu lú <sup>ĝeš</sup> gígir	1	0	0	
	Summe	23	6 + x	403	

Vs.	1	4 <sup>ĝeš</sup> ba-n[a]	1 é-mar <sup>maru</sup>	4 Bögen, 1 Köcher,
	2	60 gag ba-na		60 Pfeile:
	3	Šū-[DU.NI]-li		ŠūDU.NI li.
	4	2 <sup>ĝeš</sup> [ba-n]a [x é]-mar <sup>maru</sup>		2 Bögen, [x] Köcher,
	5	22 gag		22 Pfeile:
	6	Lugal-ra-NI 'a'[-zu]		LugalraNI, der Arzt.
	7	1 <sup>ĝeš</sup> [ba-na]	30 gag	1 Bogen, 30 Pfeile:
	8	énsi [A]dab <sup>ki</sup>		der Stadtfürst von Adab.
	9	3 <sup>ĝeš</sup> ba-na [10]	+ 5 gag	3 Bögen, 15 Pfeile:
	10	ŠEŠ.ŠEŠ		ŠEŠ.ŠEŠ.
	11	2 <sup>ĝeš</sup> ba-na	3 é-mar <sup>maru</sup>	2 Bögen, 3 Köcher,
	12	11 gag		11 Pfeile:

<sup>1462</sup> Dies vermutet (ohne Begründung) auch Civil: JCS 55 (2003) 52.

	13 Ur-zu šagana	Urzu, der General.
	14 2 <sup>ĝeš</sup> ba-na 1 é- <sup>mar</sup> maru	2 Bögen, 1 Köcher,
	15 60 gag	60 Pfeile:
	16 Gi-nu-mu-si	Kēnumuššī.
Rs.	1 2 <sup>ĝeš</sup> ba-na 15 gag	2 Bögen, 15 Pfeile:
	2 Šum- <sup>d</sup> Ma-ma	Šummama.
	3 1 <sup>ĝeš</sup> ba-na 1 é- <sup>m[a]r</sup> maru	1 Bogen, 1 Köcher,
	4 30 gag Lugal-sa <sub>6</sub> dumu Mes-zi	30 Pfeile: Lugalša, Sohn des Meszi.
	5 40 gag ĤI-pù	40 Pfeile: ĤIpu.
	6 60 gag Da-da šabra	60 Pfeile: Dada, der Verwalter.
	7 4 <sup>ĝeš</sup> ba-na Ur- <sup>d</sup> Šāra šabra	4 Bögen: Uršara, der Verwalter.
	8 1 <sup>ĝeš</sup> ba-na 60 gag	1 Bogen, 60 Pfeile:
	9 <sup>d</sup> Utu-sa <sub>6</sub> šagana	Utusa, der General.
	10 [1] <sup>ĝeš</sup> ba-na Ur-zu lú <sup>ĝeš</sup> gígir	1 Bogen: Urzu, der Wagenlenker.
	11 unbeschrieben	
	12 [šu+níĝen] 21+[2] <sup>ĝeš</sup> ba-na	Insgesamt 23 Bögen,
	13 [šu+níĝen x + 6] é- <sup>mar</sup> maru	insgesamt x + 6 Köcher,
	14 šu+níĝen [120] + 240 + [40] + 3 gag ba-na	Insgesamt 403 Pfeile.
	15 máš da ri-[a]	mašdaria(-Abgaben).

Vs. 1. 4. 7. 9. 11. 14. Rs. 1. 3. 7–8. 10. 12–13: S. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)<sup>mar</sup>maru [4], <sup>ĝeš</sup>pana [2], [5].

Vs. 2. 5. 7. 9. 12. 15. Rs. 1. 4–6. 8. 14: S. das Glossar s.v. gag [5]–[6].

Vs. 3: Civil: JCS 55 (2003) 50 erwägt eine Ergänzung zu Šu-[me]-li oder Šu-[TE]-li, jedoch ist sicherlich Šu-[DU.NI]-li zu ergänzen, der in CT 50, 172 Rs. i 13'–15' als Angehöriger der herrscherlichen Entourage in Ĝirsu vorkommt und als lú-eme ausgewiesen wird.

Vs. 6: Civil: JCS 55 (2003) 50 schlägt eine Lesung Lugal-ra und eine Identifikation mit dem Adressaten aus FAOS 19 Gir 17 oder eine Ergänzung Lugal-ra-i-<sup>r</sup>sa<sub>6</sub> vor, doch ist zweifellos der in CT 50, 172 Rs. i 7–8 bezeugte Lugal-ra-NI a-zu gemeint.

Vs. 8: Adab<sup>ki</sup> ist konventionell, zur Lesung des Ortsnamen s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 210 Anm. 25.

Vs. 10: S. den Identifikationsvorschlag von Civil: JCS 55 (2003) 50.

Vs. 13: S. das Glossar s.v. šagana [10].

Vs. 16: Die von Gelb: MAD 3 (1957) 79, 139 vorgeschlagene Deutung Kīnum-uššī ist der Interpretation von Civil: JCS 55 (2003) 50 als Variante zu dem Fāra-zeitlichen PN Ki-na-mu-še oder Ki-na-šè sicher vorzuziehen.

Rs. 4: Civil: JCS 55 (2003) 50 vermutet in Mes-zi eine Variante zu Me-zi und erwägt eine Identifikation mit dem gleichnamigen Funktionär aus Adab, zur Person s. Yang: SargInscAdab (1989) 438; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 38. Mezi ist aus den Briefen SargInscAdab A.708 = FAOS 19 Ad 3 Vs. 2; SargInscAdab A.830 = FAOS 19 Ad 4; SargInscAdab A.868 = FAOS 19 Ad 2 Vs. 1 und SargInscAdab A.942 = FAOS 19 Ad 1 Vs. 1 als Korrespondent und Absender bekannt; der Adressat des einzigen akkadischen Briefs aus Adab FAOS 19 Ad 4 wird mit „mein Herr“ angesprochenen und könnte Šarkalīšarrē sein. Die in FAOS 19 Ad 3 angesprochene Reise von königlichen Arbeitskräften nach Adab deutet auf eine Visite des Herrscher in Adab hin, mit der vielleicht auch die vorliegende Urkunde in Zusammenhang stehen könnte.

Rs. 6: Der Verwalter Dada ist auch in CT 50, 172 Vs. i 11 genannt.

Rs. 9: Utusa ist in CT 50, 172 Vs. ii 6 genannt, s. das Glossar s.v. šagana [6], [8].

Rs. 10: Zur Ergänzung s. Civil: JCS 55 (2003) 49. Der „Wagenlenker“ Urzu ist vermutlich mit dem gleichnamigen lú <sup>ĝeš</sup>gígir der Rechtsurkunde CT 50, 75 Rs. 6 identisch, zum Text s. Krecher: ZA 63 (1973) 250–252. Da CT 50, 75 Rs. 10 einen „Adjutantanten“ (<sup>sugal</sup><sub>7</sub>) namens AmarkUN nennt, der aus den Ĝirsu-Rechtsurkunden SRU 48–49 und SRU 87 bekannt ist, kann wahrscheinlich auch CT 50, 75 diesem Ort zugewiesen werden. Damit ist auch der „Wagenlenker“ Urzu in mehreren Archiven nachzuweisen. Er gehörte vielleicht zum Stab des zuvor genannten Generals Utusa, s. das Glossar s.v. šagana [8], [10].

Rs. 15: Zu máš da ri-a im sargonischen Adab s. Yang: SargInscAdab (1989) 239f.; Civil: JCS 55 (2003) 50; Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 41f.; Visicato/Westenholz: CUSAS 11 (2010) 8. Wie in den übrigen mašdaria-Texten aus Adab sind die Kontributoren auch hier höhergestellte Personen; das

Vorkommen so zahlreicher Angehöriger der Elite und Abgaben in Form von Waffen sind jedoch ohne Parallele. Civil: JCS 55 (2003) 50 und Abrahami: RÉMA 3 (2006) 7 vermuten, daß es sich hierbei um Abgaben an das Königshaus zur Vermehrung der Waffenbestände vor einem Feldzug handelt. Nach den „Reformtexten“ des URU.KAgena hatten Tempelverwalter im prä-sargonischen Lagaš metallene Helmen und Speiße als Abgabe abzuliefern (FAOS 5/1 Ukg. 4/5 = RIME 1.9.9.1 v 11–13/v 8–11, s. das Glossar s.v. gag [3], SAĜŠU [13]). In sargonischer Zeit sind Abgaben von Waffen nur in einer frühsargonischen Urkunde aus Nippur bezeugt, die als Kultabgaben für das Fest „Heiliger Hügel“ neben Kleinvieh auch sechs Lanzen verzeichnet (TMH 5, 160 = ECTJ 160, s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]).

Nr. 48: SET 294

Kopie: Ozaki: JAC 23 (2008) 69 SPL 49. Kollation: Ozaki: JAC 23 (2008) 67. Photo: BDTNS s.v. SET 294 = SPL 49 = Yushodo XX. Bibliographie: Jones/Snyder: SET (1961) 183 (Bearbeitung); von Soden: BiOr. 19 (1962) 150; AHw. (1958–81) 1508 s.v. *zamirītum*; Civil: JCS 55 (2003) 52f. (Umschrift)

Angeblich aus Adab stammendes Inventar über Speiße oder Pfeile, Speere, Bögen und Köcher aus spät- oder postsargonischer Zeit.<sup>1463</sup>

<p>Vs. 1 [20c] + 20c lá 1c<sup>uruda</sup> gag-SU          2 30c lá 1c<sup>uruda</sup> gag zabar          3 10c<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum zabar          4 7c<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum<sup>1</sup> SU<sup>1</sup>          5 1c/10c<sup>uruda</sup> gag si&lt;-sá&gt;<sup>?</sup>          6 36c<sup>ġeš</sup> ba-na MĪN          7 35c é-mar<sup>mar</sup> maru          8 25c<sup>ġeš</sup> ba-na DUB          1 unbeschrieben</p>	<p>39 ... Spitzen,          29 bronzene Pfeile/Speiße (wörtlich ‚Spitzen‘),          10 bronzene<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum-Speere,          7<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum-Speere ...,          1/10 gerade<sup>?</sup> Pfeile/Speiße (wörtlich ‚Spitzen‘),          36 ... Bögen,          35 Köcher,          25 ... Bögen.</p>
<p>Rs. 2 níġ-ġál-la</p>	<p>Verfügbarer Bestand.</p>

Vs. 1: Gegen Jones/Snyder: SET (1961) 183; Civil: JCS 55 (2003) 52f. ist nach Kollation von Ozaki: JAC 23 (2003) 67 und dem Photo gag-SU statt gag-si oder gag si<-sá> zu lesen, das vielleicht als<sup>uruda</sup> gag-zu<sup>1</sup> eine unorthographische Schreibung für<sup>uruda</sup> gag-zú „Pfeil mit Zahn“ ist. Lesung [20c] + 20c lá 1c nach Photo. S. das Glossar s.v. gag [1], [8], [11].

Vs. 2: S. das Glossar s.v. gag [2]–[3], [5].

Vs. 3: S. das Glossar s.v. (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum [3].

Vs. 4: So nach Photo anstelle 8c<sup>1</sup> nach Kopie und Kollation von Ozaki: JAC 23 (2008) 67, 69.<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum<sup>1</sup> SU<sup>1</sup> könnte für<sup>uruda</sup> za-mi-rí-tum zú „Speer mit Widerhaken (wörtlich ‚Zahn‘)“ stehen, s. das Glossar s.v. (<sup>ġeš/uruda</sup>)zà-mi-rí-tum [4].

Vs. 5: S. das Glossar s.v. gag [7].

Vs. 6: 8: Zu unorthographischem<sup>ġeš</sup> ba-na für<sup>ġeš</sup> pana s. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup> pana [2].

Vs. 6: Nach Photo sowie Kopie und Kollation von Ozaki: JAC 23 (2008) 69 36c anstelle 47c bei Jones/Snyder: SET (1960) 183 und Civil: JCS 55 (2003) 52f. S. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup> pana [2], [5].

Vs. 7: S. das Glossar s.v. (<sup>kuš</sup>)é-mar<sup>mar</sup> maru [4].

Vs. 8: Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 16 liest uruda<sup>1</sup>(UM) „Bögen mit Kupferapplikation“, Photo und Kopie sprechen eher für DUB. S. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup> pana [2], [5].

Vs. 9: níġ-ġál-la ist sargonisch z. B. in BIN 8, 229 Vs. 4; Nik. 2, 83 Rs. 4; RTC 226 Vs. i 4' bezeugt, vgl. ASJ 3, 194 Rs. 1. Rd. 2 níġ-gur<sub>11</sub> ġál-l[a]. Die Liste verzeichnet also vermutlich einen verfügbaren Bestand von Waffen in einem Arsenal.

<sup>1463</sup> Während Jones/Snyder den Text in die Ur III-Zeit datieren, meint Civil: JCS 55 (2003) 52 Anm. 16 auf einem Auktionsphoto klassisch-sargonische Zeichenformen auszumachen. Ozaki: JAC 23 (2008) 65 macht keine Angaben zur Datierung und scheint daher wie für die übrigen dort kollationierten SET-Texte eine Datierung in die Ur III-Zeit zu implizieren. Eine Datierung in die Ur III-Zeit bietet auch BDTNS. Für ein (spät-)sargonisches Entstehungsdatum könnte die Schreibung ba-na sprechen, die nur im frühsargonischen Umma und im klassisch-sargonischen Adab bezeugt ist, s. das Glossar s.v. <sup>ġeš</sup> pana [2].

## 4.8. Klassisch-sargonische Texte aus Ĝirsu

Nr. 49: Erm. 14380 = Babel &amp; Bibel 3, 149–152

Kopie: Markina *apud* Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 158f. Photo: CDLI Nr. P214931. Bibliographie: Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 161–177 (Kommentar); Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 148–159 (Bearbeitung); Abrahams: RÉMA 3 (2006) 7; Civil: ARES 4 (2008) 126

Die Sammeltafel verzeichnet in neun gleichartigen Abschnitten Ausgaben von „bronzenen Lanzen“ ( $\hat{g}e\check{s}\text{-}g\acute{i}d\text{-}da$  uruda zabar), zugehörigen Spitzen bzw. Klingen ( $g\acute{u}$ ,  $igi$ ), „Spießen“ ( $uruda\text{-}gag$ ), „Bronzehelmen“ ( $SAG\check{S}U$  uruda zabar), „Lederkollern“ ( $zi\text{-}sa$ ) und Trinkrüstung ( $lu\text{-}\acute{u}b$ ,  $da\text{-}si$ ) aus dem Eĝedru an neun „Zugführer“ ( $ugula$ ) der Einheit des „Hauptmanns“ ( $NU\text{-}b\grave{a}nda$ ) Amarsi. Am Ende des Listenteils folgen Ausgaben anderer Ausrüstungsteile in einfacher Ausführung ( $nu\text{-}ru\text{-}um\text{-}tu_9\text{-}du_8$ ,  $ma\text{-}KIL\text{-}tum$ ). Da die Stückzahlen der Ausrüstungsgegenstände stark schwanken und mit Lanzenklingen oder –spitzen auch Waffenteile ausgegeben werden, diente die Ausgabe sicherlich nicht einer vollständigen Neubewaffnung dieser Truppenabteilung, sondern vielleicht der Auffüllung der Bewaffnung auf Sollstärke. Prosopographische Beobachtungen zeigen, daß die Urkunde aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu stammt: Der Hauptmann Amarsi und Bazi, einer seiner Zugführer, gehörten nach zwei großen Personenlisten aus dem énsi-Archiv von Ĝirsu zu einer von wenigstens sieben gleichartig untergliederten Mannschaften von 150–200 Mann Größe, die in 7–9 Züge von rund 20 Mann unter je einem Zugführer unterteilt waren und von jeweils einem Hauptmann angeführt wurden (ITT 1, 1448; ITT 1, 1449). Eine Zuteilung von Wollrationen aus dem Eĝedru zählt Amarsi und einige andere Hauptleute aus den großen Personenlisten zu den „(Arbeits-)Truppen“ ( $sur_x$ ) des Našše-Tempels (ITT 1, 1065). Die hier ausgerüstete Truppenabteilung war demnach nur eine von mehreren gleichartigen Einheiten, die die Verwaltung von Ĝirsu mobilisieren konnte. Eine Einlieferung von Waffen durch drei Tempelverwalter, darunter der Tempelverwalter des Našše-Heiligtums, nennt die gleichen Ausrüstungsteile wie Erm. 14380 und dokumentiert offenbar die Rückgabe von Waffen, die zuvor an die „(Arbeits-)Truppen“ dieser Tempel ausgegeben worden waren (STTI 7). Da die Einheit des Amarsi also nur eine von mehreren gleichartigen Abteilungen war und die hier genannten Ausrüstungsgegenstände auch in anderen Waffenlisten aus Ĝirsu wiederkehren (ITT 2, 4386; ITT 2, 4430; ITT 2, 5723), illustriert Erm. 14380 offenbar die typische Ausstattung wehrpflichtiger Lanzenkämpfer, die aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ rekrutiert wurden.

## Gliederung

		$\hat{g}e\check{s}\text{-}g\acute{i}d\text{-}da$	$igi$	$g\acute{u}$	$uruda\text{-}gag$	$SAG\check{S}U$	$zi\text{-}sa$	$lu\text{-}\acute{u}b$	$da\text{-}si$
1	Urninmada	x	x	x		16	19	2	2
2	Sisa	13	6	10		13	x	3	1
3	Urgi	2	$x + 1$	7	1	12	26	3	2
4	UŠ	6	3	5	1	6	17	2	1
5	$x [x (x x)]$	2	2	2		8	x	x	x
6	[...]	x	6	3	?	?	?	?	?
7	Bazi	x	$9^?$	$10^?$	?	$20 - x$	18	x	1
8	Luba/Luku <sup>?</sup>	4				9	8	2	2
9	Abba	5	3	3		21	21	3	x
	Summe	33	$40 + x$	$50 - x$	$2 + x$	101	152	$22 + x$	17

Vs. i	1	$[x \hat{g}e\check{s}\text{-}g\acute{i}d\text{-}[da\text{-}uru]da\text{-}zabar(?)$	x	bronzene Lanzen,
	2	$[x\text{-}g\acute{u}\text{-}b]i$	x	zugehörige $g\acute{u}$ -(Lanzen-)Spitzen,
	3	$[x\text{-}igi\text{-}b]i$	x	zugehörige $igi$ -(Lanzen-)Spitzen,
	4	$16\text{-}SAG\check{S}U\text{-}uruda^1\text{-}zab[ar]$	16	bronzene Helme,
	5	$20\text{-}l\acute{a}\text{-}1\text{-}zi\text{-}s[a]$	19	Lederkoller,
	6	$2\text{-}lu^1\text{-}\acute{u}[b]$	2	Trinkschläuche,
	7	$2\text{-}da\text{-}si$	2	Halterungen:
	8	$ugula\text{-}Ur\text{-}^dNin\text{-}ma\text{-}d[a]$		Zugführer Urninmada.
	9	$[10\text{-}l\acute{a}]3\text{-}\hat{g}e\check{s}\text{-}g\acute{i}d\text{-}^rda^1$	7	Lanzen,

	10	10 gú- <sup>1</sup> bi <sup>1</sup>	10	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	11	6 igi- <sup>1</sup> bi <sup>1</sup>	6	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	12	<sup>1</sup> 13 <sup>?</sup> <sup>1</sup> SAĠŠU <sup>1</sup> uruda	13 <sup>?</sup>	kupferne Helme,
	13	[x] zi-sa	x	Lederkoller,
Vs. ii	1	3 <sup>1</sup> lu-úb <sup>1</sup>	3	Trinkschläuche,
	2	1 da-si	1	Halterung:
	3	<sup>1</sup> ugula <sup>1</sup> Si <sub>4</sub> -sa <sub>6</sub>		Zugführer Sisa.
	4	2 ġeš-gíd-da	2	Lanzen,
	5	[10 lá] <sup>1</sup> 1 <sup>1</sup> + 1 <sup>?</sup> <sup>1</sup> igi <sup>1</sup> -bi	8	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	6	[10] <sup>1</sup> lá <sup>1</sup> 3 <sup>1</sup> gú-bi <sup>1</sup>	7	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	7	<sup>1</sup> 1 <sup>1</sup> <sup>uruda</sup> <sup>1</sup> gag <sup>1</sup>	1	Spieß,
	8	12 <sup>1</sup> SAĠŠU <sup>1</sup> uruda <sup>1</sup>	12	kupferne Helme,
	9	20 + <sup>1</sup> 6 zi-sa <sup>1</sup>	26	Lederkoller,
	10	3 <sup>1</sup> lu-úb <sup>1</sup>	3	Trinkschläuche,
	11	[(1)] + <sup>1</sup> 1 <sup>1</sup> da-si	2	Halterungen:
	12	ugula Ur- <sup>1</sup> gi <sub>7</sub> <sup>1</sup>		Zugführer Urgi.
	13	6 ġeš- <sup>1</sup> gíd <sup>1</sup> -da	6	Lanzen,
	14	<sup>1</sup> 5 <sup>?</sup> <sup>1</sup> gú-bi	5	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	15	3 igi-bi	3	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	16	<sup>1</sup> 1 <sup>?</sup> <sup>uruda</sup> <sup>1</sup> gag <sup>1</sup>	1	Spieß,
	17	<sup>1</sup> 6 <sup>?</sup> [SAĠŠ]U <sup>1</sup> <sup>1</sup> uruda <sup>1</sup>	6 <sup>?</sup>	kupferne Helme,
Vs. iii	1	20 lá 3 <sup>1</sup> zi <sup>1</sup> -s[a]	17	Lederkoller,
	2	<sup>1</sup> 2 <sup>?</sup> <sup>1</sup> lu <sup>1</sup> -úb	2	Trinkschläuche,
	3	<sup>1</sup> 1 da-si <sup>1</sup>	1	Halterung:
	4	<sup>1</sup> ugula <sup>1</sup> UŠ		Zugführer UŠ.
	5	<sup>1</sup> 2 <sup>1</sup> ġeš-[g]íd-da	2	Lanzen,
	6	2 gú-bi	2	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	7	2 igi-bi	2	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	8	<sup>1</sup> 10 <sup>?</sup> lá <sup>?</sup> 2 <sup>?</sup> SAĠŠU <sup>1</sup> uruda <sup>1</sup>	8	kupferne Helme,
	9	x <sup>1</sup> lu-úb <sup>1</sup>	x	Trinkschläuche,
	10	x z[i-sa]	x	Lederkoller,
	11	x <sup>1</sup> da <sup>1</sup> -[si]	x	Halterungen:
	12	<sup>1</sup> ugula <sup>1</sup> x [x (x x)]		Zugführer ....
	13	x <sup>1</sup> ġeš-gíd <sup>1</sup> -[da]	x	Lanzen,
	14	<sup>1</sup> 3 <sup>?</sup> <sup>1</sup> gú <sup>1</sup> -[bi]	3	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	15	<sup>1</sup> 6 igi <sup>1</sup> -[bi]	6	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	16	x l[ <sup>1</sup> u-úb](?)	x	Trinkschläuche,
	17	[....]	...	
	18	[(....)]	...	
Rs. i	(ca. 1–2 Zeilen zerstört)			
	1 <sup>?</sup>	[x ġeš-gíd-da](?)	x	Lanzen,
	2 <sup>?</sup>	<sup>1</sup> 10 <sup>1</sup> [ <sup>1</sup> gú-bi](?)	10	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	3 <sup>?</sup>	10 lá 1 [ <sup>1</sup> igi-bi](?)	9	zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	4 <sup>?</sup>	<sup>1</sup> 20 <sup>1</sup> l[á x] SAĠŠ[U uruda]	20 - x	kupferne Helme,
	5 <sup>?</sup>	<sup>1</sup> 20 <sup>1</sup> lá 2 zi-[sa]	18	Lederkoller,
	6 <sup>?</sup>	[x] lu-[úb]	x	Trinkschläuche,
	7 <sup>?</sup>	1 da-s[i]	1	Halterung:
	8 <sup>?</sup>	ugula <sup>1</sup> Ba <sup>1</sup> -z[i]		Zugführer Bazi.
	9 <sup>?</sup>	4 ġeš-gíd-d[a]	4	Lanzen,
	10 <sup>?</sup>	10 lá 1 SAĠŠU uruda	9	kupferne Helme,
	11 <sup>?</sup>	10 <sup>1</sup> lá <sup>1</sup> 2 zi-sa	8	Lederkoller,
	12 <sup>?</sup>	2 <sup>1</sup> lu <sup>1</sup> -úb	2	Trinkschläuche,
	13 <sup>?</sup>	<sup>1</sup> 2 <sup>?</sup> da-si	2	Halterungen:
	14 <sup>?</sup>	ugula Lú- <sup>1</sup> ba <sup>1</sup> /ku <sub>4</sub> <sup>?</sup>		Zugführer Luba/Luku <sup>?</sup> .
	15 <sup>?</sup>	<sup>1</sup> 5 <sup>1</sup> ġeš-gíd- <sup>1</sup> da <sup>1</sup>	5	Lanzen,
	16 <sup>?</sup>	3 gú-bi	3	zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,

	17' ʿ3 <sup>1</sup> igi-bi	3 zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
Rs. ii	1 20 + ʿ1 <sup>ʿ1</sup> + [x SAĜŠU uruda]	21 kupferne Helme,
	2 20 + ʿ1 <sup>ʿ1</sup> + [x zi-sa]	21 Lederkoller,
	3 3 ʿlu <sup>1</sup> -úb	3 Trinkschläuche,
	4 [x] ʿda-si <sup>1</sup>	x Halterungen:
	5 ʿugula Ab <sup>1</sup> -ba	Zugführer Abba.
	6 1 nu-ru-um tu <sub>9</sub> -du <sub>8</sub>	1 Stück <i>nūrum</i> -Schutzkleidung aus Filz,
	7 1 ma-KIL <sup>2</sup> -tum	1 <i>Totschläger</i> .
	(ca. 2–3 Zeilen unbeschrieben)	
	8 šu+níĝen 33 ĝeš-gíd-ʿda <sup>1</sup>	insgesamt 33 Lanzen,
	9 šu+níĝen 40 + ʿ10 lá <sup>2</sup> ʿ1 [x] ʿgú-bi <sup>1</sup>	insgesamt 50 - x zugehörige gú-(Lanzen-)Spitzen,
	10 šu+níĝen 30 + ʿ10 <sup>1</sup> + x ʿigi-bi <sup>1</sup>	insgesamt 40 + x zugehörige igi-(Lanzen-)Spitzen,
	11 šu+níĝen 101 SAĜŠU uruda	insgesamt 101 kupferne Helme,
Rs. iii	1 [šu+níĝen 60] + ʿ60 <sup>1</sup> + 32 zi-sa	insgesamt 152 Lederkoller,
	2 šu+níĝen <sup>1</sup> [(x)] 22 lu-úb	insgesamt [(x + )] 22 Trinkschläuche,
	3 ʿšu+níĝen <sup>1</sup> [10] + ʿ10 <sup>1</sup> lá 3 d[a-si]	insgesamt 17 Halterungen,
	4 ʿšu+níĝen <sup>1</sup> 2 + [x <sup>ʿ</sup> uruda] ʿgag <sup>1</sup>	insgesamt 2 + x Spieße,
	5 [šu+níĝen 1 <sup>ʿ</sup> nu-ru-um] tu <sub>9</sub> -ʿdu <sub>8</sub> <sup>1</sup>	insgesamt 1 Stück <i>nūrum</i> -Schutzkleidung aus Filz,
	6 ʿšu+níĝen <sup>1</sup> [1 <sup>ʿ</sup> ma-KIL <sup>2</sup> -t]um	insgesamt 1 <i>Totschläger</i> ,
	7 ʿšu+níĝen <sup>1</sup> (?) x [x] x-si <sup>2</sup>	insgesamt ....
	8 ʿá mè <sup>1</sup> ĝeš sàg-ʿga <sup>ʿ1</sup>	Kampfausrüstung (und) geschnittenes Holz,
	9 ʿama <sup>ʿ</sup> -ga <sup>1</sup> bàd-ta	als das Eis von der Stadtmauer aus
	10 ʿer <sup>1</sup> níĝen-ʿna <sup>1</sup>	die Stadt umgeben hatte,
	11 ʿÉ <sup>1</sup> -ĝedru-ka	wurde sie im Eĝedru
	12 [ba]-gíd	ausgegeben.
	13 [NU-bàn]da ʿAmar <sup>1</sup> -si <sub>4</sub>	Hauptmann Amarsi.
	14 [(...)]	...

Vs. i 1. 9. ii 4. 13. iii 7. 13. Rs. i 8'. 14'. iii 8: S. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [6]. Zu uruda zabar oder <sup>uruda</sup>zabar „Kupfer mit Bronze“ s. Limet: TMPS (1960) 33, 36; Limet: JESHO 15 (1972) 10, 16; Reiter: AOAT 249 (1997) 188, 341f. Anm. 141.

Vs. i 2–3. 10–11. ii 5–6. 14–15. iii 6–7. 14–15. Rs. i 15'–16'. ii 9–10: gú und igi sind Kurzschreibungen für gú ĝeš-gíd-da und igi ĝeš-gíd-da, die durch –bi auf die zuvor genannten Lanzen bezogen sind. Während für igi (geš-gíd-da) die Deutung „Lanzenspitze“ gesichert ist, ist für gú (ĝeš-gíd-da) neben einer Deutung als distinkter Typ von Lanzenspitze auch eine Interpretation als Lanzenschuh denkbar, s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [5]. Der Grund für die Ausgabe einzelner Lanzenteile bleibt unbekannt, s. zu Rs. iii 8.

Vs. i 4. 12. ii 8. 17. iii 8. Rs. i 3'. 9'. ii 1. 11: S. das Glossar s.v. SAĜŠU [10], [12]. Da in Vs. i 4 die Schreibung uruda zabar, in den folgenden Einträgen aber nur einfaches uruda vorliegt, deutet Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 155 uruda als Abkürzung. Dabei ist zu beachten, daß auch die Waffeneinlieferung STTI 7, die die gleichen Gegenstände wie der vorliegende Text verzeichnet, SAĜŠU uruda schreibt, so daß fraglich ist, ob uruda als Bezeichnung des Materiales von Waffen überhaupt immer mit „Kupfer“ wiedergegeben werden kann.

Vs. i 5. 13. ii 9. iii 1. 10. Rs. i 4'. 10'. ii 2. iii 3: S. das Glossar s.v. zi-sa [3], das eine Art Lederkoller bezeichnet.

Vs. i 8: Der PN Ur-<sup>d</sup>Nin-ma-da ist sargonisch in Nippur in ECTJ 52 Rs. ii 2; OIP 14, 170 Vs. 5; OSP 2, 69 Vs. 15; OSP 2, 70 Vs. ii 12, in Ĝirsu aber nur hier bezeugt. Zur Gottheit s. Such-Gutiérrez: MVS 9 (2003) 356 mit Anm. 1603.

Vs. i 6–7: S. das Glossar s.v. da-si [2].

Vs. ii 3: Der Zugführer Sisa ist sonst nicht nachzuweisen. Zum Namenstyp s. Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 152.

Vs. ii 7. 16. Rs. iii 4: S. das Glossar s.v. gag [3]. Im Gegensatz zu den übrigen Ausrüstungsteilen werden Spieße nur in zwei Abschnitten und zudem nur in einfacher Stückzahl zugeteilt, so daß es sich vielleicht um die Waffe der Zugführer handeln könnte, s. Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 171f.

Vs. ii 12: Urgi ist in Ĝirsu sonst nicht bezeugt.

Vs. iii 4: Der Zugführer UŠ ist in Ĝirsu sonst nicht bezeugt, aber sicherlich von dem gleichnamigen Schreiber (dub-sar) zu unterscheiden, der in der Wachenliste CT 50, 100 Rs. 2 als Obmann von 23 „Wachen“ (en-nu) genannt wird, s. zu CT 50, 100 Rs. 2.

Rs. i 8': Der „Zugführer“ (ugula) Bazi untersteht dem Amarsi auch in der Inspektion von Mannschaften der „Hauptleute“ (NU-bānda) Amarsi, Enerina und Luba ITT 1, 1449 Vs. ii 3, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Rs. i 14' Nach Kollation von Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 152 liegt eher der PN Lú-ʿ\*ku<sub>4</sub>' als Lú-ʿba' vor, da von dem zweiten, ʿ\*ku<sub>4</sub>' gelesenen Zeichen noch Spuren einiger Winkelhaken vorhanden sind. Aufgrund des gemeinsamen Auftretens mit dem „Hauptmann“ (NU-bānda) Amar-si<sub>4</sub> und dessen Zugführer ugula Bazi ist jedoch auch die Lesung Lú-ʿba'<sup>1</sup> zu erwägen, da ein Zugführer dieses Namens in ITT 1, 1448 Vs. i 6 und ITT 1, 1449 Vs. i 7 zu Amarsis Mannschaft gehört, s. Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 161–163 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Rs. ii 5: Der Zugführer Abba ist sonst nicht nachzuweisen, aber vielleicht mit dem gleichnamigen Offizier zu identifizieren, der in der unpublizierten Wachenliste ITT 2, 5837 vorkommt, s. die Katalogbeschreibung von de Genouillac: ITT 2/2 (1911) 49 und die Bemerkungen von Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 Anm. 114 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [19], [21].

Rs. ii 6: S. das Glossar s.v. *nūrum* [1].

Rs. ii 7: Zu diesem *hapax legomenon*, das vielleicht als „Totschläger“ zu übersetzen ist, s. das Glossar s.v. *maKILtum* [2].

Rs. iii 7: Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 152 liest vorbehaltlich ʿšu+nīĝen<sup>1</sup>(?) und folgert, daß aufgrund der einheitlichen Textstruktur hier Gegenstände summiert sein müßten, die in den erhaltenen Zeilen fehlen und daher am ehesten im Bruch zwischen Vs. iii 16–Rs. i 3' gestanden haben müßten. Es könnte jedoch auch eine andere Notierung vorgelegen haben, die dann unklar bliebe.

Rs. iii 8: á mè ist Sammelbegriff für alle Arten von Waffen und militärischen Ausrüstungsgegenständen, s. das Glossar s.v. á mè [2]. Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 156f. nimmt an, daß sich ĝeš sāg-ʿga<sup>1</sup> auf die hölzernen Schäfte der „Lanzen“ (ĝeš-gíd-da) bezieht, die aufgrund der separaten Posten von „Lanzenspitzen“ (igi-bi, gú-bi) in nicht montiertem Zustand ausgegeben worden wären, und vermutet aufgrund des Vermerks in Rs. iii 9–10 einen Zusammenhang mit einem Kälteeinbruch, der die Mobilität der Bewohner so stark einschränkte, daß die Waffenausrüstung disloziert und an die „(Arbeits-)Truppen“ verteilt werden mußte, vgl. auch Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 173.

Rs. iii 9–10: S. Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 156f. mit Verweis auf den ähnlichen Vermerk SargInscAdab (1989) 136f. A.988 Vs. 3 ama-ga bād zú íb-kéše-àm.

Rs. iii 11–13: Das Eĝedru gehört in prä-sargonischer Zeit z. B. nach RTC 47 Vs. i 1–ii 2, DP 53 Vs. ii 14–17 und Nik. 1, 23 = AWEL 23 Vs. ii 8–12 der Göttin Našše, s. Selz: Götterwelt (1995) 191 [44], 193 [38]. Es ist in ITT 1, 1065 Rs. 8 als Ort der Ausgabe von Wollrationen an „Wachen des Našše-Tempels“ (en-nu <sup>d</sup>Našše-ka) bzw. Angehörige der „(Arbeits-)Truppen“ unter den drei Hauptleuten Amarsi, Luba und ERENda bezeugt, s. zu ITT 1, 1065 Rs. 8 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [23]. Diese drei Hauptleute gehörten also mitsamt ihren Mannschaften dem Našše-Heiligtum an; dies bestätigt die Notiz über die Überstellung einer Person CT 50, 88, die den Hauptmann Luba als Untergebenen des Urnu, des Tempelverwalters des Našše-Heiligtums, ausweist, s. zu STTI 7 Rs. 4. Da der Tempelverwalter Urnu in STTI 7 neben den Oberhäuptern zwei weiterer Heiligtümer für die Einlieferungen von Waffen verantwortlich ist, die offensichtlich zuvor von Truppeneinheiten wie der hier verzeichneten verwendet wurden, mußten offenbar auch diese Heiligtümer im Kriegsfall Lanzenkämpfertruppen aus dem Bestand ihrer Tempelbeschäftigten rekrutieren. Die drei Hauptleute des Našše-Tempels Amarsi, ERENda und Luba finden sich schließlich in den großen „ugula-NU-bānda-Listen“ ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449 neben mehreren weiteren gleichrangigen Offizieren als Anführer von 150–200 Mann starken Mannschaften. Wie hier sind diese Einheiten in 7–9 Züge von meist ca. 20–25 Mann unter je einem Zugführer unterteilt. Damit kann die in Erm. 14380 ausgerüstete Einheit als eine von mehreren gleichartigen Truppenabteilungen aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ verschiedener Heiligtümer bestimmt werden, die die Zentralverwaltung von Ĝirsu mobilisieren konnte, s. Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 161–163 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23]. Amarsi ist in Funktion eines Offiziers von Wachtruppen noch in CT 50, 99 bezeugt. Die von Visicato: The Power and the Writing (2000) 159 vorgeschlagene Gleichsetzung des Hauptmanns Amarsi mit dem gleichnamigen Schreiber (dub-sar) aus ITT 2, 5847 ist sicherlich unzutreffend.

Rs. iii 12: Zur Ergänzung s. Sommerfeld: Babel & Bibel 3 (2006) 157. ba-gíd „wurde ausgegeben/ausgeliefert“ ist in (prä)sargonischen Ausgaben vor allem aus Ur häufig, s. Alberti/Pomponio: StPohl SM 13 (1986) 86f., 126 s.v. ba-gíd; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 36; Visicato/Westenholz: Kaskal 2 (2005) 57, 59, 61.

Nr. 50: ITT 1, 1125 = STTI 7

Kopie: Donbaz/Foster: STTI (1982) Nr. 7. Bibliographie: Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 7 Nr. 1125 (Beschreibung); Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; PSD A/2 (1994) 97 s.v. á-si 4.; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Visicato: The Power and the Writing (2000) 162, 168; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2–4; Civil: JCS 55 (2003) 51, 53; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163, 165f., 172; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9; Civil: ARES 4 (2008) 56, 126

Die Urkunde dokumentiert Einlieferungen von „Äxten“ (giĝ<sub>4</sub>), „Lanzen“ (geš-gíd-da), verschiedenen „Helmen“ (SAGŠU), „Lederkollern“ (zi-sa) und Trinkrüstung (da-si) in ein nicht näher benanntes Waffenlager. Da sich diese Ausrüstungsgegenstände zuvor bei den Tempelverwaltern des Našše-, NinMAR.KI- und Nindara-Heiligtums befanden, handelt es sich sicherlich um Waffen, die an die wehrpflichtigen „(Arbeits-)Truppen“ dieser Wirtschaftseinheiten ausgegeben worden waren. Eine entsprechende Ausgabe von Waffen an „(Arbeits-)Truppen“ des Našše-Tempels dokumentiert Erm. 14380. Die gleichen Ausrüstungsteile kommen auch in den Waffentexten ITT 2, 4386; ITT 2, 4430 und ITT 2, 5723 vor.

## Gliederung

		giĝ <sub>4</sub> uruda	geš-gíd-da	SAGŠU uruda	SAGŠU ninni <sub>5</sub>	zi-sa	da-si
1	NIM saĝĝa NinMAR.KI	x	x		120	40	20
2	Urnu saĝĝa Našše		30	20	20	20	20
3	saĝĝa Nindara			10		10	
	Summe	x	x + 30	30	140	70	40

Vs.	1 [x g]iĝ <sub>4</sub> uruda	[x] kupferne Äxte,
	2 [x geš]-gíd-da	[x] Lanzen,
	3 20 da-si	20 Halterungen (für Trinkschläuche),
	4 40 zi-sa	40 Lederkoller,
	5 120 SAGŠU ninni <sub>5</sub>	120 Helme aus Binsengeflecht:
	6 NIM saĝĝa	NIM, der Tempelverwalter.
	7 20 SAGŠU uruda	20 kupferne Helme,
	8 30 geš-gíd-da	30 Lanzen,
Rs.	1 20 SAGŠU ninni <sub>5</sub>	20 Helme aus Binsengeflecht,
	2 20 da-si	20 Halterungen (für Trinkschläuche),
	3 20 zi-sa	20 Lederkoller:
	4 [U]r-nu saĝĝa	Urnu, der Tempelverwalter.
	5 10 SAGŠU uruda	10 kupferne Helme,
	6 10 zi-sa	10 Lederkoller:
	7 saĝĝa <sup>d</sup> Nin-dara <sub>6</sub> <sup>a</sup>	der Tempelverwalter von Nindara.
	8 unbeschrieben	
	9 Lugal-bur-e	Lugalbur
	10 [m]u-ku <sub>x</sub>	hat eingeliefert.

Vs. 1: Der zerstörte Platz in der Zeile erlaubt wahrscheinlich nur ein Zahlzeichen, so daß aufgrund der Stückzahlen der folgenden Posten eine Ergänzung [10 g]iĝ<sub>4</sub> plausibel wäre. Bis auf die „Kupferäxte“ kommen alle hier genannten Ausrüstungsgegenstände auch in den Waffentexten Erm. 14380; ITT 2, 4386; ITT 2, 4430 und ITT 2, 5723 vor, s. das Glossar s.v. giĝ<sub>4</sub> [3].

Vs. 2: S. das Glossar s.v. geš-gíd-da [6].

Vs. 3: S. das Glossar s.v. da-si [2]. Da der Gegenstand auch in Erm. 14380 *passim* vorkommt, ist hier gegen PSD A/2 (1994) 97 da-si zu lesen, s. Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 165 Anm. 17; Civil: ARES 4 (2008) 126. In Erm. 14380 besteht die Trinkaurüstung aus lu-úb und da-si, so daß da-si hier vielleicht nicht nur die Halterung, sondern auch den Trinkschlauch bezeichnet und als „Abkürzung“ zu deuten ist.

Vs. 4: S. das Glossar s.v. zi-sa [3].

Vs. 5: S. das Glossar s.v. SAĠŠU [8].

Vs. 6: Der Tempelverwalter NIM ist anhand der Šarkalīšarrē-zeitlichen Kaufurkunde ITT 2, 5798+5893 Vs. ii 13–14, in der mehrere ranghohe Beamte in Erscheinung treten, als Oberhaupt des NinMAR.KI-Tempels zu bestimmen, zum Text s. Foster: Mesopotamia 9 (1982) 29f.; Foster: JAOS 114 (1994) 444; Steinkeller: Fs. J. Renger (1999) 558–563, 561 zur Person. Demnach war auch das NinMAR.KI-Heiligtum zur Stellung von Truppen verpflichtet, die wie die Einheit des Amarsi in Erm. 14380 als Lanzenkämpfer ausgerüstet wurden, s. das Glossar s.v. ÉRIN [23].

Vs. 7: S. das Glossar s.v. SAĠŠU [10].

Vs. 8: S. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [6].

Rs 1: S. das Glossar s.v. SAĠŠU [8].

Rs. 2: S. das Glossar s.v. da-si [2].

Rs. 3: S. das Glossar s.v. zi-sa [3].

Rs. 4: Urnu ist als Tempelverwalter der Našše durch seine Siegelabrollung ITT 1, 1150 bekannt, s. Thureau-Dangin: ITT 1 (1910) 9; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 83; Visicato: The Power and the Writing (2000) 168. Eine Notiz betreffend die Überstellung einer Person nennt ihn als Vorgesetzten des Hauptmanns Luba (CT 50, 88 Vs. 1–4 1 ġuruš, Ur-<sup>d.šē</sup>Šer<sub>7</sub>-da, NU-bānda Lú-ba, lú Ur-nu saġġa „1 arbeitsfähiger Mann: Uršerda, Hauptmann: Luba, der Mann des Tempelverwalters Urnu“). Luba ist sicherlich mit dem gleichnamigen Offizier identisch, der in der Urkunde über Wollausgaben aus dem Eġedru an „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) und „Wachen des Našše-Tempels“ (en-nu é <sup>d</sup>Našše-ka) ITT 1, 1065 neben dem aus Erm. 14380 bekannten Hauptmann Amarsi und seinem Kameraden ERENda vorkommt und wie diese Offiziere in den großen „ugula-NU-bānda-Listen“ ITT 1, 1448 Rs. i 1 und ITT 1, 1449 Rs. ii 4 genannt wird. Da die Hauptleute Amarsi, ERENda und Luba demnach Truppen aus dem Betriebspersonal des Našše-Tempels kommandierten, dokumentiert STTI 7 offensichtlich die Rückgabe von Waffen durch die Tempelverwalter von drei verschiedenen Heiligtümern, die zuvor von wehrpflichtigen Tempelbeschäftigten dieser Wirtschaftseinheiten verwendet wurden. Mit Erm. 14380 ist eine entsprechende Waffenausgabe erhalten, die aber aufgrund der abweichenden Stückzahlen der Ausrüstungsgegenstände nicht in direktem Zusammenhang mit STTI 7 steht.

S. das Glossar s.v. ÉRIN [18], [21], [23].

Rs. 5: S. das Glossar s.v. SAĠŠU [10].

Rs. 6: S. das Glossar s.v. zi-sa [3].

Rs. 7: Sicherlich lieferte auch der Tempelverwalter von Nindara Waffen ab, die zuvor an Tempelbeschäftigte seines Heiligtums ausgegeben worden waren, s. zu Vs. 6. Rs. 4 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [23].

RS. 9–10: Da die Urkunde Einlieferungen von Waffen von drei Tempelverwaltern in ein zentrales Lager dokumentiert und Lugalbur als Verantwortlicher für diese Einlieferung genannt wird, ist er wohl einer Institution zuzuordnen, die den einzelnen Heiligtümern übergeordnet war. Daher könnte man Lugalbur mit dem „Hausverwalter“ (šabra é) identifizieren, der in STTI 98 für Einlieferungen von Rohr und in STTI 121 für eine Einlieferung von Wolle in die Zentrale verantwortlich ist und auch in der fragmentarischen Rechtsurkunde MVN 7, 67 vorkommt. Visicato: The Power and the Writing (2000) 162, 168 identifiziert Lugalbur mit einem gleichnamigen „Verwalter“ (agrig) und vermutet eine Identität mit dem gleichnamigen, aber ohne Titel genannten Offizier, der in CT 50, 100 Vs. 2 neben fünf weiteren Funktionären als Vorgesetzter von 44 Wachen (en-nu) genannt ist. Vgl. das Glossar s.v. ÉRIN [23].

Hier ist zu beachten, daß Lugal-bur-e mu-ku<sub>x</sub> „Lugalbur hat eingeliefert“ unter Beibehaltung der Kasusmarkierung verbal formuliert ist, s. Sallaberger: ASJ 22 (2005) 269. Warum Visicato: The Power and the Writing (2000) 162, 168 den vorliegenden Text als Waffenausgabe deutet, ist unklar.

Nr. 51: ITT 1, 1065

Bibliographie: Gelb: JNES 24 (1965) 235; Falkenstein: AnOr. 30/1 (1966) 132 mit Anm. 5–6 (Umschrift); Edzard: SRU (1968) 119 (Umschrift); Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 8; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 129 Anm. 114; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 162; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 mit Anm. 27

Ausgabe von Wollrationen aus dem Eĝedru an 46 „Wachen des Našše-Tempels“ aus dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ des Heiligtums aus den Mannschaften der „Hauptleute“ (NU-bànda) Amarsi, ERENda und Luba.

Vs.	1 [1 u]gula 20c ma-na ʿsiki <sup>1</sup> 2 10 ĝuruš 10c ma-na-[ta] 3 siki-bi 2 gún 4 NU-bànda Amar-si <sub>4</sub> 5 18 ĝuruš 6 ʿsiki <sup>1</sup> -bi 3 gún 7 [NU]-bànda EREN-da 8 [10] + 10 lá 2 ĝuruš 9 [siki]-bi 3 gún	1 Zugführer: 20 Minen Wolle, 10 Männer: jeweils 10 Minen, ihre Wolle: 2 Talente. Hauptmann Amarsi. 18 Männer, ihre Wolle: 3 Talente. Hauptmann ERENda. 18 Männer, ihre Wolle: 3 Talente.
Rs.	1 [NU-b]ànda Lú-ba 2 unbeschrieben 3 [šu+níĝen 1] ugula 4 [20c m]a-na siki 5 šu+níĝen 46 ĝuruš 6 10 ma-na siki-ta 7 siki-bi 8 gún 8 sur <sub>x</sub> -e É-ĝedru-ta 9 šu ba-ab-ti 10 en-nu é <sup>d</sup> Našše-ka-me 11 [a-r]á 4c-kam	Hauptmann Luba.  Insgesamt 1 Zugführer, 20 Minen Wolle, insgesamt 46 Männer, jeweils 10 Minen Wolle, ihre Wolle, 8 Talente, haben die Truppen aus dem Eĝedru erhalten. Wachen des Tempels der Našše sind sie. Das vierte Mal ist es.

Vs. 1–3: Die Urkunde zeigt, daß „(Arbeits-)Truppen“ auch in klassisch-sargonischer Zeit regelmäßige Zuteilungen von Wolle erhielten, s. Gelb: JNES 24 (1965) 235; Falkenstein: AnOr. 30/1 (1966) 132 Anm. 5–6; Edzard: SRU (1968) 119; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [18].

Vs. 4. 7. Rs. 1: S. zu Rs. 8–11.

Rs. 8–11: Der Vermerk weist die Mannschaften der Hauptleute ERENda, Luba und Amarsi, der in Erm. 14380 eine Lanzenkämpfereinheit befehligt, als „Wachen“ (en-nu) und „(Arbeits-)Truppen“ des Našše-Heiligtums aus. Das Eĝedru ist in Erm. 14380 der Ort der Ausgabe von Waffen an die Truppeneinheit des Hauptmanns Amarsi. Der Hauptmann Luba wird in CT 50, 88 als Untergebener des Tempelsverwalters der Našše ausgewiesen, der in STTI 7 Lanzenkämpferausrüstung in ein Arsenal zurückliefert. Daß es sich bei Amarsi, ERENda und Luba stets um dieselben Offiziere handelt, bestätigt ihr gemeinsames Vorkommen in den großen ugula-NU-bànda-Listen ITT 1, 1448 und ITT 1, 1449 sowie der Wachenliste CT 50, 99. S. Falkenstein: AnOr. 30/1 (1966) 132 Anm. 5–6; Edzard: SRU (1968) 119; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 161–163, s. zu Erm. 14380, STTI 7 Rs. 4 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23]. Die Übersetzung von Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 Anm. 27 „la garde de la maison de Nanshe-Inimme“ ist falsch.

Nr. 52: CT 50, 99

Kopie: Sollberger: CT 50 (1972) Pl. 37. Bibliographie: Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 129 Anm. 114; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 163f.; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 mit Anm. 27

Liste über sechs „Wachen“, die in Zweiergruppen den bekannten Hauptleuten der „(Arbeits-)Truppen“ Amarki, EREnda und Niĝar unterstellt sind.

Vs.	1 1 ḪAR-ti	1 ḪARTi,
	2 1 Ir-du <sub>10</sub> -ga	1 Irduga:
	3 NU-bānda Amar-si <sub>4</sub>	Hauptmann Amarsi.
	4 1 Nam-maḫ-ni	1 Nammaḫni,
	5 1 Ur-i <sub>7</sub> -da	1 Urida:
	6 NU-bānda EREnd-a	Hauptmann EREnd-a,
	7 1 Ur-niĝar	1 Urniĝar,
Rs.	1 dumu ĜEŠ.KA.KA	Sohn des ĜEŠ.KA.KA,
	2 1 Ka <sub>5</sub> <sup>a</sup>	1 Ka:
	3 Zeile durch Rasur getilgt	
	4 NU-bān[da] ṽNiĝar <sup>1</sup>	Hauptmann Niĝar.
	5 unbeschrieben	
	6 en-nu	Wachen
	7 Lagas <sup>ki</sup> -me	von Lagas sind sie.

Vs. 3. 6. Rs. 4: Diese Hauptleute sind Offiziere der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>), s. zu Erm. 14380 Rs. iii 11–13 und ITT 1, 1065 Rs. 8–11 und s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Vs. 6: EREN-da ist Kurzform für EREN-da-ni, s. zu DP 120 Rs. iii 1.

Rs. 4: Zur Lesung Niĝar statt Niĝin s. zu Wengler 2 Vs. i 4.

Rs. 6: Der Schlußvermerk weist die hier genannten Personen als Wachen aus, s. Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 Anm. 114; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 163f.; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 mit Anm. 27.

Nr. 53: CT 50, 100

Kopie: Sollberger: CT 50 (1972) Pl. 37. Bibliographie: Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Foster: ZA 72 (1982) 13; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 76; Visicato: The Power and the Writing (2000) 129 Anm. 114, 139, 146 mit Anm. 182, 159 Anm. 235, 162 (Umschrift)

Die Urkunde erfaßt sechs Gruppen von 23 bis 54 Mann, die im Schlußvermerk als „Wachen“ rubriziert werden und je einem namentlich genannten Funktionär unterstehen.

Vs.	1 44 ŠEŠ.ṽŠEŠ <sup>1</sup>	44: ŠEŠ.ŠEŠ,
	2 44 Lugal-bur	44: Lugalbur,
	3 32 Ur- <sup>d</sup> Nin-MAR.ṽKI <sup>1</sup>	32: UrinMAR.KI,
	4 51 Amar-sūbi	51: Amarsubi,
Rs.	1 54 EREndani	54: EREndani,
	2 23 UŠ dub-sar	23: UŠ, der Schreiber,
	3 unbeschrieben	
	4 šu+níĝen 248 en-nu	Insgesamt 248 Wachen.

Vs. 1–2: ŠEŠ.ŠEŠ und Lugalbur sind aufgrund ihres gemeinsamen Vorkommens höchstwahrscheinlich mit den beiden gleichnamigen Personen identisch, die in STTI 118 Vs. 1–4 als Halter von Sesamland genannt sind. ŠEŠ.ŠEŠ ist wegen des fehlenden Titels und der Häufigkeit dieses Anthroponyms kaum sicher zu identifizieren, zur Stelle und für Identifikationsvorschläge s. Visicato: The Power and the Writing (2000) 137–139, 139. Zu Lugalbur s. zu STTI 7 Rs. 9–10.

Vs. 4: Visicato: The Power and the Writing (2000) 160 schlägt vor, Amarsubi mit einem gleichnamigen Schreiber zu identifizieren. Da der Schreiber UŠ in Rs. 2 anders als Amarsubi aber mit seinem Titel vermerkt ist, bleibt dieser Identifikationsvorschlag unsicher.

Rs. 1: EREndani ist sicherlich mit dem bekannten „Hauptmann“ (NU-bānda) zu identifizieren, der in der großen „ugula-NU-bānda-Liste“ ITT 1, 1448 Vs. ii 9 neben den bekannten „Hauptleuten“ (NU-

bānda) und Aufsehern der „(Arbeits-)Truppen“ Amarsi, Enerina, Luba, UrNĠĠ und Uršerda und in CT 50, 99 neben Amarsi und NĠĠar als Vorgesetzter von „Wachen“ (en-nu) genannt ist, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Rs. 2: Der Schreiber UŠ wird auch in der unpublizierten Urkunde ITT 2, 4680 als Vorgesetzter von Wachen genannt. Er ist vermutlich nicht mit dem gleichnamigen Zugführer aus Erm. 14380 Vs. iii 4 identisch. Zur Stelle und zur Person s. Foster: ZA 72 (1982) 13; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 120; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 145–147; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11.

Rs. 4: Der Schlußvermerk und die prosopographischen Übereinstimmungen mit den übrigen Militäertexten des énsi-Archivs weisen den Text als Liste über Wachmannschaften aus, s. Powell: ZA 63 (1973) 105; Oberhuber: OLZ 72 (1977) 577; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 11; Visicato: *The Power and the Writing* (2000) 146 mit Anm. 182. Die von Kienast/Volk: FAOS 19 (1995) 76 vorgeschlagene Übersetzung „248 (Arbeiter, die) Wächtern (unterstehen)“ trifft nach den ähnlichen Schlußvermerken von ITT 1, 1065 und CT 50, 99 sicherlich nicht das Richtige.

Nr. 54: ITT 2, 4386

Kopie: de Genouillac: ITT 2/1 (1910) Pl. 65. Bibliographie: Foster: USP (1982) 38; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 163; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 (Umschrift); Civil: ARES 4 (2008) 126

Nicht fertiggeschriebene Notiz (Etikett?) über Lanzen spitzen und deren Gewichte.

Vs.	1 <> eme ġeš-ġíd-da	<> Lanzenklingen,
	2 ki-lá-bi <>	ihr Gewicht (beträgt) <>

Vs. 1–2: Zur Stelle s. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]. Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 deutet diesen Text als Etikett.

Nr. 55: ITT 2, 4430

Kopie: de Genouillac: ITT 2/1 (1910) Pl. 67. Bibliographie: Gelb: MAD 3 (1957) 193 s.v. N<sub>x</sub>R *nūrum* (Umschrift); A. Westenholz: JCS 26 (1974) 73; CAD N/2 (1980) 350 s.v. *nūru* (Umschrift); Deller/Mayer/Sommerfeld: Or. 56 (1987) 210; Civil: JCS 55 (2003) 51, 53; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 163, 170; Civil: ARES 4 (2008) 126

Notiz über 20 Stück *nūrum*-Schutzkleidung und 109 Lederkollern.

Vs.	1 20 <i>nu-ru-um</i> šU/siki <sup>1</sup>	20 (Stück) ... <i>nūrum</i> -Schutzkleidung,
	2 110 lá 1 zi-sa	109 Lederkollern.

Vs. 1: S. das Glossar s.v. *nūrum* [1]. Die Kopie zeigt šU, A. Westenholz: JCS 26 (1974) 73 und Sommerfeld: Or. 56 (1987) 210 halten auch siki<sup>1</sup> für möglich.

Vs. 2: S. das Glossar s.v. zi-sa [3]. Gegen gi-sa bei Gelb: MAD 3 (1957) 193 s.v. N<sub>x</sub>R *nūrum* und CAD N/2 (1980) 350 s.v. *nūru* ist die Lesung zi-sa durch Erm. 14380; ITT 2, 5723 und STTI 7 gesichert, s. Civil: JCS 55 (2003) 41. Zur Unterscheidung von GI und ZI s. M. Lambert: RA 53 (1959) 217; Gelb: MAD 2 (1972) 222; Biggs: OIP 99 (1974) 24f.

Nr. 56: ITT 2, 5723

Kopie: de Genouillac: ITT 2/2 (1910) Pl. 82. Bibliographie: Wilcke: RIA 4 (1972–75) 312; Limet: JESHO 15 (1972) 12; PSD A/3 (1998) 91; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2 Anm. 15; Civil: JCS 55 (2003) 51, 53; Schrakamp: *Babel & Bibel* 3 (2006) 163; Civil: ARES 4 (2008) 126

Notiz über Fertigstellung von Lanzen spitzen, kupfernen Helmen und Lederkollern.

Vs.	1 [x] <sup>uruda</sup> ġú ġeš <sup>1</sup> -ġíd-da	x Lanzen spitzen,
-----	--	-------------------

	2 5 SAĜŠU uruda	5 bronzene Helme,
	3 6 zi-sa <sup>1</sup> (É)	6 Lederkoller.
Rs.	1 unbeschrieben	
	2 kíĝ aka	Fertiggestellter Arbeitsauftrag.

Vs. 1: Zu gú ĝeš-gíd-da s. das Glossar s.v. ĝeš-gíd-da [5]. Da ĝeš-gíd-da, SAĜŠU und zi-sa öfter in gleichen Stückzahlen vorkommen, wäre eine Ergänzung [5]<sup>uruda</sup> gú 'ĝeš<sup>1</sup>-gíd-da oder [6]<sup>uruda</sup> gú 'ĝeš<sup>1</sup>-gíd-da plausibel.

Vs. 2: S. das Glossar s.v. SAĜŠU [10].

Vs. 3: S. das Glossar s.v. zi-sa [3]. Mit Civil: JCS 55 (2003) 51 ist zi-sa<sup>1</sup>(É) zu lesen, da diese Schutzkleidung auch in Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152, ITT 2, 4430 und STTI 7 genannt wird.

Rs. 2: Zu kíĝ aka s. Bauer: StPohl 9 (1972) 67f.; Foster: USP (1982) 37; Krecher: La Lingua di Ebla (1981) 144; Waetzoldt: La Lingua di Ebla (1981) 372; Neumann: Handwerk in Mesopotamien (1987) 144, 149 Anm. 859; PSD A/3 (1998) 91.

Nr. 57: ITT 2, 4559

Keine Kopie. Bibliographie: de Genouillac: ITT 2/2 (1910) 31 (Katalogbeschreibung); Foster: RA 75 (1981) 190 (Umschrift); Foster: USP (1982) 85; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 9; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 mit Anm. 28

Notiz über die Stationierung von 576 Mann aus „Leuten der Stadt“ (lú eri) unter Offizieren der „(Arbeits-)Truppen“ und *nisqū*-Leuten an der Stadtmauer.

Vs.	1 [70] + 40 lá 3 ni-is-ku	107 <i>nisqū</i> -Leute,
	2 [240] + 230 lá 1 lú eri	469 Leute der Stadt.
	3 unbeschrieben	
	4 šu+níĝen 576 lú	Insgesamt 576 Mann,
	5 lú bād-da ná-[me]	An der Stadtmauer stationierte Leute sind sie.

Vs. 1: S. das Glossar s.v. *nisqū* [5], [6], [8], [10].

Vs. 2: Da die „Leute der Stadt“ auch in der zweiten Wachtruppenurkunde aus Ĝirsu ITT 5, 9383 gegen *nisqū* abgegrenzt werden und Offizieren der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) unterstehen, sind sie sicherlich dem Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ zuzurechnen, s. das Glossar s.v. ÉRIN [24].

Vs. 5: Foster: RA 75 (1980) 190 liest lú bād-da ná-[me?], doch kann die Ergänzung lú bād-da ná-[me] „Leute, die an der Stadtmauer stationiert sind“ nach dem Schlußvermerk der prä-sargonischen Musterungsliste Wengler 2 als sicher gelten, s. zu Wengler 2 Rs. iv 2–3. Die Liste summiert demnach Soldaten, die zum Wachdienst an der Stadtmauer abgestellt wurden, s. Foster: USP (1982) 85; Foster: HANE/S 5 (1993) 26 Anm. 9; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 4 mit Anm. 28.

Nr. 58: ITT 5, 9383

Keine Kopie. Bibliographie: de Genouillac: ITT 5 (1921) 37 (Katalogbeschreibung); CAD N/2 (1980) 272 s.v. *nisku*; Foster: RA 75 (1980) 190 (Umschrift); Foster: USP (1982) 85; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3, 7

Inspektion von 99 *nisqū* und 435 „Leuten der Stadt“ unter Offizieren von „(Arbeits-)Truppen“ zum Wachdienst an der Stadtmauer.

Vs.	1 [x] + 2 ni-is-[ku]	[x] + 2 <i>nisqū</i> -Leute,
	2 25 lú [eri]	25 Leute der Stadt,
	3 20 Ur-NÍĜ 'NU <sup>1</sup> -[bānda]	20 (Leute von) UrNÍĜ, (dem) Hauptmann:
	4 ugula Ki-tuš-ām(?)	Zugführer ist Kituš(?).
	5 13 ni-is-ku	13 <i>nisqū</i> -Leute,
	6 81 lú eri	81 Leute der Stadt:

	7 Ur-NÍĜ	UrNÍĜ.
	8 6 ni-is-k[u]	6 <i>nisqū</i> -Leute,
	9 29 lú ʿeri <sup>1</sup>	29 Leute der Stadt:
	10 ʿUr <sup>1</sup> -ʿAB <sup>1</sup>	UrAB.
	11 14 ni-is-ʿku <sup>1</sup>	14 <i>nisqū</i> -Leute,
	12 51 lú e[ri]	51 Leute der Stadt:
	13 Da-[da]	Dada.
	ca. 1–2 Zeilen zerstört	
Rs.	1 <sup>ʹ</sup> 52 <sup>ʹ</sup> lú [eri]	52 <sup>ʹ</sup> Leute der Stadt:
	2 <sup>ʹ</sup> Eri-[nam]	Erinam.
	3 <sup>ʹ</sup> 8 ni-[is-ku]	8 <i>nisqū</i> -Leute,
	4 <sup>ʹ</sup> 43 lú eri	43 Leute der Stadt:
	5 <sup>ʹ</sup> Ur <sub>4</sub> -šà	Urša.
	6 <sup>ʹ</sup> unbeschrieben	
	7 <sup>ʹ</sup> šu+níĝen 100 lá 1 ni-is-ku	Insgesamt 99 <i>nisqū</i> -Leute,
	8 <sup>ʹ</sup> šu+níĝen 435 lú [eri]	Insgesamt 435 Leute der Stadt.
	9 <sup>ʹ</sup> [gú]rum aka bād [...]	Durchgeführte Inspektion der Mauer.

Vs. 1. 5. 8. 11. Rs. 3<sup>ʹ</sup>. 7<sup>ʹ</sup>: Die *nisqū* verstärken wie in ITT 2, 4559 Aufgebote der „Leute der Stadt“, die sicherlich mit den „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) identisch sind, s. das Glossar s.v. *nisqū* [5], [6], [8], [10].

Vs. 2. 6. 9. 12. Rs. 1<sup>ʹ</sup> 4<sup>ʹ</sup>: Da die „Leute der Stadt“ hier mehreren Personen unterstellt sind, die als Offiziere der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) bekannt sind und gegen *nisqū* abgegrenzt werden, ist lú eri hier sicherlich gleichbedeutend mit sur<sub>x</sub>, s. das Glossar s.v. ÉRIN [24].

Vs. 3: Foster: RA 75 (1980) 190 liest Ur-ĜAR ʿnu<sup>1</sup>-[bānda?]. Die Ergänzung kann jedoch als sicher gelten, da der „Hauptmann“ UrNÍĜ in ITT 1, 1448 Rs. i 11 als Kommandant von neun „Zugführern“ (ugula) über „(Arbeits-)Truppen“ genannt ist, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23]. Für eine Lesung Téš-ĝar anstelle Ur-NÍĜ s. Marchesi: AttiANL IX/21/1 (2006) 211 Anm. 33.

Vs. 4: Foster: RA 75 (1980) 190 scheint Ki-tuš-ām als Anthroponym aufzufassen, doch sicherlich ist eine Deutung des Eintrages als „Zugführer ist Kituš“ vorzuziehen. Dafür spricht auch, daß ein Name Ki-tuš-ām sonst nicht nachzuweisen ist, Ki-tuš aber als Kurzform zu Ki-tuš-ni in STTI 6 Vs. 4<sup>ʹ</sup> oder als Abkürzung für Namen wie Ki-tuš-lú, Ki-tuš-du<sub>10</sub> gedeutet werden könnte. Der in STTI 6 genannte Namensträger kommt jedoch als „Schreiber“ (dub-sar) für eine Identifikation mit dem hier genannten Offizier kaum in Frage, s. Visicato: The Power and the Writing (2000) 161. Ob dieser Schreiber, wie Visicato vermutet, mit dem ohne Titel genannten Ki-tuš-[...] aus dem Landtext STTI 169 Vs. ii 3<sup>ʹ</sup> identisch ist, bleibt ebenso ungewiß.

Vs. 7: Aufgrund der übrigen prosopographischen Übereinstimmungen mit den großen „ugula-NU-bānda-Listen“ ist UrNÍĜ sicherlich mit einem der gleichnamigen „Zugführer“ (ugula) identisch, die nach ITT 1, 1448 Vs. i 2. 11 und ITT 1, 1449 Vs. i 3. ii 6 als Untergebene der „Hauptleute“ Amarsi und Enerina bezeugt sind, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Vs. 10: Der Name Ur-AB – Foster: RA 75 (1980) 190 liest Ur-èš – ist auch in ITT 1, 1241 Vs. 5<sup>ʹ</sup> bezeugt, möglicherweise handelt es sich um dieselbe Person.

Vs. 13: Foster: RA 75 (1980) 190 liest Da-[ ], doch wahrscheinlich ist hier der Name des gut bezeugten „Zugführers“ (ugula) der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) Dada zu ergänzen, der in ITT 1, 1448 Rs. i 7 als Zugführer der Einheit von „Hauptmann“ (NU-bānda) UrNÍĜ genannt ist, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Rs. 2<sup>ʹ</sup>: Foster: RA 75 (1980) 190 liest ohne Ergänzungsvorschlag Uru-[ ]. Hier ist vermutlich der Name des gut bezeugten „Zugführers“ (ugula) der „(Arbeits-)Truppen“ Erinam zu ergänzen, der in ITT 1, 1448 Vs. ii 14 als „Zugführer“ (ugula) der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>) unter dem Hauptmann Luba genannt ist, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23].

Rs. 5<sup>ʹ</sup>: Der Name Ur<sub>4</sub>-šà ist noch in MAD 4, 162 Vs. 7 bezeugt, in Ĝirsu aber nicht nachzuweisen.

Rs. 9<sup>ʹ</sup>: Nach dem Schlußvermerk dokumentiert der Text die Inspektion von Truppen an der Stadtmauer, s. Foster: USP (1982) 85; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 3, 7 und vgl. ITT 2, 4559. Worauf sich die Beschreibung „níĝ-šID ni-is-ku“ im CAD N/2 (1980) 272 s.v. nisku A bezieht, ist unklar (Foster: RA 75 (1980) 190: „entirely fanciful quotation“).

## 4.9. Klassisch-sargonische Texte aus Susa

Nr. 59: MDP 14, 14

Kopie: Scheil: MDP 14 (1913) 75. Bibliographie: Scheil: MDP 14 (1913) 75 (Umschrift); CAD G (1956) 115 s.v. \*gizzu; Gelb: MAD 3 (1957) 122, 253 s.v. GZZ?, šu-ut (Umschrift); AHW. (1958–81) 284 s.v. gazzum

Einlieferung von Kleinvieh, dessen Häute und Wolle unter anderem zur Fertigung von Köchern vorgesehen waren.

Vs.	1 30 udu	30 Schafe
	2 šu-ut é-mar <sup>mar</sup>	für Köcher,
	3 20 máš	20 Böcke
	4 ki-zu-tum	...
Rs.	1 ša-[at]	von
	2 Pù-zu-zu	Puzuzu.
	3 unbeschrieben	
	4 mu-ku <sub>x</sub>	Einlieferung.

Vs. 1–2: Da nach MDP 14, 86 pro Köcher 10 Sekel Wolle benötigt wurden, ließen sich mit der Wolle von 30 Schafen bei 1 1/3 Minen pro Tier mehr als 200 Köcher herstellen, s. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar<sup>mar</sup> [4].

Vs. 3–4: CAD G (1956) 115 s.v. \*gizzu; AHW. (1958–81) 284 s.v. gazzum deuten ki-zu-tum bzw. ge-zu-tum als (Verbal-)Adjektiv zu gazāzum „scheren“ und übersetzen „geschorene Schafe“; Gelb: MAD 3 (1957) 122 s.v. GZZ? bucht g/kizzum als „type of goat“.

Nr. 60: MDP 14, 85

Kopie: Scheil: MDP 14 (1913) 116. Bibliographie: Scheil: RT 35 (1913) 27 (Übersetzung); Scheil: MDP 14 (1913) 116f. (Umschrift); Limet: JESHO 15 (1972) 12, 17; Foster: USP (1982) 38; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Illingworth: Iraq 50 (1988) 94; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Catagnoti: Subartu 4/2 (1998) 43; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2 mit Anm. 18; Civil: JCS 55 (2003) 53; Abrahams: RÉMA 3 (2006) 8; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 10, 12

Die Urkunde ordnet insgesamt 28 „Speere“ (<sup>uruda</sup>gíd-da, ġeš-gíd-da) und vier „(bronzene) Helme“ (SAĜŠU, SAĜŠU zābar) acht Personen unter Aufsicht des Nāširilī zu. Die Personenliste MDP 14, 47 Vs. i 6'–16' zählt vier von ihnen zu den neun Zugführern, die wie hier dem „Hauptmann“ (NU-bānda) Nāširilī unterstellt sind und Gruppen von sechs bis acht „(arbeitsfähigen) Männern“ (ġuruš) anführen. Die Personenliste erfaßt insgesamt wenigstens drei derartig untergliederte Abteilungen unter ebensovielen Hauptleuten, so daß die hier genannten Offiziere nur zu einer von mehreren Einheiten gehörten, die die sargonische Verwaltungsinstitution von Susa aufbieten konnte. Da auf die Summierung lediglich ein Archivvermerk folgt, bleibt unklar, welcher Vorgang hier dokumentiert wurde; eine Deutung als Ausgabe von Kriegsgerät zur Vollbewaffnung ist aufgrund der geringen und schwankenden Stückzahlen aber sicherlich auszuschließen.

## Gliederung

	Offizier	<sup>uruda</sup> gíd-da/ġeš-gíd-da	SAĜŠU/SAĜŠU zābar	MDP 14, 47
1	Iwirum ugula	5	0	×
2	Jišma'ilum ugula	2	1	×
3	Ilumbāni ugula	4	1	×
4	Ašara ugula	3	0	×
5	...NI ugula	3	1	
6	... ugula	x	?	
7	Imtalik ugula	x	0	
8	Ilumaḡa ugula	x	1	

Summe	28	4	×
Nāširilī NU-bānda			

Vs.	1	[x (x)] ᵀx GAL <sup>21</sup> GAL/DA <sup>?</sup>	....,
	2	5 <sup>uruda</sup> gíd-da	5 Speere:
	3	<i>I-wi-ru-um</i>	Iwirum.
	4	1 SAĜŠU	1 Helm,
	5	2 <sup>uruda</sup> gíd-da	2 Speere:
	6	<i>Iš-má-diġir</i>	Jiśma'ilum.
	7	1 SAĜŠU	1 Helm,
	8	4 <sup>uruda</sup> gíd-da	4 Speere:
	9	<i>Diġir-ba-ni</i>	Ilumbāni.
	10	3 <sup>uruda</sup> gíd-da	3 Speere:
	11	A-ša-ra	Ašara.
	12	1 SAĜŠU	1 Helm,
	13	3 <sup>uruda</sup> gíd-da	3 Speere:
	14	[...]-NI	...NI.
	15	[x <sup>uruda</sup> g]íd[-da]	x Speere,
		(Rest abgebrochen)	
Rs.		(Anfang abgebrochen)	
	1'	[...] ᵀGAL <sup>21</sup>	...
	2'	[x <sup>ur</sup> ] <sup>uruda</sup> gíd-da	x Speere:
	3'	ᵀIm <sub>4</sub> <sup>1</sup> -da-lik	Imtalik.
	4'	[x] <sup>uruda</sup> gíd-da	x Speere,
	5'	1 SAĜŠU	1 Helm:
	6'	[Diġir <sup>2</sup> ]-a-ḥa	Ilumaḥa.
	7'	unbeschrieben	
	8'	[šu+níġen 20] + 10 lá 2 ġeš-gíd-da	Insgesamt 28 Speere.
	9'	[šu+níġen 3] + 1 SAĜŠU zābar	Insgesamt 4 bronzene Helme.
	10'	[(x) N]a-zi-[ir]-i-l[i]	Nāširilī.
	11'	PAP	

Vs. 1: Statt GAL wäre auch DA möglich. Aufgrund der Textstruktur muß hier ein Ausrüstungsgegenstand genannt sein, der wegen fehlender Parallelen nicht zu bestimmen ist. Derselbe Gegenstand könnte auch in Rs. 1' genannt sein, sofern kein PN vorliegt.

Vs. 2. 5. 8. 10. 13. Rs. 2'. 8': Da das Verhältnis von <sup>uruda</sup>gíd-da/ġeš-gíd-da und SAĜŠU/SAĜŠU zābar etwa 3:1 beträgt, ist hier wohl von Speeren die Rede, die in MDP 14, 86 ġeš-gíd-da uruda tur bezeichnet werden, s. das Glossar s. v. ġeš-gíd-da [2], [7].

Vs. 3: Iwirum ist in MDP 14, 47 Vs. 6 „Zugführer“ (ugula) von sechs „(arbeitsfähigen) Männern“ (ġuruš) unter Hauptmann (NU-bānda) Nāširilī.

Vs. 4. Vs. 7. Vs. 12. Rs. 5': S. das Glossar s.v. SAĜŠU [5], [13].

Vs. 6: Jiśma'ilum ist in MDP 14, 47 Vs. 7 Zugführer von sechs Männern unter Hauptmann Nāširilī. Er ist vermutlich auch mit dem gleichnamigen Rationenempfänger in der Rationenliste MDP 14, 71 Vs. v 3'. 8' identisch.

Vs. 9: Ilumbāni ist in MDP 14, 47 Vs. 8 Zugführer von acht Männern unter Hauptmann Nāširilī.

Vs. 11: Aufgrund der prosopographischen Übereinstimmungen zwischen MDP 14, 85 und MDP 14, 47 ist A-ša-ra vermutlich mit dem A-ša-a-ᵀx<sup>1</sup> geschriebenen Zugführer von acht Männer aus MDP 14, 47 Vs. 9 zu identifizieren. Dabei ist zu beachten, daß Illingworth: Iraq 50 (1988) 94 und Catagnoti: Subartu 4/2 (1998) 43 für diesen auch in Tell Brak Excavations 2, 117 72 Vs. 2 bezeugten PN eine semitische Etymologie vorschlagen, die mit einer Schreibung A-ša-a-ᵀra<sup>21</sup> kaum zu vereinbaren wäre.

Vs. 14: Da die zuvor genannten Personen aus MDP 14, 47 als Zugführer bekannt sind, sind sicherlich auch die übrigen hier verzeichneten Personen als Offiziere im Rang von Zugführern zu deuten.

Vs. 15: Nach der Textstruktur sind in den abgebrochenen Zeilen ein Posten Helme und der Name des zugehörigen Offiziers zu erwarten.

Rs. 1': Ob ein auf -gal endender PN oder wie vielleicht in Vs. 1 ein Ausrüstungsgegenstand genannt war, bleibt unsicher.

Rs. 3': Imtalik könnte mit dem gleichnamigen Rationenempfänger aus MDP 14, 72 Vs. iii 19' bzw. dem Empfänger(?) eines Equiden aus MDP 14, 68 Vs. i 2 identisch sein und ist sicherlich wie die übrigen Personen als „Zugführer“ (ugula) zu deuten, s. zu Vs. 14.

Rs. 6': S. zu Vs. 14.

Rs. 8': Bei 17 Waffen in Vs. 1–Rs. 8' ist wegen des Platzes [20] + 10 lá 2 ġeš-ġíd-da zu ergänzen. Die nicht erhaltenen Mengenangaben in Vs. 13. Rs. 2. 4 müssen daher 10 Waffen verzeichnen. Bei zwei Posten zu 3 und einem zu 4 Waffen ergäbe sich ein Mittelwert von 3 Waffen pro Empfänger.

Rs. 9': Ergänzt nach dem Listenteil. Falls nach Vs. 15 und vor Rs. 1' noch ein Posten von 1 SAĜŠU verzeichnet war, wäre [4] + 1 SAĜŠU zu lesen.

Rs. 10' Nāširilī ist in der ugula-NU-bānda-Liste MDP 14, 47 Vs. 16 „Hauptmann“ (NU-bānda) und Befehlshaber der hier genannten Personen. NU-bānda ist als militärischer Titel auch in der Susa-Waffenliste MDP 14, 86 und der Waffenausgabe aus Ġirsu Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 und prosopographisch anzuschließenden Texten bezeugt und bezeichnet einen Offizier von Gruppen zu 150–200 Mann Größe, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23]. Da nach MDP 14, 47 auch die hier genannten Soldaten zu einer Einheit aus „(arbeits-)fähigen Männern“ (ġuruš) unter „Zugführern“ (ugula) und „Hauptleuten“ (NU-bānda) gehörten, könnte auch sie sich aus „(Arbeits-)Truppen“ zusammengesetzt haben; da aber die sozioökonomische Struktur der akkadischen Niederlassung nicht der urbanen Zentren des sumerischen Südens entsprochen haben muß, bleibt dies unbewiesen, s. das Glossar s.v. ÉRIN [24].

Rs. 11': Scheil: RT 35 (1913) 27 und Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 12 deuten die Liste als „livraison“ bzw. „distribution“ von Waffen, geben dafür aber keine nähere Begründung. Da ein entsprechender Schlußvermerk fehlt, bleibt unklar, welcher Verwaltungsvorgang hier dokumentiert wurde, so daß auch Limet: JESHO 15 (1972) 12, 17; Foster: USP (1982) 38; Glassner: BBVO 5 (1986) 21 Anm. 121; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; Deszö BAR IntSer. 992 (2001) 2 und Civil: JCS 55 (2003) 53 die genaue Interpretation der Urkunde offenlassen. Anstelle einer Verbalform folgt auf die Summierung der konventionell „PAP“ umschriebene Archivvermerk, der unserem heutigen „Abhaken“ entspricht. Dieses Merkzeichen findet sich in prä-sargonischen und sargonischen Verwaltungstexten, Rechtsurkunden und Sammeltafeln, die zur längeren Archivierung vorgesehen waren, ist oft nachträglich irgendwo im freien Raum einer Zeile untergebracht und hebt sich dabei durch die oberflächliche Ritzung in den angetrockneten Ton oder auffällige Größe von der eigentlichen Beschriftung ab, s. Gelb: OAIC (1955) 269; Gelb: MAD 2 (1972) 44f.; Edzard: SRU (1968) 83; Selz: FAOS 15/1 (1989) 97, 108, 208; Yang: SargInscAdab (1989) 37; Bauer: AfO 36/37 (1989/90) 82; Englund: BBVO 10 (1990) 103 mit Anm. 328; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 91; Selz: FAOS 15/2 (1993) 186; Sommerfeld: Imgula 3/1 (1999) 51f., 102; Visicato: The Power and the Writing (2000) 184 Anm. 346; Edzard: ZA 91 (2001) 298; Wilcke: SBAW 2003/2 (2003) 118 Anm. 385; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 697; Schrakamp: ZA 100 (2010) 147. Da dieser Vermerk oft nachträglich angebracht ist, könnte es sich bei der vorliegenden Urkunde ursprünglich um eine Ausgabe von Waffen handeln, deren Rückgabe nachträglich durch das „Abhaken“ mit PAP dokumentiert wurde. Dabei ist eine Interpretation als Ausgabe von Gerät zur Vollbewaffnung wegen der niedrigen und zudem schwankenden Stückzahlen, des Fehlens der Helme in zwei Posten und der in MDP 14, 47 angegebenen Mannschaftsgrößen auszuschließen; denkbar wäre aber, daß die Waffen im Kampf beschädigtes oder verlorengegangenes Wehrgerät ersetzen.

Nr. 61: MDP 14, 86

Kopie: Scheil: RT 35 (1913) 28; Scheil: MDP 14, 86 (1913) 118. Bibliographie: Scheil: RT 35 (1913) 26–35 (Bearbeitung); Scheil: MDP 14 (1913) 117–119 (Umschrift); Limet: JESHO 15 (1972) 7f., 12, 17; Wilcke: RIA 4 (1972–75) 311; Foster: USP (1982) 38; Waetzoldt: RIA 6 (1980–83) 25; Archi: NABU 1988, Nr. 79; Yang: SargInscAdab (1989) 180 Anm. 52; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 24; A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; J. G. Westenholz: Melammu 1 (2000) 104; Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2–4; Civil: JCS 55 (2003) 53 Anm. 20; Abrahami: RÉMA 3 (2006) 8; Schrakamp: Babel & Bibel 3 (2006) 166 Anm. 31; Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9f., 12; Civil: ARES 4 (2008) 123; Schrakamp: BiOr. 65 (2008) 700

Die nur teilweise erhaltene, beidseitig in drei Kolonnen beschriebene Tafel summiert insgesamt noch 69 „Bögen“ (<sup>ê</sup>es<sup>ti</sup>pana), 25 „Köcher“ (<sup>é</sup>-<sup>mar</sup>maru), 21 Kästen Pfeile (DA.NAĠAR <sup>ê</sup>es<sup>ti</sup>) sowie einen einzelnen Pfeil, 11 „kupferne Speere“ (<sup>ġeš</sup>-<sup>gíd</sup>-da uruda tur), 61 „Helme aus Rinderleder“ (SAĠŠU kuš gud), 18 „Bronzehelme“ (SAĠŠU zabar), vier „Helme mit Vogeldekor“ (SAĠŠU te<sup>8</sup><sup>mušen</sup>) und 17 + x Stück textile Schutzkleidung (<sup>tu</sup>9 níġ-lá NÍĠ.SU) und gibt die Mengen einiger der zur Fertigung dieser Ausrüstungsteile verwendeten Materialien an. In den beschädigten Zeilen müssen außerdem weitere Helme und andere Ausrüstungsgegenstände genannt sein, die aufgrund der schlechten Erhaltung nicht sicher zu bestimmen sind. Die Angaben der zur Fertigung aufzuwendenden Materialien zeigen, daß die Ausrüstungsgegenstände streng standardisiert waren. Für Helme, Speere, Bögen und Pfeile werden zudem Silbermengen notiert, die das Gewicht edelmetallener Verzierungen angeben. Die erhaltenen Teile des Textes summieren Silberdekorationen mit einem Gesamtgewicht von 1781,1 g. Da nicht die Waffenträger, sondern der Staat Eigentümer des Kriegsgerätes war und dieses in Arsenalen magazinierte, können diese dekorierten Waffen nicht pauschal als Statussymbole der Bewaffneten gedeutet werden,<sup>1464</sup> sondern müssen vielmehr der Zurschaustellung herrscherlicher Macht gedient haben.<sup>1465</sup> Die Helme mit silbernem Vogeldekor, die anders als die unverzierten, billigeren Schutzwaffen nur in einstelligen Mengen vorkommen, sind aber sicherlich als Kopfbedeckungen zu deuten, die verdienten Soldaten und ranghohen Offizieren vorbehalten waren und ihren Rang verdeutlichten.

Die Ausrüstungsgegenstände werden namentlich genannten „Hauptleuten“ (NU-bānda) zugeordnet, von denen in den erhaltenen Teilen der Tafel noch drei genannt sind. Da der Schlußvermerk nicht erhalten ist, bleibt unklar, welche Art von Verwaltungsvorgang die Urkunde dokumentiert; die stark variierenden Stückzahlen machen eine Interpretation als Waffenausgabe unwahrscheinlich und deuten eher auf eine Bestandsaufnahme oder Rückgabe von Kriegsgerät nach einem Kampf.<sup>1466</sup> Da die Kolonnenanfänge und -enden nicht erhalten sind, ist auch die genaue Gliederung des Textes nur mit Vorbehalt zu erschließen. Die drei „Hauptleute“ (NU-bānda) in Vs. ii 10'. iii 14'. Rs. ii 8' sind sicherlich stets am Ende eines Abschnittes genannt. Am besten erhalten ist der Abschnitt Vs. iii 1'–14', der Waffen in der Reihenfolge „Helme aus Bronze – Helme mit Vogeldekor – Helme aus Rinderleder – Köcher – Schutzkleidung – Bögen – Pfeile in Kästen“ dem Hauptmann Urinnana zuordnet. Auch in Vs. ii 1'–10' und Rs. ii 0'–8' folgt auf „Schutzkleidung – Bögen – Pfeile in Kästen“ der Name eines Hauptmanns. Da Rs. i 1'–16' die Reihenfolge „Helme mit Vogeldekor – Helme aus Rinderleder – Köcher – Schutzkleidung“ zeigt und die auf die Namen der Hauptleute folgenden Abschnitte Vs. iii 15'–19' und Rs. ii 9'–19' mit der Reihe „Speere – Helme aus Bronze“ beginnen und diese auch in Vs. iii 14'–18' vorliegt, lassen sich in den erhaltenen Teilen des Textes sicher noch acht bzw. neun Abschnitte erschließen, die ursprünglich ebensovielen Hauptleuten Ausrüstung aus „kupfernen Speeren“ (<sup>ġeš</sup>-<sup>gíd</sup>-da uruda tur), „Bronzehelmen“ (SAĠŠU uruda), „Helmen aus Rinderleder“ (SAĠŠU kuš gud), „Köchern“ (<sup>é</sup>-<sup>mar</sup>maru), textiler Schutzkleidung (<sup>tu</sup>9 níġ-lá NÍĠ.SU), „Bögen“ (<sup>ê</sup>es<sup>ti</sup>pana) und meist in Kästen gezählten Pfeilen (<sup>ê</sup>es<sup>ti</sup>, DA.NAĠAR <sup>ê</sup>es<sup>ti</sup>) zugeordnet haben müssen. Dabei ist einzuschränken, daß in zwei Posten statt unverzierter bronzener Helme Schutzwaffen mit Vogelornament aus Silber genannt werden und daß nicht jeder Abschnitt alle Waffen enthalten muß. Abweichungen ergeben sich lediglich in Vs. i 1'–6' und Rs. i 1'–15', da hier die anhand der Materialangaben erschlossenen Einträge über Bögen nicht am Ende der Waffenlisten genannt werden; ansonsten wird die Reihenfolge aber in allen Abschnitten eingehalten. Daraus ergibt sich, daß die in Vs. ii 11'–21 und Vs. iii 0'–13' genannten Posten aus „Bronzehelmen“, „Helmen aus Rinderleder“, „Köchern“, textiler Schutzkleidung, „Bögen“ und in Kästen gezählten Pfeilen mit großer Wahrscheinlichkeit alle zu demselben Abschnitt gehören, der Waffen für den Hauptmann Urinnana verzeichnet. Trifft dies zu, so können am oberen und unteren Rand der Vs. also nur jeweils ein oder zwei Zeilen fehlen.

<sup>1464</sup> A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68; J.G. Westenholz: Melammu 1 (2000) 104.

<sup>1465</sup> Vergleichbare Dekorationen sind auch für die Kampf Waffen eblaitischer Soldaten nachzuweisen; s. Waetzoldt: OrAnt. 29 (1990) 37. Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 mit Anm. 96 erwägt auch eine Deutung als Preise, die aber nicht zutreffen kann, s. dazu das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ê</sup>es<sup>ti</sup> [2].

<sup>1466</sup> Foster: USP (1982) 38; Foster: HANE/S 5 (1993) 27 mit Anm. 20 (zitiert die Edition von Scheil: RT 35 (1913) 25f.) und A. Westenholz: Annäherungen 3 (1999) 68 sprechen den Text neutral als „Waffenliste“ an; Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 mit Anm. 81, 12 deutet die Liste ohne Begründung als Waffenausgabe. Scheil: RT 35 (1913) 28–36 und Deszö: BAR IntSer. 992 (2001) 2 vermuten aufgrund der präzisen Materialangaben hingegen, daß es sich um eine Liste von Waffen handelt, die unter der Aufsicht der NU-bānda angefertigt wurden. Für eine Detailbeobachtung, die eine solche Interpretation eventuell unterstützen könnte, s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ê</sup>es<sup>ti</sup> [2].

Sicherlich waren alle Soldaten der Hauptleute einheitlich bewaffnet. Da der Text andere Ausrüstungsgegenstände nennt als die Sammeltafel Erm. 14380, die die Standardausrüstung wehrpflichtiger Lanzenkämpfer verzeichnet, dokumentiert MDP 14, 86 wahrscheinlich die typische Ausstattung akkadischer Bogenschützen.<sup>1467</sup>

## Gliederung

	ġeš-gid-da uruda tur	SAĜŠU te <sub>8</sub> <sup>mušen</sup>	SAĜŠU zabar	SAĜŠU kuš gud	é-mar <sup>maru</sup>	tu <sup>9</sup> nig-lá NÍĜ.SU	ġeš <sup>š</sup> pana	DA.NAĜAR ġeš <sup>š</sup> ti	ġeš <sup>š</sup> ti	
1			(≥2 <sup>?</sup> )	(≥2 <sup>?</sup> )			≥2 <sup>?</sup>			
2	Nanum					1	5	3	1	
3	Urinnana	3	3	4	3	4	8	1		
4	4		8							
5		1		16	22	10	≥2			
6	Šū'ilī	≥2					15	4		
7	5		7	41						
8	[...]					≥2 <sup>?</sup>	38	13		
	Summe	≥11	4	≥18	≥61	25	≥17 <sup>?</sup>	≥69	21	1

Vs. i	1 <sup>?</sup> [2( + x <sup>?</sup> ) ...] ġe[ <sup>š</sup> pana]	2( + x <sup>?</sup> ) Bögen,
	2 <sup>?</sup> [kù-babbar]-su-[nu ...]	ihr Silber ...,
	3 <sup>?</sup> [i]n 1c ṛgiġ <sub>4</sub> <sup>1</sup> -t[a]	jeweils 1 Sekel,
	4 <sup>?</sup> [(x + )]2 SAĜŠU [...]	(x + <sup>?</sup> )2 ...-Helme,
	5 <sup>?</sup> [...-s]u-nu [...]	ihr ...,
	6 <sup>?</sup> [in ...-ta]	jeweils ...,
	7 <sup>?</sup> [...]	...
	8 <sup>?</sup> [...]	...
	9 <sup>?</sup> [2( + x <sup>?</sup> ) ...] ṛx <sup>1</sup>	2( + x <sup>?</sup> ) ...,
	10 <sup>?</sup> [...-su-nu] ṛx <sup>1</sup>	ihr ...,
	11 <sup>?</sup> [in...-t]a	jeweils ...
	(Rest abgebrochen)	
Vs. ii	0 <sup>?</sup> [1 tu <sup>9</sup> nig-lá NÍĜ.SU]	1 Stück textile Schutzkleidung,
	1 <sup>?</sup> [siki-su 10 ma]-ṛna <sup>1</sup>	seine Wolle 10 Minen,
	2 <sup>?</sup> [5] ġeš <sup>š</sup> pana	5 Bögen,
	3 <sup>?</sup> [kù-babbar-s]u-nu 5 giġ <sub>4</sub>	ihr Silber 5 Sekel,
	4 <sup>?</sup> [i]n 1c giġ <sub>4</sub> -ta	jeweils 1 Sekel,
	5 <sup>?</sup> 3 DA.NAĜAR ġeš <sup>š</sup> ti	3 Kästen Pfeile,
	6 <sup>?</sup> [k]ù-babbar-su-nu 15 giġ <sub>4</sub>	ihr Silber 15 Sekel,
	7 <sup>?</sup> [i]n 5c giġ <sub>4</sub> -ta	jeweils 5 Sekel,
	8 <sup>?</sup> [1] ġeš <sup>š</sup> ti	1 Pfeil,
	9 <sup>?</sup> [k]ù-babbar-su ṛ1 <sup>1</sup> ṛma <sup>1</sup> -na tur	sein Silber 1 kleine Mine:
	10 <sup>?</sup> NU-bànda Na-[nu]-ṛum <sup>1</sup>	Hauptmann Nanum.
	11 <sup>?</sup> 3 SAĜŠU zabar	3 Bronzehelme,
	12 <sup>?</sup> zabar-su-nu 5 ma-na	ihre Bronze 5 Minen,
	13 <sup>?</sup> in 1 2/3c-ša ma-na-ta	jeweils 1 2/3 Minen,
	14 <sup>?</sup> 3 SAĜŠU ṛte <sub>8</sub> <sup>mušen</sup>	3 Helme mit Vogeldekor,
	15 <sup>?</sup> [k]ù-babbar-su-nu 1/2c m[a-n]a	ihr Silber 1/2 Mine,
	16 <sup>?</sup> [i]n 10c giġ <sub>4</sub> -ṛta <sup>1</sup>	jeweils 10 Sekel,
	17 <sup>?</sup> 4 [S]AĜŠU kuš gud	4 Helme aus Rinderleder,
	18 <sup>?</sup> kuš gud-su-nu 4 kuš m[áš-su]-nu 3 +[1]	ihr Rinderleder 4 (Stücke),
	19 <sup>?</sup> in 1c-ṛta <sup>1</sup>	ihr Ziegenleder 4 (Stücke), jeweils 1,

<sup>1467</sup> Während Lanzenkämpfer nach Erm. 14380 regelmäßig mit Helmen aus Bronze ausgerüstet wurden, verzeichnet der vorliegende Text die größten Stückzahlen für Helme aus Rinderleder. Vielleicht handelt es sich hierbei um Schutzwaffen, die bevorzugt an Bogenschützen ausgegeben wurden, die nicht in den Nahkampf eingreifen sollten. Auf der Stele aus Tello und der Narāmsu'en-Stele tragen Bogenschützen, Lanzen- und Axtkämpfer jedoch Helme desselben Typs; vgl. das Glossar s.v. SAĜŠU [10], [12]–[13].

20'	siki- <i>su-nu</i> 1 $\frac{1}{3}$ -ša [ma-na]	ihre Wolle 1 $\frac{1}{3}$ Mine,
21'	<i>in</i> $\frac{1}{3}$ c-ša [ma-na-ta]	jeweils $\frac{1}{3}$ Mine,
	(Rest abgebrochen)	
Vs. iii	0' [3 é <sup>mar</sup> maru]	3 Köcher,
	1' k[uš gud- <i>su-nu</i> 1 $\frac{1}{2}$ c]	ihr Rinderleder 1 $\frac{1}{2}$ (Stücke),
	2' <i>in</i> [ $\frac{1}{2}$ c-ta]	jeweils $\frac{1}{2}$ (Stück),
	3' siki- <i>su-nu</i> 30 [giġ <sub>4</sub> ]	ihre Wolle 30 Sekel,
	4' <i>in</i> 10c giġ <sub>4</sub> -t[a]	jeweils 10 Sekel,
	5' 4 <sup>tu9</sup> níġ-lá NĠ.S[U]	4 Stück Schutzkleidung,
	6' siki- <i>su-nu</i> 20 + [20 ma-na]	ihre Wolle 40 Minen,
	7' <i>in</i> 10c ma-[na-ta]	jeweils 10 Minen,
	8' 8 <sup>er</sup> š[pana]	8 Bögen,
	9' [kù-babbar- <i>su-nu</i> 8 giġ <sub>4</sub> ]	ihr Silber 8 Sekel,
	10' [ <i>in</i> 1c] giġ <sub>4</sub> -t[a]	jeweils 1 Sekel,
	11' [1] DA.NAĠAR <sup>er</sup> š[ti]	1 Kasten Pfeile,
	12' kù-babbar- <i>su</i> 5 gi[ġ <sub>4</sub> ]	sein Silber 5 Sekel:
	13' [N]U-bànda Ur- <sup>4</sup> Innana	Hauptmann Urinnana.
	14' [4( + x <sup>?</sup> ) ġeš-gíd-d]a u[ruda tur]	4( + x) kupferne Speere,
	15' [uruda- <i>su-nu</i> 1( + x <sup>?</sup> )] ma-[na]	ihr Silber 1( + x <sup>?</sup> ) Mine(n),
	16' [ <i>i</i> n] 15c giġ <sub>4</sub> -t[a]	jeweils 15 Sekel,
	17' 8 SAĠŠU za[bar]	8 Bronzehelme,
	18' [za]bar- <i>su-<sup>r</sup>nu</i> <sup>1</sup> [13 $\frac{1}{3}$ -ša ma-na]	ihre Bronze 13 $\frac{1}{3}$ Minen,
	19' <i>in</i> [1 $\frac{2}{3}$ c-ša ma-na-ta]	jeweils 1 $\frac{2}{3}$ Minen,
	(Rest abgebrochen)	
	-1' [2( + x <sup>?</sup> ) <sup>er</sup> š[pana]	2( + x <sup>?</sup> ) Bögen,
	0' [kù-babbar- <i>su-nu</i> 2( + x <sup>?</sup> )... giġ <sub>4</sub> ]	ihr Silber 2( + x <sup>?</sup> ) Sekel,
Rs. i	1' <i>in</i> 1c g[iġ <sub>4</sub> -ta]	jeweils 1 Sekel,
	2' 1 SAĠŠU t[e <sub>8</sub> <sup>mušen</sup> ]	1 Helm (mit) Vogel(dekor),
	3' kù-babbar- <i>su</i> 10 g[iġ <sub>4</sub> ]	sein Silber 10 Sekel,
	4' 16 SA[ĠŠU kuš gud]	16 Helme aus Rinderleder,
	5' kuš gud- <i>su-nu</i> 16 [kuš máš]- <i>su-nu</i> [16]	ihr Rinderleder 16 (Stücke),
	6' <i>in</i> 1c-[ta]	ihr Ziegenleder 16 (Stücke), jeweils 1 (Stück),
	7' siki- <i>su-nu</i> 5 + [ $\frac{1}{3}$ -ša ma-na]	ihre Wolle 5 $\frac{1}{3}$ Minen,
	8' <i>in</i> $\frac{1}{3}$ c-š[a ma-na-ta]	jeweils $\frac{1}{3}$ Mine,
	9' 22 é-[ <sup>mar</sup> maru]	22 Köcher,
	10' kuš gud- <i>su-nu</i> [11]	ihr Rinderleder 11 (Stücke),
	11' <i>in</i> $\frac{1}{2}$ c-[ta]	jeweils $\frac{1}{2}$ (Stück),
	12' siki- <i>su-nu</i> [3 $\frac{2}{3}$ c-ša ma-na]	ihre Wolle 3 $\frac{2}{3}$ Minen,
	13' <i>in</i> 10c [giġ <sub>4</sub> -ta]	jeweils 10 Sekel,
	14' 10 <sup>tu9</sup> níġ-lá NĠ[Ġ.SU]	10 Stück Schutzkleidung,
	15' siki- <i>su-nu</i> 1 g[ú 40 ma-na]	ihre Wolle 1 Talent 40 Minen,
	16' <sup>r</sup> in <sup>1</sup> 10c [ma-na-ta]	jeweils 10 Minen,
	(Rest abgebrochen)	
Rs. ii	-1' [2( + x <sup>?</sup> ) ġeš-gíd-da uruda tur]	2( + x <sup>?</sup> ) kupferne Speere,
	0' [uruda- <i>su-nu</i> ...]	ihr Kupfer $\frac{1}{2}$ ( + x) Mine(n),
	1' <i>in</i> 15c giġ <sub>4</sub> <sup>1</sup> -t[a]	jeweils 15 Sekel,
	2' 15 <sup>er</sup> š[pana]	15 Bögen,
	3' kù-babbar- <i>su-nu</i> 14 + [1 giġ <sub>4</sub> ]	ihr Silber 15 Sekel,
	4' <i>in</i> 1c giġ <sub>4</sub> - <sup>r</sup> ta <sup>1</sup>	jeweils 1 Sekel,
	5' 4 DA.NAĠAR <sup>er</sup> š[ti]	4 Kästen Pfeile,
	6' kù-babbar- <i>su-nu</i> $\frac{1}{3}$ -ša	ihr Silber $\frac{1}{3}$ Mine,
	7' <i>in</i> 5c giġ <sub>4</sub> -ta	jeweils 5 Sekel:
	8' NU-bànda Šū- <i>ilī</i>	Hauptmann Šū'ilī.
	9' 5 ġeš-gíd-da uruda tur	5 Speere aus Kupfer,
	10' uruda- <i>su-nu</i> 1 ma-na 15 giġ <sub>4</sub>	ihr Kupfer 1 Mine 15 Sekel,
	11' <i>in</i> 15c giġ <sub>4</sub> -ta	jeweils 15 Sekel,

12' 7 SAĜŠU zabar	7 Bronzehelme,
13' zabar-su-nu 11 ⅔-ša ma-na	ihre Bronze 11 ⅔ Minen,
14' in 1 ⅔c-ša ma-na-ta	jeweils 1 ⅔ Minen,
15' 41 SAĜŠU kuš gud	41 Helme aus Rinderleder,
16' kuš gud-su-nu 41 kuš máš-su-nu 41	ihr Rinderleder 41 (Stücke), ihr Ziegenleder
17' in 1c-ta	41 (Stücke), je 1 (Stück),
18' siki-su-nu 13 ⅔-ša ma-na	ihre Wolle 13 ⅔ Minen,
19' [in ⅓c ma-na]-ta	jeweils ⅓ Mine,
(Rest abgebrochen)	
Rs. iii 1' [...] ṛx <sup>1</sup>	...
2' [...] 1c	... 1 (Stück)?,
3' [... gi]ĝ <sub>4</sub>	... Sekel,
4' [...] -ĤA <sup>?</sup> /4c <sup>?</sup>	...
5' [... m]a <sup>?</sup> -na	... Minen,
6' [...] -ta <sup>?</sup>	jeweils ...,
7' [x + 1 <sup>tu9</sup> níĝ-lá NÍĜ.S]U <sup>1?</sup>	x + 1 (Stück) textile Schutzkleidung <sup>?</sup> ,
8' [siki-su-nu ... ma-n]a <sup>1?</sup>	ihre Wolle ... Minen <sup>?</sup> ,
9' [in 10] ma-na-ta	jeweils 10 Minen,
10' [10] + 30 lá 2 <sup>ĝes</sup> pana	38 Bögen,
11' kù-babbar-su-nu ⅔-ša lá 2 giĝ <sub>4</sub>	ihr Silber ⅔ Minen minus 2 Sekel,
12' in 1c giĝ <sub>4</sub> -ta	jeweils 1 Sekel,
13' ṛ10 <sup>1</sup> + 3 DA.NAĜAR lá 3c <sup>ĝes</sup> ti	13 Kästen minus 3 Pfeile,
14' [kù-babbar-su]-nu 1 ma-na	ihr Silber 1 Mine,
15' [2( + 1 <sup>?</sup> )] + 2 ½c giĝ <sub>4</sub>	5 ½ Sekel,
16' [in] 5c g[iĝ <sub>4</sub> -ta]	jeweils 5 Sekel.
17' [... <sup>ĝes</sup> ti](?)	... Pfeil(e)(?),
18' [... A-ga <sup>?</sup> ]-dè <sup>ki</sup>	...akkade(?).
19' [x SAĜŠU <sup>?</sup> ] zab[ar <sup>?</sup> ](UD.KA)	x Helme <sup>?</sup> aus Bronze,
20' [...] KI	...
(Rest abgebrochen)	

Vs. i 1'–3': S. das Glossar s.v. <sup>ĝes</sup>pana [5]. Die von Scheil: RT 35 (1913) 29 vorgeschlagene, von Limet: JESHO 15 (1972) 7 und Abrahami: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 aber nicht übernommene Ergänzung [x] <sup>ĝes</sup>[pana] ergibt sich aus den Zeichenspuren und der Beobachtung, daß nur Bögen mit einer Menge von einem Sekel Silber dekoriert wurden. Wegen des Suffixes –su-nu und der Distributivzahl in ...-ta, die nach Vs. i 8'–9'. ii 11'–12'. Rs. i 2'–3' nur bei Einträgen über zwei oder mehr Objekte steht, vgl. Gelb: MAD 3 (1957) 50, müssen wenigstens zwei Waffen genannt sein. Da der folgende Eintrag Helme nennt, zeigt dieser Abschnitt eine andere Anordnung der Waffen als die übrigen Teile des Textes.

Vs. i 4'–6': Anhand der Zeichenspuren läßt sich nicht bestimmen, welche Art von Helm hier genannt war. Da metallene Helme in sargonischen Texten am häufigsten bezeugt sind, der vorliegende Text aber die größten Stückzahlen für Lederhelme verzeichnet, sind die hier genannten Schutzwaffen nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Vs. i 7'–11': Welche Gegenstände hier verzeichnet waren, bleibt unklar. In Vs. i 9'–11' müssen aber aufgrund der Notation [in ...-t]a wenigstens zwei Ausrüstungsteile genannt sein, s. zu Vs. i 1'–3'.

Vs. ii 0'–1': Da in der folgenden Zeile ein neuer Eintrag über Bögen beginnt, muß hier eine Materialangabe vorliegen, so daß Scheil: MDP 14 (1913) 117; Scheil: RT 35 (1913) 33 [in ...] ma-na-[ta] ergänzt. Die Zeichenreste sind aber eher [...] -na zu lesen und können sich wegen des Fehlens der Notation in n MASS-ta „jeweils n MASS (MATERIAL)“ nur auf einen einzelnen Ausrüstungsgegenstand beziehen, so daß nur die Ergänzung [... ma]-na möglich ist. Eine solche Angabe ist nur für die textile Schutzkleidung bezeugt, so daß [1 <sup>tu9</sup>níĝ-lá NÍĜ.SU, siki-su 10 ma]-na zu ergänzen ist. Da sich hieraus die Abfolge <sup>tu9</sup>níĝ-lá NÍĜ.SU – <sup>ĝes</sup>pana – DA.NAĜAR <sup>ĝes</sup>ti ergibt, die auch in Vs. iii 5'–11' vorliegt, kann die Ergänzung als sicher gelten.

Vs. ii 2'–4': Die Ergänzung [5] <sup>ĝes</sup>pana in Vs. ii 2' ergibt sich aus der Angabe von 1 Sekel Silber pro Waffe, die zu keinem anderen hier genannten Ausrüstungsteil paßt.

- Vs. ii 5'–7': DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti bezeichnet einen Behälter zur Magazinierung von Pfeilen im Arsenal, dessen Fassungsvermögen aufgrund der Mengenangaben hier und in Vs. ii 8'–9' auf 15 Geschosse zu veranschlagen ist. Hier sind aber wohl keine konkreten Behälter, sondern stellvertretend nur eine dem Fassungsvermögen entsprechende Anzahl von Pfeilen gemeint, s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti [2].
- Vs. ii 8'–9': S. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>ti. Die Ergänzung [1] <sup>ġes</sup>ti ergibt sich aus der Schreibung kù-babbar-su „sein Silber“ in Vs. ii 9'. Die Nennung eines einzelnen Pfeiles scheint zwar merkwürdig, ist aber plausibel, da 1 DA.NAĠAR eine festgelegte Anzahl von 15 Pfeilen bezeichnet. 3 DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti 1 <sup>ġes</sup>ti bezeichnet also  $3 \times n + 1$  Pfeile, s. das Glossar s.v. DA.NAĠAR [2].
- Vs. ii 10': Der Hauptmann Nanum ist in Susa sonst nicht bezeugt. NU-bānda „Hauptmann“ erscheint nicht nur in der zweiten Waffenliste aus Susa MDP 14, 85, sondern auch in der klassisch-sargonischen Waffenausgabe Erm. 14380 = Babel & Bibel 3, 149–152 aus Ġirsu als militärische Rangbezeichnung, s. das Glossar s.v. ÉRIN [21]–[23]. Ob auch den hier genannten Offizieren „(Arbeits-)Truppen“ unterstanden, ist unsicher, da die akkadische Niederlassung in Susa durchaus eine andere sozioökonomische Struktur besessen haben könnte als die urbanen Zentren des sumerischen Südens, s. das Glossar s.v. ÉRIN [24].
- Vs. ii 11'–13': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [13].
- Vs. ii 14'–16': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [9].
- Vs. ii 17'–21': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [7].
- Vs. iii 0'–4': S. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar maru [4]. Die schon von Scheil: RT 35 (1913) 33 vorgeschlagene Ergänzung von Vs. iii 1'–4' ergibt sich aus der Angabe siki-su-nu 30 [...], die zu keinem anderen Ausrüstungsgegenstand paßt, und wird durch die sich daraus ergebende Abfolge „Köcher – Schutzkleidung“ bestätigt, die auch in Rs. i 9'–16' vorliegt. Die Ergänzung ist bei Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 10 nicht berücksichtigt.
- Vs. iii 5'–7': S. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>níġ-lá NÍĠ.SU [2].
- Vs. iii 8'–10': S. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [5]. Hier ist <sup>ġes</sup>pana zu ergänzen, da im vorliegenden Text (neben Pfeilen) nur Bögen mit ĠEŠ geschrieben werden und die Abfolge <sup>ġes</sup>pana – DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti auch in Vs. ii 2'–6'. Rs. ii 2'–6'. Rs. iii 10'–14' vorliegt.
- Vs. iii 11'–12': S. das Glossar s.v. DA.NAĠAR <sup>ġes</sup>ti [2].
- Vs. iii 13': Der Hauptmann Urinnana ist in Susa sonst nicht bezeugt. Zu NU-bānda s. zu Vs. ii 10'.
- Vs. iii 14'–16': S. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]. Aufgrund der Mengenangabe in 15c ġiġ<sub>4</sub>-ta, die auch in Rs. ii 9'–11' für ġeš-ġíd-da uruda tur vermerkt ist, ergänzt Scheil: MDP 14 (1913) 117; Scheil: RT 35 (1913) 29 [... ġeš-ġíd-da uruda tur], [uruda-su-nu] x ma-[na], in 15 ġiġ<sub>4</sub>-ta. Die Kopie zeigt noch den letzten und ersten senkrechten Keil von DA und URUDU. Da in Vs. iii 15' noch Spuren von [...] ma-[na] zu erkennen sind, müssen bei einem Gewicht von 15 Sekel Kupfer pro Speer wenigstens vier Waffen genannt sein.
- Vs. iii 17'–19': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [13].
- Rs. i -1'–1': S. das Glossar s.v. <sup>ġes</sup>pana [5]. Die von Scheil: MDP 14 (1913) 117 und RT 35 (1913) 29 vorgeschlagene Ergänzung ergibt sich aus der Mengenangabe in 1c ġi[ġ<sub>4</sub>-ta], die nur für Bögen bezeugt ist. Wegen des Distributivs, der nur bei Einträgen von mehreren Waffen steht, müssen zwei oder mehr Bögen genannt sein, s. zu Vs. i 1'–3'. Aus dieser Ergänzung ergibt sich allerdings eine Reihenfolge von Waffen, die vom sonst üblichen Schema abweicht.
- Rs. i' 2'–3': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [9].
- Rs. i 4'–8': S. das Glossar s.v. SAĠŠU [7].
- Rs. i 9'–13': S. das Glossar s.v. <sup>(kuš)</sup>(é-)mar maru [4].
- Rs. i 14'–16': S. das Glossar s.v. <sup>tu9</sup>níġ-lá NÍĠ.SU [2]. Die Ergänzung fehlt bei Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.
- Rs. ii -1'–1': S. das Glossar s.v. ġeš-ġíd-da [6]. Scheil: MDP 14 (1913) 117 und RT 35 (1913) 29 liest [x ġeš-ġíd-da uruda tur, uruda-su-nu x ma-na], in 15 1-ta. 1c-ta ist jedoch nur in der Fügung in 1c-ta „1 pro Stück“ in den Abschnitten über Lederhelme in Vs. ii 17'–21'. Rs. i 4'–7'. Rs. ii 15'–18' bezeugt und ergibt in einem Kontext in 15c 1c-t[a] keinen Sinn, so daß wie in Rs. 9'–11' in 15c ġi[ġ<sub>4</sub>-ta] gelesen werden muß (vgl. das beschädigte ĠIN in Rs. i 1' in 1c ġi[ġ<sub>4</sub>-ta]). Da die Mengenangabe in 15c ġiġ<sub>4</sub>-ta nur zu ġeš-ġíd-da uruda tur „kupferne Speere“ paßt, ergibt sich hieraus zugleich die Ergänzung der am Anfang von Rs. ii abgebrochenen Zeilen. Eine Lesung in 16c<sup>1</sup>-ta unter der Annahme, der Schreiber habe nachträglich 1c hinzugefügt, ist unwahrscheinlich, da das letzte DIŠ näher an dem vorangehenden Zahlzeichen stehen müßte und eine solche Angabe zu keinem der

Ausrüstungsgegenstände paßt, die in MDP 14, 86 vorkommen. Die Ergänzung fehlt bei Limet: JESHO 15 (1972) 12 und Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9.

Rs. ii 2'–4': S. das Glossar s.v.  $\hat{g}e\hat{s}$ pana [5].

Rs. ii 5'–7': S. das Glossar s.v. DA.NAĜAR  $\hat{g}e\hat{s}$ ti.

Rs. ii 8': Dieser Hauptmann ist in Susa sonst nicht bezeugt. Zu NU-bànda s. zu Vs. ii 10'.

Rs. ii 9'–11': S. das Glossar s.v.  $\hat{g}e\hat{s}$ -gíd-da [6].

Rs. ii 12'–14': S. das Glossar s.v. SAĜŠU [13].

Rs. ii 15'–18': S. das Glossar s.v. SAĜŠU [7].

Rs. iii 1'–4': Anhand der Zeichenreste kann nicht bestimmt werden, welche Ausrüstungsgegenstände hier genannt waren. In Rs. iii 4' scheint nach Kopie HA (so Scheil), aber auch 4c möglich. Falls 4c vorliegt, müßte dies die Menge eines stückweise gezählten Materials beziffern, das für die zuvor genannten Ausrüstungsgegenstände verwendet wurde. Da im vorliegenden Text nur Lederstücke für „Köcher“ ( $\acute{e}$ -<sup>mar</sup>maru) und „Helme aus Rinderleder“ (SAĜŠU kuš gud) stückweise gezählt werden und der nächste Abschnitt wahrscheinlich die <sup>tu</sup>níĝ-lá NÍĜ.SU-Kleidungsstücke nennt, die auch sonst nach den Köchern genannt werden, könnten auch hier Pfeilbehälter zu ergänzen sein. Da auf einen Köcher ½ Stück Leder kommt, wäre bei 4c mit einer Stückzahl von acht Exemplaren zu rechnen. Falls HA vorliegt, müßte es das letzte Zeichen des Namens eines weiteren Hauptmanns oder eines Ausrüstungsgegenstandes sein, der in den erhaltenen Teilen des Textes nicht vorkommt. Für sichere Schlüsse wäre eine Kollation erforderlich.

Rs. iii 7'–9': Scheil: RT 35 (1913) 29; Scheil: MDP 14 (1913) 117 und Abrahams: BAR IntSer. 1855 (2008) 9 machen für diese Zeilen keine Ergänzungsvorschläge. Da vor den Bögen üblicherweise textile Schutzkleidungsstücke genannt werden, wäre eine Ergänzung [x <sup>tu</sup>níĝ-lá NÍĜ.S]U<sup>17</sup>, siki-su-nu x ma-n]a<sup>17</sup>, [in 10c] ma-na-ta zu erwarten; bei einer solchen Ergänzung bereiten lediglich die in Rs. iii 7' kopierten Zeichenreste Probleme, sofern korrekt wiedergegeben.

Rs. iii 10'–12': Die Ergänzung [10] + 30 lá 2  $\hat{g}e\hat{s}$ pana ergibt sich aus der Summe von  $\frac{2}{3}$ c-ša lá 2 giĝ<sub>4</sub> und der Menge von 1 Sekel Silber pro Bogen in den übrigen Einträgen. Limet: JESHO 15 (1972) 7f. vermutet hier einen Schlußvermerk und geht von einer Gesamtsumme von 38 Bögen aus.

Rs. iii 13'–16': Die Ergänzung des Abschnittes ergibt sich aus der Reihenfolge der Waffen, Mengen- und Materialangaben, s. das Glossar s.v. DA.NAĜAR  $\hat{g}e\hat{s}$ ti [2].

Rs. iii 17': Da in Vs. ii 5'–9' die Reihenfolge DA.NAĜAR  $\hat{g}e\hat{s}$ ti –  $\hat{g}e\hat{s}$ ti vorliegt, wäre für auch für [...] TI eine solche Ergänzung denkbar. Da der vorangegangene Eintrag aber 13 DA.NAĜAR lá 3  $\hat{g}e\hat{s}$ ti bietet, ist kaum zu erwarten, daß unmittelbar danach ein Eintrag über einzelne Pfeile folgt.

Rs. iii 18'–19': Da die vorangegangenen Abschnitte jeweils mit Bögen und in Kästen gezählten Pfeilen enden, ist hier der Name eines weiteren Hauptmanns zu erwarten, der vielleicht [A-ga]-dè<sup>ki</sup> als zweites Glied hatte. Die zab[ar] gelesenen Zeichenspuren in der folgenden Zeile müßten dann zu einem weiteren Abschnitt von Waffen gehören, der mit SAĜŠU zabar „Helmen aus Bronze“ beginnen würde. KI in der letzten Zeile bliebe dann allerdings unklar.

## 4.10. Klassisch-sargonische Texte aus Umma

Nr. 62: AAS 10

Kopie: Grégoire: AAS (1970) Pl. XXII. Bibliographie: Grégoire: AAS (1970) 25, 81 (Bearbeitung); Foster: USP (1982) 133; Foster: Or. 51 (1982) 334, 352; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25

Quittung über Erhalt einer Lanze.

Vs.	1	1c ġeš-ġid-da	1 Lanze
	2	Ur- <sup>d</sup> Šára	hat Uršara,
	3	dumu KA-kù-ke <sub>4</sub>	der Sohn des KAKu,
	4	šu ba-ti	erhalten.
	5	7c mu	7. Jahr.

Vs. 1–4: S. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [6]. Die Verbalform weist die Urkunde als Quittung über den Erhalt einer Lanze aus, deren Ausgabe in einer nicht erhaltenen Urkunde dokumentiert sein müßte, vgl. Grégoire: AAS (1970) 25 („livraison“); Foster: USP (1982) 38 („receipt“). Mit AAS 11 liegt eine zweite Quittung aus demselben Archiv vor. Für eine prä-sargonische Quittung aus Zabala, zu der die Waffenausgabe erhalten ist, s. BIN 8, 32 und BIN 8, 108.

Vs. 2–3: Zu den PNN s. Foster: Or. 51 (1982) 333f., 352.

Nr. 63: AAS 11

Kopie: Grégoire: AAS (1970) Pl. XIX. Bibliographie: Grégoire: AAS (1970) 25 (Bearbeitung); Foster: USP (1982) 133; Foster: Or. 51 (1982) 337, 349; Römer: AfO 40/41 (1993/94) 25

Quittung über Erhalt oder Notiz über Außenstand einer Lanze.

Vs.	1	1c ġeš-ġid-da	1 Lanze:
	2	Lugal-nisaġ-e	Lugalnisaġe.
	3	ugula Ur- <sup>d</sup> Gibil	Zugführer: Urgibil,
	4	ses <sup>r</sup> 10 <sup>1</sup>	Aufseher einer Zehnergruppe.

Vs. 1: S. das Glossar s.v. ġeš-ġid-da [6]. Grégoire: AAS (1970) 25 („livraison“) und Foster: USP (1982) 38 („issue“) deuten den Text als Waffenausgabe; die Deutung als Empfangsquittung oder Notiz über einen Außenstand einer Waffe ergibt sich aber aus der Ähnlichkeit zu AAS 10 und der Schreibung der Stückzahl mit keilförmigem Zahlzeichen, s. dazu den Kommentar zu DP 138 Vs. i 3.

Vs. 2–3: Da Lugalnisaġe hier der Untergebene eines „Zugführers“ ist, gehörte er vermutlich wie die in Erm. 14380 bezeugten Lanzenkämpfertruppen zum Bestand der „(Arbeits-)Truppen“ (sur<sub>x</sub>), s. das Glossar s.v. ÉRIN [24]. Zu den PNN Grégoire: AAS (1970) 25; Foster: Or. 51 (1982) 337, 349, zur Lesung Ur-<sup>d</sup>Gibil vgl. die Var. <sup>d</sup>Gi-bil und <sup>d</sup>Gibil<sub>6</sub>(NE.GI) z. B. in CUSAS 13, 141 Rs. 4 und CUSAS 13, 163 Vs. 6, s. Such-Gutiérrez: AfO 51 (2005/06) 16; Maiocchi: CUSAS 13 (2009) 168.

Vs. 4: Grégoire: AAS (1970) 25 liest ses.[x] (?), doch liegt vermutlich die Bezeichnung ses-u „Aufseher von Zehn“ für den Aufseher einer Zehnergruppe vor, s. Foster: USP (1982) 125; Steinkeller: MesCiv. 4 (1992) 65.

## 5. Literaturverzeichnis

- ABBAS, M.H. 1997: Heer und Waffen im alten Iraq. Von der Frühdynastischen Periode bis zum Ende der Akkad-Zeit (unpub. Diss. Univ. Baghdad)
- ABRAHAMI, P. 1991: Hébreu-soherah/Akkadien-*sâhirum*, NABU 1991, Nr. 26
- ABRAHAMI, P. 1999: Rezension zu I. Eph'al, Siege and Its Ancient Near Eastern Manifestations (Jerusalem 1996), in: JAOS 119, 131–134
- ABRAHAMI, P. 2005: Bibliographie sur les armées et les militaires au proche-orient ancien (I), REMA 2, 3–19
- ABRAHAMI, P. 2006: Bibliographie sur les armées et les militaires au proche-orient ancien (2), RÉMA 3, 3–11
- ABRAHAMI, P. 2008: L'armée d'Akkad, in: P. Abrahami/L. Battini (Hg.), Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes editées par Philippe Abrahami et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford) 1–22
- ABRAHAMI, P. 2009: Bibliographie sur les armées et les militaires au Proche-Orient Ancien (II). Revue des études militaires anciennes (REMA) 3, 3–11
- ABRAHAMI, P./BATTINI, L. 2008: (Hg.) Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes editées par Philippe Abrahami et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford)
- ABUSCH, T. 2002: (Hg.) Riches Hidden in Secret Places. Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorkild Jacobsen (Winona Lake)
- ABUSCH, T./HUEHNERGARD, J./STEINKELLER, P. 1990: Lingerin over Words. Studies in Honor of W. L. Moran (Havard)
- AGOSTINO, F. D' 1996: Testi amministrativi di Ebla. Archivio L.2769, MEE 7 (Rom)
- ALBERTI, A. 1986: Rezension zu B.R. Foster, Umma in the Sargonic Period (Hamden 1982), in: Or. 55, 186–190
- ALBERTI, A./POMPONIO, F. 1986: Pre-sargonic and Sargonic Texts from Ur Edited in UET 2, StPohl SM 13 (Rom)
- ALBRIGHT, W. F./MENDENHALL, G. E. 1942: The Creation of the Composite Bow in Canaanite Mythology, JNES 1, 227–229
- ALI, F. A. 1964: Sumerian Letters: Two Collections from the Old Babylonian Schools (Diss. Univ. Pennsylvania, Ann Arbor)
- ALLOTTE DE LA FUYE, F. M. 1908–1920: Documents Présargoniques (Paris)
- ALLOTTE DE LA FUYE, F. M. 1909: Des décès survenus dans le personnel de la déesse Bau sous le règne d'Urukagina, RA 7, 139–146
- ALLRED, L. 2008: Cooks and Kitchens: Centralized Food Production in Late Third Millennium Mesopotamia (Baltimore)
- ALSTER, B. 1972: Dumuzi's Dream. Aspects of Oral Poetry in a Sumerian Myth, Mesopotamia 1 (Kopenhagen)
- ALSTER, B. 1991: Contributions to the Sumerian Lexicon, RA 85, 1–11
- ALSTER, B. 2003/04: Images and Text on the Stele of Vultures, AfO 50, 1–10
- ALSTER, B. 2004: Gudam and the Bull of Heaven, in: J. G. Dercksen (Hg.), Assyria and Beyond: Studies Presented to Mogens Trolle Larsen (Leiden) 21–47
- ALSTER, B./OSHIMA, T. 2006: A Sumerian Proverb Tablet in Geneva. With Some Thoughts on Sumerian Proverb Collections, Or. 54, 31–72
- ALSTER, B./VANSTIPHOUT, H. 1987: Lahar and Ashnan – Presentation and Analysis of a Sumerian Disputation, ASJ 9, 1–44
- AMIET, P. 1976: L' Art d'Agadé au Musée du Louvre (Paris)
- AMIET, P. 1980: La Glyptique Mésopotamienne Archaïque <sup>2</sup> (Paris)
- AMIET, P. 1987: Temple sur terrasse ou forteresse?, RA 81, 99–104
- AMIET, P. 2005: Les Sceaux de l'administration princière de Suse à l'Époque d'Agadé, RA 99, 1–12
- AMIET, P./Lambert, M. 1973: Objects inscrits de la Collection Foroughi, RA 67, 157–162
- ARCHI, A. 1981: La „lista di nomi e professioni“ ad Ebla, StEb. 4, 177–204
- ARCHI, A. 1984: (Hg.) Circulation of Goods in Non-palatial Context in the Ancient Near East, Proceedings of the International Conference Organized by the Istituto per gli studi Micenei ed Egeo-Anatolici (Rom)
- ARCHI, A. 1987: The „Sign-List“ from Ebla, StEb. 4, 91–113
- ARCHI, A. 1988: Miniminima Eblaitica 8: ti<sub>8</sub>-MUŠEN 'ornement du heaume, cimier, heaume', NABU 1988, Nr. 79
- ARCHI, A. 1996: Rezension zu R. A. Di Vito, Studies in Third Millenium Sumerian and Akkadian Personal Names. The Designation and Conception of the Personal God, StPohl SM 16 (Rom 1993), in: OLZ 91, 133–151
- ARCHI, A. 2000: The two Arches (GIŠ-ban) of the Chariot, NABU 2000, Nr. 9

## 5. Literaturverzeichnis

- ARCHI, A. 2008: Considerations on a Delivery of Spearheads from Ebla, JCS 60, 1–5
- ARCHI, A. (im Druck): Men at War in the Ebla Period or of the Unevenness of the Written Documentation, in: Fs. D. I. Owen
- ARCHI, A./BIGA, M. G. 2003: A Victory over Mari and the Fall of Ebla, JCS 55, 1–44
- ARNAUD, D. 2007: Documents à contenu 'historique', de l'époque présargonique au VI<sup>e</sup> siècle, AulaOr. 25 (Barcelona) 5–84
- ARO, S./WHITING, R. M. 2000: (Hg.) The Heirs of Assyria, Melammu Symposia 1 (Helsinki)
- ATTINGER, P. 1984: Remarques à propos de la „malediction d'Accad“, RA 78, 99–121
- ATTINGER, P. 1993: Eléments de la linguistique sumérienne, La construction de du<sub>11</sub>/e/di „dire“, OBO Sonderband (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- ATTINGER, P. 1995: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania, Vol. 1 A/1 (Philadelphia 1992), in: ZA 85, 127–141
- ATTINGER, P. 1997: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania, Vol. 1 A/2 (Philadelphia 1994), in: ZA 87, 112–122
- ATTINGER, P. 1998: Inana et Ebih, ZA 88, 164–214
- ATTINGER, P. 2005: A propos de AK «faire», ZA 95, 46–64, 208–275
- ATTINGER, P. 2007: Addenda et corrigenda à Attinger dans Mittermayer 2006, NABU 2007, Nr. 37
- ATTINGER, P. 2007: Rezension zu M. P. Streck (Hg.), RIA 10 (2003–2005), in: BiOr. 64, 656–666
- ATTINGER, P. 2008: À propos de quelques lectures, NABU 2008, Nr. 72
- ATTINGER, P. 2009: Rezension zu: M. P. Streck (Hg.), RIA 11, 5/6. Lieferung, in: BiOr. 66, 133–144
- ATTINGER, P./SALLABERGER, W./WÄFLER, M. 2004: (Hg.) Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4, OBO 160/4 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- ATTINGER, P./WÄFLER, M. 1998: (Hg.) Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit. Annäherungen 1, OBO 160/1 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- ATTINGER, P./WÄFLER, M. 1999: (Hg.) Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit. Annäherungen 3, OBO 160/3 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- AVERBECK, R. 1987: A Preliminary Study of Ritual and Structure in the Cylinders of Gudea (Ann Arbor)
- AVERBECK, R./CHAVALAS, M. W./YOUNG, G. 1997: (Hg.) Crossing Boundaries and Linking Horizons, Studies in Honor of Michael C. Astour on His 80th Birthday (Bethesda)
- BALDACCI, M. 1994: Some Eblaite Bird Names and Biblical Hebrew, WO 25, 57–65
- BALKE, TH. E. 2006: Das sumerische Dimensionalkasussystem, AOAT 331 (Münster)
- BALKE, TH. E. 2009: Präsargonische Miscellen (I): Die präsargonischen Texte der Sammlung "Valère Mabilie" aus Mariemont, NABU 2009, Nr. 54
- BALKE, TH. E. 2009: Präsargonische Miscellen (II) - Zu den Personennamen des Typs GN/NP-da-nu-me-a, NABU 2009, Nr. 64
- BÄNDER, D. 1995: Die Siegesstele des Naramsîn und ihre Stellung in Kunst- und Kulturgeschichte, Beiträge zur Kunstgeschichte 103 (Idstein)
- BANKS, E. 1912: Bismya, or the Lost City of Adab (New York, London)
- BARREYRA FRACAROLI, D. A./OLMO LETE, G. DEL. 2009: (Hg.) Reconstruyendo el Pasado Remoto. Estudios sobre el Próximo Oriente Antiguo en homenaje a Jorge R. Silva Castillo (Reconstructing a Distant Past Ancient Near Eastern Essays in Tribute to Jorge R. Silva Castillo), AulaOr. Suppl. 25 (Barcelona)
- BAUER, J. 1970: Notes brèves. 9. Ein Nachtrag zu Edmond Sollberger, Le syllabaire présargonique de Lagaš, ZA 65 (1961), 1–50, in: RA 64, 188–189
- BAUER, J. 1971: Altsumerische Beiträge (1–3), WO 6, 143–151
- BAUER, J. 1971: Rezension zu D.O. Edzard, Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur, AbhMünchen 67 (München 1968), in: ZA 61, 316–325
- BAUER, J. 1972: Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagaš, 2. durchgesehene Auflage, StPohl 9 (Rom)
- BAUER, J. 1973: Altsumerische Beiträge (4–6), WO 7, 9–15
- BAUER, J. 1975: Darlehensurkunden aus Girsu, JESHO 18, 189–219
- BAUER, J. 1977: Rezension zu A. Westenholz, Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur. Part One. Literary and Lexical Texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur, BiMes. 1 (Malibu 1975), in: BiOr. 34, 196–198
- BAUER, J. 1977/78: Altsumerische Beiträge (7–9), WO 9, 1–9
- BAUER, J. 1979: Rezension zu R. D. Biggs, Inscriptions from Al-Hiba - Lagash. The First and Second Seasons, BiMes. 3 (Malibu 1976), in: BiOr. 36, 475–476
- BAUER, J. 1976–80: Altorientalistische Notizen (1–17) (Würzburg)
- BAUER, J. 1985: Altorientalistische Notizen (21–30) (Höchberg)
- BAUER, J. 1985: Rezension zu A. Alberti/F. Pomponio, Pre-sargonic and Sargonic Texts from Ur Edited in UET 2, StPohl SM 13 (Rom 1986), in: ZA 76, 118–120

## 5. Literaturverzeichnis

- BAUER, J. 1987: Altorientalistische Notizen (31–44) (Höchberg)
- BAUER, J. 1987: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. 2 B (Philadelphia 1984), in: *JAOS* 107, 324–330
- BAUER, J. 1987–90: LUM-ma, *RIA* 7, 168–170
- BAUER, J. 1989/90: Altsumerische Wirtschaftsurkunden in Leningrad, *AfO* 36/37, 76–91
- BAUER, J. 1990: Zu NIR = šer7, *ASJ* 12, 353–355
- BAUER, J. 1992: Altorientalistische Notizen (45–54) (Höchberg)
- BAUER, J. 1993: Rezension zu I. J. Gelb/P. Steinkeller/R. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus*, OIP 104 (Chicago 1991), in: *WO* 24, 161–165
- BAUER, J. 1993: Rezension zu J. Marzahn, *Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš*, VS 25 (Berlin 1991), in: *BiOr.* 50, 173–189
- BAUER, J. 1995: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. 1 A/1 (Philadelphia 1992), in: *JAOS* 115, 293–297
- BAUER, J. 1997: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. 1 A/2 (Philadelphia 1994), in: *JAOS* 117, 736–741
- BAUER, J. 1998: Der vorsargonische Abschnitt der mesopotamischen Geschichte, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit. Annäherungen 1*, OBO 160/1 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 431–622
- BAUER, J. 1998: *Georgica Sumerica*. Rezension zu M. Civil, *The Farmer's Instructions: A Sumerian Agricultural Manual*, *AulaOr. Suppl.* 5 (Barcelona 1994), in: *Or.* 67, 119–125
- BAUER, J. 1998: Rezension zu B. Kienast/K. Volk, *Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends aus der Zeit der III. Dynastie von Ur*, *FAOS* 19 (Stuttgart 1995), in: *ZDMG* 148, 400–405
- BAUER, J. 2001/02: Rezension zu R. K. Englund: *Archaic Administrative Texts from Uruk. The Early Campaigns*, *ATU* 5 (Berlin 1994), in: *AfO* 48/49, 168–173
- BAUER, J. 2004: DU = ku<sub>x</sub> (-dr) „eintreten, hineinbringen“?, *ZA* 94, 16–17
- BAUER, J. 2004: KU als Berufsbezeichnung, in: H. Waetzoldt (Hg.), *Von Sumer nach Ebla und zurück. Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern*, *HSAO* 9 (Heidelberg) 1–4
- BAUER, J. 2005: Gudea-Studien, in: Y. Sefati et al. (Hg.), „An Experienced Scribe Who Neglects Nothing“: *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein* (Bethesda) 19–27
- BAUER, J. 2008: Rezension zu T. Ozaki/M. Sigrist: *Ur III Administrative Tablets from the British Museum*, *BPOA* 1–2 (Madrid 2006), in: *OLZ* 103, 510–515
- BAUER, J. 2009: Rezension zu C. Mittermayer, *Altbabylonische Zeichenliste der sumerisch-literarischen Texte*, OBO Sonderband (Freiburg/Schweiz, Göttingen 2006), in: *WO* 39, 247–256
- BEAL, R. H. 1992: *The Organisation of the Hittite Military*, *THeth.* 20 (Heidelberg)
- BEHRENS, H./STEIBLE, H. 1983: *Glossar zu den altsumerischen Bau- und Weihinschriften*, *FAOS* 6 (Stuttgart)
- BELD, 2002: *The Queen of Lagash. Ritual Economy in a Sumerian State* (Diss. Univ. Michigan, Ann Arbor)
- BELLUCCI, B./ROUAULT, O. 2008: *Les armes de Terqa*, in: P. Abrahami/L. Battini (Hg.), *Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.–C.). Textes editées par Philippe Abrahami et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée*, *BAR IntSer.* 1855 (Oxford) 113–134
- BERNARDI, DE/ BENNARDIS, C. DI 2010: *Expansión territorial de la dinastía sargonida (ca. 2340–2150 a.C.): 'El país' y la periferia, fuentes e interpretaciones*, *Historiae* 6, 1–38
- BIGGS, R. D. 1966: *The Abū Salābīkh Tablets. A preliminary survey*, *JCS* 20, 73–88
- BIGGS, R. D. 1974: *Inscriptions from Tell Abū Šalābīkh*, OIP 99 (Chicago)
- BIGGS, R. D. 1976: *Inscriptions from Al-Hiba-Lagas*, *BiMes.* 3 (Malibu)
- BIGGS, R. D. 1988: *Eblaite Personal Names and Semitic Name-Giving*, *ARES* 1 (Rom) 89–98
- BIGGS, R. D. 2006: *The Inscriptions*, in: A. McMahon, *The Early Dynastic to Akkadian Transition. The Area WF sounding at Nippur*, OIP 129 (Chicago) 165–170
- BLACK, J. A. 1980: Rezension zu J. S. Cooper, *The Return of Ninurta to Nippur*, *AnOr.* 52 (Rom 1978), in: *AfO* 27, 154–159
- BLACK, J. A. 2003: *Sumerian Noises: Ideophones in context*, in: W. Sallaberger/K. Volk/A. Zgoll (Hg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke*, *OBC* 14 (Wiesbaden) 35–52
- BLACK, J. A./GEORGE, A./POSTGATE, N. 2000: *A Concise Dictionary of Akkadian*. 2<sup>nd</sup> (corrected) printing, Santag 5 (Wiesbaden)
- BÖCK, B./CANKIK-KIRSCHBAUM, E./RICHTER, TH. 1999: (Hg.) *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für Johannes Renger*, *AOAT* 267 (Münster)
- BOEHMER, R. M. 1965: *Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit*, *UAVA* 4 (Berlin)
- BOEHMER, R. M. 1980–83: *Kopfbedeckung B. Archäologisch*, *RIA* 6, 203–210

## 5. Literaturverzeichnis

- BOESE, J. 1971: *Altmesopotamische Weihplatten. Eine sumerische Denkmalgattung des 3. Jahrtausends v. Chr.*, UAVA 6 (Berlin)
- BÖHL, F. M. TH. 1933: *Mededeelingen uit de Leidsche Verzameling van Spijkerschrift-Inscripties 1. Oorkonden uit de Periode der Rijken van Sumer en Akkad (3000–2000 v. Chr.)* (Amsterdam)
- BOLLWEG, J. 1999: *Vorderasiatische Wagentypen im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit*, OBO 167 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- BONECHI, M. 2003: *Leopards, Cauldrons and Beautiful Stones*, in: P. Marrassini et al. (Hg.), *Semitic and Assyriological Studies. Presented to Pelio Fronzaroli* (Wiesbaden) 75–96
- BONNET, H. 1926: *Die Waffen der Völker des Alten Orients* (Leipzig)
- BORCHARDT, J. 1972: *Homerische Helme. Helmformen der Ägäis in ihren Beziehungen zu europäischen und orientalischen Helmen der Bronze- und frühen Eisenzeit* (Mainz)
- BORD, L.-J./MUGG, J.-P. 2009: *L'arc dans la Bible et dans le Proche-Orient ancien: histoire et symbolique* (Paris)
- BORGER, R. 1999: *Rezension zu D.R. Frayne, Sargonic and Gutian Periods (2334–2113 BC)*, RIME 2 (Toronto, Buffalo, London 1993), in: OLZ 94, 39–44
- BORGER, R. 2000: *Der Bogenköcher im Alten Orient, in der Antike und im Alten Testament*, NAWG 2000/2 (Göttingen) 2–48
- BORGER, R. 2004: *Mesopotamisches Zeichenlexikon*, AOAT 305 (Münster)
- BOTTÉRO, J. 1965: *Das erste semitische Großreich*, FWG 2 (Frankfurt) 91–128
- BRANDES, M. A. 1980: *Waffenkammer – ein neues Siegelthema der Uruk-Zeit*, in: F. Krinzing, (Hg.), *Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch*, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft (Innsbruck) 77–87
- BRAUN-HOLZINGER, E. A. 1989: *REC 447.LÁ=Libationsbecher*, ZA 79, 1–7
- BRAUN-HOLZINGER, E. A. 1991: *Mesopotamische Weihgaben der Frühdynastischen bis Altbabylonischen Zeit*, HSAO 3 (Heidelberg)
- BRENTJES, B. 1988: (Hg.) *Das Grundeigentum in Mesopotamien*, JbWG Sonderband 1987 (Berlin)
- BRENTJES, H./BRENTJES, B. 1991: *Die Heerscharen des Orients* (Berlin)
- BRETSCHNEIDER, J./JAHNS, G. 1995: *Zur Ikonographie eines kunstgeschichtlich bedeutenden Siegels, Beydar, Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums im Norden Alt-Syriens 2*, 29–40
- BRETSCHNEIDER, J./JAHNS, G. 1997: *Palast- und Verwaltungssynchronismen im Haburgebiet im 3. Jahrtausend v. Chr.*, UF 29, 67–95
- BRETSCHNEIDER, J./JAHNS, G. 1999: *Die frühdynastischen Siegelabrollungen aus Tell Beydar (1995/1996), Beydar, Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums im Norden Alt-Syriens 3*, 30–44
- BRIDGES, S. J. 1981: *The Mesag Archive: A Study of Sargonic Society and Economy* (Diss.Univ. Yale, Ann Arbor)
- BUCCELLATI, G. 1966: *Amorites of the Ur III Period. Publicatione del Seminario Semitistica* (Rom)
- BUCCELLATI, G. 2003: *A LU E School Tablet from the Service Quarter of the Royal Palace AP at Urkesh*, JCS 55, 45–48
- BUCHANAN, B. 1966: *Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I: Cylinder Seals* (Oxford)
- BUCHANAN, B. 1981: *Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection* (New Haven, London)
- BURKE, A. A. 2008: *„Walled up to Heaven.“ The Evolution of Middle Bronze Age Fortification Strategies in the Levant*, *Studies in the Archeology and History of the Levant 4* (Winona Lake)
- BUTZ, K. 1979: *Ur in altbabylonischer Zeit als Wirtschaftsfaktor*, OLA 5, 257–411
- CAGNI, L. 1981: (Hg.) *La Lingua di Ebla. Atta del Convegno Internazionale* (Napoli, 21–23 aprile 1980) (Neapel)
- CAGNI, L. 1984: (Hg.) *Il Bilinguismo a Ebla. Atti del Convegno Internazionale* (Napoli, 19–22 aprile 1982) (Neapel)
- CAGNI, L. 1987: (Hg.) *Ebla 1975–1985. Dieci anni di Studi linguistici e filologici. Atti del Convegno Internazionale* (Napoli, 9–11 ottobre 1985) a cura di Luigi Cagni (Neapel)
- CALMEYER, P. 1969: *Datierbare Bronzen aus Luristan und Kirmanshah*, UAVA 5 (Berlin)
- CALMEYER, P. 1972: *Helm. B. Archäologisch*, RIA 4, 313–317
- CALMEYER, P. 1980–83: *Köcher. B. Archäologisch*, RIA 6, 45–51
- CAMPBELL, S./GREEN, A. 1995: (Hg.) *The Archeology of Death in the Ancient Near East*, *Oxbow Monographs in Archaeology 51* (Oxford)
- CARROUÉ, F. 1981: *Geštinanna à Lagaš, Or. 50*, 121–136
- CARROUÉ, F. 1985: *Un autre prince sargonique d'Umma*, ASJ 7, 89–96
- CARROUÉ, F. 1994: *La Situation Chronologique de Lagaš*, ASJ 16, 47–75
- CARROUÉ, F. 1997: *La Chronologie interne du règne du Gudeá. Partie I*, ASJ 19, 19–53
- CASTEL, C. 1991: *Armes et armement: Des premieres guerriers à l'armée de métier, La guerre au Proche-Orient ancien dans l'antiquité*, *Les Dossiers d'Archéologie 160*, 48–55

## 5. Literaturverzeichnis

- CASTELLINO, G. 1972: Two Šulgi Hymns, *StSem.* 42 (Rom)
- CATAGNOTI, A. 1997: Les listes HÜB. (KI) dans les textes administratifs d'Ébla et l'onomastique de Nagar, *MARI* 8 (Paris) 563–596
- CATAGNOTI, A. 1998: The III Millennium Personal Names from the Ḫabur Trianlge in the Ebla, Brak and Mozan Texts, in: M. Lebeau (Hg.), *About Subartu. Studies Devoted to Upper Mesopotamia. Vol. 2: Culture, Society, Image, Subartu* 4/2 (Turnhout) 41–66
- CAVIGNEAUX, A. 1983: Lexikalische Listen, *RIA* 6, 609–641
- CAVIGNEAUX, A. 2006: Les suidés: pictogrammes et listes lexicales, in: B. Lion (Hg.), *De la domestication au tabou. Le cas des suidés dans le Proche-Orient ancien*, *Maison de Rene-Ginouvès Archéologie et Ethnologie Travaux* 1 (Paris) 15–24
- CAVIGNEAUX, A. 2007: Rezension zu N. Veldhuis (Hg.), *Approaches to Sumerian Literature: Studies in Honor of Stip* (H. L. J. Vanstiphout), *CunMon.* 35 (Groningen 2007), in: *Review of Biblical Literature* 7/2007
- CAVIGNEAUX, A./AL-RAWI, F. N. H. 1995: Textes magiques de Tell Haddad, *ZA* 85, 19–271
- CAVIGNEAUX, A./GÜTERBOCK, H./ROTH, M. T./FARBER, G. 1985: The series Erim-ḫuš anantu and An-ta-gál = šaqû, *MSL* XVII (Rom)
- CHARPIN, D. 1991: Le heurt des impérialismes, La guerre au Proche-Orient ancien dans l'antiquité, *Les Dossiers d'Archéologie* 160, 18–25
- CHARPIN, D. 1993/94: Compte rendu du CAD volume S (1984), in: *AfO* 40/41, 1–23
- CHARPIN, D. 1998: Rezension zu D. R. Frayne, *Ur III Period (2112–2004 BC)*, *RIME* 3/2 (Toronto, Buffalo, London 1997), in: *RA* 92, 93–94
- CHARPIN, D. 2004: Histoire politique du proche-orient Amorrite (2002–1595), in: P. Attinger/W. Sallaberger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen* 4, *OBO* 160/4 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 25–382
- CHARPIN, D. 2006: Rezension zu W. J. Hamblin, *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC. Holy Warriors at the Dawn of History* (London 2006), in: *RA* 100, 188–190
- CHARPIN, D./DURAND, J.-M. 1981: Documents cunéiformes de Strasbourg, conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire. Tome 1: Autographies (Paris)
- CHARPIN, D./DURAND, J.-M. 1997: (Hg.) *Florilegium Marianum III. Recueil d'études à la mémoire de Marie-Therese Barrelet*, *Mémoires de NABU* 4 (Paris)
- CHARPIN, D./DURAND, J.-M. 1998: Notes de lecture: Texte aus dem Sînkāšid-Palast, *MARI* 7 (Paris) 367–377
- CHARPIN, D./JOANNÈS, F. 1992: (Hg.) *La Circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien. Actes de la XXXVIII RAI* (Paris, 8–10 juillet 1991) (Paris)
- CHARVÁT, P. 1979: Early Ur, *ArOr.* 47, 15–20
- CHARVÁT, P. 1982: Early Ur – Warchiefs and Kings, *AoF* 9, 43–60
- CHARVÁT, P. 2002: *Mesopotamia before History*. 2nd, revised edition (London, New York)
- CHIODI, S. M. 1997: Offerte Funebri nella Lagaš Presargonica, *MVS* 5 (Rom)
- CHRISTIAN, V. 1959/60: Sumerische Miszellen, *AfO* 19, 128–131
- ÇİĞ, M./KIZILAY, H./FALKENSTEIN, A. 1959: Neue Rechts- und Gerichtsurkunden der Ur III-Zeit aus Lagaš aus den Sammlungen der Istanbuler Archäologischen Museen, *ZA* 53, 51–92
- ÇİĞ, M./KIZILAY, H./SALONEN, A. 1954: Die Puzriš-Dagan-Texte der Istanbuler Archäologischen Museen, Teil I: Nr. 1–725, *AASF* B 92 (Helsinki)
- CIVIL, M. 1961: The Home of the Fish, *Iraq* 23, 154–175
- CIVIL, M. 1964: A Hymn to the Beer Goddess and a Drinking Song, in: R. M. Adams (Hg.), *From the Workshop of the Chicago Assyrian Dictionary. Studies Presented to A. Leo Oppenheim June 7* (Chicago)
- CIVIL, M. 1964: The „Message of Lú-dingir-ra to his Mother“, and a Group of Akkado-Hittite „Proverbs“, *JNES* 23, 1–12
- CIVIL, M. 1967: Notes lexicographiques sur SUHUR/KA, *RA* 61, 63–79
- CIVIL, M. 1968: Išme-Dagan and Enlil's Chariot, *JAOS* 88, 3–14
- CIVIL, M. 1973: From Enki's Headaches to Phonology, *JNES* 32, 57–61
- CIVIL, M. 1976: The Song of the Plowing Oxen, in: B. L. Eichler et al. (Hg.), *Kramer Anniversary Volume. Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer*, *AOAT* 25 (Neukirchen) 83–97
- CIVIL, M. 1984: Bilinguismo in Logographically Written Languages: Sumerian in Ebla, in: L. Cagni, (Hg.), *Il Bilinguismo a Ebla: atti del Convegno internazionale* (Napoli, 19–22 aprile 1982), *IUO, Ser. Minor* 22 (Neapel) 75–97
- CIVIL, M. 1987: Feeding Dumuzi's Sheep: The Lexicon as a Source of Literary Inspiration, in: F. Rochberg-Halton (Hg.), *Language, Literature and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner*, *AOS* 67 (New Haven) 37–55
- CIVIL, M. 1987: Hh VI dans Nuzi SMN 2559 et Emar VI/2 540 et 730, *RA* 81, 187–188
- CIVIL, M. 1987: Studies in Early Dynastic Lexicography-III, *Or* 56, 233–244
- CIVIL, M. 1987: Sumerian Riddles: A Corpus, *AulaOr.* 5 (Barcelona) 17–37

## 5. Literaturverzeichnis

- CIVIL, M. 1987: The Early History of HAR-ra: The Ebla Link, in: L. Cagni (Hg.), *Ebla 1975–1985. Dieci anni di Studi linguistici e filologici. Atti del Convegno Internazionale* (Napoli, 9–11 ottobre 1985) a cura di Luigi Cagni (Neapel) 131–158
- CIVIL, M. 1989: The Texts from Meskene-Emar, *AulaOr.* 7 (Barcelona) 5–27
- CIVIL, M. 1994: The Farmer's Instructions: A Sumerian Agricultural Manual, *AulaOr. Suppl.* 5 (Barcelona)
- CIVIL, M. 1998: „Adamdun“, the Hippopotamus, and the Crocodile, *JCS* 50, 11–15
- CIVIL, M. 2003: Of Bows and Arrows, *JCS* 55, 49–54
- CIVIL, M. 2004: The Series DIRI = (w)atru, *MSL XV* (Rom)
- CIVIL, M. 2008: The Early Dynastic Practical Vocabulary A (Archaic HAR-ra A), *ARES* 4 (Rom)
- CIVIL, M./BIGGS, R. D. 1966: Notes sur des textes sumériens archaïques, *RA* 60, 1–16
- CIVIL, M./GREEN, M.W./LAMBERT, W.G. 1979: Ea A = nâqu, Aa A = nâqu, with their Forerunners and Related Texts, *MSL XIV* (Rom)
- CLARK, J. G. D. 1935: Flint arrow-heads from the grave of Meskalam-dug, *Ur, Antiquity* 9, Nr. 34, 210–215
- CLARK, J. G. D./PHILIPPS, J. L./STALEY, P. S. 1974: Interpretations of Prehistoric Technology from Ancient Egyptian and Other Sources. Part 1: Ancient Egyptian Bows and Arrows and their Relevance for African Prehistory, *Paléorient* 2, 323–388
- COHEN, M. E. 1981: Sumerian Hymnology. The Eršemma, *HUCA Suppl.* 2 (Cincinnati)
- COHEN, M. E. 1993: The Cultic Calendars of the Ancient Near East (Bethesda)
- COHEN, M. E./SNELL, D. C./WEISBERG, D. B. 1993: (Hg.) *The Tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo* (Bethesda)
- COLLON, D. 1982: Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum II (London)
- COLLON, D. 1983: Hunting and Shooting, *AnSt.* 33, 51–56
- COLLON, D. 1987: First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East (London.)
- COLLON, D. 2003–2005: Pfeil und Bogen. B. In *der Ikonographie*, *RIA* 10, 461–469
- COLLON, D. 2008: Le développement de l'arc en Mésopotamie, in: P. Abrahami/L. Battini (Hg.), *Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes editées par Philippe Abrahami et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford)* 93–112
- CONTI, G. 1990: Il sillabario della quarta fonte della liste lessicale bilingue eblaita, *QuadSem.* 17 (Florenz)
- CONTI, G. 1997: Carri ed equipaggi nei testi di Ebla, *QuadSem.* 19 (Florenz) 23–71
- CONTI, G. 2003: Il Pennsylvania Sumerian Dictionary e il sumerico di Ebla, in: P. Marrassini et al. (Hg.), *Semitic and Assyriological Studies Presented to Pelio Fronzaroli by Pupils and Colleagues* (Wiesbaden) 116–135
- COOPER, J. S. 1978: The Return of Ninurta to Nippur, *AnOr.* 52 (Rom)
- COOPER, J. S. 1983: The Curse of Agade (Baltimore, London)
- COOPER, J. S. 1986: Presargonic Inscriptions, *AOS I* (New Haven)
- COOPER, J. S. 1993: Paradigm and Propaganda: The Dynasty of Akkade in the 21st Century, in: M. Liverani (Hg.), *Akkad, the First World Empire. Structure, Ideology, Tradition*, *HANE/S* 5 (Padua) 11–23
- CÓRDOBA, J.M. 2008: Le ‚visage de bataille‘. La pensée militaire classique et l'étude de la guerre et du combat au Proche-Orient, in: P. Abrahami/L. Battini (Hg.), *Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes editées par Philippe Abrahami et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford)* 135–150
- CRAWFORD, V. E. 1954: Sumerian Economic Texts from the First Dynasty of Isin, *BIN* 9 (New Haven, London)
- CRIPPS, E. L. 2007: Land Tenure and Social Stratification in Ancient Mesopotamia. Third millenium Sumer before the Ur III dynasty, *BARIntSer.* 1676 (Oxford)
- CROS, G. 1904: Reprise des fouilles de Tello, *RA* 6, 1–16
- CROS, G. 1905: Note rectificative sur le casque chaldéen de Tello, *RA* 6, 88–89
- CROS, G. 1910: Nouvelles fouilles de Tello (Paris)
- DAHL, J. 2006: Early Swine Herding, in: B. Lion/C. Michél (Hg.), *De la domestication au tabou: Le cas des suides dans le Proche-Orient ancien, Travaux de la Marson René-Ginouès* (Paris) 31–38
- DALLEY, S. 1995: Ancient Mesopotamian Military Organization, in: J. M. Sasson (Hg.), *Civilizations of Ancient Near East* (New York) 413–422
- DEIMEL, A. 1920: Die Reformtexte Urukaginas, *Or. SP* 2, 3–31
- DEIMEL, A. 1923: Das Betriebspersonal der Tempelbäcker in Alt-Šumer, *Or. SP* 6, 1–32
- DEIMEL, A. 1924: Die Verarbeitung des Getreides, *Or. SP* 14, 1–26
- DEIMEL, A. 1924: Die Vermessung der Felder bei den Šumerern um 3000 v. Chr., *Or. SP* 4, 1–43
- DEIMEL, A. 1924: Šumerische Grammatik der archaischen Texte mit Übungsstücken (zum Selbstunterricht), *Or. SP* 9–13
- DEIMEL, A. 1925: Die altšumerische Baumwirtschaft, *Or. SP* 16, 1–87

## 5. Literaturverzeichnis

- DEIMEL, A. 1927: Listen über das Betriebspersonal des Tempels é<sup>d</sup>Ba-ú. (lù ú-ru(m) <sup>d</sup>Ba-ú-Texte), Or. SP 26, 29–62
- DEIMEL, A. 1927: Religiöse Abgaben (maš-da-ri-a), Or. SP 26, 1–29
- DEIMEL, A. 1928: Getreidelieferungs(gar)-Listen aus der Zeit Urukaginas und seiner beiden Vorgänger, Or. SP 32, 1–83
- DEIMEL, A. 1931: Šumerische Tempelwirtschaft zur Zeit Urukaginas und seiner Vorgänger. Abschluß der Einzelstudien und Zusammenfassung der Hauptresultate, AnOr. 2 (Rom)
- DEIMEL, A. 1939: Šumerische Grammatik der archaischen Texte mit Übungsstücken (zum Selbstunterricht) <sup>2</sup> (Rom)
- DELAPORTE, L. 1912: Inventaire des Textes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman Tome IV. Texte de l'époque d'Ur, Fouilles d'Ernest de Sarzec en 1898 et 1900 (Paris)
- DELLER, K./MAYER, W. R./SOMMERFELD, W. 1987: Akkadische Lexikographie: CAD N, Or. 56, 176–218
- DESHAYES, J. 1960: Les outils de bronze de l'Indus au Danube, IVE au Ile Mill, BAH 71 (Paris)
- DESZÖ, T. 1998: Oriental Influence in the Aegean and Eastern Mediterranean Helmet Tradition in the 9th–7th Centuries B.C: The Patterns of Orientalization. British Archeological Reports International Series 691 (Oxford)
- DESZÖ, T. 2001: Near Eastern Helmets of the Iron Age, BAR IntSer. 992 (London)
- DESZÖ, T. 2003–2005: Panzer, RIA 10, 319–323
- DIAKONOFF, I. M. 1958: Some Remarks on the „Reforms“ of Urukagina, RA 52, 1–15
- DIAKONOFF, I. M. 1972: Socio-Economic Classes in Babylonia and the Babylonian Concept of Social Stratification, in: D. O. Edzard (Hg.), Gesellschaftsklassen im alten Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten - XVIII. Rencontre Assyriologique Internationale München, 29. Juni bis 3. Juli 1970, AbhMünchen 75 (München) 41–53
- DIAKONOFF, I. M. 1974: Structure of Society and State in Early Dynastic Sumer, Sources and Monographs of the Ancient Near East 1/3 (Los Angeles)
- DIETRICH, M./LORETZ, O. 1998: (Hg.) dub-sar anta-men. Studien zur Altorientalistik. Festschrift für Willem H. Ph. Römer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen, AOAT 253 (Münster)
- DONBAZ, V./FOSTER, B. R. 1982: Sargonic Texts from Telloh in the Istanbul Archeological Museum (Philadelphia)
- DONBAZ, V./HALLO, W. W. 1976: Monumental Texts from Presargonic Lagaš, OrAnt. 15, 1–10
- DRIEL, G. VAN 1995: Nippur and the Inanna Temple during the Ur III Period, JESHO 38, 393–402
- DURAND, J.-M. 1982: Textes administratifs des salles 134 et 160 du Palais, ARMT 21 (Paris)
- DURAND, J.-M. 1987: Documents pour l'histoire du royaume de Haute-Mésopotamie, MARI 5 (Paris) 155–198
- DURAND, J.-M. 1987: \*š<sup>innum</sup> = lance, NABU 1987, Nr. 79
- DURAND, J.-M. 1998: Archives épistolaires de Mari I/1, ARMT 26/I (Paris)
- DURAND, J.-M. 1998: Documents épistolaires du palais de Mari, tome II, LAPO 17 (Paris)
- DURAND, J.-M. 2002: Le culte d'Addu d'Alep et l'affaire d'Alahtum, Florilegium Marianum VII, Mémoires de N.A.B.U. 8 (Paris) 91–93
- DURAND, J.-M. 2006–2008: Šakkanakku, A. Philologisch, RIA 11, 560–563
- DURAND, J.-M./KUPPER, J.-R. 1985: (Hg.) Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à Maurice Birot (Paris)
- EDZARD, D. O. 1961: Rezension zu I. J. Gelb, Glossary of Old Akkadian, MAD 3 (Chicago 1957), in: ZA 54, 257–264
- EDZARD, D. O. 1964: Rezension zu G. G. Hackman, Sumerian and Akkadian Administrative Texts. From Predynastic Times to the End of the Akkad Dynasty, BIN 8 (New Haven, London 1958), in: ZA 56, 275–278
- EDZARD, D. O. 1968: Rezension zu E. Salonen, Die Waffen der alten Mesopotamier. Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung, StOr. 33 (Helsinki), in: OLZ 63, 557–560
- EDZARD, D. O. 1968: Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends, Abh. München 67 (München)
- EDZARD, D. O. 1969: Die Inschriften der altakkadischen Rollsiegel, AfO 22, 12–20
- EDZARD, D. O. 1970: (Hg.) Gesellschaftsklassen im alten Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten - XVIII. Rencontre Assyriologique Internationale München, 29. Juni bis 3. Juli 1970, AbhMünchen 75 (München)
- EDZARD, D. O. 1970: Nachträge und Berichtigungen zu den „Inschriften der altakkadischen Rollsiegel“ (AfO 22, S. 12–20), AfO 23, 31
- EDZARD, D. O. 1976: Fāra und Abu Šalābih. Die „Wirtschaftstexte“, ZA 66, 156–195
- EDZARD, D. O. 1976–80: Keule, RIA 5, 578–579
- EDZARD, D. O. 1976–80: KI.AN<sup>ki</sup>, RIA 5, 586
- EDZARD, D. O. 1986: Rezension zu A. Westenholz, Literary and Lexical texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur (OSP 1), BiMes. 1 (Malibu 1975), in: Or. 55, 184–185
- EDZARD, D. O. 1987–1990: Martu. B. Bevölkerungsgruppe, RIA 7, 433–438
- EDZARD, D. O. 1987–1990: Mauer. A. Philologisch, RIA 7, 590–591

## 5. Literaturverzeichnis

- EDZARD, D. O. 1990: Gilgamesh und Huwawa A. I. Teil, ZA 80, 165–203
- EDZARD, D. O. 1991: Gilgamesh und Huwawa A. II. Teil ZA 81, 165–233
- EDZARD, D. O. 1991: Irikagina (Urukagina), in: P. Michalowski/P. Steinkeller/E. Stone/R. L. Zettler (Hg.), *Velles Paraules, Ancient Near Eastern Studies in Honor of Miguel Civil*, AulaOr. 9 (Barcelona) 77–79
- EDZARD, D. O. 1993–1997: Meer, RIA 8, 1–3
- EDZARD, D. O. 1993–1997: Mes-anne-padda, RIA 8, 73–74
- EDZARD, D. O. 1993–1997: Mesilim, RIA 8, 74
- EDZARD, D. O. 1993–1997: Mes-kalam-dug, RIA 8, 81–82
- EDZARD, D. O. 1997: Gudea and his dynasty, RIME 3/1 (Toronto, Buffalo, London)
- EDZARD, D. O. 1998–2001: Name, Namengebung, RIA 9, 94–116
- EDZARD, D. O. 2001: Rezension zu W. Sommerfeld, *Die Texte der Akkade-Zeit. Teil I: Das Dijala-Gebiet. Tutub, Imgula 3/1* (Münster 1999), in: ZA 91, 268–270
- EDZARD, D. O. 2003: *Sumerian Grammar* (Leiden, Boston)
- EDZARD, D. O. 2003–2005: Personenkeil, RIA 10, 431–432
- EDZARD, D. O. 2003–2005: Pflock, RIA 10, 509–510
- EDZARD, D. O. 2004: *Altbabylonische Literatur und Religion*, in: P. Attinger, W. Sallaberger, M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4*, OBO 160/4 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 485–643
- EDZARD, D. O./FARBER, G. 1974: *Die Orts- und Gewässernamen der Zeit der 3. Dynastie von Ur*, RGTC II (Wiesbaden)
- EDZARD, D. O./FARBER, G./SOLLBERGER, E. 1979: *Die Orts- und Gewässernamen der präargonischen und sargonischen Zeit*, RGTC I (Wiesbaden)
- EDZARD, D. O./KREBERNIK, M. 1998–2001: Nagel. A. *Philologisch*, RIA 9, 78
- EDZARD, D. O./LABAT/R. 1974: *Textes littéraires de Suse*, MDP 57 (Paris)
- EDZARD, D. O./WIGGERMANN, F. A. M. 1987–1990: maškim, RIA 7, 49–54
- EICHLER, B. R. 1983: *Of Slings and Shields, Throw-Sticks and Javelins*, JAOS 103, 95–102
- EICHLER, B. R. 1990: *On Weaving. Etymological and Semantic Threads: The Semitic root ql'*, in: T. Abusch/J. Huehnergard/P. Steinkeller, *Lingering over Words. Studies in Honor of W. L. Moran* (Cambridge) 163–171
- EICHLER, B. R. 1993: *mar-URU<sub>5</sub>: Tempest in a Deluge*, in: M. E. Cohen/D. C. Snell/D. B. Weisberg (Hg.), *The Tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo* (Bethesda) 90–94
- EICHLER, B. L./HEIMERDINGER, J. W./SJÖBERG, Å. W. 1976: (Hg.) *Kramer Anniversary Volume. Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer*, AOAT 25 (Neukirchen)
- EICHMANN, R. 1986: *Die Steingeräte aus dem „Riemchengebäude“ in Uruk-Warka*, BagM 17, 97–130
- EIDEM, J./LAESSØE, J. 2001: *The Shemshara Archives 1: The Letters* (Kopenhagen)
- EINWACK, B./MACK, O. 2009: *Schleuder. B. Archäologisch*, RIA 12, 225–228
- ELLIS, M. DEJONG 1992: (Hg.) *Nippur at the Centennial*, CRRAI 35, OPSNKF 14 (Philadelphia)
- EMBERLING, G./MCDONALD, H. 2003: *Excavations at Tell Brak 2001–2002: Preliminary Report*, Iraq 65, 1–75
- ENGLUND, R. K. 1990: *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei*, BBVO 10 (Berlin)
- ENGLUND, R. K. 1994: *Rezension zu P. Steinkeller, Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, MesCiv. 4* (Winona Lake 1992), in: BSOAS 57, 588–590
- ENGLUND, R. K. 1994: *Archaic Administrative Documents from Uruk. The Early Campaigns*, ATU 5 (Berlin)
- ENGLUND, R. K. 1995: *Late Uruk Pigs and Other Herded Animals*, in: U. Finkbeiner/R. Dittmann/H. Hauptmann (Hg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehmer* (Mainz) 121–131
- ENGLUND, R. K. 1998: *Texts from the Late Uruk Period*, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit. Annäherungen 1*, OBO 160/1 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 15–233
- ENGLUND, R. K. 2001: *Rezension zu G. Viscato, The Power and the Writing. The Early Scribes of Mesopotamia* (Bethesda 2000), in: JAOS 121, 498–500
- ENGLUND, R. K. 2003: *The year: „Nissen returns joyous from a distant island“*, CDLJ 2003:1
- ENGLUND, R. K. 2009: *The Smell of Cage*, CDLJ 2009: 5
- ENGLUND, R. K./Nissen, H. J. 1993: *Die lexikalischen Listen der Archaischen Texte aus Uruk*, ATU 3 (Berlin)
- ENGLUND, R. K./Nissen, H. J. 2001: *Archaische Texte aus Uruk: Die Heidelberger Sammlung*, ATU 10 (Berlin)
- EPH'AL, I. 1996: *Siege and its Ancient Near Eastern Manifestations* (Jerusalem)
- EPH'AL, I. 2009: *The City Besieged. Siege and Its Manifestations in the Ancient Near East*. CHANE 36 (Leiden, Boston)
- ESS, M. VAN/PEDDE, F. 1992: *Uruk. Die Kleinfunde II*, AUWE 7 (Mainz)
- FAIVRE, X. 1991: *Déportation et Butin. La guerre au proche-orient dans l'antiquité*, Les Dossiers d'Archéologie 160, 70–75
- FALES, F. M. 1988: *Formations with m-Prefix in the Bilingual Vocabularies*, HSAO 2 (Heidelberg) 205–211

## 5. Literaturverzeichnis

- FALKENSTEIN, A. 1936: Archaische Texte aus Uruk, ATU 1 (Berlin)
- FALKENSTEIN, A. 1949/50: Grammatik der Sprache Gudeas von Lagaš, AnOr. 28–29 (Rom)
- FALKENSTEIN, A. 1950: Ibbišin – Išbi’erra, ZA 49, 59–79
- FALKENSTEIN, A. 1957/58: Die neusumerischen Gerichtsurkunden, AbhMünchen 39–40, 44 (München)
- FALKENSTEIN, A. 1966: Die Inschriften Gudeas von Lagaš. Einleitung, AnOr. 30 (Rom)
- FARBER, W. 1980–83: Kampfwagen. A. Philologisch, RIA 5, 336–344
- FARBER, W. 1980–83: Krummholz, RIA 5, 250–252
- FERWERDA, G. TH. 1985: A Contribution to the Early Isin Craft Archive, SLB 5 (Leiden)
- FINKEL, I. J. /CIVIL, M. 1982: The Series SIG7.ALAN = Nabnītu, MSL XVI (Rom)
- FINKELSTEIN, J. J. 1969: The Laws of Urnammu, JCS 22, 66–82
- FISH, T. 1932: Catalogue of Sumerian Tablets in the John Rylands Library (Manchester)
- FLÜCKIGER-HAWKER, E. 1999: Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition, OBO 166 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- FÖRTSCH, W. 1916: Altbabylonische Wirtschaftstexte aus der Zeit Lugalanda’s und Urukagina’s. Texte 1–195, VS 14/1 (Leipzig, Berlin, Mainz)
- FOSSEY, C. 1926: Manuel d’Assyriologie (Paris)
- FOSTER, B. R. 1977: Commercial Activity in Sargonic Mesopotamia, Iraq 39, 31–43
- FOSTER, B. R. 1978: ITT II 4518, RA 72, 96
- FOSTER, B. R. 1978: Rezension zu H. Limet, Documents de la période d’Agadé appartenant à l’Université de Liège. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l’Université de Liège Fascicule CCVI (Paris 1973), in: JNES 37, 273–275
- FOSTER, B. R. 1980: Notes on Sargonic Royal Progress, JANES 12, 29–42
- FOSTER, B. R. 1981: Notes brèves. 10. ni-is-ku; RA 75, 190
- FOSTER, B. R. 1981/82: Sargonic and Pre-Sargonic Tablets in the John Rylands Museum, BJRL 64, 457–481
- FOSTER, B. R. 1981/82: The Circuit of Lagaš, AfO 28, 141
- FOSTER, B. R. 1982: Administration and Use of Institutional Land in Sargonic Sumer, Mesopotamia 9 (Kopenhagen)
- FOSTER, B. R. 1982: Administration of State Land at Sargonic Gasur, OrAnt. 21, 39–48
- FOSTER, B. R. 1982: An Agricultural Archive from Sargonic Akkade, ASJ 4, 7–51
- FOSTER, B. R. 1982: Archives and Record-keeping in Sargonic Mesopotamia, ZA 72, 1–27
- FOSTER, B. R. 1982: A Postscript to the “Letter of Gilgamesh”, AnSt. 32, 43–44
- FOSTER, B. R. 1982: Ethnicity and Onomastics in Sargonic Mesopotamia, Or. 51, 297–354
- FOSTER, B. R. 1982: Notes on Sargonic Legal and Juridical Procedures, WO 13, 15–24
- FOSTER, B. R. 1982: The Siege of Armanum, JANES 14, 27–36
- FOSTER, B. R. 1982: Umma in the Sargonic Period, Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Science 20 (Hamden)
- FOSTER, B. R. 1983: Business Documents from Sargonic Mesopotamia, JCS 35, 147–175
- FOSTER, B. R. 1983: Collations to the Umm el-Jir Tablets, ASJ 5, 173–174
- FOSTER, B. R. 1985: The Sargonic Victory Stele from Telloh, Iraq 47, 15–30
- FOSTER, B. R. 1986: Archives and Empire in Sargonic Mesopotamia, in: K. R. Veenhof (Hg.), Cuneiform Archives and Libraries. Papers Read at the 30th Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden, 4–8 July 1983, PIHANS 57 (Leiden) 46–52
- FOSTER, B. R. 1987: Notes on Women in Sargonic Society, in: J.-M. Durand (Hg.), La femme dans le Proche-Orient antique, XXXIII RAI (Paris 1987) 53–61
- FOSTER, B. R. 1989: Rezension zu A. Westenholz, Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia. Part Two: The Akkadian Texts, the Enlilemaba Texts, and the Onion Archive (OSP 2) (Kopenhagen 1987), in: BiOr. 46, 357–362
- FOSTER, B. R. 1992: A Sargonic Itinerary, in: D. Charpin/ F. Joannès (Hg.), La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien. Actes de la XXXVIII<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique Internationale (Paris, 8–10 juillet 1991), CRRAI 38 (Paris) 73–76
- FOSTER, B. R. 1993: „International“ Trade at Sargonic Susa (Susa in the Sargonic Period III), AoF 20, 59–68
- FOSTER, B. R. 1993: Management and Administration in the Sargonic Period, in: M. Liverani (Hg.), Akkad, The First World Empire. Structure, Ideology, Tradition, HANE/S 5 (Padua) 25–39
- FOSTER, B. R. 1993: Rezension zu P. Steinkeller, Third Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, MesCiv. 4 (Winona Lake 1992), in: Or. 62, 446–448
- FOSTER, B. R. 1993: Select Bibliography of the Sargonic Period, in: M. Liverani (Hg.), Akkad, The First World Empire. Structure, Ideology, Tradition, HANE/S 5 (Padua) 171–182
- FOSTER, B. R. 1994: Early Mesopotamian Land Sales, Rezension zu I. J. Gelb/P. Steinkeller/R. Whiting, Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus, OIP 104 (Chicago 1991), in: JAOS 114, 440–452

## 5. Literaturverzeichnis

- FOSTER, B. R. 1995: Rezension zu R.A. Di Vito, *Studies in Third Millenium Sumerian and Akkadian Personal Names: The Designation and Conception of the Personal God*, StPohl. SM 16 (Rom 1993), in: JAOS 115, 537–539
- FOSTER, B. R. 1999: Rezension zu J. G. Westenholz, *Legends of the Kings of Akkade: The Texts*, MesCiv. 7 (Winona Lake 1997), in: JAOS 119, 704–705
- FOSTER, B. R. 2000: *The Fourty-nine Sons of Agade*, in: S. Graziani (Hg.), *Studi sul Vicino Oriente antico: dedicati alla memoria di Luigi Cagni I-IV*, IUO 61 (Rom) 309–318
- FOSTER, B. R./MIEROOP, M. VAN DE 1983: *Early Isin Texts in the Australian Institute of Archeology*, ASJ 5, 41–57
- FOXVOG, D. A. 1980: *Funerary Furnishings in an Early Sumerian Text from Adab*, in: B. Alster (Hg.), *Death in Mesopotamia*, XXVI<sup>e</sup> CRRAI, Mesopotamia 8 (Kopenhagen) 67–75
- FOXVOG, D. A. 1986: *A Summary of Non-Sealed Labor Assignments from Umma*, ASJ 8, 59–75
- FOXVOG, D. A. 1994: *A new Lagaš Text bearing on Uruinimginas Reforms*, JCS 46, 11–16
- FOXVOG, D. A. 2001/02: Rezension zu S. M. Chiodi, *Offerte Funebri nella Lagaš Presargonica*, MVS 5 (Rom 1997), in: AfO 48/49, 175–180
- FRAHM, E. 2002: *Assur 2001: Die Schriftfunde*, MDOG 134, 47–86
- FRANGIPANE, M./HAUPTMANN, H./LIVERANI, M./MELLINK, M. 1993: (Hg.) *Between the Rivers and Over the Mountains*, *Archeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata* (Rom)
- FRANK, C. 1928: *Straßburger Keilschrifttexte in sumerischer und babylonischer Sprache* (Berlin, Leipzig)
- FRANKE, S. 1995: *Königsinschriften und Königsideologie. Die Könige Akkads zwischen Tradition und Neuerung*, *Altorientalistik 1* (Münster, Hamburg)
- FRANKFORT, H./JACOBSEN, TH. 1955: *Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region*, OIP 72 (Chicago)
- FRAYNE, D. R. 1981: *The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns (2400-1900 B.C.)* (Diss. Univ. Yale, Ann Arbor)
- FRAYNE, D. R. 1985: *Notes on The Sacred Marriage Rite*, BiOr. 42, 5–22
- FRAYNE, D. R. 1992: *The Early Dynastic List of Geographical Names*, AOS 74 (New Haven)
- FRAYNE, D. R. 1992: *The Old Akkadian Royal Inscriptions: Notes on a New Publication*. Rezension zu I. J. Gelb/B. Kienast, *Die altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr.*, FAOS 7 (Stuttgart 1990), in: JAOS 112, 619–638
- FRAYNE, D. R. 1993: *Akkadian and Gutian Periods (2334–2113 BC)*, RIME 2 (Toronto, Buffalo, London)
- FRAYNE, D. R. 1997: *On the Location of Simurrum*, in: R. Averbeck/M. W. Chavalas/G. Young (Hg.), *Crossing Boundaries and Linking Horizons. Studies in Honor of Michael C. Astour on His 80th Birthday* (Bethesda) 243–269
- FRAYNE, D. R. 1998–2001: *Narām-Sîn. A.*, RIA 9, 169–174
- FRAYNE, D. R. 2007: *Pre-Sargonic Periods (2700–2350 BC)*, RIME 1 (Toronto, Buffalo, London)
- FREYDANK, H. 1980: *Zur Lage der deportierten Hurriter in Assyrien*, AoF 7, 89–117
- FREYDANK, H. 1982: *Bemerkungen zu einigen mittelassyrischen Urkunden*, AoF 9, 61–65
- GADD, C. J. 1972: *The Late Predynastic Period in Babylonia: Armies and Warfare*, *Cambridge Ancient History Vol. I Part 2* <sup>3</sup> (Cambridge) 121–124
- GASCHE, H./HROUDA, B. 1996: (Hg.) *Collecta Orientalia. Histoire, Arts de l'Espace et Industrie de la Terre. Etudes offertes en Hommage à Agnes Spycket*, CPOA 3 (Neuchâtel, Paris)
- GELB, I. J. 1952: *Sargonic Texts from the Diyala Region*, MAD 1 (Chicago)
- GELB, I. J. 1955: *Old Akkadian Inscriptions in the Chicago Natural Museum* (Chicago)
- GELB, I. J. 1957: *Glossary of Old Akkadian*, MAD 3 (Chicago)
- GELB, I. J. 1965: *The Ancient Mesopotamian Ration System*, JNES 24, 230–243
- GELB, I. J. 1965: *The Philadelphia Onion Archive*, in: G. Güterbock/Th. Jacobsen (Hg.), *Studies in Honor of Benno Landsberger on his Seventy-Fifth Birthday, April 21, 1965*, AS 16 (Chicago) 57–62
- GELB, I. J. 1970: *From Freedom to Slavery*, in: D. O. Edzard (Hg.), *Gesellschaftsklassen im Alten Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten – XVIII. Rencontre Assyriologique Internationale, München 29.6. 1970* (München) 81–92
- GELB, I. J. 1970: *Sargonic Texts in the Ashmolean Museum*, MAD 4 (Chicago)
- GELB, I. J. 1970: *Sargonic Texts in the Louvre Museum*, MAD 5 (Chicago)
- GELB, I. J. 1972: *The Arua Institution*, RA 66, 1–32
- GELB, I. J. 1973: *Old Akkadian Writing and Grammar*, MAD 2<sup>2</sup> (Chicago)
- GELB, I. J. 1973: *Prisoners of War in Early Mesopotamia*, JNES 32, 70–98
- GELB, I. J. 1976: *Quantitative Evaluation of Slavery and Serfdom*, in: B. L. Eichler et al. (Hg.), *Kramer Anniversary Volume. Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer*, AOAT 25 (Neukirchen) 195–207
- GELB, I. J. 1979: *Household and Family in Sargonic Mesopotamia*, in: E. Lipínský (Hg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East I*, OLA 5 (Leuven) 1–97
- GELB, I. J. 1981: *Ebla and the Kish Civilization*, in: L. Cagni, *La lingua di Ebla* (Neapel) 9–72

## 5. Literaturverzeichnis

- GELB, I. J. 1982: Terms for Slaves in Ancient Mesopotamia, in: M. A. Dandamaev et al. (Hg.), *Societies and Languages of the Ancient Near East*, Studies in Honour of I. M. Diakonoff (Warminster) 81–95
- GELB, I. J./KIENAST, B. 1990: Die Altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr., FAOS 7 (Stuttgart)
- GELB, I. J./STEINKELLER, P./WHITING, R. 1991: Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus, OIP 104 (Chicago)
- GELLER, M. J. 2003: Paranoia, the Evil Eye, and the Face of Evil, in: W. Sallaberger/K. Volk/A. Zgoll (Hg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien*. Festschrift für Claus Wilcke, OBC 14 (Wiesbaden) 115–134
- GENOUILLAC, H. DE 1910: Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Imperial Ottoman Tome II. Textes de L'époque d'Agadé et de l'époque d'Ur, Fouilles d'Ernest de Sarzec en 1894, Première partie (Paris)
- GENOUILLAC, H. DE 1911: Inventaire des Tablettes de Telloh conservées au Musée Impérial Ottoman Tome II. Textes de l'époque d'Agadé et de l'époque d'Ur, Fouilles d'Ernest de Sarzec en 1894, Deuxième Partie (Paris)
- GENOUILLAC, H. DE 1912: Inventaire des Tablettes de Telloh conservées au Musée Impérial Ottoman Tome III. Textes de l'époque d'Ur (Paris)
- GENOUILLAC, H. DE 1921: Inventaire des tablettes de Telloh conservées au Musée Impérial Ottoman, Tome V. Époque présargonique, époque d'Agadé, époque d'Ur (Paris)
- GEORGE, A. R. 1993: House Most High. The Temples of Ancient Mesopotamia, *MesCiv.* 5 (Winona Lake)
- GERNEZ, G. 2008: L'armement en métal au Proche-Orient et Moyen-Orient. Des origines à 1750 av. J.-C. (Paris)
- GIBSON, MCG. 1964: The Mace, the Axe and the Dagger in Ancient Mesopotamia (Diss. Univ. Chicago)
- GLASSNER, J.-J. 1986: La chute d'Akkadé. L'événement et sa mémoire, *BBVO* 5 (Berlin)
- GLASSNER, J.-J. 1995: La gestion de la terre en Mésopotamie selon la témoignage des kudurrus anciens, *BiOr.* 52, 5–24.
- GLOCK, J. G. D. 1935: Flint Arrowheads from the Grave of Meskalamdug, *Antiquity* 9, 30–35
- GOETZE, A. 1945: The Vocabulary of the Princeton Theological Seminary, *JAOS* 65, 223–237
- GOETZE, A. 1963: Shakanakkus of the Ur III Empire, *JCS* 17, 1–31
- GOETZE, A. 1968: Akkad Dynasty Inscriptions from Nippur, *JAOS* 88, 54–59
- GOMI, T. 1981: Kollationen zu den von T. Fish in Manchester Cuneiform Studies veröffentlichten neusumerischen Texten, I, *Orient* 17, 1–18
- GOMI, T. 1982: Wirtschaftstexte der Ur III-Zeit aus dem British Museum, *MVN* 12 (Rom)
- GOMI, T. 1987: Rezension zu M. Sigrist, *Neo Sumerian Account Texts in the Horn Archeological Museum*, Institute of Archaeology Publications Assyriological Series 4, Andrews University Cuneiform Texts 1 (Michigan 1984), in: *JAOS* 107, 151–155
- GONG, Y. 1993: Studien zur Bildung und Entwicklung der Keilschriftzeichen, *Antiquitas* 7 (Hamburg)
- GREEN, M. W. 1984: The Uruk Lament, *JAOS* 104, 253–279
- GREEN, M. W./NISSEN, H. J. 1987: Zeichenliste der Archaischen Texte aus Uruk (ZATU), *ATU* 2, ADFU 11 (Berlin)
- GRÉGOIRE, J. P. 1970: *Archives administratives sumériennes* (Paris)
- GRONEBERG, B. 1986: Die sumerisch-akkadische Inanna/Ištar: Hermaphroditos?, *WO* 17, 23–46
- GRONEBERG, B. 1987: Tilpānu = Bogen, *RA* 81, 115–124
- GRONEBERG, B. 1988: GIŠ.RU = eblaitisch ma-du-um, *RA* 82, 71–73
- GRONEBERG, B. 1989: Nachtrag zu *RA* 81: Tilpānu, *NABU* 1989, Nr. 72
- GUICHARD, M. 1999: Les aspects religieux de la guerre à Mari, *RA* 93, 27–48
- GUT, R./READE, J./BOEHMER, R.M. 2001: Ninive – Das späte 3. Jahrtausend v. Chr., in: J.-W. Meyer/M. Novak/A. Pruß (Hg.), *Beiträge zur Vorderasiatischen Archäologie Winfried Orthmann gewidmet* (Frankfurt/Main 2001) 74–129
- HAAS, V. 1989: Kompositbogen und Bogenschießen als Wettkampf im Alten Orient, *Nikephoros* 2, 27–41
- HACKMAN, G. G. 1958: *Sumerian and Akkadian Administrative Texts. From Predynastic Times to the End of the Akkad Dynasty*, BIN 8 (New Haven, London)
- HALLER, A. 1954: Die Gräber und Gräfte von Assur, *WVDOG* 65 (Berlin)
- HALLO, W. W. 1980: *Royal Titles from the Mesopotamian Periphery* (New Haven)
- HALLO, W. W. 1985: The Pennsylvania Sumerian Dictionary Project (PSD): A Review Article, *JCS* 37, 114–126
- HALLO, W. W. 1989: More on Bows, *Eretz-Israel* 20, 68\*–71\*
- HALLO, W. W. 2006: A Sumerian Apocryphon? The Royal Correspondence of Ur Reconsidered, in: P. Michalowski/N. Veldhuis (Hg.), *Approaches to Sumerian Literature: Studies in Honor of Stip* (H. L. J. Vanstiphout), *CunMon.* 35 (Groningen) 85–104
- HAMBLIN, W. J. 2006: *Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC. Holy Warriors at the Dawn of History* (London)

## 5. Literaturverzeichnis

- HASSELBACH, R. 2006: Interpreting Early Akkadian Orthography: A Note on Pronominal Suffixes in Sargonic Akkadian, *ZA* 96, 161–177.
- HAUPTMANN, H. 1991: Ein akkadzeitliches Relieffragment aus Hafāḡī, *MDOG* 123, 149–156
- HAUPTMANN, H./PERNICKA, E. 2004: Die Metallindustrie in Mesopotamien von den Anfängen bis zum 2. Jahrtausend v. Chr., *OrAr.* 3 (Rahden)
- HEIMPEL, W. 1987: Das Untere Meer, *ZA* 77, 22–92
- HEIMPEL, W. 1993: Zu den Bezeichnungen von Schafen und Ziegen in den Drehem- und Ummatexten, *BSA* 7 (Cambridge)
- HEIMPEL, W. 2003: *gú-niḡin* “bale”, *CDLN* 2003:3
- HEIMPEL, W./TRÜMPELMANN, L. 1976–1980: Jagd, *RIA* 5, 234–238
- HILGERT, M. 1998: Cuneiform Texts from the Ur III Period in the Oriental Institute Vol. 1. Drehem Administrative Documents from the Reign of Shulgi, *OIP* 121/1 (Chicago)
- HILGERT, M. 2002: Akkadisch in der Ur III-Zeit, *Imgula* 5 (Münster)
- HILGERT, M. 2003: Cuneiform Texts from the Ur III Period in the Oriental Institute Vol. 2. Drehem Administrative Documents from the Reign of Amar-Suena, *OIP* 121/2 (Chicago)
- HILLEN, C. 1953: A Note on Two Shaft-Hole Axes, *BiOr.* 10, 211–215
- HILPRECHT, H. V. 1903: *Explorations in Bible Lands During the 19th Century* (Edinburgh)
- HIRSCH, H. 1963: Die Inschriften der Könige von Agade, *AfO* 20, 1–82
- HIRSCH, H. 1991: Rezension zu I. J. Gelb/B. Kienast, *Die Altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr.*, *FAOS* 7 (Stuttgart 1990), in: *WZKM* 81, 283–287
- HNILA GILIBERT, A. 2006: Warfare Techniques in Early Dynastic Mesopotamia, *Anodos* 4–5, 93–100
- HOFFNER, H. 1987: Note brève: Hittite Note on Mešedi, Mešetum, *RA* 81, 188–189
- HORNE, L./ZETTLER, R. L. 1998: *Treasures from the royal tombs of Ur* (Philadelphia)
- HROUDA, B. 1965: *Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes*, *SBA* 2 (Bonn)
- HRUŠKA, B. 1969: Das spätbabylonische Lehrgedicht „Inannas Erhöhung“, *ArOr.* 37, 473–522
- HRUŠKA, B. 1970: Rezension zu E. Salonen, *Die Waffen der alten Mesopotamier. Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung*, *StOr.* 33 (Helsinki 1965), in: *ArOr.* 38, 76–79
- HRUŠKA, B. 1973: Die innere Struktur der Reformtexte Urukaginas von Lagaš, *ArOr.* 41, 4–13
- HRUŠKA, B. 1973: Die innere Struktur der Reformtexte Urukaginas von Lagaš (Fortsetzung), *ArOr.* 41, 104–132
- HRUŠKA, B. 1983: Dilmun in den vorsargonischen Wirtschaftstexten aus Šuruppak und Lagaš, in: D. Potts (Hg.), *Dilmun, New Studies in the Archaeology and Early History of Bahrain*, *BBVO* 2 (Berlin) 83–85
- HRUŠKA, B. 1991: Die altsumerischen Nikol’skij-Texte aus der Leningrader Eremitage, Rezension zu G. J. Selz, *Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš. Teil 1: Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad* (AWEL), *FAOS* 15/1 (Stuttgart 1981), in: *ArOr.* 59, 414–426
- HRUŠKA, B. 1993: Ein neuer Textband der altsumerischen Wirtschaftsurkunden, *ArOr.* 61, 206–209
- HRUŠKA, B. 1994: Die Zugtiere in den altsumerischen Wirtschaftsurkunden, *ArOr.* 62, 7–16
- HRUŠKA, B. 1996: *Sumerian Agriculture: New Findings*. Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Preprint 26 (Berlin)
- HRUŠKA, B. 1999: Die Arbeitsgeräte in der altsumerischen Landwirtschaft, *BBVO* 18 (Berlin) 237–249
- HUBER, F. 2001: *La correspondance royale d’Ur*, *ZA* 91, 169–206
- ILLINGWORTH, N. J. J. 1988: *Inscriptions from Tell Brak 1986*, *Iraq* 50, 87–108
- JACOBSEN, TH. 1939: *Cuneiform Text in the National Museum* (Kopenhagen)
- JACOBSEN, TH. 1939: *The Sumerian King List*, *AS* 11 (Chicago)
- JACOBSEN, TH. 1946: *Sumerian Mythology: A Review Article*, *JNES* 5, 128–152
- JACOBSEN, TH. 1957: *Early Political Development in Mesopotamia*, *ZA* 52, 91–140
- JACOBSEN, TH. 1970: *Towards the Image of Tammuz and other Essays* (Cambridge)
- JACOBSEN, TH. 1987: *The Harps that once.... Sumerian Poetry in Translation* (New Haven, London)
- JACOBSEN, TH. 1991: *The Term ensi*, *AulaOr. Suppl.* 9 (Barcelona) 113–121
- JACQUES, M. 2004: *Inanna et Ebiḡ: Nouveaux textes et remarques sur le vocabulaire du combat et de la victoire*, *ZA* 94, 202–225
- JACQUES, M. 2006: *Les vocabulaire des sentiments dans les textes sumériens. Recherche sur le lexique sumérien et akkadien*, *AOAT* 332 (Münster)
- JAGERSMA, B. 1995/96: Rezension zu J. Marzahn, *Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš*, *VS* 25 (Berlin 1991), in: *AfO* 42/43, 222–224
- JAGERSMA, B. 1997: Rezension zu B. Hruška, *Sumerian Agriculture: New Findings*. Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Preprint 26 (Berlin 1996), in: *OLZ* 92, 508–512
- JAGERSMA, B. 2005: *Sound Change in Sumerian: The So-Called/dr/-Phoneme*, *ASJ* 22, 81–87
- JAKOB, S. 2003: *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur. Untersuchungen*, *CunMon.* 29 (Leiden, Boston)

## 5. Literaturverzeichnis

- JANS, G./BRETSCHNEIDER, J. 1998: Wagon and Chariot Representations in the Early Dynastic Glyptic. „They came to Tell Beydar with wagon and equid“. With a contribution of W. Sallaberger, Subartu IV/2 (Turnhout) 155–194
- JESTIN, R. R. 1943: *Le verbe sumérien. Déterminations Verbales et Infixes* (Paris)
- JOANNÈS, F. 1993–97: Metalle und Metallurgie. A I. In *Mesopotamien*, RIA 8, 96–112
- JONES, T. B./SNYDER, W. 1961: *Sumerian Economic Texts from the Third Ur Dynasty* (Minneapolis)
- KARAHASHI, F. 2009: Argument Structure of Sumerian Verbs: Causative Alternation, *Kaskal* 6, 223–235
- KARG, N. 1984: Untersuchungen zur älteren Frühdynastischen Glyptik Babyloniens. Aspekte regionaler Entwicklungen in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends, *BagF* 8 (Mainz)
- KÄRKI, I. 1980: Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften der Altbabylonischen Zeit, *StOr.* 49 (Helsinki)
- KATZ, D. 1993: *Gilgamesh and Akka* (Groningen)
- KATZ, D. 2003: *The Image of the Nether World in the Sumerian Sources* (Bethesda)
- KEEGAN, J. 1991: Das Antlitz des Krieges. Die Schlachten von Azincourt 1415, Waterloo 1815 und an der Somme 1916 (Frankfurt, New York)
- KEEGAN, J. 1995: *Die Kultur des Krieges* (Berlin)
- KENDALL, T. 1974: *Warfare and Military Matters in the Nuzi Tablets* (Diss. Brandeis Univ., Ann Arbor)
- KENDALL, T. 1981: *Gurpisu ša awēli: The Helmets of the Warriors at Nuzi*, *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians* 1, 210–231
- KIENAST, B. 1960: Rezension zu I. J. Gelb, *Glossary of Old Akkadian*, *MAD* 3 (Chicago 1957), in: *BiOr.* 17, 42–44
- KIENAST, B. 1994: *Glossar zu den altakkadischen Königsinschriften*, *FAOS* 8 (Stuttgart)
- KIENAST, B. 1997: *Altakkadische und assyrische Königsinschriften*, in: H. Waetzoldt/H. Hauptmann (Hg.), *Assyrien im Wandel der Zeiten*, *HSAO* 6 (Heidelberg) 67–70
- KIENAST, B./SOMMERFELD, W. 1994: *Glossar zu den altakkadischen Königsinschriften*, *FAOS* 8 (Stuttgart)
- KIENAST, B./VOLK, K. 1995: *Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends aus der Zeit der III. Dynastie von Ur*, *FAOS* 19 (Stuttgart)
- KILMER, A. D. 1990: *Sumerian and Akkadian Names for Geometrical Shapes*, in: A. Gunter (Hg.), *Investigating Artistic Environments in the Ancient Near East*, Arthur Sm. Sackler Gallery, Smithsonian Institution (New York) 83–91
- KILMER, A. D. 1993–1997: *Musik*. A. *Philologisch* 1.- 2.3, *RLA* 8, 463–467
- KLEIN, J. 1968: *Šulgi D. A Neo-Sumerian Šulgi Hymn* (Ann Arbor)
- KLEIN, J. 1976: *Šulgi and Gilgameš: Two Brother-Peers*, *Kramer Anniversary Volume, Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer*, *AOAT* 25 (Neukirchen) 271–293
- KLEIN, J. 1981: *Three Šulgi Hymns. Sumerian royal Hymns glorifying King Šulgi of Ur* (Ramat-Gan)
- KLEIN, J. 1989: *Building and Dedication Hymns in Sumerian Literature*, *ASJ* 11, 27–67
- KLEIN, J. 1990: *Šulgi and Išmedagan: Originality and Dependence in Sumerian Royal Hymnology*, in: J. Klein/A. Skaist (Hg.), *Bar Ilan Studies in Assyriology dedicated to Pinhas Artzi* (Jerusalem) 65–139
- KLINGER, J. 2001: *Historische Texte aus der sogenannten Palastchronik*, *TUAT Ergänzungslieferung* (Gütersloh) 61–65
- KORFMANN, M. 1972: *Schleuder und Bogen in Südwestasien. Von den frühesten Belegen bis zum Beginn der historischen Stadtstaaten*, *Antiquitas*, Reihe 3, Band 13 (Bonn)
- KORFMANN, M. 1973: *The Sling as a Weapon*, *Scientific American* 229, Oktober 1973, 34–42
- KORFMANN, M. 1986: *Die Waffe Davids. Ein Beitrag zur Geschichte der Fernwaffen und zu den Anfängen organisierten kriegerischen Verhaltens*, *Saeculum* 37, 129–149
- KOSHURNIKOV, S. G. 1993: *Old Babylonian Officers' Ranks in Northern Babylonia*, in: J. Zablocka/S. Zawadzki (Hg.), *Šulmu IV. Everyday Life in the Ancient Near East. Papers Presented at the International Conference Poznan, 19–22 September, 1989* (Poznan) 175–182
- KOSLOVA, N. 2000: *Ur III-Texte der St. Petersburger Eremitage*, *Santag* 6 (Wiesbaden)
- KOSLOVA, N. 2006: Rezension zu M. Molina, *Testi Amministrativi Neosumerici del British Museum. BM 13601–14300*, *MVN* 22 (Rom 2003), in: *ZA* 96, 105–108
- KOSLOVA, N. 2008: *Bezeichnungen der Arbeitskräfte in Umma der Ur III-Zeit*, in: S. J. Garfinkle/J. C. Johnson (Hg.), *The Growth of an Early Empire: Studies in Ur III Administration*, *BPOA* 5 (Madrid) 149–206
- KOŠAK, S. 1982: *Hittite Inventory Texts*. *THeth* 10 (Heidelberg)
- KOUWENBERG, N.J.C./DEUTSCHER, G. 2006: (Hg.) *The Akkadian Language in its Semitic Context*, *PIHANS* 106 (Leiden)
- KRAMER, S. N. 1932: *New Tablets from Fara*, *JAOS* 52 (New Haven) 110–132
- KRAMER, S. N. 1967: *The Death of Ur-Nammu and his Descent to the Netherworld*, *JCS* 21, 104–122
- KRAMER, S. N. 1991: *The Death of Ur-Nammu*, in: M. Mori/H. Ogawa/M. Yoshikawa (Hg.), *Near Eastern Studies Dedicated to H. I. H. Prince Takahito Mikasa*, *BMECCJ* 5 (Wiesbaden) 193–214

## 5. Literaturverzeichnis

- KRAUSE, G. 2003: Pfeil und Bogen in Mesopotamien. Eine Untersuchung zu Typologie und Herstellungstechnik (Unpub. Magisterarbeit Göttingen)
- KREBERNIK, M. 1982: Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla. Teil 1, ZA 72, 178–236
- KREBERNIK, M. 1983: Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla. Teil 2, ZA 73, 1–47
- KREBERNIK, M. 1984: Die Beschwörungen aus Fara und Ebla. Untersuchungen zur ältesten keilschriftlichen Beschwörungsliteratur (Hildesheim)
- KREBERNIK, M. 1985: Zur Entwicklung der Keilschrift im III. Jahrtausend anhand der Texte aus Ebla, AfO 32, 53–59
- KREBERNIK, M. 1986: Die Götterlisten aus Fara, ZA 76, 161–204
- KREBERNIK, M. 1987–90: Mar(u)ru, RIA 7, 440
- KREBERNIK, M. 1992: Mesopotamian Myths at Ebla: ARET 5, 6 and ARET 5, 7, in: P. Fronzaroli (Hg.), *Literature and Literary Language at Ebla*, QuadSem. 18 (Florenz) 63–149
- KREBERNIK, M. 1993–1997: Meskalam, RIA 8, 84
- KREBERNIK, M. 1993/94: Rezension zu I. J. Gelb/P. Steinkeller/R. Whiting (Hg.), *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus*, OIP 104 (Chicago 1991), in: AfO 40/41, 88–91
- KREBERNIK, M. 1993–97: Meskalam, RIA 8, 81
- KREBERNIK, M. 1998: Die Texte aus Fāra und Tell Abū Šalābīkh, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit. Annäherungen 1*, OBO 160/1 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 237–427
- KREBERNIK, M. 1998–2001: Nin-girima. I. Beschwörungsgöttin, RIA 9, 363–367
- KREBERNIK, M. 2006: Philologische Aspekte elamisch-mesopotamischer Beziehungen im Überblick, in: L. Kogan et al. (Hg.), *Babel & Bibel, Annual of Ancient Near Eastern, Old Testament, and Semitic Studies 3* (Winona Lake) 59–101
- KREBERNIK, M./POSTGATE, J. N. 2009: The tablets from Abu Salabikh and their provenance, Iraq 71, 1–32
- KRECHER, J. 1970: Rezension zu E. Sollberger, *Ur Excavations Texts. VIII. Royal Inscriptions, Part II* (London 1965), in: ZA 60, 195–199
- KRECHER, J. 1972: Rezension zu I. J. Gelb, *Sargonic Texts in the Ashmolean Museum, Oxford. Materials for the Assyrian Dictionary No. 5* (Chicago 1970), in: ZA 62, 269–274
- KRECHER, J. 1972: Rezension zu I. J. Gelb, *Sargonic Texts in the Louvre Museum. Materials for the Assyrian Dictionary No. 4* (Chicago 1970), in: ZA 62, 264–268
- KRECHER, J. 1973: Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends, ZA 63, 145–271
- KRECHER, J. 1978: Das sumerische Phonem/g/, in: B. Hruška/G. Komoróczy (Hg.), *Festschrift Lubor Matouš, Assyriologia 4–5* (Budapest) 7–73
- KRECHER, J. 1979: Zu einigen Ausdrücken in der neusumerischen Urkundensprache, ZA 69, 1–5
- KRECHER, J. 1976–1980: Interlinearbilinguen und sonstige Bilinguentypen, RIA 5, 124–128
- KRECHER, J. 1976–1980: Kauf. A. I. Nach sumerischen Quellen vor der Zeit der III. Dynastie von Ur, RIA 5, 490–498
- KRECHER, J. 1981: Ebla: Sumerogramme und syllabische Orthographie in den Texten aus Ebla, in: L. Cagni (Hg.), *La lingua di Ebla* (Neapel) 135–154
- KRECHER, J. 1987: DU = ku<sub>x</sub>(-r) „eintreten“, „hineinbringen“, ZA 77, 7–21
- KRECHER, J. 1987: Über Inkonsistenz in den Texten aus Ebla, in: L. Cagni (Hg.), *Ebla 1975–1985. Dieci anni di studi linguistici e filologici, Atti del convegno internazionale* (Napoli, 9–11 ottobre 1985) (Neapel), IUO Ser. Minor 27 (Neapel), 177–197
- KRECHER, J. 1988: Der erste Band des *Pennsylvania Sumerian Dictionary* und der Stand der Sumerologie heute, Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the Museum of the University of Pennsylvania, Vol. 2, B* (Philadelphia 1984), in: ZA 78, 241–275
- KRECHER, J. 1993: Über einige ‘zusammengesetzte Verben’ im Sumerischen, in: A. F. Rainey (Hg.), *Kinattūtu ša dārāti. Raphael Kutscher Memorial Volume, Journal of the Institute of Archaeology of Tel Aviv University Occasional Publications 1* (Tel Aviv) 107–118
- KRISPIJN, TH. J. H. 1990: Beiträge zur altorientalischen Musikforschung. 1. Šulgi und Musik, *Akkadica* 70, 1–27
- KRISPIJN, TH. J. H. 2001: The Sumerian Lexeme \*urum, a lexico-etymological Approach, in: W. van Soldt/J. G. Dercksen/N. J. C. Kouwenberg/Th. J. H. Krispijn (Hg.), *Veenhof Anniversary Volume. Studies Presented to Klaas R. Veenhof on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday, PIHANS 89* (Leiden) 259–261
- KRYSZAT, G. 2004: Herrscher, Herrschaft und Kultradtition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, *AoF* 31, 15–45
- KUHRT, A. 1995: *The Ancient Near East c. 3000–330 BC* (London, New York)
- KUTSCHER, R. 1989: *The Brockmon Tablets at the University of Haifa. Royal Inscriptions* (Jerusalem)
- LAFONT, B. 1985: *Documents Administratifs Sumériens, Provenant du Site de Tello et conservé au Musée du Louvre* (Paris)
- LAFONT, B. 1985: Relecture des tablettes de L. Legrain, le temps des rois d’Ur, *ASJ* 7, 165–189

## 5. Literaturverzeichnis

- LAFONT, B. 1991: La guerre au pays de Sumer. Le conflit entre Lagash et Umma, La guerre au Proche-Orient ancien dans l'antiquité, Les Dossiers d'Archéologie 160, 10–17
- LAFONT, B. 1992: Quelques nouvelles tablettes dans les collections américaines, RA 86, 98–111
- LAFONT, B. 2000 Rezension zu D. R. Frayne, Ur III Period (2112–2004 BC). The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3.2. (Toronto 1997), in: JAOS 120, 247–250
- LAFONT, B. 2008: L'armée des rois d'Ur: ce qu'en disent les textes, in: P. Abrahams/L. Battini (Hg.), Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes editées par Philippe Abrahams et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford) 49–55
- LAFONT, B. 2009: The Army of the Kings of Ur: The Textual Evidence, CDLJ 2009:5
- LAFONT, B./VILLARD, P./CASTEL, C. 2001: Armement, in: F. Joannès (Hg.), Dictionnaire de la civilisation mesopotamienne (Paris) 75–78
- LAFONT, B./YILDIZ, F. 1996: Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul, Datant de l'époque de la III<sup>e</sup> Dynastie d'Ur, I, Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 77 (Leiden)
- LAMBERT, M. 1950: La cité sainte d'Our à l'époque d'Our III, Sumer 6, 149–164
- LAMBERT, M. 1953: La période présargonique. La vie économique à Shuruppak (I), Sumer 9, 198–213
- LAMBERT, M. 1953: Textes commerciaux de Lagash, RA 47, 57–69
- LAMBERT, M. 1956: La période présargonique. La vie économique à Shuruppak (II), Sumer 10, 150–190
- LAMBERT, M. 1956: Une histoire du conflit entre Lagash et Umma, RA 50, 141–146
- LAMBERT, M. 1959: Rezension zu G. G. Hackman, Sumerian and Akkadian Administrative Texts. From Predynastic Times to the End of the Akkad Dynasty, BIN 8 (New Haven, London 1958) in: RA 53, 216–220
- LAMBERT, M. 1963: La guerre entre Lugal-zagesi et Urukagina: Ses incidences sur l'économie de Lagash, Iraq 25, 192–193
- LAMBERT, M. 1965: L'occupation du Girsu par Urukagina roi d'Umma, RA 59, 81–84
- LAMBERT, M. 1965: La vie économique à Umma à l'époque d'Agadé, RA 59, 61–72, 115–126
- LAMBERT, M. 1966: La guerre entre Urukagina et Lugalzagesi, RSO 41, 29–66
- LAMBERT, M. 1974: Les villes du Sud-mésopotamien et l'Iran au temps de Naramsin, OrAnt. 13, 1–24
- LAMBERT, M. 1979: Le prince de Suse Išliš-Mani, et l'Elam de Naramsin à Išliš, JA 267, 11–40
- LAMBERT, M. 1981: Ur-Emush, „Grand Marchand“ de Lagash, OrAnt. 20, 175–185
- LAMBERT, W. G. 1981: The Reading of AMA.GAN.Ša, ASJ 3, 31–36
- LAMBERT, W. G. 1986: The Reading of the Divine Name Šakkan, Or. 55, 152–158
- LANDSBERGER, B. 1957: The Series HĀR-ra = ħubullu Tablets I -V, MSL V (Rom)
- LANDSBERGER, B. 1957/58: Akkadisch aspu = „Schleuder“, assukku = „Schleuderstein“, AfO 18, 378–379
- LANDSBERGER, B. 1958: Die Serie Ur-a-a = nāqu, MSL II (Rom)
- LANDSBERGER, B. 1958: The Series HĀR-ra = ħubullu Tablets V-VII, MSL VI (Rom)
- LANDSBERGER, B. 1959: The Series HĀR-ra = ħubullu Tablets VIII-XII, MSL VII (ROM)
- LANDSBERGER, B. 1959/60: Nachtrag zu aspu = „Schleuder“, AfO 19, 66
- LANDSBERGER, B. 1969: Über die Farben, JCS 21, 139–173
- LANDSBERGER, B./HALLOCK, R./JACOBSEN, TH./FALKENSTEIN, A. 1956: MSL IV. Introduction. Part I: Emesal Vocabulary (Series dimir - dingir - ilum). Part 2: Old Babylonian Grammatical Texts. Part 3: Neobabylonian Grammatical Texts. Nachträge zu MSL III (Rom)
- LANDSBERGER, B./HALLOCK, R./SCHUSTER, H.S./SACHS, A. 1955: MSL III. Das Syllabar A. Das Vokabular S<sup>a</sup>. Das Vokabular S<sup>b</sup>. Berichtigungen und Nachträge zu MSL II. Indices zu MSL II (Rom)
- LARSEN, M. T. 1979: (Hg.) Power and Propaganda. A Symposium on Ancient Empires, Mesopotamia 7 (Kopenhagen)
- LEBEAU, M./SULEIMAN, A. 1997: (Hg.) Tell Beydar, Three Seasons of Excavations (1992–1994). A Preliminary Report, Subartu 3/2 (Turnhout)
- LEGRAIN, L. 1936: Ur Excavation Texts Vol. III: Archaic Seal Impressions (New York)
- LIMET, H. 1960: Le travail du métal au pays de Sumer au temps de la IIIe dynastie d'Ur (Paris)
- LIMET, H. 1968: L'anthroponymie sumérienne dans les documents de la 3e dynastie de Ur (Paris)
- LIMET, H. 1972: Les métaux à l'époque d'Agadé, JESHO 15, 3–34
- LIMET, H. 1973: Documents de la période d'Agadé appartenant à l'Université de Liège. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège Fascicule CCVI (Paris)
- LIMET, H. 1976: Textes de la IIIe dynastie d'Ur, Documents du Proche Orient Ancien: Epigraphie 1 (Brüssel)
- LIMET, H. 1995: Typologie des guerres à l'époque néo-sumérienne, in: C. Cannuyer/J. Ries/A. van Tongerloo (Hg.), Guerre et paix, Acta Orientalia Belgica 9 (Brüssel) 27–41
- LIMET, H. 2007: Les conséquences des guerres sumériennes, Res Antiquae 4, 77–89
- LITTAUER, M. A./CROUWEL, J. H. 1973: The Vulture Stela and an Early Type of Two-Wheeled Vehicle, JNES 32, 324–329

## 5. Literaturverzeichnis

- LITTAUER, M. A./CROUWEL, J. H. 1979: *Wheeled Vehicles and Ridden Animals in the Ancient Near East*, HdOr. VII/1.II.B1 (Leiden, Köln)
- LITTAUER, M. A./CROUWEL, J. H. 1976–80: *Kampfwagen*. B. Archäologisch, RIA 5, 344–351
- LIVERANI, M. 1993: (Hg.) *Akkad. The First World Empire. Structure, Ideology, Tradition*, HANE/S 5 (Padua)
- LODING, D. 1974: *A Craft Archive from Ur* (Diss. Univ. Pennsylvania, Ann Arbor)
- LODING, D. 1976: *Economic Texts from the Third Dynasty*, UET 9 (London)
- LORETZ, O. 1969: *Texte aus Chagar Bazar und Tell Brak* (Teil 1), AOAT 3/1 (Neukirchen–Vluyn)
- LUDWIG, M.-C. 1990: *Untersuchungen zu den Hymnen des Išme-Dagan von Isin*, Santag 2 (Wiesbaden)
- MAAIJER, R. DE 1996: Rezension zu M. Sigrist, *Drehem* (Bethesda 1992), in: JESHO 39, 185–189
- MAAIJER, R. DE 2002: Rezension zu G. Visicato, *The Power and the Writing. The Early Scribes of Mesopotamia* (Bethesda 2000), in: OLZ 97, 68–74
- MAAIJER, R. DE/JAGERSMA, B. 1997/98: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. 1, A/2 (Philadelphia 1994), in: AfO 44/45, 277–288
- MAAIJER, R. DE/JAGERSMA, B. 2003/04: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. 1, A/3 (Philadelphia 1998), in: AfO 50, 351–355
- MACK, O. 2007: *Untersuchungen zu den frühbronzezeitlichen Schleudergeschossen aus Tall Bazi, Syrien, und dem Gebrauch einer zeitlosen Fernwaffe in Vorderasien* (unpub. Magisterarbeit München)
- MACKAY, E. 1929: *A Sumerian Palace and the 'A' Cemetery at Kish* (Chicago)
- MAEDA, T. 1981: „King of Kish“ in Pre-Sargonic Sumer, *Oriens* 17, 1–17
- MAEDA, T. 1982: Subgroups of lú-KUR<sub>6</sub>-dab<sub>5</sub>-ba (I) – sag-dub and šeš-bir-ra, *ASJ* 4, 69–84
- MAEDA, T. 1983: Subgroups of lú-KUR<sub>6</sub>-dab<sub>5</sub>-ba (II) – šeš-gub-ba and šeš-tuš-a, *ASJ* 5, 65–79
- MAEDA, T. 1984: *Work Concerning Irrigation Canals*, *ASJ* 6, 33–53
- MAEDA, T. 1993: šeš-tuš-a and šeš-bir-ra, *ASJ* 15, 293–294
- MAEKAWA, K. 1973/74: *The Development of the É-MÍ in Lagash during Early Dynastic III*, *Mesopotamia* 8/9 (Turin) 77–144
- MAEKAWA, K. 1976: *The erin-people of Lagash of Ur III times*, *RA* 70, 9–44
- MAEKAWA, K. 1987: *Collective Labor Service in Girsu-Lagash: The Pre-Sargonic and Ur III Periods*, *AOS* 68, 49–73
- MAGID, G. 2001: *Micromanagement in the é-mi<sup>d</sup>Ba-ú: Notes on the Organization of Labor at Early Dynastic Lagash*, in: T. Abusch et al. (Hg.), *Historiography in the Cuneiform World. Proceedings of the XLV<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique Internationale* (Bethesda) 313–328
- MAIGRET, A. DE 1976: *Le lance nell' Asia anteriore nell'età del bronzo*. *Studio Tipologico*, StSem. 47 (Rom)
- MAIOCCHI, M. 2009: *Classical Sargonic Tablets Chiefly from Adab in the Cornell University Collections*, *CUSAS* 13 (Bethesda)
- MALLOWAN, M. E. L. 1947: *Excavations at Brak and Chagar Bazar, Iraq* 9, 1–266
- MANDER, P. 1984: *I colofoni di Fara, Abu-Šalābīkh ed Ebla*, in: L. Cagni (Hg.), *Il Bilinguismo a Ebla. Atti del Convegno Internazionale* (Napoli, 19–22 aprile 1982) (Neapel 1984) 337–365
- MANDER, P. 1986: *Il pantheon di Abu Šalābīkh. Contributo allo studio del pantheon sumerico arcaico* (Neapel)
- MANDER, P. 1990: *Administrative Texts of the Archive L.2769*, *MEE* 10 (Rom)
- MARCHESI, G. 2002: *On the Divine Name <sup>d</sup>BA.Ú*, *Or.* 71, 161–172
- MARCHESI, G. 2004: *Who was buried in the Royal Tombs of Ur?*, *Or.* 73, 153–197
- MARCHESI, G. 2006: *Statue regali, sovrani e templi del Protodinastico. I dati epigrafici e testuali*, in: G. Marchetti, *La statuaria regale nella Mesopotamia Protodinastica. Con un'Appendice di Gianni Marchesi* (Rom) 205–271
- MARCHETTI, G. 2006: *La statuaria regale nella Mesopotamia Protodinastica. Con un'Appendice di Gianni Marchesi* (Rom)
- MARTIN, H. P. 1988: *Fara: A Reconstruction of the Ancient Mesopotamian City of Shuruppak* (Birmingham)
- MARTIN, H. P./POMPONIO, F./VISICATO, G./WESTENHOLZ, A. 2001: *The Fara Tablets in the University of Pennsylvania Museum of Archeology and Anthropology* (Bethesda)
- MARZAHN, J. 1987: Rezension zu H. Steible, *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*, *FAOS* 5 (Stuttgart 1982), in: *WO* 18, 162–169
- MARZAHN, J. 1991: *Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš*, *VS* 25 (Berlin)
- MARZAHN, J. 1993: Rezension zu I. J.Gelb/P. Steinkeller/R. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus*, *OIP* 104 (Chicago 1991), in: *JESHO* 36, 356–362
- MARZAHN, J. 1996: *Altsumerische Verwaltungstexte und ein Brief aus Girsu/Lagaš*, *VS* 27 (Berlin)
- MARZAHN, J. 2002: „Oikos“ und „Tributwirtschaft“ – *Wirtschaftsmodelle des Alten Orients in der Kritik*, in: A. Hausleiter/S. Kerner/B. Müller-Neuhof (Hg.), *Material Culture and Mental Spheres. Rezeption archäologischer Denkrichtungen in der Vorderasiatischen Altertumskunde. Internationales Symposium für Hans J. Nissen*, Berlin, 23.–24. Juni 2000, *AOAT* 293 (Münster), 267–271

## 5. Literaturverzeichnis

- MATOUŠ, L. 1956: Rezension zu V. E. Crawford, *Sumerian Economic Texts from the First Dynasty of Isin*, BIN 9 (New Haven, London 1954), in: *BiOr.* 13, 135–140
- MATTHEWS, D. M./EIDEM, J. 1993: *Tell Brak and Nagar, Iraq* 55, 201–208
- MAUL, S. M. 1998: (Hg.) *Festschrift für Rykle Borger zu seinem 65. Geburtstag am 24. Mai 1994. tikip santakki mala bašmu...*, *CunMon.* 10 (Groningen)
- MAYER, W. 1995: *Politik und Kriegskunst der Assyrer*, *ALASPM* 9 (Münster)
- MAYER, W. R. 2003: *Waffen und Stricke in einer altbab. Urkunde*, *Or.* 72, 368–387
- MAYER, W. R./VAN SOLDT, W. 1991: *Res Bibliographicae. Akkadische Lexikographie: CAD Š*, *Or.* 60, 109–120
- MAYER-OPIFICIUS, R. 2006: *War and Warfare on Cylinder Seals in the Ancient Near East*, in: P. Taylor, *The Iconography of Cylinder Seals*, *Warburg Institute Colloquia* 9 (London, Turin) 51–61
- MCMAHON, A. 2006: *The Early Dynastic to Akkadian Transition. The Area WF sounding at Nippur*, *OIP* 129 (Chicago)
- MEISSNER, B. 1920: *Babylonien und Assyrien I* (Heidelberg)
- MEEK, TH. J. 1935: *Excavations at Nuzi III: Old Akkadian, Sumerian, and Cappadocian Texts from Nuzi*, *HSS* 10 (Cambridge)
- MEYER, J.-W./NOVAK, M./PRUB, A. 2001: (Hg.) *Beiträge zur Vorderasiatischen Archäologie Winfried Orthmann gewidmet* (Frankfurt/Main)
- MICHALOWSKI, P. 1981: *Tudanapšum, Naram-Sin and Nippur*, *RA* 75, 173–176
- MICHALOWSKI, P. 1980-1983: *Königsbriefe*, *RIA* 6, 51–59
- MICHALOWSKI, P. 1989: *The Lamentation over the Destruction of Sumer and Ur*, *MesCiv.* 1 (Winona Lake)
- MICHALOWSKI, P. 1993: *Letters from Early Mesopotamia*, *SBL WAW* 3 (Atlanta)
- MICHALOWSKI, P. 1993: *On the Early Toponymy of Sumer: A Contribution to the Study of Early Mesopotamian Writing*, in: A. F. Rainey (Hg.), *Kinattūtu ša dārāti. Raphael Kutscher Memorial Volume*, *Journal of the Institute of Archaeology of Tel Aviv University Occasional Publications* 1 (Tel Aviv) 119–135
- MICHALOWSKI, P./STEINKELLER, P./STONE, E. C./ZETTLER, R. L. 1991: *Velles Paraulas, Ancient Near Eastern Studies in Honor of Miguel Civil*, *AulaOr.* 9 (Barcelona)
- MIEROOP, M., VAN DE 1987: *Crafts in the Early Isin Period: A Study of the Isin Craft Archive from the Reigns of Išbi-Erra and Šū-Ilišu*, *OLA* 24 (Leuven)
- MIEROOP, M., VAN DE 1987: *Sumerian Administrative Documents from the Reigns of Išbi-Erra and Šū-Ilišu*, *BIN* 10 (New Haven, London)
- MIEROOP, M., VAN DE 1999/2000: *An Accountant's Nightmare: the Drafting of a Year's Summary*, *AfO* 46/47, 111–129
- MIEROOP, M. VAN DE/LONGMAN, T. 1985: *Cuneiform Tablets from the Toledo Museum of Art*, *RA* 79, 21–41
- MIGLUS, P. 2005: *Die ankerlose Ankeraxt: Verbreitung und Datierung einer altorientalischen Bronzewaffe*, in: P. Bieliński/F. Stepniowski (Hg.), *Aux pays d'Allat. Mélanges offerts à Michał Gawlikowski* (Warschau) 161–187
- MILLER, R. L. 1980: *An unusual early Mesopotamian Arrow*, *Journal of the Society of Archer-Antiquaries* 25, 10–11
- MILLER, R. L./MCEWEN, E./BERGMAN, C. A. 1986/87: *Experimental Approaches to Ancient Near Eastern Archery*, *World Archeology* 18, 178–195
- MILLER, R. L./MCEWEN, E./BERGMAN, C. A. 1988: *Experimental Archery: Projectile Velocities and Comparison of Bow Performances*, *Antiquity* 62, 658–670
- MILLER, R. L./MCEWEN, E./BERGMAN, C. A. 1991: *Early Bow Design and Construction*, *Scientific American* 6/1991, 76–82
- MILONE, M. E. 2005: *Un piccolo archivio di tavolette presargoniche provenienti da Umma-Zabala*, *Sefarad* 65, 327–351
- MITTERMAYER, C. 2004: *Die Entwicklung der Tierkopfzeichen. Eine Studie zur syro-mesopotamischen Keilschriftpaläographie des 3. und frühen 2. Jahrtausends*, *AOAT* 319 (Münster)
- MITTERMAYER, C. 2006: *Altbabylonische Zeichenliste der sumerisch-literarischen Texte*, *OBO Sonderband* (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- MITTERMAYER, C. 2009, *Enmerkara und der Herr von Arata. Ein ungleicher Wettstreit*, *OBO* 239 (Freiburg/Schweiz, Göttingen)
- MOFIDI NASRABADI, B. 2005: *Eine Steininschrift des Amar-Suena aus Tappeh Bormi (Iran)*, *ZA* 95, 161–171
- MOLINA, M. 1991: *Tablillas sargónicas del Museo de Montserrat*, *AulaOr.* 9 (Barcelona) 137–153
- MOLINA, M. 2000: *La Ley más antigua* (Barcelona)
- MOLINA, M. 2006: *Rezension zu M. Widell, The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur* (Piscataway 2003), in: *BiOr.* 63, 314–316
- MOLINA, M. 2008: *New Ur III Court Records concerning Slavery*, *JCS Supplemental Series* 1, 125–141

## 5. Literaturverzeichnis

- MONTERO FENOLLÓS, J. L. 2000: Metales para la muerte. Costumbres funerarias en la Alte Mesopotamia durante el III milenio a. C., *AulaOr.* 17/18 (Barcelona) 407–419
- MONTERO FENOLLÓS, J. L. 2003: El armamento defensivo del soldado de Sumer y Mari, *AulaOr.* 21, (Barcelona) 213–228
- MONTERO FENOLLÓS, J. L./VIDAL, J. 2006: El Arte de la guerra en el período paleobabilónico. Propuesta para una tipología textual y arqueológica de las lanzas del ejército de Mari, in: G. Del Olmo Lete/L. Feliu/A. M. Alba (Hg.), *Šapal tibnim mû illakû. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the Occasion of his 65th Birthday*, *AulaOr. Supp.* 22 (Barcelona) 316–323
- MOOREY, P. R. S. 1971: *Catalogue of the Ancient Persian bronzes in the Ashmolean Museum (Oxford)*
- MOOREY, P. R. S. 1982: The Archeological Evidence for Metallurgy and related Technologies in Mesopotamia, c. 5500–2100 B. C., *Iraq* 44, 13–38
- MOOREY, P. R. S. 1986/87: The Emergence of the light, horse-drawn Chariot in the Near East c. 2000–1500 B.C., *World Archeology* 18, 196–215
- MUHLE, B. 2009: *Vorderasiatische Keulen und ihr Umfeld vom 9. bis ins frühe 1. Jt. v. Chr. Typologie und Deutung* (unpub. Diss. München)
- MÜLLER, G. W. 1998: Die sumerischen Texte aus dem Kapuzinerkloster in Münster, in: M. Dietrich, / I. Kottsieper (Hg.), *Und Mose schrieb dieses Lied auf. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. Festschrift für Oswald Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen*, *AOAT* 250 (Münster) 557–568
- MÜLLER, H.-W. 1987: Der Waffenfund von Balāta-Sichem und die Sichelschwerter. Mit den chemisch-physikalischen Metallanalysen zum Waffenfund von Hermann Kühn, *Deutsches Museum, Abh. München* 97 (München)
- MÜLLER-KARPE, M. 1990: Der Guß in der verlorenen Sandform in Mesopotamien, *MDOG* 122, 173–192
- MÜLLER-KARPE, M. 1995: Zu den Erdgräbern 18, 20 und 21 von Assur. Ein Beitrag zur Kenntnis Mesopotamischer Metallgefäße und -waffen von der Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr., *JRGZ* 42, 257–352
- MÜLLER-KARPE, M. 1998–2001: *Niet*, *RIA* 9, 305–307
- MÜLLER-KARPE, M. 2003–2005: *Pickel*, *RIA* 10, 556
- MUSCARELLA, O. W. 1981: (Hg.) *Ladders to Heaven (Toronto)*
- NADALI, D. 2007: Monuments of war, war of monuments: some considerations on commemorating war in the Third Millennium, *Or.* 76, 336–367
- NADALI, D. 2010: La guerra e gli eserciti nel Vicino Oriente Antico (III–I millennio a.C.). Riflessioni in margine, *Historiae* 6, 101–112
- NADALI, D. 2010: Representations of Battering Rams and Siege Towers in Early Bronze Age Glyptic Art, *Historiae* 6, 39–51
- NAGEL, W. 1966: *Der mesopotamische Streitwagen und seine Entwicklung im ostmediterranen Bereich*, *BBV* 10 (Berlin)
- NASRABADI, B. M. 2005: Eine Steininschrift des Amar-Suena aus Tappeh Bormi (Iran)1, *ZA* 95, 161–171
- NEUMANN, H. 1979: Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur, *AOF* 6, 15–67
- NEUMANN, H. 1987: *Handwerk in Mesopotamien, Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients* (Berlin)
- NEUMANN, H. 1988: Zum Problem des privaten Bodeneigentums in Mesopotamien 3. Jt. v. u. Z., in: B. Brentjes (Hg.), *Das Grundeigentum in Mesopotamien, JbWG Sonderband 1987* (Berlin) 29–48
- NEUMANN, H. 1989: Umma und Nippur in altakkadischer Zeit, *OLZ* 84, 519–527
- NEUMANN, H. 2001: Zu den Buchungseinträgen in den neusumerischen Handwerkerpräsenzlisten aus Ur, *BBVO* 19 (Berlin) 37–52
- NEUMANN, H. 2004: Sumerische und akkadische Texte des 3. Jt. v. Chr., in: B. Janowski/ G. Wilhelm (Hg.), *Texte zum Rechts- und Wirtschaftsleben, TUAT NF I (Gütersloh)* 1–24
- NEUMANN, H. 2003–2005: *Pacht. A. Präsargonisch bis Ur III*, *RIA* 10, 167–170
- NEUMANN, H. 2005: Texte des 3. Jt. v. Chr. in sumerischer, akkadischer und hurritischer Sprache, in: B. Janowski/ G. Wilhelm (Hg.), *Staatsverträge, Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte, TUAT NF II (Gütersloh)* 1–26
- NEUMANN, H. 2006: Sumerische und akkadische Briefe des 3. Jt. v. Chr., in: B. Janowski/ G. Wilhelm (Hg.), *Briefe, TUAT NF III (Gütersloh)* 1–20
- NEUMANN, H. 2007: „Gib mir mein Geld zurück!“ Zur rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung keilschriftlicher Privatarchive des 3. Jahrtausends v. Chr., in: C. Wilcke/J. Hazenbos/A. Zgoll (Hg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient. Beiträge zur Sprache, Religion, Kultur und Gesellschaft. Nach Vorarbeiten von Joost Hazenbos und Annette Zgoll herausgegeben von Claus Wilcke (Wiesbaden)* 281–299

## 5. Literaturverzeichnis

- NIGRO, L. 1998: The Two Steles of Sargon: Iconology and Visual Propaganda at the Beginning of Royal Akadian relief, *Iraq* 60, 85–101
- NIGRO, L. 1998: Visual Role and Ideological Meaning of the Enemies in the Royal Akkadian Relief, in: J. Prosecký (Hg.), *Intellectual Life in the Ancient Near East*, CRRAI 43, Papers Presented at the 43rd Rencontre Assyriologique Internationale, Prague, July 1–5 1996 (Prag) 283–298
- NIGRO, L. 1992: Per una analisi formale dello schema compositivo della stele di Naram-Sin, *CMAO* 4, 61–100
- NIKOL'SKIJ, M. V. 1908: Dokumenty chozjajstvennoj otčetnosti drevnejšej epochi Chaldei iz sobranija N.P. Lichačeva: Drevnosti Vostočnyja, *Trudy Vostočnoj Komisii Imperatorskago Moskovskago Archeologičeskago Obščestva* 3/II (St. Petersburg)
- NIKOL'SKIJ, M. V. 1915: Dokumenty Khoziaistvennoi Otchestnosti Drevneishei Epokhi Khaldei (St. Petersburg)
- NISSSEN, H. J. 1999: Konflikt und Konfliktlösung im frühgeschichtlichen Babylonien, in: B. Böck/E. Cancik-Kirschbaum/Th. Richter (Hg.), *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für Johannes Renger*, *AOAT* 267 (Münster) 363–368
- NOVAK, M. 2005: Rezension zu E. Rehm, *Waffengräber im Alten Orient. Zum Problem der Wertung von Waffen in Gräbern des 3. und frühen 2. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien und Syrien*, *BAR IntSer.* 1191 (Oxford 2003) in: *WO* 35, 285–287
- OATES, D. 1993: An Akkadian Administrative Device from Tell Brak, in: M. Frangipane/H. Hauptmann/M. Liverani/M. Mellink (Hg.), *Between the Rivers and Over the Mountains, Archeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata* (Rom) 289–305
- OATES, D./OATES, J. 1989: Akkadian Buildings at Tell Brak, *Iraq* 51, 193–215
- OATES, D./OATES, J. 1991: Excavations at Tell Brak 1990–91, *Iraq* 53, 127–145
- OATES, D./OATES, J. 1993: Excavations at Tell Brak 1992–93, *Iraq* 55, 155–199
- OATES, D./OATES, J./MCDONALD, H. 2001: Excavations at Tell Brak Vol. 2: Nagar in the Third Millennium B.C. (London, Oxford)
- OBERHUBER, K. 1967: Eine Tontafel aus der Zeit Išbi-Erras, *Or.* 36, 426–438
- OBERHUBER, K. 1977: Rezension zu E. Sollberger, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum, Part 50* (London 1972), in: *OLZ* 72, 571–579
- OCHSENSCHLAGER, E. L. 1993: Village weavers: Ethnoarcheology at Al-Hiba, *BSA* 7, 42–67
- OLMO LETE, G. DEL/FELIU, L./ALBA, A. M. 2006: (Hg.) *Šapal tibnim mû illakû. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the Occasion of his 65th Birthday*, *AulaOr. Supp.* 22 (Barcelona)
- OPPENHEIM, A. L. 1948: *Catalogue of the Cuneiform Tablets of the Wilberforce Eames Babylonian Collection in the New York Public Library. Tablets of the Time of the Third Dynasty of Ur* (New Haven)
- OTTO, A. 2006: Archeological Perspectives on the Localization of Naram-Sin's Armanum, *JCS* 58, 1–26
- OTTO, A. 2006–2008: *Šakkanakku. B. Archäologisch*, *RIA* 11, 563–565
- OWEN, D. I. 1975: *The John Frederick Lewis Collection: Texts from the Third Millennium in the Free Library of Philadelphia*, *MVN* 3 (Rom)
- OWEN, D. I. 1992: Syrians in Sumerian Sources from the Ur III Period, *BiMes.* 25, 107–175.
- OWEN, D. I. 1997: Ur III Geographical and Prosopographical Notes, in: R. Averbeck/M. W. Chavalas/G. Young (Hg.), *Crossing Boundaries and Linking Horizons, Studies in Honor of Michael C. Astour on His 80th Birthday* (Bethesda) 367–398
- OZAKI, T. 2002: Keilschrifttexte aus japanischen Sammlungen, *Santag* 7 (Wiesbaden)
- OZAKI, T. 2008: The texts formerly owned by St. Paul Public Library and published in SET, *JAC* 23, 65–70
- OZAKI, T. 2008: Three Early Dynastic Sumerian Sales Contracts of Immovables housed in the Okayama Orient Museum, *JAC* 23, 55–65
- PANCRITIUS, M. 1908: Der kriegsgeschichtliche Wert der Geierstele, Memnon, *Zeitschrift für die Kunst- und Kultur-Geschichte des Alten Orients* 2, 155–179
- PARPOLA, S./PARPOLA, A./BRUNSWIG H. 1977: The Meluhhan Village. Evidenve of Harappan Traders in Late Third Millennium Mesopotamia?, *JESHO* 20, 129–165
- PASQUALI, J. 2005: Il lessico dell'articianato nei testi di Ebla, *QuadSem.* 23 (Florenz)
- PECCHIOLI DADDI, F. 2003: From Akkad to Hattusa: The History of Gurparanzah and the River that Gave Him its Name, in: P. Marrassini et al. (Hg.), *Semitic and Assyriological Studies. Presented to Pelio Fronzaroli* (Wiesbaden) 476–494
- PETTINATO, G. 1981: Testi Lessicali Monolingui della Biblioteca L. 2769, *MEE* 3 (Neapel)
- PETTINATO, G. 1982: Testi Lessicali Bilingui della Biblioteca L. 2769, *MEE* 4 (Neapel)
- PETTINATO, G. 1997: L'uomo cominciò a scrivere. Iscrizioni cuneiformi della collezione Michail (Mailand)
- PHILIP, G. 1989: Metal Weapons of the Early and Middle Bronze Ages in Syria-Palestine, *BAR IntSer.* 529 (Oxford)
- PHILIP, G. 1995: Warrior Burials in the Ancient Near Eastern Bronze Age: The Evidence from Mesopotamia, Western Iran and Syria-Palestine, in: S. Campbell/A. Green (Hg.), *The Archeology of Death in the Ancient Near East, Oxbow Monographs in Archaeology* 51 (Oxford) 140–154
- PICCHIONI, S. A. 1975: *Miscellanea neo-sumerica II: Collazione a M. Çiğ – H. Kızılay – A. Salonen, Die Puzriš-Dagan-Texte der Instanbuler Archäologischen Museen*, *OrAnt.* 14, 153–167

## 5. Literaturverzeichnis

- PICCIONI, S. A. 1997: Testi lessicali monolingui „éš-bar-kin<sub>x</sub>“, MEE 15 (Rom)
- PIENTKA-HINZ, R. 2006: Der rabi sikkatim in altbabylonischer Zeit, in: J. Hengstl/U. Sick (Hg.), *Recht gestern und heute, Festschrift zum 85. Geburtstag von Richard Haase*, Philippika, Marburger altertumskundliche Abhandlungen 13 (Wiesbaden) 53–70
- PINCHES, T. G. 1908: *The Amherst Tablets* (London)
- POMPONIO, F. 1984: Notes on the Fara texts, Or. 53, 1–18
- POMPONIO, F. 1984: Urukagina 4 VII 11 and an Administrative Term from the Ebla Texts, JCS 36, 96–100
- POMPONIO, F. 1985: Rezension zu H. Steible, *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*, FAOS 5 (Stuttgart 1982), in: AION 45, 341–346
- POMPONIO, F. 1987: La prosopografia dei testi presargonici di Fara, StSem. NS 3 (Rom)
- POMPONIO, F./SANTAGATI, E. 2008: BM 106145: Un nuovo testo da Umma che menziona personale del cantiere navale (MAR-SA), in: P. Michalowski (Hg.), *On the Third Dynasty of Ur. Studies in Honor of Marcel Sigrist*, JCS Suppl. 1 (Boston) 1–9
- POMPONIO, F./VISICATO, G. 1994: Early Dynastic Administrative Tablets of Šuruppak, IUO 3, Series Maior 6 (Neapel)
- POSTGATE, J. N. 1980: Early Dynastic Burial Customs at Abu Salabikh, Sumer 36, 65–82
- POSTGATE, J. N. 1987: Notes on fruit in the cuneiform sources, BSA 3, 115–144
- POSTGATE, J. N. 1992: *Early Mesopotamia. Society and Economy at the Dawn of History* (London, New York)
- POSTGATE, J. N. 2003–2005: Pfeil und Bogen. A. I. Nach schriftlichen Quellen. In *Mesopotamien*, RIA 10, 456–458
- POSTGATE, J. N. 2008: The Organization of the Middle Assyrian Army: Some Fresh Evidence, in: P. Abrahams/L. Battini (Hg.), *Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes éditées par Philippe Abrahams et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006*, Maison de l’Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (Oxford) 83–92
- POWELL, M. A. 1973: On the Reading and Meaning of GANA<sub>2</sub>, JCS 25, 178–203
- POWELL, M. A. 1976: Sargonic Bread and Beer Texts, RA 70, 98–100
- POWELL, M. A. 1978: Texts from the Time of Lugalzagesi. Problems and Perspectives in Their Interpretation, HUCA 49, 1–58
- POWELL, M. A. 1981: Collations to Nik I, ASJ 3, 124–147
- POWELL, M. A. 1987–90: Maße und Gewichte, RIA 7, 457–517
- POWELL, M. A. 1992: Timber Production in Presargonic Lagas, BSA 6, 99–122
- QUINTANA, E. 1995: A Note about an Urukagina’s Technical Term, NABU 1995, Nr. 27
- QUINTANA, E. 1996: NABU 1995, 27 Corrigendum, NABU 1996, Nr. 8
- RAULWING, P. 2002: (Hg.) *Selected Writings on Chariots, other Early Vehicles, Riding and Harness*. Mary Aiken Littauer & Joost H. Crouwel, CHANE 6 (Leiden, Boston, Köln)
- RAUSING, G. 1967: The Bow. Some Notes on his Origin and Development, Acta Archaeologica Lundensia 6 (Lund)
- REHM, E. 2003: Waffengräber im Alten Orient. Zum Problem der Wertung von Waffen in Gräbern des 3. und frühen 2. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien und Syrien, BAR IntSer. 1191 (Oxford)
- REISMAN, D. 1973: Iddin-Dagan’s Sacred Marriage Hymn, JCS 25, 185–203
- REITER, K. 1997: *Die Metalle im Alten Orient unter besonderer Berücksichtigung altbabylonischer Quellen*, AOAT 249 (Münster)
- RENGER, J. 1972: Flucht als soziales Problem in der altbabylonischen Gesellschaft, in: D.O. Edzard (Hg.), *Gesellschaftsklassen im Alten Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten – XVIII. Rencontre Assyriologique Internationale, München, 29. Juni bis 3 Juli 1970*, AbhMünchen 75 (München) 167–182
- RENGER, J. 1996: Handwerk und Handwerker im alten Mesopotamien. Eine Einleitung, AoF 23, 211–231
- RENNER, H. 1986: Rezension zu D. Charpin/J.-M. Durand, *Documents cunéiformes de Strasbourg, conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire. Tome 1: Autographies* (Paris 1981), in: BiOr. 44, 466–472
- ROBSON, E. 1999: *Mesopotamian Mathematics, 2100–1600. Technical Constants in Bureaucracy and Education* (Oxford)
- ROCHBERG-HALTON, F. 1987: (Hg.) *Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner* (New Haven)
- RÖMER, W. H. P. 1965: *Sumerische ‘Königshymnen’ der Isin-Zeit* (Leiden)
- RÖMER, W. H. P. 1980: Das sumerische Kurzepos „Gilgamesh and Akka“, AOAT 209/1 (Münster)
- RÖMER, W. H. P. 1991: *Miscellanea Sumerologica II: Zum sog. Gudam-Text*, BiOr. 48, 363–378
- RÖMER, W. H. P. 1992: Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (3)\*. Zur Bedeutung von šu-a gi<sub>4</sub>/gi und šu-gi<sub>4</sub>(-gi<sub>4</sub>)/-gi, BiOr.49, 317–320
- RÖMER, W. H. P. 1993: Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (4). Termini für Schiffe und Schifffahrt, Schiffsteile und Schiffszubehör – vor allem in sumerischen ‘literarischen’ Texten, in: M.

## 5. Literaturverzeichnis

- Dietrich/O. Loretz (Hg.), *Mesopotamica – Ugaritica – Biblica*. Festschrift für Kurt Bergerhof zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 7. Mai 1992, AOAT 232 (Münster) 343–395
- RÖMER, W. H. P. 1993/94: Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (5)\*, AfO 40/41, 24–38
- RÖMER, W. H. P. 1998: Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (6)\*. Zu Pfeilen, Köchern und Bogen, in: S. M. Maul (Hg.), Festschrift für Rykle Borger zu seinem 65. Geburtstag am 24. Mai 1994: *tikipsantakki mala bašmu*, CunMon. 10 (Groningen) 303–312
- RÖMER, W. H. P. 2004: Die Klage über die Zerstörung von Ur, AOAT 309 (Münster)
- RÖMER, W. H. P. 2010: Die Zylinderinschriften von Gudea, AOAT 376 (Münster)
- ROSENGARTEN, Y. 1960: *Le concept sumérien de consommation dans la vie économique et religieuse* (Paris)
- ROSENGARTEN, Y. 1960: *Le régime des offrandes dans la société sumérienne* (Paris)
- ROSENGARTEN, Y. 1967: *Répertoire commenté des signes présargoniques sumériens de Lagaš* (Paris)
- ROTH, M. 1995: *Law Collections from Mesopotamia and Asia Minor*, SBL WAW 6 (Atlanta)
- RÜTERSWORDEN, U. 1988: Der Bogen in Genesis 9. Militärhistorische und traditionsgeschichtliche Erwägungen zu einem biblischen Symbol, UF 20, 248–263
- SALLABERGER, W. 1993: Der kultische Kalender der Ur III-Zeit, UAVA 7 (Berlin)
- SALLABERGER, W. 1994: Rezension zu P. Steinkeller/J. N. Postgate, *Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad*, MC 4 (Winona Lake 1992), in: ZA 84, 144–147
- SALLABERGER, W. 1994: Rezension zu P. J. Watson, *Catalogue of cuneiform tablets in Birmingham City Museum 2: Neo-Sumerian texts from Umma and other sites* (Warminster 1993), in: OLZ 89, 538–545
- SALLABERGER, W. 1995: Eine reiche Bestattung im neusumerischen Ur, JCS 47, 15–21
- SALLABERGER, W. 1996: Der babylonische Töpfer und seine Gefäße, *Mesopotamian History and Environment*, Memoirs 3 (Ghent)
- SALLABERGER, W. 1996: Grain Accounts: Personnel Lists and Expenditure Documents, in: F. Ismail/W. Sallaberger/P. Talon/K. Van Lerberghe (Hg.), *Administrative Documents from Tell Beydar (Seasons 1993–1995)*, Subartu 2 (Turnhout) 89–106
- SALLABERGER, W. 1996: Rezension zu B. Kienast/K. Volk, *Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends aus der Zeit der III. Dynastie von Ur*, FAOS 19 (Stuttgart 1995) in: OLZ 91, 389–407
- SALLABERGER, W. 1999: Nagar in den frühdynastischen Texten aus Beydar, in: K. Van Lerberghe/G. Voet (Hg.), *Languages and Cultures in Contact. At the Crossroads of Civilizations in the Syro-Mesopotamian Realm. Proceedings of the 42th RAI, Orientalia Lovaniensia Analecta 96* (Leuven) 393–407
- SALLABERGER, W. 1999: Ur III-Zeit, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit. Annäherungen 3*, OBO 160/3 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 121–390
- SALLABERGER, W. 2000: Rezension zu W. Sommerfeld, *Die Texte der Akkadezeit, 1. Das Dijala-Gebiet: Tutub, Imgula 3/1* (Münster 1999), in: BiOr. 57, 112–118
- SALLABERGER, W. 2000: Textformular und Syntax in sumerischen Verwaltungstexten, in: J. Black/G. Zólyomi (Hg.), *Special Volume in Honor of Professor Mamoru Yoshikawa, I. The Study of Diachronic and Synchronic Variation in Sumerian: Papers Presented at the 6th Meeting of the Sumerian Grammar Discussion Group, Oxford, 17th and 18th September 1999*, Acta Sumerologica 22, 249–272
- SALLABERGER, W. 2004: „bringen“ im Sumerischen. Lesung und Bedeutung von  $de_6(DU)$  und  $tum_2(DU)$ , in: R. Rollinger (Hg.), *Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004*, AOAT 325 (Münster) 557–576
- SALLABERGER, W. 2004: Relative Chronologie von der späten frühdynastischen bis zur altbabylonischen Zeit, CDOG 3, 15–43
- SALLABERGER, W. 2003–2005: Palast A., RIA 10, 200–204
- SALLABERGER, W. 2005: From Urban Culture to Nomadism. A History of Upper Mesopotamia in the Late Third Millennium, in: C. Kuzucuoglu/C. Marro (Hg.), *Sociétés humaines et changement climatique à la fin du troisième millénaire: Une crise a-t-elle eu lieu en Haute Mésopotamie? Actes du Colloque de Lyon, 5–8 décembre 2005* (Paris) 417–456
- SALLABERGER, W. 2005: Textformular und Syntax in sumerischen Verwaltungstexten, Acta Sumerologica 22, 249–277
- SALLABERGER, W. 2005: The Sumerian Verb  $na\ de_3(-g)$  „to Clear“, in: Y. Sefati et al. (Hg.), *An Experienced Scribe who Neglects Nothing. Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein* (Bethesda) 229–253
- SALLABERGER, W./SCHRAKAMP, I. (in Vorbereitung): Historical and Epigraphic Data for a Chronology of Mesopotamia in the Third Millennium B.C. In ARCANÉ reports: History and Philology (Turnhout)
- SALLABERGER, W./VOLK, K./ZGOLL, A. 2003: (Hg.) *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke*, Orientalia Biblica et Christiana 14, Wiesbaden.

## 5. Literaturverzeichnis

- SALONEN, A. 1970: Die Fischerei im alten Mesopotamien nach sumerisch-akkadischen Quellen. Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung (Helsinki)
- SALONEN, A. 1970: Über das Erwerbsleben im alten Mesopotamien. Untersuchungen zu den akkadischen Berufsamen. Teil 1, StOr. 41 (Helsinki)
- SALONEN, A. 1976: Jagd und Jagdtiere im Alten Mesopotamien (Helsinki)
- SALONEN, E. 1965: Die Waffen der alten Mesopotamier. Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung, StOr. 33 (Helsinki)
- SALONEN, E. 1980–83: Köcher, A. Philologisch, RIA 6, 45
- SANATI-MÜLLER, S. 1990: Texte aus dem Sinkāšid-Palast. Dritter Teil. Metalltexte, BagM 21, 131–214
- SANATI-MÜLLER, S. 1993: Texte aus dem Sinkāšid-Palast. Sechster Teil, Texte verschiedenen Inhalts, BagM 24, 137–184
- SANATI-MÜLLER, S. 2000: Texte aus dem Sinkāšid-Palast. Zehnter Teil: Holztexte – Elfter Teil: Fragmentarisch erhaltene Texte, BagM 31, 93–176
- SARHAGE, D. 1999: Fischfang und Fischkult im alten Mesopotamien (Frankfurt/ Main)
- SASSON, J. M. 1969: Military Establishment at Mari, StPohl 3 (Rom)
- SAUVAGE, M. 1991: Le siège des villes fortifiées, La guerre au Proche-Orient ancien dans l'antiquité, Les Dossiers d'Archéologie 160, 56–62
- SAUVAGE, M. 2001: Fortifications, Dictionnaire de la civilisation mesopotamienne (Paris) 338–341
- SAUVAGE, M. 2001: Poliorcétique, Dictionnaire de la civilisation mesopotamienne (Paris) 667–669
- SCHEIL, V. 1913: L'armure au temps de Narām-Sin, RT 35, 26–35
- SCHEIL, V. 1913: Textes Élamites-Sémitiques, MDP 14 (Paris)
- SCHEIL, V. 1921: Vocabulaire pratique, RA 18, 49–78
- SCHMIDT, K. 1996: Norşuntepe. Kleinfunde I. Die lithische Industrie, Archaeologica Euphratica, Ausgrabungen und Forschungen im Euphratgebiet 1 (Mainz)
- SCHRAKAMP, I. 2006: Kommentar zu der altakkadischen „Rüstkammerurkunde“ Erm. 14380, Babel & Bibel, Annual of Ancient Near Eastern, Old Testament, and Semitic Studies 3 (Winona Lake) 161–181
- SCHRAKAMP, I. 2008: Rezension zu F. Pomponio et al., Tavolete cuneiformi delle collezioni della Banca d'Italia (Rom 2006), in: BiOr. 65, 651–711
- SCHRAKAMP, I. 2009: Schild, RIA 12, 176–179
- SCHRAKAMP, I. 2009: Schleuder. A. Philologisch, RIA 12, 222–225
- SCHRAKAMP, I. 2009: Schwert, RIA 12, 333–338
- SCHRAKAMP, I. 2010: Rezension zu C. Wilcke, Early Ancient Near Eastern Law. A History of Its Beginnings. The Early Dynastic and Sargonic Periods (Winona Lake 2008), in: ZA 100, 143–148
- SCHRAKAMP, I. 2010: Rezension zu P. Abrahams/L. Battini (Hg.), Les Armées Du Proche-Orient Ancien (IIIe au I<sup>er</sup> Mill. av. J.-C.). Textes éditées par Philippe Abrahams et Laura Battini. Actes du colloque international organisé à Lyon les 1er et 2 décembre 2006, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, BAR IntSer. 1855 (2008 Oxford), in: ZA 100, 148–150
- SCHRAKAMP, I. (im Druck): Die „Sumerische Tempelstadt“ heute. Die sozioökonomische Rolle eines Tempels in frühdynastischer Zeit, in: J.M. Miller/M. Roaf/W. Sallaberger (Hg.), 7. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft „Tempel im Alten Orient“, München, 11.–13.10.2009
- SCHRAKAMP, I. (im Druck): Krieger und Bauern. RU-lugal und àga/aga-ús im Militär des altsumerischen Staates Lagaš, in: H. Neumann (Hg.), Krieg und Frieden im Alten Vorderasien, CRRAI 52
- SCHRAKAMP, I. (im Druck): Sichelaxt, -schwert, RIA 12
- SCHRAKAMP, I. (im Druck): Speer, Speiß, RIA 12
- SCHRAKAMP, I. (im Druck): Rezension zu: I. Eph'al, The City Besieged. Siege and Its Manifestations in the Ancient Near East, CHANE 36 (Leiden, Boston 2009), in: ZDMG 161
- SCHRETTER, M. 2001: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al.(Hg.), The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania Volume 1 A Part 3 (Philadelphia 1998), in: BiOr. 58, 152–158
- SEFATI, Y./ARTZI, P./COHEN, C./EICHLER, B. E./HUROWITZ, V. A. 2005: „An Experienced Scribe Who neglects Nothing.“ Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein (Bethesda)
- SEIDL, U. 2004: Bronzekunst Uratus (Mainz)
- SEIDL, U. 2006–2008: Relief, RIA 11, 308–318
- SELZ, G. J. 1989: Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš. Teil 1: Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad (AWEL), FAOS 15/1 (Stuttgart)
- SELZ, G. J. 1989: lú-su-a versus LÚ.SU.A. Eine Nachbemerkung, NABU 1989, Nr. 94
- SELZ, G. J. 1989/90: Eine Urkunde über Festabgaben von Tempelverwaltern und anderen Notabeln aus dem Musée des Antiquités zu Rouen (H.G. 12), WO 20/21, 35–44
- SELZ, G. J. 1990: Rezension zu A. Alberti/F. Pomponio, Pre-sargonic and Sargonic Texts from Ur, edited in UET 2, StPohl SM 13 (Rom 1986), in: OLZ 85, 300–308

## 5. Literaturverzeichnis

- SELZ, G. J. 1991: 'Elam' und 'Sumer' – Skizze einer Nachbarschaft nach inschriftlichen Quellen der vorsargonischen Zeit, in: *Actes de la XXXVIème Rencontre Assyriologique Internationale*, Ghent, 10–14 juillet 1989, MHEP 1 (Ghent) 27–42
- SELZ, G. J. 1992: Enlil und Nippur nach präargonischen Quellen, in: *Nippur at the centennial*, CRRAI 35, Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund 14 (Philadelphia) 189–225
- SELZ, G. J. 1992: Zum Namen des Herrschers URU-INIM-GI-NA(K): Ein neuer Deutungsvorschlag, NABU 1992, Nr. 44
- SELZ, G. J. 1993: Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš. Teil 2: Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen (AWAS), FAOS 15/2 (Stuttgart)
- SELZ, G. J. 1993: Rezension zu J. Marzahn, Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš, VS 25 (Berlin 1991), in: OLZ 88, 270–273
- SELZ, G. J. 1994: Verwaltungsurkunden in der Eremitage in St. Petersburg: I. Zwei neue altsumerische Urkunden aus der Eremitage; II. Re-Collata, Addenda et Corrigenda ad AWEL (FAOS 15 Teil I), ASJ 16, 207–229
- SELZ, G. J. 1995: Maš-da-ri-a und Verwandtes. Ein Versuch über da-ri „an der Seite führen“: Ein zusammengesetztes Verbum und einige nominale Ableitungen, ASJ 17, 251–274
- SELZ, G. J. 1995: Rezension zu P. Steinkeller, Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, MesCiv. 4 (Winona Lake 1992), in: WO 26, 193–198
- SELZ, G. J. 1995: Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš (Philadelphia)
- SELZ, G. J. 1997: Den Fährmann bezahlen! Eine lexikalisch-kulturhistorische Skizze zu den Bedeutungen von addir, AoF 22, 197–209
- SELZ, G. J. 1997: The holy Drum, the Spear, and the Harp. Toward an understanding of the problems of deification in the third millennium in Mesopotamia, in: I. L. Finkel/M. J. Geller (Hg.), *Sumerian Gods and their Representations*, CunMon. 7 (Groningen) 167–215
- SELZ, G. J. 1998: Über Mesopotamische Herrschaftskonzepte – Zu den Ursprüngen mesopotamischer Herrscherideologie im 3. Jahrtausend, in: M. Dietrich/O. Loretz/Th. E. Balke (Hg.), *dubsar anta-men*, Studien zur Altorientalistik, Festschrift für Willem H. Ph. Römer, AOAT 253 (Münster) 281–344
- SELZ, G. J. 1998: Von Treidlern, Schiffern und Werftarbeiten, ArOr. 66, 255–264
- SELZ, G. J. 1999/2000: „Wirtschaftskrise – Legitimationskrise Staatskrise“: Zur Genese mesopotamischer Rechtsvorstellungen zwischen Planwirtschaft und Eigentumsverfassung, AfO 46/47, 1–44
- SELZ, G. J. 2003: Aka, König von Giš(š)a, Fs. Kienast, AOAT 274 (Münster) 499–518
- SELZ, G. J. 2004: Familiäres: Me-an-né-si šeš munus, in: H. Waetzoldt (Hg.), *Von Sumer nach Ebla und zurück*. Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet, HSAO 9 (Heidelberg) 237–241
- SIEGLOVA, J. 1986: Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente, 1–3 (Prag)
- SIGRIST, M. 1977: ÈŠ-TA-gur-ra, RA 71, 117–124
- SIGRIST, M. 1979: Le trésor de Drehem, Or. 48, 26–53
- SIGRIST, M. 1981: Le travail des cuirs et peaux à Umma, JCS 33, 141–190
- SIGRIST, M. 1992: Drehem (Bethesda)
- SIGRIST, M./GOMI, T. 1991: *The Comprehensive Catalogue of Published Ur III Tablets* (Bethesda)
- SJÖBERG, Å. W. 1960: Der Mondgott Nanna-Suen in der sumerischen Überlieferung (Stockholm)
- SJÖBERG, Å. W. 1967: Contributions to the Sumerian Lexicon, JCS 21, 275–278
- SJÖBERG, Å. W. 1969: *The Collection of the Sumerian Temple Hymns*, TCS 3 (Locust Valley, New York)
- SJÖBERG, Å. W. 1975: in-nin šà-gur<sub>4</sub>-ra. A Hymn to the Goddess Inanna by the en-Priestess Enĥeduanna, ZA 65, 166–253
- SJÖBERG, Å. W. 1976: Hymns to Ninurta with Prayers for Šūsîn of Ur and Būrsîn of Larsa, in: B. L. Eichler et al. (Hg.), *Kramer Anniversary Volume*. Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer, AOAT 25 (Neukirchen) 410–426
- SJÖBERG, Å. W. 1993: An Old-Babylonian Schooltext from Nippur, ZA 83, 1–21
- SJÖBERG, Å. W. 1999: Notes on Selected Entries from the Ebla Vocabulary èš-bar-kin<sub>5</sub> (II), in: B. Böck/E. Cancik-Kirschbaum/Th. Richter (Hg.), *Munuscula Mesopotamica*. Festschrift für Johannes Renger, AOAT 267 (Münster) 513–552
- SJÖBERG, Å. W. 2003: Notes on Selected Entries from the Ebla Vocabulary èš-bar-kin<sub>5</sub> (I), AOAT 274 (Münster) 527–56
- SJÖBERG, Å. W. 2003: Notes on Selected Entries from the Ebla Vocabulary eš<sub>2</sub>-bar-kin<sub>5</sub> (IV), in: W. Sallaberger/K. Volk/A. Zgoll (Hg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien*. Festschrift für Claus Wilcke, OBC 14 (Wiesbaden) 251–266
- SJÖBERG, Å. W. 2004: Notes on Selected Entries from the Ebla Vocabulary èš-bar-kin<sub>5</sub> (III), in: H. Waetzoldt (Hg.), *Von Sumer nach Ebla und zurück*. Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet, HSAO 9 (Heidelberg) 257–283

## 5. Literaturverzeichnis

- SJÖBERG, Å. W. 2005: A New Šulgi Hymn, in: Sefati et al. (Hg.), „An Experienced Scribe Who neglects Nothing.“ *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein (Bethesda)* 291–300
- SJÖBERG, Å. W./BERGMAN, E./GRAGG, G. 1969: *The Collection of Sumerian Temple Hymns*, TCS 3 (Locust Valley, New York)
- SJÖBERG, Å. W. et al. 1984: *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania Volume 2 B* (Philadelphia)
- SJÖBERG, Å. W. et al. 1992: *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania Volume 1 A Part 1* (Philadelphia)
- SJÖBERG, Å. W. et al. 1994: *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania Volume 1 A Part 2* (Philadelphia)
- SJÖBERG, Å. W. et al. 1998: *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania Volume 1 A Part 3* (Philadelphia)
- SODEN, W. VON 1959–1981: *Akkadisches Handwörterbuch* (Wiesbaden)
- SODEN, W. VON 1962: Rezension zu T. B. Jones/W. Snyder, *Sumerian Economic Texts from the Third Ur-Dynasty. A Catalogue and Discussion of Documents from various Collections* (Minneapolis 1961), in: *BiOr.* 19, 149–151
- SODEN, W. VON 1987: Rezension zu J. M. Durand, *Textes administratifs des salles 134 et 160 du Palais de Mari*, *ARMT* 21 (Paris 1983), *Or.* 56, 97–105
- SOLDT, W. VAN/DERCKSEN, J. G./KOUWENBERG, N. J. C./KRISPIJN, TH. J. H. 2001: *Veenhof Anniversary Volume. Studies Presented to Klaas R. Veenhof on the Occasion of his sixty-fifth Birthday* (Leiden)
- SOLLBERGER, E. 1956: *Corpus des inscriptions royales présargoniques de Lagaš* (Genf)
- SOLLBERGER, E. 1956: Selected Texts from American Collections, *JCS* 10, 11–31
- SOLLBERGER, E. 1959: Rezension zu G. G. Hackman, *Sumerian and Akkadian Administrative Texts. From Predynastic Times to the End of the Akkad Dynasty*, *BIN* 8 (New Haven, London 1958), in: *BiOr.* 16, 113–119
- SOLLBERGER, E. 1961: Le syllabaire présargonique de Lagaš, *ZA* 54, 1–50
- SOLLBERGER, E. 1966: *The Business and Administrative Correspondence under the Kings of Ur* (Locust Valley)
- SOLLBERGER, E. 1972: *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum Part 50* (London)
- SOLLBERGER, E. 1980: *Cuneiform Tablets in the Chester Beatty Library*, *RA* 74, 43–59
- SOLYMAN, T. 1968: *Die Entstehung und Entwicklung der Götterwaffen im alten Mesopotamien und ihre Bedeutung* (Beirut)
- SOMMERFELD, W. 1999: *Die Texte der Akkade-Zeit. Teil I: Das Dijala-Gebiet. Tutub, Imgula 3/1* (Münster)
- SOMMERFELD, W. 2000: Naram-Sin, die „Große Revolte“ und MAR.TU<sup>ki</sup>, in: J. Marzahn/H. Neumann (Hg.), *Assyriologica et Semitica. Festschrift für Joachim Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1997*, *AOAT* 252 (Münster) 42–51
- SOMMERFELD, W. 2003: Bemerkungen zur Dialektgliederung Altakkadisch, Assyrisch und Babylonisch, in: G. J. Selz (Hg.), *Festschrift für Burkhard Kienast zu seinem 70. Geburtstage dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen*, *AOAT* 274 (Münster) 569–586
- SOMMERFELD, W. 2004: Die inschriftliche Überlieferung des 3. Jahrtausends aus Tutub, *HSAO* 9 (Heidelberg) 285–292
- SOMMERFELD, W. 2006: Der Beginn des offiziellen Richteramtes im Alten Orient, in: J. Hengstl/U. Sick (Hg.), *Recht Gestern und Heute. Festschrift zum 85. Geburtstag von R. Haase*, *Philippika, Marburger altertumskundliche Abhandlungen* 13 (Wiesbaden) 3–20
- SOMMERFELD, W. 2006: Die ältesten semitischen Sprachzeugnisse – eine kritische Bestandsaufnahme, in: N. J. C. Kouwenberg/G. Deutscher (Hg.), *The Akkadian Language in its Semitic Context*, *PIHANS* 106 (Leiden) 30–75
- SOMMERFELD, W. 2006: Eine Sammeltafel der Akkade-Zeit aus der St. Petersburger Eremitage über die Ausgabe von Waffen, *Babel & Bibel*, *Annual of Ancient Near Eastern, Old Testament, and Semitic Studies* 3 (Winona Lake) 149–159
- SOMMERFELD, W. 2008: Große Zahlen in den altakkadischen Königsinschriften, *AoF* 35, 220–237
- SOMMERFELD, W. 2009: Sargon, *RIA* 12, 44–49
- SOMMERFELD, W. 2010: Prä-Akkadisch. Die Vorläufer der „Sprache von Akkade“ in der frühdynastischen Zeit, in: Leonid Kogan et al. (Hg.), *Proceedings of the 53e Rencontre Assyriologique Internationale, Babel & Bibel* 4 (Winona Lake) 77–163
- SOMMERFELD, W./MARKINA, K./ROUDIK, N. 2005: Altakkadische Texte aus der St. Petersburger Eremitage. Teil 1, in: L. Kogan, N. Koslova, S. Loesov, S. Tishenko (Hg.), *Memoriae Igor M. Diakonoff, Babel & Bibel*, *Annual of Ancient Near Eastern, Old Testament, and Semitic Studies* 2 (Winona Lake) 185–231
- SOMMERFELD, W. TKTA: Transkriptionen und Kollationen von Texten der Akkade-Zeit, <http://www.uni-marburg.de/altorientalistik/tkta.html>
- STEIBLE, H. 1982: *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*, *FAOS* 5 (Stuttgart)

## 5. Literaturverzeichnis

- STEIBLE, H. 1991: Die neusumerischen Bau- und Weihinschriften, FAOS 9 (Stuttgart)
- STEINER, G. 1999: Was geschah im Garten ama.u.kùr?, in: H. Klengel/J. Renger (Hg.), *Landwirtschaft im Alten Orient*, BBVO 18 (Berlin) 115–136
- STEINKELLER, P. 1978: On the reading and meaning of a-zar<sub>x</sub>-la, RA 72, 73–76
- STEINKELLER, P. 1979: More evidence for the reading bulx of LAGABxSUM, RA 73, 91–93
- Steinkeller, P. 1979: OTHER ADDITIONS TO RA 72, pp.73–76, RA 73, 92–93
- STEINKELLER, P. 1980: The Old Akkadian term for „Easterner“, RA 74, 1–9
- STEINKELLER, P. 1981: Studies in Third Millennium Paleography: Signs ŠEN and ALAL, OrAnt. 20, 243–249
- STEINKELLER, P. 1981: The Renting of Fields and the Development of the Concept of „Interest“ in Sumerian, JESHO 24, 113–145
- STEINKELLER, P. 1982: The question of Marhaši: a contribution to the historical geography of Iran in the third millennium B.C., ZA 72, 237–265
- STEINKELLER, P. 1982: Two Sargonic Sale Documents concerning Women, Or. 51, 355–368
- STEINKELLER, P. 1984: Studies in Third Millennium Paleography: Signs ŠEN and ALAL: Addendum, OrAnt. 23, 39–41.
- STEINKELLER, P. 1984: The Sumerian Verb lux, StEL 1, 5–17
- STEINKELLER, P. 1985: A Note on sa-bar = sa-par<sub>4</sub>pār „Casting Net“, ZA 75, 39–46
- STEINKELLER, P. 1985: Three Assyriological Notes, ASJ 7, 195–196
- STEINKELLER, P. 1987: Battering rams and siege engines at Ebla, NABU 1987, Nr. 27
- STEINKELLER, P. 1987: Rezension zu Å. W. Sjöberg et al. (Hg.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol.2 B (Philadelphia 1984), in: JNES 46, 55–59
- STEINKELLER, P. 1987: Rezension zu B.R. Foster, *Umma in the Sargonic Period* (Hamden 1982), in: WZKM 77, 182–195
- STEINKELLER, P. 1987: The Foresters of Umma: Toward a Definition of Ur III Labor, AOS 68, 117–142
- STEINKELLER, P. 1988: Grundeigentum in Babylonien von Uruk IV bis zur frühdynastischen Periode II, in: B. Brentjes (Hg.), *Das Grundeigentum in Mesopotamien*, JbWG Sonderband 1987 (Berlin) 11–28
- STEINKELLER, P. 1990: The value sur<sub>x</sub> of ÉREN in Third Millennium Sources, NABU 1990, Nr. 12
- STEINKELLER, P. 1990: Threshing Implements in Ancient Mesopotamia: Cuneiform Sources, Iraq 52, 19–23
- STEINKELLER, P. 1991: The administrative and economic Organization of the Ur III State: The Core and the Periphery, in: M. Gibson/R. D. Biggs (Hg.), *The Organization of Power: Aspects of Bureaucracy in the Ancient Near East* (Chicago) 19–41
- STEINKELLER, P. 1991: The Reforms of UKG and an Early Sumerian Term for „prisoner“, in: P. Michalowski/P. Steinkeller/E. Stone/R. L. Zettler, *Velles Parauls, Ancient Near Eastern Studies in Honor of Miguel Civil*, AulaOr. 9 (Barcelona) 227–233
- STEINKELLER, P. 1992: Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, MesCiv. 4 (Winona Lake)
- STEINKELLER, P. 1993: Early Political Development in Mesopotamia and the Origins of the Sargonic Empire, in: M. Liverani (Hg.), *Akkad. The First World Empire. Structure, Ideology, Tradition*, HANE/S 5 (Padua) 107–130
- STEINKELLER, P. 1993: Rezension zu A. Westenholz, *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia. Part Two: The Akkadian Texts, the Enlilemaba Texts, and the Onion Archive* (OSP 2) (Kopenhagen 1987), in: JNES 52, 141–145
- STEINKELLER, P. 1993: Sale Documents of the Ur III Period, FAOS 17 (Stuttgart)
- STEINKELLER, P. 1995: Rezension zu J. Marzahn, *Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš*, VS 25 (Berlin 1991), in: JAOS 115, 540–543
- STEINKELLER, P. 1995: Rezension zu M. W. Green/H. J. Nissen, *Zeichenliste der Archaischen Texte aus Uruk*, ATU 2 (Berlin 1987), in: BiOr. 52, 689–713
- STEINKELLER, P. 1998: The Historical Background of Urkesh and the Hurrian Beginnings in Northern Mesopotamia, in: G. Buccellati/M. Kelly-Buccellati (Hg.), *Urkesh/Mozan Studies 3. Urkesh and the Hurrians. Studies in Honor of Lloyd Cotsen*, BiMes. 26 (Malibu) 75–98
- STEINKELLER, P. 1999: Land-tenure Conditions in Southern Babylonia, in: *Festschrift für Johannes Renger*, AOAT 267 (Münster) 553–572
- STEINKELLER, P. 1999: On Rulers, Priests and Sacred Marriage: Tracing the Evolution of Early Mesopotamian Kingship”, in: K. Watanabe (Hg.), *Priests and Officials in the Ancient Near East* (Heidelberg) 107–139
- STEINKELLER, P. 2002: Archaic City Seals and the Question of Early Babylonian Unity, in: T. Abusch (Hg.), *Riches Hidden in Secret Places. Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorkild Jacobsen* (Winona Lake) 249–257
- STEINKELLER, P. 2003: An Ur III Manuscript of the Sumerian King List, in: W. Sallaberger/A. Zgoll (Hg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke*, OBC 14 (Wiesbaden) 267–292
- STEINKELLER, P. 2004: Studies in Third Millennium Paleography, 4: The sign KIS, ZA 94, 175–185

## 5. Literaturverzeichnis

- STEINKELLER, P. 2008: On Birbirrum, the Alleged Earliest-Documented rabiānum Official, and on the End of Ibbi-Suen's Reign, NABU 2008, Nr. 3
- STILLMAN, N./TALLIS, N. 1984: Armies of the Ancient Near East, 3000 BC to 539 BC (Worthing)
- STOL, M. 1980–83: Leder(industrie), RIA 6, 531–543
- STOL, M. 2000: Rezension zu J. A. Black/A. R. George/N. Postgate (Hg.), A Concise Dictionary of Akkadian, Santag 5 (Wiesbaden 1999), in: BiOr. 57, 625–630
- STOL, M. 2004: Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit, in: P. Attinger, W. Sallaberger, M. Wäfler (Hg.), Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4, OBO 160/4 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 643–975
- STRECK, M. P. 2000: Die Nominalformen maPRaS(t), maPRaS und maPRiS(t) im Akkadischen, in: N. Nebes (Hg.), Neue Beiträge zur Semitistik (Wiesbaden) 223–257
- STROMMINGER, E. 1980–83: Kleidung. B. Archäologisch, RIA 6, 31–38
- STROMMINGER, E. 1998–2001: Narām-Sîn. König von Akkade. B. Archäologisch, RIA 9, 174–177
- STRUVE, V. V. 1984: Onomastika rannedinastičeskogo Lagaša (Moskau)
- STUDEVENT-HICKMAN, B. 2008: The workforce at Umma: some new questions, in: S. J. Garfinkle/J. C. Johnson (Hg.), The Growth of an Early Empire: Studies in Ur III Administration, BPOA 5 (Madrid) 141–148
- SUCH-GUTIÉRREZ, M. 2003: Beiträge zum Pantheon von Nippur im 3. Jahrtausend, MVS 9 (Rom)
- SUCH-GUTIÉRREZ, M. 2005/2006: Untersuchungen zum Pantheon von Adab im 3. Jt., AfO 51, 1–44
- SWEET, R. F. G. 1981: Bowls, in: O.W. Muscarella (Hg.), Ladders to Heaven (Toronto) 79–81
- TALLON, F. 1987: Métallurgie Susienne I. De la fondation de Suse au XVIII siècle av. JC. (Paris)
- TALON, P. 1985: Textes administratifs des salles y et z du palais de Mari, ARMT 24 (Paris)
- TARACHA, P. 2003–2005: Pfeil und Bogen. A. II. In Anatolien, RIA 10, 458–461
- TAYLOR, P. 2006: (Hg.) The Iconography of Cylinder Seals, Warburg Institute Colloquia 9 (London, Turin)
- TEISSIER, B. 1997: The Glyptic, Subartu 3 (Turnhout) 155–164
- THUREAU-DANGIN, F. 1910: Inventaire des Tablettes de Telloh I conservées au Musée Impérial Ottoman Tome I. Textes de l'époque d'Agadé, Fouilles d'Ernest de Sarzec en 1895 (Paris)
- THUREAU-DANGIN, F. 1911: Inventaire des Tablettes de Telloh conservées au Musée Impérial Ottoman Tome II. Textes de l'époque d'Agadé, Fouilles d'Ernest de Sarzec en 1911 (Paris)
- UCKELMANN, M. 2006: Schutz, Prunk und Kult – Zur Funktion bronzzeitlicher Schilde, Anodos, Studies of the Ancient World 4–5 (2004–2005) 243–249
- VANDERROOST, N. 2008: Distribution géographique et organisation administrative des équipes agricoles de la province d'Umma, in: S. J. Garfinkle/J. C. Johnson (Hg.), The Growth of an Early State in Mesopotamia: Studies in Ur III Administration, BPOA 5 (Madrid) 129–139
- VANSTIPHOUT, H. 1984: On the sumerian disputation between the hoe and the plough, AulaOr. 2 (Barcelona) 239–251
- VANSTIPHOUT, H. 2003: Epics of Sumerian Kings. The Matter of Aratta, SBL WAW 20 (Atlanta)
- VANSTIPHOUT, H. 2003: The Disputation between Bird and Fish, in: W. W. Hallo (Hg.), The Context of Scripture. Canonical Compositions from the Biblical World (Leiden, Boston) 581–584
- VEENHOF, K. R. 1986: (Hg.) Cuneiform Archives and Libraries, CRRAI 30 (Leiden)
- VELDHUIS, N. 1997: Elementary Education at Nippur. The Lists of Trees and Wooden Objects (Groningen)
- VELDHUIS, N. 2000: Kassite Lexical Exercises, JCS 52, 67–94
- VELDHUIS, N. 2004: Religion, Literature, and Scholarship: The Sumerian Composition Nanše and the Birds, CunMon. 22 (Groningen)
- VIDAL, J. 2007: Rezension zu W. J. Hamblin, Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC. Holy Warriors at the Dawn of History (London 2006), in: Historiae 4, 145–154
- VISICATO, G. 1995: The Bureaucracy of Šuruppak (Münster)
- VISICATO, G. 2000: The Power and the Writing. The Early Scribes of Mesopotamia (Bethesda)
- VISICATO, G./POMPONIO, F./WESTENHOLZ, A. 2006: Le tavolette cuneiformi di Adab della collezione della Banca d'Italia (Rom)
- VISICATO, G./WESTENHOLZ, A. 2005: An Early Dynastic Archive from Ur involving the Lugal, Kaskal 2, 55–78
- VISICATO, G./WESTENHOLZ, A. 2010: Early Dynastic and Early Sargonic Tablets from Adab in the Cornell University Collections, CUSAS 11 (Bethesda)
- VITO, R. A. DI 1993: Studies in Third Millennium Sumerian and Akkadian Personal Names. The Designation and Conception of the Personal God, StPohl SM 16 (Rom)
- VOLK, K. 1989: Die Balaĝ-Komposition ÚRU ĀM-MA-IR-RA-BI, FAOS 18 (Stuttgart)
- VOLK, K. 1995: Inanna und Šukaletuda. Zur historisch-politischen Deutung eines sumerischen Literaturwerkes, Santag 3 (Wiesbaden)
- VOTH, R. 1982: Analysis of Military Titles and Functions in Published Texts of the Old Babylonian Period (Diss. Hebrew Union College, Ohio)

## 5. Literaturverzeichnis

- WAETZOLDT, H. 1972: Rezension zu A. Salonen, Die Fischerei im alten Mesopotamien nach sumerisch-akkadischen Quellen. Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung (Helsinki 1970), in: OrAnt. 11, 215–223
- WAETZOLDT, H. 1972: Untersuchungen zur neusumerischen Textilindustrie (Rom)
- WAETZOLDT, H. 1973: Rezension zu W. W. Hallo, Sumerian Archival Texts (Leiden 1963), in: BiOr. 30, 428–430
- WAETZOLDT, H. 1980–83: Kopfbedeckung. A. Philologisch, RIA 6, 197–203
- WAETZOLDT, H. 1981: Zur Terminologie der Metalle in den Texten aus Ebla, in: L. Cagni (Hg.), La Lingua di Ebla. Atta del Convegno Internazionale (Napoli, 21–23 aprile 1980) (Neapel) 363–378
- WAETZOLDT, H./YILIDZ, F. 1988: Ein altakkadischer Text aus Umma, ZA 78, 221–224
- WAETZOLDT, H. 1990: Zur Bewaffnung des Heeres von Ebla, OrAnt. 29, 1–38
- WAETZOLDT, H. 1992: „Rohr“ und dessen Verwendungsweisen anhand der neusumerischen Texte aus Umma, BSA 6, 125–146
- WAETZOLDT, H. 1994: Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul Nr. 601–1600, MVN 16 (Rom)
- WAETZOLDT, H. 2001: Wirtschafts- und Verwaltungstexte aus Ebla. Archiv L.2769, MVN 7/MEE 12 (Rom)
- WAETZOLDT, H. 2004: (Hg.) Von Sumer nach Ebla und zurück. Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern, HSAO 9 (Heidelberg)
- WAETZOLDT, H./BACHMANN, H. G. 1983: Zinn- und Arsenbronzen in den Texten aus Ebla und aus dem Mesopotamien des 3. Jahrtausends (con una App. di E. Pernicka, Zur Identifizierung von sügan), OrAnt. 23,1–18
- WAETZOLDT, H./HAUPTMANN, H. 1997: (Hg.) Assyrien im Wandel der Zeiten, HSAO 6 (Heidelberg)
- WATANABE, K. 1987: Freiburger Vorläufer zu ḪAR-ra = *hubullu* XI und XII, ASJ 9, 277–291
- WATANABE, K. 1999: Priests and Officials in the Ancient Near East. Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East – The City and its Life, held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22–24, 1996 (Heidelberg)
- WATKINS, T. 1983: Sumerian Weapons, Warfare and Warriors, Sumer 39, 100–102
- WEBER, O. 1920: Altorientalische Siegelbilder, AO 17/18 (Leipzig)
- WEIERSHÄUSER, F. 2008: Die königlichen Frauen der III. Dynastie von Ur, Göttinger Beiträge zum Alten Orient 1 (Göttingen)
- WESTENHOLZ, A. 1974: Old Sumerian and Old Akkadian Texts in the National Museum of Copenhagen, JCS 26, 71–80
- WESTENHOLZ, A. 1975: Early Cuneiform Texts in Jena. Pre-sargonic and Sargonic Documents from Nippur and Fara in the Hilprecht-Sammlung vorderasiatischer Altertümer, Institut für Altertumswissenschaften der Friedrich Schiller-Universität Jena (Kopenhagen)
- WESTENHOLZ, A. 1975: Literary and Lexical texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur (OSP 1), BiMes. 1 (Malibu)
- WESTENHOLZ, A. 1975: Old Sumerian Administrative Documents in the Pontifical Biblical Institute in Rome, Or. 44, 434–438
- WESTENHOLZ, A. 1974–1979: Old Akkadian School Texts, AfO 25, 95–110
- WESTENHOLZ, A. 1984: Rezension zu B. R. Foster, Umma in the Sargonic Period (Hamden 1982), in: AfO 31, 76–81
- WESTENHOLZ, A. 1984: The Sargonic Period, in: A. Archi (Hg.), Circulation of Goods in Non-palatial Context in the Ancient Near East Proceedings of the International Conference Organized by the Istituto per gli studi Micenei ed Egeo-Anatolici (Rom) 17–30
- WESTENHOLZ, A. 1987: Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia. Part Two: The Akkadian Texts, the Enlilemaba Texts, and the Onion Archive (OSP 2) (Kopenhagen)
- WESTENHOLZ, A. 1988: Personal Names in Ebla and in Pre-Sargonic Babylonia, in: A. Archi (Hg.), Eblaite Personal Names and Semitic Name-Giving, ARES 1 (ROM) 99–117
- WESTENHOLZ, A. 1993: The World View of Sargonic Officials. Differences in Mentality between Sumerians and Akkadians, in: M. Liverani (Hg.), Akkad. The First World Empire. Structure, Ideology, Tradition, HANE/S 5 (Padua) 157–169
- WESTENHOLZ, A. 1995: Rezension zu P. Steinkeller/J. N. Postgate, Third Millenium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad (Winona Lake 1992), in: JAOS 115, 535–537
- WESTENHOLZ, A. 1995/96: Rezension zu R. A. Di Vito, Studies in Third Millenium Sumerian and Akkadian Personal Names. The Designation and Conception of the Personal God, StPohl SM 16 (Rom 1993), in: AfO 42/42, 217–222
- WESTENHOLZ, A. 1996: Rezension zu D. R. Frayne, Akkadian and Gutian Periods (2334–2113 BC), RIME 2 (Toronto, Buffalo, London 1993), in: BiOr. 53, 116–123
- WESTENHOLZ, A. 1999: The Old Akkadian Period – History and Culture, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit. Annäherungen 3, OBO 160/3 (Freiburg/Schweiz, Göttingen) 17–117

## 5. Literaturverzeichnis

- WESTENHOLZ, A. 2004: „Have you been near Prof. Larsen too long?“, in: J. G. Dercksen (Hg.), *Assyria and Beyond, Studies Presented to Mogens Trolle Larsen (Leiden)* 599–606
- WESTENHOLZ, A./WESTENHOLZ, J. G. 1983: Die Prinzessin Tutanapsum, *AoF* 10, 387–388
- WESTENHOLZ, J. G. 1984: Kaku of Ur and Kaku of Lagash, *JNES* 43, 339–342
- WESTENHOLZ, J. G. 1997: *Legends of the Kings of Akkade: The Texts, Mesopotamian Civilizations Series Vol. 7 (Winona Lake)*
- WESTENHOLZ, J. G. 2000: The King, the Emperor, and the Empire: Continuity and Discontinuity of Royal Representation in Text and Image, in: S. Aro/R. M. Whiting (Hg.), *The Heirs of Assyria, Melammu Symposia 1 (Helsinki)* 99–125
- WESTPHAL-HELLBUSCH, S./WESTPHAL, H. 1962: Die Ma'dan: Kultur und Geschichte der Marschenbewohner im Süd-Iraq, *Forschungen zur Ethnologie und Sozialpsychologie* 4 (Berlin)
- WIDELL, M. 2003: The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur (Piscattaway)
- WIDELL, M. 2005: The Administrative Texts from the Ur III Period in the Medelhavs Museet, in: *Medelhavs Museet: Focus on the Mediterranaen* 2, 11–44
- WIGGERMANN, F. A. M. 1987: The Staff of Ninšubura, *JEOL* 29, 3–34
- WIGGERMANN, F. A. M. 1992: Mesopotamian Protective Spirits: The Ritual Texts, *CunMon.1 (Groningen)*
- WIGGERMANN, F. A. M. 1993–1997: Mischwesen. A. In *Mesopotamien, RIA* 8, 222–244
- WIGGERMANN, F. A. M. 1998–2001: Nin-šubur, *RIA* 9, 490–500
- WILCKE, C. 1969: *Das Lugalbandaepos (Wiesbaden)*
- WILCKE, C. 1970: Drei Phase des Niedergangs des Reiches von Ur III, *ZA* 60, 54–69
- WILCKE, C. 1972. Hacke - B. *Philologisch, RIA* 4, 33–38
- WILCKE, C. 1972–75: Helm A. *Philologisch, RIA* 4, 311–313
- WILCKE, C. 1974/77: Die Keilschrifttexte der Sammlung Böllinger, *AfO* 25, 84–94
- WILCKE, C. 1990: Orthographie, Grammatik und literarische Form: Beobachtungen zu der Vaseninschrift Lugalzaggesis (SAKI 152–156), in: T. Abusch/J. Huehnergard/P. Steinkeller (Hg.), *Lingering over Words. Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran (Atlanta)* 455–504
- WILCKE, C. 1991: Zur Herstellung von Reflexbögen, *NABU* 1991, Nr. 17
- WILCKE, C. 1992: É-saġ-da-na Nippur<sup>ki</sup>: An Early Administrative Center of the Ur III Empire, in: M. deJong Ellis (Hg.), *Nippur at the Centennial, OccPubl. S. N. Kramer Fund* 14, 311–324
- WILCKE, C. 1996: Neue Rechtsurkunden der Altsumerischen Zeit, *ZA* 86, 1–67
- WILCKE, C. 1997: Amar-Girids Revolte gegen Narām-Su'en, *ZA* 87, 11–32
- WILCKE, C. 2002: Der Kodex Urnammu: Versuch einer Rekonstruktion, in: T. Abusch (Hg.), *Riches Hidden in Secret Places. Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorkild Jacobsen (Winona Lake)* 291–333
- WILCKE, C. 2003: *Early Ancient Near Eastern Law. A History of its Beginnings. The Early Dynastic and Sargonic Periods, SBAW 2003/2 (München)*
- WILCKE, C. 2005: ED Lú A und die Sprache(n) der Archaischen Texte, in: W. H van Soldt/R. Kalvelagen/D. Katz (Hg.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers Read at the 48th Rencontre Assyriologie Internationale, 1–4 July 2002, PIHANS 102 (Leiden)* 430–445
- WILCKE, C. 2008: *Early Ancient Near Eastern Law. A History of its Beginnings. The Early Dynastic and Sargonic Periods. Second, Revised Edition (Winona Lake)*
- WILHELM, G. 1973: Ein Brief der Amarna-Zeit aus Kāmid el-Lōz, *ZA* 63, 69–92
- WILKINSON, R. H. 1991: Representations of the Bow in the Art of Egypt and Ancient Near East, *JANES* 20, 83–99
- WINTER, I. J. 1985: After the Battle is over. The Stele of Vultures and the Beginning of Historical Narrative Art of the Ancient Near East, *Studies in the History of Art* 16, 11–32
- WINTER, I. J. 2002: How tall was Naram-Sin's Victory Stele? Speculation on the Broken Bottom, in: E. Ehrenberg (Hg.), *Leaving No Stones Unturned. Essays on the Ancient Near East and Egypt in Honor of Donald P. Hansen (Winona Lake)* 301–311
- WOOLEY, C. L. 1934: *Ur Excavations Vol. II: The Royal Cemetary (New York)*
- WRIGHT, H. T. 2002: Arrows and Arrowheads in the Uruk World, in: L. al-Gailani Werr/J. Curtis/H. Martin/A. McMahon/J. Oates/J. Reade (Hg.), *Of Pots and Plans. Papers on the Archeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday (London)* 373–378
- YADIN, Y. 1963: *The Art of Warfare in Biblical Lands in the Light of Archeological Discovery (London)*
- YADIN, Y. 1972: The Earliest Representation of a Siege Scene and a „Scythian“ Bow from Mari, *IEJ* 22, 89–94
- YAMAMOTO, S. 1981: The lú-KUR<sub>6</sub>-dab<sub>5</sub>-ba People in the é-mí – é<sup>a</sup>Ba-Ú in Pre-Sargonic Lagash, *ASJ* 3, 93–110
- YANG ZHI 1988: The Excavation at Adab, *JAC* 3, 1–21
- YANG ZHI 1989: Sargonic Inscriptions from Adab, *The Institute for the History of Ancient Civilizations, Periodic Publications on Ancient Civilizations* 1 (Changchun)

## 5. Literaturverzeichnis

- YOSHIKAWA, M. 1981: A Clay Tablet in the Okayama Municipal Museum of Near Eastern Art, *ASJ* 3, 193–195
- YUHONG, W. 2005: Food and Drink for the King, Queen, Officials and Ancestors in the House of the Lady in Girsu. *Studies on Archives from Girsu Part 3*, *JAC* 20, 1–31
- ZABLOCKA, J./ZAWADZKI, S. 1993: (Hg.) Šulmu IV. Everyday Life in the Ancient Near East. Papers Presented at the International Conference Poznan, 19–22 September, 1989 (Poznan)
- ZAND, K. V. 2010: Zu den Schreibungen des Anzud-Vogels in der Fāra-Zeit, in: D. Shehata/F. Weiershäuser/K. V. Zand (Hg.), *Von Göttern und Menschen. Beiträge zu Literatur und Geschichte des Alten Orients. Festschrift für Brigitte Groneberg*, *CunMon.* 41 (Groningen) 415–441
- ZARINS, J. 1977: The Domesticated Equidae of Third Millennium B.C. Mesopotamia, *JCS* 30, 3–17
- ZETTLER, R. L. 1992: The Ur III Temple of Inanna at Nippur, *BBVO* 11 (Berlin)
- ZGOLL, A. 1997: Inana als nugig, *ZA* 87, 181–197
- ZÓLYOMI, G. 1997: Rezension zu B. Kienast/K. Volk, *Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends aus der Zeit der III. Dynastie von Ur*, *FAOS* 19 (Stuttgart 1995), in: *BiOr.* 54, 720–727
- ZUTTERMANN, C. 2003: The Bow in the Ancient Near East, a Re-evaluation of Archery from the Late Second Millennium to the End of the Achaemenid Empire, *IrAnt.* 38, 119–165

Diese Seite wurde aus Gründen des Datenschutzes aus der elektronischen Publikation entfernt.